SSOAR

Open Access Repository
www.ssoar.info

ALLBUS-Bibliographie : (25. Fassung, Stand: März 2011)

Blohm, Michael; Nowack, Daniel; Weyandt, Kevin; Fix, Jakob; Klembt, Matthias

Veröffentlichungsversion / Published Version
Bibliographie / bibliography

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:
GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:
Blohm, Michael ; Nowack, Daniel ; Weyandt, Kevin ; Fix, Jakob ; Klembt, Matthias ; GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften (Ed.): *ALLBUS-Bibliographie : (25. Fassung, Stand: März 2011)*. Mannheim, 2011 (GESIS-Technical Reports 2011/06). URN: http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0168-ssoar-265828

Nutzungsbedingungen:
Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.
Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:
This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.
By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

gesis Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

gesis Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften

TECHNICAL *Reports* 2011|06

ALLBUS-Bibliographie

25. Fassung, Stand: März 2011

Michael Blohm, Daniel Nowack, Kevin Weyandt, Jakob Fix und Matthias Klembt

GESIS-Technical Reports 2011|06

ALLBUS-Bibliographie

25. Fassung, Stand: März 2011

Michael Blohm, Daniel Nowack, Kevin Weyandt, Jakob Fix und Matthias Klembt

GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften 2011

GESIS-Technical Reports

GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften
Postfach 12 21 55
68072 Mannheim
Telefon: (0621) 1246 - 276
Telefax: (0621) 1246 - 177
E-Mail: michael.blohm@gesis.org

ISSN: 1868-9043 (Print)
ISSN: 1868-9051 (Online)
Herausgeber,
Druck und Vertrieb: GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften
Lennéstraße 30, 53113 Bonn

Einleitung

Die Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften (ALLBUS) dient der Erhebung aktueller Daten über Einstellungen, Verhaltensweisen und Sozialstruktur der Bevölkerung in der Bundesrepublik Deutschland. Seit 1980 wird alle zwei Jahre ein repräsentativer Querschnitt der Bevölkerung mit einem teils stetigen, teils variablen Fragenprogramm befragt. Die Daten stehen unmittelbar nach ihrer benutzergerechten Aufbereitung und Dokumentation gegen Ende des betreffenden Erhebungsjahres allen Interessenten für Forschung und Lehre zur Verfügung.

Der ALLBUS ist ein Vorhaben von GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften, das in Kooperation mit einem wissenschaftlichen Beirat, dem ALLBUS-Ausschuss, realisiert wird. Die Arbeitsgruppe ALLBUS bei der Abteilung Dauerbeobachtung der Gesellschaft ist für das Forschungsprogramm und das Gesamtdesign des ALLBUS zuständig. Er bereitet in enger Zusammenarbeit mit dem ALLBUS-Ausschuss die Studien vor und führt sie zusammen mit einem privaten Umfrageinstitut durch. Die Aufbereitung und Kumulation von Datensätzen, die Datendokumentation, der Datenvertrieb und die Archivierung erfolgen durch die Abteilung Datenarchiv für Sozialwissenschaften.

Die ALLBUS-Bibliographie dokumentiert Arbeiten mit ALLBUS-Daten, die in Büchern oder Fachzeitschriften veröffentlicht sind oder als „graue Literatur" (in Form von Arbeitsberichten, Vortragsmanuskripten, Diplom-, Magister-, Master- und Bachelorarbeiten usw.) vorliegen. Berücksichtigt werden auch Veröffentlichungen, die auf Daten der ISSP-Plus-Studie (ZA-Nr.2003) beruhen, in der u.a. Items des ALLBUS 1988 repliziert wurden.

Neben den bibliographischen Angaben enthält die ALLBUS-Bibliographie auch Abstracts der dokumentierten Arbeiten. Die Abstracts sind unter besonderer Berücksichtigung derjenigen Teile einer Publikation erstellt worden, in denen ALLBUS-Daten verwendet wurden. Wenn die Arbeiten selbst Abstracts enthalten, wurden diese, teilweise gekürzt, übernommen (durch Anführungszeichen als Zitate erkennbar). In manchen Fällen wurde aus der Einleitung der Arbeit zitiert. Einige Abstracts wurden aus der SOLIS-Datei übernommen, worauf in Form eines Klammereintrages hingewiesen wird. Die Abstracts, die nicht aus der Originalarbeit bzw. aus dem SOLIS übernommen wurden, sind mit einem Kürzel der Autoren versehen (ulp = Ursula Lamas Perez, dkr = Daniel Karl Reger, mfn = Marion Fischer-Neumann, oh = Oliver Hemmerlein, rs = Roland Schnell, mw = Martina Wasmer, dn = Daniel Nowack).

Die vorliegende 25. Fassung der ALLBUS-Bibliographie enthält 1941 Arbeiten, 128 mehr als die letzte Ausgabe von 2010. Mit Erscheinen der 25. Auflage werden die bibliographischen Angaben der jeweils neu aufgenommenen Arbeiten auch in unserem Internetangebot dokumentiert (http://www.gesis.org/allbus/recherche/allbus-bibliographie/).

Die folgenden beiden Tabellen fassen einige Informationen über die Publikationsform und das Erscheinungsjahr der Arbeiten zusammen.

Arbeiten mit ALLBUS-Daten nach Erscheinungsjahr

Erscheinungs-jahr	Anzahl Stand 02/10	Neuaufnahmen Stand 02/11	25. Auflage 02/11	Kumuliert 10-11
1980	2	-	2	2
1981	13	-	13	15
1982	15	-	15	30
1983	22	-	22	52
1984	36	-	36	88
1985	36	-	36	124
1986	26	-	26	150
1987	36	-	36	186
1988	28	-	28	214
1989	32	-	32	246
1990	42	-	42	288
1991	35	-	35	323
1992	58	-	58	381
1993	65	-	65	446
1994	73	-	73	519
1995	53	-	53	572
1996	75	-	75	647
1997	81	1	82	729
1998	83	-	83	812
1999	64	-	64	876
2000	107	-	107	983
2001	111	1	112	1095
2002	105	3	108	1203
2003	126	1	127	1330
2004	88	1	89	1419
2005	74	1	75	1494
2006	89	2	91	1585
2007	70	1	71	1656
2008	92	12	104	1760
2009	68	17	85	1845
2010	3	77	80	1925
2011	-	11	11	1936
Summe	1808	128	1936	1936
Keine Angabe	5		5	
Gesamt	1813		**1941**	

Arbeiten mit ALLBUS-Daten nach Publikationsform

Publikationsform	Anzahl Stand 02/10	Neuaufnahmen Stand 02/11	= 25. Auflage 02/11
Zeitschriften-Aufsatz	530	23	553
Beitrag in Sammelwerk	577	49	626
Monografie	209	24	233
Qualifikationsarbeit	145	8	153
Arbeitsbericht (Report)	270	16	286
Vortragsmanuskript	82	8	90
Gesamt	**1813**	**128**	**1941**

Die ALLBUS-Bibliographie kann in der aktuellen Fassung von unserer Homepage im PDF-Format abgerufen werden. Weiterhin besteht die Möglichkeit die ALLBUS-Bibliographie als Eingabedatei für das Literatur-Datenbankprogramm Reference Manager herunterzuladen (RIS-Format).

Darüber hinaus bieten wir eine Online-Recherche in der aktuellen Version der Bibliographie an. [1]

[1] Alle aufgeführten Angebote zur ALLBUS-Bibliographie finden Sie unter: http://www.gesis.org/allbus/recherche/allbus-bibliographie/ .

Zuletzt noch eine Bitte:

Die ALLBUS-Bibliographie kann nur vollständig und aktuell bleiben, wenn alle Datennutzer/innen uns Kopien ihrer Veröffentlichungen zusenden. Wir bitten Sie daher, uns von jeder Forschungsarbeit, in der ALLBUS-Daten verwendet wurden, ein Belegexemplar zu überlassen. Durch die Aufnahme Ihrer Arbeit können Sie zum einen dazu beitragen, dass die ALLBUS-Bibliographie eine interessante und vielfältige Recherchequelle für Sie und Ihre Kollegen bleibt, zum anderen stellt eine umfassende Dokumentation der Nutzung des ALLBUS auch eine wichtige Basis für die längerfristige Fortführung des Programmes dar.

Senden Sie das Belegexemplar bitte an das

GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften
Datenarchiv für Sozialwissenschaften
z. Hd. Frau Dorn
Postfach 41 09 60
50869 Köln
E-mail: heidi.dorn@gesis.org

A

Anonymous, (1997). Frauen: Zurück an die Kochtöpfe? Westdeutschland: Umkehrung des Liberalisierungs-Trends. *context,* 14: 14-15.

Abstract: (dkr) Es wird festgestellt, dass bei der derzeitig angespannten Arbeitsmarktsituation die westdeutschen Männer eher der Meinung seien, dass Frauen 'zurück an die Kochtöpfe sollten'. Dieser Trend, der im ALLBUS 1996 deutlich geworden sei, sei aber nicht neu: schon im ALLBUS 1992 seien Tendenzen zu dieser Meinung deutlich bemerkbar gewesen

Aufgenommen: 15. Fassung, Oktober 1998

Abraham, Martin, (2005). Mitarbeiter statt mithelfende Familienangehörige - Ein Vorschlag zur Ergänzung des Standardinstruments für die Erhebung der beruflichen Stellung. *ZUMA-Nachrichten,* 56: 37-48.

Abstract: "Im traditionellen Standardinstrument zur Erhebung der beruflichen Stellung von Befragten wurde bisher üblicherweise die Kategorie der im Unternehmen eines Familienmitglieds „mithelfenden Familienangehörigen" erhoben. Im Folgenden wird gezeigt, dass diese Kategorie aufgrund Prozesse sozialen Wandels statistisch weitgehend bedeutungslos geworden und zudem mit erheblichen Interpretationsproblemen behaftet ist. Allerdings ist diese Erwerbsform nicht ersatzlos verschwunden, sondern wurde durch die auf einem formellen Arbeitsvertrag beruhende Mitarbeit in einem (Familien-)Unternehmen ersetzt. Obwohl diese mitarbeitenden Familienangehörigen - vorwiegend die Ehe- oder Lebenspartner beruflich selbständig Erwerbstätiger - für beruflich Selbständige und ihren Betrieb eine bedeutende Rolle spielen, wurden sie durch das Standardinstrument bisher nicht erfasst. Durch eine Ergänzung mit dem im Folgenden vorgeschlagenen Instrument sollte dieses Defizit behoben und gleichzeitig die mit der Erhebung mithelfender Familienangehöriger verbundenen Validitätsprobleme vermieden werden." Anhand des ALLBUS 2002 wird der bivariate Zusammenhang zwischen dem Erwerbsstatus des Befragten und seines Ehe- bzw. Lebenspartners dargestellt.

Aufgenommen: 21. Fassung, Dezember 2006

Abraham, Martin, (2006). *Berufliche Selbständigkeit - Die Folgen für Partnerschaft und Haushalt*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Abstract: "Für die berufliche Selbständigkeit besitzt der Ehe- oder Lebenspartner eine besondere Bedeutung. Dessen Unterstützung ist insbesondere für die Gründung und den Betrieb eines eigenen Unternehmens eine wichtige Voraussetzung. Trotz

dieses Umstandes ist bisher jedoch wenig darüber bekannt, wie mit dieser besonderen Situation von den Beteiligten umgegangen wird und welche Folgen dies für die private Partnerschaft und den Haushalt besitzt. Im Rahmen dieser Arbeit wird daher erstens der Frage nachgegangen, wie Selbständige und ihre Ehe- bzw Lebenspartner ihre Beziehung und den Haushalt organisieren. Dabei zeigt sich, unter anderem anhand von ALLBUS Daten, dass vor allem Unternehmensbesitzer und deren Partner versuchen, sich durch gegenseitige Investitionen frühzeitig aneinander zu binden. Zweitens lässt sich feststellen, dass diese Strategie tatsächlich zu stabileren Ehen und einer höheren Arbeitsteilung im Haushalt führt. Allerdings zeigt sich auch, dass insbesondere die Ehepartnerinnen im hohen Ausmaß in das Unternehmen eingebunden werden. Den Frauen wird somit die Kombination qualifizierter Erwerbstätigkeit und hoher Flexibilität ermöglicht. Die starke Verschränkung von Haushalt und selbständiger Erwerbstätigkeit im Rahmen eines eigenen Betriebs führt demnach nicht nur zu Vorteilen wirtschaftlicher sondern auch privater Natur."

Aufgenommen: 22. Fassung, März 2008

Abraham, Martin, (2009). Institutioneller Wandel, Familie und das Vertrauen in gesellschaftliche Institutionen. S. 273- 280, in: Kapella, Olaf, Rille-Pfeiffer, Christiane, Rupp, Martina und Schneider, Norbert F. (Hrsg.), *Die Vielfalt der Familie: Tagungsband zum 3. Europäischen Fachkongress Familienforschung*. Opladen: Barbara Budrich.

Abstract: "In diesem Beitrag wird der Frage nachgegangen, inwiefern sich das Argument einer gestiegenen Unsicherheit durch den Globalisierungsprozess theoretisch fassen und empirisch belegen lässt. Globalisierung wird in diesem Zusammenhang als eine Veränderung gesellschaftlicher Institutionen begriffen. Da Institutionen generell zu stabilem und planbarem Verhalten führen, wird ein institutioneller Wandel unabhängig von den konkreten Inhalten dieser Änderungen zu einer höheren Unsicherheit der betroffenen Akteure führen. Der Bedarf an einem planbar stabilen Lebenslauf ist jedoch nicht für alle gleich, sondern hängt von der spezifischen Situation der Betroffenen ab. Insbesondere Familien mit Kindern besitzen einen besonders hohen Bedarf an Zukunftssicherheit und sollten daher von einer Zunahme an Unsicherheit am stärksten betroffen sein. Diese Argumentation wird für die BRD anhand knapp zwei Jahrzehnte umfassende ALLBUS-Daten überprüft. Dabei zeigt sich erstens, dass das generelle Vertrauen in die Basisinsitutionen der deutschen Gesellschaft von 1984 bis 1994 abgenommen hat, nicht mehr jedoch im Zeitraum von 1994 bis 2002. Zweitens lässt sich zeigen, dass der Vertrauensverlust in Familienhaushalten überproportional ausgeprägt ist."

Aufgenommen: 24. Fassung, Februar 2010

Addison, John T., Schnabel, Claus und Wagner, Joachim, (2007). The (Parlous) Sate of German Unions. *Journal of Labor Research,* 28: 3-18.

Abstract: "This paper traces the profound decline in German unionism over the course of the last three decades. Today just one in five workers is a union member, and it is now moot whether this degree of penetration is consistent with a corporatist model built on encompassing unions. The decline in union membership and density is attributable to external forces that have confronted unions in many countries (such as globalization and compositional changes in the workforce) and to some specifically German considerations (such as the transition process in postcommunist Eastern Germany) and sustained intervals of classic insider behavior on the part of German unions. The 'correctives' have included mergers between unions, decentralization, and wages that are more responsive to unemployment. At issue is the success of these innovations. For instance, the trend toward decentralization in collective bargaining hinges in part on the health of that other pillar of the dual system of industrial relations, the works council. But works council coverage has also declined, leading some observers to equate decentralization with deregulation. While this conclusion is likely too radical, German unions are at the cross roads. It is argued here that if they fail to define what they stand for, are unable to increase their presence at the workplace, and continue to lack convincing strategies to deal with contemporary economic and political trends working against them, then their decline may become a rout." Der gewerkschaftliche Organisationsgrad in Ost- und Westdeutschland wird anhand der ALLBUS-Daten berechnet.

Aufgenommen: 22. Fassung, März 2008

Adler, Marina und Brayfield, April, (1997). Women's Work Values in Unified Germany. *Work and Occupations,* 24: 245-266.

Abstract: "This article examines East-West differences in work values among German women, using data from the 1991 German Social Survey (ALLBUS). Our analysis indicate a clear regional gap in work values. East German women are more likely than West German women to consider employment to be very important and to highly value its socioeconomic and social rewards. We contend that this gap exists because of the effect of preunification differences in state ideology and policy on the life experience of German women in the two regions. We discuss the implications of the findings for the claim that East Germany was more successful than West Germany in fostering positive attitudes toward market work among women."

Aufgenommen: 20. Fassung, Februar 2005

Adler, Marina A. und Brayfield, April, (1996). East-West Differences in Attitudes about Employment and Family in Germany. *The Sociological Quarterly,* 37: 245-260.

Abstract: "This article examines East-West differences in attitudes toward the tradi-

tional gender division of labor among German women and men, using data from the 1991 German Social Survey (ALLBUS). We test hypotheses about the effects of region and gender, and the interaction of both, in shaping gender-role attitudes. The results indicate that the combination of region and gender produces (1) a similar gender gap in attitudes in both regions, with women in East and West voicing stronger opposition to traditional gender roles than their male counterparts and (2) regional differences in attitudes, with East Germans more likely than West Germans to oppose a gender-based division of labor. Thus, this study shows that although state socialism was successful in fostering more progressive attitudes among East Germans, especially women, it did not eliminate the gender gap in attitudes about gender, work and family."

Aufgenommen: 18. Fassung, Juli 2002

Adler, Marina A., (2004). "Child-free" and Unmarried: Changes in the Life Planning of Young East German Women. *Marriage and Family,* 66: 1167-1176.

Abstract: "Using evidence from demographic and survey data, this research examines how one decade of postsocialism has changed the life planning of young East German women. Aggregate data reflect marriage and fertility postponement and increased nonmarital birth rates and cohabitation. The analysis shows East German women's "stubbornness" (Dölling, 2003) in adhering to life perspectives in line with the German Democratic Republic (GDR) standard biography (high nonmarital childbearing, high work orientation, rejection of the homemaker status, desire to combine work and family). The most important findings are that (a) motherhood is postponed to increase child-free time, (b) cohabitation is increasingly becoming an alternative to marriage, (c) marriage (but not partnership) is increasingly optional for childbearing, and (d) employment is prioritized over family formation."

Aufgenommen: 21. Fassung, Dezember 2006

Adler, Marina und Brayfield, April, (2006). Gender Regimes and Cultures of Care: Public Support for Maternal Employment in Germany and the United States. *Marriage & Family Review,* 39: 229-253.

Abstract: "Our research uses nationally representative survey data to empirically document whether U.S., East German, and West German attitudes toward maternal employment have converged over the last decade. Specifically, our research examines to what extent the gender related attitude regimes vary and have changed in accordance with policy developments in the United States and the two regions of unified Germany between 1991 and 2002. Data from the U.S. General Social Survey (GSS) and Die Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften (ALLBUS-German General Social Survey) show that the public attitudes toward maternal employment in both regions of Germany are moving in a more supportive direction compared to their respective starting points, but West German attitudes

have not caught up with those of the East. Furthermore, we found no evidence of a convergence with attitudes in the U.S. In fact, there was no change in the U.S. in the last decade on the gender arrangement continuum, in its policy regime, or toward more supportive attitudes toward women's employment."

Aufgenommen: 22. Fassung, März 2008

Ahlheim, Klaus und Heger, Bardo, (1999). *Der unbequeme Fremde. Fremdenfeindlichkeit in Deutschland - empirische Befunde*. Studien zu Politik und Wissenschaft. Schwalbach/Ts.: Wochenschau Verlag.

Abstract: "Die hier vorgelegte Studie liefert gesicherte empirische Erkenntnisse über die Entstehung, Entwicklung und Verbreitung fremdenfeindlicher Einstellungen in Ost- und Westdeutschland. Dabei geben sich die Autoren [...] mit einlinigen Erklärungsmustern [...] nicht zufrieden. Sie fragen deshalb detailliert nach dem Zusammenhang von fremdenfeindlichen Einstellungen und individueller Vorurteilsbereitschaft, Standortdebatte und Globalisierung, familialer Erziehung und Schulbildung. Die Studie endet mit dem entschiedenen Plädoyer für eine politische Bildung, die ideologiekritisch und wissensorientiert dem bequemen fremdenfeindlichen Vorurteilsdenken wehren hilft." Ahlheim und Heger verwenden den kumulierten ALLBUS von 1980-1996 und den ALLBUS 1998. Der Schwerpunkt liegt in der Auswertung des ALLBUS 1996

Aufgenommen: 16. Fassung, Juni 2000

Ahlheim, Klaus und Heger, Bardo, (2000). Die fremden Konkurrenten. Ergebnisse einer empirischen Studie zur Fremdenfeindlichkeit. *WSI Mitteilungen.Monatszeitschrift des Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Instituts in der Hans-Böckler-Stiftung,* 53/6: 375-382.

Abstract: (ulp) Ahlheim und Bardo finden für die Jahre 1980 bis 1994 auf Basis von ALLBUS-Daten eine kontinuierliche Abnahme fremdenfeindlicher Einstellungen in Deutschland. Die Ergebnisse der ALLBUS-Umfrage von 1996 und 1998 zeigen jedoch, dass fremdenfeindliche Einstellungen in Deutschland wieder zunehmen. Die Autoren analysieren mittels der ALLBUS-Erhebung von 1996 die Fremdenfeindlichkeit in Ost- und Westdeutschland, den Einfluss von Arbeitslosigkeit auf eine fremdenfeindliche Haltung und den Zusammenhang zwischen Standortpessimismus und fremdenfeindlicher Einstellung. Ein Fazit der Studie lautet, dass sich Arbeitslosigkeit, eine negative wirtschaftliche Lage und die Stimmungen bzw. die "mentalen" Befindlichkeiten einer noch nicht wirklich geeinigten Republik auf Fremdenfeindlichkeit auswirken. Eine im Sozialisations- und Erziehungsprozess vermittelte und erworbene Vorurteilsbereitschaft entscheidet aber vor allem mit darüber, ob man in krisenhaft erfahrenen Situationen Fremde und Ausländer als Sündenböcke braucht.

Aufgenommen: 17. Fassung, Juni 2001

Ahlheim, Klaus, (2002). Plädoyer für eine andere politische Bildung. *Erziehung und Wissenschaft,* 1/2002: 1-2.

Abstract: (rs) Der Autor belegt anhand des ALLBUS 2000 ein allgemein abnehmendes Interesse junger Menschen an Politik: Je jünger jemand ist, desto geringer ist sein politisches Interesse. Einer der Gründe hierfür sei in der Bildungspolitik zu finden. In diesem Beitrag, plädiert Klaus Ahlheim für eine politische Bildung, die aufklärend, wissensorientiert und kritikgeleitet ist und warnt vor einem Trend zu einer "konstruktivistischen Beliebigkeit".

http://www.gew.de/wissen/zeitschriften/e-w/2002/2002-1/s-02.htm.
Aufgenommen: 19. Fassung, November 2003

Ahlheim, Klaus und Heger, Bardo, (2002). *Die unbequeme Vergangenheit. NS-Vergangenheit, Holocaust und die Schwierigkeiten des Erinnerns*. Studien zur Politik und Wissenschaft. Schwalbach: Wochenschau Verlag.

Abstract: "Die auf dem Datenmaterial mehrerer repräsentativer Erhebungen beruhende Studie zeigt, dass einige herkömmliche Erklärungsansätze zu fremdenfeindlichen Einstellungen korrigiert werden müssen. Das beliebte politische Argument vor allem, Fremdenfeindlichkeit sei ein Problem am Rande der Gesellschaft, ist nicht haltbar. Klaus Ahlheim und Bardo Heger gelingt es außerdem, den engen Zusammenhang von fremdenfeindlichen Einstellungen und familialer Erziehung und Schulbildung aufzuzeigen. Ihre Studie endet mit einem entschiedenen Plädoyer für eine kritische politische Bildung." Datengrundlage bildet eine Eigenerhebung an der Universität Essen im Sommer 2000. Zur weiteren Analyse werden Daten der ALLBUS-Erhebungen 1996, 1998 und 2000 verwendet

Aufgenommen: 20. Fassung, Februar 2005

Ahlheim, Klaus und Heger, Bardo, (2008). *Nation und Exklusion. Der Stolz der Deutschen und seine Nebenwirkungen*. Schwalbach am Taunus: Wochenschau Verlag.

Abstract: "Gestützt auf Daten des Statistischen Bundesamtes, des ALLBUS und der Demoskopen aus Allensbach schildern die Verfasser den Einstellungskomplex aus Nationalstolz, Patriotismus, Konservatismus und Rechtsextremismus. Sie illustrieren den "Stolz, ein Deutscher zu sein", der spätestens seit dem WM-Sommer 2006 wieder mehrheits- und mittefähig geworden ist. Fremdenfeindliche Vorurteile, Nationa-

lismus, Antisemitismus und Schlussstrich-Mentalität sehen sie mit diesem Stolz aufs Vaterland eng verbunden. Angesichts der allgegenwärtigen nationalstolzen Stimmung fordern die Verfasser zu Nachdenklichkeit auf. Unverkrampft und harmlos, so die Verfasser, ist dieser Nationalstolz jedenfalls nicht."

Aufgenommen: 23. Fassung, Februar 2009

Ahlstich, Katja, (1999). *Gesundheitspolitische Einstellungen, Gesundheitsverhalten und Wertewandel*. Stuttgart: Deutscher Universitätsverlag.

Abstract: "Das Gesundheitssystem in Deutschland steht nach der Gesundheitsreform vor neuen Herausforderungen. Katja Ahlstich untersucht die gesundheitspolitischen Einstellungen und das Gesundheitsverhalten der deutschen Bevölkerung in den achziger und neunziger Jahren. Die Autorin beschreibt die von der Bevölkerung zugeschriebene Verantwortung des Staates im Gesundheitsbereich, die wahrgenommene Leistungsfähigkeit von medizinischen Einrichtungen sowie die Qualität der Gesundheitsversorgung. Das Vertrauen der Bevölkerung in das Gesundheitswesen sowie die individuelle Versorgung werden analysiert. Es wird gezeigt, welche Ausprägungen die gesundheitspolitischen Orientierungen aufweisen und welchen Stellenwert sie in der politischen Agenda einnehmen. Darüber hinaus wird der Einfluss des Wertewandels und weiterer Bestimmungsfaktoren auf die gesundheitspolitischen Präferenzen und das Gesundheitsverhalten herausgearbeitet." Gesundheitspolitische Einstellungen wurden auf Basis der ALLBUS Datensätze 1984, 1990, 1994 und 1996 ermittelt

Aufgenommen: 20. Fassung, Februar 2005

Aisenbrey, Silke und Allmendinger, Jutta, (2002). *Einkommensarmut und Bildung*. Bundesministerium für Arbeit- und Sozialordnung: Berlin.

Abstract: "Es gilt als empirischer Tatbestand, dass Bildung vor Armut schützt. Bildung wirkt unmittelbar auf Erwerbschancen und bestimmt die Lebenschancen allgemein.[...] Es zeigt sich aber auch, dass die Aussage „Bildung schützt vor Einkommensarmut"
nicht für alle Personen mit einem höheren Schulabschluss zutrifft. Fast ein Drittel, der im ALLBUS erfassten Personen mit Abitur, haben ein Nettoeinkommen von unter DM 2.000. Der Zusammenhang zwischen Bildung und Einkommen ist zwar offensichtlich, aber keineswegs zwingend. Viele Struktureinflüsse werden in dieser einfachen, aber durchaus üblichen Darstellung des Zusammenhangs von Bildung und Einkommen in einer nicht abzuschätzenden Weise häufig ignoriert.[...] Entsprechend den angeführten Kritikpunkten ergeben sich für uns drei Fragen an das Niedrigeinkommens- Panel (NIEP): (1) Inwieweit befinden sich im NIEP, welches gezielt jene Personen erfasst, deren Haushalte sich im Niedrigeinkommenssektor aufhalten, Bildungsarme? (2) Werden im NIEP hauptsächlich Personen erfasst, die nicht erwerbs-

tätig sind? (3) Inwieweit können im NIEP intervenierende Variablen identifiziert werden, die den Zusammenhang zwischen Bildung und Einkommen determinieren?" Der ALLBUS 1998 und das SOEP werden in der vorliegenden Analyse als Vergleichsdaten herangezogen.

http://www.bma.de/downloads/FC300-4.pdf.
Aufgenommen: 19. Fassung, November 2003

Aisenbrey, Silke, (2006). *Penalties and Rewards of Family Formation: Poverty Risk and Status Passages in the Low Income Sector in Germany*. Yale University - Center for Research on Inequalities and Life Course (CIQLE): New Haven.

Abstract: "This article examines the differential effects of changes in family structure on men's and women's economic vulnerability. The motivating question is whether investments in human capital provide sufficient resources to escape the risks of poverty or if changes in household characteristics, defined in terms of the entry and exit of partners with different labor market profiles, are more important determinants of one's economic status. The analysis focuses on households in the low-income sector in Germany, a population that is at high risk of poverty in a social welfare state that is expected to mitigate the effects of changes in family structure independent of gender. Findings from panel regression analysis demonstrate that women, in contrast to men, benefit as much as or more from investing in traditional family formations than in their own labor market position. This is especially the case for women with lower levels of education." Die Datengrundlagen bilden der ALLBUS 2000 und das Niedrigeinkommens-Panel (NIEP) 2002.

Aufgenommen: 21. Fassung, Dezember 2006

Akremi, Leila, (2008). Arbeitserleichterung für geübte Nutzer. S. 130- 141, in: Baur, Nina und Fromm, Sabine (Hrsg.), *Datenanalyse mit SPSS für Fortgeschrittene. Ein Arbeitsbuch*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Abstract: (mfn) In diesem Kapitel werden verschiedene Tipps vorgestellt, die dabei helfen sollen mit SPSS effizienter zu arbeiten. Im Einzelnen werden folgende Themen behandelt: Abspeicherung des Datensatzes in einer älteren SPSS-Dateiversion; Veränderung der Grundeinstellungen für Tabellen und Output mit dem SET-Befehl; Abkürzung der Syntax; richtiges Kommentieren; die Schlüsselwörter ANY und RANGE zur Vereinfachung der Datenselektion; die Funktion MEAN beim COMPUTE-Befehl; laufende Fallnummern mit der temporären Variable $CASENUM bilden. Bei der Diskussion der einzelnen Themen verwendet die Autorin u.a. den ALLBUS-Compact 2004 als Beispieldatensatz.

Aufgenommen: 24. Fassung, Februar 2010

Akremi, Leila und Baur, Nina, (2008). Kreuztabellen und Kontingenzanalysen. S. 239- 278, in: Baur, Nina und Fromm, Sabine (Hrsg.), *Datenanalyse mit SPSS für Fortgeschrittene. Ein Arbeitsbuch*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Abstract: "Ziel der Kreuztabellierung und Kontingenzanalyse ist es, Zusammenhänge zwischen zwei nominalen Variablen zu entdecken. Des Weiteren können Zusammenhänge zwischen ordinalskalierten und metrischen Variablen oder zwischen Variablen mit verschiedenen Skalenniveaus untersucht werden." Bei der Erläuterung zur Erstellung von Kreuztabellen und Kontingenzanalysen werden u.a. Daten des ALLBUS-Compact 2004 beispielhaft herangezogen.

Aufgenommen: 24. Fassung, Februar 2010

Akremi, Leila, (2008). Einführung in die Skriptprogrammierung von SPSS. S. 142-207, in: Baur, Nina und Fromm, Sabine (Hrsg.), *Datenanalyse mit SPSS für Fortgeschrittene. Ein Arbeitsbuch*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Abstract: "Diese Kapitel erläutert für interessierte, aber programmierunerfahrene SPSS-Nutzer, was Skripte in SPSS sind, wozu sie nützlich sind und was beim Erstellen von einfachen Skripten beachtet werden muss. Es soll ein Einstieg in eine kreativere Verwendung von SPSS sein und dazu ermutigen, diese Möglichkeit für eigene Zwecke zu nutzen und die Technik des Programmierens in SPSS durch konkretes Üben weiterzuentwickeln, weil keine der bekannten Standardeinführungen in SPSS dieses Thema behandelt." Als Datenbeispiel wird die Variable "Konfessionszugehörigkeit" aus dem ALLBUS-Compact 2004 verwendet.

Aufgenommen: 24. Fassung, Februar 2010

Akremi, Leila, (2011). Arbeitserleichterungen für geübte Nutzer. S. 133- 144, in: Akremi, Leila, Baur, Nina und Fromm, Sabine (Hrsg.), *Datenanalyse mit SPSS für Fortgeschrittene 1. Datenaufbereitung und uni- und bivariate Statistik*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Abstract: "Die folgenden Tipps sollen dabei helfen, effizienter mit SPSS zu arbeiten. Dabei ist es wichtig, dass der Anwender bereits gut mit dem Programm vertraut ist. Es handelt sich um Hinweise zu jeweils unterschiedlichen Themenbereichen, so dass das Kapitel nicht chronologisch gelesen werden muss." Anhand der Variable "Geschlecht der Befragten" aus dem ALLBUS-Compact 2004 wird die Darstellung von Tabellen mit dem Statistikprogramm SPSS erläutert.

Aufgenommen: 25. Fassung, März 2011

Akremi, Leila und Baur, Nina, (2011). Kreuztabellen und Kontingenzanalyse. S. 169- 210, in: Akremi, Leila, Baur, Nina und Fromm, Sabine (Hrsg.), *Datenanalyse mit SPSS für Fortgeschrittene 1. Datenaufbereitung und uni- und bivariate Statistik*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Abstract: "Ziel der Kreuztabellierung und Kontingenzanalyse ist es, Zusammenhänge zwischen zwei nominalen Variablen zu entdecken. Des Weiteren können Zusammenhänge zwischen ordinalskalierten und metrischen Variablen oder zwischen Variablen mit verschiedenen Skalenniveaus untersucht werden. Voraussetzung ist, dass die Zahl der Ausprägungen nicht zu groß ist. Die Kreuztabellierung dient dazu, Ergebnisse einer Erhebung tabellarisch darzustellen und auf diese Art und Weise einen möglichen Zusammenhang zwischen Variablen zu erkennen. Das Erkenntnisinteresse bei der Analyse von Kreuztabellen ist fast immer kausalanalytisch." Mit Hilfe der Variablen aus dem ALLBUS-Compact 2004 wird die Darstellung von Kreuztabellen mit dem Statistikprogramm SPSS verdeutlicht.

Aufgenommen: 25. Fassung, März 2011

Alba, Richard und Johnson, Michelle, (2003). Measuring contemporary prejudice towards immigrants in Germany.- in: Alba, Richard, Schmidt, Peter und Wasmer, Martina (Hrsg.), *Germans or Foreigners? Attitudes Toward Ethnic Minorities in Post-Reunification Germany*. New York: Palgrave Macmillan.

Abstract: (mw) Alba und Johnson befassen sich mit der Frage, wie aktuelle Einstellungsmuster gegenüber Ausländern in Deutschland gemessen werden sollten. Ausgangspunkt ihrer Arbeit bilden US-amerikanische Forschungsarbeiten zu neuen subtileren Formen der Fremdenfeindlichkeit, deren Erfassung auch neue Messinstrumente erfordert. Anhand des ALLBUS 1996 vergleichen sie die "alte", im ALLBUS seit 1980 verwendete Skala zu diskriminierenden Einstellungen gegenüber Gastarbeitern/Ausländern mit einer von ihnen neu entwickelten Skala, die auf den 1996 erstmals erhobenen Items zu wahrgenommenen Konsequenzen der Anwesenheit von Ausländern beruht. Sie stellen fest, dass der neue Index mit dem alten stark korreliert, allerdings weniger altersabhängig ist und eine höhere Meinungsvielfalt identifiziert. Beide Indices weisen einen starken Zusammenhang mit anderen Einstellungen gegenüber ethnischen Minderheiten auf, insbesondere auch mit Antisemitismus

Aufgenommen: 19. Fassung, November 2003

Alba, Richard D. und Johnson, Michelle, (2000). Zur Messung aktueller Einstellungsmuster gegenüber Ausländern in Deutschland. S. 229- 254, in: Alba, Richard D., Schmidt, Peter und Wasmer, Martina (Hrsg.), *Blickpunkt Gesellschaft 5. Deutsche und Ausländer: Freunde, Fremde oder Feinde? Empirische Befunde und theoretische Erklärungen*. Opladen: Westdeutscher Verlag.

Abstract: (mw) Alba und Johnson befassen sich mit der Frage, wie aktuelle Einstellungsmuster gegenüber Ausländern in Deutschland gemessen werden sollten. Ausgangspunkt ihrer Arbeit bilden US-amerikanische Forschungsarbeiten zu neuen subtileren Formen der Fremdenfeindlichkeit, deren Erfassung auch neue Messinstrumente erfordert. Anhand des ALLBUS 1996 vergleichen sie die "alte", im ALLBUS seit 1980 verwendete Skala zu diskriminierenden Einstellungen gegenüber Gastarbeitern/Ausländern mit einer von ihnen neu entwickelten Skala, die auf den 1996 erstmals erhobenen Items zu wahrgenommenen Konsequenzen der Anwesenheit von Ausländern beruht. Sie stellen fest, dass der neue Index mit dem alten stark korreliert, allerdings weniger altersabhängig ist und eine höhere Meinungsvielfalt identifiziert. Beide Indices weisen einen starken Zusammenhang mit anderen Einstellungen gegenüber ethnischen Minderheiten auf, insbesondere auch mit Antisemitismus

Aufgenommen: 16. Fassung, Juni 2000

Alber, Jens, (1986). Der Wohlfahrtsstaat in der Wirtschaftskrise - Eine Bilanz der Sozialpolitik in der Bundesrepublik seit den frühen siebziger Jahren. *Politische Vierteljahresschrift,* 27: 28-60.

Abstract: "Der Artikel nutzt zentrale Annahmen der konservativen und marxistischen Wohlfahrtsstaatkritik als Leitfaden für eine empirische Bestandsaufnahme der Sozialpolitik in der Bundesrepublik im letzten Jahrzehnt. Überprüft wird, in welchem Maße es zur Beschneidung sozialer Leistungen gekommen ist, inwieweit die Konsolidierung der Staatsfinanzen gelang, welche Einbußen die Empfänger sozialer Transferzahlungen in Kauf nehmen mussten und welche Auswirkungen die Sparmaßnahmen auf den sozialen Frieden hatten. Seit 1975 ist der langfristige Expansionstrend des Wohlfahrtsstaats gebrochen. Trotz der deutlich spürbaren Einschnitte in das soziale Netz erwiesen sich die Sparmaßnahmen als problemlos legitimierbar. Die große Mehrheit der Bürger steht aber trotz der Tolerierung der Sparpolitik immer noch hinter dem Wohlfahrtsstaat. In historischer Perspektive erweist sich die jüngste Phase eher als eine Periode der sozialstaatlichen Konsolidierung denn als Phase des Sozialabbaus." In Teil 3 des Aufsatzes untersucht Alber, welchen Rückhalt der Wohlfahrtsstaat in der Bevölkerung hat. Hierzu verwendet er - neben anderen Umfragen - Daten aus den ALLBUS-Erhebungen 1982 und 1984

Albrecht, Andrea, Trappmann, Mark und Wolf, Christof, (2002). Statusmasse light: Statusskalen bei unzureichenden Berufsangaben. *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie,* 54: 343-361.

Abstract: "Die Verwendung von Indikatoren zur Messung von Prestige und sozioökonomischem Status setzt die Erhebung und Verkodung der beruflichen Tätigkeit

voraus. Da dies mit einem verhältnismäßig großen Aufwand verbunden ist, fehlen entsprechende Angaben häufig. In diesem Artikel werden Proxi-Skalen präsentiert, die sich in solchen Fällen als Ersatz für herkömmliche Instrumente zur Messung von Prestige bzw. des sozioökonomischen Status eignen. Diese Skalen werden auf der Basis von meist verfügbaren Merkmalen aus den vorhandenen Statusskalen abgeleitet. Nach der Präsentation der Proxi-Variablen wird deren Validität überprüft. Es zeigt sich, dass sie ungefähr die Hälfte der Varianz der ursprünglichen Skalen reproduzieren können. Die Nützlichkeit der abgeleiteten Skalen wird am Beispiel eines einfachen Statuserwerbsmodells dargestellt. Abschließend wird diskutiert, wie die Proxi-Skalen an andere Datenstrukturen angepasst werden können." Datengrundlage bilden die ALLBUS-Studien der Jahre 1992 bis 2000

Aufgenommen: 18. Fassung, Juli 2002

Alheit, Peter, Völker, Susanne, Westermann, Bernd und Zwick, Michael M., (1994). *Die Kehrseite der "Erlebnisgesellschaft". Eine explorative Studie*. Werkstattberichte des IBL (Institut für angewandte Biographie- und Lebensstilforschung). Institut für angewandte Biographie- und Lebensstilforschung (IBL): Bremen.

Abstract: "Die hier vorgelegte Studie befasst sich mit einer neuen Entdeckung, der ansteigenden strukturellen Marginalisierung sozialer Akteure im jungen Erwachsenenalter, die ein schillerndes Syndrom hervorgebracht zu haben scheint. Die offensichtliche "Entkopplung von Bildungs- und Beschäftigungssystem" hat für eine wachsende Gruppe jüngerer Menschen die Statuspassage zwischen Ausbildung und Arbeitsmarkt zu einer prekären biographischen Risikolage werden lassen. Fast könnte man - mit Beck und Berger - von einer "Verzeitlichung sozialer Ungleichheit" sprechen. Noch erscheinen die empirischen Symptome äußerst vielschichtig, die dieses Syndrom umgeben, noch sind auch theoretische Erklärungen mehrdeutig und keineswegs auf einem befriedigenden Plausibilitätsniveau. Und doch deuten sich eine Reihe komplementärer Befunde an, deren Neuinterpretation interessant sein dürfte." Zur Bestimmung der Verteilung Inglehart'scher Werttypen in der Bundesrepublik Deutschland auf Grundlage verschiedener Surveys, verwenden die Autoren u.a. den kumulierten ALLBUS 1980-1988.

http://www.michaelmzwick.de/erlebnis.pdf.
Aufgenommen: 19. Fassung, November 2003

Allmendinger, Jutta, (1999). Bildungsarmut: Zur Verschränkung von Bildungs- und Sozialpolitik. *Soziale Welt,* 50: 35-50.

Abstract: "Formal education and vocational training have a profound impact on the short-, middle-, and long-term allocation of people to jobs, health, and general well being. Yet, in Germany, educational policies are not an integral part of social policy at large. The paper discusses the relation between educational and social policies,

suggests a definition of poverty in educational attainment, analyses its consequences, and discusses the present political rhetoric on poor achievers. Throughout the paper, parallels are drawn to the American situation." Allmendingers hauptsächliche Datenbasis bilden die Daten des Statistischen Bundesamts, Fachserie 1, Bildung und Kultur Reihe 1, allgemeinbildende Schulen. Daneben vergleicht und diskutiert sie an mehreren Stellen Ergebnisse des kumulierten ALLBUS 1980-1996 mit ihren Auswertungen

Aufgenommen: 16. Fassung, Juni 2000

Allmendinger, Jutta und Hinz, Thomas, (1999). Geschlechtersegregation im Erwerbsbereich. Berufsfelder, Organisationen und Arbeitsgruppen. S. 191- 205, in: Glatzer, Wolfgang und Ostner, Ilona (Hrsg.), *Deutschland im Wandel. Sozialstrukturelle Analysen*. Opladen: Leske + Budrich.

Abstract: "[...] Der folgende Beitrag versucht, das Ausmaß der Geschlechtersegregation auf der Ebene von Berufsfeldern, Organisationen und innerhalb von Organisationen auf der Ebene von Arbeitsgruppen zu bestimmen und zu erklären. Es soll - soweit es der Forschungsstand erlaubt - auch ein länderspezifischer Vergleich durch die Gegenüberstellung von Deutschland und den USA einbezogen werden. Ansatzweise soll gezeigt werden, inwieweit die Segregation in Berufsfeldern und Organisationen, aber auch die konkreten Interaktionsprozesse in den Arbeitsgruppen vom nationalen Kontext geprägt sind. [...]" Allmendinger und Hinz verwenden für ihre Analysen die kumulierten Datensätze des ALLBUS von 1980-1996 und des General Social Survey von 1972-1996

Aufgenommen: 16. Fassung, Juni 2000

Althaus, Daniel, (2008). *Das Studium bei der Bundeswehr als Klassenspezifische Mobilitätsstrategie*. Diplomarbeit: Philipps-Universität Marburg - Fachbereich Gesellschaftswissenschaften und Philosophie.

Abstract: (oh) Althaus setzt sich in seiner Arbeit mit klassenspezifischen Mobilitätstrategien von Studierenden an Bundeswehrhochschulen auseinander. Im ersten Teil seiner Arbeit geht der Autor zunächst auf die Klassenstrukturen und Mobilitätsstrategien innerhalb der Bundesrepublik Deutschlands ein. Von dieser eher allgemeinen Betrachtung löst sich der Autor im Zuge der Arbeit, um sich vermehrt den spezifischen Bedingungen und Strukturen innerhalb der Bundeswehr zu nähern. Im Rahmen seiner Analysen greift der Autor auf Sekundärdaten zurück. Hierbei spielen im ersten Teil der Arbeit, indem es um die Bundesrepublik im Allgemeinen geht, vor allem die Daten des ALLBUS 2006 eine Rolle. Somit werden anhand des ALLBUS Berechnungen zur Klassenstruktur und der Klassenmobilität vorgenommen. In den späteren Teilen der Arbeit sind es hingegen vorwiegend Sekundärdaten, die sich konkret auf die Strukturen innerhalb der Bundeswehr beziehen.

Aufgenommen: 23. Fassung, Februar 2009

Andersen, Robert und Zimdars, Anna, (2003). Class, Education and Extreme Party Support in Germany 1991-1998. *German Politics,* 12: 1-23.

Abstract: "Using ALLBUS data from 1991-98, this article examines the effects of class and education on extreme party support - both on the left and on the right - in the reunited Germany. Our results suggest that the underlying considerations for extreme party support are similar for the left and for the right in both the East and West. Nonetheless, the structures of party support in the two regions differ, indicating the importance of fitting separate models for East and West Germany. This is most obvious with respect to the interplay between social class and education in their effects on PDS support. Here we find evidence of status inconsistency theory: Those with university degrees but in working class positions are significantly more likely to vote for the PDS than others."

Aufgenommen: 20. Fassung, Februar 2005

Andreß, Hans-Jürgen, (1984). Kreuztabellenanalyse und Analyse von Individualdaten mit GLIM. *ZUMA-Nachrichten,* 14: 66-85.

Abstract: In Anschluss an einen Artikel von Arminger in der Zeitschrift für Soziologie (Heft 1, 1983) zeigt Andreß die Möglichkeit auf, mit GLIM nicht nur, wie Arminger das tut, Analysen auf der Basis von Aggregatdaten durchzuführen, sondern auch auf der Ebene von Individualdaten. Dabei problematisiert er auch "strukturelle Ähnlichkeiten, aber auch Unterschiede zwischen der Analyse von Individualdaten, wie man sie aus der klassischen Regressionsanalyse kennt, und der Analyse von aggregierten Daten, wie z.B. Kreuztabellen". Zur Replikation der logistischen Modelle von Arminger (1983) und zu seinen eigenen individualdatenbezogenen Analysen verwendet Andreß Daten des ALLBUS 1980

Andreß, Hans-Jürgen, Lipsmeier, Gero und Salentin, Kurt, (1995). Soziale Isolation und mangelnde soziale Unterstützung im unteren Einkommensbereich? Vergleichende Analysen mit Umfragedaten. *Zeitschrift für Soziologie,* 24: 300-312.

Abstract: "Zusammenfassung: Mittels repräsentativer Umfragedaten aus den 90er Jahren für West- und Ostdeutschland wird die Frage geprüft, ob in Armut lebende oder von Armut bedrohte Personen weniger Kontakte außerhalb ihres eigenen Haushaltes haben und weniger soziale Unterstützung erfahren als andere Personen. Insge-

samt kann man für Westdeutschland sagen, im unteren Einkommensbereich wohnen Verwandte, mit denen Kontakt gepflegt wird, eher in der Nähe, die Anzahl der Kontakte mit Freunden und Bekannten ist geringer, mehr Personen berichten, dass sie keinen Freund oder Bekannten haben und dementsprechend erwarten sie aus diesem Kreis auch weniger Hilfen. Ganz besonders deutlich wird das geringere Einkommenspotential im unteren Einkommensbereich bei den finanziellen Hilfen. Betrachtet man die tatsächlichen empfangenen Hilfen, dann berichten einkommensschwache Personen und Sozialhilfe-Empfänger zwar über gleich viele Hilfen wie andere Personen, sie sind mit diesem Angebot jedoch deutlich unzufriedener. Alle genannten Einkommenseffekte sind numerisch nicht besonders groß, sie bleiben dennoch auch dann bestehen, wenn man unterschiedliche Lebensformen oder spezielle Lebenslagen wie Arbeitslosigkeit oder Sozialhilfebezug kontrolliert." Für die Analysen wird neben anderen Datenquellen der ALLBUS 1986 verwendet

Andreß, Hans-Jürgen, Hagenaars, Jaques A. und Kühnel, Steffen, (1998). *Analysen von Tabellen und kategorialen Daten. Log-lineare Modelle, latente Klassenanalyse, logistische Regression und GSK-Ansatz*. Heidelberg: Springer-Verlag.

Abstract: "Dieses Buch behandelt Modelle zur Analyse kategorialer Daten. Kategoriale Daten sind Variablen, die eine begrenzte Anzahl von Ausprägungen (...) haben. Beispiele wären etwa das Geschlecht einer Befragungsperson mit den Ausprägungen "männlich" und "weiblich" (...) die soziale Schicht, der sich die Person zuordnet (Unterschicht, Mittelschicht, Oberschicht). (...) Konkret werden in diesem Buch vier Ansätze zur Analyse kategorialer Daten vorgestellt: die gewichtete Regression nach Grizzle, Starmer und Koch (...), die Klasse der log-linearen Modelle, die logistische Regression und die Analyse latenter Klassen. Jedem dieser vier Ansätze ist ein Kapitel des Grundlagenteils dieses Buchs gewidmet". Um ihre Ausführungen zu verdeutlichen, benutzen die Autoren den ALLBUS 1990 als Beispiel

Aufgenommen: 15.Fassung, Okt 1998

Andreß, Hans-Jürgen, (1999). *Leben in Armut. Analysen der Verhaltensweisen armer Haushalte mit Umfragedaten*. Opladen: Westdeutscher Verlag.

Abstract: "Mit Hilfe repräsentativer Bevölkerungsumfragen wird den Fragen nachgegangen, wer von Armut betroffen ist, welche Belastungen daraus für die Betroffenen resultieren, ob sich ihre sozialen Netzwerke verändern und wie sie ihren Lebensunterhalt bestreiten und alltägliche Probleme bewältigen. Das Ausmaß der Armut in Deutschland ist nicht unerheblich, aber auch nicht dramatisch groß. Die Belastung für die Betroffenen sind aber beachtlich. Trotzdem unterscheiden sie sich in ihren Bewältigungsstrategien nicht wesentlich vom Rest der Bevölkerung." Das SOEP der Jahre 1984 - 1993 bildet die primäre Datenbasis. Zur Ergänzung wird der ALLBUS

1986 und 1994 und die Erhebung "Alltag in Deutschland" (AiD 1994) herangezogen

Unter Mitarbeit von Eckhard Burkatzki, Gero Lipsmeier, Kurt Salentin, Katja Schulte und Wolfgang Strengmann-Kuhn.
Aufgenommen: 16. Fassung, Juni 2000

Andreß, Hans-Jürgen, Heien, Thorsten und Hofäcker, Dirk, (2001). *Wozu brauchen wir noch den Sozialstaat? Der deutsche Sozialstaat im Urteil seiner Bürger*. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.

Abstract: "Wozu brauchen wir noch den Sozialstaat? - Gegenstand dieser Untersuchung sind die Einstellungen der Bürger gegenüber dem deutschen Wohlfahrtsstaat. Für welche Bereiche soll er nach ihrer Ansicht verantwortlich sein, sollen mehr oder weniger Ressourcen investiert werden, ist eine entsprechende Finanzierungsbereitschaft gegeben, wie werden die relevanten Institutionen, Programme und Akteure wahrgenommen und wie wird schließlich der Grad der Zielerreichung beurteilt? Die Ergebnisse zeigen, dass der Wohlfahrtsstaat in weiten Teilen der deutschen Bevölkerung über eine ausgesprochen hohe Zustimmung verfügt. Auf der Basis der analysierten Umfragedaten kann von einer Akzeptanzkrise also keine Rede sein. Allerdings existieren erhebliche Unterschiede zwischen verschiedenen sozialen Gruppen. Sie sind im wesentlichen auf unterschiedliche sozioökonomische Interessen und Sozialisationserfahrungen zurückzuführen. Mit anderen Worten: Das Potenzial der Unterstützer des Wohlfahrtsstaates ist groß, aber sozialstrukturell überaus heterogen. Die sich daraus ergebenden Konfliktlinien werden zukünftige politische Auseinandersetzungen um den deutschen Wohlfahrtsstaat beeinflussen." Die Autoren verwenden den ALLBUS 1990, 1991, 1992, 1994, und 1996, das ISSP 1985, 1990, 1995 und 1996 und das Politbarometer

Aufgenommen: 18. Fassung, Juli 2002

Andreß, Hans-Jürgen und Heien, Thorsten, (2004). Zunehmende Wirtschaftsprobleme, abnehmende Wohlfahrtsansprüche? S. 303- 326, in: Schmitt-Beck, Rüdiger, Wasmer, Martina und Koch, Achim (Hrsg.), *Sozialer und politischer Wandel in Deutschland. Analysen mit ALLBUS-Daten aus zwei Jahrzehnten*. Blickpunkt Gesellschaft. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Abstract: "Das Kapitel [...] stützt sich primär auf Daten des ISSP. In international und longitudinal vergleichender Perspektive wird untersucht, wie die Bürger auf sich verschlechternde gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen reagieren: reduzieren sie ihre Wohlfahrtsansprüche, weil der Wohlfahrtsstaat an Finanzierungsprobleme stößt, oder werden diese unter solchen Bedingungen erst recht aufrechterhalten? Die Befunde sprechen überwiegend für die Bedarfshypothese - wenn es wirtschaftlich eng wird, legen die Bürger mehr, nicht weniger Wert auf Sozialleistungen. Bemerkenswert ist allerdings, dass Ostdeutschland gerade nicht diesem Muster entspricht."

Einstellungen zum Wohlfahrtsstaat werden auf Grundlage der ALLBUS-Erhebungen 1984, 1991, 1994 und 2000 diskutiert

Aufgenommen: 20. Fassung, Februar 2005

Angele, German und Pfeffer, Annamaria unter Mitarbeit, (2009). *PASW Statistics 18: Eine Einführung*. Rechenzentrum der Otto-Friedrich-Universität: Bamberg.

Abstract: "Bei der vorliegenden Schrift handelt es sich um eine Einführung zu PASW Statistics, die aus zahlreichen Veranstaltungen zum Programmpaket SPSS (nun PASW Statistics) hervorgegangen ist. Es werden hier wichtige PASW Statistics-(SPSS-) Befehle und ihre Entsprechung im Menüsystem vorgestellt. Über den vielen, schönen Menüs gerät die Möglichkeit, PASW Statistics (SPSS für Windows) direkt Befehle zu vermitteln, häufig in Vergessenheit. Andererseits ist es meines Erachtens für umfangreichere Analysearbeiten unerlässlich, sich mit PASW Statistics-(SPSS-) Befehlen zu beschäftigen. Zur praktischen Umsetzung anspruchsvoller daten-analytischer Problemstellungen ist fast immer das nötig, was wir früher als SPSS-Programm bezeichnet haben, also eine Abfolge von PASW Statistics-(SPSS-) Befehlen. Ganz davon abgesehen, dass manche Möglichkeiten von PASW Statistics (SPSS) über die Menüs überhaupt nicht zugänglich sind und den Einsatz der Befehle erzwingen. [...] Um die Einführung in das Statistikpaket PASW Statistics möglichst anschaulich zu gestalten, werden in diesem Skript viele Beispiele zum praktischen Arbeiten mit PASW Statistics verwendet. Diesen Beispielen liegen Daten zugrunde, die der „Allgemeinen Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften" (ALLBUS 2008) entstammen.".

Aufgenommen: 24. Fassung, Februar 2010

Anheier, Helmut K., Spengler, Norman, Mildenberg, Georg, Kehl, Konstantin und Then, Volker, (2009). *Zivilgesellschaft und freiwilliges Engagement in Europa*. Tagung "Grenzen-Los! Freiwilliges Engagement in Deutschland, Österreich und der Schweiz": Konstanz.

Abstract: (mfn) Der Referent diskutiert in dem Vortrag bürgerschaftliches Engagement in Deutschland und Europa. Neben der Hervorhebung der Bedeutung für Gesellschaft und Politik steht dessen empirische Erforschung im Mittelpunkt. Hierbei wird auf Probleme und Herausforderungen bei der Erfassung von Engagement eingegangen. Des Weiteren werden verschiedene Befunde u.a. zu Häufigkeiten und Merkmalen von Engagierten aus dem European World Values Survey (EVS), dem ALLBUS sowie dem Sozioökonomische Panel (SOEP) vorgestellt und verglichen.

Aufgenommen: 24. Fassung, Februar 2010

Anhut, Reimund und Heitmeyer, Wilhelm, (2006). Folgen gesellschaftlicher Entsolidarisierung. S. 141- 168, in: Bremer, Helmut und Lange-Vester, Andrea (Hrsg.), *Soziale Milieus und Wandel der Sozialstruktur: Die gesellschaftlichen Herausforderungen und die Strategien der sozialen Gruppen*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Abstract: "Soziale, wirtschaftliche und politische Probleme spitzen sich gegenwärtig zu. Die Akteure sehen sich zunehmend zu Eigenverantwortung und Flexibilität im Erwerbs- und Bildungsbereich gefordert. Betroffen sind längst nicht mehr nur die unterprivilegierten sozialen Milieus. Deklassierungsängste erreichen inzwischen weite Teile der bislang gesicherten gesellschaftlichen Mitte. Der Band versammelt Beiträge, die die Entwicklungen und Umstellungen mit dem vieldiskutierten Konzept der sozialen Milieus untersuchen. Dieser Ansatz, der sowohl den Fortbestand sozialer Klassen als auch deren Ausdifferenzierung in sozialen Milieus untersucht, zielt in seinen Analysen zur Entwicklung sozialer Ungleichheit auf die Habitusmuster und Lebensführungen der verschiedenen Milieus."
In Kapitel 6 "Folgen gesellschaftlicher Entsolidarisierung" wird dabei das individuelle Gerechtigkeitsempfinden als ein Indikator für Entsolidarisierung unter anderem anhand von ALLBUS Daten untersucht.

Aufgenommen: 22. Fassung, März 2008

Anzengruber, Markus, (2008). *Sozial orientiertes Konsumentenverhalten im Lebensmittelhandel. Ein Vergleich junger Deutscher mit gleichaltrigen Deutschtürken*. Dissertation: Universität Augsburg (Gabler Verlag).

Abstract: "Eine bedeutende Zielgruppe für Industrie und Handel, auch bezüglich des Konsums von alltäglichen Gebrauchsgütern, sind die 18-29jährigen Konsumenten. Allgemeine Verhaltensschemata lassen sich auf diese jungen Konsumenten häufig nicht mehr anwenden, da es sich heute um einzelne kulturelle Gruppen handelt. Die Bedeutung der sozialen Komponente beim Kauf von alltäglichen Gebrauchsgütern wurde jedoch bisher in der Forschung vernachlässigt.
Markus Anzengruber zeigt, dass Konsumgüter in dieser Zielgruppe ein wesentliches Instrument zur sozialen Profilierung darstellen. Ein Vergleich der komplexen Bedürfnis- und Verhaltensstrukturen junger deutscher mit gleichaltrigen deutschtürkischen Konsumenten weist erhebliche Unterschiede auf. Diese zeigen sich besonders bei der sozialen Orientierung und dem Anspruchsniveau gegenüber den Produkten des täglichen Bedarfs. Das Buch gibt Antworten auf die Frage, wie junge Konsumenten heute über alternative Wege gewonnen werden können als lediglich über einen günstigen Preis."
Bei der Frage nach der subjektiven Schichteinstufung greift der Autor auf die Daten der ALLBUS-Erhebungen der Jahre 1991, 1994 und 2000 zurück.

Aufgenommen: 23. Fassung, Februar 2009

Arbeitsgruppe, Sozialberichterstattung, (1989). Wandel von Lebensformen. Entsolidarisierung durch Individualisierung? *WZB-Mitteilungen,* 44: 15-19.

Abstract: Die Zunahme von Einpersonenhaushalten und von nichtfamilialen Lebensformen sowie sinkende Geburtenziffern haben vielfach das Bild einer Gesellschaft entstehen lassen, so die Autoren dieses Beitrages, in der das Zusammenleben und die Solidarität mit anderen immer weniger Geltung besitzen. Die vorgelegten empirischen Untersuchungen anhand von Daten des ALLBUS 1986 und der Wohlfahrtssurveys von 1978, 1980, 1984 und 1988 zeigen jedoch ein differenzierteres Bild insofern, als bei einem Bedeutungsverlust traditioneller Formen des Zusammenlebens auch neue Formen der Gemeinschaftsbildung entstehen. Neben dieser Pluralität und den mit ihr verbundenen sozialen Netzwerken und gegenseitigen Unterstützungsbeziehungen lassen sich jedoch auch Gruppen identifizieren (ältere ledige Personen, verwitwete und kinderlos gebliebene Ehepaare), die ein zunehmendes Problem für die informelle Versorgungsfähigkeit der Gesellschaft darstellen. So kann z.B. bei älteren, kinderlosen Ehepaaren die fehlende Unterstützung von eigenen Kindern nicht über andere Beziehungen -etwa zu Freunden - vollständig kompensiert werden

Arminger, Gerhard, (1984). Neuere Entwicklungen der explorativen Faktorenanalyse. *Allgemeines Statistisches Archiv,* 68: 118-139.

Abstract: "Die herkömmlichen Verfahren der Faktorenanalyse werden in einem einheitlichen Modell zusammengefasst. Zur Analyse ordinaler Daten werden Daniels' Koeffizient sowie polychorische und polyseriale Korrelationskoeffizienten diskutiert. Simultane Mess- und Strukturgleichungsmodelle und ihre Berechnung bei unterschiedlichen Diskrepanzfunktionen werden dargestellt. Besonderer Wert wird auf Anpassungs- und Modifikationsindizes zur Suche nach einem gut angepassten Modell gelegt." Als empirische Grundlage für die Berechnung seiner Modelle verwendet Arminger Daten des ALLBUS 1980

Arminger, Gerhard, (1987). Misspecification, Asymptotic Stability, and Ordinal Variables in the Analysis of Panel Data. *Sociological Methods & Research,* 15: 336-348.

Abstract: "When using panel data important problems are often conveniently overlooked. These include model misspecification, asymptotic stability, unequally spaced panel waves, and the use of ordinal rather than metric data. While panel data may be useful to eliminate specification error, if the process generating data is in equilibrium, the problems of misspecification persist if a model with a lagged endogenous

variable is formulated. Furthermore, the notion of asymptotic stability and its relation to the notion of inertia, which is often called stability by social scientists, is discussed. An important practical question is how to deal with data from panels with unequally spaced intervals between waves. Finally, the isssue of the treatment of ordinal dependent variables is addressed. Using ordinal probit thresholds, the question of the variance of an ordinal variable across time is clarified and a quick estimator for variance is given." Arminger verwendet für ein Anwendungsbeispiel die Gastarbeiter-Items aus der Test-Retest-Studie des ALLBUS 1984

Arminger, Gerhard und Müller, F., (1990). *Lineare Modelle zur Analyse von Paneldaten*. Opladen: Westdeutscher Verlag.

Abstract: "On general linear models for panel analysis, with accent on covariance structure modeling. Attention is given to static and dynamic models, and models with missing values. Applications are given, using ALLBUS 1984 data and the LISREL computer programm."

Aufgenommen: 15. Fassung, Oktober 1998

Arndt, Christian und Volkert, Jürgen, (2007). *A Capability Approach for Official German Poverty and Wealth Reports: Conceptual Background and First Empirical Results*. IAW Diskussionspapiere No.27. Institut für Angewandte Wirtschaftsforschung:

Abstract: "The majority of the literature related to Amartya Sen´s Capability Approach (CA) has been devoted to questions of development and developing countries. In this paper, however, with a theoretical concept and first empirical results at hand, we shed some light on Sen´s argument that the CA is also relevant to wealthy countries (Sen, 1999, p. 6). First, we discuss the political background of CA applications in the case of Germany. Second, we sketch out a new analytical framework for the assessment of poverty and wealth in affluent countries in general from a CA perspective. Third, we show how this framework can be based on a corresponding set of feasible indicators and up-to-date representative information in the German Socio-Economic Panel Study (GSOEP & ALLBUS). Finally, three selected empirical examples underline the resulting possibilities for analyses of gender inequalities, the unequal distribution of political participation and interdependencies between financial and nonfinancial issues of poverty and wealth within this integrative framework.".

Aufgenommen: 22. Fassung, März 2008

Arnhold, Madlen, (2009). *Mentalitätsunterschiede zwischen Ost- und Westdeutschland und ihre Herkunft*. ifo Dresden berichtet 1/2009. Institut für Wirtschaftsforschung: Dresden.

Abstract: "Auch fast 20 Jahre nach der deutschen Vereinigung gibt es in weiten Teilen der ostdeutschen Bevölkerung noch immer Vorbehalte gegenüber der marktwirtschaftlichen Ordnung. Was auf den ersten Blick verwundern mag, ist bei näherem Hinsehen durchaus erklärlich, ist ein großer Teil der Menschen in den neuen Ländern doch in der DDR aufgewachsen und hat dort die die individuellen Einstellungen prägenden Erfahrungen gesammelt. Hinzu kommt, dass die bisherige wirtschaftliche Entwicklung vielerlei Enttäuschungen hervorgebracht hat, die auch nicht immer geeignet waren, bestehende Vorurteile gegenüber dem Wirtschaftssystem der Bundesrepublik Deutschland abzubauen.
In diesem Artikel werden Ergebnisse einer am IFO (INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG) durchgeführten Untersuchung zu Denkmustern in Ostdeutschland im Vergleich zu Westdeutschland präsentiert. Die Analyse beschränkt sich dabei nicht allein darauf, Unterschiede darzustellen, sondern versucht darüber hinaus auch, die Kausalitäten und sozialpsychologischen Mechanismen für ostdeutschlandspezifische Sichtweisen zu identifizieren. Aus diesem Grund ist es notwendig, die empirischen Befunde aus verschiedenen Befragungen vor dem Hintergrund der Situation in der DDR zu sehen, da diese quasi den gemeinsamen Erfahrungsschatz aller Ostdeutschen darstellt. [...] Als Datengrundlage für die Untersuchung wurden Umfrageergebnisse aus der ALLGEMEINEN BEVÖLKERUNGSUMFRAGE DER SOZIALWISSENSCHAFTEN (ALLBUS) für den Zeitraum 1980-2006 herangezogen.".

Aufgenommen: 24. Fassung, Februar 2010

Arps, Sebastian, (2005). Prolonging inequality? Education in Germany after unification. *Journal of Education Policy,* 20: 159-187.

Abstract: "This research examines educational stratification cross-nationally through the context of German division and unity. Drawing upon representative German Social Survey (ALLBUS) data from 1991 to 1998 on cohorts schooled in the 1980s and 1990s, the analysis explores educational inequality at the secondary school level with respect to social origins and gender in four settings: the late state socialist German Democratic Republic, the immediate pre-unification Federal Republic of Germany, and the two halves of a now-united Germany. The pre-unification settings differ structurally-in the extent and timing of educational differentiation-and ideologically. Post-unification eastern Germany is a case of sudden, top-down structural reform, with a high degree both of cultural continuity and continuity of teaching personnel. The study finds that women' s disadvantage in educational attainment has disappeared at the secondary level; indeed, men now face a disadvantage at this level. However, no major changes have occurred with respect to social origins. The child-

ren of workers and less educated parents were extremely disadvantaged in both East and West Germany prior to unification, surprisingly, perhaps, even more so in East Germany. Despite dramatic reform and expansion of the university-preparatory curriculum in eastern states since unification, inequality in educational attainment remains stable. Interestingly, the children of small-scale proprietors were particularly advantaged under German state socialism, and in eastern states in the 1990s they maintain a substantial but more moderate advantage over working-class peers. The paper concludes with a discussion of possible underlying reasons for the lack of variation in the parameters of educational inequality in the face of such varied and changing institutions and ideologies."

Aufgenommen: 21. Fassung, Dezember 2006

Arzheimer, Kai und Klein, Markus, (1999). Die GRÜNEN und der Benzinpreis. Die Wählerschaft von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN im Vorfeld der Bundestagswahl 1998. *ZA-Information,* 45: 20-43.

Abstract: "Dieser Aufsatz untersucht die Auswirkungen, die die Forderung der Partei BÜNDNIS 90 /DIE GRÜNEN nach einer sukzessiven Erhöhung des Benzinpreises auf deren Unterstützung durch die Wähler hatte. Unter Verwendung der täglichen OMNITEL-Befragungen von FORSA, die seit kurzem über das Zentralarchiv verfügbar sind, wird gezeigt, daß mit großer Wahrscheinlichkeit ein ursächlicher Zusammenhang zwischen dem 5-Mark-Beschluß der GRÜNEN und ihrem deutlich geringeren Wählerrückhalt seit der ersten Hälfte des Jahres 1998 besteht. Die Ergebnisse dieser Analysen werden zudem in den Kontext der jüngsten Kontroversen um die Determinanten der Wahlentscheidung zugunsten der GRÜNEN gestellt." Datenbasis bildet der kumulierte ALLBUS 1980-1998.

Aufgenommen: 20. Fassung, Februar 2005

Arzheimer, Kai, (2006). Jung, dynamisch, Nichtwähler/der Einfluss von Lebensalter und Kohortenzugehörigkeit auf die Wahlbereitschaft. S. 317- 335, in: Roller, Edeltraud, Brettschneider, Frank und van Deth, Jan W. (Hrsg.), *Jugend und Politik: "Voll normal!". Der Beitrag der politischen Soziologie zur Jugendforschung*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Abstract: "Der Autor zeigt mit Hilfe einer Kohortenanalyse von kumulierten ALLBUS-Daten für Westdeutschland, in welchem Umfang Alters- und Kohorteneffekte während der letzten zweieinhalb Jahrzehnte die Wahlbeteiligung bzw. die Wahlabsicht der Bürger beeinflusst haben und welche inhaltliche Bedeutung diese Wirkungen haben. Um theoretisch zu erklären, aus welchen Gründen solche Effekte überhaupt zu erwarten sind, geht er zunächst auf die Zusammenhänge zwischen Lebensalter, Kohortenzugehörigkeit und Wahlbeteiligung ein. Er beschreibt anschließend die Datenbasis, die Operationalisierung und das Forschungsde-

sign seiner Analyse und stellt die empirischen Ergebnisse zu den prognostizierten Wahlbeteiligungsraten in Abhängigkeit von Alter- und Kohortenzugehörigkeit dar. Diese weisen im Unterschied zu einer häufigen Vermutung darauf hin, dass ein geringes Lebensalter per se keinen signifikant negativen Einfluss auf die Wahlbeteiligung hat. Entscheidend ist vielmehr die Zugehörigkeit zu den jüngeren Kohorten, die weitaus seltener als die Angehörigen älterer Jahrgänge angeben, sich an der nächsten Bundestagswahl beteiligen zu wollen. Die Ergebnisse relativieren daher einen angeblich drastischen Einbruch der Wahlbeteiligung bei der "heutigen Jugend" in Deutschland."

Aufgenommen: 22. Fassung, März 2008

Asmah, Sarah, (2010). *Statistical Matching*. Dissertation: Humboldt-Universität zu Berlin.

Abstract: "Statistik hat in der Soziologie eine weitreichende Geschichte. Angefangen bei Volkszählungen über Bevölkerungsstatistiken zu Geburten, Eheschließungen und Todesfällen bis hin zu detaillierten Meinungsumfragen, steht heute eine Vielzahl an statistischen Methoden und Daten zur Verfügung, um soziologische Entwicklungen und Zusammenhänge zu erforschen. Häufig jedoch sind die Fragestellungen, die mithilfe einer Datenanalyse erörtert werden sollen, sehr komplex und zusätzlich ist die betreffende Grundgesamtheit oft sehr groß. Das hat zur Folge, dass eine eigens durchgeführte Datenerhebung, welche alle interessierenden Daten abfragt, sehr aufwändig ist. Um Zeit und Kosten zu sparen, kann auf eine Methode zurückgegriffen werden, die nur noch die Erhebung eines Teildatensatzes erfordert, welcher dann mit einem bestehenden Datensatz fusioniert wird, der die nicht abgefragten Daten enthält. Eine Technik dieser Datenfusion ist das Statistical Matching. (...) In dieser Arbeit werden sowohl die Theorie des Statistical Matchings als auch die vorbereitenden Schritte, die zum Matching notwendig sind, erörtert. An einem praktischen Beispiel soll die Anwendung jedes einzelnen Schrittes verdeutlicht werden." Für das praktische Beispiel der Arbeit wurden spezifische Variablen zu Religiosität und Gesundheit (ALLBUS 2002 und 2004) mit Hilfe von Statistical Matching zusammengefasst.

Aufgenommen: 25. Fassung, März 2011

B

Baas, Stephan, Schmitt, Marina und Wahl, Hans-Werner, (2008). *Singles im mittleren und höheren Erwachsenenalter sozialwissenschaftliche und psychologische Befunde*. Stuttgart: W. Kohlhammer Verlag.

Abstract: "Ziel des Buches ist die systematische Aufbereitung von vorhandener Evidenz zur Lebens- und Alternssituation von Singles im mittleren und höheren Erwachsenenalter, die Erweiterung derselben sowie - vor diesem Hintergrund - die systematische Generierung neuer Fragestellungen, deren Beantwortung in zukünftigen Studien besondere wissenschaftliche und gesellschaftliche Dringlichkeit besitzt. Die Suchrichtung ist dabei primär eine sozial- und verhaltenswissenschaftliche, wobei eine solche Verknüpfung von soziologischen und psychologischen Erkenntnissen zu Singles im mittleren und höheren Erwachsenenalter unabdingbar notwendig ist, bislang aber zu selten und thematisch zu punktuell in Angriff genommen wurde. In einem einführenden Kapitel wird die Thematik 'Single' schlaglichtartig hinsichtlich ihrer medialen Inszenierungen, gesellschaftlicher Urteile und Vorurteile sowie wissenschaftlicher Diskussionszusammenhänge eröffnet. Im zweiten Kapitel stehen dann definitorische Fragen, in einem dritten darauf aufbauend Fragen der quantitativen Eingrenzung der Singles im mittleren und höheren Erwachsenenalter im Mittelpunkt. Im vierten Kapitel der Arbeit werden die wichtigsten Forschungsbefunde zu Singles im mittleren und höheren Erwachsenenalter zusammengetragen, etwa zu dem offensichtlich zentralen Bereich ihrer sozialer Netzwerkgestaltung und zu psychologischen Fragen nach einer spezifischen Persönlichkeitsstruktur von 'fortgeschrittenen' Singles sowie nach ihrer Lebenszufriedenheit und Gesundheit. [...] In Kapitel 5 werden auf grundlegende, aber bislang zu wenig bearbeitete Fragen zu Singles im mittleren und höheren Erwachsenenalter ergänzende Antworten auf der Basis eigener, kleinerer Untersuchungen gegeben. Das Buch konzentriert sich in sekundäranalytischen Auswertungen auf die Themenbereiche soziale Isolation und Einsamkeit, Lebenszufriedenheit und Gesundheit. Genutzt werden zum einen Daten aus dem Familiensurvey, dem Sozio-ökonomischen Panel (SOEP), der Allgemeinen Bevölkerungsumfrage in den Sozialwissenschaften (ALLBUS) sowie der Interdisziplinären Längsschnittstudie des Erwachsenenalters (ILSE). [...] In Kapitel 6 werden schließlich Implikationen, die sich aus der derzeit vorhandenen empirischen Evidenz ergeben, zu Fragestellungen für die zukünftige Forschung in diesem Bereich sowie zu derzeit bereits recht klar absehbarem zukünftigen gesellschaftlichen Handlungsbedarf verdichtet."

Aufgenommen: 23. Fassung, Februar 2009

Babka von Gostomski, Christian, (1990). *Politische Partizipation junger Bürger in der Bundesrepublik Deutschland*. Diplomarbeit: Universität Mannheim.

Abstract: Gostomski untersucht Änderungen im politischen Partizipationsverhalten junger Bürger in der Bundesrepublik von 1980 bis 1988. Er benutzt dazu die Daten der Studie 'Jugend und Staat' und des ALLBUS 1988. Er kann feststellen, dass in dem untersuchten Zeitintervall keine durchgreifenden Veränderungen hinsichtlich der Partizipationsformen und Beteiligungsraten stattgefunden haben, auch wenn einige Formen der Beteiligung, wie die Parteiarbeit, an Akzeptanz verloren und andere, wie die Mitarbeit in Bürgerinitiativen, an Akzeptanz gewonnen haben

Babka von Gostomski, Christian, Hartmann, Josef und Thum, Miriam, (1997). Die Mannheimer Scheidungsstudie: Aspekte der Durchführung der telefonischen Befragung zu Determinanten der Eheschließung. *ZUMA-Nachrichten,* 41: 127-152.

Abstract: "Telefoninterviews werden immer häufiger auch bei großangelegten Untersuchungen mit einer langen Interviewdauer und sensiblen Themen eingesetzt. In diesem Beitrag werden die Erfahrungen aus einer telefonischen Befragung von 5.020 Personen zu Determinaten der Ehescheidung berichtet. Es zeigte sich, dass sich das Telefon als Suchinstrument bei der Stichprobenziehung von in der Bevölkerung nicht häufig anzutreffenden Personen, wie etwa in erster Ehe Geschiedenen, bewährt. Darüber hinaus erwies sich die zentrale Organisation einer telefonischen Befragung entscheidend für die genaue Aussteuerung komplexer Stichprobenpläne. Zudem werden die Möglichkeiten, den Interviewer bei computergestützten Telefonumfragen durch vielfältige Implementierung im Programm zu unterstützen, dargestellt. Eine Untersuchung der Vollständigkeit von Angaben gibt abschließend Hinweise darauf, dass auch bei schwierigen Themen Telefoninterviews bezüglich der Datenqualität nicht schlechter zu beurteilen sind als face-to-face-Interviews". Neben einer eigenen Studie, welche vorwiegend benutzt wird, werden auch Variablen aus dem ALLBUS 1994 und 1996 herangezogen

Aufgenommen: 15. Fassung, Oktober 1998

Babka von Gostomski, Christian, (2006). *In Vorurteilen gegenüber türkischen Jugendlichen vereint? Eine desintegrationstheoretisch geleitete Längsschnittanalyse zur Entwicklung von Einstellungen gegenüber türkischen Jugendlichen bei Jugendlichen deutscher Herkunft und Aussiedler-Jugendlichen mit Daten des IKG-Jugendpanels 2001-2003*. Dissertation: Universität Bielefeld.

Abstract: "Die Arbeit behandelt zweierlei: Zum einen wird nach der Integration von Jugendlichen deutscher Herkunft und von Aussiedler-Jugendlichen in einem Zeitraum von drei Jahren in die bundesdeutsche Gesellschaft gefragt. Zum anderen wird untersucht, ob es Zusammenhänge zwischen Integrationsaspekten und Einstellungen gegenüber türkischen Jugendlichen gibt. Daten für diese Auswertungen lieferten die Befragten des IKG-Jugendpanels." Im dritten Kapitel "Forschungsstand zu Einstel-

lungen Deutscher und Aussiedler gegenüber Türken" bezieht sich der Autor auf den ALLBUS 1996 (Schwerpunktthema: Einstellungen gegenüber ethnischen Gruppen in Deutschland).

Aufgenommen: 21. Fassung, Dezember 2006

Babl, Susanne, (1993). Mehr Unzufriedenheit mit der öffentlichen Sicherheit im vereinten Deutschland. Eine Zusammenstellung objektiver und subjektiver Indikatoren zur Kriminalität. *Informationsdienst Soziale Indikatoren (ISI),* 9: 5-10.

Abstract: Unter anderem auf der Grundlage der ALLBUS-Befragungen von 1982, 1990 und 1992 untersucht Babl die Entwicklung der Kriminalitätsfurcht. Es zeigt sich ein u-förmiger Verlauf: zunächst Abnahme und dann wiederum Anstieg der Furcht. In den neuen Bundesländern zeigt sich dabei 1992 ein deutlich höheres Niveau als in den alten Bundesländern

Bacher, Johann, (1999). *Arbeitslosigkeit und Rechtsextremismus. Forschungsergebnisse auf der Basis des ALLBUS 1996 und der Nürnberger BerufsschülerInnenbefragung 1999*. Arbeits- und Diskussionspapiere. Universität Erlangen-Nürnberg: Nürnberg.

Abstract: "Vor dem Hintergrund der Diskussion um einen zunehmenden, möglicherweise schleichenden [...] Rechtsruck in Deutschland sollen in diesem Beitrag auf der Grundlage von sozialwissenschaftlichen Befragungen folgende Fragestellungen untersucht werden: Besteht ein Zusammenhang zwischen Arbeitslosigkeit und rechtsextremen Einstellungen oder hat der Rechtsextremismus andere Ursachen? Wie lässt sich dieser Zusammenhang gegebenenfalls erklären? [...] Zur Beantwortung der beiden Forschungsfragen sollen eine Sekundäranalyse des ALLBUS 1996 durchgeführt und erste Analyseergebnisse einer Befragung von Nürnberger Berufsschülerinnen wiedergegeben werden. [...] Der ALLBUS 1996 wurde wegen seiner Schwerpunktsetzung auf Fremdenfeindlichkeit für die Sekundäranalyse ausgewählt.".

Aufgenommen: 19. Fassung, November 2003

Bacher, Johann, (2001). In welchen Lebensbereichen lernen Jugendliche Ausländerfeindlichkeit? Ergebnisse einer Befragung bei Berufsschülerinnen und Berufsschülern. *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie,* 53: 334-349.

Abstract: "Auszubildende werden in der Jugendforschung weitgehend vernachlässigt. Die wenigen Befunde zur Ausländerfeindlichkeit von Lehrlingen sind widersprüch-

lich. Ausgehend von diesem mangelhaften Erkenntnisstand untersucht der Beitrag auf der Grundlage einer Befragung von 374 Berufsschülern und Berufsschülerinnen in Nürnberg, in welchen Lebensbereichen (Familie, Freunde, Schule, Arbeitsplatz) Auszubildende ausländerfeindliche Einstellungen erlernen. Es ergeben sich deutliche Hinweise auf eine besondere Bedeutung von Familie und Freundeskreis." Bacher verwendet für seine Befragung - der Nürnberger Berufsschülerbefragung von 1999 - Items, die dem ALLBUS 1994 und dem DJI-Jugendsurvey 1997 entnommen und leicht modifiziert sind. Außerdem verwendet er den ALLBUS 1996 als Vergleichsdatensatz

Aufgenommen: 18. Fassung, Juli 2002

Bacher, Johann, (2001). Macht Arbeitslosigkeit rechtsextrem? S. 172- 186, in: Zempel, Jeannette, Bacher, Johann und Moser, Klaus (Hrsg.), *Erwerbslosigkeit. Ursachen, Auswirkungen und Interventionen*. Opladen: Leske + Budrich.

Abstract: "In diesem Beitrag wurde von einer eingeschränkten Perspektive aus der Zusammenhang zwischen Arbeitslosigkeit und Rechtsextremismus untersucht. Es wurde der Frage nachgegangen, ob Arbeitslose auf ihre Situation mit rechtsextremen Einstellungen reagieren. Theoretisch ist eine Beziehung zwischen der individuellen Betroffenheit von Arbeitslosigkeit und rechtsextremer Haltungen und Handlungen eher unwahrscheinlich. Von der Vielzahl theoretischer Ansätze ermöglichen nur modernisierungstheoretische Überlegungen die Ableitung einer indirekten Wirkung der Arbeitslosigkeit auf rechtsextreme Orientierungen und Handlungsweisen. [...] Geht man empirisch der Frage nach, so ist festzuhalten, dass von einem einheitlichen, mehrere Subdimensionen umfassenden Einstellungssyndrom 'Rechtsextremismus' nicht gesprochen werden kann. Die analysierten Subdimensionen (Ausländerfeindlichkeit, Antisemitismus, politische Selbsteinstufung und Wahlabsicht für die Republikaner) korrelieren nur mäßig untereinander. Mit Ausnahme der politischen Selbsteinstufung ist es aber möglich, das Auftreten von Ausländerfeindlichkeit, Antisemitismus und der Wahlabsicht für die Republikaner modernisierungstheoretisch zu erklären: Arbeitslosigkeit reduziert das Haushaltseinkommen, dies führt zu einer schlechteren Bewertung der wirtschaftlichen Lage. Als Konsequenz davon steigt die politische Unzufriedenheit, dies bedingt wiederum eine Zunahme des Antisemitismus und der Ausländerfeindlichkeit mit der Folge, dass sich die Bereitschaft, die Republikaner zu wählen, erhöht. Arbeitslosigkeit - und dies ist ein wichtiges Ergebnis - wirkt dabei nicht nur indirekt über die Reduktion des Haushaltseinkommens auf die Einschätzung der wirtschaftlichen Lage ein, sondern auch direkt auf diese." Bachers Datengrundlage bildet der ALLBUS 1996

Aufgenommen: 18. Fassung, Juli 2002

Bacher, Johann, (2002). Statistisches Matching: Anwendungsmöglichkeiten, Verfahren und ihre praktische Umsetzung in SPSS. *ZA-Information,* 51: 38-66.

Abstract: "Aufgabe des statistischen Matching ist das Auffinden von statistischen Zwillingen. Statistische Zwillinge sind dadurch gekennzeichnet, dass sie sich von ihren statistischen Zwillingsgeschwistern in ausgewählten Merkmalen nicht unterscheiden. Sie können für ein breites Spektrum von Aufgabenstellungen eingesetzt werden. In der sozialwissenschaftlichen Praxis ist ihre Anwendung - abgesehen von der Behandlung fehlender Werte - noch wenig verbreitet. Eine Ursache hierfür sind vermutlich fehlende Programmmodule in Standardstatistikprogrammen, wie SPSS. Das Hauptziel des Beitrages ist daher darzustellen, wie statistische Zwillinge mit Hilfe eines SPSS-Syntaxprogramms berechnet werden können. Syntaxprogramme für zwei Methoden werden erörtert, nämlich für Propensity Scores und Distanzfunktionen. Das Vorgehen und die Berechnung werden anhand eines Forschungsbeispiels aus dem ALLBUS 1996 dargestellt."

Aufgenommen: 19. Fassung, November 2003

Bacher, Johann und Vermunt, Jeroen K., (2010). Analyse latenter Klassen. S. 553-574, in: Wolf, Christof und Best, Henning (Hrsg.), *Handbuch der sozialwissenschaftlichen Datenanalyse*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Abstract: "Die Analyse latenter Klassen ist ein multivariates Verfahren zum Auffinden latenter Klassen. Es wird angenommen, dass den Daten hinsichtlich ausgewählter Merkmale Y_k - den so genannten Klassifikationsmerkmalen, Indikatoren oder Klassifikationsvariablen - eine bestimmte Anzahl von J unbekannten latenten Klassen j (j = 1, ..., J) zugrunde liegt. Jede latente Klasse j ist mit einem Anteil von p_j in der Stichprobe bzw. Grundgesamtheit vertreten und durch bestimmte Verteilungsparameter D_{Yjk} (z. B. Anteils- oder Mittelwerte) in den Klassifikationsmerkmalen Y_k bzw. im allgemeinen Fall durch unterschiedliche Parameter (funktionale Zusammenhänge, Verteilungsparameter usw.) gekennzeichnet. Jede Person bzw. jedes Objekt i (i = 1, ..., n) gehört mit einer bestimmten Wahrscheinlichkeit $p_{j|i}$ einer latenten Klasse j (j = 1, ..., J) an. Beim Auffinden von latenten Klassen bzw. beim Lösen einer Klassifikationsaufgabe sind folgende Fragestellungen zu beantworten: (1.) Wie viele latente Klassen J lassen sich auf Basis der ausgewählten Klassifikationsmerkmale Y_k auffinden? (2.) Durch welche Verteilungsparameter D_{Yjk} in den Klassifikationsmerkmalen sind die latenten Klassen gekennzeichnet? Wie groß sind die Anteilswerte pj der gefundenen latenten Klassen in der Stichprobe bzw. in der Grundgesamtheit? (3.) Lassen sich die latenten Klassen inhaltlich sinnvoll interpretieren? (4.) Sind die gefundenen latenten Klassen stabil und valide? Die Lösung dieser Klassifikationsaufgabe mittels Analyse latenter Klassen wird für ein Beispiel aus der Sozialstrukturanalyse verdeutlicht. [...]" Dies erfolgt anhand von kumulierten ALLBUS-Daten der Jahre 1980-2006.

Aufgenommen: 25. Fassung, März 2011

Backhaus, Kerstin, (2004). *Deutsche und Ausländer: Berührungen und Abgrenzungen untersucht am Beispiel des ALLBUS-Datensatzes 1996*. Universität Kassel.

Abstract: "Wo liegen zwischen Deutschen und Ausländern die Abgrenzungen, die Fremdenfeindlichkeit entstehen lassen und wo finden die Berührungen statt, die ein für alle Beteiligten positives Miteinander ermöglichen? Hat jeder einzelne Bürger einen Handlungsspielraum, um die Ausbreitung von Fremdenfeindlichkeit zu verhindern? Die vorliegende Arbeit versucht, Antworten auf die Fragen zu finden. Dabei stehen die Zusammenhänge zwischen Fremdenfeindlichkeit und dem Alter, dem formalen Bildungsabschluss und unterschiedlichen Kontaktmöglichkeiten zwischen Deutschen und Ausländern im Mittelpunkt [...]." Der ALLBUS 1996 bildet die Grundlage zur Analyse der Zusammenhänge zwischen Fremdenfeindlichkeit und dem Alter, dem formalen Bildungsabschluss und den unterschiedlichen Kontaktmöglichkeiten zwischen Deutschen und Ausländern.

Aufgenommen: 21. Fassung, Dezember 2006

Baethge, Martin und Baethge-Kinsky, Volker., (2004). *Der ungleiche Kampf um das lebenslange Lernen: Eine Repräsentativ-Studie zum Lernbewusstsein und -verhalten der deutschen Bevölkerung*. edition QUEM, Studien zur beruflichen Weiterbildung im Transformationsprozess (Band 16). Münster: Waxmann Verlag.

Abstract: "*Lebenslanges Lernen* - diese geläufige Formel kann als Kennzeichen sowohl für die inhaltliche Ausrichtung als auch für die Schwierigkeiten der Durchführung dieser ersten Repräsentativerhebung in den alten und neuen Bundesländern der Bundesrepublik Deutschland zum Weiterbildungsbewusstsein und -verhalten der erwerbsfähigen Bevölkerung gelten. Untersucht wurden in dieser Studie vor allem berufsbezogene Lern- und Weiterbildungserfahrungen, -dispositionen und -aktivitäten vor dem Hintergrund vorberuflicher Erfahrungen, der aktuellen Arbeits- und Lebenssituation und der Wahrnehmung des sozioökonomischen Wandels.
Die zentralen Ergebnisse dieser Erhebung werden in diesem Buch vorgelegt, das in zwei Schwerpunkte aufgeteilt ist: Im Hauptteil werden grundlegende Fragestellungen und Zusammenhänge der Kompetenzen für lebenslanges Lernen beschrieben und in einem theoretischen Rahmen interpretiert. Ergänzend konzentriert sich der Beitrag des Brandenburgischen Instituts für Sozialforschung (BISS), Berlin, unter komparativer Perspektive vor allem auf das Weiterbildungsbewusstsein der ostdeutschen Erwerbsbevölkerung und regionale Disparitäten." Um die Repräsentativität der vorliegenden Stichprobe zu überprüfen, wurden diese mit anderen Erhebungen (ALLBUS, Mikrozensus) verglichen.

Aufgenommen: 24. Fassung, Februar 2010

Bahlmann, Daniel Marietta, (1996). *Herkunftsfamilie und familiärer Lebensweg hes-*

sischer Ärzte der Jahrgänge 1930-1935. Dissertation: Universität Marburg.

Abstract: "Um eine vernünftige Sozial- und Familienpolitik auf Basis verlässlicher Zahlen betreiben zu können, ist die Lebenslaufforschung unerläßlich geworden. Kohortenzugehörigkeit und die damit verbundene historische Situierung bieten einen Ausgangspunkt zur Untersuchung von Lebensläufen. Zielsetzung der Lebensverlaufsforschung ist es, den Personen eine sequenzielle Abfolge sozialer Positionen zuzuordnen und dabei auch die Lebenszeit der Individuen und die entsprechende Zeitperiode zu berücksichtigen. Der Normallebenslauf ist in einem dreiphasigen Schema um das Erwerbsleben organisiert. Diese Abschnitte werden als Vorbereitungs-, Aktivitäts- und Ruhephase bezeichnet. Die Aktivitätsphase ist die Erwerbsphase und gleichzeitig der Abschnitt im Lebenslauf, in dem am häufigsten Familie gegründet wird. Diese Dissertation beschäftigt sich mit dem Einfluß der Herkunftsfamilie auf diesen familiären Lebensweg. Untersucht werden hessische Ärzte aus den Geburtenkohorten 1930-1935. [...] Die Befragung [...] erfolgte im Rahmen eines Meinungsforschungsprogramms über Lebensläufe von Elitemitgliedern, welches unter der Verantwortung von Ulrich Mueller am Zentrum für Umfragen, Methoden und Analysen (ZUMA) in Mannheim zwischen 1992-93 durchgeführt wurde.[...] Zu Vergleichen mit der Allgemeinbevölkerung wurde als Referenzdatensatz der kumulierte ALLBUS Datensatz (Allgemeine Bevölkerungsumfrage für die Sozialforschung) herangezogen [...]."

Bahlmann, Daniela Marietta, (1996). *Herkunftsfamilie und familiärer Lebensweg hessischer Ärzte der Jahrgänge 1930-1935*. Universität Köln.

Abstract: "Die Befragung hessischer Ärzte der Jahrgänge 1930-1935 erfolgte im Rahmen eines Methodenforschungsprogramms über Lebensläufe von Elitemitgliedern, welches unter der Verantwortung von Ulrich Mueller am Zentrum für Umfragen, Methoden und Analysen (ZUMA) in Mannheim zwischen 1992-93 durchgeführt wurde. Grundgesamtheit waren alle Ende 1991 in Hessen lebende Ärzte und Ärztinnen, mit Geburtstag zwischen dem 1. Januar 1930 und dem 31. Dezember 1935. Angeschrieben worden waren alle bei der hessischen Landesärztekammer Ende 1991 gemeldeten Ärzte beiden Geschlechts mit einem entsprechenden Geburtstag. [...] Zu Vergleichen mit der Allgemeinbevölkerung wurde als Referenzdatensatz der kumulierte ALLBUS Datensatz (Allgemeine Bevölkerungsumfrage für die Sozialforschung) herangezogen, der über das Zentralarchiv für die empirische Sozialforschung an der Universität zu Köln zugänglich ist.[...] An multivariaten statistischen Verfahren kamen neben den Standardverfahren der linearen oder logistischen Regression Verfahren der Überlebens- und Ereignisanalyse zur Anwendung."

Aufgenommen: 20. Fassung, Februar 2005

Banaszak, Lee Ann, (1998). East - West Differences in German Abortion Opinion. *Public Opinion Quarterly,* 62: 545-582.

Abstract: "This article examines East-West differences in abortion opinion in the German mass public. The article explains East Germans' greater support for abortion by differences in the social characteristics of individuals and by the social context of religion and on woman's place in the workforce. Analyses of 1991 survey data indicate that two main factors explain differences in the abortion opinion of East and West Germany. First, options on abortion differ primarily as a result of the social composition of the two societies; secularization and high levels of women's employment produce more support for abortion in East Germany. Second, separate analyses in East and West Germany indicate that the significant factors explaining abortion opinion differed in 1991. For East Germans, women's employment played a significant role in determining abortion opinion, while religious denomination did not. In contrast, West Germans are largely unaffected by women's employment status, although the factors that determine abortion attitudes differ by sex. A replication of the analysis with 1996 data indicates the growing importance of religion in the East. However, women's employment continues to be insignificant in explaining abortion attitudes in West Germany." Banaszak verwendet ausschließlich ALLBUS-Daten der Jahre 1991, 1994 und 1996

Aufgenommen: 16. Fassung, Juni 2000

Banaszak, Lee Ann, (2006). The Gendering State and Citizens' Attitudes toward Women's Roles: State Policy, Employment, and Religion in Germany. *Politics & Gender,* 2: 29-55.

Abstract: "This study explores how the state genders citizens' attitudes toward women by examining differences between East and West Germany in gender role attitudes since unification. Compared to the Federal Republic of Germany (FRG), the German Democratic Republic (GDR) was a stronger supporter of women's employment, although the two countries did not differ greatly in their policies on women's roles within the family. Using four waves of the German Social Survey (ALLBUS), I examine whether East-West differences in gender role attitudes are explained by: 1) institutional learning (socialization under a particular regime) or 2) compositional effects (variation in the distribution of causal factors, specifically women's employment or religious affiliation). Analyses suggest that both types of factors influenced East-West differences in gender role attitudes. Even when other characteristics are included in the model, East and West Germans continue to differ in their gender role attitudes. Women's employment and religiosity-both heavily influenced by GDR policies-continue to play a large role in determining gender role attitudes even 15 years after unification. The results suggest that gendered state policies are reflected in citizens' gender role attitudes both directly and through changes in the social characteristics of the population."

Aufgenommen: 23. Fassung, Februar 2009

Bandilla, Wolfgang, Gabler, Siegfried und Wiedenbeck, Michael, (1992). *ALLBUS Baseline-Studie 1991. Methodenbericht zum DFG-Projekt*. ZUMA-Arbeitsbericht.

Abstract: (SOLIS) Im Rahmen des ALLBUS (Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften) wurde 1991 eine Baseline-Studie in beiden Teilen Deutschlands durchgeführt, um Grunddaten für die künftige Erfassung des zu erwartenden gesellschaftlichen Wandels zu erhalten und Zeitreihen zu begründen. Dieser Bericht befasst sich mit Planung, Vorbereitung und Durchführung der Studie, wobei die Grundkonzeption, das Fragenprogramm, der Pretest, das Stichprobendesign sowie die Interviewersituation und -kontrolle dargestellt und dokumentiert werden. (psz).

Bandilla, Wolfgang, (1994). Stimmungsbilder nach der Wiedervereinigung. S. 1- 17, in: Braun, Michael und Mohler, Peter (Hrsg.), *Blickpunkt Gesellschaft 3. Einstellungen und Verhalten der Bundesbürger*. Opladen: Westdeutscher Verlag.

Abstract: Bandilla untersucht anhand der ALLBUS-Erhebungen 1991 und 1992 die Frage, "wie es nach 40jähriger Trennungszeit trotz staatlich vollzogener Vereinigung um die innere Einheit bestellt ist" (S. 14). Die Analysen belegen deutliche Einstellungsunterschiede zwischen Ost- und Westdeutschland. Für Ostdeutschland kann eine tiefe Enttäuschung über die realen Folgen der Wiedervereinigung festgestellt werden. Für Westdeutschland zeigt sich, dass die Ansicht verbreitet ist, die Folgen der Wiedervereinigung beträfen nur die Bevölkerung im Osten ohne Rückwirkung auf den Westen

Bandilla, Wolfgang, Bosnjak, Michael und Altdorfer, Patrick, (2001). Effekte des Erhebungsverfahrens? Ein Vergleich zwischen einer Web-basierten und einer schriftlichen Befragung zum ISSP-Modul Umwelt. *ZUMA-Nachrichten,* 49: 7-28.

Abstract: "Eine inhaltlich identische Befragung (Umwelteinstellungsmodul des International Social Survey Programme, ISSP) wurde sowohl im Rahmen einer bevölkerungsrepräsentativen schriftlichen Befragung als auch in Form einer Web-basierten Version mit Hilfe eines für die Internetnutzerschaft repräsentativen Online-Access-Panels durchgeführt. Im direkten Gruppenvergleich über beide Erhebungsmodi zeigten sich zunächst deutliche Unterschiede über inhaltliche wie auch soziodemografische Variablen. Eine Anpassungsgewichtung der Stichprobe der Internet-

nutzer an die bevölkerungsrepräsentative Stichprobe auf der Basis soziodemografischer Variablen ergab für den Vergleich über inhaltliche Items ein inkonsistentes Bild. Beschränkt sich dagegen der Vergleich unter beiden Erhebungsmodi auf solche Personen, die über einen ähnlichen Bildungshintergrund verfügen, so sind weder über die Itemmittelwerte noch über ausgewählte Item-Interkorrelationen praktisch bedeutsame Unterschiede ermittelbar. D.h. die Online erhobenen Daten stimmen für eine ausgewählte High-Coverage Gruppe (hier: Personen mit hoher Bildung) weitgehend überein mit denen der schriftlichen Variante." Grundlage für die Anpassungsgewichtung sind die soziodemografischen Variablen aus dem ALLBUS 2000

Aufgenommen: 18. Fassung, Juli 2002

Bandilla, Wolfgang, Bosnjak, Michael und Altdorfer, Patrick, (2003). Survey Administration Effects? A comparison of Web-Based and Traditional Written Self-Estimated Surveys Using the ISSP Environment Module. *Social Science Computer Review,* 21: 235-243.

Abstract: "The module "environmental attitudes and values" of the International Social Survey Programme (ISSP) was administered both as a paper-and-pencil questionnaire to a representative sample of the German population and as a web-based survey to an online access panel representative for German Internet users. The two samples differ significantly with regard to sociodemographic and substantive variables. An attempt to weight the data of the web-based sample on the basis of distribution characteristics of several sociodemographic variables resulted in rather inconsistent findings for the comparison of substantive items. However, if only respondents with similar education levels are compared, neither relevant differences in item means nor differences in selected interitem correlations are observable. This means that for high coverage groups (e.g., participants with a high education level), the data gathered via the web are basically identical to those obtained in a traditional self-administered mode." Der ALLBUS 2000 und der Forsa Online Panel wurden im Rahmen dieser Analyse miteinander verglichen

Aufgenommen: 20. Fassung, Februar 2005

Bandilla, Wolfgang, (2006). *Möglichkeiten und Grenzen der Online-Forschung*. ZUMA - Zentrum für Umfragen, Methoden und Analysen: Mannheim.

Abstract: (oh) Das Ziel des Vortrags ist es die Möglichkeiten und Grenzen von Online-Umfragen zu erläutern. Neben Argumenten für Web-Surveys werden vor allem Problemfelder von Online-Umfragen wie Coverage, Sampling, Nonresponse und Measurement besprochen. Dabei zeigen die Daten des ALLBUS deutlich, dass sich die soziodemographische Struktur der Onlinenutzer wesentlich von derer der allgemeinen Bevölkerung unterscheidet.

Aufgenommen: 22. Fassung, März 2008

Bandilla, Wolfgang, Kaczmirek, Lars, Blohm, Michael und Neubarth, Wolfgang, (2009). Coverage- und Nonresponse-Effekte bei Online-Bevölkerungsumfragen. S. 129- 144, in: Jackob, Nikolaus, Schoen, Harald und Zerback, Thomas (Hrsg.), *Sozialforschung im Internet. Methodologie und Praxis der Online-Befragung*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Abstract: "Die Verfasser loten in ihrem Beitrag die Grenzen einer online durchgeführten Bevölkerungsumfrage aus. Diese unterliegen besonderen Anforderungen an die Stichprobenqualität. Im Rahmen der Anforderung an die Stichprobenqualität tauchen zwei qualitätsmindernde Effekte auf: Coverage- und Nonresponse-Error. Datengrundlage ist der ALLBUS 2006, eine Umfragereihe zu Einstellungen, Verhaltensweisen und Sozialstruktur der Bevölkerung der Bundesrepublik Deutschland. Thematischer Schwerpunkt im Rahmen des vorliegenden Beitrags sind 'Einstellungen gegenüber ethnischen Gruppen'. Es werden Daten von der ALLBUS-Gesamtgruppe und der Subgruppe der Internetnutzer verglichen. Im Rekrutierungsverlauf konnten gravierende Coverage- und weniger schwerwiegende Nonresponse-Effekte nachgewiesen werden, ebenso bei den Befragungsinhalten 'Einstellungen gegenüber in Deutschland lebenden Ausländern', 'wahrgenommene Konsequenzen der Anwesenheit von Ausländern' und 'Ablehner'. Daraus schließen die Autoren, dass bei gegebener Internetnutzung ein vergleichsweise geringer Nonresponse-Error festzustellen." (SOLIS)

Aufgenommen: 24. Fassung, Februar 2010

Bartelheimer, Peter und Schmitt, Christoph, (2002). *Berichtsgegenstand: Informelle Soziale Beziehungen*. Soziologisches Forschungsinstitut: Göttingen.

Abstract: "Soziale Beziehungen im Nahbereich, die auf wechselseitigen informellen Verbindlichkeiten beruhen, erbringen eine primäre soziale Integrationsleistung und bilden gegenüber der Integration in Erwerbsarbeit eine eigenständige Dimension sozialer Einbindung.[...] Eine häufige These lautet, dass Individualisierung zugleich zusätzliche Anforderungen an Unterstützung durch soziale Beziehungen stellt, während die Leistungsfähigkeit sozialer Netzwerke (etwa von Familie und Nachbarschaft) abnimmt. Im Rahmen der Berichterstattung zur sozio-ökonomischen Leistungsfähigkeit soll der Berichtsgegenstand Informelle soziale Beziehungen zum einen der empirischen Bestandsaufnahme dazu dienen, welches Maß und welche Formen sozialer Beziehungen im persönlichen Bereich als gesellschaftliche Norm gelten kann. Er soll zum anderen eine Reihe spezieller Fragestellungen beantworten, die sich vor allem aus der Kategorie der sozialen Gefährdung (Themenfeld: Integration, Gefährdung, Ausgrenzung) ergeben." Für ihre Datenanalyse verwenden die Autoren Daten des SOEP und des Freiwilligensurveys. Der ALLBUS wird in seiner Bedeu-

tung für den Forschungsgegestand allgemein diskutiert.

http://www.gwdg.de/sofi/frames/veranstaltung/soel/bg_soziale_beziehungen.pdf.
Aufgenommen: 19. Fassung, November 2003

Barz, Heiner, (1992). *Postmoderne Religion. Die junge Generation in den Alten Bundesländern*. Opladen: Leske + Budrich.

Abstract: "Das Thema 'Jugend und Religion' ist seit langem weder von den Kirchen noch den Sozialwissenschaften gebührend behandelt worden. Die deutsche Vereinigung gibt hier den Anlass, das Thema (...) aufzugreifen. Im Auftrag der Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend entstand ein dreiteiliger Report, mit den Teilen: Forschungsstand ('Religion ohne Institution'), Jugend West ('Postmoderne Religion') und Jugend Ost ('Postsozialistische Religion'). Die empirischen Teile 'Jugend West' bzw. 'Jugend Ost' basieren auf einem identischen Fragebogen für die Untersuchung beider Gruppen." Als hauptsächliche Datenquelle wird eine eigene Studie verwendet. Der ALLBUS 1982 wird an einer Stelle zum Vergleich herangezogen, ebenso die Shell-Jugendstudie 1985

Aufgenommen: 15. Fassung, Oktober 1998

Bauer-Kaase, Petra, (1994). Die Entwicklung politischer Orientierungen in Ost- und Westdeutschland seit der Deutschen Vereinigung.- in: Niedermayer, Oskar und Stöss, Richard (Hrsg.), *Wähler und Parteien im Umbruch*. Opladen: Westdeutscher Verlag.

Abstract: Unter anderem auf der Grundlage von Daten der ISSP-Plus Studie und der ALLBUS Baseline-Studie von 1991 untersucht Bauer-Kaase die Entwicklung politischer Orientierungen in beiden Teilen Deutschlands nach der Vereinigung. Mit den ALLBUS-Daten wird der Wertewandel in beiden Teilen Deutschlands analysiert

Bauer-Kaase, Petra, (1994). Germany in Transition: The Challenge of Coping With Unification.- in: Hancock, M. Donald und Welsh, Helga A. (Hrsg.), *German Unification: Process and Outcomes*. Boulder: Westview Press.

Abstract: Unter anderem auf Grundlage der Daten des ALLBUS 1980, 1982, 1988, 1990, der ALLBUS -Baseline -Studie 1991 und der ISSP-Plus-Studie von 1990 untersucht Bauer-Kaase Fragen des Vereingungsprozesses insbesondere im Hinblick auf Einstellungen zum politischen System (Demokratieskala) und politisches Handeln. "If one considers the enormous differences in socio-political structure and con-

text between both parts of Germany for almost half a century, one cannot help but being impressed by the convergence in political orientations for the two populations ..."

Bauer-Kaase, Petra und Kaase, Max, (1998). Werte und Wertewandel - ein altes Thema und eine neue Facette. S. 256- 274, in: Gallert, Heinz P. und Wagner, Gert (Hrsg.), *Empirische Forschung und wirtschaftspolitische Beratung. Festschrift für Hans-Jürgen Krupp zum 65. Geburtstag*. Frankfurt: Campus Verlag.

Abstract: (ulp) Die Angemessenheit der von Inglehart verwendeten Messinstrumente bezüglich des Wertewandels in modernen und postmodernen Gesellschaften, wird in dieser Studie hinterfragt und empirisch widerlegt. Die gängige Operationalisierung der Materialismus -Postmaterialismus-Wertorientierung, sowie die daraus resultierenden inhaltlichen Schlussfolgerungen erfordern eine Neuorientierung. "[...] Ähnlich, wie Klages (1998) den Kern des Wertewandels in einer Synthese traditioneller und neuer, durch gesellschaftlichen Wandel hervorgebrachten Werte und Problematiken sieht, könnten sich die postmodernen Demokratien durch eine differenzierte, jedoch amalgamierte Werte- und Problembasis auszeichnen, auf die Gesellschaft und Politik entsprechend differenziert sowie variabel, und das heißt kontextabhängig, reagieren müssen. Das wäre die Essenz der Demokratie als der Niedergang des Kommunismus einzig verbliebenen erträglichen politischen Ordnungsform: die Integration traditioneller und moderner, libertärer und kommunitaristischer Wertebestände unter den übergreifenden Prinzipien von Freiheit und Gleichheit. Dabei handelt es sich jedoch nicht, wie von Inglehart unterstellt, um Politien, die von postmaterialistischer Politik dominiert werden." Bauer-Kaase und Kaase verwenden neben dem ALLBUS 1980-1992 Daten des ZUMA-Sozialwissenschaften-Bus 1994-1996, sowie Daten einer kanadischen repräsentativen Befragung aus dem Jahr 1995

Aufgenommen: 16. Fassung, Juni 2000

Bauer-Kaase, Petra, (2001). Politische Ideologie im Wandel? - Eine Längsschnittanalyse der Inhalte der politischen Richtungsbegriffe 'links' und 'rechts'. S. 207- 243, in: Klingemann, Hans Dieter und Kaase, Max (Hrsg.), *Wahlen und Wähler. Analysen aus Anlass der Bundestagswahl 1998*. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.

Abstract: "[...] Die Links-Rechts-Dimension hat [...] empirisch lange Zeit die dominierende Konfliktlinie in westlichen Demokratien repräsentiert [...]. Entsprechend soll im Folgenden erörtert werden, ob und wie sich die politischen Umwälzungen der vergangenen Dekade auf die Funktionsweise und die Bedeutung der Links-Rechts-Dimension im Sinne der Fragen niedergeschlagen haben, was die Bürger heute mit diesen Attributen verbinden und ob man das immer komplexer werdende und sich immer mehr ausdifferenzierende politische Geschehen mit Begriffen wie 'links' und

'rechts' überhaupt noch fassen kann. [...] Vor diesem Hintergrund soll im Folgenden zunächst die Funktion politischer Symbole erörtert werden. Danach werden auf der Grundlage der Ergebnisse unterschiedlicher Bevölkerungsumfragen sowohl die strukturellen Eigenschaften als auch die inhaltliche Bedeutung der Links-Rechts-Dimension diskutiert, wie sie sich zum Ausgang des 20. Jahrhunderts im vereinigten Deutschland darstellt. Dabei eröffnet der Kontrast von Bürgern, die 40 Jahre lang unter zwei ganz unterschiedlichen politischen Systemen sozialisiert worden sind, eine interessante zusätzliche Analysechance." Bauer-Kaase verwendet den ALLBUS 1990 (und das ISSP+), die Daten des SozialwissenschaftenBus III/1997 und II/1998 und Daten der Konrad-Adenauer-Stiftung (KAS) von 1971 und 1991

Aufgenommen: 18. Fassung, Juli 2002

Bauer, Gerrit, (2010). Graphische Darstellungen regressionsanalytischer Ergebnisse. S. 905- 927, in: Wolf, Christof und Best, Henning (Hrsg.), *Handbuch der sozialwissenschaftlichen Datenanalyse*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Abstract: "In der multivariaten Datenanalyse kommt der graphischen Darstellung der mit Regressionsmodellen untersuchten Zusammenhänge eine sehr große Bedeutung zu, weil Abbildungen einen schnelleren Zugang zu den Ergebnissen ermöglichen, sich auf wesentliche Aspekte der Analysen konzentrieren und so das Erkennen von Mustern in den Daten erleichtern. Es werden daher zunächst einige graphische Grundlagen und Regeln benannt, die das Erstellen effektiver und effizienter Abbildungen ermöglichen. An konkreten Beispielen aus dem Bereich der Status- und Bildungsvererbung werden dann mehrdimensionale Datenstrukturen untersucht: Zunächst mit einfachen nicht-parametrischen Verfahren, dann mit multipler linearer, logistischer und multinomialer logistischer Regression. Die hier vorgestellten Abbildungstypen visualisieren dabei entweder die Regressionskoeffizienten samt ihrer Konfidenzintervalle, was anhand von Dot-Plots, Odds Ratio-Plots und Discrete-Change-Plots verdeutlicht wird, oder sie visualisieren vorhergesagte Werte. Zu letzteren zählt mit dem Conditional-Effect-Plot ein besonders wichtiger Abbildungstyp, der die Interpretation von regressionsanalytischen Ergebnissen deutlich vereinfachen und Fehlern in der Deutung im Idealfall vorbeugen kann. Dabei werden vorhergesagte Werte oder Wahrscheinlichkeiten (und ihre Konfidenzintervalle) für ausgewählte Ausprägungen und Kombinationen der unabhängigen Variablen in einem Koordinatensystem abgetragen." Alle Beispiele graphische Darstellungen erfolgen anhand von kumulierten ALLBUS-Daten der Jahre 1980-2006.

Aufgenommen: 25. Fassung, März 2011

Bauer, Petra, (1991). Politische Orientierungen im Übergang. Eine Analyse politischer Einstellungen der Bürger in West- und Ostdeutschland 1990/1991. *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie,* 43: 433-453.

Abstract: "Der vorliegende Beitrag soll zum einen in einer längsschnittlichen Betrachtung vor dem Hintergrund der Ereignisse vor und während des Vereinigungsprozesses die Einstellungen der Befragten in Ost- und Westdeutschland analysieren. Neben einem eher deskriptiven Teil wird ein systematischer Vergleich zwischen beiden Bevölkerungen versucht, der Unterschiede und/oder Gemeinsamkeiten der politischen Orientierungen herausarbeiten soll. Nicht thematisiert werden kann in diesem Beitrag das methodologisch diffizile Problem, ob Bevölkerungen, die lange Zeit unter vollkommen anderen Bedingungen lebten und über zwei Generationen faktisch voneinander abgekapselt waren, mit den Mitteln der Umfrageforschung unter Verwendung ganz überwiegend westlicher Theorie- und Sprachkonzepte überhaupt in einem strikten Sinn miteinander verglichen werden können." (S. 434) Zur Untersuchung der Einstellungen zur Demokratie verwendet Bauer u.a. Daten der ISSP-Plus-Studie, in der neben einer Reihe weiterer Indikatoren aus dem ALLBUS-Programm auch die Demokratieskala erhoben wurde

Bauer, Thomas und Zimmermann, Klaus F., (1999). *Immigration Policy in Integrated National Economies*. AICGS (American Institute for Contemporary German Studies), The John Hopkins University: Washington D.C.

Abstract: "The current debate on the growth of the global economy has mainly dealt with the increased trade flows in the 1980s and 1990s induced by global reductions of trade barriers, the rapid transmission of technology across countries and highly mobile capital.[...] In the following section we discuss theoretical and empirical investigations of the link between the growth of the global economy and the mobility of labor, and provide an account of the labor market effects of globalization and the immigration of labor. In the third section we analyze German immigration policy in the last decade with a special reference to the concerns of the most important German political parties. In the final section we discuss an immigration policy that seems necessary to deal with the economic effects of a globalized economy." Zur Analyse der Frage nach der Einstellung der Deutschen bezüglich eines Einwanderungsstopps wurden Daten des ALLBUS von 1990, 1991, 1992 und 1996 herangezogen, sowie Zahlen der OECD.

Aufgenommen: 19. Fassung, November 2003

Bauernschuster, Stefan, Falck, Oliver, Gold, Robert und Heblich, Stephan, (2009). *The Shadows of the Past. How Implicit Institutions Influence Entrepreneurship*. Jena Economic Research Papers 2009-044. Friedrich Schiller University and the Max Planck Institute of Economics: Jena.

Abstract: "This paper investigates the impact of implicit institutions on the decision to become an entrepreneur. Implicit institutions are here defined as mindsets that

have developed as the result of norms and traditions and we expect they will have an influence on risk attitudes and opportunity recognition. We conduct a natural experiment based on Germany's recent history and compare individuals born and raised in the former socialist East Germany (GDR) with their West Germany (FRG) counterparts. Our analysis confirms the expected difference in values between individuals from East and West Germany and also shows that these differences influence the probability of being self-employed. In the process of our analysis, we also sketch the ongoing economical transition process in East Germany, which severely disturbs a proper analysis of the institutional differences from a macro-perspective."
[...] "Using data from ALLBUS, a socioeconomic survey conducted on a sample of the German micro-census, we therefore compare individuals born in East Germany who emigrated to West Germany in the early days of the GDR, and hence are less likely to have absorbed socialist values, to individuals born in West Germany as well as to those born in East Germany who emigrated or fled to West Germany after the mid 1980s and hence are more likely to be influenced by socialist values. Our analysis confirms the expected value differences between West and East Germany and also finds that these differences have a significant impact on the probability of being self-employed. Particularly, early emigrants from the GDR turn out to be much more similar to individuals born and raised in West Germany, while late emigrants clearly show the effects of being treated with socialist institutions for a longer period of time.".

Aufgenommen: 24. Fassung, Februar 2010

Baumert, Jürgen, (1991). Langfristige Auswirkungen der Bildungsexpansion. *Unterrichtswissenschaft: Zeitschrift für Lernforschung,* 19: 333-349.

Abstract: "Der Beitrag geht auf der Grundlage von Kohortendaten langfristigen Auswirkungen der Bildungsexpansion nach. Es wird der Zusammenhang zwischen Kohortenzugehörigkeit und Bildungsabschluss einerseits und kognitiven Fähigkeiten, kulturellen Gepflogenheiten, politischer Teilhabebereitschaft, universalistischen Orientierungen und Wertpräferenzen andererseits diskutiert. Die explorativen Befunde stützen die Vermutung, dass die Bildungsexpansion zu einer kognitiven Mobilisierung der nachwachsenden Generation mit langfristigen gesellschaftlichen Folgen geführt hat." Datengrundlage sind die ALLBUS-Erhebungen 1980, 1986 und 1988

Baumert, Jürgen, Köller, Olaf und Schnabel, Kai, (2000). Schulformen als differentielle Entwicklungsmilieus - eine ungehörige Fragestellung? *Schriftenreihe des Bildungs- und Förderungswerks der GEW im DGB e.V.,* 1-36.

Abstract: (rs) Dieser Aufsatz ist eine Erwiderung auf eine Expertise „Zur Messung sozialer Motivation in der BIJU-Studie" von Georg Lind. Einstellungen gegenüber

Ausländern werden darin anhand der ALLBUS-Erhebungen 1980, 1984 und 1988 ermittelt

Aufgenommen: 20. Fassung, Februar 2005

Baumert, Jürgen, Cortina S. und Leschinsky, Kai, (2003). Grundlegende Entwicklungen und Strukturprobleme im allgemein bildenden Schulwesen. S. 52- 147, in: Baumert, Jürgen, Cortina, S., Leschinsky, Kai, Mayer, Karl Ulrich und Trommer, Luitgard (Hrsg.), *Das Bildungswesen in der Bundesrepublik Deutschland*. Rowohlt Verlag.

Abstract: (oh) Dieses Kapitel setzt sich mit den grundlegenden Entwicklungen und Strukturproblemen im allgemeinen Bildungswesen auseinander. Ausgehend von den Hauptentwicklungslinien im allgemeinen bildenden Schulwesen in der BRD und der DDR, über den Strukturwandel des Bildungswesen nach der Wiedervereinigung, werden Themen besprochen, die sich unter anderem mit den Auswirkungen bzw. Konsequenzen des Bildungssystems auseinandersetzen.
Der ALLBUS dient hinsichtlich des Abschnitts „Langfristige Auswirkungen der veränderten Bildungsbeteiligung und der Reform des Bildungsprogramms" als Datengrundlage. Anhand der Daten der Jahre 1986, 1994 und 2000 werden die Zusammenhänge zwischen dem politischen Interesse bzw. der Fremdsprachenkenntnisse der deutschen Bevölkerung und der Kohortenzugehörigkeit und dem Bildungsabschluss analysiert.

Aufgenommen: 21. Fassung, Dezember 2006

Beauftragte der Bundesregierung für Ausländerfragen, (1995). *Die Diskussion über "kulturelle Überfremdung" - eine Erklärung oder erklärungsbedürftig?* Stadt Offenbach am Main/ Leitstelle Zusammenleben in Offenbach: Bonn.

Abstract: (rs) Ziel dieses Textes ist, dazu beizutragen, die Diskussion über das Zusammenleben von Deutschen und Migranten nicht von Schlagwörtern und Vereinfachungen, die zu Lasten von Zuwanderern gehen und von tatsächlichen Problemen ablenken, bestimmen zu lassen. Die Einstellungen Deutscher gegenüber Gastarbeitern nach Kontakt zu Ausländern werden anhand des ALLBUS 1990 ermittelt. Ferner liegen der Arbeit Daten der Repräsentativumfrage der Bundesanstalt für Landeskunde und Raumordnung "Einstellung zum Zusammenleben mit Ausländern" zugrunde.

Aufgenommen: 20. Fassung, Februar 2005

Becker, Julia, Christ, Oliver, Wagner, Ulrich und Schmidt, Peter, (2008). *Deutsch-*

land einig Vaterland? Identifikation in Ost- und Westdeutschland. Presseinformation. IKG - Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung: Bielefeld.

Abstract: (oh) In dieser kurzen Pressinformation zeigen die Autoren anhand von ALLBUS- und GMF-Daten, dass die Identifikation Ostdeutscher mit dem östlichen Teil der Republik in den vergangenen fast 20 Jahren seit dem Mauerfall zugenommen haben, während die Identifikation im Westen im selben Zeitraum abgenommen hat. Allerdings liegt insgesamt die Identifikation der Ost- und Westdeutschen mit Gesamtdeutschland auf einem relativ hohen Niveau. Deutschland scheint demnach immer mehr gefühlsmäßig zu einem gemeinsamen Vaterland zu werden, obgleich die Ostdeutschen noch vergleichsweise stark an ihrem Teil des Landes hängen. Darüber hinaus zeigen die Daten, dass Identifikation auch negative Konsequenzen haben kann. Die signifikant positiven Korrelationen zwischen der Identifikation mit Ost- und Westdeutschland und den Variablen Fremdenfeindlichkeit, Antisemetismus und Islamphobie lassen dies vermuten.

Aufgenommen: 23. Fassung, Februar 2009

Becker, Rolf, (2001). Das Paradox der Wahlbeteiligung, das keines ist. Eine theoretische Rekonstruktion und empirische Anwendung des Ansatzes von Downs aus der Perspektive der Theorie subjektiver Werterwartung. S. 553- 597, in: Klingemann, Hans Dieter und Kaase, Max (Hrsg.), *Wahlen und Wähler. Analysen aus Anlass der Bundestagswahl 1998*. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.

Abstract: Becker leistet in dieser Arbeit einen Beitrag zur Auflösung des "Paradox der Wahlbeteiligung". "[...] Dafür ist die Theorie subjektiver Werterwartung - eine spezielle Variante der Rational-Choice-Theorien - in besonderer Weise geeignet [...]. Ausgehend von den ursprünglichen theoretischen Überlegungen von Downs [...] und den empirischen Untersuchungen von Kühnel und Fuchs [...], wird der individuelle Evaluations- und Entscheidungsprozess der Wahlbeteiligung aus werterwartungstheoretischer Sicht rekonstruiert und empirisch angewendet. Im zweiten Kapitel wird anhand der Theorie subjektiver Werterwartung [...] ein zweistufiges Modell der Wahlentscheidung und Wahlbeteiligungsentscheidung vorgestellt. Im dritten Kapitel erfolgt die Beschreibung der Datengrundlage, der Variablen und des statistischen Verfahrens. Das vierte Kapitel umfasst die Darstellung und Interpretation der empirischen Befunde. Im fünften Kapitel werden die wichtigsten Ergebnisse zusammengefasst und Schlussfolgerungen für die weitere empirische Wahlforschung gezogen." Schwerpunktmäßig verwendet der Autor den ALLBUS 1998. Die Studie 'Politische Einstellungen, politische Partizipation und Wählerverhalten im vereinigten Deuschland' 1998, das Politbarometer 1977-1990 und das Politbarometer West und Ost 1990-1995 werden als weitere Datenquellen herangezogen

Aufgenommen: 18. Fassung, Juli 2002

Becker, Rolf, (2002). Voter Participation in the 1998 Bundestag Elections. A Theoretical Modification and Empirical Application of Downs' Theory of Voter Participation. *German Politics,* 11: 39-87.

Abstract: "This article seeks to contribute to the illumination of the so-called 'paradox of voting' using the German Bundestag elections of 1998 as an empirical case. Downs' model of voter participation will be extended to include elements of the theory of subjective expected utility (SEU). This will allow a theoretical and empirical exploration of the crucial mechanisms of individual voters' decisions to participate, or abstain from voting, in the German general election of 1998. It will be argued that the infinitely low probability of an individual citizen's vote to decide the election outcome will not necessarily reduce the probability of electoral participation. The empirical analysis is largely based on data from the ALLBUS 1998. It confirms the predictions derived from SEU theory. The voters' expected benefits and their subjective expectation to be able to influence government policy by voting are the crucial mechanisms to explain participation. By contrast, the explanatory contribution of perceived information and opportunity costs is low."

Aufgenommen: 19. Fassung, November 2003

Becker, Rolf, (2002). Wahlbeteiligung im Lebensverlauf. A-P-K-Analysen für die Bundesrepublik Deutschland in der Zeit von 1953 bis 1987. *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie,* 54: 246-263.

Abstract: "Im vorliegenden Beitrag soll geklärt werden, ob der Wandel in der Beteiligung an Bundestagswahlen mit dem kohortenspezifischen Wahlverhalten politischer Generationen zusammenhängt, und welche Rolle dabei Alters- und Periodeneffekte spielen. Dabei steht auch die Frage zur Diskussion, ob es nach der Bundestagswahl im Jahre 1972 tatsächlich zu einem Rückgang der Wahlbeteiligung gekommen ist oder ob dieses Phänomen auf einem Artefakt der amtlichen Wahlstatistik beruht. Diese beiden Fragestellungen werden für unterschiedliche Kohorten mit retrospektiven Lebensverlaufsdaten untersucht. Zum einen wird festgestellt, dass die Wahlbeteiligung in den 1970er und 1980er Jahren tatsächlich wegen einer gewachsenen Zahl bekennender Nichtwähler gesunken ist. Zum anderen bestätigt es sich, dass der soziale Wandel in der Höhe der Wahlbeteiligung vornehmlich auf das geänderte Wahlverhalten in der Abfolge politischer Generationen zurückzuführen ist. Während das Alter der Wahlbeteiligung dabei kaum eine Rolle spielte, waren Periodeneffekte, die Veränderungen von gesellschaftlichen Verhältnissen und des Politikangebots widerspiegelten, von sekundärer Bedeutung." Die Datengrundlage bildet die Lebensverlaufsstudie des Max-Planck-Instituts für Bildungsforschung 1953-1987. Für zeitgeschichtliche Beschreibungen der Wahlbeteiligung nach 1980 wird der ALLBUS 1984 bis 1994 ergänzend verwendet

Aufgenommen: 18. Fassung, Juli 2002

Becker, Rolf, (2003). *Wahlbeteiligung in Ost- und Westdeutschland. Eine empirische Analyse über den Zusammenhang von Einflusserwartungen, Situationsinterpretationen, Kontroll- und Wirksamkeitsüberzeugungen*. Online Paper. Technische Universität Chemnitz.

Abstract: "Es wird die Frage untersucht, ob in Ostdeutschland die Beteiligung an den Bundestagswahlen unter anderem deswegen geringer ist, als in Westdeutschland, weil Ostdeutsche Wähler weniger davon überzeugt sind, mittels der Beteiligung an politischen Wahlen persönlich die Politik beeinflussen zu können. Aus kognitionspsychologischer Sicht werden Ost-West-Unterschiede in der Interpretation der sozialen Situation im Kontext von politischen Wahlen isoliert. Des Weiteren wird aus entwicklungs- und persönlichkeitspsychologischer Sicht angenommen, dass die Stärke der subjektiven Einflusserwartung für die Wahlbeteiligung von der Ausprägung und Richtung individueller Kompetenz- und Kontrollerwartungen sowie von Kausalitäts- und Selbstwirksamkeitsüberzeugungen abhängen, die sich für beide Teile Deutschlands unterscheiden. Die empirischen Analysen erfolgen mit Daten des ALLBUS aus dem Jahre 1998. Sie zeigen, dass sich die Einflusserwartungen in Ost- und Westdeutschland nur zufällig voneinander unterscheiden. Daher können die Einflusserwartungen nicht das entscheidende Kriterium für die unterschiedlichen Wahlbeteiligungen sein. Von Bedeutung für die Stärke der Einflusserwartungen sind persönliche Überzeugungen über die Kompetenzen und die Reaktivität des politischen Systems, deren Einflüsse bei den Ostdeutschen größer sind als bei den Westdeutschen.".

http://www.tu-chemnitz.de/phil/soziologie/becker/Standard/Texte/wahlbeteiligung.pdf.
Aufgenommen: 19. Fassung, November 2003

Becker, Rolf und Mehlkop, Guido, (2003). *Social Class and Delinquency - An Empirical Utilization of Rational Choice Theory With Cross-sectional Data of the 1990 and 2000 German General Population Surveys (ALLBUS)*.

Abstract: "The often predicted relationship between social class and criminal behaviour is dubious in theory and lacking empirical evidence. Based upon the economic theory of crime by Gary S. Becker we present an extended model which integrates the effects of the individuals' class position on their subjective evaluations of costs, utility, and the probability of being caught. Additionally, we take into account selective incentives (social opportunities) and the internalization of social norms concerning conformity (framing of the social Situation) depending on social class. We test the model for two offences: shoplifting and tax-evasion. The source of data is the German General Social Survey (ALLBUS) for the years 1990 and 2000. The empirical results support the theoretical model. There is no general relationship between the individuals' social status and their incentives for criminal behaviour. However, the types of offences committed are affected by the social status. Subjective expected

probability of failure or success is more important than fear of punishment or expected utility. Internalized norms decrease the probability of committing a crime".

Aufgenommen: 21. Fassung, Dezember 2006

Becker, Rolf, (2004). Political Efficacy and Voter Turnout in East and West Germany. *German Politics,* 13: 317-340.

Abstract: "This article asks if voters' participation in federal elections is lower in the new Länder (East Germany) than in the old Länder (West Germany). It is assumed that voters in the new Länder are less convinced they can influence politics by voting. Using the perspective of cognitive psychology the article stresses differences in individual interpretations of the election context among citizens of both the new and old Länder. Furthermore, it is argued that the strength of the expected influence by voting depends on the structure and direction of individuals' beliefs in their competence and control as well as their belief in causality and self-efficacy. These beliefs may differ among voters in the new and old Länder. For empirical analysis, the article uses data from the German General Social Survey 1998."

Aufgenommen: 20. Fassung, Februar 2005

Becker, Rolf und Günther, Ralph, (2004). Selektives Antwortverhalten bei Fragen zum delinquenten Handeln. Eine empirische Studie über die Wirksamkeit der "sealed envelope technique" bei selbstberichteter Delinquenz mit Daten des ALLBUS 2000. *ZUMA-Nachrichten,* 28: 6-38.

Abstract: "Im vorliegenden Beitrag untersuchen wir die Wirksamkeit der 'sealed envelope technique' (SE-Technik), die beispielsweise im ALLBUS 2000 eingesetzt wurde, um zuverlässige Antworten zum delinquenten Handeln zu erhalten. Insbesondere gehen wir der Frage nach, warum trotz zugesicherter Anonymität einige der Befragten das Selbstausfüllen des vertraulichen Fragebogens zum eigenen delinquenten Verhalten verweigern. Theoretisch wird das Interview als eine soziale Situation definiert, in der Antworten zu heiklen Fragen wie Delinquenz mit Kosten verbunden sein können, so dass spezielle Vorkehrungen wie etwa die SE-Technik getroffen werden müssen, damit Antworten konsequenzenlos erscheinen. Allerdings sind Anonymität garantierende Maßnahmen bei anwesenden Ehe- oder Lebenspartner zwecklos. Diese Annahme bestätigt sich mit den Daten des ALLBUS 2000 allerdings nur für weibliche Befragte. Es zeigt sich auch, dass Personen dazu neigen, Antworten zur Delinquenz zu verweigern, wenn sie wenig motiviert sind oder mit der Situation des Interviews kognitiv überfordert zu sein scheinen. Ungeklärt bleibt noch der Befund, warum der vertrauliche Fragebogen dann und dabei vor allem von Frauen ausgefüllt wird, wenn er von einem männlichen Interviewer ausgehändigt wird. Insgesamt ist die SE-Technik so erfolgreich, dass man von zuverlässigen Angaben von Befragten zu ihrer Delinquenz ausgehen kann."

Aufgenommen: 19. Fassung, November 2003

Becker, Rolf und Günther, Ralph, (2004). Selektives Antwortverhalten bei Fragen zum delinquenten Handeln. Eine empirische Studie über die Wirksamkeit der ‚sealed envelope technique' bei selbst berichteter Delinquenz mit Daten des ALLBUS 2000. *ZUMA-Nachrichten,* 39-59.

Abstract: "Im ALLBUS 2000 wurde die ‚sealed envelope technique' (SET) eingesetzt, um zuverlässige wie gültige Antworten zum delinquenten Handeln zu erhalten. Im vorliegenden Beitrag gehen wir der Frage nach, warum trotz zugesicherter Anonymität einige der Befragten das Selbstausfüllen des vertraulichen Fragebogens zum eigenen delinquenten Verhalten verweigern. In theoretischer Hinsicht wird aus Sicht eines werterwartungstheoretischen Erklärungsansatzes angenommen, dass Personen bei Interviews an sozialer Anerkennung und Vermeiden von Missbilligung durch den Interviewer interessiert sind und diejenige Antwortreaktion auswählen, um diese Ziele zu optimieren. Wenn für Befragte die Fragen zum eigenen delinquenten Handeln irrelevant sind oder die SET unverständlich geblieben ist, dann verweigern sie eher die Antworten als Personen, die sowohl die Fragen und die SET verstanden als auch entsprechende Antworten auf Fragen zur eigenen Delinquenz haben. Zum anderen wird davon ausgegangen, dass Interview- und Interviewereffekte auch bei zugesicherter Anonymität zur Antwortverweigerung führen können. Mit Daten des ALLBUS können diese Annahmen weitgehend bestätigt werden. Schließlich wird gezeigt, dass dieses selektive Antwortverhalten zu verzerrten Schätzergebnissen bei Modellen zu Determinanten des beabsichtigten delinquenten Handelns wie Steuerhinterziehung oder „Schwarzfahren" führen kann. Bei heiklen und unangenehmen Fragen zum delinquenten Handeln wäre die postalische Befragung ein effizienter Ausweg, um dieses methodische Problem zu lösen. Für die endgültige Klärung dieser Sachverhalte benötigen wir mehr Informationen über die Mechanismen und Prozesse, die zur Verweigerung von Antworten führen."

Aufgenommen: 20. Fassung, Februar 2005

Becker, Rolf, (2005). Political Efficacy und Wahlbeteiligung in Ost- und Westdeutschland. *Schweizerische Zeitschrift für Politikwissenschaft,* 11: 57-86.

Abstract: "Es wird die Frage untersucht, ob in Ostdeutschland die Beteiligung an den Bundestagswahlen unter anderem deswegen geringer ist als in Westdeutschland, weil ostdeutsche Wähler weniger davon überzeugt sind, mittels der Beteiligung an politischen Wahlen persönlich die Politik beeinflussen zu können. Die empirischen Analysen erfolgen mit Querschnittdaten des ALLBUS 1998. Sie zeigen, dass sich die Einflusserwartungen in Ost- und Westdeutschland nur zufällig voneinander unterscheiden. Daher können die Einflusserwartungen nicht das entscheidende Kriterium für die unterschiedlichen Wahlbeteiligungen sein. Von Bedeutung für die Stärke der

Einflusserwartungen sind persönliche Überzeugungen über eigene politische Kompetenzen und Reaktivität des politischen Systems, deren Einflüsse bei den Ostdeutschen größer sind als bei den Westdeutschen."

Aufgenommen: 21. Fassung, Dezember 2006

Becker, Rolf und Mehlkop, Guido, (2006). Social Class and Delinquency: An Empirical Utilization of Rational Choice Theory with Cross-sectional Data of the 1990 and 2000 German General Population Surveys (ALLBUS). *Rationality and Society,* 18: 193-235.

Abstract: "The frequently predicted relationship between social class and criminal behavior is theoretically vacillating and empirically exiguous. We present an extended rational choice model which integrates the effects of an individual's social status on his or her subjective evaluations of (1) costs, (2) utility, (3) the probability of apprehension, (4) the selective incentives, and (5) the internalization of social norms. We test the model against the offences of shop-lifting and tax-evasion. The data source derived from the German General Social Survey empirically supports the theoretical model. There exists no prevalent relationship between an individual's social status and his or her incentives towards criminal comportment. However, the social status of an individual affects the type of offences committed. The subjectively expected probability of either failing or succeeding in a criminal act takes greater precedence over the fear of retribution or the expected utility."

Aufgenommen: 21. Fassung, Dezember 2006

Becker, Rolf, (2006). Selective Response to Questions on Delinquency. *Quality and Quantity,* 40: 483-498.

Abstract: "In the German General Survey 2000 (ALLBUS), the so-called 'Sealed Envelope Technique' (SET), was utilized to obtain data on an individuals' self-admitted delinquency. The focus of this article is to discover, particularly, the reason respondents refused to fill in this confidential questionnaire in spite of the guaranteed anonymity. From a theoretical perspective of subjective expected utility, the assumption is that respondents are interested in maximizing benefits and avoiding social costs in the interview situation. Consequently, responses provided are optimal realizations of the respondents' interest. Furthermore, the respondents' intellectual capacity in understanding the questions, the SET applied, the interviewer characteristics, and aspects of the interview situation, were presumably responsible for refusals on sensitive questions. The ALLBUS 2000 data confirm these hypotheses. The selectivity of self-reported delinquency on matters concerning fare avoidance and tax evasion also resulted in biased model estimators of determinants regarding anticipated future delinquency. Mail survey is one supported view on improving data quality in self-admitted acts of delinquency. However, before firm conclusions can be drawn,

more empirical data is needed on the processes and mechanisms involved in a respondents refusal to answer questions on delinquency."

Aufgenommen: 21. Fassung, Dezember 2006

Becker, Rolf, (2006). Dauerhafte Bildungsungleichheit als unerwartete Folge der Bildungsexpansion? S. 27- 62, in: Hadjar, Andreas und Becker, Rolf (Hrsg.), *Bildungsexpansion. Erwartete und unerwartete Folgen*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Abstract: "Im vorliegenden Beitrag [wird] vom erklärungsbedürftigen Phänomen ausgegangen, dass die Bildungsexpansion nicht nur mit der Verlängerung der Pflichtschulzeit, der höheren und längeren Bildungsbeteiligung, der Höherqualifikation und dem Ausbau des Bildungssystems, sondern auch mit dauerhaften Bildungsungleichheiten im Bereich der höheren Bildung in Verbindung gebracht werden muss. Gegenwärtig besteht weitestgehend Einigkeit darin, dass die Bildungsexpansion nicht zwangsläufig [...] zur sozialen Öffnung des Bildungswesens und zum Abbau bestehender Ungleichheiten zwischen den Sozialschichten führt. Zweifelsohne konnten in der Vergangenheit relative bildungspolitische Erfolge erzielt werden, wenn man auf die absoluten Zuwächse in der Bildungsbeteiligung in allen sozialen Klassen abstellt. Empirische Studien und auch die hier vorgelegten Analysen belegen, dass in der Nachkriegszeit die Bildungsdisparitäten zwischen sozialen Klassen für den Übergang der Grundschule auf die Sekundarstufe und des Erwerbs von Schulabschlüssen moderat gesunken sind. Legt man das Schwergewicht auf die soziale Selektivität beim Zugang zur höheren Bildung und des Bildungserfolgs, dann ist die Struktur der intergenerationalen Bildungsvererbung mehr oder weniger konstant geblieben. Geändert haben sich im Zuge der Bildungexpansion, des gestiegenen Wohlstandes und des berufsstrukturellen Wandels die sozialstrukturellen Grundlagen von Bildungsungleichheiten [...]." Als Datengrundlage dienen neben dem kumulierten ALLBUS (1992-2004) die Lebensverlaufsstudie des Max-Planck-Instituts für Bildungsforschung (GLHS) und das sozioökonomische Panel (1984-2000).

Aufgenommen: 23. Fassung, Februar 2009

Becker, Rolf, (2007). "Das katholische Arbeitermädchen vom Lande" ist die Bildungspolitik ein Opfer einer bildungssoziologischen Legende geworden. S. 177- 204, in: Crotti, Claudia, Gonon, Philipp und Herzog, Walter (Hrsg.), *Pädagogik und Politik. Historische und aktuelle Perspektiven (Festschrift für Fritz Osterwalder)*. Prisma. Beiträge zur Erziehungswissenschaft aus historischer, psychologischer und soziologischer Perspektive. Bern: Haupt Verlag AG.

Abstract: "Auf der Basis retrospektiver Längsschnittdaten aus dem am Berliner Max-Planck-Institut für Bildungsforschung angesiedelten Projekt "Lebensverläufe und

gesellschaftliche Entwicklung" sowie kumulierter ALLBUS-Daten zeigt der Verfasser, dass Dahrendorfs Idealtypus des "katholischen Arbeitermädchens vom Lande" keine bildungssoziologische Legende ist. Die soziale und regionale Herkunft ist zwar zu Unrecht als prägend für die Bildungschancen des katholischen Arbeitermädchens angesehen worden, dass Konfession jedoch ein eigenständiger Faktor ist, der neben anderen Einflussfaktoren die Genese und Reproduktion von Bildungsungleichheiten erklären kann. Die in der katholischen Heils- und Morallehre verkörperten Werte, Einstellungen und Normen gehen tendenziell mit einer Geringschätzung höherer Bildung einher: Katholiken entscheiden sich für niedrigere und kürzere Bildungswege. Die in der Kohortenabfolge nachlassende Prägekraft einiger dieser Werte kam katholischen Mädchen offensichtlich zu Gute." (SOLIS)

Aufgenommen: 24. Fassung, Februar 2010

Becker, Rolf, (2009). Education. The Transmission of Educational Opportunities across three Generations - Prospects and Limits of the SOEP Data. *Schmollers Jahrbuch,* 129: 155-167.

Abstract: "In the last centuries, Germany has witnessed a remarkable educational expansion with a long-lasting dynamic. If the educational expansion in West Germany has gained such a momentum, it has to be proven empirically that the respective generation of parents - who themselves had profited from the educational expansion - pass on their (higher) educational aspirations to their children. In this paper, this already forgotten issue in the research of status attainment has been revitalized. Analyses with large-scale longitudinal data such as German life history data or German socio-economic panel data provide evidence that there is sustainability of educational expansion across three generations. Some of the limitations of the data and the analysis has been discussed in order to motivate the scientific community to gather advanced information on intergenerational transmission of educational opportunities." Der kumulierte ALLBUS 1992-2002 wird als Ergänzungsdatensatz verwendet.

Aufgenommen: 25. Fassung, März 2011

Becker, Rolf und Müller, Walter, (2011). Bildungsungleichheiten nach Geschlecht und Herkunft im Wandel. S. 55- 75, in: Hadjar, Andreas (Hrsg.), *Geschlechtsspezifische Bildungsungleichheiten*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Abstract: "In den letzten Jahrzehnten hat sich in der Bundesrepublik Deutschland wie in vielen anderen europäischen Ländern ein enormer Wandel in der Bildungsbeteiligung nach Geschlechtern vollzogen (Breen et al. 2010). Während Frauen vor zwei bis drei Jahrzehnten noch deutlich niedrigere Bildungsabschlüsse als Männer erworben haben, so haben sie die Männer beim Bildungserwerb fast in jeder Hinsicht überholt. Inzwischen erwerben sie in deutlichem Maße höhere Schulabschlüsse als Männer (Becker 2007a; Müller 1998). Nach neueren Entwicklungen zeichnet sich

auch bei den Promotionen und Habilitationen eine Angleichung ab, die sich in den nächsten Jahren verstärken wird, wenn die jüngsten Jahrgänge der Hochschulabsolventen das Promotions- und Habilitationsalter erreichen werden. Die Konturen dieser Entwicklung zeichnen sich bereits ab: Frauen jüngerer Geburtsjahrgänge setzen in den Hochschulen ihre Ausbildung im tertiären Bildungsbereich geradliniger fort als die älteren Kohorten." Der kumulierte ALLBUS 1998 bis 2006 wird als Ergänzungsdatensatz zur Darstellung von Bildungschancen innerhalb unterschiedlicher Kohorten in Westdeutschland verwendet.

Aufgenommen: 25. Fassung, März 2011

Beckers, Tilo, (1994). *Geschlechterverhältnis, Scheidung und Einstellungen zur Partnerschaft. Eine Sekundäranalyse des ALLBUS 1994*. Heinrich-Heine-Universität: Düsseldorf.

Abstract: Aufgenommen: 20. Fassung, Februar 2005

Beckmann, Petra und Trometer, Reiner, (1991). Neue Dienstleistungen des ALLBUS: Haushalts- und Familientypologien, Goldthorpe-Klassenschema. *ZUMA-Nachrichten,* 28: 7-17.

Abstract: "Als Erweiterung des Dienstleistungsangebotes wurden in die Datei des ALLBUS 1990 aufgenommen: Haushalts- und Familientypologien, Erweiterungen beim Einordnungsberuf sowie das Klassenschema nach Goldthorpe. Diese Indizes werden auch in der jeweils aktuellen kumulierten ALLBUS-Datei ergänzt." In dem Artikel werden die genannten abgeleiteten Variablen beschrieben und deren Verteilungen im ALLBUS dokumentiert

Beckmann, Petra, (2002). *Ansätze zur Stärkung der Gründungspotentiale innerhalb der Basisinstitutionen Familie und Beruf.* Workshop - Gründerinnen und selbstständige Frauen: Mannheim.

Abstract: "Die Bedeutung der Basisinstiutionen (Familie, Schule, Beruf/Betrieb) ist im Zusammenhang mit der Erwerbstätigkeit von Frauen nicht zu unterschätzen. Diese Institutionen schaffen zentrale Rahmenbedingungen, die die Ausbildungs- und Berufswahlentscheidung sowie den weiteren Berufs- und Lebensverlauf von Frauen beeinflussen. In diesem Zusammenhang stellt sich die Frage, welche Erkenntnisse aus der Forschung zur Erwerbstätigkeit von Frauen diesbezüglich für das Thema 'Familie und Beruf' vorliegen und was daraus im Hinblick auf die Existenzgründungspotenziale von Frauen folgt." Beckmann schließt ihren Vortrag mit der

Schlussfolgerung, dass die (sozial-)rechtlichen Regelungen in Deutschland das klassische berufliche Familienmuster fördern und dass das Argument der besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf durch berufliche Selbstständigkeit nicht kategorisch anwendbar ist, sondern nach Ausbildungsniveau, Beruf und Studiengang differenziert werden muss. Nichtsdestotrotz ist berufliche Selbstständigkeit nicht notwendigerweise die schlechtere Alternative für erwerbstätige Mütter. Um die Situation von Frauen im Spannungsfeld von Familie und Beruf darzustellen verwendet Beckmann Daten des ALLBUS 2002.

Aufgenommen: 25. Fassung, März 2011

Beher, Karin, Krimmer, Holger, Rauschenbach, Thomas und Zimmer, Annette, (2008). Führungskräfte in gemeinnützigen Organisationen - eine unbekannte Spezies? Individuelle Vorrausetzungen und gesellschaftlicher Status. S. 112- 121, in: Beher, Karin, Krimmer, Holger, Rauschenbach, Thomas und Zimmer, Annette (Hrsg.), *Die vergessene Elite. Führungskräfte in gemeinnützigen Organisationen*. Weinheim: Juventa Verlag.

Abstract: "Führungskräfte in gemeinnützigen Vereinen und Verbänden sind im Unterschied zu Spitzenkräften in Wirtschaft und Staat eine weitgehend unbekannte Spezies. Hier verbirgt sich ein breites Spektrum ehrenamtlich und beruflich tätiger Funktionsträger, die in Aufsichts- und Kontrollgremien, in Vorständen und in der Geschäftsführung tätig sind. Sie sind maßgeblich für die verbandspolitische Ausrichtung der Vereine und Verbände verantwortlich und bestimmen nachhaltig den Weg in die Zukunft. Gleichzeitig sind sie in hohem Maße gefordert, das Organisationsmanagement im Hinblick auf die Vertiefung und Erweiterung bürgerschaftlichen Engagements zu optimieren." (SOLIS).
Der Abschnitt in dem der ALLBUS Verwendung findet, beschäftigt sich mit der Frage, anhand welcher soziostrukturellen Merkmalen der Kreis von Führungskräften in gemeinnützigen Organisationen beschrieben werden kann. Darüber hinaus untersucht der Autor im vorliegenden Abschnitt, inwieweit sich aus diesen Merkmalen Folgerungen für den Zugang zu Führungspositionen ableiten lassen. Der ALLBUS 2004 dient bei der Frage nach der subjektiven Schichteinstufung als Vergleichsdatensatz.

Aufgenommen: 24. Fassung, Februar 2010

Behrendt, Holger, (2010). *Regionale Analyse der Mortalität in den alten und neuen Bundesländern*. Lohmar: Josef EUL Verlag.

Abstract: "Die Analyse der räumlichen Unterschiede in den Mortalitätsverhältnissen ist ein zentraler Gegenstand der Bevölkerungsgeographie. Die vorliegende Untersuchung hat eine regionale Analyse der Mortalität in Deutschland getrennt nach alten und neuen Ländern im Zeitraum von 1998 bis 2004 zum Gegenstand. Die Untersuchung basiert auf einer Analyse der Sterblichkeitsverhältnisse insgesamt und nach

Todesursachen auf unterschiedlichen räumlichen Ebenen wie Bundesländern, Raumordnungsregionen und Kreisen. Dabei sollen u. a. folgende Fragen beantwortet werden: Inwieweit ist die Konvergenzphase bei den Sterblichkeitsverhältnissen zwischen alten und neuen Ländern zugleich mit veränderten Disparitäten der Sterbewahrscheinlichkeiten innerhalb der alten bzw. neuen Länder verbunden? Weisen bei einer Regionalisierung der Sterblichkeitsverhältnisse alle Regionen der alten bzw. neuen Länder die gleiche Dynamik beim Konvergenzprozess der Sterbeverhältnisse auf oder ergeben sich davon abweichende Regressionsstrukturen? Welche Bedeutung besitzen räumlich abweichende Anteile der medizinischen Leistung auf die Sterblichkeitsverhältnisse?" Zur Untersuchung des Risikoverhaltens nach Schichtzugehörigkeit von Bürgern in den alten und neuen Bundesländern verwendet der Autor neben dem SOEP auch Daten des ALLBUS 2004.

Aufgenommen: 25. Fassung, März 2011

Bellmann, Lutz, (1985). Bildungsexpansion und die veränderte Bewertung schulischer Leistungen. S. 467- 469, in: Franz, Hans Werner (Hrsg.), *22. Deutscher Soziologentag. Soziologie und gesellschaftliche Entwicklung*. Opladen: Westdeutscher Verlag.

Abstract: Als Folge einer zunehmenden Skepsis gegenüber der Bildungsexpansion in der Bundesrepublik zeigt sich eine Tendenz dahingehend, dass Jugendliche heute eine Lehrstelle dem Studium vorziehen oder das Studium abbrechen. Zugleich ist es in den letzten Jahren für die Betriebe immer schwieriger geworden, ihre Nachfrage nach Facharbeitern zu befriedigen; deshalb ist es verstärkt zum Auftreten betriebsbezogener Ausbildungsgänge gekommen. Als deren Produkt entstehen langfristige Beschäftigungsverhältnisse, die günstige Voraussetzungen für die Implemenation eines Kontrollsystems schaffen, bei dem Lohndifferentiale zwischen Arbeitern mit gleicher Produktivität errichtet werden. In solchen Systemen werden die Arbeiter relativ gut entlohnt und beurteilen ihren Aufstieg als unabhängig von schulischen Leistungen, die sie als Erziehungsziele demzufolge relativ gering bewerten. An Daten von ALLBUS 1980 und ALLBUS 1982 lässt sich erkennen, dass schulische Leistungen bei Höherverdienenden tatsächlich geringer bewertet werden als bei schlechter Verdienenden. Aus der Unter- und Arbeiterschicht haben 62%, aus der Mittelschicht 57% und aus der Oberen Mittelschicht und Oberschicht haben 48% der männlichen Beschäftigten angegeben, dass sie schulische Leistungen hoch bewerten. Aber auch innerhalb der sozialen Schichten wird für diejenigen, die schulische Leistungen höher bewerten, tendenziell ein geringeres Einkommen ausgewiesen

Bellmann, Lutz, (1986). *Senioritätsentlohnung, betriebliche Hierarchie und Arbeitsleistung. Eine theoretische und empirische Untersuchung zur Lohnstruktur*. Frankfurt: Campus Verlag.

Abstract: Bellmann leistet einen Beitrag zur Erklärung von Alters-Einkommens-Profilen. Schwerpunkt der Arbeit stellt die Entwicklung eines allgemeinen "Shirking"-Modells dar, in dem die hierarchische Kontrolle der Beschäftigten und senioritätsabhängige Beförderungen als betriebliche Strategien zur Steuerung der Arbeitsleistung aufgenommen wurden. Dieses Modell wird mit den Datensätzen des ALLBUS 1980 und 1982 empirisch überprüft

Bens, Arno, (2006). *Zur Auswertung haushaltsbezogener Merkmale mit dem ALLBUS 2004*. ZA-Information, 59, 143-156.

Abstract: "Der ALLBUS 2004 wurde als Personenstichprobe aus den Einwohnermelderegistern erhoben. Für Auswertungen haushaltsbezogener Merkmale und eine damit verbundene Aussage über die Gesamtheit der Privathaushalte in Deutschland ist eine Transformationsgewichtung notwendig. Der Effekt auf die Merkmalsverteilungen, der sich durch die Gewichtung beim Wechsel der Untersuchungseinheiten (von Personen auf Haushalte) ergibt, ist bei Merkmalen, die in engem Zusammenhang mit der (reduzierten) Haushaltsgröße stehen, stärker. Die Berechnung des Gewichtes wird erläutert und eine Auswertung von Haushaltseckdaten in ALLBUS 2004 durchgeführt. Ein Vergleich mit der amtlichen Statistik zeigt weitgehend übereinstimmende Verteilungen der betrachteten Merkmale.".

Aufgenommen: 22. Fassung, März 2008

Bens, Arno, (2006). *Zur parametrischen und nichtparametrischen Modellierung der personellen Einkommensverteilung in Deutschland*. Diplomarbeit: Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät der Universität zu Köln.

Abstract: "Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit der Modellierung der Einkommensverteilung. Es werden zunächst parametrische Verfahren zur Schätzung der Wahrscheinlichkeitsdichte vorgestellt. Eine graphische Darstellung der Dichte ermöglicht es auch dem Nicht-Statistiker einen Einblick in die Verteilung der Einkommen zu gewinnen. Ein zweiter zentraler Aspekt ist die Diskussion verschiedener Datenquellen, die als Grundlage für eine Schätzung der Einkommensverteilung herangezogen werden können. In diesem Zusammenhang werden auch verschiedene Einkommensbegriffe und deren möglicher Einfluss auf die Ergebnisse dargestellt. Im [empirischen Teil] erfolgt dann die Anwendung der statistischen Methoden auf verschiedene empirische Daten aus dem Jahr 1998." Abgesehen von den Mikrodatensätzen der EVS 1998 sowie des SOEP und der Lohn- und Einkommensteuerstatistik (FAST-Datensatz) 1998, werden zudem Daten des ALLBUS zur Analyse herangezogen. Speziell im Hinblick auf die Selbsteinschätzung des Haushaltsnettoeinkommens wird auf die Daten der ALLBUS-Erhebung des Jahres 1998 verwiesen.

Aufgenommen: 23. Fassung, Februar 2009

Berens, Harald, (2001). *Prozesse der Thematisierung in publizistischen Konflikten. Ereignismanagement, Medienresonanz und Mobilisierung der Öffentlichkeit am Beispiel von Castor und Brent Spar*. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.

Abstract: "Initiativgruppen wie Greenpeace, die Anti-AKW- oder die Anti-Castor-Bewegung erzielen durch spektakuläre Protestaktionen erhebliche Medienresonanz. Sie mobilisieren die Öffentlichkeit und können dadurch politische oder unternehmerische Entscheidungen zum Teil weitreichend beeinflussen. Die Analyse der publizistischen Konflikte um Castor und Brent Spar zeigt: Thematisierungsverläufe verlaufen nicht stetig, sondern sprunghaft. Im Wechselspiel zwischen dem öffentlichen Handeln der Akteure und den Situationsdefinitionen durch die Medien schaukelt sich ein Konflikt als Kettenreaktion aus Schlüssel- und Folgeereignissen wellenartig auf. Entscheidend für die erfolgreiche Medienkarriere eines Themas sind Schlüsselereignisse, die sich durch Prognostizierbarkeit und hohe Handlungsrelevanz auszeichnen." Berens verwendet neben anderen Datensätzen den ALLBUS 1992. Mittels des ALLBUS 1992 wird gemessen, wie stark die allgemeine und persönliche Umweltbelastung durch industrielle Abfälle und Kernkraftwerke eingeschätzt wird

Aufgenommen: 17. Fassung, Juni 2001

Berger, Fred, (2009). Auszug aus dem Elternhaus. Strukturelle, familiale und persönlichkeitsbezogene Bedingungsfaktoren. S. 195- 243, in: Fend, Helmut, Berger, Fred und Grob, Urs (Hrsg.), *Lebensverläufe, Lebensbewältigung, Lebensglück. Ergebnisse der LifE-Studie*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Abstract: "In diesem Beitrag steht im Unterschied zu vielen früheren Studien eine entwicklungspsychologische Perspektive im Vordergrund. Es wird der Einfluss von Beziehungserfahrungen und individuellen Risiken und Ressourcen in der Adoleszenz auf das Timing des Auszugs im jungen Erwachsenenalter untersucht. Gleichzeitig wird der Versuch unternommen, die adoleszenten Entwicklungsschritte zusammen mit makro- und mikrostrukturellen Bestimmungsgrößen in ein umfassendes Modell des Auszugsverhaltens zu integrieren. Der Auszug aus dem Elternhaus wird im Rahmen dieses Modells als Folge eines vielschichtigen Entscheidungsprozesses betrachtet, bei dem junge Erwachsene vor dem Hintergrund der sozial vorgegebenen Möglichkeiten und Restriktionen und ihrer individuellen Erfahrungen und Kompetenzen aktiv zwischen den verfügbaren Handlungsalternativen auswählen und Kompromisse suchen.
Der Kern des Beitrags bildet die Frage nach der relativen Bedeutung der Eltern-Kind-Beziehung in der Adoleszenz für das Timing des Auszugs aus dem Elternhaus. Ein besonderes Augenmerk wird in diesem Zusammenhang auf die emotionale Beziehungsqualität zwischen Eltern und Kindern und auf die jugendliche Autonomie-

entwicklung gerichtet. Dem Zusammenspiel und der Entwicklung dieser beiden Dimensionen wird im Hinblick auf die jugendliche Individuation und die Ablösung vom Elternhaus ein großes Gewicht beigemessen."
Die Datengrundlage bildet die Längsschnittstudie LifE (Lebensverläufe von der späten Kindheit ins frühe Erwachsenenalter). Zur Überprüfung der Repräsentativität der LifE-Stichprobe wird für mehrere Merkmale (durchschnittliche Kinderzahl, Bildungsniveau etc.) der ALLBUS 2002 zum Vergleich herangezogen.

Aufgenommen: 24. Fassung, Februar 2010

Berger, Fred, (2009). Intergenerationale Transmission von Scheidung. Vermittlungsprozesse und Scheidungsbarrieren. S. 267- 303, in: Fend, Helmut, Berger, Fred und Grob, Urs (Hrsg.), *Lebensverläufe, Lebensbewältigung, Lebensglück. Ergebnisse der LifE-Studie*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Abstract: "Der Verfasser thematisiert eine besondere Form der generationenübergreifenden Kontinuität - die intergenerationale Transmission von Scheidung sowie die Mechanismen, die bei der Übertragung ehelicher Instabilität von einer Generation auf die nächste eine Rolle spielen. Die Datenbasis der Untersuchung bildet die LifE-Studie. Die Ergebnisse zeigen, dass bei jungen westdeutschen Erwachsenen schon nach wenigen Ehejahren eine Vererbung des Scheidungsrisikos feststellbar ist. Sie belegen zudem, dass das Scheidungsrisiko zumindest teilweise durch Risikoverhaltensweisen und Kompetenzdefizite übertragen wird, die bei Scheidungskindern aufgrund der Belastungen durch die elterliche Trennung entstehen können. Als Indikatoren für mögliche Risikowege in eine spätere Ehescheidung werden in der Untersuchung die frühe Aufnahme heterosexueller Kontakte sowie die vorzeitige Übernahme von Erwachsenenrollen im beruflichen und sozialen Bereich herangezogen." (SOLIS)
Zur Überprüfung der Repräsentativität der LifE-Stichprobe wird für mehrere Merkmale (Gesamtscheidungsrate, durchschnittliche Kinderzahl, Bildungsniveau etc.) der ALLBUS 2002 zum Vergleich herangezogen.

Aufgenommen: 24. Fassung, Februar 2010

Berger, Horst, (1997). *Sozialindikatorenforschung in der DDR. Wissenschaftstheoretische, forschungsorganisatorische und institutionelle Aspekte*. Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung, Abteilung Sozialstruktur und Sozialberichterstattung: Berlin.

Abstract: "Im Schicksal der Sozialindikatorenforschung spiegeln sich allgemeine Probleme der DDR-Soziologie wider. Auch die Sozialindikatorenforscher agierten im Spannungsfeld von soziologischer Erkenntnis, sozialwissenschaftlicher Aufklärung und Systemlegitimation. Der Ausarbeitung eines Systems sozialer Indikatoren wurde zwar im zentralen Plan der gesellschaftswissenschaftlichen Forschung der

DDR besondere wissenschaftpolitische Aufmerksamkeit beigemessen. Bemühungen jedoch, die entsprechenden Forschungsergebnisse auch praktisch bei der Analyse, Leitung und Planung sozialer Prozesse umzusetzen und somit gestaltend auf die soziale Entwicklung einzuwirken, scheiterten. (...) Nach dem gesellschaftspolitischen Umbruch in der DDR konnten die Verfasser des Systems sozialer Indikatoren auf Grund der langjährig ausgearbeiteten Konzepte und Modelle (...) einen spezifischen Beitrag zur Sozialberichterstattung über die seitdem vollzogenen gesellschaftlichen Transformationsprozesse leisten. Es ist durchaus ein Vorteil, dass ostdeutsche Sozialforscher ihre sozialen Erfahrungen und sozialwissenschaftlichen Kompetenzen in die Untersuchung dieses komplexen Systemwandels einbringen können; dies weitet die Perspektive bei der Aufklärung gesellschaftlicher Prozesse und Veränderungen (...)". Zur Darstellung von sozialen Veränderungsprozessen werden der ALLBUS 1991, eine Pilotuntersuchung des Wohlfahrtssurveys, der Sozialwissenschaften-Bus und der ISSP 1990 genannt.

Aufgenommen: 15. Fassung, Oktober 1998

Bergmann, Werner, (1997). Antisemitism and Xenophobia in Germany since Unification. S. 21- 38, in: Kurthen, Hermann, Bergmann, Werner und Erb, Rainer (Hrsg.), *Antisemitism and Xenophobia in Germany after Unification*. New York: Oxford University Press.

Abstract: "Since unification, Germany has undergone profound changes, including the reawakening of xenophobic hate crime, anti-Semitic incidents, and racist violence. This book will present the most recent findings on German public opinion, private attitudes, official policies, and right wing political developments. It will examine the dimensions, sources of, and remedies to anti-Semitism and xenophobia." Zur Bestimmung von Fremdenfeindlichkeit werden u.a. Daten der ALLBUS-Erhebungen 1980, 1984, 1988 und 1990, des Eurobarometers sowie des Institutes für Demoskopie Allensbach verwendet

Aufgenommen: 20. Fassung, Februar 2005

Bergmann, Werner und Erb, Rainer, (2000). Antisemitismus in der Bundesrepublik Deutschland 1996. S. 401- 438, in: Alba, Richard D., Schmidt, Peter und Wasmer, Martina (Hrsg.), *Blickpunkt Gesellschaft 5. Deutsche und Ausländer: Freunde, Fremde oder Feinde? Empirische Befunde und theoretische Erklärungen*. Opladen: Westdeutscher Verlag.

Abstract: (mw) Bergmann und Erb stellen zum einen die soziodemografische Verteilung antisemitischer Einstellungen, jeweils im Ost-West-Vergleich dar, wobei sie zwischen vergangenheitsbezogenem Antisemitismus und gegenwartsbezogenen Einstellungen zur rechtlichen und sozialen Integration der Juden unterscheiden. Zum anderen untersuchen sie den Zusammenhang zwischen Antisemitismus und Frem-

denfeindlichkeit und deren Abhängigkeit von sozialstrukturellen Merkmalen, ideologischen Faktoren und situativen Krisenwahrnehmungen. Es zeigt sich, dass das Bild der Verteilung und der Ursachen von Antisemitismus verglichen mit den Ergebnissen früherer Antisemitismusstudien deutlich diffuser geworden ist. Demografische Merkmale haben erheblich an Einfluss verloren. Vielmehr werden Juden und Ausländer gleichermaßen aus ideologisch-ethnozentrischen Gründen abgelehnt, situative Krisenwahrnehmungen treten vor allem bei der Xenophobie, weniger beim Antisemitismus hinzu. Bergmann und Erb verwenden den ALLBUS 1996

Aufgenommen: 16. Fassung, Juni 2000

Bergmann, Werner, (2001). Wie viele Deutsche sind rechtsextrem, fremdenfeindlich und antisemitisch? Ergebnisse der empirischen Forschung von 1990 bis 2000. S. 41-62, in: Benz, Wolfgang (Hrsg.), *Auf dem Weg zum Bürgerkrieg? Rechtsextremismus und Gewalt gegen Fremde in Deutschland*. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch.

Abstract: "In der öffentlichen und politischen Diskussion wird zweierlei kaum beachtet: 1) Rechtsextremismus ist ein Sammelbegriff für ein weit gefasstes ideologisches Einstellungssyndrom, das verschiedene, wenn auch miteinander in enger Beziehung stehende Dimensionen besitzt (Autoritarismus, Nationalismus, Fremdenfeindlichkeit einschließlich Antisemitismus, antidemokratische und antipluralistische sowie pronazistische Haltungen). Der Sammelbegriff verdeckt die ganz unterschiedlichen Entwicklungstendenzen in den verschiedenen Einstellungs- und Verhaltensdimensionen.[...] 2) Man muss unterscheiden zwischen Einstellungen (latenter Rechtsextremismus) und Verhalten (manifester Rechtsextremismus), zu dem die Wahl oder die Mitgliedschaft in rechtsextremen Parteien sowie Gewalt- und Protestverhalten gehören. Da beide Ebenen oft vermengt werden, wird in der Öffentlichkeit umstandslos von einer Zunahme rechtsextremistischer Straftaten, Wahlerfolgen oder Mitgliederzahlen auf einen Einstellungswandel innerhalb der Gesamtbevölkerung oder der Jugend geschlossen. Dieser Zusammenhang ist jedoch keineswegs zwingend[...]. Im Folgenden soll die quantitative Verbreitung der Dimensionen des rechtsextremen Einstellungsmusters in der Gesamtgesellschaft und in verschiedenen Untergruppen (Ost- und Westdeutsche, Altersgruppen, Bildungsschichten usw.) über das letzte Jahrzehnt untersucht werden." Die Analyse bezieht sich hauptsächlich auf Daten von Forsa (1998) und des ALLBUS 1996

Aufgenommen: 19. Fassung, November 2003

Bergmann, Werner, (2001). Antisemitismus in Deutschland. S. 131- 154, in: Schubarth, Wilfried und Stöss, Richard (Hrsg.), *Rechtsextremismus in der Bundesrepublik Deutschland. Eine Bilanz*. Opladen: Leske + Budrich.

Abstract: "Eine vorläufige Bilanz der Entwicklung des Antisemitismus in der Bun-

desrepublik über fast fünf Jahrzehnte kann einen Rückgang feststellen, der sehr langsam, zäh und diskontinuierlich verlaufen ist, da er weniger auf Einstellungsänderungen bei den antisemitisch geprägten älteren Generationen beruhte als vielmehr darauf, dass nach 1945 Politik, Öffentlichkeit und Schule gegen eine weitere Tradierung des Vorurteils angekämpft und ein liberales, demokratisches Wertsystem vermittelt haben. [...] Noch immer stimmen beachtliche Teile der Bevölkerung einzelnen antijüdischen Aussagen zu, doch verdichtet sich diese Zustimmung nur bei einem 'harten Kern' zu einem geschlossenen antisemitischen Vorurteilskomplex. Dieser hat nicht nur quantitativ an Bedeutung verloren, er hat auch seine Qualität und Motivation geändert. Es geht ihm heute nicht primär um rechtliche Gleichstellung, religiöse Toleranz, wirtschaftliche Konkurrenz, sondern um ein Ressentiment, das sich als 'sekundärer Antisemitismus' aus den Problemen im Umgang mit der NS-Vergangenheit, insbesondere mit dem Holocaust ergibt. Verglichen mit fremdenfeindlichen Einstellungen und Aktionen spielt Antisemitismus in Deutschland eine deutlich geringere Rolle. Er ist allerdings weiterhin zentraler ideologischer Bestandteil des Neonazismus und des Rechtsextremismus, der mit dem Internet ein 'ideales' Verbreitungsmedium besitzt, das die Strafverfolgung sehr erschwert." Bergmann verwendet neben anderen Datenquellen den ALLBUS 1996 mit seinem Themenschwerpunkt "Einstellungen gegenüber ethnischen Gruppen in Deutschland"

Aufgenommen: 17. Fassung, Juni 2001

Bergmann, Werner und Erb, Rainer, (2003). Antisemitism in the Late Nineties. S. 163- 186, in: Alba, Richard, Schmidt, Peter und Wasmer, Martina (Hrsg.), *Germans or Foreigners? Attitudes Toward Ethnic Minorities in Post-Reunification Germany*. New York: Palgrave Macmillan.

Abstract: (mw) Bergmann und Erb stellen zum einen die soziodemografische Verteilung antisemitischer Einstellungen, jeweils im Ost-West-Vergleich dar, wobei sie zwischen vergangenheitsbezogenem Antisemitismus und gegenwartsbezogenen Einstellungen zur rechtlichen und sozialen Integration der Juden unterscheiden. Zum anderen untersuchen sie den Zusammenhang zwischen Antisemitismus und Fremdenfeindlichkeit und deren Abhängigkeit von sozialstrukturellen Merkmalen, ideologischen Faktoren und situativen Krisenwahrnehmungen. Es zeigt sich, dass das Bild der Verteilung und der Ursachen von Antisemitismus verglichen mit den Ergebnissen früherer Antisemitismusstudien deutlich diffuser geworden ist. Demografische Merkmale haben erheblich an Einfluss verloren. Vielmehr werden Juden und Ausländer gleichermaßen aus ideologisch-ethnozentrischen Gründen abgelehnt, situative Krisenwahrnehmungen treten vor allem bei der Xenophobie, weniger beim Antisemitismus hinzu. Bergmann und Erb verwenden den ALLBUS 1996

Aufgenommen: 19. Fassung, November 2003

Bergmann, Werner, (2004). Die Verbreitung antisemitischer Einstellungen in der

Bundesrepublik Deutschland. S. 25- 55, (Hrsg.), *Extremismus in Deutschland. Erscheinungsformen und aktuelle Bestandsaufnahme*. Texte zur Inneren Sicherheit. Berlin: (rs) Die Ergebnisse der empirischen Forschung von 1990-2003 zum Thema antisemitische Einstellungen werden in dieser Arbeit vorgestellt und diskutiert. Neben den Daten des ALLBUS 1996 werden Daten der Forsa-Studie "Antisemitismus in Deutschland" verwendet

Aufgenommen: 20. Fassung, Februar 2005

Bergmann, Werner, (2005). Wie viele Deutsche sind rechtsextrem, fremdenfeindlich und antisemitisch? Ergebnisse der empirischen Forschung von 1990 bis 2000. S. 166- 185, in: Deutsches Forum für Kriminalprävention (Hrsg.), *AG Primäre Prävention von Gewalt gegen Gruppenangehörige - insbesondere: junge Menschen. Materialsammlung. Hasskriminalität: Ein Überblick aus kriminologischer Sicht (Dokumentation erstellt von Britta Bannenberg)*. Berlin: Bundesministerium der Justiz.

Abstract: "In der öffentlichen und politischen Diskussion wird zweierlei kaum beachtet: 1) Rechtsextremismus ist ein Sammelbegriff für ein weit gefasstes ideologisches Einstellungssyndrom, das verschiedene, wenn auch miteinander in enger Beziehung stehende Dimensionen besitzt (Autoritarismus, Nationalismus, Fremdenfeindlichkeit einschließlich Antisemitismus, antidemokratische und antipluralistische sowie pronazistische Haltungen). Der Sammelbegriff verdeckt die ganz unterschiedlichen Entwicklungstendenzen in den verschiedenen Einstellungs- und Verhaltensdimensionen. [...] 2) Man muss unterscheiden zwischen Einstellungen (latenter Rechtsextremismus) und Verhalten (manifester Rechtsextremismus), zu dem die Wahl oder die Mitgliedschaft in rechtsextremen Parteien sowie Gewalt- und Protestverhalten gehören. Da beide Ebenen oft vermengt werden, wird in der Öffentlichkeit umstandslos von einer Zunahme rechtsextremistischer Straftaten, Wahlerfolgen oder Mitgliederzahlen auf einen Einstellungswandel innerhalb der Gesamtbevölkerung oder der Jugend geschlossen. Dieser Zusammenhang ist jedoch keineswegs zwingend [...]. [In diesem Beitrag] soll die quantitative Verbreitung der Dimensionen des rechtsextremen Einstellungsmusters in der Gesamtgesellschaft und in verschiedenen Untergruppen (Ost- und Westdeutsche, Altersgruppen, Bildungsschichten usw.) über das letzte Jahrzehnt untersucht werden." Die Analyse bezieht sich hauptsächlich auf Daten der Antisemitismus-Studie von Forsa aus dem Jahre 1998 und des ALLBUS aus dem Jahre 1996.

Aufgenommen: 24. Fassung, Februar 2010

Bergmann, Werner, (2008). *Zur Entwicklung antisemitischer Einstellungen der Bevölkerung. Stellungnahme zur öffentlichen Anhörung des Innenausschusses des Deutschen Bundestages zum Thema "Antisemitismus in Deutschland"*. Ausschussdrucksache 16(4)432 A: Berlin.

Abstract: (dn) Der Bericht untersucht die Entwicklung antisemitischer Einstellungen in Deutschland in den letzten vergangenen Jahren. Trotz einem stetigen Rückgang antisemitischer Vorurteile in den letzten 50 Jahren kommt es immer wieder zu antisemitischen "kurzfristigen Einstellungssauschlägen", sogenannten Periodeneffekten; diese beschreiben ein plötzliches negatives antisemitisches Meinungsklima ausgelöst durch beispielsweise einer Welle jüdischer Übergriffe oder Probleme die eine breite Berichterstattung erfahren und folglich Agenda-Setting-Effekte auslösen. Derartige Entwicklungen und die Tatsache, dass die Meinungsentwicklung in den letzten Jahren immer diffuser geworden ist, machen es schwieriger, klare Trends in der Entwicklung antisemitischer Einstellungen zu erkennen. Der Verfasser des Berichts verwendet Daten des ALLBUS 1996 und 2006 als Hauptdatensatz.

Aufgenommen: 25. Fassung, März 2011

Bergunder, Michael, (2001). Säkularisierung und religiöser Pluralismus in Deutschland aus Sicht der Religionssoziologie. S. 213- 247, in: Cyranka, Daniel und Obst, Helmut (Hrsg.), *"...mitten in der Stadt". Halle zwischen Säkularisierung und religiöser Vielfalt*. Halle: Verlag der Franckeschen Stiftung zu Halle.

Abstract: "Die [...] neuere religionssoziologische Diskussion um die Säkularisierungsthese macht deutlich, wie schwer es ist, die weit verbreitete Entkirchlichung in Europa und insbesondere in Deutschland zu erklären. Kein makrotheoretischer Erklärungsversuch hat sich bisher als wirklich brauchbar erwiesen. Von daher bleiben auch alle religionssoziologischen Aussagen zum religiösen Wandel in Deutschland äußerst fragmentarisch und vorläufig. Unter diesem Vorbehalt kann man nach dem gegenwärtigen Stand der Diskussion davon ausgehen, dass die religiöse Pluralisierung weitergehen und dass die Trennung von Staat und Kirche im Sinne einer sozialen Ausdifferenzierung sich verstärken wird. Ob dieser Prozess mit einer Zunahme oder Abnahme der institutionellen Religiosität verbunden sein wird, erscheint völlig offen." Bergunder bespricht ausführlich den theoretischen Stand zur Religionssoziologie. In seinem Unterkapitel "Untersuchungen zu Individualisierung und religiöser Pluralisierung in Deutschland" verweist er darauf, dass ungefähr ein Drittel der erwachsenen deutschen Bevölkerung bei der ALLBUS-Umfrage von 1991 angab, an Glücksbringer, Wahrsager, Wunderheiler und Astrologie zu glauben, denn "[...] ein oft angeführter Beleg für zunehmende religiöse Individualisierung ist der Verweis auf die Pluralisierung der religiösen Landschaft. Parallel zur Abnahme der institutionellen Religiösität sei eine Zunahme neuer religiöser Bewegungen und esoterischer Praktiken zu verzeichnen."

Aufgenommen: 18. Fassung, Juli 2002

Bericht der Unabhängigen Kommission, (2002). *Zuwanderung gestalten - Integration fördern*. Computer-Datei. Berlin.

Abstract: In dem Bericht der Unabhängigen Kommission "Zuwanderung" im Auftrag des Bundesministerium des Innern verwenden die Autoren den ALLBUS 1996 zur Untersuchung "Sozialer Akzeptanz" von Zuwanderung in Deutschland: "[...] Der Kontakt zwischen Migranten und Deutschen hat sich seit 1980 in allen Lebensbereichen kontinuierlich intensiviert [...]. Ob am Arbeitsplatz, in den Familien oder im Bekanntenkreis, die gemeinsamen Berührungspunkte und Freundschaften haben beträchtlich zugenommen. Gleichzeitig haben die Vorurteile der Deutschen gegenüber Ausländern zwischen 1980 und 1994 stetig abgenommen. Dieser grundlegende Befund ist allerdings in zweifacher Hinsicht einzuschränken: Erstens waren im Jahr 1996 immer noch 60 Prozent der Deutschen der Meinung, dass Ausländer ihren Lebensstil besser an den der Deutschen anpassen sollten. 30 Prozent hielten die Ausweisung von Ausländern bei knapper Arbeit für gerechtfertigt; ein Drittel stimmte der Aussage zu, dass Ausländern eine politische Betätigung untersagt werden sollte; 20 Prozent meinten, dass Ausländer unter sich heiraten sollten. Diese Ergebnisse weisen darauf hin, dass es in der deutschen Bevölkerung ein hohes Maß an Angst vor Überfremdung und Konkurrenz auf dem Arbeitsmarkt gibt. [...] Zweitens zeigen langfristig durchgeführte Befragungen, dass die Vorurteile von 1980 bis 1994 kontinuierlich ab-, aber zwischen 1994 und 1996 wieder zugenommen haben.".

Der Artikel findet sich im Internet unter http://www.bmi.bund.de/top/dokumente/Artikel/ix_47014.htm.
Aufgenommen: 18. Fassung, Juli 2002

Besenthal, Andrea und Lang, Cornelia, (2004). *Erwerbsorientierungen von Frauen und Einstellungen zu Erwerbstätigkeit und Familie*. Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH): Halle.

Abstract: "In Europa zeigt sich etwa seit Mitte des 20. Jahrhunderts, dass Frauen zunehmend nach Wegen suchen, Familienarbeit und Berufstätigkeit miteinander zu verbinden. Dieses Bemühen führt zu einem Wandel der Lebensmuster weg von Modellen des (in der Regel männlichen) Alleinversorgers hin zu Modellen, in denen auch für Frauen und besonders für Mütter eine Teilnahme am Erwerbsleben üblich ist. Für Deutschland zeigen sich trotz inzwischen weitestgehend einheitlicher institutioneller Rahmenbedingungen nach wie vor deutliche Unterschiede in der Erwerbsbeteiligung von ost- und westdeutschen Frauen. Die Zahl der erwerbstätigen Frauen ist in den letzten Jahren in den alten Bundesländern gestiegen; in den neuen Ländern ist sie leicht gesunken, bewegt sich aber dennoch auf hohem Niveau. Diese Differenzen lassen sich erklären durch die unterschiedlichen Erwerbsmuster, die bei der Wiedervereinigung aufeinander trafen, aber auch durch unterschiedliche ökonomische Gegebenheiten in den Haushalten und dem regional und qualitativ unterschiedlichen Angebot an Kinderbetreuungseinrichtungen."
Die Daten des ALLBUS werden verwendet, um die Einflussstärke der Faktoren, die sich in den bisherigen Ausführungen als relevant für die Erwerbstätigkeit von Frauen erwiesen haben, zu schätzen.

Aufgenommen: 21. Fassung, Dezember 2006

Besier, Gerhard, (2007). Das Ost-West-Verhältnis in Deutschland. Ein Volk mit unterschiedlichen Einstellungen, Verhaltensweisen und Kulturen. S. 25- 41, in: Bersier, Gerhard und Stoklosa, Katarzyna (Hrsg.), *15 Jahre Deutsche Einheit. Was ist geworden?* Reihe: Mittel- und Ostmitteleuropastudien (Band 4). Münster: LIT-Verlag.

Abstract: "Gerhard Besier [...] nimmt - vor allem gestützt auf Meinungsumfragen (u.a. ALLBUS 2004) - das deutsche Ost-West-Verhältnis in Augenschein. Der Autor bilanziert mögliche Veränderungen dieses Verhältnisses und macht auf vorhandene Integrationsdefizite aufmerksam. Namentlich verweist Besier auf die wachsende Unzufriedenheit der Ostdeutschen Mit den bundesrepublikanischen Verhältnissen. Nach mancherlei Entäuschungen über die Lebensbedingungen in der Bundesrepublik begännen nicht wenige der ehemalige DDR-Bürger, den hohe Grad an Absicherung in der Diktatur - wenn auch auf niedrigem Niveau - wertzuschätzen. Besier merkt an, dass das Verhältnis zwischen West- und Ostdeutschland immer noch durch Klischees und Vorurteile getrübt sei. Negativ-Klischees hätten zwar kaum einen Rückhalt, beeinlussen jedoch die gegenseitige Wahrnehmung und erschwerten die Bildung einer deutschen Gesamtidentität. Der Autor betont, dass die Mehrheit der Ostdeutschen mit hohen Erwartungen in das vereinigte Deutschland gegangen und danach tief enttäuscht worden sei."

Aufgenommen: 22. Fassung, März 2008

Best, Heinrich, Gergs, Hanjo und Kollmorgen, Raj, (2000). *Zehn Jahre deutsche Wiedervereinigung. Analysen und Deutungen*. Informationszentrum Sozialwissenschaften: Bonn.

Abstract: "Im Folgenden werden ausgewählte Datenreihen zur 'Überprüfung' [...] und zur Beurteilung des Standes der Vereinigung präsentiert, die sich vor allem auf Angaben des Statistischen Bundesamtes und die großen bundesweiten sozialwissenschaftlichen Bevölkerungsumfragen 'Wohlfahrtssurvey' und 'Allbus' stützen. Bei der Auswahl der Indikatoren haben wir versucht, unterschiedliche Aspekte der Entwicklung in beiden deutschen Teilstaaten zu berücksichtigen. Besondere Beachtung fanden dabei Faktoren, die im öffentlichen Diskurs eine Rolle spielen. Durch die Präsentation von Befunden zur Entwicklung in unterschiedlichen gesellschaftlichen Bereichen versucht die vorliegende Studie einen Beitrag zur Versachlichung und Vertiefung der Diskussion zu leisten. In der Präsentation der Datenreihen haben wir - soweit dies die Datenlage zuließ - objektive Entwicklungen mit den korrespondierenden Einstellungen und Einschätzungen der Bevölkerung kombiniert. Diese Konfrontation von Strukturdaten und individuellen Orientierungen ermöglicht es, das Auseinanderfallen von objektiven Entwicklungen und subjektiven Einschätzungen in wichtigen Bereichen sichtbar zu machen. Viele der Befunde sind, ohne sozialwissen-

schaftliche Deutungskunst bemühen zu müssen, für den Betrachter unmittelbar einsichtig. Wir beschränken uns daher auf sparsame Interpretationshilfen oder gelegentliche Hinweise auf paradoxe Entwicklungen und Prognosefehler." Die Autoren verwenden die Daten des ALLBUS von 1990 bis 1998.

Aufgenommen: 17. Fassung, Juni 2001

Best, Henning und Wolf, Christof, (2010). Logistische Regression. S. 827- 854, in: Wolf, Christof und Best, Henning (Hrsg.), *Handbuch der sozialwissenschaftlichen Datenanalyse*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Abstract: "Die logistische Regression ist ein multivariates Analyseverfahren zur Analyse von dichotomen abhängigen Variablen, d. h. binären Variablen mit zwei Ausprägungen. Aus einer linearen Modellierung der logarithmierten Odds (Logits) des Auftretens von y = 1 ergibt sich eine nichtlineare Modellierung der Wahrscheinlichkeiten. Wir werden sehen, dass diese Nichtlinearität zwar einerseits notwendig und sinnvoll ist, andererseits aber auch zu substanziellen Unterschieden in der Interpretation im Vergleich zu OLS-Regressionsverfahren führt. Im vorliegenden Beitrag wird zunächst eine Einführung in die Logik des Verfahrens gegeben und die Interpretation der Ergebnisse vorgestellt. In einem zweiten Schritt werden grundlegende mathematische Eigenschaften der logistischen Regression dargestellt und fortgeschrittene Erweiterungen diskutiert (Standardisierung, Effekte auf die Wahrscheinlichkeiten, Interaktionen). Die Anwendung der logistischen Regression wird daraufhin am Beispiel der Bildungsvererbung praktisch dargestellt. Im letzten Abschnitt wird auf häufige Fehler, insbesondere in der Interpretation, hingewiesen (Odds-Ratios, Nichtlinearität, Interaktionen)." Die Beispielanalyse erfolgt anhand von kumulierten ALLBUS-Daten der Jahre 1980-2006.

Aufgenommen: 25. Fassung, März 2011

Biebeler, Hendrik, (1993). *Jugendliche in der evangelischen Jugendarbeit. Versuch einer soziologischen Bestandsaufnahme der kirchlichen Jugendarbeit und ihrer Nutzer für den evangelischen Stadtkirchenverband Köln*. Köln: Evangelischer Stadtkirchenverband.

Abstract: Einzelne Ergebnisse einer eigenen - regional begrenzten - Studie werden den entsprechenden Ergebnissen größerer Umfragen gegenübergestellt. In der Gegenüberstellung werden unter anderem ALLBUS-Daten von 1992 genutzt

Biebeler, Hendrik, (2000). *Soziale Normen und Umweltverhalten. Theoretische und*

empirische Analysen zum Einfluss normativer Überzeugungen auf das persönliche Umweltverhalten. Hamburg: Verlag Dr. Kovac.

Abstract: "In dieser Arbeit wird der Einfluss sozialer Normen auf das Umweltverhalten untersucht. Dabei fasst der Autor soziale Normen als achtungssanktionsgestützte Bewertungen von Verhalten, Eigenschaften und Überzeugungen. In einem Normenschema unterscheidet er die folgenden normativen Perspektiven: Moral, Anstand, Definition der Situation, Vernunft und Image. Das hieraus entwickelte Modell zur Verhaltenserklärung wird auf zwei Beispiele aus dem Bereich des Umweltverhaltens angewendet und anhand einer studentischen Stichprobe überprüft." Zur Messung sozial erwünschten Antwortverhaltens verwendet Biebeler in seiner Studie die Skala aus dem ALLBUS 1980 und vergleicht seine Ergebnisse mit denen des ALLBUS 1980

Aufgenommen: 17. Fassung, Juni 2001

Biebeler, Hendrik und Lesch, Hagen, (2007). Zwischen Mitgliedererosion und Ansehensverlust: Die deutschen Gewerkschaften im Umbruch. *Industrielle Beziehungen,* 2: 133-153.

Abstract: "Mit den Daten des ALLBUS analysiert diese Arbeit Determinanten der westdeutschen Gewerkschaftsmitgliedschaft und diskutiert darauf aufbauend gewerkschaftspolitische Perspektiven. Organisationsgrade und ihre Veränderungen von 1980 bis 2004 werden zunächst für die Berufsgruppen der Arbeiter, Angestellten und Beamten betrachtet. Eine weitere Untergliederung nach Qualifikationen enthüllt in einem zweiten Schritt spezifische Muster innerhalb der Berufsgruppen. Kleine wie größere Betriebe sind von der Mitgliedererosion betroffen; lediglich Großbetriebe mit 4.000 und mehr Mitarbeitern scheinen noch stabile Gewerkschaftsdomänen zu sein. Logistische Regressionen zeigen, dass die Mitgliedschaft in einer Gewerkschaft von der Betriebsgröße, der Berufsgruppenzugehörigkeit sowie von wirtschaftspolitischen Einstellungen abhängt. Ein neu eingeführter Index der Liberalität erweist sich als signifikant negativ. Für die Gewerkschaftspolitik folgt daraus zweierlei: Zum einen sollten bestehende innerbetriebliche Gewerkschaftsdomänen ausgebaut, zum anderen müsste den liberaleren wirtschaftspolitischen Einstellungen der Arbeitnehmer Rechnung getragen werden".

Aufgenommen: 22. Fassung, März 2008

Biebler, Hendrik und Lesch, HAgen, (2006). Mitgliederstruktur der Gewerkschaften in Deutschland. *IW -Trends (Vierteljahresschrift zur empirischen Wirtschaftsforschung),* 33.

Abstract: "Seit der Wiedervereinigung haben die deutschen Gewerkschaften mehrere Millionen Mitglieder verloren. Eine empirische Analyse auf Basis der seit dem Jahr

1980 im Zwei-Jahres-Rhythmus durchgeführten Allgemeinen Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften (ALLBUS) zeigt, dass sich die Verluste in Westdeutschland fast gleichmäßig auf verschiedene Berufs- und Qualifikationsgruppen verteilen und in kleineren Betrieben ebenso wie in größeren Betrieben zu beobachten sind. Eine Ausnahme stellen Großbetriebe mit 4.000 und mehr Beschäftigten dar. Dort war die Mitgliederentwicklung relativ stabil. Das deutet darauf hin, dass trotz der Erosion gewerkschaftlicher Organisationsmacht noch Gewerkschaftsdomänen bestehen. Ursächlich für die abnehmende Organisationsneigung ist zum einen ein sich selbst verstärkender Prozess: Wo immer weniger Arbeitnehmer Gewerkschaftsmitglied sind, sinken die Chancen, dass ein Nichtmitglied in seinem sozialen Umfeld Kontakt mit einem Mitglied aufnimmt, das ihn wirbt. Zum anderen ist die Bereitschaft, sich in einer Gewerkschaft zu organisieren, in den neunziger Jahren deutlich zurückgegangen".

Aufgenommen: 22. Fassung, März 2008

Birke, Tamara, (1998). *Quoten-, Random-Route und Einwohnermeldeamt-Stichprobe - Eine vergleichende Analyse*. Magisterarbeit: Universität Köln.

Abstract: "In dieser Arbeit werden die Effekte unterschiedlicher Stichprobenverfahren auf Face-to-Face-Erhebungen untersucht. Die in Deutschland gängigen Verfahren zur Bildung von Stichproben sind: das Quoten-, das Random-Route- und das Einwohnermeldeamt-Verfahren [...]. Ziel dieser Arbeit ist eine vergleichende Bewertung dieser Verfahren, um die Wahl der Erhebungsmethode bei empirischen Untersuchungen zu erleichtern. Die Bewertung der Verfahren erfolgt durch eine Analyse der jeweiligen Datenqualität, dazu wird auf bereits bestehendes Datenmaterial zurückgegriffen. Die Stichproben der ausgewählten Erhebungen wurden jeweils durch unterschiedliche Verfahren erhoben, so dass ein Vergleich der Datenqualität durchgeführt werden konnte." Birke verwendet zur Analyse amtlicher Statistiken den Mikrozensus 1988 und 1993 und die Volkszählung 1987. Für den Vergleich von Random-Route und Einwohnermeldeamtsstichprobe greift die Autorin auf den ALLBUS 1992, 1994 und 1996 zurück

Aufgenommen: 16. Fassung, Juni 2000

Birkelbach, Klaus, (1990). *Politisches Handeln und die Bewertung von Mitbestimmung*. Magisterarbeit: Universität Düsseldorf.

Abstract: "In der empirisch ausgerichteten Arbeit wird im ersten Teil eine Konzeption politischer Partizipation entwickelt und operationalisiert. Dabei wird gezeigt, dass sich Formen konventioneller und unkonventioneller politischer Partizipation auf einer eindimensionalen Guttman-Skala gemeinsam abbilden lassen. Im zweiten Teil der Arbeit werden dann mit Mitteln der Regressions- und Pfadanalyse schrittweise die unterschiedlichen Einflüsse von soziodemografischen Variablen, von spezifi-

schen Ressourcen politischen Handelns und allgemeinen Werten auf das politische Handlungspotential und das politische Handlungsrepertoire analysiert." Birkelbach verwendet Daten des ALLBUS 1988

Birkelbach, Klaus, (1998). *Berufserfolg und Familiengründung. Lebensläufe zwischen institutionellen Bedingungen und individueller Konstruktion*. Studien zur Sozialwissenschaft. Opladen: Westdeutscher Verlag.

Abstract: "Privater und beruflicher Lebenslauf sind in modernen Gesellschaften in vielfältiger Weise miteinander verknüpft und aufeinander bezogen. Die vorliegende Arbeit untersucht die wechselseitigen Einflüsse dieser Dimension zwischen dem 15. und 30. Lebensjahr auf der Basis von knapp 2000 Lebensläufen ehemaliger Gymnasiasten. In dem untersuchten Lebensabschnitt werden auf der privaten Seite mit den einzelnen Schritten von der Herkunftsfamilie hin zur Gründung einer eigenen Familie und auf der beruflichen Seite mit dem Ausbildungsprozess und dem Berufseintritt zentrale Weichenstellungen für das gesamt spätere Leben unternommen. Die Analysen belegen, dass in diesem Lebensabschnitt Ausbildung und berufliche Aspirationen den privaten Lebenslauf bei Frauen und Männern dominieren und individuelle Abweichungen von diesem Muster zu Lasten des beruflichen Erfolges gehen - allerdings bei Frauen stärker als bei Männern."

Aufgenommen: 20. Fassung, Februar 2005

Birkelbach, Klaus, (1998). Postmaterialismus, Wertansprüche und die Anerkennung von Sachzwängen. S. 131- 173, in: Birkelbach, Klaus, Hellwig, Jörg-Otto, Hemsing, Werner und Meulemann, Heiner (Hrsg.), *Lebenserfolg und Erfolgsdeutung im frühen Erwachsenenalter. Eine Wiederbefragung ehemaliger Gymnasiasten im 43. Lebensjahr*. Köln: Universität Köln.

Abstract: (rs) Der Autor zeigt anhand des Einflusses der Dauer der Erwerbstätigkeit auf die Wertestruktur der Menschen auf, dass die Anerkennung politischer Sachzwänge in dem Maße an Boden gewinnt, in dem das Individuum in einer komplexen Umwelt eigenständig die materielle Basis zur Erfüllung seiner postmateriellen Wertansprüche –die dabei auch leicht zurückgeschraubt werden – legen muß. Ohne seine Wertprioritäten aufgeben zu müssen, wandelt es sich dabei vom naiven zum realistischen Postmaterialisten, der weiß, daß materielle Sicherheit die Vorraussetzung postmaterialistischer Wertansprüche ist. Datengrundlage bilden eine Gymnasiastenstudie von 1984 bzw. 1997, sowie die ALLBUS-Erhebungen 1984 und 1996

Aufgenommen: 20. Fassung, Februar 2005

Birkelbach, Klaus, (2001). *Die Entscheidung zum Kirchenaustritt zwischen Kirchenbindung und Kirchensteuer. Eine Verlaufsanalyse in einer Kohorte ehemaliger Gymnasiasten bis zum 43. Lebensjahr*. Online Paper.

Abstract: "Untersucht wird die Neigung zum Kirchenaustritt in einer Kohorte ehemaliger Gymnasiasten. Hintergrund ist ein erweiterter Rational-Choice-Ansatz, der neben der Bilanz der Kirchenmitgliedschaftskosten und der subjektiven Bewertung kirchlicher Dienstleistungen auch Aspekte einer im Rahmen der Sozialisation als Kind aufgebauten kirchlichen Bindung berücksichtigt. Es kann gezeigt werden, daß finanzielle Anreize sowohl als Lebenslaufeffekt (Berufseintritt, Erwerbstätigkeit) als auch als Periodeneffekt (Ausgleich des Solidaritätszuschlags ab 1991) eine wichtige Rolle bei der Entscheidung zum Kirchenaustritt spielen. Dies gilt aber für Protestanten in stärkerem Maße als für Katholiken, die eine stärkere Bindung an ihre Kirche aufweisen. Die geringere Kirchenbindung der Protestanten führt dazu, daß sie die Kirche nicht nur häufiger, sondern vor allem auch früher als Katholiken - d.h. oft gleich in den ersten Berufsjahren verlassen." Zur Bestimmung des Anteils der Konfessionslosen wird der ALLBUS 1996 als Vergleichdatensatz herangezogen.

http://www.klaus-birkelbach.de/Veroffentlichungen/kirchenaustritte.pdf.
Aufgenommen: 19. Fassung, November 2003

Birkelbach, Klaus, (2001). Religiöse Einstellungen zwischen Jugend und Lebensmitte. *Soziale Welt,* 52: 93-118.

Abstract: (ulp) Birkelbach untersucht die Entwicklung religiöser Glaubensvorstellungen junger Erwachsener. In einem ersten Schritt analysiert der Autor die Entwicklung religiöser Einstellungen von ehemaligen Gymnasiasten (N=1596) im Alter zwischen 30 und 43 Jahren (1984 und 1997) anhand von sechs Statements bezüglich der spirituellen Bedeutung des Lebens. Diese vergleicht er mit der Entwicklung verschiedener Alterskohorten eines Querschnitts der westdeutschen Bevölkerung zwischen 1982 und 1992. Die Ergebnisse zeigen eine signifikante Änderung religiöser Glaubensvorstellungen für den Querschnitt der westdeutschen Bevölkerung und dem Sample der bildungspriviligierten ehemaligen Gymnasiasten. Der Glaube daran, dass das Leben nur eine Bedeutung besitzt, weil es einen Gott gibt, wird unbedeutender, während abstraktere Glaubensvorstellungen, wie z.B. der Glaube an ein Leben nach dem Tod an Bedeutung gewinnen. Die Ergebnisse zeigen einen Trend in Richtung einer Emanzipation von einer dogmatischen, kirchlich-dominierten Auffassung von Religion, jedoch nicht zu einem Ende der Religiosität als solcher. In einem zweiten Schritt wird untersucht, ob diese Entwicklung innerhalb des Samples der ehemaligen Gymnasiasten nicht nur auf einen generellen Periodeneffekt, sondern auch auf individuelle Erfahrungen im Lebensverlauf (zwischen dem Alter von 30 und 43) zurückzuführen ist. Obwohl religiöse Sozialisation immer noch die religiöse Haltung im Alter von 43 beeinflusst, haben biografische Umstände ebenfalls einen Einfluss auf die religiöse Einstellung. Neben der oben genannten Erhebung verwendet Birkelbach

Daten des ALLBUS 1982 und 1992

Aufgenommen: 18. Fassung, Juli 2002

Birkner, Dorothea, (1987). *Die Kirchen und die traditionelle Geschlechtsrolle der Frau. Ein Vergleich von Katholiken und Protestanten in der Bundesrepublik*. Magisterarbeit: Christian-Albrechts-Universität zu Kiel.

Abstract: In einem theoretischen Teil werden die kirchlichen Leitbilder für die Rolle der Frau anhand von repräsentativen Texten für die evangelische und die katholische Kirche untersucht. In einem zweiten Schritt wird mit Mitteln der empirischen Sozialforschung die Frage gestellt, inwieweit sich diese Leitbilder im Rollenselbstverständnis von evangelischen und katholischen Frauen niederschlagen. Als traditionelle Geschlechtsrolle werden die Verhaltenserwartungen an die Frau verstanden, die ihre Aufgaben im Rahmen der Arbeitsteilung in der Familie in erster Linie auf die Mutterschaft festlegen. Für die empirische Analyse wird der ALLBUS 1982 herangezogen. Die wesentlichen Ergebnisse sind: 1. Traditionelle Geschlechtsrollenauffassungen sind, vor allem bei älteren Frauen, noch weit verbreitet und können nicht einseitig auf die Kirchen zurückgeführt werden. 2. Die Kirchennähe der Frauen stärkt ihre moralische Haltung zu Fragen wie Schwangerschaftsabbruch, doch sind auch hier Abschwächungstendenzen zu erkennen, die bei evangelischen Frauen stärker sind als bei katholischen. 3. Der Einfluss der Kirche auf die Vorstellungen der Frauen zu Beruf und Politik ist äußerst gering. Abweichend von den Erwartungen zeigt sich, dass es vor allem jüngere protestantische Frauen sind, die karitative berufliche Aufgaben sehr hoch bewerten und damit dem traditionellen Frauenbild in der Berufssphäre mehr entsprechen als andere Gruppen

Bischoff, Ivo, Heinemann, Friedrich und Henninghausen, Tanja, (2008). *Individual Determinants of Social Fairness Assessments - The Case of Germany*. Discussion Paper. ZEW - Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung GmbH: Mannheim.

Abstract: "In this contribution we study the determinants of how individuals assess the social fairness of a given income distribution. We propose an analytical framework distinguishing between potential impact factors related to the following fields: first fairness preferences, second beliefs on the sources of economic success and the functioning of democracy and third self interest. We test this framework on representative survey data for Germany for the years 1991, 2000 and 2004 (ALLBUS). Our results indicate that self-interest, beliefs and fairness preferences jointly shape fairness assessments. In addition, a number of personal characteristics are found to be important: Compared to their western fellow citizens, people born in GDR have a more critical view at social fairness. A particularly strong impact is related to the belief on the functioning of the democratic system. This points an important role of

procedural fairness for the acceptance of a given distribution.".

Aufgenommen: 23. Fassung, Februar 2009

Bittner, P., Eckes, C. und Wolff, K. E., (1999). Conceptual Meaning of Clusters.- in: Gaul, W. und Locareck-Junge, H. (Hrsg.), *Klassifikation im Informationszeitalter*. Springer.

Abstract: "The interpretation of cluster analysis solutions in the case of object-attribute data can be supported by methods of Formal Concept Analysis leading to a conceptual understanding of the "meaning" of clusters, partitions and dendrograms. The central idea is the embedding of a given cluster in a conceptual scale which represents the user's granularity with respect to the values of attributes in the original data. This method is demonstrated using data from ALLBUS 1996."

Aufgenommen: 20. Fassung, Februar 2005

Blanchflower, David und Oswald, Andrew, (1995). *The Wage Curve*. London: MIT.

Abstract: "This book uses data from many countries to explore the workings of the labor market. It attempts to document the existence of an empirical "law" of economics. The law features two variables that most interest policymakers, namely, the level of unemployment and the level of wages. These are linked, it is argued here, by a curve or formula [...]. Because the wage curve is not part of conventional economics, most of the chapters to come are designed as collections of new evidence for it. Data on approximately three and a half million people, from twelve countries, are used in the analysis. Secondary evidence, drawing upon others' recent work, is also discussed. Some of this covers further nations." Im Rahmen seiner Analyse greift der Autor auf Daten der ALLBUS-Erhebungen 1984, 1986, 1988, 1990 und 1994 zurück

Aufgenommen: 20. Fassung, Februar 2005

Blank, Thomas und Schwarzer, Stefan, (1994). Ist die Gastarbeiterskala noch zeitgemäß? Die Reformulierung einer ALLBUS-Skala. *ZUMA-Nachrichten,* 34: 97-115.

Abstract: "Die Gastarbeiter-Skala aus dem ALLBUS wurde reformuliert und in drei unabhängigen Stichproben erhoben. Die Ergebnisse aus diesen drei Stichproben werden mit dem ALLBUS 1990 verglichen, in dem die klassischen Gastarbeiter-Items erhoben worden sind. Die Eindimensionalität sowie die Stabilität der Faktorenladungen über die Stichproben sind durch einen multiplen Gruppenvergleich (LISREL) nachgewiesen. Die externe Gültigkeit wird zum einen anhand einer Stichprobe mit den Konstrukten "Nationalismus", "Autoritarismus" und "Zuzugsakzep-

tanz verschiedener Fremdgruppen", zum anderen mit den demografischen Variablen Alter, Bildung und der politischen Links-Rechts-Orientierung überprüft. Die Reformulierung der klassischen Gastarbeiter-Items hat sich als sehr reliables und valides Instrument zur Messung einer allgemeinen Diskriminierungstendenz gegenüber Fremdgruppen erwiesen."

Blank, Thomas und Wasmer, Martina, (1996). Gastarbeiter oder Ausländer? Ergebnisse des Splits mit den reformulierten Gastarbeiterfragen im ALLBUS 1994. *ZUMA-Nachrichten,* 38: 45-69.

Abstract: "Die von Blank/Schwarzer (1994) vorgeschlagene Reformulierung der Gastarbeiterskala aus dem ALLBUS sowie die klassischen Gastarbeiter-Items wurden in einem ALLBUS-Split 1994 erhoben. Der Aufsatz beschäftigt sich mit der Analyse der Äquivalenz beider Formulierungen in bezug auf interne und externe Gültigkeit. Diese wird durch konfirmatorische Faktorenanalysen und multiple Gruppenvergleiche nachgewiesen. Die Befunde von Blank/Schwarzer werden somit an einer repräsentativen Studie für Gesamtdeutschland bestätigt."

Blanke, Bernhard und Schridde, Henning, (1999). *Bürgerengagement und Aktivierender Staat. Expertise im Rahmen des Sozialpolitischen Qualitätsmanagements*. Niedersächsisches Ministerium für Frauen, Arbeit und Soziales: Hannover.

Abstract: "Im Rahmen des im Lande Niedersachsen begonnenen gesellschaftspolitischen Diskurses wurde 1997 eine Bürgerbefragung durchgeführt, in welcher differenziert nach den Möglichkeiten einer neuen Verantwortungsteilung zwischen Staat, Bürgern und nicht-staatlichen Institutionen gefragt wurde. In dieser Expertise wird nunmehr die Befragung explizit auf die laufende Debatte um das bürgerschaftliche Engagement hin ausgewertet. Hierzu wird die Debatte selbst zunächst im Blickwinkel des Aktivierenden Staates pointiert, um dann anhand der Ergebnisse der Befragung insbesondere sozialstrukturelle Prägungen sowie Besonderheiten für einzelne Politikfelder herauszuarbeiten. Erst vor diesem Hintergrund können die in unserer Expertise nur systematisch dargestellten Formen der Förderung von Bürgerengagement in der Perspektive des aktivierenden Staates weiterentwickelt werden." Bei der Frage nach der Einstellung von Bürgern bezüglich der Ausweitung bzw. Einschränkung des Sozialsystems greifen die Autoren auf Daten des ALLBUS 1994 zurück. Weitere Daten stammen aus der Bürgerbefragung "Aktivierender Staat" aus dem Jahre 1997 und vom Statistischen Bundesamt.

http://app.niedersachsen.de/File/MS_buergere.pdf.
Aufgenommen: 19. Fassung, November 2003

Blaschke, Sabine, (1996). Interaktionen im Interview. S. 395- 417, in: Haller, Max (Hrsg.), *Österreich im Wandel. Werte, Lebensformen und Lebensqualität*. Wien: Verlag für Geschichte und Politik.

Abstract: Die Verfasserin untersucht für den österreichischen Sozialen Survey 1993, inwieweit es Anhaltspunkte dafür gibt, dass Eigenschaften der Interviewer oder die Anwesenheit dritter Personen beim Interview das Zustandekommen von Interviews bzw. das Antwortverhalten der Befragten beeinflussen. Zum Vergleich werden zusätzlich Ergebnisse aus dem ALLBUS 1990 präsentiert. Für den österreichischen sozialen Survey wird u.a. gezeigt, dass eine gewisse Ähnlichkeit von Interviewer und Interviewten im Hinblick auf Geschlecht und Bildungsniveau eine leicht förderliche Wirkung auf das Zustandekommen von Interviews hat. Daneben werden für einzelne Einstellungsfragen geringfügige Interviewereffekte auf das Antwortverhalten gefunden, die im Sinne einer Anpassung an die vermuteten Einstellungen des Interviewers interpretiert werden. Gleichzeitig ergeben sich hier auch Ergebnisse, für die keine derartige Interpretation gefunden werden kann. Bezüglich der Anwesenheit dritter Personen wird festgestellt, dass die Antwortbereitschaft der Befragten deutlich schlechter wird und dass bei einzelnen Einstellungsfragen Antwortverzerrungen aufzutreten scheinen, wobei dies in nennenswertem Ausmaß nur bei Fragen zur Familien- und Partnerzufriedenheit gilt. Für die meisten Befunde zeigt sich, dass sie in ähnlicher Weise auch im ALLBUS 1990 zu finden sind

Blasius, Jörg, (1988). Zur Stabilität von Ergebnissen bei der Korrespondenzanalyse. *ZA-Information,* 23: 47-62.

Abstract: "Der Autor zeigt an einem Datenbeispiel zur kulturellen Kompetenz aus dem ALLBUS 1986 die Robustheit der Korrespondenzanalyse gegenüber der Aufnahme weiterer Variablen. Die Ergebnisse der Untersuchung werden entsprechend der Konvention bei Korrespondenzanalysen grafisch dargestellt. Es zeigt sich, dass ermittelte Zusammenhänge zwischen Variablenausprägungen nach der Aufnahme zusätzlicher Variablen erhalten bleiben. Dies gilt auch, wenn eine zusätzliche Variable aufgenommen wird, die eine zusätzliche Dimension definiert. Es kann sich jedoch dann die Zuordnung von Spalten- zu Zeilenvariablenausprägungen ändern, wenn eine Subpopulation durch eine der zusätzlich aufgenommenen Variablenausprägungen besser beschrieben werden kann als die zuvor berücksichtigten." (SOLIS)

Blasius, Jörg und Rohlinger, Harald, (1989). *KORRES - A Program for Multivariate Analysis of Categorical Data from Contigence Tables*. SAS European Users Group International Conference, 9.-12. Mai 1989: Köln.

Abstract: Die Autoren geben eine Einführung in das Programm KORRES, das zur Durchführung von Korrespondenzanalysen entwickelt wurde. Zur Illustration verwenden sie ein Beispiel mit ALLBUS-Daten von 1986.

Blasius, Jörg, (1991). Applications of Correspondence Analysis in Social Science Research. S. 222- 229, in: Best, Heinrich, Mochmann, Ekkehard und Thaller, Manfred (Hrsg.), *Computers in the Humanities and the Social Sciences. Achievements of the 1980s, Prospects for the 1990s*. München: KG Sauer.

Abstract: Der Autor illustriert anhand von Daten aus dem ALLBUS 1986 Möglichkeiten der Korrespondenzanalyse als explorative statistische Technik zur Darstellung von Zusammenhängen zwischen Variablen. Er kann am Beispiel zeigen, dass die Korrespondenzanalyse eine robuste Lösung hervorbringt, in dem Sinne, dass die Einführung weiterer Variablen keine nennenswerten Änderungen der zuerst gefundenen Lösung zur Folge hat

Blasius, Jörg, (1994). Subjektive Umweltwahrnehmung - eine Trendbeschreibung. S. 107- 132, in: Braun, Michael und Mohler, Peter (Hrsg.), *Blickpunkt Gesellschaft 3. Einstellungen und Verhalten der Bundesbürger*. Opladen: Westdeutscher Verlag.

Abstract: Der Autor untersucht anhand der ALLBUS-Erhebungen 1984, 1988 und 1992, wie sich die Einschätzungen bezüglich der allgemeinen und persönlichen Betroffenheit von Umweltbelastungen in verschiedenen Bereichen (Fluglärm, Bleigehalt im Benzin, Industrieabfälle, Kernkraftwerke, Industrieabgase und Verkehrslärm/Autoabgase) entwickelt haben. Blasius stellt u.a. fest, dass lediglich die Einschätzung der Belastung durch Kernkraftwerke in den untersuchten Jahren deutlich gestiegen ist. In einem weiteren Schritt analysiert der Autor für die alten Bundesländer (1992), inwieweit die Einschätzungen mit Alter und Bildung der Befragten variieren. Entgegen der allgemeinen Vermutung, jüngere und bessergebildete Bevölkerungsgruppen würden überdurchschnittlich kritisch Umweltbelastungen gegenüberstehen, kann Blasius nur geringe Zusammenhänge feststellen

Blasius, Jörg, (1994). Correspondence Analysis in Social Science Research. S. 23-52, in: Greenacre, Michael und Blasius, Jörg (Hrsg.), *Correspondence Analysis in the Social Sciences. Recent Developments and Applications*. London: Academic Press.

Abstract: Der Autor gibt anhand zweier praktischer Beispiele eine Einführung in die einfache Korrespondenzanalyse. Für eines der Beispiele greift er auf Daten aus dem ALLBUS 1986 zurück

Blasius, Jörg, (1996). Die Wahrnehmung von Umweltbelastungen in den alten und neuen Bundesländern. S. 505- 517, in: Clausen, Lars (Hrsg.), *Gesellschaften im Umbruch*. Frankfurt: Campus Verlag.

Abstract: (dkr) Der Autor kennzeichnet in seinem Beitrag die Erhaltung der Umwelt als wichtigste Aufgabe der Zukunft und erklärt dadurch die Präsenz in den Medien und in der politischen Landschaft. Er nimmt mehrere Unterscheidungen vor, um Umweltwahrnehmungen zu deuten: zum einen unterscheidet er 'objektive' Bedrohung durch Umweltbelastungen (z. B. Tschernobyl oder Seveso) von 'subjektiver' (wie stark fühlt sich der einzelne durch Umweltbelastungen bedroht?). Bei der Bewertung von Umweltverschmutzungen, welche er mit Daten aus dem ALLBUS untersucht, trennt er die 'allgemeine' von der 'persönlichen' Belastung (wird die Belastung allgemein empfunden oder ist man persönlich von ihr betroffen). In diesem Kapitel versucht Blasius zu beantworten, ob sich die Bewohner der alten Bundesländer von denen der neuen Bundesländer hinsichtlich allgemeiner und persönlicher Belastung unterscheiden (siehe auch: Blasius, Jörg: "Umweltwahrnehmungen", in dieser Bibliografie)

Aufgenommen: 15. Fassung, Oktober 1998

Blasius, Jörg, (1997). Umweltwahrnehmungen. S. 3- 10, in: Fränzle, O., Müller, F. und Schröder, W. (Hrsg.), *Handbuch der Umweltwissenschaften: Grundlagen und Anwendungen der Ökosystemforschung*. Landsberg am Lech: ecomed.

Abstract: (dkr) Der Autor kennzeichnet in seinem Beitrag die Erhaltung der Umwelt als wichtigste Aufgabe der Zukunft und erklärt dadurch die Präsenz in den Medien und in der politischen Landschaft. Er nimmt mehrere Unterscheidungen vor, um Umweltwahrnehmungen zu deuten: zum einen unterscheidet er 'objektive' Bedrohung durch Umweltbelastungen (z. B. Tschernobyl oder Seveso) von 'subjektiver' (wie stark fühlt sich der einzelne durch Umweltbelastungen bedroht?). Bei der Bewertung von Umweltverschmutzungen, welche er mit Daten aus dem ALLBUS untersucht, trennt er die 'allgemeine' von der 'persönlichen' Belastung (wird die Belastung allgemein empfunden oder ist man persönlich von ihr betroffen). Blasius versucht zu beantworten, ob hinsichtlich allgemeiner und persönlicher Belastung bestimmte Muster vorherrschen, die für unterschiedliche Bevölkerungsgruppen typisch sind und ob eventuelle Einstellungsmuster auch durch soziodemografische Merkmale (Alter, Geschlecht usw.) bedingt werden (siehe auch: Blasius, Jörg: "Die Wahrneh-

mung von Umweltbelastungen in den alten und neuen Bundesländern", in dieser Bibliografie).

Aufgenommen: 15. Fassung, Oktober 1998

Blasius, Jörg, (1998). Einstellungen zur Wiedervereinigung in den neuen und alten Bundesländern. S. 221- 247, in: Braun, Michael und Mohler, Peter (Hrsg.), *Blickpunkt Gesellschaft 4: Soziale Ungleichheit in Deutschland*. Opladen: Westdeutscher Verlag.

Abstract: "Sieben Jahre nach der Wiedervereinigung der alten Bundesländer und der DDR (...) soll im Rahmen des 'Blickpunkt Gesellschaft' ein zweites Mal untersucht werden, ob - und wenn ja, inwieweit -sich die Einschätzungen und Erwartungen der Bewohner der alten und der neuen Bundesländer bezüglich der Wiedervereinigung einander angeglichen haben. Auf der Basis der ersten beiden, in den alten und neuen Bundesländern parallel durchgeführten ALLBUS-Studien (1991,1992) kam Bandilla (...) zu dem Ergebnis, dass es zwar deutliche Unterschiede in den Einstellungen gibt, dass aber dennoch abzuwarten bleibt, ob die Trennungszeit zu strukturellen und mentalen Unvereinbarkeiten geführt hat. Um zu prüfen, ob es in den folgenden zwei Jahren Veränderungen bezüglich dieser Einstellungen gegeben hat, werden im Rahmen dieser Arbeit die Daten der ALLBUS-Erhebung 1994 hinzugezogen, bei der die gleichen Fragen wie in den beiden vorangegangenen Umfragen gestellt wurden (...)."

Aufgenommen: 15. Fassung, Oktober 1998

Blasius, Jörg, (2001). *Korrespondenzanalyse*. München: Oldenbourger Wissenschaftsverlag.

Abstract: "Da die geometrische Interpretation der zentrale Bestandteil der Korrespondenzanalyse ist, steht diese Art der Interpretation der Ergebnisse auch im Mittelpunkt dieses Buches. Eine ausführliche Einführung in die Geometrie des Verfahrens auf der Basis einer Kontingenztabelle mit lediglich drei Zeilen und sechs Spalten wird im nachfolgenden Kapitel gegeben. Im Anschluss an die grafische Ableitung der Ergebnisse erfolgt im dritten Kapitel die numerische Herleitung auf der Basis der gleichen Daten. Im vierten Kapitel wird die Korrepondenzanalyse auf die Analyse von zusammengesetzten Tabellen erweitert, statt einer beschreibenden Variablen wird eine größere Anzahl von beschreibenden Variablen betrachtet. Im fünften Kapitel erfolgt die Einführung in die multiple Korrespondenzanalyse und es wird ausführlich beschrieben, wie die grafischen und numerischen Ergebnisse interpretiert werden können. Mit Hilfe der multiplen Korrespondenzanalyse werden jedoch 'lediglich' die Interaktionseffekte erster Ordnung berücksichtigt, Interaktionseffekte höherer Ordnung, z.B. zwischen drei Variablen, gehen nicht in die Analyse ein. Diese Art von Effekten wird im sechsten Kapitel berücksichtigt, wenn mit der multi-way Korrespondenzanalyse mehrdimensionale Tabellen diskutiert werden. [...] In den letzten

drei Kapiteln werden spezielle Anwendungen diskutiert. Dabei stehen im siebten Kapitel quadratische Tabellen im Mittelpunkt der Analyse, bei denen die Spalten- und Zeilenausprägungen identisch sind. [...] Im achten Kapitel wird die Analyse von Panel- und Trenddaten diskutiert. Im neunten Kapitel werden Anwendungen der Korrespondenzanalyse auf Daten und Datenstrukturen vorgestellt, die in den Sozial- und Wirtschaftswissenschaften vielfach vorkommen, so z.B. kleine Fallzahlen, ordinale Daten, Rangdaten und Multi-Response-Daten [...]." Als Beispieldatensatz verwendet der Autor die Items zur kulturellen Kompetenz des ALLBUS 1986, Items zur Rolle der Frau aus dem ALLBUS 1996 sowie die aus dem ALLBUS 1998 stammende Frage, nach einer Rechtsgleichstellung für Italiener, Aussiedler, Asylanten, Türken und Juden

Aufgenommen: 18. Fassung, Juli 2002

Blasius, Jörg und Brandt, Maurice, (2009). Repräsentativität in Online-Befragungen. *Österreichische Zeitschrift für Soziologie, Sonderheft 9/2009,* 157-177.

Abstract: "Während die Stichproben der großen nationalen Face-to-Face-Befragungen als repräsentativ für die gesamte Bevölkerung angesehen werden, gelten Online-Stichproben als verzerrt, insbesondere hinsichtlich Alter, Geschlecht und Bildung. Um die Verzerrung zu berücksichtigen, können Stichproben gewichtet werden, um sie an die Allgemeinbevölkerung anzupassen. [...] Anstatt die Daten nachträglich zu gewichten, wurde die hier vorliegende Untersuchung in einem Online-Panel mit über 20.000 Teilnehmern eine geschichtete Zufallsstichprobe gezogen. [...] Um einen Vergleich mit repräsentativen Face-to-Face erhobenen Daten zu erhalten, wurden Fragen aus dem ALLBUS 2002 entnommen und die Ergebnisse der beiden Studien verglichen. Auf der Basis von jeweils gut 1.500 nach Alter, Geschlecht und Bildung vergleichbaren Fällen werden die Ergebnisse aus der Online-Befragung mit denen des ALLBUS verglichen."

Aufgenommen: 24. Fassung, Februar 2010

Blasius, Jörg, (2010). Korrespondenzanalyse. S. 368- 389, in: Wolf, Christof und Best, Henning (Hrsg.), *Handbuch der sozialwissenschaftlichen Datenanalyse*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Abstract: "In den Sozialwissenschaften, insbesondere in der Umfrageforschung, gibt es eine Vielzahl von kategorialen Daten. Diese können mit Hilfe der Korrespondenzanalyse in einen gemeinsamen Raum projiziert und die Distanzen zwischen den Merkmalsausprägungen als Ähnlichkeiten interpretiert werden; dabei gilt: Je dichter zwei Ausprägungen beieinander liegen bzw. je ähnlicher deren Winkel zum Achsenkreuz sind, desto ähnlicher sind sie. Diese Möglichkeit der Visualisierung ist vermutlich der wichtigste Grund für die in den letzten Jahren zu verzeichnende deutliche Zunahme der Anwendung dieses Verfahrens. Die meisten und die wohl auch bekann-

testen sozialwissenschaftlichen Anwendungen der Korrespondenzanalyse kommen bis dato aus dem französischen Sprachbereich, wobei insbesondere die Arbeiten von Pierre Bourdieu genannt werden können. In diesem Artikel werden die grundlegenden Elemente der Korrespondenzanalyse vorgestellt und es werden Anwendungen auf verschiedene kategoriale Daten diskutiert, die dem ALLBUS 2002 entnommen wurden."

Aufgenommen: 25. Fassung, März 2011

Blaumeiser, Heinz und Klie, Thomas, (2002). Zwischen Mythos und Modernisierung - Pflegekulturelle Orientierung im Wandel und die Zukunft der Pflege. S. 159- 173, in: Motel-Klingebiel, Andreas, Kondratowitz, Hans Joachim von und Tesch-Römer, Clemens (Hrsg.), *Lebensqualität im Alter. Generationenbeziehungen und öffentliche Servicesysteme im sozialen Wandel*. Opladen: Leske + Budrich.

Abstract: Blaumeister und Klie beziehen sich in ihrer thematischen Darstellung auf die jüngst abgeschlossene Studie zu pflegekulturellen Orientierungen von Blinkert und Klie (2000), die neben einer eigenen Erhebung den kumulierten ALLBUS 1982 bis 1996 verwendet haben. "Vereinfachend könnte man aus dem Dargestellten ableiten, dass die Familienpflege an Bedeutung verlieren wird, die demografischen und kulturellen Voraussetzungen weniger erwartbar werden und dass die Heimpflege deutlich an Bedeutung gewinnen wird. Hochrechnungen gehen für das Jahr 2040 von bis zu 1,9 Millionen Pflegeplätzen in der Bundesrepublik Deutschland aus. Diese Prognosen beruhen aber auf der vereinfachenden Reduktion der Pflegealternativen Familie oder Heim. Die für die Zukunft angemessene Perspektive liegt, und hier treffen sich der pflegewissenschaftliche Diskurs, in neuen Hilfemixturen, in denen die vier Felder der Wohlfahrtsproduktion: informeller Sektor (Familie und Freundschaft), Markt (marktfähige Dienstleistung), Staat (staatlich garantierte Leistungen und Infrastruktur) sowie der tertiäre Sektor (bürgerschaftliche und ehrenamtliche Arbeit, graue Märkte) zusammengeführt werden. Pflege lässt sich in der Zukunft weder allein privat noch allein durch Institutionen bewältigen."

Aufgenommen: 18. Fassung, Juli 2002

Blättel-Mink, Birgit, Kramer, Caroline und Mischau, Anina, (1998). *Lebensalltag von Frauen zwischen Tradition und Moderne. Soziale Lage und Lebensführung von Frauen in zwei Landkreisen Baden-Württembergs*. Schriften des Heidelberger Instituts für Interdisziplinäre Frauenforschung (HIFI) e.V. (Band 1). Baden-Baden: Nomos-Verlagsgesellschaft.

Abstract: (NOMOS) "Der Alltag von Frauen außerhalb der Städte: noch immer ein Leben zwischen Tradition und Moderne? Moderne Frauen leisten Kinderbetreuung, Haushaltsversorgung, Erwerbstätigkeit und gesellschaftliches Engagement, während sich ihre Partner ganz traditionell aus Familie und Hausarbeit heraushalten - so die

Ergebnisse dieser empirischen Studie aus zwei Landkreisen Baden-Württembergs. Die Verknüpfung dieser Aufgaben erfordert von Frauen danach hohe Mobilität, um die Nachteile auszugleichen, die das 'Wohnen im Grünen' mit sich bringt. Die Studie untersucht im einzelnen die Themenbereiche Vereinbarkeit von Erwerbsarbeit und Familie, innerfamiliale Arbeitsteilung, Infrastruktur am Wohnort, Mobilität, Freizeit sowie politische und gesellschaftliche Partizipation von Frauen. Sie bietet damit allen an Frauen- und Familienforschung, Frauen- und Familienpolitik sowie Regionalforschung und -planung Interessierten umfangreiche Erkenntnisse über die Lebensgestaltung von Frauen außerhalb der großen Städte und im ländlichen Raum [...]." (NOMOS)
Neben den Daten einer eigenen Erhebung greifen die Autorinnen auf den ALLBUS 1996 zurück. Im Bereich der Einstellungen zur Vereinbarkeit von Familie und Erwerbstätigkeit werden die ALLBUS-Daten von 1996 zu Vergleichszwecken verwendet

Aufgenommen: 17. Fassung, Juni 2001

Blien, Uwe, (1991). *Anonymitätsschutz durch Datenfehler? Das Auftreten von Inkompatibilitäten und Fehlern als Hindernis bei Deanonymisierungsversuchen*. Arbeitsberichte aus dem Anonymisierungsprojekt Nr.14.

Abstract: "Die vorgelegte Analyse zeigt, dass Dateninkompatibilitäten eine wichtige Barriere für Deanonymisierungsversuche sein können. Die 'naive' Anwendung von Selektionsverfahren wird wesentlich erschwert: Eindeutige Zuordnungen setzen die Einbeziehung von möglichst vielen Überschneidungsmerkmalen voraus. Je mehr Merkmale jedoch zur Verfügung stehen, desto höher ist die Wahrscheinlichkeit, dass ein Datenfehler den Suchprozess stört." Zur Abschätzung von Fehlern werden unter anderem die Daten der Test-Retest-Studie des ALLBUS 1984 herangezogen.

Blinkert, Baldo und Klie, Thomas, (2000). *Über die Bereitschaft von Angehörigen, kranke Menschen zu Hause selbst zu pflegen*. Computerdatei.

Abstract: Auf der Internetseite der Schlaganfallselbsthilfegruppe Troisdorf-Sieglar findet sich ein Pressebericht, welcher Auszüge aus der Studie von Blinkert/Klie 2000 (Pflegekulturelle Orientierung und soziale Milieus. Ergebnisse einer Untersuchung über die sozialstrukturelle Verankerung von Solidarität) enthält. Blinkert/Klie verwendeten als Datengrundlage den kumulierten ALLBUS 1982 bis 1996 und den ALLBUS 1996. Als Langfassung ist dieser Artikel im Oktober-Heft der Zeitschrift Sozialer Fortschritt erstmals erschienen. Diese im Internet (unter http://www.schlaganfall-selbsthilfe.de/Selbsthilfe_-_Unsere_Ziele/Presse_IV/presse_iv.html) veröffentlichte Datei entstammt einem

Artikel aus der Frankfurter Rundschau 2000.
Aufgenommen: 18. Fassung, Juli 2002

Blinkert, Baldo und Klie, Thomas, (2000). Pflegekulturelle Orientierung und soziale Milieus. Ergebnisse einer Untersuchung über die sozialstrukturelle Verankerung von Solidarität. *Sozialer Fortschritt,* 10: 237-245.

Abstract: "Im Zentrum der Untersuchung steht die Frage, in welcher Weise und wie deutlich 'pflegekulturelle Orientierungen' in der Sozialstruktur verankert sind. Über das Konzept des 'sozialen Milieus' können wir zeigen, dass Formen der sozialen Solidarität in starkem Maße von der Stellung in einem sozialen Raum abhängig ist, der einerseits durch eine 'strukturelle Achse' (positionale Ungleichheit) und andererseits durch eine 'symbolische Achse' (Teilhabe am 'legitimen Diskurs') konstituiert wird. Es lässt sich zeigen, wie die Bedeutung der durch diese Achsen beschreibbaren Milieus sich im Verlauf des sozialen Wandels verändert haben. Diese Fragen eröffnen auch Perspektiven für die Praxis der Altenhilfeplanung. Die hier entwickelten Instrumentarien zur Ermittlung von 'pflegekulturellen Orientierungen' und zur Beschreibung von sozialen Milieus sind so beschaffen, dass sie sich in der Altenhilfeplanung vor Ort, also in den Kommunen, bzw. in Kreisen, einsetzen lassen [...]." Neben einer eigenen Umfrage verwenden die Autoren den kumulierten ALLBUS 1982 bis 1996 und den ALLBUS 1996. Die ALLBUS-Daten dienen dem Vergleich mit der eigenen Erhebung der Autoren. Sie beziehen sich auf die Messung einer Milieuklassifikation anhand eines von den Autoren entwickelten Milieukonzeptes

Der Aufsatz ist im Internet zu finden, unter http://www.soziologie.uni-freiburg.de/blinkert/Publikationen/pflegemilieu.htm.
Aufgenommen: 17. Fassung, Juni 2001

Blinkert, Baldo, (2000). *Beschreibung von Zusammenhängen durch Kennziffern*. Computerdatei.

Abstract: "Der Vorteil der Beschreibung eines Zusammenhangs durch Kennziffern besteht darin, dass man nur eine einzige Information - eben die Kennziffer - braucht. Das erleichtert den Transport, die Kommunikation und den Vergleich mit anderen Zusammenhängen. Dem stehen natürlich auch Nachteile gegenüber: Kennziffern sind weniger anschaulich als Tabellen oder Abbildungen und bestimmte Aspekte von Zusammenhängen können u. U. nur sehr schlecht abgebildet werden. [...] Was soll eine Kennziffer leisten? Wie sollte eine brauchbare Kennziffer aussehen? [..]." Im Internet (unter http://www.soziologie.uni-freiburg.de/blinkert/meth2/ms2teil11.pdf) findet sich dieses Vorlesungsmanuskript, in dem der ALLBUS 1998 als Datengrundlage verwendet wird.

Aufgenommen: 18. Fassung, Juli 2002

Blinkert, Baldo, (2000). *Beschreibung von Zusammenhängen zwischen zwei Variablen durch Abbildungen*. Computerdatei.

Abstract: (ulp) Im Internet (unter http://www.soziologie.uni-freiburg.de/blinkert/meth2/ms2teil10.pdf) findet sich ein Vorlesungsmanuskript des Autors, in welchem er anhand der Daten des ALLBUS 1996 und des ALLBUS 1998 verschiedene Möglichkeiten der grafischen Darstellung aufzeigt.

Aufgenommen: 18. Fassung, Juli 2002

Blinkert, Baldo und Klie, Thomas, (2000). Über die Bereitschaft von Angehörigen, kranke Menschen zu Hause selbst zu pflegen. *Frankfurter Rundschau,* 1-5.

Abstract: "Die Menschen werden immer älter. Damit wird auch die Zahl der Pflegebedürftigen in den kommenden Jahren deutlich steigen. Gleichzeitig wandelt sich aber das Verständnis von vor allem häuslicher Pflege. Dies hat entscheidenden Einfluss auf die Notwendigkeit zukünftiger Strukturen und Angebote. Wir dokumentieren dazu in Auszügen und ohne Fußnotenapparat eine Studie von Baldo Blinkert vom Institut für Soziologie an der Universität Freiburg. Die Langfassung ist im Oktober-Heft der Zeitschrift Sozialer Fortschritt erschienen." Die Frage inwieweit sich die für pflegekulturellen Orientierungen relevanten sozialen Milieus verändert haben, wird anhand der kumulierten ALLBUS Erhebungen 1982-1996 untersucht

Aufgenommen: 20. Fassung, Februar 2005

Blinkert, Baldo und Klie, Thomas, (2002). *Pflegekulturelle Orientierungen und soziale Milieus. Ergebnisse einer Untersuchungen über die sozialstrukturelle Verankerung von Solidarität*. Online Paper. Freiburg.

Abstract: "Die Ergebnisse unserer Untersuchungen stellen [...] in Frage, dass die Voraussetzungen, von denen die Pflegeversicherung ausgeht und auf die sie baut, in der Zukunft auch nur annähernd erwartet werden können. Dass künftige Generationen nicht in vergleichbarer Weise an Pflegeaufgaben im häuslichen Bereich beteiligt sein werden, ist keine neue Erkenntnis. In diese Richtung wirkt auch der demographische Faktor und die Veränderung in den Haushaltsgrößen. Unsere Studie schärft aber den Blick für die Bedeutung von sozialen Milieus und ist deshalb in der Lage, die Änderungen in den pflegekulturellen Orientierungen sozial zu verorten und zu quantifizieren. Dabei wird deutlich, dass die Pflegeversicherung als auf die Zukunft gerichtete soziale Sicherung sich in ihrer Konzeption weitgehend an den zahlenmäßig stark zurückgehenden Milieus und ihren Mentalitäten orientiert: Sie baut auf eine eher traditional vermittelte Pflegebereitschaft in Familien und Partnerschaften, sie fördert in den zahlenmäßig zunehmenden sozialen Milieus eher eine Abkehr vom Selberpflegen und eine höhere Akzeptanz gegenüber der Heimpflege. Damit wird

aber in Frage gestellt, dass die Pflegeversicherung ihre sozialpolitischen Zielsetzungen erreicht, gerade mit Blick auf die Zukunft, Pflegebereitschaften in der "modernen Gesellschaft" zu fördern und zu stabilisieren. Sollte sich die von uns beschriebene Verteilung von pflegekulturellen Orientierungen auch in entsprechende Entscheidungen umsetzen, dürfte überdies das finanzpolitische Konzept der Pflegeversicherung in Frage gestellt werden, das auf einem recht hohen Anteil von Pflegegeldbeziehern und damit selbst pflegenden Angehörigen basiert." Im Rahmen der Entwicklung eines eigenen Milieukonzepts greifen die Autoren auf Daten des ALLBUS 1996 zurück.

Aufgenommen: 20. Fassung, Februar 2005

Blinkert, Baldo, (2002). *Demographische und soziale Veränderungen und die Versorgung von Pflegebedürftigen*. Landespflegetag in Stuttgart, 27.11.2002.

Abstract: "In meinem Vortrag werde ich Ihnen Ergebnisse aus verschiedenen Untersuchungen berichten, in denen es um die Frage geht, mit welchen Versorgungschancen pflegebedürftige Menschen künftig rechnen können. Ich werde dabei im Sinne von Karl Popper verfahren, der die Auffassung vertritt, dass Wissenschaft mit Mythen und Mythenkritik beginnen muss. Zwei große Mythen werden dabei auf dem Prüfstand stehen: Zum einen der Mythos einer uneingeschränkten und bedingungslosen Vorrangigkeit der ambulanten vor der stationären Pflege. Und zum anderen der Mythos, dass wir in einer Gesellschaft ohne Solidarität leben. Zum ersten ist zu sagen, dass wir wohl das Prinzip "ambulant vor stationär" modifizieren müssen. Und zum zweiten möchte ich Ihnen zeigen, dass in unserer Gesellschaft die Bereitschaft zur Solidarität nicht verschwindet, dass sich aber die Formen von Solidarität geändert haben und sich vermutlich auch weiter ändern werden." Daten der ALLBUS-Erhebungen 1982 und 2000 werden verwendet um zu dokumentieren in welcher Richtung der soziale Wandel in struktureller Hinsicht wirksam ist.

Aufgenommen: 20. Fassung, Februar 2005

Blinkert, Baldo, (2003). *Gesellschaftlicher Wandel und demographische Veränderungen als Herausforderungen für die Sicherstellung der Versorgung von pflegebedürftigen Menschen*. Deutscher Pflegekongress 2003: Berlin.

Abstract: "Mit was für Entwicklungen müssen wir rechnen? Was ist sicher? Was ist wahrscheinlich? Wie wirken sich diese Entwicklungen auf die Versorgungssituation von Pflegebedürftigen aus? Und schließlich: Was für Optionen haben wir?" Das sind die Fragen um die es in diesem Vortrag geht. Daten der ALLBUS-Erhebungen 1982 und 2000 werden verwendet um zu dokumentieren in welcher Richtung der soziale Wandel in struktureller Hinsicht wirksam ist.

Aufgenommen: 20. Fassung, Februar 2005

Blinkert, Baldo, (2004). *Die Parteien und ihre Milieus: eine Analyse auf der Grundlage der Freiburger Bürgerumfrage 2003 und der Wahlergebnisse vom 13. Juni 2004*. Amt für Statistik und Einwohnerwesen: Freiburg im Breisgau.

Abstract: "Bei der Diskussion von Wahlergebnissen ist man sich ziemlich einig, dass diese sich kaum noch durch sozialstrukturelle Merkmale zur Beschreibung von sozialer Ungleichheit erklären lassen. Man ist überzeugt davon, dass sich die Klassen und Stände der Industriegesellschaft weitgehend aufgelöst haben und dass die für "postmoderne" Gesellschaften charakteristische Individualisierungswelle dazu beigetragen habe, dass Wahlergebnisse - Stimmanteile für einzelne Parteien und die Wahlbeteiligung - nur noch wenig durch Bedingungen erklärbar sind, die etwas mit sozialer Ungleichheit zu tun haben. In den Wahlanalysen geht man dann auch davon aus, dass den etablierten Parteien ihre Stammwähler "wegbrechen" und dass eine neue und dauerhafte Klientel kaum auszumachen sei. Besonders für die Kommunalwahlen sei dieses Phänomen charakteristisch und zeige sich darin, dass persönlichkeitsorientierte Wahlentscheidungen dominieren und kaum noch ein Bezug auf sozialstrukturell verankerte Interessenlagen erkennbar sei. Es lässt sich zeigen, dass diese Auffassung nicht bestätigt wird, wenn die "Sozialstruktur" in den Analysen in einer Weise berücksichtigt wird, die für moderne Gesellschaften angemessen ist."
Die Milieueinstufungen der Freiburger Bürgerbefragung 2003 und des ALLBUS 2002 wurden in gleicher Weise vorgenommen, "so dass über einem Vergleich deutlich wird, welche Milieus in Freiburg über- oder unterrepräsentiert sind. Besonders stark überrepräsentiert ist das liberal-bürgerliche Milieu, d.h. Personen bzw. Gruppen mit relativ hohem sozialen Status und einem Lebensstil/Lebensentwurf, der zeigt, dass die für moderne Gesellschaften typischen Überzeugungen und Präferenzen in hohem Maße inkorporiert sind: eine am Beruf und nicht an der Familie orientierte Definition der Frauenrolle und Werteorientierungen, die auf Partizipation und Selbstverwirklichung ausgerichtet sind.".

Aufgenommen: 21. Fassung, Dezember 2006

Blinkert, Baldo und Klie, Thomas, (2004). Gesellschaftlicher Wandel und demographische Veränderungen als Herausforderungen für die Sicherstellung der Versorgung von pflegebedürftigen Menschen. *Sozialer Fortschritt,* 53: 319-325.

Abstract: "Aufgrund des erwartbaren demographischen und sozialen Wandels wird sich in den nächsten Jahren die Versorgungssituation pflegebedürftiger Menschen grundlegend verändern. Einerseits können wir davon ausgehen, dass sich die Zahl der Pflegebedürftigen bis 2050 verdoppeln und auf rund 4 Millionen steigen wird. Andererseits müssen wir annehmen, dass sich das ,,informelle Pflegepotential" im gleichen Zeitraum um mehr als 30% verringern wird. Wenn sich an den Versorgungsstrukturen nichts ändert, ist mit einer Überforderung aller Beteiligten zu rechnen. Wie unsere Simulationsmodelle zeigen, können wir bis ungefähr 2010 noch einigermaßen überschaubare Verhältnisse erwarten, die sich dann aber sehr rasch und

dramatisch verändern. Diese Entwicklung ist mit Chancen und Risiken verbunden. Die Chancen bestehen darin, dass es ausreichend Zeit für eine „geordnete Anpassung" geben wird. Die Risiken sind darin zu sehen, dass die mittelfristig noch einigermaßen erträglichen Veränderungen zu Illusionen und Untätigkeit Anlass geben könnten. Wir schlagen in unserem Beitrag vor, wie sich Strukturen schaffen lassen, die auch unter veränderten Bedingungen eine qualitativ hochwertige Versorgung von Pflegebedürftigen ermöglichen können."
Anhand von ALLBUS-Daten werden die Veränderungen sozialer Milieus seit den 1980er Jahren rekonstruiert. Wichtig in diesem Zusammenhang ist der Umstand, dass deutliche Unterschiede zwischen den Milieus hinsichtlich der Pflegebereitschaft bestehen. Es zeigt sich, dass im sogenannten "traditionellen Unterschichten-Milieu", welches aber nach den ALLBUS-Daten in den letzten Jahren erheblich schrumpfte, diese Bereitschaft aufgrund geringerer Opportunitätskosten viel größer ist als in "liberal-bürgerlichen Milieus", deren Anteil in der Bevölkerung hingegen wächst. Daraus folgern die Autoren große pflegepolitische Herausforderungen für die Zukunft.

Aufgenommen: 24. Fassung, Februar 2010

Blinkert, Baldo und Klie, Thomas, (2004). Die Erklärung von pflegekulturellen Orientierungen. S. 107- 133, in: Blinkert, Baldo und Klie, Thomas (Hrsg.), *Solidarität in Gefahr? Pflegebereitschaft und Pflegebedarfsentwicklung im demographischen und sozialen Wandel*. Hannover: Vincentz Network.

Abstract: "Wie entstehen pflegekulturelle Orientierungen? Mit welchen anderen Merkmalen sind diese Orientierungen normalerweise assoziiert? Sind pflegekulturelle Orientierungen durch soziale Strukturen erklärbar? Hat die Veränderung von sozialen Strukturen, also sozialer Wandel, Auswirkungen auf die Entscheidung zu der einen oder anderen Form der Versorgung Pflegebedürftigen?"
Dies sind die Fragen, mit denen sich die Autoren in dem Kapitel beschäftigen. Zur Überprüfung des Einflusses sozialer Milieus auf pflegekulturelle Orientierungen werden dabei aus den ALLBUS-Umfragen von 1982-2000 die Inikatoren zur Klassifizierung sozialer Milieus herangezogen.

Aufgenommen: 24. Fassung, Februar 2010

Blinkert, Baldo, (2006). *Begleitforschung zur Einführung eines persönlichen Pflegebudgets – ausgewählte Ergebnisse*. 3. Symposium zum Pflegebudget: Koblenz.

Abstract:
"Weil unter den erwartbaren Bedingungen des demographischen und sozialen Wandels eine finanzierbare Versorgung pflegebedürftiger Menschen auf hohem Qualitätsniveau unmöglich ist, sind Innovationen wie das Pflegebudget erforderlich." Im Rahmen der Begleitforschung zur Einführung eines persönlichen Pflegebudgets werden die Daten des ALLBUS als Vegleichsdaten zur Validierung der eigenen Erhe-

bung verwendet.

Aufgenommen: 22. Fassung, März 2008

Blinkert, Baldo und Klie, Thomas, (2006). *Die Annaberg-Studie*. pflegebudget - Ein Projekt gefördert durch die Spitzenverbände der Pflegekassen: Freiburg.

Abstract: Abstract: "Anhand eines teilstandardisierten Fragebogens [wurden] in den Landkreisen Annaberg und Unna im Winter 2005/06 jeweils etwa 600 Personen im Alter zwischen 40 und 65 Jahren persönlich-mündlich zu ihren Pflegebereitschaften und Arrangementpräferenzen befragt. Ziel der repräsentativen Untersuchung [war] die Bestimmung der Präferenzen für verschiedene Pflegearrangements in Zusammenhang mit der Zugehörigkeit der Befragten zu sozialen Milieus. Der in anderen Regionen bereits erfolgreich praktizierte Untersuchungsansatz wurde in den Landkreisen Annaberg und Unna um spezifische Fragestellungen bzgl. der Organisation der Pflege erweitert: Von welchen Personen oder Organisationen konkret soll Pflege geleistet werden, wie soll die Organisation der Pflege vonstattengehen und wird für die Koordination und die Verwaltung der Pflegedienstleistungen die Unterstützung durch unabhängige Berater/innen gewünscht?"
Der vorliegende Vortrag liefert einen Überblick über zentrale Ergebnisse der Annaberg-Studie. Dabei werden folgende Themen behandelt: Eine Beschreibung der Annaberg-Stichprobe anhand von Basisvariablen wie Alter, Geschlecht, Wohnsituation, Familienstand, soziale Ungleichheit, soziale Milieus etc. Des Weiteren werden Themen wie "Pflegeerfahrungen", "pflegekulturelle Orientierungen" und "soziales Kapital und ehrenamtliches Engagement" erörtert. Im Hinblick auf die Frage nach der Verteilung sozialer Milieus werden die Ergebnisse der Annaberg-Studie mit den Ergebnissen des ALLBUS verglichen.

Aufgenommen: 24. Fassung, Februar 2010

Blohm, Michael und Diehl, Claudia, (2001). Wenn Migranten Migranten befragen. Zum Teilnahmeverhalten von Einwanderern bei Bevölkerungsbefragungen. *Zeitschrift für Soziologie,* 30: 223-242.

Abstract: "Anhand einer quantitativen Befragung türkischer Einwanderer in Mannheim (N=759) wird die Interviewteilnahme von Migranten als mehrstufiger Prozess untersucht. Ziel des Aufsatzes ist es, die typischen "Problemgruppen" bei Befragungen dieser Population zu identifizieren. Hierzu wird erstens anhand von Erfahrungsberichten aus anderen Studien gezeigt, dass bei weiblichen, älteren und weniger gut 'assimilierten' Migranten besonders hohe Ausfälle zu erwarten sind. Zweitens werden verschiedene mögliche Maßnahmen bei der Feldarbeit dargestellt, die geeignet erscheinen, um diese Ausfälle zu verhindern (zweisprachige Interviewer und Erhebungsinstrumente, geschlechterhomogene Zuordnung von Interviewern und Zielpersonen, lange Feldzeit etc.). Drittens wird untersucht, wie sich diese Maßnahmen auf

das Teilnahmeverhalten unterschiedlicher soziodemografischer Subgruppen auswirken. Dabei wird zum einen das Teilnahmeverhalten der befragten türkischen Migranten mit dem von Deutschen verglichen. Zum anderen wird die Nettostichprobe der Befragung in Mannheim auf subgruppenspezifische Ausfälle hin untersucht, indem sie mit den Nettostichproben anderer Befragungen von Nichtdeutschen verglichen wird. Es zeigt sich, dass bei der Verwendung zweisprachiger Erhebungsinstrumente systematische Ausfälle nur bei älteren Migranten zu erwarten sind." Die Autoren verwenden zur Analyse des Teilnahmeverhaltens den ALLBUS 1994 und 1996 und die Daten des Forschungsprojekts "Partizipation von Zuwanderern". Für den Vergleich der Nettostichproben verwenden sie die Daten des SOEP 1996 und des Mikrozensus 1996

Aufgenommen: 17. Fassung, Juni 2001

Blohm, Michael, (2002). Einstellungen zur Rolle der Frau. S. 533- 540, in: Statistisches Bundesamt in Zusammenarbeit mit dem WZB und ZUMA (Hrsg.), *Datenreport 2002. Zahlen und Fakten über die Bundesrepublik Deutschland*. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung.

Abstract: "In Ostdeutschland findet sich sowohl im Hinblick auf die Vorstellungen zur Rollenverteilung zwischen Mann und Frau als auch im Hinblick auf die Konsequenzen der Frauenerwerbstätigkeit eine größere Zustimmung zu modernen Werten als in Westdeutschland. Die Einstellungen zur Rolle der Frau nähern sich in West und Ost in den letzten Jahren nicht an, sondern werden in beiden Teilen Deutschlands im gleichen Maße moderner. West- und Ostdeutsche unterscheiden sich in Bezug auf ihre Einschätzung der Konsequenzen der Frauenerwerbsbeteiligung deutlich stärker als in Bezug auf ihre Vorstellungen zur Rollenverteilung zwischen Mann und Frau. Dies liegt vermutlich unter anderem in der besonderen Erfahrung mit der Vereinbarkeit von Familie und Beruf in der DDR begründet. Die höhere Zustimmung zu modernen Werten darf daher nicht mit der Zustimmung zu Forderungen nach gleichen Erwerbschancen oder nach weiblicher Selbstentfaltung gleichgesetzt werden. Vielmehr war die Erwerbsbeteiligung der Frau im Osten aufgrund ökonomischer Zwänge und unterschiedlicher struktureller Rahmenbedingungen weiter verbreitet als im Westen. Diese Erfahrung hat offenbar die Bewertung der Konsequenzen der Frauenerwerbsbeteiligung nachhaltig positiv beeinflusst." Grundlage der Analyse sind die ALLBUS Datensätze 1992, 1991, 1996 und 2000

Aufgenommen: 20. Fassung, Februar 2005

Blohm, Michael, (2003). Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften: Daten des ALLBUS 2002 verfügbar. *ZUMA-Nachrichten,* 53: 136-142.

Abstract: "Im Jahr 2002 wurde die allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften (ALLBUS) zum dreizehnten Mal durchgeführt. In computerunterstützten

persönlichmündlichen Interviews (CAPI) wurden in Westdeutschland ca. 1900 und in Ostdeutschland ca. 900 Personen befragt. Inhaltlicher Schwerpunkt des ALLBUS 2002 ist das Thema "Religion, Weltanschauung und Werte". Das Frageprogramm besteht zum Teil aus der Replikation einschlägiger Fragen der ALLBUS-Erhebungen 1982 und 1992. Um den neueren Entwicklungen der Religionssoziologie Rechnung zu tragen, wurden neue Fragen, unter anderem zu außerchristlicher Religiosität und zu Glaubensinhalten aufgenommen. [...] Für den Bereich Religion und Weltanschauung sind im ALLBUS 2002 unter anderem folgende Aspekte erfragt worden: Erfahrungen mit und Meinung zu verschiedenen Formen von Glauben, Paraglauben und Aberglauben; Gottesglaube und Lebenssinn [...]. Neben Religion und Weltanschauung waren auch Werte Schwerpunkt im ALLBUS 2002. Zur Messung von Wertorientierungen wurden drei Instrumente eingesetzt. Neben politischen Zielen (Inglehart) wurden individuelle Wertorientierungen mit einem leicht modifizierten Instrument von Klages erfasst. Zur Messung kollektiver Wertorientierungen wurde eine, um ein Item erweiterte Skala von Westle und Roßteutscher verwendet. Es wurde gefragt wie gern Personen in Gesellschaften leben, in denen verschiedene Werte wichtig sind."

Aufgenommen: 20. Fassung, Februar 2005

Blohm, Michael, Hox, Joop und Koch, Achim, (2003). *The influence of interviewers' contact behavior on the contact and cooperation rate in face-to-face household surveys: Some evidence from ALLBUS 2000*. 14th International Workshop on Household Survey Nonresponse: Leuven.

Abstract: "The [...] presentation in the session focused on the influence of interviewers' contact behavior on the contact and cooperation rate in face-to-face household surveys. Using data from the German General Social Survey (ALLBUS) 2000. Study results revealed that the mode of first contact has no effect on the contact rate, but has a positive effect on the cooperation rate. Interviewers who reported they normally show up unannounced on the door step achieved better results than interviewers who telephone ahead to set up an appointment.".

Aufgenommen: 20. Fassung, Februar 2005

Blohm, Michael und Koch, Achim, (2004). *First Contacts By Phone Or in Person? Some Evidence From The German General Social Survey*. AAPOR 59th: Phoenix.

Abstract: "The paper analyzes the role of demographic characteristics of interviewers, their experience as an interviewer, their self-confidence and information on their contact behavior. Our main interest is whether target individuals contacted first by a personal visit are more likely to participate in face-to-face surveys than target persons who where first contacted by telephone. Our data come from the German General Social Survey (ALLBUS) 2000. Interviewers were asked to complete a questionnaire after data collection. Also information on the different contacts (e.g. timing,

mode of contact, contact outcome) and some information about the target individuals (e.g. sex, age, housing) is available. Our main dependent variables are the likelihood of being contacted and the likelihood to cooperate in ALLBUS (both based on information from the contact protocols). We do not employ an interpenetrated design to measure interviewer effects, instead, we introduce – in a multi-level model – some control variables to account for assignment area differences between interviewers.".

Aufgenommen: 20. Fassung, Februar 2005

Blohm, Michael, (2006). Datenqualität durch Stichprobenverfahren bei der Allgemeinen Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften-ALLBUS. S. 37- 61, in: Faulbaum, Frank und Wolf, Christof (Hrsg.), *Stichprobenqualität in Bevölkerungsumfragen*. Tagungsbericht 12. Bonn: Informationszentrum Sozialwissenschaften.

Abstract: "In dem vorliegenden Beitrag wird überprüft, ob der ALLBUS durch die Wahl des Registerstichprobenverfahrens seinem Qualitätsanspruch gerecht wird. Hierzu werden die ALLBUS Nettostichproben ab 1992 mit Stichproben anderer sozialwissenschaftlicher Studien und dem Mikrozensus verglichen. Dabei steht die Frage nach den Zusammenhang zwischen verwendeten Stichprobenverfahren, Ausschöpfungsquote und Datenqualität im Vordergrund."

Aufgenommen: 21. Fassung, Dezember 2006

Blohm, Michael, (2006). *Data Quality in Nationwide (German) Social Survey*. European Conference on Quality in Survey Statistics: Cardiff.

Abstract: "For random probability sampling the use of an appropriate sampling design and a high response rate should ensure high data quality. The following paper investigates the associations between sampling design and data quality on the one hand and response rates and data quality on the other.
To answer the first question, different German surveys are studied, which were conducted using different (random) sampling designs. The sampling designs differ in the leeway interviewers have in practice to select the target persons. (Theoretically, in all random sampling designs, the interviewers should have no leeway for this selection when working according to the rules; but in random route designs interviewers select the household and/or the target by themselves, whereas in samples containing the names and addresses of individuals the interviewers have no choice). To get a benchmark for data quality the nation-wide surveys (ALLBUS) are compared with the German Microcensus. It can be shown, that data quality in sampling designs containing the names of individuals is higher than in other sampling designs where interviewers select the target person and or the target householdby themselves.
In a second step, the association between response rates and data quality is investigated over the course of the fielding period. The surveys on the basis of samples with named individuals at different points in time during the fielding period were com-

pared with the German Microcensus with regard to univariate distributions as well as bivariate and multivariate associations. Data quality tends to rise with higher response rates, but after a 30% Response rate is reached improvements in data quality are marginal.".

Aufgenommen: 22. Fassung, März 2008

Blohm, Michael, (2006). Einstellungen zu Rolle der Frau. S. 516- 523, in: Statistisches Bundesamt in Zusammenarbeit mit dem WZB und ZUMA (Hrsg.), *Datenreport 2006. Zahlen und Fakten über die Bundesrepublik Deutschland*. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung.

Abstract: "Die Rolle der Frau in Familie und Beruf hat sich in den letzten Jahrzehnten deutlich verändert: Die Zahl der Ehescheidungen nimmt zu, die Geburtenrate sinkt und die Erwerbsquote der Frauen steigt. Im Folgenden wird untersucht, wie sich verschiedene Einstellungen zur Rolle der Frau verändert haben, die wichtige Indikatoren für das gesellschaftliche Klima bezüglich der Gleichstellung von Mann und Frau darstellen.
Für Westdeutschland liegen Daten vor, die bis 1982 zurückreichen. Für Ostdeutschland kann die Entwicklung seit 1991 nachgezeichnet werden. In einem ersten Schritt werden einige Einstellungen zur Rolle der Frau im Zeitvergleich zusammenfassend dargestellt. In einem zweiten Schritt werden einzelne Ergebnisse zu zentralen Fragen präsentiert." Grundlage der Analyse sind die ALLBUS Datensätze 1982, 1991, 1996, 2000 und 2004.

Aufgenommen: 21. Fassung, Dezember 2006

Blohm, Michael, Hox, Joop und Koch, Achim, (2007). The influence of interviews' contact behavior on the contact and cooperation rate in face-to-face household surveys. *International Journal of Public Opinion Research,* 19: 97-111.

Abstract: "The task of survey interviewers includes contacting target persons, gaining their cooperation, & using appropriate interview methods to obtain the most reliable data. However, interviewers are not equally successful in their task. Factors that might differentiate good & mediocre interviewers are examined in this article, focusing on the influence of the interviewers' contact methods on respondents' cooperation rate. Data from the German ALLBUS 2000 General Social Survey are used in multilevel analyses of both contact & cooperation rates to assess both interviewer & target person variables. Results support the hypothesis that interviewer contact methods do influence respondent cooperation, but that respondent variables play an important role in the selection of contact methods."

Aufgenommen: 22. Fassung, März 2008

Blohm, Michael und Wasmer, Martina, (2008). Einstellungen und Kontakte zu Ausländern. S. 208- 214, in: Statistisches Bundesamt in Zusammenarbeit mit dem WZB und GESIS-ZUMA (Hrsg.), *Datenreport 2008. Ein Sozialbericht für die Bundesrepublik Deutschland.* Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung.

Abstract: "In Deutschland lebten Ende 2006 ungefähr sieben Millionen ausländische Staatsbürger, die Mehrzahl von ihnen seit langem - die durchschnittliche Aufenthaltsdauer liegt bei 17 Jahren. Die Frage, ob die Integration der ausländischen Bevölkerung in die deutsche Gesellschaft gelungen ist, wird in letzter Zeit intensiv diskutiert, wobei häufig eher skeptische Töne zu vernehmen sind. Von »Parallelgesellschaften« ist die Rede, »Leitkultur«-Debatten werden geführt oder sogar das Ende des Multikulturalismus ausgerufen. Um ein Bild davon zu erhalten, wie es aus Sicht der deutschen Bevölkerung um das Verhältnis zwischen Einheimischen und Ausländern bestellt ist, wird [...] untersucht, wie die Deutschen die hier lebenden Ausländer sehen, welche Einstellungen sie ihnen gegenüber haben und inwieweit Kontakte zwischen Deutschen und Ausländern in unterschiedlichen Lebensbereichen bestehen." Datenbasis der Analysen zu den Einstellungen gegenüber den in Deutschland lebenden Ausländer und der Kontakthäufigkeit zu Ausländern bildet der ALLBUS 2006. Zudem werden weitere ALLBUS-Datensätze verwendet, um die Veränderungen in den Einstellungen der Bundesbürger gegenüber Gastarbeitern bzw. Ausländern im Zeitverlauf zu verdeutlichen.

Aufgenommen: 23. Fassung, Februar 2009

Blohm, Michael, Koch, Achim und Kaspar, Hanna, (2008). *Moving up. Does an increase in response mean different results? First evidence from an experimental study in the German General Social Survey 2008.* European Survey Research Association 2009 Conference: Warschau.

Abstract: "In the past decades response rates have been declining for a large variety of surveys in a lot of countries all over the world (deLeeuw & deHeer 2001). Also the German General Social Survey (ALLBUS) has been facing an increase in nonresponse in the last years. The ALLBUS is a face-to-face survey of the adult population in Germany, which has been fielded every second year since 1980. Between 1996 and 2006, e.g., the response rate of ALLBUS has decreased from an already rather low level of 54 % in 1996 to 43 % in 2006. The basic question is whether this increase in nonresponse does also mean a reduction in data quality, in particular a higher nonresponse bias. Recent research has questioned, whether empirically a close relationship between the nonresponse rate and the size of the nonresponse bias can be observed (e.g. Groves 2006). In order to find out, whether an increase in response rates in ALLBUS would also mean different (and probably better, i.e. less biased) results, an experiment was implemented in 2008. The general idea was to compare the results of the regular ALLBUS 2008 (with an expected response rate of 45%) with the results of an additional sample (called ALLBUS +) in which intensive

fieldwork efforts would (hopefully) result in a considerably higher response rate (targeted response rate of 70%). Amongst other things, the additional efforts to achieve a higher response rate included the deployment of a special group of interviewers, the personal briefing of interviewers, better payment of interviewers, and the use of respondent incentives. To decrease the respondent burden, also the interview length was reduced in the experimental sample from approximately 70 minutes to approximately 25 minutes on average. Both samples were fielded concurrently between March 2008 and July 2008.
In our presentation we will describe the design and implementation of the study and present first results. We will provide an overview on the comparison of distributions between the regular ALLBUS and the ALLBUS+ sample, distinguishing between different types of variables. In addition, the stability or change of results over the fieldwork period will be analysed. In doing this, the emergence of differences in results between ALLBUS and ALLBUS + can be highlighted.".

Aufgenommen: 25. Fassung, März 2011

Blume, Lorenz und Sack, Detlef, (2008). Patterns of Social Capital in West German Regions. *European Urban and Regional Studies,* 15: 229-248.

Abstract: "Social capital is often defined as consisting of trust and postmaterialist values on the one hand, and social networks on the other hand. This article examines how different governance modes such as networks, markets, and hierarchies are related to trust and postmaterialist values in 74 West German regions. A principle component analysis of 40 social capital indicators shows that trust and postmaterialist values do not solely combine with networks but also with preferences for markets and hierarchies. A cluster analysis identifies two dominant types of regional social capital in West German regions. These types are different from the well-known Italian patterns described by Robert Putnam in his seminal work. In the period 1995-2002, the annual economic growth in regions which have combined trust with preferences for strong markets and weak political networks was on average 1 percent higher than in regions with inverted preferences. [...] Because official statistics hardly provide any useful social capital indicators we rely mostly on survey data. To increase data quality we combine indicators from different sources. [...] The main sources used in this article: the 'Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften' (ALLBUS); the official statistics from the 'Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung' (BBR); the so-called 'Familienatlas', published by the Deutsche Jugend Institut (DJI); the 'Nationalatlas Bundesrepublik Deutschland', published by the Institut für Länderkunde Leipzig (IFL); the 'Sozioökonomische Panel' (SOEP); and the telephone survey data of FORSA ('Gesellschaft für Sozialforschung und statistische Analyse')."

Aufgenommen: 23. Fassung, Februar 2009

Blume, Lorenz, (2009). Sozialkapital und regionale Entwicklung. S. 91- 141, in: Blume, Lorenz (Hrsg.), *Regionale Institutionen und Wachstum. Sozialkapital, Kommunalverfassungen und interkommunale Kooperation aus regional und institutionsökonomischer Perspektive*. Institutionelle und Evolutorische Ökonomik (Band 34). Marburg: Metropolis Verlag.

Abstract: "Sowohl in der regionalökonomischen Literatur zu innovativen Milieus (Campagni 1991, Fromhold-Eisebith 1995) als auch der politikwissenschaftlichen Literatur zu regionalem Sozialkapital (Putnam 1993) wird vielfach ein Zusammenhang zwischen regionalen "Mentalitäten" und dem wirtschaftlichen Erfolg einer Region unterstellt. [...]. Die gängige Hypothese der letzten Jahre stark gewachsenen Sozialkapitalliteratur ist hier, dass insbesondere Vertrauen und Netzwerkpräferenzen die wirtschaftliche Entwicklung positiv beeinflussen und ausgeprägte Präferenzen für Hierarchien eher negativ (Ostrom 1990). [...] Das Kapitel ist folgendermaßen strukturiert: Im folgenden Abschnitt 3.2 wird die hier vertretene institutionenökonomische Sicht des Zusammenhangs zwischen Sozialkapital und Regionalentwicklung detailliert herausgearbeitet. Der Abschnitt schließt mit einer kurzen Zusammenfassung des Stands der empirischen Forschung zu den Wirkungen und Determinanten regionalen Sozialkapitals. Abschnitt 3.3 stellt den hier verwendeten Datensatz und die Methodik der empirischen Schätzung dar. Abschnitt 3.4 fasst die empirischen Ergebnisse der Hauptkomponentenanalyse zusammen und Abschnitt 3.5 die empirischen Ergebnisse der Regressionsanalysen. Abschnitt 3.6 versucht sich an einigen wenigen Politikimplikationen." Bei der empirischen Untersuchung greift der Autor auf unterschiedliche Sozialkapitalindikatoren (Vertrauen und postmaterialistische Werte) aus unterschiedlichen Umfragedaten zurück (ALLBUS 1994/1996/2000/2002, BBR, DJI-Familienatlas, FORSA, IFL-Nationalatlas und SOEP).

Aufgenommen: 24. Fassung, Februar 2010

Blume, Michael, Ramsel, Christian und Graupner, Sven, (2006). Religiosity as a demographic factor - an underestimated connection? *Marburg Journal of Religion,* 11: 1-21.

Abstract: "Two topics are currently the subject of separate discussions in science and society: the demographic shift and the "return of the religions." This article appeals to data from the ALLBUS survey of 2002 to demonstrate that these two phenomena (as well as a number of other questions) can be explained if the connection between religiosity and birth-behavior is taken into account"

Aufgenommen: 21. Fassung, Dezember 2006

Blume, Michael, (2006). Religiosität als demographischer Faktor. Ein unterschätzter Zusammenhang? *Marburg Journal of Religion,* 11: 1-24.

Abstract: "In getrennten Diskursen werden derzeit in Wissenschaften und Gesellschaft zwei Themen immer wieder diskutiert: der demographische Wandel und die „Wiederkehr der Religionen". Der Artikel zeigt anhand von Daten der ALLBUS-Befragung 2002 auf, dass sich beide Phänomene (und eine Reihe weiterer Fragen) klären lassen, wenn der Zusammenhang zwischen Religiosität und Geburtenverhalten berücksichtigt wird."

Aufgenommen: 24. Fassung, Februar 2010

Blume, Michael, (2007). Religöse Identität und Fundamentalismus in Europa. S. 20-28, in: Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg (Hrsg.), *Deutschland und Europa. Identitätskonflikte in Europa*. Reihe für Gemeinschaftskunde, Geschichte, Deutsch, Geographie, Kunst und Wirtschaft: Deutschland & Europa. Stuttgart: Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg.

Abstract: (oh) "Seit dem 19. Jahrhundert waren immer mehr Europäer davon überzeugt, dass es sich bei Religion um ein aussterbendes Phänomen handelt. Lange wurde ignoriert, dass Religion für Menschen fast überall auf der Welt weiterhin große Bedeutung besaß und sogar neu gewann. Nach Zuwanderung aus religiös geprägten Ländern, dem Zerfall des Kommunismus, dem Aufkommen des auch gewalttätigen Islamismus, entschieden religiös argumentierenden Politikern in den USA, aber auch nach Wellen von Papstbegeisterung und religiösen Jugendbewegungen steht auch Europa vor einer »Wiederkehr des Religiösen«. Langsam erst beginnt der Kontinent zu verstehen, dass auch Fundamentalismus keine Erscheinung der Vergangenheit, sondern eine komplexe Antwort auf die Moderne ist." Vor diesem Hintergrund geht Blume in seinem Beitrag auf unterschiedliche Aspekte des Fundamentalismus ein. Neben der europäischen Geschichte des Fundamentalismus und der Enstehung des islamistischen Fundamentalismus in Europa sowie der Existenz des Fundamentalismus in anderen Religionen erörtert auch die Stärken und Risiken bzw. Schwächen fundamentalistischer Gemeinschaften. Abschließend weist er auf die Gefahr des Extremismus hin, wobei er in diesem Zusammenhang den Dialog zwischen Menschen unterschiedlicher Glaubensbekenntnisse als eine wesentliche Aufgabe der politischen Bildung hervorhebt. Neben zahlreichen anderen Quellen greift Blume auch auf den ALLBUS (2002) zurück, mit dessen Hilfe er den Zusammenhang zwischen der Bethäufigkeit und der durchschnittlichen Kindernzahl untersucht. Dieser Zusammenhang soll laut Blume unter anderem die Annahme stützen, dass religiös aktive Menschen mehr Kinder als ihr säkulares Umfeld bekommen. Vor dem Hintergrund zunehmender wirtschaftlicher und kultureller Fortschritte verlieren Ehe und Kinder immer mehr an Selbstverständlichkeit. Demgegenüber bieten religiöse und fundamentalistische Gemeinschaften Familienmodelle an, in denen auf Basis hoher Verbindlichkeit (keine Sexualität vor oder außerhalb der Ehe, Ablehnung von Scheidung etc.) sowohl traditionelle Lebensentwürfe (Mann als Alleinverdiener) als auch Bildung und Teilzeitberufstätigkeit der Frauen akzeptiert werden. Paare werden somit zu Kindern ermutigt.

Aufgenommen: 23. Fassung, Februar 2009

Blume, Michael, (2007). *Glaube und Erfolg: Das Ja zum Glauben*. Katholisches Sonntagsblatt, Nr.11. Diözese Rottenburg-Stuttgart: Rottenburg.

Abstract: (mfn) Dieser Beitrag von dem Religionswissenschaftler Michael Blume befasst sich mit den positiven Auswirkungen der Religiosität und hier insbesondere mit den Auswirkungen von Speise-, Gebets- und Gottesdienstgebote auf verschiedene Aspekte des Lebens. So kann er hinsichtlich eines Zusammenhangs zwischen Gebetshäufigkeit und durchschnittlicher Kinderzahl mit den ALLBUS-Daten der Erhebung von 2002 zeigen, dass „diejenigen Menschen mehr Kinder haben, die ihre Gebetsrhythmen verbindlich nach Jahres- oder Wochentagen bis hin zu täglich benennen können, wogegen diejenigen weniger Kinder haben, die nur ungefähre Angaben machen .".

Aufgenommen: 24. Fassung, Februar 2010

Boehnke, Petra, (2005). Teilhabechancen und Ausgrenzungsrisiken in Deutschland. *Aus Politik und Zeitgeschichte,* 37/2005: 31-36.

Abstract: "Im Mittelpunkt aktueller Gesellschaftsdiagnosen zu sozialer Ungleichheit in Deutschland steht die Verbreitung von Risiken und sozialer Ausgrenzung. Dabei beherrschen zwei widersprüchliche Thesen zum sozial-strukturellen Wandel die Debatte: Auf der einen Seite wird angesichts steigender Arbeitslosigkeit, erhöhter Armutsquoten und rückläufiger sozialstaatlicher Absicherung festgestellt, dass Randgruppen vom allgemeinen gesellschaftlichen Wohlstand abgekoppelt würden und die Polarisierung zwischen privilegierten Bevölkerungsschichten zunehme. Auf der anderen Seite findet sich - mit zunehmend schlagkräftiger Wirkung - die Behauptung, Tendenzen der Ausgrenzung lösten sich von schichtspezifischen Charakteristika wie Bildung, Einkommen und Beruf, erfassten die gesellschaftliche Mitte und würden zu einem allgemeinen Lebensrisiko.
Trifft soziale Ausgrenzung also vermehrt die ohnehin schon benachteiligten Bevölkerungsgruppen und verschärft sich soziale Ungleichheit? Oder gibt es Anzeichen dafür, dass jeder ungeachtet seiner Qualifikation und Vorgeschichte von sozialen Risiken betroffen sein kann, die Abstieg und Deklassierung bedeuten?" Diesen Fragen wird an Hand empirischer Befunde in diesem Beitrag nachgegangen.
Das Ausmaß der Angst vor Arbeitslosigkeit unterschiedlicher gesellschaftlicher Bevölkerungsschichten wird auf Basis von ALLBUS-Daten für das Jahr 2004 und für die Jahre 1988 & 1998 auf Basis des Wohlfahrtssurveys berechnet.

Aufgenommen: 24. Fassung, Februar 2010

Bohrhardt, Ralf und Voges, Wolfgang, (1994). *Zum Erklärungspotential unterschiedlich klassifizierter Angaben in international vergleichenden Studien. Das Beispiel Variable "Beruf" in der empirischen Haushalts- und Familienforschung*. ZeS-Arbeitspapier Nr. 13/94.

Abstract: Die Autoren betonen die Bedeutung des Berufs für die international vergleichende Haushalts- und Familienforschung. Sie entwickeln anhand eines deutschen und eines amerikanischen Datensatzes eine vergleichbare Berufsqualifikationsskala, die sie anhand des ALLBUS 1990 auf ihre Korrelation mit Berufsprestigeskalen prüfen. Sie stellen vergleichsweise starke Zusammenhänge fest.

Bohrnstedt, George W., Mohler, Peter und Müller, Walter, (1987). Special Issue: An Empirical Study of the Reliability and Stability of Survey Research. *Sociological Methods & Research,* 15: 171-348.

Abstract:
??
??????????????????

1. Bohrnstedt, George W.; Peter Ph. Mohler; Walter Müller: Editors` Introduction. 2. Porst, Rolf; Klaus Zeifang: A Description of the German General Social Survey Test-Retest-Study and a Report on the Stabilities of the Sociodemographic Variables. 3. Jagodzinski, Wolfgang; Steffen M. Kühnel: Estimation of Reliability and Stability in Single-Indicator Multiple-Wave Models. 4. Jagodzinski, Wolfgang; Steffen M. Kühnel, Peter Schmidt: Is There a "Socratic Effect" in Nonexperimental Panel Studies? Consistency of an Attitude Toward Guestworkers. 5. Porst, Rolf; Peter Schmidt; Klaus Zeifang: Comparisons of Subgroups by Models with Multiple Indicators. 6. Faulbaum, Frank: Intergroup Comparisons of Latent Means Across Waves. 7. Arminger, Gerhard: Misspecification, Asymptotic Stability, and Ordinal Variables in the Analysis of Panel Data

Boll, Bernhard, (2003). Politische Einstellungen junger Erwachsener in West- und Ostdeutschland
Empirische Befunde 1996-2000. S. 41- 53, in: Andresen, Sabine, Bock, Karin, Brumlik, Micha, Otto, Hans-Uwe, Schmidt, Mathias und Sturzbecher, Dietmar (Hrsg.), *Vereintes Deutschland - geteilte Jugend*. Opladen: Leske + Budrich.

Abstract: Dieser Beitrag setzt sich mit dem Vergleich der politischen Einstellungen junger Erwachsener in West- und Ostdeutschland auseinander und prüft, ob und wie

sich die politischen Einstellungen und Interessen im Zeitraum 1996 bis 2000 verändert haben. Die Unterschiede politischer Einstellungen und Demokratiezufriedenheit zwischen West- und Ostdeutschland sowie die Mitgliedschaft in einer Gewerkschaft und einer Partei werden unter anderem anhand der ALLBUS-Erhebungen 1996 und 1998 ermittelt.

Aufgenommen: 21.Fassung/ezember 2006

Boll, Bernhard, Crow, Kimberly, Hofmann, Bernd und Holtmann Everhard, (1999). Sozialprofil und Einstellungen der Mitglieder von Parteien in Ostdeutschland am Beispiel Sachsen-Anhalts. *Aus Politik und Zeitgeschichte,* 12: 34-45.

Abstract: "[...] Der Beitrag geht insbesondere der Frage nach, inwiefern sich verschiedene "Mitgliedergenerationen" - hier unterschieden nach Alt-, Gründungs- und Neumitgliedern der Parteien in Ostdeutschland - in bezug auf wesentliche sozialstrukturelle und (partei-)politische Einstellungsmerkmale unterscheiden. Im Ergebnis lässt sich zeigen, dass die politische Selbstverortung der Gründungsmitglieder nur teilweise in den Orientierungen heutiger Parteimitglieder eine Fortführung findet. Zudem werden eine stärker politisch akzentuierte Beitrittsmotivation neuerer Mitglieder bei den Altparteien und eine größere Bereitschaft zur innerparteilichen Partizipation der Gründungsmitglieder bei den 1989/1990 gegründeten Parteien sichtbar. [...]. Weil sich insoweit erwartete Angleichungen an bekannte Muster, aber auch bemerkenswerte Unterschiede in der Parteimitgliederstruktur beobachten lassen, ist der Schluss gerechtfertigt: Ostdeutsche Parteien sind nicht völlig, aber eben doch ein wenig anders." Neben anderen Datensätzen verwenden die Autoren auch die ALLBUS Befragung von 1996.

Aufgenommen: 16. Fassung, Juni 2000

Bongartz, Thomas, (1997). Soziale Isolation bei Langzeitarbeitslosen? Eine netzwerkanalytische Betrachtung. S. 197- 219, in: Klein, Gabriele (Hrsg.), *Schwer vermittelbar. Zur Theorie und Empirie der Langzeitarbeitslosigkeit*. Opladen: Westdeutscher Verlag.

Abstract: (ulp) Auf Basis des Konzepts des "Egozentrierten Netzwerks" wird untersucht, ob sich die Chancen von Langzeitarbeitslosen durch Aufnahme einer Erwerbstätigkeit, wieder mehr am gesellschaftlichen Leben teilnehmen zu können, verbessern. Des Weiteren, ob soziale Beziehungen von Arbeitslosen quantitativ und qualitativ zunehmen, wenn sie nach einer längeren Phase der Arbeitslosigkeit wieder in den Arbeitsmarkt eintreten. Die Ergebnisse bestätigen auf der einen Seite bekannte gravierende Folgen von Langzeitarbeitslosigkeit, andererseits widerlegen die Autoren die Annahme, dass Arbeitslosigkeit, insbesondere Langzeitarbeitslosigkeit in die soziale Isolation führe. Die Autoren verwenden den gleichen Netzwerkgenerator wie im ALLBUS 1990, um die Daten ihrer "EVAL-Studie" mit den Daten des ALLBUS

1990 vergleichen zu können

Aufgenommen: 16. Fassung, Juni 2000

Bora, Alfons und Liebl, Karlhans, (1985). Einstellungen zum Schwangerschaftsabbruch: Zur Bedeutung generalisierter Wertsysteme in Konfliktsituationen. S. 451-453, in: Franz, Hans Werner (Hrsg.), *22. Deutscher Soziologentag, Soziologie und gesellschaftliche Entwicklung*. Opladen: Westdeutscher Verlag.

Abstract: Bora und Liebl beschäftigen sich einerseits mit der Einstellung jüngerer Personen zum Schwangerschaftsabbruch, zum anderen gehen sie der Frage nach, welche "Abtreibungsmentalitäten" es in unterschiedlichen Altersgruppen gibt. Zur Beantwortung ihrer Fragestellungen benutzen sie Daten des ALLBUS 1982. Der Versuch, Zusammenhänge zwischen demografischen Merkmalen von Personen und ihren Einstellungen zum Schwangerschaftsabbruch aufzuzeigen, führt zu keinem befriedigenden Ergebnis. Die relativ stärkste Bedeutung kommt noch dem Alter zu, allerdings ist der Einfluss von Alter auf Einstellungen zum Schwangerschaftsabbruch nicht sehr ausgeprägt. Allerdings sollte man bei der Interpretation des Alterseinflusses nicht übersehen, dass Alter nicht als eigenständige Determinante betrachtet werden könne; vielmehr änderten sich äußere Lebensumstände und allgemeine Wertorientierungen mit dem Alter und verursachten so eine relativ hohe Kontingenz zwischen Alter und Einstellungsmustern. Wesentlich stärkere Zusammenhänge als mit demografischen Merkmalen bestehen demzufolge zwischen allgemeinen Wertorientierungen von Personen und ihrer Einstellung zum Schwangerschaftsabbruch. Hier spielt vor allem die Kirchenbindung eine Rolle, gefolgt von der Konfession, der parteipolitischen Orientierung und von Vorstellungen über den sinnhaften Aufbau der Welt

Bora, Alfons und Liebl, Karlhans, (1986). *Einstellung zum Schwangerschaftsabbruch: Zur Bedeutung generalisierter Wertsysteme in Konfliktsituationen*. Pfaffenweiler: Centaurus Verlag.

Abstract: Aufgrund von Daten aus dem ALLBUS 1982 stellen Bora und Liebl fest, dass die 25-29jährigen Frauen die liberalsten Ansichten zum Schwangerschaftsabbruch äußern, obwohl sie laut Bundesstatistik selbst die niedrigste Abtreibungsrate aufweisen. Die Autoren unterteilen die Befragten dann in konservative (die Abbruch nur bei medizinischer, eugenischer und kriminologischer Indikation zulassen) und liberale (die zumindest auch die ökonomische Notlagenindikation akzeptieren). Es zeigt sich unter anderem, dass - unter 40jährige liberaler sind als ältere - Bildung und Einkommen keinen Einfluss haben - Rentner und Hausfrauen besonders konservativ sind - Verwitwete besonders konservativ, Geschiedene und getrennt Lebende besonders liberal antworten - Anhänger von SPD und Grünen eher liberal sind - Katholi-

ken besonders konservativ und Konfessionslose besonders liberal sind und Kirchennahe konservativer sind

Borchers, Andreas und Miera, Stephanie, (1993). *Zwischen Enkelbetreuung und Altenpflege*. Reihe Stiftung: Der Private Haushalt. Frankfurt/Main: Campus Verlag.

Abstract: "Die "mittlere Generation" nimmt im Geflecht sozialer Beziehungen eine zentrale, bisher aber wenig beachtete Stellung ein. Ihre besondere Position zwischen der jungen und der alten Generation ist durch Aktivitäten und Leistungen nach beiden Seiten gekennzeichnet.[...] Das hier vorliegende Buch stellt die mittlere Generation in den Mittelpunkt der Betrachtung. Ihre Leistungen für die Jungen und die Alten sind zwar selten oder nie Gegenstand eigenständiger Untersuchungen, sie lassen sich jedoch aus vorhandenen Netzwerk-Studien erschließen. Die Auswertung der Literatur und die Sekundäranalyse ausgewählter repräsentativer sozialempirischer Datensätze geben einen ersten Eindruck von den Leistungsmöglichkeiten und der Leistungsbereitschaft dieser wichtigen Generation. Sie zeigen aber auch auf, wo die Belastungsgrenzen liegen." Für die Analyse werden die Daten des ALLBUS 1986, des Wohlfahrtssurvey 1984, der Erhebung familärer Hilfsnetzwerke im städtischen Raum (IES 1989), und der Erhebung von Hilfsnetzen alter Menschen im ländlichen Raum (IES 1991) verwendet

Aufgenommen: 19. Fassung, November 2003

Borg, Ingwer, (1986). A Cross-Cultural Replication on Elizur's Facets of Work Values. *Multivariate Behavioral Research,* 21: 401-411.

Abstract: "A slightly refinded version of Elizur's (1984) 2-facetted theory on the structure of work values is investigated in this study. Two representative samples (ALLBUS 1980 und 1982) of West German adults were asked in 1980 and 1982 to rate the importance of various work outcomes. The intercorrelations of the items of each study can be represented with little error in 2-dimensional SSA spaces. Each configuration shows a perfect correspondence to the unordered work-value facet 'modality' and the ordered facet 'performance-system contingency'. Work values that were defined as either affective, cognitive, or instrumental lead to wedge-like regions emanating from an origin, while those that were classified into one of four categories from 'directly contingent' formed concentric bands around the origin. This confirms Elizur's finding of a radex structure. In spite of this structural invariance, Elizur's Israeli samples differ from ours in the distributions of the importance scores attributed to the various work outcomes."

Aufgenommen: 20. Fassung, Februar 2005

Borg, Ingwer, Braun, Michael und Häder, Michael, (1993). Arbeitswerte in Ost- und Westdeutschland: Unterschiedliche Gewichte, aber gleiche Struktur. *ZUMA-Nachrichten,* 33: 64-82.

Abstract: "Nach der ALLBUS Baseline-Umfrage von 1991 messen Ostdeutsche materiellen und sozialen Arbeitswerten höhere Bedeutung zu als Westdeutsche. Bei kognitiven Werten unterscheiden sich beide Gruppen nicht. Trotz dieser Unterschiede in den Wichtigkeitseinstufungen lässt sich aber in Ost und West eine ähnliche Struktur für Arbeitswerte nachweisen: In beiden Stichproben sind die MDS-Darstellungen der Interkorrelationen der Wichtigkeitsitems fehlerfrei und in topologisch äquivalenter Weise (Radex) partitionierbar. Die Partitionierungen unterscheiden materielle, soziale und kognitive Items voneinander und, gleichzeitig, leistungsabhängige und leistungsunabhängige. Zudem sind in Ost- und Westdeutschland alle Arbeitswerte positiv untereinander korreliert, wie vorhergesagt aufgrund einer Erweiterung des ersten Einstellungsgesetzes. Schließlich sind auch die Interkorrelationen der individuell zentrierten Arbeitswerte äquivalent und bestätigen dabei z. T. die Vorhersagen der Maslow-Alderfer-Bedürfnistheorie. Verbreitete Vorstellungen über fundamentale Unterschiede bei Arbeitswerten in Ost- und Westdeutschland erweisen sich somit als strukturell falsch."

Borg, Ingwer und Braun, Michael, (1996). Work values in East and West Germany: different weights, but identical structures. *Journal of Organizational Behavior,* 17: 541-555.

Abstract: "On the basis of representative data collected in 1991 as part of the German General Social Survey (ALLBUS) Baseline Study in East and West Germany an answer is sought to the question whether East Germans differ from West Germans with respect to work values. Work values are classified into existence, growth and relatedness (ERG) categories and, at the same time, into performance-dependent and performance- independent ones. As from previous studies it is known that East Germans put more emphasis on existence and on relatedness values than West Germans, while growth values are weighted identically in both parts of Germany, the present paper concentrates on the structural aspect. Employing multidimensional scaling (MDS) it can be demonstrated that the structures of work values are highly similar in East and West Germany: both samples verify the ERG- and the performance-dependency facet in the same way, i. e. by exhibiting radex patterns. Moreover, the item correlations are all positive in both samples, as predicted by a new theory of directed behavior. Finally, after subtracting the value scores of each individual from the individual' s mean score, the item correlations in both East and West Germany are largely compatible with predictions derived from Alderfer's theory of motivation. Thus, widespread assumptions about fundamental differences in the work values of East and West Germans prove false in many ways."

Borg, Ingwer und Braun, Michael, (1998). Arbeitsmotive 1991. S. 87- 102, in: Meulemann, Heiner (Hrsg.), *Werte und nationale Identität im vereinten Deutschland. Erklärungsansätze der Umfrageforschung*. Opladen: Leske + Budrich.

Abstract: "Arbeitsmotive werden operationalisiert durch Arbeitswerte und diese wiederum über Fragen nach der Wichtigkeit verschiedener Aspekte der Arbeit. Hierzu existiert eine umfangreiche Literatur [...] die sich allerdings fast ausschließlich auf 'westliche' Daten stützt. So lag es nahe, nach der Wiedervereinigung über fundamentale Unterschiede der Arbeitsmotive der Ostdeutschen zu spekulieren [...]. Bei diesen Spekulationen standen Überlegungen über Unterschiede dermaßen im Vordergrund, dass dabei mögliche Gemeinsamkeiten leicht übersehen werden konnten [...]." Bei der Suche nach Gemeinsamkeiten verwendeten die Autoren hauptsächlich den ALLBUS 1991. An einer Stelle wurde der ALLBUS 1980 und 1982 herangezogen

Aufgenommen: 15. Fassung, Oktober 1998

Borg, Ingwer, (2010). Multidimensionale Skalierung. S. 391- 418, in: Wolf, Christof und Best, Henning (Hrsg.), *Handbuch der sozialwissenschaftlichen Datenanalyse*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Abstract: "Multidimensionale Skalierung (MDS) bezeichnet eine Familie von Verfahren, die Objekte des Forschungsinteresses durch Punkte eines mehrdimensionalen Raums (MDS-Lösung) so darstellen, dass die Distanz zwischen je zwei Punkten in diesem Raum einem gegebenen Nähe-, Abstands-, Ähnlichkeits- oder Unähnlichkeitswert (Proximität) dieser Objekte so genau wie möglich entspricht. Als Proximitäten lassen sich außerordentlich viele Funktionen verwenden wie etwa Korrelationen der Objekte über ihre Ausprägungen auf verschiedene Variablen (z.B. die Interkorrelationen verschiedener sozialer Gruppen in Bezug auf eine Batterie von Eigenschaften); direkt erhobene globale Ähnlichkeitsratings für Paare von Objekten (z.B. Beurteilungen verschiedener Länder durch eine Person auf einer Skala von 'sehr ähnlich' bis 'sehr verschieden'); oder co-occurence Koeffizienten, die messen, wie oft ein Ereignis zusammen mit einem anderen auftritt (z.B. wie oft kommt Verbrechen X zusammen mit Verbrechen Y vor, relativ zur Gesamthäufigkeit von X und Y). [...] Eine MDS-Darstellung dient meist dazu, die Daten für explorative Zwecke zu visualisieren. Eine MDS kann aber auch theorietestend eingesetzt werden, wenn Vorhersagen darüber entwickelt werden können, wie sich die Objekte im MDS-Raum verteilen. Die hierbei häufigste Form einer Hypothese ist die einer bestimmten Verteilung der Objekt-Punkte entlang von ein oder mehreren Dimensionen im MDS-Raum." Zur Exploration von Datenstrukturen werden Daten des ALLBUS 1991 als Beispieldaten verwendet.

Aufgenommen: 25. Fassung, März 2011

Boswell, Christina, Chou, Meng-Hsuan und Smith, Julie, (2005). *Reconciling demand for labour migration with public concerns about immigration: Germany and the UK*. Anglo-German Foundation for the Study of Industrial Society / Deutsch-Britische Stiftung für das Studium der Industriegesellschaft: London.

Abstract: "There is a growing tension around labour migration policy in both Germany and Britain. The economic goal is to fill gaps in the labour market and ensure economic competitiveness; the socio-political goal is to meet public concern about the impact of migration. Having examined the reasons and extent of the demand for labour migration in each country, this study investigates why there is public resistance, what forms it takes, and how it differs from anti-immigrant sentiment." Anhand der ALLBUS-Daten der Jahre 1991,1992,1996 und 2000 wurde die Entwicklung der öffentlichen Meinung zur Immigration in West- und Ostdeutschland dargestellt.

Aufgenommen: 21. Fassung, Dezember 2006

Boyum, Sonia, (2006). *Furcht vor dem Verlust der Arbeitsstelle: Eine Analyse mittels Logit-Modellen*. Bachelorarbeit: Humboldt-Universität.

Abstract: "In den letzten zwanzig Jahren hat die Beschäftigungsstabilität in Deutschland und anderen Industrieländern aufgrund vieler Veränderungen des Arbeitsmarkts abgenommen (OECD 1997). Als Folge davon können sich Arbeitnehmer nicht mehr darauf verlassen, dass sie ihre Arbeitsstelle bis zum Eintritt in die Rente behalten können. Mit dieser Tatsache verbunden ist eine Zunahme der Wahrnehmung von Arbeitsplatzunsicherheit unter Arbeitnehmern. In Deutschland ist diese Unsicherheit besonders seit der Wiedervereinigung 1990 zu spüren. In dieser Zeit hat sich die Arbeitsmarktsituation in Deutschland verschlechtert und die Arbeitslosigkeit ist gestiegen. Dies hat nicht nur mit den volkswirtschaftlichen Lasten der Wiedervereinigung zu tun, es ist auch eine Folge von weltweiten Entwicklungen, wie z.B. der zunehmenden Konkurrenz aus sogenannten „Billiglohnländern". Die Frage stellt sich, welche Arbeitnehmer Arbeitsplatzunsicherheit besonders wahrnehmen. Das Konzept „job insecurity" aus der englischsprachigen Literatur ist ein Begriff, welcher Arbeitsplatzunsicherheit als subjektive Furcht vor der Zukunft der Arbeitsstelle, bzw. vor Arbeitslosigkeit definiert (Hartley 1991). Das Risiko, die Arbeitsstelle zu verlieren kann von verschiedenen Individuen anders eingeschätzt werden und spiegelt nicht immer das objektive Risiko des Stellungsverlustes wieder. In dieser Arbeit wird die Fragestellung untersucht, ob diese Furcht vor dem Verlust von der Arbeitsstelle rein subjektiv ist, oder ob sie systematisch von bestimmten Merkmalen der Arbeitnehmer und deren Arbeitsstelle abhängt." Die Wahrnehmung dieser Unsicherheit wird für die drei Jahre 1991, 1996 und 2004 anhand der entsprechenden ALLBUS-

Daten berechnet.

Aufgenommen: 22. Fassung, März 2008

Böcker, Anita und Thränhardt, Dietrich, (2003). Erfolge und Misserfolge der Integration - Deutschland und die Niederlande im Vergleich. *Aus Politik und Zeitgeschichte,* 26: 3-11.

Abstract: "Das multikulturelle Selbstverständnis der Niederlande ist im Jahr 2002 in eine tiefe Krise geraten, während sich die Zuwanderungs- und Integrationsdiskussion in Deutschland versachlicht hat. In beiden Ländern besteht ein eher loser Zusammenhang zwischen den faktischen Entwicklungen und den Themen der öffentlichen Debatte, die oft stark mit der eigenen Identitätsfindung des jeweiligen Landes zusammenhängt und die Zuwanderer als Gegenüber in der Identitätsdebatte benutzt. Während in den Niederlanden die Mehrzahl der Einwanderer eingebürgert worden ist und in allen Parteien Politiker mit Einwanderungshintergrund aktiv sind, ist in Deutschland die ökonomische Verankerung in den Betrieben, in den Betriebsräten und im dualen Ausbildungssystem stärker. Auf Grund der Vollbeschäftigung ergeben sich in jüngster Zeit in den Niederlanden Verbesserungen auf dem Arbeitsmarkt, während die hohe Arbeitslosigkeit in Deutschland die Situation besonders für Zuwanderer erschwert." Bezüglich der Einstellung Deutscher gegenüber Ausländern und der Kontakthäufigkeit Deutscher zu Ausländern greifen die Autoren auf Daten des ALLBUS aus den Jahren 1980, 1984, 1988, 1990, 1994, 1996, sowie des ISSP zurück

Aufgenommen: 19. Fassung, November 2003

Böltken, Ferdinand und Gehring, Annekatrin, (1984). Zur Empirie des Postmaterialismus: Quota und Random, Äpfel und Birnen, Kraut und Rüben. *ZA-Information,* 15: 38-52.

Abstract: Bei der Analyse von Daten, die zwischen 1970 und 1980 erhoben worden sind, zeigt sich im Gegensatz zu Inglehart's theoretischen Erwartungen in der Bundesrepublik eine Angleichung der politischen Wertorientierungen und nicht die erwartete Trennung in Vor-und Nachkriegsgenerationen. Inglehart's Theorie des Wertewandels sei damit zumindest für die Bundesrepublik falsifiziert - die Gründe dafür suchen die Autoren sowohl in der Theorie selbst als auch in den Messinstrumenten und den Datenbasen. Sie kommen zu dem Ergebnis, dass die deutsche "Zeitreihe" wegen unterschiedlicher Datenbasen, unterschiedlicher Stichprobenziehung und unterschiedlicher Itemformulierung für eine Längsschnittbetrachtung nicht sonderlich geeignet sei. Die Autoren stützen sich bei ihren Analysen unter anderem auf die Daten von ALLBUS 1980 und ALLBUS 1982

Böltken, Ferdinand, (1984). Persönliche Lebensumstände und öffentliches Meinungsklima. Die wirtschaftliche Lage und die Umweltsituation im regionalen Vergleich. *Informationen zur Raumentwicklung,* 12: 1251-1259.

Abstract: Die Lebensumstände der bundesdeutschen Bevölkerung sind regional sehr unterschiedlich, je nach Wirtschaftsstruktur, Arbeitsmarktsituation und wirtschaftlicher Leistungskraft von Regionen. Die Unterschiedlichkeiten solcher objektiver Faktoren bewirken auch regionale Disparitäten in den Entwicklungserwartungen- und aussichten. Bei der Bewertung regionaler Lebensbedingungen müssen aber neben objektiven auch "subjektive" Faktoren mitberücksichtigt werden. Zur Erfassung subjektiver Problemwahrnehmungen und Zustandsbewertungen können Ergebnisse aus repräsentativen Bevölkerungsumfragen herangezogen werden, auch wenn sich diese nur bedingt für regionale Vergleiche eignen (zu geringe Fallzahl). Anhand von Daten aus dem ALLBUS 1982 und ALLBUS 1984 versucht Böltken, regionale Unterschiede in den Einschätzungen der wirtschaftlichen Lage und Entwicklung und der Umweltbelastung aufzuzeigen. Bei der eher negativen Einschätzung der allgemeinen wirtschaftlichen Lage 1982 finden sich keine regionalen Unterschiede, während 1984 die -positivere -Einschätzung regional differiert: die eindeutig positivere Bewertung der allgemeinen wirtschaftlichen Lage findet sich in den südlichen Teilen der Bundesrepublik. Die individuelle wirtschaftliche Lage wird insgesamt positiver gesehen, ohne dass 1982 ein "Nord-Süd-Gefälle" sichtbar gewesen wäre, wie es sich 1984 in einer leicht positiveren Berwertung im Süden andeutet. Hinsichtlich der Bewertung der allgemeinen Umweltbelastung wird erwartungsgemäß in ländlichen Regionen mit ungünstiger Struktur eine geringere Umweltbelastung wahrgenommen bzw. als generelles Problem gesehen als in der Gesamtbevölkerung. Ausnahme: im Alpenvorland wird die real extrem hohe Belastung durch Fluglärm als allgemeines Problem beschrieben. Die persönliche Betroffenheit durch Umweltbelastungen wird insgesamt erheblich niedriger eingestuft als die allgemeine Belastung

Böltken, Ferdinand, (1987). Wahrnehmung der wirtschaftlichen Entwicklung im regionalen Vergleich. S. 442- 448, in: Statistisches Bundesamt (Hrsg.), *Datenreport 1987. Zahlen und Fakten über die Bundesrepublik Deutschland*. Aufbauend auf seinen Aufsatz von 1984 untersucht Böltken, wie sich die wirtschaftliche Entwicklung und das Süd-Nord-Gefälle in der Bundesrepublik von 1982 bis 1986 auf die Einschätzung der allgemeinen wirtschaftlichen Lage und der persönlichen Situation und auf die Einschätzungen der zukünftigen Entwicklungen auswirkt. Die allgemeine wirtschaftliche Lage wird im Zeitverlauf ständig positiver gesehen, wobei sich das Süd-Nord-Gefälle verstärkt. Die persönliche Situation wird von den Befragten generell positiver gesehen, hier treten jedoch geringere zeitliche Veränderungen und geringere regionale Unterschiede auf. Die Zukunftserwartungen werden insbesondere zwischen 1982 und 1984 optimistischer, regionale Unterschiede sind dabei gering. Böltken führt die beschriebenen Entwicklungen zu einem großen Teil auf einen Um-

schwung im Meinungsklima zurück, das 1982 nicht nur besonders negativ war, sondern auch den persönlichen Erfahrungen der Befragten widersprach. Der Autor verwendet Daten der ALLBUS- Befragungen 1982, 1984 und 1986

Böltken, Ferdinand, (1987). Soziale Disparitäten und soziale Netzwerke im regionalen Vergleich. *Informationen zur Raumentwicklung,* 9/10.

Abstract: Böltken untersucht anhand des ALLBUS 1986 die Verfügbarkeit von Verwandten und Freunden und ihr Unterstützungspersonal bei persönlichen Problemen in Abhängigkeit von der Ortsgröße. Während auf dem Land Verwandte zwar eher im Haushalt des Befragten leben und auch die räumliche Distanz zu Verwandten und Freunden deutlich geringer ist als in der Stadt, gibt es bei der Häufigkeit von Kontakten keine wesentlichen Unterschiede mehr. Bei den Hilfeleistungen sind zwar Stadt-Land-Unterschiede festzustellen, sie sind allerdings im ganzen nicht so groß, wie aufgrund gängiger Klischees und der Verfügbarkeit von Personen zu erwarten wäre. Auch in Großstädten hat die Familie ihre zentrale Bedeutung als Unterstützungssystem nicht verloren, und Nachbarn haben auch auf dem Land keine größere Bedeutung als in der Stadt

Böltken, Ferdinand, (1992). Wertorientierungen in der Bundesrepublik Deutschland im regionalen und zeitlichen Vergleich. S. 168- 179, in: Klages, Helmut, Hippler, Hans Jürgen und Herbert, Willi (Hrsg.), *Werte und Wandel. Ergebnisse und Methoden einer Forschungstradition*. Frankfurt/Main: Campus Verlag.

Abstract: "Einführend wurde an die Diskussionen zum Wertewandel angeknüpft und Verbindungen zum Phänomen der Verstädterung aufgezeigt. Mit Hilfe einiger Daten der Umfrageforschung wurde versucht, die Entwicklung von Wert- und Handlungsorientierungen im Stadt-Land-Vergleich abzubilden. Dabei ergaben sich einerseits Hinweise auf generell wirksame Tendenzen des Wertewandels, insbesondere die Abschwächung traditionell sinnstiftender und verhaltensregelnder Institutionen und deren Ablösung durch eher private Orientierungen. Andererseits ließen sich nach wie vor Stadt-Land-Unterschiede feststellen, die im Sinne eines forcierten Wertewandels unter den Bedingungen von "Stadt" interpretiert werden können. Diese Stadt-Land-Unterschiede, so konnte am Beispiel nachbarlicher Bindungen gezeigt werden, sind zum Teil Ausdruck von Strukturunterschieden. Bei Konstanthaltung der jeweiligen Lebensumstände erweist sich "Wertewandel" bzw. "Wertkonstanz" zum erheblichen Teil als Ausdruck von strukturellem Wandel von Lebensbedingungen (bzw. deren Stabilität), denen weitgehend mit stabilen Mustern begegnet wird. Dieser Befund ist für eine raumbezogene Planung, die sich der "Gleichwertigkeit" regionaler Lebensverhältnisse verpflichtet fühlt, von einiger Bedeutung: Bevor sie Hinweisen auf regi-

onal differenzierte Wertorientierungen folgt, sollte sie sich an den regionalen Unterschieden in den Bedingungen für zentrale Lebensbereiche (Familie, Arbeit) ausrichten." Böltken verwendet für seine Analyse verschiedene repräsentative Bevölkerungumfragen in der Bundesrepublik aus den Jahren 1953 bis 1986, darunter die ALLBUS-Erhebungen 1980 und 1986

Böltken, Ferdinand, (2000). Soziale Distanz und räumliche Nähe - Einstellungen und Erfahrungen im alltäglichen Zusammenleben von Ausländern und Deutschen im Wohngebiet. S. 147- 194, in: Alba, Richard D., Schmidt, Peter und Wasmer, Martina (Hrsg.), *Blickpunkt Gesellschaft 5. Deutsche und Ausländer: Freunde, Fremde oder Feinde? Empirische Befunde und theoretische Erklärungen*. Opladen: Westdeutscher Verlag.

Abstract: (mw) Böltken untersucht die Präferenzen für verschiedene "Modelle" des Zusammenlebens von Deutschen und Ausländern - 'Integration' oder 'Segregation' -, die der Deutschen anhand der Fragen des Bundesamts für Bauwesen und Raumordnung (BBR) in den Mehrthemenumfragen der Sozialwissenschaften von 1987 bis 1997; die der Ausländer anhand der BBR-Fragen in den MARPLAN-Mehrthemenumfragen "Ausländer in Deutschland" von 1992 bis 1997. Es zeigt sich, dass die Präferenz für Integration oder Segregation stark von vorliegenden Alltagsbedingungen und -erfahrungen geprägt wird. Anhand des ALLBUS 1996 wird auch die persönliche soziale Distanz zu Fremdgruppenangehörigen als möglichen Nachbarn untersucht. Hier zeigen sich gruppenspezifische Distanzierungen - vor allem gegenüber Türken. Diese Sonderstellung der größten Ausländergruppe in Deutschland bestätigt sich auch in den MARPLAN-Ausländerstudien, wo die Türken eine herausragende Stellung hinsichtlich der Wahrnehmung von Alltagsproblemen und von Ausländerfeindlichkeit einnehmen

Aufgenommen: 16. Fassung, Juni 2000

Böltken, Ferdinand, (2003). Social Distance and Physical Proximity: Day-to-day Attitudes and Experiences of Foreigners and Germans Living in the Same Residential Areas.- in: Alba, Richard, Schmidt, Peter und Wasmer, Martina (Hrsg.), *Germans or Foreigners? Attitudes Toward Ethnic Minorities in Post-Reunification Germany*. New York: Palgrave Macmillan.

Abstract: "This paper presents the findings of an investigation into the day-to-day neighborhood life of Germans and foreigners and compares these experiences over a substantial period of time. It begins with the perceptions of residential life held by Germans in the west and the east and examines the extent to which they are shaped by daily experience with foreigners. Similar perceptions by foreigners in the western part of Germany are also presented. These analyses are primarily based on two series

of surveys, in which the German Federal Office for Building and Regional Planning (*Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung*, or BBR) participated: The "Social Science Bus" for the German population and the multi-topic survey "Foreigners in Germany" of the MARPLAN Institute. These surveys have been supplemented by the results of ALLBUS 1996, which includes measures of social distance. The former West Germany (including west Berlin) and the former East Germany (including east Berlin) will be analysed separately because the two parts of the country are quite distinct with regard to the experiences of Germans and foreigners living together."

Aufgenommen: 19. Fassung, November 2003

Böttger, Wulf, (2002). *Club-Konzept in Zeiten virtueller Einkaufgemeinschaften. Zukünftige Erfolgskonzepte etablierter Medien-Communities*. Bertelsmann - Medientage München: München.

Abstract: (rs) Vortrag über die aktuelle Situation und die Zukunftsperspektiven des Club Bertelsmann. Daten des ALLBUS 2000 werden zur Darstellung des Vertrauens der Bevölkerung in die Medien verwendet.

Aufgenommen: 20. Fassung, Februar 2005

Brandt, M, (2005). *Repräsentativität von Online-Befragungen. ALLBUS und Online-Panel im Vergleich.* Magisterarbeit (unveröffentlicht): Universität Bonn.

Abstract: Aufgenommen: 21. Fassung, Dezember 2006

Braun, Michael, (1987). Beiträge des ALLBUS zur Sozialindikatoren-Forschung.- in: Friedrichs, Jürgen (Hrsg.), *23. Deutscher Soziologentag, Sektions- und Ad-hoc-Gruppen*. Opladen: Westdeutscher Verlag.

Abstract: Am Beispiel von Kulturfertigkeiten, die im ALLBUS 1986 erhoben wurden, zeigt Braun die Verwendbarkeit des ALLBUS für Fragestellungen aus dem Bereich sozialer Indikatoren. Es kann gezeigt werden, in welchem Ausmaß unterschiedliche Gruppen von Fertigkeiten (handwerkliche Fertigkeiten, Fertigkeiten im Haushaltsbereich, Fertigkeiten im Umgang mit neuen Technologien, Freizeit- und Bildungsfertigkeiten) von Angehörigen verschiedener Berufsgruppen beherrscht werden. Außerdem werden die Kulturfertigkeiten in den verschiedenen Altersgruppen analysiert. Ein besonderes Phänomen, das auch in der Sozialindikatorenforschung behandelt wird, ist die geschlechtsspezifisch unterschiedliche Entwicklung von Fertigkeiten: Während die handwerklichen Fähigkeiten der Männer insbesondere dann zunehmen, wenn sie nicht mehr im Elternhaus, sondern alleine leben, perfektionieren Frauen ihre Haushaltsfertigkeiten, wenn sie mit einem Partner zusammenleben

Braun, Michael, (1987). Private Netzwerke und Unterstützungsbeziehungen. S. 533-539, in: Statistisches, Bundesamt (Hrsg.), *Datenreport 1987. Zahlen und Fakten über die Bundesrepublik Deutschland* . Braun untersucht anhand der Daten des ALLBUS 1986, welche Gruppen von Personen bei einer Reihe von privaten Problemen um Unterstützung gebeten werden. Hier zeigt sich die überragende Bedeutung der Familie (einschließlich des Partners) und - in besonders starkem Maße bei den jüngeren Altersgruppen - der Freunde Dann analysiert er die starke Differenzierung zwischen den Geschlechtern bei der Wahl von Freunden und von Helfern aus dem Kreis der Familie. Als 'besten Freund' bevorzugt der überwiegende Teil der Personen Angehörige des eigenen Geschlechts auch dann, wenn ein (Ehe-)Partner vorhanden ist. Diese Tendenz ist bei den Frauen in allen untersuchten Altersgruppen stärker ausgeprägt als bei den Männern, wobei die unterschiedliche Gelegenheitsstruktur dafür nur bei den Älteren verantwortlich sein kann. Auch innerhalb der Familien besteht eine starke geschlechtliche Differenzierung. Die bekannte Tendenz, dass für einige Probleme häufig generell Personen eines bestimmten Geschlechts als kompetent angesehen werden, wird dabei teilweise durch eine problemspezifisch unterschiedlich ausgeprägte Neigung zu einem gleichgeschlechtlichen Helfer überlagert

Braun, Michael, (1991). *The Role of the State in the Two Germanies: Similarities and Differences*. Paper presented at the 9. ISSP-Conference: Dublin.

Abstract: Braun vergleicht auf der Grundlage von Daten des ALLBUS 1990 und der ISSP-Plus-Studie von 1990 politische soziale und wirtschaftliche Einstellungen in Ost- und Westdeutschland. Im Bereich der politischen Einstellungen gibt es nur geringe, bei den sozialen und wirtschaftlichen teilweise erhebliche Ost-West-Unterschiede festzustellen.

Braun, Michael und Mohler, Peter, (1991). Die Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften (ALLBUS). Rückblick und Ausblick in die neunziger Jahre. *ZUMA-Nachrichten,* 29: 7-28.

Abstract: (SOLIS) "Mit der Durchführung der Umfrage 1990 hat der ALLBUS seit seinem Start im Jahre 1980 einen Zeitraum von 10 Jahren zurückgelegt. Dies - und auch die Veränderungen, die mit der Vereinigung beider deutscher Staaten verbunden sind - ist Anlass für eine ausführliche Darstellung des ALLBUS in den ZUMA-

Nachrichten. Im ersten Teil wird die Grundkonzeption des ALLBUS beschrieben und das bisher Erreichte bilanziert. Im zweiten Teil werden einige Entwicklungslinien der Gestaltung der Umfrage sowie Planungen für die nächsten Erhebungen vorgestellt." (Autorenreferat)

Braun, Michael und Bandilla, Wolfgang, (1992). Familie und Rolle der Frau. S. 594-601, in: Statistisches, Bundesamt (Hrsg.), *Datenreport 1992. Zahlen und Fakten über die Bundesrepublik Deutschland*. Vor dem Hintergrund der Tatsache, dass für die Frauen in der ehemaligen DDR im Gegensatz zur Mehrzahl der westdeutschen Frauen die Doppelrolle als Mutter und Berufstätige die Norm darstellte, untersuchen Bandilla und Braun, wie im Vergleich der ost- und westdeutschen Bürger die Bedeutung der Familie und die Rolle der Frau eingeschätzt werden. Anhand der Daten der ALLBUS Basisumfrage 1991 kommen sie zu folgenden Ergebnissen: 1. In Ostdeuschland hat die Familie einen höheren Stellenwert, dagegen fällt die Zustimmung zur Institution der Ehe eher geringer aus als im Westen 2. Im Vergleich zu den Westdeutschen hat nach Einschätzung der Ostdeutschen die Berufstätigkeit der Frau weniger negative Auswirkungen auf die Familie, insbesondere auch dann, wenn ein Kleinkind vorhanden ist 3. Der Verzicht auf eine berufliche Tätigkeit der Frau findet in Ostdeutschland weit weniger Zustimmung als im Westen. Insgesamt belegen die Ergebnisse, dass die Alternative einer Lebensituation, die sich am eher traditionellen Rollenbild einer allein für Haushalt und Kinder zuständigen Frau orientiert, gerade im Osten nicht ernsthaft in Erwägung gezogen wird

Braun, Michael und Nowossadeck, Sabine, (1992). Einstellungen zur Familie und zur Rolle der Frau. S. 127- 140, in: Mohler, Peter und Bandilla, Wolfgang (Hrsg.), *Blickpunkt Gesellschaft 2. Einstellungen und Verhalten der Bundesbürger in Ost und West*. Opladen: Westdeutscher Verlag.

Abstract: Auf der Grundlage der ALLBUS-Baseline-Studie von 1991 untersuchen Braun und Nowossadeck Unterschiede zwischen Ost- und Westdeutschen in den Einstellungen zur Familie und zur Rolle der Frau. "Die Erwerbsneigung der ostdeutschen Frauen ist unverändert hoch. Eine Angleichung an das familienzentriertere westliche Rollenverständnis ist bislang nicht nachweisbar. [...] Der Wert 'Familie und Kinder' ist in West und Ost nahezu gleichermaßen stark ausgeprägt. [...] Die Befragten in den neuen Bundesländern halten dagegen den Beruf im allgemeinen und die Berufstätigkeit der Frau im besonderen für wesentlich wichtiger als die in den alten Bundesländern. Allerdings denken die Menschen in den neuen Bundesländern dabei vor allem an den materiellen Aspekt, während der mögliche Beitrag des Berufes zur persönlichen Selbstverwirklichung nicht wesentlich stärker zum Ausdruck kommt als im Westen Deutschlands."

Braun, Michael, (1992). Job Insecurity and the Importance of Work. S. 228- 238, in: The International Society for the Study of Work and Organizational Values (Hrsg.), *Proceedings of the Third International Conference on Work and Organizational Values.* Karlovy Vary: The International Society for the Study of Work and Organizational Values.

Abstract: Braun untersucht im einzelnen die Wichtigkeit der Lebensbereiche, Einstellungen zu Familie und Ehe, Arbeitswerte und die Rolle der Frau im Ost-West-Vergleich. "Both the experiences of the citizens in East Germany at the time of the GDR as well as the ongoing change make it likely that attitudes towards work are different between East and West Germans. Using data from the ALLBUS Baseline-study 1991 it can be demonstrated that the higher importance work has for East Germans today is due to a greater extent to economic necessity than to the desire for self-actualization."

Braun, Michael, (1992). Arbeitsplatzunsicherheit und die Bedeutung des Berufs.- in: Glatzer, Wolfgang und Noll, Heinz Herbert (Hrsg.), *Lebensverhältnisse in Deutschland: Ungleichheit und Angleichung*. Frankfurt/Main: Campus Verlag.

Abstract: Der Autor untersucht anhand der Daten der ALLBUS Baseline-Studie 1991 Ost-West-Unterschiede im Bereich der Wichtigkeit von Lebensbereichen, der Einstellungen zu Familie und Heirat, der Wichtigkeit von Arbeitsplatzmerkmalen und der Einstellungen zur Rolle der Frau. Im Osten scheinen insbesondere Beruf und Familie sowie Verwandtschaft als wichtiger betrachtet zu werden als im Westen. Mit der Religion verhält es sich genau umgekehrt. Hinsichtlich der übrigen erhobenen Wichtigkeitseinsschätzungen ergeben sich kaum Abweichungen. Während eine Familie im Osten für notwendiger gehalten wird als im Westen, ergeben sich für die Heirat keine solchen Unterschiede. Alle Berufswerte - mit Ausnahme der Freizeit - werden in den neuen Bundesländern stärker betont als in den alten. Dabei ist die Differenz allerdings bei den extrinsischen (materialistischen) Berufswerten am größten und bei den intrinsischen (in der Arbeit selbst liegenden) am geringsten. Der Autor interpretiert die höhere Bedeutung sowohl der Familie als auch des Berufes aus der Arbeitsplatzunsicherheit im Osten und nicht etwa als Folge traditionellerer Familienvorstellungen oder eines stärkeren Strebens nach Selbstverwirklichung durch den Beruf. Bei den Einstellungen zur Rolle der Frau gibt es nur in einigen Aspekten Ost-West-Unterschiede: So gehen die Befragten im Osten weit stärker als die im Westen davon aus, dass die Berufstätigkeit der Mutter der Familie und insbesondere den Kindern nicht schadet, sowie dass Ehemann und Ehefrau beide zum Haushaltseinkommen beitragen sollten. Bei den eher ideologischen Fragen zur Geschlechtsrolle

(z.B. 'Für eine Frau ist es wichtiger, ihrem Mann bei seiner Karriere zu helfen, als selbst Karriere zu machen.') kommt es hingegen nur noch zu sehr geringen oder gar keinen Abweichungen zwischen Ost und West. Auch in diesem Bereich scheint also die derzeit herrschende ökonomische Krise im Osten Einstellungsunterschiede hervorzurufen, die in der Folge des Aufschwungs vermutlich wieder verschwinden werden

Braun, Michael, Scott, Jacqueline und Alwin, Duane F., (1992). *Economic Necessity or Self-actualization? Attitudes toward Women's Labour-force Participation in the East and West*. ZUMA-Arbeitsbericht 92/21.

Abstract: Es werden interkulturell vergleichend Einstellungen zu Geschlechtsrollen untersucht und zwar in den Bereichen 'Konsequenzen der Berufstätigkeit der Frau', 'Geschlechtsrollen-Ideologie' und 'Bedeutung der Arbeit'. Im Mittelpunkt steht ein Ost-West Vergleich. Datengrundlage sind die ISSP-Studie von 1988 sowie die ALLBUS Baseline-Studie von 1991. Es zeigt sich, dass die Befragten in Ungarn und Ostdeutschland offensichtlich aus ökonomischer Notwendigkeit heraus der Berufstätigkeit der Frau eine deutlich höhere Bedeutung zumessen als in den westlichen Ländern. Hinsichtlich der allgemeinen Geschlechtsrollen-Ideologie erweist sich Ostdeutschland jedoch als nicht weniger traditionell als Westdeutschland, und Ungarn ist das Land mit den traditionellsten Ansichten überhaupt. In dem Bericht wird ausführlich auf Messprobleme im Bereich von Geschlechtsrollen-Einstellungen und auf Probleme der funktionalen Äquivalenz, die im internationalen Vergleich eine Rolle spielen, eingegangen.

Braun, Michael, (1993). Ideologie oder objektive Lage? Anmerkungen zur Interpretation von Unterschieden und Ähnlichkeiten in den Einstellungen von Ost-und Westdeutschen. *ZUMA-Nachrichten,* 32: 7-21.

Abstract: Auf der Grundlage der Daten der ALLBUS-Baseline-Studie 1991 und des ALLBUS 1992 untersucht Braun Unterschiede zwischen Ost- und Westdeutschen hinsichtlich Arbeitsorientierung, Einstellungen zur Rolle der Frau, Einstellungen zu sozialer Ungleichheit und Wohlfahrtsstaat, Fremdenfeindlichkeit und Erziehungsziele. "Die hier untersuchten Beispiele legen nahe, dass Einstellungsunterschiede zwischen Ost- und Westdeutschen nur in den Bereichen auftreten, die sich auch hinsichtlich der objektiven Lebensbedingungen der Menschen unterscheiden. Gemeinsamkeiten hingegen sind überall dort zu erwarten, wo es um allgemeine, eher ideologiehaltige Einstellungen geht."

Braun, Michael, Alwin, Duane F. und Scott, Jacqueline, (1994). Wandel der Einstellungen zur Rolle der Frau in Deutschland und den Vereinigten Staaten. S. 151- 173, in: Braun, Michael und Mohler, Peter (Hrsg.), *Blickpunkt Gesellschaft 3. Einstellungen und Verhalten der Bundesbürger*. Opladen: Westdeutscher Verlag.

Abstract: Der Beitrag untersucht für die Bundesrepublik und die Vereinigten Staaten die Entwicklung von Einstellungen zur Erwerbstätigkeit der Frau. Hierzu werden die ALLBUS-Erhebungen der Jahre 1982, 1991 und 1992 sowie der General Social Survey mit Erhebungen aus den Jahren 1977 bis 1991 herangezogen. Für beide Gesellschaften wird ein deutlicher Trend zur stärkeren Gleichstellung von Frauen und Männern festgestellt, wobei in Westdeutschland nach wie vor traditionelle Einstellungen stärker verbreitet sind. Des Weiteren wird analysiert, inwieweit die Veränderungen in Westdeutschland Folge von Kohortensukzession oder von Intra-Kohortenwandel sind. Für Frauen kann der Wandel in einem stärkeren Maße auf Intra-Kohorten-Effekte zurückgeführt werden, während bei Männern beide Komponenten gleich stark beteiligt sind. Schließlich wird der Frage nach Unterschieden zwischen Ost- und Westdeutschland und ihrer Entwicklung zwischen 1991 und 1992 nachgegangen. Es zeigt sich, dass im Westen im Zuge der wirtschaftlichen Rezession traditionelle Einstellungen wieder ein stärkeres Gewicht bekommen, während im Osten mit einer weiteren Entwicklung hin zu weniger traditionellen Einstellungen reagiert wird

Braun, Michael, (1994). Entwicklung der Einstellungen zur Rolle der Frau nach der Vereinigung. Arbeitsmarkt für Frauen 2000 - Ein Schritt vor oder ein Schritt zurück? Kompendium zur Erwerbstätigkeit von Frauen. *Beiträge zur Arbeitsmarkt- und Berufsforschung,* 179: 670-683.

Abstract: (SOLIS) Auf der Grundlage der ALLBUS Baseline-Studie 1991 werden Entwicklungen der Einstellungen zur Rolle der Frau nachzuzeichnen und Unterschiede zwischen Ost- und Westdeutschen herauszuarbeiten versucht. In seiner Analyse verschiedener Indikatoren weist der Autor nach, "dass erhebliche Unterschiede in der Berufsorientierung zwischen Ost- und Westdeutschen (Männern und Frauen) bestehen. Diese liegen aber gegenwärtig vornehmlich in der unterschiedlichen Bedeutung des materiellen - und nicht etwa des intrinsischen - Motivationsaspekts begründet. Mit diesem Befund korrespondieren auch die Einstellungen zu den Geschlechtsrollenstereotypen in Ost und West, die sich in Verbindung mit der Einschätzung der wirtschaftlichen Entwicklung wie folgt zusammenfassen lassen: Im Westen geht eine pessimistische Sicht der Zukunft mit eher traditionellen Vorstellung zusammen. Im Osten hingegen sind optimistische Zukunftseinschätzungen mit dem Modell der traditionellen geschlechtsspezifischen Arbeitsteilung gepaart." Nach Meinung des Autors erscheint jedes der Denkmuster, welches der jeweiligen Einstellung zugrundeliegt, für die berufliche Emanzipation der Frau gleichermaßen proble-

matisch. Abschließend werden die Befunde mit den aktuellen Daten des ALLBUS 1992 konfrontiert, die im Frühjahr 1992 erhoben wurden. (IAB2)

Braun, Michael, (1995). Einstellungen zur Berufstätigkeit der Frau: Steigende Zustimmung im Osten, Stagnation im Westen. *Informationsdienst Soziale Indikatoren (ISI),* 13: 6-9.

Abstract: Braun vergleicht anhand von ISSP-Daten aus dem Jahr 1994 die Einstellungen zur Rolle der Frau in Familie und Beruf in Ost- und Westdeutschland. Daneben beleuchtet er mit ALLBUS-und ISSP-Daten aus den Jahren 1982, 1988 und 1991 die Entwicklung in beiden Teilen Deutschlands seit der Wiedervereinigung. Für 1994 werden in Westdeutschland wesentlich traditionellere Einstellung festgestellt als in Ostdeutschland. In bezug auf die Entwicklungen in den vergangenen Jahren zeigt sich, dass sich die Einstellungen in Ostdeutschland weiter in Richtung weniger traditioneller Einstellungen verschoben haben, während umgekehrt die Einstellungen in Westdeutschland - vermutlich als Reaktion auf die wirtschaftliche Rezession - traditioneller wurden

Braun, Michael und Borg, Ingwer, (1997). Einstellungen zur Erwerbstätigkeit der Frau in Ost- und Westdeutschland: Trends, Strukturen und ihre Beziehung zu wirtschaftlichem Pessimismus. *ZUMA-Nachrichten,* 40: 21-35.

Abstract: "In diesem Beitrag wird analysiert, ob sich Einstellungen zur Berufstätigkeit der Frau in Ost- und Westdeutschland unterscheiden und ob sie von den Erwartungen an die eigene wirtschaftliche Zukunft beeinflusst werden. Anhand der Daten der ISSP (International Social Survey Program) Studie von 1994 zu "Familie und sich ändernden Geschlechterrollen" und der Allgemeinen Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften (ALLBUS) 1996 kann gezeigt werden, dass Ost- und Westdeutsche den Einstellungsbereich ähnlich strukturieren. Sie unterscheiden sich aber deutlich in ihren Bewertungen der Themen dieses Einstellungsbereichs. Zudem zeigt sich, dass geschlechtsrollen-ideologische Themen in Westdeutschland (nicht in Ostdeutschland) von wirtschaftlichen Erwartungen moderiert werden: Westdeutsche mit pessimistischen Erwartungen an ihre wirtschaftliche Zukunft tendieren dazu, Frauen im Berufsleben mit traditionell-ideologischen Argumenten abzulehnen. Allgemeiner kann man aus diesen Befunden entnehmen, dass Ost- und Westdeutsche, wie in anderen Kontexten auch, einen Einstellungsbereich ähnlich strukturieren, die einzelnen Elemente dieses Bereichs aber unterschiedlich gewichten und unterschiedlich mit Aussenvariablen verknüpfen. Vergleiche einfacher Item-Randverteilungen zwischen Ost- und Westdeutschen sollten daher eher mit Vorsicht verwendet werden."

Braun, Michael und Müller, Walter, (1997). Measurement of Education in Comparative Research. *Comparative Social Research,* 16: 163-201.

Abstract: "This chapter discusses the difficulty in arriving at truly comparable measures of education, the main source of which is identified as being grounded in actual differences in the educational systems of different countries. In order to develop theoretically based guidelines for measurement, the concept of education is clarified by discussing the multi-faceted consequences of education. Based on these theoretical deliberations, frequently used approaches to education are evaluated including number of years of schooling, educational scoring and typologies such as the ISCED and CASMIN classifications. In the empirical section similarities and differences of various measures of education with regard to their respective explanatory power for a broad array of dependent variables are analyzed. These dependent variables are directly derived from the theoretical discussion of the various consequences of education. As data from four countries are used it is possible to distinguish between country-specific characteristics and more general trends. On the basis of both the theoretical considerations and the empirical analyses, the desirability of a most detailed measurement of education in emphasized, especially with regard to the inclusion of formal qualifications in the form of categories in surveys and subsequent analyses. If possible additional information on vocational training and on the type of school (public vs. private) should also be collected. As years of schooling is measured quite differently in individual countries any comparison might be ambiguous. In addition, from the countries investigated only in the United States did this variable emerge as a better measure than formal qualifications". Für West- und Ostdeutschland wurden die ALLBUS-Datensätze 1986 und 1992 verwendet, für Polen der PGSS 1992 (Polish General Social Survey) und für Ungarn des Mobility Surveys und des ISSP 1992

Aufgenommen: 15. Fassung, Oktober 1998

Braun, Michael und Borg, Ingwer, (1998). Die Rolle der Frau 1991-1996. S. 213-226, in: Meulemann, Heiner (Hrsg.), *Werte und nationale Identität im vereinten Deutschland. Erklärungsansätze der Umfrageforschung*. Opladen: Leske + Budrich.

Abstract: "Im Folgenden werden wir zum einen die Entwicklung der Einstellungen zu den Geschlechterrollen für West- und Ostdeutschland 1991 bis 1996 betrachten (...). Zum anderen werden wir die Beziehung zwischen wirtschaftlichen Erwartungen und den Einstellungen für alle die Zeitpunkte analysieren, für die im ALLBUS die entsprechenden Daten für beide Teile Deutschlands erhoben wurden.Schließlich werden wir mit multiplen Regressionsanalysen für zwei zentrale Items überprüfen, ob - und wenn ja wie - sich der Effekt der wirtschaftlichen Erwartungen ändert, wenn

zusätzliche Variablen - soziodemografische Merkmale und Materialismus/Postmaterialismus - zur Erklärung herangezogen werden und welchen eigenständigen Beitrag diese Variablen bei der Erklärung der Einstellungen leisten. Dabei wird die Rolle der Altersgruppe besonders beachtet (...)". Es werden zur Analyse hauptsächlich folgende ALLBUS-Datensätze verwendet: 1991, 1992, 1994 und 1996

Aufgenommen: 15. Fassung, Oktober 1998

Braun, Michael, (1998). Soziale Ungleichheit und Wohlfahrtsstaat: Einstellungswandel in Ost- und Westdeutschland. S. 115- 138, in: Braun, Michael und Mohler, Peter (Hrsg.), *Blickpunkt Gesellschaft 4: Soziale Ungleichheit in Deutschland*. Opladen: Westdeutscher Verlag.

Abstract: (dkr) Nach dem Zusammenbruch der DDR sei es interessant, wie die Bürger der ehemaligen DDR, die dort eine umfassende Daseinsfürsorge genossen, das westdeutsche System empfinden und welche Forderungen sie stellen. Dabei sei, so Braun, eine inkonsistente Einstellung bei den Ostdeutschen zu beobachten: einerseits betonten sie, bedingt durch die sozialistische Erfahrung, die Forderung, der Staat solle die soziale Ungleichheit verringern, andererseits befürworteten sie eine leistungsbezogene Wirtschaft. Durch die Eingliederung der DDR seien aber auch im Westen Veränderungen vonstatten gegangen, z.B. durch die hohen Transferzahlungen und die soziale Nagelprobe für den Wohlfahtsstaat. Braun unterscheidet zwischen drei Aspekten bei den ungleichheitsbezogenen Einstellungen: die Verteilungsgerechtigkeit, die Chancengleichheit und die Legitimation der Ungleichheit. Der Beitrag versucht Fragen zur Einstellung sozialer Ungleicheit zu beantworten und vergleicht die Meinungen Ost- und Westdeutscher miteinander. Schließlich werden die Beziehungen zwischen den verschiedenen Dimensionen ungleicheitsbezogener Einstellungen untersucht. Neben den ALLBUS-Erhebungen 1984, 1988, 1991 und 1994 wurde der ZUMABUS 1976 zur Analyse verwendet

Braun, Michael und Borg, Ingwer, (2004). Berufswerte im zeitlichen und im Ost-West-Vergleich. S. 179- 200, in: Schmitt-Beck, Rüdiger, Wasmer, Martina und Koch, Achim (Hrsg.), *Sozialer und politischer Wandel in Deutschland. Analysen mit ALLBUS-Daten aus zwei Jahrzehnten*. Blickpunkt Gesellschaft. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Abstract: (rs) Die Autoren konzentrieren sich speziell auf Berufswerte: Haben sich die Orientierungen unter dem Einfluss veränderter Rahmenbedingungen der Erwerbsarbeit in Deutschland geändert, und bestehen diesbezüglich unterschiede zwischen Ost- und Westdeutschland? Die Antwort auf beide Fragen ist negativ; die Berufswerte haben sich in den vergangenen Jahrzehnten nur wenig verändert und scheinen somit von den realen Veränderungen des Erwerbslebens relativ unabhängig sein.

Ost- und Westdeutsche haben sich angeglichen, aber ausgehend von Unterschieden, die bereits 1991 nur gering waren. Datenbasis ist der kumulierte ALLBUS 1980-2000

Aufgenommen: 20. Fassung, Februar 2005

Braun, Susanne, (1985). *Sozialstrukturelle Determinanten von Partnerwahl und Familienbildung: Eine Analyse anhand der Daten des ALLBUS 1982*. Diplomarbeit: Universität Mannheim.

Abstract: Die Arbeit will einen Beitrag leisten zur Erklärung der Partnerwahl. Ausgangspunkt ist die Homogamiethese, die besagt, dass Partnerwahl von der Gleichheit struktureller Merkmale der Partner beeinflusst wird. Homogamie kann dabei beschrieben werden als Funktion von Gelegenheiten oder als Funktion von Normen. Sie kann aber auch daraus resultieren, dass bei Ähnlichkeit von Merkmalen von Partnern die Produktion von Gütern und Dienstleistungen in Haushalten optimal gestaltet werden kann (Ökonomie-These der Homogamie). Empirisch konnte die Homogamiethese - an Daten des ALLBUS 1982 - für die Bundesrepublik weitgehend bestätigt werden. In allen untersuchten sozialstrukturellen Merkmalen gibt es eine sehr große Übereinstimmung zwischen den Partnern. Diese Homogamie findet man auch bei geschiedenen Paaren, so dass keine Beziehung zwischen Homogamie/Heterogamie und Ehescheidungsanfälligkeit aufgezeigt werden konnte. Versucht man zu erklären, warum die meisten Ehepaare, auch die geschiedenen, in sozialstrukturellen Merkmalen übereinstimmen, sind - so das Fazit der Autorin - "die Gelegenheits- und auch die Normstruktur zwar die unmittelbaren Einflussgrößen. Sie sind jedoch als das Endprodukt vielfach vorher abgelaufener Prozesse zu betrachten und somit nicht der eigentliche Grund. Herkunft und die 'Art' der Schulbildung werden im Partnerwahlprozess als die wahren Einflussgrößen betrachtet."

Brähler, Elmar, (2001). Alltagskulturelle Differenzen zwischen Ost- und Westdeutschen. S. 51- 73, in: Scheer J. (Hrsg.), *Identität in der Gesellschaft. Beiträge zum besseren Verständnis der Conditio Humana in diesen Zeiten*. Gießen: Psychosozial-Verlag.

Abstract: (oh) In diesem Kapitel richtet sich das Augenmerk des Autors auf die alltagskulturellen Differenzen zwischen Ost- und Westdeutschen. Demnach scheinen auch zwölf Jahre nach der Wende noch deutliche Unterschiede vorhanden zu sein.
"Diese gibt es immer bei unterschiedlichen Volksstämmen, im Ost-West-Kontext erlangen sie jedoch eine gravierende Bedeutung. Wagner (1999) hat sogar davon gesprochen, dass es sich um einen Kulturschock handelt, dem die Ost- und Westdeutschen nach der Wende ausgesetzt waren."
Der Autor beschreibt die Unterschiede aus der Sicht eines Westdeutschen, der in

Ostdeutschland lebt. In seinen Ausführungen bezieht er sich auf konkrete Beispiele, die zu einem Teil auf persönliches Erleben beruhen und zu einem anderen, weit größere Teil, empirisch belegbar sind (ALLBUS 1998).

Aufgenommen: 23. Fassung, Februar 2009

Breen, Richard, Luijkx, Ruud, Müller, Walter und Pollak, Reinhard, (2005). *Non-Persistent Inequality in Educational Attainment: Evidence from eight European Countries*. Online Paper.

Abstract: "In their often cited study on the development of class inequality in educational attainment in the twentieth century, Shavit and Blossfeld (1993) report remarkable stability of socioeconomic inequalities over time for 11 out of 13 countries. However, for quite a few countries, Shavit and Blossfeld's findings have been challenged by more recent analyses - some using different data sources. We try to take on this puzzle and address three questions: (a) Are the main conclusions of *Persistent Inequality* indeed not feasible any more? (b) How strong are differences between countries in class inequalities in educational attainment? (c) Is there a common trend of educational inequality in the countries under consideration?
For the analyses, we rely on large country-specific data sets brought together by Richard Breen for his comparative study of "Social Mobility in Europe" (Breen 2004). We are able to analyze eight different countries which cover all regions of Europe (Scandinavia, Eastern Europe, Western Europe, Southern Europe, and Central Europe). Using a cohort design for birth cohorts born between 1908 and 1972 we assess changes in the overall inequality in educational attainment within each society. In a second step, we run a common model for all countries simultaneously to assess the differences among them. We expect to find overall declining inequality in most if not all of our eight countries. We offer some suggestions about why our results contradict those of Shavit and Blossfeld and we discuss some of the issues involved in explaining our findings." Die deutschen Daten stammen aus insgesamt sechs Surveys; unter anderem dem ALLBUS, dem SOEP, Wohlfahrtssurvey etc.

Aufgenommen: 21. Fassung, Dezember 2006

Breen, Richard, Luijkx, Ruud, Müller, Walter und Pollak, Reinhard, (2009). Non-Persistent Inequality in Educational Attainment: Evidence from Eight European Countries[1]. *American Journal of Sociology,* 114: 1475-1521.

Abstract: "In their widely cited study, Shavit and Blossfeld report stability of socioeconomic inequalities in educational attainment over much of the 20th century in 11 out of 13 countries. This article outlines reasons why one might expect to find declining class inequalities in educational attainment, and, using a large data set, the authors analyze educational inequality among cohorts born in the first two-thirds of the 20th century in eight European countries. They find, as expected, a widespread de-

cline in educational inequality between students coming from different social origins. Their results are robust to other possible choices of method and variables, and the authors offer some explanations of why their findings contradict Shavit and Blossfeld's conclusions. [...] Our data come from nine European countries-Germany, France, Italy, Ireland, Britain, Sweden, Poland, Hungary, and the Netherlands-andthey were originally assembled for a comparative analysis of social mobility in Europe (Breen 2004). That project sought to bring together all the high-quality data sets collected between 1970 and 2000 in 11 European countries that could be used for the analysis of social mobility. The data used here are identical to those employed in that project except that the German data have been augmented by six surveys. These six surveys contain the first three German Life History Surveys for West Germany (fielded between 1981 and 1989) as well as the 2000 sample for West Germany from the German Socio-economic Panel and the ALLBUS Surveys for 2000 and 2002."

[1] Earlier versions of this article were presented at the Start-Up Workshop of the EDUC Research Theme of the Sixth EU Framework Network of Excellence, "Economic Change, Quality of Life and Social Cohesion (EQUALSOC)," Mannheim, December 2-3, 2005; the meeting of Research Committee 28 (ISA) Inequality and Mobility in Family, School, and Work, Los Angeles, August 18-21, 2005; a meeting of the Inter-university Working Group on Social Inequality and Life Course, Utrecht, June 22, 2005; and the Euresco conference "European Society or European Societies? EuroConference on the Causes and Consequences of Low Education in Contemporary Europe," Granada, September 18-23, 2004. We are grateful for comments and suggestions made at these meetings. The data used in this article were kindly made available to us by the following people, to whom we are most grateful: Louis-André Vallet (France), Maurizio Pisati and Antonio Schizzerotto (Italy), Christopher T. Whelan and Richard Layte (Ireland), John Goldthorpe and Colin Mills (Great Britain), Jan O. Jonsson (Sweden), Bogdan Mach (Poland), Péter Róbert and Erzsébet Bukodi (Hungary), and Harry Ganzeboom (Netherlands).

Aufgenommen: 24. Fassung, Februar 2010

Breen, Richard, Luijkx, Ruud, Müller, Walter und Pollak, Reinhard, (2010). Long-term Trends in Educational Inequality in Europe: Class Inequalities and Gender Differences. *European Sociological Review,* 26: 31-48.

Abstract: "Using data for seven European countries we analyse trends among women in class differences in educational attainment over the first two-thirds of the 20th century. We also compare educational attainment between men and women; we ask whether class differences among the two sexes are similar or not; and whether trends in class differences over birth cohorts have differed between men and women. We find that, as expected, over the 20th century, inequalities between men and women in their educational attainment declined markedly. More importantly, changes in class inequalities in educational attainment have been similar for both men and women,

although, in some countries, women displayed greater inequality at the start of the 20th century and have shown a somewhat greater rate of increase in equality. Patterns of class inequality were also largely similar for both sexes, though in some countries daughters of farmers and the petty-bourgeoisie did relatively better than their brothers. While some of these results reinforce what has long been believed, our central finding of a decline in class inequality in educational attainment for both men and women contradicts the 'persistent inequality' in education that earlier scholars claimed existed. [...] The data were originally assembled for a comparative analysis of social mobility in Europe (Breen, 2004) and they comprise 117 national surveys collected between 1970 and 2002." Im deutschen Fall werden u.a. ALLBUS-Daten der Jahre 1980-2002 verwendet.

Aufgenommen: 24. Fassung, Februar 2010

Bressan, Susanne, (2004). *Rechtsextremismus-Studie: Differenzierte Ausländerfeindlichkeit? Anmerkungen zu: Klaus Schröder, Rechtsextremismus und Jugendgewalt in Deutschland*. haGalil-online:

Abstract: "Es ist nicht ungewöhnlich, dass Mitarbeiter eines Forschungsprojekts die Ergebnisse ihrer Arbeit in Buchbesprechungen verzerrt wiederfinden. So titelten im Dezember 2003 die Tageszeitungen Berliner Morgenpost: "Nur zwei Prozent der Jugend rechtsradikal" und die Welt: "Höchstens sechs Prozent der Jugendlichen denken (...) umfassend rechtsradikal", und bezogen sich auf dieselbe Studie. Es handelt sich um die Studie "Rechtsextremismus und Jugendgewalt in Deutschland: Ein Ost-West-Vergleich" des Forschungsverbundes SED-Staat an der FU Berlin..." Die Autorin verwendet zur Analyse der Einstellungen Deutscher gegenüber Ausländern Daten der ALLBUS-Erhebungen 1990, 1992 und 1996.

Aufgenommen: 20. Fassung, Februar 2005

Brie, Andre, Brie, Michael und Klein, Dieter. Die Würde des Menschen ist seine Freiheit und ist seine Gleichheit. Warum Deutschland einen Sozialismus braucht. Frankfurter Allgemeine Zeitung [28.08.01]. 2001.
Ref Type: Magazine Article
Ref ID: 1211
Keywords: Aufgenommen: 20. Fassung, Februar 2005
Abstract: "Es gibt sehr konträre Positionen dazu, ob die Existenz der PDS diesem Lande guttut oder nicht. Die Diskussion darüber wurde auch an diesem Ort geführt. Ohne Zweifel ist die PDS keine "normale" Partei der Bundesrepublik, weder bezüglich ihrer Geschichte noch in Hinsicht auf ihre Mitgliedschaft oder ihre Programmatik. Gerade deshalb ist die Existenz der Partei Stein des Anstoßes für eine Reihe von Diskussionen zum Grundverständnis unserer Gesellschaft. Dies betrifft auch die Frage nach Aktualität oder Überholtheit der sozialistischen Idee." Verschiedene Einstellungen der Deutschen zum Sozialstaat wurden anhand des ALLBUS 2000 ermittelt

Brie, Michael, (2003). Ist die PDS noch zu retten? Analysen und Perspektiven. *RLS-Standpunkte,* 3/ 2003: 1-43.

Abstract: Die Thesen dieses Textes sind unter Kapitel 1 zusammengefasst. In den folgenden Kapiteln „sollen (2) die Lage der PDS und ihre alternative Deutungen skizziert werden, wie sie sich vor allem im Umfeld des Geraer Parteitages zeigten. Im Weiteren werden einige Hypothesen entwickelt, die meines Erachtens bei der Begründung einer strategischen Entscheidung der PDS berücksichtigt werden müssen. Sie betreffen zugleich (3) das strategische Umfeld wie (4) den innern Zustand der PDS. Abschließend werden (5) Elemente eines neuen politischen Projekts *PDS Plus* entwickelt." Die subjektiven Schichteinstufungen in West- und Ostdeutschland wurden anhand der ALLBUS- Befragungen 1991, 1996 und 2000 ermittelt.

Aufgenommen: Dezember 2006/Aufgenommen: 21. Fassung, Dezember 2006

Brie, Michael, (2003). *Strategische Herausforderungen für eine Neue Europäische Linke - drei Thesen.* Internationale Konferenz der RLS: Warschau.

Abstract: "Die europäischen Gesellschaften befinden sich in einem völligen Umbruch. Dieser hat sukzessiv alle Bereiche erfasst und umschließt heute die technologischen Grundlagen genauso wie die Produktions- und Distributionsweise, die Eigentumsverhältnisse, die Regulationsweise, die Klassen- und Sozialstruktur, die politischen und rechtlichen Formen, die Kultur und reicht hin bis zu einer neuen Sicherheitsarchitektur und militärischen Aufrüstung. Die Europäische Union wird in wenigen Monaten um weitere zehn Mitglieder erweitert sein und ist zugleich von neuen tiefen inneren Spannungen geprägt. Nichts bleibt, wie es war." Der ALLBUS 1991, 1996 und 2000 wird als Ergänzungsdatensatz verwendet.

Aufgenommen: 25. Fassung, März 2011

Brie, Michael, Chrapa, Michael, Dellheim, Judith, Land, Rainer und Zahn, Dieter, (2003). *Leben statt gelebt zu werden - Selbstbestimmung und soziale Sicherheit*. Manuskripte 38. Berlin: Rosa-Luxemburg-Stiftung.

Abstract: "Die Autorinnen und Autoren dieses Berichts werden zeigen, dass es Alternativen gibt zum Rückbau sozialer Standards, zur Unterordnung unter die Imperative der Weltmarktkonkurrenz, zum Wettbewerb um die beste Verwertung unseres Lebens und zur Spaltung in Arm und Reich. Individuelle Selbstbestimmung und soziale Sicherheit, Freiheit und Gleichheit schließen sich nicht aus, sondern sind vereinbar. Unsere Gesellschaft hat dafür alle Möglichkeiten. Wir sind dafür nicht zu arm, sondern wir nutzen nur unseren Reichtum falsch. (...)
Die Autorinnen und Autoren dieses Berichts werden (...) in einem zweiten Schritt jene Alternativen aufzeigen, die vor uns stehen. Ausgangspunkt ist eine Analyse der

heutigen Situation und eine Betrachtung jener beiden Strategien, die im Mittelpunkt der deutschen und internationalen Diskussion stehen - des Neoliberalismus und der Dritten Wege. Dies ist die Voraussetzung, um im zweiten Kapitel unseres Berichts dann jene Kriterien darzustellen, die unseren eigenen Strategievorschlägen zugrunde liegen. Im dritten Kapitel werden wir Auswege aus der gegenwärtigen Krise exemplarisch für ein besonders wichtiges Politikfeld darstellen, für die Reform der Arbeitsverhältnisse nach dem Maßstab individueller Selbstbestimmung und sozialer Sicherheit. Im vierten Kapitel werden wir uns der Frage zuwenden, wer solche Veränderungen herbeiführen könnte." Die ALLBUS-Daten werden verwendet hinsichtlich der Fragen nach der (1) Zufriedenheit der Bürger in ihrem Land, (2) der Verschlechterung der Lage der einfachen Bürger, (3) die Einstellung gegenüber der politischen Klasse der Bundesrepublik und (4) der Frage nach möglichen politischen Handlungsformen der Bürger.

Aufgenommen: 21. Fassung, Dezember 2006

Briedis, Kolja, (2003). Familienvorstellungen Jugendlicher. Stand der Forschung in Deutschland. S. 23- 32, in: Busch, Friedrich und Scholz, Wolf-Dieter (Hrsg.), *Familienvorstellungen von Jugendlichen. Dokumentation eines Workshops*. Oldenburg: Bibliotheks- und Informationssystem der Universität Oldenburg.

Abstract: (rs) Dieser Artikel gibt einen Überblick über den Stand der Forschung zu Einstellungen Jugendlicher insbesondere im Bezug auf Familienvorstellungen. Neben dem ALLBUS 1992 werden u.a. auch Shell-Jugendstudien, IBM-Jugendstudien und des DJI-Jugendsurveys herangezogen

Aufgenommen: 20. Fassung, Februar 2005

Brislinger, Evelyn, Riedel, Eberhard und Hausstein, Brigitte, (1996). Informationen über Studien aus der DDR und den neuen Bundesländern - Workshop und Informationssysteme. *ZA-Information,* 38: 54-58.

Abstract: "Das Zentralarchiv Köln begann 1994 mit einer Workshopreihe, in deren Mittelpunkt die archivierten sozialwissenschaftlichen Daten aus der DDR und den neuen Bundesländern stehen. Mit jeweils verändertem Schwerpunkt sollte zu den Daten, den Zugangsmöglichkeiten und Erfahrungen bei der Reanalyse des empirischen Materials informiert und diskutiert werden. Im Rahmen der einzelnen Veranstaltungen wurden für die themenspezifischen Datenpools Informationssysteme entwickelt, die einen umfassenden Überblick über den Archivbestand geben und über den Kreis der Workshop-Teilnehmer hinaus interessierten Sozialforschern für eigene Recherchen zur Verfügung gestellt werden können. Im Folgenden werden die Workshop-Programm und die Informationssysteme in knapper Form vorgestellt." An einer Stelle des Textes wird ein Datenvergleich zwischen dem ALLBUS 1992 und Familienuntersuchungen des Instituts für Soziologie und Sozialpolitk der Akademie der

Wissenschaften der DDR von 1982, 1984 und 1987 angestellt

Brombe, Michael, (2001). *Das anti-demokratische und rechtsextreme Potenzial unter Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Deutschland. Expertise für das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)*. Bundesministerium für Bildung und Forschung: Bonn.

Abstract: "Ziel der vorliegenden Expertise ist die Beschreibung des Potenzials demokratiekritischer, politisch extremer, ausländerfeindlicher und nationalistischer Einstellungen der Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Deutschland im Zeitverlauf zwischen 1991 und 1998. Zusätzlich wird die Frage untersucht, ob sich ein Syndrom geschlossen rechtsextremer Orientierungen bei jungen Menschen zwischen 16 und 29 Jahren ausgebildet hat, das sich unter anderem durch antidemokratische Einstellungen hervorhebt.[...] Die von uns verwendete Datenbasis setzt sich aus mehreren repräsentativen Erhebungen zusammen: Für die Jahre 1991 bis 1995 wurden die IPOS-Studien („Einstellungen zu aktuellen Fragen der Innenpolitik" im Auftrag des Bundesministers des Inneren, IPOS Mannheim), für das Jahr 1996 der ALLBUS (Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften) und für das Jahr 1998 ebenfalls der ALLBUS und zusätzlich die Studien von Falter/Gabriel/Rattinger (Deutsche nationale Wahlstudie zur Bundestagswahl 1998) sowie von Stöss/Niedermayer(Rechtsextremismus-Studie des Otto-Stammer-Zentrums Berlin) herangezogen. Für die Berechnung des Extremismus-Potenzials für 1998 wurde die Studie Falter/Gabriel/Rattinger verwendet; diese zeichnet sich durch hohe konzeptionelle Dichte und ein umfangreiches Befragungsprogramm aus, das vor und nach der Bundestagswahl 1998 erhoben wurde. Für eine analoge Berechnung des Extremismus-Potenzials für 1996 wurde auf den ALLBUS zurückgegriffen.".

Aufgenommen: 20. Fassung, Februar 2005

Brosius, Gerhard und Brosius, Felix, (1994). *SPSS - Base System und Professional Statistics*. Bonn Albany Belmont: Thomson Publishing.

Abstract: (dkr) In diesem umfangreichen Lehrbuch wird eine Einführung in das Statistikprogramm SPSS gegeben. Das Spektrum reicht von einfachsten Bedienungshilfen bis hin zur Darstellung komplexer Analyseverfahren. Dieses Lehrbuch enthält eine Diskette mit einzelnen Variablen aus dem ALLBUS 1992

Aufgenommen: 15. Fassung, Oktober 1998

Brosius, Thomas, (2002). *SPSS 11. Professionelle Statistik unter Windows*. Bonn:

Vmi Buch-Verlag.

Abstract: "Das Buch bietet eine umfassende, praxisorientierte Einführung in die statistische Datenanalyse mit SPSS 11 für Windows. Es wendet sich sowohl an SPSS- und Statistik-Neulinge als auch an erfahrene Anwender, die professionell mit SPSS arbeiten und auf ein solides Verständnis der statistischen Verfahren angewiesen sind. Statt nur zu zeigen, wie Analysen mit SPSS ausgeführt werden, erläutert der Autor auch die Einsatzmöglichkeiten und Grenzen der statistischen Verfahren. Er weist auf mögliche Stolpersteine hin und bringt die adäquate Interpretation der Analyseergebnisse auf anschauliche und leicht verständliche Weise nahe. Zahlreiche "Tipps und Tricks" erleichtern die Arbeit und helfen bei der statistischen Auswertung." Als Datenbasis für die Analysen dient der ALLBUS 2000

Aufgenommen: 19. Fassung, November 2003

Brömme, Norbert und Strasser, Hermann, (2001). Gespaltene Bürgergesellschaft? Die ungleichen Folgen des Strukturwandels von Engagement und Partizipation. *Aus Politik und Zeitgeschichte,* B 25-26: 6-14.

Abstract: "Die vorliegende Analyse zeigt, dass traditionelle Solidarorganisationen wie Gewerkschaften, Kirchen und Verbände einen Mitgliederschwund verzeichnen, der überproportional die unteren, vor allem bildungsfernen Bevölkerungsschichten betrifft. Gleichzeitig gedeihen neue, informelle, selbstorganisierte und situative Organisationsformen, die aber weniger privilegierte Bevölkerungskreise nicht einbinden. Dieser strukturelle Wandel von Assoziationsformen führt zur Exklusion bestimmter Bevölkerungsgruppen und damit zu einer qualitativen Veränderung der Solidarität - nämlich zu einer ungleichen Verteilung von sozialem Kapital auf individueller Ebene bei gleichbleibendem Umfang in der Gesellschaft." Die Autoren verwenden den kumulierten ALLBUS 1980 bis 1996 und den ALLBUS 1998

Aufgenommen: 18. Fassung, Juli 2002

Brömme, Norbert und Strasser, Hermann, (2001). Exklusive Solidarität: Die ungleichen Folgen des Strukturwandels von Engagement und Partizipation. S. 984- 995, in: Allmendinger, Jutta (Hrsg.), *Gute Gesellschaft? Verhandlungen des 30. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie in Köln 2000. Teil B*. Opladen: Leske + Budrich.

Abstract: "Der Strukturwandel von Engagement und Partizipation soll anhand von vier Fragestellungen differenziert interpretiert werden: 1. Was zeichnet den Wandel von gesellschaftlicher Beteiligung in Assoziationen aus? 2. Wie unterscheiden sich traditionelle und neuere Organisationsformen? 3. Welche Konsequenzen hat der Wandel für unterschiedliche Bevölkerungsgruppen? 4. Warum kommt es zu einer ungleichen Entwicklung von Mitgliedschaftsquoten in Organisationen und Vereinen?

Zur Beantwortung dieser Fragen dienen ALLBUS-Daten sowie Angaben in ausgewählten Studien zu Mitgliedschaften in Verbänden, Vereinen, Initiativen sowie Selbsthilfegruppen. Die Analyse muss sich zum einen auf den Westen Deutschlands und zum anderen teilweise auf Männer als Mitglieder von Organisationen beschränken." Die Autoren verwenden den kumulierten ALLBUS 1980 bis 1996 und den ALLBUS 1998

Aufgenommen: 18. Fassung, Juli 2002

Brömme, Norbert, (2002). Ungleiche Chancen in der Bürgergesellschaft. Der Strukturwandel des Engagements im Lichte sozialer Ungleichheit. *Sozialer Fortschritt,* 51: 86-89.

Abstract: "Die Debatte über freiwilliges Engagement und Ehrenamt in Deutschland hat in den letzten Jahren eine erstaunliche Wendung erfahren. Noch Mitte der neunziger Jahre wurde der Rückgang freiwilliger Beteiligung konstatiert und eine heftige Diskussion über die Zukunft der Bürgergesellschaft geführt. Heute ist die Rede von neuen Typen des Engagements, die überkommene Bindungs- und Beteiligungsformen ersetzen sollen. Es scheint sich ein Strukturwandel des Engagements und der Partizipation zu vollziehen. Der vorliegende Beitrag deutet diesen Strukturwandel von Engagement und Partizipation hinsichtlich der folgenden Fragen: (1) Was zeichnet den Wandel von gesellschaftlicher Beteiligung in Assoziationen aus? (2) Wie unterscheiden sich traditionelle und neuere Organisationsformen? (3) Welche Konsequenzen hat der Wandel für unterschiedliche Bevölkerungsgruppen? (4) Warum kommt es zur ungleichen Entwicklung von Mitgliedschaftsquoten in Organisation und Vereinen? Zur Beantwortung dieser Fragen wird auf ALLBUS-Daten sowie auf Angaben ausgewählter Studien zu Mitgliedschaften in Verbänden, Vereinen, Initiativen sowie Selbsthilfegruppen zurückgegriffen. Die Ausführungen beschränken sich auf die Verhältnisse im Westen Deutschlands, da nur für dort Daten zum Zeitvergleich vorliegen." (SOLIS)

Aufgenommen: 24. Fassung, Februar 2010

Bruckner, Elke und Knaup, Karin, (1988). *Soziale Beziehungen und Hilfeleistungen*. Diplomarbeit: Universität Mannheim.

Abstract: Bruckner und Knaub präsentieren eine umfassende, theoretisch geleitete Analyse des Schwerpunkts "Soziale Netzwerke und Unterstützungsbeziehungen" des ALLBUS 1986. Sie können dabei die Verfügbarkeit von Familienangehörigen, Verwandten und Freunden, die Kontakte zu diesen Personen und mögliche Hilfsbeziehungen separat und aufeinander bezogen analysieren Sie stellen fest, dass eine feste Einbettung des Individuums, bzw. der Kernfamilie in ein weiteres Verwandtschaftssystem nicht existiert. Andererseits kann nicht von einem Funktionsverlust der Kernfamilie gesprochen werden, ebensowenig ist diese sozial isoliert. Der wichtigste Hel-

fer innerhalb der Kernfamilie ist der Partner. Anders ist die Situation für Personen, die nicht auf eine Kernfamilie zurückgreifen können, was besonders bei älteren Menschen der Fall ist. Diese haben vielfach gar keinen Ansprechpartner bei ihren Problemen. Dennoch greifen sie nicht häufiger auf Institutionen zurück. Freunde werden dagegen als Helfer insbesondere dann angesprochen, wenn Partner oder andere Familienmitglieder nicht zur Verfügung stehen

Bruckner, Elke und Knaup, Karin, (1989). *Networks and Social Support in Comparative Perspective*. Paper prepared for the European Conference on Social Network Analysis, 29.-30.06.1989: Groningen, Netherlands.

Abstract: Die Autoren vergleichen das vollständige und das für Unterstützungsleistungen eingesetzte Netzwerk in der Bundesrepublik, in Großbritannien und in den Vereinigten Staaten. Sie benutzen dabei Daten des International Social Survey Program (ISSP) 1986, die als Teil des ALLBUS 1986 erhoben wurden. In allen drei Ländern kommt dem Partner die größte Bedeutung zu, gefolgt von anderen Familienmitgliedern. In den Vereinigten Staaten ist aber der Freundeskreis größer als insbesondere in Deutschland und wird dort auch stärker im Zusammenhang mit Unterstützungsbeziehungen genannt.

Bruckner, Elke und Knaup, Karin, (1990). Frauen-Beziehungen - Männer-Beziehungen? Eine Untersuchung über geschlechtsspezifische Unterschiede in sozialen Netzwerken. S. 43- 62, in: Müller, Walter, Mohler, Peter, Erbslöh, Barbara und Wasmer, Martina (Hrsg.), *Blickpunkt Gesellschaft. Einstellungen und Verhalten der Bundesbürger*. Opladen: Westdeutscher Verlag.

Abstract: Die Autorinnen untersuchen anhand der Daten des International Social Survey Program 1986 (ISSP) "Soziale Beziehungen und Hilfeleistungen", das Teil des ALLBUS 1986 war, ob Frauen und Männer unterschiedliche soziale Beziehungen unterhalten, ob ihre Beziehungen unterschiedlich ausgestaltet sind und ob Frauen und Männer von unterschiedlichen Personen soziale Unterstützung erhalten. Zu den Befunden zählt u. a., dass Frauen und Männer sich im Verständnis ihrer Beziehungen zu verschiedenen Netzwerkmitgliedern tatsächlich unterscheiden. Auf solche Unterschiede weisen sowohl Differenzen in der Ausgestaltung einzelner Beziehungen (wie Besuchs- und sonstige Kontakthäufigkeiten) als auch Differenzen in der "Zuständigkeit" bestimmter Netzwerkmitglieder in konkreten Problemsituationen

Brückner, Elke, Kirschner, Hans Peter, Porst, Rolf, Prüfer, Peter und Schmidt, Peter, (1981). Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften - ALLBUS 1980. *ZUMA-Arbeitsbericht,* 7.

Abstract: (rs) Dieser Artikel beschreibt die Durchführung des ALLBUS 1980

Aufgenommen: 20. Fassung, Februar 2005

Brüderl, Josef, (1984). *Ein makrosoziologisches Modell der Heiratswahl*. Manuskript.

Abstract: Anhand von Daten des ALLBUS 82 untersucht Brüderl die berufliche Homogamie.

Brüderl, Josef und Diekmann, Andreas, (1994). Bildung, Geburtskohorte und Heiratsalter. Eine vergleichende Untersuchung des Heiratsverhaltens in Westdeutschland, Ostdeutschland und den Vereinigten Staaten. *Zeitschrift für Soziologie,* 23: 56-73.

Abstract: "Der Aufsatz untersucht vergleichend den Zusammenhang von Bildung und Heiratsverhalten in drei Ländern: den Vereinigten Staaten, Westdeutschland und der ehemaligen DDR. Der familienökonomischen Theorie folgend wird postuliert, dass höhere Bildung bei Frauen die Heiratsneigung während der Ausbildung (Institutioneneffekt) und auch nach dem Ausbildungsabschluss generell vermindert (Humankapitaleffekt). Für Männer prognostiziert die Theorie zwar auch den heiratsverzögernden Institutioneneffekt, vom Humankapitaleffekt ist dagegen her eine Erhöhung der Heiratsneigung zu erwarten. Verschiedene Überlegungen führen zu der weiteren Hypothese, dass sich bei den jüngeren Gebutskohorten die Differenz in den Humankapitaleffekten der Geschlechter abschwächen wird. Diese Hypothesen werden mit Daten des "General Social Surveys" (GSS 1972-1990) und der "Allgemeinen Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften" (ALLBUS 1980-1988 und 1991) mittels neuer ereignisanalytischer Verfahren empirisch überprüft. Für die USA und die BRD zeigen sich den Hypothesen weitgehend entsprechende Muster. Die ehemalige DDR weist ein von diesem Muster abweichendes Heiratsverhalten auf, wie aus der familienökonomischen Theorie aufgrund des andersgearteten institutionellen Hintergrundes zu erwarten ist."

Brüderl, Josef und Diekmann, Andreas, (1995). The Log-Logistic Rate Model. Two Generalizations With an Application to Demographic Data. *Sociological Methods & Research,* 24, 2: 158-186.

Abstract: "The log-logistic distribution is widely used in event history analysis. It is well-known that the log-logistic model is able to model social processes with monotonically decreasing, as well as nonmonotonic, reversed U-type hazard rates. In this article two three-parameter generalizations of the log-logistic model are introduced. These generalizations are very flexible in describing a great variety of processes with reversed U-type hazard rates. In addition, the first generalized model allows for separating upward rate shifts (intensity effects) from horizontal rate shifts (timing effects). With the second model it is possible to model immunity, that is, allow for the fact that some persons might not have an event at all. The usefulness of these models will be demonstrated by an application to demographic data from the United States and Germany: The effects of education on marriage rates are analyzed. Finally, the relationship between the proposed hazard rate models and certain social diffusion processes is investigated." Die Autoren verwenden Daten der ALLBUS-Baseline-Studie 1991

Brüderl, Josef, Preisendörfer, Peter und Ziegler, Rolf, (1996). *Der Erfolg neugegründeter Betriebe. Eine empirische Studie zu den Chancen und Risiken von Unternehmensgründungen*. Berlin: Duncker & Humblot.

Abstract: In der Studie wird auf der Basis einer empirischen Erhebung zu Unternehmensgründungen in der Region München und Oberbayern die Frage untersucht, von welchen Faktoren der Erfolg von neugegründeten Kleinbetrieben abhängt. Einleitend präsentieren die Autoren Ergebnisse eines Vergleichs des Sozialprofils von Unternehmensgründern mit entsprechenden Werten der erwerbstätigen Bevölkerung. Hierzu greifen sie auf Daten der ALLBUS-Befragungen von 1980-1990 zurück

Brüderl, Josef, (1997). *Education and Marriage. A Comparative Study*. Computerdatei.

Abstract: "This paper investigates how education affects marriage behavior in three countries: the United States, West Germany, and the former East Germany. Following family economics, we postulate that for woman a longer education decreases marriage rates both during education (institution effect) and after the degree has been obtained (human capital effect). For men family economics hypothesizes a delaying institution effect as well, but the human capital effect should increase marriage rates.

Further considerations lead to the additional hypothesis that for younger birth cohorts these sex differences should vanish. Using event history methods we test these hypotheses with data from the "General Social Survey" (GSS 1972-1990) and from the German GSS counterpart (ALLBUS 1980-1988 and 1991). For the U.S. and West Germany, the observed marriage patterns mostly confirm our hypotheses. For East Germany, however, we observe very different marriage patterns. Our data show that there existed almost no institution effect in East Germany and that the human capital effect was totally absent. This was expected, because in this socialist country massive interventions through family policy created a very different institutional context.".

Dieser Artikel ist im Internet zu finden unter http://www.sowi.uni-mannheim.de/lehrstuehle/lessm/papers.htm.
Aufgenommen: 18. Fassung, Juli 2002

Brüß, Joachim, (2002). *Akzeptanz oder Ablehnung? Vorurteile und soziale Distanz bei Jugendlichen türkischer und deutscher Herkunft*. Wiesbaden: DUV - Deutscher Universitäts-Verlag.

Abstract: "Joachim Brüß identifiziert mittels einer Feldstudie die wechselseitigen Einstellungsstrukturen von Jugendlichen türkischer und deutscher Herkunft und erklärt sie mit Hilfe sozialpsychologischer und migrationssoziologischer Theorieangebote. Im Ergebnis zeigt sich, dass die Jugendlichen deutscher Herkunft eine einheitlichere Einstellung zu türkischen Jugendlichen haben als diese zu ihnen. Zur Erklärung der wechselseitigen Einschätzungen sind für die deutschen Jugendlichen vor allem die Eigengruppenfavorisierung und die erlebten Benachteiligungen wichtig. Für die Jugendlichen türkischer Herkunft spielen insbesondere das Vertrauen in das Rechtssystem und die Bedeutung der eigenen Kultur eine erhebliche Rolle." Der ALLBUS wird verwendet um das Verhältnis der Deutschen gegenüber den zugewanderten Migranten zu untersuchen. Dabei werden sowohl die Einstellungen gegenüber den Migranten als auch das Ausmaß persönlicher Kontakte mit Ausländern dargestellt.

Aufgenommen: 22. Fassung, März 2008

Buchheister, Claudia und Görl, Tilo, (2001). *Einstellungen und Wahlen als Indikatoren der Fremdenfeindlichkeit - Empirische Analyse*. Universität Potsdam: Potsdam.

Abstract: "Die Ergebnisse zeigen, dass die Entwicklung der ausländerfeindlichen Einstellungen wie auch des rechtsextremen Wählerpotentials einem wellenartigen Verlauf folgt. Der Zenit dieser Entwicklung wird bei den Einstellungen Mitte der 90er Jahre erreicht. In den Wahlergebnissen spiegeln sich die gestiegenen Mobilisierungschancen rechtsextremer Parteien in Ostdeutschland aufgrund des Wahlzyklus erst zeitlich versetzt gegen Ende der 90er wider. Sowohl für die Einstellungen als

auch für die Wahlen ist die sözioökonomische Unzufriedenheit in der ostdeutschen Bevölkerung relevant: So ist die Anteil derer, die Ausländer aus sozioökomischen Motiven ablehnen in Ostdeutschland doppelt so hoch wie in den alten Bundesländern. Die Wahlkampfstrategien der rechtsextremen Parteien wurden durch die kombinierte Thematisierung von sozialen Problemlagen und fremdenfeindlicher Orientierungen verstärkt auf die ostdeutsche Spezifik im ausländerfeindlichen Einstellungsmuster abgestimmt. Ausländerfeindliche Einstellungs- wie auch rechtsextreme Wählerpotentiale fallen in den einzelnen Bevölkerungssegmenten unterschiedlich aus. Mit zunehmenden Alter nimmt der Anteil derer, die extrem ausländerfeindliche Einstellungen teilen, zu. Im Wahlverhalten zeigt sich jedoch ein entgegengesetzter Zusammenhang. Die rechtsextremen Parteien schneiden vor allem bei den Jungwählern überproportional ab. Während es im ausländerfeindlichen Einstellungspotential kaum Unterschiede nach den Geschlechtern gibt, zeigen Männer eine höhere Wahlneigung zugunsten rechtsextremer Parteien als Frauen. Für beide Aspekte gilt, dass zunehmende Bildung die Radikalisierbarkeit herabsetzt. Dieser Zusammenhang ist jedoch bei den Einstellungen stärker sichtbar als im Wahlverhalten. So sind die größten Anteile extrem ausländerfeindlich Eingestellter unter denen ohne Abschluß und den Volks- und Hauptschulabgängern zu finden. [...] Die Untersuchung der Einstellungen wurde mit Daten der Allgemeinen Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften (ALLBUS 1991-2000) durchgeführt. Für die Wahlanalyse [wurden] Daten der amtlichen Wahlstatistik und der Forschungsgruppe Wahlen (Politbarometer) benutzt.".

Aufgenommen: 22. Fassung, März 2008

Buchheister, Claudia, (2002). Intergenerationale Bildungs- und Erwerbsmobilität in Ost- und Westdeutschland. Eine empirische Analyse. *Potsdamer Beiträge zur Sozialforschung,* 16: 1-63.

Abstract: "In dieser Arbeit wurden anhand von empirischen Analysen, Prozesse intergenerationaler Mobilität in Ost- und Westdeutschland beschrieben. Als Datenbasis diente dabei die 'Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften' von 1991 bis 1998. Der Schwerpunkt der Untersuchung intergenerationaler Mobilität lag dabei im Wandel der Bildungs- und Beschäftigungsstruktur. Über Mobilitätsquoten und der Analyse vertikaler Mobilität ließen sich neben Unterschieden zwischen den neuen und alten Bundesländern auch geschlechtsspezifische Differenzen zeigen. Kohortenanalysen gaben zudem Aufschluss über die Entwicklung sozialer Mobilität."

Aufgenommen: 25. Fassung, März 2011

Bugiel, Britta, (2002). *Rechtsextremismus Jugendlicher in der DDR und in den neuen Bundesländern von 1982-1998*. Medien & Politik (Band 21). Münster: LIT Verlag.

Abstract: "Seit der Wiedervereinigung ist der Rechtsextremismus in den neuen Bundesländern ein Thema, das den ostdeutschen Alltag beherrscht und dessen Ende nicht abzusehen ist. Bei den extremistischen Straftätern handelt es sich hauptsächlich uni Jugendliche. Dieses Buch geht den Ursachen des Rechtsextremismus Jugendlicher in den neuen Bundesländern nach, untersucht seine politische, soziale und geschichtliche Dimension, dokumentiert neue Erkenntnisse von DDR-Zeitzeugen und liefert eine empirisch gestützte kritische Bestandsaufnahme dieses politischen Problems in all seinen verschiedenen Ausprägungen - Fremdenfeindlichkeit, pronazistische Einstellungen, Antisemitismus, Nationalismus, Autoritarismus - seit 1982. Der 20-Jahreszeitraum der Betrachtung (1982-2002) ermöglicht eine detaillierte Analyse der Ursachen und damit eine vielschichtige Einschätzung der Situation des Phänomens." (SOLIS)
Zur Analyse des Rechtsextremismus Jugendlicher in den „neuen Bundesländer" für den Zeitraum 1990-1998 werden mehrere Datensätze des ALLBUS (1992, 1994, 1996) und der Shell-Studie (1992, 1997) verwendet.

Aufgenommen: 24. Fassung, Februar 2010

Bundesministerium des Innern und Bundesministerium der Justiz, (2006). *Zweiter Periodischer Sicherheitsbericht*. Bundesministerium des Innern; Bundesministerium der Justiz: Berlin.

Abstract: "Ziel und Aufgabe dieses Berichts ist es nicht, auf Einzelfälle einzugehen; Ziel ist es vielmehr, ein Gesamtbild der Kriminalitätslage zu erstellen, in das auch Einzelfälle eingeordnet werden können, sowie einen Überblick zu geben über Kriminalitätsvorbeugung und -bekämpfung. Einzelfälle erlauben keine Beurteilung, ob es sich um einen „Normal-" oder um einen Extremfall handelt. Erst ein Gesamtbild macht dies möglich, insbesondere erlaubt es, Fehleinschätzungen aufgrund von Verallgemeinerungen von Einzelfällen zu korrigieren. Umfragen zeigen z. B., dass die Meinung vorherrscht, Sexualmorde an Kindern hätten in den letzten zehn Jahren deutlich zugenommen. Die verfügbaren Daten zeigen indes, dass Sexualmorde an Kindern abgenommen haben. [...] Nachdem im 1. PSB das Thema Kinder- und Jugendkriminalität im Mittelpunkt der Betrachtung stand, wurde für den 2. PSB ein besonderer Akzent auf die Problematik der Kriminalität im öffentlichen Raum gelegt. Obschon ein großer Teil der gravierenden Delikte gegen Personen im sozialen Nahraum von Familie und Haushalt stattfindet, hat die im öffentlichen Raum sich ereignende, stärker sichtbare Kriminalität in mehrfacher Hinsicht eine besondere Bedeutung. Im Zusammenhang mit politischer Kriminalität und terroristischen Anschlägen ist es ganz offensichtlich, dass diese den öffentlichen Raum geradezu suchen, weil die Motive der Täter darauf ausgerichtet sind, dass ihre Taten möglichst von allen gesehen und bemerkt werden". Neben zahlreichen anderen Datenquellen wird auch der ALLBUS (1980-2004) in die Untersuchungen miteinbezogen.

Aufgenommen: 22. Fassung, März 2008

Bundesministerium für Familie und Senioren, (1994). *Familien und Familienpolitik im geeinten Deutschland - Zukunft des Humanvermögens. Fünfter Familienbericht*. Bonn: Im Familienbericht werden u. a. auch Daten aus der ALLBUS Baseline-Studie von 1991 verwendet

Bundesministerium für Familie, Senioren Frauen und Jugend, (2000). *Sechster Familienbericht: Familien ausländischer Herkunft in Deutschland*. Im Familienbericht wird anhand der ALLBUS-Erhebung 1996 die Wahrnehmung „sozialer Distanz zu Angehörigen verschiedener Zuwanderungsgruppen" bestimmt.
("In der ALLBUS-Erhebung 1996 bei Ost und Westdeutschen wurde nach ihrer Bereitschaft gefragt, persönliche Beziehungen mit verschiedenen Zuwanderergruppen einzugehen. Sie sollten beurteilen, wie angenehm ihnen Angehörige dieser Gruppen als Nachbarn und als Mitglied der eigenen Familie wären.")

Aufgenommen: 21. Fassung, Dezember 2006

Bundesministerium für Bildung und Forschung, (2002). *Das anti-demokratische und rechtsextreme Potenzial unter Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Deutschland*. Expertise. Bundesministerium für Bildung und Forschung: Bonn.

Abstract: "In den [...] Analysen wurden unter Ausschöpfung der zur Verfügung stehenden Survey-Daten ausländerfeindliche, nationalistische und demokratiekritische sowie politisch rechtsgerichtete Orientierungen im Generationenzusammenhang dargestellt. Dieses Vorgehen erlaubt eine Einschätzung, ob sich in den Einstellungsprofilen über die Generationen Perioden-, Kohorten- und Alterseffekte zeigen. Diese Unterscheidung ist zur Beantwortung der Frage notwendig, ob es sich bei der Ausbreitung extremer Einstellungen um ein jugendspezifisches Phänomen handelt. Ferner wurde geprüft, ob sich ein Syndrom geschlossen rechtsextremer Orientierungen bei jungen Menschen zwischen 19 und 29 Jahren ausgebildet hat, das sich unter anderem durch antidemokratische Einstellungen hervorhebt. Zur Bestimmung des rechtsextremen Potenzials wird ein Indikator 'Ethnozentrismus' gebildet, der durch die Verbindung von überhöhtem Nationalstolz und ablehnender Haltung gegenüber Ausländern charakterisiert ist. Zusätzlich wird der 'harte' Kern innerhalb des größeren Ethnozentrismus-Potenzials bestimmt, der mit dem politischen System der repräsentativen Demokratie der Bundesrepublik Deutschland unzufrieden und politikverdrossen ist. Schließlich wird der aktuelle Stand der Forschung zu Ursachen und Bedingungen des Entstehens ethnozentristischer und rechtsextremer Einstellungen referiert und durch multivariate statistische Analysen auf der Grundlage des neuesten DJI-Jugendsurveys 1997 ergänzt." Die zugrundeliegenden Survey-Daten sind dem ALLBUS 1996 und 1998 sowie den IPOS Studien 'Einstellungen zu aktuellen Fragen der Innenpolitik' 1991, 1992, 1993 und 1995 entnommen, die durch weitere Daten-

quellen ergänzt werden.

Im Internet erhältlich unter http://www.bmbf.de/pub/antidemokratische_potenziale.pdf.
Aufgenommen: 18. Fassung, Juli 2002

Bundesministerium für Arbeit und Soziales, (2005). Politische und gesellschaftliche Partizipation. S. 311- 315, in: Bundesministerium für Arbeit und Soziales (Hrsg.), *Lebenslagen in Deutschland. Der 2. Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung*. Berlin: (oh) Das vorliegende Kapitel „politische und gesellschaftliche Partizipation" ist der Armuts- und Reichtumsberichterstattung der Bundesregierung entnommen. Der Leitgedanke dieses Berichts basiert auf einer detaillierten Analyse der sozialen Lage, die eine notwendige Basis für eine Politik zur Stärkung sozialer Gerechtigkeit und zur Verbesserung gesellschaftlicher Teilhabe ist.
In dem vorliegenden Kapitel geht es um die Verteilung von Teilhabechancen bzgl. der politischen und gesellschaftlichen Partizipation. In diesem Zusammenhang greift der Bericht u.a. auf Daten des ALLBUS 2000 zurück. Mit dessen Hilfe werden die Teilhabechancen spezieller Gruppen an politischen Organisationen und Aktionen, die politische Partizipation in Abhängigkeit der Einkommenslage sowie die Parteimitgliedschaft und das bürgerschaftliche Engagement verschiedener Einkommensschichten untersucht.

Aufgenommen: 23. Fassung, Februar 2009

Bundesministerium für Familie, Senioren Frauen und Jugend, (2005). *Gender-Datenreport: Erster Datenreport zur Gleichstellung von Frauen und Männern in der Bundesrepublik Deutschland*. Deutsches Jugendinstitut e.V. in Zusammenarbeit mit dem Statistischen Bundesamt: München.

Abstract: "Im kommentierten Datenreport zur Gleichstellung von Frauen und Männern wird vorhandenes Datenmaterial zur sozialen Lage und zur Lebensführung von Frauen und Männern zusammengetragen, ausgewertet und interpretiert. Der Blick wird nicht nur auf die Benachteiligungen von Frauen, sondern auch auf die von Männern gerichtet." Datengrundlage ist der ALLBUS 1980, 1982, 1991, 1996, 2000, 2002, 2004. Er dient als Ergänzungsdatensatz.

Aufgenommen: 25. Fassung, März 2011

Bundesministerium für Familie, Senioren Frauen und Jugend, (2006). *Familie zwischen Flexibilität und Verlässlichkeit: Perspektiven für eine lebenslaufbezogene Familienpolitik (7. Familienbericht)*. Berlin: Die Unterschiede zwischen Ost- und Westdeutschland bezüglich der Einschätzung mütterlicher Erwerbstätigkeit werden

anhand des ALLBUS 2000 verdeutlicht.

Aufgenommen: 21. Fassung, Dezember 2006

Bundesministerium für Bildung und Forschung, (2006). *Bildung in Deutschland - Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zu Bildung und Migration*. Bielefeld: W. Bertelsmann Verlag GmbH & Co. KG.

Abstract: "Erstmalig stellt der Bericht "Bildung in Deutschland" wichtige Befunde zum deutschen Bildungswesen im Gesamtzusammenhang dar - von der frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung bis hin zur Weiterbildung. Er stützt sich auf statistische Kennziffern ("Indikatoren"). Als Schwerpunktthema werden Fragen der Migration behandelt. Der Bericht steht am Anfang einer kontinuierlichen Berichterstattung, die künftig in zweijährigem Abstand Informationen zur Entwicklung des Bildungswesens liefern soll." Art und Umfang ehrenamtlichen Engagements in Ost- und Westdeutschland werden anhand des ALLBUS 2002 verdeutlicht.

Aufgenommen: 22. Fassung, März 2008

Bundesministerium für Arbeit und Soziales, (2008). Politische und gesellschaftliche Partizipation. S. 126- 136, in: Bundesministerium für Arbeit und Soziales (Hrsg.), *Lebenslagen in Deutschland. Der 3. Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung*. Berlin: Bundesministerium für Arbeit und Soziales.

Abstract: "Hinsichtlich der politischen und gesellschaftlichen Partizipation bestätigen die aktuellen Daten die Ergebnisse des 2. Armuts- und Reichtumsberichts: nach wie vor besteht ein starker Zusammenhang zwischen Einkommensposition und bürgerschaftlichem Engagement. Politisches Engagement wird auch durch Bildung und Ausländerstatus beeinflusst. Diese Unterschiede beziehen sich auf alle Stufen der Mitgestaltung politischer Prozesse: von der Interessenbekundung für politische Zusammenhänge über die Wahlbeteiligung bis hin zur aktiven Mitgliedschaft in einer Partei oder Organisation." Datengrundlage für dieses Kapitel liefert neben dem SOEP (2005) und dem Freiwilligensurvey (2004) vor allem der ALLBUS aus den Jahren 2002 und 2004.

Aufgenommen: 23. Fassung, Februar 2009

Bundesministerium für Familie, Senioren Frauen und Jugend, (2009). *Bericht zur Lage und zu den Perspektiven des bürgerschaftlichen Engagements in Deutschland*. Bundesministerium für Familie, Senioren Frauen und Jugend: Berlin.

Abstract: "Mindestens einmal im Monat engagieren sich 17 Prozent der Bevölke-

rung. Rund ein Drittel der Bevölkerung - zwischen 30 und 36 Prozent - engagiert sich gelegentlich freiwillig. Das ist das Ergebnis eines Berichts zur Lage des bürgerschaftlichen Engagements in Deutschland. Im Mittelpunkt der Untersuchung, die vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gefördert und vom Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB) erarbeitet wurde, steht das Wechselverhältnis zwischen bürgerschaftlichem Engagement und Familie."
An verschiedenen Stellen werden innerhalb des Berichts ALLBUS-Daten verwendet. Demnach wird beispielsweise die Entwicklung der Mitgliedschaft in Vereinen bzw. Organisationen von 1980 bis 2008 anhand von ALLBUS-Daten analysiert. Des Weiteren wird die Häufigkeit nachbarschaftlicher Kontakte auf Basis von ALLBUS-Daten bestimmt.

Aufgenommen: 24. Fassung, Februar 2010

Bundesministerium, des Innern und Bundesministerium, der Justiz, (2001). *Erster Periodischer Sicherheitsbericht*. Bundesministerium des Innern; Bundesministerium der Justiz: Berlin.

Abstract: "Ziel dieses Berichts ist es, ein möglichst umfassendes Bild der Kriminalitätslage zu erstellen, das Erkenntnisse aus den vorhandenen amtlichen Datensammlungen, insbesondere Daten der Polizeilichen Kriminalstatistik und der Strafrechtspflegestatistiken, erstmalig in einem Bericht zusammenfasst und zugleich mit Ergebnissen wissenschaftlicher Untersuchungen zu Erscheinungsformen und Ursachen von Kriminalität verknüpft. Unter Zuhilfenahme weitergehender Erkenntnisse, insbesondere aus dem Bereich der Dunkelfeldforschung und aus Opferbefragungen, wird dieses Lagebild der Kriminalität schließlich wissenschaftlich näher beleuchtet und um Erkenntnisse aus der Opferperspektive ergänzt. Die Analyse des vorhandenen Datenmaterials erfolgt für Deutschland insgesamt. [...] Der Bericht ist auf eine möglichst langfristige Betrachtung der Kriminalitätslage ausgerichtet, da die Herstellung eines größeren zeitlichen Zusammenhanges wichtige Entwicklungen des Kriminalitätsgeschehens deutlicher werden lässt und eine differenziertere Beurteilung der aktuellen Sicherheitslage ermöglicht. Dies schließt ein, dass seitens der Bundesregierung eine Fortschreibung und Aktualisierung des Berichts in regelmäßigen Abständen vorgesehen ist." Neben zahlreichen anderen Datenquellen wird auch der ALLBUS 1980-1996 in die Untersuchungen miteinbezogen.

Dieser Bericht ist als Kurz- oder Langfassung über das Internet unter folgenden Adressen abrufbar: http://www.bmi.bund.de und http://www.bmj.bund.de.
Aufgenommen: 18. Fassung, Juli 2002

Burzan, Nicole, Lökenhoff, Brigitta, Schimank, Uwe und Schöneck, Nadine M., (2008). *Das Publikum der Gesellschaft. Inklusionsverhältnisse und Inklusionsprofile in Deutschland*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Abstract: "Das Verhältnis von Individuum und Gesellschaft hat die Soziologie von Anfang an beschäftigt. Dieses Buch bietet einen neuen theoretischen und empirischen Ansatz zur Erfassung dieses Verhältnisses. Im Mittelpunkt stehen dabei die Publikumsrollen der Individuen. Dieses ist etwa Patient im Gesundheitssystem, Angeklagter im Rechtssystem, Zeitungsleser im System der Massenmedien oder Wähler im politischen System. Diese Rollen stehen im Zentrum der Aufmerksamkeit der Untersuchung: Wie stellen sie sich hinsichtlich des Vollzugs von Gesellschaft durch die Individuen und der gesellschaftlichen Prägung der Individuen dar? Anders formuliert, geht es um das Publikum der Gesellschaft."
Der ALLBUS findet in zweierlei Hinsicht Verwendung: Einerseits nutzen die Autoren den ALLBUS, um die Verteilungen bestimmter soziodemographischer Merkmale in ihrer Stichprobe mit denen der Grundgesamtheit (ALLBUS) abzugleichen. Andererseits werden innerhalb der empirischen Analysen die Anteile mindestens wöchentlich ausgeübter Akitvitäten wie der Besuch kultureller Veranstaltungen oder der Ausübung künstlerischer und sportlicher Aktivitäten ebenso mit den Daten des ALLBUS verglichen.

Aufgenommen: 23. Fassung, Februar 2009

Burzan, Nicole, (2008). Bildung als prägender Faktor in der Sozialstruktur. Das Beispiel der bildungsspezifischen Partnerwahl. S. 71- 88, in: Burzan, Nicole (Hrsg.), *Quantitative Forschung in der Sozialstrukturanalyse. Anwendungsbeispiele aus methodischer Perspektive*. Hagener Studientexte zur Soziologie. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Abstract: (mfn) Die Autorin befasst sich in dem Beitrag mit der Abhängigkeit der Ehepartnerwahl von der Bildung. "Wählt man den Partner frei, ganz unabhängig von seiner Bildungsqualifikation, oder spielen nach wie vor strukturelle Einflüsse eine Rolle, seien sie derart, dass bestimmte Gelegenheitsstrukturen wirken oder dass soziale Zugehörigkeiten beziehungsweise Abgrenzungen zum Ausdruck kommen?" Um diese Frage zu klären, beschreibt die Autorin die Möglichkeiten der Operationalisierung der Variable "Bildung". So kann Bildung z.B. in Form von Bildungsjahren operationalisiert werden. Um die Berechnung der Bildungsjahre für Personen ohne Schulabschluss zu demonstrieren, greift sie exemplarisch auf eine Studie von Simonson (2004) und kumulierten ALLBUS-Daten 1980-1998 zurück Des Weiteren werden weitere Forschungsprobleme diskutiert und empirische Ergebnisse vorgestellt.

Aufgenommen: 24. Fassung, Februar 2010

Burzan, Nicole, (2010). Soziologie sozialer Ungleichheit. S. 525- 538, in: Kneer, Georg und Schroer, Markus (Hrsg.), *Handbuch Spezielle Soziologien*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Abstract: "Soziale Ungleichheit ist ein klassisches Feld der Soziologie. Inwiefern kann man dieses Themenfeld aber als eine spezielle Soziologie kennzeichnen, wenn ihr Gegenstand so umfassend ist, wenn soziale Ungleichheit neben der funktionalen Differenzierung eine makrosoziale Hauptachse (Schwinn 2007) der Gesellschaftsanalyse darstellt? Dies ist deshalb sinnvoll, weil es eine Vielfalt soziologischer Arbeiten zu Erscheinungsformen und Ursache-Wirkungszusammenhängen von sozialer Ungleichheit gibt, die nicht in jedem Fall ihren Schwerpunkt auf die theoretische Gesamtsicht der Gesellschaft setzen. Nichtsdestoweniger müssen solche Arbeiten zumindest implizit eine Position dazu einnehmen, welchen Stellenwert der untersuchte Ausschnitt für soziale Ungleichheit insgesamt hat. Betrachtet man etwa Migration als Ungleichheitsmerkmal, ist immer auch zu klären, ob und inwiefern der Migrantenstatus als eigenständiges Merkmal oder nur in Verbindung z.B. mit niedriger Bildung die Lebenschancen beeinflusst. Bildung ist als Ungleichheitsmerkmal auch deshalb so zentral, weil die Ausbildung weitreichende Auswirkungen auf die Lebenschancen in vielen anderen Bereichen, dem Beruf, dem Konsum, der Freizeit etc. hat. Anwendungsfelder der Thematik 'soziale Ungleichheit' gibt es viele." Der ALLBUS 2004 wird als Ergänzungsdatensatz verwendet und zu einer Aussage über die Verteilung von Dienstleistungs- und Facharbeiterberufen innerhalb Deutschlands herangezogen.

Aufgenommen: 25. Fassung, März 2011

Buss, Eugen, (1999). *Das emotionale Profil der Deutschen. Bestandsaufnahme und Konsequenzen für Unternehmer, Politiker und Öffentlichkeitsarbeiter*. Frankfurt am Main: F.A.Z.- Institut für Management-, Markt- und Medieninformationen.

Abstract: "Nur 7% der Deutschen halten die Informationen von Unternehmen für glaubwürdig. Das Vertrauen in Manager und Politiker ist bei der Mehrheit der Bevölkerung gleichermaßen erschüttert. Zudem steigt die Boykottbereitschaft - auch, sich gegen demokratisch getroffene Entscheidungen zu wehren. Das sind nur einige Ergebnisse der umfangreichen Studie von Eugen Buß. Der Sozialwissenschaftler entwirft auf der Grundlage von dezidierten Umfragen ein umfassendes emotionales Profil der Deutschen und gibt Wirtschaftsführern, Politikern ebenso wie Corporate Communications Verantwortlichen und Marketing-Profis eine Strategie an die Hand, wie im 21. Jahrhundert eine neue Informationspolitik zu entwickelt ist und damit ein erfolgreiches Imagemanagement erreicht werden kann. Denn wer heute glaubwürdig ist, entscheiden weniger die Inhalte als die Emotionen. Dabei werden Bauchentscheidungen von Managern ebenso wie Gefühlsbezeugungen von Politikern gefordert. Aber auch im Dienstleistungsbereich wird zunehmend Gefühlsmanagement verlangt - und sei es nur in Form von 'Lächelzwang'. Eine veränderte Strategie ist daher ein Muss für alle Kommunikationsverantwortlichen. Bisher gültige PR-Regeln müssen im Hinblick auf die veränderte Werte-Ebene neu durchdacht sowie eine konsequente Markencodierung entwickelt werden. Von einer neuen Form des 'Emotion-Monitoring' als Frühwarnsystem bis zum 'Emotion-Setting' gibt Buß eine Fülle von Anregungen für ein modernes Imagemanagement. Die Bedeutung des Internets wird

ebenso untersucht wie das erfolgreiche Verhalten im Krisenfall dargestellt." Neben anderen Datenquellen verwendet Buss den ALLBUS 1984, 1992 und 1994. Die ALLBUS-Daten von 1984 und 1994 werden zur Messung des Vertrauens in Institutionen verwendet, während mittels der Daten der ALLBUS-Erhebung von 1992 die Beteiligung an Protestformen analysiert wird

Aufgenommen: 17. Fassung, Juni 2001

Bühl, Achim und Zöfel, Peter, (1995). *SPSS für Windows Version 6.1. Praxisorientierte Einführung in die moderne Datenanalyse*. München: Addison-Wesley.

Abstract: "SPSS ist das weltweit verbreitetste Programmsystem zur statistischen Auswertung von Datensammlungen. Die neue Windows-Version setzt den Anwender in die Lage, ohne Kenntnisse einer Programmsyntax auch komplexe Analysen mit Hilfe von entsprechenden Dialogboxen anzufordern. Die Autoren, seit vielen Jahren mit der Anwendung von SPSS in Praxis und Lehre bestens vertraut, beschreiben in diesem Buch die Version 6.1 von SPSS für Windows, und zwar das Basis-Modul sowie die beiden Module 'Professional Statistics' und 'Advanced Statistics'. Die Beispiele, anhand derer die didaktische Einführung erfolgt, gehen von realen Fallstudien aus und sind zum größten Teil dem sozialwissenschaftlichen sowie dem psychologisch-medizinischen Bereich entnommen. Nach einer kurzen Schilderung der geschichtlichen Entwicklung von SPSS, der Neuheiten von Version 6.1 und der Installationsanleitung werden die Vorbereitungen zur Datenanalyse und die prinzipiellen Techniken der Handhabung von SPSS für Windows erläutert. Über die einfachen Auswertungsprozeduren und die Verfahren der Datenselektion und Datenmodifikation hinaus werden anhand der Fallstudien auch die komplexen Analysen erklärt. Ausführlich werden auch die Report-Möglichkeiten von SPSS und die grafische Aufbereitung der Daten dargestellt. Ein Kapitel über Programmierung rundet das Buch ab. Alle im Buch benutzten Datendateien sind zudem auf einer beigefügten Diskette enthalten, so dass der Leser alle Beispiele selbst nachvollziehen und gegebenenfalls auch vertiefen kann." Die Daten des ALLBUS 1991 werden als Beispieldatensatz zur Bildung eines Indexes (Inglehart-Index) verwendet

Dieses Buch stellt die 2., überarbeitete und erweiterte Fassung dar.
Aufgenommen: 18. Fassung, Juli 2002

Bühl, Achim, (1995). *Das Wertewandel-Theorem Ronald Ingleharts - Methodenausbildung anhand des ALLBUS*. ZUMA-Arbeitsbericht, 95/06. ZUMA: Mannheim.

Abstract: "Im Arbeitsbericht wird gezeigt, wie der ALLBUS in der Methodenausbildung von Studenten eingesetzt wurde. Schwerpunkt des im Sommersemester 95 am Institut für Soziologie der Universität Marburg durchgeführten ALLBUS-Seminars bildete die Überprüfung des Wertewandel-Theorems Ronald Ingleharts mittels geeigneter Verfahren anhand des ALLBUS von 1991. Methodisch wurden dabei drei

Überprüfungen u. a. anhand der Faktorenanalyse, des Chi-Quadrat-Tests, der Diskriminanzanalyse, des logit-loglinearen Verfahrens sowie der CHAID-Analyse vorgenommen. Benutzt wurde das Programm SPSS für Windows, Version 6.".

Aufgenommen: 15. Fassung, Oktober 1998

Bühl, Achim und Zöfel, Peter, (1996). *Professionelle Datenanalyse mit SPSS für Windows. Darstellung der Programmsyntax und Beschreibung der Module Categories, CHAID, Exakte Tests, LISREL, Tables und Trends*. München: Addison-Wesley.

Abstract: (dkr) In diesem Lehrbuch sollen anhand zahlreicher Datenbeispiele Einführungen in die entsprechenden Verfahren gegeben werden. Der zweite Hauptaspekt des Buches behandelt die Darstellung der SPSS- Programmsyntax, da trotz der Intention der Windows -Version, ohne die Formulierung der Befehlssprache auszukommen, gewisse Syntaxkenntnisse in vielen Situationen hilfreich sind. Zur Verdeutlichung werden Variablen aus diversen ALLBUS-Datensätzen verwendet. Eine Diskette liegt bei

Aufgenommen: 15. Fassung, Oktober 1998

Bühl, Achim und Zöfel, Peter, (2000). *SPSS. Methoden für die Markt- und Meinungsforschung*. München: Addison-Wesley.

Abstract: "In diesem Buch wird anhand von Problemstellungen aus dem Bereich der Markt- und Meinungsforschung gezeigt, wie Sie mit den entsprechenden SPSS-Methoden arbeiten können. Dabei gehen die Beispiele, anhand derer die didaktische Einführung erfolgt, in der Regel von realen Fallstudien aus. [...] Nach einem kurzen Überblick über die Markt- und Meinungsforschung werden fortgeschrittene Verfahren der Module Advanced Statistics und Professional Statistics und weitere SPSS-Module vorgestellt, die vornehmlich im Bereich der Markt- und Meinungsforschung eingesetzt werden. Es handelt sich um die Data Mining-Verfahren des Moduls AnswerTree (Segmentierung in Teilpopulationen), Loglineare und Logit-loglineare Modelle, Multidimensionale Skalierung, Grafische Skalierungsmethoden des Moduls Categories, Conjoint-Analyse, Ereignisdatenanalyse (auch: Überlebensanalyse), Zeitreihenanalyse und Kausalanalyse mit LISREL und Amos. Ein weiteres Kapitel befasst sich mit der Erstellung von Berichten (Reports). Das Buch kann ab Version 8 verwendet werden. Die Prinzipien der hier vorgestellten Verfahren bleiben auch bei weiteren Versionen gültig. [...] ". Die Autoren verwenden unter anderem den ALLBUS 1988 und 1991

Aufgenommen: 18. Fassung, Juli 2002

Bühl, Achim und Zöfel, Peter, (2000). *SPSS Version 10. Einführung in die moderne Datenanalyse unter Windows*. München: Addison-Wesley.

Abstract: "Anhand von Problemstellungen aus der Praxis wird in diesem Buch gezeigt, wie Sie mit SPSS arbeiten können. Die Beispiele, anhand derer die didaktische Einführung erfolgt, gehen meist von Fallstudien aus und sind vor allem dem sozialwissenschaftlichen und dem psychologisch-medizinischen Bereich entnommen. [...] Nach Ausführungen zur Entwicklung von SPSS und den Neuerungen zur Version 10 sowie einer Installationsanleitung werden die prinzipiellen Techniken der Handhabung von SPSS für Windows erläutert. Über einfache Auswertungsprozeduren und Verfahren zur Datenaufbereitung, Datenselektion und Datenmodifikation hinaus werden anhand von Fallstudien auch komplexe Analysen erklärt. Des Weiteren werden ausführlich die Möglichkeiten des Moduls Tables und die grafische Aufbereitung der Daten dargestellt, welche die herkömmlichen Standardgrafiken und die neueren interaktiven Grafiken umfassen. Kapitel über die Programmierung und den Datenexport in Word für Windows und HTML runden die Darstellung ab. [...] Die Autoren beschreiben ausführlich die neue Version 10 von SPSS für Windows, und zwar mit wenigen Ausnahmen das Basismodul und das Modul Tables sowie die Prozeduren der Module Regression Models und Advanced Models. Das Buch hat sich in den VorgängerFassungn als Standard für eine leicht verständliche, solide Einführung in SPSS etabliert." Der ALLBUS 1988 und 1991 werden zur Bildung eines Indexes als Anwendungsbeispiel verwendet, die Daten des ALLBUS 1998 als Beispiel für eine multinominale logistische Regression

Dieses Buch stellt die 7., überarbeitete und erweiterte Fassung dar.
Aufgenommen: 18. Fassung, Juli 2002

Bühl, Achim, (2006). *SPSS 14. Einführung in die moderne Datenanalyse*. München: Pearson Studium.

Abstract: "Die Standardeinführung für SPSS ist auf der Basis zahlreicher neuer Datensätze für die Version 14 vollständig überarbeitet und erweitert. Ausgehend von Problemstellungen aus der Praxis wird gezeigt, wie Sie mit SPSS arbeiten können. Die Beispiele basieren meist auf Fallstudien und sind vor allem dem sozialwissenschaftlichen und dem psychologisch-medizinischen Bereich entnommen. Das Buch beschreibt ausführlich den kompletten statistischen Inhalt der Module Base, Regression Models und Advanced Models. In der 10. Fassung des Werks nimmt erstmals auch die Klassifikationsanalyse einen breiten Raum rein." Als Beispieldatensatz wird u.a. der ALLBUS verwendet.

Aufgenommen: 24. Fassung, Februar 2010

Bühl, Achim, (2008). *SPSS Version 16: Einführung in die moderne Datenanalyse*.

München: Pearson Studium.

Abstract: "Die Standardeinführung für SPSS ist auf der Basis zahlreicher neuer Datensätze für die Version 16 vollständig überarbeitet und erweitert worden. Ausgehend von Problemstellungen aus der Praxis wird gezeigt, wie Sie mit SPSS arbeiten können. Die Beispiele basieren meist auf Fallstudien und sind vor allem dem sozialwissenschaftlichen und dem psychologisch-medizinischen Bereich entnommen.
Der Autor beschreibt ausführlich den kompletten statistischen Inhalt der Module Base, Regression Models und Advanced Models. In der 11. Fassung des Werks nimmt erstmals auch die Korrespondenzanalyse einen breiten Raum ein; ein Verfahren, das immer häufiger eingesetzt wird und Zusammenhänge von Variablen optisch als Punkte eines geometrischen Raums aufbereitet." Als Beispieldatensatz wird u.a. der ALLBUS verwendet.

Aufgenommen: 24. Fassung, Februar 2010

Bühl, Achim, (2009). *PASW 18 (ehemals SPSS): Einführung in die moderne Datenanalyse*. München: Pearson Studium.

Abstract: "Die "Einführung in die moderne Datenanalyse" hat sich zu dem Standardlehrwerk für PASW-Anwender entwickelt und bereits weit über 50.000 Leser in PASW eingeführt. Praxisorientiert werden anhand zahlreicher interessanter Beispieldatensätze univariate, bivariate und multivariate Verfahren vermittelt. Die Fallstudien sind dem sozialwissenschaftlichen, dem medizinisch-psychologischen sowie dem wirtschaftswissenschaftlichen Bereich entnommen. Die zwölfte Fassung beschreibt die neue Version 18 und ist vollständig überarbeitet worden. Erstmals behandelt wird die insbesondere für Wirtschaftswissenschaftler interessante Conjoint-Analyse. Die neuen Report-Möglichkeiten sowie der neue interaktive Model Viewer der Version 18 dürften indes nicht nur für Wirtschaftswissenschaftler äußerst interessant sein." Als Beispieldatensatz wird u.a. der ALLBUS verwendet.

Aufgenommen: 24. Fassung, Februar 2010

Bühler, Christoph, (1991). *Empirische Befunde zum Sozialprofil von Unternehmensgründern*. Diplomarbeit: München.

Abstract: "Was bleibt als Gesamtergebnis der vorliegenden Studie festzuhalten? Anhand des verfügbaren Datenmaterials ist es gelungen eine Charakterisierung von Unternehmensgründern in Bezug auf ihre Humankapitalausstattung und einiger sozialdemografischer Variabeln abzugeben. Vor allem war ein umfassender Vergleich zwischen männlichen und weiblichen Gründern möglich. Erst die Gegenüberstellung der Gründer mit abhängig Beschäftigten oder der Gesamtbevölkerung ermöglichte das Herausstreichen bestimmter charakteristischer Merkmale unter den neuen Unternehmern. Insgesamt sind die Ergebnisse doch etwas überrraschend: Eine derart gute

Humankapitalausstattung, Erwerbs-und Einkommenssituation konnte eigentlich nicht erwartet werden. Gründer, die aus einer existenziellen Notlage heraus selbständig wurden, stellen in dieser Untersuchung eine eindeutige Minderheit dar" (S. 168). Zum Vergleich von Unternehmensgründern und Arbeitnehmern verwendet Bühler eine "Gründerstudie" und den kumulierten ALLBUS 1980-1988

Bürklin, Wilhelm, (1994). Verändertes Wahlverhalten und Wandel der politischen Kultur. S. 27- 53, in: Bürklin, Wilhelm und Roth, Dieter (Hrsg.), *Das Superwahljahr. Deutschland vor unkalkulierbaren Regierungsmehrheiten?* Köln: Bund-Verlag.

Abstract: (dkr) Entgegen der 'Tradition', dass bei Unzufriedenheit mit der Regierungspartei die stärkste Oppositionspartei Stimmenzuwächse bei Wahlen verzeichnen könne, hätten bei den Wahlen der Legislaturperiode 1990-1994 vor allem die kleinen, nicht-etablierten Parteien Stimmen hinzugewonnen. Bürklin meint, dass hier ein tiefgreifender Verlust des Vertrauens in Politik und Institutionen sichtbar würde. Ebenso würde sich ein Wandel der politischen Kultur abzeichnen. Die sei der Kern der neuen Herausforderungen für die alten Parteien. Der Beitrag diskutiere die Ursache des langfristigen Wandels der Politschen Kultur und verweise auf die weitreichenden politischen Konsequenzen für das Parteiensystem. U. a. benutzt Bürklin folgende Datensätze: Emnid 1951-1991, ALLBUS 1991 und 1992

Aufgenommen: 15. Fassung, Oktober 1998

Bürklin, Wilhelm und Rebenstorf, Hilke, (1997). *Eliten in Deutschland. Rekrutierung und Integration*. Opladen: Leske + Budrich.

Abstract: (dkr) Die Fragen, die der Thematik zugrunde liegen sind u. a.: wer gehört in Deutschland zur Elite? Welche Ausbildungen führen in Führungspositionen? Wie integriert die deutsche Führungsschicht unterschiedliche soziale Gruppen und Wertgemeinschaften in Deutschland? In der alten Bundesrepublik sei eine horizontale Integration der Führungsschicht vorherrschend gewesen: sie hätte basiert auf engen Kooperationsbeziehungen des stark kooperatistisch geprägten Systems gesellschaftlicher Interessenvermittlung: den Führungsgruppen sei eine hohe Konfliktlösekompetenz zugestanden worden, was die Mobilisierung der gesellschaftlichen 'Muttergruppen' nicht nötig gemacht habe. Dieser traditionelle Elitekonsens sei nach der Vereingung in Frage gestellt worden, zum einen durch die ausgeprägten Unterschiede in den Einstellungen der Bevölkerung und zum anderen durch die ins Stocken geratene Integration Ostdeutscher in die Elite. Die Potsdamer Eliteschule setze dort an: 1. Schwerpunkt: Die Frage, wie nach der Vereinigung die Rekrutierung in Elitepositionen in den neuen Bundesländern vonstatten gegangen sei und welche Kontaktstrukturen sich zu den Eliten der alten Bundesländern etabliert hätten. 2. Schwerpunkt: Analyse der ideologischen Eliteintegration, also die Frage welche politischen

Unterschiede, Wertorientierungen und Problemwahrnehmungen sich in den neuen und alten Bundesländern in bezug auf die Wahrnehmung der Eliterolle herauskristallisierten. In diesem Zusammenhang wird auch eine Thematisierung der Elitenintegration vorgenommen: es könne u.a. eine idelogische versus einer verhaltensbezogener Integration sein oder auch eine horizontale versus einer vertikalen, wobei 'horizontal' das Verhältnis zwischen den verschiedenen Teileliten und 'vertikal' die Beziehung zwischen den Eliten und ihre gesellschaftlichen 'Muttergruppen' meine. Die Kapitel des Buches seien darauf angelegt, verschiedene Aspekte der Integration und Zirkulation der Elite nach der deutschen Vereinigung differenziert zu diskutieren. Neben der erwähnten, hauptsächlich genutzten, Potsdamer Elitestudie von 1995 werden Variablen aus dem ALLBUS 1994 zu Vergleichszwecken herangezogen

Aufgenommen: 15. Fassung, Oktober 1998

Bürklin, Wilhelm und Hoffmann-Lange, Ursula, (1999). Eliten. S. 317- 330, in: Korte, Karl-Rudolf und Weidenfeld Werner (Hrsg.), *Handbuch zur deutschen Einheit 1949-1989-1999*. Frankfurt/ New York: Campus Verlag.

Abstract: "Das Handbuch zur deutschen Einheit fasst die wichtigsten Ereignisse und Themen der Jahre 1949 bis 1999 begrifflich zusammen. Unter dem Stichwort "Eliten" werden ALLBUS-Daten aus dem Jahre 1996 verwendet, um den Generationswandel in der westdeutschen Elite zu veranschaulichen."

Aufgenommen: 22. Fassung, März 2008

Bürklin, Wilhelm P., (1986). Die Grünen: Versuchung junger Menschen oder Etablierungsprobleme der neuen Bildungsklasse?- in: Voss, Rüdiger von und Friedrich, Karl (Hrsg.), *Jungwähler - Wem gehört die Zukunft?* Stuttgart: In den letzten Jahren haben sich zunehmend größere Teile der Jungwähler für die 'Grünen' entschieden. Ob dies auch für die Zukunft bedeutet, dass mit dieser Partei zu rechnen ist, hängt davon ab, ob die Wahlmotive als Generationseffekt interpretierbar (und somit recht dauerhaft) sind oder Lebenszykluseffekte darstellen. Mit Daten des ALLBUS 1984 legt Bürklin dar, dass es sich um einen Lebenszykluseffekt handelt: Die Abwanderung zu den Grünen wird vor allem von den durch die Bildungsreform stark angewachsenen Akademikerjahrgängen vollzogen, die sich aufgrund der derzeitigen Arbeitsmarktlage (noch) nicht etablieren konnten. Hohe Bildung und geringes Alter bedingen an sich keine besondere Präferenz für die Grünen. Die geringe Etablierung dieser neuen Bildungsklassen führt weiterhin zu einer geringen Akzeptanz des Leistungsprinzips und zum Wunsch nach kollektiver Verteilung. Über die Ablehnung des ökonomischen Leistungsprinzips wird nicht nur ein Teil des Effekts der geringen Etablierung vermittelt, sie hat vielmehr auch einen eigenständigen Einfluss auf die Wahl der Grünen

Bürklin, Wilhelm P., (1987). Governing Left Parties Frustrating the Radical Non-Established Left: The Rise and Inevitable Decline of the Greens. *European Sociological Review,* 3: 109-126.

Abstract: Hierbei handelt es sich um eine überarbeitete und erweiterte Fassung von Bürklin (1986).

Büschges, Günter und Wintergerst-Gaasch, Ingrid, (1988). *Privater Haushalt und "Neue Armut"*. Frankfurt/Main: Campus Verlag.

Abstract: "Die hier vorgelegte Studie zielt darauf ab, Operationalisierungsvorschläge für die Bestimmung und Ermittlung ökonomisch ungünstiger und gefährdeter Grenzlagen zu entwickeln, Deskriptionen und Explikationen dieser Grenzlagen und der für sie charakteristischen Merkmale sowie der sie beeinflussenden Faktoren zu geben, Forschungsdefizite aufzuzeigen und erste Analyseergebnisse vorzustellen, um so Voraussetzungen, Möglichkeiten und Grenzen aufzuweisen, die für eine genauere Bestimmung der Lebenslagen privater Haushalte unter besonderer Berücksichtigung auch des aktuellen Themas "neue Armut" derzeit kennzeichnend sind. Zu diesem Zweck werden unter Auswertung der einschlägigen Literatur Dimensionen und Indikatoren erarbeitet, die sich zur Beschreibung der Lebenslage privater Haushalte eignen, werden bedeutsame Ursachen und diese auslösende Ereignisse dargestellt, die zu einer Gefährdung von Lebenslagen führen oder führen können, werden einige besonders gefährdete Personengruppen und Haushaltstypen herausgestellt und werden schließlich individuelle wie kollektive Bewältigungsstrategien nebst deren Voraussetzungen erörtert, die den Haushalten zur Verfügung stehen, um Gefährdungen ihrer Lebenslage zu begegnen. Im Interesse einer empirischen Absicherung der erzielten Ergebnisse werden die Dimensionen und auf diese bezogene Indikatoren zur Erfassung und Beschreibung privater Haushalte in wirtschaftlich schwächerer oder ungesicherter Lebenslage im Rahmen einer Sekundäranalyse auf der Grundlage der Datensätze der Allgemeinen Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften (ALLBUS) der Jahre 1982, 1984 und 1986 auf ihre Brauchbarkeit und Zuverlässigkeit überprüft."

C

Chauvel, Louis, (1997). L'uniformisation du taux de suicide masculin selon l'age. Effet de génération ou recomposition du cycle de vie? *Revue française de sociologie,* XXXVIII: 681-734.

Abstract: "En France, le profil du taux de suicide masculin selon l'âge a connu de profonds changements au cours des 25 dernières années : naguère, le taux croissait très régulièrement avec l'âge ; maintenant les taux selon l'âge se sont uniformisés ; les moins de 40 ans d'aujourd'hui ont en effet connu une croissance de leur taux de suicide, et les 50 à 70 ans une baisse. Deux modèles statistiques concurrents proposent une lecture de cette évolution. Le premier, classique, tente de séparer les effets d'âge, de génération et de période ; il mène à la conclusion que certaines générations sont plus suicidaires que d'autres. Le second suppose que l'effet majeur est la recomposition du cycle de vie (effet d'interaction entre âge et période), c'est-à-dire le fait que l'âge, la jeunesse et la vieillesse, ne veulent pas dire la même chose, du point de vue du suicide, en 1950 et en 1995. L'étude est élargie au cas des Etats-Unis et, de façon plus succincte, à quinze pays. En définitive, comme les deux modèles s'ajustent bien aux données, seule l'analyse proprement sociologique du problème, par une mise en relation de faits provenant de champs sociaux distincts, permet de trancher en faveur de la redistribution du statut social selon les âges de la vie en une période de ralentissement de la croissance économique."

http://louis.chauvel.free.fr/Suicosc.pdf.
Aufgenommen: 19. Fassung, November 2003

Choi, Sunjong, (2001). *Zwischen Sozialstruktur und Kultur: Ein theoretischer und empirischer Beitrag zum Lebensstildiskurs in der Ungleichheitsanalyse am Beispiel Koreas*. Dissertation: Fakultät für Soziologie der Universität Bielefeld.

Abstract: "Die theoretische These bzw. das Interesse der vorliegenden Arbeit richtet sich [..] auf die wechselseitigen Beziehungen von Kultur und Sozialstruktur. Durch den [...] gesellschaftlichen Wandel vergrößert sich der am Subjekt orientierte Freiraum der individuellen Handlung (die Steigerung der individuellen Wahlmöglichkeiten, der Selbstbestimmtheit von objektiven Lagen usw.) einerseits, aber andererseits ist die individuelle Handlung immer noch in sozialstrukturellen Lagen und Institutionen verankert. (Vgl. Beck 1986: 205ff.) Die beiden Bereiche beeinflussen sich gegenseitig und stehen in einer untrennbaren Wechselbeziehung. Um den komplementären Zusammenhang von Sozialstruktur und Kultur bzw. von Objektivismus und Subjektivismus zu konzeptualisieren, nimmt die vorliegende Arbeit die zwei Theoriestränge als theoretische Grundlage, und zwar „die feinen Unterschiede" nach Bourdieu und „die Erlebnisgesellschaft" nach Schulze. Die Gesellschaftstheorie der Beiden ist scheinbar unterschiedlich und sogar gegensätzlich, doch können sie in

vielerlei Hinsicht aneinander gebunden werden. Die Berührungspunkte zwischen Bourdieu und Schulze, die „verfeinerten Unterschiede der Erlebnisgesellschaft", mit Hilfe unserer empirischen Untersuchung zu finden, ist eine der theoretischen Anregungen der vorliegenden Untersuchung. Die Zusammenhänge zwischen Kultur und Struktur im Allgemeinen, und zwischen „den feinen Unterschieden und der Erlebnisgesellschaft" im Konkreten werden aber wiederum zu einer „empirisch offenen" Frage."
Der Abschnitt "zu den sozialstrukturellen Bedingungen", in welchem der ALLBUS 2004 Verwendung findet, geht von den Fragen aus, welche Zusammenhänge zwischen verschiedenen sozialstrukturellen Dimensionen bestehen, und wie die Zusammenhänge für die Ungleichheitsanalyse in Korea zu interpretieren und mit dem Lebensstilparadigma, vor allem mit dem Strukturansatz, zu verknüpfen sind. Die Frage in diesem Abschnitt besteht vor allem darin, ob von einer „Statuskonsistenz" innerhalb einer Generation und zwischen den Generationen in der koreanischen Gesellschaft die Rede sein kann oder eher von der „Statusinkonsistenz". Als Indikator für die Status(in)konsistenz wird der Zusammenhang zwischen dem „kulturellen Kapital" (Bildung), dem „ökonomischen Kapital" (Einkommen) und dem „sozialen bzw. symbolischen Kapital" (berufliches Prestige) angenommen. Anhand eines pfadanalytischen Modells zur Erklärung der Statusallokation wird ersichtlich, dass in „Korea die soziale Herkunft, vor allem der väterliche Berufsstatus noch stärkeren Einfluss auf den eigenen beruflichen, schulischen und finanziellen und damit letztlich auf den sozialen Status hat, als dies in Deutschland der Fall ist. Die Berechnungen zur Statusallokation für Deutschland basieren dabei auf den ALLBUS-Daten von 1994.

Aufgenommen: 24. Fassung, Februar 2010

Chrapa, Michael, (2000). *Mediennutzung und Problembewusstsein der Bevölkerung in modernisierten Gesellschaften. Chancen und Erschwernisse für linke Politikansätze*. Rosa-Luxemburg Stiftung: Berlin.

Abstract: "Das Hauptanliegen dieser Arbeit, deren zeitlicher Analyserahmen die 1990er Jahre und der Übergang ins neue Jahrzehnt ist, besteht vor allem darin, ausgewählte geistige Prozesse, insbesondere die der Wahrnehmung und Verarbeitung politisch-sozialer Probleme im Bewusstsein großer Menschengruppen, zu beleuchten. Dies soll im Zusammenhang mit den Wirkungen moderner Massenmedien erfolgen und dazu anregen, Orientierungen zu formulieren, die einen kritischen, selbstbestimmten Umgang mit Informationen bei der politischen Meinungsbildung fördern.[...] Betrachtet werden vor allem Phänomene des "Massenbewusstseins", hier in der Hauptsache verbreitete Meinungen und Einstellungen von großen Menschengruppen. Dabei bilden empirisch zugängliche - "messbare" - Aussagen zu ausgewählten politischen Themen den Schwerpunkt." Datengrundlage dieser Arbeit bilden hauptsächlich die ALLBUS - Erhebungen 1991 bis 1998, sowie FOKUS-Studien.

http://www.rosalux.de/Bib/Pub/Manuskripte/Manuskripte10.pdf.
Aufgenommen: 19. Fassung, November 2003

Chrapa, Michael, (2001). *Politisches Handeln - Empirische Fakten und theoretische Überlegungen zu Handlungspotenzialen in Ost und West*. Rosa-Luxemburg Stiftung: Berlin.

Abstract: "Gestützt auf Überlegungen im Kontext moderner Handlungstheorie, die sich vor allem auf Phänomene des kollektiven politischen Handelns beziehen, wird nach Antworten zu den folgenden Fragen gesucht: (1) Welche empirisch feststellbaren politischen Handlungsformen gehören zur Verhaltenspraxis der (wahlberechtigten) deutschen Bevölkerung? Worin bestehen dabei bedeutsame Gemeinsamkeiten oder Differenzen zwischen den Bundesgebieten "Ost" und "West"? (2) Wie können Gruppen bzw. "Typen" charakterisiert werden, die sich in Bezug auf die verschiedenartige Ausprägung von Handlungsbestrebungen oder in Hinsicht auf mögliche "Radikalisierungen", z.B. durch die Anwendung auch unkonventioneller Formen, unterscheiden? Gibt es Populationen, die gleichsam "erschließbare Handlungspotenziale" verkörpern, und welche Merkmale sind für diese Gruppen zutreffend? (3) Lassen sich - aus makroskopischer Sicht - Faktoren ermitteln, von denen mit gewisser Sicherheit ausgesagt werden kann, dass sie fördernd bzw. hemmend auf Handlungsbereitschaften einwirken? Welche Konsequenzen wären daraus für die politische Aktivität linker Akteure abzuleiten? Als Datenbasis für die vorgenommenen Analysen dienten vor allem Datensätze des ALLBUS (1991 bis 1998) und ausgewählte FOKUS-Studien (bis 1999) sowie einige Daten aus aktuellen, laufenden Untersuchungen (Ende 2000).".

http://www.rosalux.de/Bib/Pub/Manuskripte/manuskripte15.pdf.
Aufgenommen: 19. Fassung, November 2003

Chrapa, Michael, (2001). "Handlungsstau"? Politisches Handeln in Ost und West. *UTOPIE kreativ,* 502-516.

Abstract: ""Handeln" - als eine der zentralen Kategorien der Soziolgie - stellt gleichzeitig einen der kompliziertesten Gegenstände des Faches dar. Dies scheint vor allem in der außerordentlichen Vielfältigkeit und Komplexität von Handlungsmöglichkeiten und Handlungsformen begründet zu sein.[...] Im folgenden sollen Fakten vorgestellt werden, die aus Analysen der wahlberechtigten Bevölkerung Deutschlands zwischen 1996 und 2000 stammen, wobei die empirisch meßbaren Handlungsaktivitäten und Handlungsabsichten größerer Menschengruppen im Mittelpunkt standen. Dadurch war es möglich, probablistische Aussagen über das Zusammenwirken verschiedener mentaler und sozialer Faktoren zu treffen. Alle Erklärungen sind jedoch gleichsam von "makroskopischer Natur"; das Handeln von Menschen im mikrosozialen Raum und in bestimmten Situationen muß dementsprechend jeweils im einzelnen konkret erfaßt und analysiert werden." Als Datengundlage dient dem Autor der ALLBUS 1996 und 1998, ferner werden auch Daten von FOKUS (Forschungsgemeinschaft für Konflikt- und Sozialstudien) verwendet

http://www.rosalux.de/engl/Utopie/2001/06.pdf.
Aufgenommen: 19. Fassung, November 2003

Chrapa, Michael, (2002). >>Fremdenfeindlichkeit<< im Meinungsbild. *UTOPIE kreativ,* 135 (Januar 2002): 68-76.

Abstract: "Das Anliegen dieses Beitrages ist vergleichsweise bescheiden: Auf der Basis längerfristig empirisch gewonnener Erhebungsdaten (ALLBUS 1990-2000) sollen Einstellungen zu Ausländern und einige Faktoren, die auf diese Einstellungen Einfluss ausüben, in der Ost-West-Relation betrachtet werden. Dabei geht es hier nur um die Zusammenhänge »makroskopischer«, das heißt statistisch gesehen, größerer Menschengruppen. Bei weiterführenden Analysen müssen selbstverständlich auch stärker individuenzentrierte Ansätze zur Anwendung kommen.
Die (ALLBUS) Daten belegen zum einen, dass es weiterhin erkennbare Ost-West-Unterschiede gibt, die jedoch zum anderen (...) nicht durchgängig sind, sondern nur bei bestimmten Fragen ins Gewicht fallen."

Aufgenommen: 21. Fassung, Dezember 2006

Christensen, Eva, (2007). *Einstellungen der Bürger in Ost- und Westdeutschland zum Sozialstaatsabbau. Eine quantitativ-empirische Analyse*. Magisterarbeit: Johannes Gutenberg Universität Mainz (Fachbereich Sozialwissenschaften, Medien und Sport).

Abstract: Im empirischen Teil der Arbeit geht die Autorin auf Basis kumulierter ALLBUS-Daten der Jahre 1980 bis 2004 auf folgende Aspekte ein: "Am Anfang der Untersuchungen steht die Beschreibung der Anteile an Befürwortern und Gegnern eines Sozialstaatsabbaus: Dargestellt werden die Höhe dieser Anteile und ihre Veränderung im Zeitverlauf (Kap. 5.2) sowie Unterschiede zwischen Ost- und Westdeutschland und deren Entwicklung (Kap. 5.3). Es folgen Analysen zum Einfluss einzelner Determinanten auf Einstellungen zum Sozialstaatsabbau: Zunächst wird auch hier die Datenbasis vorgestellt, die ein integrierter Datensatz der ALLBUS-Studie aus dem Jahr 2000 sowie der deutschen Teilstudie des International Social Survey Programme (ISSP) 1999 darstellt. Anschließend werden die Methoden der erklärenden empirischen Analysen erläutert (Kap. 6.1). Am Beginn dieser Untersuchungen steht die Überprüfung der Richtung, in welche einzelne Variablen die Einstellungen zum Sozialstaatsabbau beeinflussen: Anfänglich wird nur der Effekt der Region betrachtet. Es folgen Auswertungen zur Wirkung sozio-demografischer Merkmale, instrumenteller Orientierungen und normativer Orientierungen, wobei jeweils die Region kontrolliert wird (Kap. 6.2.1). Um Auskünfte über den Effekt der verschiedenen Determinanten zu erhalten, wenn die anderen Einflussgrößen kontrolliert werden, berücksichtigt der nachfolgende Analyseschritt alle Erklärungsvariablen gleichzeitig (Kap. 6.2.2). Den Abschluss der Untersuchungen über die Wirkungsrichtungen bildet ein Vergleich der Determinanten der beiden Dimensionen Extensität

und Intensität (Kap. 6.2.3). Die Arbeit wendet sich dann der Beantwortung der Frage zu, welche Determinante die wichtigste ist: Dabei werden zunächst die einzelnen Erklärungsvariablen auf ihre Bedeutung hin untersucht (Kap. 6.3.1). Schließlich wird die relative Wichtigkeit der drei Determinantengruppen sozio-demografische Merkmale, instrumentelle und normative Orientierungen geklärt (Kap. 6.3.2). Den Abschluss des empirischen Teils bilden Analysen zur unterschiedlichen Einflussstärke einzelner Variablen in Ost- und Westdeutschland (Kap. 6.4). Damit wird geprüft, ob in den beiden Landesteilen partiell unterschiedliche Erklärungsmodelle gelten. Die Arbeit endet mit einer Zusammenfassung der theoretischen Überlegungen und empirischen Ergebnisse sowie einem Ausblick auf mögliche zukünftige Entwicklungen und Forschungsfragen (Kap. 7)."

Aufgenommen: 22. Fassung, März 2008

Christensen, Eva, (2008). Einstellungen zum Sozialstaatsabbau. Erwartungen der Bürger – Handlungsoptionen der Politik. *Forschungsjournal Nationale Soziale Bewegung,* 20: 72-86.

Abstract: "In ihrer sozial-empirischen Analyse untersucht Eva Christensen den Zusammenhang zwischen der Einstellung von Bürgern zur Reform des Sozialstaats in Deutschland. Die Untersuchung zeigt, dass die Tendenz zwar in Richtung einer bundesweiten Zunahme von Befürwortern des Abbaus sozialstaatlicher Leistungen geht, die Anzahl der Abbaugegner jedoch weiterhin sehr hoch bleibt und in Ost und West nach wie vor die deutliche Mehrheit stellt. Politik, die auf einen Sozialstaatsabbau zielt, sieht sich dabei nicht nur einer großen gegnerischen Mehrheit in der Bevölkerung gegenüber, sondern muss darüber hinaus auch mit zunehmenden Unterschieden zwischen den Einstellungen von Ost- und Westdeutschen umgehen. In ihrer Untersuchung zur Erklärung individueller Einstellungen zum Abbau des Wohlfahrtsstaats kommt die Autorin zu dem Ergebnis, dass diese ganz wesentlich durch normative Orientierungen wie Gerechtigkeitsnormen determiniert werden, demnach eine Einstellungsänderung über die Zeit nicht zwangsläufig plausibel erscheint. Die Analyse zeigt, dass wenngleich Grund zur Annahme besteht, dass durch kleine Reformschritte und entsprechende öffentliche Rhetorik die Toleranzgrenze der Bevölkerung für Sozialabbau sukzessive erhöht werden kann, den politischen Parteien, die den Abbau des Wohlfahrtsstaats vorantreiben und dennoch Wahlen gewinnen wollen, auch zukünftig eine Wanderung auf schmalem Grat bevorsteht." Die empirischen Analyse basieren auf den kumulierten Daten der Allgemeinen Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften (ALLBUS) aus den Jahren 1980 bis 2004.

Aufgenommen: 23. Fassung, Februar 2009

Christmas-Best, Verona E. und Schmitt-Rodermund, Eva, (2001). Adolescents' Career Choices in East and West Germany After Reunification: Interregional and Intraregional Differences and the Role of Gender. *American Behavioral Scientist,* 44:

1879-1898.

Abstract: "A sample of East and West German adolescents who had made career decisions were drawn from data collected in 1991, 1996 and in 1998 for the East only. Focusing on gender typicality of career choice, the level of East and West differences that were awaited in 1991, particularly for female adolescents, was expected to be lower in 1996. Overall, due to ongoing economic and social changes, male adolescents were expected to show increased interest in gender neutral occupations, such as trade and commerce, and female adolescents an increasing concentration into female typical occupational areas, such as health services. This trend was found in the West but not in the East until 1998." Neben Daten des Statistischen Bundesamts und der Staatlichen Zentralverwaltung für Statistik der Deutschen Demokratischen Republik verwendeten die Autorinnen Daten des ALLBUS der Jahre 1991 und 1996 als Sekundärdatensatz.

Aufgenommen: 25. Fassung, März 2011

Christoph, Bernhard, (2005). Zur Messung des Berufsprestiges: Aktualisierung der Magnitude-Prestigeskala auf die Berufsklassifikation ISCO88. *ZUMA-Nachrichten,* 57: 79-127.

Abstract: "Die Magnitude-Prestigeskala (MPS) ist ein Instrument für die Operationalisierung der sozialen Position von Berufen in empirischen Umfragen. Im Gegensatz zu alternativen Instrumenten wie z.B. der Standard International Occupational Prestige Scale (SIOPS) oder dem International Socio-economic Index of Occupational Status (ISEI) ist die MPS ein ausschließlich für Analysen auf nationaler Ebene konstruiertes Instrument. Dies hat einerseits den Nachteil, dass eine Verwendung im Rahmen international vergleichender Analysen nicht möglich ist, bietet aber bei auf die Bundesrepublik begrenzten Analysen den Vorteil, dass das Instrument eventuelle nationale Besonderheiten in der Positionshierarchie besser widerspiegelt. Leider liegt die MPS bisher ausschließlich für die ältere Fassung der International Standard Classification of Occupations (ISCO) von 1968 und für die vor allem in der amtlichen Statistik verwendete Klassifizierung der Berufe (KldB) vor. Eine Version der Skala für die aktuelle Version der in wissenschaftlichen Umfragen gebräuchlicheren ISCO von 1988 existiert bisher hingegen noch nicht. Ziel dieses Beitrags ist es, diese Lücke durch eine Übertragung der MPS auf die Berufsklassifikation ISCO88 zu schließen. (...) Als Datenbasis für die hier vorgenommene Aktualisierung der Magnitude-Prestigeskala auf die ISCO88-Klassifikation diente ein Datensatz, der aus unterschiedlichen Studien zusammengestellt wurde, die seit Anfang der 1990er Jahre erhoben wurden und sowohl die ost- als auch die westdeutsche Bevölkerung erfassen: Das Sozioökonomische Panel (SOEP), mit einer Ausnahme alle ALLBUS-Erhebungen zwischen 1992 und 2002, sowie zwei Wellen des International Social Justice Projects (ISJP) von 1991 und 1996."

Aufgenommen: 21. Fassung, Dezember 2006

Clar, Michael, (1985). Differentielle Assoziation in Freundschaftswahlen. - Ergebnisse aus dem ALLBUS 1980. S. 472- 474, in: Franz, Hans Werner (Hrsg.), *22. Deutscher Soziologentag, Soziologie und gesellschaftliche Entwicklung*. Opladen: Westdeutscher Verlag.

Abstract: Clar behandelt mit Daten des ALLBUS 1980 Fragestellungen aus zwei traditionsreichen Bereichen der empirischen Sozialforschung, nämlich der Analyse von Freundschaftswahlen und der Forschung zur beruflichen Mobilität. Er geht davon aus, dass die Sozialstruktur einer Gesellschaft aus einer Vielzahl von Teilstrukturen zusammengesetzt ist, die jede auf einer spezifischen sozialen Relation definiert ist. Diese Relationen verknüpfen nicht nur Personen, sondern gesellschaftlich definierte Positionen, deren Nähe oder Distanz zueinander in den einzelnen Teilbereichen unterschiedlich sein kann. Entstehen ähnliche Positionskonfigurationen über mehrere Einzelstrukturen hinweg, so "kristallisiert" sich in diesen Bereichen das strukturelle System einer Gesellschaft Clar differenziert in seinen Analysen die Positionen über das Merkmal Stellung im Beruf und bildet 5 ordinale Statusgruppen. Diese differenzieren soziale Positionen sowohl hinsichtlich intergenerationaler Mobilität als auch hinsichtlich der Freundschaftsbeziehungen. In beiden Teilsystemen zeigen sich Positionskonfigurationen, die die Möglichkeit des Übergangs in andere Positionen widerspiegeln. Die beiden statusextremen Positionsgruppen (ganz unten - ganz oben) weisen die stärkste innere Nähe auf, ihre Distanz zu den anderen Gruppen ist zugleich am größten. Bei beiden ist Austausch (Aufstieg -Abstieg) nur mit der benachbarten Gruppe möglich. Positionen der mittleren Gruppe hingegen sind am offensten gegenüber allen anderen Gruppen

Clar, Michael, (1986). Soziale Mobilität und Freundschaftswahlen. Ein Vergleich beider Prozesse in ihren Auswirkungen auf die soziale Lage der Person. *Zeitschrift für Soziologie,* 15: 107-124.

Abstract: Anhand von Daten des ALLBUS 1980 untersucht Clar, inwieweit durch intergenerationale Mobilität und Freundschaftswahlen soziale Positionen voneinander getrennt werden. Er bedient sich dabei log-linearer Analysetechniken. Es zeigt sich, "dass unterschiedliche Personengruppen eher durch intergenerationale Mobilität verbunden sind als durch Freundschaftswahlen. Einmal erworbene soziale Lagen werden, freiwillig oder nicht, durch eingeschränkte freundschaftliche Kontakte zu Personen aus anderen Gruppen abgesichert und verfestigt. Vor allem die beiden statusextremen Berufsgruppen besitzen in beiden Beziehungstypen eine ausgeprägte Tendenz zur Abgeschlossenheit."

Coenders, Marcel, Scheepers und Peer, (2008). Changes in Resistance to the Social Integration of Foreigners in Germany 1980-2000: Individual and Contextual Determinants. *Journal of Ethnic and Migration Studies,* 34: 1-26.

Abstract: "In this article we analyse the change in unfavourable attitudes towards foreigners among the (West) German public over a period of two decades. Applying pooled survey data from 1980 to 2000 (ALLBUS 1980-2000), we found an overall trend towards less resistance to the social integration of foreigners, only interrupted by a minor increase between 1994 and 1996. We tested hypotheses derived from Ethnic Group Conflict Theory with regard to individual and contextual determinants of the resistance to the social integration of foreigners. National statistics were applied to indicate the societal context at the time of survey measurement (period characteristics) and during the adolescent years of respondents (cohort characteristics). Resistance to the social integration of foreigners was particularly strong among people with lower education, manual workers, the petty bourgeoisie and the unemployed. Furthermore, older respondents as well as those who were confronted with high unemployment during their adolescent years showed stronger resistance. With regard to period characteristics, we found that stronger resistance to the social integration of foreigners was not related to higher levels of unemployment and foreign immigration, but instead to recent increases in unemployment and foreign immigration. This suggests that it is not the actual level of ethnic competition, but the increasing level of ethnic competition that boosts negative attitudes toward foreigners."

Aufgenommen: 23. Fassung, Februar 2009

Coenders, Marcel und Scheepers, Peer, (2004). Ablehnung der sozialen Integration von Ausländern in Deutschland 1980-2000: Individual-, Perioden- und Kohortenmerkmale als Determinanten. S. 201- 234, in: Schmitt-Beck, Rüdiger, Wasmer, Martina und Koch, Achim (Hrsg.), *Sozialer und politischer Wandel in Deutschland. Analysen mit ALLBUS-Daten aus zwei Jahrzehnten*. Blickpunkt Gesellschaft. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Abstract: (rs) In diesem Beitrag geht es um die Entwicklungen und die Hintergründe ausländerfeindlicher Einstellungen in Westdeutschland. Zwischen 1980 und 2000 zeigen die ALLBUS-Daten einen Rückgang der Ablehnung der sozialen Integration von Ausländern, der stark durch die Generationensukzession befördert wurde. Kohortenanalysen unter Berücksichtigung von Kontextdaten zeigen, dass sich sowohl Kohorteneffekte als auch Periodeneffekte hinter diesen Einstellungen verbergen. Wichtig sind sowohl Arbeitslosigkeitserfahrungen während der formativen Jahre der Befragten als auch der Anstieg von Arbeitslosen-, aber auch Immigrantenquoten in jüngerer Zeit. Dieser Analyse liegen Daten der ALLBUS-Erhebungen 1980-2000 zugrunde

Aufgenommen: 20. Fassung, Februar 2005

Cohrs, Jan Christopher, (2003). *Von konstruktiven Patrioten und Schwarzen Schafen: Nationale Identifikation und Engagement gegen Fremdenfeindlichkeit*. Universität Bielefeld.

Abstract: "In dieser Arbeit wird die Frage untersucht, ob die Identifikation mit Deutschland mit fremdenfreundlichen Einstellungen kompatibel ist und dazu motivieren kann, sich gegen Fremdenfeindlichkeit einzusetzen. Dazu wird auf der Basis psychologischer Forschung zu Formen nationsbezogener Orientierungen ein konfigurativ es Modell des konstruktiven Patriotismus entwickelt. Nach diesem Modell sind konstruktive Patrioten Menschen, die sich mit Deutschland identifizieren, die prosoziale und demokratische Werte vertreten und die bereit sind, sich politisch zu engagieren. Inspiriert von der sozialpsychologischen Forschung zum Black-Sheep-Effekt (Marques et al., 1988) wird angenommen, dass konstruktive Patrioten motiviert sind, sich gegen Fremdenfeindlichkeit einzusetzen, weil sie fremdenfeindliche Deutsche als "schwarze Schafe" ansehen - als Deutsche, die mit ihrem Verhalten gegen identitätsrelevante Normen verstoßen, dadurch die positive Identität der Gruppe der Deutschen bedrohen und somit ein politisches Gegensteuern verlangen. An drei unterschiedlichen Datensätzen wird eine Klassifikation von Personen vorgenommen, die sich durch spezifische Konfigurationen von nationaler Identifikation, politischen Werten und politischer Engagementbereitschaft auszeichnen. In allen drei Studien lassen sich konstruktive Patrioten identifizieren. Sie sind nicht durch ausländerfeindliche, sondern eher durch ausländerfreundliche Einstellungen gekennzeichnet. Die Studien 2 und 3 ermöglichen weitere Analysen. In Studie 2, die auf Daten aus dem Projekt "Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem" basiert, weisen die konstruktiven Patrioten die stärkste Bereitschaft zum Engagement gegen Fremdenfeindlichkeit auf. Dieses Ergebnis ist zum Teil darauf zurückführbar, dass die konstruktiven Patrioten eine stärkere Bedrohung der nationalen Identität durch Fremdenfeindlichkeit wahrnehmen als die anderen Gruppen. In Studie 3, einem Internetexperiment zur Bewertung von Gewalttaten, sind die konstruktiven Patrioten ebenfalls diejenigen, die am negativsten und mit der stärksten Bereitschaft zum Engagement reagieren. Zugleich reagieren alle Befragten besonders stark auf Gewaltvorfälle, in denen die Gewalt von deutschen Tätern ausgeht. Dieser Effekt ist dadurch erklärbar, dass bei deutschen Tätern eine stärkere Bedrohung der nationalen Identität wahrgenommen wird als bei ausländischen Tätern. Entgegen den Erwartungen ist dieser Black-Sheep-Effekt aber bei den konstruktiven Patrioten nicht stärker ausgeprägt als bei den anderen Gruppen. Die Ergebnisse werden so interpretiert, dass nationale Identifikation in einer konstruktiv-patriotischen Form mit Fremdenfreundlichkeit kompatibel ist und die Bereitschaft zum Engagement gegen Fremdenfeindlichkeit fördert. Da nicht-patriotische Menschen aber ebenso wenig oder sogar weniger ausländerfeindlich sein können, kann man nicht den normativen Schluss ziehen, dass die Förderung von Nationalgefühlen von einem demokratischen Standpunkt aus erwünscht ist." Anhand von Daten des ALLBUS 2000 ermittelt der Autor Zusammenhänge zwischen allgemeinem Nationalstolz und einer rechten politischen Grundhaltung, sowie fremdenfeindlichen Einstellungen und ablehnenden Einstellungen zum Zuzug nach Deutschland.

Aufgenommen: 20. Fassung, Februar 2005

Congdon, Peter, (2008). A bivariate frailty model for events with a permanent survivor fraction and non-monotonic hazards; with an application to age at first maternity. *Computational Statistics and Data Analysis,* 52: 4346-4356.

Abstract: "For certain life cycle events a non-susceptible fraction of subjects will never undergo the event. In demographic applications, examples are provided by marriage and age at first maternity. A model for survival data allowing a permanent survival fraction, non-monotonic failure rates and unobserved frailty is considered here. Regressions are used to explain both the failure time and permanent survival mechanisms and additive correlated errors are included in the general linear models defining these regressions. A hierarchical Bayesian approach is adopted with likelihood conditional on the random frailty effects and a second stage prior defining the bivariate density of those effects. The gain in model fit, and potential effects on inference, from adding frailty is demonstrated in a case study application to age at first maternity in Germany. […] This paper considers a model for survival data with a permanent survival fraction and non-monotonic failure rates and evaluates the gain in model fit, and effects on inference, from adding frailty. An application considers age at first maternity using data from the 2002 German General Social Survey, with permanent survival amounting to childlessness. Regressions are used to explain both the failure time of the event (here age at first maternity) and the permanent survival mechanism (susceptibility to undergo maternity or not). Additive correlated effects are included in the linked models defining these regressions and relate to two types of frailty: influences on the event rate itself and influences on the probability of susceptibility."

Aufgenommen: 24. Fassung, Februar 2010

Conradt, David P., (1996). *The German Polity*. White Plains, NY: Longman.

Abstract: "This study departs from earlier treatments of the Federal Republic in its emphasis on the institutionalized character of the postwar system and the multiplicity of policy changes and conflicts that are now taking place within the Republic. [...] the key question is [...] what kind of democracy the Federal Republic has been and will be in the future. This approach does not deny the influence of the past on current institutions and processes; throughout the work, and especially in the treatment of national identity [...] I have attempted to relate historical factors-particularly the Third Reich and World War II - to the current politics of the Republic. But this approach does suggest that a portrayal of the Republic as provisional or as one in which the leadership is insecure or anxious about its abilities to maintain the liberal democratic order is misleading." Für die Diskussion des Wählerverhaltens sowie für die Analyse der Einstellungen der Deutschen bezüglich des Sozialismus, werden Daten

des ALLBUS 1994 verwendet

Aufgenommen: 19. Fassung, November 2003

Conradt, David P., (1998). Political Culture in Unified Germany: Will the Bonn Republic Survive and Thrive in Berlin? *German Studies Review,* 21: 83-104.

Abstract: "In this study we attempt to synthesize and extend the substantial body of research on political culture in unified Germany. What have we found out about the similarities and differences in the political attitudes, values, and beliefs of East Germans since 1990? Is the "innere Einheit schon da", or do we still face a "long, long road"? The four ALLBUS [...] studies from 1991 to 1996 are our primary data base, but we will make liberal use of other survey research."

Aufgenommen: 19. Fassung, November 2003

Conradt, David P., (2002). Political Culture in Unified Germany. *German Politics and Society,* 20: 43-74.

Abstract: "[...] this study of recent surveys found substantial differences between the two German regions once we descended from the heights of abstract support for democratic principles. Some of these differences are declining, some are remaining stable, some are increasing. Particularly important is the finding that eastern German support for democracy is still more specific than in western Germany- that is, there is more of a "what have you done for me lately?" dimension in the east. But this should not be surprising, considering the historical, social, and economic gap between the two regions. The lack of concrete experience with institutions and processes also explains the differences in political trust and national pride between the two regions. These differences, however, are not nearly as great as those found in the economic area. There are also signs of decreasing east-west differences among younger age groups, especially those with higher education levels. This suggests that convergence into a single integrated culture could be occuring selectively." Für seine Analyse verwendet der Autor u.a. Daten der ALLBUS - Erhebungen 1991, 1992, 1994, 1996, 1998 und 2000

Aufgenommen: 19. Fassung, November 2003

Cornelißen, Waltraud und Gille, Martina, (2005). *Lebenswünsche: Was ist Mädchen und jungen Frauen für ihre Zukunft wichtig?*

Abstract: "Ich will im Folgenden einige empirische Ergebnisse präsentieren, die sich in großen repräsentativen Befragungen ergaben. Sie betreffen folgende Aspekte:

Welche Wichtigkeit schreiben junge Frauen und Männer welchen Lebensbereichen zu, welche Berufs- und Studienwünsche hegen sie? Nach welchen Kriterien entscheiden sie sich für eine Ausbildung bzw. für einen Beruf? Wie steht es um ihren Kinderwunsch? Welche Vorstellungen haben sie von Partnerschaft und familialer Arbeitsteilung?" Zur Analyse der "Vorstellungen zur familialen Arbeitsteilung" werden die ALLBUS-Daten 1982, 1991, 1996, 2000, 2004 verwendet.

Aufgenommen: 21. Fassung, Dezember 2006

Corsten, Michael, (2011). Was ist eigentlich aus den katholischen Arbeitertöchtern vom Lande geworden? S. 55- 67, in: Krüger, Dorothea (Hrsg.), *Genderkompetenz und Schulwelten. Alte Ungleichheiten – neue Hemmnisse*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Abstract: "'Über Erfolgsgeschichten sprechen wir nicht!' Ist dies das scheinbare Motto von Ungleichheitssoziologie und Genderforschung? Die Sozialfigur der 'katholischen Arbeitertochter vom Lande' ist eine soziologische Erfindung. Das Copyright daran wird in der Regel Hansgert Peisert, einem eher vergessenen Pionier der Bildungsforschung zugeschrieben - weit weniger bekannt als Ralf Dahrendorf, der das Bonmot erstmals 1965 in seinem Buch 'Demokratie und Gesellschaft in Deutschland' mit Verweis auf den Erfinder verwendete. Ein Jahr zuvor hatte Georg Picht von der 'Bildungskatastrophe' in Deutschland gesprochen. Diese Botschaften Mitte der 1960er Jahre setzten die politischen Anstrengungen zur Bildungsreform in Gang, deren Umsetzung in den 1970ern geschah und deren Erfolge ab den 1990ern Jahren in einer enormen Aufstiegsmobilität im Bildungssystem sichtbar wurden." Der kumulierte ALLBUS 1980 - 2006 wird für eigene Berechnungen als Hauptdatensatz verwendet.

Aufgenommen: 25. Fassung, März 2011

Crimm, Claus, (1994). *Wohlfahrtsstaat in der Legitimationskrise?* Diplomarbeit:

Abstract:

Cusack, Thomas R., (2003). *A national challenge at the Local Level: Citizens, Elites and Institutions in Reunified Germany*. Aldershot: Ashgate.

Abstract: Aufgenommen: 20. Fassung, Februar 2005

Cusack, Thomas R., (2003). Local Political and Administrative Elites: Roots and

Roles. S. 5- 57, (Hrsg.), *A National Challenge at the Local Level: Citizens, Elites and Institutions in Reunified Germany* . Ashgate Publishing Limited.

Abstract: "This chapter examines the backgrounds, commmunity ties and roles of German local political and administrative elites. It gives particular emphasis to the question of whether significant differences exist, both between the two parts of Germany and between different types of elites, as well as differences that occur along partisan lines. Additionally, where possible it contrasts the two German regions` local elites with those of other countries in both the transitional democracies of Central Europe and the more established democracies of the West." Der ALLBUS wird verwendet, um die Bildungsunterschiede hinsichtlich universitärer Bildung zwischen den Eliten und den Bürgern zu analysieren. Anschließend werden die Ergebnisse international verglichen.

Aufgenommen: 21. Fassung, Dezember 2006

Cusack, Thomas R., (2003). Problem-Ridden and Conflict-Riven. S. 111- 147, (Hrsg.), *A National Challenge at the Local Level: Citizens, Elites and Institutions in Reunified Germany*. Ashgate Publishing Limited.

Abstract: "The chapter provides a picture of the problems, responsibilities, capacities and successes of local government as seen through the eyes of the elites and, to an extent, the citizens within these communities. It adds to this picture by providing a view of the conflicts that exist within these towns and cities and extent to which they hinder policy-making and community development." Anhand der ALLBUS-Daten wird das Interesse der Bürger an Kommunalpolitik und Politik im Allgemeinen für Ost- und Westdeutschland untersucht.

Aufgenommen: 21. Fassung, Dezember 2006

Cypra, Olgierd, (2005). *Warum spielen Menschen in virtuellen Welten? Eine empirische Untersuchung zu Online-Rollenspielen und ihren Nutzern.* Diplomarbeit: Johannes Gutenberg Universität Mainz (Fachbereich 12-Sozialwissenschaften).

Abstract: Als zentrale Fragestellung dieser Arbeit soll beantwortet werden: "wer Online-Rollenspiele nutzt und welche Motive Menschen haben, um dies zu tun. Vor allem interessiert, weshalb Menschen viel oder gar exzessiv spielen. Was unterscheidet sie von der Mehrheit der Normalspieler? Ist beispielsweise Realitätsflucht das Motiv oder handelt es sich bei diesen Spielern um schüchterne Menschen, denen die Kontaktaufnahme im virtuellen Leben leichter fällt? Das Erkenntnisinteresse gilt in erster Linie dem Teil der Frage, bei welchem der Zusammenhang verschiedener Einflussfaktoren (z.B. Einsamkeit, kompensatorisches Verhalten) mit der abhängigen Variable Dauer des Spielkonsums betrachtet werden. Die Problemstellung wird in drei Schritten abgearbeitet: Der erste Abschnitt widmet sich der Geschichte und

Spielmechanik der Online-Rollenspiele. Ihre Wurzeln haben sie in den so genannten „Multi-User-Dungeons"; moderne MMORPGs sind eine Weiterentwicklung dieses in den späten 1970er Jahren entstandenen Spielprinzips. Das einleitende Kapitel ist vor allem als Einführung in die Thematik der Arbeit zu verstehen, in dem zentrale Begriffe erläutert werden, welche für den weiteren Verlauf der Untersuchung unabdingbar sind (Kap. 2). In einem theoretischen Teil wird anschließend geklärt, was überhaupt unter einem „Spiel" im wissenschaftlichen Sinne zu verstehen ist, und inwieweit sich Online-Spiele von anderen Spielen unterscheiden. Zudem werden theoretische Modelle vorgestellt, weshalb Menschen überhaupt spielen, insbesondere am Computer (Kap. 3). Aus den theoretischen Überlegungen leiten sich Hypothesen ab, die im empirischen Teil überprüft werden sollen (Kap. 4). Die Daten für den Hypothesentest werden mit einem Online-Fragebogen erhoben. Den angewandten Methoden gebührt ein gesondertes Kapitel, in jenem insbesondere Auskunft über die Ermittlung der Grundgesamtheit, das Forschungsdesign und die angewandten statistischen Verfahren gegeben wird (Kap. 5). In der empirischen Demonstration werden drittens die anfangs aufgestellten Hypothesen mit den gewonnenen Daten getestet. Ergänzt und verglichen werden die eigenen Ergebnisse mit anderen Studien (ALLBUS, SOEP). Geklärt wird hier, ob die unabhängigen Variablen - z.B. Einsamkeit und Selbstwert - mit der abhängigen Variable „Dauer des Spielkonsums" in Zusammenhang stehen, bzw. für welche Spielertypen (Normal-, Viel- oder Hardcore-Spieler) die Aussagen besonders zutreffen (Kap. 6 und Kap. 7). Zum Abschluss werden im Fazit die Ergebnisse der Arbeit zusammengefasst und die Fragestellung der Arbeit beantwortet (Kap.8)."

Aufgenommen: 21. Fassung, Dezember 2006

Çelik, Baris, (2002). *Diskussion zur Zuwanderung*. Computer-Datei.

Abstract: "Die Zuwanderung war im Bundestag eines der Hauptthemen der vergangenen Monate. Eine neue gesetzliche Regelung der Einwanderung soll demnächst im Bundestag abgestimmt werden. Doch dieses Gesetz soll laut politischer Parteien nicht nur quantitativ, sondern auch qualitativ richtungsweisend sein. Vor allem die Integration der Einwanderer, wer überhaupt kommen darf und wie diese hier gefördert werden, wird in der qualitativen Regelung wohl zum Thema werden. Nach der Verabschiedung des Zuwanderungsgesetzes wird es sicherlich zu Diskussionen kommen. [...] Vor allem in diesen Wochen ist die Zustimmung und die Akzeptanz der Einwanderung und auch der bereits hier lebenden Ausländer gesunken. Schon in der Vergangenheit schwankten die Meinungsäußerungen zwischen Ablehnung und Zustimmung je nach Konjunkturlage und Wahlkampfauseinandersetzungen. [...] Bei einer ALLBUS-Umfrage (ALLBUS 1996 [..]) stellte sich heraus, dass über 60% der deutschen Befragten der Meinung waren, dass Ausländer ihren Lebensstil besser an den der Deutschen anpassen sollten. 30% hielten es sogar für gerechtfertigt, Immigranten bei knapper Arbeit auszuweisen. Etwa ein Drittel votierte dafür, dass Ausländern die politische Betätigung untersagt werden sollte. Weitere 20% waren der Meinung, Ausländer sollten unter sich heiraten. Die Ergebnisse sind ein Beleg dafür,

dass es in der deutschen Bevölkerung ein hohes Maß an Angst vor Überfremdung und Konkurrenz auf dem Arbeitsmarkt gibt.'".

Dieser Artikel findet sich im Internet unter http://www.turkfederasyon.com/arsiv/aralik2001/html/yorum4.html.
Aufgenommen: 18. Fassung, Juli 2002

D

Dahl, Edgar, Brosig, Burkhard, Hinsch, Klaus-Dieter und Beutel, Manfred, (2004). Die präkonzeptionelle Geschlechtswahl zu nichtmedizinischen Zwecken: Ergebnisse einer repräsentativen
Bevölkerungsumfrage in Deutschland. *Journal für Reproduktionsmedizin und Endokrinologie,* 1: 20-23.

Abstract: "MicroSort , ein anscheinend sicheres und zuverlässiges Verfahren zur zytometrischen Trennung von X- und Y-Spermien, könnte schon bald das Interesse an der präkonzeptionellen Geschlechtswahl zu nichtmedizinischen Zwecken erhöhen. Es wird weithin angenommen, dass ein freier Zugang zu einer solchen Technologie das natürliche Gleichgewicht der Geschlechter stören werde. Damit es zu einem Ungleichgewicht des Geschlechterverhältnisses kommen kann, müssen jedoch mindestens zwei Bedingungen erfüllt sein. Erstens muss es eine statistisch signifikante Präferenz für Kinder eines ganz bestimmten Geschlechts geben und zweitens muss ein entsprechend hohes Interesse an der vorgeburtlichen Geschlechtswahl bestehen. Um zu prüfen, ob diese beiden Bedingungen erfüllt sind, haben wir eine repräsentative Bevölkerungsumfrage in Deutschland durchgeführt. Nach unseren Umfrageergebnissen gibt es keine signifikante Präferenz für Kinder eines bestimmten Geschlechts und nur ein geringes Interesse an der vorgeburtlichen Geschlechtswahl zu nichtmedizinischen Zwecken. Unter der Voraussetzung, dass unsere Daten die tatsächliche Einstellung der Bevölkerung widerspiegeln, würde ein freier Zugang zur präkonzeptionellen Geschlechtswahl nur einen marginalen sozialen Effekt in Deutschland haben." Datengrundlage bildet eine Eigenerhebung. Diese Daten werden mit denen des ALLBUS 2000 vergeglichen

Aufgenommen: 20. Fassung, Februar 2005

Daiber, Karl-Fritz, (1996). Religion and Modernity in Germany. *Social Compass,* 43: 411-423.

Abstract: "Analysis of the religious situation in Germany, articulated by theologians of the two main confessions as well as the media, is principally based on examined assumptions:
1. It is assumed that a progressive secularization is pushing the Christian churches to the periphery. The situation in East Germany, where members of Christian churches are a minority, is projected to the overall future of Germany.
2. With regard to West Germany at least, the assumption of an increasing pluralization entails the exceptation that Germany is developing towards a multi-religious society, already observable in the cities: It is now necessary to accept or even foster multi-religiosity.
3. Within the Christian churches both the assumed secularization and the pluraliza-

tion of religion are experienced an identity crises, but they are also connected to creative exceptions. From the social structure of small voluntary congregations theologians are hoping for better churches and an explicit and more engaged church membership.
Even though cultural support for Christianity is diminishing, a close look proves these assumptions to be need of more scrutiny. The following considerations are based on the evaluation of the organizational and legal structure of religious communities in Germany, on the analysis of some representative empirical investigations carried out by churches, especially and on results of survey research and the General Population Polls of the social sciences (ALLBUS).
The results will be focused according to three perspectives. First, with regard to an assessment of current religious pluralism, I will address the issue of the emergence of organized church systems. Then, the present relevance of social forms of religion such as group churches or "voluntary churches"/"sects" in the sense of Troeltsch`s typology will be analysed. Finally, I will discuss the questions of how religion is anchored in the lifeworld and to what extent the effects of religious socialization have changed."

Aufgenommen: 23. Fassung, Februar 2009

Daiber, Karl Fritz, (1995). *Religion unter den Bedingungen der Moderne. Die Situation in der Bundesrepublik Deutschland*. Marburg: Diagonal Verlag.

Abstract: Die Studie wird geleitet von der Frage, welche Rolle der Religion in der Moderne zukommt. Hierzu wird ein umfassender Überblick über Religiosität der Bevölkerung und die Situation der Religionsgemeinschaften in Deutschland gegeben. Der Autor beginnt mit theoretischen Vorüberlegungen zu Religion und Modernität und skizziert den gesellschaftlichen Hintergrund in den alten und neuen Bundesländern. Daran schließen sich Analysen zum Ausmaß religiöser Orientierungen in der Bevölkerung an. Es folgen Darstellungen zum Verhältnis zwischen organisierter Religion und Öffentlichkeit sowie zur Situation der beiden großen Kirchen wie auch der kleineren Religionsgemeinschaften in Deutschland. Schließlich wird dem Verhältnis von einzelnen Bevölkerungsgruppen zur Kirche im gesellschaftlichen Wandel nachgegangen. U.a. wird festgestellt, dass religiöser Individualismus an Bedeutung gewonnen hat, dogmatisch abgesicherte religiöse Symbole hingegen an Bedeutung verloren haben. Gleichwohl gebe es innerhalb der christlichen Kirchen noch eine große Zahl von Menschen, die die grundlegenden dogmatischen Traditionen der Kirchen bejahen. Für die empirischen Analysen der Studie werden neben anderen Erhebungen die ALLBUS-Befragungen 1982, 1988 und 1992 verwendet. Der ALLBUS wird insbesondere dazu genutzt, religiöse Orientierungen und Gottesvorstellungen innerhalb der Bevölkerung nachzuzeichnen

Daiber, Karl Fritz, (1997). *Religion in Kirche und Gesellschaft*. Stuttgart: W. Kohlhammer Verlag.

Abstract: "In einem ersten Teil wird eine theoretische Standortbestimmung der Praktischen Theologie vorgenommen und dies unter besonderer Berücksichtigung von Gemeinde- und Kirchentheorie. Das Thema 'Religion in der Moderne' (Teil 2) wird unter dem Aspekt der gesellschaftlichen Präsenz von Religion entfaltet, zum Teil durch die Kirche und ihre Praxis repräsentiert, zum Teil in vielfältigen Formen neuer individualisierter Religiosität wirksam. Im Einzelnen werden Phänomene der Zivilreligion untersucht, das Verhältnis von Kirche und Kunst sowie Neuentwicklungen im Bereich der Sinnsuche, die nur ansatzweise mit klassischen Formen der Religion vermittelt sind. Der dritte Teil nimmt gemeinde- und kirchentheoretische Fragestellungen wieder auf. Probleme des Gemeindeaufbaus und der diakonischen Dimension der Kirche bilden den Schwerpunkt." Daiber verwendet den ALLBUS 1991 und 1992 unter anderem zur Analyse der Konfessionszugehörigkeit und den Fragen zum Glauben an ein Leben nach dem Tod bzw. nach der Existenz von Himmel und Hölle

Aufgenommen: 18. Fassung, Juli 2002

Dallinger, Ursula, (2001). Die Konstruktion des "guten" Generationenverhältnisses: Semantiken und Akzeptanzgrundlagen des Rentensystems. S. 119- 141, in: Backes, Gertrud M., Clemens, Wolfgang und Schroeter, Klaus R. (Hrsg.), *Zur Konstruktion sozialer Ordnungen des Alter(n)s*. Opladen: Leske + Budrich.

Abstract: "[...] Die in der Presse stattfindende Diskussion zur staatlichen Rentenversicherung vermittelt einen Zugang zum Bestand an öffentlichen Semantiken, mit denen die Gesellschaft bzw. das politische System sich sagt, was ein 'gutes' Generationenverhältnis ist. [...] Anhand der in Presseberichten zur Rentenversicherung benutzten Begründungen und Argumente werden wir untersuchen, welche Kategorien zur Beschreibung des Verhältnisses zwischen nicht mehr erwerbstätiger und erwerbstätiger Generation gewählt werden. Als Erstes werde ich Konzepte einführen, die die Ebene der Prinzipien und Leitbilder des Wohlfahrtstaates zu erfassen erlauben: das sind Niklas Luhmanns Semantiken der Selbstbeschreibung des politischen Systems und Claus Offes Thesen, wonach sozialstaatliche Programme - folglich auch die Rentenversicherung - auf gemeinsame Normen und kulturelle Deutungsmuster angewiesen seien. Als Zweites werde ich mit einer Inhaltsanalyse ermittelte Semantiken darstellen. Es wird sich zeigen, dass Finanzierbarkeit, Stabilität und Systemwidrigkeit des Rentensystems im Vordergrund stehen. Als Drittes wird die Frage gestellt, ob man neben diesem moralarmen öffentlichen Diskurs bei den Akteuren andere Kriterien und Akzeptanzgründe finden kann." Dallinger greift bei ihrer Analyse der Einstellung zum Sozialstaat, zur sozialen Sicherung und zur Alterssicherung auf zahlreiche Datensätze zurück. Neben dem ALLBUS 1990 und 1996 (bzw. ISSP 1990, 1996) sind dies das SOEP 1987, 1992 und 1997, der Sowi-Bus 1996, der Wohlfahrtssurvey 1978, 1984, 1988, 1993, 1994 und 1995 u.a

Aufgenommen: 18. Fassung, Juli 2002

Dallinger, Ursula, (2008). Altert Gerechtigkeit. Einstellungen zu Gerechtigkeit und Ungleichheit im Wandel der Kohorten. S. 85- 105, in: Künemund, Harald und Schroeter, Klaus R. (Hrsg.), *Soziale Ungleichheiten und kulturelle Unterschiede in Lebenslauf und Alter Fakten, Prognosen und Visionen*. Alter(n) und Gesellschaft. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Abstract: "In dem Beitrag wird die Frage nach der Akzeptanz sozialer Unterschiede auf der Basis einer Sekundäranalyse von ALLBUS-Daten in einer Kohortenperspektive analysiert. Auf der Grundlage mehrerer Wellen des ALLBUS werden neben den Unterschieden im Querschnitt auch konstante Unterschiede zwischen den Alterskohorten in ihrer Akzeptanz von Ungleichheit gefunden. Das Niveau der Zustimmung zu Ungleichheit steigt bei allen Kohorten an. Auch bei den Ostdeutschen ist ein Aufwärtstrend in der Akzeptanz von Ungleichheit zu beobachten. Es kann gezeigt werden, dass Alter eine soziale Wirksamkeit in Form eines kollektiven Phänomens aufweist: Generationen haben eine empirische Existenz, und das Alter in Form der unterschiedlichen zeitlichen Lagerung von Personenkollektiven in einem sozialen Raum erzeugt Differenzen."

Aufgenommen: 23. Fassung, Februar 2009

Dalton, Russel J., (1994). Communists and Democrats: Democratic Attitudes in the Two Germanies. *British Journal of Political Science,* 24: 469-493.

Abstract: "This article examines popular support for democratic attitudes as a prerequisite for succesful political unification and the development of democracy in a unified Germany. Our evidence focuses on a study of democratic attitudes conducted in West Germany and East Germany by Mannheim Research Unit for Societal Development in early 1990, with supplemental data from more recent surveys. We find that East Germans voice support for democratic attitudes that rivals or excels the expression of democratic norms in the West. The correlates of these opinions suggest that democratic norms in the East developed from an on-going process of countercultural socialization and from judgements about the relative economic strength of the Federal Republic." Zur Verwendung kommen Daten des ALLBUS 1982 und 1988, sowie vom ISSP PLUS 1990 und dem German Identity Survey

Aufgenommen: 19. Fassung, November 2003

Dalton, Russell J. und Weldon, Steven, (2010). Germans Divided? Political Culture in a United Germany. *German Politics,* 19: 9-23.

Abstract: "German unification was primarily a policy and economic challenge to unify two fundamentally different socio-political systems. In addition, it was a cultural challenge to unify two political cultures that had widely divergent histories. This article examines some of the basic aspects of cultural divide that were created by German unification. We first compare feelings of national identity between West and East, finding a lingering Eastern attachment to an Ostdeutsche identity. Second, we examine attitudes towards democracy, finding a convergence in support for democratic principles but persisting differences in approval of the functioning of the democratic process. Third, we describe attitudes toward the role of the state, demonstrating the more expansive role favoured by Easterners. We conclude that significant differences in these aspects of the political culture endure even 20 years after unification. Still, we are more sanguine that these differences do not pose fundamental political problems, and some Eastern sentiments might even benefit politics in the Federal Republic." Neben dem World Value Survey als Hauptdatensatz verwenden die Autoren auch Daten des ALLBUS.

Aufgenommen: 25. Fassung, März 2011

Dancygier, Rafaela und Saunders, Elizabeth N., (2006). A New Electorate? Comparing Preferences and Partisanship between Immigrants and Natives. *American Journal of Political Science,* 50: 962-981.

Abstract: "As immigrants constitute a large and rising share of both the population and the electorate in many developed democracies, we examine aspects of immigrant political behavior, a vital issue that has gone largely unexplored outside of the U.S. context. We focus on Germany and Great Britain, two countries that provide good leverage to explore both within-country and cross-national variation in Europe. Our overall aim is to assess the impact of the immigration context. As a first step, we investigate whether immigrants and natives have systematically different attitudes on two issues that have dominated postwar European politics: social spending and redistribution. With controls in place, we observe that immigrants are no more likely to support increased social spending or redistributive measures than natives and find support for hypotheses highlighting selection effects and the impact of the immigration regime. Where we do find an opinion gap, immigrants tend to have more conservative preferences than natives. As a second step, we explore the determinants of immigrant partisan identification in Britain and find that the salience of the immigration context helps explain immigrants' partisan attachment to the Labour Party. [...] We make use of two surveys, which we analyze separately. For the German case, we use the 1996 German Social Survey (ALLBUS), a dataset containing 3518 German speakers and an oversample of East Germans (ZUMA 1997). The survey contains 306 first-generation immigrants from relatively poor countries (our coding is discussed in the appendix). For Britain, we employ the 1997 British General Election Cross-Section Survey, conducted right after the general elections in May 1997 (Heath and Saggar 2000; Heath et al. 2000)."

Aufgenommen: 23. Fassung, Februar 2009

Dassen, Alexander, (2007). Alter Wein in neuen Schläuchen die nach wie vor symbiotische Beziehung von Linkspartei.PDS und den Ostdeutschen. S. 45- 65, in: Jesse, Eckhard und Niedermeier, Hans-Peter (Hrsg.), *Politischer Extremismus und Parteien*. Reihe: Schriftenreihe der Gesellschaft für Deutschlandforschung e.V. (Band 92). Berlin: Duncker & Humblot.

Abstract: "Gegenstand des Beitrags ist die spezielle Affinität zwischen der PDS und den Bürgern in den neuen Bundesländern. Auf der Basis von ALLBUS-Daten (2000, 2002, 2004) werden die Themenfelder Identität und Separatempfinden, Demokratieverständnis, politische Partizipation, plebiszitäre Orientierungen, Freiheit und Gleichheit, demokratischer Sozialismus sowie Wertorientierungen auf eine solche Affinität hin überprüft. Es zeigt sich, dass sowohl die Mehrheit der Ostdeutschen als auch die PDS im Laufe der Zeit eine Ostidentität ausgebildet haben. Übereinstimmungen gibt es hinsichtlich Staatsverständnis, Freiheitsverständnis, Wertorientierung und Partizipationsneigung. Eine Verankerung der PDS in den alten Bundesländern hält der Verfasser für unwahrscheinlich."

Aufgenommen: 23. Fassung, Februar 2009

Dathe, Dietmar, (2005). Bürgerliches Engagement. S. 455- 481, in: SOFI - Soziologisches Forschungsinstitut, IAB Institut für Arbeitsmarkt u. Berufsforschung ISF Institut für Sozialwissenschaftliche und INIFES Internationales Institut für empirische Sozialökonomie (Hrsg.), *Berichterstattung zur sozio-ökonomischen Entwicklung in Deutschland - Arbeit und Lebensweisen (Erster Bericht)*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Abstract: "In diesem Berichtsgegenstand wird gezeigt, wie sich die Zahl der Mitglieder in ausgewählten Gemeinschafts- und Assoziationsformen in den alten und neuen Bundesländern entwickelt hat, welches soziodemographisches Profil sie aufweisen und auf welchen Faktoren sie tätig sind. Die Frage, wie realisitisch die daran geknüpften Hoffnungen sind, berührt die neuen Bundesländer in besonderer Weise: Zum einen sind infolge massiver Deindustrialisierungsprozesse und dadurch bedingter Arbeitsplatzdefitizite auf sozialstaatliche Transfers besonders angewiesen, zum anderen ist das Engagement in Parteien, Vereinen, Verbänden, Gewerkschaften insgesamt deutlich niedriger als in den alten Bundesländern. [...] Die Mitgliedschaft in Vereinen und Verbänden werden anhand von Umfragedaten (Wohlfahrtssurvey, Wahlstudie, ALLBUS) dargestellt."

Aufgenommen: 22. Fassung, März 2008

Dathe, Dietmar, Priller, Eckhard und Thürling, Marleen, (2010). *Mitgliedschaften und Engagement in Deutschland*. WZBrief Zivil-Engagement, 02. August 2010. WZB - Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung: Berlin.

Abstract: "Sind die Deutschen mitgliedschaftsmüde geworden? Ist es nicht mehr zeitgemäß und attraktiv, sich in Form der Mitgliedschaft an Organisationen zu binden? Es geht bei dieser Frage um die gesellschaftliche Einbindung des Einzelnen und damit um das Fundament der Gesamtgesellschaft: Vereine, Verbände, Gewerkschaften und Glaubensgemeinschaften tragen zur Interessenbündelung und zum Zusammenhalt bei. Sie können die Entwicklung von Toleranz und Demokratisierung fördern. [...] Im Folgenden geht es um drei Aspekte der Mitgliedschaft: die Entwicklung der Mitgliedschaften im Zeitverlauf in verschiedenen Gesellschaftsbereichen, die Veränderungen in der Mitgliederstruktur nach soziostrukturellen Merkmalen und den aktuellen Stellenwert von Mitgliedschaften für bürgerschaftliches Engagement." Zur Untersuchung ihrer Fragestellung verwenden die Autoren eine Kumulation der ALLBUS-Datensätze von 1980 bis 2008 als Hauptdatenquelle.

Aufgenommen: 25. Fassung, März 2011

Davidson, Pamela R., (1992). *Die Drehtür zwischen Hausarbeit und Beruf*. Magisterarbeit: Universität Heidelberg.

Abstract:

Däumer, Roland, (1994). Das allgemeine Assoziationsmodell 'ANOAS'. *ZA-Information,* 35: 49-61.

Abstract: "Während der Beitrag des gleichen Autors in Heft 33 der ZA-Informationen in die statistischen Grundlagen log-multiplikativer Modelle einführt, behandelt die folgende Arbeit die Verallgemeinerung dieser Modelle zum allgemeinen Assoziationsmodell 'ANOAS'. An Hand eines Beispiels aus der Transformationsforschung werden einige unterschiedlich restriktive Versionen des ANOAS-Modells erläutert." Der Autor rechnet seine Beispiele ausschließlich mit dem ALLBUS 1991 und 1992

Aufgenommen: 15. Fassung, Oktober 1998

Decker, Reinhold, Raskovic, Silvia und Brunsiek, Kathrin, (2010). Diskriminanzanalyse. S. 495- 523, in: Wolf, Christof und Best, Henning (Hrsg.), *Handbuch der sozialwissenschaftlichen Datenanalyse*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Abstract: "Die Beantwortung gesellschaftlicher, politischer, wirtschaftlicher oder psychologischer Fragen erfordert oftmals die gezielte Strukturierung komplexer Zusammenhänge sowie die Identifikation entscheidungs- oder planungsrelevanter Faktoren. Hierbei kann es sich z. B. um Analysen handeln, bei denen der Wert einer nominal skalierten (kategorialen), abhängigen Variable mittels verschiedener metrisch skalierter, unabhängiger Variablen erklärt oder prognostiziert werden soll. Die Bestimmung und Erklärung der Zugehörigkeit eines Untersuchungsobjekts zu einer von zwei oder mehreren Kategorien bzw. Gruppen ist z. B. bei der Entwicklung zielgruppenspezifischer Maßnahmen (etwa im Marketing oder in der Drogenaufklärung) von Bedeutung. Analyseziel ist hier die Identifikation der wesentlichen Unterschiede zwischen den Untersuchungsobjekten, Personen oder Organisationen, anhand geeigneter Merkmalsvariablen. Ein mögliches Instrument zur Bewältigung dieser Aufgabe ist die Diskriminanzanalyse. Ihre methodischen Grundlagen sowie ihr diagnostischer oder prognostischer Einsatz in den Sozialwissenschaften sind Gegenstand des vorliegenden Kapitels. [...] Die praktische Anwendung der Methodik wird anhand eines kleinen Fallbeispiels auf Basis des kumulierten ALLBUS-Datensatzes für die Jahre 1980 bis 2006 veranschaulicht. [...]."

Aufgenommen: 25. Fassung, März 2011

Deckers, Ralf, (1993). *Über den Zusammenhang von Interviewermerkmalen und Ausschöpfungsquoten*. Magisterarbeit: Universität zu Köln.

Abstract: Deckers bietet einen Literaturüberblick zum Thema Ausschöpfungsquoten und untersucht empirisch den Zusammenhang zwischen Interviewermerkmalen und Teilnahmequoten in verschiedenen Befragtengruppen. Hierzu vewendet er Daten des ALLBUS 1986 sowie die Daten der Non-Response-Studie zum ALLBUS 1986. Unter anderem findet er folgende Ergebnisse: Männer konnten eher zu einem Interview bewegt werden als Frauen, unabhängig vom Geschlecht der Interviewer. In ländlichen Gebieten wurde tendenziell eine höhere Ausschöpfungsrate erzielt als in städtischen Gebieten. Ältere Interviewer konnten in allen Altersgruppen der Befragten die höchsten Ausschöpfungen erreichen. Bei verschiedenen Bildungskonstellationen von Interviewer und Befragten erzielten die Interviewer mit Realschulabschluss konstant die höchsten Ausschöpfungsraten gefolgt von Interviewern mit Hauptschulabschluss

Degen, Horst, (2010). Graphische Datenexploration. S. 91- 116, in: Wolf, Christof und Best, Henning (Hrsg.), *Handbuch der sozialwissenschaftlichen Datenanalyse*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Abstract: "Zwecks Informationsvisualisierung werden in diesem Kapitel Verfahren der graphischen Aufbereitung von statistischen Daten vorgestellt. Dabei handelt es

sich durchaus auch um herkömmliche einfache Präsentationsdiagramme wie Stab-, Rechteck-, und Zeitreihendiagramme. In erster Linie liegt das Augenmerk jedoch bei den univariaten Verfahren auf speziellen Analyse-Diagrammtypen wie Boxplot, Histogramm und Probability-Plot. Für bivariates Datenmaterial wird als typische Diagrammform das Streudiagramm, für multivariates Datenmaterial die Streudiagramm-Matrix vorgestellt. [...] Zu allen behandelten Diagrammtypen (mit Ausnahme des Beispiels zur Zeitreihe) werden aus den ALLBUS-Daten 1980-2006 Beispiele gezeigt, Vor- und Nachteile der Diagrammtypen bei der Verwendung zur graphischen Datenexploration diskutiert und Hinweise zur sachgemäßen Interpretation gegeben. [...]."

Aufgenommen: 25. Fassung, März 2011

den Hertog, Frank, (2004). *Minderheit im eigenen Land? Zur gesellschaftlichen Position der Ostdeutschen in der gesamtdeutschen Realität*. Frankfurt am Main: Campus Verlag.

Abstract: "Sind die Ostdeutschen mehr als zehn Jahre nach der Wiedervereinigung in die gesamtdeutsche Gesellschaft integriert? Oder fühlen sie sich noch immer als Minderheit in einem ihnen letztlich fremden Staat? Frank den Hertog untersucht den Integrationsprozess in den Bereichen Politik, Bildung und Arbeit und entdeckt eine neu entstandene ostdeutsche Identität, die weniger auf gesamtdeutschen Parametern als vielmehr auf lokalen und regionalen Eigenheiten aufbaut." Der ALLBUS 2000 wurde verwendet, um die Zufriedenheit der Bevölkerung gegenüber der Demokratie zu untersuchen.

Aufgenommen: 22. Fassung, März 2008

DeNew, J. P. und Schmidt, C. M., (1994). The institutional structure of German earnings 1980-1990. *Allgemeines Statistisches Archiv,* 78: 141-159.

Abstract: "This paper investigates whether a flexible wage structure has accommodated recent changes in the industrial structure of German employment. Following a sectoral classification that is oriented toward the institutional arrangements governing German collective bargaining, it is demonstrated here, that, in contrast to US evidence, the German inter-industrial wage structure is primarily shaped by the industrial composition of employment with respect to work experience, qualification and status. Substantial intertemporal variations in this structure and the similarity of industry effects between high skill and low skill workers suggest temporal shifts in relative industry labour demand as the primary reason for the remaining differences." Zur Bestimmung der Entwicklung von Einkommen und der Art der Erwerbstätigkeit werden Daten der ALLBUS-Erhebungen 1980, 1982, 1984, 1986, 1988 und 1990 verwendet. Zur Bestimmung der Einkommen in verschiedenen Industriezweigen werden ferner Daten des GSOEP, des QBV (Qualifikation und Berufsverlauf) und

des BMAS verwendet

Aufgenommen: 20. Fassung, Februar 2005

Derlien, Hans Ulrich und Löwenhaupt, Stefan, (1997). Verwaltungskontakte und Institutionenvertrauen. S. 417- 472, in: Wollmann, H., Derlien, Hans Ulrich, König, K., Renzsch, W. und Seibel, W. (Hrsg.), *Transformation der politisch-administrativen Strukturen in Ostdeutschland*. Opladen: Leske + Budrich.

Abstract: "(...) In dieser Untersuchung geht es um die Elemente der administrativen und politischen Kultur, nämlich um die Frage, ob jene Institutionen und Akteure, denen die schwierige Aufgabe zufällt, die auf der staatlichen (Makro-) Ebene mit dem Einigungsvertrag initiierten Transformationsprozesse zu implementieren, von den Bürgern in den fünf Bundesländern auch akzeptiert und als vertrauenswürdig angesehen werden: Wie kommen die Bürger unter den für sie neuen rechtsstaatlichen Bedingungen mit den auf lokaler Ebene wirkenden Behörden und Beschäftigten der öffentlichen Verwaltung zurecht, und inwieweit vertrauen sie darüber hinaus den zentralen exekutiven und judikativen Institutionen des Bundes, der Länder und der Gemeinden? Auf der Basis repräsentativer Bevölkerungsumfragen wird einerseits auf der Mikroebene untersucht, welche Einstellungen und Urteile sich die Bevölkerung in den neuen Bundesländern nach fünf Jahren Erfahrung mit dem für sie neuen westdeutschen Verwaltungssystem gebildet hat; andererseits untersuchen wir in makrosoziologischer Perspektive die Entwicklung des Vertrauens in Institutionen des übergeordneten politisch-administrativen Systems, mit denen der Bürger nur z.T. persönliche Erfahrung aus der täglichen Interaktion hat sammeln können. (...)" Neben den ALLBUS-Datensätzen 1980, 1984, 1990 und 1994 wurden u.a. verwendet: KSPW-Studie 1995 ('Bürger und Verwaltung in den fünf neuen Ländern'), IPOS ('Aktuelle Fragen der Innenpolitik') 1984-93, 1995

Aufgenommen: 15. Fassung, Oktober 1998

Deth, Jan van, (1995). *Formen konventioneller politischer Partizipation. Ein neues Leben alter Dinosaurier?* Expertise für das KSPW-Projekt: 'Elitezirkulation im Bereich der Wirtschaft in den neuen Bundesländern', 'Wandel politischer Orientierungen und Verhaltensmuster in Deutschland seit dem Beitritt der fünf neuen Länder'.

Abstract:

Deth, Jan van, (2001). Soziale und politische Beteiligung: Alternativen, Ergänzungen oder Zwillinge? S. 195- 219, in: Koch, Achim, Wasmer, Martina und Schmidt, Peter (Hrsg.), *Blickpunkt Gesellschaft 6. Politische Partizipation in der Bundesrepublik Deutschland. Empirische Befunde und theoretische Erklärungen*. Opladen: Leske +

Budrich.

Abstract: "In diesem Beitrag steht die Verknüpfung sozialer und politischer Beteiligung der Bürger im Vordergrund. Ausgangspunkt ist nicht, wie üblich, der potentielle Ertrag sozialer oder politischer Partizipation, sondern die These, dass beide Arten von Aktivitäten eng miteinander verbunden sind und einander unterstützen (oder hemmen). Die beiden Formen werden deswegen auch eher als Ergänzungen denn als Alternativen oder Zwillinge betrachtet. Die detaillierte Messung sozialer und politischer Beteiligung im ALLBUS 1998 ermöglicht eine Analyse unterschiedlichster Formen sozialer und politischer Beteiligung. Auf der Basis eines Vergleiches dieser Daten mit ähnlichen Fragen in früheren Erhebungen (insbesondere ALLBUS 1998) ist es möglich, die Entwicklungen in diesem Bereich zu analysieren und die Unterschiede zwischen den alten und neuen Bundesländern darzustellen. Um die kulturellen Besonderheiten der beiden Teile Deutschlands angemessen zu berücksichtigen, werden hier äquivalente (d.h.: nicht-identische) Indikatoren für soziale und politische Beteiligung verwendet."

Aufgenommen: 17. Fassung, Juni 2001

Dethloff, Manuel, Pickel, Gert und Pickel, Susanne, (2009). Die Bewältigung der jüngeren Vergangenheit in Ostdeutschland und ihre Auswirkung auf die politische Kultur im Spiegel der öffentlichen Meinung. S. 67- 86, in: Schmidt, Siegmar, Pickel, Gert und Pickel, Susanne (Hrsg.), *Amnesie, Amnestie oder Aufarbeitung? Zum Umgang mit autoritären Vergangenheiten und Menschenrechtsverletzungen*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Abstract: "Die Autoren gehen der Frage nach, inwieweit zwischen der Haltung zur Aufarbeitung der Verbrechen des SED-Regimes und der immer noch weitverbreiteten "Sozialismusnostalgie" ein Zusammenhang besteht. Führt zum Beispiel eine steigende Rückwendung zu vergangenen Werten und eine positive Sicht auf das frühere Regime zu einem abnehmenden Interesse an der Aufarbeitung der Vergangenheit? Der vorliegende Aufsatz versucht entsprechend dieser Fragestellung einen Einblick in die aktuelle Debatte zur Aufarbeitung der DDR-Vergangenheit zu geben. Betrachtet werden zum einen die institutionelle Aufarbeitung der Menschenrechtsverletzungen des DDR-Regimes und zum anderen die Möglichkeiten und Probleme dieser Aufarbeitung. Die Autoren gehen ferner näher auf die Wahrnehmung dieses Vorgehens in der Bevölkerung ein und ziehen Verbindungslinien zwischen institutioneller und kultureller Vergangenheitsbewältigung. Dabei wird die besondere deutsche Situation, der Beitritt eines ehemals sozialistischen Systems zu einer westlich-liberalen Gesellschaftsordnung, berücksichtigt. Die Kernfrage ist, inwieweit die Aufarbeitung fast 20 Jahre nach der Wiedervereinigung von den Bürgern überhaupt noch gewünscht ist und ob dies mit einer "Sozialismusnostalgie" in Zusammenhang steht. Die empirische Analyse erfolgt anhand von Daten der Allgemeinen Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften (ALLBUS) im Zeitraum 1990-2006."

Aufgenommen: 24. Fassung, Februar 2010

Deutsche, Forschungsgemeinschaft, (1999). *Qualitätskriterien der Umfrageforschung. Quality Criteria for Survey Research. Denkschrift - Memorandum*. Berlin: Akademie Verlag.

Abstract: "Die [...] Denkschrift der Deutschen Forschungsgemeinschaft beschreibt den aktuellen 'Stand der Kunst' in der Umfrageforschung und setzt damit Maßstäbe für das, was das Prädikat 'wissenschaftlich' verdient. Sie analysiert Perspektiven der Methodenentwicklung und zeigt offene Fragen auf, die durch weitere Forschung geklärt werden müssen. [...] Die Denkschrift leistet aber noch mehr, denn sie formuliert Qualitätsmaßstäbe der Umfrageforschung in einem breiten Konsens von Sozialwissenschaftlern in Hochschulen und außeruniversitären wissenschaftlichen Forschungsinstituten, Nutzern und Anwendern von Umfrageergebnissen und führenden Vertretern von Anbietern auf dem Umfrage-Markt, also der für Auftraggeber arbeitenden, privatwirtschaftlich verfassten Markt- und Meinungsforschungsinstituten. Sie behandelt Qualität in unterschiedlichen Dimensionen von der handwerklichen Korrektheit über forschungsethische Grundsätze des Umgangs mit Befragten und ihren Aussagen bis hin zu Fragen der Dokumentation und Offenlegung der aus Umfragen hervorgehenden Datensätze." Zwei Kriterien für die Qualität der Interviews sind eine Interviewerkontrolle und die Anzahl der Interviews pro Interviewer. Hierzu wird der ALLBUS 1994 und 1996 als Beispiel herangezogen. Zusätzlich hat das Verfahrensmodell des ALLBUS 1994 und 1996, das mit der Adressenziehung aus Einwohnermeldeamtsregistern arbeitete, als einziges Verfahrensmodell unter den in der deutschen Sozialforschung angewendeten Verfahren für allgemeine Bevölkerungsumfragen alle zehn Qualitätskriterien erfüllt

Aufgenommen: 17. Fassung, Juni 2001

Deutscher Bundestag, (1998). *Endbericht der Enquete-Komission "Sogenannte Sekten und Psychogruppen"*. Bundestags-Drucksache 13/10950. Bonn.

Abstract: (ulp) Die Enquete-Kommission "Sogenannte Sekten und Psychogruppen" hat das Phänomen zahlreicher neuer religiöser und ideologischer Gemeinschaften und Psychogruppen umfassend und vielschichtig analysiert, um zu klären, welche Konflikte diesen Gemeinschaften zugerechnet werden können und wo staatliches Handeln nötig sein kann. Die seit dem Ende der 60er Jahre stattgefundenen tiefgreifenden Veränderungen - Individualisierung und Auflösung von Traditionen - bilden den Ausgangspunkt der Analyse. Innerhalb der Analyse makro- und mikrogesellschaftlicher Dimensionen dieses Phänomens wird der ALLBUS als Beleg für gesellschaftliche Veränderungen angeführt. Individualisierungsprozesse zeigen sich darin, dass kollektiv orientierte Lebensbereiche wie Politik/Partei oder Kirche/Religion nur von 20 Prozent aller Befragten als wichtig eingestuft werden. Hingegen werden indi-

viduelle Bereiche wie Familie, Beruf und Freizeit von 60 Prozent bis 80 Prozent als wichtig angesehen. Zur Analyse wird der kumulierte ALLBUS 1980 bis 1996 herangezogen.

Aufgenommen: 16. Fassung, Juni 2000

Deutscher Bundestag, (2009). *Bericht des Ausschusses für Bildung, Forschung und Technikfolgenabschätzung. Öffentliche elektronische Petitionen und bürgerschaftliche Teilhabe.* Bundestags-Drucksache 16/12509. Berlin.

Abstract: "Das Petitionswesen wurde im Laufe seiner langen Geschichte immer wieder den geänderten Bedingungen angepasst und modernisiert, so auch dem Internet als neuem Medium der Übermittlung und Veröffentlichung von Petitionen sowie der Kommunikation über Petitionen. Der Deutsche Bundestag hatte entsprechend im Jahr 2005 einen zweijährigen Modellversuch 'Öffentliche Petitionen' begonnen, in dessen Rahmen Petitionen über das Internet öffentlich gemacht und diskutiert sowie Unterstützer geworben werden konnten. Auf Initiative des Petitionsausschusses wurde das Büro für Technikfolgen-Abschätzung beim Deutschen Bundestag (TAB) beauftragt, eine Evaluation dieses Modellversuchs durchzuführen. Diese sollte eingebettet sein in eine umfassendere Beschäftigung mit der Frage, zu welchen neuen Möglichkeiten, aber auch zu welchen Problemen der Einsatz des Internets im Petitionswesen führen könnte." Zusammen mit der ARD/ZDF-Onlinestudie 2006 dient der ALLBUS 2006 als gesamtdeutscher Datensatz zum Vergleich mit den vom Modellversuch eigens erhobenen Daten.

Aufgenommen: 25. Fassung, März 2011

Deutscher Führungskräfte Verband (ULA), (2006). *Karriere-Kinder als Karriereknick?*

Abstract: Anhand des ALLBUS wird verdeutlicht, dass gegen eine Erwerbsbeteiligung von Müttern noch Vorbehalte bestehen.

Aufgenommen: 21. Fassung, Dezember 2006

Diaz-Bone und Rainer, (2006). *Statistik für Soziologen*. Konstanz: UVK-Verlagsgesellschaft (UTB Basic).

Abstract: "Mit seinem Buch "Statistik für Soziologen" gibt Rainer Diaz-Bone eine Art von Leitfaden durch das Labyrinth der empirischen Sozialforschung. Hauptadressaten sind Studierende im Bereich Sozialwissenschaften. Bereits die äußere Gestaltung mit zahlreichen Graphiken und farblichen Absetzungen wirkt hilfreich für

Einsteiger in die oft als diffizil empfundene statistische Materie. Zahlreiche Beispiele mit konkreten Daten, die weitgehend aus der "Allgemeinen Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften" (ALLBUS) entnommen sind, erleichtern das Verständnis und die praktische Umsetzung. Deutlicher als in einigen Bereichen vergleichbarer Werke wie in Brosius 2002 oder Wittenberg und Cramer 2003 steht bei Diaz-Bone die Zusammenfassung eines in zwei Semestern abwickelbaren, statistischen Lernprogramms im Vordergrund, während konkrete programmtechnische Umsetzungen (z.B. via SPSS-Syntax) im Hintergrund bleiben. Die statistische Grundausbildung wird über Grundbegriffe, univariate Analyse, bivariate Analyse, Drittvariablenkontrolle, Inferenzstatistik und multivariate Analysen abgedeckt. Besondere Betonung liegt dabei auf der multiplen linearen und der logistischen Regression. Hinzu kommen Hinweise auf weitere statistische Verfahren, Probleme der Erhebung, Gewichtung, Institutionen, welche für die quantitative Sozialforschung relevant sind, etc."

Aufgenommen: 21. Fassung, Dezember 2006

Dicke, Klaus, Edinger, Michael, Hallermann, Andreas und Schmitt, Karl, (2002). *Politische Kultur im Freistaat Thüringen - Familie und Politik*.

Abstract: (oh) Mit der Untersuchung zum THÜRINGEN-MONITOR 2002 liegt eine Studie zu den politischen Einstellungen der Bürgerinnen und Bürger des Freistaates Thüringen vor. Dabei werden die Einstellungen zur Politik allgemein sowie die zu einem ausgewählten Schwerpunktthema einer politikwissenschaftlichen Analyse unterzogen. In dieser Untersuchung werden schwerpunktmäßig „Familie und Familienpolitik" analysiert. Die ALLBUS-Daten dienen dazu, die "Einstellung zur Berufstätigkeit von Müttern", dem "Interesse für Politik" sowie die "politische Partizipation" der Ostdeutschen zu ermitteln.

Aufgenommen: 22. Fassung, März 2008

Die Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration, (2007). Fremdenfeindlichkeit und rassistische Gewalt. S. 108- 114, in: Böhmer, Maria (Hrsg.), *7. Bericht der Beauftragten der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration über die Lage der Ausländerinnen und Ausländer in Deutschland*. Berlin: Die Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration.

Abstract: (oh) In dem Kapitel wird zunächst die Situation fremdenfeindlicher Gewalt in Deutschland anhand unterschiedlicher Quellen erörtert. Im Anschluss werden verschiedene Instrumente, Initiativen sowie Programme, die sich mit der Thematik Fremdenfeindlichkeit und rassistische Gewalt auseinandersetzen, diskutiert.
Der ALLBUS wird als Quelle herangezogen, um die Einstellungen der deutschen Bevölkerung zu Fremdenfeindlichkeit zu untersuchen. Demnach scheinen sich die Einstellungen zu Ausländern in den vergangenen zwei Jahrzehnten maßgeblich ge-

ändert zu haben. Stimmten 1980 noch 52 Prozent der Aussage zu, dass ausländische Arbeitnehmer in Zeiten knapper Arbeitsplätze in ihr Heimatland zurückgeschickt werden sollten, so waren es 2006 nur noch knapp 22 Prozent. Gleiches konnte für die Aussage, ob ausländischen Mitbürgern eine politische Betätigung generell untersagt sein sollte, konstatiert werden. In diesem Fall sank die Zustimmung von vormals 51 Prozent (1980) auf 27 Prozent (2006).

Aufgenommen: 23. Fassung, Februar 2009

Diehl, Claudia und Tucci, Ingrid, (2010). Ethnische Grenzziehungen in Ost- und Westdeutschland: Konvergenz und Kulturalisierung. S. 557- 572, in: Krause, Peter und Ostner, Ilona (Hrsg.), *Leben in Ost- und Westdeutschland: eine sozialwissenschaftliche Bilanz der deutschen Einheit 1990-2010*. Frankfurt a. M.: Campus Verlag.

Abstract: "Im Mittelpunkt des vorliegenden Beitrags stehen zum einen fremdenfeindliche Einstellungen in Ost- und Westdeutschland und zum anderen die Unterschiede in den Kriterien, von denen nach Ansicht der Mehrheitsangehörigen der Zugang von 'Fremden' zur gesellschaftlichen Vollmitgliedschaft abhängen sollte. In der Surveyforschung wird dieser Aspekt symbolischer Grenzziehungen häufig unter dem Stichwort 'nationale Identität' diskutiert und unter anderem anhand der Frage gemessen, welche Voraussetzungen erfüllt sein müssten, damit eine Person als vollständig deutsch, britisch, polnisch usw. gilt. Diese und ähnliche Einstellungsdimensionen wurden bislang überwiegend in international vergleichender Perspektive und kaum unter dem Gesichtspunkt des ost-westdeutschen Vergleichs analysiert, obwohl sie gerade unter dem innerdeutschen Blickwinkel von besonderem Interesse sind. Im vorliegenden Beitrag wird erstens der Frage nachgegangen, ob und wie stark sich Ost- und Westdeutsche im Hinblick auf das Niveau fremdenfeindlicher Einstellungen und die Art ihrer kollektiven Zugehörigkeitsdefinitionen einige Jahre nach der Wende unterschieden haben. Zweitens wird untersucht, ob und in welche Richtung sich dieser Abstand im Zeitverlauf verändert hat, und drittens welcher Zusammenhang zwischen fremdenfeindlichen Einstellungen und den jeweils dominierenden Vorstellungen von Zugehörigkeit besteht." Als Hauptdatensatz und empirische Grundlage dient dabei der ALLBUS 1996 sowie der ALLBUS 2006.

Aufgenommen: 25. Fassung, März 2011

Diekmann, Andreas, (1982). *Einkommensdiskriminierung von Frauen. Messung, Analyseverfahren und empirische Anwendung auf Angestellteneinkommen in der Bundesrepublik*. Institutsarbeit Nr.163 des Instituts für Höhere Studien.

Abstract: Die Einkommensunterschiede zwischen Männern und Frauen lassen sich auf zwei Mechanismen der Diskriminierung zurückführen. Zum einen ist die Verteilung der Frauen auf die einkommensbestimmenden Positionen ungünstiger als die

der Männer und zum zweiten erzielen Frauen auch dann, wenn sie die gleichen Voraussetzungen mitbringen wie Männer, im Mittel geringere Einkünfte. In dem... Aufsatz wurde zunächst ein Verfahren entwickelt, das die Berechnung der quantitativen Höhe der Diskriminierungskomponenten gestattet. Anhand amtlicher statistischer Daten aus der Bundesrepublik werden Diskriminierungsschätzungen für weibliche Angestellte in der Industrie für den Zeitraum 1970 bis 1980 präsentiert. Die amtlichen Daten erlauben allerdings nur eine grobe Analyse, da zentrale Hintergrundmerkmale wie Bildung, familiäre Resourcen usf. unkontrolliert bleiben. Um diesem Mangel abzuhelfen, wird ein multivariates Pfadmodell spezifiziert, dessen Koeffizienten an Umfragedaten des ZUMA-ALLBUS-Surveys 1980 geschätzt werden. Diskriminierungsberechnungen zeigen, dass bei Angestellten und Beamten das Ausmaß der "direkten" Einkommensdiskriminierung auch dann beträchtlich ist, wenn den sozioökonomischen Hintergrundmerkmalen Rechnung getragen wird.".

Diekmann, Andreas, (1983). Schätzung der Einkommensdiskriminierung von Frauen anhand der ALLBUS-1980 Daten. S. 681- 683, in: Heckmann, Friedrich und Winter, Peter (Hrsg.), *21. Deutscher Soziologentag 1982, Beiträge der Sektions- und ad-hoc-Gruppen*. Opladen: Westdeutscher Verlag.

Abstract: Sowohl in der westlichen als auch in den östlichen Industrienationen bestehen erhebliche Einkommensunterschiede zwischen Männern und Frauen. In der Bundesrepublik sind die Einkommen der Männer um rund 50% höher als die der Frauen. Dies lässt sich zurückführen auf zwei Mechanismen der Diskriminierung: Zum einen sind Frauen auf wenige, in der Regel schlechter entlohnte Branchen und Berufe konzentriert (indirekte Diskriminierung), zum zweiten erzielen Frauen auch dann, wenn sie die gleichen Voraussetzungen mitbringen wie Männer, im Mittel geringere Einkünfte (direkte Einkommensdiskriminierung). Das zentrale Ergebnis beim Vergleich der Einkommen ganztägig abhängig beschäftigter Männer und Frauen ist, "dass auch bei der Berücksichtigung des Familienhintergrunds, der Bildung und Berufserfahrung, der beruflichen Stellung und der Größe des Betriebs die direkte Einkommensdiskriminierung mit 72% oder DM 487 den größten Anteil an der Verdienstspanne von DM 676 hat (Netto-Durchschnittseinkommen der Männer 2092 DM, der Frauen 1416 DM). M.a.W. würden die Frauen hypothetisch geschätzte DM 487 oder bei 1416 DM Durchschnittseinkommen 34% mehr erzielen, wenn keine direkte Einkommensdiskriminierung existierte [...]. Die Verbesserung der Zugangschancen... hat dagegen mit 15% Anteil an der Verdienstspanne einen wesentlich geringeren Effekt." Der Autor verwendet Daten der ALLBUS-Befragung 1980

Diekmann, Andreas, (1984). Einkommensdiskriminierung von Frauen. Messung, Analyseverfahren und empirische Anwendung auf Angestellteneinkommen in der

Bundesrepublik. S. 315- 351, in: Mayer, Karl Ulrich und Schmidt, Peter (Hrsg.), *Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften: Beiträge zu methodischen Problemen des ALLBUS 1980, Zuma-Monografien Sozialwissenschaftliche Methoden*. Frankfurt/Main: Campus Verlag.

Abstract: "Die Einkommensunterschiede zwischen Männern und Frauen lassen sich auf zwei Mechanismen der Diskriminierung zurückführen. Zum einen ist die Verteilung der Frauen auf die einkommensbestimmenden Positionen ungünstiger als die der Männer und zum zweiten erzielen Frauen auch dann, wenn sie die gleichen Voraussetzungen mitbringen wie Männer, im Mittel geringere Einkünfte. In dem... Aufsatz wurde zunächst ein Verfahren entwickelt, das die Berechnung der quantitativen Höhe der Diskriminierungskomponenten gestattet. Ein besonderer Abschnitt war dem Zusammenhang zwischen dem vorgeschlagenen Modell und dem Diskriminierungsmodell von Duncan gewidmet. Es zeigte sich, dass das Duncan-Modell unter bestimmten Bedingungen als Spezialfall des allgemeinen Diskriminierungsmodells gedeutet werden kann.. Anhand amtlicher statistischer Daten aus der Bundesrepublik wurden Diskriminierungsschätzungen für weibliche Angestellte in der Industrie für den Zeitraum 1970 bis 1980 präsentiert. Die amtlichen Daten erlauben allerdings nur eine grobe Analyse, da zentrale Hintergrundmerkmale... unkontrolliert bleiben. Um diesem Mangel abzuhelfen, wurde ein multivariates Pfadmodell spezifiziert, dessen Koeffizienten an Umfragedaten des ALLBUS 1980 geschätzt wurden. Diskriminierungsberechnungen ergaben, dass bei Angestellten und Beamten das Ausmaß der 'direkten' Einkommensdiskriminierung auch dann beträchtlich ist, wenn den sozioökonomischen Hintergrundmerkmalen Rechnung getragen wird."

Diekmann, Andreas, (1985). *Einkommensunterschiede zwischen Frauen und Männern*. Forschungsbericht des Instituts für Höhere Studien.

Abstract: Soziologische und ökonomische Einkommens- und Diskriminierungstheorien nennen eine Vielzahl von Faktoren zur Erklärung geschlechtsspezifischer Einkommensdifferentiale. In dieser Arbeit werden zunächst die zentralen Erklärungsmodelle Überblickartig referiert. In Teil A der empirischen Studie wird sodann anhand einer Analyse deutscher Umfragedaten der Frage nachgegangen, in welchem quantitativen Ausmaß der Einkommensabstand zwischen Frauen und Männern durch Unterschiede in der Schulbildung, der Berufsausbildung, der Berufserfahrung und der Arbeitszeit erklärbar ist. Ausgangspunkt der regressionsanalytischen Schätzungen ist hierbei die Humankapitaltheorie. Darüberhinaus werden die Konsequenzen der Bildungsexpansion untersucht und Ergebnisse zur Überprüfung von Beckers Diskriminierungstheorie berichtet. Teil B der Studie beschäftigt sich mit Effekten des Familienstands, der Branchen -und Berufssegregation, sozialen Netzwerken, Elternhaus-Ressourcen und der geschlechtsspezifischen Verteilung auf segmentierte Arbeitsmärkte. Der Autor verwendet Daten der ALLBUS-Befragungen 1980 und 1982.

Diekmann, Andreas, (1986). *Determinanten des Heiratsalters und Scheidungsrisikos*. Habilitationsschrift: München.

Abstract: Diekmann verwendet die Daten des kumulierten ALLBUS 1980-1984, um mit Hilfe der Verlaufsdatenanalyse soziodemografische und ökonomische Einflussgrößen auf das Heiratsalter und das Scheidungsrisiko zu untersuchen. Hypothesen über solche Bestimmungsfaktoren werden in Anlehnung an Easterlins Hypothese des relativen Einkommenseffekts und insbesondere an Beckers Theorie der Familienökonomie formuliert. Was die Determinanten des Heiratsalters betrifft, so zeigen sich zum einen eigenständige u- förmige Kohorteneffekte, zum anderen spielen vor allem die Statusmerkmale Bildung, Berufsprestige und Einkommen eine wichtige Rolle. Die Effekte dieser Variablen sprechen bei den Frauen deutlich für einen "Unabhängigkeitseffekt", d.h. ökonomisch unabhängige Frauen mit hohen Einkommenschancen neigen eher dazu, den Zeitpunkt der Eheschließung hinauszuzögern. Bei den Männern hat die Einkommenshöhe dagegen einen negativen Effekt auf das Heiratsalter. Auch bei der Analyse der Determinanten des Scheidungsrisikos sind wiederum signifikante Effekte der Heiratskohorten nachweisbar. Außerdem findet Diekmann einen ehedauerunabhängigen Heiratsaltereffekt, d.h. Frühehen weisen auch noch in späteren Ehejahren ein erhöhtes Scheidungsrisiko auf. Von den Statusvariablen ist im Hinblick auf das Scheidungsrisiko vor allem die Bildung von Bedeutung. Der Bildungsgrad übt bei Frauen und Männern einen positiven, mit der Ehedauer ansteigenden Effekt auf das Scheidungsrisiko aus, wobei dieser jedoch - in Übereinstimmung mit der bereits erwähnten Unabhängigkeitshypothese - wiederum bei den Frauen stärker ausgeprägt ist

Diekmann, Andreas, (1986). *Effects of Education: Occupational Characteristics and Cohort on the "Family Cycle"*. Manuskript.

Abstract: Diekmann geht aus von Beckers ökonomischer Theorie der Ehe, bei der die Neigung zu heiraten aus dem Nutzen der Ehe im Vergleich zum Alleinbleiben erklärt wird. Unter der Voraussetzung der traditionellen Arbeitsteilung zwischen den Geschlechtern profitieren Frauen mit hohem Einkommen weniger von der Ehe als schlechter verdienende. Bei den Männern ist dies genau umgekehrt. Höhere Bildung verzögert zunächst für beide Geschlechter das Eingehen einer Ehe; dieser Effekt ist aber für die Frauen stärker (da sie nach Ausbildungsabschlub ein höheres Einkommen erzielen können). Auch die Kosten einer möglichen Scheidung werden als Einflussfaktor für das Heiratsalter und die Ehestabilität angenommen: Je höher diese Kosten sind, desto länger wird nach dem idealen Partner gesucht. Der Autor überprüft diese Hypothesen mit Hilfe der ALLBUS-Daten, wobei die Befunde die Hypo-

thesen nur zum Teil unterstützen. Er weist darauf hin, dass zusätzliche Daten, etwa Informationen über das Einkommen zur Zeit der Eheschließung erforderlich sind, um die ökonomische Familientheorie empirisch und adäquat zu untersuchen.

Diekmann, Andreas, (1987). Lebensverläufe und Verlaufsdatenanalyse - Statistische Auswertungsmethoden von Ereignisdaten.- in: Voges, Wolfgang (Hrsg.), *Methoden der Biografie- und Lebenslaufforschung*. Opladen: Leske + Budrich.

Abstract: Es handelt sich hierbei um eine Einführung in die Verlaufsdatenanalyse anhand von Daten zum Heiratsalter aus ALLBUS-Befragungen. Da an dieser Stelle nicht auf die Methodologie der Verlaufsdatenanalyse eingegangen werden kann, sollen nur einige inhaltlich interessante Ergebnisse berichtet werden. Diekmann kann nachweisen, dass die Entwicklung des mittleren Heiratsalters bei Männern und Frauen einem u-förmigen Muster folgt: Es ist in den mittleren, von 1936 bis 1955 geborenen Kohorten am geringsten. Weiterhin hängt das Heiratsalter vom Einkommen ab, und zwar heiraten Männer mit hohem Einkommen früher und Frauen später. Dieser Befund stützt die Hypothese der ökonomischen Familientheorie, dass - bei der herkömmlichen Arbeitsteilung zwischen den Geschlechtern - eine Heirat für Frauen mit hohem Einkommen wegen ihrer ökonomischen Unabhängigkeit von geringerem Nutzen ist. Eine weitere aus der ökonomischen Familientheorie folgende Aussage, nämlich dass Katholiken später heiraten als Angehörige anderer Konfessionen, weil für sie die Kosten der Scheidung höher sind und sich somit eine längere Suchphase lohnt, wird durch die Daten nicht gestützt

Diekmann, Andreas, (1989). Diffusion and Survival Models for the Process of Entry into Marriage. *The Journal of Mathematical Sociology,* 14: 31-44.

Abstract: "In this paper different survival models with a non-parametric hazard rate function are applied to the process of entry into marriage. The hazard function of the Hernes model of the marriage process as well as the log-logistic survival model are both derivable from a differential equation for a social diffusion process. The log-logistic model might be appropriate for modelling the marriage rate because of its non-monotonic hazard function. Moreover, in light of our analysis, application of this model to the marriage process can be justified by the theoretical rationale of a process of social diffusion. Both models are tested using German age-at-marriage data and the U.S. cohort data analyzed by Hernes (1972). It can be shown that the three parameter Hernes model yields a good fit while the log-logistic model, with only two parameters, leads to a moderate approximation of the data." Datengrundlage für die deutsche Stichprobe bildet der ALLBUS 1980 bis 1984

Aufgenommen: 18. Fassung, Juli 2002

Diekmann, Andreas und Klein, Thomas, (1991). Bestimmungsgründe des Ehescheidungsrisiko. *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie,* 43: 271-290.

Abstract: Diekmann und Klein stellen einige neue inhaltliche Ergebnisse bezüglich der Determinanten von Scheidungsrisiken vor. Für seine Analysen verwenden sie den Datensatz des sozioökonomischen Panels (SOEP). Die Ergebnisse werden mit denen des kumulierten ALLBUS 1980-1984 verglichen. Als Ergebnis zeigt sich, dass das Scheidungsrisiko von Erstehen mit dem Heiratsjahrgang, der Schulbildung der Ehefrau, der Mobilität und der Wohnortgröße anwächst, während das Ausbildungsniveau, das Alter der Eheschließung, die Geburt eines Kindes und die katholische Religionszugehörigkeit einen risikomindernden Einfluss ausüben Es zeigt sich weiterhin eine gute Übereinstimmung der Ergebnisse zwischen den Schätzungen des SOEP und des ALLBUS

Diekmann, Andreas, (1993). Auswirkungen der Kohortenzugehörigkeit, der schulischen Bildung und der Bildungsexplosion auf das Heiratsverhalten. S. 136- 164, in: Diekmann, Andreas und Weick, Stefan (Hrsg.), *Der Familienzyklus als sozialer Prozess. Bevölkerungssoziologische Untersuchungen mit den Methoden der Ereignisanalyse*. Berlin: Duncker & Humblot.

Abstract: "Die empirische Schätzung der Bildungs- und Kohorteneffekte sowie der Effekte weiterer Variablen in der multivariaten Analyse erfolgt auf der Basis eines Übergangsratenmodells, mit dem der glockenförmige Verlauf der altersabhängigen Heiratsneigung angemessen modelliert werden kann. Mit Hilfe des Modells werden die geschlechtsspezifischen Bildungseffekte anhand der Daten von ca. 6000 Haushaltmitgliedern der Allgemeinen Bevölkerungsumfrage der Jahre 1982 und 1984 (ALLBUS 1982 und 1984) geschätzt." (S. 138)

Diekmann, Andreas und Klein, Thomas, (1993). Bestimmungsgründe des Ehescheidungsrisikos. Eine empirische Untersuchung mit den Daten des sozioökonomischen Panels. S. 347- 371, in: Diekmann, Andreas und Weick, Stefan (Hrsg.), *Der Familienzyklus als sozialer Prozess. Bevölkerungssoziologische Untersuchungen mit den Methoden der Ereignisanalyse*. Berlin: Duncker & Humblot.

Abstract: "In der vorliegenden Studie werden wir einige aus der Familienökonomie

ableitbare Hypothesen zur Ehestabilität einer empirischen Prüfung unterziehen. Darüberhinaus interessieren aber auch unabhängig von der Frage nach der empirischen Validität der Theorie, in welcher Weise sich bedeutsame, in der Literatur häufiger benannte Merkmale der Ehepartner auf die Dauer einer Ehe auswirken." (S. 350) Die Schätzung der Einflussstärke der soziodemografischen Determinanten des Scheidungsrisikos erfolgt auf der Basis der Daten des Sozioökonomischen Panels (SOEP) und des kumulierten ALLBUS 1980-1984. "Bemerkenswert ist die gute Übereinstimmung der Ergebnisse zwischen den Schätzungen anhand des sozioökonimischen Panels und der ALLBUS-Umfrage. Bezüglich der Heiratskohorten, der Schulbildung, der Gemeindegröße und dem Heiratsalter (d. h. bei allen Variablen, die in beiden Schätzungen berücksichtigt wurden) ergeben sich im Hinblick auf die Richtung, Signifikanz und Größenordnung der Effekte ähnliche oder nahezu identische Resultate. Die Allbus-Schätzungen zeigen überdies, dass das Scheidungsrisiko katholischer Ehen um etwa 30 Prozent unter dem nicht-katholischer Ehen liegt. Berufsprestige-Einflüsse der Ehefrauen, der Ehemänner und der Herkunftsfamilie sind hingegen nicht nachweisbar." (S. 366)

Diekmann, Andreas, (1994). Hat das steigende Ehescheidungsrisiko das berufliche Engagement von Frauen gefördert? *Soziale Welt,* 45: 83-97.

Abstract: " [...] Es gibt mehr als gute Gründe und auch erste empirische Befunde für die These, dass der Wandel der Institution 'Familie' von einem beständigen System wechselseitigen Austauschs und ökonomischer Sicherheit zu einem riskanten Unternehmen mit erheblichen Konkurschancen auch mit tiefgreifenden Veränderungen im Bildungs-, Ausbildungs- und Erwerbsverhalten der Frauen verbunden ist. Der Einflussradius steigender Scheidungsrisiken erstreckt sich nicht nur auf das Erwerbsverhalten von Ehefrauen, sondern auf die arbeitsmarktbezogenen Entscheidungen in der Gesamtheit des weiblichen Lebensverlaufs: vor der Ehe, im Falle der Heirat während der Ehe und im Scheidungsfall nach der Ehe. Eine genaue Erörterung dieser Zusammenhänge steht im Mittelpunkt des [...] Artikels. Im Anschluss an eine Darstellung empirischer Ergebnisse und Hypothesen zum Effekt weiblicher Erwerbstätigkeit auf das Scheidungsrisiko (Abschnitt 2) wird die skizzierte Vermutung des 'umgekehrten Kausalzusammenhangs' in Abschnitt 3 erörtert und in Teil 4 theoretisch vertieft. Der Schlussabschnitt 5 ist einigen Überlegungen zur Erklärung der Dynamik wachsender Scheidungsziffern gewidmet." Zur Darstellung des Einflusses der Erwerbstätigkeit von Frauen auf das Scheidungsrisiko führt Diekmann die Ergebnisse von fünf zentralen Studien an, bei welchen folgende Datensätze verwendet wurden: der kumulierte ALLBUS 1980-84, sowie der kumulierte ALLBUS 1980-88, das SOEP 1984 und 1985

Aufgenommen: 18. Fassung, Juli 2002

Diekmann, Andreas, (1996). Zeitpunkt der Erstheirat und Streuung des Heiratsalters: Wandel von Heiratsmustern in der Kohortenfolge. S. 154- 168, in: Behrens, Johann und Voges, Wolfgang (Hrsg.), *Kritische Übergänge: Statuspassagen und sozialpolitische Institutionalisierung*. Frankfurt/Main: Campus Verlag.

Abstract: (SOLIS) Der Aufsatz stellt die Verschiebungen des mittleren Heiratsalters in der Kohortenfolge und die langfristige Entwicklung der Heiratsalterstreuung anhand ausgewählter Daten dar. Es werden hierzu die Ergebnisse des ALLBUS 1982, 1984 mit Hilfe der 'Sterbetafel- bzw. Heiratstafelmethode' ausgewertet. Im ersten Teil des Aufsatzes wird das deutlich ausgeprägte Muster des 'Lebenslaufeffekts' des Heiratsalters in Abbildungen dargestellt. Der zweite Teil zeigt den altersspezifischen 'Kohorteneffekt' sowie den sozialen Wandel im Heiratsverhalten auf, während im dritten Teil die Veränderungen in der Varianz des Heiratsalters verdeutlicht werden. Abschließend folgt eine Diskussion des Einflusses von Schulbildung und Ausbildungsabschluss auf das Heiratsalter

Aufgenommen: 15. Fassung, Oktober 1998

Diekmann, Andreas, (2005). Betrug und Täuschung in der Wissenschaft - Datenfälschung, Diagnoseverfahren, Konsequenzen. *Schweizerische Zeitschrift für Soziologie,* 31: 7-29.

Abstract: "Die spektakulären Vorkommnisse von Datenfälschung in der biomedizinischen Forschung und jüngst in der physikalischen Grundlagenforschung haben Wissenschaft und Öffentlichkeit aufgeschreckt. Aber nicht nur die Naturwissenschaften, sondern auch die empirischen Sozialwissenschaften sind mit Problemen der Datenfälschung konfrontiert. Natürlich ist Betrug und Täuschung in der Wissenschaft kein neues Phänomen. Schon grossen Naturforschern wie Galilei oder Newton wurden Mogeleien unterstellt. In einer konkurrenzorientierten Wissenschaft und einem wachsenden Verteilungskampf um knappe Ressourcen hat das Problem aber neue Dimensionen angenommen. Vor allem stellt sich die Frage, ob die üblichen Regeln der Selbstkontrolle genügen, um Betrug in der Wissenschaft weitgehend zu verhindern. Offenbar sind die Kontrollen keinesfalls ausreichend, wie an Beispielen gezeigt wird. Dabei werden auch neue Möglichkeiten zur Aufdeckung von Wissenschaftsbetrug diskutiert und Konsequenzen für eine Verbesserung der Selbstkontrolle gezogen."
Beim ALLBUS 2002 „bestand die begründete Vermutung, dass es bei mehr als 400 Interviews zu Unregelmäßigkeiten gekommen war. [...] Gleichgültig wie groß der Haushalt war, pendelte die Befragungsdauer ungefähr um den Wert von rund 200 Sekunden." Daraufhin hat ZUMA die nicht korrekt durchgeführten Interviews aus dem Datensatz des ALLBUS 2002 entfernt.

Aufgenommen: 22. Fassung, März 2008

Dierks, Sven, (1997). *Hausfrauen im Ruhestand!? Identitätsprobleme in biographischen Übergangsphasen*. Spuren der Wirklichkeit (Band 11). Münster: LIT Verlag.

Abstract: "Die Studie befasst sich mit den als Hausfrauen tätigen Partnerinnen von Ruheständlern, die von dem biografischen Einschnitt der Pensionierung ihres Partners ebenso betroffen sind. In Interviews geben 14 Frauen Auskunft über ihre veränderte Lebenssituation, über Belastungen, Partnerprobleme, Auffassungen von Rollenbildern und über Rollenkonflikte. Der Autor gibt zu Beginn einen Überblick über die forschungsleitenden Fragen und Methoden und gliedert anschließend die Ergebnisse der Befragungen thematisch nach Konflikten vor und nach dem Eintritt in den Ruhestand, einschließlich eines Exkurses: Das Kochen. Zusammenfassend werden die Ergebnisse des empirischen Teils referiert und die einleitenden Fragestellungen unter neuen Blickwinkeln kritisch diskutiert." (SOLIS)
Neben seiner qualitativen Studie greift der Autor an einzelnen Stellen seines Buches auf quantitative Daten zurück. So verwendet er beispielweise unter anderem den ALLBUS 1990, um die Anzahl der Frauen, die vom „Ruhestand" betroffen sein können, näher einzuschätzen.

Aufgenommen: 24. Fassung, Februar 2010

Dietrich, Beate, (2007). Einstellungen der deutschen Bevölkerung zu „Ausländern" anhand von ALLBUS-Daten. S. 235- 257, in: Flam, Helena (Hrsg.), *Migranten in Deutschland. Statistiken – Fakten – Diskurse*. Konstanz: UVK Verlag.

Abstract: "Einstellungen gegenüber Zugewanderten und Migrantinnen und Migranten wurden und werden in vielen Studien auf unterschiedlicher Art und Weise erhoben. Zu der Entwicklung dieser Einstellungen über einen längeren Zeitraum hinweg gibt es in Deutschland verschiedene Längsschnittstudien, die z.B. Einstellungen gegnüber Ausländerinnen und Ausländern, die Selbsteinstufung auf der Links-Rechts-Skala etc. in bestimmten, mehr oder weniger regelmäßigen Zeitabständen erheben. Die wichtigsten darunter sind das Politbarometer, das Eurobarometer und der ALLBUS. Für unsere Zwecke eignet sich der ALLBUS am besten, da diese Einstellungen hier am häufigsten und in regelmäßigen Abständen erhoben werden. Außerdem wird der ALLBUS bereits seit 1980 durchgeführt, also, im Vergleich zu den anderen Erhebungen, über die längste Zeitspanne. Nach einer kurzen Einführung in den ALLBUS sollen einige Ergebnisse dargestellt und kommentiert werden. Abschließend geht es um Untersuchungen, in denen die ALLBUS-Daten ausgewertet wurden. Im Unterschied zu früheren Auswertungen, welche die Bedeutung von Alter, Berufsstatus und Unterschieden zwischen Ost- und Westdeutschland betonen, wird in diesem Kapitel auch auf gesellschaftlich-politische Ereignisse hingewiesen, die die Ergebnisse wahrscheinlich beeinflussten."

Aufgenommen: 22. Fassung, März 2008

Dietrich, Frank, (1993). *Die sozialen Bedingungen von Gesundheit. Eine sozialepidemologische Sekundäranalyse*. Diplomarbeit: Universität Frankfurt.

Abstract: Aufgenommen: 19. Fassung, November 2003

Diewald, Martin, (1989). Haushalts- und Familienformen im sozialen Wandel. Entsolidarisierung oder neue Formen der Solidarisierung? S. 177- 195, in: Wagner, G., Ott, Notburga und Hoffmann-Nowotny, H. J. (Hrsg.), *Familienbildung und Erwerbstätigkeit im demografischen Wandel: Proceedings der 23. Arbeitstagung der Deutschen Gesellschaft für Bevölkerungswissenschaft am 28. Februar - 3. März 1989 in Bad Homburg v.d.H*. Berlin: Springer Verlag.

Abstract: "Im Rahmen des familialen Strukturwandels analysiert der Autor die Pluralität verschiedener Lebensformen hinsichtlich ihrer sozialen Integrations- beziehungsweise Isolationsfunktion. Der Beitrag basiert auf empirischen Daten von 1980 bis 1988 aus dem ALLBUS (1986) und Wohlfahrtssurveys (1980, 1984, 1988) und einer Kausalanalyse. Er stellt die Unabhängigkeit der Form des Alleinwohnens von sozialer Isolation und der Form des Familienhaushaltes von sozialer Integration fest. Wesentlich für die Funktion sozialer Netzwerke ist soziale Kompetenz zur Solidaritätsbildung. Zur Stützung außerfamilialer Gemeinschaften bleiben in der Sozialpolitik institutionelle Regelungen zu diskutieren." (SOLIS)

Diewald, Martin, (1990). Der Wandel von Lebensformen - eine Entsolidarisierung der Gesellschaft durch Individualisierung. *Gegenwartskunde,* 2/1990: 165-176.

Abstract: "Die These eines Bindungszerfalls, eines "Verlusts an Gemeinschaft" hat innerhalb der Soziologie, wenn auch in verschiedenen Versionen, über die Jahrzehnte hinweg einen erstaunlichen dauerhaften Erfolg bewiesen. [...] Die jeweiligen Folgen wurden vornehmlich als Bedeutungsverlust und Destabilisierung zwischenmenschlicher Beziehungen charakterisiert. Diese Einschätzung einer fortdauernden Erosion beherrscht auch die Diskussion um den gegenwärtigen sozialen Wandel. [...] Gegen diese allein auf Zersetzungsprozesse gerichtete Sichtweise hat sich in den letzten Jahren jedoch zunehmend eine Gegenthese etabliert. Neben den zersetzenden werden auch konstitutive Prozesse ins Auge gefasst, die neue Formen der Gemeinschaftsbildung hervorbringen. [...] Die folgenden Analysen auf der Basis von insgesamt fünf repräsentativen Bevölkerungsumfragen können in diesem Sinne zu einer differenzierten Einschätzung der Konsequenzen des derzeitigen Individualisierungsprozesses beitragen." Es handelt sich dabei um die Wohlfahrtssurveys von 1978, 1980, 1984 und 1988 sowie den ALLBUS 1986

Aufgenommen: 19. Fassung, November 2003

Diewald, Martin, (1991). Soziale Beziehungen: Verlust oder Liberalisierung? Soziale Unterstützung in informellen Netzwerken.- in: Wissenschaftszentrum, Berlin für Sozialforschung. Berlin: edition sigma.

Abstract: "Gegenstand dieser Arbeit ist, wie die Menschen in der Bundesrepublik heute sozial eingebunden sind - in Familie, Verwandtschaft, Freundschaften und sonstige Beziehungen - und welche Hilfeleistungen über diese Beziehungen jeweils transportiert werden. " Diewald benutzt für seine Analysen unter anderem Daten des ALLBUS 1986 und der ISSP-Umfrage desselben Jahres

Diewald, Martin, (1993). Hilfebeziehungen und soziale Differenzierung im Alter. *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie,* 45: 731-754.

Abstract: "Vorstellungen über das Sozialleben im Alter sind von dem überwiegend in düsteren Farben gemalten Szenario der 'Singularisierung' beherrscht. Andererseits setzt sich in der Altersforschung zunehmend eine die außerordentliche Differenziertheit der Lebensumstände älterer Menschen betonte Forschungsperspektive durch. Diese bestätigt sich auch in den hier vorgenommenen empirischen Untersuchungen zu Sozialkontakten und Unterstützungsbeziehungen, die eine große diesbezügliche Heterogenität in der heutigen Altenpopulation ausweisen. Über die aktuelle Haushaltssituation hinaus erwiesen sich, neben der Hochaltrigkeit, insbesondere familiale Entscheidungen und Ereignisse im vorherigen Lebensverlauf als entscheidend dafür, wie man im Alter als Ehepaar, Witwe(r) oder Geschiedener sozial integriert ist. In den Beziehungen zu den Kindern zeigen sich zudem deutliche geschlechtsspezifische Prägungen des Lebensverlaufs, die im Rahmen einer lebenslangen Arbeitsteilung zwischen den Geschlechtern zu weit engeren Eltern-Kind-Beziehungen der Mütter im Vergleich zu denen der Väter geführt haben. Das Fehlen eines Lebenspartners und das Fehlen von Kindern stellen Lücken im Netzwerk dar, die von den meisten heutigen älteren Menschen kaum über andere Beziehungen kompensiert werden können. Sie bilden die hauptsächlichen Grenzsteine für eine Polarisierung der Hilfebeziehungen im Alter in einen größeren Teil von relativ gut Integrierten und einen kleineren Teil von Personen mit nur sehr löchrigen Hilfenetzen. Eine Aufweichung der sehr auf diese beiden Beziehungsformen konzentrierten Unterstützungsorientierungen lässt sich jedoch bei den hochgebildeten älteren Menschen beobachten." Die Datengrundlage des Autors bildet der ALLBUS 1986 und der Wohlfahrtssurvey 1984 und 1988

Aufgenommen: 18. Fassung, Juli 2002

Diewald, Martin, (1993). Netzwerkorientierungen und Exklusivität der Paarbeziehung. Unterschiede zwischen Ehen, nichtehelichen Lebensgemeinschaften und Paar-

beziehungen mit getrennten Haushalten. *Zeitschrift für Soziologie,* 22: 279-297.

Abstract: "Nichteheliche Lebensgemeinschaften sowie Paarbeziehungen, bei denen die jeweiligen Partner nicht im selben Haushalt zusammenleben, sind als Lebensformen überwiegend unter jüngeren, hochgebildeten und in Großstädten lebenden Personen verbreitet, doch nehmen sie auch in der sonstigen Bevölkerung einen wachsenden Anteil des Lebensverlaufs ein. Deren im Vergleich zur Ehe geringerer Institutionalisierungsgrad sowie die vergleichsweise kürzere und unsicherere zeitliche Perspektive lassen vermuten, dass Netzwerkorientierungen und Unterstützungserwartungen entsprechend weniger stark auf die Paarbeziehung und auch weniger auf Verwandtenbeziehungen hin ausgerichtet sind. In die gleiche Richtung weisen Thesen, die diese Paarformen vorwiegend als Ausdruck individualisierter Partnerschaftskonzeptionen sehen. Empirische Untersuchungen, die sich vor allem auf Unterstützungserwartungen - differenziert nach Arten von Unterstützungsleistungen und nach verschiedenen Personen innerhalb des Netzwerks - beziehen, lassen jedoch diesbezüglich und im Hinblick auf Alltagskontakte keinen genuinen Unterschied zwischen Ehen und nichtehelichen Lebensgemeinschaften erkennen. Dagegen ist bei Paaren, die nicht im selben Haushalt zusammenleben, die Exklusivität der Paarbeziehung wesentlich geringer. Sie entsprechen insofern weitgehend der Vorstellung einer individualisierten Paarbeziehung." Neben anderen Datenquellen verwendet der Autor den ALLBUS 1986

Diewald, Martin, (1994). Soziale Differenzierung im Alter und die Polarisierung von Hilfsbeziehungen. S. 127- 144, in: Mackensen, Rainer und Meyer, Sibylle (Hrsg.), *Soziale Lage und soziale Beziehungen* . Schriftenreihe des Bundesinstituts für Bevölkerungsforschung; Bd.22. Boppard am Rhein: Boldt.

Abstract: "Geht es um die soziale Einbindung und die Hilfepotenziale älterer Menschen, schrillen sofort die Alarmglocken. Es drohe der "Verlust einer als traditionell erachteten Solidarität", dessen drängendste Folge und meistdiskutierter Ausdruck ein unmittelbarer Pflegenotstand sei, und "Singularisierung" im Sinne von Alleinleben und Vereinzelung kennzeichne in herausragender Weise das Leben im Alter. Nur selten wird diesem fast ausschließlich in düsteren Farben gemalten Bild eine positivere oder sich um Unterscheidungen bemühende Sichtweise gegenübergestellt.[...] Dementsprechend soll das Hauptanliegen in diesem Beitrag darin bestehen, möglichst viele Elemente der sozial verschiedenen Lebensumstände im Alter zu berücksichtigen, und zwar unter der Maßgabe, dass die dadurch vermittelten Handlungsspielräume bzw. -Restriktionen die persönlichen Netzwerke und Unterstützungspotenziale in unterschiedlicher Weise strukturieren. Es soll gezeigt werden, dass sich pauschalisierende Darstellungen verbieten - sowohl als Zustandsbeschreibung für die Gegenwart als auch im Hinblick auf einfache Vorstellungen in historisch vergleichender Perspektive." Neben dem ALLBUS 1986 greift der Autor auf Daten der Wohlfahrtssurveys von 1984 und 1988 zurück

Aufgenommen: 19. Fassung, November 2003

DiPrete, Thomas A., (2002). Life Course Risks, Mobility Regimes, and Mobility Consequences: A Comparison of Sweden, Germany, and the United States. *American Journal of Sociology,* 108: 267-309.

Abstract: "The analysis of integenerational mobility has primarily used measures of social position that are functions of an individual's occupation. Occupation-based models of social mobility, however have limitations that arguably have grown in recent decades. Meta-analysis of available evidence for Sweden, western Germany, and the United States concerning occupational mobility, household income mobility, job displacement, union dissolution, and poverty dynamics shows the limitations of the individual-level occupation-based career trajectory approach to life course mobility. This article develops an alternative formulation at the household level, which focusses on cross-national variation in the extent to which societal institutions influence the rate of events with the potential to change a household's life conditions via the manipulation of incentives for mobility generating events, and the extent to which they mitigate the consequences of these events through social insurance. The combination of these institutional processes produces the distinctive characteristics of the mobility regimes of these countries." DiPetre verwendet für Deutschland u.a. Daten des ALLBUS 1984

Aufgenommen: 19. Fassung, November 2003

Dittmann, Jörg, (2005). *Entwicklung der Kriminalitätseinstellungen in Deutschland - eine Zeitreihenanalyse anhand allgemeiner Bevölkerungsumfragen*. Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW): Berlin.

Abstract: "Im vorliegenden Beitrag wird die Entwicklung in den Kriminalitätseinstellungen in Deutschland seit den 70er Jahren anhand allgemeiner Bevölkerungsumfragen nachgezeichnet. Entgegen der weit verbreiteten Meinung zeigen die Sekundäranalysen insgesamt einen besonders seit Mitte der 90er Jahre zu beobachtenden Bedeutungsrückgang hinsichtlich verschiedener Einschätzungen zur Kriminalität. Zudem liegen sowohl die Furcht vor Kriminalität als auch die Wahrnehmung von persönlichen Kriminalitätsrisiken in Deutschland derzeit unter dem europäischen Durchschnitt. Neben der methodischen und theoretischen Einordnung der in der Kriminalitätsfurcht-Forschung untersuchten Aspekte und der Darstellung der wichtigsten Umfrageergebnisse werden Veränderungen in den Kriminalitätseinstellungen insbesondere anhand von Auswertungen des Soziooekonomischen Panels (SOEP) zu erklären versucht. Insgesamt legen die Auswertungen der SOEP-Daten den Schluss nahe, dass es in den letzten Jahren zu Bedeutungsverschiebungen in der Wahrnehmung sozialer Probleme, wie Arbeitslosigkeit, Krieg und Kriminalität, gekommen ist." Der Autor greift zudem im Rahmen dieser Zeitreihenanalyse auf ALLBUS-

Daten (1992, 2000) zurück, sowie auf Daten des Wohlfahrtssurveys, des Eurobarometers und auf Daten des Institutes für Demoskopie Allensbach.

Aufgenommen: 21. Fassung, Dezember 2006

Dittmann, Jörg, (2008). Wahrnehmung und Bewertung der öffentlichen Sicherheit. S. 305- 309, in: Statistisches Bundesamt in Zusammenarbeit mit dem WZB und GESIS-ZUMA (Hrsg.), *Datenreport 2008. Ein Sozialbericht für die Bundesrepublik Deutschland.* Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung.

Abstract: "Anhand verschiedener Indikatoren wird [...] untersucht, wie groß die Kriminalitätsbetroffenheit ist und wie die öffentliche Sicherheit aus der Sicht der Bürger wahrgenommen wird. Das Interesse liegt dabei nicht allein auf Ausmaß, Veränderung und Unterschieden innerhalb Deutschlands, sondern schließt den Vergleich mit anderen europäischen Ländern ein."
Im Hinblick auf die Frage, wie die Bundesbürger den staatlichen Erfolg bei der Kriminalitätsbekämpfung einschätzen, wurden Daten des ALLBUS 2006 verwendet.

Aufgenommen: 23. Fassung, Februar 2009

Doerschler, Peter, (2003). *The Origins and Implications of Immigrants' Political Attitudes and Behavior in Germany*. Penn State University.

Abstract: "Drawing on the social science and immigration literatures, I first outline how different aspects of an individual's life history, including their motivations for immigration, education and social environment, may affect the development of their political attitudes and behavior. To illuminate more clearly how these factors function in the case of immigrants, I draw on original ethnographic data in the form of 52 in-depth qualitative interviews with first and second generation Turks and Yugoslavs living in Berlin. Using these data, I construct a comparative analysis in which I examine the relative explanatory power of various factors on the development of immigrants' political attitudes and behavior across the two immigrant groups (Turks and Yugoslavs) and generations (first and second). Finally, I use survey data from several sources including the German Social Survey (ALLBUS) and the German Socio-Economic Panel (GSOEP) to supplement the interview based analyses with more generalizable findings based on larger samples of Turks and Yugoslavs in Germany. The results of this analysis suggest that the political attitudes and behavior of Turks and Yugoslavs have undergone significantly different paths of development. Whereas social environment and in particular the role of ethnic ghettos appear to hinder a greater interest in and knowledge about German politics among Turks, the effects of war in the Balkans on personal identity has created a renewed interest in homeland politics among Yugoslavs. Regarding their attitudes toward German government more specifically, Turks' greater experiences with discrimination have led them to adopt more negative views while the more integrated Yugoslavs display a relatively

high level of satisfaction. Despite these differences, a number of individuals from both groups believe that German government initiatives are either missing or remain largely ineffective in promoting greater political integration of its immigrant population. [...] this study will make a significant contribution to our understanding of how various factors contribute to the development of immigrants' political attitudes and behavior in the German case. This model can then serve to better instruct the study of immigrants' political attitudes and behavior in other advanced democracies where the political integration of immigrant populations remains a key policy issue. By examining the reactions of immigrants toward various public policy initiatives, the dissertation also contributes to our understanding of how government actions act to either hinder or promote the political integration of immigrant populations."

Aufgenommen: 20. Fassung, Februar 2005

Doerschler, Peter und Banaszak, Lee Ann, (2007). Voter support for the German PDS over time: Dissatisfaction, ideology, losers and east identity. *Electoral Studies,* 26: 359-370.

Abstract: "In this paper, we examine the changing bases of support for the Party of Democratic Socialism (PDS), the former ruling Communist party of East Germany that has emerged as a consistent force in united Germany's party system. We draw on theories positing a dynamic relationship between individuals and their social environment to hypothesize about the changing effects of factors for PDS support over time and test our assertions using survey data from the 1991, 1994, 1998, 2000, 2002 and 2004 German Social Survey (ALLBUS). The dynamic influence of four factors identified as instrumental to the PDS' electoral success among eastern Germansdbeing a "loser of unification", economic and political evaluations, eastern German identity, and ideologydare examined. Our findings indicate that ideology is consistently the strongest indicator of PDS support in all years while the effects of sociotropic economic and political evaluations start strong but diminish over time. Contrary to many expectations, PDS supporters are neither the losers of unification nor do they exhibit a stronger eastern identity than other eastern Germans. We discuss the implications of these findings for the future of the PDS, especially given its recent merger in 2005, and for understanding the electoral support of other post-communist parties in Eastern Europe."

Aufgenommen: 22. Fassung, März 2008

Doerschler, Peter und Irving Jackson, Pamela, (2010). *Immigrant Integration and Trust in Public Institutions: Lessons from GSOEP and ALLBUS*. XVII ISA World Congress of Sociology 'Sociology on the Move': Gothenburg.

Abstract: "The Council of Europe (2003: 7) has delineated eight key dimensions of life as important to immigrant integration, and the European Parliament (2007: 139)

has followed up with an effort to benchmark immigrant integration in these areas: employment, housing, health care, nutrition, education, information, culture, and basic public functions (including equality, anti-discrimination, and self-organization). Civic integration contracts have been developed in western European states ostensibly to focus state efforts supporting immigrant advancement toward economic, social and political integration with the host society. While some have criticized these contracts as tools of 'migration control' (cf. Joppke, 2007: 4), there has been very little empirical examination of the assumptions underpinning the contracts. Recent research (cf. Doerschler & Jackson, 2010) using the German Socio-Economic Panel Data (GSOEP) suggests that while immigrants' knowledge of the host nation's language has a limited positive impact on some aspects of their economic success, it does not improve immigrants' experience with discrimination, or their concern for anti-foreigner hostility. In the current paper, we follow up on our initial effort, this time examining the relationship between the indicators of immigrant integration that are currently the focus of the EU-wide benchmarking effort and the degree of trust expressed by immigrants in specific institutions of the German state. Trust has long been viewed as a critical component of democratic legitimacy between citizens and government (cf. Putnam 1993). Without a certain degree of trust in government, citizens may question the value of democracy and eventually support non-democratic alternatives. Using data from the 2008 German General Survey (ALLBUS), we detail differences between Germans and non-Germans in their trust of eleven public institutions and programs in Germany (health care, Constitutional Court, Parliament, local government, justice, public television and print media, higher education, federal government, police, political parties) as well as two institutions of the EU (Commission & Parliament). Beyond describing these core attitudinal differences between German citizens and non-citizens, we also compare differences between select ethnic (Turks and Germans) and religious groups (Muslims, Protestants, Catholics and respondents without a religious identity). The nationality and religious comparisons allow us to assess the extent to which the integration process is generalizable across immigrant groups. Our study provides a foundation for effective policymaking fostering immigrant integration.".

Aufgenommen: 25. Fassung, März 2011

Doerschler, Peter und Jackson, Pamela Irving, (2010). *Muslim Integration in Germany: Benchmarking with ALLBUS*. Annual Convention of The International Studies Association: The Theory vs. Policy? Connecting Scholars and Practitioners: New Orleans.

Abstract: "The recent EU 'Community statistics' initiative aims to track and improve the integration of immigrants in European societies. The European Parliament's (2007: 1) Committee on Civil Liberties, Justice and Home Affairs recently established a benchmarking definition of integration with eight dimensions: employment, housing, health care, nutrition, education, information, culture, and equality. Official data gathered in Germany and some western European societies do not permit ben-

chmarking of Muslims, even though the problem of their relative lack of integration has been cited as key to immigrant integration (cf. MPI, 2005; Open Society Institute, 2007). Beginning in 2004, the German General Social Survey (ALLBUS) included "Islam" as one of the "confession" options in its closed ended question on religious orientation. While ALLBUS does not provide official data on Muslims' situation in German society, it does offer a rare opportunity to quantitatively benchmark those who self-identify as Muslims on the European Parliament's criteria. This project uses data from the 2004, 2006 and 2008 ALLBUS to develop indicators of these eight aspects of integration for Muslims in Germany in an effort to untangle the effects of religion from other factors such as ethnicity and citizenship. By identifying gaps in integration between Muslims and non-Muslims, our study offers policymakers an opportunity to design public initiatives aimed at alleviating inequalities and improving social cohesion.".

Aufgenommen: 25. Fassung, März 2011

Donsbach, Wolfgang und Obermüller, Anja, (2010). Demokratischer Wert von Medienpublika. Ein empirisches Gedankenspiel am Beispiel der taz-Leser. *Publizistik,* 55: 345-364.

Abstract: "Vor dem Hintergrund der Diskussionen über Anspruch und Wirklichkeit der Demokratie, über schwindende Leserschaften und den Zustand politischer Kommunikation beschäftigen sich die Autoren mit der Frage, ob die Publika einzelner Medien einen spezifischen publizistischen Wert haben, indem sie in unterschiedlicher Stärke und Güte zum öffentlichen Diskurs beitragen. Am Beispiel der Abonnenten der Tageszeitung 'taz' werten die Autoren repräsentative Befragungsdaten aus, um zu prüfen, worin dieser Beitrag bestehen kann und wie er sich zu dem anderer Medien verhält. Im Mittelpunkt stehen dabei besonders öffentlichkeits- und demokratietheoretisch relevante Einstellungen und Verhaltensweisen, wie z. B. politische Partizipation, die Bereitschaft zur Übernahme von Verantwortung und gesellschaftliches Engagement." Der ALLBUS 2006 wird als Ergänzungsdatensatz verwendet.

Aufgenommen: 25. Fassung, März 2011

Dorbritz, Jürgen, (1993). Sozialer Systemwandel und die Folgen für die Familienbildung. *Berliner Journal für Soziologie,* 3/93: 355-368.

Abstract: Dorbritz untersucht die Bedeutung von Familie und Kindern nach der Vereinigung beider deutscher Staaten im innerdeutschen Ost-West-Vergleich. Dazu verwendet er neben anderen Datenquellen auch den ALLBUS 1992

Dornseiff, Jann-Michael und Sackmann, Reinhold, (2003). Familien-, Erwerbs- und Fertilitätsdynamiken in Ost- und Westdeutschland. S. 309- 348, in: Brien, Walter und Marbach, Jan H. (Hrsg.), *Partnerschaft und Familiengründung. Ergebnisse der dritten Welle des Familien-Survey*. Familien-Survey (Band 11). Opladen: Leske+Budrich.

Abstract: "Im Mittelpunkt dieses Beitrages steht die Frage, welche Muster der Abstimmung von Familien- und Erwerbstätigkeit dem Ereignis der Familiengründung, also der Geburt eines ersten Kindes, im Lebenslauf west- und ostdeutscher Frauen folgen.[...] Wenn [...] im folgenden vom "Phasenmodell" die Rede ist, so ist damit eine lebensphasenspezifische Reproduktion geschlechtstypischer Rollenverteilung gemeint, die der Geburt eines ersten Kindes folgt.[...] Das zentrale Anliegen dieser Arbeit besteht nun darin, die Gültigkeit des "Phasenmodels" als einem zumindest über längere Zeit hinweg gesellschaftlich relevanten Lebenslaufmuster vor dem Hintergrund von Kontinuität und Wandel von Struktur und Kultur sowohl für West- als auch für Ostdeutschland empirisch zu überprüfen." Neben Daten des Familien-Survey 2000 werden auch Daten aus dem ALLBUS 2000 verwendet

Aufgenommen: 19. Fassung, November 2003

Döring, Herbert, (1990). Wählen Industriearbeiter zunehmend konservativ? Die Bundesrepublik Deutschland im westeuropäischen Vergleich.- in: Kaase, Max und Klingemann, Hans Dieter (Hrsg.), *Wahlen und Wähler. Analysen aus Anlass der Bundestagswahl 1987*. Opladen: Westdeutscher Verlag.

Abstract: Die diesem Aufsatz zugrundeliegende zentrale Forschungsfrage lautet, ob Industriearbeiter aufgrund ihrer besseren Bildung und eines gehobenen Lebensstandards zunehmend konservativ wählen. In seinen Analysen vergleicht Döring die langfristigen Trends in verschiedenen westeuropäischen Ländern. Es zeigt sich, dass in fünf der zehn untersuchten Länder "Linksparteien" heute weniger Stimmen unter den Industriearbeitern erhalten als in den fünfziger Jahren. Doch nur in zwei Ländern (Großbritannien, Belgien) beträgt diese Abwendung mehr als zehn Prozentpunkte. Durch weitere Analysen wird belegt, dass der sinkende Rückhalt von Arbeiterparteien unter Wählern aus Arbeiterhaushalten besser mit den "Policies" der Parteien (besonders der Wohnungspolitik) als mit dem Wandel der Sozialstruktur erklärt werden kann. Anhand der Daten der ALLBUS-Erhebungen 1980 bis 1986 zeigt Döring, dass der zwischen 1955 und 1980 zu beobachtende Prozess der Erosion von subjektiver Schichtidentifikation als Arbeiter inzwischen zum Stillstand gekommen ist

Dressel, Christian, Cornelißen, Waltraud und Wolf, Karin, (2005). Vereinbarkeit von Familie und Beruf. S. 267- 341, in: Bundesministerium für Familie, Senioren Frauen

und Jugend (Hrsg.), *Gender Datenreport: Kommentierter Datenreport zur Gleichstellung von Frauen und Männer in der Bundesrepublik Deutschland*. Berlin: "Im Folgenden soll zunächst gezeigt werden, wie sich international und dann, wie sich speziell in Deutschland die Erwerbstätigkeit von Frauen und Männern mit und ohne Kind(er) entwickelt hat (Kapitel 5.2 und 5.3). Danach wird bezogen auf Deutschland beschrieben, welche Gruppen von Müttern sich besser als andere ins Erwerbsleben integrieren können (Kapitel 5.4). Anschließend soll dargestellt werden, wie sich die Vorstellungen zur familialen Arbeitsteilung und zur Erwerbsbeteiligung von Müttern heute ausdifferenzieren (Kapitel 5.5), wie sich Paare mit und ohne Kinder heute die Arbeit in Beruf und Familie teilen (Kapitel 5.6) und wie Eltern auf Elternzeitregelungen, auf familienfreundliche Maßnahmen am Arbeitsplatz (Kapitel 5.7) und auf Kinderbetreuungsangebote (Kapitel 5.8) zurückgreifen können. Schließlich soll dargelegt werden, wie Müttern die Rückkehr in den Beruf nach einer familienbedingten Berufsunterbrechung gelingt (Kapitel 5.9). Abschließend wird auf Probleme der Vereinbarkeit von familialen Pflegeaufgaben mit Erwerbsarbeit eingegangen (Kapitel 5.10). Das Kapitel endet mit einer knappen Zusammenfassung (Kapitel 5.11)." Die ALLBUS Daten werden verwendet, um die "Vermutete(n) Konsequenzen aus der Erwerbstätigkeit von Müttern von Kleinkindern in Westdeutschland 1982 bis 2004 und in Ostdeutschland 1991 bis 2004" darzulegen.

Aufgenommen: 21. Fassung, Dezember 2006

Dubach, Alfred, (1986). Welt- und Lebensdeutung junger Eltern in der Schweiz. *Österreichische Zeitschrift für Soziologie,* 11: 129-136.

Abstract: Der Autor untersucht anhand einer eigenen schriftlichen Befragung junger Eltern in der Schweiz die religiös-christliche Tradierungsleistung junger Familien, ihr Verhältnis zur katholischen Kirche und welches Sinn- und Wertsystem von ihnen an die nachfolgende Generation weitervermittelt wird. Zur Messung der Welt- und Lebensdeutung wurden zehn Statements aus der Studie von Fellings, Peters und Schreuder (1982, 1983), von denen acht auch im ALLBUS 1982 erhoben wurden, verwendet. Beim Vergleich der Schweizer Daten mit denen der niederländischen Studie und denen des ALLBUS 1982 zeigt sich, dass die Lebenskultur der befragten Schweizerischen Ehepaare stärker religiös-christlich geprägt ist als bei der Gesamtbevölkerung in den Niederlanden und der Bundesrepublik

Dubach, Alfred, Krüggeler, Michael und Voll, Peter, (1989). *Religiöse Lebenswelt junger Eltern. Ergebnisse einer schriftlichen Befragung in der Deutschschweiz*. Zürich: NZN Buchverlag AG.

Abstract: Die Autoren berichten die Ergebnisse einer schriftlichen Befragung von 1.295 Müttern und Vätern in der deutschsprachigen Schweiz, die 1984 ihr Kind in

einer katholischen Kirche taufen ließen. Gegenstand dieser Erhebung war das religiöse und kirchliche Selbstverständnis der genannten Bevölkerungsgruppe. Zur Erfassung der Welt- und Lebensdeutung wurden in dieser Studie auch die im ALLBUS 1982 und einer niederländischen Studie verwendeten Items erhoben. Zum internationalen Vergleich wurden die Ergebnisse dieser drei Umfragen gegenüberstellt

E

Ebbing, Burkhard, (1986). *Bedeutung und Einfluss der traditionellen Religiosität in der modernen Gesellschaft am Beispiel der Bundesrepublik Deutschland*. Diplomarbeit: Universität Mannheim.

Abstract: Unter Verwendung von Daten des ALLBUS 1982 untersucht Ebbing die Bedeutung, die die Religion heutzutage in der Bundesrepublik hat. Er stellt fest, dass dem hohen Anteil volkskirchlich Gebundener, die die Amtshandlungen der Kirchen als kulturelle Selbstverständlichkeit ansehen und entgegennehmen, nur eine kleine Minderheit von Kirchenmitgliedern gegenübersteht, die auch die christlichen Glaubenslehren anerkennen und die Ansichten der Kirchen zu moralischen Fragen übernehmen. Die sich zeigende Gleichgültigkeit gegenüber der Religion ermöglicht eine Mischung von christlichen und innerweltlichen Sinndeutungssystemen bei den meisten Bundesbürgern

Ecarius, Jutta, Köbel, Nils und Wahl, Katrin, (2011). *Familie, Erziehung und Sozialisation*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Abstract: "Aus verschiedenen Perspektiven gibt das Lehrbuch 'Familie, Erziehung und Sozialisation' einen umfassenden und konzentrierten Überblick über die Sozialisationsinstanz Familie. Anhand des historischen Wandels, ihrer unterschiedlichen Formen und anhand aktueller demographischer Befunde wird sich der Familie systematisch angenähert, um sie anschließend als Erziehungs- und Sozialisationsinstanz zu betrachten und mit der Skizzierung (pädagogischer) Herausforderungen für die Familie abzuschließen. Komplexe Zusammenhänge werden verständlich aufbereitet und klar strukturiert, was das Buch sowohl zu einem Leitfaden für das Studium als auch zu einer Orientierungshilfe für theoretische Fragen in der Praxis macht." Der ALLBUS 2002 wird als Ergänzungsdatensatz zur Aussage über die Einstellung gegenüber der Ehe in Kapitel 2 verwendet.

Aufgenommen: 25. Fassung, März 2011

Eckert, Roland, Willems, Helmut und Würtz, Stefanie, (1996). Erklärungsmuster fremdenfeindlicher Gewalt im empirischen Test. S. 152- 167, in: Falter, Jürgen W., Jaschke, H. G. und Winkler, Jürgen R. (Hrsg.), *Rechtsextremismus*. Opladen: Westdeutscher Verlag.

Abstract: "Der steile Anstieg fremdenfeindlicher Straf- und Gewalttaten seit 1991 hat eine intensive Diskussion um die Wiederkehr von Rassismus, Chauvinismus und

Rechtsextremismus ausgelöst. (...) Erfolgreiche Präventionspolitk ist (...) auf eine sorgfältige Ursachenanalyse angewiesen. Da die Diskussion jedoch lange Zeit (...) unabhängig von den wissenschaftlichen Ergebnissen und empirischen Daten durchgeführt wurde, hat eine Trierer Forschungsgruppe (...) a) repräsentative Bevölkerungsumfragen daraufhin analysiert, ob sich in den achtziger und frühen neunziger Jahren Veränderungen in den Einstellungen zu Ausländern andeuten; b) bei 6.400 Tatverdächtigen (wegen fremdenfeindlicher Straftaten) anhand der Polizeiakten die sozialen Hintergründe und Tatkontexte überprüft; c) Gerichtsakten über 154 Täter daraufhin überprüft, inwieweit darin Hinweise auf familiale, schulische oder berufliche Probleme bei den Gewalttätern erscheinen, d) die Entstehungs-, Eskalations- und 'Erfolgs'bedingungen fremdenfeindlicher Gewalt in ihrem historischen Ablauf an Hand von offiziellen Dokumentationen und Berichten; Pressedarstellungen und Interviews rekonstruiert (...) Im Folgenden sollen die aus soziologischer Sicht wichtigsten Erklärungsansätze der jüngsten Debatte über Fremdenfeindlichkeit und Rechtsextremismus in der BRD kurz dargestellt und dann mit den empirischen Daten unserer eigenen Untersuchungen sowie aus anderen Studien konfrontiert werden. (...)" Neben den erwähnten Erhebungen der Trierer Forschungsgruppe wurde mit dem ALLBUS 1980-92 und EUROBAROMETER-Daten eine Zeitreihenanalyse bezüglich Fremdenfeindlichkeit durchgeführt

Aufgenommen: 15. Fassung, Oktober 1998

Eckert, Roland und Pfeiffer, Christian, (2001). Fremdenfeindlichkeit und Rechtsextremismus. *Deutsche Richter Zeitung,* 341-352.

Abstract: (rs) Dieser Artikel bietet einen Überblick über die Ursachen und Entstehungsgeschichte des Rechtsextremismus und der Fremdenfeindlichkeit in Deutschland. Zur zeitlichen Entwicklung von fremdenfeindlichen Einstellungen greifen die Autoren auf ALLBUS-Daten aus den Jahren 1991 und 1996 zurück

http://www.recht.com/driz/.
Aufgenommen: 19. Fassung, November 2003

Eckl, Ulrich, (1984). *Analyse von "Social Desirability"-Tendenzen auf das Antwortverhalten in Forschung zu Arbeitszufriedenheit und Arbeitsorientierung. Eine instrumentenkritische Analyse des ALLBUS 1980*. Diplomarbeit: Universität Erlangen-Nürnberg.

Abstract: In der arbeitswissenschaftlichen Forschung werden Fragen zur Arbeitszufriedenheit in der Regel sehr positiv beantwortet; die Zufriedenheitsquoten sind zumeist zwischen 75 und 90% angesiedelt. Diese hohen Zufriedenheitsquoten könnten von Tendenzen zu sozialer Wünschbarkeit beeinflusst sein, so dass in diesem Zusammenhang die Gefahr von Fehlinterpretationen besteht. Zu ihrer Vermeidung erscheint Eckl "eine kritische Reflexion der Einflüsse geboten, die vom Erhebungsin-

strument ausgeht unter Berücksichtigung der zentralen Bedeutung, die Arbeit und Beruf in der modernen Gesellschaft in vielerlei Hinsicht besitzen". Am Beispiel des mit der Arbeitszufriedenheit theoretisch eng verbundenen Konzepts der "Arbeitsorientierungen" werden instrumentenkritische Überlegungen im Hinblick auf Tendenzen zur sozialen Wünschbarkeit einer empirischen Überprüfung an Daten des ALLBUS 1980 unterzogen. Insgesamt findet Eckl nur wenige Hinweise darauf, dass die Antworten auf die Fragen zu Arbeitsorientierungen systematischen Interviewereinflüssen unterlägen, was er aber nicht so interpretiert, als ob es diese Einflüssse nicht gebe. Wo er Einflüsse aufzeigen kann, etwa bei den Fragen zu extrinsischen Arbeitsorientierungen, hält er diese Einflüsse nur für die untere Grenze der Wirksamkeit von Tendenzen zur sozialen Wünschbarkeit auf das Antwortverhalten

Eckstein, Gabi, (1988). *Wirtschaftliche Werte im Wandel*. Diplomarbeit: Kiel.

Abstract: Im Rahmen eines struktur-funktionalistischen Ansatzes untersucht Eckstein wirtschaftliche Wertvorstellungen in der Bundesrepublik. Sie verwendet dazu auch Daten des ALLBUS 1984. Sie kann feststellen, dass die jungen und hochgebildeten Personen, die sich gesellschaftlich noch nicht etablieren konnten, das Leistungsprinzip eher ablehnen. Aufgrund loglinearer Analysen zieht sie den Schluss, dass die junge Generation von heute ihre wirtschaftlichen Wertorientierungen auch dann beibehalten wird (Kohorteninterpretation), wenn das Problem der Integration in den Arbeitsmarkt gelöst ist

Eder, Simon, (2007). *Der Nationalstolz der Deutschen - Ein Vergleich zwischen Ost- und Westdeutschland*. Diplomarbeit: Sozialwissenschaftliche Fakultät der Ludwig-Maximilians Universität .

Abstract: "Das Ziel dieser Arbeit soll zunächst sein, zu einer Definition von Nationalstolz, basierend auf verschiedenen theoretischen Ansätzen,
zu gelangen. Danach soll geklärt werden, ob, wie und warum sich der Nationalstolz zwischen Ost- und Westdeutschen unterscheidet. Es soll also versucht werden, diejenigen gesellschaftlichen Faktoren zu bestimmen, die den Unterschied zwischen Ost- und Westdeutschland und somit die Einstellung gegenüber der Nation ausmachen. Des Weiteren sollen zwei konkurrierende Modelle, das logistische und das probabilistische, für binäre und ordinale Regressionen betrachtet werden. Die beiden Modelle sollen theoretisch sowie anhand von Fallbeispielen miteinander verglichen werden. [...] Dem theoretischen Teil folgt ein empirischer Teil, dessen Grundlagen die erhobenen Daten der Allgemeinen Bevölkerungsumfrage der sozialwissenschaften (ALLBUS) seit der Wiedervereinigung sind."

Aufgenommen: 22. Fassung, März 2008

Edinger, Michael, Hallermann, Andreas und Schmitt, Karl, (2004). *Politische Kultur im Freistaat Thüringen - Gerechtigkeit und Eigenverantwortung - Einstellungen zur Reform des Sozialstaates*.

Abstract: Mit der Untersuchung zum THÜRINGEN-MONITOR 2004 liegt eine Studie zu den politischen Einstellungen der Bürgerinnen und Bürger des Freistaates Thüringen vor. Dabei werden die Einstellungen zur Politik allgemein sowie die zu einem ausgewählten Schwerpunktthema einer politikwissenschaftlichen Analyse unterzogen. In dieser Untersuchung werden schwerpunktmäßig „die Einstellungen der Thüringer zur Reform des Sozialstaates im Spannungsfeld von Gerechtigkeit und Eigenverantwortung" analysiert. Anhand der ALLBUS-Daten werden die Veränderungen im Hinblick auf das Vertrauen der Bürger in politikferne Institutionen wie beispielweise Polizei oder Gerichte untersucht.

Aufgenommen: 22. Fassung, März 2008

Ehlert, Martin und Schröder, Martin, (2008). Wenn der Wohlfahrtsstaat die Wohlfahrt mindert. Das deutsche Sozialsystem aus dem Blickwinkel der Zufriedenheitsmaximierung. S. 117- 134, in: Deutscher Studienpreis (Hrsg.), *Mittelpunkt Mensch. Leitbilder, Modelle und Ideen für Vereinbarkeit von Arbeit und Leben*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Abstract: "Die Forschung über die Einflussfaktoren individueller Lebenszufriedenheit hat sich mittlerweile als ernst zu nehmender Forschungszweig etabliert. Es wird somit möglich, dessen Ergebnisse zu nutzen, um eine Frage zu beantworten, welche unserer Meinung nach die entscheidende Frage hinter der Konstruktion eines Wohlfahrtsstaates sein sollte: Trägt dieser optimal zur Erhöhung der gesellschaftlichen Wohlfahrt bei? Diese Frage möchten wir für Deutschland - in einem hier möglichen begrenzten Rahmen - beantworten. In einem ersten Schritt stellen wir als Befund wesentliche Vor- und Nachteile des deutschen Wohlfahrtsstaates im Vergleich mit den 20 wirtschaftsstärksten OECD-Staaten heraus. Unsere zentrale Aussage ist, dass das deutsche Sozialversicherungssystem zwar im internationalen Vergleich in der Lage ist, eine hohe (Einkommens-) Egalität herzustellen (Kapitel 2.1), dabei jedoch auch eine hohe Arbeitslosigkeit gering Qualifizierter bedingt (Kapitel 2.2). Darauf folgt unserer Diagnose (Kapitel 3), in welcher wir zeigen, wie die beiden herausgestellten Befunde aus dem Sozialversicherungssystem resultieren. Anschließend folgt die Bewertung dieses Befundes. Mittels einer multivariaten Regressionsanalyse unter Nutzung von ALLBUS-Daten (2004) ist es möglich zu zeigen, dass das deutsche Sozialversicherungssystem über die Herbeiführung von Arbeitslosigkeit zu einer starken Verringerung der Lebenszufriedenheit führt (Kapitel 4). Unsere Regressionsanalyse wird uns auch helfen zu erläutern, wie mögliche Auswege aus diesem Di-

lemma gefunden werden könnten. Wir werden hier basierend auf unserem Befund darlegen, dass eine Entlastung des Niedriglohnsektors durch Abgabe auf Vermögen und hohe Einkommen zumindest von einem zufriedenheitsmaximierenden Standpunkt her ausschließlich Vorteile hätte (Kapitel 5.1). Mittels eines internationalen Vergleichs argumentieren wir einem letzten Schritt, dass es gerade für diese Maßnahmen in Deutschland ungenutzten finanziellen Spielraum gäbe (Kapitel 5.2)."

Aufgenommen: 24. Fassung, Februar 2010

Eiben, Jürgen, Hamm, Siegfried, Roderigo, Beate, Schlang, Stefan und Spürck, Dieter, (2003). *Prävention im Bereich der "So genannten Sekten und Psychogruppen"*. Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend: Berlin.

Abstract: "Zielsetzung des vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) initiierten und finanzierten Modellprojektes zur Prävention im Bereich der „So genannten Sekten und Psychogruppen" war es, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von psychosozialen Beratungsstellen für Beratungsaufgaben auf diesem Gebiet zu qualifizieren und damit eine bestehende Lücke im Hilfesystem für Betroffene zu schließen. Es ging explizit nicht um die Ausbildung von „Sektenexperten", sondern um eine Zusatzqualifikation auf der Basis bereits vorhandener Beratungskompetenzen." Innerhalb der Diskussion um Religiösität und Kirchlichkeit in Deutschland wurden Daten der ALLBUS-Erhebung 1991 verwendet.

Aufgenommen: 21. Fassung, Dezember 2006

Eichelberger, Hanns Werner, (1985). Einstellungen zum Schwangerschaftsabbruch bei Angehörigen verschiedener Konfessionen und Konfessionslosen. S. 448- 450, in: Franz, Hans Werner (Hrsg.), *22. Deutscher Soziologentag, Soziologie und gesellschaftliche Entwicklung*. Opladen: Westdeutscher Verlag.

Abstract: Eichelberger überprüft an Daten des ALLBUS 1982 die Einstellungen zum Schwangerschaftsabbruch bei Angehörigen der großen Konfessionen und bei Konfessionslosen. Die Akzeptanz für den Schwangerschaftsabbruch ist im Falle potentieller Gesundheitsgefährdung der Mutter, potentieller Schädigung des Kindes und bei Schwangerschaft als Folge einer Vergewaltigung in der Gesellschaft ingesamt sehr hoch. Deutlich niedriger ist sie im Falle sozialer Notlagen, am niedrigsten dann, wenn der Schwangerschaftsabbruch ausschließlich aus einer reinen Willensentscheidung der Frau resultiert. Katholiken und Protestanten weisen ähnliche Akzeptanzwerte auf, die Katholiken tendieren allerdings etwas stärker zu konservativen Haltungen. Von beiden weichen deutlich die Konfessionslosen ab, die auch bei der sozialen Indikation überwiegend für die Möglichkeit des Schwangerschaftsabbruches plädieren. Bedeutsame Verschiebungen in den Einstellungen zeigen sich nicht zwischen, sondern innerhalb der Großkonfessionen: mit höherem Alter, höherer Religiosität und vor allem stärkerem kirchlichen Beteiligungsverhalten sinkt die Akzeptanz

aller, besonders der sozialen Indikationen. Zwischen jungen Katholiken und jungen Protestanten lassen sich keine signifikanten Unterschiede in den Akzeptanzwerten mehr erkennen; die Bedeutung der Konfession ist hier im Schwinden begriffen

Eichelberger, Hanns Werner, (1989). Konfession und Ethik am Beispiel der Einstellung zum Schwangerschaftsabbruch.- in: Daiber, Karl Fritz (Hrsg.), *Religion und Konfession. Studien zu politischen, ethischen und religiösen Einstellungen von Katholiken, Protestanten und Konfessionslosen in der Bundesrepublik Deutschland und in den Niederlanden*. Hannover: Lutherisches Verlagshaus.

Abstract: In dieser Studie auf der Basis des ALLBUS 1982 untersucht Eichelberger Einstellungen zum Schwangerschaftsabbruch und ihre mögliche Beeinflussung durch konfessionelle Traditionen. Hier zeigt sich bei der Bewertung des Schwangerschaftsabbruchs und der möglichen Indikationen, dass es tendenziell zu einem Verschwinden der konfessionellen Differenzen kommt. Der Unterschied zu den kirchlich Nichtorganisierten ist, insbesondere wenn man diese mit den in hohem Maße kirchlich gebundenen vergleicht, gewichtiger als der Konfessionsunterschied. Eichelberger konstatiert, dass es offensichtlich der katholischen Hierarchie nicht mehr ausreichend gelingt, ihre theologisch-ethischen Konzeptionen den Kirchenmitgliedern zu vermitteln, wobei dies insbesondere für jüngere Katholiken gilt

Eifler, Stefanie, (2009). *Kriminalität im Alltag: Eine handlungstheoretische Analyse von Gelegenheiten*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Abstract: "Warum verschaffen sich Akteure Vorteile auf Kosten anderer? Warum nehmen oder behalten sie Wertgegenstände, die ihnen nicht gehören oder nicht zustehen, wenn sich im Rahmen alltäglicher Handlungsvollzüge spontan die Gelegenheit dazu bietet? Die vorliegende Studie geht dieser Frage nach und verfolgt das Ziel, solche als "kriminell" bezeichneten Aktivitäten angesichts günstiger Gelegenheiten zu erklären und aus der sozialen Situation von Akteuren heraus zu verstehen. Auf der Grundlage des Modells der Frame-Selektion werden die wichtigsten kriminalsoziologischen Theorien in den Bezugsrahmen eines Makro-Mikro-Makro-Modells soziologischer Erklärungen integriert und auf die Selektion kriminellen Handelns bezogen. Am Beispiel von Gelegenheiten zu Fundunterschlagungen und ungerechtfertigten Bereicherungen wird dieser integrative Ansatz einer empirischen Analyse unterzogen. Die Studie, in der eine Stichprobe der Allgemeinbevölkerung postalisch befragt wurde, führt zu dem Ergebnis, dass kriminelles Handeln angesichts von Gelegenheiten als rationales Handeln aufgefasst werden kann, welches weniger durch instrumentelle Anreize als vielmehr durch nicht-instrumentelle Anreize in Verbindung mit kognitiven Strategien der Rechtfertigung strukturiert ist."

Der ALLBUS 2000 dient in diesem Beitrag als Vergleichsdatensatz. Dabei wird die Frage untersucht, inwiefern sich die Untersuchungsstichprobe und die ALLBUS-Stichprobe (2000) im Hinblick auf soziodemographische Merkmale und deren Einfluss auf die tatsächliche und selbstberichtete Kriminalitätsbelastung unterscheiden.

Aufgenommen: 24. Fassung, Februar 2010

Eilinghoff, Carmen, (1996). *Die Relevanz der regionalen Dimension bei sozialwissenschaftlichen Fragestellungen am Beispiel der Allgemeinen Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften (ALLBUS)*. ZUMA Arbeitsbericht 97/05. ZUMA: Mannheim.

Abstract: "(...) Ziel dieser Studie ist es, am Beipiel des ALLBUS aufzuzeigen, ob und wie in repräsentativen sozialwissenschaftlichen Studien regionale Unterschiede der Sozial- und Bevölkerungsstruktur, regionalspezifische Einstellungen und Verhaltensweisen zu erfassen sind und ob die regionale Zugehörigkeit einen Einfluss auf das Individuum hat. (...)" Zur Analyse wurden hauptsächlich der ALLBUS 1992 und 1994 verwendet.

Aufgenommen: 15. Fassung, Oktober 1998

Eith, Ulrich, (2000). Politisch zweigeteilt? Wählerverhalten und Parteiensystem zehn Jahre nach der Einheit. *Der Bürger der Staat,* 50: 211-217.

Abstract: "Auch zehn Jahre nach der deutschen Einigung fällt ein unterschiedliches Parteiensystem in Deutschland Ost und Deutschland West ins Auge. Auch das Wählerverhalten erscheint im Osten Deutschlands weniger stabil, stärker an Sachfragen und Kandidaten orientiert. Die Erwartungen an den Staat unterscheiden sich, insbesondere was soziale Sicherheit und Gerechtigkeit angeht. Auf der anderen Seite sind die politischen Beteiligungsmodelle aus dem Westen voll akzeptiert. Erklärungsbedürftig sind das Ausmaß, die Ursachen sowie die Folgen unterschiedlicher politischer Einstellungen und Verhaltensweisen in Deutschland Ost und Deutschland West." Zur Untersuchung der politischen Partizpationsmuster in Ost- und Westdeutschland verwendet der Autor den ALLBUS 1998.

Aufgenommen: 23. Fassung, Februar 2009

Eith, Ulrich, (2002). Politisch zweigeteilt? Wählerverhalten und Parteiensystem zehn Jahre nach der Einheit. S. 132- 154, in: Wehling, Hans Georg (Hrsg.), *Deutschland Ost - Deutschland West. Eine Bilanz*. Opladen: Leske + Budrich.

Abstract: "Auch zehn Jahre nach der deutschen Einigung fällt ein unterschiedliches

Parteiensystem in Deutschland Ost und Deutschland West ins Auge. Auch das Wählerverhalten erscheint im Osten Deutschlands weniger stabil, stärker an Sachfragen und Kandidaten orientiert. Die Erwartungen an den Staat unterscheiden sich, insbesondere was soziale Sicherheit und Gerechtigkeit angeht. Auf der anderen Seite sind die politischen Beteiligungsmodelle aus dem Westen voll akzeptiert. Erklärungsbedürftig sind das Ausmaß, die Ursachen sowie die Folgen unterschiedlicher politischer Einstellungen und Verhaltensweisen in Deutschland Ost und Deutschland West." Neben anderen Datenquellen, wie z.B. Daten der Deutschen Nationalen Wahlstudie von 1998 verwendet Eith den ALLBUS 1998 zur Untersuchung der politischen Partizipationsmuster in Ost- und Westdeutschland

Aufgenommen: 18. Fassung, Juli 2002

Ekman, Joakim, (2001). *National Identity in Divided and Unified Germany. Continuity and Change*. Doctoral Dissertation: Örebro University.

Abstract: "[...] The dissertation breaks down in three broad sections [...]. In Chapter 1 and Chapter 2, the research issue is presented and a theoretical framework is adopted. Basically, this is done by conceptualising political culture and national identity, i.e., singling out four dimensions of 'national identiy' to be analysed in subsequent sections. [..] The next section - consisting of Chapter 3 and Chapter 4 - is mainly descriptive. The post-war development in the two German states is outlined, using the four national identity dimensions as a frame of reference. The efforts of the East German regime to foster a distinct GDR identity are analysed, as well as the development of a (West) German identity in the Federal Republic of Germany in 1949-89. [...] To some extent, microanalyses are in fact incorporated in the second section as well, but it is above all the third section of this book - Chapter 5 and Chapter 6 (unified Germany) - that deals with popular opinions. In this third section, each national identity dimension (history, territory, national culture and political values) is operationalised by a number of items or variables. The interesting thing is the development of these variables in the 1990s. [...] The whole point of tracing the roots of differences between East Germans and West Germans is to be able to say something about the prospects for the future, i.e., if contemporary Germany is facing inner unification or continued separation. [...]" In dieser Dissertation wird neben weiteren zahlreichen Datensätzen insbesondere der kumulierte ALLBUS 1980-1996 verwendet

Aufgenommen: 18. Fassung, Juli 2002

Engelmann, René, (2007). *Die Kriminalität der Nichtdeutschen in Brandenburg und Überprüfung der Diskriminierungsthese*. Diplomarbeit:

Abstract: "Im ersten Teil der Arbeit werden die theoretischen Annahmen über die Situation der Ausländer in Brandenburg, differenziert nach allgemeiner Lebenssituationsbeschreibung und Kriminalitätsaufkommen erfasst. Ausnahmslos wird sich

hierbei auf amtliche Statistiken gestützt, um ein möglichst objektives Bild wiederzugeben.
Hiernach soll im zweiten Teil die Rolle der Brandenburger Polizei, als Einflussfaktor auf die Ausländerkriminalität untersucht werden. Dazu wird zunächst die Diskriminierungsthese erläutert, kritisch betrachtet und schließlich mit dem Hauptargument ihrer Vertreter - dem überproportionalen ausländischen Täterschwund von Polizeilicher Kriminalstatistik zur Strafverfolgungsstatistik - auf Brandenburg angewendet. Im weiteren praktischen Teil der Arbeit erfolgt aufgrund der theoretischen Grundlagen die Formulierung einzelner Hypothesen in Bezug auf ein etwaiges Diskriminierungsverhalten von Polizeibeamten gegenüber Ausländern. Diese Hypothesen werden in der Folge einer empirischen Überprüfung unterzogen, wobei die hierzu verwendete standardisierte schriftliche Befragung der Polizisten vorab erklärt werden soll. Im Anschluss daran erfolgt die Zusammenfassung und Interpretation der erhobenen Ergebnisse. Teilweise kommt es zu einer Gegenüberstellung der Resultate mit einer, für Ostdeutschland repräsentativen Erhebung (ALLBUS 1996), wodurch die Einschätzung der Polizeibeamten nicht losgelöst von der Meinung der Bevölkerung betrachtet werden soll. Es werden Befunde, welche über die Hypothesen hinausgehen vertieft und analysiert. Den Abschluss der Arbeit bildet eine allgemeine Zusammenfassung und ein Versuch, die Ergebnisse in einen größeren polizeilichen Rahmen einzustellen, wobei ein
rechtspolitischer Ausblick gewagt werden soll."(GRIN Verlag)

Aufgenommen: 22. Fassung, März 2008

Engels, Dietrich, (2004). *Armut, soziale Ausgrenzung und Teilhabe an Politik und Gesellschaft*. Institut für Sozialforschung und Gesellschaftspolitik: Köln.

Abstract: "Die Armuts- und Reichtumsberichterstattung der Bundesregierung wurde als ein Prozess der kontinuierlichen Beobachtung, Analyse und Handlungsplanung im Jahr 2000 begonnen und in den Folgejahren fortgeführt. Nach der Veröffentlichung des 1. Armuts- und Reichtumsberichts im April 2001 ist im Frühjahr 2005 die Veröffentlichung des 2. Armuts- und Reichtumsberichts vorgesehen. In diesen Berichtsprozess ist ein Kreis von Fachwissenschaftlern einbezogen, die in Form einzelner Expertisen zur Klärung grundlegender methodischer und inhaltlicher Fragen sowie einzelner Spezialbereiche, die noch nicht hinreichend aufbereitet sind, beitragen. Einer dieser Bereiche ist der des politischen und gesellschaftlichen Engagements, zu dem zwar eine umfangreiche Literatur vorliegt, die aber nicht auf den spezifischen Aspekt einer Verknüpfung mit den Fragen von Armut und sozialer Ausgrenzung bzw. privilegierter Lebenslage zugespitzt ist. Die vorliegende Expertise „Armut, soziale Ausgrenzung und Teilhabe an Politik und Gesellschaft", die vom Institut für Sozialforschung und Gesellschaftspolitik (ISG Köln) erstellt wurde, referiert aktuelle Forschungsergebnisse und präsentiert die Ergebnisse eigener Analysen, um zur Klärung dieser Frage beizutragen. Dabei erhebt sie nicht den Anspruch einer vollständigen und abschließenden Darstellung, sondern versteht sich als Beitrag zu einer in Zukunft fortzuführenden Diskussion." Im Rahmen der Analyse werden Daten des

ALLBUS 2000 verwendet.

Aufgenommen: 21. Fassung, Dezember 2006

Engels, Dietrich, (2007). *Armut - soziale Ausgrenzung - Partizipation: Politische Teilhabe aus dem gesellschaftlichen „Abseits"?* Vortrag auf der Veranstaltung „Agieren statt resignieren!" der Friedrich-Ebert-Stiftung: Berlin.

Abstract: (oh) Ziel dieses Vortrags ist es zunächst unterschiedliche Perspektiven von Armut und sozialer Ausgrenzung zu definieren, um anschließend die unterschiedlichen Chancen politischer und gesellschaftlicher Partizipation verschiedener Gruppen anhand der ALLBUS-Daten aufzuzeigen. Abschließend werden noch mögliche Handlungsempfehlungen gegeben, die beispielweise eine stärkere Einbindung sozial benachteiligter und bildungsferner Gruppen vorsehen. Dadurch soll die gesellsschaftliche Mitgestaltung, politische Teilhabe und das bürgerschaftliche Engagement bestimmter Gruppen nachhaltig verbessert werden.

Aufgenommen: 22. Fassung, März 2008

Engels, Dietrich, (2007). *Gestaltung von Politik und Gesellschaft. Armut und Reichtum an Teilhabechancen (Gutachten zur Vorbereitung des 3. Armuts- und Reichtumsberichtes)*. Institut für Sozialforschung und Gesellschaftspolitik: Köln.

Abstract: "Das Gutachten befasst sich mit der Verteilung von Teilhabechancen bzgl. der politischen und gesellschaftlichen Partizipation. Ob sich dabei Inklusionsdefizite in einer Lebenslagendimension durch Inklusion in andere Dimensionen zumindest teilweise ausgleichen lassen (Kompensationsthese) oder sich wechselseitig verstärken (Kumulationsthese), wird als empirisch zu klärende Frage gestellt und zugunsten der Kumulationsthese eindeutig beantwortet. Politisches Interesse ebenso wie die verbindlicheren Formen politischer Aktivität werden in starkem Maße durch Bildung und Einkommenslage beeinflusst. Darüber hinaus werden Personen mit hohem Armutsrisiko tendenziell von Freizeitaktivitäten ausgeschlossen. Auch die Analyse des bürgerschaftlichen Engagements macht markante Unterschiede zwischen Akademikern und Nicht-Akademikern sowie zwischen Bevölkerungsgruppen mit und ohne Armutsrisiko deutlich."
Neben anderen Datensätzen werden die Daten der ALLBUS-Erhebungen der Jahre 2000 und 2004 verwendet. Speziell im Zusammenhang mit der Verteilung der Teilhabechancen bzgl. politischer und gesellschaftlicher Partizipation findet der ALLBUS Verwendung.

Aufgenommen: 23. Fassung, Februar 2009

Engfer, Uwe, (1993). *Datenanalyse mit CSS: STATISTICA*. Stuttgart: Gustav Fischer.

Abstract: "Band 6 des Handbuches baut auf den 'Grundlagen computerunterstützter Datenanalyse' (Band 1) auf und verwendet den dort beschriebenen und auf Diskette beigefügten Datensatz. Am Beispiel des Forschungsprogramms 'Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften (ALLBUS) 88' führt er systematisch in die computerunterstützte Datenanalyse mit der aktuellen MS/DOS-Version von CSS: STATISTICA PC ein."

Engstler, Heribert, (1999). *Die Familie im Spiegel der amtlichen Statistik. Lebensformen, Familienstrukturen, wirtschaftliche Situationen der Familien und familiendemographische Entwicklung in Deutschland*. Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend: Bonn.

Abstract: "Mit dieser Veröffentlichung sollen [...] zentrale und umfassende Eckdaten über die Strukturen der Haushalte und Familien, deren Wandel in den vergangenen zwei bis drei Jahrzehnten und die wirtschaftliche Lage der Familien auf der Grundlage der amtlichen Haushalts- , Bevölkerungs- und Einkommensstatistik bereitgestellt werden. Zu diesem Zweck sind verschiedene Datenbestände über die Familien ausgewertet [...] worden." Zur Bestimmung der Etabliertheit nichtehelicher Lebensgemeinschaften werden Daten des ALLBUS 1991 verwendet.

Aufgenommen: 19. Fassung, November 2003

Entorf, Horst, (2005). *Do Aggregate Measures of Mismatch Measure Mismatch? A Time Series Analysis of Existing Concepts*. University of Mannheim, Department of Economics: Mannheim.

Abstract: "This paper discusses the performance of popular mismatch indexes proposed by Lilien (1982), Jackman and Roper (1987), Jackman, Layard and Savouri (1991), and Lambert (1988). Results in the literature show that, with the exception of Lambert's index, the measures of mismatch reveal decreasing or at least stable mismatch for European labour markets. This contradicts micro evidence which suggests declining mobility. Sometime series analysis tackles this puzzle, and shows that indices consisting of aggregate time series may lead to false conclusions. Measures of mismatch fail when time series shift upward: Without changing the relative structure between individual groups (regions, skills, occupation), this paper shows that trending time series imply a decreasing mismatch for all but one index. The only exception is Lambert's rho. Here stochastic trends lead to a spurious increase of mismatch.".

Aufgenommen: 21. Fassung, Dezember 2006

Erbslöh, Barbara und Beuels, Franz, (1983). *Intergenerationen - Mobilität als Indikator sozialer Ungleichheit - eine Sekundäranalyse eines ausgewählten Datensatzes für die Bundesrepublik Deutschland*. Diplomarbeit: Duisburg.

Abstract: Anhand von Daten des ALLBUS 1980 untersuchen Erbslöh und Beuels die Intergenerationen-Mobilität in der Bundesrepublik Sie stellen eine Mobilitätsbarriere zwischen manuellen und nicht-manuellen Berufsgruppen fest, insbesondere Söhne aus Arbeiterfamilien sind benachteiligt. Die soziale Herkunft beeinflusst die Berufsposition zum einen direkt und zum anderen indirekt über die Ausbildung. Insgesamt halten die Autoren das Ausmaß der Mobilität in der Bundesrepublik für eher gering. Sie diskutieren mögliche bildungspolitische Konsequenzen

Erbslöh, Barbara und Koch, Achim, (1988). Die Non-Response-Studie zum ALLBUS 1986. Problemstellung, Design, erste Ergebnisse. *ZUMA-Nachrichten,* 22: 29-44.

Abstract: "Im Rahmen des ALLBUS 1986 wurde als methodischer Schwerpunkt eine "Non-Response-Studie" realisiert. Dazu wurden sowohl Personen, mit denen in der Haupterhebung zum ALLBUS 1986 kein Interview zustande kam, als auch Teilnehmer der Haupterhebung in einem zusätzlichen kurzen Telefoninterview befragt. Ziel der Studie war die Klärung verschiedener Fragestellungen, die mit dem Problembereich der Nicht-Teilnahme ausgewählter Einheiten einer Stichprobe an einer Befragung verbunden sind. Die Beurteilung der Repräsentativität bzw. die Verortung möglicher Verzerrungen der ALLBUS-Haupterhebung bildeten einen Schwerpunkt. Darüber hinaus sollten die spezifischen Ursachen für die Teilnahme bzw. Nicht-Teilnahme an Befragungen ermittelt werden, wobei auch der Einfluss der Interviewer auf das Zustandekommen von Interviews beleuchtet werden sollte." Erbslöh und Koch skizzieren zunächst die der Non-Response-Studie zugrundeliegende Problemstellung, beschreiben dann das Design und die Instrumente der Studie und präsentieren zum Schluss erste empirische Ergebnisse

Erbslöh, Barbara und Koch, Achim, (1990). Einstellungen zur Legalisierung des Schwangerschaftsabbruchs: das Meinungsbild in der Bundesrepublik Deutschland im zeitlichen und internationalen Vergleich. S. 95- 117, in: Müller, Walter, Mohler, Peter, Erbslöh, Barbara und Wasmer, Martina (Hrsg.), *Blickpunkt Gesellschaft. Einstel-*

lungen und Verhalten der Bundesbürger. Opladen: Westdeutscher Verlag.

Abstract: Anhand von Daten aus dem ALLBUS 1986 untersuchen Erbslöh und Koch die Einstellungen zur Legalisierung des Schwangerschaftsabbruchs. Als Ergebnis wird berichtet, dass bei den drei klassischen Indikationen für einen Schwangerschaftsabbruch (medizinisch, eugenisch, kriminologisch) ein großer Konsens besteht, die gesetzliche Legalisierung der Abbruchmöglichkeit zu befürworten. Die völlige Freigabe des Schwangerschaftsabbruchs bzw. die Legalisierung bei verschiedenen sozialen Notlagen wird dagegen nur von einer Minderheit unterstützt, wobei zwischen verschiedenen Bevölkerungsgruppen in stärkerem Maße Einstellungsunterschiede bestehen als in der Frage der Legalisierung bei den drei klassischen Indikationen. Ein Vergleich der Zustimmungsrate zwischen den Jahren 1982 und 1986 ergibt, dass die Akzeptanz der medizinischen, eugenischen und kriminologischen Indikation in dem vierjährigen Zeitintervall gleichgeblieben ist. Bei den drei Vorgaben sozialer Notlagen und für die völlige Freigabe des Schwangerschaftsabbruchs ist dagegen ein leichter Rückgang der Zustimmung zu verzeichnen. Ein Vergleich mit Daten aus dem General Social Survey (GSS) für die USA zeigt, dass die Grundstruktur der Einstellung zum Schwangerschaftsabbruch in beiden Ländern ähnlich ist

Ertel, Michael, (9999). *Politische Einstellungen in der Bundesrepublik Deutschland*. Diplomarbeit: Frankfurt.

Abstract: Eine log-lineare Analyse von Umfragedaten des ALLBUS 1982. Untersucht werden Determinanten demokratischer und antidemokratischer Einstellungen

Esser, Hartmut, (1984). Determinanten des Interviewer- und Befragtenverhaltens. Probleme der theoretischen Erklärung und empirischen Untersuchung von Interviewereffekten. S. 26- 71, in: Mayer, Karl Ulrich und Schmidt, Peter (Hrsg.), *Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften: Beiträge zu methodischen Problemen des ALLBUS 1980, ZUMA-Monografien Sozialwissenschaftliche Methoden*. Frankfurt/Main: Campus Verlag.

Abstract: "Das Ziel des Beitrags ist es, zunächst die verschiedenen Ursachenkonstellationen für Interviewereffekte genauer zu explizieren, als dies bisher der Fall war... Daran anschließend soll dann eine allgemeine theoretische Grundlage zur Erklärung sowohl des Interviewerverhaltens als auch des Befragtenverhaltens entwickelt werden [...]. Diese allgemeine theoretische Basis soll dann [...] zur Erklärung der zuvor explizierten unterschiedlichen 'Explanada' der Interviewereffekte (Fälschungen, erwartungsgemäße Codierungen, Befragtenbeeinflussung, Reaktionen des Befragten auf den Interviewer) genutzt werden. Im abschließenden Teil [...] sollen dann die

Ergebnisse der allgemeinen theoretischen Erklärung dieser 'Explananda' in bezug auf Möglichkeiten untersucht werden, Kausalmodelle zur Erklärung von Interviewereffekten zu spezifizieren und empirisch zu überprüfen. Ein Ergebnis dieser Analyse ist [...], dass man ohne die Messung auch der 'internen' Persönlichkeitsstruktur der Interviewer aus vorgefundenen empirischen Ergebnissen keinerlei Rückschlüsse über das Vorliegen bzw. die Art von Interviewereffekten ziehen kann. Den Abschluss dieses Teils bildet die Skizze eines 'dynamischen' Modells des Interviewverlaufs, wie es an sich zur theoretischen Erklärung als auch zur empirischen Untersuchung von Interviewereffekten notwendig wäre; der Untersuchungsansatz im ALLBUS 1980 kommt diesem Standard näher als die überwiegende Mehrzahl auch spezieller Methodenuntersuchungen - die Grenzen der empirischen Überprüfbarkeit werden aus diesem Modell aber auch sehr deutlich werden."

Esser, Hartmut, Grohmann, Heinz, Müller, Walter und Schäffer, Karl August, (1989). *Mikrozensus im Wandel. Untersuchungen und Empfehlungen zur inhaltlichen und methodischen Gestaltung*. Bericht des Wissenschaftlichen Beirates für Mikrozensus und Volkszählung.

Abstract: "Das Mikrozensusgesetz vom 10. Juni 1985 bestimmt in Paragraf 13, dass die Frage geprüft werden soll, ob in künftigen Mikrozensuserhebungen ganz oder teilweise auf die Auskunftspflicht verzichtet werden kann. Zur Prüfung dieser Frage sind für die Jahre 1985, 1986 und 1987 Testerhebungen mit freiwilliger Auskunftserteilung angeordnet worden, mit denen alternative Verfahren erprobt werden sollten. Der vorliegende Bericht des Wissenschaftlichen Beirates für Mikrozensus und Volkszählung fasst die wichtigsten Überlegungen zu den Testerhebungen und deren Ergebnisse sowie die Bewertungen und Schlussfolgerungen zusammen, die sich aus den Beratungen des Beirates zur Weiterentwicklung des Mikrozensus ergeben haben." Das Problem der Freiwilligkeit bei Bevölkerungsumfragen untersuchen die Autoren unter anderem an den ALLBUS-Erhebungen 1980-1988.

Evers, Ursula Christine, (2003). *Singles im 20. Jahrhundert*
Lust oder Last? Magisterarbeit: RWTH Aachen.

Abstract: (oh) Anhand der kummulierten ALLBUS-Daten von 1980-1990 wird u.a. die Hypothese untersucht, dass mit zunehmenden Bildungsniveau die Wahrscheinlichkeit steigt, Single zu sein. Außerdem dient der ALLBUS 1991 dazu, die "Verteilung der Haushaltsformen von Befragten in verschiedenen Familienzyklusphasen in West und Ost" abzubilden.

Aufgenommen: 21. Fassung, Dezember 2006

F

Faas, Thorsten, (2010). *Arbeitslosigkeit und Wählerverhalten. Direkte und indirekte Wirkungen auf Wahlbeteiligungen und Parteipräferenzen in Ost- und Westdeutschland.* Studien zur Wahl- und Einstellungsforschung, Band 17. Baden-Baden: Nomos-Verlag.

Abstract: "Wie wirkt sich Arbeitslosigkeit auf die politischen Einstellungen und letztlich das Wählerverhalten der Ost- und Westdeutschen aus? Das Buch - 2009 vom Kulturwissenschaftlichen Institut Essen mit einem Dissertationspreis ausgezeichnet - geht dieser Frage sowohl mit Blick auf direkte als auch indirekte, über Kontexte vermittelte Arbeitslosigkeitserfahrungen für den Zeitraum von 1977 bis 2006 nach. Dabei wird eine Reihe von intervenierenden Faktoren berücksichtigt: finanzielle Folgen, Gerechtigkeitsempfindungen, Lebenszufriedenheit sowie politische Einstellungen. Der Autor zeigt, dass Arbeitslosigkeitserfahrungen in Ost- und Westdeutschland vielfältige, gravierende Folgen entlang dieser postulierten Wirkungskette haben - bis hin zu (sinkender) Wahlbeteiligung und der Parteiwahl (etwa dem Aufkommen und Erstarken der Linkspartei)." Bei seiner Untersuchung verwendet der Autor unter anderem kumulierte ALLBUS-Daten von 1980 bis 2006.

Aufgenommen: 25. Fassung, März 2011
Fahrenberg, Jochen. Die Weltanschauung der Deutschland. Leere Kirchen sind kein Indiz für schwindende Religiösität. Psychologie Heute [3/2005], 28-29. 2005.
Ref Type: Magazine Article
Ref ID: 1288
Keywords: Aufgenommen: 20. Fassung, Februar 2005
Abstract: "Die Kirchen haben in den letzten Jahrzehnten viele ihrer Mitglieder verloren. Sonntags kommt häufig nur eine Kerngruppe meist älterer Gemeindemitglieder in den Gottesdienst. Wer nur noch selten zur Kirche geht, könnte dennoch ein überzeugter Christ geblieben sein. Doch wenn jemand die Religionsgemeinschaft entgültig verlässt, ist die religiöse Beziehung in wesentlichen Teilen erschüttert oder verloren gegangen. Aber was tritt an die Stelle des Glaubens? Seit 1980 finden alle zwei Jahre die so genannte ALLBUS-Erhebungen statt. Da es hier keine Befragungen derselben Personen gibt, kann der Wandel der religiösen Einstellungen nur durch den Vergleich repräsentativer Querschnittsstudien untersucht werden." Analysiert werden in diesem Artikel die ALLBUS-Erhebungen 1980-2000

Fahrenberg, Jochen, (2006). Was denken Studierende der Psychologie über das Gehirn-Bewusstsein-Problem, über Willensfreiheit, Transzendenz, und den Einfluss philosophischer Vorentscheidungen auf die Berufspraxis? *Journal für Psychologie,* 14: 302-330.

Abstract: "Die Antworten auf die Frage "Was ist der Mensch" gehören in die Philo-

sophische Anthropologie und als empirisch zu untersuchende Überzeugungen in die Differentielle Psychologie. Solche Untersuchungen fehlen bisher. Der hier entwickelte Fragebogen enthält 64 Fragen, Skalen und Trilemmata u.a. zu den Themen Gehirn und Bewusstsein, Willensfreiheit, Schöpfung und Evolution, Gottes-Glauben, Theodizee-Problem, Sinnfragen des Lebens. An sieben Universitäten in West- und Ost-Deutschland wurden 563 Studierende der Psychologie und - primär in Freiburg - 233 Studierende der Philosophie, Theologie, Geistes- und Naturwissenschaften erfasst.
Das Menschenbild der Studierenden wurde in einzelnen Aspekten sowie nach ausgewählten theoretischen Konzepten beschrieben. Es sind die Grundüberzeugungen hinsichtlich Monismus-Dualismus-Komplementarität, Atheismus-Agnostizismus-Deismus-Theismus, Einstellung zu Transzendenz-Immanenz, Selbsteinstufungen der Religiosität und des Interesses an Sinnfragen. Die Ergebnisse lassen eine Vielfalt von Überzeugungen erkennen, wobei insgesamt nur wenige Unterschiede zwischen Männern und Frauen oder zwischen ersten und mittleren Semestern bestehen. Mit der Methode statistischer Zwillingsbildung ließ sich zeigen, dass die Menschenbilder der Studierenden verschiedener Fächer (Psychologie, Philosophie, Naturwissenschaften) ähnlich sind. Wie in der vorausgegangenen Untersuchung (Fahrenberg 1999; Fahrenberg & Cheetham 2000) sind die meisten Befragten überzeugt, dass solche philosophischen Auffassungen Konsequenzen für die Berufspraxis von Psychotherapeuten, Ärzten und Richtern haben werden." (Autor)
Der ALLBUS (2000) wird in diesem Beitrag als Vergleichsdatensatz im Hinblick auf unterschiedliche Fragen nach Gott verwendet.

Aufgenommen: 23. Fassung, Februar 2009

Fahrenberg, Jochen, (2006). *Annahmen über den Menschen: Eine Fragebogenstudie mit 800 Studierenden der Psychologie, Philosophie, Theologie und Naturwissenschaften*. Forschungsbericht. Institut für Psychologie der Albert-Ludwigs-Universität: Freiburg.

Abstract: "Das Menschenbild ist ein individuelles Muster von grundsätzlichen Überzeugungen, was der Mensch ist und welchen Sinn, welche Werte und Ziele das Leben hat (haben sollte). Jede Person lernt und entwickelt Annahmen über den Menschen und übernimmt dabei vieles, was für die eigene Familie, für Gruppen und Gemeinschaften typisch ist: soziokulturelle und religiöse Traditionen, Wertorientierungen und Antworten auf Grundfragen des Lebens. Die Antworten auf die Frage "Was ist der Mensch" gehören als Wesensbestimmungen in die Philosophische Anthropologie und als empirisch zu untersuchende Überzeugungen in die Psychologie, insbesondere in die Differentielle Psychologie. In einer vorausgegangenen Untersuchung waren die meisten Befragten der Ansicht, dass die jeweiligen Überzeugungen hinsichtlich des Leib-Seele-Problems wahrscheinlich Konsequenzen für die Theorien, die Methoden und die Berufspraxis von Psychologen, Ärzten und Richtern haben werden (Fahrenberg, 1999). Studierende der Psychologie im ersten Fachsemester kommen für diese Untersuchungen besonders in Frage, denn ihre Studienentschei-

dung und ihr späterer Beruf sind wahrscheinlich auch von ihrem Interesse an Menschen und an Sinnfragen motiviert.
Der Fragenbogen enthält 64 Fragen u.a. zu den Themen Gehirn und Bewusstsein, Willensfreiheit, Evolution, Religiosität und Interesse an Sinnfragen des Lebens, Gottes-Glauben, Theodizee-Problem, Wahrheit, Toleranz und Letztbegründung der Moral. Die Mehrzahl der Teilnehmenden sind Studierende der Psychologie an sieben Universitäten in West- und Ost-Deutschland (N = 563), außerdem Studierende der Philosophie, Theologie, Geistes- und Naturwissenschaften in Freiburg. Auch hier sind die meisten Befragten überzeugt, dass solche philosophischen Auffassungen hinsichtlich Gehirn und Bewusstsein (Leib-Seele-Problem) und Willensfreiheit wichtige Konsequenzen für die Berufspraxis von Psychotherapeuten, Ärzten und Richtern haben könnten.
Die Items wurden thematisch gruppiert und mit Cluster- und Faktorenanalysen untersucht. Wichtige Konzepte sind u.a. Monismus-Dualismus-Komplementarität, Atheismus-Agnostizismus-Deismus-Theismus, Einstellung zu Transzendenz-Immanenz, Selbsteinstufungen der Religiosität und des Interesses an Sinnfragen. Unter den Studierenden der Psychologie zeigten sich nur wenige Unterschiede zwischen Männern und Frauen, ersten und mittleren Semestern. Deutliche Unterschiede bestehen, vor allem in der Religiosität, zwischen Studierenden in den alten und den neuen Bundesländern. Die Datenbasis ermöglicht, nach Gewichtungen und Kontrollen, quasi-repräsentative Aussagen über wichtige Komponenten des Menschenbildes der Studienanfänger der Psychologie und lässt charakteristische Unterschiede zu den Studierenden von Naturwissenschaften erkennen.
Der verwendete Fragebogen (bzw. eine revidierte Fassung) kann auch als didaktisches Hilfsmittel dienen, um in Lehrveranstaltungen auf die unterschiedlichen Auffassungen und auf deren mögliche Bedeutung für die Theorie und Praxis der Psychologie aufmerksam zu machen." (Autor)
Da es bisher keine Untersuchung dieser Art gibt, werden zum Vergleich einzelner Variablen, u.a. der Glaube an Gott und die Selbsteinstufung der Religiösität, verschiedene Datensätze des ALLBUS verwendet.

Aufgenommen: 23. Fassung, Februar 2009

Fahrenberg, Jochen, (2006). *PSYCHOLOGISCHE ANTHROPOLOGIE – Eine Fragebogenstudie zum Menschenbild von 800 Studierenden der Psychologie, Philosophie und Naturwissenschaften*. e-Journal: Philosophie der Psychologie.

Abstract: "Die Antworten auf die Frage "Was ist der Mensch" gehören in die Philosophische Anthropologie und als empirisch zu untersuchende Überzeugungen in die Differentielle Psychologie. Solche Untersuchungen fehlen bisher. Der hier entwickelte Fragebogen enthält 64 Fragen, Skalen und Trilemmata u.a. zu den Themen Gehirn und Bewusstsein, Willensfreiheit, Schöpfung und Evolution, Gottes-Glauben, Theodizee-Problem, Sinnfragen des Lebens. An sieben Universitäten in West- und Ost-Deutschland wurden 563 Studierende der Psychologie und - primär in Freiburg - 233 Studierende der Philosophie, Theologie, Geistes- und Naturwissenschaften er-

fasst.
Das Menschenbild der Studierenden wurde in einzelnen Aspekten sowie nach ausgewählten theoretischen Konzepten beschrieben. Es sind die Grundüberzeugungen hinsichtlich Monismus-Dualismus-Komplementarität, Atheismus-Agnostizismus-Deismus-Theismus, Einstellung zu Transzendenz-Immanenz, Selbsteinstufungen der Religiosität und des Interesses an Sinnfragen. Die Ergebnisse lassen eine Vielfalt von Überzeugungen erkennen, wobei insgesamt nur wenige Unterschiede zwischen Männern und Frauen oder zwischen ersten und mittleren Semestern bestehen. Mit der Methode statistischer Zwillingsbildung ließ sich zeigen, dass die Menschenbilder der Studierenden verschiedener Fächer (Psychologie, Philosophie, Naturwissenschaften) ähnlich sind. Wie in der vorausgegangenen Untersuchung (Fahrenberg 1999; Fahrenberg & Cheetham 2000) sind die meisten Befragten überzeugt, dass solche philosophischen Auffassungen Konsequenzen für die Berufspraxis von Psychotherapeuten, Ärzten und Richtern haben werden."
Der ALLBUS (2000) wird in diesem Beitrag als Vergleichsdatensatz im Hinblick auf unterschiedliche Fragen nach Gott verwendet.

Aufgenommen: 23. Fassung, Februar 2009

Faist, Thomas, (2010). Cultural Diversity and Social Inequalities. *Social Research,* 77: 297-324.

Abstract: "The article analyzes the concept of diversity, focusing on its use in the context of social and cultural changes. The relationship between assimilation, multiculturalism, and diversity is discussed, in terms of historical developments in European immigration patterns and government policies. The related topic of transnationalism is also addressed. Various uses of the term 'diversity' are critiqued, and the implications of diversity in terms of society, organizations, and individuals are discussed. Examples involving European labor markets are cited." In seiner Untersuchung bezieht sich der Autor auch auf die Daten der ALLBUS-Erhebungen von 1996 und 2006.

Aufgenommen: 25. Fassung, März 2011

Falk, Isabell, (1989). *Berufsunterbrechung als Determinante des Einkommensabstandes zwischen Männern und Frauen*. Magisterarbeit: Universität Heidelberg.

Abstract:

Falk, Susanne und Schaeper, Hildegard, (2001). Erwerbsverläufe von ost- und westdeutschen Müttern im Vergleich: ein Land - ein Muster? S. 181- 210, in: Born, Claudia und Krüger, Helga (Hrsg.), *Individualisierung und Verflechtung. Geschlecht und*

Generation im deutschen Lebenslaufregime. Weinheim: Juventa Verlag.

Abstract: "Die Untersuchung der Konvergenz bzw. Differenz weiblicher Erwerbsverläufe ist im Spannungsfeld zwischen der Geschlechterordnung und -kultur Westdeutschlands, dem Fortwirken der ostdeutschen Geschlechterkultur und unterschiedlichen Opportunitätsstrukturen in Ost- und Westdeutschland angesiedelt. Ob sich die Erwerbsverläufe ostdeutscher Frauen der westdeutschen Geschlechterordnung anpassen und inwieweit die ostdeutsche Geschlechterkultur und ungünstige Opportunitätsstrukturen nach der Vereinigung Faktoren sind, die die Angleichung weiblicher Erwerbstverläufe in Ost- und Westdeutschland verzögern, wird im Folgenden exemplarisch am Beispiel der Beendigung der Familienphase nach der Geburt eines Kindes untersucht. [...] Die Analysen zum Unterbrechungsverhalten von Müttern greifen für Westdeutschland auf die Längsschnittdaten des Teilprojekts 'Zwischen beruflichem Statusmanagement und Familiengründung: Fachkräfte zehn Jahre nach ihrem Schulabschluss' und für Ostdeutschland auf die im Teilprojekt 'Transformationen von Lebenslaufdynamiken' angesiedelte 'Berufsverlaufsstudie Ostdeutschland' zurück." In ihrer Untersuchung verwenden die Autorinnen die Fragen zur Rolle der Frau aus dem ALLBUS 1991 und 1996 sowie die Fragen zur geschlechtsspezifischen Arbeitsteilung aus dem ISSP 1991 und 1994

Aufgenommen: 18. Fassung, Juli 2002

Falter, Jürgen, (1996). Ein Staat, zwei Politikkulturen? Politische Einstellungsunterschiede zwischen Ost- und Westdeutschland fünf Jahre nach der Wiedervereinigung. *German Studies Review,* 19: 279-303.

Abstract: "Nach der Wiedervereinigung kam schnell die These von den zwei Gesellschaften in einem Staat auf, von zwei nebeneinander existierenden, distinkten Politischen Kulturen. Ausgehend von einer Schönwetter- zu einer Art Allwetterdemokratie entstand die Hypothese der Ungleichzeitigkeit: Die neuen Bundesländer seien heute politisch-kulturell dort, wo Westdeutschland in den 50er Jahren gestanden habe, eben auf dem Stadium einer Schönwetterdemokratie. Daher sei die politische Kultur Ostdeutschlands noch recht fragil, nicht krisenfest, sondern charakterisiert durch starke Outputorientierung, geringe Partizipationsneigung und niedrige allgemein Systemloyalität. [...] Theoretisch sind diese Überlegungen auf den ersten Blick hochplausibel, da in den neuen Bundesländern offensichtlich ein erhebliches Defizit an positiven Erfahrungen mit dem politischen, wirtschaftlichen und sozialen System der Bundesrepublik besteht [...]. Hinter solchen Überlegungen steckt zum einen eine Art Sozialisationstheorie [...]; zum anderen verbirgt sich hinter der These von der Ungleichzeitigkeit aber auch eine Generationstheorie [...]. Falls die Ausgangshypothese von der Ungleichzeitigkeit und dem Nachholbedarf Ost stimmt, dann sind erhebliche Ost-West-Differenzen auf den verschiedenen Dimensionen des Politische-Kultur-Konzepts zu erwarten. Der Vergleich politischer Grundpositionen soll im Zentrum der nachfolgenden Ausführungen stehen." Die Arbeit stützt sich vorwiegend auf den sog. "TRAFO-Datensatz", welcher die Transformation von politischen Grundeinstel-

lungen in den neuen Ländern beleuchten soll. Erhoben wurde in drei Wellen 1994, 1998 und 2002. Daneben werden Daten vom Institut für praxisorientierte Sozialforschung (IPOS) aus den Jahren 1991-1995 sowie des ALLBUS 1992 und 1994 verwendet

Aufgenommen: 19. Fassung, November 2003

Falter, Jürgen und Gehring, Uwe W., (1998). Alter-ein neues Cleavage. S. 463- 503, in: Kaase, Max und Klingemann, Hans-Dieter (Hrsg.), *Wahlen und Wähler: Aus Anlaß der Bundestagswahl 1994*. Schriften des Zentralinstituts für Sozialwissenschaftliche Forschung der Freien Universität Berlin. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.

Abstract: Beantwortet werden sollen folgende Fragen: "a) Lassen sich neben der Wahlbeteiligung und dem Stimmverhalten auch entsprechende Einstellungsdifferenzen zwischen den Altersgruppen nachweisen? b) Sind die beobachteten Unterschiede zwischen den Altersgruppen primär das Resultat von Kompositionseffekten, also etwa gruppenspezifisch differierender Schulabschlüsse oder Kirchenbindung, oder existiert ein unabhängiger Einfluss des Lebensalters auf das Wahlverhalten? Und falls ja: Wie hat er sich über die Zeit entwickelt? c) Worauf sind gegebenenfalls solche Residualeffekte zurückzuführen: eher auf Alterungsprozesse oder auf generationstypische Prägungen? [...] Nach einem etwas genaueren Blick auf die Entwicklung altersspezifischer Differenzen der Wahlbeteiligung und des Stimmverhaltens wollen wir zunächst einen Blick auf mögliche Einstellungsunterschiede zwischen den Lebensaltersgruppen werfen, um dann zu untersuchen, ob sich [...] ein unabhängiger Effekt des Lebensalters auf das Wahlverhalten nachweisen lässt und wie sich dieser Effekt während der vergangenen vier Legislaturperioden entwickelt hat. Danach wollen wir, die empirische Analyse abschließend, eine zumindest näherungsweise Klärung der schwierigen Frage versuchen, ob die festgestellten Effekte eher lebenszyklisch oder eher generationsspezifisch verlaufen. Sollte letzteres der Fall sein, beantwortet sich die Ausgangsfrage nach dem cleavagebildenden Potential des Merkmals "Alter" beinahe von selbst, da dann die notwendige Basis dafür fehlte." Datengrundlage der Analysen bilden unter anderem die ALLBUS-Erhebungen 1980-1996, sowie der DFG-Trafo-Datensatz 1994

Aufgenommen: 20. Fassung, Februar 2005

Faulbaum, Frank, (1983). Konfirmatorische Analysen der Reliabilität von Wichtigkeitseinstufungen beruflicher Merkmale. *ZUMA-Nachrichten,* 13: 22-44.

Abstract: Gegenstand des Artikels ist die Reliabilität von Messinstrumenten bei Vorgabe unterschiedlicher Skalierungsarten. Verglichen werden die Antworten auf eine Frage nach der Wichtigkeit beruflicher Merkmale, zu deren Beantwortung einmal eine siebenstufige, nur an den Endpunkten benannte Kategorialskala vorgegeben wurde, zum anderen eine siebenstufige, pro Abstufung verbal benannte Skala. Da-

tenbasis ist der ALLBUS 1982 und die methodische Zusatzstudie zum ALLBUS 1982. Die Reliabilitätsproblematik umfasst dabei vor allem drei Fragestellungen: Welche Berufsmerkmale können im Rahmen eines geeigneten Messmodells als Indikatoren welcher Konstrukte aufgefasst werden bzw. welche latenten Konstrukte werden durch die Wichtigkeitseinstufungen welcher Berufsmerkmale erfasst? - Wie rein werden die Konstrukte durch die entsprechenden Merkmale erfasst? Sind die Items in bezug auf die erfassten Konstrukte kongenerisch, äquivalent oder sogar nominell parallel? - Inwieweit lässt sich durch eine Gewichtung der ein bestimmtes Konstrukt erfassenden Items die Konstruktmessung verbessern? Beim ALLBUS 1982 hat sich für alle Konstrukte das kongenerische Modell bewährt. Im Falle der Methodenstudie konnte die entsprechende Annahme nicht durchweg bestätigt werden, wobei es deutliche Unterschiede gab zwischen der numerischen und der verbalen Skala; diese Unterschiede wurden als skalenbedingt interpretiert. Ferner wurde gezeigt, dass im Falle der kongenerischen Modelle durch eine Gewichtung der Items Reliabilitäten erzielt werden können, die deutlich über den Reliabilitäten der einzelnen Items liegen

Faulbaum, Frank, (1984). Zur Konstruktvarianz numerischer und verbaler Kategorialskalen. *ZUMA-Nachrichten,* 14: 46-59.

Abstract: Nachfolgeartikel zu Faulbaum (1983). Gegenstand des Artikels ist der Versuch, "durch weitere Itemselektionen für die numerische (nur Endpunkte der 7er Skala benannt) und die verbale Version gemeinsame Subskalen des kongenerischen Typs zu finden. Daran schließt sich die zentrale Frage an, ob die Messung der Einstellungen abhängig ist von der Form des Instruments. Praktisch gewendet: Können wir 'Konstruktinvarianz' nachweisen, so ist die Wahl zwischen numerischer und verbaler Fassung lediglich eine Geschmackssache. Andernfalls stellt sich ein methodisch schwieriges Anschlussproblem: Welches Instrument wird den inhaltlichen (konzeptuellen) Vorstellungen des Forschers besser gerecht?" Die Analysen zeigen, dass die Reliabilitäten von numerischer und verbaler Skala offensichtlich substantiell differieren. Sofern die beiden Skalen also das Gleiche messen sollten, tun sie das nur mit unterschiedlichen Itemreliabilitäten. Beide Skalierungsformen, so auch das Ergebnis der weiteren Analysen, sollten hinsichtlich der zu messenden Inhalte "nicht unreflektiert durcheinander substituiert werden". Im Vergleich mit den Ergebnissen der numerischen Skala scheint es so zu sein, als ob "durch die Einführung der verbalen Abstufungen und die dadurch bewirkten Änderungen des semantischen Verständnisses, systematische Veränderungen der subjektiven Kategoriengrenzen erzeugt werden. Diese Unterschiede wirken sich möglicherweise sowohl auf der Ebene der Reliabilitäten als auch auf der Ebene der latenten Konstrukte und ihrer Beziehungen aus. Nicht zuletzt die itemspezifischen Kovariationen der Messfehler scheinen auf itemabhängige systematische Verschiebungen im semantischen Verständnis der Skalenbenennungen hinzudeuten. Welche der Skalierungsformen eine angemessenere Operationalisierung der inhaltlichen Intentionen des Forschers darstellt, kann aufgrund der vorliegenden Daten nicht entschieden werden."

Faulbaum, Frank, (1984). *Ergebnisse der Methodenstudie zur internationalen Vergleichbarkeit von Einstellungsskalen in der Allgemeinen Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften (ALLBUS) 1982*. ZUMA-Arbeitsbericht 84/04.

Abstract: Der Bericht enthält eine Darstellung der Ergebnisse der methodischen Zusatzstudie zum ALLBUS 1982, die sich mit der internationalen Vergleichbarkeit von Einstellungsskalen beschäftigt hatte. Verglichen wurden eine Teilstichprobe aus dem amerikanischen General Social Survey 1982 des National Opinion Research Center (NORC) der University of Chicago und eine Zusatzstichprobe zum ALLBUS 1982 hinsichtlich der Wichtigkeit beruflicher Arbeit. Die Untersuchung selbst und ihre Ergebnisse thematisieren das Problem der Vergleichbarkeit aus drei verschiedenen Perspektiven, einer pragmatischen, einer messtheoretischen und einer substantiellen. Unter pragmatischen Gesichtspunkten wird gezeigt, dass ein Methodenvergleich unter feldartigen Bedingungen in unterschiedlichen Ländern trotz gewisser Probleme machbar ist. Messtheoretisch sind zwei Ergebnisse von Interesse: der Nachweis der wesentlichen Einflussgrößen auf das Antwortverhalten und der Nachweis unterschiedlich hoher Reliabilitäten bei den verwendeten Verfahren der Kategorial- und Magnitude-Skalierung. Substantiell stellt sich die Frage der Validität: Die Heterogenität der nachgewiesenen Strukturen zeigt, dass der numerische Vergleich von bloßen Skalenwerten über Kultur- und Ländergrenzen hinweg ohne Aussagekraft ist. Für die Merkmale beruflicher Arbeit findet sich in der amerikanischen und der deutschen Stichprobe keine einheitliche Konstruktstruktur, die den Übertragungsschluss auch inhaltlicher Identität zuließe.

Faulbaum, Frank, (1986). Gruppenvergleiche latenter Mittelwerte von Berufsorientierungen. *ZUMA-Nachrichten,* 18: 48-62.

Abstract: Mit Hilfe des Programms LISREL untersucht Faulbaum latente Mittelwertsunterschiede hinsichtlich der Berufsorientierungen von Männern und Frauen bzw. von Angehörigen der Ober- und Unterschicht. Er unterscheidet, dem üblichen Vorgehen in der Sozialpsychologie folgend, intrinsische Orientierung (interessante Tätigkeit, selbständiges Arbeiten, verantwortungsvolle Aufgaben) und extrinsische (sichere Berufsstellung, hohes Einkommen, gute Aufstiegsmöglichkeiten, geachteter Beruf). An Daten des ALLBUS 1982 wird deutlich, dass Männer stärker intrinsisch orientiert sind als Frauen, wobei die Differenz zwischen beiden Gruppen mit dem Alter zunimmt. Weiterhin zeigt sich, dass Angehörige der Oberschicht eher zu intrinsischen Motiven neigen als die der Unterschicht. Faulbaum weist darauf hin, dass die gefundenen Unterschiede durch weitere Variablen, wie Bildung und Beruf, erklärt werden müssen

Faulbaum, Frank, (1988). Intergroup Comparisons of Latent Means Across Waves. *Sociological Methods & Research,* 15: 317-335.

Abstract: "In this article, it is shown how one can estimate latent means in panel analysis. It is shown how simultaneous estimation of latent location parameters in different groups can be obtained and how latent means can be recalculated using the location parameters along with the stability coefficients. Latent means for attitudes toward guestworkers in Germany are computed for gender, age, and education and are compared with the means from composites based on observed item means." Basis der Analyse ist die Test-Retest-Studie des ALLBUS 1984

Faulbaum, Frank, (1990). Der internationale Vergleich von Messmodellen unter verallgemeinerten Verteilungsbedingungen. *ZUMA-Nachrichten,* 26: 56-71.

Abstract: "In diesem Aufsatz soll anhand eines einfachen internationalen Vergleichs zwischen der BRD und den USA eine Methodologie vorgestellt werden, die es ermöglicht, die Invarianz von Modellannahmen über mehrere Stichproben (Nationen) hinweg auch dann zu überprüfen, wenn die übliche Normalverteilungsbedingung verletzt ist. Letzteres ist gerade in der sozialwissenschaftlichen Einstellungsforschung häufig der Fall." Für seine Darstellung verwendet Faulbaum die im ALLBUS 1982 und im amerikanischen General Social Survey (GSS) 1982 erhobene Itembatterie zur Erfassung von Einstellungen zum Beruf

Faulbaum, Frank und Stein, Petra, (2000). Wie homogen sind Einstellungen gegenüber Ausländern? Zur Aufdeckung und Modellierung unbeobachteter Heterogenität in Umfragedaten. S. 485- 518, in: Alba, Richard D., Schmidt, Peter und Wasmer, Martina (Hrsg.), *Blickpunkt Gesellschaft 5. Deutsche und Ausländer: Freunde, Fremde oder Feinde? Empirische Befunde und theoretische Erklärungen*. Opladen: Westdeutscher Verlag.

Abstract: (mw) Faulbaum und Stein stellen anhand der Daten des ALLBUS 1996 ein neues Verfahren zur Aufdeckung und Modellierung unbeobachteter Heterogenität in Umfragedaten vor. Sie gehen von einem multivariaten Mischverteilungsansatz aus, um unbekannte Gruppen zu identifizieren, die sich in der Gültigkeit der Messinstrumente und der theoretischen Beziehungen unterscheiden. Hier überprüfen sie, ob die

Variablen des ALLBUS 1996 zur Thematik 'Integration von Ausländern' als Indikatoren für ein Konstrukt dienen, welches bei allen Befragten die gleiche Konnotation besitzt, oder ob diese Variablen in noch unbekannten Teilgruppen der Stichprobe als Indikatoren für unterschiedliche Konstrukte dienen. Die Analyse ergibt den klaren Befund einer unbeobachteten Heterogenität. Faulbaum und Stein finden vier Gruppen, die sich zumindest tendenziell durch eine unterschiedlich starke Gegnerschaft gegen eine Integration von Ausländern charakterisieren lassen. Das Konstrukt der Einstellung gegenüber der Integration von Ausländern ergab in diesen Gruppen unterschiedliche Konnotationen; d.h. es wurden unterschiedliche Aspekte der Integration gemessen

Aufgenommen: 16. Fassung, Juni 2000

Faulbaum, Frank, Stein, Petra und Kelleter, Kai, (2001). Die statistische Aufdeckung kausalstrukturell unterschiedener Gruppen am Beispiel politischen Teilnahmeverhaltens. *ZUMA-Nachrichten,* 48: 28-48.

Abstract: "Der vorliegende Beitrag beschäftigt sich mit der spezifischen Anwendung eines Verfahrens zur Aufdeckung unbekannter Gruppierungen unter Einbeziehung möglicherweise unterschiedlicher gruppenspezifischer Kausalstrukturen. Das Verfahren basiert auf einem Mischverteilungsansatz, bei dem auf ausgewählte exogene Variablen bedingte Komponenten einer multivariaten Normalverteilung bestimmt werden, deren Mittelwerts- und Kovarianzstrukturen wiederum wie bei der Analyse von Strukturgleichungsmodellen parametrisiert werden können. Es ist besonders geeignet zu überprüfen, ob eine Population hinsichtlich der Konstruktvalidität theoretisch interessanter Variablen homogen ist. Die Ergebnisse für das hier ausgewählte Beispiel relevanter Variablen des politischen Teilnahmeverhaltens zeigen, wie sich Gruppierungen finden lassen, die sich durch unterschiedliche Mess- und Strukturmodelle unterscheiden, so dass nicht davon ausgegangen werden kann, dass für die Population dasselbe gemeinsame Modell gilt." Für ihre Analyse verwenden die Autoren den ALLBUS 1998

Aufgenommen: 18. Fassung, Juli 2002

Fauser, Richard und Schreiber, Norbert, (1998). *Wirkung und Nutzen der Begabtenförderung berufliche Bildung. Gutachten im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Technologie*. Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMFG): Bonn.

Abstract: "Die Begleitforschung zu Wirkung und Nutzen der Begabtenförderung berufliche Bildung dient der Erfolgskontrolle des Förderprogramms. Sie ergänzt die jährliche Programmevaluation, welche die Sozialstruktur der Neuaufnahmen im Förderprogramm und die beantragten Maßnahmen analysiert. Eine erste Effizienzuntersuchung wurde 1994 durchgeführt. Dabei konnten für die Aufnahmejahrgänge 1991

und 1992 Kurzzeiteffekte der geförderten Weiterbildung für Beruf und Persönlichkeit ermittelt werden. Mit der vorliegenden Studie geraten zum einen längerfristige Auswirkungen der Begabtenförderung bei diesen beiden Aufnahmejahrgängen (1. Kohorte) in den Blick. Zum anderen werden beim Aufnahmejahrgang 1994 (2. Kohorte), der Ende 1996 aus der Förderung ausgeschieden ist, kurzfristige Effekte untersucht. Die zweite Effizienzuntersuchung wurde im Herbst 1997 durchgeführt. Die Bereitschaft zur Teilnahme an der schriftlich-postalischen Umfrage war überdurchschnittlich groß. Genau 3.093 ehemalige Stipendiatinnen und Stipendiaten beantworteten den Fragebogen. Die Teilnahmequote betrug 65%." Zur Ermittlung des Interesses an beruflicher Selbstständigkeit in der Gesamtbevölkerung nach Altergruppen wurden Daten des ALLBUS 1991 herangezogenen.

Aufgenommen: 20. Fassung, Februar 2005

Feick, Jürgen und Mayntz, Renate, (1982). Bürger im demokratischen Staat. Repräsentative Einstellungen und Handlungseinschätzungen. *Die Verwaltung,* 15: 409-434.

Abstract: Die öffentliche Kritik der Vollzugsverwaltungen betont vor allem den Mangel an Gleichbehandlung bei Behörden und die Langwierigkeit von Verwaltungsvorgängen, die Ohnmacht und Hilflosigkeit der Bürger gegenüber Verwaltungsapparaten, in denen sie als Nummer behandelt werden und ihre Ansichten nicht beachtet werden. Dahingehende Einstellungen und ihre sozialstrukturellen und normativen Hintergründe werden in dieser Arbeit anhand von Daten des ALLBUS 1980 untersucht. Die Befragten bekunden überwiegend eine summarische Zufriedenheit mit den Behörden, nehmen aber bei Detailfragen zu deren Arbeitsweise eine eher kritische Haltung ein. Spezifische Aspekte thematisierende Fragen, in denen Behörden zu beurteilen sind, werden deutlich negativer beantwortet als Fragen, die sich auf das Verhalten von Beamten beziehen. Die vorwiegend positive Beurteilung des Beamtenverhaltens bestimmt dann offensichtlich in hohem Maße das positive summarische Bild von der öffentlichen Verwaltung. Hinsichtlich der eigenen Handlungschancen zeigt sich das Bild eines gegenüber der öffentlichen Verwaltung eher ängstlichen oder resignativen Bürgers. Eine Analyse nach Konflikt-Gruppen führt zu dem Ergebnis, dass "ein nicht unbedeutender Teil derer, die am ehesten bereit sind, Bedingungen demokratischer Gesellschaften als ihre Ziele anzusehen und in der Lage wären, Impulse für die Lösung heute anstehender Probleme zu geben oder an ihnen mitzuwirken, ... diesem Staat und seiner Verwaltung unzufrieden oder gar entfremdet" gegenübersteht. Tatsächliche Kontakte mit Behörden sind, außer bei der höchsten Bildungs- und Einkommensgruppe, von zentraler Wichtigkeit für die eigene Handlungsbereitschaft. Die Tendenz zu einer wachsenden Konfliktbereitschaft gegenüber der öffentlichen Verwaltung zeigte sich beim Vergleich mit älteren Daten im Verlauf der Siebziger Jahre

Feige, Andreas, (1990). *Kirchenmitgliedschaft in der Bundesrepublik Deutschland: zentrale Perspektiven empirischer Forschungsarbeiten im Kontext der deutschen Religions- und Kirchensoziologie nach 1945* . Gütersloh: Gütersloher Verl.-Haus Mohn.

Abstract: Feige referiert für das Thema "Jugend und Kirche" Ergebnisse der Studie von Lukatis und Lukatis (1989): "Protestanten, Katholiken und Nicht-Kirchenmitglieder. Ein Vergleich ihrer Wert- und Orientierungsmuster", in der Analysen mit dem ALLBUS 1982 durchgeführt wurden

Feldkircher, Martin, (1994). Erziehungsziele in West- und Ostdeutschland. S. 175-208, in: Braun, Michael und Mohler, Peter (Hrsg.), *Blickpunkt Gesellschaft 3. Einstellungen und Verhalten der Bundesbürger*. Opladen: Westdeutscher Verlag.

Abstract: In der Arbeit wird zum einen der Wandel von Erziehungszielen in Westdeutschland untersucht und zum anderen die Struktur von Erziehungszielen für Ost- und Westdeutschland verglichen. Daneben wird für beide Landesteile die Abhängigkeit der Erziehungsziele von Kohortenzugehörigkeit und sozialer Klassenzugehörigkeit analysiert. Datengrundlage sind die ALLBUS-Erhebungen aus den Jahren 1982 und 1992. Erziehungsziele werden im Sinne allgemeiner Wertorientierungen interpretiert. Zentrale These ist, dass es eine Entwicklung gegeben hat von Erziehungszielen, die Anpassung an externe Standards ausdrücken, hin zu Erziehungszielen, die die Selbstbestimmung des Einzelnen betonen. Der prognostizierte Wandel kann anhand der Daten für Westdeutschland bestätigt werden. Eine Aufgliederung nach Geburtskohorten ergibt, dass die Veränderungen vor allem durch Inter-Kohortenwandel getragen wurden. Klassenzugehörigkeit erweist sich ebenfalls als wichtiger Einflussfaktor. Für Ostdeutschland wird gezeigt, dass die Reihenfolge der einzelnen Erziehungsziele im wesentlichen jener in Westdeutschlands entspricht, wobei die Bürger im Osten die Erziehung zu Anpassung etwas höher einstufen als jene im Westen. Gleichzeitig haben Geburtskohorte und Klassenzugehörigkeit einen geringeren Einfluss auf die Wichtigkeitseinstufung der Erziehungsziele

Felling, Albert, Peters, Jan und Schreuder, Osmund, (1987). *Religion im Vergleich: Bundesrepublik Deutschland und Niederlande*. Frankfurt: Lang.

Abstract: Die Autoren analysieren die Bedeutung von Religion in der Bundesrepublik Deutschland und in den Niederlanden. Als Datenbasis dient ihnen der ALLBUS 1982 und die Parallelbefragung in den Niederlanden, bei der für dieses Thema die gleichen Fragen gestellt wurden. Die Ergebnisse dieser sehr detaillierten Studie kön-

nen hier nicht wiedergegeben werden. Die Quintessenz beschreiben die Autoren wie folgt: "Von "der" Religion in "der" modernen Gesellschaft kann nicht die Rede sein; von einem einheitlichen Säkularisierungsprozess in der Moderne kann nicht gesprochen werden. Neben den nicht zu leugnenden Konvergenzen erscheinen in einer vergleichenden Studie wie der vorliegenden nicht zu übersehende Divergenzen. Diese Divergenzen sind historisch bedingt, nicht nur durch die Realgeschichte, sondern auch durch die Religions- und Kirchengeschichte. Die Modernisierungstheorie kann mit anderen Worten beim Studium der Religion nicht als ein systematisches Modell gehandhabt werden; es gilt, sie zu historisieren."

Felling, Albert, Peters, Jan und Schreuder, Osmund, (1987). Traditional Beliefs in a Modern World: West Germany and the Netherlands. *Comparative Social Research,* 10: 125-143.

Abstract: Die Autoren vergleichen religiöse Einstellungen in Deutschland und den Niederlanden auf der Grundlage des ALLBUS 1982 und einer niederländischen Vergleichsstudie. "The results of this study are all the more striking when we take into consideration that the belief structures in the Federal Republic of Germany and the Netherlands are close approximations of each other, despite the fact that the history of modernization differs widely in these two nations. Many German regions were subjected to turbulent waves of economic and industrial development, especially in the nineteenth and twentieth centuries."

Fend, Helmut, (2009). Arm und reich im frühen Erwachsenenalter. Wege zu Einkommen und Auskommen. S. 161- 192, in: Fend, Helmut, Berger, Fred und Grob, Urs (Hrsg.), *Lebensverläufe, Lebensbewältigung, Lebensglück. Ergebnisse der LifE-Studie*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Abstract: "Lebensverläufe, die zu unterschiedlichem Einkommen führen, stehen in diesem Beitrag im Mittelpunkt der Analyse von Lebensgeschichten auf der Grundlage der LifE-Daten. Die langen Wege über die schulische und berufliche Ausbildung, die Jugendliche in der Moderne gehen müssen, münden in die manchmal unterbrochene, manchmal blockierte Chance, über die eigene Arbeit finanziell ein selbstständiges Leben führen zu können. Erst wenn jemand für den eigenen Lebensunterhalt sorgen kann, wird entwicklungspsychologisch davon gesprochen, dass eine zentrale Entwicklungsaufgabe im Lebenslauf erreicht ist. Die Höhe des Einkommens graduiert den 'Erfolg' auf diesem Lebensweg. Die ökonomische Selbstständigkeit jedes heranwachsenden Menschen ist sozialgeschichtlich gesehen ein junges
Phänomen, das erst in der Moderne der letzten hundert Jahre in die Reichweite der ganzen Generation gerückt ist (siehe Fend 1988). Sie ist auch zur Grundlage gewor-

den, um eine Familie gründen und einen selbstständigen Lebensstil pflegen zu können. In dieser Hinsicht ist die Höhe des Einkommens zu einem Kernindikator des 'Lebenserfolgs' geworden, wenngleich ein 'erfolgreiches Leben' nicht mit einem hohen
Einkommen gleichgesetzt werden kann. Selbst die Lebenszufriedenheit hängt - außer bei den Indikatoren für die Zufriedenheit mit dem Einkommen - nicht mit dem Einkommen zusammen. Lange Arbeitszeiten, die mit hohem Einkommen verbunden sein können, beeinträchtigen sogar die Zufriedenheit mit der Freizeitgestaltung bei Männern und die Zufriedenheit im Umgang mit den 'eigenen Kindern bei Frauen." (SOLIS).
Zur Überprüfung der Repräsentativität der regional auf die Stadt Frankfurt sowie dem Landkreis Odenwald und Bergstraße begrenzten LifE-Stichprobe wird in dem Kapitel die ALLBUS-Erhebung 2002 herangezogen.

Aufgenommen: 24. Fassung, Februar 2010

Fend, Helmut, (2009). Chancengleichheit im Lebenslauf. Kurz- und Langzeitwirkungen von Schulstrukturen. S. 37- 72, in: Fend, Helmut, Berger, Fred und Grob, Urs (Hrsg.), *Lebensverläufe, Lebensbewältigung, Lebensglück. Ergebnisse der LifE-Studie*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Abstract: "In kaum einen anderen Bereich investieren Heranwachsende und die sie unterstützenden Menschen mehr als in Ausbildung und Beruf. Der Verfasser fragt, welchen Beitrag das Elternhaus dazu leistet und wie bedeutsam die schulischen Gelegenheitsstrukturen sind. Letztere finden sich hier in der Gestalt der unterschiedlichen Organisationsformen der Sekundarstufe. In den Schuldebatten der letzten Jahre stand oft die Frage im Mittelpunkt, ob der Zeitpunkt der Differenzierung in verschiedene Ausbildungswege nach dem vierten (dreigliedriges Bildungswesen), dem sechsten (Förderstufen) bzw. dem zehnten Schuljahr (Gesamtschulen) entscheidend für die weiteren Lebenschancen ist. Mit den Daten der LifE-Studie, die Schüler vom 12. bis zum 35. Lebensjahr begleitet hat, können erstmals Langzeiteffekte der Reorganisation der Sekundarstufe I hin zu Gemeinschaftsschulen bzw. Gesamtschulen untersucht werden. Das zentrale Ergebnis ist, dass wohl Kurzzeiteffekte von Verschiebungen des Zeitpunktes der Differenzierung auf das Ende der Sekundarstufe I, wie dies bei Gesamtschulen der Fall ist, beobachtbar sind, aber keine Langzeiteffekte auftreten." (SOLIS)
Zur Überprüfung der Repräsentativität der Daten wird hinsichtlich mehrerer Variablen (Bildungsniveau, Anzahl der Kinder, Scheidungsrate etc.) der ALLBUS 2002 als Vergleichsdatensatz herangezogen.

Aufgenommen: 24. Fassung, Februar 2010

Fend, Helmut, (2009). Was die Eltern ihren Kindern mitgeben. Generationen aus Sicht der Erziehungswissenschaft. S. 81- 104, in: Künemund, Harald und Szydlik,

Marc (Hrsg.), *Generationen. Multidisziplinäre Perspektiven*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Abstract: "Die sozialisationstheoretisch positionierte Wirkungsforschung der letzten Jahrzehnte hat sich umfassend mit der Frage beschäftigt, wie sich elterliche Erziehungsformen, Familienstrukturen (Zivilstand, mütterliche Berufstätigkeit, Größe der Familie) und familiäre Lebensformen auf dir Persönlichkeit von Kindern auswirken (siehe vor allem Baumrind 1991, Maccoboy 1980, 199). [...] In den letzten Jahren ist die Binnenperspektive der Familie, in der die Mikrostrukturen innerfamilärer Kommunikation und Regulation im Mittelpunkt standen, ergänzt worden durch Makroperspektiven, die insbesondere aus der Soziologie stammten. Die Arbeiten von Martin Kohli (1996) und jene von Karl Ulrich Maxer (1994, 1998) haben dazu beigetragen, Familie in einen sozialhistorischen Kontext einzubetten und das Zusammenleben von Eltern und Kindern im gesamten Lebensverlauf zu sehen. [...] In dieser Langzeitperspektive wird das Generationenverhältnis als Austauschbeziehung artikuliert. Die ältere Generation, jene der Eltern, investiert in die jüngere, in die Kinder, um nach einer Phase des gleichgewichtigen Austausches dann selber Empfänger von Investitionen zu werden. [...] Vor diesem Hintergrund können neue Fragen gestellt werden die hier im Mittelpunkt stehen. Die allgemeinste ist jene nach der Empirie dieses Austausches der Generationen. Was können dabei die Eltern ihren Kindern mitgeben? Was sind die wirksamsten Investitionen? Wie bleiben die Generationen miteinander verbunden? Wie verändern sich diese Bindungen." Die Datengrundlage in dem Beitrag bildet die Längsschnittstudie LifE (Lebensverläufe von der späten Kindheit bis ins frühe Erwachsenenalter). Die Stichprobe der LifE-Studie wird in mehreren soziodemographischen Merkmalen (Alter, Bildung, Staatsangehörigkeit, Geschlecht etc.) mit der ALLBUS-Stichprobe von 2002 verglichen.

Aufgenommen: 24. Fassung, Februar 2010

Ferchland, Rainer und Ullrich, Renate, (1995). Junge Alte in den neuen Bundesländern - eine Generation in der Krise. S. 237- 254, in: Sydow, H., Schlegel, U. und Helmke, A. (Hrsg.), *Chancen und Risiken im Lebenslauf: Wandel in Ostdeutschland*. Berlin: Akademie Verlag.

Abstract: "Mit dem gesellschaftlichen Umbruch wurden in Ostdeutschland die meisten über 45jährigen im erwerbsfähigen Alter aus der Erwerbsarbeit gedrängt. In der Studie werden Aspekte der sozial problematischen Situation dieser Generation beschrieben und Schlussfolgerungen für weitere Forschungen gezogen." Hauptsächlich verwendete Datensätze sind: Befragungen zu Sozialstruktur und Lebensqualität, 5/1990, 10/1990, 10/1991, 5-6/1993 vom Institut für Sozialdatenanalyse e.V. in Berlin und der ALLBUS 1991

Aufgenommen: 15. Fassung, Oktober 1998

Ferchland, Rainer, (2009). Von der Endzeit- zur Umbruchsituation. Gender-Aspekte 1987/88 und 1990 in der DDR analysiert auf Basis der soziologischen Befragungen SD87, IU88 und UF90. S. 120- 180, in: Schröter, Ursula, Ullrich, Renate und Ferchland, Rainer (Hrsg.), *Patriarchat in der DDR. Nachträgliche Entdeckungen in DFD-Dokumenten, DEFA-Dokumentarfilmen und soziologischen Befragungen.* Texte der Rosa-Luxemburg-Stiftung, Bd. 65. Berlin: Karl Dietz Verlag.

Abstract: "[...] In diesem Beitrag geht es um die Fragen: Was können wir aus den uns vorliegenden Befragungen der DDR-Bevölkerung über die ungleiche Verteilung der Ressourcen zwischen den Geschlechtern und damit verbundene differente Teilhabemöglichkeiten erfahren? Lassen sich aus charakteristischen Besonderheiten der Geschlechterdifferenz Rückschlüsse auf eigentümliche Züge des Patriarchats in der DDR-Gesellschaft ziehen? Die 80er Jahre, in denen die auszuwertenden Befragungen stattfanden, waren als das letzte Jahrzehnt der DDR auch objektiv deren Endzeit, die schließlich in einem von der großen Mehrheit der Bevölkerung getragenen gesellschaftlichen Umbruch kulminierte. Inwiefern reflektieren die Ergebnisse der Befragungen diese Entwicklung in der Geschlechterdifferenz? Die Analyse der ausgewählten Befragungen orientiert sich an den statistischen Befunden, eine literaturkritische Bewertung der darauf basierenden DDR-Publikationen ist nicht beabsichtigt. [...] Mit dem Vergleich der repräsentativen Befragung ALLBUS88 in der Bundesrepublik (alt) aus dem Jahre 1988 und der SD87 sollen beispielhaft einige Gemeinsamkeiten und Unterschiede der damaligen Geschlechterdifferenz in den beiden deutschen Gesellschaften vor dem Hintergrund der generellen Strukturunterschiede zwischen Ost und West aufgezeigt werden."

Aufgenommen: 25. Fassung, März 2011

Fertig, Michael und Schmidt, Christoph M., (2001). *First- and Second-Generation Migrants in Germany - What Do We Know and What Do People Think*. Discussion Paper Series. Department of Economics: No.346. Universität Heidelberg: Heidelberg.

Abstract: "This paper provides a snapshot of the stock of immigrants in Germany using the 1995 wave of the *Mikrozensus*, with a particular emphasis on distinguishing first- and second-generation migrants. On the basis of this portrait, we draw attention to the empirically most relevant groups of immigrants and review the received literature on economic migration research in the three principal avenues of migration research. The aspect which we concentrate on in our empirical application, the welfare dependance of immigrants, is a matter of intense debate among economists and policy makers. We contrast the very moderate actual public transfer payment dependence on public assistance by Germans from various population strata." Neben dem Mikrozensus 1995 verwenden die Autoren den ALLBUS 1996.

Aufgenommen: 18. Fassung, Juli 2002

Fertig, Michael und Schmidt, Christoph, (2002). *The Perception of Foreigners and Jews in Germany - A Structural Analysis of a Large Opinion Survey*. IZA: Bonn.

Abstract: "The ultimate aim of opinion surveys is the provision of information on the distribution of preferences and perceptions at the individual level. Yet, eliciting this information from the data is typically difficult. This Paper uses a structural model to explain the answers on a set of questions regarding the perception of foreigners and Jews by native Germans. In this model it is assumed that in addition to observable individual characteristics there exists an underlying unobserved attitude towards minorities, which drives the distribution of answers by native respondents. This latent variable in turn is assumed to be influenced by a set of observable socio-economic characteristics of the individuals. In order to estimate this model it is necessary to impose strong identification restrictions. Estimation results show that education is the key correlate of the perception of foreigners and Jews in Germany.[...] In our analysis on the attitudes towards minorities in Germany we aim at utilizing the wealth of information on attitudes expressed in the ALLBUS 1996 wave to generate a comprehensive picture of the perception of immigrants and foreigners in Germany.".

Aufgenommen: 19. Fassung, November 2003

Fertig, Michael, (2002). *Germany as an Immigration Country - Empirical Evidence*. Universität Heidelberg, Dissertation.

Abstract: "Germany has been an immigration country for more than 30 years now, although many politicians claim the opposite and many people in Germany are inclined to agree with their assessment. However, it is the actual experience with immigration, and not what people would like to experience, which qualifies a country as an immigration country. On this grounds it seems safe to argue that any assessment of Germany as 'no immigration country' is far from reality. This thesis provides ample evidence for this hypothesis and contributes to the received literature in economic migration research for the case of Germany. It analyzes the determinants of welfare dependence among immigrants from different generations living in Germany and the perception of these migrants by native Germans. Furthermore, it provides empirical evidence for the determinants of observable migration flows to Germany and a set of forecasts for future migration to be expected from the Central and Eastern European accession countries to the EU. Finally, it provides a conceptual framework for the evaluation of the effects of specific immigrations policies.[...] This paper [...] contributes to the received literature by using the detailed information available in the ALLBUS to quantify the explanatory power of different individual variables for the perception of foreigners in Germany." Datengrundlage dieser Arbeit bildet der ALLBUS 1996.

Aufgenommen: 20. Fassung, Februar 2005

Fertig, Michael und Schmidt, Christoph M., (2002). First- and Second-Generation Migrants in Germany. What Do We Know and What Do People Think. S. 179- 218, in: Rotte, Ralph und Stein, Petra (Hrsg.), *Migration Policy and the Economy. International Experiences*. Studies and Comments (Band 1). München: Hans-Seidel-Stiftung.

Abstract: "This paper provides a snapshot of the stock of immigrants in Germany using the 1995 wave of the Mikrozensus, with a particular emphasis on distinguishing first- and second-generation migrants. On the basis of this portrait, we draw attention to the empirically most relevant groups of immigrants and review the received literature on economic migration research in the three principal avenues of migration research. The aspect which we concentrate on in our empirical application, the welfare dependence of immigrants, is a matter of intense debate among economists and policy makers. We contrast the very moderate actual public transfer payment dependence on public assistance by Germans from various population strata. [...] This paper [...] [uses] the detailed information available in the ALLBUS (1996) to quantify the explanatory power of different individual variables for the perception for foreigners in Germany."

Aufgenommen: 24. Fassung, Februar 2010

Feskens, Remco, Hox, Joop, Lensvelt-Mulders, Gerty und Schmeets, Hans, (2006). Collecting Data among Ethnic Minorities in an international Perspective. *Field Methods,* 18: 284-304.

Abstract: "This article examines strategies to reduce nonresponse rates among ethnic minorities. The authors review nonresponse rates and data collection strategies among ethnic minorities with respect to response rates and response bias in six European countries. The national statistical institutes of these six countries use different definitions of ethnic minorities. This is why the definitions of ethnic minorities and their impact on the number of members of ethnic minorities in the six countries are compared. Nonresponse rates are usually higher among ethnic minorities than among the native population. Dissecting the nonresponse phenomenon shows that contact rates among ethnic minorities are lower, nonresponse due to an inability to produce the required information is higher, and cooperation rates are higher among ethnic minorities than among the native population. Increasing the response rates among ethnic minorities should focus on enhancing the contact rate and reducing the number of nonrespondents who are unable to produce the required information." ALLBUS-Daten aus den Jahren von 1994 bis 2002 dienen den Autoren als Hauptdatensatz für die Situation in Deutschland.

Aufgenommen: 25. Fassung, März 2011

Fetzer, Joel und Soper, Christopher, (2003). The Roots of Public Attitudes Toward State Accommodation of European Muslims' Religious Practices Before and After September 11. *Journal for the Scientific Study of Religion,* 42: 247-258.

Abstract: "More than nine million Muslims currently live in Western Europe, which makes them the largest religious minority in the region. There has been significant political controversy in various European states over how best to recognize Muslims' religious rights. These questions have become even more significant and contentious in the aftermath of the September 11 attacks by Islamic extremists. Using privately commissioned polls on attitudes toward Muslim religious rights taken before and after September 11 in Britain, France, and Germany, this article determines the extent of popular opposition to state accommodation of Muslim practices and tests several leading theories of attitudes toward Muslims. We conclude that the most important determinants of attitudes toward Muslims are education and religious practice." Datengrundlage bilden der ALLBUS 1996 sowie die French National Election Study 1995 (SOFRES)

Aufgenommen: 20. Fassung, Februar 2005

Fetzer, Joel S. und Soper, Christopher J., (2005). *Muslims and the State in Britain, France and Germany*. **Cambridge University Press**.

Abstract: "More than ten million Muslims live in Western Europe. Since the early 1990s and especially after the terrorist attacks of September 11, 2001, vexing policy questions have emerged about the religious rights of native-born and immigrant Muslims. Britain has struggled over whether to give state funding to private Islamic schools. France has been convulsed over Muslim teenagers wearing the hijab in public schools. Germany has debated whether to grant "public-corporation" status to Muslims. And each state is searching for policies to ensure the successful incorporation of practicing Muslims into liberal democratic society. This book analyzes state accommodation of Muslims' religious practices in Britain, France, and Germany, first examining three major theories: resource mobilization, political-opportunity structure, and ideology. It then proposes an additional explanation, arguing that each nation's approach to Muslims follows from its historically based church-state institutions." Datengrundlage bilden der ALLBUS 1996 sowie die French National Election Study 1995 (SOFRES) und der British "Market and Opinion Research International 2001" survey (MORI).

Aufgenommen: 21. Fassung, Dezember 2006

Fijalkowski, Jürgen, (1996). Transnationale Migration und Rechtsradikalismus. *Politische Vierteljahresschrift,* 27: 223-231.

Abstract: (dkr) Jürgen Fijalkowski stellt in seinem Artikel eine Hintergrundfrage zur Entstehung von Ausländerfeindlichkeit und Rechtsextremismus: ist die transnationale Zuwanderung ethnokulturell andersartiger Bevölkerungsgruppen tatsächlich ursächlich für die ausländerfeindlichen Manifestationen des Rechtsextremismus? Zwar würden rechtsextreme Täter und Ideologen die Zuwanderung gerne als Rechtfertigung benennen, man müsse allerdings einen Unterschied machen zwischen Geschehnisverursachung und ideologiekritisch zu betrachtenden Rechtfertigungsversuchen. Die Bedingungen für das Entstehen von Fremdenfeindlichkeit müssten genauer untersucht werden, wobei der Grad der Ausbreitung des Rechtsextremismus unterschiedlich gravierend sei, je nach dem welche Quellen man heranzieht: nach den Wahlerfolgen rechtsextremer Parteien zu urteilen, sei die Ausbreitung eher gering. Weniger marginal sei sie, wenn man die Kriminalstatistik und die daraus resultiernde Medienaufmerksamkeit betrachte. Folgende Datensätze werden neben dem ALLBUS 1980, 1984 und 1988 zum Thema 'Einstellungen der Deutschen zu Ausländern' genannt: der European Omnibus Survey 1988 (Kommission der EG) und die Umfrage zur Losung 'Ausländer raus' 1992 (EMNID)

Aufgenommen: 15. Fassung, Oktober 1998

Fincke, Gunilla, (2009). *Abgehängt, chancenlos, unwillig? Eine empirische Reorientierung von Integrationstheorien zu MigrantInnen der zweiten Generation in Deutschland*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Abstract: "Die vorliegende Arbeit geht [dem Thema der Integration der MigrantInnen der zweiten Generation] anhand von zwei Forschungsfragen nach: Inwiefern sind MigrantInnen der zweiten Generation in Deutschland integriert? Was sind Schwachstellen bisheriger Integrationstheorien (und wie können sie überwunden werden)? Welche Integrationstheorien eignen sich für die Analyse der zweiten Generation in Deutschland? Diese beiden Fragenstellungen differenzieren sich in die folgenden Unteraspekte: Wie ist die zweite Generation in den Bereichen Sprachkenntnisse, Bildung, Beruf und Freund- sowie Partnerschaften im Vergleich zur ersten und zur anderthalbten Generation sowie zu Nicht-MigrantInnen der gleichen Altersgruppe positioniert? Wie verändert sich das Bild durch den Einschluss von MigrantInnen der zweiten Generation mit deutscher Staatsbürgerschaft (Eingebürgerte oder seit Geburt Deutsche, Kinder von (Spät-)AussiedlerInnen)? Unterscheiden sich die Integrationsergebnisse je nach Herkunftsgruppen, bzw. weichen auch innerhalb der Gruppen die individuellen Ergebnisse stark von einander ab? Integrieren sich alle in der gleichen Art und Weise oder lassen sich verschiedene Muster finden? Geht ein gesicherter sozioökonomischer Status immer mit kultureller Anpassung und umgekehrt ein prekärer mit einem Festhalten an der ‚Herkunftskultur' einher? Welche Rolle spielt Rassismus bei der Integration von MigrantInnen der zweiten Generation? […] In dieser Arbeit wird zur Beantwortung der Frage nach der Integration der zweiten Generation in Deutschland auf die Daten des Mikrozensus 2005 und des DJI-Ausländersurveys zurückgegriffen. Diese werden in einzelnen Fragen ergänzt durch Zweitauswertungen vorhandener Analysen (z.B. der PISA-Untersuchung). Für die

Untersuchung eventueller Veränderungen in der Wahrnehmung bei der deutschen Dominanzbevölkerung wird die Allgemeine Bevölkerungsumfrage (ALLBUS) herangezogen."

Aufgenommen: 24. Fassung, Februar 2010

Fischer, Corinna, (2004). *Who uses innovative energy technologies, when, and why? The case of fuel cell MicroCHP*. Freie Universität: Berlin.

Abstract: "In this paper, I am examining the group of pioneer users. The innovation in question are small combined heat and power plants, suitable for individual buildings, based on fuel cell technology (in the following: fuel cell MicroCHP). MicroCHP is a rather new development that may, if implemented widely, thoroughly change patterns of production, consumption and regulation in the electricity system. Small industry, public service institutions and even private households will produce electricity along with their room heating and feed it into the grid. Grid operators will have to accommodate thousands of small distributed generators. Patterns of consumption may change in order to make best use of the self-produced electricity. MicroCHP has ecological advantages in comparison with average centralised generation - however, not in comparison with district heating systems. It can add to a more sustainable electricity system if implemented in areas with no prior district heating infrastructure." Die Daten des ALLBUS 2002 werden als Vergleichdatensatz zum untersuchten Personenkreis verwendet.

Aufgenommen: 20. Fassung, Februar 2005

Fischer, Corinna, (2007). *Warum Menschen auf Wachstum fixiert sind - und was man dagegen tun kann*. Tagung "Wege aus der Wachstumsfalle!". Petra Kelly Stiftung: Würzburg.

Abstract: (mfn) Der Vortrag beschäftigt mit der Bedeutung wirtschaftlichen Wachstums für Menschen. Des Weiteren wird der Zusammenhang zwischen Einkommen und Lebenszufriedenheit theoretisch sowie auch empirisch näher diskutiert. Die ALLBUS-Erhebungen von 2000, 2002, 2004 und 2006 werden für die Darstellung der Entwicklung der allgemeinen Beurteilung der persönlichen wirtschaftlichen Lage herangezogen.

Aufgenommen: 24. Fassung, Februar 2010

Fischer, Gerhard, (1994). Demokratieerfahrung und Demokratieverständnis von Bürgern der neuen Bundesländer. S. 36- 40, in: Brandenburger Verein für politische Bildung (Hrsg.), *Zwischen Anschluss und Ankunft. Beiträge zu einer ostdeutschen*

Zwischenbilanz. Potsdam.: (dkr) Nach Fischer implodierte die DDR durch ein Defizit an Volkssouveränität, wobei die Träger der friedlichen Revolution den Versuch unternommen hätten, die DDR demokratisch zu erneuern. Bald sei klar geworden, dass die Wiedervereinigung unumgänglich war und sich die ehemalige DDR verfassungsmäßig an die Bundesrepublik anlehnen würde. Im Rahmen der Wiedervereinigung hätten sich die DDR-Bürger ein größeres Maß an Selbstverwirklichung und gesellschaftlicher Mitsprache erhofft (z. B. die Aufnahme sozialer Grundrechte, ähnlich jenen, welche in der DDR festgeschrieben waren, in eine gesamtdeutsche Verfassung). Fischer sieht schon ab Dezember 1990 eine wachsende Politiker- und Parteienverdrossenheit bei den Bürgern der ehemaligen DDR und vergleicht seine Daten mit den Ergebnissen des ALLBUS 1991 und 1992, die zu selben Ergebnissen kommen. Resignation sei nach Fischer die Ursache dieser Entwicklung, gepaarrt mit Unzufriedenheit mit den Mechanismen der politischen Ordnung. Zum Untermauern dieser Hypothese bezieht sich Fischer ebenfalls auf ALLBUS Daten.

Fischer, Heinz, Hörnschemeyer, Werner, Jaensch, Rainer, Meier, Edith, Schneider, Winfried und Böltken, Ferdinand, (1981). Einstellungen zu Gastarbeitern: Ergebnisse einer Forschungsübung an der Universität zu Köln. *ZA-Information,* 9: 22-32.

Abstract: In dem Artikel werden drei globale Fragen gestellt und unter Anwendung mehrdimensionaler Kreuztabellen zu beantworten gesucht: 1. Welche Zusammenhänge bestehen zwischen sozialstrukturellen Merkmalen der Befragten und ihren Einstellungen zu Gastarbeitern? 2. Ist die Ablehnung von Gastarbeitern Ausdruck einer generellen Disposition zu vorurteilshaften, möglicherweise autoritären Einstellungsmustern? 3. Hängen die Einstellungen zu Gastarbeitern von konkreten Erfahrungen der Befragten ab, wie z.B. von Kontakten zu Gastarbeitern oder von Arbeitslosigkeit? Es zeigt sich zunächst, dass Lebensalter positiv, Schulbildung negativ mit der Ablehnung von Gastarbeitern zusammenhängt; jüngere Personen mit höherer Schulbildung lehnen Gastarbeiter am wenigsten ab. Generelle Dispositionen, welche zu widerspruchsfreien Mustern über ein komplexeres Einstellungsspektrum führen, können nicht nachgewiesen werden. Zusammenhänge, welche bei bivariater Analyse in Richtung einer solchen Disposition weisen, sind ebenfalls unter Berücksichtigung von Alter und Schulbildung zu betrachten. Lediglich Kontakte, welche "privat Betroffenheit" indizieren, tangieren Einstellungen zu Gastarbeitern. Erfahrung von Arbeitslosigkeit und Furcht vor Arbeitslosigkeit haben praktisch keinen Einfluss auf Einstellungen zu Gastarbeitern. Die Autoren verwenden Daten der ALLBUS-Befragung 1980

Fischer, Klaus, (1993). *Radikale Alternative oder vierte Partei? Das Modernisierungskonzept der Grünen*. Diplomarbeit: Universität-Gesamthochschule Duisburg.

Abstract: (dkr) Die Diplomarbeit gliedert sich in die Punkte: Organisatorische und strukturelle Entwicklung; Inhaltliche Entwicklung, Strategien und Potentiale; Perspektiven und Grundlagen des notwendigen Wandels. Da nur ein Inhaltsverzeichnis vorliegt, kann werder ermittelt werdenn, welche ALLBUS-Erhebungen und Variablen verwendet worden sind, noch ob andere Datensätze Verwendung fanden.

Flam, Helena, (2007). Betriebe, Betriebsräte und DGB. S. 169- 205, in: Flam, Helena (Hrsg.), *Migranten in Deutschland. Statistiken – Fakten – Diskurse*. Konstanz: UVK Verlag.

Abstract: Unter dem Abschnitt "Alltäglicher Rassismus im Betrieb" dient der ALLBUS als Beleg für die Aussage, dass "die Mehrheit (der Deutschen) die Anpassung der Ausländer an deutsche Sitten für ein Muss hält."

Aufgenommen: 22. Fassung, März 2008

Foitzik, Alexander, (1992). Religion in Deutschland: Umfrage zum Ost-West-Unterschied. *Herder Korrespondenz,* 10: 453-455.

Abstract: Der Autor benutzt Daten aus der ALLBUS Baseline-Studie 1991 und der ISSP-Umfrage, um ein Bild der Religion in beiden Teilen Deutschlands zu zeichnen

FOKUS-Institut, (2001). *Aktionsplan für Toleranz und Demokratie in der Stadt Dessau. Analysen und Handlungsvorschläge*. Bericht. FOKUS-Institut: Forschungsgemeinschaft für Konflikt und Sozialstudien e.V.: Halle.

Abstract: (oh) Bei dem vorliegenden Beitrag handelt es sich um einen stadtspezifischen Aktionsplan, der sich mit der gezielten Förderung von Toleranz und Demokratie befasst. Der Aktionsplan wurde von der "Forschungsgemeinschaft für Konflikt- und Sozialstudien e.V. (Halle)" speziell für die Stadt Dessau konzipiert. Ausgehend von der Bestimmung der spezifischen Situation in Dessau konzentriert sich der vorliegende Beitrag in erster Linie auf Ideen und Vorschläge eines Aktionsplans und dessen Umsetzung. Im Rahmen des ersten Abschnittes, in dem es um die Erörterung der Situation in Dessau geht, werden unter anderem Daten des ALLBUS verwendet. Mit Hilfe des ALLBUS werden unterschiedliche Themen bzw. Fragen zu Veränderungen im Zeitverlauf in Ost- und Westdeutschland analysiert. Neben Veränderungen politischer Einstellungen Ost- und Westdeutscher im Zeitraum zwischen 1991

und 2000 werden ebenso die Verbundenheit der Bürger zu Deutschland und deren Kontakte zu Ausländern, jeweils für beide Teile Deutschlands im Zeitverlauf untersucht.

Aufgenommen: 23. Fassung, Februar 2009

Forschungsgruppe Deutschland des Centrums für angewandte Politikwissenschaft (CAP), (1999). Innere Einheit - wozu? Memorandum der Münchner Forschungsgruppe Deutschland zum zehnten Jubiläum der friedlichen Revolution in der DDR. *Frankfurter Rundschau,* 8. November 1999, Nr. 260.

Abstract: (ulp) Anlässlich des zehnten Jahrestages des Falls der Mauer und der deutschen Einheit hat die Forschungsgruppe Deutschland (C.A.P.) ein Memorandum verfasst, in dem Ergebnisse und Erfahrungen gebündelt sind, die zuvor in zahlreichen Forschungsprojekten zur deutschen Einheit gesammelt wurden. Neben zahlreichen (nicht genannten Quellen) greift die Forschungsgruppe Deutschland auf den ALLBUS 1991 und 1998 zurück

Zeitungsartikel von Karl-Rudolf Korte, Manuela Glaab, Elke Bruck, Lars C. Colschen, Daniel von Hoyer, Andreas Kießling, Michael Weigl.
Aufgenommen: 16. Fassung, Juni 2000

Forschungsgruppe Weltanschauung in Deutschland, (2005). *Atheistenquote*.

Abstract: (oh) Die Darstellungen der Atheistenquote basieren auf den Daten der ALLBUS-Umfrage 2002 und gehen von einem Begriff „Atheist" aus, welcher „nicht die Zuweisung einer christlichen Kirchen bekämpfenden Mentalität", sondern unter dem Begriff einen „Gottlosen", ohne jede weitere Bewertung versteht. Die Analysen stellen 1) die Anteile der Atheisten innherhalb aller Kirchenmitglieder bzw. Konfessionslose 2) die Atheistenquote nach Bundesland, Geschlecht und Altersgruppe und 3) die Atheistenquote in den Bundesländern dar.

Aufgenommen: 21. Fassung, Dezember 2006

Forschungsgruppe Weltanschauung in Deutschland und), (2005). *Basisverteilung - Altersaufbau der Konfessionszugehörigkeiten, Ost/West 2002*.

Abstract: (oh) Die Darstellungen beziehen sich auf den Ost-West Vergleich des Altersaufbaus hinsichtlich der Konfessionszugehörigkeit. Die Daten des ALLBUS 2002 zeigen, dass „der Altersaufbau der Konfessionslosen (im Ost-West Vergleich) einander am ähnlichsten ist" und dass „in beiden Teilen Deutschlands (...) der Anteil der 30-44 Jährigen in der Gruppe der Konfessionslosen überdurchschnittlich hoch

und der Anteil der 60-Jahre-und-Älteren unterdurchschnittlich geringer" ist. Der Altersaufbau der evangelischen und katholischen Kirche(nmitglieder) hingegen, gibt einen parallelen Ost-West Unterschied an. Der Anteil der Jüngeren für beide Kirchen im Osten ist um etwa die Hälfte geringer als im Westen, wobei der Anteil der Älteren in den neuen Ländern deutlich über dem der alten Länder liegt.

Aufgenommen: 21. Fassung, Dezember 2006

Forschungsgruppe Weltanschauung in Deutschland, (2005). *Christenquote*.

Abstract: Die Christenquote definiert sich über folgende Aussagen aus der ALLBUS-Befragung: "Welche der folgenden Aussagen kommt Ihren Überzeugungen am nächsten? Die Befragten konnten sich entscheiden für: 1. Es gibt einen persönlichen Gott; 2. Es gibt irgendein höheres Wesen oder eine geistige Macht; 3. Ich weiß nicht richtig, was ich glauben soll, und 4. Ich glaube nicht, dass es einen persönlichen Gott, irgendein höheres Wesen oder eine geistige Macht gibt. Unter allen möglichen Kriterien, wer ein Christ sei, ist eindeutig, dass ein Christ an einen persönlichen Gott seiner Religion glaubt. Entsprechend wird die erste Aussage als Synonym für „Christ" verwendet." Die Darstellungen zeigen, dass unter Berücksichtigung der Konfessionszugehörigkeit 51% der Katholiken und lediglich 37% der Evangelischen Christen sind. Weitere Darstellungen zeigen zudem die Verteilungen der Christenquoten in den Bundesländern, hinsichtlich Geschlecht und Altersgruppen.

Aufgenommen: 21. Fassung, Dezember 2006

Forschungsschwerpunkt, Sozialer Wandel, (1997). Spaltung der Deutschen? Zur Akzeptanz der Demokratie. *WZB-Nachrichten,* 75: 11-13.

Abstract: "Die institutionelle Struktur der Demokratie des vereinigten Deutschland ist zwar nahezu identisch mit der der ehemaligen Bundesrepublik, mit der deutschen Vereinigung veränderte sich aber die Zusammensetzung des Staatsvolks. Die Bürger der neuen Bundesländer haben einen ganz anderen Sozialisations- und Erfahrungshintergrund als die Bürger der alten Länder. Das wirft die Frage auf, ob dieses 'neue' Volk die Demokratie des vereinigten Deutschland auch in vergleichbarer Weise akzeptiert, wie das bei den Bürgern der 'alten' Bundesrepublik der Fall war. (...)" Ungefähr zu gleichen Teilen werden neben dem ALLBUS 1994 auch eigene Berechnungen und IPOS-Daten von 1991-93 und 1995 zur Analyse herangezogen

Aufgenommen: 15. Fassung, Oktober 1998

Forthofer, Ron N. und Lehnen, Robert G., (1981). *Public Program Analysis. A New Categorical Data Approach*. Balmont, California: Lifetime Learning Publications.

Abstract: Die ALLBUS-Daten dienen in Abschnitt 10.3 als Grundlage für eine Übungsaufgabe zur Analyse von Rangreihen

Forum - Demographischer Wandel des Bundespräsidenten, (2008). *Vielfalt leben - Gemeinsamkeiten gestalten. Fakten und Herausforderungen im demographischen Wandel.* Bericht. Forum - Demographischer Wandel des Bundespräsidenten in Zusammenarbeit mit der Bertelsmann Stiftung: Berlin/Gütersloh.

Abstract: "Das Forum Demographischer Wandel, das der Bundespräsident gemeinsam mit der Bertelsmann Stiftung gegründet hat, befasst sich mit den Auswirkungen des demographischen Wandels auf zentrale Bereiche von Politik und Gesellschaft. Nachdem das Forum sich in den vergangenen beiden Jahren den Themen „Familie" und „Bildung" widmete, stehen im Mittelpunkt der Jahreskonferenz 2008 die Fragen nach der Bedeutung gesellschaftlicher Verschiedenheit (Heterogenität) und nach deren Wechselwirkungen mit dem demographischen Wandel." Anhand von ALLBUS-Daten (2004) wird das bürgerschaftliche Engagement der Bundesbürger in Abhängigkeit vom Einkommen analysiert.

Aufgenommen: 23. Fassung, Februar 2009

Frank, Anja, (2010). Young Eastern Germans and the religious and ideological heritage of their parents and grandparents. S. 147- 165, in: Peperkamp, Esther und Rajtar, Malgorzata (Hrsg.), *Religion and the secular in eastern Germany, 1945 to the present*. Studies in Central European histories. Leiden: Brill.

Abstract: (dn) Ostdeutschland wird weitestgehend als eine der areligiösesten Regionen weltweit betrachtet. Hierfür sind verschiedene Gründe anzuführen: die geschichtliche Prägung Ostdeutschlands durch den Protestantismus und säkularer Bewegungen sowie der Einfluss des Nationalsozialismus in der Mitte des 20.Jahrhunderts. Als Hauptgrund für die Areligiosität Ostdeutscher wird jedoch zumeist die langanhaltende Unterdrückung der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands (SED) in der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik (DDR) angesehen. Mit deren Zusammenbruch wurde zwar eine Verbreitung zunehmender Religiosität vermutet, diese blieb allerdings weitgehend aus. Ein genauerer Blick auf die Unterschiede zwischen den Generationen der ostdeutschen Bevölkerung ist jedoch lohnenswert, da erhobene Daten zeigen, dass junge Ostdeutsche zunehmend offen für und interessiert an religiösen Ideen und Vorstellungen sind. Dieses Phänomen untersucht Frank in ihrem Beitrag u.a. hinsichtlich der Fragestellungen welchen Einfluss dieser Wandel bezüglich dem subjektiven Verhältnis zwischen sich selbst und der Welt hat, wie dieser Wandel Erfahrung und Handeln Einzelner berührt und wie er zu den älteren ostdeutschen Generationen steht. Als Vergleichsdatensatz verwendet die

Autorin dabei Daten des ALLBUS 1991-2002.

Aufgenommen: 25. Fassung, März 2011

Franzmann, Gabriele und Wagner, Michael, (1999). Heterogenitätsindizes zur Messung der Pluralität von Lebenformen und ihre Berechnung in SPSS. *ZA-Information,* 44: 75-95.

Abstract: "In der Diskussion um die Pluralisierung von Lebensformen ist bislang nicht versucht worden, die Heterogenität von Lebensformen quantitativ zu bestimmen. Ziel dieses Beitrages ist es, dieses Defizit der familiensoziologischen Forschung auszugleichen. Es werden drei Maße der Heterogenität vorgestellt, nämlich das Entropie-Maß, der Diversity-Index und der Dissimilaritätsindex. Ihre Eigenschaften werden anhand idealtypischer Verteilungen diskutiert, dem sich dann die Erläuterungen ihrer Umsetzung in SPSS anschließt." Die Autoren verwenden den kumulierten ALLBUS 1980-1996

Aufgenommen: 16. Fassung, Juni 2000

Frauen und Gleichstellungsbeauftragte, (1997). *Erster Frauenbericht des Landes Mecklenburg-Vorpommern*. Landesregierung Mecklenburg-Vorpommern: Schwerin.

Abstract: "Der Frauenbericht für das Land Mecklenburg-Vorpommern gliedert sich in zwei Teile. Der erste versteht sich als Lesehilfe für das statistische Material. Hier wurden aus den Tabellen ersichtliche Trends oder Auffälligkeiten interpretiert und mit vergleichbaren Informationen quantitativer und qualitativer Art in Zusammenhang gebracht. Außerdem enthält er Literaturverweise und Argumentationen, die sich in den aktuellen sozialwissenschaftlichen und frauenpolitischen Diskurs in Deutschland einordnen. Der zweite Teil enthält ausschließlich statistische Daten, für die mehrheitlich das Statistische Landesamt Mecklenburg-Vorpommern und das Landesarbeitsamt Nord die Grundlagen lieferten. Diese Daten unterscheiden sich in der Reichweite, in der Periodizität und in der strukturellen Untergliederung erheblich. Der Anlage des Berichtes entsprechend, sollen sie einen möglichst umfassenden Blick auf die soziale Situation der Frauen Mecklenburg-Vorpommerns in der ersten Hälfte der neunziger Jahre gestatten. Der vorliegende Frauenbericht des Landes Mecklenburg-Vorpommern basiert auf der Auswertung statistischen Materials des Statistischen Landesamtes Mecklenburg-Vorpommern, des Landesarbeitsamtes Nord, der Pädagogischen Hochschule Erfurt (Institut für Allgemeine Erziehungswissenschaft) und des Instituts für Sozialdatenanalyse e.V. Berlin." Daneben werden auch Daten des ALLBUS 1994 verwendet.

Aufgenommen: 20. Fassung, Februar 2005

Frei, Anna-Julika, (2004). *Beeinflusst die Perzeption der Wirtschaftslage die Lebenszufriedenheit? Eine Anwendung des Logit-Modells*. Bachelor: Humboldt-Universität zu Berlin.

Abstract: "Die Untersuchung der Lebenszufriedenheit hat schon seit langem einen festen Platz in den Sozialwissenschaften und in der Psychologie. Seit kurzem beschäftigt sich auch die Ökonomie mehr und mehr mit diesem Thema und versucht, das Konstrukt Lebenszufriedenheit mittels ökonomischer Indikatoren besser zu verstehen. Diese Arbeit beschäftigt sich mit dem Zusammenhang verschiedener sozioökonomischer Indikatoren mit besonderem Augenmerk auf die Einschätzung der Wirtschaftslage auf die Lebenszufriedenheit. Innerhalb dieser Untersuchung kann nachgewiesen werden, dass die Einschätzung der Wirtschaftslage einen großen Einfluss auf die Lebenszufriedenheit hat; des Weiteren werden Zusammenhänge zwischen anderen in die Untersuchung aufgenommenen Variablen wie zum Beispiel dem Alter und der Lebenszufriedenheit gefunden. Eine weitere Fragestellung, mit der sich die vorliegende Untersuchung beschäftigt, ist, ob Daten, die aus unterschiedlichen Personenbefragungen stammen, bei der Berechnung gleicher Modelle auch gleiche Ergebnisse liefern. Dies wird hier anhand des SOEP und des ALLBUS untersucht. Es wird gezeigt, dass diese beiden Datensätze durchaus vergleichbare Ergebnisse liefern."

Aufgenommen: 21. Fassung, Dezember 2006

Frerk, Carsten, (2007). *„Muslime" in Deutschland. Eine Annäherung*. fowid (Forschungsgruppe Weltanschauungen in Deutschland):

Abstract: (oh) Im Bereich der Gruppe der Muslime existieren in Deutschland bisher nur wenige Daten, wobei diese zudem meist auf Schätzungen beruhen. So kann auch die Frage, wie viele Muslime in Deutschland leben, nicht eindeutig beantwortet werden. Trotz oder gerade vor diesem Hintergrund versucht der Autor sich dieser Gruppe, auch mit Hilfe der wenigen verfügbaren Daten, anzunähern. Seine Annäherung beruht dabei sowohl auf amtlichen Statistiken (Stastisches Bundesamt) als auch auf Daten diverser Studien (u.a. Repräsentativstudie 2001) bzw. Umfragen (ALLBUS 2006). Speziell die Daten des ALLBUS verwendet der Autor zur Analyse der Häufigkeit von Gottesdienstbesuchen. In diesem Zusammenhang vergleicht der Autor zunächst die Häufigkeiten zu anderen Religionsgemeinschaften (Katholiken und Protestanten), um anschließend die Unterschiede innerhalb der Gruppe der Muslime in Bezug auf Geschlecht und Alter zu untersuchen.

Aufgenommen: 23. Fassung, Februar 2009

Freund, Annegret, (2003). Alltag und Übergang. Die rituelle Begehung des Endes der Kindheit mit einem Evangelium im Pianissimo. *Theo-Web-*

Wissenschaft.Zeitschrift für Theorie der Religionspädagogik, 2.

Abstract: "Die folgende Darstellung ist einem neuen Ritus im Raum der Kirche gewidmet, der im Grenzbereich zwischen Schule und Gemeinde angesiedelt ist. Der Eigenname dieses Ritus lautet „Feier der Lebenswende" - eine Analogiebildung zu den katholisch gebräuchlichen Riten-Bezeichnungen „Feier der Taufe" oder „Feier der Firmung". Damit wird eine kirchliche Handlung bezeichnet, die unter genuin ostdeutschen Bedingungen entstanden ist. Benannt wird damit ein Ritus für Heranwachsende, deren Altersgenossen Jugendweihe feiern oder Konfirmation bzw. Firmung - ein im Osten Deutschlands entscheidungsbedürftiger Bereich gesellschaftlichen Sich-Verhaltens. Seinerseits ist dieser Ritus nicht an die Taufe als Zugangsvoraussetzung gebunden. Er will Angebot einer Feier sein, die sich jenseits bisher gegebener Alternativen bewegt - Jugendweihe oder kirchliche Handlung oder Verzicht auf jede öffentliche Begehung einer Adoleszenz-Passage -, und die im Raum der Kirche ihren Ort findet." Der Zusammenhang von religiöser Erziehung und späterer konfessioneller Zugehörigkeit wird im Rahmen dieser Arbeit anhand von Daten des ALLBUS 1991 untersucht

Aufgenommen: 20. Fassung, Februar 2005

Frick, Bernd und Winkelmann, Karina, (1999). *Pay Inequalities and Economic Performance. A review of literature*. London School of Economics: London.

Abstract: (rs) Dieser Artikel bietet einen Literaturüberblick zum Forschungsthema Einkommensungleichheit und hierzu relevanten Datensätzen. Die Autoren diskutieren in diesem Kontext den ALLBUS, den SOEP und die IAB-Beschäftigtenstichprobe (IABS).

Aufgenommen: 20. Fassung, Februar 2005

Friedrichs, Jürgen, (1995). *Stadtsoziologie*. Opladen: Leske + Budrich.

Abstract: "Der Band bietet eine systematische Einführung in die Theorien und Forschungsergebnisse der Stadtsoziologie. Auch die Stadtentwicklungen in Ostdeutschland werden berücksichtigt. Besonderer Wert wurde darauf gelegt, theoretische Ansätze und zahlreiche Beispiele empirischer Forschungsergebnisse zu verknüpfen. Ferner werden Zusammenhänge von makro- und mikrosoziologischen Sachverhalten dargestellt. (...)" Die 'empirischen' Beispiele beziehen sich auf eine Vielzahl kommunaler Datensätze zur Stadtentwicklung und -planung. Darüber hinaus wurden u. a. folgende Datensätze verwendet: Arbeitsstatistik 1990 und 1991 (Bundesanstalt für Arbeit), Volkszählung 1987, Datenreport 1994 (Statistische Bundesamt), Kriminalstatistik 1982 und 1992, ALLBUS 1980 und 1986

Aufgenommen: 15. Fassung, Oktober 1998

Friedrichs, Jürgen, (1996). Führt der Wohlfahrtsstaat zu abweichendem Verhalten? S. 450- 458, in: Clausen, Lars (Hrsg.), *Gesellschaften im Umbruch: Verhandlungen des 27. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie in Halle an der Saale 1995*. Frankfurt/Main: Campus Verlag.

Abstract: "Ausgehend von der These von Klages, der Wohlfahrtsstaat habe die Tendenz, Anomie zu erzeugen, werden die Zusammenhänge von Wirtschaftswachstum, staatlicher Wohlfahrt und Anomie untersucht. Den theoretischen Kern hierzu bildet die Hypothese, relative Deprivation, also die Diskrepanz von subjektiv erwartetem und subjektiv erfahrenem Wohlstand, würde zu abweichendem Verhalten führen. Diese Hypothesen werden in einem Makro-Mikro-Modell expliziert und mit Hilfe einer Sekundäranalyse mit Daten des ALLBUS geprüft." (SOLIS)

Aufgenommen: 15. Fassung, Oktober 1998

Friedrichs, Jürgen, (1997). Normenpluralität und abweichendes Verhalten - Eine theoretische und empirische Analyse. S. 473- 505, in: Heitmeyer, W. (Hrsg.), *Was treibt die Gesellschaft auseinander?* Berlin: Surkamp.

Abstract: "Der (...) Beitrag geht der Frage nach, ob ein Zusammenhang zwischen Normenpluralität und abweichendem Verhalten besteht. Dazu wird im ersten Teil auf den Wandel von Werten und Normen eingegangen, im zweiten auf die Entwicklung von Kriminalität. Da hierfür eine längere Zeitreihe erforderlich ist, beschränkt sich die Analyse auf die alten Bundesländer. (...)" Verwendet werden zur Analyse der ALLBUS 1982 und 1992 und die Polizeiliche Kriminalstatistik 1982, 1984, 1986, 1988, 1990, 1991 und 1992. U. a. noch erwähnt: Institut der Deutschen Wirtschaft Köln (Zahlen zur wirtschaftlichen Entwicklung der Bundesrepublik Deutschland) und Uniroyal Vekehrsuntersuchung 1992 (Vorschriften und Verhalten)

Aufgenommen: 15. Fassung, Oktober 1998

Friedrichs, Jürgen, (1998). Ethnic Segregation in Cologne, Germany, 1984-1994. *Urban Studies,* 35/10: 1745-1763.

Abstract: "The city of Cologne is, like Frankfurt/Main and Stuttgart, one of the German cities with high shares of ethnic minorities. In this paper, ethnic segregation in Cologne is analysed for three points in time: 1984, 1989 and 1994. One of the main conclusions is that segregation is declining for many groups, indicating a process of spatial dispersion across the city. 'New' immigrants, however, tend to be more segregated than 'older' groups. Economic conditions seem to be one of the crucial explaining elements. They influence the extent and development of segregation patterns, directly, as well as indirectly." Neben Daten des Statistischen Bundesamtes verwendet Friedrichs die Frage zur wahrgenommenen sozialen Distanz zwischen Deutschen

und verschiedenen ethnischen Minderheiten aus dem ALLBUS 1996

Aufgenommen: 18. Fassung, Juli 2002

Friedrichs, Jürgen, (1999). Die Delegitimierung sozialer Normen. S. 269- 292, in: Friedrichs, Jürgen und Jagodzinski, Wolfgang (Hrsg.), *Soziale Integration*. Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, Sonderheft Nr. 39. Opladen: Westdeutscher Verlag.

Abstract: "Der Aufsatz behandelt das Problem, wie es zu einem Wandel von sozialen Normen kommt. Im ersten Teil werden Thesen über die 'Normenpluralität' erörtert und empirische Beispiele gegeben. Der Normenwandel wird als veränderte Akzeptanz von Normen spezifiziert. Besonders wichtig ist hierfür eine Unterscheidung zwischen Legalität und Legitimität von Normen. Im dritten Teil wird ein Phasenmodell des Prozesses der Delegitimierung von Normen entwickelt, wobei die Akzeptanz, die Verfolgung, die Sanktionshöhe und die gesetzliche Grundlage von Normen im Zeitablauf spezifiziert werden. In einem Exkurs wird der entgegengesetzte Prozess, die Legitimierung von Normen, behandelt." Friedrichs verwendet den ALLBUS 1990

Aufgenommen: 16. Fassung, Juni 2000

Friedrichs, Jürgen, Kesckes, Robert und Wolf, Christof, (2002). Teilnahme am Sozialleben. S. 85- 106, (Hrsg.), *Struktur und sozialer Wandel einer Mittelstadt - Euskirchen 1952-2002*. Opladen: Leske + Budrich.

Abstract: "Am Beispiel der Stadt Euskirchen beschreibt das Buch die Struktur und den Wandel einer Mittelstadt. Auf der Basis einer umfangreichen empirischen Erhebung werden die demographische und ökonomische Entwicklung, die Bindung und soziale Integration der Bewohner sowie die soziale Ungleichheit in der Stadt behandelt. Die hier vorgelegte Studie ist eine Replikation der vor 50 Jahren von Renate Mayntz vorgelegten Untersuchung ‚Soziale Schichtung und sozialer Wandel in einer Industriegemeinde', einer bahnbrechenden Studie der Gemeindeforschung. Der soziale Wandel Euskirchens wird durch systematische Vergleiche mit der Studie von Mayntz untersucht. Darüber hinaus werden umfangreiche Vergleiche zur Lage und Entwicklung in der Bundesrepublik präsentiert.[...] In Kapitel 5 "Teilnahme am Sozialleben" wird das Vereinsleben als eine wichtige Determinante des Sozialkapitals untersucht. Dabei werden anhand von ALLBUS Daten Vergleiche zu Gesamtdeutschland gezogen."

Aufgenommen: 22. Fassung, März 2008

Friedrichs, Jürgen, (2008). Ethnische Segregation. *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, Sonderheft 48/2008,* 380-411.

Abstract: "Welche Beziehungen bestehen zwischen Segregation und Integration? Dieser Zusammenhang wird im ersten Teil des Beitrags erörtert. Ergänzend werden im zweiten Abschnitt die Dimensionen der Segregation und deren Messung behandelt. Der dritte Teil enthält eine Darstellung der Studien zur ethnischen Segregation in Deutschland. Der folgende Abschnitt ist einer systematischen Darstellung von Erklärungen der Segregation gewidmet; hier wird auch nochmals die Frage nach den räumlichen Bezügen der Integration aufgenommen. Am Ende dieses Teils wird ein Mehrebenen-Modell der Segregation entwickelt. Der letzte Teil enthält eine knappe Zusammenfassung der Befunde und darauf aufbauend Vorschläge für weitere Forschungen." Auf Basis des ALLBUS (1996, 2006) analysiert der Autor die wahrgenommene soziale Distanz zwischen Deutschen und ethnischen Minderheiten.

Aufgenommen: 24. Fassung, Februar 2010

Friedrichs, Jürgen und Triemer, Sascha, (2009). *Gespaltene Städte? Soziale und ethnische Segregation in deutschen Großstädten*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Abstract: "Wo wohnt die ärmere Bevölkerung, wo die Ausländer? Wie haben sich die räumlichen Verteilungen beider Gruppen verändert? Welcher Zusammenhang besteht zwischen den Verteilungen der beiden Gruppen? Auf diese Fragen richten sich die Analysen in diesem Buch. Untersucht werden die soziale und ethnische Segregation in den 15 größten Städten Deutschlands im Zeitraum 1990 bis 2005. Für beide Gruppen werden die Veränderungen sowohl der Segregation als auch des Anteils der beiden Gruppen in den einzelnen Stadtteilen dargestellt, in farbigen Karten dokumentiert und erklärt. In einer Dokumentation sind für alle 15 Großstädte die wichtigsten Daten unserer Studie zusammengestellt." Der ALLBUS 2006 wird als Ergänzungsdatensatz zur Berechnung der Bereitschaft des Zusammenlebens zwischen Minoritäten und Majoritäten in Kapitel 4 verwendet.

Aufgenommen: 25. Fassung, März 2011

Friedrichs, Walter, (2001). Ist der Rechtsextremismus im Osten ein Produkt der autoritären DDR? *Aus Politik und Zeitgeschichte,* B 46: 16-23.

Abstract: "Der Autor setzt sich kritisch mit der Auffassung auseinander, dass die im Osten verbreiteten rechtsextremistischen Orientierungen, besonders die Ausländerfeindlichkeit, vorwiegend Spätfolgen der Sozialisation in der DDR seien. Er formuliert vier Arbeitshypothesen und überprüft diese an empirischen Ergebnissen der Meinungs- und Jugendforschung. Die von ihm herangezogenen Forschungsdaten

können, so die These, nicht als Bestätigung dieser Hypothesen bewertet werden. Die autoritären DDR-Strukturen heute noch als 'Hauptfaktoren' gegenwärtiger rechtsextremistischer Erscheinungen anzusehen ist demnach äußerst fragwürdig." Die Analyse basiert vorwiegend auf Daten des Zentralinstituts für Jugendforschung. Der ALLBUS 1996 dient als Vergleichsdatensatz hinsichtlich der Einstellung gegenüber Ausländern

Aufgenommen: 18. Fassung, Juli 2002

Frietsch, Rainer, (2000). *Berufsprestige in Deutschland. Konstruktion und Validierung einer Prestigeskala*. Diplomarbeit: Universität Mannheim.

Abstract: "Frietsch konstruiert in Anlehnung an die Vorgehensweise Wegeners bei der Konstruktion der Magnitude-Prestige-Skala (MPS), eine Prestigeskala für die 'Klassifikation der Berufe'. Die empirische Basis bilden die Daten des Mikrozensus 1982 und 1985. Dabei werden zunächst mit Hilfe der Variablen Einkommen, Bildung (in Jahren) und Schichtzugehörigkeit (konstruiert) die Berufe in eine Ordnung gebracht. In einem zweiten Schritt werden jene Berufe identifiziert, die sich zwischen den beiden Klassifikationen (ISCO und KLdB) eindeutig zuordnen lassen, um mit Hilfe der Prestigewerte aus Wegeners Originalskala jene Werte schätzen zu können, die keine eindeutige Entsprechung in der Klassifikation der Berufe haben. Für eine überarbeitete Klassifikation der Berufe, wie sie in der amtlichen Statistik ab dem Jahr 1992 eingesetzt wird, wird dieses Verfahren nicht erneut durchgeführt, sondern es wird mittels eines Umsteigeschlüssels des Statistischen Bundesamtes die Skala auf die aktuelle Klassifikation übertragen. Anhand des ALLBUS 1984, 1986, 1994 und 1996 wird die für den Mikrozensus konstruierte Skala einer Kriteriumsvalidierung unterzogen. Es zeigt sich dabei zwar, dass die absoluten Werte der beiden Skalen nicht vergleichbar sind, die relative Vergleichbarkeit jedoch gewährleistet ist und somit beide Skalen einen ähnlichen Messgegenstand aufweisen, nämlich das Prestige von Berufen. In weiteren Abschnitten werden Fragen zur Anwendbarkeit der Prestigeskala auf Gesamt-Deutschland, auf weibliche Erwerbstätige und Teilzeittätige behandelt und empirisch überprüft."

Aufgenommen: 17. Fassung, Juni 2001

Fröhlich, Werner, (1999). *Besucherbefragung zur Ausstellung Geschichte der Frauen in Bayern. Von der Völkerwanderung bis heute*. Sozialwissenschaftliches Institut München: München.

Abstract: "Die Begleitung der Landesausstellung 1998 „Geschichte der Frauen in Bayern. Von der Völkerwanderung bis heute" durch eine Besucherbefragung ist eingebettet in eine Langzeitstudie, die vom Sozialwissenschaftlichen Institut München zusammen mit dem Haus der Bayerischen Geschichte konzipiert
wurde. Diese Langzeitstudie soll zum einen die lückenhaften Kenntnisse über Muse-

ums- und Ausstellungsbesucher/innen in komparativ-systematischer Weise verbessern. Zweitens sollen Informationen über das Ausstellungspublikum gewonnen werden und drittens geht es darum zu ermitteln, wie die Ausstellung vom breiten Publikum aufgenommen wird und welche neuen Informationen die Ausstellung vermitteln kann. In erster Linie sollen Art und Stärke der Unterschiede von Besucherstrukturen in Abhängigkeit von Ausstellungsthemen und -orten ermittelt und Gründe bzw. Verursachungsfaktoren für eventuell auftretende Abweichungen aufgezeigt werden. Des weiteren geht es im Rahmen dieser Konzeption darum, für verschiedene Orte und Themenbereiche Daten zu erheben, die in ihren Fragestellungen, Kategorisierungen usw. konsistent sind, um die entsprechenden Befunde auf eine für die komparativ-systematische Analyse notwendige vergleichbare Basis zu stellen. Schließlich und letztlich sollen die von den Besuchern vorgenommenen Bewertungen dazu dienen, die Konzeption der jeweiligen Ausstellung in ihrer Gesamtheit, aber auch die Ausgestaltung der Texte und der eingesetzten pädagogischen und didaktischen Elemente zu überprüfen, und für zukünftige Ausstellungsgestaltungen fruchtbar zu machen.[...] Als Datenbasis für den Vergleich zwischen Ausstellungspublikum und bundesdeutscher Bevölkerung wurden Daten der amtlichen Statistik und des ALLBUS herangezogen.".

Aufgenommen: 20. Fassung, Februar 2005

Fröhlich, Werner und Nöthen, Joachim, (2002). *Besucherbefragung zur Landesausstellung Kaiser Heinrich II. 1002 - 1024*. Sozialwissenschaftliches Institut München: München.

Abstract: "Die Begleitung der Landesausstellung 2002 „Kaiser Heinrich II." durch eine Besucherbefragung ist eingebettet in eine Langzeitstudie, die vom Sozialwissenschaftlichen Institut München zusammen mit dem Haus der Bayerischen Geschichte konzipiert wurde. Diese Langzeitstudie soll zum einen die lückenhaften
Kenntnisse über Museums- und Ausstellungsbesucher/innen in komparativ-systematischer Weise verbessern. Zweitens sollen Informationen über das Ausstellungspublikum gewonnen werden und drittens geht es darum festzustellen, wie die Ausstellung vom breiten Publikum aufgenommen wird und welche neuen Informationen die Ausstellung vermitteln kann. In erster Linie sollen Art und Stärke der Unterschiede von Besucherstrukturen in Abhängigkeit von Ausstellungsthemen und -orten erfasst und Gründe bzw. Verursachungsfaktoren für eventuell auftretende Abweichungen aufgezeigt werden. Des Weiteren geht es im Rahmen dieser Konzeption darum, für verschiedene Orte und Themenbereiche Daten zu erheben, die in ihren Fragestellungen, Kategorisierungen usw. konsistent sind, um die entsprechenden Befunde auf eine für die komparativ-systematische Analyse notwendige vergleichbare Basis zu stellen. Schließlich sollen die von den Besuchern vorgenommenen Bewertungen dazu dienen, die Konzeption der jeweiligen Ausstellung in ihrer Gesamtheit, aber auch die Ausgestaltung der Texte und der eingesetzten pädagogischen und didaktischen Elemente zu überprüfen und für zukünftige Ausstellungsgestaltungen fruchtbar zu machen." Als Vergleichsdaten wurden neben der amtlichen Statistik

Daten des ALLBUS herangezogen.

Aufgenommen: 20. Fassung, Februar 2005

Fröhlich, Werner und Nöthen, Joachim, (2002). *Besucherbefragung zur Landesausstellung. Bayern - Ungarn. Tausend Jahre*. Sozialwissenschaftliches Institut München: München.

Abstract: "Die Begleitung der Landesausstellung 2001 „Bayern - Ungarn. Tausend Jahre" durch eine Besucherbefragung ist eingebettet in eine Langzeitstudie, die vom Sozialwissenschaftlichen Institut München zusammen mit dem Haus der Bayerischen Geschichte konzipiert wurde. Diese Langzeitstudie soll zum einen die lückenhaften Kenntnisse über Museums- und Ausstellungsbesucher/innen in komparativ-systematischer
Weise verbessern. Zweitens sollen Informationen über das Ausstellungspublikum gewonnen werden und drittens geht es darum festzustellen, wie die Ausstellung vom breiten Publikum aufgenommen wird und welche neuen Informationen die Ausstellung vermitteln kann. In erster Linie sollen Art und Stärke der Unterschiede von Besucherstrukturen in Abhängigkeit von Ausstellungsthemen und -orten erfasst und Gründe bzw. Verursachungsfaktoren für eventuell auftretende Abweichungen aufgezeigt werden. Des
Weiteren geht es im Rahmen dieser Konzeption darum, für verschiedene Orte und Themenbereiche Daten zu erheben, die in ihren Fragestellungen, Kategorisierungen usw. konsistent sind, um die entsprechenden Befunde auf eine für die komparativ-systematische Analyse notwendige vergleichbare Basis zu stellen. Schließlich sollen die von den Besuchern vorgenommenen Bewertungen dazu dienen, die Konzeption der jeweiligen Ausstellung in ihrer Gesamtheit, aber auch die Ausgestaltung der Texte und der eingesetzten pädagogischen und didaktischen Elemente zu überprüfen und für zukünftige Ausstellungsgestaltungen fruchtbar zu machen. [...] Als Vergleichszahlen wurden die Daten der amtlichen Statistik und des ALLBUS herangezogen.".

Aufgenommen: 20. Fassung, Februar 2005

Fuchs, Dieter und Roller, Edeltraud, (1997). Sozialstaat und Demokratie. S. 608-617, in: Statistisches, Bundesamt (Hrsg.), *Datenreport 1997. Zahlen und Fakten über die Bundesrepublik Deutschland*. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung.

Abstract: "Mit dem Beitritt der fünf neuen Bundesländer zu Bundesrepublik Deutschland ist auch auf dem Gebiet der ehemaligen DDR ein liberal-demokratisches und sozialstaatliches Institutionengefüge errichtet worden. Die Funktionsfähigkeit dieses institutionellen Arrangements hängt wesentlich von der Akzeptanz durch die Bürger ab. Wie aus einer Vielzahl von Studien bekannt ist, betrachten die Bürger der ehemaligen DDR auch nach dem Zusammenbruch des staatssozialistischen Systems die sozialpolitischen Errungenschaften dieses System als eine positive

und erhaltenswerte Leistung. Deshalb ist es eine offene Frage, wie sie den Sozialstaat der Bundesrepublik Deutschland bewerten. Im Vergleich zu den alten Ländern dürften die Bürger der neuen Länder umfassendere und ausgeprägtere Erwartungen an die sozialstaatlichen Leistungen haben." Folgende Datensätze fanden Verwendung: ALLBUS 1991 und 1994, ISSP 1990, KSPW-Bus 1995, Allensbacher Jahrbücher der Demoskopie 1984-1992 und Eurobarometer 1991-94

Aufgenommen: 15. Fassung, Oktober 1998

Fuchs, Dieter, Roller, Edeltraud und Wessels, Bernhard, (1997). Die Akzeptanz der Demokratie des vereinigten Deutschland - Oder: Wann ist ein Unterschied ein Unterschied? *Aus Politik und Zeitgeschichte,* B 51: 3-12.

Abstract: "In der Analyse werden drei Fragen erörtert: Gibt es bedeutsame Unterschiede in der Einstellung zur Demokratie des vereinigten Deutschland zwischen den Bürgern der alten und der neuen Länder? Worauf sind diese Unterschiede zurückzuführen? Welche Konsequenzen ergeben sich daraus? Auf der Grundlage empirischer Belege zur Beurteilung der Demokratie, des Sozialstaats und der Vermittlungsinstitutionen (Interessengruppen, politische Parteien) zeigen sich statistische und theoretisch relevante Unterschiede zwischen den Bürgern der alten und der neuen Länder. Die Befunde sprechen dafür, da diese Unterschiede nicht nur situationsbedingt sind, sondern auch auf die sozialisatorischen Erfahrungen in der DDR und der Bundesrepublik zurückgehen. Deshalb bleibt die Frage der "inneren Einheit" zumindest in bezug auf den Aspekt der Unterstützung der Demokratie des vereinigten Deutschland weiterhin auf der Tagesordnung". Zur Analyse dienten neben den ALLBUS-Datensätzen: Variablen aus dem Institut für Demoskopie Allensbach vom 1990-1995, dem Politbarometer 1990-96, sowie dem Politbarometer Ost 1992-95 (Forschungsgruppe Wahlen), der Umfrage 'Interessenvermittlung in Europa' 1990 und 1994 (Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung), der Umfrage 'Einstellungen zu aktuellen Fragen der Innenpolitk' 1991-93 und 1995 (IPOS) und eigenen Berechnungen

Aufgenommen: 15. Fassung, Oktober 1998

Fuchs, Dieter und Roller, Edeltraut, (2002). Demokratie und Sozialstaat. S. 607- 615, in: Statistisches Bundesamt in Zusammenarbeit mit dem WZB und ZUMA (Hrsg.), *Datenreport 2002. Zahlen und Fakten über die Bundesrepublik Deutschland*. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung.

Abstract: "»Vereint und doch getrennt?« - diese Frage bewegt die Wissenschaft und die Öffentlichkeit seit der Verwirklichung der deutschen Einheit im Jahre 1990. Die beiden Teile Deutschlands sind seitdem zwar in einer gemeinsamen Gesellschaftsordnung integriert, aber es gibt eine Vielzahl von Hinweisen, dass die Bürger der alten und der neuen Bundesländer von Anfang an und immer noch getrennte politi-

sche Gemeinschaften mit unterschiedlichen Wertepräferenzen bilden." Diese Frage wird anhand von Daten überprüft, die mehrheitlich das gesamte Jahrzehnt nach der Vereinigung umfassen: Die ALLBUS Erhebungen 1991, 1992, 1994, 1998 und 2000, das Eurobarometers 1991-2000 sowie Daten aus der "Konsolidierung der Demokratie in Mittel- und Osteuropa" - Erhebung 2000

Aufgenommen: 20. Fassung, Februar 2005

Fuchs, Dieter und Roller, Edeltraud, (2004). Demokratie und Sozialstaat. S. 649-657, in: Statistisches Bundesamt in Zusammenarbeit mit dem WZB und ZUMA (Hrsg.), *Datenreport 2004. Zahlen und Fakten über die Bundesrepublik Deutschland*. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung.

Abstract: "»Vereint und doch getrennt?« - diese Frage bewegt die Wissenschaft und die Öffentlichkeit seit der Verwirklichung der deutschen Einheit im Jahre 1990. Die beiden Teile Deutschlands sind seitdem zwar in einer gemeinsamen Gesellschaftsordnung integriert, aber es gibt eine Vielzahl von Hinweisen, dass die Bürger der alten und der neuen Bundesländer von Anfang an und immer noch getrennte politische Gemeinschaften mit unterschiedlichen Wertepräferenzen bilden.[...] Nach den präsentierten empirischen Befunden zu Demokratie und Sozialstaat hat die Diagnose der getrennten politischen Gemeinschaft in Deutschland nicht ihre Gültigkeit verloren. Es lassen sich aber einige Anzeichen für die Möglichkeit einer längerfristigen Annäherung beider Gemeinschaften feststellen." Die Analyse erfolgt auf Grundlage der ALLBUS-Erhebungen 1991, 1992, 1994, 1998 und 2000, dem Eurobarometer 1991-2003 und der Umfrage "Konsolidierung der Demokratie in Mittel- und Osteuropa 2000

Aufgenommen: 20. Fassung, Februar 2005

Fuchs, Dieter und Roller, Edeltraud, (2006). Demokratie und Sozialstaat. S. 644-653, in: Statistisches Bundesamt in Zusammenarbeit mit dem WZB und ZUMA (Hrsg.), *Datenreport 2006. Zahlen und Fakten über die Bundesrepublik Deutschland*. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung.

Abstract: "Die Analysen zu Demokratie und Sozialstaat führen zu gemischten Befunden. Die Bürger haben ihre Ansprüche an den Sozialstaat reduziert und bei der Einschätzung der Höhe der Sozialleistungen und der Bewertung sozialpolitischer Ergebnisse ist es in den letzten Jahren zu einer gewissen Annäherung der Sichtweisen von Ost- und Westdeutschen gekommen. Die Demokratie als Staatsform wird von der überwiegenden
Mehrheit der west- und ostdeutschen Bürger befürwortet. Demgegenüber gibt es bei der Beurteilung der Demokratie in Deutschland eine beträchtliche Differenz zwischen West- und Ostdeutschen. Während die westdeutschen Bürger auch die Demokratie in Deutschland als die beste Staatsform ansehen, sagt dies bei den ostdeut-

schen nur eine Minderheit. Die Akzeptanz der Demokratie in Deutschland hat im Zeitverlauf sogar noch abgenommen. Im Hinblick auf die Unterstützung der Demokratie in Deutschland gibt es also immer noch eine gespaltene Gemeinschaft." Die Analysen basieren überwiegend auf ALLBUS Datensätze.

Aufgenommen: 21. Fassung, Dezember 2006

Fuchs, Dieter und Roller, Edeltraud, (2008). Einstellungen zur Demokratie. S. 397-401, in: Statistisches Bundesamt in Zusammenarbeit mit dem WZB und GESIS-ZUMA (Hrsg.), *Datenreport 2008. Ein Sozialbericht für die Bundesrepublik Deutschland.* Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung.

Abstract: "Eine wichtige Voraussetzung für die Stabilität und Qualität einer demokratischen Herrschaftsordnung ist die Unterstützung der Demokratie durch ihre Bürger sowie das Vorliegen einer nationalen Identität. Die Unterstützung der Demokratie kann sich auf drei Aspekte beziehen: auf die Demokratie als Staatsform allgemein, auf die Form der Demokratie in einem Land, so wie sie durch die Verfassung festgelegt ist, und auf das Funktionieren der Demokratie in diesem Land." Anhand des ALLBUS werden in diesem Kapitel die Einstellungen der Bürger zum Sozialismus und zur Demokratie analysiert.

Aufgenommen: 23. Fassung, Februar 2009

Fuchs, Marek, (2003). Rechtsextremismus von Jugendlichen. *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie,* 55: 654-678.

Abstract: "Der Rechtsextremismus unter Jugendlichen ist in der öffentlichen Wahrnehmung gegenüber anderen Topoi aus dem Themenbereich "innere Sicherheit" in den Hintergrund getreten. Gleichwohl stellt sich nach wie vor die Frage nach Ausmaß und Ursachen des Rechtsextremismus in Deutschland. Es wird zunächst knapp das Ausmaß rechtsextremer Einstellungen unter Jugendlichen beschrieben. Anschließend wird eine pfadanalytische Überprüfung verschiedener theoretischer Erklärungsansätze anhand einer repräsentativen Befragung von ca. 4.300 Jugendlichen vorgenommen. Neben der Anomietheorie und dem Desintegrations-Verunsicherungs-Theorem werden die sozio-ökonomische Lage und die wahrgenommene Deprivation sowie die Transgressionsbereitschaft, der Autoritarismus und die Kontakthypothese berücksichtigt. Unter den Erklärungsansätzen erweist sich der Autoritarismus als am erklärungskräftigsten; auch für das Desintegrations-Verunsicherungs-Theorem kann eine durchgängige (wenngleich niedrigere) Wirkung nachgewiesen werden. Aus den Ergebnissen werden abschließend Überlegungen zur Weiterentwicklung der theoretischen Erklärung des Rechtsextremismus abgeleitet. Rechtsextreme Einstellungen werden dabei als Folge sozialer Wandlungs- und Desintegrationsprozesse verstanden, auf die Jugendliche mit einem Rückgriff auf archaische Persönlichkeits- und Sozialformen reagieren, was in einer Übersteigerung der

eigenen Person und einer damit einhergehenden Abwertung Anderer zum Ausdruck kommt." Im Rahmen seiner Eigenerhebung, greift der Autor auf Operationalisierungen aus dem ALLBUS 1996 zurück

Aufgenommen: 20. Fassung, Februar 2005

Funk, Walter, (1986). *Einstellungen zur sozialen Ungleichheit in der Bundesrepublik Deutschland in Abhängigkeit intergenerativer Mobilitätsbewegungen: Eine Sekundäranalyse des ALLBUS 1984 vor dem Hintergrund theoretischer Überlegungen zu sozialer Ungleichheit und sozialer Mobilität*. Diplomarbeit: Nürnberg.

Abstract: Nach einer detaillierten Diskussion des aktuellen Forschungsstands in den Bereichen soziale Ungleichheit und Mobilität bestimmt Funk das Ausmaß von Inter-Generationen-Mobilität für die Befragten des ALLBUS 1984. "Während Abgestiegene ... am häufigsten Klassenunterschiede und allgemeine ökonomische Bedingungen für die sozialen Unterschiede ... verantwortlich machten, sahen Immobile ... eher das Elternhaus als dominante Verteilungsinstanz sozialer Chancen. Die Aufgestiegenen betonten ... am stärksten den "offenen" Charakter der bundesrepublikanischen Gesellschaft." "Die Gesamtschau der Einstellungen der Befragten des ALLBUS 1984 zu Aspekten sozialer Ungleichheit zeichnet ein widersprüchliches Bild. Zwar werden generell soziale Ungleichheiten in der Bundesrepublik gesehen und privilegierte bzw. unterprivilegierte Bevölkerungsgruppen benannt. Die Wirksamkeit des dominanten Legitimationsprinzips sozialer Ungleichheit, über den Glauben an die "Ideologie der Chancengleichheit" (Müller 1975: 161) einerseits und an die Verteilung materieller und immaterieller Ressourcen nach dem Leistungsprinzip andererseits, garantiert jedoch weitgehend, dass soziale Ungleichheit vor diesem Hintergrund als gering, akzeptabel und teilweise sogar als gerecht erscheint. Die Dominanz der Selbstzuschreibung von Erfolg bzw. "statuskosmetische" Antworttendenzen in der Betonung anderer Einflussfaktoren bei Mißerfolg, die in den Daten des ALLBUS erkennbar sind, verhindern fundamentale Kritik an der Verteilung sozialer Chancen und Ressourcen durch jene, die nach diesem Verteilungsprinzip unterprivilegiert sind."

Funk, Walter, (1989). HAUSHALT - Ein SPSSx-Programm zur Erfassung personaler Haushalts-und Familienstrukturen. *ZUMA-Nachrichten,* 25: 7-23.

Abstract: "Der Beitrag beschäftigt sich mit der Einbeziehung individueller Kontexte und sozialer Beziehungen in die empirische Datenanalyse. Die Betonung der Kontext- und Relationsanalyse im strukturell-individualistischen Ansatz wird verknüpft mit der Erläuterung der soziologischen Relevanz des Haushaltskontextes. Das SPSSx-Programm HAUSHALT zur Erfassung personaler Haushalts- und Familienstrukturen in der empirischen Sozialforschung, das auf der ALLBUS-Typologie von

Porst (1984) basiert, wird vorgestellt. Die Vorzüge von HAUSHALT werden ebenso diskutiert wie die prinzipiell weiter bestehenden Probleme der Erfassung und Kategorisierung personaler Haushalts- und Familienstrukturen in sozialwissenschaftlichen Umfragen". Die empirischen Verteilungen der erstellten Haushalts- und Familientypen werden mit den Daten des ALLBUS 1982 dargestellt

Funk, Walter, (1991). Private Haushalte als sozialer Kontext individuellen Handelns. S. 213- 234, in: Wittenberg, Reinhard (Hrsg.), *Person - Situation - Institution - Kultur: Günter Büschges zum 65. Geburtstag*. Berlin: Duncker & Humblot.

Abstract: (SOLIS) Der Beitrag beschäftigt sich vor allem mit den begrifflichen Definitionen und theoretischen Ansätzen einer Soziologie des individuellen wirtschaftlichen bzw. wirtschaftlich orientierten Handelns. Dabei fühlt sich der Verfasser dem "strukturell-individualistischen" Vorgehen verpflichtet. Max Webers Unterscheidung von "Wirtschaften" und "Haushalten" wird aufgegriffen wie auch die allgemeine Abgrenzung von "Privathaushalt" und "Familie". Einen Schwerpunkt bilden der Erklärungsansatz der "Neuen Haushaltsökonomik" ("New Home Economics") von Gary S. Becker, der private Haushalte nicht nur als Konsumenten, sondern auch als Produzenten sog. "elementarer Güter" ("commodities") auffasst . Einer soziologischen Sichtweise können die impliziten Annahmen dieses Zugangs jedoch nicht genügen. Der Verfasser geht deshalb auf private Haushalte als Kontextvariable in der Umfrageforschung ein, speziell auf die Haushalts- und Familientypologie der "Allgemeinen Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften" ("ALLBUS") von 1982. Er weist auf deren theoretische Relevanz und forschungspraktische Vorteile hin. (pbb)

Funk, Walter, (1993). *Determinanten der Erwerbsbeteiligung von Frauen im internationalen Vergleich. Eine Sekundäranalyse des ISSP 1988 für die Bundesrepublik Deutschland, die USA und Australien*. Frankfurt am Main: Verlag Peter Lang.

Abstract: "Im Zentrum der vorliegenden Arbeit steht die international vergleichende Analyse des aktuellen Erwerbsverhaltens von Frauen, ihre Wahlhandlungen bezüglich Familie/Haushalt und Beruf. (...) Zu seiner Erklärung wird jedoch die Makroebene verlassen. Vielmehr stehen die erwerbsbezogenen Wahlhandlungen typisierbarer Gruppen von Frauen auf der Mikroebene der Gesellschaft im Zentrum der theoretischen und empirischen Analysen. Die aggregierten Erwerbsquoten werden dabei als 'kollektive Folgen' individueller Wahlhandlungen interpretiert" (S.2). "Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass diejenigen Hypothesen, die auf Überlegungen der New Home Economics basieren, wie z.B. der Einfluss des Familienstandes "verheiratet" und der Anwesenheit von Kindern im Haushalt, eindrucksvoll

bestätigt werden konnten. Hypothesen über die Wirkung soziodemografischer Determinanten der Erwerbsbereitschaft von Frauen wurden dagegen häufiger das Opfer zu spezifischer Hypothesenformulierungen bzw. der modellabhängigen Konstellation der unabhängigen Variablen. Einstellungen und Bewertungen unterliegen ihrerseits soziodemografischen Einflüssen, ihre Determinationskraft kommt nur in spezifischen Prädiktorenkonstellationen zur Geltung" (S.251). Die Determinanten der Erwerbstätigkeiten von Frauen untersucht Funk international vergleichend in den USA, Australien und der Bundesrepublik. Datenbasis waren die Erhebungen im Rahmen des ISSP 1988 in diesen Ländern. Der deutsche Teil des ISSP wurde im Rahmen des ALLBUS 1988 erhoben. Deshalb wurden auch Variablen der ALLBUS-Demografie in die Analysen miteinbezogen (beruflicher Ausbildungsabschluss, gegenwärtige und letzte berufliche Stellung)

Fürnberg, Ossip, Holtmann, Everhard und Jaeck, Tobias, (2007). Rechtsextremismus. S. 64- 75, in: Fürnberg, Ossip, Holtmann, Everhard und Jaeck, Tobias (Hrsg.), *Sachsen-Anhalt-Monitor 2007. Politische Einstellungen zwischen Gegenwart und Vergangenheit*. Halle: Institut für Politikwissenschaft und Japanologie Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg.

Abstract: (mfn) Dieses Kapitel befasst mit den Ergebnissen zu rechtsextremistische Einstellungen aus der Untersuchung von 1.000 Befragten der Wahlberechtigten Bevölkerung in Sachsen-Anhalt. Im Speziellen werden im Kapitel vier Einstellungskonstrukte behandelt: autoritären Grundeinstellungen; Einstellungen gegenüber Ausländern; antisemitischen Einstellungen und Einstellungen zu rechtsextremen Parteien wie DVU und NPD. Diese Einstellungen werden unter anderem im Zusammenhang mit verschiedenen Merkmalen wie Alter, Bildung, Arbeitslosigkeit, Religion ect. diskutiert. So zeigt sich beispielsweise, dass Langzeitarbeitslose eher ausländerfeindliche Einstellungen bekunden und, dass in den älteren Generationen die ausländerfeindlichen Einstellungen stärker vorhanden sind als in den jüngeren. Des Weiteren wird zur Überprüfung der Aussagekraft der Daten für die ersten drei Einstellungskonstrukte jeweils auf Daten des ALLBUS 2006 zurückgegriffen, um deren Verteilung über ganz Deutschland zu vergleichen. Hierbei zeigt sich z.B. hinsichtlich Antisemitischer Einstellungen, dass diese in den alten Bundesländern weit stärker vertreten sind als in den neuen Bundesländern oder, dass Westdeutsche und Sachsen-Anhalter etwas weniger ausländerfeindlich eingestellt sind als Ostdeutsche insgesamt.

Aufgenommen: 24. Fassung, Februar 2010

Fürstenberg, Friedrich, (1995). Deutschlands Wirtschaft nach der Wende: eine Bilanz. S. 93- 118, in: Hettlage, Robert und Lenz, Karl (Hrsg.), *Deutschland nach der Wende. Eine Bilanz*. München: Beck.

Abstract: (dkr) Der wirtschaftliche Strukturwandel in Deutschland gestaltet sich nach Fürstenberg nicht nur durch die Ost-West-Angleichung risikoreich, sondern auch durch die Veränderungen auf europäischer bzw. internationaler Ebene. Er prognostiziert für die Bewohner in den neuen Bundesländern eine Abkehr von alten Verhaltensmustern und für die Bewohner im Westen Wohlstandsverluste im Zuge dieser Entwicklungen. Besonders die Wirtschaftsinstitutionen seien einem einschneidendem Strukturwandel unterworfen, wobei er besonders auf die Unternehmenswirtschaft, den Arbeitsmarkt, die Haushaltseinkommen, die Wirtschaftsorganisation und den Staatshaushalt eingeht. Darüber hinaus untersucht Fürstenberg die im Wandel befindliche Wirtschaftsmentalität anhand von ALLBUS-Daten. Im Bezug auf die Arbeitswerte legten die Bewohner der neuen Bundesländer ein stärkeres Erwerbsstreben und den stärkeren Wunsch nach sozialer Sicherheit und Anerkennung an den Tag als die Bewohner im Westen (ALLBUS 1991). Andere Untersuchungen zwischen 1990-92 wiesen darüberhinaus im Osten einen äußerst niedrigen Grad an Lebenszufriedenheit aus, welcher zwar langsam steige aber 1994 immer noch unter dem westdeutschen Wert läge. Laut dem ALLBUS 1994 übe die ostdeutsche Bevölkerung auch viel stärkere Kritik an der Marktwirtschaft und verlange - wenigstens in Krisenzeiten -ein stärkeres staatliches Eingreifen als die Menschen in Westdeutschland. In seinem Resümee sieht Fürstenberg den Aufbau als soziopolitisches Entwicklungprojekt, welches komplexer wird durch transnationale bzw. internationale Herausforderungen. Neben den erwähnten ALLBUS-Datensätzen wurden folgende Datensätze verwendet: Wirtschaft und Statistik 1995, Statistischen Bundesamt (Datenreport 1994)

Aufgenommen: 15. Fassung, Oktober 1998

Fürstenberg, Friedrich, (2000). *Berufsgesellschaft in der Krise. Auslaufmodell oder Zukunftspotential?* Berlin: Edition Sigma.

Abstract: "Der Verfasser analysiert anhand empirischer Befunde berufsbezogene Veränderungen im gesellschaftlichen Strukturzusammenhang. Gegenüber einer Forschungsperspektive, die sich an Tendenzen zur Einschränkung der Erwerbstätigkeit orientiert, vertritt Fürstenberg die These, dass sich die herkömmliche 'Arbeitsgesellschaft' sozialkulturell als 'Berufsgesellschaft' manifestiert. Sie befindet sich nicht im Zerfall, sondern in einem tiefgreifenden Transformationsprozess. Er erfasst nicht nur die institutionelle Rahmenordnung, sondern auch Prozesse der Statuszuweisung und der Vermittlung von Handlungskompetenz. Fürstenbergs Analysen und Interpretationen orientieren sich an folgenden Grundfragen: Wie wird Arbeit zum Beruf, d.h. wie entstehen berufliche Handlungsfelder? Wie erfolgt die Besetzung von Berufspositionen in diesen Handlungsfeldern, und wie wird berufliche Handlungskompetenz angeeignet? Wie prägt der Beruf Lebenslage und Lebensweg des Trägers? Wie wirkt Berufsorientierung im gesellschaftlichen Spannungsfeld? Welche Struktureffekte werden durch berufsbezogene Handlungsstrategien bewirkt? In einem abschließenden Syntheseschritt fügt der Autor die Einzelbefunde zu einem Gesamtbild der

Transformation der 'Berufsgesellschaft' zusammen, die krisenhaft in die Zukunft hineinwirkt." Datengrundlage bildet der kumulierte ALLBUS 1980 bis 1994, das Statistisches Jahrbuch 1998, der Mikrozensus 1989 u.v.a.

Aufgenommen: 18. Fassung, Juli 2002

G

Gabler, Siegfried, (1991). Eine allgemeine Formel zur Anpassung an Randtabellen. *ZUMA-Nachrichten,* 29: 29-43.

Abstract: "Die Frage der Anpassung von Zellhäufigkeiten an bekannte Randhäufigkeiten nach der Durchführung einer Umfrage beschäftigt die Sozialwissenschaftler schon lange. Eine allgemein übliche Vorgehensweise dieser Reparaturtechnik liefert der Iterative Proportional Fitting, kurz IPF-Algorithmus. Der Nachteil dieses Verfahrens besteht darin, dass die Anpassung unabhängig vom interessierenden Merkmal vollzogen wird. Nur die Anpassungsmerkmale spielen eine Rolle. Lässt sich der (unbekannte) Häufigkeitsvektor des interessierenden Merkmals als Element eines gegebenen Parameterraumes lokalisieren, besteht die Möglichkeit, diese Kenntnis in die Gewichtung einzubeziehen. An Hand der Anpassung des ALLBUS 88 an den Mikrozensus 87 wird die Vorgehensweise beispielhaft verdeutlicht."

Gabler, Siegfried, (1994). ALLBUS-Baseline-Studie 1991 und ALLBUS 1992: Ost-West- Gewichtung der Daten. *ZUMA-Nachrichten,* 35: 77-81.

Abstract: (dkr) In dem Beitrag wird dargelegt, in welcher Weise für die ALLBUS-Baseline-Studie 1991 und dem ALLBUS 1992 eine Designgewichtung vorgenommen werden kann, um die Überrepräsentation von ostdeutschen Befragten in den Studien auszugleichen. Zur Bildung der Gewichtungsvariablen werden Ergebnisse des Mikrozensus 1991 herangezogen.

Gabler, Siegfried, (1994). Eine allgemeine Formel zur Anpassung an Randtabellen. S. 88- 105, in: Gabler, Siegfried, Hoffmeyer-Zlotnik, Jürgen und Krebs, Dagmar (Hrsg.), *Gewichtung in der Umfragepraxis*. Opladen: Westdeutscher Verlag.

Abstract: Dieser Beitrag ist ein Reprint aus den ZUMA-Nachrichten 29/1991

Gabler, Siegfried und Rimmelspacher, Birgit, (1994). Korrespondenzanalyse von Arbeitswerten in Ost- und Westdeutschland. *ZUMA-Nachrichten,* 34: 83-96.

Abstract: "Im Gegensatz zur Formalen Begriffsanalyse verwendet die Korrespon-

denzanalyse ein Abstandsmaß bei der Analyse von Kreuztabellen. Entscheidend für die Korrespondenzanalyse ist die gewählte Ausgangsdatentabelle. Anhand von Arbeitswerten aus der ALLBUS Baseline-Studie 1991 wird verdeutlicht, wie Strukturen von Arbeitswerten in Grafiken der Korrespondenzanalyse sichtbar werden. Besonders einfach erkennbar ist am Schluss, dass die Hypothese von Alderfer über materielle, soziale und kognitive Arbeitsaspekte in diesem Zusammenhang nicht bestätigt werden kann."

Gabler, Siegfried, (1996). Reduktion von Feldkosten durch automatisierte Clusterung von Adressen. *ZUMA-Nachrichten,* 39: 7-16.

Abstract: "Liegen viele Adressen von zu befragenden Personen in einer Stadt vor, stellt sich für die Feldorganisation eines Umfrageinstituts die Aufgabe, die Adressen in Cluster zusammenzufassen, um Kosten zu sparen. Die Zahl der zu befragenden Personen in jedem Cluster sollte dabei möglichst gleich groß sein. Mit zunehmender Zahl der Adressen und Städte lohnt es sich, diese Clusterung zu automatisieren. Dies wird im Folgenden am Beispiel des ALLBUS 1996 demonstriert."

Gabler, Siegfried und Borg, Ingwer, (1996). Unimodalität und Unimodalitätstests. *ZUMA-Nachrichten,* 38: 33-44.

Abstract: "Kennzahlen spielen in der Beschreibung von Daten eine wichtige Rolle, wobei der Mittelwert als Lageparameter die beliebteste Kennzahl ist. Die Aussagekraft des arithmetischen Mittels sinkt allerdings gravierend, wenn die Verteilung etwa U-förmig oder allgemeiner, mehrgipfelig ist. Klassierte Daten lassen sich auch in Histogrammen darstellen. Ob aus ihrer Darstellung aber auf die der Population zugrunde liegende Verteilung geschlossen werden kann, hängt häufig von der gewählten Intervalleinteilung ab. Keines der gängigen Statistik-Lehrbücher beschreibt einen für die Frage nach Unimodalität angemessenen Test. Überraschend ist auch, dass keines der großen Statistikpakete einen solchen Test anbietet. Alles, was man findet, sind Tests, bei denen die Anpassung an eine fest vorgegebene Verteilung vorgenommen wird. Um die grundsätzliche Wichtigkeit der Thematik in das Blickfeld der empirischen Sozialwissenschaften zu rücken, beschreiben wir einen wenig bekannten Test auf Unimodalität, den sogenannten DIP-Test. Anhand von Skalenwerten erläutern wir das Vorgehen." Aus dem vorliegendem Text geht nicht hervor, ob noch andere Datensätze außer dem ALLBUS verwendet wurden

Gabler, Siegfried und Häder, Sabine, (1997). Überlegungen zu einem Stichprobendesign für Telefonumfragen in Deutschland. *ZUMA-Nachrichten,* 41: 7-18.

Abstract: "Die Struktur der Telefonnummern in deutschen Gemeinden ist sehr kompliziert und Umfrageforschern im wesentlichen unbekannt. Zusätzlich erweist es sich bei der Stichprobenziehung für Telefonumfragen als Problem, dass nach Angaben der Telekom circa 20 Prozent der Telefonnummern nicht in den jeweils aktuellen Telefonbüchern verzeichnet sind. Deshalb führen die meisten Stichprobendesigns für Telefonumfragen nicht zu Auswahlen mit gleichen Inklusionswarscheinlichkeiten für alle Telefonhaushalte. Im Folgenden Beitrag stellen wir einen Stichprobenplan vor, der ein auf die Verhältnisse in Deutschland angewendetes Random-Digit-Dialing-Verfahren darstellt, bei dem aber - unter Beibehaltung des Vorteils gleicher Auswahlwarscheinlichkeiten - die Kosten gegenüber einer reinen Zufallszifferanwahl deutlich reduziert sind." Der ALLBUS 1994 und 1996 wird als Beispiel eines bestimmten Verfahrens zur Gemeindeauswahl genannt

Aufgenommen: 15. Fassung, Oktober 1998

Gabler, Siegfried und Häder, Sabine, (1998). A Conditional Minimax Estimator for Treating Nonresponse. *ZUMA-Nachrichten Spezial: Nonresponse in Survey Research,* 4: 335-349.

Abstract: "Losses due to nonresponse may lead to systematic biases in the samples which result in biased estimates. A usual way to compensate for this bias is the adjustment of the net sample to known population data. We choose another approach. If auxiliary information is available for each individual of the gross sample we adjust the net sample to the gross sample. The advantage is - in contrast to the usual post-stratification - that each element of the net sample may get an 'own' weight. For the construction of these weights the conditional minimax principle is applied. It determines optimal weights conditional on the selected net sample which minimizes the maximal loss under the assumption that a certain variance of the unknown population values in the gross sample is finite. The effects of our weighting procedure are shown for data of the German General Social Survey (ALLBUS) 1996."

Aufgenommen: 16. Fassung, Juni 2000

Gabler, Siegfried und Häder, Sabine, (1999). *Representative Weights and Imputation for the 1997 German ISSP: An Application of the Conditional Minimax Principle*. ZUMA: Mannheim.

Abstract: "Social Surveys are confronted with the fact that some of the respondents do not answer all questions. If the number of such missing values is small listwise deletion is an ordinary way to cancel such observations. Besides, the application of

weighting and imputation. It does not take into account distributional assumptions but knowledge on the variation of the survey variables. Although being quite different to the well known calibration method it yields identical solutions in certain circumstances. As database the 1997 ISSP - a respondent panel of the 1996 ALLBUS - is used. The characteristic of interest for the application of our imputation method is the voting intention." Überarbeitetes Manuskript eines Vortrages zum Anlass der "International Conference on Survey Nonresponse 1999" in Portland, Oregon.

http://www.jpsm.umd.edu/icsn/papers/Gabler.htm.
Aufgenommen: 19. Fassung, November 2003

Gabler, Siegfried und Häder, Sabine, (2000). Über Design-Effekte. S. 73- 97, in: Mohler, Peter Ph und Lüttinger, Paul (Hrsg.), *Querschnitt. Festschrift für Max Kaase*. Mannheim: ZUMA.

Abstract: "Insbesondere für persönlich-mündliche, aber auch bei telefonischen und schriftlichen Umfragen werden häufig komplexe Stichprobendesigns eingesetzt. Bei diesen ist die Varianz der Schätzer jedoch in der Regel größer, als wenn die uneingeschränkte Zufallsauswahl verwendet worden wäre. Ein Maß für die entsprechende Veränderung der Varianz ist der Design-Effekt. Im Folgenden Beitrag sollen seine theoretische Ableitung und praktische Relevanz vorgestellt werden. Nach der Diskussion einführender Beispiele aus der Wahlforschung werden Design-Effekte für verschiedene Auswahlverfahren hergeleitet. Eine Darstellung der Anwendungsgebiete von Design-Effekten in der Umfrageforschung schließt sich an. Dabei untersuchen wir auch die Eignung des in der Praxis häufig verwendeten "Standard-Design-Effektes" [1]2. Schließlich wird für die exakte Berechnung dieses Maßes und seine Berücksichtigung bei entsprechenden Schätzungen plädiert." Neben anderen Datenquellen verwenden Gabler und Häder den ALLBUS 1996

Aufgenommen: 17. Fassung, Juni 2001

Gabler, Siegfried, (2004). Gewichtungsprobleme in der Datenanalyse. *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie,* 44 (Sonderheft): 128-147.

Abstract: "In vielen Auswertungen empirischer Datensätze aus Umfragen wird das zugrundeliegende komplexe Stichprobenverfahren vernachlässigt und so getan, als wäre uneingeschränkt zufällig ausgewählt worden. Dies kann zu falschen Schlüssen führen. Neben den Punktschätzern werden insbesondere Varianzschätzungen und damit verbunden Konfidenzintervalle falsch berechnet. Die Verwendung von Gewichten erfordert allerdings Information über den Auswahlprozess und Annahmen über den Ausfallprozess. Die darauf beruhenden Design- und Anpassungsgewichte müssen für den Nutzer sinnvoll sein. Extremgewichte etwa sind zu vermeiden. Bei der Berücksichtigung des Auswahlverfahrens in multivariaten Modellen oder Tests erhält man statistisch gesehen richtige Aussagen, die auch in Bezug auf Abweichun-

gen des Modells robust sind. Die inzwischen immer mehr gegebenen Möglichkeiten, in Analysen mit statistischen Softwareprogrammen das Design einzubinden, geben der Gewichtung eine vielversprechende Zukunft." Als empirische Datensätze werden unter anderem der ALLBUS 1992 und 1994 verwendet.

Aufgenommen: 21. Fassung, Dezember 2006

Gabriel, Karl, (2000). Zur gesellschaftlichen Präsenz der Katholiken. S. 120- 132, in: Thierse, Wolfgang (Hrsg.), *Religion ist keine Privatsache*. Düsseldorf: Patmos Verlag.

Abstract: (mfn) In dem Beitrag geht es um die gesellschaftliche Präsenz der Katholiken und um die Frage inwiefern "die Katholiken" als eine strukturell ausdifferenzierte und unterscheidbare Gruppe in Deutschland noch bestehen. Auf der Grundlage von Daten der ALLBUS-Erhebung 1998 diskutiert der Autor (noch) vorhandene Unterschiede zwischen Katholiken und anderen Konfessionen und Konfessionslosen hinsichtlich mehrerer Merkmale wie beispielsweise der Kirchgangshäufigkeit, Wahlpräferenz oder des gesellschaftlichen Engagements ins Vereinen etc.

Aufgenommen: 24. Fassung, Februar 2010

Gabriel, Karl, (2001). Kirchen/Religionsgemeinschaften. S. 380- 391, in: Schäfers, Bernhard und Zapf, Wolfgang (Hrsg.), *Handwörterbuch zur Gesellschaft Deutschland*. Opladen: Leske + Budrich.

Abstract: (oh) Dieser Artikel liefert einen kurzen Überblick über die Entwicklung, die aktuelle Lage sowie der gesellschaftlichen und sozialpolitischen Relevanz von Kirchen und Religionsgemeinschaften in Deutschland. Anhand des ALLBUS wird verdeutlicht, dass Kirchen bzw. Religionsgemeinschaften in Ost und Westdeutschland „bis heute eine sehr unterschiedliche Reichweite nicht nur hinsichtlich der formalen Mitgliedschaft, sondern auch in Bezug auf die gestufte Integration weiter Teile der Bevölkerung in Formen religiös-kirchlicher Praxis wie auch in Muster expliziter, religiös-kirchlicher Überzeugungen" haben. "Die Daten deuten darauf hin, dass sich nach wie vor die Normalitätsstandards zwischen Ost und West tendenziell verkehren: der Normalität einer abgestuften, mehrheitlichen distanzierten Kirchlichkeit im Westen steht die Normalität einer bisher empirisch wenig differenziert erschlossenen Konfessionlosigkeit gegenüber. Welche Strukturen das gesamtdeutsche Religionssystem in Zukunft annehmen wird, lässt sich aus den heute verfügbaren Daten schwer abschätzen."

Aufgenommen: 22. Fassung, März 2008

Gabriel, Oscar W., (1986). Die Entwicklung der Systemakzeptanz in der Bundesrepublik Deutschland. S. 279- 294, in: Gabriel, Oscar W. (Hrsg.), *Politische Kultur, Postmaterialismus und Materialismus in der BRD*. Opladen: Westdeutscher Verlag.

Abstract: (dkr) Gabriel zeigt auf, dass es bis in die sechziger Jahre hinein gedauert habe, bis sich die Bundesbürger mit ihrem Staat arrangiert hätten. Seit diesem Zeitraum, abgesehen von 1973 und Mai 1982, habe die Zufriedenheit mit dem System die Unzufriedenheit immer überwogen. Der Vermutung, diese Unzufridenheit habe etwas mit der wirtschaftlichen Lage zu tun, entkräftet Gabriel mit dem Argument, dass diese Unzufriedenheit sich gegen die jeweilige Regierung richte, während die Systemakzeptanz auf höherem Niveau gemessen werden konnte. Im weiteren Verlauf des Kapitels versucht Gabriel, Erklärungen für dieses Phänomen zu finden. Er benutzt u. a. folgende Datensätze: Eurobarometer 1976 und Wahlstudien 1980 und 1983, ein Studie von Heinz Rausch ('Politische Kultur in der Bundesrepublik Deutschland') 1980 und den ALLBUS 1982

Aufgenommen: 15. Fassung, Oktober 1998

Gabriel, Oscar W., (1987). Demokratiezufriedenheit und demokratische Einstellungen in der Bundesrepublik Deutschland. *Aus Politik und Zeitgeschichte,* B 22: 32-45.

Abstract: "Nach der Gründung eines demokratischen Staates im Jahre 1949 wurden die Zukunftsaussichten der Demokratie in der Bundesrepublik überwiegend skeptisch eingeschätzt. Wie Meinungsumfragen aus den fünfziger Jahren zeigen, identifizierten sich die Bundesbürger zunächst auch nur sehr begrenzt mit dem demokratischen Staat. Autoritäre Ordnungsmodelle fanden nach wie vor eine beachtliche Zustimmung in der Bevölkerung. Nicht zuletzt das 'Wirtschaftswunder' und die gesellschaftliche Modernisierung der Bundesrepublik trugen dazu bei, dass sich im Laufe der Zeit ein zunehmendes Verständnis für demokratische Spielregeln und eine zunehmende Akzeptanz demokratischer Wertvorstellungen herausbildete. Allerdings gibt es in der Bundesrepublik, wie in anderen westlichen Demokratien, eine Lücke zwischen der allgemeinen Zustimmung zu demokratischen Prinzipien und der Fähigkeit bzw. Bereitschaft, diese Prinzipien in konkreten Situationen zu praktizieren. Die Zufriedenheit mit dem Funktionieren der Demokratie ist in der Bundesrepublik höher entwickelt als in den meisten westlichen Demokratien. Sie wurde durch die wirtschaftlichen Schwierigkeiten der vergangenen Jahre nicht nennenswert beeinträchtigt und ist bei allen gesellschaftlichen Teilgruppen annähernd gleich hoch. Befürchtungen, die Bundesrepublik sei eine 'Schönwetter-Demokratie' haben sich bislang nicht bestätigt." Die Datengrundlagen bilden neben dem ALLBUS 1982, das Eurobarometer 1973-1985, sowie die Wahlstudien 1980 und 1983 und die Studie "Politische Ideologie II" 1982

Aufgenommen: 18. Fassung, Juli 2002

Gabriel, Oscar W., (1989). Systemakzeptanz und Wirtschaftslage in der Bundesrepublik Deutschland. S. 196- 252, in: Falter, Jürgen, Rattinger, Hans und Troitzsch, Klaus G. (Hrsg.), *Wahlen und politische Einstellungen in der Bundesrepublik Deutschland*. Empirische und methodologische Beiträge zur Sozialwissenschaft. Frankfurt am Main: Verlag Peter Lang.

Abstract: "Der folgende Beitrag setzt sich mit den in der Literatur verbreiteten Annahmen über die Outputabhängigkeit der Systemakzeptanz in der Bundesrepublik auseinander: Er überprüft auf der Basis von Individualdaten die empirische Gültigkeit der Behauptung, die Zufriendenheit der Bundesbürger mit der Demokratie sei maßgeblich durch die Wirtschaftslage geprägt. [...] Die empirische Analyse basiert in erster Linie auf Daten der Forschungsgruppe Wahlen e.V. Mannheim." Bei der Frage nach der Beurteilung der gegenwärtigen Wirtschaftslage der Bürger im Zeitraum von 1972-1986 greift Gabriel auf u.a. auf Daten des ALLBUS 1986 zurück

Aufgenommen: 19. Fassung, November 2003

Gabriel, Oscar W., (1996). *Anpassung, Integration oder Polarisierung? Zur Entwicklung der politischen Kultur im vereinigten Deutschland. Wechselwirkungen. Jahrbuch 1996 der Universität Stuttgart*.

Abstract: "Zum Zeitpunkt der Vereinigung Deutschlands hofften Optimisten, die kulturelle Entwicklung in den neuen Bundesländern würde grosso modo dem in der alten Bundesrepublik in den fünfziger und sechziger Jahren eingeschlagenen Weg folgen. Die Bemühungen der DDR-Führung, die offiziell propagierten Werte und Normen der sozialistischen Demokratie in der Bevölkerung durchzusetzen, seien gescheitert. Vielmehr gab es eine Fixierung auf den Westen, auf das dortige Fernsehen etwa. Liberal-demokratische Werte wurden nicht verdrängt beziehungsweise lebten wieder auf, als das Bekenntnis zu ihnen nicht mehr riskant schien. Insofern erwartete man eine verhältnismäßig rasche und komplikationslose Angleichung der politischen Orientierungen an die neuen Strukturen. Zu einer skeptischeren Einschätzung gelangten Autoren, die auf die kulturellen Folgen der langjährigen nationalen Teilung verwiesen. Demnach waren die Bundesrepublik und die DDR während der Zeit der nationalen Teilung nicht allein in unterschiedliche wirtschaftlich-politische Allianzen, sondern auch in gegensätzliche Wertegemeinschaften hineingewachsen. Ungeachtet der Schwierigkeiten, mit denen das DDR-Regime beim Bemühen um die Unterstützung durch die Bevölkerung konfrontiert gewesen sein mag, konnte man sich kaum vorstellen, dass vierzig Jahre Sozialismus völlig folgenlos für das Verhältnis der Menschen zur Politik geblieben sein könnten. Vor diesem Hintergrund gewinnt die Annahme schwerwiegender Akkulturationsprobleme im vereinigten Deutschland in der Tat einiges an Plausibilität." Neben anderen Studien verwendet Gabriel den ALLBUS 1991-1994.

Veröffentlicht im Internet unter http://www.uni-

stuttgart.de/wechselwirkungen/ww1996/gabriel.html.
Aufgenommen: 17. Fassung, Juni 2001

Gabriel, Oscar W., (1996). Politische Orientierung und Verhaltensweisen. S. 231-319, in: Kaase, Max, Eisen, A., Gabriel, Oscar W., Niedermayer, Oskar und Wollmann, H. (Hrsg.), *Politisches System*. Opladen: Leske + Budrich.

Abstract: (dkr) Nach Gabriel bedeute die rege Wahlbeteiligung der DDR-Bürger an den ersten freien Wahlen nicht, wie angenommen, eine Angleichung an das politische Vehalten der Bürger der alten Bundesrepulik, sondern sei ein Produkt der 'Vereinigungseuphorie' gewesen. Die Herstellung der Einheit in den Köpfen sei ein langer Prozess, bei dem eine Zwischenbilanz der subjektiven Aspekte des Vereinigungsprozesses in einigen Bereichen nicht einfach sei. Daher macht Gabriel zuerst einige Ausführungen über die Rolle politischer Orientierungen und Verhaltensweisen in Prozessen des Systemwandels. Der Hauptteil des Beitrags befasst sich mit der Beschreibung der Struktur der Entwicklung der subjektiven Dimension des Vereinigungsprozesses, wobei zwei Fragen im Vordergrund der Untersuchung stehen: Wie wirkt sich die möglicherweise fortbestehende Bindung an die ehemalige DDR auf die Orientierungen und Verhaltensweisen der Menschen in den neuen Bundesländern aus? und: Welche Rolle spielt die Bewertung der aktuellen Lebensbedingungen im vereinten Deutschland für das Verhältnis der ostdeutschen Bevölkerung zur Politik? Am Ende des Beitrag befinden sich noch spekulative Überlegungen über die aus dieser Untersuchung ableitbaren Entwicklungsperspektiven des Verhältnisses Bürger-Politik im vereinigten Deutschland. Neben den ALLBUS-Studien 1991, 1992 und 1994 werden noch folgende andere Studien, zu ungefähr gleichen Teilen, verwendet: KSPW-Mehrthemenumfrage 1993, KSPW-Studien 1995 und 1996, CNEP-Studien 1990-93, IPOS 1990-95, DFG-Studie: 'Politische Einstellungen und politische Partizipation im vereinigten Deutschland' 1994, Times-Mirror-Studie 1991, Forschungsgruppe Wahlen - Wahlstudie 1990

Aufgenommen: 15. Fassung, Oktober 1998

Gabriel, Oscar W., (1997). Einleitung: Politische Orientierungen und Verhaltensweisen im Transitionsprozess. S. 9- 33, in: Gabriel, Oscar W. (Hrsg.), *Politische Orientierungen und Verhaltensweisen im vereinigten Deutschland*. Opladen: Leske + Budrich.

Abstract: (dkr) Die Demokratisierung eines politischen Regimes folge keinem einheitlichem Schema, so Gabriel, es sei daher schwierig, zu prognostizieren, ob der Transformationsprozess in Ostdeutschland gelinge. Denoch ergebe sich aus den Erfahrungen mit dem Ablauf und dem Ergebnis des Systemwandels eine allgemeine Schlussfolgerung: Aus der Perspektive von Individuen stelle sich Systemwandel als Ereignis dar, in dem bisher relevante Ankerpunkte im politischen Orientierungssystem durch neue ersetzt und die individuelle Rolle im sozio-politischen Umfeld neu

bestimmt werden müsse. Gabriel geht davon aus, dass demokratische Strukturen erst funktionieren, wenn sie von den Mitgliedern des betreffenden Gemeinwesens toleriert werden. Diese Toleranz manifestiere sich in politischen Einstellungen und Verhaltensweisen. Ob die Menschen in Ostdeutschland die neue Organisation angenommen hätten, darüber könne maximal eine Zwischenbilanz gezogen werden. Die Arbeiten zu diesem Thema seien sehr unterschiedlich, daher sei es auch nicht überraschend, wenn über die künftige Entwicklung der politischen Orientierungen und Verhaltenweisen im vereinigten Deutschland keine wissenschaftliche abgesicherten Aussagen vorlägen. Der vorliegende Band versucht einen Teil dieser Lücke zu schließen, wobei Gabriel bemerkt, dass aufgrund des Forschungsstandes dabei mehr Probleme indentifiziert als Lösungen angeboten werden können. Um einige Aspekte zu verdeutlichen, benutzt der Autor einige Variablen aus den ALLBUS-Datensätzen 1991, 1992 und 1994, der KSPW-Studie 1995 und der Wildenmann-Studie 1990

Aufgenommen: 15. Fassung, Oktober 1998

Gabriel, Oscar W., (1997). Politische Einstellungen und politisches Verhalten. S. 381- 498, in: Gabriel, Oscar W. und Holtmann, Everhard (Hrsg.), *Handbuch Politisches System der Bundesrepublik Deutschland*. München: Oldenbourg Wissenschaftsverlag.

Abstract: "(...) In diesem Beitrag geht es um das Verhältnis der Deutschen zur Politik, genauer um ihre politischen Einstellungen und ihr politisches Verhalten. Die folgenden fünf Fragen stehen im Vordergrund: 1. Was versteht man unter den Begriffen 'politische Einstellungen' und 'politisches Verhalten? 2. Wie definiert das Grundgesetz die Staatsbürgerrolle? 3. Wie hat sich das Verhältnis der Westdeutschen zur Politik zwischen 1949 und 1989 entwickelt? 4. Wie fügt sich die Entwicklung seit der Vereinigung in dieses Muster ein? 5. Welche Faktoren prägen das Verhältnis der Bürgerinnen und Bürger zur Politik, wie lassen sich die vorfindlichen Zusammenhänge demokratietheoretisch interpretieren?" Zur empirischen Fundierung nutzt Gabriel u.a. folgende Datensätze: ALLBUS 1980, 1988. 1991, 1992, 1994, die DFG-Studie: ' Politische Einstellung und politsche Partizipation im vereinigten Deutschland' 1994, KSPW-Studie 'Politische Resonanz' 1995, IPOS-Studien 1984-95, Civic Culture Study 1959, Political Action I und II 1974 und 1980, FGW-Wahlstudien 1972, 1976 und 1990, Politbarometer 1977-1983, Eurobarometer 90-94, UNSCO-Bundesstudie 1953

Aufgenommen: 15. Fassung, Oktober 1998

Gabriel, Oscar W. und Holtmann, Everhard, (1997). *Handbuch Politisches System der Bundesrepublik Deutschland*. München: Oldenbourg Wissenschaftsverlag.

Abstract: "Das vorliegende Buch bietet umfassende Grundinformationen über das politisch-administrative System der Bundesrepublik Deutschland nach dem aktuellen

Stand der Forschung. (...)" In diesem Buch kommen eine Fülle von Datensätzen zum Einsatz u.a.: ALLBUS alle Erhebungen, diverse Mikrozensen, Datenreporte des Statistischen Bundesamtes diverse Jahrgänge, Eurobarometer diverse Jahrgänge, Politbarometer diverse Jahrgänge, FGW-Wahlstudien diverse Jahrgänge u.v.a.m

Aufgenommen: 15. Fassung, Oktober 1998

Gabriel, Oscar W. und Neller, Katja, (2000). Stabilität und Wandel politischer Unterstützung im vereinten Deutschland. S. 67- 89, in: Esser, Hartmut (Hrsg.), *Der Wandel nach der Wende. Gesellschaft, Wirtschaft, Politik in Ostdeutschland*. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.

Abstract: "Das Interesse dieses Beitrags gilt zwar vornehmlich der Situation in den neuen Bundesländern, jedoch benötigt man für eine Interpretation der entsprechenden Daten einen Vergleichsmaßstab. Diese Funktion erfüllen die in den alten Bundesländern erhobenen Daten. Um einen Eindruck von der Relevanz der Bindungen an die ehemalige DDR und der Bewertung der aktuellen sozioökonomischen Bedingungen im vereinigten Deutschland zu gewinnen, wird zunächst die Entwicklung dieser Orientierung seit der Vereinigung beschrieben. Dem folgt eine Darstellung des Wandels und der Bestimmungsfaktoren zentraler politischer Orientierungen der ost- und westdeutschen Bevölkerung im Zeitraum 1990-1998, nämlich der Unterstützung demokratischer Prinzipien, der Zufriedenheit mit der Demokratie und des Vertrauens zu zentralen Institutionen der Parteiendemokratie. Damit sind mit Ausnahme des staatsbürgerlichen Selbstbewusstseins und der Überzeugung von der Responsivität der politischen Führung, auf die hier aus Platzgründen verzichtet werden muss, alle theoretisch relevanten Aspekte des Verhältnisses der Bevölkerung zur Politik abgedeckt. Am Schluss des Beitrags steht eine Würdigung der Bedeutung der vorgelegten Ergebnisse für die Entwicklungsperspektiven der politischen Kultur Gesamtdeutschlands." Neben anderen Datensätzen verwenden die Autoren den kumulierten ALLBUS 1991-1998

Aufgenommen: 17. Fassung, Juni 2001

Gabriel, Oscar W., (2001). Politische Orientierung im vereinigten Deutschland: Auf dem Weg zur "Civic Culture"? S. 97- 129, in: Bertram, Hans und Kollmorgen, Raj (Hrsg.), *Die Transformation Ostdeutschlands. Berichte zum sozialen und politischen Wandel in den neuen Bundesländern* . Opladen: Leske + Budrich.

Abstract: " [...] 1. Wie entwickelte sich seit der Vereinigung das Verhältnis der Bevölkerung, insbesondere der ostdeutschen Bevölkerung, zur Politik? 2. Welche Faktoren erleichtern bzw. erschweren den kulturellen Wandel in den neuen Bundesländern und begünstigten das Entstehen einer homogenen politischen Kultur im vereinigten Deutschland? 3. Welche Erwartungen ergeben sich aus den bisherigen Erkenntnissen der empirischen Forschung bezüglich der Stabilität und Leistungsfähig-

keit der Demokratie in Gesamtdeutschland? Der folgende Beitrag enthält den Versuch einer Zwischenbilanz der Entwicklung der politischen Orientierung im vereinigten Deutschland. Aus ihr sollten sich tentative Antworten auf die zuvor gestellten Fragen ergeben. Der erste Teil skizziert in knapper Form die Ausgangslage, in der sich die Bundesrepublik zum Zeitpunkt der Vereinigung befand sowie deren Entwicklung im Zeitraum 1990-1996. Der Hauptteil enthält eine Bestandsaufnahme der Entwicklung ausgewählter Aspekte des Verhältnisses der Bürger zur Politik seit 1990 und den Versuch, Unterschiede in den Einstellungen der Ost- und Westdeutschen zum politischen System Gesamtdeutschlands zu erklären. Im Zentrum des Erklärungsversuchs steht die Rolle fortbestehender DDR-Bindungen und der Bewertung der sozioökonomischen Verhältnisse nach der Vereinigung. Der Schlussteil enthält eine auf die Ergebnisse der empirischen Forschung gestützte Diskussion der Chancen der kulturellen Integration Deutschlands." Neben zahlreichen anderen Datenquellen verwendet Gabriel die ALLBUS-Datensätze von 1991 bis 1996

Aufgenommen: 17. Fassung, Juni 2001

Gabriel, Oscar W., (2002). Bürgerbeteiligung in den Kommunen. S. 121- 160, in: Enquete, Kommission (Hrsg.), *Bürgerschaftliches Engagement und Zivilgesellschaft*. Opladen: Leske + Budrich.

Abstract: "Zumindest einige in der Debatte über die Bedeutung der Bürgerbeteiligung für die Entwicklung der kommunalen Demokratie angesprochenen Fragen sollen [...] auf der Basis der Resultate der empirischen Forschung geklärt werden. Im Einzelnen geht es dabei um die folgenden Problemfelder: 1. Welche Formen kommunalpolitischer Beteiligung existieren in Deutschland? 2. Wie verhalten sich diese Beteiligungsformen zueinander? Führt die Ausdifferenzierung neuer Beteiligungssysteme bisher inaktive Bevölkerungsgruppen an den politischen Prozess heran oder entstehen auf diese Weise neue Einflussmöglichkeiten für die ohnehin aktiven Gruppen? 3. Wie werden die verfügbaren Partizipationsmöglichkeiten genutzt und wie hat sich die politische Beteiligung im Zeitablauf verändert? 4. Wer partizipiert an der Politik und wer nicht und welche Faktoren stehen hinter der unterschiedlichen Nutzung der verfügbaren Partizipationsmöglichkeiten? 5. Verbessert die politische Partizipation die Interessenvermittlung im politischen System oder verfolgen die politisch Aktiven ganz andere politische Ziele als die Inaktiven? 6. Welchen Beitrag leistet die politische Partizipation für die Akzeptanz der Demokratie und gibt es Transfereffekte auf die nationale Politik? Die Grundlage der folgenden Untersuchung bildet eine vom Verfasser im Herbst 1997 gemeinsam mit dem Arbeitsbereich 'Forschung und Beratung' der Konrad-Adenauer-Stiftung e.V. durchgeführte bundesweite Repräsentativbefragung zum Thema 'Soziales Engagement und kommunale Demokratie'. [...] Im Unterschied zu zahlreichen für die Bundesrepublik früher durchgeführten Partizipationsstudien liegt der Schwerpunkt auf der Bürgerbeteiligung an der Kommunalpolitik [...]". Der ALLBUS 1988, 1990 und 1992 wird ergänzend verwendet

Aufgenommen: 18. Fassung, Juli 2002

Gabriel, Oscar W., (2005). Politische Einstellungen und politische Kultur. S. 457-522, in: Gabriel, Oscar W. und Holtmann, Everhard (Hrsg.), *Handbuch. Politisches System der Bundesrepublik Deutschland* . München: Oldenbourg Wissenschaftsverlag.

Abstract: (mfn) Der Beitrag beschäftigt sich mit dem Konzept der "politischen Kultur", welche eine wichtige Voraussetzung für das Entstehen von Demokratien und deren langfristige Stabilität bildet. Das Konzept geht auf die Arbeiten der amerikanischen Politikwissenschaftler Almond und Verba zurück (1965). Sie bezeichnen als politische Kultur die Verteilung individueller politischer Orientierungen (Einstellungen, Wertorientierungen) in einer Nation. Die in einer Demokratie entsprechenden Ausprägungen der politischen Kultur bezeichnen Almond und Verba als "Civic Culture". Der Beitrag befasst sich nun im Besonderen mit der Verknüpfung der Idee der politischen Kultur und der erst späten Entwicklung der Demokratie in Deutschland nach dem zweiten Weltkrieg. Des Weiteren wird die Frage geklärt, inwieweit sich die Entwicklung der politischen Kultur nach der Wiedervereinigung von der Entwicklung nach 1949 unterscheidet. Neben theoretischen Überlegungen wird die politische Kultur und deren Entwicklung z.B. anhand des politischen Interesses, des politischen Wissens oder auch des Vertrauens in politische Institutionen mit Hilfe empirischer Daten (u.a. ALLBUS 1988-2000) nachgezeichnet.

Aufgenommen: 24. Fassung, Februar 2010

Gabriel, Oscar W. und Völkl, Kerstin, (2005). Politische und soziale Partizipation. S. 523- 574, in: Gabriel, Oscar W. und Holtmann, Everhard (Hrsg.), *Handbuch. Politisches System der Bundesrepublik Deutschland*. München: Oldenbourg Wissenschaftsverlag.

Abstract: (mfn) Der Beitrag beschäftigt sich mit der politischen und der sozialen Partizipation. Schon seit langem ist in der Politikwissenschaft die Bedeutung der Mitwirkung der Bürger am politischen Willensbildungsprozess (z.B. Mitarbeit in politischen Parteien und Verbänden, Teilnahme an Demonstrationen etc.) hinsichtlich einer funktionierenden Demokratie bekannt. Seit der Einführung des Konzepts des Sozialkapitals von dem Politikwissenschaftler Robert Putnam in seiner Monographie "Making Democracy Work" (1993) hat sich der Gegenstandsbereich der Partizipationsforschung auch auf die soziale Partizipation in Freiwilligenorganisationen ausgeweitet. Sie gilt seitdem als eine zentrale Bedingung für die politische Partizipation. Der Beitrag diskutiert unter anderem die beiden Beteiligungsformen theoretisch und belegt u.a. anhand der ALLBUS-Daten 1980-2002 empirisch die Entwicklung von wahl- und parteibezogenen Aktivitäten sowie von Mitgliederquoten in Parteien, Freiwilligenorganisationen und Bürgerinitiativen in Deutschland.

Aufgenommen: 24. Fassung, Februar 2010

Gaiser, Wolfgang, Gille, Martina, Krüger, Winfried und Rijke, Johann de, (2000). Politikverdrossenheit in Ost und West? Einstellungen von Jugendlichen und jungen Erwachsenen. *Aus Politik und Zeitgeschichte,* 1-13.

Abstract: "Politikverdrossenheit steht für verschiedene negative Haltungen gegenüber "der Politik", wie für Uninteressiertheit, Distanz oder Ablehnung. Wie aber ist es mit den grundsätzlichen Einstellungen zu Politik, Demokratie, ihren Institutionen und zu den Parteien? Im Kern von Politikverdrossenheit stehen Unzufriedenheit mit sowie Misstrauen gegenüber Politikern, insbesondere in den neuen Bundesländern. Im Vergleich zu Erwachsenen sind in vielen Bereichen keine drastischen Unterschiede festzustellen, die von einer umfassenden Politikverdrossenheit ausschließlich der Jugend zeugen würden. Auch deuten die Veränderungen nicht auf eine Erosion des Verhältnisses der jungen Menschen zu Demokratie und Staat hin, wenngleich der Rückgang des politischen Interesses und der Demokratiezufriedenheit in den neuen Bundesländern sowie das hier nach wie vor deutlich geringere Vertrauen in die Reaktionsbereitschaft des politischen Systems die Hoffnung auf eine rasche Angleichung politischer Einstellungen in Ost und West dämpfen dürfte." Zum Vergleich von Politikverdrossenheit junger Menschen mit der Erwachsener, werden Daten des ALLBUS 1998 und des DJI-Jugendsurveys gegenübergestellt

http://www.bpb.de/popup_druckversion.html?guid=R6LTDN.
Aufgenommen: 19. Fassung, November 2003

Gaiser, Wolfgang und Rijke, Johann de, (2001). Gesellschaftliche Beteiligung der Jugend. Handlungsfelder, Entwicklungstendenzen, Hintergründe. *Aus Politik und Zeitgeschichte,* B 44: 8-16.

Abstract: "Politikverdrossenheit, Engagementmüdigkeit und Individualisierung sind häufig verwendete Etiketten zur Charakterisierung der politischen Beteiligung junger Menschen. Empirische Analysen ergeben aber ein anderes Bild: Die grundsätzliche Bereitschaft, sich zu engagieren und seiner politischen Meinung Ausdruck zu verleihen, ist hoch. Auch nutzen junge Menschen Gelegenheiten, sich politisch zu artikulieren. Häufig handelt es sich dabei um punktuelle Aktivitäten. Deutlich seltener und in der Tendenz rückläufig ist die Beteiligung in traditionellen Mitgliederorganisationen. Demgegenüber ist die Sympathie und das Engagement in Gruppierungen der Neuen sozialen Bewegungen nahezu stabil. Unterschiedliche Beteiligungsmuster zeigen sich zwischen den Geschlechtern, den Bildungsgruppen und im Ost-West-Vergleich." Die Autoren verwenden schwerpunktmäßig den DJI-Jugendsurvey 1992 und 1997. Ob eine Beteiligungsbereitschaft an politischen Aktionen tendenziell stabil oder einem Wandel unterworfen ist wird mit den Daten des ALLBUS 1992 und 2000 untersucht

Aufgenommen: 18. Fassung, Juli 2002

Gaiser, Wolfgang, Gille, Martina, Krüger, Winfried und Rijke, Johann de, (2001). Désintérêt pour la politique en allemagne de l'Est et de l'Ouest ? Prises de position des jeunes et des jeunes adultes allemands. *AGORA.Débats Jeunesses,* 23: 97-114.

Abstract: "Le mécontentement et la méfiance envers les hommes politiques, en particulier dans les nouveaux Länder, sont au cœur du désintérêt qu'inspire la politique. La comparaison avec la population adulte dans de nombreux domaines ne permet pas de relever des différences telles que ce désintérêt apparaisse comme un phénomène exclusivement juvénile." Als Datengrundlage dienen der DJI-Jugendsurvey und der ALLBUS 1998

Aufgenommen: 19. Fassung, November 2003

Gaiser, Wolfgang und de Rijke, Johann, (2006). *Political Participation of Youth – Young Germans in the European Context*. International Youth-Researcher Meeting.

Abstract: "Impatience with politics, weariness about political commitment, and individualisation are labels frequently used to characterise the political involvement of young people. Empirical analyses (ALLBUS among others) show a rather more complex picture. The basic willingness to become politically involved and to express one's political opinion is apparent. Indeed, many young people use the numerous and varied opportunities to express themselves politically, but this usually covers only occasional activities. Not surprisingly, participation in some traditional associations has become lower. On the other hand, affinity to and commitment in new social movements remain fairly consistent. Participation patterns differ according to gender, education level, and where the youth come from (federal states of the former Federal Republic or from former GDR). These are some of the key results of the follow up youth surveys carried out by the German Youth Institute. If the comparison between eastern and western Germans is seen in a European perspective, the complex connections between the institutionalised political cultures of nations and the participation patterns of young people become apparent.

Aufgenommen: 22. Fassung, März 2008

Gaiser, Wolfgang, Gille, Martina, Krüger, Winfried und de Rijke, Johann, (2001). Jugend und Politik - Entwicklung in den 90er-Jahren. *Beiträge zur wissenschaftlichen Grundlegung und zur Unterrichtspraxis,* 34: 38-59.

Abstract: "Der Beitrag wird sich sowohl mit den politischen Orientierungen wie auch mit der Bereitschaft zu politischem Engagement bei den unter 30-jährigen in der Bundesrepublik Deutschland beschäftigen. Anhand empirischer Befunde zu den politischen Ordnungsvorstellungen sowie zur affektiven Unterstützung des institutionellen Systems und der politischen Akteure sollen Akzeptanz und Identifikation mit der

politischen Ordnung und ihren Verfahrensregeln beschrieben werden. Soweit möglich, werden Daten aus Zeitreihen herangezogen, um Trends in den politischen Orientierungen verdeutlichen zu können. Des Weiteren werden empirische Daten unter der Fragestellung betrachtet, ob sich bei jungen Bürgern ein soziales Verhalten oder zumindest die Bereitschaft dazu finden lässt, das auf politisch-gesellschaftlich gemeinsame Ziele hin orientiert ist und ob diese gesellschaftliche Praxis, soweit sie den existiert, in vorgegebenen, traditionellen Strukturen stattfindet oder auf neuen, eigenen Wegen." Ferner werden Unterschiede zwischen jüngeren und älteren Bürgern sowie von Migranten im Hinblick auf die diskutierten Variablen herausgearbeitet. Neben Daten der ALLBUS-Erhebungen 1991-2000 werden die DJI Jugend- und Ausländersurveys zur Analyse herangezogen

Aufgenommen: 19. Fassung, November 2003

Galland, Oliver, Pfirsch, Jean-Vincent, Bonechi, Olivia und Bardes, Julia, (1998). *Analyse Comparee du Rapport des Jeunes a la Nation et a L'Armee : Le cas de l'Italie, de la Grande-Bretagne et de l'Allemagne*. Fondation Nationale des Sciences Politiques, Centre National de la Recherche Scientifique: Paris.

Abstract: "Notre problématique centrale était double. Elle consistait à se demander, d'abord, dans quelle mesure les représentations qu'ont les jeunes de l'armée, de ses fonctions, des emplois qu'elle propose se trouvent liées à la nature du sentiment national, à des facteurs historiques, idéologiques et culturels propres à une Nation." Die Arbeit untersucht anhand des ALLBUS 1996 die Einstellung der Deutschen zur doppelten Staatsbürgerschaft und zu den Kriterien der Einbürgerung.

http://www.c2sd.sga.defense.gouv.fr/html/recherche/ftp/anacomp_rapp_jeunes_nation_98.pdf.
Aufgenommen: 19. Fassung, November 2003

Galler, Heinz P., (1990). Verwandtschaftsnetzwerke im demografischen Wandel. Ergebnisse einer Modellrechnung. *Acta Demographica,* 1: 63-84.

Abstract: "Angesichts des anhaltend niedrigen Fertilitätsniveaus in der Bundesrepublik Deutschland und den dadurch ausgelösten Veränderungen in der Altersstruktur der Bevölkerung stellt sich die Frage, ob auch längerfristig Familienangehörige und andere Verwandte den wesentlichen Teil der Pflegeleistungen übernehmen können. Eine Analyse des ALLBUS 1986 liefert einige Anhaltspunkte zu Umfang und Struktur der Verwandtschaftsnetzwerke sowie ihrer Bedeutung für informelle Unterstützungsleistungen. Im weiteren wird im Rahmen einer Modellrechnung die weitere Entwicklung des Umfangs und der Struktur von Verwandtschaftsnetzwerken abgeschätzt. Besonderes Interesse gilt dabei den Verwandtschaftsbeziehungen älterer Menschen, da für diese Gruppe ein relativ großer Bedarf für Pflegeleistungen be-

steht."

Aufgenommen: 17. Fassung, Juni 2001

Galler, Heinz P. und Ott, Notburga, (1993). *Empirische Haushaltsforschung. Erhebungskonzepte und Analyseansätze angesichts neuer Lebensformen*. Frankfurt/Main: Campus Verlag.

Abstract: "Der "private Haushalt" wird unter ganz verschiedenen Fragestellungen erforscht, z.B. von der Haushaltswirtschaft, der Ökonomie, der Soziologie, der amtlichen Statistik und nicht zuletzt von der Marktforschung, wobei ein systematischer Vergleich der Arbeiten unter dem Gesichtspunkt der verwendeten Haushaltskonzepte bislang fehlte. In dieser Studie werden empirische Forschungsansätze aus verschiedenen Teilgebieten der Sozialwissenschaften mit dem Ziel verknüpft, über eine Bestandaufnahme der aktuellen Forschung hinaus, eventuelle Defizite der empirischen Ansätze und gegebenenfalls Möglichkeiten für eine Weiterentwicklung aufzuzeigen (...)" In diesem Buch werden eine Fülle von Datensätzen genutzt. Neben den gängigen Datensätzen der amtlichen Statistik u. a. der Volkszählung 1987 und dem Mikrozensus, werden viele Datensätze der nichtamtlichen Statistik verwendet: neben den ALLBUS-Datensätzen, u. a. diverse Wohlfahrtssurveys, Sozioökonomische Panels, Media Analysen, Allensbacher Werbeträgeranalysen

Aufgenommen: 15. Fassung, Oktober 1998

Galonska, Christian, (2001). *Die chancenlosen Kinder der "Gastarbeiter" - Opfer ethnischer Diskriminierung in Schule, Ausbildung und Beruf? Eine Analyse der sozialstrukturellen Integration der sogenannten "zweiten Generation" von Arbeitsmigranten in der Bundesrepublik Deutschland*. Diplomarbeit: HU-Berlin.

Abstract: "Es soll die Hypothese vertreten und geprüft werden, dass in staatlich organisierten und hinsichtlich des Zugangs offenen Teilsystemen des Bildungswesens, wie den allgemeinbildenden Schulen, die Nachteile ausländischer Kinder nicht vordergründig auf die bürokratische Herstellung ethnischer Differenz zurückzuführen sind, sondern dass der Schulerfolg in erster Linie auf das soziale, ökonomische und kulturelle Kapital im Elternhaus vermittelt wird und sich auf die Nachkommen "vererbt". Insofern, so die Hypothese, sind die schlechteren Chancen der sogenannten "zweiten Generation" von Gastarbeitern ursächlich auf die Anwerbung ihrer Eltern für niedrigqualifizierte Arbeitsmarktsegmente zurückzuführen. Empirisch bedeutet das, dass der Einfluss der ethnischen Herkunft auf die Besuchte Schulart oder den Schulabschluss unter Kontrolle der sozialen Herkunft an Erklärungskraft verliert." Verwendet wurden für diese Arbeit Datensätze der ALLBUS-Erhebungen von 1994-1998, sowie Daten der Shell-Jugendstudie

http://www.demographie.de/forschung/dipl/Galonska.pdf.
Aufgenommen: 19. Fassung, November 2003

Gangl, Markus, (1997). Ansprüche an den Wohlfahrtsstaat in den alten und neuen Bundesländern. S. 169- 204, in: Müller, Walter (Hrsg.), *Soziale Ungleichheit. Neue Befunde zu Strukturen, Bewusstsein und Politik*. Sozialstrukturanalyse 9. Opladen: Leske + Budrich.

Abstract: (ulp) Nach Gangl ist die Zustimmung zu wohlfahrtsstaatlichem Handeln das Ergebnis individueller Dispositionen unter dem Eindruck einer bestimmten gesellschaftlichen Situation und Problemlage. Unter dem Aspekt der Wiedervereinigung untersucht der Autor, ob sich die Ansprüche und Erwartungen an sozialstaatliche Politik zwischen Ost und West unterscheiden und wie sich die Integration der Bürger aus der ehemaligen DDR auf das westdeutsche Sozialsystem auswirkt. Des Weiteren geht er den Fragen nach, wie sich die Einstellungen der Bürger aus der alten Bundesrepublik seit Ende der achtziger Jahre entwickelt haben, ob sich theoretisch erwartbare Einflüsse weiterhin in ihrer Stärke nachweisen lassen und letztlich ob sich die Einstellungsstrukturen der Bürgerinnen und Bürger in Ost und West unterscheiden. Gangl arbeitet mit den Daten des ALLBUS 1994

Aufgenommen: 16. Fassung, Juni 2000

Ganguin, Sonja, (2010). *Computerspiele und lebenslanges Lernen*. Medienbildung und Gesellschaft. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Abstract: "Pädagogische Überlegungen zur Verbindung von Spiel und Lernen stehen im Zentrum dieses Bandes der Reihe 'Medienbildung und Gesellschaft'. Es geht um die spannende Frage, ob das geforderte lebenslange Lernen, das oft nur mühsam erfolgt, durch die Integration spielerischer Elemente erleichtert werden kann: Können Spiele mehr Motivation in der Weiterbildung schaffen und das formale Lernen effektivieren? Auf der Grundlage empirischer Daten gibt diese Darstellung einen aktuellen Überblick über die tatsächliche Motivation und Bereitschaft zur Weiterbildung mit und durch digitale Lernspiele." Für ihre Sekundäranalysen verwendet die Autorin u.a. ALLBUS-Daten des Jahres 2004 zur Computernutzung der Befragten.

Aufgenommen: 25. Fassung, März 2011

Ganter, Stephan, (1998). *Ursachen und Formen der Fremdenfeindlichkeit in der Bundesrepublik Deutschland*. Expertise. Forschungsinstitut der Friedrich-Ebert-Stiftung, Abteilung Arbeit und Sozialpolitik: Bonn.

Abstract: (ulp) Das Ziel der Studie von Ganter und Esser besteht darin, "[...] auf der

Grundlage aktueller empirischer Daten zum einen eine Einschätzung der Verbreitung und längerfristigen Entwicklung fremdenfeindlicher Orientierungen und Handlungen zu geben und zum anderen wichtige Einflussfaktoren und Ursachen der Fremdenfeindlichkeit aufzuzeigen." Erkennbar sind zwei Tendenzen: Einerseits nahm die Zahl fremdenfeindlicher Gewalt- und Straftaten in jüngster Zeit stark zu. Andererseits entwickelten sich die Meinungen und Einstellungen gegenüber Ausländern seit 1980 bis 1994 deutlich positiv. Jedoch konnten Ganter und Esser anhand des ALLBUS 1996 feststellen, dass im Vergleich zur Erhebung von 1994 eine beträchtliche Zunahme negativer Einstellungen gegenüber Ausländern wieder erkennbar wird. Als Datenquelle dienen die ALLBUS Befragungen der Jahre 1980 - 1996. Diese Arbeit kann in der digitalen Bibliothek der Friedrich-Ebert-Stiftung betrachtet werden. Adresse: http://www.fes.de//fulltext/asfo//00256toc.htm.

Aufgenommen: 16. Fassung, Juni 2000

Ganter, Stephan und Esser, Hartmut, (1999). *Ursachen und Formen der Fremdenfeindlichkeit in der Bundesrepublik Deutschland. 2.Fassung, Februar 1999*. Expertise. Forschungsinstitut der Friedrich-Ebert-Stiftung: Bonn.

Abstract: (ulp) Das Ziel der Studie von Ganter und Esser besteht darin, "[...] auf der Grundlage aktueller empirischer Daten zum einen eine Einschätzung der Verbreitung und längerfristigen Entwicklung fremdenfeindlicher Orientierungen und Handlungen zu geben und zum anderen wichtige Einflussfaktoren und Ursachen der Fremdenfeindlichkeit aufzuzeigen." Erkennbar sind zwei Tendenzen: Einerseits nahm die Zahl fremdenfeindlicher Gewalt- und Straftaten in jüngster Zeit stark zu. Andererseits entwickeln sich die Meinungen und Einstellungen gegenüber Ausländern seit 1980 bis 1994 deutlich positiv. Jedoch konnten Ganter und Esser anhand des ALLBUS 1996 feststellen, dass im Vergleich zur Erhebung von 1994 eine beträchtliche Zunahme negativer Einstellungen gegenüber Ausländern wieder erkennbar wird. Als Datenquelle dienen die ALLBUS Befragungen der Jahre 1980-1996.

http://www.fes.de/fulltext/asfo//00256toc.htm.
Aufgenommen: 19. Fassung, November 2003

Ganter, Stephan, (2001). Zu subtil? Eine empirische Überprüfung neuer Indikatoren zur Analyse interethnischer Beziehungen. *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie,* 53: 111-135.

Abstract: "In der aktuellen Forschung über interethnische Beziehungen in Deutschland wird mit zunehmender Resonanz ein Wandel der Einstellungsmuster und latenten Diskriminierungstendenzen von Deutschen gegenüber ethnischen Minderheiten konstatiert. Demnach haben sich neben den traditionellen, offen artikulierten Vorurteilen allmählich 'moderne', relativ subtile Varianten der Einstellungen und Distanzierungen herausgebildet, die mit den bislang üblichen Indikatoren nicht erfasst wer-

den können. Die im Rahmen einer Eurobarometer-Erhebung konzipierte Subtle Prejudice Scale soll zusammen mit der Blatant Prejudice Scala diese Lücke schließen. In diesem Beitrag wird untersucht, inwieweit dieser Vorschlag eine brauchbare Ergänzung oder Alternative zu den bisher verwendeten Erhebungsinstrumenten darstellt. Auf der Basis einer 1999 durchgeführten Studie wird neben einer Überprüfung der Reliabilität und Validität erstmals auch die Beziehung zwischen den neuen Skalen und den bislang am häufigsten verwendeten ALLBUS-Indikatoren getestet. Die Ergebnisse der Analyse zeigen, dass vor allem die Subtle Prejudice Scale nicht den gängigen Qualitätskriterien entspricht. Insgesamt erweist sich das gesamte Messinstrument in der derzeitigen Form nicht als eine sinnvolle Alternative zu den etablierten Indikatoren."

Aufgenommen: 17. Fassung, Juni 2001

Ganter, Stephan, (2003). *Soziale Netzwerke und interethnische Distanz. Theoretische und empirische Analysen zum Verhältnis von Deutschen und Ausländern*. Studien zur Sozialwissenschaft. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.

Abstract: "Worauf ist es zurückzuführen, dass bei manchen Deutschen eher positive und bei anderen eher negative Reaktionen gegenüber Immigranten zu beobachten sind? Wie lassen sich Grenzziehungen und soziale Distanzen gegenüber ethnischen Minderheiten erklären? Diese wichtigen, theoretisch und empirisch aber immer noch weitgehend ungeklärten Fragen stehen im Mittelpunkt dieses Buchs. Der darin entwickelte Ansatz zur Erklärung interethnischer Distanzen zeichnet sich vor allem dadurch aus, dass den bislang meist vernachlässigten Einflüssen von Bezugsgruppen und sozialen Milieus großes Gewicht zugemessen wird. Distanzierende Einstellungen und Verhaltensweisen gegenüber ethnischen Minderheiten können demnach nicht allein auf individuelle Eigenschaften - etwa auf Bildungsniveau oder autoritäre Persönlichkeitsmerkmale - zurückgeführt werden; entscheidend ist immer auch die Verankerung der Einstellungs- und Verhaltensmuster in persönlichen Netzwerken und sozialen Milieus. Diese Überlegungen werden zu einem Erklärungsmodell ausgearbeitet, das in der Lage ist, verschiedene theoretische Ansätze zu integrieren. Die empirische Überprüfung dieses Modells stützt sich auf eine quantitative Studie, in der auch die persönliche Bezugsumgebung der Akteure sorgfältig erfasst wurde. Das außergewöhnliche Datenmaterial eröffnet wichtige neue Erkenntnisse, die für die wissenschaftliche Forschung ebenso aufschlussreich sind wie für den praktisch-politischen Umgang mit interethnischen Distanzen." Die Einstellungen gegenüber Migranten werden unter anderem anhand der ALLBUS-Daten erfasst.

Aufgenommen: 22. Fassung, März 2008

Garhammer, Manfred, (1999). *Wie Europäer ihre Zeit nutzen. Zeitstrukturen und Zeitkulturen im Zeichen der Globalisierung*. Berlin: Edition Sigma.

Abstract: "Wie organisieren europäische Gesellschaften ihre soziale Zeit? Wie verändert sich mit der Integration Europas und mit der Globalisierung der Alltag? Garhammer untersucht diese Frage auf einer umfangreichen empirischen Basis in vier Gesellschaften (Deutschland, Großbritannien, Spanien und Schweden). Erstmals werden europäische Gesellschaften systematisch in ihren Zeitstrukturen und Zeitkulturen verglichen, von der Regelung der Arbeitszeiten bis zu den bevorzugten Freizeitaktivitäten. Nationale Besonderheiten und europäische Gemeinsamkeiten im Verhältnis zu den USA und Japan werden aufgedeckt. Der Autor entwickelt im Anschluss an Beiträge von Weber, Marx, Simmel und Elias eine Theorie der Zeitkultur der Moderne. Für moderne Gesellschaften typische Zeitkomponenten, Organisationsmuster der sozialen Zeit und Veränderungen der sozialen Institution der Freizeit werden auf die Geldwirtschaft und die bürokratisch regulierte Staatsgesellschaft zurückgeführt. Am Wandel der Zeitinstitutionen zeigt Garhammer, dass europäische Gesellschaften vor einem Scheideweg zwischen dem liberalen Regime der USA und einer Reprofilierung des europäischen Modells stehen und welche zeitpolitischen Alternativen zu erwägen sind." Garhammer greift zur Berechnung der tatsächlichen durchschnittlichen Wochenarbeitszeit von voll Erwerbstätigen bzw. von Arbeitern für 1984 auf den kumulierten ALLBUS 1980 bis 1994 zurück

Aufgenommen: 17. Fassung, Juni 2001

Gärtner, Johanna, (2008). *Gewerkschaftsmitgliedschaft und Entlohnung in Westdeutschland. Eine empirische Untersuchung mit den ALLBUS-Daten 1980-2006*. Bachelorarbeit: Leuphana Universität Lüneburg (Institut für Volkswirtschaftslehre).

Abstract: "Was bekommen die Mitglieder dafür? Interessenvertretung, Serviceleistungen und Mitspracherecht - ihnen wird aber kein unmittelbarer Anstieg des Einkommens versprochen. In den USA sieht das anders aus, hier können direkte Differenzen zwischen Gewerkschaftsmitgliedern und Nichtgewerkschaftsmitgliedern gemessen werden. Wieso dürfte es diesen Unterschied in Deutschland nicht geben? Zunächst einmal beweist ein deutscher Arbeitgeber keinen besonderen Weitblick, wenn er seine Arbeitnehmer, die nicht der Gewerkschaft angehören, untertariflich bezahlt. Dadurch würde er sie in die Arme der Gewerkschaft treiben, deren Macht somit erhöhen und am Ende schlechter dastehen. Hinzu kommt die aus der Vereinigungsfreiheit abgeleitete Koalitionsfreiheit. Unter der negativen Koalitionsfreiheit ist der Tatbestand zu verstehen, dass Personen, die sich keiner Vereinigung, sprich einer Gewerkschaft anschließen, keine negativen Folgen erfahren dürfen. Aus diesem Grund lautet die zu testende These der vorliegenden Ausarbeitung: Individuelle Gewerkschaftsmitgliedschaft hat keinen Einfluss auf die individuellen Löhne. Von diesem Sachverhalt gehen auch andere Studien aus, die sich mit dem Einfluss von Gewerkschaften auf Löhne beschäftigen. Der individuelle Einfluss ist jedoch nicht überprüft worden. Obwohl die Hypothese bereits aufgrund logischer Überlegungen eindeutig erscheint, soll die These auf Basis einer statistisch-ökonometrischen Analyse überprüft werden. Das Vorgehen ist dabei wie folgt: Zunächst gibt Kapitel 2.1 einen umfassenden Überblick über die institutionellen Rahmenbedingungen: Es be-

ginnt mit einer Definition von Gewerkschaften (Abs.2.1.1), gibt einen Überblick über deren Geschichte (Abs.2.1.2) und die rechtlichen Rahmenbedingungen, in denen Gewerkschaften in Deutschland agieren (Abs.2.1.3). Darauf folgen eine Betrachtung der Rolle von Gewerkschaften in Politik und Gesellschaft (Abs.2.1.4) sowie ein akzentuierter Vergleich des deutschen und US-amerikanischen Gewerkschaftssystems (Abs.2.1.5). Weiterhin ist es für das grundlegende Verständnis notwendig, die klassischen Theorien zu Gewerkschaften vorzustellen (Abs.2.1.6) und auf Gründe und Determinanten für Gewerkschaftsmitgliedschaft von Arbeitnehmern (Abs.2.1.7) sowie die Tarifbindung seitens der Arbeitgeberseite (Abs.2.1.8) einzugehen."

Grin-Verlag.
Aufgenommen: 23. Fassung, Februar 2009

Gebesmair, Andreas, (2003). *Musical Taste and Cultural Capital*. Hochschule für Musik und Theater Hannover: Hannover.

Abstract: "Andreas Gebesmair, APART-Stipendiat der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Wien, referierte Ergebnisse seiner Studie zum Zusammenhang zwischen der Ausdifferenzierung des Musikgeschmacks und seiner Rolle als kulturelles Kapital bei der Reproduktion sozialer Ungleichheit. Er knüpft an die Reproduktionsthese Bourdieus an, die u. a. beinhaltet, dass ein "elitärer" Geschmack (symbolische Exklusion) Zutritt zu hohen gesellschaftlichen Positionen verschafft, von denen diejenigen ausgeschlossen sind, die einen "breiteren" Geschmack haben (soziale Exklusion). Demgegenüber vertritt Gebesmair im Anschluss an amerikanische Untersuchungen und Modifikationen der Theorie symbolischer und sozialer Exklusion die These, dass in modernen Gesellschaften gerade die Überschreitung von Geschmacksgrenzen einen neuen Mechanismus der Reproduktion sozialer Ungleichheit darstellt. Anhand einer Analyse von repräsentativen Daten aus dem ALLBUS 1998 mit ca. 2000 Befragten zeigt Gebesmair auf, dass Bildungsmobilität eng verknüpft ist mit einem breiteren (toleranten) musikalischen Geschmack, der Grenzen zwischen Pop und Klassik transzendiert.".

Aufgenommen: 20. Fassung, Februar 2005

Gebhardt, Hans, (2001). *Deutschland - geographische Erzählungen*. Vortrag vor der Heidelberger Geographischen Gesellschaft am 24. April 2001.

Abstract: „Im Vortrag "Deutschland – geographische Erzählungen" wird ein etwas anderer Weg gegangen. Im Zentrum steht nicht die "Realebene" der Geofaktoren, sondern die "Diskursebene" der politischen Auseinandersetzung um die zukünftige geographische Entwicklung Deutschlands. Solche Diskurse, also öffentliche, in den Medien ausgetragene Auseinandersetzungen mit geographischem Bezug finden z.B. im Bereich der Bevölkerungsgeographie bezüglich der Frage der Überalterung unserer Gesellschaft, in der Rentendiskussion und der Ausländerpolitik statt, im Bereich

der Agrargeographie geht es um Rinderwahn und ökologische Landwirtschaft, in der Wirtschaftsgeographie um High-Tech-Entwicklung, Informationsgesellschaft und Globalisierung oder im Bereich der politischen Geographie um den Diskurs um Rechtsradikalismus und die künftige Rolle des deutschen Nationalstaats in der EU."
Bezüglich der Thematik des Rechtsradikalismus bzw. der Ausländerfeindlichkeit werden Daten des ALLBUS verwendet. Es wird gezeigt, dass deutliche Ost-West-Disparitäten in der Wahrnehmung und Bewertung von Ausländern existieren. „Vor allem die Konkurrenz auf dem Arbeitsmarkt wird von den in höherem Maße von Arbeitslosigkeit betroffenen Ostdeutschen deutlich prekärer eingeschätzt." Hinzu kommt, dass sich die höchsten Anteile ausländerfeindlicher Einstellungen gerade in Regionen mit geringen Ausländeranteilen ausmachen ließen.

Aufgenommen: 21. Fassung, Dezember 2006

Gehring, Annekatrin und Böltken, Ferdinand, (1985). Einstellungen zu Gastarbeitern 1980 und 1984: Ein Vergleich. *ZA-Information,* 17: 23-33.

Abstract: Anhand der ALLBUS-Befragungen 1980 und 1984 untersuchen Gehring und Böltken, welche Faktoren die Einstellung zu Gastarbeitern in der Bundesrepublik bedingen und wie sich die Einstellungen zwischen 1980 und 1984 verändert haben. Je höher das Bildungsniveau ist, desto positiver werden Gastarbeiter gesehen; zwischen 1980 und 1984 trägt insbesondere die Abnahme der Vorurteile bei den unteren und mittleren Bildungsschichten dazu bei, dass die Einstellung zu den Gastarbeitern generell positiver geworden ist. Mit steigendem Alter nimmt die Ablehnung zu beiden Zeitpunkten zu. 1984 werden mehr persönliche Kontakte zu Gastarbeitern, insbesondere im Freundeskreis, angegeben. Diese bedingen eine deutlich positivere Einstellung zu Ausländern. Die Autoren weisen jedoch darauf hin, dass das Niveau der Ausländerfeindlichkeit noch recht hoch ist. Außerdem ist aufgrund der Daten keine Unterscheidung nach einzelnen Nationalitäten möglich, so dass gegenüber als besonders problematisch empfundenen Gruppen durchaus weiterhin starke Vorurteile bestehen können

Gehring, Annekatrin und Böltken, Ferdinand, (1987). Einstellungen zu Gastarbeitern 1980 und 1984. S. 497- 500, in: Statistisches, Bundesamt (Hrsg.), *Datenreport 1987. Zahlen und Fakten über die Bundesrepublik Deutschland*. Bei diesem Artikel handelt es sich um eine gekürzte Fassung von Gehring und Böltken 1985

Gehring, Uwe W., (1998). *Grundkurs Statistik für Politologen*. Opladen: Westdeutscher Verlag.

Abstract: (ulp) Das Lehrbuch von Gehring und Weins unterteilt sich in 3 Bereiche: Methodenlehre, deskriptive Statistik und Inferenzstatistik. Zur Veranschaulichung ihrer Übungen und Erklärungen greifen die Autoren auf das Politbarometer, das Sozioökonomischen Panel, das Eurobarometer, sowie auf die ALLBUS-Erhebungen 1982, 1990, 1992 und 1994 zurück. Gehring und Weins bieten neben einem ausführlichen Lehrbuch eine Online-Unterstützung an. Via Internet können die Leser auf verwendete Datensätze und SPSS-Syntaxdateien zum Nachrechnen der verwendeten Beispiele zugreifen

Aufgenommen: 16. Fassung, Juni 2000

Gehring, Uwe W. und Weins, Cornelia, (2004). *Grundkurs Statistik für Politologen*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Abstract: "Dieses Lehrbuch richtet sich an Studierende im Grundstudium Politikwissenschaft und benachbarter Disziplinen. Die Grundlage der empirischen Sozialforschung, der diskriptiven sowie der schließenden Statistik werden in verständlicher Art und Weise anhand zahlreicher Beispiele erläutert. Tabellen, Abbildungen und Querverweise sowie ein ausführliches Register den Lehrbuchcharakter." Zur Veranschaulichung ihrer Übungen und Erklärungen greifen die Autoren auf das Politbarometer, das Sozioökonomischen Panel, das Eurobarometer, sowie auf die ALLBUS-Erhebungen 1982, 1990, 1992 und 1994 zurück. Gehring und Weins bieten neben einem ausführlichen Lehrbuch eine Online-Unterstützung an. Via Internet können die Leser auf verwendete Datensätze und SPSS-Syntaxdateien zum Nachrechnen der verwendeten Beispiele zugreifen.

Aufgenommen: 22. Fassung, März 2008

Gehring, Uwe W. und Weins, Cornelia, (2009). *Grundkurs Statistik für Politologen und Soziologen*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Abstract: "Dieses Lehrbuch richtet sich an Studierende im Grundstudium Politikwissenschaft, Soziologie und benachbarter Disziplinen. Die Grundlagen der empirischen Sozialforschung, der deskriptiven sowie der schließenden Statistik werden in verständlicher Art und Weise anhand zahlreicher Beispiele erläutert. Tabellen, Abbildungen und Querverweise sowie ein ausführliches Register unterstreichen den Lehrbuchcharakter. Zudem bieten die Autoren durch eine Online-Unterstützung weitere Materialien und Informationen an. Für die 5. Fassung wurde diese Einführung überarbeitet." Zur Veranschaulichung ihrer Übungen und Erklärungen greifen die Autoren auf das Politbarometer, das Sozioökonomischen Panel, das Eurobarometer sowie auf die ALLBUS-Erhebungen 1982 und 1992-2006 zurück.

Aufgenommen: 24. Fassung, Februar 2010

Geisler, Esther, (2005). *Müttererwerbstätigkeit in Ost- und Westdeutschland - Eine Analyse mit den Daten des Scientific Use File des Mikrozensus*. Magister: Universität Rostock, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät, Institut für Soziologie und Demographie.

Abstract: "Das Ziel der vorliegenden Arbeit ist es herauszufinden, inwieweit sich die Erwerbsbeteiligung von Frauen mit Kindern in Ost- und Westdeutschland im Jahr 2000 noch unterscheidet. Welche Erwerbsmuster gibt es in beiden Teilen Deutschlands? Worin liegen die wesentlichen Unterschiede in der Erwerbsbeteiligung? Wodurch werden bestimmte Erwerbsmuster beeinflusst? Welche Rolle spielen dabei familienpolitische Rahmenbedingungen und normative Einstellungen? [...] Anhand der Analysen mit dem ALLBUS (1992, 1996, 2000) werden die Einstellungen der Bevölkerung in Ost- und Westdeutschland zur Erwerbstätigkeit von Frauen mit Kindern und zur geschlechtsspezifischen Arbeitsteilung dargestellt."

Aufgenommen: 22. Fassung, März 2008

Geisler, Esther und Kreyenfeld, Michaela, (2005). *Müttererwerbstätigkeit in Ost- und Westdeutschland - Eine Analyse mit den Mikrozensen 1991-2002*. Arbeitspapier. Max-Planck-Institut für demografische Forschung: Rostock.

Abstract: "Auf Basis der Daten des Mikrozensus aus den Jahren 1991, 1996 und 2002 gibt dieser Artikel einen Überblick über das Erwerbsverhalten von Frauen mit Kindern in Ost- und Westdeutschland. Neben der Frage der Ost-West-Angleichung stehen sozialstrukturelle Unterschiede im Erwerbsverhalten im Vordergrund der Analyse. Wir argumentieren insbesondere, dass die familien- und sozialpolitischen Rahmenbedingungen in Deutschland eine Zunahme der sozialstrukturellen Unterschiede in der Erwerbsbeteiligung forciert haben." Anhand der ALLBUS-Daten der Jahre 1992, 1996, 2000 und 2004 werden die Einstellungen der Bevölkerung in Ost- und Westdeutschland zur Erwerbstätigkeit von Müttern untersucht.

Aufgenommen: 22. Fassung, März 2008

Geisler, Esther und Kreyenfeld, Michaela, (2009). *Against all odds: fathers' use of parental leave in Germany*. MPIDR Working Paper WP 2009-010. Max Planck Institute for Demographic Research: Rostock.

Abstract: "This paper investigates fathers' usage of parental leave in Germany based on data from the microcenses 1999-2005. We consider two competing hypotheses. On the one hand, we argue that value change is a driving force behind fathers' engagement in parenting activities. We assume that the 'new father' can more often be found among highly educated and urban men who are believed to be the forerunners in terms of new values and ideas. We contrast this hypothesis with the assumption

that economic factors are the main determinants of men's parental leave decisions. Our main finding is that fathers are more likely to be on parental leave if they have a highly educated or older partner. We also find that employment through a temporary working contract substantially lowers the chances that men will take advantage of parental leave, while being employed in the public sector increases the chances that men will use their parental leave entitlement. [...] The item with statements of attitudes regarding maternal employment, childcare, and housework from the ALLBUS survey 2004 is used to show a strong educational gradient for all items, and for both sexes: Highly educated respondents are more likely than others to think that working mothers can establish a loving relationship with their children, and that the child benefits if the mother works.".

Aufgenommen: 24. Fassung, Februar 2010

Geissel, Birgit, (2004). *Critical Demogratic Citizens as a Demogratic Resource? Types of Critics and their Profiles in Germany*. American Political Science Association: Chicago.

Abstract: "The "creative potential" of critical citizens plays an increasingly important role in the recentdebate on political culture. Critical citizens are regarded as indicators for the health of democracy. This paper develops types of critics, analyzes their profiles, and discusses whether critical citizens are in fact a democratic resource. The data is based on a survey on citizens in West and East Germany. The results show that the disposition to be politically critical while being convinced of the idea of democracy actually provides a democratic "head start". People with the latter disposition are better informed, participate more often in the political life, are less alienated from the political system and have a stronger feeling of internal political efficacy. Thus, critical citizens may add valuable input to the adaptation of democracy to changing contexts and circumstances, whereas people without this disposition offer less innovative input." Die Autorin überprüft ihre Ergebnisse mit dem ALLBUS 1998.

Aufgenommen: 21. Fassung, Dezember 2006

Geißler, Heiner, (1994). *Soziale Schichtung und Lebenschancen in Deutschland*. Stuttgart: Enke Verlag.

Abstract: Nach einer einführenden Diskussion des Konzeptes der sozialen Schichtung stellen die Autoren dieses Bandes dar, wie die Lebenschancen in verschiedenen Lebensbereichen mit der Zugehörigkeit zu unterschiedlichen sozialen Schichten variieren. Unter Lebenschancen verstehen sie die Chancen auf die Verwirklichung von allgemein erstrebenswerten Lebenszielen. Untersucht werden "die Chancen auf einen sicheren und vorteilhaften Arbeitsplatz, auf die Teilnahme an Herrschaft, auf eine gute Ausbildung, auf die Freiheit von Strafverfolgung, auf Gesundheit und auf

Wohlbefinden im Alter" (S. 2). Für die Untersuchung zu den Chancen der Teilnahme an Herrschaft (politische Ungleichheit) zieht Geißler unter anderem die ALLBUS-Befragungen von 1988 und 1992 heran. Mit ihnen kann er belegen, dass die Beteiligung an konventioneller politischer Partizipation, die über den Akt des Wählengehens hinausgeht, und ebenso die Beteiligung an unkonventioneller politischer Partizipation schichtspezifisch variiert und vor allem bei höher Gebildeten häufiger auftritt

Geißler, Rainer, (1996). Kein Abschied von Klasse und Schicht. Ideologische Gefahren der deutschen Sozialstrukturanalyse. *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie,* 48: 319-338.

Abstract: "Der Beitrag ist eine kritische Auseinandersetzung mit dem 'main stream' der deutschen Sozialstrukturanalyse seit dem Beginn der 80er Jahre. Es wird gezeigt, dass die Vorstellung, die moderne Wohlfahrtsgesellschaft verabschiede sich von ihren Schichten und Klassen, ein Irrtum ist und dass die Neuorientierung der deutschen Sozialstrukturforschung zu neuen Einseitigkeiten führt. Es besteht die Gefahr, dass wichtige fortbestehende Ungleichheitsstrukturen unterschätzt, übersehen und damit ideologisch verschleiert werden. Der Beitrag ist dreigeteilt: Im ersten Teil werden die Besonderheiten des 'main streams' kurz skizziert und theoretisch-methodologisch kritisiert. Die Kritik wird im zweiten Teil mit ausgewählten empirischen Daten aus der Bundesrepublik Deutschland untermauert. Diese belegen die fortbestehenden Schicht- und Klassenstrukturen an den Beispielen der Bildungschancen, der politischen Teilnahmechancen und der Kriminalitäts- und Kriminalisierungsgefahren. Im dritten Teil werden wichtige Besonderheiten der modernen Schicht- und Klassenstruktur in fünf prägnanten Hypothesen zusammengefasst." Mit Hilfe des ALLBUS 1992 werden Unterschiede zwischen verschiedenen Berufsgruppen in der unkonventionellen politischen Teilnahme und der Mitgliedschaft in Parteien sichtbar gemacht

Aufgenommen: 15. Fassung, Oktober 1998

Geißler, Rainer, (2002). *Die Sozialstruktur Deutschlands. Die gesellschaftliche Entwicklung vor und nach der Vereinigung. Mit einem Beitrag von Thomas Meyer.* Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.

Abstract: "Das Buch bietet einen umfassenden Überblick über die sozialstrukturelle Entwicklung und die Perspektiven des sozialen Wandels in Deutschland. Durch die vergleichende Gegenüberstellung der Verhältnisse in DDR und Bundesrepublik bzw. neuen und alten Bundesländern werden dabei Unterschiede und Gemeinsamkeiten herausgearbeitet." Bezüglich der "subjektiven Schichteinstufung" von Bürgern wird auf auf Daten des ALLBUS 2000 zurückgegriffen

Aufgenommen: 19. Fassung, November 2003

Geißler, Rainer, (2004). *Do "foreigners" commit more crimes than Germans? Some remarks on a complex problem*. International Symposium: Will Japan Become a Multiethnic Society?--immigration policy and national identity in Japan, Germany, France and the United States (Asia Foundation, Friedrich-Ebert-Stiftung, Stanford Japan Center): Tokyo.

Abstract: "Since the sixties, Germany has been an immigration country. The number and the percentage of ethnic minorities working and living in Germany have almost steadily increased. Today, more than eight million inhabitants of Germany - or more than ten percent of its population - belong to non-German ethnic groups.This development has demographic reasons: For more than thirty years, Germany has had very low birth rates; each generation of children is by about one third smaller than the generation of their parents. And that means: without immigration the economy as well as the system of social security - especially for the elderly people - would have collapsed. This trend will continuue. There is no doubt that Germany will need immigration in the next decades, and that the percentage of ethnic minorities will double from about 10% nowadays to more than 20% in twenty or thirty years (cf. Geißler 2002, 49-80). Consequently, Germany faces a great challenge: the challenge of integration, of integrating its increasing ethnic minorities. And the question of my presentation - "Do 'foreigners' commit more crimes than Germans?" -, the question whether immigrants abide by the laws of their immigration country, is of crucial importance for their acceptance and integration. High crime rates of migrant workers would be a serious obstacle to their integration.".

Aufgenommen: 20. Fassung, Februar 2005

Geißler, Rainer, (2006). *Die Sozialstruktur Deutschlands. Zur gesellschaftlichen Entwicklung mit einer Bilanz zur Vereinigung. Mit einem Beitrag von Thomas Meyer.* Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Abstract: "Das Buch bietet einen umfassenden, für die 4. Fassung erneut überarbeiteten und aktualisierten Überblick über die sozialstrukturelle Entwicklung und die Perspektiven des sozialen Wandels in Deutschland vor und nach der Wiedervereinigung. Auf empirischer Grundlage werden die folgenden Teilbereiche dargestellt: Bevölkerungsentwicklung, materielle Lebensbedingungen, soziale Ungleichheiten und Schichtstrukturen, Umschichtungsprozesse in wichtigen Gruppen (Eliten, Dienstleistungsschichten, Selbständige, Bauern, Arbeiterschichten, Randschichten, ethnische Minderheiten), soziale Mobilität, Ungleichheiten zwischen Frauen und Männern, Bildungssystem und Familienstrukturen. Alle Kapitel enthalten auch eine Zusammenfassung des Forschungsstandes zum sozialen Umbruch in den neuen Bundesländern. Insgesamt wird so eine Bilanz zur deutschen Vereinigung aus der Perspektive

der Sozialstrukturanalyse gezogen." ALLBUS-Daten finden in drei der oben genannten Teilbereichen Verwendung. Einerseits stützt sich die "subjektive Schichteinstufung" auf ALLBUS-Daten von 2002; zudem werden ALLBUS Daten (u.a. SOEP, etc.) verwendet, um die Auf- und Abstiegsquoten westdeutscher Erwerbspersonen zwischen 1976 und 2002 zu ermitteln. Und schließlich wird noch anhand des ALLBUS 2004 das "politische und soziale Engagement" von Männern und Frauen in Ost- und Westdeutschland berechnet.

Aufgenommen: 21. Fassung, Dezember 2006

Geißler, Rainer, (2008). *Die Sozialstruktur Deutschlands. Zur gesellschaftlichen Entwicklung mit einer Bilanz zur Vereinigung.* Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Abstract: "Das Buch bietet einen umfassenden Überblick über die sozialstrukturelle Entwicklung und die Perspektiven des sozialen Wandels in Deutschland vor und nach der Wiedervereinigung. Auf empirischer Grundlage werden die folgenden Teilbereiche dargestellt: Bevölkerungsentwicklung, materielle Lebensbedingungen, soziale Ungleichheiten und Schichtstrukturen, Umschichtungsprozesse in wichtigen Gruppen (Eliten, Dienstleistungsschichten, Selbständige, Bauern, Arbeiterschichten, Randschichten, ethnische Minderheiten), soziale Mobilität, Ungleichheiten zwischen Frauen und Männern, Bildungssystem und Familienstrukturen. Alle Kapitel enthalten auch eine Zusammenfassung des Forschungsstandes zum sozialen Umbruch in den neuen Bundesländern. Insgesamt wird so eine Bilanz zur deutschen Vereinigung aus der Perspektive der Sozialstrukturanalyse gezogen."
ALLBUS-Daten finden in drei der oben genannten Teilbereichen Verwendung. Erstens stützt sich die "subjektive Schichteinstufung" auf ALLBUS-Daten von 2002; zweitens werden ALLBUS Daten (unter anderem SOEP) verwendet, um die Auf- und Abstiegsquoten westdeutscher Erwerbspersonen zwischen 1980 und 2002 zu ermitteln. Und drittens wird anhand des ALLBUS 2004 das "politische und soziale Engagement" von Männern und Frauen in Ost- und Westdeutschland untersucht.

Aufgenommen: 23. Fassung, Februar 2009

Geißler, Rainer, (2008). *Der „kriminelle Ausländer" - Vorurteil oder Realität? Zum Stereotyp des „kriminellen Ausländers"*. Überblick: Zeitschrift des Informations- und Dokumentationszentrums für Antirassismusarbeit in Nordrhein-Westfalen, 14, 1: 3-9.

Abstract: "Das Stereotyp des „kriminellen Ausländers" ist unter der deutschen Bevölkerung und in der deutschen Öffentlichkeit weit verbreitet." Geißler zeigt in seinem Beitrag, „dass ein unkritischer Umgang mit den Daten der offiziellen Kriminalstatistiken - insbesonders durch unzulässige Vergleiche mit der nicht vergleichbaren Bevölkerungsstatistik - zu falschen Schlussfolgerungen über die tatsächliche krimi-

nelle Belastung der Arbeitsmigranten führt. Auf diese wichtige Gruppe trifft das Stereotyp des „kriminellen Ausländers" nicht zu. Dunkelfeldanalysen zu den Jugendlichen aus Einwandererfamilien zeigen allerdings, dass die eingewanderten Eltern ihre Gesetzestreue nicht an ihre Kinder weitergeben konnten. Junge Menschen mit Migrationshintergrund sind seit etwa Mitte der 1990er Jahre insbesondere bei Gewaltdelikten deutlich höher belastet als gleichaltrige Einheimische. […] Ein Phänomen, das mit strukturellen Integrationsdefiziten im ökonomischen und sozialen Bereich (Armut, Arbeitslosigkeit, schlechte Bildungschancen, ethnische Cliquenbildung, zunehmende Ausgrenzung in den 1990er Jahren) sowie mit Besonderheiten der mitgebrachten Kulturen (familiale Gewalt, Männlichkeitsnormen) zusammenhängt." Anhand des ALLBUS wird belegt, dass das Stereotyp des „kriminellen Ausländers" tatsächlich in der deutschen Bevölkerung weit verbreitet ist.

Aufgenommen: 23. Fassung, Februar 2009

Geißler, Rainer, (2011). *Die Sozialstruktur Deutschlands. Zur gesellschaftlichen Entwicklung mit einer Bilanz zur Vereinigung. Mit einem Beitrag von Thomas Meyer.* Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Abstract: "Das Buch bietet einen umfassenden Überblick über die sozialstrukturelle Entwicklung und die Perspektiven des sozialen Wandels in Deutschland vor und nach der Wiedervereinigung. Auf empirischer Grundlage werden die folgenden Teilbereiche dargestellt: Bevölkerungsentwicklung, materielle Lebensbedingungen, soziale Ungleichheiten und Schichtstrukturen, Umschichtungsprozesse in wichtigen Gruppen (Eliten, Dienstleistungsschichten, Selbständige, Bauern, Arbeiterschichten, Randschichten, ethnische Minderheiten), soziale Mobilität, Ungleichheiten zwischen Frauen und Männern, Bildungssystem und Familienstrukturen. Alle Kapitel enthalten auch eine Zusammenfassung des Forschungsstandes zum sozialen Umbruch in den neuen Bundesländern. Insgesamt wird so eine Bilanz zur deutschen Vereinigung aus der Perspektive der Sozialstrukturanalyse gezogen." ALLBUS-Daten finden in drei der oben genannten Teilbereichen Verwendung. Erstens stützt sich die 'subjektive Schichteinstufung' auf ALLBUS-Daten von 2002; zweitens werden ALLBUS Daten (neben SOEP-Daten) verwendet, um die Auf- und Abstiegsquoten westdeutscher Erwerbspersonen zwischen 1980 und 2002 zu ermitteln. Und drittens wird anhand des ALLBUS 2004 das 'politische und soziale Engagement' von Männern und Frauen in Ost- und Westdeutschland untersucht. Neu in der 6. Fassung dieses Buches ist die Verwendung der Daten aus dem ALLBUS 2006 für prozentuale Aussagen im Kapitel 11 'Ethnische Minderheiten'.

Aufgenommen: 25. Fassung, März 2011

Gennerich, C., (2002). Zur Werteraum-Analyse ethischer Themen in der Öffentlichkeitsarbeit. S. 107- 119, in: Ammermann, N. und Gennerich C. (Hrsg.), *Ethikberatung konkret: Anwendungen in Diakonie, Gemeinde und Bildungsarbeit*. Ethik in der

Praxis / Practical Ethics - Materialien / Documentation (Band 4). Münster: LIT-Verlag.

Abstract: "Das Werteraum-Modell könnte auch zur Analyse von Maßnahmen in der Öffentlichkeitsarbeit dienen. Werden ethisch bedeutsame Themen in der kirchlichen Werbung angesprochen, dann kann es nützlich sein, wenn man die Einstellungen der Bevölkerung zu diesen Themen kennt. Die Werbemaßnahmen ließen sich dann mit Blick auf einzelne Zielgruppen optimal gestalten. Noch mangelt es weitgehend an geeignete Daten, ansatzweise können jedoch die Möglichkeiten entsprechender Analysen an den ALLBUS-Daten demonstriert werden."

Aufgenommen: 22. Fassung, März 2008

Gennerich, Carsten, (2009). *Empirische Dogmatik des Jugendalters. Werte und Einstellungen Heranwachsender als Bezugsgrößen für religionsdidaktische Reflexionen*. Praktische Theologie heute, Band 108. Stuttgart: Kohlhammer.

Abstract: "Religionsunterricht soll die religiöse Tradition so erschließen, dass sie prinzipiell für alle SchülerInnen lebensdienlich wird. Unsere pluralistische Gesellschaft spiegelt sich heute auch in einem breiten Spektrum systematisch-theologischer Deutungsangebote. Doch wie kann es LehrerInnen gelingen, die Lebenskontexte ihrer SchülerInnen differenziert zu erkennen und darauf die theologischen Deutungsangebote ebenso differenziert zu beziehen? Ein methodologisch innovativer empirischer Forschungsansatz ermöglicht es, SchülerInnen in ihren Lebenskontexten systematisch wahrzunehmen, die empirischen Beziehungen zwischen ihren Lebensdeutungen und Lebenskontexten zu klären und somit Orientierung für die Unterrichtsvorbereitung zu geben. Die so gewonnenen Perspektiven lassen sich in der konkreten Unterrichtsplanung anwenden." In dem Buch wird neben den empirisch erhobenen Wertfeldern zahlreicher anderer Studien auch das Wertfeld der ALLBUS-Befragung 2002 vorgestellt.

Aufgenommen: 25. Fassung, März 2011

Gensicke, Thomas, (1993). Vom Staatsbewusstsein zur Oppositions-Ideologie. DDR-Identität im vereinten Deutschland. S. 49- 65, in: Knoblich, Axel, Peter, Antonio und Natter, Erik (Hrsg.), *Auf dem Weg zu einer gesamtdeutschen Identität*. Köln: Verlag Wissenschaft und Politik.

Abstract: (SOLIS) Der vorliegende Beitrag versucht zu klären, ob in den neuen Bundesländern nach der Wende im Jahre 1989 bei größeren Teilen der Bevölkerung noch eine DDR-Identität vorhanden ist. Der Autor interpretiert dazu die Ergebnisse der ersten gesamtdeutschen ALLBUS Baseline-Studie, die im Mai 1991 in den neuen und alten Bundesländern weitgehend identisch durchgeführt wurde. Das "verblüffende Ergebnis" lässt sich wie folgt zusammenfassen: Wer sich heute dezidiert zur DDR

bekennt, ist, mit oder ohne Bewusstsein darüber, Teil eines postmateriell geprägten, linken gesamtdeutschen Reformlagers. Insofern scheint DDR-Identität als gefühlsmäßige und bewusst bekundete Einstellung gesellschaftlich eher nach vorn als nach hinten zu weisen, obwohl sie sich zur neuen Realität zum Teil recht distanziert gibt. (pmb)

Gensicke, Thomas, (1998). *Die neuen Bundesbürger. Eine Transformation ohne Integration*. Opladen, Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.

Abstract: "Die Lebensverhältnisse in den neuen Bundesländern wurden zwar rasant transformiert, jedoch wurden die neuen Bundesbürger dabei nicht genügend integriert. Das liegt an unsicheren sozialen Verhältnissen im Osten ebenso wie daran, dass den Ostdeutschen vom Westen oft die mentale 'Fitness' abgesprochen wird, um in einer westlichen Leistungsgesellschaft zu bestehen. Solange im Westen damit Ansprüche des Ostens 'psychologisch-diffizil' abgewehrt werden und die Ostdeutschen damit dazu gebracht werden, sich als besondere 'Wir-Gruppe' zu fühlen, wird es die vielgewünschte 'innere Einheit' nicht geben." Neben anderen gesamtdeutschen Surveys (SOEP, Wohlfahrtssurvey, KSPW-Bus) und Daten der Meinungsforschungsinstitute (IPOS, Emnid u.a.) verwendet Gensicke den ALLBUS 1991, 1992, 1994 und 1996

Aufgenommen: 17. Fassung, Juni 2001

Gerich, Joachim, (2010). Thurstone- und Likertskalierung. S. 259- 281, in: Wolf, Christof und Best, Henning (Hrsg.), *Handbuch der sozialwissenschaftlichen Datenanalyse*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Abstract: "Eindimensionale Skalierungsverfahren sind notwendig, wenn eine gesuchte Merkmalsdimension nicht direkt messbar ist und ersatzweise durch die Kombination mehrerer manifester Indikatoren erhoben wird. Um diese Einzelmessungen zu einem gemeinsamen Messwert zusammenführen zu können, sind Annahmen nötig, in welcher Weise die einzelnen Indikatoren mit der gesuchten latenten Variable in Verbindung stehen. Diese Annahmen (die Messmodelle) sind Grundlage eines Skalierungsverfahrens. In diesem Beitrag werden Messmodelle von Thurstone und Likert aus den frühen Entwicklungen der empirischen Sozialforschung präsentiert und ihre Anwendung anhand empirischer Daten demonstriert." Die Anwendung der Likert-Skala erfolgt dabei anhand kumulierter Daten des ALLBUS 2004 bis 2006.

Aufgenommen: 25. Fassung, März 2011

Gerich, Joachim, (2010). Guttman- und Mokkenskalierung. S. 283- 309, in: Wolf, Christof und Best, Henning (Hrsg.), *Handbuch der sozialwissenschaftlichen Datenanalyse*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Abstract: "In diesem Beitrag werden Skalierungsverfahren für solche Items behandelt, welche einer hierarchischen Operationalisierung folgen. Es handelt sich dabei um Items, welche eine gesuchte latente Variable eindimensional abbilden, indem sie deren Ausprägungsspektrum aufgrund unterschiedlicher Itemschwierigkeiten in einzelne Abschnitte teilen. Ein einfaches Skalierungsmodell für hierarchisch operationalisierte Items liegt der Guttmanskalierung zugrunde. Es handelt sich dabei um ein deterministisches Modell, welches bei gegebenen Itemschwierigkeiten eine spezifische Form 'erlaubter', d.h. modellkonformer Ausprägungskombinationen definiert und davon abweichende Kombinationen als Fehlermuster klassifiziert. Da dieser Determinismus für sozialwissenschaftliche Anwendungen wenig realistisch ist und in der Anwendung nur wenige Daten diesen Anforderungen genügen, wird die Guttmanskalierung in der Forschungspraxis nur selten angewendet. Daher wird in diesem Beitrag als alternatives Verfahren auch die Mokkenskalierung präsentiert, welche als probabilistische Formulierung der Guttmanskala aufgefasst werden kann. Die Mokkenskala stellt als nichtparametrisches Verfahren auch ein 'Bindeglied' zwischen Guttmanskala und parametrischen IRT-Modellen dar." Sowohl für die Guttman- als auch für die Mokkenskalierung erfolgen Anwendungsbeispiele anhand der Daten des ALLBUS 2006.

Aufgenommen: 25. Fassung, März 2011

Gerlach, Irene, (1996). Familienbilder in der Demoskopie. S. 301- 306, in: Gerlach, Irene (Hrsg.), *Familie und staatliches Handeln. Ideologie und politische Praxis in Deutschland*. Opladen: Leske + Budrich.

Abstract: (dkr) Der Ansicht, dass Familienpolitik kein Paradethema der Politikwissenschaft sei, da dieser Bereich scheinbar nicht im Zentrum des politikwissenschaftlichen Erkenntnisinteresses stehe, da er nicht im Spannungsfeld zwischen Macht und Herrschaft liege, hält Irene Gerlach entgegen, dass Familienpolitik starke machtpolitische Auswirkungen habe, da Familie nicht nur die biologische Reproduktion einer Gesellschaft gewährleiste, sondern auch die soziale. Familie habe aber keine zeitüberdauernde Form, sondern sie befände sich in einem dynamischen Wechselverhältnis zu den umgebenden Verhältnissen. Familienpolitik könne also nur im Wechselverhältnis zwischen familiären Strukturen und dem umgebenden gesellschaftlichen System analysiert werden. Die vorwiegende Fragestellung der Arbeit lautet: In welchem Verhältnis steht Familienpolitik zu Entwicklung und Unterstützung von Änderungsprozessen im Zusammenhang dominanter gesellschaftlicher Familientypen und wie sind ihre Chancen einzuschätzen als Moderator in solchen Wandlungsprozessen zu agieren? ALLBUS-Daten finden sich im Unterkapitel 8.2. Familienbilder in der Demoskopie, welches einen Überblick gibt über die Einstellungen zu Fa-

milie im Westen und Osten Deutschlands gibt. Neben dem ALLBUS 1992 werden u. a. folgende Datensätze verwendet: Allensbacher Jahrbuch für Demoskopie 1993, Zentralinstitut für Jugendforschung, Leipzig (ZJI 36/80, 51/82, 7/87, 24/89, 50/89)

Aufgenommen: 15. Fassung, Oktober 1998

Gerth, Michael, (2003). *Die PDS und die ostdeutsche Gesellschaft im Transformationsprozess - Wahlerfolge und politisch-kulturelle Kontinuitäten (Dissertation)*. Hamburg: Verlag Dr. Kovač.

Abstract: "Ungeachtet der gegenwärtigen, innerparteilichen Krise der PDS ist die Zweiteilung der deutschen Parteienlandschaft gerade mit Blick auf diese Partei unübersehbar. Dabei sind es keineswegs die ostdeutschen Einheitsverlierer der Transformation, die der PDS in den ostdeutschen Ländern zu nahezu stabilen 20 Prozent und mehr verhelfen. Ganz im Gegenteil: PDS-Wähler sind überdurchschnittlich jung, gebildet und verfügen über ein überdurchschnittliches Haushaltseinkommen. Der Autor vertritt daher die These, wonach ein Zusammenhang zwischen tradierten Werten und Einstellungen in Ostdeutschland und der PDS-Programmatik existiert. Gestützt auf repräsentative Umfragedaten (ALLBUS) werden politisch-kulturelle Kontinuitäten der ostdeutschen Gesellschaft nachgewiesen und zu den programmatischen Aussagen der PDS in Beziehung gesetzt. Die seit längerem geäußerte Vermutung, wonach die Einheit in den Köpfen ein langwieriger und keineswegs abgeschlossener Prozess ist, wird durch diese Arbeit mit umfangreichem Datenmaterial unterstrichen. Dies hat Konsequenzen für die PDS, für die anderen politischen Parteien, aber auch für den Prozess der demokratischen Konsolidierung in Ostdeutschland."

Aufgenommen: 21. Fassung, Dezember 2006

Giegler, Helmut, (1983). *LISREL - Kritisch gesehen aus soziologischer und politologischer Anwendungsperspektive*. Arbeitspapier für die Herbstsitzung der Methodensektion der Deutschen Gesellschaft für Soziologie. 30.9.-1.10.1983: München.

Abstract: Kritische Betrachtung des Computerprogramms LISREL und der damit verbundenen Datenanalysenstrategien aus der Sicht der soziologischen und politologischen Anwenderperspektive. Die Daten des ALLBUS 1980 dienen als empirische Grundlage für den Vergleich einer LISREL-Analyse mit einer Cluster-Analyse.

Giegler, Helmut und Rost, J., (1990). Ordinale manifeste Variablen - Nominale latente Variablen -Latent Class Analyse für ordinale Daten. S. 461- 470, in: Faulbaum, Frank, Haux, R. und Jöckel, K. H. (Hrsg.), *SoftStat '89. Fortschritte der Statistik-*

Software 2. Jena: Gustav Fischer Verlag.

Abstract: "The model of latent class analysis is described and contrasted with traditional statistical methods like factor and cluster analysis. An extension of the model for the application to ordinal manifest variables is outlined. This extension is done by introducing eight different linear constraints for the threshold probabilities. The output of the computer program LACORD is illustrated by means of a data example from the ALLBUS-86 survey."

Giesbers, Benedikt und Ruschke, Matthias, (2006). *Armut bei Familien und Kindern. Analysen mit dem ALLBUS*. Bachelorarbeit:

Abstract: "Die beiden Verfasser fragen in ihrer Arbeit nach dem Ausmaß der Familien- und Kinderarmut in Deutschland. Anknüpfungspunkt ist die wissenschaftliche Kontroverse darüber, inwieweit es sich bei der in Deutschland im Vergleich zu anderen EU-Ländern relativ hoch ausfallenden Kinderarmut um ein methodisches Artefakt handelt. Vor diesem Hintergrund überprüfen die beiden Verfasser nicht nur unterschiedliche Armutskonzepte in der Fachliteratur und in offiziellen Berichten, sondern werten auch selbst die Daten der allgemeinen Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften (ALLBUS) von 2004 aus. Damit können sie die Befunde aus dem Armutsbericht der Bundesregierung von 2003 bestätigen und als Armuts-Risikogruppen (1) Arbeitslose, (2) Alleinerziehende und (3) Haushalte mit mehr als drei Kindern identifizieren."

Aufgenommen: 22. Fassung, März 2008

Gilbert, Nigel und Troitzsch, Klaus G., (1999). *Simulation for the Social Scientist*. Buckingham, Philadelphia: Open University Press.

Abstract: "*Simulation for the Social Scientist* is a practical textbook on the technique of building computer simulations to assist understanding of social and economic issues and problems. Interest in social simulation has been growing very rapidly worldwide as a result of increasingly powerful hardware and software and also a rising interest in the application of ideas of complexity, evolution, adaption and chaos in the social sciences. This authoritative book outlines all the common approaches to social simulation at a level of detail which will give social scientists an appreciation of the literature and allow those with some programming skills to create their own simulations. Social scientists in a wide range of fields will find this book an essential tool for research, particularly in sociology, economics, anthropology, geography, organizational theory, political science, social policy, cognitive psychology and cognitive science. It will also appeal to computer scientists interested in distributed artificial intelligence, multi-agent systems and agent technologies." The authors use

data from the cumulated ALLBUS over the years 1980-1994 to give an example at what might be the impact of an income tax reform and another example of a dynamic microsimulation enquiring into future nursing demand

Das Buch findet sich im Internet unter http://www.uni-koblenz.de/~kgt/Learn/Textbook/NewBook.html.
Aufgenommen: 18. Fassung, Juli 2002

Gill, Bernhard, (2005). Persönlichkeitsbildung und gesellschaftliche Integration. S. 211- 241, in: Gill, Bernhard (Hrsg.), *Schule in der Wissenschaftsgesellschaft - Ein soziologisches Studienbuch für Lehrerinnen und Lehrer*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Abstract: "In diesem Kapitel geht es um eine verborgene und selten bemerkte Funktion, nämlich die der gesellschaftlichen Integration. [...] Hier soll nun überlegt werden, wie sich die ganze Gesellschaft und ihre Mitglieder in Übergang von der Agrar- zur Industrie- und zur Wissensgesellschaft entwickelt haben und gegenwertig entwickeln: Wie ändert sich das Verhältnis von individueller Persönlichkeitsstruktur, Staat und Gesellschaft durch die Einführung der Schulpflicht und durch die Bildungsexpansion? Welche Entwicklungserfordernisse ergeben sich umgekehrt für das Bildungswesen aufgrund der Veränderungen von Persönlichkeit und Gesellschaft?" Der ALLBUS findet Verwendung im Hinblick auf die Frage, inwiefern „ die Abschiebung von Gastarbeitern bei Knappheit an Arbeitsplätzen" befürwortet wird. Unter Kontrolle des Alters und der Schulbildung der Befragten werden die Zustimmungen zur Abschiebung der Jahre 1980 und 1988 miteinander verglichen.

Aufgenommen: 22. Fassung, März 2008

Gille, Martina, Krüger, Winfried, Rijke, Johann de und Willems, Helmut, (1996). Jugend und Politik. Politisches Interesse, Institutionenvertrauen, Wertorientierungen und Partizipationsbereitschaften. *Diskurs,* 1: 62-70.

Abstract: "Der vorliegende Beitrag präsentiert einige zentrale Aspekte der politischen Orientierungen und Einstellungen der Jugendlichen in Deutschland und versucht, sie vor dem Hintergrund der aktuellen wissenschaftlichen Diskussion zum Verhältnis von Jugend und Politik einzuordnen. Dabei stützen wir uns zum eine auf Daten des DJI-Jugendsurveys 1992, zum anderen auf aktuelle Ergebnisse von Jugenduntersuchungen und allgemeine Bevölkerungsumfragen der letzten Jahre." Mit diesen Umfragen sind gemeint: Jugenduntersuchungen 1993 und 1995 (IPOS) und ALLBUS 1992, 1994

Aufgenommen: 15. Fassung, Oktober 1998

Gille, Martina, (2000). Werte, Rollenbilder und soziale Orientierung. S. 143- 203, in: Gille, Martina und Krüger, Winfried (Hrsg.), *Unzufriedene Demokraten. Politische Orientierungen der 16- bis 29jährigen im vereinigten Deutschland*. Opladen: Leske + Budrich.

Abstract: "In diesem Kapitel sollen die allgemeinen Werte Jugendlicher und junger Erwachsener als Orientierungsleitlinien für eigenes Handeln untersucht werden. [...] Ein Vergleich von Wertorientierungen Jugendlicher und junger Erwachsener über einen Zeitraum von fünf Jahren [...] ist vor allem im Hinblick auf folgende Fragestellungen interessant: Inwieweit hat die Ostspezifik des Wertewandels weiterhin Bestand? Hat sie möglicherweise an Bedeutung gewonnen oder kommt es zu einer weiteren Annäherung der Werte in West und Ost? Inwieweit haben die angespannte wirtschaftliche Situation und die Verknappung sozialstaatlicher Leistungen, die nicht nur für die ostdeutschen Jugendlichen in ihrem Alltag unmittelbar erfahrbar werden, Einfluss auf die Wertekonstitution der jungen Deutschen? [...] Bei der Analyse der Gewichtung einzelner Lebensbereiche und der Geschlechtsrollenorientierungen stehen folgende Fragen im Vordergrund: Wie stellt sich 1997 das Verhältnis privater gegenüber öffentlichen Lebensbereichen dar? Wie gestalten sich die Rollenorientierungen von jungen Frauen und Männern in den alten und neuen Bundesländern Ende der 90er Jahre? [...] Schließlich wird in einer Erweiterung des Erhebungsinstruments der Aspekt einer sozialen Grundorientierung, die bisher allein mit prosozialen Wertorientierung erfasst wurde, auf der Ebene von Einstellungen und Handlungsbereitschaften ergänzt." Gille verwendet den DJI-Jugendsurvey 1992 und 1997 und den ALLBUS 1992 und 1998

Aufgenommen: 17. Fassung, Juni 2001

Gille, Martina, Krüger, Winfried und Rijke, Johann de, (2000). Politische Orientierungen. S. 205- 265, in: Gille, Martina und Krüger, Winfried (Hrsg.), *Unzufriedene Demokraten. Politische Orientierungen der 16- bis 29jährigen im vereinigten Deutschland*. Opladen: Leske + Budrich.

Abstract: "Im Rahmen einer Befragung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen soll [...] eine besondere Perspektive eingenommen werden, da die Konzepte und Erhebungsinstrumente des Forschungsbereichs der politischen Kultur in der Regel empirisch für die Erwachsenenbevölkerung entwickelt wurden. [...] In einem strengen Sinne sind diese Konzepte jedenfalls nicht 'jugendgemäß'. Häufigen pauschalen Qualifizierungen von Jugendlichen und jungen Erwachsenen als 'politikverdrossen' oder 'politikfern' muss gerade vor diesem Hintergrund mit Vorsicht begegnet werden. Zwei Fragestellungen werden in den folgenden Darstellungen im Mittelpunkt stehen: Lassen sich aus der Analyse der Einstellungen und Einstellungsmuster Belege für eine geringe Politikinvolvierung, für eine Distanz zur Politik finden, insbesondere im Vergleich zur Erwachsenenpopulation? Und wie verhält es sich mit den Einstellungen junger Menschen in Ost und West zur Politik: Können sie als Ausdruck unter-

schiedlicher politischer Kulturen begriffen werden oder eher als Anzeichen für eine noch nicht vollständig entwickelte gemeinsame politische Kultur?" Die Autoren verwenden neben dem DJI-Jugendsurvey 1992 und 1997 und Daten von IPOS 1984-1997, den ALLBUS 1991, 1992, 1994, 1996 und 1998

Aufgenommen: 17. Fassung, Juni 2001

Gille, Martina und Krüger, Winfried, (2000). Die Bedeutung des Politischen bei jungen Migranten und jungen Deutschen. S. 399- 422, in: Gille, Martina und Krüger, Winfried (Hrsg.), *Unzufriedene Demokraten. Politische Orientierungen der 16- bis 29jährigen im vereinigten Deutschland*. Opladen: Leske + Budrich.

Abstract: Gille und Krüger vergleichen deutsche und ausländische Jugendliche und junge Erwachsene unter folgenden Aspekten: " [...] das Interesse an Politik und ihre Wichtigkeit in Konkurrenz zu anderen Bereichen des Lebensalltags, die spezifischen Vorstellungen zur Rolle der Frau in der Politik, die Haltung zu Prinzipien der Demokratie sowie gegenüber dem institutionellen System in Deutschland, und schließlich die Zufriedenheit mit den politischen Einflussmöglichkeiten und die Bereitschaft zur politischen Partizipation. Die Datengrundlage [...] liefert neben dem DJI-Jugendsurvey der DJI-Ausländersurvey, der als Ergänzung des Jugendsurveys konzipiert wurde, um einen Teil der Lücke in diesem Bereich der Migrantenforschung zu schließen und um den Jugendsurvey [...] zu ergänzen. [...]." Gille und Krüger verwenden zusätzlich den ALLBUS 1994

Aufgenommen: 17. Fassung, Juni 2001

Gille, Martina und Queisser, Hannelore, (2002). Bürgerschaftliches Engagement junger Frauen und Männer. S. 205- 256, in: Cornelißen, Waltraud, Gille, Martina, Knothe, Holger, Meier, Petra, Queisser, Hannelore und Stürzer, Monika (Hrsg.), *Junge Frauen - junge Männer. Daten zur Lebensführung und Chancengleichheit. Eine sekundäranalytische Auswertung*. Opladen: Leske + Budrich.

Abstract: "[...] Die in diesem Kapitel vorgenommene Beschreibung des bürgerschaftlichen Engagements junger Frauen und Männer gliedert sich in fünf Abschnitte: Im Ersten wurde die Begriffsbestimmung vorgenommen und auf das Thema verwiesen. Im Zweiten wird die gesellschaftliche Bedeutung des bürgerschaftlichen Engagements im Modernisierungsprozess thematisiert und hier insbesondere auf die veränderte Lebenssituation von Frauen im gesellschaftlichen Wandlungsprozess eingegangen. Im dritten Abschnitt werden die vorliegenden Befunde zum bürgerschaftlichen Engagement zusammengetragen. Im vierten Abschnitt wird das ehrenamtliche Engagement im politischen Bereich untersucht. Im abschließenden Abschnitt werden die Ergebnisse bilanziert und Wissenslücken aufgezeigt. [...] Die Tätigkeitsfelder bürgerschaftlicher Arbeit reproduzieren [...] das traditionelle Geschlechtsrollenverhalten. Die Mädchen und jungen Frauen sind im helfenden Ehrenamt zu finden, die

Jungen und jungen Männer dort, wo technischer Einsatz und politisches Agieren gefragt ist. [...] In allen Untersuchungen wird das geringere Engagement in den neuen Bundesländern offenkundig [...]. Nicht nur die ostdeutschen Jugendlichen und jungen Erwachsenen stellen eine im Hinblick auf die Bürgerarbeit wenig partizipierende Gruppe dar, sondern auch die jungen Migrant(inn)en. [...]." Die Datengrundlage bildet der DJI-Jugendsurvey 1992 und 1997, sowie der DJI-Ausländersurvey 1997. Im Rahmen der Analyse des politischen Interesses bei den 16- bis 29jährigen werden die fünf Erhebungswellen der ALLBUS-Studien von 1991 bis 1998 zu Vergleichszwecken mit den Jugendsurvey-Ergebnissen herangezogen

Aufgenommen: 18. Fassung, Juli 2002

Gillespie, Michael, TenVergert, Elisabeth M. und Kingma, Johannes, (1988). Using Mokken Methods to develop robust cross-national Scales: American and West-German Attitudes toward abortion. *Social Indicators Research,* 20: 181-203.

Abstract: "Abstract: A fundamental methodological issue in cross-national research on attitudes is the comparability of the attitude measure across populations. We address this issue by presenting the Mokken method and accompanying Mokken test as a means for developing equvivalent attitudes scales. We apply these methods to an analysis of the responses to seven abortion items in the 1982 NORC GSS and the West-German ALLBUS combined files. We find that the seven items form a unidimensional scale in both countries and that four of these items constitute a scale that is robust across the two populations. We conclude by describing how such results can be used to guide the development of Rasch and LISREL models."

Glaab, M und Kießling, A., (2001). Legitimation und Partizipation. S. 571- 611, in: Korte K.R. und Weidenfeld W (Hrsg.), *Deutschland-TrendBuch. Fakten und Orientierungen*. Opladen: Leske + Budrich Verlag.

Abstract: "Im vorliegenden Beitrag wird Legitimation vorwiegend als Frage der politischen Kultur behandelt. Es gilt zu klären, welche Trends der politischen Beteiligung in Deutschland zu beobachten und wie diese unter legitimatorischen Gesichtspunkten zu bewerten sind." In diesem Rahmen wird anhand von ALLBUS-Daten (1998) die situative Beteiligung im vorpolitischen Raum beschrieben und erörtert.

Aufgenommen: 23. Fassung, Februar 2009

Glaab, Manuela und Kießling, Andreas, (2001). Legitimation und Partizipation. S. 571- 611, in: Korte, Karl-Rudolf und Weidenfeld Werner (Hrsg.), *Deutschland-*

TrendBuch. Fakten und Orientierungen. Opladen: Leske+Budrich.

Abstract: "In den 70er-Jahren erfolgte in den westlichen Demokratien eine Ausweitung des politischen Aktionsrepertoires von verfassten um unverfasste Formen politischer Beteiligung. Dazu zählen alle Partizipationsformen, die in einem spontanen oder geplanten Mobilierungsprozess außerhalb eines institutionalisierten Rahmens stattfinden. Diese in Anlehnung an die "Poltical-Action-Studie" von 1979 auch als unkonventionell bezeichnete Partizipation umfasst sowohl legale als auch nichtlegale Varianten. Beispielhaft nennen lassen sich hier einerseits die Teilnahme an Unterschriftensammlungen oder genehmigten Demonstrationen, andererseits die Beteiligung an Straßenblockaden oder Gebäudebesetzungen. Allgemein zeigen die vorliegenden empirischen Studien, dass die Neigung zu unkonventioneller politischer Partizipation in Deutschland deutlich stärker ausgeprägt ist als die tatsächliche Teilnahme an derartigen Aktionen. Die ALLBUS Umfrage von 1998 zeigt, dass 35% der Westdeutschen und 37% der Ostdeutschen bereit wären, an einer genehmigten Demonstration teilzunehmen, doch lediglich 17 bzw. 18% dies bereits getan haben. Desweiteren zeigen die Daten, dass die Partizipationsbereitschaft bzw. die tatsächliche Partizipationen von Faktoren wie soziökonomischen Ressourcenausstattung und Alter abhängt."

Aufgenommen: 22. Fassung, März 2008

Glaesser, Judith, (2009). Arbeitslosigkeit als Risiko auf dem Berufsweg - Psychosoziale Bedingungsfaktoren. S. 123- 141, in: Fend, Helmut, Berger, Fred und Grob, Urs (Hrsg.), *Lebensverläufe, Lebensbewältigung, Lebensglück. Ergebnisse der LifE-Studie*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Abstract: "Eine gelingende Berufseinmündung stellt eine der zentralen Entwicklungsaufgaben im Jugend- und jungen Erwachsenenalter dar. Die Berufseinmündung umfasst eine Phase im frühen Erwachsenenalter, die sich seit den Sechzigerjahren des letzten Jahrhunderts immer mehr
ausgeweitet hat (Konietzka 1998). Es handelt sich also nicht um ein einzelnes Ereignis, sondern sie erstreckt sich über einen gewissen Zeitraum. Idealerweise gehört zur erfolgreichen beruflichen Einmündung eine möglichst kontinuierliche Beschäftigung, gerade beim Einstieg in das Berufsleben. Arbeitslosigkeit stellt einen Bruch in der Erwerbsbiografie dar, der ungünstige Folgen haben kann. Daher sollen in diesem Beitrag mögliche Ursachen von Arbeitslosigkeit untersucht werden. Dabei geht es nicht um Faktoren, wie sie durch die allgemeine oder auch lokal besondere Arbeitsmarktsituation gegeben sind. Hierzu können etwa eine wirtschaftliche Krise oder Umstrukturierungen in einem Unternehmen gehören. Vielmehr stehen Bedingungen, die direkt mit dem Individuum zusammenhängen, im Zentrum des Interesses. Arbeitslosigkeit wird in ihrer Bedeutung für die individuelle Biografie untersucht. In diesem Sinne haben Caspi et al. (1998) Arbeitslosigkeit verstanden. In ihrer Untersuchung mit neuseeländischen Daten sehen sie Arbeitslosigkeit am Beginn der Erwerbsbiografie als Indikator für eine möglicherweise problematische Berufseinmün-

dung. Die vorliegende Untersuchung, die auf Basis der LifE-Studie durchgeführt wurde, knüpft an Caspis Arbeit an. Im Zentrum der LifE-Studie steht die Abbildung der individuellen und sozialen Bedingungen, unter denen die Jugendlichen aufwuchsen. Damit eignet sie sich für die Untersuchung solcher individueller Bedingungen im Hinblick auf ihre Bedeutung für das Auftreten von Arbeitslosigkeit. Es stellt sich also die Frage, inwieweit Bedingungen, die in der Jugendzeit gegeben waren, fortwirken auf Entwicklungsverläufe im frühen Erwachsenenalter. Lässt sich anhand von Gegebenheiten im Jugendalter vorhersagen, welche Jugendlichen einen Bruch in ihrer Erwerbsbiografie erleben?" Im empirischen Teil der Arbeit werden die Anteile derjeniger, die jemals Arbeitslosigkeit erlebt hatten und die Dauer der Arbeitslosigkeit mit der ALLBUS-Stichprobe von 2002 verglichen.

Aufgenommen: 24. Fassung, Februar 2010

Glatzer, Wolfgang und Herget, Hermann, (1984). Ehe, Familie und Haushalt. S. 124-140, in: Glatzer, Wolfgang und Zapf, Wolfgang (Hrsg.), *Lebensqualität in der Bundesrepublik: Objektive Lebensbedingungen und subjektives Wohlbefinden*. Frankfurt/Main: Campus Verlag.

Abstract: Der Artikel befasst sich mit der Ehe-, Familien- und Haushaltsstruktur der Bevölkerung in der Bundesrepublik und ihrer Bewertung. Dabei wird der Alltag von Personen in den verschiedenen Phasen des Lebens- und Familienzyklus bei unterschiedlichen Formen der Erwerbsbeteiligung beschrieben. Die Lebens- und Familienphasen werden unter vier Fragestellungen abgehandelt 1. Arbeitsteilung zwischen den Geschlechtern und Bewertung der eigenen Aufgabenerfüllung, 2. Bewertung von Ehe, Familie und Haushaltsführung im Vergleich von Männern und Frauen, 3. Belastungen und Wohlfahrtserträge von Frauen mit unterschiedlicher Erwerbsbeteiligung, 4. Beiträge der Familie zum subjektiven Wohlbefinden. Daten des ALLBUS 1980 dienen in diesem allgemeinen Zusammenhang als empirische Grundlage für Aussagen über Scheidungen, Wiederverheiratungen und Mehrfachscheidungen

Glatzer, Wolfgang, (2009). Gefühlte (Un)gerechtigkeit. *Aus Politik und Zeitgeschichte,* 47/2009: 15-20.

Abstract: Abstract: "Die gefühlte Wirklichkeit stellt eine eigenständige Dimension der Realität dar. Von gefühlter Ungerechtigkeit spricht man einerseits, wenn die Menschen ihre persönlichen Lebensverhältnisse als ungerecht betrachten und andererseits, wenn das kollektive Gerechtigkeitsniveau als unzureichend wahrgenommen wird." (SOLIS)
Zur Analyse der „persönlichen Verteilungsgerechtigkeit" im Zeitverlauf verwendet der Autor Daten verschiedener ALLBUS-Umfragen (1980-2008) sowie Daten des Sozialstaatssurvey.

Aufgenommen: 24. Fassung, Februar 2010

Glatzer, Wolfgang und Becker, Jens, (2009). *Armut und Reichtum in Deutschland. Einstellungsmuster der Bevölkerung*. Workshop „Neues von der Verteilungsfront". Hans Böckler-Stiftung und der Akademie der Arbeit: Frankfurt am Main.

Abstract: "Die Fragestellung dieses Beitrags ist [..] nicht, wie Experten die Verteilung definieren, sondern wie die Bevölkerung die subjektive Wahrnehmung und Beurteilung von Armut und Reichtum in Deutschland vornimmt. [Die Autoren] greifen diverse Aspekte der subjektiven Verteilungsproblematik heraus und zeigen die Befunde für die Jahre 2005 bis 2008." Hinsichtlich der Einstellungen zu Armut und Reichtum werden unter anderem Daten der ALLBUS-Erhebungen von 1992-2008 verwendet.

Aufgenommen: 24. Fassung, Februar 2010

Glöckner-Rist, Angelika und Bandilla, Wolfgang, (1997). *Das ZUMA-Informationssystem (ZIS)*. ZUMA-Arbeitsbericht 97/06. ZUMA: Mannheim.

Abstract: "In diesem Arbeitsbericht werden der Aufbau, die Inhalte und die Nutzung einer ersten Version des ZUMA-Informationssystems (ZIS) beschrieben: ZIS ist ein elektronisches Handbuch über sozialwissenschaftliche Erhebungsinstrumente aus dem deutschsprachigen Raum. (...) Es ist als offenes Hypertextsystem konzipiert, das assoziative Suchmöglichkeiten mit traditionellen Techniken zum gezielten Informationsabruf kombiniert. ZIS beschreibt derzeit ca. 200 Instrumente (Items, Instruktionen, Antwortvorgaben) zur Erfassung von Einstellungen und Verhaltenstendenzen in verschiedenen sozialen Anwendungsbereichen. (...)" Zur Verdeutlichung werden der ALLBUS 1980-92 und 1996 verwendet.

Aufgenommen: 15. Fassung, Oktober 1998

Glöckner-Rist, Angelika und Bandilla, Wolfgang, (1997). Das Instrumentenmodul des ZUMA-Informationssystems: Ein elektronisches Handbuch sozialwissenschaftlicher Itembatterien. *ZUMA-Nachrichten,* 41: 172-181.

Abstract: "In diesem Beitrag wird die erste Version des Instrumentenmoduls des ZUMA-Informationsystems (...) vorgestellt. Sie kann seit Mitte des Jahres entweder über Disketten oder über das Internet (http://www.gesis.org/dienstleistungen/methoden/spezielle-dienste/zis-ehes/zis/) kostenlos bezogen werden. Die Konzeption für ein weiteres, noch in der Entwicklung befindliches Theoriemodul des ZUMA-Informationssystems beschreiben Schmidt et

al. in diesem Heft." In der Datenbank befinden sich die Daten des ALLBUS 1980-92 und 1996.

Aufgenommen: 15. Fassung, Oktober 1998

Gomolla, Annette, (2002). *Der Lebensverlauf von Menschen mit Asperger Syndrom/High-Functioning Autismus. Eine Interviewstudie mit Schwerpunkt auf dem Erwachsenenalter*. Diplomarbeit: Universität Konstanz.

Abstract: "Über den Lebensverlauf und insbesondere das Erwachsenenalter von Menschen mit Asperger Syndrom (AS) / High-Functioning Autismus (HFA) ist bisher wenig bekannt, insbesondere gibt es keine Studien, die die Erfahrungen und Bewertungen der Personen selbst in den Mittelpunkt stellen. Die vorliegende Studie hat sich bemüht, bestehende Informationen und Einschätzungen Dritter über Kindheit, Jugendzeit und Erwachsenenalter mit den subjektiven Sichtweisen dieser Personengruppe zu vergleichen und spezifische Merkmale des Lebensverlaufs herauszuarbeiten. Es wurden zehn erwachsene Personen mit AS / HFA anhand eines standardisierten Interviews befragt, die durch eine quantitative Inhaltsanalyse gewonnenen Ergebnisse dargestellt und mit Angaben der Eltern sowie Daten soziologischer Studien an der Allgemeinbevölkerung verglichen." Vergleichsdatensätze dieser Arbeit waren die ALLBUS-Erhebungen 1998 und 2000, die "Shell-Jugendstudie" 1985, die Studie "Jugend 1997", die Studie "Jugendliche und junge Erwachsene" und die "Intervallstudie Fähigkeiten: Ältere Kohorte 1985-1995. Welle 1985."

Aufgenommen: 21. Fassung, Dezember 2006

Gönner, Tanja, (2004). *„Gesellschaft ohne Zukunft?-Bevölkerungsrückgang und Überalterung als politische Herausforderung"*. Herbert-Quandt-Stiftung:

Abstract: (oh) Dieser Aufsatz bietet eine Übersicht über die aktuelle Situation der Familie in Deutschland und deren möglichen Veränderungen.
Die Autorin setzt sich somit mit den folgenden Fragen auseinander: (1) In welcher Situation befinden sich heute die Familien in Deutschland? (2) Wollen wir die Situation verändern? -und wenn ja- (3) Wie wollen wir sie verändern? Der ALLBUS wird verwendet, um den Wandel der Familie zu verdeutlichen.

Aufgenommen: 21. Fassung, Dezember 2006

Görgen, Thomas und Rabold, Susann, (2009). Self-Reported Delinquency Studies in Germany. S. 125- 154, in: Zauberman, Reneé (Hrsg.), *Self-Reported Crime and Deviance Studies in Europe*. Criminological Studies. Brüssel: VUBPRESS.

Abstract: (dn) Das Buchkapitel gibt einen Überblick über den Stand der Forschung zu selbst berichteten Delikten in Deutschland. Die Autoren zeigen dabei, dass deutsche Studien über selbst berichtetes abweichendes Verhalten und über selbst berichtete Delikte zahlreich sind und bis zurück in die 1960er Jahre reichen. Bisherige Ergebnisse zeigen, dass straffälliges Verhalten unter jungen Männern häufiger auftritt und sowohl schwerwiegender als auch oft gewalttätiger ist als bei jungen Frauen des gleichen Alters. Diese Studien bestätigen zudem, dass straffälliges Verhalten kein isoliertes Problem ist, sondern in Zusammenhang steht mit z.B. Bildungsdefiziten und Familienproblemen. Die meisten deutschen Studien über selbst berichtetes abweichendes Verhalten basieren jedoch auf kleine Stichproben, meist erhoben an Schulen und Universitäten. Dies bringt das Problem mit sich, dass Daten über selbst berichtetes abweichendes Verhalten nur für jugendliche Personen vorliegen. Eine Ausnahme bilden die ALLBUS-Erhebungen von 1990 und 2000, auf die sich die Autoren bei einer Übersicht über selbst berichtetes abweichendes Verhalten unter Erwachsenen in Deutschland hauptsächlich stützen.

Aufgenommen: 25. Fassung, März 2011

Görl, Tilo, (2007). *Klassengebundene Cleavage-Strukturen in den neuen und alten Bundesländern im Zeitverlauf. Eine empirische Untersuchung*. Universität Potsdam: Potsdam.

Abstract: "In dieser Arbeit wurde die Dynamik im klassenbasierten Wahlverhalten in den neuen Ländern für den Beobachtungszeitraum von 1991 bis 2000 (kumulierter ALLBUS 1991-2000) analysiert und der Versuch unternommen, die Wandlungsprozesse in der Zusammenhangsstruktur zwischen den Klassenpositionen und den parteipolitischen Präferenzen mittels Werte- und Einstellungsdimensionen inhaltlich zu interpretieren. Gleichzeitig wurde das westdeutsche Muster des klassengebundenen Wahlverhaltens als Bezugspunkt für die Zusammenhangsstruktur in den neuen Ländern mit analysiert. Hier bezieht sich die Arbeit besonders auf die Untersuchungen Walter Müllers zur Klassenstruktur und zum Parteiensystem in den alten Bundesländern. Die Idee Müllers, neben sozioökonomischen Bezügen auch Bezüge der Neuen Politik in den Klassenpositionen herzustellen, wurde aufgegriffen. Im empirischen Teil der Arbeit wurden nun die Beziehungsstrukturen zwischen der Klassenstruktur, den Werthaltungen und Einstellungen sowie den parteipolitischen Präferenzen untersucht.".

Aufgenommen: 22. Fassung, März 2008

Görl, Tilo, (2007). *Klassengebundene Cleavage-Strukturen in Ost- und Westdeutschland - Eine empirische Untersuchung*. Studien zur Wahl- und Einstellungsforschung (Band 2). Baden-Baden: Nomos Verlag.

Abstract: "In der bisher erschienen Literatur zu den Parteiaffinitäten in Ostdeutsch-

land dominieren themen- und personenbezogene Erklärungsmodelle. In Abgrenzung zu den eher situativen Ansätzen der Wahlsoziologie untersucht der Autor die klassenstrukturelle Verankerung der ostdeutschen Parteipräferenzen von 1991-2000 (kum. ALLBUS 1991-2000) in Referenz zu westdeutschen Mustern des Klassencleavage. Auf der Grundlage eines Klassenmodells nach Walter Müller ergibt sich, dass der klassenstrukturelle Politisierungsgrad in Ostdeutschland bereits 1991 »Westniveau« hatte. Durch Einbeziehung von Werthaltungen und Einstellungen gelingt es dem Autor zu zeigen, dass das klassengebundene Wahlverhalten in den alten Bundesländern sowohl einem Cleavage der materiellen Verteilung als auch einer »neuen« Spannungslinie folgt, auf der sich libertäre und autoritäre Orientierungen gegenüberstehen. Für die neuen Bundesländer ergibt sich die Besonderheit, dass die ökonomische Dimension des Klassen-cleavages erst allmählich an Relevanz gewinnt und dass vor allem Klassengegensätze, die in der ehemaligen DDR ihren Ursprung haben, für das zum Teil erratische Muster der Klassenwahl mitverantwortlich waren. Dadurch dass diese Gegensätze an Relevanz verlieren, nähern sich die klassenstrukturellen Parteiaffinitäten zunehmend an die der Westdeutschen an." (Dissertation)

Aufgenommen: 22. Fassung, März 2008

Grabner, Wolf Jürgen und Pollack, Detlef, (1992). Zwischen Sinnfrage und Gottesgewissheit. Die Erstellung eines funktional-substantiellen Religionsbegriffs und seine Operationalisierung in einer Leipziger Kirchenmitgliedschaftsuntersuchung. *Sociologia internationalis,* 2: 177-202.

Abstract: (ulp) Grabner und Pollack versuchen die Unzulänglichkeiten des wissenssoziologischen Konzepts der Religion durch eine Verknüpfung der funktionalistischen und der substantiellen Konzeption von Religion zu überwinden. Das Ergebnis dieser Synthese ermöglicht es, vier 'Religionsformen' zu unterscheiden, abhängig von ihrem Grad an Transzendenz, Immanenz, Konsistenz und Kontingenz. Im zweiten Teil dieses Artikels überprüfen die Autoren ihre Konzeption mittels einer empirischen Untersuchung. Die Untersuchung wurde in protestantischen Kirchen in Leipzig durchgeführt. Die Resultate zeigen eine enge Verbindung zwischen institutionalisierten und individualisierten Formen von Religion. In der Leipziger Kirchenmitgliederbefragung verwenden die Autoren zur Operationalisierung ihrer Konzeption von Religion u.a. Items des ALLBUS 1982

Aufgenommen: 16. Fassung, Juni 2000

Graff, Jörg und Schmidt, Peter, (1983). Structural Equation Models with Qualitative Observed Variables.- in: Nijkamp, P. (Hrsg.), *Qualitative Models in Spacial Analysis*. Amsterdam: In dem Artikel wird das verallgemeinerte LISREL-Modell beschrieben, das auf der Grundlage von Kovarianz- oder Korrelationsanalysen simultane Berechnungen für das Messmodell und das kausale Strukturgleichungsmodell durchführt. Es wird gezeigt, wie das Modell für dichotome und polytome ordinalskalierte

Variablen angewandt wird. Diskutiert werden auch die Konsequenzen von Verteilungsannahmen und eine Anwendung der Methode auf Daten des ALLBUS 1980. Das Beispiel untersucht den Zusammenhang zwischen den latenten Variablen "subjektives Klassenbewusstsein", "Wahrnehmung von Klassenkonflikten" und "relative Deprivation."

Graff, Jörg, (1992). *Nichtparametrische Statistik in den Sozialwissenschaften. Reihe Sozialwissenschaften, Bd. 17*. Pfaffenweiler: Centaurus-Verl.-Ges.

Abstract: Das Buch umfasst den Stoff einer Vorlesung über nichtparametrische Statistik. Die vorgestellten klassischen nichtparametrischen Verfahren eigenen sich insbesondere für kleine Stichproben und/oder für Variablen, deren Skalenniveau nicht metrisch ist. Im einzelnen werden folgende Verfahren vorgestellt: (1) Chi- Quadrat-Test; (2) McNemar-Test und Cochran-Q-Test; (3) Fisher-Yates-Test; (4) Runs-Test; (5) Kolmogorov-Smirnov-Test; (6) Median-Test; (7) Mann-Whitney-U-Test; (8) Moses-Test; (9) Vorzeichen-Test; (10) Wilcoxon-Vorzeichenrang-Test; (11) Friedman- Varianzanalyse; (12) Kruskal-Wallis-Varianzanalyse. Die Verfahren werden anhand von Beispielen aus dem Datensatz des ALLBUS 1986 behandelt

Grauel, Jonas und Spellerberg, Annette, (2008). Akzeptanz neuer Wohntechniken für ein selbstständiges Leben im Alter—Erklärung anhand sozialstruktureller Merkmale, Technikkompetenz und Technikeinstellungen. *Zeitschrift für Sozialreform,* 53: 191-215.

Abstract: "In diesem Beitrag werden die Ergebnisse einer Pilotstudie zur Akzeptanz von Assisted-Living-Technik für Ältere vorgestellt. Für 18 Wohntechniken und sechs Internetanwendungen werden die Nutzungsbereitschaft beschrieben und Einflüsse von sozialstrukturellen Merkmalen, Technikkompetenz und Technikeinstellungen zur Erklärung der Akzeptanz neuer Wohntechniken untersucht. Datenbasis ist eine standardisierte Befragung von Mietern aus Mainz die älter als 60 Jahre sind (n=383). Die wichtigsten Befunde sind: Erstens variiert die Akzeptanz in unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen nach einzelnen Techniken und Anwendungen. Zweitens ist die Nutzungsbereitschaft für neue Wohntechnik innerhalb der Gruppe der Über-60-Jährigen bei älteren Kohorten nicht geringer als bei jüngeren Kohorten. Drittens ist die tatsächliche Technikkompetenz besonders im Umgang mit Computer und Internet, für die Akzeptanz mindestens so bedeutsam wie die soziale Lage." [...] Im Rahmen der Analyse werden „die wichtigsten sozialstrukturellen Merkmale des Datensatzes mit über 60-jährigen Bewohnern westdeutscher Großstädte aus der Bevölkerungsrepräsentativen Umfrage ALLBUS 2004 (n=343) verglichen. Da in Mainz ausschließlich Mieter einer Wohnungsbaugesellschaft befragt wurden, sind Abwei-

chungen zu den ausgewählten ALLBUS-Befragten zu erwarten, weil sich unter diesen auch Eigentümer befinden, die oft eine höhere Bildung und ein höheres Einkommen aufweisen. Neben den klassischen sozialstrukturellen Merkmalen unterscheiden wir die Befragten auch nach ihren Freizeitaktivitäten - als Annäherung an die Lebensstile der Befragten - und ihren Einstellungen zur Technik. Technik- und Freizeittypen werden als unabhängige Variable fur die Analyse der Akzeptanz herangezogen."

Aufgenommen: 23. Fassung, Februar 2009

Gräf, Lorenz und Jagodzinski, Wolfgang, (1998). Wer vertraut welchen Institutionen: Sozialstruktur und politisch bedingte Unterschiede im Institutionenvertrauen? S. 283- 315, in: Braun, Michael und Mohler, Peter (Hrsg.), *Blickpunkt Gesellschaft 4: Soziale Ungleichheit in Deutschland*. Opladen: Westdeutscher Verlag.

Abstract: (dkr) Seit Almond und Verba sei das Vertrauen in die Institutionen eines Systems eine Schlüsselkomponente bei der Untersuchung, inwieweit Systeme akzeptiert werden. Demnach, so die Autoren des vorliegenden Beitrags, ginge ein geringes Vertrauen in Institutionen auch mit deren Schwäche einher. Die Frage nach dem Vertrauen in Institutionen und der damit zusammenhängenden Frage der Systemakzeptanz sei in der Öffentlichkeit von großem Interesse. Trotzdem gebe es nur eine geringe theoretische und empirische Fundierung des Terminus Institutionenvertrauen: welche Formen des Vertrauens gibt es? Wie findet der Transfer zwischenmenschlichen Vertrauens zu Institutionenvertrauen und von dort zu Systemvertrauen statt? Wie wirkt sich die Konfliktstruktur einer Gesellschaft auf das Institutionenvertrauen aus? Nach einigen Überlegungen, die zeigen sollen, dass die Vorstellungen einer stabilen, generalisierten und von konkreten Leistungen unabhängigen Orientierung nicht zwangsläufig aus dem Vertrauensbegriff folgen müsse, untersuchen die Autoren die Frage, welche Personengruppen Vertrauen in welche Institutionen haben und welche dieses verweigern, wobei auch das Alter der Personen eine Rolle spielt. Danach werden die Effekte kurzfristig veränderter Größen auf das Institutionenvertrauen untersucht. Die Autoren nutzen ausschließlich die ALLBUS-Datensätze 1984 und 1994 zur Analyse

Aufgenommen: 15. Fassung, Oktober 1998

Greiffenhagen, Martin, (1997). *Politische Legitimität in Deutschland*. Gütersloh: Verlag Bertelsmann Stiftung.

Abstract: "Martin Greiffenhagen legt mit diesem Buch die erste umfassende Untersuchung des gesellschaftlichen Zusammenhalts im wiedervereinigten Deutschland vor. Abweichend vom traditionellen Verständnis politischer Legitimität (...) nimmt er (...) die öffentlichen Bezüge der Anliegen und Angelegenheiten aller Bürger im Sinne einer Zivilgesellschaft in den Blick. Greiffenhagen weist nach, dass sich in den

letzten Jahrzehnten in Deutschland ein tiefgreifender Wandel im Hinblick auf Identität und Gerechtigkeitsempfinden vollzogen hat. Die traditionell wichtigen historisch-patriotischen Aspekte des bürgerlichen Selbstverständnisses sind zunehmend in den Hintergrund getreten zugunsten eines modernen individualistischen Freiheitsverständnisses und des immer wichtiger gewordenen Wohlfahrtsstaates mit seinen Sicherungen (...) Für die nötigen Anpassungen im Zuge des globalen Wettbewerbs ökonomischer und politisch sozialer Ordnungen zeigt Martin Greiffenhagen Wege zu Reformen auf, die geeignet sind, den gesellschaftlichen Zusammenhalt zu erhalten und unsere Demokratie an der Schwelle zum 21. Jahrhundert nachhaltig zu erneuern. Die Wiedervereinigung zweier politischer Kulturen in Deutschland sieht er dabei als die größte Herausforderung an."

Aufgenommen: 15. Fassung, Oktober 1998

Grimm, Holger und Tarnai, Christian, (2001). Exploration von Vorstellungen zu dem Begriff "Soziale Gerechtigkeit" in der regionalen Bevölkerungsumfrage. S. 905- 932, in: Allmendinger, Jutta (Hrsg.), *Gute Gesellschaft? Verhandlungen des 30. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie in Köln 2000. Teil B*. Opladen: Leske + Budrich.

Abstract: "Zentraler Gegenstand der vorliegenden Studie ist die Konstruktion eines Wörterbuchs, mit dessen Hilfe die sprachlichen Äußerungen in einem Kategoriensystem geordnet werden. Dieses Kategoriensystem wird auf der Grundlage von Gerechtigkeitstheorien unter Berücksichtigung der verwendeten Erhebungsmethode erstellt. Ziel ist es, ein Wörterbuch zu entwickeln, das sämtliche sprachliche Äußerungen der Erhebung adäquat erfasst. Das Wörterbuch gibt erste Aufschlüsse darüber, wie die Struktur des Wortfeldes *Soziale Gerechtigkeit* beschaffen ist (Kap.1). Es kann nun untersucht werden, inwieweit die 'qualitativen' Daten mit 'quantitativen' Daten korrespondieren und inwieweit die ermittelten Gerechtigkeitsvorstellungen mit soziodemografischen Merkmalen in Beziehung stehen (Kap.2). Bei der hier vorzustellenden Analyse handelt es sich um eine Explorationsstudie, deren Ergebnisse aufgrund ihrer Beschränkung auf die Stadt Münster nur eingeschränkt generalisierbar sind." Die Autoren verwenden die Fragen zur Wahrnehmung von sozialer Gerechtigkeit aus dem kumulierten ALLBUS 1980-1996 und dem ALLBUS 1998

Aufgenommen: 18. Fassung, Juli 2002

Grob, Urs, (2009). Die Entwicklung politischer Orientierungen vom Jugend- ins Erwachsenenalter. Ist die Jugend eine spezifisch sensible Phase in der politischen Sozialisation? S. 329- 372, in: Fend, Helmut, Berger, Fred und Grob, Urs (Hrsg.), *Lebensverläufe, Lebensbewältigung, Lebensglück. Ergebnisse der LifE-Studie*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Abstract: "Der Beitrag geht der Frage nach, welche Bedeutung das Jugendalter und

bestimmte in der Jugend bedeutsame soziale Kontexte für den Prozess der politischen Sozialisation in langfristiger Perspektive haben. Über demokratietheoretischen Implikationen hinaus steht dahinter das Interesse an der Klärung einer möglichen pädagogischen Relevanz: Wäre nämlich das Jugendalter in einem so hohen Grade sensibel für den Zugang zur Politik, dass das Verpassen dieser Chance später kaum mehr komprimiert werden kann, hätte dies weitreichende Folgen für die Bedeutung pädagogischer Bemühungen um Vermittlung und Erschließung dieser Sphäre. [...] Der [...] empirische Beitrag auf Grundlage der LifE-Studie besteht darin, die Entwicklungsverläufe zentraler politischer Haltungen nach dem Jugendalter unter dem Aspekt der Stabilität bzw. des Wandels bis Mitte des vierten Lebensjahrzehnt zu analysieren und langfristige Wirkungen sozialer Kontexte im Jugendalter zu bestimmen, um aus beidem Rückschlüsse auf Grade der Festlegung politischer Orientierungen im Jugendalter zu ziehen." Zum Zwecke der Überprüfung der Repräsentativität der LifE-Studie wird die ALLBUS-Erhebung 2002 als Vergleichsstichprobe herangezogen.

Aufgenommen: 24. Fassung, Februar 2010

Gross, Christiane und Groß, Jochen, (2008). Rational-Choice-Erklärungen zum Rauchverhalten und ihre empirische Relevanz. *Soziale Welt,* 59: 247-268.

Abstract: "Was leisten Theorien rationaler Wahl hinsichtlich der Erklärung des Rauchverhaltens? Zur Beantwortung dieser Frage werden zwei theoretische Ansätze des Rational-Choice-Paradigmas vorgestellt: Gewohnheits- und Suchttheorien und der Humankapitalansatz. Die hieraus abgeleiteten Hypothesen werden mit vier Datensätzen (Eurobarometer 1995, Bundesgesundheits-Survey 1998, telefonischer Gesundheitssurvey 2003 und ALLBUS 2004) getestet. Die hierfür verwendeten Hurdle-Regressionen erlauben nicht nur die qualitative Unterscheidung zwischen Rauchern und Nichtrauchern, sondern behandeln auch die Anzahl der konsumierten Zigaretten als Zählvariable. Es zeigen sich überwiegend stabile Effekte von Alter, Geschlecht und Bildung auf den Rauchstatus (Raucher vs. Nichtraucher) und auf die durchschnittlich konsumierende Zigarettenmenge von Rauchern. Dagegen sind Erwerbslose zwar eher Raucher als Erwerbstätige, sie rauchen aber nicht mehr Zigaretten täglich. Die Familienstand, Einkommen, und Wohnortgröße variieren stark je nach verwendeten Datensatz, was unterschiedliche Ergebnisse in bisherigen Publikationen zu dem Thema erklären dürfte. Obwohl Suchtverhalten intuitiv als Anomalie des Rational-Choice-Paradigmas erscheint, zeigt die Analyse, dass dieser Ansatz brauchbare Hypothesen zur Erklärung des Rauchverhaltens liefert."

Aufgenommen: 24. Fassung, Februar 2010

Grosskopf, Anke, (2003). *Focus on Constitutional Courts: Explaining the Ligitimacy Link Between the German Federal Constitutional Court and the European Court of Justice*. Midwest Political Science Association: Chicago.

Abstract: "As the power of constitutional courts all over the world is increasing, we still know very little about support for emergent courts and especially support for supranational courts develops. So in order to better understand the development of support for constitutional courts, this paper compares the sources of confidence in constitutional courts in four cases. The comparison extends both cross-nationally and cross-institutionally by contrasting public support a well-established constitutional court - the Federal Constitutional Court or the *Bundesverfassungsgericht* in West Germany - to support for three emergent courts - the *Bundesverfassungsgericht* in East Germany and the European Court of Justice in both West and East Germany.
Building on previous quantitative analysis that demonstrated a link between support for the national and the supranational link, the legitimacy transfer hypothesis is tested against additional, qualitative evidence that is lower in external validity, but higher in internal validity. These qualitative data consist of focus group interviews designed to explore why and how people might link support for national to support for supranational courts. Based on preliminary results from series of focus groups conducted in West and East Germany, people do indeed make a functional connection between the national and the supranational court. Unlike the other institutions of government both courts are seen as neutral, technical arbiters of the law that are fundamentally trustworthy. The European Court of Justice is considered as the functional eqivalent of the Federal Constitutional Court at a different level of government. There are some differences between East and West Germany, but they are slight. Even though the results are still preliminary, the evidence corroborates a functional connection between the two levels of courts, supporting the legitimacy transfer hypothesis." Die quantitativen, empirischen Ergebnisse basieren auf den Daten des ALLBUS 1994.

Aufgenommen: 21. Fassung, Dezember 2006

Grosskopf, Anke, (2008). Explaining the democratic trust conundrum: The sources of institutional trust in the reunited Germany. *International Social Science Review,* 83: 3-26.

Abstract: "This article discusses a study conducted to determine why citizens of democratic governments place the highest level of trust in unelected constitutional courts over elected institutions of government. The study analyzes the presence of governmental trust in reunified Germany. It is stated that maintaining the trust of citizens is vital if a country is to be governed effectively, as trust promotes social cohesion. The study concludes that citizens perceive constitutional courts as more effective in their role than other governmental bodies, and thus place more trust in them. [...] This study takes a multi-method approach to overcome the inherent limits of secondary data analysis by complementing quantitative analysis of data from 2002 German General Social Survey ALLBUS with rich, qualitative focus group data collected in Germany that the same year."

Aufgenommen: 23. Fassung, Februar 2009

Groß, Hermann, (1992). Postmaterialistische Einstellungen in Elite und Bevölkerung. S. 230- 251, in: Klages, Helmut, Hippler, Hans Jürgen und Herbert, Willi (Hrsg.), *Werte und Wandel. Ergebnisse und Methoden einer Forschungstradition*. Frankfurt/Main: Campus Verlag.

Abstract: Groß vergleicht am Beispiel des Postmaterialismus die politisch-administrative Elite der Bundesreprublik mit der Allgemeinbevölkerung. Dabei vergleicht er die Verteilung der Inglehartschen Wertetypen zu zwei Zeitpunkten (1981/82 und 1987/88). Als Datenbasis dienen zwei Elitestudien, vier Eurobarometer-Umfragen sowie die ALLBUS-Erhebungen 1982 und 1988. "Als Hauptergeebnisse lassen sich festhalten: Postmaterialistische Attitüden entwickeln sich während der 80er Jahre in der Allgemeinbevölkerung und der potitisch-administrativen Elite in dieselbe Richtung. Spitzenbeamte und vor allem führende Politiker erzielen dabei höhere Anteile als die Gesamtbevölkerung. Bei einer Kontrolle von Hintergrundvariablen, finden sich aber Gruppen in der Bevölkerung (Abiturienten, Beamte), die den Vorsprung der Elite ins Gegenteil verkehren können. Die strukturelle Bedingtheit postmaterialistischer Einstellungen ist in der Bevölkerung und den Elitegruppen ähnlich, es gibt aber auch Ausnahmen, wie die Politiker aus Arbeiterfamilein belegen. Politiker verändern in den 80er Jahren ihre Werteinstellung auf der Dimension "Materialismus-Postmaterialismus" schnellerr als Beamte, was als eine bessere Ansassung an Wertprioritäten in jungen, hochgebildeten Bevölkerungskreisen gewertet werden kann. Damit "eilen" Eliten in ihren Attitüden nicht notwendigerweise der Bevölkerung "voraus", bei einer differenzierten Betrachtung der Elite wie der Bevölkerung kann sich das Verhältnis umdrehen. Auf jeden Fall sind Elitebeamte und -politiker in ihren postmaterialisteischen Attitüden keine "Vorreiter", sondern verändern ihre Attituden größtenteils im Gleichschritt mit der Bevölkerung. Auf Basis dieser Daten kann auf keinen Fall von einer "Wertdiffusion" (Mohler 1989), in der breite Bevölkerungskreise Elitewerte übernehmen, nicht gesprochen werden."

Groß, Marcel, (2004). *Die Dynamik des Wertewandels in Ostdeutschland – eine ALLBUS-Studie anhand der Postmaterialismustheorie Ronald Ingleharts*. Diplomarbeit: Universität Leipzig.

Abstract: "Anhand der ALLBUS-Daten von 1990 bis 2002 untersuchte ich den Inglehart-Index für verschiedene Alterskohorten der Bevölkerung Ostdeutschlands um festzustellen, ob die Wertprioritäten seit der deutschen Einheit konstant bleiben oder differieren. Ändern sich die Werte mit den Veränderungen im sozialen Umfeld? (Mangelhypothese) oder bleiben die einmal sozialisierten Wertprioritäten konstant (Sozialisationshypothese). Die postmaterialistischen Wertprioritäten der westdeutschen Bevölkerung im gleichen Untersuchungszeitraum dient als Kontrollvariable."

Aufgenommen: 22. Fassung, März 2008

Groß, Martin, (2008). Theorien und Methoden der intergenerationalen Mobilitätsforschung. S. 117- 153, in: Groß, Martin (Hrsg.), *Klassen, Schichten, Mobilität. Eine Einführung*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Abstract: "Die Analyse der intergenerationalen Mobilität befasst sich mit der Frage inwieweit soziale Auf- und Abstiege in der Generationenfolge stattfinden. Werden berufliche Positionen der Eltern auf die Kinder "vererbt" oder finden diese ihren Weg unabhängig von den Ressourcen, die das Elternhaus vermitteln? Die Frage nach der Gleichheit oder Ungleichheit von Chancen auf die Erreichung begehrter Positionen ist aus einer gesellschaftspolitischen Perspektive fast noch wichtiger als die Frage nach der ungleichen Verteilung von Gütern. Während soziale Ungleichheit durchaus mit der Vorstellung einer gerechten Gesellschaft kompatibel sein kann, ist die Ungleichheit der beruflichen Chancen mit dem meritokratischen Ideal in keinster Weise vereinbar. Daher gehört die Analyse intergenerationaler Mobilität zum Kernfeld der sozialen Ungleichheit." In dem Beitrag beschäftigt sich der Autor neben den Theorien intergenerationaler Mobilität (u.a. der Statusattainment-Ansatz) mit der empirischen Überprüfung intergenerationaler Mobilität anhand der Daten der ALLBUS-Erhebung von 2002.

Aufgenommen: 24. Fassung, Februar 2010

Grundhöfer, Horst, (1984). Einmal mehr: Ähnlichkeit von Interviewer- und Befragteneinstellung - unbewusste Angleichung im Interviewprozess oder bloßer Scheineffekt? *Zeitschrift für Soziologie,* 13: 260-263.

Abstract: Grundhöfer geht der Frage nach, ob die positiven Korrelationen zwischen Einstellungen von Befragten und Einstellungen von Interviewern durch Ähnlichkeiten zwischen Interviewern und Befragten erklärt werden können, die bereits vor dem Interview selbst gegeben sind (z.B. Alter, Geschlecht). An Daten des ALLBUS 1980 zeigt er, dass die positiven Korrelationen auch dann bestehen bleiben, wenn solche Ähnlichkeiten kontrolliert werden. Zur Erklärung der positiven Korrelationen zwischen Einstellungen von Interviewern und Befragten geht Grundhöfer davon aus, dass die Interviewsituation durch eine besondere Aufgabenmotivation der Befragten bestimmt wird. Die Thesen, dass a) der Interview-Rapport und b) die Bedeutsamkeit der Themen verantwortlich seien für die positiven Korrelationen, werden zurückgewiesen. Die These, dass c) eine Tendenz zu sozialer Wünschbarkeit mit diesen positiven Korrelationen nicht harmonisiert, wird ebenso bestätigt wie die These, dass sich d) die Anwesenheit von Kindern beim Interview gegen einen Interviewereinfluss auswirkt

Grundig, Beate, Pohl, Carsten, Thum, Marcel, Seitz, Helmut, Eichler, Stefan, Lehmann, Harald, Ragnitz, Joachim und Schneider, Lutz, (2006). *Demographische Entwicklung in Ostdeutschland - Forschungsauftrag des BMWi*. Endbericht. Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie: Berlin.

Abstract: " [...] das Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit [hat] das Institut für Wirtschaftsforschung Halle, das ifo-Institut, Niederlassung Dresden, sowie den Lehrstuhl für Volkswirtschaftslehre, insbesondere Empirische Finanzwissenschaft und Finanzpolitik an der TU Dresden (Prof. Dr. Helmut Seitz) damit beauftragt, in einer Studie die Implikationen des demographischen Wandels in den neuen Bundesländern näher zu untersuchen und wirtschaftspolitische Schlussfolgerungen abzuleiten. Die drei Projektpartner konzentrieren sich dabei in Absprache mit dem Auftraggeber auf die wirtschaftlichen Implikationen des demographischen Wandels (Auswirkungen auf Produktion und Nachfrage, auf die Arbeitsmärkte und ausgewählte Politikbereiche, insbesondere die finanzwirtschaftliche Lage der ostdeutschen Länder)." Die Einschätzung, ob es sich unter den heutigen Bedingungen nicht verantworten lässt, Kinder zur Welt zu bringen, wird anhand des ALLBUS 2004 gemessen.

Aufgenommen: 22. Fassung, März 2008

Grundmann, Matthias, Groh-Samberg, Olaf, Bittlingmayer, Uwe H. und Bauer, Ulrich, (2003). Milieuspezifische Bildungsstrategien in Familie und Gleichaltrigengruppe. *Zeitschrift für Erziehungswissenschaften,* 6: 25-45.

Abstract: "Der Topos Bildungsungleichheit hat in der jüngsten Zeit eine Renaissance erfahren. Wie im Anschluss an den so genannten Sputnik-Schock und die Diskussionen der 1960er- bis 70er-Jahre wird durch den PISA-Schock die Frage nach der Qualität von Bildung erneut virulent. Gleichzeitig jedoch scheint die heutige bildungstheoretische Debatte zu eingeengt. Sie reduziert sich auf institutionalisierte schulische Bildung und vernachlässigt die zentrale Bedeutung außerschulischer Bildungsprozesse, die sozialstrukturell variieren. So lassen sich aufgrund der - allerdings trotz sozialwissenschaftlicher Dauerbeobachtungen bis heute leider dünnen - Forschungsbasis deutliche Differenzen in milieuspezifischen Bildungsstrategien von Heranwachsenden und ihren Eltern feststellen. In Familie und Gleichaltrigengruppe herrschen demnach erfahrungsbezogene Bildungsinhalte und Strategien vor, die mit den in der Schule dominierenden Leistungs- und Qualifikationsanforderungen auf sehr unterschiedliche Weise zusammentreffen. Die vorgelegte mesotheoretische Bestimmung von Bildungsstrategien weist auf Möglichkeiten einer differenzierten Analyse von Bildungsprozessen hin, die an die makrostrukturellen Prämissen des Systems sozialer Ungleichheit ebenso anschlussfähig ist wie an mikrostrukturelle, lebensweltliche Erfahrungsbezüge der Schülerinnern und Schüler. [...]
Im [...] dritten Abschnitt wird eine milieuspezifische Dimension eingeführt, die die jeweiligen Bildungsprozesse charakteristisch bricht. Hier werden vor allem Ergebnisse auf der Grundlage der ALLBUS-Surveydaten und des Familiensurveys sowie

der aktuellen sozialstrukturanalytischen Bildungsforschung zusammengefasst."

Aufgenommen: 23. Fassung, Februar 2009

Grünheid, Eyelyn, (2008). Die Auswirkungen demographischer Entwicklung auf innere Sicherheit in Deutschland. *Zeitschrift für Bevölkerungswissenschaften,* 33: 55-88.

Abstract: "Unter den gegenwärtigen Bedingungen der weltweiten Globalisierung, der neuen technischen Möglichkeiten und der intensiven internationalen Vernetzungen ist es nur noch schwer möglich, eine Abgrenzung zwischen innerer und äußerer Sicherheit vorzunehmen. Für die innere Sicherheit in Deutschland sind folgende Aspekte unmittelbar relevant:
• Gefahr für Leib, Leben und Eigentum der Bürger
• Gefahr für Integrität bzw. Funktionsfähigkeit von Staat, Gesellschaft und wirtschaftlichen Institutionen
• Verletzung von Rechtgütern und deutschen Sicherheitsinteressen.
Im vorliegenden Artikel wird auf der Basis des gegenwärtigen Forschungsstandes referiert, welche demographischen Entwicklungen wie auf diese Sicherheitsaspekte wirken können. Gefahr für Leib, Leben und Eigentum der Bürger entsteht vor allem im Bereich der Kriminalität. Hier geht es darum, welche Auswirkungen demographische Prozesse, z.B. Veränderungen in der Altersstruktur der Bevölkerung oder im Ergebnis von Binnenwanderungsprozessen entstehende Problemgebiete, auf Kriminalitätsprozesse haben können. So können durch demographische Entwicklungen bestehende Disparitäten in der Bevölkerungsverteilung verstärkt bzw. neue hervorgerufen werden, wodurch soziale Probleme bis hin zu Sicherheitsproblemen entstehen können. Auch im Ergebnis von Migrationsprozessen und teilweise damit verbundener mangelnder Integration von Personen ausländischer Herkunft können sich sicherheitsrelevante Probleme herausbilden. Zu denken ist hier zum Beispiel an die Entstehung von Parallelgesellschaften in bestimmten Wohngebieten, vor allem in Großstädten. Illegale Zuwanderungen gehen bereits von vornherein mit einer Verletzung deutscher Grenzbestimmungen einher oder die Illegalität entsteht schrittweise durch Überschreitung der legalen Aufenthaltsdauer. Damit verletzt illegale Zuwanderung einerseits die Rechtsnormen (z.B. Einreisebestimmungen, Aufenthaltsbestimmungen) und stellt u.a. die staatliche Kernkompetenz der Grenzkontrolle in Frage. Andererseits sind Illegale in verstärktem Maße Ausbeutung und Willkür ausgeliefert - dadurch werden organisierte Kriminalität und Folgekriminalität gefördert. Aber auch in einer anderen Richtung können demographische Prozesse sicherheitsrelevant werden: die Verschiebungen in der Altersstruktur der Deutschen und im Anteil ausländischer Personen verändern das für die Rekrutierung neuer Angehöriger für Armee und Sicherheitsbereich zur Verfügung stehende Potenzial."
Im Zusammenhang mit der Kriminalität gegen Ausländern verweist der Autor auf Daten des ALLBUS. Demnach ist anzunehmen, dass sowohl Alter als auch der Bildungsabschluss die Einstellung zu Ausländern mitbestimmen.

Aufgenommen: 23. Fassung, Februar 2009

Grützner, Anna, (2008). *Soziale Herkunft, Bildungsmobilität und Chancengleichheit in Deutschland zwischen 1915-1983. Eine empirische Untersuchung mit den Daten der Allgemeinen Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften*. Diplomarbeit: Universität Duisburg-Essen.

Abstract: "Die Diplomarbeit untersucht mit den Daten der Allgemeinen Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften die Entwicklung der Bildungsmobilität in Deutschland über eine Abfolge von vier Geburtskohorten. Augenmerk liegt auf dem Ausmaß der Auf- und Abstiege bzw. der Statusreproduktion zwischen Eltern und Kindern im allgemeinbildenden Schulsystem. Ziel ist somit, Prozesse intergenerationaler Bildungsmobilität über einen längeren Zeitraum zu beschreiben und aufzuzeigen, wie sich Bildungs- und Aufstiegschancen der verschiedenen Bildungsgruppen entwickelt haben. Bezug nehmend auf die theoretischen Vorüberlegungen zur Bildungsvererbung innerhalb familiärer Strukturen und den sich veränderten strukturellen Rahmenbedingungen (Bildungsexpansion, sozialstrukturelle und demographische Veränderungen) werden zwei Thesen abgeleitet, die sich auf die Gesamtperspektive und auf einzelne definierte Bildungsgruppen beziehen. Die Hypothesen werden anhand der sekundäranalytischen Daten überprüft."

Aufgenommen: 24. Fassung, Februar 2010

Güther, Bernd, Milenovic-Rüchardt, Ina, Picot, Sibylle, Riedmüller, Barbara, Schneekloth, Ulrich und Willert, Michaela, (2004). *Die Lebenssituation alleinstehender Frauen in Deutschland*. Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend: Berlin.

Abstract: "Ziel der Studie war die umfassende Darstellung der Lebenssituation alleinstehender Frauen: ihrer objektiven Lebensbedingungen, subjektiven Wahrnehmungen und institutionellen Rahmenbedingungen." Aus dem ALLBUS 1998 wurde die durchschnittliche Dauer des Fernsehkonsums ermittelt.

Aufgenommen: 20. Fassung, Februar 2005

H

Haberkern, Klaus, (2005). *Nutzen - Macht - Identität. Zeitverwendung und Arbeitsteilung in Paarhaushalten*. Diskussionspapier. P.AGES 4 - Forschungsgruppe Arbeit, Generation, Sozialstruktur (AGES) der Universität Zürich:

Abstract: "Hausarbeit ist in industrialisierten Ländern ungleich zu Lasten der Frauen verteilt. Ökonomische Theorien führen die geschlechterspezifische Arbeitsteilung auf Unterschiede in der Humankapitalausstattung oder auf einkommensbegründete Machtasymmetrien zurück. Soziologische Theorien betonen dagegen den Einfluss sozialer Normen und institutioneller Rahmenbedingungen. Die empirische Überprüfung des Haushaltsproduktions-, des „household bargaining"- und des „gender display"-Ansatzes anhand der Daten der Zeitbudgeterhebung 2001/2002 zeigt für Deutschland, dass ökonomische Determinanten wie Stundenlohn, Arbeitseinkommen und die finanzielle Abhängigkeit vom Partner einen entscheidenden Einfluss auf die innerfamiliale Arbeitsteilung haben. Ihre Wirkungsweise und geschlechtsspezifische Hausarbeitszeiten können jedoch nur dann angemessen erfasst werden, wenn Geschlechternormen und institutionelle Regelungen wie Entlohnungsformen, Scheidungs- und Steuerrecht berücksichtig werden. Frauen können ihre Hausarbeitszeit mit zunehmender finanzieller Unabhängigkeit vom Mann nur dann reduzieren, wenn sie die Geschlechternorm des männlichen Familienernährers nicht verletzen und mehr als ihr Partner verdienen. Männer reagieren hingegen stärker auf eine finanzielle Abhängigkeit. Sie erhöhen erst dann merklich ihre Hausarbeitszeit, wenn sie finanziell auf ihre Partnerin angewiesen sind." Zur Unterstützung seiner empirischen Ergebnisse zieht der Autor Daten des ALLBUS 2002 heran.

Aufgenommen: 21. Fassung, Dezember 2006

Habich, Roland, (2001). Las encuestas sobre el bienestar como instrumento de supervisión social en Alemania. *Revista Fuentes Estadísticas*.

Abstract: "En Alemania existen, además del sistema de estadísticas oficiales, tres grandes programas científicos de recogida de datos para la supervisión social. Las encuestas sobre bienestar (Wohlfahrtssurveys), que se realizan desde 1978 a intervalos regulares son, conjuntamente con el "Panel socioeconómico" (Sozio-oekonomisches Panel, SOEP) del Instituto Alemán de Investigación Económica de Berlín, y la "Encuesta demoscópica general de las ciencias sociales" (Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften, ALLBUS), en cuyo marco se realiza también el International Social Survey Program, instrumentos capitales de la observación social permanente y de la investigación social científica en Alemania." In diesem Artikel wird die Entwicklung und Konzeption des ALLBUS im Verlauf der letzten 20 Jahre zusammengefasst.

Aufgenommen: 20. Fassung, Februar 2005

Habich, Roland und Noll, Heinz-Herbert, (2004). Soziale Schichtung und Soziale Lagen. S. 603- 613, in: Statistisches Bundesamt in Zusammenarbeit mit dem WZB und ZUMA (Hrsg.), *Datenreport 2004. Zahlen und Fakten über die Bundesrepublik Deutschland*. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung.

Abstract: "Probleme der sozialen Ungleichheit und der Verteilung finden gerade auch im Zusammenhang mit den Folgen der deutschen Wiedervereinigung wieder erhöhte Aufmerksamkeit. Im Vordergrund stehen dabei das Wohlstandsgefälle und die Angleichung der Lebensverhältnisse zwischen Ost und West, wie es in den vorangegangenen Kapiteln dokumentiert wurde. Kaum minder bedeutsam sind aber auch die Konsequenzen für die Binnenstruktur sozialer Ungleichheit, die mit der Transformation in Ostdeutschland verbunden sind. Hier war zu erwarten, dass nicht nur das Wohlstandsniveau im Zeitverlauf deutlich ansteigen wird, sondern auch die Ungleichheit der Lebensbedingungen zunehmen und sich eine differenzierte Struktur der sozialen Schichtung entwickeln wird. Begriffe wie soziale Schichtung, Klassenlagen oder soziale Lagen beziehen sich auf die vertikale Gliederung der Gesellschaft und auf die Position von Personen in einer Statushierarchie. Soziale Schichtung bezeichnet generell eine strukturelle Ungleichheit zwischen sozialen Positionen, die sich z. B. in Einkommens-, Prestige- und Einflussdifferenzen ausdrückt. Die Klassenlage von Personen und Haushalten ist demgegenüber spezifischer und verweist auf Positionen in der vertikalen Statushierarchie, die mit typischen Erwerbs- und Lebenschancen verbunden sind. Begriffe wie »soziale Lagen« nehmen daneben auch auf so genannte neue soziale Ungleichheiten Bezug, die alte, durch soziale Schichtung determinierte Ungleichheiten überlagern, verstärken oder abschwächen. In Dimensionen »neuer« sozialer Ungleichheiten treten neben objektiven Merkmalen der Benachteiligung auch subjektive Merkmale in den Mittelpunkt der Betrachtung. Im Folgenden wird ein Gesamtbild der Sozialstruktur der Bundesrepublik präsentiert, das einzelne Elemente der sozialen Schichtung aufnimmt. Die erwachsene Bevölkerung wird hier für West und Ost getrennt nach Männern und Frauen, unter und über 60-Jährigen und nach insgesamt 20 Lagen der Erwerbstätigen und der Nichterwerbstätigen aufgegliedert. Im Blickpunkt steht die Sozialstruktur im Jahre 2001. Durch die Vergleichswerte zum Jahr 1990 in Ostdeutschland bzw. 1988 in Westdeutschland werden darüber hinaus die Richtung des sozialen Wandels und insbesondere die sozialstrukturellen Veränderungen in Ostdeutschland illustriert." Datengrundlage sind der ALLBUS 2002, der Wohlfahrtssurvey 1988, 1990-Ost und der Wohlfahrtssurvey Trend 2001

Aufgenommen: 20. Fassung, Februar 2005

Habich, Roland und Noll, Heinz-Herbert, (2006). Soziale Schichtung und soziale Lagen. S. 585- 596, in: Statistisches Bundesamt in Zusammenarbeit mit dem WZB

und ZUMA (Hrsg.), *Datenreport 2006. Zahlen und Fakten über die Bundesrepublik Deutschland*. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung.

Abstract: "Die vorgestellten Befunde zur subjektiven Schichteinstufung markieren eine Situation, die im Wesentlichen den Ergebnissen der subjektiven Einordnung in die Oben-unten-Skala ähnelt. In beiden Dimensionen sind trotz positiver Entwicklungen in den objektiven Lebensbedingungen eher Abwärts- als Aufwärtsbewegungen des gesamten Positionsgefüges vorzufinden. Angesichts des Umstandes, dass die eher »objektiven« Klassenlagen im gleichen Zeitraum stabil bleiben, könnte es sich in den hier skizzierten Entwicklungen um den Ausdruck einer wahrgenommenen sozialen Degradierung handeln. Das Thema soziale Schichtung und soziale Ungleichheit bleibt somit auf der gesellschaftlichen Tagesordnung." Die Befunde basieren im wesentlichen auf Daten der ALLBUS-Erhebungen 2002 und 2004.

Aufgenommen: 21. Fassung, Dezember 2006

Habich, Roland und Noll, Heinz-Herbert, (2008). Soziale Lagen und soziale Schichtung. S. 173- 179, in: Statistisches Bundesamt in Zusammenarbeit mit dem WZB und GESIS-ZUMA (Hrsg.), *Datenreport 2008. Ein Sozialbericht für die Bundesrepublik Deutschland.* Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung.

Abstract: "Im Folgenden wird ein übergreifendes Bild der Sozialstruktur der Bundesrepublik präsentiert, das auf die Konzepte der sozialen Lage, der Klassenlage und der subjektiven Schichteinstufung zurückgreift. Für die Unterscheidung von sozialen Lagen wird die erwachsene Bevölkerung zunächst getrennt nach Männern und Frauen, in unter und über 60-Jährige sowie nach ihrer Stellung zum und im Erwerbsleben aufgegliedert. Daraus ergeben sich insgesamt 18 soziale Lagen von Erwerbstätigen und Nichterwerbstätigen. Im Blickpunkt steht die Sozialstruktur im Jahre 2006 in West- und Ostdeutschland. Durch den Vergleich mit dem Jahr 1991 in Ostdeutschland bzw. 1990 in Westdeutschland können zudem die Richtung des sozialen Wandels insgesamt sowie insbesondere auch die sozialstrukturellen Veränderungen in Ostdeutschland in dieser speziellen Periode der gesellschaftlichen Transformation betrachtet werden. Das Interesse richtet sich vor allem auch darauf, inwieweit mit den unterschiedenen sozialen Lagen auch unterschiedliche objektive Lebensbedingungen einhergehen und welche Unterschiede in Dimensionen der subjektiven Wahrnehmung und Bewertung mit den verschiedenen sozialen Lagen verbunden sind." Die Klassenlage und die subjektive Schichteinstufung West- und Ostdeutscher werden anhand von ALLBUS-Daten untersucht.

Aufgenommen: 23. Fassung, Februar 2009

Habich, Roland, Himmelreicher, Ralf K. und Huschka, Denis, (2010). Datenquellen zur Analyse der Lebensverläufe und Lebensbedingungen in Ost- und Westdeutschland. S. 769- 787, in: Krause, Peter und Ostner, Ilona (Hrsg.), *Leben in Ost- und*

Westdeutschland: eine sozialwissenschaftliche Bilanz der deutschen Einheit 1990-2010. Frankfurt a. M.: Campus Verlag.

Abstract: "Die Analyse der Statik und Dynamik sozialer Phänomene an Hand von empirischen Daten hat in den Sozialwissenschaften eine lange Tradition. Auch die im vorliegenden Band versammelten Befunde zu Lebensverläufen und Lebensbedingungen in Ost und West basieren auf empirischen Analysen einer Vielzahl von Daten aus unterschiedlichen Quellen der amtlichen Statistik, der staatlichen Verwaltung sowie großer und kleiner wissenschaftlicher Erhebungen. Die verwendeten Daten haben trotz ihrer Verschiedenheit Gemeinsamkeiten: sie beziehen sich auf Deutschland und lassen sich regional in alte und neue Bundesländer differenzieren, wobei regionale Unschärfen im Hinblick auf die Zuordnung von West-Berlin als Ausdruck des gesellschaftlichen Wandels der letzten 20 Jahre interpretiert werden können. Zudem lassen sich die meisten Daten als Mikrodatensätze klassifizieren und sind überwiegend über öffentliche Datenarchive und Forschungsdatenzentren (FDZ) beziehbar. Die Autoren skizzieren die Entwicklung der Dateninfrastruktur in Deutschland und geben einige methodische Hinweise zur Analyse der Lebensverläufe und Lebensbedingungen in Ost- und Westdeutschland. Sie gehen ferner auf den technischen Fortschritt und die Entwicklung der Dateninfrastruktur ein und geben einen Überblick über die verwendeten Datenquellen des vorliegenden Bandes." Der ALLBUS wird im Beitrag als eine der prominenteren wissenschaftlichen Erhebungen für Mikrodaten vorgestellt.

Aufgenommen: 25. Fassung, März 2011

Hadjar, Andreas und Becker, Rolf, (2006). Politisches Interesse und politische Partizipation. S. 179- 204, in: Hadjar, Andreas und Becker, Rolf (Hrsg.), *Die Bildungsexpansion. Erwartete und unerwartete Folgen*. Wiesbaden: VS Verlag.

Abstract: Im Mittelpunkt des Beitrags steht „die Frage, wie sich politisches Interesse und politische Partizipationsverhalten im Zuge der Bildungsexpansion entwickelt haben." Als Datenbasis der Analysen wird ein kumulierte Datensatz der „Allgemeinen Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften" (ALLBUS 1980-2002) verwendet.

Aufgenommen: 23. Fassung, Februar 2009

Hadjar, Andreas, (2006). Bildungsexpansion und Wandel von sozialen Werten. S. 205- 230, in: Hadjar, Andreas und Becker, Rolf (Hrsg.), *Die Bildungsexpansion. Erwartete und unerwartete Folgen*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Abstract: "Der Wandel der Werte ist ein sozialer Prozess, der von den bisherigen Untersuchungen zu den Folgen der Bildungsexpansion eher stiefmütterlich behandelt wurde. Während soziale Ungleichheit, soziale Mobilität und der Arbeitsmarkt zu den

wichtigsten Gegenständen der Bildungssoziologie gehören, ist der kulturelle Wandel zu den „blinde[n] Flecken der Forschung" zu zählen. Werte sind jedoch wichtige kulturelle Elemente der Gesellschaft, die als sinnkonstituierende Leitlinien das gesellschaftliche Zusammenleben ordnen. Im Kern dieses Kapitels steht der von Ingelhart (1977,1989, 1998) postulierte und empirisch explorierte Wertewandel: die Verschiebung des gesellschaftlichen Wertekosmos weg vom materalistischen Werten hin zu postmaterialistischen Werten. Während Ingelhart als Ursachen vor allem die ökonomischen Sozialisationsbedingungen (Wohlstandsniveau) der Kohorten als Träger des Wertewandels fokussiert, sollen im Rahmen der folgenden Analysen die sozialen Mechanismen der Bildung und der Bildungsexpansion betrachtet werden." Zur Analyse des Wertewandels im Sinne Ingelharts greifen die Autoren auf einen kumulierten ALLBUS-Datensatz (1980-2002) zurück.

Aufgenommen: 23. Fassung, Februar 2009

Hadjar, Andreas und Becker, Rolf, (2007). Unkonventionelle politische Partizipation im Zeitverlauf – Hat die Bildungsexpansion zu einer politischen Mobilisierung beigetragen? *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie,* 59: 410-439.

Abstract: "In Demokratien wird von vielen Seiten eine zunehmende Abkehr der Bürger und Bürgerinnen von Politik beklagt. Haben die Bildungsreformen der 1960er Jahre, zu deren Grundanliegen auch die Förderung politischen Engagements und die Erziehung zu mündigen Bürgerinnen und Bürgern gehörten, in diesem Punkt versagt? Im Rahmen dieses Beitrags wird der Frage nachgegangen, ob die Bildungsexpansion eine politische Mobilisierung zur Folge hatte, im Zuge derer unkonventionelle politische Partizipationsformen an Bedeutung gewonnen haben. Unter Nutzung kumulierter ALLBUS-Datensätze werden zunächst soziale Hintergrundmechanismen des Zusammenhangs zwischen Bildung und politischer Partizipation auf der individuellen Ebene betrachtet, um dann anhand einer simultanen Modellierung von Alters-, Perioden- und Kohorteneffekt unkonventionelle politische Partizipation im Zeitverlauf zu untersuchen. Im Ergebnis zeigen sich gleich bleibend starke Effekte des Bildungsniveaus sowie Hinweise, dass eine politische Mobilisierung stattgefunden hat."

Aufgenommen: 22. Fassung, März 2008

Hadjar, Andreas, (2008). *Meritokratie als Legitimationsprinzip.Die Entwicklung der Akzeptanz sozialer Ungleichheit im Zuge der Bildungsexpansion*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Abstract: "Die Akzeptanz sozialer Ungleichheit durch die Bevölkerung trägt zur gesellschaftlichen Stabilität bei. In westlichen Gesellschaften wird dabei dem meritokratischen Legitimationsprinzip eine besondere Bedeutung beigemessen. Hinter dem meritokratischen Prinzip steht die Vorstellung, dass Positionen und Beloh-

nungen nur nach Leistung und nicht nach askriptiven Faktoren wie Geschlecht oder Elternhaus vergeben werden. Ziel dieser Studie, deren theoretische Grundlagen sowohl in der Ungleichheitsforschung als auch in der soziologischen Gerechtigkeitsforschung zu verorten sind, ist die Betrachtung der Entwicklung der Akzeptanz sozialer Ungleichheit in Westdeutschland im Zuge der Bildungsexpansion.
Zur Beziehung zwischen Bildung und Akzeptanz sozialer Ungleichheit werden zunächst zwei konträre Thesen aufgestellt: Einerseits sollten höher Gebildete infolge erweiterter kognitiver Fähigkeiten kritischer gegenüber sozialer Ungleichheit sein, andererseits ist zu erwarten, dass höher Gebildete - die mit größerer Wahrscheinlichkeit zu den privilegierten Sozialschichten gehören - aufgrund eigener positiver Erfahrungen mit der Ordnung sozialer Ungleichheit diese stärker akzeptieren. Im Zentrum der empirischen Untersuchung stehen Analysen zu zeitlichen Entwicklungen unter simultaner Berücksichtigung von Kohorten-, Perioden- und Alterseffekten." Der Autor verwendet die Daten der ALLBUS-Erhebungen von 1980 bis einschließlich 2004.

Aufgenommen: 23. Fassung, Februar 2009

Hadjar, Andreas und Schlapbach, Florian, (2008). Educational Expansion and Interest in Politics in Temporal and Cross-cultural Perspective: A Comparison of West Germany and Switzerland. *European Sociological Review (Advance Access published September 25, 2008, DOI:10.1093/esr/jcn047)*.

Abstract: "Interest in politics is a prerequisite for political participation and political engagement. The promotion of political engagement and the education of citizens to become politically mature were basic concerns of educational reforms in the 1960s. This article examines whether educational expansion since then has had an impact on citizens' political interest. The effects of education, age, period, and cohort on political interest are analysed simultaneously. A cross-cultural perspective is included by comparing these effects in Switzerland, a direct democracy that provides its people with extensive opportunities to participate, and West Germany, a representative democracy with less such opportunities. The data base consists of cumulated data sets (ALLBUS, UNIVOX). Results show that there is a robust effect of education: the more educated are more politically interested.
The younger generation is not, as is often suggested, more distant from politics. Taking into account their higher educational level, these younger cohorts show the same level of political interest as the older cohorts did at the same age."

Aufgenommen: 23. Fassung, Februar 2009

Hadjar, Andreas und Schlapbach, Florian, (2009). Educational Expansion and Interest in Politics in Temporal and Cross-cultural Perspective: A Comparison of West Germany and Switzerland. *European Sociological Review,* 25: 271-286.

Abstract: "Interest in politics is a prerequisite for political participation and political

engagement. The promotion of political engagement and the education of citizens to become politically mature were basic concerns of educational reforms in the 1960s. This article examines whether educational expansion since then has had an impact on citizens' political interest. The effects of education, age, period, and cohort on political interest are analysed simultaneously. A cross-cultural perspective is included by comparing these effects in Switzerland, a direct democracy that provides its people with extensive opportunities to participate, and West Germany, a representative democracy with less such opportunities. The data base consists of cumulated data sets (ALLBUS, UNIVOX). Results show that there is a robust effect of education: the more educated are more politically interested. The younger generation is not, as is often suggested, more distant from politics. Taking into account their higher educational level, these younger cohorts show the same level of political interest as the older cohorts did at the same age."

Aufgenommen: 24. Fassung, Februar 2010

Hadjar, Andreas und Becker, Rolf, (2009). Bildungsexpansion und politisches Engagement. S. 101- 126, in: Bode, Ingo, Evers, Adalbert und Klein, Asgar (Hrsg.), *Bürgergesellschaft als Projekt. Eine Bestandsaufnahme zur Entwicklung und Förderung zivilgesellschaftlicher Potenziale in Deutschland*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Abstract: "Die Verfasser gehen der Frage nach, in wie weit über Prozesse der Bildungsexpansion unkonventionelle Formen der politischen Partizipation zugenommen haben und ob eine solche Zunahme in verschiedenen Bildungsgruppen gleichermaßen zu konstatieren ist. Die Datenbasis der Untersuchung bilden kumulierte ALLBUS-Daten. Unkonventionelle politische Partizipation wird in Abhängigkeit von drei temporalen Ebenen (Alter, Periode, Kohorte) betrachtet. Neben Bildung und den drei zeitlichen Ebenen gehören auch Geschlecht, postmaterialistische Einstellungen und politisches Interesse zu den untersuchten Determinanten. Die Ergebnisse weisen darauf hin, dass unkonventionelle Partizipationsformen von höher Gebildeten im stärkeren Ausmaß genutzt werden und diese Kluft zwischen den Bildungsgruppen auch im Zuge der Bildungsexpansion Bestand hat. Mit der Zunahme des Bevölkerungsanteils mit höheren Bildungszertifikaten ist auch das Ausmaß unkonventioneller politischer Partizipation insgesamt angestiegen."

Aufgenommen: 24. Fassung, Februar 2010

Hadjar, Andreas und Becker, Rolf, (2010). Das Ende von Stand und Klasse? 25 Jahre theoretische Überlegungen und empirische Betrachtungen aus der Perspektive von Lebensverläufen unterschiedlicher Kohorten. S. 51- 72, in: Berger, Peter A. und Hitzler, Ronald (Hrsg.), *Individualisierungen. Ein Vierteljahrhundert "jenseits von Stand und Klasse"?* Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Abstract: (dn) Mit seinem Aufsatz "Jenseits von Stand und Klasse?" löste Ulrich Beck 1983 in der soziologischen Ungleichheitsforschung eine Debatte über die 'Erosion' von 'ständisch' eingefärbten gesellschaftlichen Klassen durch fortschreitende Individualisierung aus. Diese 'Erosion' der Klassenzugehörigkeit und der Individualisierung führt nach Beck zu einer Abschwächung des sozialstrukturellen Einflusses vertikaler Ungleichheiten auf den Sozialcharakter Einzelner. Becks Individualisierungsthese wurde von der übrigen Forschung kontrovers aufgegriffen und sowohl adaptiert, als auch kritisiert. Kritiker weisen besonders daraufhin, dass Becks Individualisierungsthese nicht ausreichend expliziert sei und dass bisher aufgrund mangelnder Untersuchungen wenig empirische Evidenz für die These vorliege. Auf dieser Kritik aufbauend leiten Hadjar und Becker Fragestellungen ab, die Becks Individualisierungsthese auf den Prüfstand stellen. Unter anderem untersuchen sie, ob soziale Herkunft tatsächlich immer weniger Einfluss auf die inter- und intragenerationale Mobilität ausübt, ob es Verschiebungen und Änderungen im subjektiven und objektiven Klassenbewusstsein gibt und ob ursprüngliche Korrelate des Klassenbewusstseins wie beispielweise Einstellungen, Orientierungen und Werthaltung mit voranschreitender Individualisierung tatsächlich an Bedeutung verlieren. Zur empirischen Überprüfung ihrer Untersuchung verwenden die Autoren kumulative Trenddaten des ALLBUS von 1980 bis 2006.

Aufgenommen: 25. Fassung, März 2011

Hadjar, Andreas und Becker, Rolf, (2006). Bildungsexpansion und Wandel des politischen Interesses in Westdeutschland zwischen 1980 und 2002. *Politische Vierteljahresschrift,* 47: 12-34.

Abstract: "Politisches Interesse ist eine Vorbedingung für politische Partizipation und politisches Engagement. Die Förderung politischen Engagements und die Erziehung zu mündigen Bürgerinnen und Bürgern gehörten zu den Grundanliegen der Bildungsreformen in den 1960er Jahren. Im Fokus dieses Beitrags steht die Frage, ob die Bildungsexpansion zu einem Anstieg an politischem Interesse geführt hat. Um den Wandel des politischen Interesses adäquat abzubilden, werden Bildungs-, Alters-, Perioden- und Kohorteneffekte simultan analysiert. Datengrundlage sind dabei die kumulierten ALLBUS-Datensätze von 1980 bis 2002. Im Ergebnis zeigt sich ein robuster Bildungseffekt: Höher Gebildete sind politisch interessierter. Bezüglich der Bildungsexpansion finden sich Hinweise, dass diese durchaus zu einem Anstieg des politischen Interesses geführt hat."

Aufgenommen: 21. Fassung, Dezember 2006

Hagstotz, Werner, Krauth, Cornelia und Porst, Rolf, (1982). *Selected Results from the NORC General Social Surveys and the German General Social Survey (ALLBUS) of 1982. A Cross-National Comparison*. ZUMA-Arbeitsbericht 82/24.

Abstract: In dem Arbeitsbericht werden ausgewählte Ergebnisse eines deskriptiven Vergleichs von Daten aus dem ALLBUS 1982 und Daten des General Social Surveys des National Opinion Research Center (NORC) der University of Chicago dargestellt. Die vergleichende Gegenüberstellung von Randverteilungen berücksichtigt sowohl soziodemografische Variablen (Alter, Geschlecht, Schulbildung, Stellung im Erwerbsleben) als auch Einstellungen und Wertorientierungen (Wichtigkeit von Lebensbereichen, ideale Kinderzahl, Erziehungsziele, Einstellungen zur Frauenrolle, Einstellungen zum Schwangerschaftsabbruch, Anomie, Arbeitsorientierungen, subjektive Schichteinstufungen, Furcht in der Wohngegend, Verteidigungs- und Sozialausgaben).

Hagstotz, Werner, (1983). Die Bedeutung des zeitlichen Erhebungskontextes bei Umfragedaten: Das Beispiel Falkland-Krieg. *ZUMA-Nachrichten,* 12: 31-37.

Abstract: Der Artikel befasst sich mit der Frage, ob und wie sich bestimmte unkontrollierbare Ereignisse im Verlaufe der Durchführung sozialwissenschaftlicher Umfragen auf die Ergebnisse dieser Umfragen auswirken können. Am Beispiel des während der Feldzeit des ALLBUS 1982 eskalierenden Falkland-Krieges zwischen Argentinien und Großbritannien soll aufgezeigt werden, in welchem Ausmaß der zeitliche Erhebungskontext einer sozialwissenschaftlichen Umfrage die erhaltenen Befragungsergebnisse beeinflussen kann. Unter Anwendung eines GSK-Modells kommt Hagestotz zu dem Ergebnis, dass hinsichtlich der Einstellungen zu Verteidigungsausgaben ein Einfluss der Falkland-Eskalation nur bei jungen und alten Befragten nachzuweisen ist, nicht aber bei Befragten mittlerer Altersgruppen. Bei den älteren Befragten ist ganz generell der Anteil von "Abrüstungsbefürwortern" nach dem Stichtag 2. Mai 1982 (Versenkung des argentinischen Kreuzers "Admiral Belgrano") höher als vor dem Stichtag. Bei den Jüngeren tritt ein solcher Effekt nur dann auf, wenn sie zugleich postmaterialistische Werteorientierungen zeigen. Junge mit "materialistischer" Werthaltung sprechen sich dagegen auch nach dem 2. Mai 1982 in wesentlich geringerem Maße für die Reduzierung der Verteidigungsausgaben aus

Hagstotz, Werner, (1983). Mehr Rüstung oder Sozialstaat? Ein Vergleich bundesdeutscher und US-amerikanischer Umfrageergebnisse. S. 689- 693, in: Heckmann, Friedrich und Winter, Peter (Hrsg.), *21. Deutscher Soziologentag 1982 ,Beiträge der Sektions- und ad-hoc-Gruppen*. Opladen: Westdeutscher Verlag.

Abstract: Der Artikel fasst die Ergebnisse einer vergleichenden Analyse von Einstellungsunterschieden gegenüber Verteidigungs- und Sozialausgaben in der Bundesrepublik (ALLBUS 1982) und den USA (General Social Survey 1980) zusammen. Dabei zeigt sich zunächst, dass in der Bundesrepublik fast die Hälfte der Befragten

für eine Verringerung der Verteidigungsausgaben und etwas mehr als die Hälfte für die Aufrechterhaltung der Sozialausgaben votierte, während sich in den USA eine deutliche Mehrheit für die Erhöhung der Verteidigungsausgaben fand. Fast die Hälfte der amerikanischen Befragten sprach sich für die Beibehaltung des Sozialbudgets aus, relativ zur deutschen Stichprobe aber deutlich weniger. Mit Hilfe eines multivariaten Analyseverfahrens (NONMET) zeigte sich für beide Länder, "dass der Anteil der Abrüstungsbefürworter stets dann stieg, wenn es sich um junge Befragte handelte, der Familienstand durch das Merkmal 'nicht verheiratet' beschreibbar war und Angst vor Kriminalität geäußert wurde. Beträchtliche Unterschiede zwischen der Bundesrepublik und den USA zeigen sich allerdings bei einer Betrachtung der Variablen 'Zukunftsangst': Teilpopulationen mit relativ hohen Anteilen an Abrüstungsbefürwortern waren in der Bundesrepublik stets durch das Vorhandensein von Zukunftsangst charakterisierbar, in den USA immer durch das Fehlen dieses Merkmals."

Hagstotz, Werner, (1985). Welcher Inglehart-Index ist der richtige? Methodische Anmerkungen zur Messung von Wertorientioerungen. *ZUMA-Nachrichten,* 16: 16-38.

Abstract: "Der ALLBUS 1982 enthält ... zwei verschiedene Versionen der ... Skala von Inglehart zur Messung von Wertorientierungen: zum einen die in den ersten grundlegenden Veröffentlichungen verwendete Itembatterie ... und zum anderen eine aus den EUROBAROMETER-Studien entnommene spätere Version mit ebenfalls vier Items. Ziel dieses Beitrags ist es ... Informationen darüber zu geben, welche Konsequenzen sich aus der Verwendung des einen bzw. des anderen Inglehart-Index für seine Analysen ergeben können. Insbesondere wird aufgezeigt, dass die Klassifizierung von Befragten als 'Mischtypen' oder 'Postmaterialisten' anhand beider Instrumente in der Regel zu unterschiedlichen Ergebnissen führt; die beiden Itembatterien von Inglehart messen ... nicht das gleiche. Bereits die Randverteilungen der aus den beiden Itembatterien konstruierten Indizes und, mehr noch, eine einfache Kreuztabellierung beider Indizes miteinander lassen teilweise drastische Unterschiede bezüglich der Klassifizierung von Befragten im Sinne der Inglehartschen Wertorientierungen erkennen. Anschließende bivariate Analysen verdeutlichen an beispielhaft ausgewählten soziodemografischen sowie Einstellungsvariablen die Konsequenzen einer solchen Klassifizierung für jeden der beiden Indizes. Im Rückgriff auf Ingleharts theoretische Annahmen wird schließlich mit Hilfe von multivariaten Modellen aufgezeigt, inwieweit die gemäß der Theorie zentralen Variablen Alter, Schulbildung und materielle Sicherheit während der 'formative years' des Befragten bei beiden Instrumenten sowie bei einem aus ihrer Kombination entstandenen weiteren Index die Einstufung als Materialist bzw. Postmaterialist erklären können ..."

Hagstotz, Werner, (1985). *Is there a "Legitimacy Gap"? Discrepancies between Government Policies and Public Opinion. A Comperative Analysis of Attitudes towards Defense Spending and Social Welfare Spending in the United States of America and the Federal Republic of Germany*.

Abstract: In dem Bericht werden Einstellungen zu Verteidigungs- und Sozialausgaben in den Vereinigten Staaten und in der Bundesrepublik verglichen. Datenbasen sind der General Social Survey (GSS) 1980 des NORC und der ALLBUS 1982. Die Ziele bestehen darin, für jedes der beiden Länder und für jede der Fragestellungen a) Subgruppen zu identifizieren, die sich selbst im Gegensatz zu der Position der Regierung sehen, b) die Richtung und die wahrgenommenen Gegensätze zwischen der wahrgenommenen offiziellen Politik und den eigenen Einstellungen der Befragten auszumachen und c) die Variablen zu ermitteln, über die die unter a) genannten Subgruppen gebildet werden. Mit Hilfe multivariater Analysen lassen sich sehr homogene "Protest-Potential-Gruppen" hinsichtlich der Verteidigungsausgaben in beiden Ländern, hinsichtlich der Sozialausgaben nur in der Bundesrepublik aufzeigen. Diese Gruppen machen aber nie mehr als ein Fünftel der Population aus. Die Legitimitäts-Lücke ist eher ein isoliertes als ein typisches Merkmal in beiden Umfragen. Hinsichtlich der Verteidigungsausgaben rekrutiert sich das "Protest-Potential" in der Bundesrepublik aus höher gebildeten, der etablierten Politik eher misstrauisch gegenüberstehenden Personen mit postmaterialistischer Wertorientierung; in den Vereinigten Staaten sind es protestantische Männer, die nicht im Besitz von Schußwaffen sind. Hinsichtlich der Sozialausgaben findet sich das "Protest-Potential" in der Bundesrepublik auf der linken Seite des politischen Spektrums; in den USA deuten - allerdings nur erste - Anzeichen darauf hin, dass Teile der nicht-weißen Bevölkerung ein derartiges "Protest-Potential" entwickeln könnten.

Hagstotz, Werner, (1985). Zur Messung von Wertwandel im ALLBUS '82 Probleme unterschiedlicher Operationalisierung des Inglehart- Index. S. 460- 463, in: Franz, Hans Werner (Hrsg.), *22. Deutscher Soziologentag. Soziologie und gesellschaftliche Entwicklung*. Opladen: Westdeutscher Verlag.

Abstract: Im ALLBUS 1982 sind zwei unterschiedliche Versionen des Instruments von Inglehart zur Messung von Wertorientierungen enthalten. Hagstotz zeigt auf, dass beide Versionen nicht das gleiche messen; die Einstufung der Befragten als Materialsten oder Postmaterialisten führt zu recht unterschiedlichen Ergebnissen. Aus der ersten Version ergeben sich 38% Materialisten, 48% gehören den Mischtypen an und 14% sind reine Postmaterialisten; die Zahlen für die zweite Version: 23% Materialisten, 57% Mischtypen und 18% Postmaterialisten. Wenn man die Ergebnisse beider Instrumente miteinander in Beziehung setzt, so rechtfertigt dieses Verfahren "in keiner Weise, weiterhin die These aufrechtzuerhalten, beide Indizes würden dasselbe theoretische Konstrukt - nämlich Materialismus/Postmaterialismus -erfassen."

Hagstotz, Werner und Kösters, Walter, (1986). Bestimmungsfaktoren subjektiver Umweltbelastung Wahrnehmung der Wirklichkeit oder Wirklichkeit per Wahrnehmung? *Politische Vierteljahresschrift,* 27: 347-356.

Abstract: Hagstotz und Kösters untersuchen anhand des ALLBUS 1984 das "Problem subjektiver Wahrnehmung von Umweltschädigungen auf allgemeingesellschaftlicher und auf persönlicher Ebene. Im Gegensatz zu anderen Untersuchungen auf diesem Gebiet beschränkt sich der Beitrag nicht auf die Analyse individueller Wahrnehmungen, sondern kontrastiert subjektive Bewertungen mit objektiven Daten zur Umweltbelastung. Mit Hilfe multivariater Verfahren wird dabei aufgezeigt, dass zur Erklärung subjektiv wahrgenommener Umweltbelastung individuelle Werthaltungen und Einstellungen wichtiger sind als die anhand objektiver Kriterien gemessene tatsächliche Umweltbelastung."

Hahn, Alois, (2008). Religiöser Wandel in der deutschen Gegenwartsgesellschaft. Kontroversen um seine religionssoziologischen Interpretation. S. 239- 270, in: König, Matthias und Willaime, Jean-Paul (Hrsg.), *Religionskontroversen in Frankreich und Deutschland*. Hamburg: Hamburger Edition.

Abstract: "Der folgende Beitrag beleuchtet zentrale theoretische Strömungen der deutschsprachigen Religionssoziologie im Kontext der Veränderungen von Kirchlichkeit und Religion in der Bundesrepublik seit Mitte der 1960er Jahre. So wie die religionssoziologischen Konzeptionen von Emile Durkheim und Max Weber- nicht nur, aber auch- auf spezifische intellektuelle und soziale beziehungsweise politische Konstellation reagierte, ist auch die neuere Theorieentwicklung in der Religionssoziologie nicht ohne zeitgeschichtliche Bezüge zu verstehen. Von besonderer Bedeutung ist dabei in Frankreich ebenso wie in Deutschland die zunehmende quantitative Erfassung von Kirchlichkeit bzw. Religiosität in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts. In diesem Beitrag werden die Kontroversen um die angemessene Interpretation der empirischen Befunde in der deutschen Religionssoziologie dargestellt und auf ihre theoretischen Hintergrundannahmen hin untersucht. Nach einer knappen Rekapitulation der wichtigsten empirischen Daten wird im zweiten Teil des Beitrags auf die Diskussion um ihre Interpretation im Rahmen der Säkularisierungsdebatte eingegangen. Dem von Thomas Luckmann entwickelten Begriff der "unsichtbaren Religion", der in der deutschen Religionsforschung erheblichen Einfluss hatte, wird der Religionsbegriff von Niklas Luhmann gegenübergestellt, der das Religiöse an der Differenz von Immanenz und Transzendenz orientiert (dritter Teil). Schließlich wird die Luhmannsche Konzeption auf die bereits von Max Weber vertretene Auffassung zurückgeführt, dass sich das Definiens der Religion nicht der Efferveszenz findet und

Religion nicht lediglich Funktionen erfüllt, die ebenso gut auch durch andere, areligiöse Inhalte ausgefüllt werde könnten, sondern dass Religion auf eigenständigen Unterscheidungen beziehungsweise Differenzen beruht." Zur Darstellung der kirchlichen und religiösen Entwicklung in der Bundesrepublik Deutschland werden u.a. Daten der ALLBUS-Umfrage von 1991 herangezogen.

Aufgenommen: 24. Fassung, Februar 2010

Hahn, Toni, (1993). *Abbrüche und Aufbrüche in ostdeutschen Erwerbsverläufen nach dem Übergang in Arbeitslosigkeit*. Teilbericht. Berlin.

Abstract: Hahn verwendet neben anderen Datenquellen auch den ALLBUS 1992 (Wichtigkeit des Berufs).

Hahn, Toni, (1995). *Können Arbeitlose Geld zurücklegen?* Brandenburgisches Institut für Arbeitsmarkt und Beschäftigungsentwicklung: Berlin.

Abstract: (dkr) Toni Hahn untersucht mit dieser repräsentativen Befragung die Einkommenslage von 610 Arbeitslosen aus Ostberlin und Brandenburg. Diese Arbeitslosen bezeichnen eine Teilstichprobe des in diesem Artikel hauptsächlich verwendeten Datensatzes, dem der biab-Studie zu Erwerbsverläufen nach Eintritt in Arbeitslosigkeit. Zum Beleg einzelner Aussagen im Beitrag dienen das Sozioökonomische Panel und der ALLBUS 1994.

Aufgenommen: 15. Fassung, Oktober 1998

Hahn, Toni, (1996). Wiederbeschäftigung nach Arbeitslosigkeit und soziale Mobilität. *BISS Public,* 113-130.

Abstract: "Dass Arbeitslosigkeit (...) ungleichheitsrelevant ist, kann als unbestritten angesehen werden (...) Eine bisher so gut wie nicht thematisierte (...) Frage ist die nach Zusammenhängen zwischen solchen Arbeitslosigkeitsverläufen, die in eine mehr oder weniger stabile Rückkehr in die Erwerbstätigkeit münden, und sozialen Unterschieden sowie Ungleichheiten. In welchem Maß sind Wiedereinstiege von beruflicher und sozialer Aufstiegsmobilität begleitet, bezogen auf vor der Arbeitslosigkeit eingenommene Positionen? Oder kommen sie eher, auch verglichen mit jenen Erwerbstätigen, deren Erwerbsverlauf nicht durch Arbeitslosigkeit unterbrochen wurde, Abstiegen nahe? Wenn im Folgenden die Mobilitätsproblematik näher beleuchtet wird, dann sollen zwei Zusammenhangsrichtungen interessieren: a) Mobilität als Voraussetzung, um aus Arbeitslosigkeit in Beschäftigung zu gelangen. Die

empirische Frage lautet hier: Unterscheiden sich später Wiederbeschäftigte und arbeitslos Gebliebene in der Zeit ihrer Arbeitslosigkeit hinsichtlich der vorhandenen und eingesetzten Mobilitätsressourcen? b) Mobilität als Ergebnis von Erwerbsunterbrechung durch Arbeitslosigkeit. Die empirische Frage lautet hier: Befördern Arbeitslosigkeitsphasen gegenüber kontinuierlichem Verbleib in Erwerbstätigkeit individuelle und soziale Mobilität? Unterscheiden sich Wiederbeschäftigte von Erwerbstätigen ohne Arbeitslosigkeitserfahrung hinsichtlich der Qualität und Quantität von Lage- sowie Aktivitätsveränderungen? (...)" Hauptsächlich wird in diesem Beitrag das biab-Erwerbsverlaufpanel 1993-95 genutzt. Sowohl der ALLBUS 1994 und das Sozioökonomische Panel Ost 1990-94 finden vergleichend Erwähnung

Aufgenommen: 15. Fassung, Oktober 1998

Hahn, Toni, (1997). Frauenarbeitslosigkeit in Ostdeutschland. S. 195- 212, in: Montada, L. (Hrsg.), *Beschäftigungspolitik zwischen Effizienz und Gerechtigkeit*. Frankfurt/Main: Campus Verlag.

Abstract: (dkr) Toni Hahn gibt in seinem Kapitel einen Überblick über die Frauenarbeitslosigkeit in Deutschland. Diese sei von besonderem Interesse, da von den Arbeitsplatzverlusten im Osten Frauen überdurchschnittlich stark betroffen seien. Er gliedert seinen Beitrag in zwei Punkte: nach einem 'Überblick über die Betroffenheit von Frauen durch Arbeitslosigkeit und objektiver Lage' folgt eine Betrachtung 'subjektiver Bewältigungsstrategien von Arbeitslosigkeit duch Frauen'. Hauptsächliche Analyseinstrumente sind in diesem Artikel der ALLBUS 1994 und das biab-Erwerbsverlaufpanel 1994 und 1995. Weiterhin genannt werden das Sozioökonomische Panel 1994 und der Arbeitsmarktmonitor

Aufgenommen: 15. Fassung, Oktober 1998

Hahn, Toni und Schön, Gerhard, (1997). *Arbeitslos - chancenlos?* Opladen: Leske + Budrich.

Abstract: "(...) Wir wollen uns in diesem Buch nicht mit den Ursachen für die hohe Arbeitslosigkeit in Ostdeutschland beschäftigen und auch nicht mit den Ursachen dafür, dass die einen davon betroffen werden, andere nicht. (...) Aber wir wollen darstellen, was wir für die Ursachen für unterschiedliche weitere Erwerbsverläufe nach dem Eintritt in Arbeitslosikeit erkundet haben. Wir wollen uns dabei zwar den Folgen von Arbeitslosigkeit für die Betroffenen zuwenden, aber zugleich immer im Auge haben, inwieweit diese Folgen von ihnen selbst beeinflussbar sind. Im Vordergrund steht eine bisher in der Arbeitslosenforschung wenig übliche Herangehensweise. Wir betrachten Arbeitslose als Akteure und untersuchen, ob und wie sie angesichts und im Rahmen für sie jeweils gegebenen Handlungsräume den weiteren Gang ihres Erwerbslebens selbst bestimmen. Wir möchten eine Antwort darauf finden, inwieweit typische Arbeitslosigkeitsverläufe als Typen unterschiedlicher Nutzung

verschiedener Handlungsmöglichkeiten zu identifizieren sind. (...)" Hauptsächlich findet in diesem Buch das biab-Erwerbsverlaufpanel Verwendung. Zu Vergleichs- und Erläuterungszwecken finden folgende weitere Datensätze Berücksichtigung: der ALLBUS 1994, die KSPW-Mehrthemenumfrage von 1993 und diverse Jahrgänge des Sozioökonomischen Panels

Aufgenommen: 15. Fassung, Oktober 1998

Haisken-DeNew, John P. und Schmidt, Christoph M., (1997). Interindustry and Interregion Differentials: Mechanics and Interpretation. *The Review of Economics and Statistics,* 79: 516-521.

Abstract: "In their seminal study on interindustry wage differentials, Krueger and Summers (1988) expressed estimated industry differences as deviations from a hypothetical employment-share weighted mean. Virtually the whole labor literature has followed their approach, yet most studies avoid calculating the exact standard errors of these differences. This note relates this problem to the general literature on dummy variables and their interpretation. It is demonstrated that the implementation of exact estimates involves only simple matrix operations, making any approximative procedure difficult to justify. Disregarding this conclusion will in practice, even with large samples, lead to substantially overstated standard errors of the estimated differentials and to the understatement of their overall variability."

Aufgenommen: 23. Fassung, Februar 2009

Haisken DeNew, John P., (1996). *Migration and the Inter-Industry Wage Structure in Germany*. Heidelberg: Springer Verlag.

Abstract: (ulp) Die Gastarbeiterpolitik der 60er Jahre in der Bundesrepublik Deutschland und deren Folgen für den Arbeitsmarkt ist Thema dieser Arbeit. Haisken DeNew untersucht mögliche Auswirkungen von Migration auf die Lohnstruktur. Gibt es Bereiche der Industrie, in denen die Migration negative bzw. positive Lohnentwicklungen auf dem Arbeitsmarkt nach sich gezogen hat? In diesem Zusammenhang ist ebenfalls von Interesse, ob die Nationalität der Migranten die Lohnstruktur beeinflusst. Für seine Untersuchung benutzt Haisken DeNew zum einen das SOEP der Jahre 1984-1992, zum anderen den ALLBUS der Jahre 1980-1992

Aufgenommen: 16. Fassung, Juni 2000

Halfar, Bernd und Rinklake, Thomas, (2007). Menschen mit geistiger Behinderung geben Auskunft. *Neue Caritas,* 13-16.

Abstract: "Befragungen sind häufig mit einem Unsicherheitsfaktor belegt: Falschantworten, Zustimmungstendenzen, Antwortbeeinflussungen durch Interviewer und das Ziehen unzulässiger Schlussfolgerungen können unter Umständen die Qualität der Ergebnisse schmälern. Umso wichtiger ist es, den methodischen Rahmen von Befragungsprojekten klar abzustecken und an den Erkenntnisinteressen auszurichten. Die sozialwissenschaftliche Methodenforschung verfügt über einen gut ausgestatteten Werkzeugkasten [...]. Dennoch bleibt eine Befragung ein komplexes Unterfangen, dem eine gewisse Unschärfe nicht genommen werden kann. Schließlich haben wir es mit dem hochkomplexen Forschungsgegenstand 'Mensch' zu tun: Das macht Messungen ungleich komplizierter, als es etwa bei der Temperaturüberprüfung des Badewassers der Fall ist; bei allen Methoden ist kaum mehr als Annäherung möglich. Wie sieht es dann erst mit der Befragung von Menschen mit Behinderungen aus? [...] Im Jahr 2006 wurden im Qualitätsorientierten Benchmarking Wohnen (QB Wohnen) insgesamt 2010 Bewohner(innen) stationärer Wohneinrichtungen befragt. Dank dieser hohen Zahl konnte die statistische Datenanalyse auf einer soliden Basis erfolgen. Zur Bewertung dieser Zahlenbasis muss der Blick jedoch auch auf die Ausschöpfung gerichtet werden, das heißt zu fragen: Wie viele der Bewohner(innen) sind nicht durch die Befragung repräsentiert worden, weil sie an der Befragung nicht teilgenommen haben?" Dabei ziehen die Autoren auch die Ausschöpfungsrate des "renommierten ALLBUS" zum Vergleich heran. Der Beitrag kommt zu dem Fazit, dass eine Befragung von Menschen mit geistiger Behinderung möglich ist, sofern sie auf multiperspektivischen Informationskanälen basiert."

Aufgenommen: 25. Fassung, März 2011

Hall, Anja, (1997). Abbau sozialer Barrieren? Zur Entwicklung der Muster sozialer Mobilität in Westdeutschland. S. 111- 135, in: Müller, Walter (Hrsg.), *Soziale Ungleichheit. Neue Befunde zu Strukturen, Bewusstsein und Politik*. Sozialstrukturanalyse 9. Opladen: Leske + Budrich.

Abstract: (ulp) Hall untersucht, ob es seit Beginn der 80er Jahre in Westdeutschland Veränderungen in den Mobilitätsprozessen gegeben hat. Die Autorin geht insbesondere der Frage nach, ob sich die soziale Mobilität im Zeitverlauf - durch Veränderungen in der Bildungsbeteiligung - erhöht hat und welche Konsequenzen die Bildungsexpansion auf das Ausmaß an gesellschaftlicher Offenheit hatte. In der Analyse wird die Mobilität zwischen sozialen Klassen untersucht. Die theoretische Grundlage bildet das Klassenkonzept nach Goldthorpe. Als Ergebnis lässt sich festhalten, dass die soziale Reproduktion mit Ausnahme von rückläufigen Schließungstendenzen in den oberen Dienstklassen nahezu unverändert ist. Es zeigt sich, dass die Schließungstendenzen in den oberen Dienstklassen mit formalen Bildungsqualifikationen verbunden sind. Durch die Angleichung von Bildungschancen und Bildungspartizipation haben auch andere Klassen die Zugangsvoraussetzungen zur oberen Dienstklasse erfüllt. Hall verwendet den kumulierten ALLBUS-Datensatz 1980-1996

Aufgenommen: 16. Fassung, Juni 2000

Haller, Max, (1984). Schwerpunkte und Lücken sozialwissenschaftlicher Forschung in Österreich. Plädoyer für die Einführung einer regelmässigen sozialwissenschaftlichen Umfrage. *Österreichische Zeitschrift für Soziologie,* 4: 149-155.

Abstract: In seinem Plädoyer verweißt er als positives Beispiel auf den ALLBUS, ohne besondere Jahrgänge oder Variablen zu benennen (dkr)

Haller, Max, (1985). Die Erfassung von Wertorientierungen mit Hilfe allgemeiner Bevölkerungsumfragen. S. 439- 441, in: Franz, Hans Werner (Hrsg.), *22. Deutscher Soziologentag 1984. Soziologie und gesellschaftliche Entwicklung*. Opladen: Westdeutscher Verlag.

Abstract: (dkr) Max Haller beleuchtet die Frage, inwieweit Wertorientierungen in standardisierter Form in allgemeinen Bevölkerungsumfragen messbar sind. Trotz anderslauternder Meinungen resümiert er, dass dieses Problem durch den ALLBUS gut gelöst worden sei. Er erwähnt den ALLBUS 1980, 1982 und 1984

Aufgenommen: 15. Fassung, Oktober 1998

Hammer, Veronika und Schmitt, Christian, (2002). *Computer in der Familie. Umgang und Auswirkungen*. ifb-Staatsinstitut für Familienforschung an der Universität Bamberg: Bamberg.

Abstract: "Die Nutzung neuer Medien in der Familie und ihre Auswirkungen auf Familienleben und Sozialisation der Kinder hat höchste Aktualität. Damit ist zu erwarten, dass die relevanten Disziplinen (Soziologie, Psychologie, Pädagogik) sich dieser Themen in ihrer Forschungsarbeit annehmen. In den vergangenen Jahren ist eine Vielzahl von Veröffentlichungen zum Thema neue Medien entstanden, die jedoch nur teilweise den Bezug zur Familie herstellen. In Anbetracht dieser zahreichen Veröffentlichungen im In- und Ausland ist es schwer, eine Gesamtübersicht zu erhalten und herauszufiltern, wie der Forschungsstand im Hinblick auf die Bedeutung der technischen Entwicklung für die Familie ist." Einen ersten Überblick zu diesem Themenkomplex, sowie die Formulierung weiterer Forschungsfragen sind Gegenstand dieser Arbeit. Zur Darstellung der Nutzung von Home PCs im Zeitvergleich greifen die Autoren auf den Datensatz des ALLBUS 1986 zurück.

http://www.uni-bamberg.de/ifb/mat-pdf/Computer%20in%20der%20Familie.pdf.
Aufgenommen: 19. Fassung, November 2003

Hammer, Veronika, (2004). *Die Transformation kulturellen Kapitals - Berufliche Weiterbildung für Risikogruppen allein erziehender Frauen*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Abstract: "Der Band macht mit einem empirisch und theoretisch qualifizierten Weiterbildungsprofil bekannt. Der dabei zugrunde liegende Ansatz liefert für die sozialwissenschaftliche Theoriebildung, für die Bildungsdiskussion und für die Praxis in Beruflicher Weiterbildung und Sozialer Arbeit neue Ansatzpunkte. Die Konvergenzen aus den Kapitalformen von Pierre Bourdieu und aus den Spielräumen des Lebenslagen-Ansatzes bieten das "Kulturelle Kapital" als ein Konzept an, das es erlaubt, Aspekte sozialer Ungleichheiten bei der Analyse subjektiver Bildungsprozesse auf der Ebene der Lebenslage zu erschließen. Kulturelles Kapital ist dabei keine flüchtige Mode, sondern ein beständiger Kapitalwert auf der Basis der Eigenkultur von Gruppen."
So werden auf der Grundlage der ALLBUS-Daten unter anderem die subjektiven und objektiven Lebenslagen der allein erziehenden Frauen zwischen den alten und neuen Bundesländern verglichen.

Aufgenommen: 21. Fassung, Dezember 2006

Hampel, Jürgen, (1984). *Beruflicher Status und Prozesse der Statuszuordnung*. Diplomarbeit: Universität Mannheim.

Abstract: In der Arbeit von Hampel wird versucht, einen Beitrag zur theoretischen und empirischen Analyse des Zugangs von Personen auf berufliche Positionen zu leisten. Es werden zunächst die wichtigsten theoretischen Ansätze dargestellt, die sich mit dem Statuszuweisungsprozess befassen, und sie werden im Hinblick auf ihren Beitrag zur Erklärung und Prognostizierung von Veränderungen beim Statuszuweisungsprozess analysiert. Das eigentliche Anliegen der Arbeit stellt eine empirische Überprüfung des Statuszuweisungsprozesses im Vergleich zwischen 1977 und 1982 dar. Datenbasen sind der ZUMABUS 1977 und der ALLBUS 1982. Hampel stellt fest, dass der Einfluss der Schulbildung beim Statuszuweisungsprozess gesunken, die Bedeutung der Berufsausbildung dagegen gestiegen ist. Deutlich verringert hat sich der Einfluss der sozialen Herkunft; die direkten Herkunftseffekte sind fast völlig verschwunden. Oder anders ausgedrückt: Wenn es nicht gelingt, Herkunftsvorteile in Bildungsvorteile umzumünzen, bringt ein "besseres" Elternhaus keine Vorteile auf dem Arbeitsmarkt

Hank, Karsten und Kohler, Hans Peter, (2002). *Gender Preferences for Children Revisited: New Evidence from Germany*. Computerdatei. Max-Planck-Institut für demografische Forschung: Workingpaper 2002-017: Rostock.

Abstract: "Empirical research investigating gender preferences for children and their implications for fertility decisions in advanced industrial societies is relatively scarce. Recent studies on this matter have presented ambiguous evidence regarding the existence as well as the direction such preferences can take. We use data from the most recent German General Social Survey (ALLBUS [2000]) to analyse deteminants of the preferred sex composition of prospective offspring as well as the influence of the sex of previous children on the respondent's fertility intentions and their actual behaviour at different parities. We find that the socio-demographic determinants of gender preferences differ when childless respondents are compared with parents, and that boys are preferred as a first child. Although an ultimate sex composition that includes at least one son and one daughter ist generally favoured, there is no evidence for a behaviourally relevant gender preference in Germany, when higher parities are considered.".

Im Internet unter http://www.demogr.mpg.de/papers/working/wp-2002-017.pdf.
Aufgenommen: 18. Fassung, Juli 2002

Hank, Karsten und Kohler, Hans-Peter, (2003). Sex Preferences for Children Revisited. New Evidence from Germany. *Population-E,* 58: 4-13.

Abstract: "The aim of the present paper is to contribute to the clarification of the so far unclear empirical evidence concerning sex preferences for children in Germany. Data from the German General Social Survey (ALLBUS), conducted in 2000, allow us to analyze determinants of the preferred sex distribution of desired first or additional children as well as the influence of the sex of previous children on parents' intended and actual parity progression at different birth orders. Before we present our empirical results, a brief overview of previous studies on sex preferences is given, followed by some theoretical considerations based on the value-of-children approach."

Aufgenommen: 19. Fassung, November 2003

Hank, Karsten und Kohler, Hans-Peter, (2003). Les préférences relatives au sexe des enfants: de nouvelles données allemandes. *Population: Édition Française,* 58: 139-150.

Abstract: "Empirical research investigating gender preferences for children and their implications for fertility decisions in advanced industrial societies is relatively scarce. Recent studies on this matter have presented ambiguous evidence regarding the existence as well as the direction such preferences can take. We use data from the most recent German General Social Survey (ALLBUS [2000]) to analyse determinants of the preferred sex composition of prospective offspring as well as the influence of the sex of previous children on the respondent's fertility intentions and their

actual behaviour at different parities. We find that the socio-demographic determinants of gender preferences differ when childless respondents are compared with parents, and that boys are preferred as a first child. Although an ultimate sex composition that includes at least one son and one daughter is generally favoured, there is no evidence for a behaviourally relevant gender preference in Germany, when higher parities are considered."

Aufgenommen: 19. Fassung, November 2003

Hank, Karsten, Kreyenfeld, Michaela und Spieß, Katharina, (2003). *Kinderbetreuung und Fertilität in Deutschland*. DIW Diskussionspapiere No. 331. Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung: Berlin.

Abstract: "Eine zentrale Rolle in der aktuellen Diskussion um eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf spielt die Versorgung mit bedarfsgerechter Kinderbetreuung. Ein umfassendes Angebot an Betreuungsplätzen fördert jedoch nicht nur die Müttererwerbstätigkeit, sondern könnte sich auch positiv auf Fertilitätsentscheidungen auswirken. Im vorliegenden Beitrag untersuchen wir auf Basis von Daten des Sozio-oekonomischen Panels (SOEP) und der amtlichen Kinder- und Jugendhilfestatistik den Einfluss der regionalen Verfügbarkeit von Kinderbetreuung auf das Geburtenverhalten west- und ostdeutscher Frauen in den Jahren 1996 bis 2000. Zentrales Ergebnis unserer Analyse ist, dass in den östlichen Bundesländern die Verfügbarkeit institutioneller Kinderbetreuung den Übergang zum ersten Kind positiv beeinflusst, während sich in den westlichen Bundesländern allein die Verfügbarkeit informeller Betreuungsarrangements als statistisch signifikant erweist. Verantwortlich hierfür dürfte in erster Linie die unterschiedliche Ausgestaltung der Betreuungsinfrastruktur in Ost und West sein, was sich insbesondere bei der Versorgung im Krippen- und Hortbereich sowie bei der Verfügbarkeit von Ganztagsplätzen zeigt." Einstellungen zu Kindererziehung bei gleichzeitiger Berufstätigkeit wurden anhand des ALLBUS 2000 ermittelt.

Aufgenommen: 20. Fassung, Februar 2005

Hank, Karsten, Andersson, Gunnar und Kohler, Hans-Peter, (2008). Sohn oder Tochter, Natur oder Kultur? Geschlechterpräferenzen für Kinder im europäischen Vergleich. S. 1671- 1679, in: Rehberg, Karl-Siegbert (Hrsg.), *Die Natur der Gesellschaft: Verhandlungen des 33. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie in Kassel 2006. (Teilband 1 u. 2)*. Frankfurt/Main: Campus Verlag.

Abstract: "Eine ausgeprägte Präferenz für männliche Nachkommen, mit zum Teil dramatischen Folgen für die Lebenssituation von Mädchen und Frauen, findet sich heute vor allem in einer Reihe asiatischer Länder, wie China, Indien oder Korea. Geschlechterpräferenzen für Kinder sind jedoch ein kulturelles und demographisches Phänomen, das auch in modernen westlichen Gesellschaften zunehmend beachtet

wird. In den vergangenen Jahrzehnten sind nicht nur traditionelle Geschlechterrollen teilweise erodiert, sondern auch die Geburtenneigung ist deutlich zurückgegangen. Darüber hinaus erlauben es neue Verfahren der Reproduktionsmedizin (z.B. MicroSort), das Geschlecht eines Kindes vorzubestimmen. Wie hat sich vor diesem Hintergrund der spezifische Wunsch von Paaren nach einem Sohn oder nach einer Tochter verändert? Gibt es in Europa überhaupt (noch) Geschlechterpräferenzen, und falls ja: sind sie regional und über die Zeit stabil, oder lassen sich möglicherweise unterschiedliche Entwicklungen beobachten? Die Verfasser untersuchen die Existenz von Geschlechterpräferenzen und ihren Effekt auf Fertilitätsentscheidungen in Deutschland (auf Basis von Daten des ALLBUS 2000) sowie in Dänemark, Finnland, Norwegen und Schweden (unter Verwendung der jeweiligen Bevölkerungsregister seit 1961/71). Dabei zeigt sich, dass a) in allen Ländern verhaltensrelevante Geschlechterpräferenzen für Kinder existieren, b) dass es diesbezüglich - mutmaßlich kulturell bedingte - regionale Unterschiede gibt, und c) dass sich sogar 'neue' Präferenzen parallel zu gesellschaftlichen Modernisierungsprozessen entwickeln können."

Aufgenommen: 23. Fassung, Februar 2009

Hannemann, Dietmar, (1986). *Korrespondenzanalyse - Theorie und praktische Anwendung*. Diplomarbeit: Hamburg.

Abstract: Hannemann benutzt die Inglehart-Items aus dem ALLBUS 1984 zur Illustration der Korrespondenzanalyse

Hardt, Jan, (2001). *Perspektiven und Chancen einer Internet-Plattform als zentrale Einrichtung des Bürgerschaftlichen- und Freiwilligenengagements am Beispiel des "Vereinsnetz.de"*. Dissertation: Universität Köln.

Abstract: "Die vorliegende Arbeit handelt von Meta-Vereinssites. Unter dem Begriff "Meta-Vereinssite" versteht man Websites, die als wesentlichen Bestandteil Informationen zu Vereinen, Gruppen oder Initiativen des Bürgerschaftlichen- bzw. des Freiwilligenengagements verzeichnen. Zunächst wird in der Arbeit die aktuelle Situation im Internet analysiert. So zeigt sich, dass es bislang trotz zahlreicher und vielfältiger Versuche kaum zusammenhängende Strukturen zwischen vereinsrelevanten Websites, existierenden Meta-Vereinssites sowie themenverwandter Websites gibt. Darüber hinaus wird belegt, dass eine derartige zentrale Anlaufstelle im Internet, bedingt durch den niedrigschwelligen Zugang für Nutzer, eine große Bedeutung erlangen, soziale Integrität fördern und langfristig wirtschaftliche Chancen eröffnen könnte. Ein weiterer wichtiger Bereich ist die Untersuchung von Such- und Meta-Suchmaschinen, bezüglich der Wahrscheinlichkeit, relevante Informationen zu Vereinen zu finden, speziell mit Angeboten für Bürger, die auf der Suche nach einer

aktiven Teilnahme an einem bestimmten Thema sind. Es zeigt sich deutlich, dass Suchmaschinen nur selten direkt zum gewünschten Ergebnis führen. Ebenfalls zeigt sich, dass "Meta-Vereinssites", die auf diese Art von Informationen spezialisiert sind, nur selten gefunden werden. Das Erreichen hoher Zugriffszahlen wird als zentrales Kriterium für den Erfolg einer Meta-Vereinssite (...) herausgegriffen." Zur Bestimmung des Anteils der in Vereinen aktiven Bürger an der Gesamtbevölkerung wurden u.a. Daten aus dem ALLBUS 1991 verwendet.

Aufgenommen: 19. Fassung, November 2003

Hartenstein, Katharina, (2009). *Soziale Schicht und Bildung: Theorien und empirische Befunde zur intergenerationalen Mobilität*. Magisterarbeit: Rhein-Westfälische Technische Hochschule Aachen.

Abstract: "Intelligenz und Bildung der Deutschen, so heißt es in dem Bestseller „Generation Doof. Wie blöd sind wir eigentlich?" von Stefan Bonner und Anne Weiss, befinden sich auf einer Talfahrt - und das bereits seit Jahren. Die „Generation Doof", wie die Autoren die nachwachsende Generation nennen, die sich durch bestimmte doofe Einstellungen, Interessen und Verhaltensweisen kennzeichnet und aus den heute 15- bis 25-Jähringen besteht, übernimmt langsam aber sicher das Ruder. Dabei ist Bildung nicht dasselbe wie Intelligenz. Individuen können über eine gewisse Grundbildung verfügen, „ohne dass sonderlich viel Licht im Oberstübchen brennt" (Bonner/Weiss 2008: 53). Umgekehrt können sie auch intelligent sein, „ohne jemals ein Buch aufgeschlagen zu haben" (ebd.: 53). Die Autoren resümieren: „Was unsere Bildung angeht, hapert es nicht nur an der Hardware, sondern auch an der Software ganz gewaltig. Vor allem Allgemeinwissen ist heute etwas, das man bekanntlich haben sollte - doch gemeinerweise wissen wir praktisch gar nichts" (ebd.). Zwar auf eine simple Art und Weise, aber dennoch treffend, machen sie deutlich, dass echtes Wissen nicht nur für den Hauptgewinn in einer Bildungsshow wichtig ist, sondern auch einen praktischen Nutzen hat (vgl. ebd.: 59). Dabei ist die wahllose Aneignung von enzyklopädischem Wissen nicht entscheidend. Heute ist im Umgang mit Wissen nicht der Fundus im eigenen Kopf entscheidend, sondern die Fähigkeit, sich aus dem unbegrenzten Wissensmeer jene Puzzelteile herauszusuchen und zusammenzusetzen, die nicht nur einen unscharfen Bildsalat ergeben, sondern ein stimmiges Gesamtbild (vgl. ebd.: 61). [...] Diese Arbeit greift ein altes, aber noch immer aktuelles Thema auf: Die soziale Selektivität von Bildung. Dabei wird Bildung nicht nur als Schulbildung verstanden,
sondern auch die Bereiche der vorschulischen und beruflichen Bildung sollen hier dargestellt und untersucht werden. Schwerpunkt der Arbeit ist dabei die intergenerationale Bildungsmobilität." (siehe unter http://www.grin.com/e-book/140256/soziale-schicht-und-bildung) In der Arbeit greift die Autorin neben anderen Umfragedaten auch auf ALLBUS-Daten zurück.

Aufgenommen: 24. Fassung, Februar 2010

Hartmann, Peter H., (1990). Wie repräsentativ sind Bevölkerungsumfragen? Ein Vergleich des ALLBUS und des Mikrozensus. *ZUMA-Nachrichten,* 26: 7-30.

Abstract: "Die Stichprobenerhebungen ALLBUS (ZUMA/Zentralarchiv) und Mikrozensus (amtliche Statistik) haben das Ziel, Bevölkerungsmerkmale möglichst korrekt wiederzugeben. Dennoch weichen die Ergebnisse dieser Erhebungen bei einigen Verteilungen erheblich voneinander ab. So enthält die Sozialforschungsumfrage ALLBUS weniger Personen in hohem Alter und weniger Einpersonenhaushalte als der amtliche Mikrozensus, ebenso weniger Personen in den unteren sozialen Schichten. Anhand dritter Quellen (Volkszählung, Bevölkerungsfortschreibung, Hochschulstatistik, Arbeitslosenstatistik, Personalstandstatistik) wird überprüft, ob die Daten des ALLBUS oder des Mikrozensus der Realität näher kommen."

Hartmann, Peter H. und Schimpl-Neimanns, Bernhard, (1992). Sind Sozialstrukturanalysen mit Umfragedaten möglich? Analysen zur Repräsentativität einer Sozialforschungsumfrage. *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie,* 44: 315-340.

Abstract: Umfragedaten und amtliche Statistik sollen die Verteilung demografischer und sozialstruktureller Merkmale der Bevölkerung korrekt wiedergeben. Aufgrund des selektiven Ausfalls bestimmter Bevölkerungsgruppen kommt es bei Umfragedaten jedoch zu Verzerrungen, die für verschiedene Umfragen schon oft durch univariate Vergleiche mit amtlichen Daten nachgewiesen werden konnten. Nachgewiesen wurden insbesondere selektive Ausfälle bei kleinen Haushalten und bei Personen mit niedriger sozialer Schichtzugehörigkeit (sog. Mittelschichtbias). Für die Sozialforschungsumfrage ALLBUS konnten im Vergleich zum amtlichen Mikrozensus diese Abweichungen reproduziert werden. Die Verzerrung bei der Haushaltsgröße erweist sich als besonders folgenreich, weil sie eine personenrepräsentative Gewichtung der Haushaltsstichprobe verhindert. Im Kontext der sozialen Schicht konnte durch multivariate Analysen nachgewiesen werden, dass die Ausfälle vor allem als Effekt von Bildungsabschluss und Beteiligung am Erwerbsleben erklärbar sind. Der sogenannte Mittelschichtbias erweist sich dabei im wesentlichen als Bildungsbias. Bei Versuchen, mit Hilfe von Umfragedaten Merkmale der Haushaltsgröße, der sozialen Schichtzugehörigkeit oder der Beteiligung am Erwerbsleben zu beschreiben oder zu erklären, ist mit Verzerrungen zu rechnen

Hartmann, Peter H. und Schimpl-Neimanns, Bernhard, (1992). *Zur Repräsentativität soziodemografischer Merkmale des ALLBUS multivariate Analysen zum Mittelschichtbias der Umfrageforschung*. ZUMA-Arbeitsbericht 92/01.

Abstract: (SOLIS) Mit Hilfe einer multivariaten Analyse wird untersucht, welche Faktoren die Verzerrung der Stichprobe bei der Sozialforschungsumfrage "ALLBUS" im Vergleich zur amtlichen Statistik verursachen. Die Analyse der ALLBUS-Daten und der Mikrozensen zwischen 1985 und 1988 belegt, dass der sogenannte Mittelschichtbias der Umfrageforschung im Kern ein Bildungsbias ist. Die Auswirkungen werden wie folgt skizziert: "Die deskriptive Darstellung von Merkmalen, die mit Haushaltsgröße, Bildung oder Erwerbstätigkeit korreliert sind, dürften bei Nichtkontrolle dieser Variablen zu verzerrten Randverteilungen führen... Sozialstrukturanalysen mit Umfragen sind möglich. Vorsicht ist allerdings geboten, wenn demografische oder sozialstrukturelle Variablen beschrieben oder erklärt werden sollen, die mit Ausfallrisiko korreliert sind." (psz).

Hartmann, Peter H. und Schimpl-Neimanns, Bernhard, (1993). Affirmative Repräsentativitäts "Beweise" oder Test konkreter Hypothesen zu Verteilungsabweichungen? *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie,* 45: 359-365.

Abstract: "In der Umfrageforschung wird traditionell versucht, die Qualität realisierter Stichproben durch Vergleiche mit amtlichen Daten zu verifizieren. Dies basiert auf einer fragwürdigen Logik. Im Gegensatz dazu wurde von uns 1992 eine Falsifikation konkreter Hypothesen über die Effekte demografischer und sozioökonomischer Variablen auf die Teilnahmewahrscheinlichkeit versucht. Wegen ihrer Größenordnung können die gefundenen Verteilungsabweichungen nicht durch unscharfe Kategorien oder Item-Nonresponse erklärt werden. Weiterhin erweisen sich die Ergebnisse auch bei Berücksichtigung der unterschiedlichen Erhebungsdesigns als stabil. Erhebungen bei Personen, die an Umfragen nicht teilnahmen, stoßen ihrerseits auf Nonresponse-Probleme. Vergleiche von Umfrageergebnissen mit amtlichen Daten bleiben deshalb auch in Zukunft unverzichtbar. Besondere Beachtung sollte dabei den Verteilungen der Merkmale Haushaltsgröße und Bildungsabschluss geschenkt werden. Eine Replikation unserer Untersuchung mit anderen Bevölkerungsumfragen ist wünschenswert."

Hartmann, Peter H., (1998). Intergenerationale berufliche Mobilität in West- und Ostdeutschland. S. 43- 76, in: Braun, Michael und Mohler, Peter (Hrsg.), *Blickpunkt Gesellschaft 4: Soziale Ungleichheit in Deutschland*. Opladen: Westdeutscher Verlag.

Abstract: "Wie setzen sich in Deutschland die sozialen Klassen zusammen? Welche beruflichen Chancen haben Kinder unterschiedlicher sozialer Herkunft? Und wie haben sich diese Chancen in den letzten Jahrzehnten entwickelt? Fragen nach Her-

kunft und Verbleib der Angehörigen verschieden Klassen stehen im Zentrum der Mobilitätsforschung. In diesem Beitrag wird versucht, mit den Daten der ALLBUS-Erhebungen ein deskriptives Gesamtbild sozialer Mobilität in Deutschland zu zeichnen. Folgende Perspektiven werden dabei eingenommen: Zunächst wird die soziale Herkunft der Klassen untersucht. In einem weiteren Schritt werden die Chancen von Personen unterschiedlicher sozialer Herkunft verglichen. Abschließend wird versucht, eine Beziehung zwischen dem historischen Makrowandel der Sozialstruktur einerseits und dem Wandel der individuellen Mobilität andererseits zu durchleuchten. (...)"

Aufgenommen: 15. Fassung, Oktober 1998

Hartmann, Petra, (1994). Interviewing when the spouse is present. *International Journal of Puplic Opinion Research,* 6, 3: 298-306.

Abstract: Die Arbeit steht im Rahmen von Untersuchungen, die sich mit den Auswirkungen der Anwesenheit eines Dritten während eines Interviews auf die Qualität der Antworten befassen. Um derartige Effekte festzustellen, werden häufig die Antworten von Befragten mit vs. ohne Anwesenheit eines Dritten im Interview miteinander verglichen. Die Autorin argumentiert, dass die dabei festgestellten Effekte dadurch beeinflusst sein können, dass nicht für alle Befragten die gleiche Wahrscheinlichkeit besteht, dass eine dritte Person beim Interview anwesend ist. Um diese These zu überprüfen, schätzt die Autorin ein multivariates logistisches Modell zur Vorhersage der Chance für die Anwesenheit des Ehepartners während des Interviews. Empirische Basis bilden Daten aus den ALLBUS-Erhebungen 1980 bis 1990. Die Ergebnisse zeigen, dass für nicht erwerbstätige Befragte die Wahrscheinlichkeit für die Anwesenheit des Partners beim Interview unterdurchschnittlich ist, während sie bei beiderseitiger Nicht-Erwerbstätigkeit von Befragtem und Ehepartner überdurchschnittlich ist. Die Wahrscheinlichkeit erhöht sich ebenfalls, falls der Befragte männlich ist oder eine Frau von einem Mann interviewt wird. Darüber hinaus erhöht sich die Wahrscheinlichkeit mit zunehmender Länge des Interviews

Hartmann, Petra, (1995). Response Behavior in Interview Settings of Limited Privacy. *International Journal of Puplic Opinion Research,* 7: 383-390.

Abstract: Die Autorin untersucht anhand der ALLBUS-Befragungen von 1984 bis 1990, inwieweit die Präsenz von dritten Personen während des Interviews zu einer Erhöhung von Antwortverweigerungen und sonstigen "missing values" führt. Die Autorin findet Belege, dass die Tendenz für Antwortverweigerungen mit der Anwesenheit Dritter steigt. Diese Tendenz zeigt sich in der Summe über alle Fragen und bei der Frage zum Einkommen, nicht jedoch in konsistenter Weise bei Einstellungsfragen zum Thema AIDS

Hartmann, Petra, (1998). Arbeitsteilung im Haushalt. S. 139- 172, in: Braun, Michael und Mohler, Peter (Hrsg.), *Blickpunkt Gesellschaft 4: Soziale Ungleichheit in Deutschland*. Opladen: Westdeutscher Verlag.

Abstract: (dkr) Im Gegensatz zu früher würde heute die 'Hausarbeit' mit der 'Erwerbsarbeit' selbstverständlich mit dem subsummierenden Terminus 'Arbeit' bezeichnet werden. Vor dem Hintergrund der wachsenden Erwerbstätigkeit von Müttern und verheirateten Frauen stelle sich daher die Frage, wie es mit der Arbeitsteilung zwischen Männern und Frauen im gemeinsamen Haushalt bestellt ist. Empirischen Untersuchungen zufolge, trüge die Frau immer noch die Hauptlast des Haushalts, auch wenn sie erwerbstätig ist. Diese Diskrepanz zwischen gesellschaftlich erwarteter und tatsächlicher Entwicklung hätte die empirische Forschung in zwei Richtungen stimuliert: 1.) Was sind die Ursachen ungleicher Arbeitsteilung, 2.) ungleiche Arbeitsteilung wird nicht immer als unfair empfunden: wann wird ungleiche Arbeitsteilung als fair erlebt? Arbeitsteilung sei mit normativen Vorstellungen wie Gleichheit und Gerechtigkeit eng verbunden, was bedeute, dass die gleiche Aufteilung, je nachdem welchen Maßstab man ansetze, unterschiedlich bewertet werden könne. Diese enge Verbindung hätte zwei Konsequenzen für die Untersuchung der Arbeitsteilung: 1.) müsse offengelegt werden, woran die Unterschiede bemessen werden und 2.) verlange sie eine Beschränkung auf die Tätigkeiten, die nicht ausschließlich der eigenen Person zugute kommen. Überwiegend nutzt Hartmann die Daten des ISSP 1994, wobei sie für einige Vergleichszwecke den ALLBUS 1992 und Variablen aus der IPOS-Studie ' Gleichberechtigung von Frauen und Männern - Wirklichkeit und Einstellungen' heranzieht

Aufgenommen: 15. Fassung, Oktober 1998

Hartung, Susanne und Bittlingmayer, Uwe H., (2008). *Schulische Elternedukation im Spannungsfeld zwischen Gesundheitsförderung und Präventionsdilemma. Zwischenbericht des BMBF-geförderten Forschungsprojekts „Vergleichende Evaluation von präventiven Edukationsangeboten für Eltern"*. Zwischenbericht des BMBF-geförderten Forschungsprojekts „Vergleichende Evaluation von präventiven Edukationsangeboten für Eltern". Universität Bielefeld.

Abstract: "Der Bericht stellt die Herausforderungen dar, die sich in der Prävention und Gesundheitsförderung für die Erreichbarkeit sozial benachteiligter Eltern zeigen. Detailliert werden die Evaluationsergebnisse der Elternmaterialien von „Erwachsen werden" ausgeführt und diskutiert. Statt einer generellen Erziehungsunsicherheit verdeutlicht die Studie, dass Eltern heute unter einem enormen Druck stehen. Sie wollen ihr Kind bestmöglich unterstützen, auch wenn ihnen selbst nur geringe Ressourcen zur Verfügung stehen. Die Elternmaterialien können Eltern unterstützen,

doch erreichen sie durch ihren schriftlichen Charakter in höherem Maße immer noch bessergebildete Eltern. Um sozial benachteiligte Eltern zu unterstützen, bedarf es weiterer Konzepte wie des Sozialkonzepts zur Förderung der unterstützenden Sozialbeziehungen der Eltern."
Um den vorliegenden Datensatz besser beurteilen zu können, wurde er bezüglich Aktivität und Mitgliedschaft (in Vereinen, Gewerkschaften, politische Parteien und religiöse Gemeinschaften) mit den Ergebnissen des ALLBUS 2004 verglichen.

Aufgenommen: 24. Fassung, Februar 2010

Hartung, Susanne, Blanz, Elisabeth und Ogawa-Müller, Yulika, (2009). *Elternedukation und Elternarbeit im Setting Schule aus der Perspektive sozialer Ungleichheit. Evaluation des Elternbildungsprogramms „Erwachsen werden", Elternarbeit im Setting Schule und der Sozialkapitalansatz (Teilprojekt A)*. Abschlussbericht - Teil A. Universität Bielefeld.

Abstract: "Der Abschlussbericht zur Evaluation des Elternbildungsprogramms „Erwachsen werden" ist das Ergebnis des 2006-2009 vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderten Projekts der „Bielefelder Evaluation von Elternedukationsprogrammen" (BEEP). Unter der Projektleitung von Prof. Dr. Klaus Hurrelmann wurde dabei (1.) die Erreichbarkeit insbesondere sozial benachteiligter Eltern mit dem Elternprogramm von „Erwachsen werden" und (2.) die schulische Elternarbeit und Beteiligung dieser schwer erreichbaren Elterngruppen untersucht. Im Ergebnis der quantitativen und qualitativen Befragung von Eltern und Experten wird die gute Akzeptanz der Materialien auch bei sozial benachteiligten Eltern bestätigt. Insbesondere die Elternbriefe erreichen diese Elterngruppen recht gut. Zur verbesserten Erreichbarkeit ist allerdings eine besondere Aufmerksamkeit und Engagement des schulischen Personals notwendig."
Um den vorliegenden Datensatz besser beurteilen zu können, wurde er bezüglich Aktivität und Mitgliedschaft (in Vereinen, Gewerkschaften, politische Parteien und religiöse Gemeinschaften) mit den Ergebnissen des ALLBUS 2004 verglichen.

Aufgenommen: 24. Fassung, Februar 2010

Hasebrink, Uwe, (2001). Zur Zukunft der Mediennutzung. Muster der Integration alter und neuer Medien. S. 333- 346, in: Maier-Rabler, Ursula und Latzer, Michael (Hrsg.), *Kommunikationskulturen zwischen Kontinuität und Wandel. Universelle Netzwerke für die Zivilgesellschaft*. Schriftenreihe der Deutschen Gesellschaft für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft. Konstanz: UVK.

Abstract: "Das Thema der sich wandelnden Kommunikationskulturen, wird in diesem Beitrag aus der Perspektive der empirischen Nutzungs- und Rezeptionsforschung aufgegriffen. Wir werden Befunde und theoretische Konzepte zum Umgang der Menschen mit den Medien daraufhin diskutieren, welche Perspektiven sich aus

ihnen im Hinblick auf die künftige Stellung der Medien im Alltag ableiten lassen. Damit wollen wir zugleich eine Bestandsaufnahme der empirischen Forschung leisten und versuchen, diese Forschung für die Verständigung über die künftige Entwicklung von Kommunikationskulturen fruchtbar zu machen." Mit Hilfe des ALLBUS 1998 wurde versucht Zusammenhänge bestimmter Typen von Mediennutzern mit bestimmten sozio-demografischen Merkmalen in Verbindung zu bringen

Aufgenommen: 20. Fassung, Februar 2005

Hasebrink, Uwe, (2002). *Status Quo und Perspektiven internationaler akademischer Nutzenforschung*. Hans-Bredow-Institut: Hamburg.

Abstract: "Im Rahmen der Vorstudien für einen Bertelsmann Media Monitor übernahm das Institut im Auftrag der Bertelsmann Stiftung ein Gutachten über die Situation internationaler Nutzungsforschung im akademischen Bereich. Dieses wurde ergänzt durch ein Gutachten über die angewandte Forschung von IP. Hintergrund war die Frage der Bertelsmann Stiftung, inwieweit eine international vergleichende medienübergreifende Studie zur Mediennutzung das Wissen über relevante Trends der Medienentwicklung erweitern könnte." Im Rahmen dieser Vorstudie wurde diskutiert inwiefern sich der ALLBUS zur Untersuchung des Zusammenhangs zwischen Mediennutzung und Politischen Einstellungen eignet.

Aufgenommen: 20. Fassung, Februar 2005

Hasebrink, Uwe und Popp, Jutta, (2006). Media repertoires as a result of selective media use. A conceptual approach to the analysis of patterns of exposure. *Communications,* 31: 369-387.

Abstract: "This article sets out to provide a conceptual contribution to theoretical and empirical work on the level of media repertoires. We will first discuss theoretical approaches which allow for an explanation of media repertoires and relate them to the most prominent approaches to selective audience behavior. Secondly, in order to empirically analyze media repertoires we propose a combination of secondary analyses of existing surveys on media use and qualitative studies on the internal 'architecture' of these repertoires and their practical meaning in the user's everyday life. These proposals for secondary analyses are illustrated by two examples based on different data sets and referring to different levels of analysis." [...] "For an example of bi-lateral correlations between media [the authors] chose the ALLBUS (1998) survey."

Aufgenommen: 24. Fassung, Februar 2010

Haß, Wolfgang, (2002). *Soziale Unterstützungsnetzwerke von Menschen mit chronischer Polyarthritis. Eine explorative, netzwerkanalytische Studie.* Universität Köln.

Abstract: "Im Rahmen einer vom Autor dieser Studie im Jahre 1993 durchgeführten Befragung von Kölner cP-Kranken wurden [...] mit dem in den Sozialwissenschaften noch relativ jungen Verfahren der egozentrierten Netzwerkanalyse (NWA) Unterstützungsnetzwerke erhoben. Ein Ziel der Studie war es, diese Netzwerke vor dem Hintergrund einiger in der Literatur diskutierten Aspekte zur sozialen Situation von cP-Kranken differenziert zu beschreiben. Zudem sollte untersucht werden, auf welche sozialen Ressourcen cP-Kranke im Verlauf ihrer krankheitsbedingten Hilfesuchaktivitäten zurückgreifen.[...] Neben der Einbeziehung der aktuellen sozialen Unterstützungssituation wird [...] in der vorliegenden Studie auch versucht (soweit dies im Rahmen einer Querschnittsanalyse möglich ist), eine verlaufsorientierte Perspektive einzunehmen, um die mehr oder weniger kontinuierliche Hilfesuche con cP-Kranken auch über einen längeren Zeitverlauf adäquat abbilden zu können und zu klären, in welchem Ausmaß Mitglieder des sozialen Netzwerkes in 'informational support'-Aktivitäten involviert waren.[...] Methodisch wird ein mikrosoziologischer Ansatz zugrundegelegt, der aus der Akteursperspektive heraus - dieser entspricht innerhalb der NWA die egozentrierte Variante - versucht, das Unterstützungsgeschehen zu erfassen." Die Daten des ALLBUS 1992 wurden zum Abgleich der Verteilungen der Schulabschlüsse herangezogen

http://www.ub.uni-koeln.de/ediss/archiv/2002/11v4582.pdf.
Aufgenommen: 19. Fassung, November 2003

Hauff, Sven, (2008). Zwischen Flexibilität und Sichereit - zur aktuellen Entwicklung von Werten in der Arbeitswelt. *Soziale Welt,* 59: 53-74.

Abstract: "Vor dem Hintergrund des Wandels der Organsiation von Arbeit sowie der Ausweitung flexibler Formen der Beschäftigung und der damit einhergehenden Zunahme von Beschäftigungsinstabilität wird in dieser Arbeit die Frage nach dem Status quo der Wertorientierungen in der Arbeitswelt gestellt. Hierzu werden bisherige Debatten vorgestellt und mit aktuellen Datenmaterial konfrontiert. Deutlich wird, dass sich die These der zunehmenden Subjektivierung in ihrer stringenten Form nicht bestätigen lässt. Erhöhte Risiken und zunehmende Unsicherheiten haben zur Konsequenz, dass sich die Erwartungen einer Vielzahl von Beschäftigten vorrangig auf die Sicherheit ihres Arbeitsplatzes sowie auf zusätzliche Qualifikationen zur Sicherung ihrer Beschäftigungsfähigkeit richten. Basierend auf einem insgesamt hohen Sicherheitsinteresse zeichnet sich in Abhängigkeit von den individuellen Beschäftigungschancen bzw. -risiken allerdings nach wir vor auch ein heterogenes und vielschichtiges Bild zwischen den Wertorientierungen ab, in dem sowohl materielle als auch immaterielle Orientierungen der Selbstbestimmung und Selbstverwirklichung am Arbeitplatz eine Rolle spielen."
Der ALLBUS findet in doppelter Hinsicht Verwendung: Einerseits dient er dazu die

Entwicklung der Wertorientierung im Zeitverlauf mit Hilfe des Inglehart-Index zu analysieren und andererseits werden anhand der ALLBUS-Daten, die "Erwartungen an die Erwerbsarbeit" zu verschiedenen bzw. zwischen unterschiedlichen Zeitpunkten ermittelt.

Aufgenommen: 23. Fassung, Februar 2009

Haug, Sonja und Wolf, Michael, (2007). *Soziodemographische Merkmale, Berufsstruktur und Verwandtschaftsnetzwerke jüdischer Zuwanderer*. Working Paper 8. Bundesamt für Migration und Flüchtlinge: Nürnberg.

Abstract: "Anhand der Daten der 1.061 jüdischen Zuwanderer, die im Jahr 2005 in der Landesaufnahmestelle des Freistaates Bayern eingetroffen sind, wird im Working Paper 8 eine Beschreibung der demographischen Merkmale, der Nationalitäts- und Religionszugehörigkeit, der Berufsstruktur und der Verwandtschaftsnetzwerke gegeben. Die demographische Struktur der jüdischen Zuwanderer ist typisch für eine klassische Auswanderung und „ethnische" Zuwanderung und unterscheidet sich deutlich von der Alters- und Geschlechtszusammensetzung bei Arbeitsmigranten (gleichmäßige Geschlechts- und Altersstruktur, Zuwanderung im Familienverbund). Ein relativ hoher Anteil der jüdischen Zuwanderer ist nicht jüdischer Abstammung und äußert auch keine Zugehörigkeit zur jüdischen Religion. Dies weist auf einen hohen Anteil an interethnischen Ehen hin. Die Familien- und Verwandtschaftsstruktur gibt Hinweise auf eine gute soziale Einbettung in lokale Verwandtschaftsnetzwerke. Die Zuwanderer weisen ein überdurchschnittlich hohes Niveau der Bildungs- und Berufsqualifikation auf. Ein sehr hoher Anteil im erwerbsfähigen Alter hat einen wissenschaftlichen Beruf erlernt und im Herkunftsland ausgeübt. Angesichts des relativ hohen Qualifikationsniveaus der jüdischen Zuwanderer scheint es besonders wichtig zu sein, dass die Berufsabschlüsse und die Berufserfahrungen anerkannt werden, wozu häufig eine Weiterqualifizierung notwendig sein wird. Unter der Bedingung des Erwerbs deutscher Sprachkenntnisse bieten die Ressourcen dieser Zuwanderergruppe bei geeigneter Förderung grundsätzlich gute Voraussetzungen für eine Integration in den Arbeitsmarkt." Daten der ALLBUS-Erhebung 2004 werden herangezogen, um die Anteile von jüdischen Einwanderern in verschiedenen Berufsgruppen mit denen von Deutschen und anderen Ausländern zu vergleichen.

Aufgenommen: 24. Fassung, Februar 2010

Haun, Dietmar, (1991). *Bildungsexpansion und die Entwicklung von Bildungschancen in der BRD*. Diplomarbeit: Universität Mannheim.

Abstract: "Anhand von Sekundärdaten sollen historische und aktuelle Entwicklungstrends der durch die soziale Herkunft und die Geschlechtszugehörigkeit bedingten Ungleichheitstruktur im Bildungswesen aufgezeigt werden. In einem Vergleich der Bildungschancen von Geburtskohorten der Jahrgänge 1910-1969 werden die folgen-

den Fragen behandelt - Nimmt die Chancengleichheit im Bildungswesen zu? Führt die Bildungsexpansion wenn nicht unmittelbar, so doch mittel- oder langfristig, zu einer Verringerung der Bildungsungleichheiten oder bestätigen die Ergebnisse den Fortbestand eines unverändert hohen Zusammenhangs zwischen der sozialen Herkunft und dem Bildungserfolg? - Welche sozialen Klassen profitieren von der Bildungsexpansion? Wer sind die Verlierer im Konkurrenzkampf um Bildungszertifikate? - Mit Bezug auf die soziale Herkunft, welche Schülergruppen "überleben" die sukzessiven Bildungsübergänge, welche Schüler scheiden bereits relativ früh aus dem Rennen aus? Verändert sich die soziale Selektion auf allen Bildungsstufen gleichermaßen oder verschiebt sich diese lediglich auf ein höheres Bildungsniveau? - Was sind die Ursachen des Chancenwandels? Ist ein zeitlicher Zusammenhang von Chancenveränderungen zu der Einführung von Reformmaßnahmen oder auch zu der jüngst restriktiveren Bildungspolitik festzustellen? Oder sind Veränderungen im Zustrom auf Ausbildungsgänge eher auf sozialstrukturelle und wirtschaftliche Faktoren zurückzuführen? -Verringern sich weiterhin die geschlechtssprezifischen Bildungsdifferenzen? Kann ein Abbau der Bildungsdefizite von Frauen für alle sozialen Herkunftsklassen festgestellt werden? Lässt sich eine Chancenegalisierung zwischen den Geschlechtergruppen in gleichem Ausmaß auf allen Bildungsstufen nachweisen?" (S. 10/11). Datenquelle der Studie ist der kumulierte ALLBUS 1980-90

Haunberger, Sigrid, (2011). *Teilnahmeverweigerung in Panelstudien*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Abstract: "In dem Buch wird der Frage nach der Erklärung von Teilnahmeverweigerungen in sozialwissenschaftlichen Umfragen nachgegangen. In sechs aufeinander aufbauenden Kapiteln wird zunächst ein Überblick über die Wichtigkeit des Themas Nonresponse gegeben sowie auf die Bedeutung von Panelstudien als Methode der Datengewinnung abgehoben. Es folgt eine systematische Sichtung des Forschungsstandes sowie eine Diskussion bestehender Modelle zur Erklärung von Teilnahmeverweigerungen. Schließlich werden mittels der empirischen Überprüfung handlungstheoretischer Modelle anhand eines quasi-experimentellen Designs die Mechanismen von Teilnahmeverweigerungen herausgearbeitet." Zur empirischen Evidenz für das Ausmaß des Non-Response-Phänomens werden u.a. die Auschöpfungsquoten mehrerer Umfragestudien herangezogen, darunter auch die des ALLBUS.

Aufgenommen: 25. Fassung, März 2011

Hauser, Richard, (1996). Werte und Einstellungswandel. S. 440- 454, in: Vorstand der Kommission für die Erforschung des sozialen und politischen Wandels in den neuen Bundesländern e.V.(KSPW) (Hrsg.), *Ungleichheit und Sozialpolitik (Bericht 2 zum sozialen und politischen Wandel in Ostdeutschland)*. Opladen: Leske + Budrich.

Abstract: "Die Angleichung der 'Lebensverhältnisse' zwischen Ost- und Westdeutschland ist nicht nur eine Frage der materiellen Lebensbedingungen, sondern insbesondere auch der Wertvorstellungen und Einstellungen (...). Dementsprechend wird die gesellschaftliche Integration des vereinten Deutschland erreicht sein, wenn die Gemeinsamkeit an Wervorstellungen eine stabile Grundlage für die Aufrechterhaltung der Verfassung im weiteren Sinn gesellschaftlicher Basisinstitutionen wie Konkurrenzdemokratie, Marktwirtschaft und Wohlfahrtsstaat bildet. (...) Die Konsensanforderungen an die Ostdeutschen scheinen (...) oft überzogen zu sein, z. B. wenn eine 'Ostidentität' oder ein 'Regionalbewusstsein Ost' als drohende Gefahr an die Wand gemalt werden. (...) Eine moderne Gesellschaft kann einige soziale Spannungen aushalten und sie bedarf geradezu der positiven Funktion von Konflikt und Dissens. Die diskursive Austragung von Gegensätzen ist ihrer Unterdrückung auf jeden Fall vorzuziehen. Wie sich die Wertvorstellungen und Einstellungen in beiden Teilen Deutschlands entwickeln und zueinander verhalten, ist die Fragestellung, der anhand ausgewählter Dimensionen nachgegangen wird." In erster Linie findet der ALLBUS 1992 Verwendung

Unter Mitarbeit von Wolfgang Glatzer, Stefan Hradil, Gerhard Kleinhenz, Thomas Olk, Eckard Pankoke
Aufgenommen: 15. Fassung, Oktober 1998

Hausstein, Brigitte, (1994). *Familie und Partnerschaft - Datensätze aus der DDR und den neuen Bundesländern*. Familie und Partnerschaft - Studienkollektionen und Sekundäranalysepotentiale für die Transformationsforschung. Oktober 1994: Berlin.

Abstract: Die Autorin gibt einen Überblick über in der DDR durchgeführte empirische Studien, die Analysen zum Thema "Familie und Partnerschaft" erlauben. Um zu verdeutlichen, dass Daten aus der DDR-Sozialforschung zur Interpretation neuerer Ergebnisse hilfreich sind, stellt die Autorin Ergebnisse aus dem ALLBUS 1992 zu Einstellungen zur Berufstätigkeit der Frau und ähnliche Ergebnisse aus der DDR-Sozialforschung vor.

Haux, Tina, (1996). *Secondary Analysis Comparing German and British Attitude Data Towards Government Responsibility and Spending on Health and Pensions Using ISSP Data*. ZA Köln.

Abstract: (dkr) Von dieser Dissertation liegt kein Belegexemplar vor. Aus der Zusammenfassung geht hervor, dass der ALLBUS 1990 und diverse Jahrgänge des ISSP verwendet wurden

Aufgenommen: 15. Fassung, Oktober 1998

Hayashi, Fumi, (1994). Comparative Analysis of the Japanese and the Germans: Some Topics on Social Values. *Behaviormetrika,* 21: 61-78.

Abstract: "The present paper discusses a comparative study of social values between Germany and Japan, based on the data of ALLBUS (1982) and the nationwide survey data collected in Japan in 1991. The main topics are a) desirable quality for a child, b) legal abortion, c) most important aspect of job, d) meaning of Life, e) share received in a social life, f) country's goal, and g) membership in organizations. Results of the survey analysis on these topics show some differences between the two nations. For example, on 'desirable quality for a child', the Germans desire qualities concerned with a child's personal traits while the Japanese desire qualities which would seem to be concerned with interpersonal relationships. The Japanese belong to over twice the number of organizations that Germans do, implying that relationships with others are more important for the Japanese. As for 'legal abortion', the Japanese do have firm opinions. The Germans tended to consider legal abortion somewhat less acceptable than the Japanese, and show some variations of their opinions on age and religion depending on the content of questions about legal abortion."

Aufgenommen: 18. Fassung, Juli 2002

Hayashi, Fumi, (1996). Comparative Data Analysis of ALLBUS and Japanese Data: Desirable Quality for a Child, Meaning of Human Life, Legal Abortion, and Important Aspects of Job. S. 266- 288, in: Hayashi, Chikio und Scheuch, Erwin K. (Hrsg.), *Quantitative Social Research in Germany and Japan*. Opladen: Leske + Budrich.

Abstract: "In the present paper, some results of our comparative social survey between Japan and Germany are discussed. We conducted surveys in five nations using Cultural Link Analysis: West Germany, France and Great Britain in 1987, the U.S. and Japan in 1988 (Hayashi 1991). In 1990, another survey was conducted as part of the same project, specially prepared to compare Germany and Japan, which is the topic of this paper. In Japan, a longitudinal survey has been conducted every five years since 1953 by the Research Committee of the Institute of Statistical Mathematics. In Germany, ALLBUS (ZA) has conducted nationwide surveys every two years for the past ten years. These data are very important for the study of national character and the way of thinking. We focused on the ALLBUS source for 1982 (sample size 2, 991) (ZA 1982). Some questions found in their surveys had not been used by us in Japan. Therefore, we conducted the special survey mentioned above in order to include the ALLBUS questions. Ten questions were selected which we considered that the Japanese could answer easily. The questions were translated from English to Japanese. A nationwide survey was conducted in 1990 using face to face interviews. The actual sample size was 1,555. The ten questions concerned the following. (1) Desirable quality for a child; (2) Legal abortion; (3) Most important aspect of job; (4) Meaning of life; (5) Share received; (6) Country's goal; (7) Interest in politics; (8) Social class; (9) Religious faith; and (10) Membership in organizations. Below, each

question is discussed separately."

Aufgenommen: 15. Fassung, Oktober 1998

Häder, Michael, (1994). Einstellungen und Verhaltensweisen der Bundesbürger zu HIV und AIDS. S. 239- 260, in: Braun, Michael und Mohler, Peter (Hrsg.), *Blickpunkt Gesellschaft 3. Einstellungen und Verhalten der Bundesbürger*. Opladen: Westdeutscher Verlag.

Abstract: Häder stellt empirische Ergebnisse zu Einstellungen und Verhalten der Bundesbürger bezüglich der AIDS-Thematik überblicksartig dar. Er untersucht mit ALLBUS-Daten zum einen den Wandel der Einstellungen zwischen 1988 und 1992 und zum anderen Ost-West Unterschiede bezogen auf das Jahr 1992. Ergebnisse sind u.a.: Der Wissenstand in der westdeutschen Bevölkerung im Hinblick auf AIDS ist 1992 wie schon 1988 sehr hoch. Im untersuchten Zeitraum gestiegen ist die Furcht, sich persönlich eine HIV-Infektion zuzuziehen. Gleichzeitig hat auch das präventive Verhalten in den untersuchten Jahren zugenommen. Besorgnis und Präventionsmaßnahmen sind besonders bei jungen und hoch gebildeten Befragten verbreitet. Gewandelt haben sich zum Teil die Einstellungen zu staatlichen Maßnahmen. Unter anderem wird die namentliche Meldepflicht 1992 stärker befürwortet. Der Ost-West Vergleich zeigt keine Unterschiede im Wissensniveau über HIV, wohl aber ist in Ostdeutschland die Furcht vor Ansteckung größer. Gleichzeitig befürworten die ostdeutschen Befragten in stärkerem Ausmaß einzelne staatliche Maßnahmen, nämlich die Meldepflicht von HIV-Infektionen und das Verbot der Einreise HIV-Infizierter

Häder, Michael und Häder, Sabine, (1995). *Turbulenzen im Transformationsprozess. Die individuelle Bewältigung des sozialen Wandels in Ostdeutschland 1990-1992*. Opladen: Westdeutscher Verlag.

Abstract: Die Autoren analysieren für den Zeitraum nach 1989 den Prozess der Neuorientierung innerhalb Ostdeutschlands. Sie untersuchen insbesondere Einstellungen zu verschiedenen Lebensbereichen wie z.B. zu Partnerschaft, Politik und Beruf. Zur Analyse des Wandels in den Lebensbereichen 'Arbeit' und 'Demokratie' verwenden die Autoren (neben der Untersuchungsreihe "Leben DDR/Ostdeutschland") die ALLBUS Baseline-Studie 1991 und den ALLBUS 1992

Häder, Michael, Häder, Sabine und Hollerbach, Kerstin, (1996). *Methodenbericht zur Untersuchung "Leben Ostdeutschland 1996"*. ZUMA-Arbeitsbericht 96/06.

Abstract: "Im Folgenden Bericht werden Konzeption und Datenerhebung der Untersuchung "Leben in Ostdeutschland 1996" vorgestellt. Hierbei handelt es sich um eine empirische Untersuchung zur Erforschung und Dokumentation des gegenwärtigen sozialen Wandels in Ostdeutschland, die im Rahmen eines von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderten Projekt durchgeführt wurde.(...) Einleitend wird ein Überblick über die Erhebungskonzepte der bisherigen Studien gegeben. Es folgt eine Darstellung der Untersuchungsschwerpunkte von 1996. Dabei wird zunächst das konstante Fragenprogramm zu den Einstellungsdimensionen vorgestellt. Es folgt die Darstellung von Forschungshypothesen sowie deren Operationalisierungen für das variable Fragemodul der Untersuchung. Der Bericht wird vervollständigt durch Darstellungen der Ergebnisse des Pretests, des Prozesses der Datenerhebung inklusive des eingesetzten Stichprobenverfahrens sowie durch Angaben zu Ausschöpfung und zu den Interviewerkontrollen. Diesem Abschnitt schließt sich die Darstellung einiger ausgewählter Ergebnisse an. Abschließend werden kurz einige Aspekte der sozialen und politischen Situation in Ostdeutschland zu Beginn des Jahres 1996 beschrieben. Damit soll jener Zeitraum illustriert werden, in dem sich die Untersuchung "Leben Ostdeutschland 1996" im Feld befand" Der ALLBUS 1992 und 1994 werden zu Vergleichszwecken herangezogen.

Aufgenommen: 15. Fassung, Oktober 1998

Häder, Michael, (1997). Adreßvorlaufverfahren: Möglichkeiten und Grenzen. Eine Untersuchung am Beispiel der *Erhebung Leben Ostdeutschland 1996.* S. 43- 67, in: Gabler, Siegfried und Hoffmeyer-Zlotnik, Jürgen H. P. (Hrsg.), *Stichproben in der Umfragepraxis*. Opladen: Westdeutscher Verlag.

Abstract: "In diesem Beitrag soll anhand der Ergebnisse von Untersuchungen empirisch analysiert werden, in welchem Verhältnis der bei einem Adreßvorlaufverfahren betriebenen finanzielle und zeitliche Aufwand zur Qualität der realisierten Stichprobe steht. Es wird insbesondere gefragt: - *erstens* wie sich die erhebungstechnischen Vor- und Nachteile darstellen lassen, die die Benutzung des Adreßvorlaufverfahrens im Vergleich zu anderen Zufallsauswahlen bietet, und - *zweitens*, ob die resultierende Kosten-Nutzen-Abwägung es erlaubt, das Adreßvorlaufverfahren für die Anwendung bei Bevölkerungsbefragungen zu empfehlen. Die Analyse des Adreßvorlaufverfahrens erfolgt auf der Grundlage der Ergebnisse der Untersuchung 'Leben in Ostdeutschland 1996'. Bei dieser Studie handelt es sich um die siebte Erhebung einer 1990 in der DDR begonnenen Reihe. Für die Untersuchungen wurden jeweils zwei unabhängige Stichproben gezogen. Inhaltlich ist die Erhebungsreihe vor allem der Abbildung der subjektiven Einstellungen der Menschen in Ostdeutschland gewidmet. [...] " Häder und Häder verwenden den ALLBUS 1992 und den ALLBUS 1994 als Vergleichsdatensatz

Aufgenommen: 16. Fassung, Juni 2000

Häder, Michael, (1998). Erziehungsziele 1992-1996. S. 197- 212, in: Meulemann, Heiner (Hrsg.), *Werte und nationale Identität im vereinten Deutschland. Erklärungsansätze der Umfrageforschung* . Opladen: Leske + Budrich.

Abstract: "(...) Zunächst werden der Stand der Forschung kurz vorgestellt und die zu bearbeiteten Hypothesen abgeleitet. Dabei geht es erstens um Vermutungen darüber, wie sich die Präferenz der Erziehungsziele in beiden Landesteilen im Zeitraum von 1992 und 1996 verändert hat. Zweitens wird eine Hypothese vorgestellt, welche den Ursachen einer solchen Entwicklung jeweils in beiden Landesteilen nachgeht. Drittens wird eine Annahme darüber getroffen, welchen Einfluss die Erhebungsregion (Ost- versus Westdeutschland) auf das Determinationsgefüge bei der Wahl von Erziehungszielen hat. Danach wird das im ALLBUS zur Erhebung von Erziehungszielen enthaltene Instrument vorgestellt, und mit den Daten von 1992 und 1996 überprüft, welche Hypothesen unterstützt werden könnten (...)" Neben den erwähnten ALLBUS-Datensätzen wurden u.a. verwendet: Datenreport 1997 (Statistisches Bundesamt, Familiensurvey 1990, 'Erziehungsziele im Wandel der Zeit' 1992 und 'Erziehungsziele' 1995 (beide EMNID), General Social Survey 1986 und Detroit-Area Study 1958

Aufgenommen: 15. Fassung, Oktober 1998

Häder, Michael, (2006). *Empirische Sozialforschung: Eine Einführung*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Abstract: "Sozialwissenschaftliche Methoden wie Befragungen, Beobachtungen und Inhaltsanalysen kommen in der Marktforschung, bei Studien zur Zeitgeschichte, in der Stadtplanung und in der Kommunikationsforschung zum Einsatz. Erst recht werden sie von Soziologen und empirisch arbeitenden Politikwissenschaftlern benötigt. Egal, ob im Rahmen der Evaluation eines Präventionsprogramms oder für die Erhebung des Gesundheitsverhaltens oder für eine Studie zur sozialen Mobilität, die sichere Handhabung des sozialwissenschaftlichen Instrumentariums ist stets die Voraussetzung, um belastbare Ergebnisse zu erzielen. Das Buch stellt wichtige Informationen für die Anwender und Entwickler dieser Instrumente zur Verfügung. Es behandelt die theoretischen Grundlagen der Methoden, die Schritte bei der Konzipierung und Umsetzung eines Projekts, die vielfältigen Varianten der Datenerhebung, die bei der Auswahl der Untersuchungseinheiten einzusetzenden Methoden ebenso wie die Prinzipien, die bei der Auswertung und Dokumentation der Befunde zu beachten sind. Mithilfe zahlreicher Beispiele gelingt eine besonders anschauliche Darstellung." Der ALLBUS wird in diesem Buch in vielfältiger Weise verwendet. Dies reicht von der bloßen Beschreibung des ALLBUS, über die Darstellungen von Skalenniveaus, bis hin zu konkreten Auswertungen von ALLBUS-Daten.

Aufgenommen: 23. Fassung, Februar 2009

Häder, Michael, (2010). *Empirische Sozialforschung: Eine Einführung*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Abstract: "Sozialwissenschaftliche Methoden wie Befragungen, Beobachtungen und Inhaltsanalysen kommen in der Marktforschung, bei Studien zur Zeitgeschichte, in der Stadtplanung und in der Kommunikationsforschung zum Einsatz. Erst recht werden sie von Soziologen und empirisch arbeitenden Politikwissenschaftlern benötigt. Egal, ob im Rahmen der Evaluation eines Präventionsprogramms oder für die Erhebung des Gesundheitsverhaltens oder für eine Studie zur sozialen Mobilität, die sichere Handhabung des sozialwissenschaftlichen Instrumentariums ist stets die Voraussetzung, um belastbare Ergebnisse zu erzielen. Das Buch stellt wichtige Informationen für die Anwender und Entwickler dieser Instrumente zur Verfügung. Es behandelt die theoretischen Grundlagen der Methoden, die Schritte bei der Konzipierung und Umsetzung eines Projekts, die vielfältigen Varianten der Datenerhebung, die bei der Auswahl der Untersuchungseinheiten einzusetzenden Methoden ebenso wie die Prinzipien, die bei der Auswertung und Dokumentation der Befunde zu beachten sind. Mithilfe zahlreicher Beispiele gelingt eine besonders anschauliche Darstellung." Der ALLBUS wird in diesem Buch in vielfältiger Weise verwendet. Dies reicht von der bloßen Beschreibung des ALLBUS, über die Darstellungen von Skalenniveaus, bis hin zu konkreten Auswertungen von ALLBUS-Daten der Jahre 1980-2002, sowie 2006.

Aufgenommen: 25. Fassung, März 2011

Häußermann, Harmut und Küchler, Manfred, (1993). Wohnen und Wählen. Zum Einfluss von Hauseigentum auf die Wahlentscheidung. *Zeitschrift für Soziologie,* 22: 33-48.

Abstract: "Ausgehend von der kontroversen britischen Diskussion über den Einfluss von Wohneigentum auf die Wahlentscheidung und eine damit möglicherweise verbundene Redefinition primärer politischer Konfliktlinien, wird diese Fragestellung für die (alte) Bundesrepublik Deutschland untersucht. Anknüpfend an die historische Wohnfrage werden wohnungspolitische Positionen und die Entwicklung von Wohneigentum im Nachkriegsdeutschland skizziert sowie die sozioökonomische und persönliche Bedeutung von Wohneigentum regionalspezifisch diskutiert. Eine empirische Analyse auf Grundlage des kumulierten ALLBUS-Datensatzes (1980-1990) belegt einen von den etablierten Erklärungsfaktoren (Schicht, religiöse Bindung, Alter) unabhängigen, jedoch nach Region variierenden statistischen Zusammenhang von Wohnform und Wahlentscheidung."

Hehl, Eva, (1991). *Einstellungen zu Ehe und Familie im vereinten Deutschland. Eine*

Sekundäranalyse der ALLBUS Baseline-Studie 1991. Diplomarbeit: Nürnberg.

Abstract: Hehl untersucht Einstellungen zu Familie und Ehe sowie zur Rolle der Frau im Sinne eines Ost-West-Vergleichs. Datenbasis ist die ALLBUS Baseline-Studie 1991

Heidenreich, Martin, (1996). Subjektive Modernisierung fortgeschrittener Arbeitsgesellschaften: Auf dem Weg in den kollektiven Freizeitpark? *TA-Informationen,* 3: 2-6.

Abstract: (dkr) Es sei heute nicht mehr so einfach wie in den 50er Jahren, von der Schichtzugehörigkeit auf den Lebens- und Konsumstil der Menschen zu schließen, so Martin Heidenreich. Durch die Lockerung dieser Verbindung sei die Chance, aber mitunter auch der Zwang, entstanden, einen individuellen Lebensstil zu entwicklen. Welche Rolle hat die Arbeit in solch einer 'individualisierten' Gesellschaft? Heidenreich mutmaßt, dass trotz aller Individualisierung Deutschland nicht auf dem Weg zu einem 'kollektiven Freizeitpark' sei, sondern das die Erwerbsarbeit für die Menschen immer noch zentrale Bedeutung habe. Natürlich würde sich auch Arbeit modernisieren: weg von fremdgesteuerter Arbeit ohne individuelle Wahlmöglichkeit, hin zu Subjektivität und Eigensinnikeit der Beschäftigten. Gerade der Dienstleistungsbereich sei hier zu nennen: die Beschäftigten in diesem Bereich seien Träger einer subjektiven Modernisierung von Arbeit. Diese soziokulturelle Modernisierung von Arbeit und ihre Folgen werden von Heidenreich in vorliegendem Beitrag untersucht, wobei ausschließlich der ALLBUS 1982, 1991 und 1994 verwendet wird

Aufgenommen: 15. Fassung, Oktober 1998

Heidenreich, Martin, (1996). Die subjektive Modernisierung fortgeschrittener Arbeitsgesellschaften. *Soziale Welt,* 1: 24-43.

Abstract: (dkr) Durch das Zurückdrängen traditioneller Bindungen sei, laut Martin Heidenreich, in vielen Lebensbereichen eine Fülle von individuellen Wahlmöglichkeiten entstanden. Entscheidungen, so sie einmal getroffen sind, würden dem Einzelnen zugerechnet (Individualisierung). Im Bezug auf die Arbeitswelt stellt er sich die Frage, ob sie letztes Reservat gegen die Postmodere sei oder ob sie sich ebenfalls im Pluralisierungstrend befinde. Heidenreich diagnostiziert eine Enttraditionalisierung der Arbeit: Delegation von Verantwortung, Dezentralisierung, verstärkter Zwang zur Eigeninitiative. Diese Subjektivierung der Arbeit ginge nicht nur einher mit veränderten industriellen Organisationskonzepten, sondern auch mit dem Ausweiten des Dienstleistungssektors, der für Subjektivierungstendenzen erheblich leichter zugänglich sei als der an Boden verlierende Produktionssektor. Laut Heidenreich subjektiviere sich also die Arbeit durch Wandel der Lebensstile und durch wirtschaftliche

Veränderungsprozesse. Er versucht diese These anhand von den ALLBUS-Daten der Jahre 1982 ,1992 und 1994 zu untermauern, welche die Erwartungen an den Beruf und der Wichtigkeit verschiedener Lebensbereiche darstellen, wobei Heidenreich aber folgern muss, dass der sich von ihm beschriebene Wandel kaum in den Daten abbildet. Er mutmaßt, dass das Verharrungsvermögen betrieblicher Organisationsstruktur die Entwicklung verlangsamt. Zusammenfassend sieht er den Betrieb zunehmend als selbstgewählte Lebensgemeinschaft, welche durch ihre Konflikt- und Politikhaltigkeit sowie durch ihre Wählbarkeit und Instabilität als posttraditionelle Integrationsform gekennzeichnet sei. Neben den erwähnten ALLBUS-Datensätzen werden folgende Datensätze verwendet: Statistische Bundesamt (Datenreport 6-1993/94), NIFA-Panel 1991, 1992 und 1993

Aufgenommen: 15. Fassung, Oktober 1998

Heidenreich, Martin und Braczyk, Hans-Joachim, (2003). Chancen durch Wertewandel? S. 162- 176, in: Bullinger, H.-J. und Warnecke, H.-J. (Hrsg.), *Neue Organisationsformen im Unternehmen: ein Handbuch für das moderne Management*. Heidelberg: Springer Verlag.

Abstract: "Der Wandel der Wirtschafts-, Berufs- und Tätigkeitsstrukturen ebenso wie die Entwicklung neuer Arbeits- und Organisationskonzepte verweisen weniger auf ein Ende als auf eine subjektive Modernisierung der Arbeitsgesellschaft.[...] Es entwickeln sich neue Arbeitsformen, die auf einem breiteren Zugriff auf das Leistungsvermögen, das Engagement und für Selbststeuerungsfähigkeiten der Beschäftigten beruhen. Mit dem auch betrieblicherseits zunehmenden "Zwang" zur Selbstverwirklichung steigen die Anforderungen an die Eigeninitiative und die reflexive Selbststeuerung der Beschäftigten; verlangt wird eine postkonventionelle Arbeitseinstellung, die sich weniger an festen Vorgaben als an den zu erreichenden Zielen orientiert. Die damit verlangte höhere Eigenverantwortlichkeit wird flankiert von einer höheren [...] Transparenz des Produktionsprozesses. Mit der These der Subjektivierung der Arbeit wird daher ein Wandel der Arbeit in den folgenden Dimensionen behauptet: Ein Abbau traditionaler Bindungen und Selbstverständlichkeiten, eine zunehmende Individualisierung von Gestaltungsmöglichkeiten und Entscheidungszumutungen, höhere Anforderungen an die Selbststeuerungsfähigkeiten und die Reflexivität der Beschäftigten. Industriesoziologische Studien verweisen auf einen tiefgreifenden Wandel betrieblicher Arbeits- und Organisationskonzepte. Dieser Wandel dokumentiert sich in den herangezogenen Daten jedoch nicht. Dies verweist auf das außerordentliche arbeitspolitische Beharrungsvermögen betrieblicher Organisationsstrukturen, aber auch auf die erheblichen Zeitverzögerungen, mit der sich neue Arbeitsformen in veränderten Arbeitseinstellungen dokumentieren. Belegt werden kann hingegen die Zunahme arbeitsinhaltlicher Orientierungen im Bereich der anspruchvolleren Dienstleistungen." Im Rahmen dieser Analyse vergleicht der Autor die Arbeitsorientierungen Beruftätiger in den Jahren 1982 und 1991 mit Hilfe des ALLBUS

http://www.uni-bamberg.de/sowi/europastudien/dokumente/wertewandel2001.pdf
Aufgenommen: 19. Fassung, November 2003

Heien, Thorsten, (1997). *Soziale Gerechtigkeit nach der Wiedervereinigung. Eine Sekundäranalyse zur Determination von Gerechtigkeitsvorstellungen in den alten und neuen Bundesländern*. Diplomarbeit: Universität Bielefeld.

Abstract: "Die Arbeit befaßt sich mit einem angesichts der gegenwärtigen Diskussion über den Umbau des Sozialstaates zentralen gesellschaftlichen Problem des wiedervereinigten Deutschlands. Es werden [...] die Determinanten faktisch vorfindbarer Vorstellungen distributiver sozialer Gerechtigkeit der bundesdeutschen Bevölkerung im Rahmen einer Sekundäranalyse der Repräsentativbefragung des „International Social Survey Programme" (ISSP) von 1992 untersucht. Bei der Frage, weshalb in den alten und neuen Bundesländern welche Gerechtigkeitsvorstellung im Hinblick auf die Verteilung sozialer Güter und Lasten vertreten wird, steht der in der empirischen Gerechtigkeitsforschung kontrovers diskutierte Gegensatz von kulturellen und sozialstrukturellen Erklärungen im Mittelpunkt. Der Ost-West-Vergleich ist in diesem Zusammenhang ein besonderer Testfall, da die Befragten aus beiden Teilen Deutschlands unter unterschiedlichen Gesellschaftsmodellen sozialisiert wurden, so daß eine Differenzierung der kulturellen Erklärung notwendig ist. [...] Infolgedessen gilt neben der Aufarbeitung der theoretischen und empirischen Forschungslage zur Determination von Gerechtigkeitsvorstellungen der methodischen Konzeptionalisierung der Untersuchung ein besonderes Interesse. Die in der Diplomarbeit entwickelten Hypothesen werden zunächst im Rahmen einfacher Mittelwertvergleiche sowie anschließend inferenzstatistisch abgesichert im Rahmen multipler Regressionsmodelle überprüft." Der Autor arbeitet mit den Daten der ALLBUS-Erhebungen von 1991, 1992 und 1994 sowie dem ISSP

http://wwwhomes.uni-bielefeld.de/hjawww/forsch/wme/thorsten/th_index.html.
Aufgenommen: 19. Fassung, November 2003

Heien, Thorsten, (1998). *Zur Deskription und Determination von Einstellungen zum bundesdeutschen Wohlfahrtsstaat. Theoretische Konzepte und empirische Ergebnisse*. Universität Bielefeld: Fakultät für Soziologie: Bielefeld.

Abstract: "Das WME-Projekt befaßt sich auf der Grundlage von Sekundäranalysen repräsentativer Befragungsdaten mit Einstellungen zum bundesdeutschen Wohlfahrtsstaat und deren Entwicklung seit der Wiedervereinigung, für die der Akzeptanzfrage gemeinhin ein zentraler Stellenwert eingeräumt wird. Das Interesse des WME-Projektes gilt in diesem Kontext zum einen der von der einschlägigen Forschung bereits ausgiebig thematisierten Beschreibung wohlfahrtsstaatlicher Einstellungen, also der Frage, welche Einstellungen überhaupt zu beobachten sind. Zum anderen gilt das Interesse den bisher eher vernachlässigten Determinanten dieser Einstellungen, also der Frage, weshalb welche Einstellungen auftreten. Im Rahmen

dieses Arbeitspapiers werden deshalb anhand der Diskussion einschlägiger empirischer Arbeiten Konzeptualisierungsvorschläge für die abhängigen wie unabhängigen Variablen des WME-Projekts entwickelt, die anschließend zu einem Kausalmodell zusammengefügt werden.[...] Ziel des WME-Projektes ist ein umfassendes Kausalmodell, das sowohl möglichst viele Aspekte wohlfahrtsstaatlicher Einstellungen als auch möglichst viele Determinanten derselben berücksichtigt. Über die Entwicklung eines Kausalmodells hinaus versucht das Arbeitspapier einen Überblick über die Ergebnisse der bisherigen empirischen Forschung zum Thema zu geben, wobei die zuvor entwickelten Konzeptualisierungen die interessierenden Aspekte dieser "Bestandsaufnahme" vorgeben." Heien verwendet für seine Arbeit Daten des ALLBUS 1991 und 1994 sowie Daten des ISSP.

http://wwwhomes.uni-bielefeld.de/hjawww/forsch/wme/thorsten/th_index.html.
Aufgenommen: 19. Fassung, November 2003

Heien, Thorsten und Hofäcker, Dirk, (2003). *Einstellungen zum Wohlfahrtsstaat als mehrdimensionales Konstrukt. Alte und neue Bundesländer 1996*. Arbeitspapier Nr. 10. Universität Bielefeld:

Abstract: Diese Arbeit "...untersucht die Frage, in welchen konkreten Dimensionen sich Einstellungen zum Bundesdeutschen Wohlfahrtsstaat aufteilen lassen. Das vorliegende Arbeitspapier beschäftigt sich sowohl in theoretischer als auch in empirischer Perspektive mit dieser Fragestellung. Zunächst sollen dabei verschiedene Möglichkeiten der Differenzierung wohlfahrtsstaatlicher Einstellungen vorgestellt werden. Nach der Beschreibung der Datengrundlage der Untersuchung, der Operationalisierungen und der statistischen Methode rücken die konkreten empirischen Ergebnisse in den Mittelpunkt des Interesses. Am Beispiel der alten und neuen Bundesländer wird dabei das zuvor entwickelte mehrdimensionale Einstellungskonzept für das Jahr 1996 exemplarisch überprüft." Datengrundlage bildet der ALLBUS und das deutsche ISSP 1996.

Aufgenommen: 19. Fassung, November 2003

Heinemann, Friedrich und Henninghausen, Tanja, (2010). *Dont tax me? Determinants of individual attitudes toward progressive taxation*. Discussion Paper No.10-017. ZEW - Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung: Mannheim.

Abstract: "This contribution empirically analyses the individual determinants of tax rate preferences. For that purpose we make use of the representative German General Social Survey (ALLBUS) that offers data on the individual attitudes toward progressive, proportional, and regressive taxation. Our theoretical considerations suggest that beyond self-interest, information, fairness considerations, economic beliefs and several other individual factors drive individual preferences for tax rate structures. Our empirical results indicate that the self-interest view does not offer the sole ex-

planation for the heterogeneity in attitudes toward progressive taxation. Rather, we show that the choice of the favoured tax rate is also driven by fairness considerations.".

Aufgenommen: 25. Fassung, März 2011

Heinemann, Friedrich, Henninghausen, Tanja und Moessinger, Marc-Daniel, (2010). *Intrinsic Work Motivation and Pension Reform Acceptance*. Public Choice Society: Gainesville.

Abstract: "Although demographic change leaves pay-as-you-go pension systems unsustainable, reforms such as a higher pension age are highly unpopular. This contribution looks into the role of intrinsic motivation as a driver for pension reform acceptance. Theoretical reasoning suggests that this driver should be relevant: The choice among different pension reform options (increasing pension age, increasing contributions, cutting pensions) can be modelled within the framework of an optimal job separation decision. In this optimization, intrinsic job satisfaction matters as it decreases the subjective costs of a higher pension age. We test this key hypothesis on the basis of the German General Social Survey (ALLBUS). The results are unambiguous: In addition to factors such as age or education the inclusion of intrinsic work motivation helps to improve our prediction of an individual's reform orientation. Our results are of importance for reform acceptance beyond the specific topic of pension reform. They point to the fact that the support for welfare state reform is also decided at the workplace." Der ALLBUS 2006 wird als Hauptdatensatz zur Hypothesenüberprüfung verwendet, unter anderem werden die Aussagen zu Präferenzen bei der Art der Rentenreform genutzt (Erhöhung Renteneintrittsalter, höhere Beiträge usw.).

Aufgenommen: 25. Fassung, März 2011

Heinemann, Friedrich, Bischoff, Ivo und Hennighausen, Tanja, (2009). Choosing from the Reform Menu Card. Individual Determinants of Labour Market Policy Preferences. *Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik,* 229: 180-197.

Abstract: "This contribution empirically explores the drivers of labour market reform acceptance for the individual level in Germany. For that purpose we make use of the representative German General Social Survey (ALLBUS). This survey offers data to which extent individuals support benefit cuts, longer working years, cutting subsidies to declining industries, phasing out of employment programmes, or a liberalisation of employment protection. Our theoretical considerations suggest that self-interest, information, fairness judgements, economic beliefs and other individual factors such as socialisation under the communist regime in the former German Democratic Republic drive individual reform preferences. Our empirical results support this notion: While we find self-interest to be an important driving force, our results show that a

number of factors well beyond the narrow scope of self-interest strongly shape individual reform preferences."

Aufgenommen: 24. Fassung, Februar 2010

Heinemann, Friedrich, Bischoff, Ivo und Hennighausen, Tanja, (2009). *Choosing from the Reform Menu Card. Individual Determinants of Labour Market Policy Preferences*. ZEW Discussion Paper No. 09-004. Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW): Mannheim.

Abstract: "This contribution empirically explores the drivers of labour market reform acceptance for the individual level in Germany. For that purpose we make use of the representative German General Social Survey (ALLBUS). This survey offers data to which extent individuals support benefit cuts, longer working years, cutting subsidies to declining industries, phasing out of employment programmes, or a liberalisation of employment protection. Our theoretical considerations suggest that self-interest, information, fairness judgements, economic beliefs and other individual factors such as socialisation under the communist regime in the former German Democratic Republic drive individual reform preferences. Our empirical results support this notion: While we find self-interest to be an important driving force, our results show that a number of factors well beyond the narrow scope of self-interest strongly shape individual reform preferences.".

Aufgenommen: 24. Fassung, Februar 2010

Heinemann, Friedrich, Frey, Dieter, Henninghausen, Tanja, Jonas, Eva, Kocher, Martin, Lüdtke, Sabine, Reiß, Luitgard und Traut-Mattausch, Eva, (2010). *Gerechtigkeitswahrnehmung von Steuer- und Sozialsystemreformen. Forschungsgutachten des Zentrums für Europäische Wirtschaftsforschung, der Universität Salzburg und der Ludwig-Maximilians-Universität München im Auftrag des Bundesministerium für Finanzen (BMF)*. Monatsbericht des BMF (Januar 2010). Bundesministerium für Finanzen: Berlin.

Abstract: "Während Politik und Experten sich bei ihren Reformempfehlungen zur Fortentwicklung des Steuer- und Sozialsystems stark von Effizienzüberlegungen leiten lassen, dominieren in der öffentlichen Debatte oftmals Gerechtigkeitserwägungen. Auch wenn bestimmte Reformen durchaus als effizient gelten, stoßen sie in der Regel auf Ablehnung, wenn ihre Folgen als unfair wahrgenommen werden. Dies gilt insbesondere für Steuerreformen, wie dies die häufig negativen Reaktionen auf die Abschaffung von Steuervergünstigungen oder die Unternehmenssteuerreform zeigen. Ziel der Studie ist es, über experimentelle Ansätze und über die ökonometrische Analyse von Umfragedaten die Bestimmungsgründe für die Fairness-Perzeption von Reformen zu identifizieren."
"Ein [...] Analyseschritt der Studie widmet sich der Analyse repräsentativer Umfra-

gedaten, um Einblicke in die Determinanten von wahrgenommener Gerechtigkeit zu erlangen und den Zusammenhang zwischen wahrgenommener Gerechtigkeit und Reformakzeptanz zu beleuchten. Datengrundlage ist die „Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften" (ALLBUS).".

Aufgenommen: 24. Fassung, Februar 2010

Heinz, Walter R., (1996). Berufsverläufe in der Transformation des Beschäftigungssystem. S. 285- 330, in: Hormuth, Stefan E., Heinz, Walter R., Kornadt, H. J., Sydow, H. und Trommsdorff, Gisela (Hrsg.), *Individuelle Entwicklung, Bildung und Berufsverläufe*. Opladen: Leske + Budrich.

Abstract: (dkr) Nach Heinz werde die umfassende Entwertung berufsbiografischen Wissens im Arbeitsmarkt besonders unmittelbar erfahren. Um neue (Berufs-)Rollen zu erlernen genüge es nicht mehr, sich nur noch die nötige Routine anzueigen, sondern darüber hinaus wären die kognitiven und affektiven verschiedenen Schichten des Wissensfeldes notwendig, was die Mobilisierung erheblicher biografischer wie sozialer Ressourcen voraussetze. Diese Rollenumorientierung wirke sich auch folgenreich auf den Lebensverlauf aus, da der Berufsweg ein wesentlicher Strukturgeber des Lebenslaufes sei. Daraus ergäben sich zwei Analyseebenen: 1. die Ebene des Wandels der Struktur des Lebenslaufes in Folge veränderter Statuspassagen (Ausbildung-Beschäftigungssystem-Ruhestand) und 2. die Ebene der subjektive-biografischen Veränderungsmomente. Hier stünden die Lebensgeschichte und Lebenspläne im Mittelpunkt, die im Spannungsfeld von Kontinuität und Wandel zu betrachten seien. Hauptsächlich werden Längsschnittstudien des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung und des Bundesinstituts für Berufsbildung genutzt. Vergleichsdaten werden herangezogen aus einer SOFI-Studie zu beruflichen Transformationsprozessen 1992-94 und dem ALLBUS 1994

Aufgenommen: 15. Fassung, Oktober 1998

Heislbetz, Claus, (2003). *Auswirkungen von Datenfehlern auf die Ergebnisse statistischer Test- und Schätzverfahren. Eine Computersimulation*. Universität Erlangen-Nürnberg.

Abstract: "Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich grundsätzlich [...] mit der Frage, inwiefern Nichtstichprobenfehler statistische Analysen beeinflussen. Die erwähnten Verzerrungen im Rahmen der Adäquation und der Festlegung des Arbeitssystems sind nicht Gegenstand der Analysen. Das beschriebene Modell, zeigt die Folgen eines Ignorierens möglicher Datenfehler: Richtige Hyopthesen bzw. Theorien könnten verworfen werden, falsche hingegen angenommen. Außerdem eröffnet die unkritische Akzeptanz von (fehlerhaften) Daten die Möglichkeit zur Manipulation in den Wissenschaften." Es wird hierbei zunächst die Wirkung verschiedener unsystematischer und systematischer Datenfehler auf die Ergebnisse statistischer Test- und

Schätzverfahren bestimmt. Es werden dann mit Hilfe hierfür entwickelter C- Programme Stichproben aus theoretischen Gesamtheiten, unter Annahme verschiedener Verzerrungen gezogen. Im Anschluß daran wird in umgekehrter Weise vorgegangen: Grundlage der Analyse bildet der ALLBUS 2000. Ausgehend von Informationen über den Datenübermittlungsprozess werden Annahmen über die den Datensatz beeinflussenden Fehler getroffen. Diese Verzerrungen werden simulativ korrigiert und die so entstehende Gesamtheit den empirischen Daten gegenübergestellt

Aufgenommen: 19. Fassung, November 2003

Heitmeyer, Wilhelm, (1994). Nehmen die ethnisch-kulturellen Konflikte zu? S. 383-403, in: Heitmeyer, Wilhelm (Hrsg.), *Das Gewalt-Dilemma. Gesellschaftliche Reaktionen auf fremdenfeindliche Gewalt und Rechtsextremismus*. Frankfurt/Main: Suhrkamp.

Abstract: (rs) Der Autor vertritt in diesem Beitrag die These, dass die Zunahme ethnisch-moralischer Konflikte nur dann verhindert werden kann, wenn sich "einerseits in der aufnehmenden Gesellschaft die Desintegrationsprozesse nicht verschärfen oder sich Vorstellungen über ethnische Homogenisierung und Kulturvorstellungen bzw. Re-Traditionalisierungen durchsetzen. Andererseits gehört dazu, dass etwa im Islam eine Entwicklung zu einer europäischen, laizistischen und reformierten Variante in den Vordergrund drängt." Die Indizien deuten jedoch nach seiner Meinung in eine konfliktträchtige Richtung. Die Wahrnehmung von Interessenskonflikten innerhalb der Bevölkerung Deutschland je nach ethnischer oder kultureller Herkunft werden auf Basis des ALLBUS 1990 ermittelt

Aufgenommen: 19. Fassung, November 2003

Held, Monika. Frauen und Aufstieg - warum geht's nicht weiter? Brigitte [12], 198-202. 2005.
Ref Type: Magazine Article
Ref ID: 1342
Keywords: Aufgenommen: 21. Fassung, Dezember 2006
Abstract: Dieser Artikel behandelt die Frage, wie es um die Karrierechance von Frauen in Managementpositionen steht. Die Autorin greift im Rahmen dieses Artikels unter anderem auf Daten der ALLBUS-Erhebung 2002 zur Stellung der Frau im Haushalt und Beruf zurück.

Helmrich, Robert, (1998). *Die räumlichen sozialen Identitäten der Europäer. Eine Mehrfachidentität*. Dissertation: Siegburg.

Abstract: (ulp) Menschen identifizieren und orientieren sich an den Normen und Werten derjenigen Sozialkategorie, der sie sich zugehörig fühlen. "Nation", "Staat",

"Europa" oder "Region und Wohnort" sind Beispiele für räumliche Sozialkategorien. Diese stehen als Identifikationsorientierungen nicht unverbunden nebeneinander, sondern bilden vielmehr einen Komplex von identitätsstiftenden Sozialkategorien. Helmrich untersucht die Frage, mit welchen räumlichen Sozialkategorien sich die Europäer identifizieren und inwieweit regionale und nationale Identifikation in Europa nicht, wie häufig in der Literatur angenommen wird, zugunsten einer supranationalen Identifikation aufgegeben wird. Neben anderen Umfragen sind die ALLBUS Befragung von 1991 und das Eurobarometer die hauptsächlichen Datenquellen

Aufgenommen: 16. Fassung, Juni 2000

Helmut, Rainer und Siedler, Thomas, (2008). Does democracy foster trust? *Journal of Comparative Economics,* Available online 13 September 2008.

Abstract: "The level of trust inherent in a society is important for a wide range of microeconomic and macroeconomic outcomes. This paper investigates how individuals' attitudes toward social and institutional trust are shaped by the political regime in which they live. The German reunification is a unique natural experiment that allows us to conduct such a study. Using data from the German General Social Survey (ALLBUS), we obtain several interesting results. We first show that, shortly after reunification, East Germans displayed a significantly less trusting attitude than West Germans. We then show that the experience of democracy by East Germans since reunification did not serve to increase levels of social trust significantly. In fact, we cannot reject the hypothesis that East Germans, after more than a decade of democracy, have the same levels of social distrust as shortly after the collapse of communism. In trying to understand the underlying forces, we show that the persistence of social distrust in the East can be explained by negative economic outcomes that many East Germans experienced in the post-reunification period. Interestingly, and in sharp contrast to social trust, we also find that the levels of institutional trust in the East significantly converge towards those in the West."

Aufgenommen: 23. Fassung, Februar 2009

Hemsing, Werner, (2003). *Berufserfolg und Lebenslauf. Der Einfluß von Humankapitalinvestitionen, privaten Bindungen und Arbeitsmarktstrukturen auf den Berufserfolg ehemaliger Gymnasiasten*. Dissertation: Universität Köln.

Abstract: "Ziel dieser Arbeit ist es zu zeigen, inwieweit der Berufserfolg von der erworbenen Bildung und darüber hinaus vom Familiengründungsprozeß und den Arbeitsmarktstrukturen bei Männern und Frauen bestimmt wird. Dabei steht nicht im Vordergrund, warum Männer und Frauen unterschiedlich hohe Bildungsinvestitionen tätigen, sondern warum gleiche Bildungsinvestitionen von Männern und Frauen zu unterschiedlichen Berufserfolgen führen." Für die Bestimmung geschlechtsspezifischer Unterschiede bezüglich der beruflichen Stellung wird neben einer Kölner

Gymnasiasten Langzeitstudie u.a. auf Daten des ALLBUS 1984 und 1986 zurückgegriffen

http://www.ub.uni-koeln.de/ediss/archiv/2001/11w1431.pdf.
Aufgenommen: 19. Fassung, November 2003

Henning, Eike und Lohde-Reiff, Robert, (2000). *Die Wahlabsicht im Wandel von 18 Jahren (1980-1998). Oder: Sind wir nicht alle ein bißchen zu "normativ" und "fordistisch" voreingestellt?* AK "Wahlen und politische Einstellungen" der DVPW. Tagung in der Universität Mannheim, 18./19. Mai 2000: "Politk heute: das Ende der politisierten Sozialstruktur: Kassel.

Abstract: "Die Erklärung sozialer Tatbestände über übliche Variablen (z.B. Geschlecht, Alter, Bildung, Ortsgröße) fällt i.d.R. ernüchternd aus. "Nahezu alle tun alles überall": ließe sich der frustrierende Eindruck der schwachen Erklärbarkeit von Politik über Soziales zusammenfassen.[...] Unterstellt wird, dass empirische Sozialforschung die Bedeutung theoretischer Konstruktionen und Vor-Bilder unterschätzt. Meßwertmodelle und Theorien werden zu wenig auf ihre normativen Implikate und Vorstrukturierungen reflektiert. Daraus aber resultieren leitende Polarisierungen und Fragen wie die, ob es z.B. eine Fragmentierung von Cleavages gibt, ob, modern oder postmodern, Strukturen verdampfen und sozial enthemmte Individualität und nachgerade unbegrenzte Wahlmöglichkeiten freisetzen. Eine solche Polarisierung [...] wird als ungewollte Nebenwirkung im Gefolge theoretischer Konstruktionen und prognosefixierter Wünsche betrachtet und zurückgewiesen. Hier [...] soll auf Grundlage einer Betrachtung der ALLBUS-Daten von 1980-1998 angedeutet werden: Die ("jüngste") Vergangenheit - und damit die Cleavages und Formierungen - ist nicht "so fest" gewesen. Es gibt eine leichte Tendenz zur Abnahme sozialer Determination. Andererseits verläuft diese Entstrukturierung nicht "so weitgehend". Cleavages waren und sind die "stärkste" der "schwachen" Erklärungen. Letztlich geht es [...] um die Wahl eines Standpunktes "der Postmoderne in der Moderne"; beide Positionen der binären Sichtweise Cleavages oder Individualisierung bzw. Struktur oder Kultur werden akzeptiert, gerade den Mischungsverhältnissen gilt es nachzuspüren.".

www.uni-kassel.de/fb5/politikwissenschaft/Theorie.
Aufgenommen: 19. Fassung, November 2003

Henning, Eike, (2001). *Merkmale und Bestimmungen von Parteien und Nichtwähler: Eine Betrachtung von "Allbus 2000"-Daten*.

Abstract: "Ausgang der folgenden Betrachtungen ist die "Sonntagsfrage" im Allbus 2000 - daraus werden die Dummy-Kodierungen für die Parteien und die Nichtwähler gewonnen (Bezug des [Nicht-]Wählens ist damit die Bundestagswahl) - und vier Modelle, deren Variablen allesamt ebenfalls als qualitative (0 oder 1 bzw. "nein" oder "ja" kodierte) und somit binäre Merkmalspolarisierungen berücksichtigt wer-

den. Als Verfahren wird die logarithmische Regression verwendet; die Vorgabe "Ward-Vorwärts" stellt sicher, dass nur signifikante Ausprägungen in die Gleichungen eingehen (p = 0,05). Die Gleichungen beziehen jeweils die Wahlabsicht für eine Partei bzw. die Wahlverweigerung auf die unterschiedlichen Modelle. (...) Interpretierend werden die "besonders auffälligen" Verhältnisse (Beta = > 1,95 und: OR < = 0,50) beachtet, um so die "positiv" bzw. "negativ", d.h. über- wie unterdurchschnittlichen "einflussträchtigsten" Merkmale zur Erklärung der Absichten der Wahl bzw. Nichtwahl anzusprechen.".

Aufgenommen: 21. Fassung, Dezember 2006

Henning, Eike, (2009). Antisemitismus: links, rechts und in der Mitte. S. 556- 574, in: Bussiek, Dagmar und Göbel, Simona (Hrsg.), *Kultur, Politik und Öffentlichkeit. Festschrift für Jens Flemming*. Kasseler Personalschriften (Band 7). Kassel: Kassel University Press.

Abstract: "Antisemitismus, so fasst eine semantisch angelegte Studie zusammen, ist ein Syndrom von Einstellungen mit demokratischen wie extremistischen Anbindungen. Zum Bündel der Meinungen gehören die stilisierte Überhöhung von Macht bzw. Reichtum der Juden, die Umkehr der Opfer-Täter-Beziehung, die Schuldabwehr und der als Reinigung bzw. Rettung verkehrte Tötungs- bzw. Vernichtungswunsch. Die erste Umschreibung findet sich auch in den Fragen, mit denen Antisemitismus gemessen werden soll: Juden sind selbst schuld, die Opfer werden ob ihren Eigenschaften für die (Un)tat (mit)verantwortlich gemacht, Juden haben zuviel Macht, Juden erpressen mit ihrer Geschichte. Grundlage für die Untersuchung solcher Einstellungen ist der ALLBUS 2006, ein repräsentativer Datensatz. [...] Die Daten bilden die Grundlage der folgenden Sekundäranalyse." In seinen Analysen betrachtet der Autor u.a. die Links-rechts-Einstufung der Respondenten des ALLBUS 2006 oder deren Meinung zur NS-Vergangenheit. Des Weiteren beschäftigt sich der Beitrag neben der Analyse auch mit der Erklärung von Antisemitismus.

Aufgenommen: 24. Fassung, Februar 2010

Henning, Eike, (2009). *»Einen Schlussstrich unter die nationalsozialistische Vergangenheit ziehen«. Zur politischen Soziologie eines historischen Deutungsmusters*. Einsicht - Bulletin des Fritz Bauer Instituts, 02, 42-49. Fritz Bauer Instituts (Studien und Dokumentationszentrum zur Geschichte und Wirkung des Holocaust): Frankfurt am Main.

Abstract: (mfn) Der Artikel behandelt folgende in der ALLBUS-Umfrage von 2006 enthaltene Aussage zur deutschen nationalsozialistischen Vergangenheit: »Es wird Zeit, dass unter die nationalsozialistische Vergangenheit ein Schlussstrich gezogen wird.«. Mit den Daten des ALLBUS 2006 versucht der Autor in dem Beitrag die Gruppe der Befürworter näher zu umschreiben, indem er Merkmale und Einstellun-

gen dieser Gruppe untersucht.

Aufgenommen: 24. Fassung, Februar 2010

Henze, Matthias, (2000). *Soziologische Erklärungsansätze zur Ausländerfeindlichkeit am Beispiel einer empirischen Studie in Halle- Neustadt*. Diplomarbeit: Universität Halle-Wittenberg.

Abstract: "Der eigentliche Beitrag dieser Studie liegt in der theoretischen Erforschung von Vorurteilen gegenüber ausländischen Personen unter Einschluss multivariater Auswertungsmethoden. Es ist dabei nicht meine Absicht, alle soziologischen Theorien der Ausländerfeindlichkeit umfassend darzustellen und kritisch zu würdigen. Ich werde mich auf die Theorien beschränken, die in die Erarbeitung des Fragebogens eingeflossen sind. Ebenso wird das Thema Ausländerfeindlichkeit von mir nicht in allem möglichen Facetten, sondern nur im Hinblick auf die Vorurteilsbereitschaft gegenüber Ausländern behandelt. Wenn also von soziologischen Erklärungsansätzen zur Ausländerfeindlichkeit die Rede ist, dann nur in dem Sinne, dass ich versuchen möchte, Vorurteile gegenüber Ausländern theoretisch mit verschiedenen soziologischen Erklärungsansätzen zu verbinden. Diese Beziehungen werden empirisch anhand der Untersuchung "Ausländerfeindlichkeit in Halle-Neustadt" überprüft. Die Hauptfrage der Untersuchung ist dabei: Wie kann man die Vorurteile gegenüber ausländischen Personen erklären? Was sind die Gründe dafür, dass einige Menschen Vorurteile gegenüber Ausländern haben? Diese Frage soll [...] mit drei Hypothesen beantwortet werden, die im Vordergrund der Untersuchung stehen, und das theoretische Gerüst bilden." Zur Beantwortung der Frage nach dem Ausmaß und der Entwicklung von Fremdenfeindlichkeit in Deutschland, werden insbesondere Daten des ALLBUS 1996 diskutiert

http://www.soziologie.uni-halle.de/archiv/diplom/auslaenderfeindlichkeit.pdf .
Aufgenommen: 19. Fassung, November 2003

Henze, Matthias, (2006). *Determinanten von Fremdenfeindlichkeit. Eine Mehrebenenanalyse von fremdenfeindlichen Einstellungen in Ost- und Westdeutschland anhand der Daten des ALLBUS 1996*. Dissertation: Universität Halle-Wittenberg.

Abstract: Aufgenommen: 23. Fassung, Februar 2009

Herget, Hermann, (1981). Lebensbedingungen und Wohlfahrt der Ausländer in der Bundesrepublik: Ergebnisse des Pretests zur Ausländerstudie 1981. S. 99- 146, in: Dworschak, Franz, Engel, Bernhard, Herget, Hermann und Witt, Kurt (Hrsg.), *Ausländerstudie 1981, Methodische Konzeption und Pretestergebnisse, Schriftenreihe*

des Sfb 3 (Mikroanalytische Grundlagen der Gesellschaftspolitik). Frankfurt/Mannheim: Universität Frankfurt/Universität Mannheim.

Abstract: Im Rahmen des Berichtes über den Pretest der Sfb 3-Ausländerstudie 1981 werden Daten des ALLBUS 1980 zur Wahrnehmung von Konfliktgruppen (cleavages) als Vergleichsgrundlage für die Pretest-Daten herangezogen. Vor allem wird die Wahrnehmung des cleavages "Gastarbeiter vs. Deutsche" aus der Sicht der bundesdeutschen Bevölkerung (ALLBUS) mit derjenigen der "Gastarbeiter" selbst (Ausländerstudie) konfrontiert

Hermann, Dieter, (1982). *Kontextuelle Interviewereffekte. Gezeigt anhand der Daten des ALLBUS 1980*. Arbeitsbericht des Instituts für Kriminologie.

Abstract: Grundproblem des Artikels ist die Frage nach der unterschiedlichen Stärke von Interviewereinflüssen bei verschiedenen Interviewer- und Befragtengruppen. Daneben wird die Hypothese geprüft, Interviewereffekte basierten auf Scheinkorrelationen. Hermann kommt zu folgenen Ergebnissen -gezeigt an Hand der Daten des ALLBUS 1980. 1. Die Konsistenz einer Einstellung ... hat sich als wichtige Randbedingung für die Wirksamkeit bestimmter interviewspezifischer Normen erwiesen. Bei konsistenten Interviewern orientiert sich der Befragte vorwiegend an der Einstellung des Interviewers, die mittels verbaler und/oder nichtverbaler Konditionierung für den Befragten erkennbar wird, und bei inkonsistenten Interviewern orientiert sich der Befragte vorwiegend an den sichtbaren Merkmalen des Interviewers, die er als Indikatoren für die Einstellungen des Interviewers interpretiert ... Die Interviewereffekte, die durch die Einstellung des Interviewers bedingt sind, sind viel stärker als solche, die durch sichtbare Merkmale oder durch die Interviewersituation bedingt sind ... 2. Je größer die Zahl der abgefragten Items einer Einstellungsdimension ist, desto wirksamer funktioniert die Vermittlung der Interviewereinstellung und desto größer ist damit auch der Interviewereffekt. 3. Die ... untersuchten Interviewereffekte sind nicht durch Scheinkorrelationen zu erklären. 4. Die Konsistenz der Befragteneinstellung hat nur eine geringe Auswirkung auf die Stärke des Interviewereffektes... 5. Die Konsistenz einer Einstellung des Interviewers ist themenabhängig und somit als Kriterium für die Qualität des Interviewers ungeeignet.".

Hermann, Dieter, (1983). Die Priorität von Einstellungen und Verzerrungen im Interview: Eine Methodenuntersuchung anhand der Daten der Allgemeinen Bevölkerungsumfrage 1980. *Zeitschrift für Soziologie,* 12: 242-252.

Abstract: "Die Fragestellung dieser Untersuchung ist, ob es Interviewer-und Befragtengruppen gibt, bei denen Interviewereffekte verstärkt auftreten. Die wesent-

lichen Hypothesen sind: Je geringer für den Interviewer (Befragten) die Priorität eines Fragethemas ist, desto geringer (größer) ist der Interviewereffekt bezüglich der Fragen zu diesem Thema. Die Hypothesen werden an zwei Variablen -liberalen und leistungsorientierten Erziehungszielen - mit Hilfe der Daten der ALLBUS-Befragung 1980 überprüft. Zur Überprüfung der Hypothesen werden die Interviewer und Befragten in Subgruppen aufgeteilt, wobei sich diese Gruppen in der Einschätzung der Priorität eines Fragenthemas unterscheiden. Für jede dieser Subgruppen werden die Interviewereffekte durch Pfadanalysen mit LISREL berechnet. Die Ergebnisse: Beide Hypothesen können nicht abgelehnt werden."

Hermann, Dieter, (1983). Kontextuelle Interviewereffekte: Gezeigt anhand der Daten des ALLBUS 1980. S. 667- 670, in: Heckmann, Friedrich und Winter, Peter (Hrsg.), *21. Deutscher Soziologentag 1982: Beiträge der Sektions- und ad hoc-Gruppen*. Opladen: Westdeutscher Verlag.

Abstract: Kurzfassung des Artikels von Hermann (1982)

Hermann, Dieter, (2003). *Werte und Kriminalität. Konzeption einer allgemeinen Kriminalitätstheorie*. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.

Abstract: "Auf dem Wissenschaftsmarkt gibt es eine Vielzahl verschiedener Kriminalitätstheorien. Aber keine Kriminalitätstheorie gibt umfassende Antworten auf die Fragen nach den Ursachen kriminellen Handelns, nach den Bedingungen von Kriminalisierungen, nach den Determinanten krimineller Karrieren, nach der Erklärung unterschiedlicher Kriminalitätsraten und ihrer Veränderung und berücksichtigt zudem die Verknüpfung mit Straftheorien. In der vorliegenden Studie wird durch einen Rückgriff auf allgemeine soziologische Theorien eine allgemeine Kriminalitätstheorie konzipiert, in der die genannten Fragestellungen berücksichtigt wurden. Die empirischen Überprüfungen wesentlicher Teile der konzipierten Theorie führen zu einer deutlichen Bestätigung der Hypothesen, so dass der verfolgte Ansatz als tragfähige Grundlage für die Formulierung einer theoretisch konsistenten und umfassenden Kriminalitätstheorie gesehen werden kann." Bezüglich der empirischen Erklärung kriminellen Handelns werden die ALLBUS-Daten von 1990 verwendet.

Aufgenommen: 21. Fassung, Dezember 2006

Hermann, Dieter, (2008). *Posttraditionale Werte. Empirische Konzeption einer Gesellschafts- und Unternehmensethik*. Hamburg: Mersus Verlag.

Abstract: "Im Mittelpunkt der Untersuchung steht die kultursoziologische empirische Werteforschung. Zunächst werden Wertebegriffe diskutiert, der mögliche Einfluss von Werten auf Handlungen erörtert und die Möglichkeiten der Messung von Wertorientierungen verglichen. Ein Überblick über den Stand der Werteforschung schließt sich an. Vor diesem Hintergrund werden Ergebnisse eigener empirischer Untersuchungen vorgelegt, die sowohl auf der Mikroebene (Bevölkerungsbefragungen in Heidelberg und Freiburg) als auch auf der Makroebene (ALLBUS 2002) angesiedelt sind. Mikrosoziologisch wird der Einfluss von Wertorientierungen auf die berufliche Leistung, auf Zuverlässigkeit und Normakzeptanz untersucht. In den makrosoziologischen Analysen steht die Erklärung von regional unterschiedlichen Niveaus von Arbeitslosigkeit und Bruttoinlandsprodukt im Vordergrund. In einer empirischen Auseinandersetzung mit der Philosophie der liberalen Marktwirtschaft wird zudem die Frage behandelt, ob der Wohlstand einer Gesellschaft wirklich als Ergebnis von Egoismus und Materialismus gesehen werden kann. Abschließend wird das Konzept einer posttraditionalen Ethik entworfen, das auf folgenden Wertorientierungen basiert: Leistungsorientierung, Konservatismus, Gerechtigkeit, Fürsorge. Auf der Basis des AGIL-Schemas wird nach Implementationsmöglichkeiten einer solchen Ethik gefragt."

Aufgenommen: 23. Fassung, Februar 2009

Hermann, Dieter, (2009). *Mit Werten führen: Der Einfluss religiöser Werte auf unternehmensrelevante Orientierung*. Wirtschaftsgilde e.V. (Evangelischer Arbeitskreis für Wirtschaftsethik und Sozialgestaltung).

Abstract: (mfn) Im Zentrum des Vortags stehen Wertorientierungen (christlich-religiöse Werte, moderne idealistische Werte, moderne materialistische Werte, nomozentrierte konservative Leistungsorientierungen). Neben einer theoretischen Diskussion werden im Laufe des Vortags anhand mehrerer Umfragedaten (u.a. ALLBUS 2002) sowohl der Einfluss von Alter und Geschlecht auf Wertorientierungen sowie der Zusammenhang zwischen bestimmten Wertorientierungen und unternehmerischen Wettbewerbsvorteil analysiert. Dabei kommt es zu dem Fazit, dass Gesellschaften (Unternehmen) mit einem relativ hohen Anteil an Personen, die christlich-religiöse und moderne idealistische Werte sowie nomozentrierte konservative Leistungswerte präferieren, einen Wettbewerbsvorteil haben.

Aufgenommen: 24. Fassung, Februar 2010

Herrmann, Andrea, (2001). *Ursachen des Ethnozentrismus in Deutschland. Zwischen Gesellschaft und Individuum*. Opladen: Leske + Budrich.

Abstract: "Die Toleranz gegenüber dem Fremden, dem Andersartigen oder Untypischen gehört zum Grundbestand der demokratischen Kultur einer nationalen Gemeinschaft. Der Ausgangspunkt dieser Untersuchung war daher die Analyse

ethnozentristischer Orientierungen in Deutschland und deren Erklärung. Das komplexe Zusammenwirken von inner- und intragruppenspezifischen Phänomenen muss als sehr vielschichtig angenommen werden. Neben historischen, gesellschaftlichen und kulturellen Faktoren sind auch Sozialisationserfahrungen und psychodynamische Abläufe von Bedeutung. In den meisten empirischen Forschungsarbeiten werden allerdings in der Regel nur isolierte Fragestellungen untersucht und die Komplexität und Wechselwirkungen unterschiedlicher Erklärungsmodelle vernachlässigt. Ziel dieser Arbeit war es daher, verschiedene Erklärungsmodelle zu diskutieren und empirisch zu testen. Der Begriff des Ethnozentrismus sowie die zugrundeliegende theoretische Konzeption schien besser als andere Begrifflichkeiten in der Lage zu sein, das interessierende Phänomen zu beschreiben. Fremden- und Ausländerfeindlichkeit wurden als Dimension eines breiteren Orientierungssystems betrachtet, das auch die Bewertung der Eigengruppe einschließt." Neben Daten des Statistischen Bundesamtes 2000 und des kumulierten ALLBUS 1980-1996 bildet der ALLBUS 1996 mit dem Themenschwerpunkt "Einstellungen gegenüber ethnischen Gruppen in Deutschland " die Datengrundlage dieser Arbeit

Aufgenommen: 18. Fassung, Juli 2002

Herrmann, Rudi, (1985). *Religion und Kirchlichkeit im Kräftefeld der modernen Gesellschaft*. Diplomarbeit: Universität Mannheim.

Abstract: Herrmann kann nachweisen, dass die Religion in der Bundesrepublik als ein die Weltanschauung der Menschen prägender Faktor weiterhin existent ist, wenn auch eine rein religiöse Weltanschauung zu einem marginalen Phänomen geworden ist. Charakteristisch ist vielmehr ein Weltbild, in dem sich religiöse und säkulare Werte gegenseitig überlagern und durchdringen. Dabei erfährt die Religion bei den kirchlich Gebundenen eine stärkere Akzentuierung, sie sind auch generell eher Träger von traditionellen Werten und Einstellungen. Die kirchenfernen Personen haben eine eher säkularisierte Weltanschauung und sind offener für progressive Werte und Einstellungen. Die Vermischung von religiösen und säkularen Werten ist ein Indiz für die Subjektivierung der Religion. Die damit verbundene Privatisierung der Religion kommt in der sinkenden Kirchgangshäufigkeit zum Ausdruck. Die Amtshandlungen der Kirchen werden jedoch weiterhin bei Übergangsriten in Anspruch genommen. Der Autor verwendet Daten der ALLBUS-Befragung 1982

Herz, Thomas A., (1993). Die Dienstklasse. Eine empirische Analyse ihrer demografischen, kulturellen und politischen Identität. *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie,* 45: 231-252.

Abstract: Anhand der Daten der ALLBUS-Befragungen von 1980 bis 1984 untersucht Herz, ob die 'Dienstklasse' aufgrund ihrer sozialen Zusammensetzung sowie

ihrer kulturellen und politischen Einstellungen als Klasse bezeichnet werden kann. Er kann zeigen, dass sich die obere Dienstklasse hinsichtlich ihrer Markt-, aber auch Arbeitssituation deutlich von anderen Gruppen abhebt. Allerdings zeigt die Dienstklasse kein besonderes Normen- und Werteprofil im kulturellen Bereich und parteipolitisch ist sie gespalten

Hess, Doris, Steinwede, Angelika, Schröder, Helmut, Smid, Menno und (infas Institut für angewandte Sozialwissenschaft GmbH), (2004). *Akzeptanz der Bundesagentur für Arbeit*. Untersuchungsbericht.

Abstract: Das Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit hat das infas Institut für angewandte Sozialwissenschaft im Februar 2004 mit der Durchführung einer breit angelegten empirischen Untersuchung über die Akzeptanz und das Image der Bundesagentur für Arbeit beauftragt. Als Arbeitspaket 3 ist die Studie ein Bestandteil der Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Kommission Moderne Dienstleistungen am Arbeitsmarkt. Durch drei Erhebungen in den Jahren 2004, 2005 und 2006 werden zentrale Indikatoren im Zeitverlauf abgebildet. Zeitreihenanalysen dieser Indikatoren geben Aufschluss darüber, inwieweit der Wandel von einer Verwaltung zu einer Dienstleistungs-organisation in der Wahrnehmung der betroffenen Akteure und der Öffentlichkeit erreicht wird. Auch wenn ein Teil der Reformen bereits in die Wege geleitet ist, stehen die Hauptveränderungen in den Agenturen vor Ort erst im Laufe des Jahres 2004 und 2005 an. Insofern kann die erste Messung im Frühjahr 2004 annähernd als Nullmessung gelten, an der die Veränderungen in den Folgejahren ablesbar sind." Der ALLBUS 1984, 1994 und 2000 wurde verwendet, um das Vetrauen der Bevölkerung gegenüber öffentlichen Institutionen zu untersuchen.

Aufgenommen: 22. Fassung, März 2008

Heß-Meining, Ulrike, (2005). Politische Partizipation und bürgerschaftliches Engagement. S. 343- 384, (Hrsg.), *Gender Datenreport: Kommentierter Datenreport zur Gleichstellung von Frauen und Männer in der Bundesrepublik Deutschland*. Berlin: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.

Abstract: "Im Folgenden ist nun zunächst vorgesehen, die in Deutschland erreichte Partizipation von Frauen im europäischen Vergleich zu betrachten. Dies soll eine Einschätzung der Situation in Deutschland erleichtern (Kapitel 6.2). Dann folgt ein Rückblick auf die Beteiligung von Frauen an den institutionalisierten Formen der Politik in den letzten Jahrzehnten im früheren Bundesgebiet und in der DDR (Kapitel 6.3). Schließlich wird sich das Kapitel einer präzisen Beschreibung der aktuellen Beteiligung von Frauen und Männern am politischadministrativen System zuwenden. Hier wird es darum gehen, die Beteiligung von Frauen und Männern an Wahlen, Par-

teien, Parlamenten und an den politisch besonders einflussreichen Positionen zu beschreiben (Kapitel 6.4). Auf geschlechtsspezifische Unterschiede in den politischen Interessen wird im Kapitel 6.5 eingegangen. Schließlich werden Befunde zum bürgerschaftlichen Engagement von Frauen und Männern und zu deren Beteiligung an informellen politischen Aktionen präsentiert (Kapitel 6.6). Zusätzlich wird auf das politsche und bürgerschaftliche Engagement von Migrantinnen und Migranten eingegangen (Kapite 6.7). Das Kapitel endet mit einer Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse. Die Daten dieses Kapitels beruhen auf der Analyse aktueller Veröffentlichungen, der Wahlstatistik des Statistischen Bundesamts und auf Daten des ALLBUS 2002."

Aufgenommen: 21. Fassung, Dezember 2006

Heubeck, Tina, (1995). *Frauenerwerbstätigkeit und Fertilität*. Magisterarbeit (unveröffentlicht): Universität zu Köln.

Abstract:

Heuer, Jan, Hils, Sylvia, Richter, Anika, Schröder, Brunhild und Sackmann, Reinhold, (2005). *Der außergerichtliche Einigungsversuch im Verbraucherinsolvenzverfahren. Inkasso-Unternehmen als Datenquelle für Verschuldungsuntersuchungen*. Der Hallesche Graureiher 2005 – 3. Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg: Halle.

Abstract: "Die anhaltende Diskussion um ein geeignetes Verfahren zur Verbraucherentschuldung zeigt, dass empirische Untersuchungen zum Thema dringend notwendig sind. An entsprechendem Datenmaterial mangelt es bislang: Bundesweit werden lediglich Verfahrenszahlen erhoben; darüber hinaus liegen in einigen Bundesländern Statistiken zum außergerichtlichen Einigungsversuch vor. Detaillierte Studien über Antragsteller, Summen, Gläubiger und Regulierungsquoten existieren kaum; die wenigen vorhandenen Auswertungen weisen neben einer regionalen Beschränkung meist geringe Fallzahlen auf. Aus diesem Grund sind im Rahmen eines studentischen Forschungspraktikums in einem Inkasso-Unternehmen Informationen über Schuldner, Gläubiger und Vergleichsangebote aus knapp 1.000 außergerichtlichen Schuldenbereinigungsplänen sowie ergänzende Informationen aus eidesstattlichen Versicherungen erfasst und ausgewertet worden.
[In diesem Bericht] werden die Ergebnisse dieser Untersuchung präsentiert. Beantwortet werden Fragen wie: Welche Personen legen einen außergerichtlichen Schuldenbereinigungsplan vor? Wie hoch und bei welchen Gläubigern sind sie verschuldet? Welche Zahlungsvorschläge machen sie? Wie viele außergerichtliche Einigungsversuche sind erfolgreich und wodurch zeichnen sich diese aus? Und: Wie würden sich die derzeit diskutierten Reformvorschläge auf die Zahl der außergerichtlichen Einigungsversuche auswirken?
Der Bericht gliedert sich in sieben Abschnitte: Nach einer Darstellung der privaten

Überschuldung in Deutschland (2) sowie des Verbraucherinsolvenzverfahrens (3) wird auf den Datensatz eingegangen (4) und die Repräsentativität der Stichprobe eingeschätzt (5). Anschließend werden die Ergebnisse ausführlich vorgestellt und mit Studien zur Überschuldung sowie mit Daten zur Gesamtbevölkerung verglichen (6). Zum Schluss werden die Resultate zusammengefasst und vor dem Hintergrund der derzeitigen Reformdiskussion gewürdigt (7)."
In Abschnitt 6 wird ein Vergleich mit den ALLBUS-Daten von 2002 Daten vorgenommen. Dabei werden die Schuldner nach Familienstand mit der Verteilung des Familienstandes der Gesamtbevölkerung verglichen. Dabei zeigt sich, dass beispielsweise „Geschiedene unter den Schuldnern sehr stark vertreten sind: ihr Anteil ist mit 20,3% fast dreimal so hoch wie in der Gesamtbevölkerung". Dieser vergleichsweise hohe Anteil der geschiedenen Personen wird zum einen dadurch erklärt, das Ehescheidung häufig einer Ursache für Überschuldung ist, und zum anderen stellt Überschuldung eine erhebliche Belastung für Beziehungen dar, wodurch viele dieser Partnerschaften scheitern können.

Aufgenommen: 24. Fassung, Februar 2010

Heyder, Aribert, (1998). *"Wir sind die besseren Menschen, ihr die schlechteren" - Repräsentative Studie über die Determinanten des Ethnozentrismus in Deutschland*. Diplomarbeit: Universität Mannheim.

Abstract: "Auf der Grundlage verschiedener sozialwissenschaftlicher Theorien wird ein Kausalmodell über die Determinanten des Ethnozentrismus entwickelt und mit komplexen multivariaten Modellen überprüft. Im Vordergrund steht die Analyse über den kausalen Zusammenhang zwischen autoritären Einstellungen und Orientierungen des Ethnozentrismus unter Einbeziehung anderer möglicher kausaler Einflüsse wie der Ost/Westzugehörigkeit, Alter, Bildung, Arbeitslosigkeit/Erwerbstätigkeit sowie politische Orientierung. Die wichtigsten Ergebnisse lassen sich wie folgt zusammenfassen: Antisemitismus ist in Westdeutschland stärker verbreitet als in Ostdeutschland. Ausländerdiskriminierung ist dagegen eher in Ostdeutschland anzutreffen. Autoritäre, antisemitische und ausländerdiskriminierende Einstellungen nehmen mit dem Alter zu und mit dem Bildungsniveau ab. Die Heranwachsenden (18 bis 21 Jahre) in Ost- und Westdeutschland unterscheiden sich in ihren Einstellungen kaum voneinander, was auf eine zunehmende Angleichung in den beiden Teilen Deutschlands schließen lässt. Arbeitslosigkeit fördert ausländerdiskriminierende Einstellungen, hat aber keinen Einfluss auf Antisemitismus. Autoritäre, antisemitische und ausländerdiskriminierende Einstellungen sind bei politisch rechts Orientierten weiter verbreitet als bei politisch links Orientierten. Das Ausmaß ethnozentrischer Einstellungen wird am stärksten durch autoritäre Einstellungen gefördert und durch die Höhe des Bildungsniveaus am stärksten gehemmt. Die gleiche mindernde Wirkung hat die Bildung auf autoritäre Einstellungen." Als Datenbasis wird der ALLBUS 1996 verwendet

Aufgenommen: 16. Fassung, Juni 2000

Heyder, Aribert und Schmidt, Peter, (2000). Autoritäre Einstellung und Ethnozentrismus - Welchen Einfluss hat die Schulbildung? S. 119- 143, in: Rippl, Susanne, Seipel, Christian und Kindervater, Angela (Hrsg.), *Autoritarismus. Kontroversen und Ansätze der aktuellen Autoritarismusforschung*. Opladen: Leske + Budrich.

Abstract: "Gegenstand dieser Arbeit ist der Einfluss des Niveaus der Schulbildung auf Autoritarismus und Ethnozentrismus. Ausgangspunkt bildet ein theoretisch begründetes Modell des Zusammenhangs zwischen Autoritarismus und Ethnozentrismus. Hierbei wurden Ausländerdiskriminierung, Antisemitismus und Idealisierung der Eigengruppe als Subdimensionen von Ethnozentrismus verwendet. Die analysierten repräsentativen Daten stammen aus dem Allbus 1996 (Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften). Bei den Mittelwertsvergleichen der Items zeigt sich bis auf eine Ausnahme, dass mit steigender Schulbildung Autoritarismus, Ausländerfeindlichkeit, Antisemitismus als auch Eigengruppenidealisierung abnehmen. Ein multivariates Modell mit Bildung, Alter und Ost-/Westzugehörigkeit als Determinanten belegt den starken Effekt von Bildung auf Autoritarismus und Ethnozentrismus. Durch die statistische Kontrolle dieser Merkmale verringert sich der Einfluss des Autoritarismus auf Ethnozentrismus um ca. die Hälfte. In der abschließenden Analyse wird unter Anwendung eines multiplen Gruppenvergleichs nachgewiesen, dass Bildung nicht nur als Moderator für die Wirkung des Autoritarismus auf den Ethnozentrismus fungiert, sondern auch die Konsistenz der Messung selbst davon beeinträchtigt ist."

Aufgenommen: 17. Fassung, Juni 2001

Heyder, Aribert und Schmidt, Peter, (2002). Autoritarismus und Ethnozentrismus in Deutschland: Ein Phänomen der Jugend oder der Alten? S. 119- 142, in: Boehnke, Klaus, Fuß, Daniel und Hagan, John (Hrsg.), *Jugendgewalt und Rechtsextremismus. Soziologische und psychologische Analysen in internationaler Perspektive*. Jugendforschung. Im Namen des Zentrums für Kindheits- und Jugendforschung. Weinheim: Juventa Verlag.

Abstract: (rs) In der vorliegenden Untersuchung wird in erster Linie der Frage nachgegangen, inwieweit die Höhe des Lebensalters autoritäre Einstellungen wie auch ethnozentrische Einstellungen beeinflusst. Es wird dabei bei der Definition des Einstellungsbegriffs auf die Definition von Rosenberg und Hovland (1960) zurückgegriffen. Demnach sind Einstellungen "predispositions to respond to some class of stimuli with certain classes of response". Diese Reaktionsklassen sind als affektive, kognitive und Verhaltenskomponenten spezifiziert. Unter Zuhilfenahme der Konzepte "Diskriminierung von Ausländern", "Antismitismus" und "Nationalstolz" wird ein kausales Modell des Ethnozentrismus vorgestellt und in Beziehung zu "autoritärer Einstellung" gesetzt. Den Analysen liegen die Daten des ALLBUS 1996 zu Grunde

Aufgenommen: 19. Fassung, November 2003

Heyder, Aribert und Schmidt, Peter, (2003). Authoritarianism and Ethnocentrism in East and West Germany: Does the System Matter?- in: Alba, Richard, Schmidt, Peter und Wasmer, Martina (Hrsg.), *Germans or Foreigners? Attitudes Toward Ethnic Minorities in Post-Reunification Germany*. New York: Palgrave Macmillan.

Abstract: (mw) Das Hauptaugenmerk des Aufsatzes von Schmidt und Heyder liegt auf der kausalen Beziehung zwischen autoritärer und ethnozentristischer Einstellung. Sie formulieren ein allgemeines Modell des Zusammenhangs von Autoritarismus (erfasst über Items zur autoritären Unterwürfigkeit) und Ethnozentrismus (in seinen Dimensionen 'Eigengruppenidealisierung' und 'Fremdgruppenabwertung' erfasst über Fragen zu Nationalstolz, Ausländerdiskriminierung und Antisemitismus). Die theoretischen Zusammenhänge sowie die Operationalisierungen werden für Ost- und Westdeutsche anhand des ALLBUS 1996 mit Hilfe von Strukturgleichungsmodellen analysiert, um Unterschiede zwischen Ost und West sowohl bezüglich der Messmodelle, der Validität der Indikatoren für die theoretischen Konstrukte, als auch bezüglich der Strukturmodelle, der Stärke der kausalen Beziehungen zwischen den Konstrukten, zu identifizieren. In einem abschließenden Modell werden auch die demografischen Einflussgrößen Alter und Schulbildung mit einbezogen

Aufgenommen: 19. Fassung, November 2003

Heyder, Aribert, (2005). *Vorurteile gegenüber Minderheiten in Deutschland - Ausgewählte Erklärungsansätze und empirische Analysen repräsentativer Daten*. Dissertation (kumuliert): Justus-Liebig-Universität Gießen.

Abstract: "Diese Arbeit befasst sich mit der theoretischen Erklärung und empirischen Analyse, warum bestimmten gesellschaftlichen Minderheiten in Deutschland mit Vorurteilen vonseiten der deutschen Mehrheitsgesellschaft begegnet wird. Die Vorurteile können sich dabei in der Verwendung von negativen Stereotypen, der Artikulation von Ablehnung oder in der Diskriminierung der jeweiligen Minderheit ausdrücken. Zur Erklärung von Vorurteilen gegenüber Minderheiten werden in den folgenden Kapiteln 1 bis 4 theoretische Ansätze herangezogen und anhand repräsentativer Daten der deutschen Bevölkerung empirisch überprüft. Darüber hinaus werden die Beziehungen zwischen den erklärenden und den abhängigen Einstellungskonstrukten im Hinblick auf bestimmte, relevante demografische Variablen näher untersucht, um differenziertere Aussagen über die Wirkungszusammenhänge machen zu können. Dabei ist eine der zentralen Fragen, ob die theoretischen Aussagen über Zusammenhänge zwischen den erklärenden Konzepten und des zu erklärenden Phänomens der Vorurteile auch für verschiedene Bevölkerungsgruppen zutrifft. Die ausgewählten, in dieser Dissertation dokumentierten Beiträge widmen sich folgenden Themen:
- Kapitel 1: Die Erklärung von Ethnozentrismus im Rahmen der Theorie der Autoritären Persönlichkeit im ost-/westdeutschen Vergleich.
- Kapitel 2: Die Erklärung von Vorurteilen im Rahmen der Theorie der Autoritären Persönlichkeit und der Theorie Sozialer Dominanz.

- Kapitel 3: Die Erklärung des Syndroms „Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit" im Kontext eines differenzierten Konzepts der in diesem Forschungsbereich zentralen „Variable" Schulbildung.
- Kapitel 4: Die Klärung der Frage nach einer Gleichsetzung antisemitischer Einstellungen und Israelkritik."
Als Datengrundlage wurde der ALLBUS 1996 verwendet (Schwerpunktthema: Einstellungen gegenüber ethnischen Gruppen in Deutschland).

Aufgenommen: 21. Fassung, Dezember 2006

Hill, Paul B. und Kopp, Johannes, (1990). Theorien der ehelichen Instabilität. *Zeitschrift für Familienforschung,* 211-243.

Abstract: "Der Beitrag versucht, den gegenwärtigen Stand der theoretischen Diskussion zum Thema Instabilität und Scheidung von Ehen zu skizzieren. Dabei werden die beiden in der aktuellen theoretischen und empirischen Diskussion dominanten Richtungen -die Austauschtheorie und die ökonomische Theorie der Familie - analysiert und kritisch diskutiert. Dabei zeigt sich, dass die beiden Theorien eine Reihe von grundlegenden Gemeinsamkeiten aufweisen und auf ähnliche Probleme bei der empirischen Überprüfung treffen. Speziell bereiten die theoretische Bestimmung einer optimalen Kombination von individuellen Eigenschaften und das Argument der Effizienz innerfamilialer Arbeitsteilung Probleme." Daten des ALLBUS 1988 werden für eine demografische Charakterisierung von Verheirateten und Geschiedenen verwendet

Hill, Paul B., (1993). Die Entwicklung der Einstellung zu unterschiedlichen Ausländergruppen zwischen 1980 und 1992. S. 25- 68, in: Willems, Helmut, Eckert, Roland, Würtz, Stefanie und Steinmetz, L. (Hrsg.), *Fremdenfeindliche Gewalt. Einstellungen-Täter-Konstellationen*. Opladen: Leske + Budrich.

Abstract: "In diesem Kapitel steht die Frage im Vordergrund, wie sich die Einstellung der deutschen Bevölkerung gegenüber Ausländern seit Beginn der 80er Jahre verändert hat. Diese Frage ist insofern von besonderer Bedeutung, als in vielen Interpretationen und Erklärungsversuchen zur fremdenfeindlichen und rechten Gewalt in den 90er Jahren vermutet wird, diese Eskalation sei nur vor dem Hintergrund einer generellen Einstellungsveränderung gegenüber Ausländern in der deutschen Bevölkerung möglich gewesen (...) Als 'Beleg' für entsprechende Vermutungen dienen zum eine Verweise auf wachsende Mitgliederzahlen rechtsradikaler und rechtsextremer Gruppierungen und Parteien insbesondere der Republkaner, zum anderen vereinzelte Untersuchungen aus den 80er Jahren, in denen jeweils unterschiedlich große fremdenfeindliche Einstellungspotentiale (...) identifiziert wurden. Zuverlässige Schlussfolgerungen (...) sind aus solchen Quellen nicht zu gewinnen (...) Von daher

konzentriert sich die vorgenommen Sekundäranalyse auf Daten, die aus Längsschnittuntersuchungen zum Thema Fremdenfeindlichkeit stammen, und daher wissenschaftlichen Standards für die Identifizierung von Einstellungsentwicklungen genügen". Verwendet wurde der ALLBUS 1980-92, das EUROBAROMETER 1988, 1990-92 und Untersuchungen zum Thema des IPOS 1987-88, 1991 zu ungefähr gleichen Teilen

Aufgenommen: 15. Fassung, Oktober 1998

Hill, Paul B., (2005). Methodenprobleme in der Ehe- und Familiensoziologie. S. 165-168, in: Busch, Friedrich W. und Nave-Herz, Rosemarie (Hrsg.), *Familie und Gesellschaft. Beiträge zur Familienforschung*. Oldenburg: BIS (Bibliotheks- und Informationssystem der Universität Oldenburg).

Abstract: Der Beitrag befasst sich mit der Reaktivität von Messinstrumenten bzw. Messobjekten in der familiensoziologischen Forschung. "Mit Reaktivität bezeichnet man die Tatsache, dass unsere Befragten nicht nur auf das Messinstrument reagieren, sondern auf die gesamte Erhebungssituation. D.h. sie reagieren auch auf das angekündigte Thema der Befragung, auf den Auftraggeber, auf das Auftreten und vielleicht Aussehen des Interviewers oder auf die Anwesenheit Dritter bei der Datenerhebung. Darüber hinaus gibt es Effekte durch die Frageformulierung und Positionierung. Dass solche Effekte auftreten können, bedeutet aber noch nicht, dass sie in allen Studien auch auftreten oder in einem solchen Umfang virulent werden, dass die Messungen bzw. Befragungsergebnisse insgesamt keine vernünftigen Abbildungen der Realität liefern. Reaktivitätseffekte kann man durch bestimmte methodische Strategien aufdecken, man kann sie quantifizieren und in der professionellen wissenschaftlichen Forschung versucht man ihnen entgegenzuwirken. Das Gesagte gilt ganz allgemein für die empirischen Sozialwissenschaften bzw. für die soziologische Forschung. In der Familiensoziologie treten aber einige der genannten Effekte in erhöhtem Maße auf. Die hier vertretene These lautet: Familiensoziologische Forschung muss ganz besonders auf Artefakte achten, weil viele ihrer Themen besonders anfällig für Reaktivität sind. Familiensoziologische Forschung muss deshalb außerordentlich methodenkritisch, professionell und umsichtig sein.
Nur dann kann sie ihre Funktion bei der Deskription der familialen Lebenswelten und bei der Prüfung von Theorien wahrnehmen. Im Folgenden sollen an einigen ausgewählten Beispielen aus der familiensoziologischen Forschung die angedeuteten Probleme verdeutlicht werden. Es sind insgesamt vier Bereiche, die angesprochen werden: die Rekrutierung von Befragten, die Schiefe von Verteilungen, die (mangelnde) Validität von Partnerauskünften und Interviewereffekte. Damit sind keineswegs alle Problembereiche angesprochen und die aufgegriffenen können auch nur rudimentär behandelt werden, aber die besondere Nähe von empirischer Familienforschung und Problemen der Datenerhebung und Datenanalyse wird in den Ausführungen doch deutlich." Im Abschnitt, der sich mit der Rekrutierung von Befragten beschäftigt, vergleicht der Autor die familiensoziologische Studie SESKI (**S**tudie zur **E**hequalität unter Berücksichtigung der **S**ozialstruktur, des **K**onfliktspotentials und

des **I**nteraktionsverhaltens) mit den repräsentativen Erhebungen ALLBUS 2002 und Mikrozensus 2007 und kann zeigen, dass die Studie SESKI eine wesentlich höhere Non-Response-Quote aufweist und dadurch hinsichtlich mehrerer Merkmale wie Bildung oder Größe des Wohnortes deutlich verzerrt ist.

Aufgenommen: 24. Fassung, Februar 2010

Hintreich, Dirk, (9999). *Werttheoretische Modelle zur Analyse von Wahlverhalten, politischem Verhalten und Wertwandel*. Diplomarbeit (unveröffentlicht): Duisburg.

Abstract:

Hinz, Thomas, (1998). *Betriebsgründungen in Ostdeutschland*. Berlin: Edition Sigma.

Abstract: "Die vorliegende Arbeit stellt sich zunächst die Aufgabe, über die Entstehung und die weitere Entwicklung von neuen Betrieben in Ostdeutschland - und damit auch über die Erwerbsform der beruflichen Selbständigkeit - aufzuklären. Die wirtschaftspolitische Diskussion um beide Forschungsfelder soll mit reichhaltigem empirischen Material unterfüttert werden. Die mehr oder weniger nüchterne Information über die Gründungsprozesse ist die Grundlage für eine nachfolgende Analyse der Erfolgsbedingungen der neuen Betriebe. Ich betrachte einen zeitlichen und regionalen Ausschnitt des Gründungsgeschehens in den neuen Bundesländern: Eine Gründungskohorte aus dem Jahr 1991 wird bis 1995 begleitet; mit der Region Leipzig steht ein als sehr entwicklungsfähig eingeschätztes Gebiet Ostdeutschlands im Mittelpunkt der Untersuchung. Das Datenmaterial wurde im Rahmen eines von der DFG geförderten Projekts ('Leipziger Gründerstudie' [...]) erhoben. Die Arbeit schließt an eine wichtige 'Vorbild-Untersuchung' , die 'Münchner Gründerstudie' [...] an. So können die untersuchten Gründungsprozesse in Ostdeutschland mit Ergebnissen einer sehr ähnlich konzipierten Studie in einer westdeutschen Region verglichen werden. Dieses Vorgehen verspricht Erkenntnisse darüber, wie sich die Rahmenbedingungen der ostdeutschen Transformationssituation auf die Gründungsprozesse auswirken. [...] Um eine Analyse von Vergleichsgruppen Nicht-Selbständiger zu ermöglichen, wurde für den Vergleichszeitpunkt zur Betriebsgründung in Ostdeutschland die ALLBUS-Baseline-Studie 1991 [...] eingesetzt."

Aufgenommen: 18. Fassung, Juli 2002

Hinz, Thomas und Ziegler, Rolf, (2000). Ostdeutsche Gründerzeiten revisited. Eine Bilanz 10 Jahre nach dem Fall der Mauer. S. 237- 250, in: Esser, Hartmut (Hrsg.), *Der Wandel nach der Wende*. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.

Abstract: "Ein zentrales Untersuchungsziel bestand darin, die *Erfolgsbedingungen* und *Erfolgsfaktoren* ostdeutscher Gründungen zu untersuchen. Es ging uns darum, die Einflüsse von Organisationsumwelt, Organisationsstruktur und Strategie auf die Entwicklung der neuen Unternehmen zu analysieren. Die Situation in Ostdeutschland zeichnete sich dabei durch spezifische Rahmenbedingungen aus, die für die Untersuchung von großem wissenschaftlichem wie auch praktischem Interesse waren. So waren in den neuen Bundesländern nach der Wende in vielen Marktsegmenten hohe Nachfragepotentiale bei geringer Organisationsdichte vorhanden. Wesentliche Organisationsressourcen einer Gründung wie finanzielles Kapital, Erfahrungswissen der Gründer am Markt und soziales Kapital waren hingegen knapp. Darüber hinaus stand ihre Verwertung in der neuen Marktumgebung in Frage. Wie sah das 'unternehmerische' Humankapital der ostdeutschen Gründungspersonen aus? In welche sozialen Netzwerke waren die Gründungen eingebettet? Welche Form von ostdeutschem Sozialkapital konnte den Erfolg der Gründungen beeinflussen?" Neben der Leipziger Gründerstudie und der Münchner Gründerstudie beziehen sich die Autoren auf ALLBUS-Daten. Bei Einstellungen zu gesellschaftlichen Verteilungsprinzipien zeigen vergleichende Untersuchungen mit ALLBUS-Daten deutliche Unterschiede zwischen ost- und westdeutschen Selbständigen. Ebenso zeigen Auswertungen mit ALLBUS-Daten, dass bei der Parteipräferenz unter den Selbständigen Ostdeutschlands die PDS seit 1994 höhere Werte erhält als im Durchschnitt

Aufgenommen: 18. Fassung, Juli 2002

Hinz, Thomas, Zerger, Frithjof und Groß, Jochen, (2004). *Neuere Daten und Analysen zur Bildungsarmut in Bayern*.

Abstract: In diesem Bericht zur Bildungsarmut in Bayern wird „ der Bildungssektor in Bayern genauer analysiert und Zusammenhänge zwischen Bildungsdefiziten, beruflicher Ausbildung und sozialen Problemlagen sowie aktuelle Entwicklungstrends im Freistaat" untersucht.
"Im Hauptteil stehen die Entwicklung des bayerischen Bildungswesens beziehungsweise die Bildungsbeteiligung der Bevölkerung seit 1998 im Vordergrund. Zentral ist dabei die Analyse von Bildungsarmut in der zeitlichen Entwicklung. Anhand der relevanten Kennzahlen der amtlichen Statistik wird die aktuelle Situation für den Freistaat, seine sieben Regierungsbezirke und - soweit mit den Daten möglich - auf Kreisebene dargestellt. Zudem wird die Entwicklung hinsichtlich der Bedeutung privater Schulen sowie die private Bildungsförderung in Form von Nachhilfe analysiert. Danach folgen Zusammenhangsanalysen zur Bildungsentwicklung in Bayern, die auf eigenen Berechnungen anhand der Daten der Allgemeinen Bevölkerungsumfrage für die Sozialwissenschaften (ALLBUS), des Niedrigeinkommenpanels (NIEP) sowie eigener Forschungen zu Problemlagen an Berufsschulen in München beruhen.".

Aufgenommen: 22. Fassung, März 2008

Hippler, Hans Jürgen und Trometer, Reiner, (1985). "Weiß nicht" - die vernachlässigte Kategorie? Determination von Nichtantworten im ALLBUS 1982. S. 464- 466, in: Franz, Hans Werner (Hrsg.), *22. Deutscher Soziologentag. Soziologie und gesellschaftliche Entwicklung*. Opladen: Westdeutscher Verlag.

Abstract: Die Autoren überprüfen an Daten des ALLBUS 1982 a) welche Unterschiede hinsichtlich demografischer Variablen sich bei den Befragtengruppen mit hoher vs. geringer Nichtantwortrate feststellen lassen und welche Merkmale von Fragen unterschiedliche Nichtantwortraten bewirken können und b) ob es sinnvoll ist, darauf zu achten, dass Personen ohne Meinung oder Wissen zu einem Fragegenstand zu unterscheiden sind von Personen, die zwar Wissen und Meinung haben, sich aber nicht für eine der vorgegebenen inhaltlichen Antwortkategorien entscheiden können oder wollen. Generell nimmt die Zahl der Nichtantworten mit steigender formaler Bildung ab. Dies ist jedoch nicht bei allen Fragen gleich, sondern ist abhängig von der Schwierigkeit der Fragen. Im allgemeinen zeigt sich allerdings doch, dass Personen mit einer großen Zahl von Nichtantworten älter sind und ein geringeres Einkommen haben als Personen mit einer niedrigen Nichtantwortrate; Frauen sind unter den Nichtantwortraten häufiger zu finden. Um ihre zweite Frage zu beantworten, vergleichen die Autoren mehrere Paare von Befragtengruppen miteinander: Meinungslose und Itemambivalente mit Zustimmenden und Ablehnenden (also eine inhaltliche Kategorie Wählende), Zustimmende mit Ablehnenden und Meinungslose mit Ambivalenten. Beim Vergleich der ersten beiden Vergleichspaare zeigen sich deutliche Unterschiede sowohl bei demografischen als auch bei inhaltlichen Variablen. Nicht so bei dem dritten Vergleich: Zwischen den Meinungslosen und den Itemambivalenten ergeben sich weder in der demografischen Zusammensetzung noch in den Einstellungen auffällige Unterschiede. Die Trennung von Befragten in Itemambivalente und Meinungslose bedeutet damit eine "künstliche" Trennung eines bestimmten Antwortstils

Hiroshi, Ishida und Yoshikawa, Yumiko, (2003). How Profitable is Japanese Education? An International Comparison of the Benefits of Education. *Social Science Japan,* February 2003: 3-18.

Abstract: "Our project is one of the first systematic attempts to conduct a rigorous international comparison involving Japan of the process of socio-economic attainment. We used social surveys conducted in Japan, the United States, and Germany, recoded the original variables into comparable measurements, and compared the effects of social background and education on occupational status and income across the nations studied." Datengrundlage dieser international vergleichenden Analyse bilden der kumulierte ALLBUS 1980-1998, die japanischen "Social Stratification" und "Social Mobility" Surveys, sowie der GSS 1980-2000

http://web.iss.u-tokyo.ac.jp/newslet/SSJ25/SSJ25.pdf.
Aufgenommen: 19. Fassung, November 2003

Hirschfeld, Uwe, (2003). *Jugend und Politik in Sachsen*. Staatsministerium für Soziales / Sachsen:

Abstract: "Im ersten Teil der Expertise geht es um die Frage, wie sich das Verhältnis Jugend und Politik in empirischen Untersuchungen darstellt. Die Ausgangslage ist insofern günstig, als eine auf Sachsen bezogene Studie mit aktuellem Datenmaterial vorliegt. Leider ist die Untersuchung sehr schlicht in Anlage und Auswertung, deshalb werden die Ergebnisse - wo möglich - noch mit anderen Untersuchungen verglichen. Dabei richtet sich die erste Aufmerksamkeit auf die Wahrnehmung und Einschätzung von Politik, wie sie sich in den Studien zeigt. Der zweite Blick versucht die Aktivitäten von Jugendlichen in der Politik bzw. in Politiknähe zu erfassen." Politische Beteiligungspräferenzen in der Gesamtheit der Befragten werden mit denen des ALLBUS 1998 verglichen.

Aufgenommen: 20. Fassung, Februar 2005

Hirschle, Jochen, (2007). Die Grenzen der Dynamik informeller Netzwerke. Transitivität, Mobilität und Gesellungsstile. S. 61- 80, in: Broch, Jan, Rassiller, Markus und Scholl, Daniel (Hrsg.), *Netzwerke der Moderne. Erkundungen und Strategien*. Würzburg: Verlag Königshausen & Neumann.

Abstract: "Im Zentrum der Analyse stehen [..] soziale Netzwerke; Netzwerke also bei denen die Elemente durch Individuen und die Verbindungen durch soziale Beziehungen spezifiziert sind. Im ersten Teil dieses Beitrags werden dazu zunächst einige zentrale Aspekte der neueren Netzwerktheorie erörtert und im Hinblick auf ihre Implikationen untersucht. Im zweiten geht es darum, die Ansprüche der Theorie an sozialen Praxis anzulegen: Beispielhaft und mit Hilfe einer quantitativen Analyse von Sekundärdaten (u.a. kumulierter ALLBUS 1980-2000) soll gezeigt werden, dass bestimmte Regelmäßigkeiten, welche die die Netzwerktheorie als allgemeine Gesetze festschreiben will, in hohem Maße von der sozialen Praxis und ihre Logik hervorgebracht und eliminiert werden und durchaus nicht, gleich physischen Gesetzen, unabhängig von der sozialen und kulturellen Realität existent ist."

Aufgenommen: 24. Fassung, Februar 2010

Hofäcker, Dirk, (1999). *Wirtschaftliche Lage und Einstellungen zum Wohlfahrtsstaat*. WME-Arbeitspapier Nr. 6. Universität Bielefeld:

Abstract: "Im Rahmen dieses Arbeitspapieres soll der Zusammenhang zwischen

wirtschaftlicher Entwicklung und Einstellungen zum Wohlfahrtsstaat mit Hilfe von aktuellem Umfragematerial untersucht werden. Hierbei erscheint es zunächst angebracht, die unabhängige Variable „gesamtwirtschaftliche Lage und Entwicklung" genauer zu betrachten und für die Zwecke des Forschungsprojektes zu konzeptualisieren. Im Anschluß daran werden auf Basis der bisherigen Ergebnisse der politikwissenschaftlichen Forschung Hypothesen über die Zusammenhänge zwischen und innerhalb der theoretischen Konstrukte „Wohlfahrtsstaatliche Einstellungen" und „gesamtwirtschaftliche Lage und Entwicklung" formuliert. Zudem sind einige einleitende methodische Anmerkungen zur Variablenauswahl und der Operationalisierung für den Hypothesentest notwendig. Daran anschließend wird die wirtschaftliche Entwicklung und deren Wahrnehmung auf gesamtwirtschaftlicher und individueller Ebene in der Bundesrepublik Deutschland im Beobachtungszeitraum skizziert. Die Entwicklung von Einstellungen zum Wohlfahrtsstaat wird anschließend ebenfalls kurz dargestellt. Die durch die Hypothesen postulierten Zusammenhänge können dabei im Rahmen der deskriptiven Darstellung einer ersten Überprüfung unterzogen werden. Abschließend soll in einem systematischen Vergleich beider Entwicklungen der Frage nachgegangen werden, inwiefern ein Zusammenhang zwischen wirtschaftlichem Wandel und Einstellungswandel existiert." Verwendet werden Daten aus den ALLBUS Datensätzen 1990-1996 sowie Daten des ISSP.

http://eswf.uni-koeln.de/forschung/wme/index.html.
Aufgenommen: 19. Fassung, November 2003

Hofäcker, Dirk, (1999). *Einstellungen zum Wohlfahrtsstaat. Ergebnisse einer empirischen Analyse von ALLBUS und Politbarometer 1990-1996*. Universität Bielefeld:

Abstract: "Bei der Analyse von Einstellungen zum Wohlfahrtsstaat werden wir hier zwei Fragestellungen verfolgen: (1) Deskriptiv : Welche wohlfahrtsstaatlichen Teilbereiche, Institutionen, Maßnahmen etc. erhalten von der Bevölkerung eine positive bzw. negative Bewertung? Wie ist diese Bewertung ausgeprägt? Variiert sie im Hinblick auf verschiedene wohlfahrtsstaatliche Teilbereiche?
(2) Explanatorisch: Was sind die Determinanten wohlfahrtsstaatlicher Einstellungen? Welche Rolle spielen zweckrationale Motive, Gerechtigkeitsvorstellungen und Einstellungen zu sozialer Ungleichheit?
Das vorliegende Arbeitspapier beschäftigt sich zunächst mit der ersten der beiden Fragestellungen, d.h. der Deskription. Dabei soll der Schwerpunkt insbesondere auf der Varianz der Beurteilung wohlfahrtsstaatlichen Handelns liegen; d.h. der Frage, in welchem Ausmaß wohlfahrtsstaatliche Maßnahmen oder Institutionen im zeitlichen Verlauf positiv oder negativ bewertet werden. Die Frage, inwiefern diese Bewertung im Zusammenhang mit soziodemographischen Faktoren wie Alter, Geschlecht, Einkommen und Bildung steht, wird anschließend ebenfalls auf der Basis von Korrelationsanalysen diskutiert." Verwendet werden neben den ALLBUS Datensätzen von 1990-1996 auch Daten des Politbarometers aus dem selben Zeitraum.

http://eswf.uni-koeln.de/forschung/wme/index.html.
Aufgenommen: 19. Fassung, November 2003

Hoffmann-Lange, Ursula und Eilders, Christiane, (1990). Das rechtsradikale Potential unter Jugendlichen in der Bundesrepublik. *Diskurs,* 24-30.

Abstract: "Die Wahlerfolge der "Republikaner" bei den Jungwählern in den Landtags-, Kommunal- und Europawahlen des Jahres 1989 haben der Frage nach dem rechten Einstellungspotential bei Jugendlichen erneut Aktualität verliehen. In Wahl- bzw. Einstellungsanalysen wurde zur Erklärung dieser Wahlerfolge oft zumindest unterschwellig eine Zunahme des rechtsextremistischen Potentials bei bundesdeutschen Jugendlichen konstatiert, ohne dass diese jedoch empirisch belegt worden wäre. Im Folgenden wird geprüft, ob die verfügbaren Wahl- und Umfragergebnisse eine solche These stützen." Zur Untersuchung der politischen Zufriedenheit und der Bewertung von Freiheitsrechten und Toleranz gegenüber Minderheiten in verschiedenen Altersgruppen verwenden die Autorinnen Daten des ALLBUS 1988

Hoffmann-Lange, Ursula, (1995). *Jugend und Demokratie in Deutschland. DJI-Jugendsurvey*. Opladen: Leske + Budrich.

Abstract: "Der 1992 durchgeführte erste DJI-Jugendsurvey thematisiert das Problempaket der politischen Einstellungen Jugendlicher in den alten und neuen Bundesländern. Der Band behandelt Wertorientierungen, Demokratieverständnis, Demokratiezufriedenheit, nationale Identität und politische Partizipationspotentiale 16- bis 29jähriger in Deutschland". Den Autoren dient natürlich als hauptsächliche Datenquelle der Jugendsurvey (Deutsches Jugendinstitut: 'Jugend und Politik' 1992). Zu Vergleichszwecken werden u. a. verwendet: ALLBUS 1991 und 1992, Wohlfahrtssurvey 1990-1993, Befragungen M1-M8 (Zentralinstitut für Jugendforschung, 11/89-9/90), eine Emnid-Umfrage 8/94, Eurobarometer 1976-1992

Aufgenommen: 15. Fassung, Oktober 1998

Hoffmann-Lange, Ursula und Bürklin, Wilhelm, (1999). Generationswandel in der (west)deutschen Elite. S. 163- 177, in: Glatzer, Wolfgang und Ostner, Ilona (Hrsg.), *Deutschland im Wandel. Sozialstrukturelle Analysen*. Opladen: Leske + Budrich.

Abstract: (ulp) Die Autoren untersuchen den Generationswandel der (west)deutschen Eliten anhand dreier Entwicklungen, die für den sozialen Wandel der letzten Jahrzehnte besonders charakteristisch gewesen sind: Bildungsexpansion, Säkularisierung und Wertewandel. Es wird der Frage nachgegangen, ob sich diese Wandlungsprozes-

se auch in den Eliten feststellen lassen und ob der Wandel in Elite und Bevölkerung synchron oder asynchron verlief. Über die Mannheimer Elitestudien der Jahre 1968, 1972 und 1981 und die Potsdamer Elitestudie von 1995 lassen sich Wandlungsprozesse empirisch überprüfen. Die Gesamtanalyse beschränkt sich auf die alten Bundesländer. Der ALLBUS 1996 dient als Vergleichsgruppe "Bevölkerung" neben Daten der Bevölkerungsumfrage von 1981, 1982 und 1995

Aufgenommen: 16. Fassung, Juni 2000

Hoffmann-Lange, Ursula, (2000). Jugend und Politik.- in: Andersen, Uwe und Woyke, Wichard (Hrsg.), *Handwörterbuch des politischen Systems der Bundesrepublik*. Bonn: Bundeszentrale für Politische Bildung.

Abstract: (rs) Dieser Beitrag behandelt folgende Aspekte des Themas Jugend und Politik: 1) Die Auswirkungen des Wandels in der Sozialstruktur fortgeschrittener Industriegesellschaften auf die politischen Orientierungen Jugendlicher. 2) Politisches Interesse. 3) Wertewandel und die Legitimität des politischen Systems 4) Politische Partizipation. Die Entwicklung des politischen Interesses seit 1990 wird anhand der ALLBUS-Erhebungen 1990-1998 ermittelt

Aufgenommen: 20. Fassung, Februar 2005

Hoffmann-Lange, Ursula, (2001). Politikverdrossenheit oder Politikdistanz? Zum Wandel der politischen Orientierungen junger Menschen. *Diskurs,* Heft 1: 11-19.

Abstract: "In den letzten Jahren haben sich in der Bundesrepublik Klagen über die 'Politikverdrossenheit' der Jugend und ihre mangelnde Bereitschaft gehäuft, sich gesellschaftlich und politisch zu engagieren. In dem Beitrag wird gezeigt, dass die angebliche 'Politikverdrossenheit' eher als 'Politikdistanz' zu verstehen ist: als Gleichgültigkeit gegenüber 'der Politik', die mit einer hohen Kritikbereitschaft und flexiblen Loyalitäten einhergeht. Gleichzeitig haben sich auch die Formen des gesellschaftlichen Engagements der Jugendlichen und jungen Erwachsenen verändert. Die Bereitschaft zum Eintritt in formale Großorganisationen - wie z.B. Parteien, Gewerkschaften, Jugendverbände - ist drastisch zurückgegangen, während zugleich die Bereitschaft zur Teilnahme an direkt-demokratischen Einzelaktionen und zur Unterstützung informeller Gruppen aus dem Umfeld der Neuen Sozialen Bewegungen zugenommen hat. Der Beitrag verdeutlicht, dass diese Trends - entgegen dem ersten Anschein - keineswegs ein spezifisch deutsches Phänomen sind; doch gibt es aufgrund der von vielfältigen Schwierigkeiten begleiteten deutsch-deutschen Vereinigung durchaus typische Zuspitzungen, die diesem Transformationsprozess zuzuschreiben sind." Die Autorin verwendetet den kumulierten ALLBUS 1980-1998, die Wahlstudie 1969, die Studie Political Action 1974 und die Studie "Politische Einstellungen, politische Partizipation und Wählerverhalten im vereinigten Deutschland" 1994-1998

Aufgenommen: 18. Fassung, Juli 2002

Hoffmann-Lange, Ursula, (2003). Jugend und Politik. S. 262- 266, in: Andersen, Uwe und Woyke, Wichard (Hrsg.), *Handwörterbuch des politischen Systems der Bundesrepublik*. Opladen: Leske+Budrich.

Abstract: (oh) Dieser Beitrag behandelt folgende Aspekte des Themas Jugend und Politik: 1) Die Auswirkungen des Wandels in der Sozialstruktur fortgeschrittener Industriegesellschaften auf die politischen Orientierungen Jugendlicher; 2) Das Politische Interesse; 3) Der Wertewandel und die Legitimität des politischen Systems; 4) Die Politische Partizipation. Unter anderem wird die Entwicklung des politischen Interesses seit 1980 anhand der ALLBUS-Erhebungen 1980-2000 ermittelt.

Aufgenommen: 21. Fassung, Dezember 2006

Hoffmann-Lange, Ursula, (2003). Eliten. S. 203- 232, in: Jesse, Eckhard und Sturm, Roland (Hrsg.), *Demokratien des 21. Jahrhunderts im Vergleich. Historische Zugänge, Gegenwartsprobleme, Reformperspektiven*. Opladen: Leske + Budrich.

Abstract: (oh) Das vorliegende Kapitel liefert einen Einblick in die Elitenforschung. Ausgehend von Definitionen, Operationalisierung und gängigen Fragestellungen zur Elitenforschung werden vor allem die wichtigsten Themenfelder der gegenwärtigen Forschung erörtert. Zum Beispiel untersucht die Autorin die vertikale und horizontale Mobilität bei der Rekrutierung des Führungspersonals in verschiedenen gesellschaftlichen Sektoren bzw. Organisationen. Als Datengrundlage dienen ihr dazu die Potsdamer Elitestudie von 1995 sowie die im Rahmen der Potsdamer Elitestudie durchgeführten Allgemeinen Bevölkerungsumfrage und die ALLBUS-Umfrage von 1996, die zu Vergleichszwecken herangezogen werden. Es zeigt sich so, dass im Vergleich zur Bevölkerung die Eliten überproportional aus der Höheren Dienstklasse der größeren Selbständigen, gehobenen Angestellten und höheren Beamten stammen. Hingegen rekrutieren sich die Eliten lediglich zu einem Zehntel aus Arbeiterhaushalten, während es in der Gesamtbevölkerung fast jeder zweite ist.

Aufgenommen: 24. Fassung, Februar 2010

Hoffmeyer-Zlotnik, Jürgen, (1981). Wohnquartiersbeschreibung als Mittel zur Messung soziologischer Merkmale von Ausfällen. *ZUMA-Nachrichten,* 8: 5-24.

Abstract: Wenn Wohnquartiersbeschreibungen Rückschlüsse zulassen auf die Wohnpopulation, dann kann man versuchen, über solche Beschreibungen diejenigen Personengruppen zu identifizieren, welche sich hinter Ausfällen in Befragungen ver-

bergen. Die Einschätzung der soziologischen Merkmale nicht befragter Zielpersonen erfolgt durch vom Interviewer auch im Falle nicht realisierbarer Interviews zu erhebende Variablen. Die Ergebnisse der Wohnquartierbeschreibung des ALLBUS 1980 mit insgesamt 6 Fragen führen dazu, dieses Instrument zu verwerfen. Die Fragen messen nicht das, was sie messen sollten. Die Mehrzahl der aufgetretenen Fehler muss als falsche Einordnung des Gebietes interpretiert werden. Teilweise ergaben sich auch Zuordnungsschwierigkeiten. Mit Hilfe von Diskriminanzanalysen wird nachgewiesen, dass ein Rückschluss über die Wohnquartiersbeschreibung des ALLBUS 1980 auf soziologische Merkmale der Wohnpopulation nicht möglich ist

Hoffmeyer-Zlotnik, Jürgen, (1984). Erfassen von Wohnquartiersvariablen: Ein Mittel zur soziologischen Zuordnung der Wohnbevölkerung. S. 184- 214, in: Mayer, Karl Ulrich und Schmidt, Peter (Hrsg.), *Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften: Beiträge zu methodischen Problemen des ALLBUS 1980, ZUMA-Monografien Sozialwissenschaftliche Methoden*. Frankfurt/Main: Campus Verlag.

Abstract: Überarbeitete Fassung des Artikels von Hoffmeyer-Zlotnik (1981)

Hoffmeyer-Zlotnik, Jürgen, (1984). *Zur Beschreibung von Wohnquartieren. Die Entwicklung eines Instrumentes*. ZUMA-Arbeitsbericht 84/05.

Abstract: Der Bericht dokumentiert die vom Verfasser durchgeführten Arbeiten bei der Entwicklung eines Instrumentes zur Beschreibung von Wohnquartieren. Auf der ersten von sechs Stufen dieser Entwicklung verwendet Hoffmeyer-Zlotnik die Wohnquartiersbeschreibung aus dem ALLBUS 1980.

Hoffmeyer-Zlotnik, Jürgen H. P., (1986). Wohnquartierbeschreibung - die Entwicklung eines Instruments zur sozial-räumlichen Klassifikation städtischer Teilgebiete. *ZUMA-Nachrichten,* 18: 63-78.

Abstract: "(...) Bei einer derzeitigen Ausschöpfung von lediglich 60% bis 70% der Ausgangsstichprobe (...) interessiert uns heute mehr denn je die Gruppe der Nichterreichbaren. Ausgehend von dieser Problemlage wird in diesem Beitrag über die Entwicklung eines Instruments berichtet, mit dessen Hilfe sich die Gruppen der Nichterreichbaren herausfiltern lässt (...) [D]ie Sozialökologie bietet hier einen Ansatzpunkt. Denn die Sozialökologen haben in einem jahrzehntelangen Forschungsprozess eine gewisse Vorstellung darüber erhalten, welche sozialen Gruppen einer Gesellschaft in

welchem Typ städtischem Quartier siedeln. So wurden in der Vergangenheit Instrumente entwickelt, die 'social area' beschreiben, Stadtviertel die (...) von Bevölkerungsgruppen dominant besiedelt werden (...)" Der Autor nutzt zur Illustrierung des beschriebenen Instruments den ALLBUS 1980 und den ZUMA-Bus 1980

Aufgenommen: 15. Fassung, Oktober 1998

Hoffmeyer-Zlotnik, Jürgen, (1987). Objektive Schichtmerkmale bei Umfragedaten.- in: Friedrichs, Jürgen (Hrsg.), *23. Deutscher Soziologentag 1986. Sektions- und Ad-hoc-Gruppen*. Opladen: Westdeutscher Verlag.

Abstract: Hoffmeyer-Zlotnik diskutiert Probleme bei der Konstruktion eines Schicht-Index. Er benutzt dabei Daten aus der Standarddemografie des ALLBUS 1984

Hoffmeyer-Zlotnik, Jürgen H. P. und Hartmann, Peter H., (1991). Merkmale einer allgemeinen Standard-Demografie für Mikrozensen und empirische Sozialforschung. *Planung und Analyse,* 18, Nr. 7: 266-271.

Abstract: (dkr) Die Autoren vergleichen in diesem Text die demografischen Items mit ihrem Kategorien-System. Auf der Basis des Vergleichs zwischen ALLBUS 1980-86, dem Mikrozensus und der Volkszählung in Deutschland wird festgestellt, dass empirische Differenzen, die die demograhischen Daten betreffen, erklärt werden können durch unterschiedliche Kategorien-Systeme und Unterschiede im nonresponse-Verhalten

Aufgenommen: 15. Fassung, Oktober 1998

Hoffmeyer-Zlotnik, Jürgen, (1991). Die Einstellung der Bundesdeutschen gegenüber den "Fremden". S. 492- 494, in: Glatzer, Wolfgang (Hrsg.), *25. Deutscher Soziologentag. Die Modernisierung moderner Gesellschaften*. Opladen: Westdeutscher Verlag.

Abstract: "In einer für die Bundesrepublik repräsentativen Umfrage ist im Juni 1990 die Einstellung zu den Übersiedlern aus der DDR erhoben worden. Der etwa zur gleichen Zeit im Feld befindliche ALLBUS 1990 hat mit derselben Imbenbatterie wie schon 1980, 1984 und 1988 die Einstellung zu den Arbeitsmigranten erhoben. Hier sollen die Ergebnisse beider Studien miteinander verglichen werden. Die Ausgangssituation in der Bundesrepublik Deutschland vor Oktober 1990 war, bezogen auf die zu betrachtenden Gruppen, die sichtbare Präsenz von Arbeitsmigranten aus den alten Anwerbeländern, von Ausiedlern aus osteuropäischen Ländern, von Über-

siedlern aus der damaligen DDR und von Asylanten. Wie wirkt sich nun ethnische Distanz auf die Einstellung zu einzelnen Gruppen aus?". "Das Fazit: Trotz größerwerdender Akzeptanz der "Fremden" ist ein relativ großes Potential an Diskriminierung zu erkennen, das sich vor allem an der Sichtbarkeit der Minderheiten festmacht. Hierbei kommt, wie die Untersuchung zur Diskriminierung von DDR-Übersiedlern gezeigt hat, der Entfernung der interethnischen Distanz zwischen Majorität und Minorität nicht die zentrale Rolle zu, für die Einstellung gravierender scheinen diffuse Überfremdungsängste zu sein."

Hoffmeyer-Zlotnik, Jürgen, (1993). Operationalisierung von "Beruf" als zentrale Variable zur Messung von sozioökonomischem Status. *ZUMA-Nachrichten,* 32: 135-141.

Abstract: Auf der Grundlage des ALLBUS 1984 überprüft Hoffmeyer-Zlotnik die Möglichkeit, den auf der Basis der beruflichen Tätigkeit konstruierten Treiman-Prestige-Score durch ein auf der Basis der beruflichen Stellung ermitteltes Autonomiemaß zu ersetzen. "Unter diesen Bedingungen ist der Aufwand der Erfassung und Vercodung von 'beruflicher Tätigkeit' nicht mehr zwingend erforderlich, um eine aussagekräftige SES-Variable zu erhalten. Die Variable 'Stellung im Beruf' mit ihren der Mikrozenzus-Zusatzbefragung von 1971 entlehnten 26 Katgorien, recodiert zur 'Autonomie in der Tätigkeit', stellt eine vergleichbar gute SES-Variable dar. Die Übereinstimmung von 'Prestige' und 'Autonomie' von r .79 spricht für sich."

Hoffmeyer-Zlotnik, Jürgen H. P. und Krebs, Dagmar, (1993). *Subjektive Statuszuweisung, objektive Schichtmessung*. ZUMA - Arbeitsbericht Nr. 93/14.

Abstract: "Soziale Differenzierung in einer postindustriellen, hochgradig arbeitsteiligen Gesellschaft findet statt über zwei sehr unterschiedliche Ebenen: Die erste Ebene ist die der Selbsteinschätzung (...) Die zweite Ebene ist die einer gesellschaftlichen "Fremdeinschätzung", d. h. einer Gruppe wird anhand objektiv messbarer Merkmale in das komplexe System einer gesamtgesellschaftlichen Statushierachie eingeordnet. Welche objektiv messbaren Merkmale aber bei der Statuszuweisung welches Gewicht bekommen, das ist wieder abhängig von jenen Gruppen, die eine relative Fremdzuweisung vornehmen können. Auch die Sozialwissenschaftler selbst haben Probleme mit der Operationalisierung von Statusvariablen, sowohl mit der Erfassung der subjektiven Statusselbstzuweisung des Befragten als auch mit dem Messen einer objektiven Verortung in der gesellschaftlichen Statushierachie. Für den objektiven SES-Index werden zumeist immer noch die drei klassischen Bereiche: "education", "occupation" und "income" erhoben - mal sehr differenziert (...) mal nur sehr grob über die jeweils zentrale Variable für "education" und für "occupation" und hin und

wieder auch für "income". Die Selbsteinschätzung des Individuums wird generell in den Umfragen entweder über ein relativ abstraktes Kategoriensystem oder über eine offene Rang-Skala gemessen. In den beiden Fällen geht der Forscher davon aus, dass seine Zielpersonen das vorgegebene Instrument schon richtig handhaben werden. - Was jedoch alles bei der Selbstzuordnung des zu einer vorgegebenen, ziemlich abstrakten Kategorie, beziehungsweise (alternativ) zu einem noch abstrakteren Skalen-Punkt im Befragten cognitiv vorgeht, bzw. was dieser bei einer solch einer Aufgabenstellung assoziiert, das ist unbekannt, da der Befragte weder nach seinen Kriterien noch nach seinem Verständnis der von den Forschern üblicherweise in den Fragebögen benutzten Kategorien für eine Statusselbsteinschätzung gefragt wird." Neben dem ALLBUS 1984 wurden verwendet: ISSP 1987 und 1990, ZUMA-Methoden-Panel-Studie, Studie zum Thema im Rhein-Neckar-Gebiet 1988, zu ungefähr gleichen Teilen.

Hoffmeyer-Zlotnik, Jürgen H. P., (2000). Der Einfluss der Region auf Einstellungen zu Ausländern. S. 195- 228, in: Alba, Richard D., Schmidt, Peter und Wasmer, Martina (Hrsg.), *Blickpunkt Gesellschaft 5. Deutsche und Ausländer: Freunde, Fremde oder Feinde? Empirische Befunde und theoretische Erklärungen*. Opladen: Westdeutscher Verlag.

Abstract: (mw) Hoffmeyer-Zlotnik beschäftigt sich mit dem Einfluss, den Merkmale des Raumes auf Einstellungen zu Ausländern haben. Als abhängige Variablen dienen ihm dabei die vier "klassischen" ALLBUS-"Gastarbeiter"/Ausländeritems zu diskriminierenden Tendenzen gegenüber Ausländern, die er zunächst ohne Berücksichtigung regionaler Aspekte (u.a. auch im Zeitverlauf anhand des kumulierten ALLBUS 1980-1996) analysiert. Im Anschluss daran demonstriert er den Stellenwert regionaler Informationen als Hintergrundmerkmale für eine differenzierte Analyse, indem er - anhand der Daten des ALLBUS 1996 - untersucht, inwieweit die Wirkung individueller Befragtenmerkmale (Bildung, Alter und Kontakt zu Ausländern) auf die Diskriminierungstendenz abhängig ist von der konkreten Region - hier: West - oder Ostdeutschland -, dem Regionstyp - hier: dem siedlungsstrukturellen Gebietstyp "städtisch" oder "ländlich" - und weiteren Merkmalen der Region - hier: der Ausländerquote im Stadt-/Landkreis des Befragten

Aufgenommen: 16. Fassung, Juni 2000

Hoffmeyer-Zlotnik, Jürgen H. P., (2000). *Regionalisierung sozialwissenschaftlicher Umfragedaten. Siedlungsstruktur und Wohnquartier*. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.

Abstract: "In der letzten Zeit werden sowohl in der Markt- als auch in der Sozialforschung große Anstrengungen unternommen, Umfragedaten regionalisierend zu typi-

sieren. Hierbei ist vor allem der Datenzugang als problematisch zu sehen. Unter Regionalisierung versteht man in diesem Zusammenhang eine Typisierung von Regionen auf unterschiedlicher Ebene der Größe und in unterschiedlicher Differenziertheit. Es gibt siedlungsstrukturelle Typisierung auf der Ebene von Kreisen, von Gemeinden oder auf der innerstädtischen Ebene von Stadtteilen oder Wohnquartieren. Das methodische Anliegen ist ein Aufarbeiten der vorhandenen Typisierungen (auch anhand praktischer Beispiele über Umfragedaten) und der dahinter stehenden Theorien und das Aufzeigen von deren Nutzen für die sozialwissenschaftliche Umfrageforschung." Neben anderen Datensätzen verwendet der Autor den ALLBUS 1980, 1994 und 1996

Aufgenommen: 17. Fassung, Juni 2001

Hoffmeyer-Zlotnik, Jürgen H. P., (2003). Regional Influences on Attitudes towards Foreigners. S. 255- 268, in: Alba, Richard, Schmidt, Peter und Wasmer, Martina (Hrsg.), *Germans or Foreigners? Attitudes Toward Ethnic Minorities in Post-Reunification Germany*. New York: Palgrave Macmillan.

Abstract: "The aims of this paper are to demonstrate that the characteristics of geographical areas influence behavior and to include these characteristics as independent variables in the analysis of behavior. The motivating question is: what influence do the regions in which respondents live have on their attitudes towards foreigners?" (mw) Hoffmeyer-Zlotnik beschäftigt sich mit dem Einfluss, den Merkmale des Raumes auf Einstellungen zu Ausländern haben. Als abhängige Variablen dienen ihm dabei die vier "klassischen" ALLBUS-"Gastarbeiter"/Ausländeritems zu diskriminierenden Tendenzen gegenüber Ausländern, die er zunächst ohne Berücksichtigung regionaler Aspekte analysiert. Im Anschluss daran demonstriert er den Stellenwert regionaler Informationen als Hintergrundmerkmale für eine differenzierte Analyse, indem er - anhand der Daten des ALLBUS 1996 - untersucht, inwieweit die Wirkung individueller Befragtenmerkmale (Bildung, Alter und Kontakt zu Ausländern) auf die Diskriminierungstendenz abhängig ist von der konkreten Region - hier: West - oder Ostdeutschland -, dem Regionstyp - hier: dem siedlungsstrukturellen Gebietstyp "städtisch" oder "ländlich" - und weiteren Merkmalen der Region - hier: der Ausländerquote im Stadt-/Landkreis des Befragten

Aufgenommen: 19. Fassung, November 2003

Hoffmeyer-Zlotnik, Jürgen, (2003). New Sampling Designs and the Quality of Data.- in: Ferligoj, Anuska und Mrvar, Andrej (Hrsg.), *Developments in Applied Statistics*. Metodoloski Zvezki. Ljubljana: FDV.

Abstract: "Classical random-route sampling designs were continuously modified in order to reduce costs on the one side and as a reaction to a new type of full time interviewer on other side. The modifications have led to a situation where a random

route sample is no longer a probability sample. Big social- and market-research institutes combine the random walk with a quota approach. In this paper three different types of random-route sampling designs are compared: a classical approach with a controlled random walk and in a different step the interviewing of a fixed gross N of interviewees, a random walk defined by the number of net N completed interviews, and a random walk combined with a quota approach. The different types of sampling are discussed and the results of fieldwork demonstrated. [...] The controlled and the uncontrolled design are represented by data-sets from the German General Social Survey (ALLBUS) from 1998 (controlled) and 1992(uncontrolled)."

Aufgenommen: 20. Fassung, Februar 2005

Hoffmeyer-Zlotnik, Jürgen, (2003). "Stellung im Beruf" als Ersatz für eine Berufsklassifikation zur Ermittlung von sozialem Prestige. *ZUMA-Nachrichten,* 53: 114-127.

Abstract: "Das vorzustellende Instrument dient der Bestimmung des sozialen Prestiges über die in den Demographischen Standards (StaBA 1999) enthaltene Variable „Stellung im Beruf" (vgl. Hoffmeyer-Zlotnik 1993, 1998). Die Klassifikation des sozialen Prestiges geschieht in fünf Kategorien. Sofern eine Klassifikation von sozialem Prestige in groben Kategorien zur Bestimmung des sozio-ökonomischen Status ausreicht, kann dieses Instrument ein aufwendiges Erfassen von Beruf oder beruflicher Tätigkeit ersetzen. Denn eine Vielzahl von Studien erfasst den Beruf offen, klassifiziert die Antworten nach der „International Standard Classification of Occupations" oder nach der „Klassifikation der Berufe" des Statistischen Bundesamtes (1992) und überträgt die Berufsklassifikationen in einen Prestige-, Status- oder Klassenindex (siehe Hoffmeyer-Zlotnik/Geis 2003). Zur Bestimmung des sozio-ökonomischen Status würde es aber reichen, neben Bildung und Einkommen eine ebenso grobe Variable zum beruflichen Prestige zur Verfügung zu haben. In diesen Fällen könnte der hier vorzustellende Index die aufwendige und teure Erfassung und Kodierung offener Berufsangaben ersetzen." Der verwendete Datensatz zur Überprüfung des vorgestellten Instruments ist der ALLBUS 1984

Aufgenommen: 20. Fassung, Februar 2005

Hoffmeyer-Zlotnik, Jürgen H. P., (2006). Stichprobenziehung in der Umfragepraxis - Die unterschiedlichen Ergebnisse von Zufallsstichprobe in face-to-face-Umfragen. S. 19- 36, in: Faulbaum, Frank und Wolf, Christof (Hrsg.), *Stichprobenqualität in Bevölkerungsumfragen*. Tagungsbericht 12. Bonn: Informationszentrum Sozialwissenschaften.

Abstract: "Das ADM-Master-Sample stand lange Zeit für das Design von Zufallsstichproben in face-to-face-Umfragen. Mit abnehmender Bereitschaft der Befragten, an Interviews teilzunehmen, und mit zunehmenden Kosten für die Realisierung von

Interviews wurde das ADM-Master-Sample modifiziert, vereinfacht, in Aufwand und damit Kosten einschränkt. Nun stellt sich nach all diesen Modifizierungen die Frage nach der Qualität der Daten. Sind Veränderungen in den Aussagen der Befragten als sozialer Wandel oder als Änderung des Stichproben-Designs zu interpretieren? Wie groß sind die Effekte des Stichproben-Designs? In einem Vergleich von drei Datensätzen (ALLBUS 1992, 1996 und 1998), die mit unterschiedlichen Stichproben Designs durchgeführt wurden, soll diesen Fragen begegnet werden."

Aufgenommen: 21. Fassung, Dezember 2006

Hofmann, Bernd, (2004). *Annäherung an die Volkspartei - Eine typologische und parteiensoziologische Studie*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Abstract: "Sind die ostdeutschen Parteien wirklich anders? Entfernen sie sich gar vom westdeutschen Standardmodell der Volkspartei? Um diese Fragen jenseits aller politischen Polemik empirisch klären zu können, wird in dieser Studie zunächst das wissenschaftliche Konzept der Volkspartei in seiner Merkmalskombinatorik rekonstruiert, rückgebunden an die methodischen Anforderungen der Typusanwendung und von den so genannten "neuen Parteitypen" abgegrenzt. Der so entstandene empirisch operationalisierbare Merkmalskatalog erbrachte für die Analyse sachsenanhaltischer Parteien überraschende Ergebnisse". Anhand des ALLBUS wurde das Wahlverhalten (speziell: die Wiederwahlabsicht) in West- und Ostdeutschland untersucht.

Aufgenommen: 22. Fassung, März 2008

Hofmann, Gerhard, (1988). *Datenverarbeitung in den Sozialwissenschaften. Eine anwendungsorientierte Einführung in das Programm-System SPSS-X*. Stuttgart: Teubner.

Abstract: "Das vorliegende Buch wendet sich an Studenten der Sozialwissenschaften, die im Rahmen ihrer methodologischen Grundausbildung an einem "Empirie-Praktikum" teilnehmen und zum ersten Mal vor dem Problem stehen, Daten in einen Computer einzugeben, sie aufzubereiten und zu analysieren. Dies ist heute viel leichter - dank der in den letzten zwanzig Jahren vor allem in Amerika entwickelten "Programmpakete", einem integrierten Bündel von Fertigprogrammen zur Verwaltung von Dateien und für statistische Analysen." In der Einführung zu SPSS-X verwendet Hofmann Daten aus dem ALLBUS 1982

Hofmann, Jürgen, (1995). Identitätsentwicklung in den neuen Bundesländern. *Qualifikations-Entwicklungs-Management Bulletin,* 7/8: 12-16.

Abstract: (dkr) "Jürgen Hofmann versucht mit einer Untersuchungsreihe, die zwischen 1990 und 1994 insgesamt fünf Einzelerhebungen umfasst, den Weg der Ostdeutschen in die Gesellschaft der Bundesrepublik soziologisch zu begleiten. Der zugrunde liegende Untersuchungsansatz beschreibt Identität als Resultat eines kommunikativen, im einzelnen durchaus widersprüchlichen Prozess mit dem politischen, sozialen, geografischen, geistig-kulturellen und lebensweltlichen Umfeld. Hofmann versucht sich diesem Ansatz zu nähern, indem er in seiner 93er Befragung die sich verändernden Werte in Ost und Westdeutschland beleuchtet. Weiter untersucht er, welche Bewältigungsstrategien die Ostdeutschen im Bezug auf die DDR-Vergangenheit nutzen (hierbei zieht er zum Vergleich die Frage des ALLBUS 1992 heran, ob der Sozialismus eine gute Idee gewesen sei, die nur schlecht ausgeführt worden sei) und er recherchiert, welche Auswirkungen der Verlust des Arbeitsplatzes hat. Die Bilanz der 93er Befragung ergibt, dass die Kommunikation zwischen Ost und West noch sehr schwach ist und das sich daraus massive Verständigungsschwierigkeiten ergeben. Ein gesamtdeutsches Bewusstsein müsse noch reifen, so Hofmann, er hofft aber, dass eine streitbare Identität mit der Bundesrepublik eine Basis für die Auseinandersetzung um zukünftige Wege sein kann."

Hofmann, Wilhelm J., (2003). *Über den Zusammenhang impliziter und expliziter Dispositionsmaße. Fungieren Selbstkenntnis und Aufrichtigkeit als Konsistenzmoderatoren?* Diplomarbeit: Universität Trier.

Abstract: "Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit dem Zusammenhang impliziter und expliziter Dispositionsmaße. Über viele Studien hinweg, die in dieser Arbeit meta-analytisch zusammengefasst wurden, findet sich im Schnitt nur ein geringer Durchschnittswert sowie eine große Streuung der empirischen Korrelationen. Zunächst werden theoretische und methodische Erklärungen für dieses Befundmuster systematisiert. Eine häufig genannte Erklärung lautet, dass der implizit-explizit-Zusammenhang von der Selbstkenntnis und der Aufrichtigkeit der Versuchspersonen abhänge. Diese Moderatorhypothesen wurden vor den Hintergrund eines Zwei-Stufen-Modells am Beispiel sozialer Einstellungen überprüft. Zur Messung der impliziten Einstellung von Westdeutschen diente der Implizite Assoziationstest (IAT). Explizite Einstellungen wurden über Adjektivskalen, eine Modifikation der Attitudes towards Black-Scale sowie die Einstellung zur Wiedervereinigung erfasst. Selbstkenntnis wurde über private Selbstaufmerksamkeit operationalisiert; Aufrichtigkeit über öffentliche Selbstaufmerksamkeit, Selbstüberwachung, Soziale Erwünschtheit und Motivation zur Vorurteilskontrolle." Meinungen bezüglich der Selbsteinschätzung des eigenen Lebensstandards wurden anhand der ALLBUS-Erhebungen 1991 und 1992 ermittelt.

Aufgenommen: 21. Fassung, Dezember 2006

Holland-Cunz, Barbara, (2000). *Gender Gap in der Demokratie - Geschlechterverhältnis und direkte Demokratie*. Hessische Gesellschaft für Demokratie und Ökologie: Frankfurt/Main.

Abstract: "Die Autorin diskutiert die Kernprinzipien der Demokratie und Partizipationschancen, die sie Frauen bietet. Sie kommt zu dem Ergebnis, dass das institutionelle Gefüge der repräsentativen Demokratie in sich strukturelle Mechanismen enthielte, dass Frauen ausschlösse. Als Alternative plädiert sie für eine partizipatorische Demokratie, die durch direktdemokratische Institutionen die politische Integrationskraft des politischen Systems erhöhen könne. Dies böte Frauen die Chance, sich unkonventionell am politischen Entscheidungsprozeß zu beteiligen. Die daraus entstehende Verlangsamung politischer Prozesse sieht sie im Zuge der Globalisierung als einen positiven Aspekt, der es ermögliche, diese Prozesse für den Einzelnen überschaubar zu machen. Sie sieht ebenfalls die Möglichkeit, dadurch eine Komplexitätsreduktion globalisierter politischer Entscheidungsstrukturen zu erreichen." Die Autorin verwendet für ihre Analyse der Demokratiezufriedenheit u.a. den ALLBUS 1998.

http://www.hgdoe.de/pol/holland.htm.
Aufgenommen: 19. Fassung, November 2003

Holst, Christian, (2006). Der Ipsos SOWI-Bus: Stichprobenanlage und erste Untersuchungsergebnisse. S. 85- 109, in: Faulbaum, Frank und Wolf, Christof (Hrsg.), *Stichprobenqualität in Bevölkerungsumfragen*. Tagungsbericht 12. Bonn: Informationszentrum Sozialwissenschaften.

Abstract: "Für die Akzeptanz von Befragungsergebnissen in der wissenschaftlichen wie allgemeinen Öffentlichkeit ist der Nachweis von Qualität entscheidend. Über die Definition dessen, was Qualität in Bezug auf sozialwissenschaftliche Erhebungen jedoch ist, wird noch trefflich gestritten. Allein über die Kriterien „richtige Ergebnisse" und „korrekte Verfahren" wird ein Qualitätsnachweis nicht erfolgreich sein, da die Profession mittlerweile eine ganze Reihe korrekter Verfahren zur Verfügung stellt. An dieser Stelle wird statt dessen argumentiert, dass die Qualität einer Studie danach zu bemessen ist, ob die verwendeten Verfahren adäquat sind, ein bestimmtes Erkenntnisinteresse zu verfolgen. Über die unterschiedlichen Erkenntnisinteressen ergeben sich dann jeweils unterschiedliche Anforderungen, die sich anhand der Dimensionen angestrebte Genauigkeit, verfügbare Zeit und verfügbares Budget einordnen lassen. Die gängigsten zur Verfügung stehenden Stichprobendesigns werden anschließend kurz beschrieben und in Bezug auf ihre Qualitätsmerkmale eingeordnet. In einem zweiten Teil wird der Ipsos SOWI-Bus als sozialwissenschaftliche Mehrthemenumfrage vorgestellt, die qualitativ im oberen Feld der Random-Walk-Verfahren angesiedelt ist. In einem Vergleich einiger zentraler Variablen mit dem ALLBUS wird die Qualität des Ipsos SOWI-Bus überprüft."

Aufgenommen: 21. Fassung, Dezember 2006

Holst, Elke und Schupp, Jürgen, (1995). *Veränderung der Erwerbsneigung von Frauen*. Arbeitspapier 1995-4.

Abstract: Holst und Schupp präsentieren empirische Ergebnisse zur Entwicklung der Erwerbsneigung von Frauen in den Jahren 1990 bis 1994. Dabei konzentrieren sich die Autoren insbesondere auf die Entwicklung für ostdeutsche Frauen. Im einzelnen untersuchen sie anhand von Daten des Sozioökonomischen Panels die Entwicklung der Erwerbsbeteiligung, der subjektiven Arbeitsplatzsicherheit und der Erwerbswünsche Nichterwerbstätiger. Darüber hinaus vergleichen sie anhand von ALLBUS- und ISSP-Daten aus dem Jahr 1994 Erwerbsorientierungen sowie Einstellungen zur Rolle von Mann und Frau in Beruf und Familie für west- und ostdeutsche Befragte. Die Autoren stellen u.a. fest, dass ostdeutsche Frauen auch 1994 noch eine wesentlich stärkere Erwerbsorientierung aufweisen als westdeutsche Frauen.

Hormuth, Stefan E. und Heller, Peter, (1996). Veränderungen und Stabilität individueller Merkmale. S. 157- 175, in: Hormuth, Stefan E., Heinz, Walter R., Kornadt, H. J., Sydow, H. und Trommsdorff, Gisela (Hrsg.), *Individuelle Entwicklung, Bildung und Berufsverläufe*. Opladen: Leske + Budrich.

Abstract: "(...) In den folgenden vier Abschnitten wird geprüft, wie diese Merkmale [Werthaltungen, Einstellungen, Zufriedenheit, Befindlichkeit, Zukunftsorientierung und Kontrollüberzeugung (dkr)] der psychischen Entwicklung bei Erwachsenen im Transformationsprozess ausgeprägt sind. Dabei wird vor allem auf folgende Fragen eingegangen: -Gab es in den genannten Merkmalen zum Zeitpunkt der Vereinigung in Ost- und Westdeutschland Unterschiede und lassen sich eingetretene Veränderungen feststellen? -Sind zur Erklärung der Befunde eher unterschiedliche Sozialisationsbedingungen oder gesellschaftliche Veränderungen geeignet? -Welche personenbezogenen differentiellen Faktoren sind für unterschiedliche Veränderungen bzw. Kontinuitäten bedeutsam? -Lassen sich aus den Ergebnissen Schlüsse für die zukünftige Entwicklung ziehen?" Zwar werden hauptsächlich die ALLBUS-Datensätze 1991, 1992 und 1994 zur Analyse herangezogen, darüber hinaus kommen jedoch noch andere Datensätze zu Anwendung: Wohlfahrtssurvey 1988 und 1990-Ost, Leben DDR/Ostdeutschland 01/90, 03/91, 05/92 und 06/93, IFD-Umfragen 1990-93 und Datensätze der Info GmbH von 1991 und 1995

Aufgenommen: 15. Fassung, Oktober 1998

Hornbostel, Stefan und Hausmann, Christopher, (1993). Gesellschaftliche Verarbeitung von Kriminalität in den neuen Bundesländern. S. 35- 46, in: Hitzler, Ronald, Honer, Anne und Hummel, Ulrich (Hrsg.), *Politische Aspekte sozialer Arbeit. Referate des Arbeitskreises "Soziologie politischen Handelns" beim Workshop in Heidenheim, 16.-18.7. 1993. Schriftenreihe der Berufsakademie Staatliche Studienakademie Heidenheim, Dokumentation Nr. 4*. Heidenheim:

Hosser, Daniela, Windzio, Michael und Greve, Werner, (2008). Guilt and Shame as Predictors of Recidivism: A Longitudinal Study with Young Prisoners. *Criminal Justice and Behavior,* 35: 138-152.

Abstract: "Shame and guilt are moral emotions that result from deviations from internalized standards. Both constructs differ with respect to their genesis, to the emotions accompanying them, and to their behavioral consequences. Shame is associated with a loss of self-respect, social withdrawal, anger, and aggression. Guilt, on the other hand, supports prosocial behavior and motivates compensation for the inflicted loss. Based on repeated interviews with 1,243 offenders from six prisons for young offenders, the study examined to what extent feelings of shame and guilt experienced during a prison term influenced recidivism after release. An event-history analysis indicated that feelings of guilt at the beginning of a prison term correlated with lower rates of recidivism, and feelings of shame correlated with higher rates. Results are discussed with regard to their implications for further research and the justice system." Die Autoren verwenden den ALLBUS (2000) zu Vergleichszwecken.

Aufgenommen: 23. Fassung, Februar 2009

Hoßfeld, Martin, (9999). *Die Grünen: Mode oder Wertwandel*. Diplomarbeit: Frankfurt.

Abstract: Sekundäranalyse des ALLBUS 1980

Höhmann, Peter, (2000). Kirchliche Bindung und Schließungsprozesse. Eine Sekundäranalyse der Mitgliederstudien der Evangelischen Kirche in Deutschland. S. 154-185, in: Matthes, Joachim (Hrsg.), *Fremde Heimat Kirche - Erkundungsgänge. Beiträge und Kommentare zur dritten EKD-Untersuchung über Kirchenmitgliedschaft*. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus.

Abstract: "Ich beziehe mich zunächst auf die Fragen, mit denen die Studien- und Planungsgruppe der EKD die bestehenden Bindungsmuster in Westdeutschland er-

hoben hat. Insgesamt handelt es sich um 3 Themenkomplexe: Die kirchliche Verankerung in unterschiedlichen Lebenslagen; die kirchliche Verankerung als Resultat der jeweiligen religiösen Sozialisation und die Verbindung zwischen der kirchlichen Verankerung und normativen Einstellungen, die mit gesellschaftlichen Veränderungen in Verbindung stehen. Mit Blick auf die Annahme, dass sich gegenwärtig die Bandbreite kirchlicher Mitgliedschaft sozial verengt, will ich zunächst auf die aktuelle Situation eingehen, so wie sie sich aus den Daten der 3. Mitgliedschaftsstudie ergibt. Die Unterscheidung einzelner Lebenslagen wird dabei anhand der Merkmale Alter, Berufstätigkeit und Kinderzahl vorgenommen. Die Abgrenzung verschiedener Sozialisationsverläufe enthält die Angabe über die Kirchenbindung der Mutter, eine traditionelle Begründung der Mitgliedschaft sowie in der Rückschau eine hohe Akzeptanz des Konfirmationsunterrichts. Als normative Orientierung wurden die Antworten auf die familiale Einstellung der Erhebung ausgewählt." Höhmanns Datengrundlage bilden die Mitgliederbefragungen 1972, 1982 und 1992 der Studien- und Planungsgruppe der EKD. Außerdem verwendet er im Rahmen der Messung zur Einstellung zu Ehe und Familie bzw. zur Akzeptanz alternativer Lebensformen den ALLBUS 1980 und 1996

Aufgenommen: 18. Fassung, Juli 2002

Höhmann, Peter, (2009). *Kirchenbindung im gesellschaftlichen Wandel. Eine empirische Untersuchung pluraler Bindungsmuster von Kirchenmitgliedern.* Empirie und kirchliche Praxis, Band 7. Frankfurt: AIM-Verlagshaus.

Abstract: "Die Verbundenheit der Mitglieder mit der Evangelischen Kirche ist seit dem 2. Weltkrieg im Wesentlichen unverändert. Wohl aber hat sich die Gesellschaft der BRD seither massiv gewandelt. Diesen Sachverhalt greift der Autor unter zwei Blickrichtungen auf: In einer Sekundäranalyse soziologischer Forschungsarbeiten zeigt er zunächst, wie gerade die Stabilität der Bindungsmuster im Zeitverlauf die soziale Marginalisierung der Kirche befördert: Sie wird in eine kulturelle Randstellung gedrängt. Unter dem zweiten Blickwinkel bezieht sich die Analyse auf die verschiedenen Zugangs- und Ausschließungsformen in verstädterten und in ländlichen Regionen Hessens. Im Ballungsraum ist der Personenkreis, der durch familale Herkunft und soziale Lage individuell einen Zugang zur Kirche herstellen kann, durch die unveränderten Bindungsmuster immer stärker auf eine Minderheit begrenzt. In der Landregion ist der Kirchenzugang trotz des markanten sozioökonomischen Wandels unverändert mit der sozialen Gemeinschaft vor Ort verbunden. Personen, denen die Möglichkeit zur sozialen Integration verwehrt ist, bleiben weitgehend ausgeschlossen. Die empirischen Befunde dokumentieren nicht, wie dies kirchenintern gern gesehen wird, einen Verfallsprozess gemeinschaftlichen Lebens, sondern vielmehr eine voneinander unabhängige Spezialisierung der genossenschaftlichen und der anstaltlichen Bestandteile der Kirche. Dieses Auseinanderdriften wird durch die kirchliche Reformpolitik eher gestützt als unterbunden." Neben der Kirchenmitgliedschaftsstudie der EKD stützt sich der Autor bei seiner Untersuchung auch auf Daten des ALLBUS 1998.

Aufgenommen: 25. Fassung, März 2011

Höllinger, Franz und Haller, Max, (1990). Kinship and social networks in modern societies: a cross-cultural comparison among seven nations. *European Sociological Review,* 6: 103-124.

Abstract: "This paper examines social networks in cross-national comparison, especially the assumption that in modern societies kin ties are loosening while non-kin ties are gaining importance in people's social networks. This assumption can be held only for the Northwest-European cultural area and the New World-countries descending from them. Americans and Australians have gone further in the loosening of kin ties than Britons, Germans and Austrians. Italians and Hungarians do still maintain very close kin relations. It is argued that level of economic development as well as sociocultural characteristics of these societies (traditions of close kin-relations in South/East-Europe vs. loosened kin ties in Northwestern-Europe dating back to preindustrial times; higher geographic mobility in America and Australia; individualistic liefestyle in the Anglo-Saxon nations) play a significant role in explaining for these differences. Reduced face-to-face contacts do not imply, however, that primary groups in general lose their function of providing social support. Close kin and friends are named as most important persons when one is in need of instrumental and emotional help in all examined nations, professional assistance as yet seems to be of minor importance." Höllinger und Haller benutzen die Daten des ISSP 1986, dessen deutsche Umfrage Teil des ALLBUS 1986 war

Hradil, Stefan, (1995). *Die "Single-Gesellschaft"*. München: Verlag C. H. Beck.

Abstract: "Das Buch gibt einen Überblick über Häufigkeit, Lebenslagen und soziale Merkmale von Single-Haushalten in der Bundesrepublik und diskutiert Ursachen für die Single-Lebensweise. Darüber hinaus werden mögliche negative und positive Auswirkungen der Häufigkeiten von Singles für die Gesellschaft und Gestaltungswege für die zukünftige gesellschaftliche Entwicklung erörtert. Im Hinblick auf die Häufigkeit von Single-Haushalten wird eine weiter verlangsamte Zunahme, aber keine Entwicklung hin zur "Single-Gesellschaft" (einer Gesellschaft, die überwiegend aus Singles besteht) prognostiziert. Zur empirischen Untersuchung von Häufigkeiten, Lebenslagen und sozialen Merkmalen zieht der Autor neben anderen Datenquellen die ALLBUS-Erhebungen 1980 bis 1990 (Kap. 3) heran. Mehrere Datenquellen dokumentieren eine deutliche Zunahme des Anteils der Singles. Die Singles lassen sich als mehrheitlich ledig, überdurchschnittlich jung u. als tendenziell höher gebildet charakterisieren; beruflich und einkommensmäßig sind sie im Durchschnitt besser gestellt als gleichaltrige Nicht- Singles. Im Hinblick auf Werte und Einstellungen zeigen die ALLBUS-Daten bei Singles häufig postmaterialistische Einstel-

lungen, eine geringe Kirchenbindung, eine vergleichsweise niedrige Einschätzung der Wichtigkeit der Familie, überdurchschnittlich liberale Einstellungen zu Abtreibung, überdurchschnittlich starkes politisches Interesse und eine größere SPD-Nähe." Die 'anderen Datenquellen' sind u.a: Wirtschaft und Statistik 2/1992, Volkszählung 1961, Mikrozensus 1980, 1990, Familiensurvey 1988, Repräsentativbefragung agis 1991, Sozioökonomisches Panel-West 1991, Wohlfahrtssurvey 1993, deutsche Herzkreislaufpräventionsstudie kum. 1985/86-1990/91

Hradil, Stefan, (1995). Auf dem Weg zur "Single-Gesellschaft"? S. 189- 224, in: Gerhardt, Uta, Hradil, Stefan, Lucke, Doris und Nauck, Bernhard (Hrsg.), *Familie der Zukunft. Sozialstrukturanalyse (Band 6)*. Opladen: Leske + Budrich.

Abstract: Hradil gibt in dem Buchbeitrag einen Überblick über die soziodemografische Zusammensetzung und Lebensweisen der Singles und stellt Prognosen zur quantitativen Entwicklung des Single-Anteils und den gesellschaftlichen Auswirkungen wachsender Singleanteile in der Bevölkerung Deutschlands an. Unter Singles fasst der Autor alle Personen zwischen 25 und 55 Jahren, die alleine leben. Neben anderen Datenquellen verwendet Hradil den kumulierten ALLBUS 1980-1992. Hradil stellt fest, dass nur etwa 6% der Deutschen im Jahr 1990 als Single lebten. Bis 2010 rechnet der Autor mit einem Anwachsen auf maximal 9,5%. Analysen zur Zusammensetzung der Singles ergeben u.a.: Singles leben häufiger in Großstädten, haben eine überdurchschnittliche Bildung, verfügen über höhere Einkommen und kommen häufiger aus besser gestellten Elternhäusern als gleichaltrige Nichtsingles. Sie sind häufiger postmaterialistisch eingestellt und stehen der Kirche ferner als Nichtsingles. Bezüglich der Auswirkungen wachsender Anteile von Singlehaushalten wird wegen der niedrigen Kinderzahlen von Singles erwartet, dass sie zur Verschärfung einer Reihe gesellschaftlicher Probleme beitragen, und zwar im Hinblick auf die Soziallasten, den Generationenvertrag, den Einwanderungsbedarf und die Alterung der Bevölkerung. Gleichzeitig wird vermutet, dass Singles aufgrund ihrer höheren Bildungs- und Weiterbildungsbereitschaft und ihrer überdurchschnittlichen Erwerbsbeteiligung stärker als andere Bevölkerungsgruppen Probleme der Arbeitskräfteknappheit und der Anpassung an den sozialen und technologischen Wandel lösen helfen

Hradil, Stefan, (1998). Die Seismografen der Modernisierung. Singles in Deutschland. *Aus Politik und Zeitgeschichte,* B 53: 9-16.

Abstract: "Leitfrage des Beitrags ist, wieso die eher kleine Gruppe der Singles so viel öffentliche Beachtung erfährt und so viele Emotionen auslöst. Eine Bestandsaufnahme geht auf Definition(en), Anzahl, Entwicklungstendenz, Lebensbedingungen, Le-

bensformen und Lebensweisen der Singles in Deutschland ein. Es ergibt sich, dass diese Gruppe durchaus ihre Eigenheiten hat, von denen viele Kennzeichen von Modernität sind. Die Aufregung über die Singles ist indessen nicht mit ihren Lebensumständen, Denk- und Verhaltensweisen zu erklären, sondern eher dadurch, dass Singles eine Art 'Seismograf' darstellen und in auffälliger Weise andernorts noch vielfach latente Modernisierungstendenzen und -probleme signalisieren und symbolisieren." Hradil bezieht sich in diesem Beitrag auf Auswertungen aus seinem 1995 veröffentlichten Buch "Die Single-Gesellschaft". Neben anderen Datenquellen verwendete er dort den kumulierten ALLBUS 1980-1992

Aufgenommen: 16. Fassung, Juni 2000

Hradil, Stefan, (2001). *Soziale Ungleichheit in Deutschland*. Opladen: Leske + Budrich.

Abstract: "Dieses Lehrbuch vermittelt einen Überblick über die Strukturen sozialer Ungleichheit in Deutschland. Behandelt werden unter anderem soziale Ungleichheit der Bildungs- und Arbeitsmarktchancen, der Einkommen und Vermögen, der Macht und des Ansehens, der Wohn- und Arbeitsbedingungen und der Randgruppen. Auf die begrifflichen Grundlagen und die erklärenden Theorien soziologischer Ungleichheitsanalyse, auf die historischen Entwicklungen und die soziokulturellen Aspekte sozialer Ungleichheit wird ausführlich eingegangen." Der Autor verwendet den ALLBUS 1991 bezüglich der Erziehungsziele und den ALLBUS 1992 im Rahmen der Thematik zur politischer Partizipation, sowie den ALLBUS 1991, 1994 und 1996 zur Untersuchung der subjektiven Schichteinstufung. Für die Darstellung der Ungleichheit der Bildungschancen greift der Autor auf eine Veröffentlichung von Müller/Haun zurück, welche den kumulierten ALLBUS 1980 bis 1992 als Grundlage ihrer Analyse benutzen

Aufgenommen: 18. Fassung, Juli 2002

Hradil, Stefan, (2003). Vom Leitbild zum "Leidbild". Singles, ihre veränderte Wahrnehmung und der "Wandel des Wertewandels". *Zeitschrift für Familienforschung,* 38-54.

Abstract: "Die seit jeher ambivalente Bewertung der Singles wurde in den 1990er Jahren immer negativer. Singles werden heute durchweg als defizitäre Figuren wahrgenommen. Der Hauptgrund hierfür liegt im „Wandel des Wertewandels". Neben die zuvor dominierenden Entfaltungs- und Selbstverwirklichungswerte sind immer mehr Gemeinschafts-, Sicherheits- und Ordnungswerte getreten. Die Ursachen dafür sind in den schlechten Erfahrungen vor allem junger Menschen mit überzogenen Individualisierungs- und Selbstverwirklichungsaktivitäten (z.B. ihrer Eltern) sowie mit der unsicheren wirtschaftlichen Situation zu finden. Fraglich ist indessen, inwieweit die „neuen alten" Gemeinschaft- und Sicherheitswerte angesichts künftiger Zwänge des

Arbeitsmarkts etc. auch praktisch gelebt werden können." Zur Bestimmung der sozialen Lage, des Verhaltens und Denkens von Singles werden Daten des ALLBUS 2000, des Mikrozensus und des SOEP verwendet

Aufgenommen: 20. Fassung, Februar 2005

Hradil, Stefan, (2004). *Die Sozialstruktur Deutschlands im internationalen Vergleich*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Abstract: "Nationale Sozialstrukturanalysen machen im Zeitalter der Globalisierung immer weniger Sinn. Daher wird in diesem Buch die Entwicklung der deutschen Sozialstruktur mit der anderer Länder verglichen. Im Mittelpunkt stehen dabei europäische Länder, in vieler Hinsicht werden aber auch außereuropäische moderne und sich entwickelnde Länder einbezogen. Im Einzelnen werden Strukturen der Bevölkerung, der Haushalte und Familien, der Bildung und der Erwerbstätigkeit, der sozialen Ungleichheit, der sozialen Sicherung und der Lebensweisen einander gegenüber gestellt. Vergleichsmaßstäbe werden aus Modernisierungstheorien gewonnen. Es ergibt sich, dass diese in vieler Hinsicht die Entwicklungen zutreffend darstellen. Zahlreiche sozialstrukturelle Entwicklungen (z. B. der Armut und Ungleichheit in der Welt) entsprechen Modernisierungstheorien jedoch nicht." Zur Bestimmung typischer Lebens- und Familienformen in Ost- und Westdeutschland wurden Daten der ALLBUS-Erhebung 2000 verwendet.

Aufgenommen: 21. Fassung, Dezember 2006

Hufendiek, Sabine, Meyer, Annelene, Brünig, Renate, Wolff, Gerhard und Borkenhagen, Ada, (2005). *Abschlussbericht zum Modellprojekt - „Entwicklung, Erprobung und Evaluation eines Curriculums für die Beratung im Zusammenhang mit vorgeburtlichen Untersuchungen(Pränataldiagnostik) und bei zu erwartender Behinderung des Kindes" (2002 bis 2005)*. Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend und Evangelisches Zentralinstitut für Familienberatung: Berlin.

Abstract: (oh) In diesem Bericht wird der ALLBUS dazu herangezogen die religiösen Einstellungen einer eigenen Stichprobe, mit denen der gesamtdeutschen Bevölkerung zu vergleichen. Dabei zeigt sich, dass der Anteil derjenigen, die sich als nicht religiös beurteilen, in der vorliegenden Stichprobe geringer ausfällt.

Aufgenommen: 22. Fassung, März 2008

Huinink, Johannes, (1995). *Warum noch Familie? Zur Attraktivität von Partnerschaft und Elternschaft in unserer Gesellschaft*. Frankfurt/Main: Campus Verlag.

Abstract: "Im Vordergrund der öffentlichen Diskussion stehen heute Szenarien des Verfalls familialer Lebensformen. In dem Buch wird dagegen der Frage nachgegangen, welche Motive Individuen in einer modernen Gesellschaft noch haben, sich auf das Wagnis und die Unwägbarkeit des Zusammenlebens in einer sehr engen persönlichen Bindung mit einem anderen Menschen einzulassen und die materielle Belastung und nicht unerhebliche Beschwernisse, die mit einer Elternschaft heutzutage verbunden sind, auf sich zu nehmen." Der Autor nutzt hauptsächlich die Studie "Lebensverläufe und gesellschaftlicher Wandel 1992 (Max-Planck-Institut). Der ALLBUS 1980-88 und die Studie "Lebensverläufe und historischer Wandel" 1995 (infas) werden zu Vergleichszwecken herangezogen

Aufgenommen: 15. Fassung, Oktober 1998

Huinink, Johannes, (1998). Individualisierung und Pluralisierung von Lebensformen. S. 85- 106, in: Friedrichs, Jürgen (Hrsg.), *Die Individualisierungsthese*. Opladen: Leske + Budrich.

Abstract: (ulp) Huinink und Wagner hinterfragen den Zusammenhang zwischen Individualisierungsprozessen und der Pluralisierung von Lebens- bzw. Familienformen. Die Gründe für eine mögliche Vielfalt von Lebensformen sei nicht mit bloßen Hinweisen auf Individualisierungsprozesse erklärbar. Des Weiteren könne man nicht einheitlich von Pluralisierung sprechen, denn es sei nicht angemessen, "[...] den langfristig historischen Wandel der Lebensformen als einen Prozess zu betrachten, der sich kontinuierlich von einem homogenen zu einem heterogenen Zustand entwickelt hätte." Mit ihren Analysen des kumulierten ALLBUS 1980 - 1996 wollen die Autoren zu einer Forschung bezüglich Pluralisierung und Individualisierung anregen, welche die Komplexität der Thematik erkennt und in eine mögliche Theorie integriert

Aufgenommen: 16. Fassung, Juni 2000

Huinink, Johannes und Reichert, Elisabeth, (2008). Der Weg in die traditionelle Arbeitsteilung - eine Einbahnstraße? S. 43- 81, in: Bien, Walter (Hrsg.), *Familiale Beziehungen, Familienalltag und soziale Netzwerke. Ergebnisse der drei Wellen des Familiensurvey*. DJI - Familien-Survey (Band 14). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Abstract: "Die Verfasser geben einen Überblick über die theoretische Diskussion zur Frage der Arbeitsteilung in Paar- und Familienhaushalten. Dabei beschränken sie sich auf diejenigen Aspekte, die für unsere Fragestellung der Veränderung innerpartnerschaftlicher Arbeitsteilung über die Zeit besonders relevant sind. Vor diesem Hintergrund werden Befunde bisheriger Längsschnittanalysen zur Verteilung von Hausarbeit vorgestellt und die Forschungsfragen präzisiert. Anschließend führen die Au-

toren in die Datenbasis ihrer eigenen Analysen ein, stellen ihre Analysekonstrukte vor und machen Angaben zur Güte der Daten. Es folgen eine detaillierte Deskription und Ergebnisse aus panelanalytischen Modellen des Zusammenhangs von Ereignissen im Erwerbs- und Familienverlauf der Partner mit der berichteten Traditionalität der Arbeitsteilung im Haushalt. Sie überprüfen auch die Relevanz von Einstellungen der Befragten zu Aspekten der Geschlechtsrollen, die in früheren Wellen gemessen wurden. Die Ergebnisse der durchgeführten multivariaten Analysen bestätigen wesentliche Befunde aus der Literatur und ergänzen diese in
der Frage nach einer möglichen Umkehr der Entwicklungsrichtung: Gibt es einen Weg zurück aus der traditionellen Arbeitsteilung? Erstens
bestätigt sich, wie zentral die Erwerbsbeteiligung als Determinante für die Traditionalisierung der häuslichen Arbeitsteilung ist. Zweitens ist die Entwicklung Richtung Traditionalität im Wesentlichen ein Weg ohne Wiederkehr. Lässt sich schon die Traditionalisierung der Arbeitsteilung bei Eintritt der Elternschaft nicht vermeiden, wird sie, so die These, sogar von den meisten Paaren aufgrund der strukturellen Zwänge in Kauf genommen oder auch (oft mit Bezug auf das Kindeswohl) gewünscht, so stellt sich doch die Frage, ob sich nicht dann, wenn die Kinder älter werden und schließlich das Elternhaus verlassen, eine Enttraditionalisierung der Arbeitsteilung einstellen könnte. Die Daten legen nahe, dass die einmal nach der Geburt eines Kindes eingetretene Traditionalisierung auch beim Auszug der Kinder aus dem Elternhaus nicht mehr rückgängig gemacht wird. Das heißt, dass die Arbeit im Haushalt dauerhaft traditionell geteilt bleibt - auch wenn beide Partner in der 'Empty nest'-Phase wieder vollzeiterwerbstätig sein sollten." (SOLIS)
Um die Güte des Analysedatensatzes zu kontrollieren, wird die Analysestichprobe nach Alter und Schulabschluss sowie nach der abhängigen Variablen, dem Traditionalitätsindex der Hausarbeitsteilung, mit der Stichprobe des ALLBUS 2000 verglichen.

Aufgenommen: 24. Fassung, Februar 2010

Huinink, Johannes und Schröder, Torsten, (2008). Klassenmobilität. S. 216- 225, in: Huinink, Johannes und Schröder, Torsten (Hrsg.), *Sozialstruktur Deutschlands*. Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft.

Abstract: "Die Analyse der Schicht und Klassenmobilität geschieht häufig auf der Grundlage von Mobilitätsmatrizen, die für die deskriptive Beschreibung und weitergehende Analyse der inter- aber auch intragenerationalen Schicht- und Klassenmobilität etabliert sind." In dem Kapitel wird auf der Datengrundlage des kumulierten ALLBUS 1980-2006 eine Mobilitätsmatrix zur intergenerationalen Klassenmobilität gebildet.

Aufgenommen: 24. Fassung, Februar 2010

Hunsicker, Stefan, (2005). *Soziale Milieus und Ressourcenverbrauch: Zur Umset-*

zungsproblematik des Leitbildes einer nachhaltigen Entwicklung in der Erlebnisgesellschaft. Berlin: wvb Wissenschaftlicher Verlag.

Abstract: "Das Leitbild einer nachhaltigen Entwicklung ist seit der Konferenz in Rio im Jahr 1992 das Ankerthema aller umwelt- und entwicklungspolitischen Debatten. Im Hinblick auf die praktische Umsetzung des Leitbildes wird eine "kulturell sensible" Nachhaltigkeitspolitik eingefordert, die den soziokulturell differenzierten Aneignungs- und Verarbeitungsweisen der Umweltproblematik Rechnung trägt. Soziale Milieus und Lebensstilgruppen werden als wichtige Adressaten ökologischer Interventions- und Kommunikationsstrategien gesehen. Die Arbeit untersucht - auf der Basis sekundäranalytischer Auswertungen einschlägiger Umfragedaten - den Zusammenhang von Milieuzugehörigkeit und Umweltverbrauch. Theoretischer Bezugsrahmen ist das Konzept der Erlebnismilieus von Gerhard Schulze. Die empirische Analyse umfasst eine Vielzahl ökologisch relevanter Lebensbereiche: das Recyclingverhalten, die Pkw-Nutzung, den Energieverbrauch im Bereich des Wohnens, das Reiseverhalten sowie den Energieverbrauch bei Urlaubsreisen. Die empirische Bestandsaufnahme zeigt, dass sich die Erlebnismilieuzugehörigkeit lediglich im Bereich des Reiseverhaltens als signifikante und relevante Einflussgröße des Umweltverbrauchs erweist. Die Ergebnisse sprechen insgesamt für eine eingeschränkte umweltsoziologische Bedeutsamkeit der Theorie der Erlebnismilieus."
Das Hauptziel der empirischen Untersuchung ist die Analyse der relativen Erklärungskraft der Milieuzugehhörigkeit in Bezug auf den Ressourcenverbrauch. Als Datenbasis dienen der ALLBUS 1998, Verbraucheranalyse 2001/3, OUTFIT 1997 und LEW-OMO 1996.

Aufgenommen: 21. Fassung, Dezember 2006

Huth, Radoslaw und Weishaupt, Horst, (2009). Bildung und hochkulturelle Freizeitaktivitäten. *Journal für Bildungsforschung Online,* 1: 224-240.

Abstract: "In diesem Beitrag wird der Bedeutung der Bildung für die Wahl von hochkulturellen Freizeitaktivitäten - ausgehend von den theoretischen Überlegungen Bourdieus - nachgegangen. Anhand des kumulierten ALLBUS-Datensatzes von 1998-2004 wird der Einfluss des kulturellen Kapitals, erfasst über das eigene Bildungsniveau und die Bildung des Vaters, auf die Wahl der Freizeitaktivitäten analysiert und dessen Stellenwert mit anderen soziodemografischen Faktoren verglichen. Überprüft wird zusätzlich, ob die soziale Herkunft für die Wahl hochkultureller Freizeitaktivitäten bedeutsamer ist als das eigene Bildungsniveau und ob es zwischen akademischen Berufen die von Bourdieu vermuteten Unterschiede in den Freizeitpräferenzen gibt. Schließlich wird der Frage nachgegangen, ob die Teilhabe an Hochkultur dazu benutzt wird, um die eigene soziale Position, die ihren Ausdruck im Berufsprestige findet, zu stärken."

Aufgenommen: 24. Fassung, Februar 2010

Hüfken, Volker, (2009). Teilnahme am ISSP „Bürger und Staat 2004" und „Nationale Identität 2003". „Drop-off"-Erhebungen im Rahmen der Allgemeinen Bevölkerungsbefragung (ALLBUS) 2004. *Österreichische Zeitschrift für Soziologie, Sonderheft 9/2009,* 213-235.

Abstract: "Im Rahmen von persönlich-mündlichen Befragungen sind schriftliche "drop-off"-Erhebungen seit langem üblich. Insbesondere im Bereich sensitiver Themen kommt die Erhebungsform häufig zum Einsatz. Dennoch wird eher selten die Problematik von Ausfällen bzw. der Teilnahme behandelt. Im vorliegenden Beitrag wird am Beispiel der ISSP-Erhebung (International Social Survey Programm), die im Rahmen des ALLBUS erhoben wird, die Frage nachgegangen, ob und in welchem Ausmaß es zu Ausfällen bzw. Teilnahmeverweigerungen kommt. In Ergänzung zu den demographischen und sozioökonomischen Ausfallursachen wird untersucht, ob es bei den hier untersuchten Einthemenbefragungen "Bürger und Staat 2004" und "Nationale Identität 2003" zu der selektiven Teilnahme kommt. Im Mittelpunkt der Analyse stehen dabei das politische Interesse, postmaterialistische Wertorientierungen sowie die Lesekompetenz. […] Basis der vorliegenden Arbeit bildet eine Sekundäranalyse der Allgemeinen Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften (ALLBUS) aus dem Jahre 2004."

Aufgenommen: 24. Fassung, Februar 2010

Hüfken, Volker, (2009). Supplementary questionnaire and nonresponse-results from the German ISSP survey. *Quality & Quantity,* 44: 607-622.

Abstract: "Within the scope of personal interviews self-administered questionnaires carried out as drop-off have been commonly used for a long time, particularly in the range of sensitive topics. However, questions with regard to non-response or participation have rarely been discussed. This study will examine if and to which extent refusal of participation happens at the example of the ISSP questionnaires (International Social Survey Program), which were carried out in the framework of the German General Social Survey 2004 (GGSS). In addition to the socio-demographic and socio-economic drop-out causes this study will examine whether the questionnaires 'Citizenship 2004' and 'National Identity 2003' dealing with one subject only, lead to selective participation. Political interest, postmaterialistic values as well as reading ability and health indicators are the focus of the analysis."

Aufgenommen: 25. Fassung, März 2011

Hülser, Oliver, (1994). *Frauenerwerbstätigkeit im Transformationsprozess der Vereinigung der beiden deutschen Staaten. Eine Sekundäranalyse der ALLBUS-Basisumfrage 1991 und des ALLBUS 1992*. Diplomarbeit: Nürnberg.

Abstract: Auf der Grundlage der Daten der ALLBUS Baseline-Studie 1991 und des ALLBUS 1992 untersucht Hülser die Wichtigkeit von Beruf und Famiie, Arbeitswerte und Arbeitsorientierungen sowie Einstellungen zur Rolle der Frau im Ost-West-Vergleich

Hülser, Oliver, (1996). *Frauenerwerbstätigkeit im Transformationsprozess der deutschen Vereinigung. Ein Ost-West Vergleich zu den Bedingungen der Erwerbstätigkeit von Frauen im geteilten und vereinigten Deutschland. Beiträge zur Arbeitsmarkt und Berufsforschung*. Nürnberg: Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit.

Abstract: Hülser untersucht auf der Basis eines strukturell-individualistischen Ansatzes vergleichend für Ost- und Westdeutschland Einstellungen und Einstellungsänderungen von Frauen zu Familie, Berufstätigkeit und Rollenverständnis. Datenbasis bilden ALLBUS 1991 und 1992. Der Autor stellt u.a. fest, dass ost- und westdeutsche Frauen keine gegensätzlichen Einstellungen vertreten. Gleichzeitig lassen sich aber diverse Unterschiede feststellen: Erwartungsgemäß glauben ostdeutsche Frauen eher, dass es nicht zu verantworten sei - "so wie die Zukunft aussieht" - Kinder auf die Welt zu bringen. In den neuen Bundesländern werden Beruf und Arbeit, ebenso wie Familie und Kinder, durchschnittlich höher bewertet als in den alten Bundesländern. In bezug auf Rollenvorstellungen zeigt sich, dass die Erwerbstätigkeit von Frauen im Osten etwas häufiger befürwortet und die Verbindung von Mutterschaft und Beruf etwas seltener kritisch bewertet wird als im Westen. Die Arbeit stellt eine überarbeitete Fassung der Diplomarbeit des Autors dar

Hüpping, Sandra, (2005). *Determinanten abweichenden Verhaltens. Ein empirischer Theorienvergleich zwischen der Anomietheorie und der Theorie des geplanten Verhaltens*. Marburger Beiträge zur Sozialwissenschaftlichen Forschung (Band 13). Münster: LIT-Verlag.

Abstract: "Diese empirische Arbeit untersucht die Erklärungskraft der Anomietheorie (Durkheim, Merton u.a.) und der Theorie des geplanten Verhaltens (Ajzen) für Verhaltensintentionen zu vier verschiedenen Gesetzesübertretungen (Schwarzfahren, Ladendiebstahl, Steuerbetrug, Alkohol am Steuer). Über die isolierte empirische Theorienüberprüfung hinaus werden die Theorien einem simultanen wie integrativen Vergleich unterzogen. Durch diese Art der Vorgehensweise kann gezeigt werden, dass sich mit der Methodik des empirischen Theorienvergleichs beachtliche Erkenntnisgewinne erzielen lassen." Die Datengrundlage für den empirischen Teil der Arbeit bildet die "Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften" (ALLBUS) aus dem Jahre 2000.

Aufgenommen: 22. Fassung, März 2008

I

infas, (1995). *Die berufliche Integration von Blinden. Untersuchungsergebnisse (Tabellenband)*. Untersuchungsbericht. Landschaftsverband Rheinland -Hauptfürsorgestelle-: Köln.

Abstract: "Die Rheinische Hauptfürsorgestelle beim Landschaftsverband hat 1994 von infas eine Untersuchung durchführen lassen, die der Frage nach den Ursachen und Gründen der hohen Nichterwerbstätigkeit von Blinden und hochgradig Sehbehinderten nachgehen sollte. Ausgangspunkt war eine vorausgegangene Untersuchung in mehr als 27.000 Betrieben, bei der ermittelt wurde, dass weniger als ein Viertel der Blinden und hochgradig Sehbehinderten erwerbstätig sind, bei den Blinden waren es gerade 15%." Der ALLBUS 1994 wird zu Vergleichszwecken herangezogen.

Aufgenommen: 15. Fassung, Oktober 1998

Ingimundarson, S. M., (1992). *Ausländerfeindlichkeit in der Bundesrepublik Deutschland -Genese des Problems und seiner wissenschaftlichen Rezeption*. Diplomarbeit: Bamberg.

Abstract: Auf der Grundlage der Daten der ALLBUS-Befragungen von 1980, 1984, 1988 und 1990 kann Ingimundarson für Westdeutschland einen Rückgang von ausländerfeindlichen Einstellungen zeigen (Einstellungen zu Gastarbeitern)

Institut der deutschen Wirtschaft Köln (IW), (2007). *Gewerkschaften - in schwierigen Fahrwasser*. Köln.

Abstract: "Die großen Branchengewerkschaften im Deutschen Gewerkschaftsbund stehen zurzeit vor mehr als einer Herausforderung. Zum einen läuft ihnen die Anhängerschaft davon - vor allem finden sich unter den abhängig Beschäftigten immer weniger, die einen Gewerkschaftsausweis besitzen. Zum anderen graben berufsständische Organisationen unter anderem der Bahngewerkschaft Transnet und ver.di das Wasser ab. Setzt sich dieser Trend fort, dürften sich die Arbeitsbeziehungen in Deutschland deutlich verkomplizieren." Die Daten des ALLBUS werden verwendet, um die Zahl der gewerkschaftlich organisierten Arbeitnehmer in Deutschland sowie deren Entwicklung im Zeitverlauf darzustellen.

Aufgenommen: 22. Fassung, März 2008

Iser, Julia, Keil, Silvia und Schmidt, Peter, (2003). Konkurrenz, Bedrohung oder Bereicherung? Einstellungen gegenüber Ausländern in Deutschland und Israel.- in: Gansel, Carsten und Enslin, Anna-Pia (Hrsg.), *Literatur - Kultur - Medien: Facetten der Informationsgesellschaft. Festschrift für Wolfgang Gast zum 60. Geburtstag*. Berlin: Weidler.

Abstract: "Im Folgenden geht es um eine vergleichende Darstellung der Einstellungen gegenüber Ausländern in Israel und Deutschland. Anhand von repräsentativen Bevölkerungsumfragen wird untersucht, wie Inländer nach subjektivem Empfinden Kriterien bewerten, nach denen Migranten zu Mitgliedern der Gemeinschaft der Staatsbürger (Vertragsgemeinschaft) werden können, ob sie Ausländer als Gefahr für die Erhaltung der eigenen Kultur und des sozialen Status oder als Gewinn für die Gesellschaft wahrnehmen. Es geht um die Darstellung subjektiv empfundener Konkurrenz, Bedrohung bzw. Bereicherung in Bezug auf das Zusammenleben mit „Fremden" einerseits in Deutschland, andererseits in Israel." Datengrundlage bilden der ALLBUS 1996, sowie eine repräsentative Stichprobe aus der erwachsenen Bevölkerung Israels im Jahre 1999

Aufgenommen: 19. Fassung, November 2003

J

Jacob, Rüdiger und Eirmbter, Willy H., (2000). *Allgemeine Bevölkerungsumfragen. Einführung in die Methoden der Umfrageforschung*. Lehr- und Handbücher der Soziologie. München, Wien: Oldenbourg.

Abstract: "Mit diesem Buch wollen wir versuchen, durch eine praxisnahe Vermittlung von Kenntnissen zu wissenschaftlichen Umfragen [...] Problemen mangelnder Gültigkeit und Zuverlässigkeit von Befragungsdaten entgegenzuwirken. Der Schwerpunkt der Darstellung liegt auf Hinweisen zur Formulierung von Fragen und zur Konstruktion von Fragebögen, aber natürlich werden auch viele andere Probleme eines Projektes zur Umfrageforschung behandelt, wie z.B. Fragen des Forschungsdesigns, der Planung und Durchführung der Feldarbeit etc. Lediglich die Phase der Datenaufbereitung und -analyse wird nur sehr knapp dargestellt. Wir verweisen hier auf die Vielzahl der Lehrbücher, die sich mit Fragen der Datenanalyse und Statistik befassen. Genau die Lücke zwischen allgemeinen und sehr umfassenden Lehrbüchern zur empirischen Sozialforschung einerseits und speziellen Lehr- und Handbüchern zur Datenanalyse andererseits wollen wir mit dem vorliegenden Band schließen helfen." Neben anderen Surveys wird das ALLBUS-Programm, insbesonders der ALLBUS 1994, als Beispiel verwendet und beschrieben

Aufgenommen: 17. Fassung, Juni 2001

Jacobi, Jens, (2007). *Herausforderung Erwachsenentaufe - Der Erwachsenenkatechumenat als Aufgabe der evangelischen Landeskirche*. Schriftliche Hausarbeit zur zweiten theologischen Prüfung:

Abstract: "Erst seit dem Abbruch volkskirchlicher Traditionen wird die lebensprägende Bedeutung von Kirche und Religion immer weniger zur Selbstverständlichkeit. Die Weitergabe christlichen Glaubens geschieht nicht mehr automatisch im Kindes- und Jugendalter. Die Zahl der Konfessionslosen steigt und damit die Zahl derjenigen, die erst als Erwachsene die Eingliederung in die Kirche erfahren." Zur Untersuchung der Verteilung der Konfessionszugehörigkeit in Deutschland werden die Daten des ALLBUS 2006 herangezogen.

Aufgenommen: 22. Fassung, März 2008

Jacobson, Gönke Christin, (2008). *Sozialstruktur und Gender. Analyse geschlechtsspezifischer Kriminalität mit der Anomietheorie Mertons*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Abstract: "Die gegenüber männlicher Kriminalität erheblich geringere Registrierung

von Straftaten, die von Frauen begangen werden, gilt als kriminologisches Grundwissen. Ebenso alt wie das Wissen um die ungleiche Verteilung der Kriminalität sind die Versuche, die Diskrepanz zwischen den Geschlechtern kriminologisch zu deuten. Mittlerweile existiert eine Vielzahl von kriminologischen Untersuchungen zur Kriminalität von Frauen, aber auch zur Frage, warum die Verteilung der registrierten Kriminalität zwischen den Geschlechtern ungleich ist. Die Einbindung dieser Fragestellungen in die Anomietheorie des Soziologen Robert K. Merton bietet einen Überblick über den Forschungsstand und leistet der Theoriebildung auf diesem Gebiet Vorschub." Anhand des ALLBUS wird auf die Schwierigkeiten der selbstberichteten Angaben der Befragten in Bezug auf sensible Frage wie

Aufgenommen: 23. Fassung, Februar 2009

Jagodzinski, Wolfgang, (1986). Black & White statt LISREL? Wie groß ist der Anteil von "Zufallsantworten" beim Postmaterialismus-Index? *ZA-Information,* 19.

Abstract: Jagodzinski geht davon aus, dass bei LISREL-Modellen Fluktuation im manifesten Antwortverhalten bei Paneluntersuchungen größtenteils auf Messfehler 'abgeschoben' wird. Für die in der Test-Retest-Studie zum ALLBUS 1984 erhobenen Postmaterialismus-Items schlägt er demgegenüber eine Analyse der Zuverlässigkeit mit Hilfe von Modellen für nominalskalierte Daten vor. Mit seinen Analysen ermittelt er für das dreiwellige Panel einen Anteil von ca. 50% Meinungslosen

Jagodzinski, Wolfgang, Kühnel, Steffen und Schmidt, Peter, (1987). Is There a "Socratic Effekt" in Nonexperimental Panel Studies? Consistency of an Attitude Toward Guestworkers. *Sociological Methods & Research,* 15: 259-302.

Abstract: Bei der dreiwelligen Test-Retest-Studie zum ALLBUS 1984 ist eine höhere Übereinstimmung zwischen zweiter und dritter als zwischen erster (Haupterhebung) und zweiter Welle festzustellen. Die Autoren diskutieren in diesem Zusammenhang die sozialpsychologische Literatur zum "Socratic effect" und weisen auf die Notwendigkeit der theoretischen Separierung von Strukturmodell (latente Attitüden) und Beobachtungsmodell (Befragtenverhalten) zur Bestimmung der Konsistenz hin. Sie überprüfen dann eine Reihe theoretisch abgeleiteter Hypothesen an den Gastarbeiter-Items

Jagodzinski, Wolfgang und Kühnel, Steffen, (1987). Estimation of Reliability and Stability in Single-Indicator Multiple-Wave Models. *Sociological Methods & Re-*

search, 15: 219-258.

Abstract: Jagodzinski und Kühnel untersuchen anhand der Test-Retest-Studie zum ALLBUS 1984 die Stabilität von Einstellungsfragen zu den Themen Wohlfahrtsstaat, Ungleichheit und Gastarbeiter. Generell folgt aus ihren Anahmen, dass die Items zu Wohlfahrtsstaat und Ungleichheit im Vergleich zu den Gastarbeiterfragen wenig reliabel sind. Sie führen dies u.a. darauf zurück, dass viele dieser Items nur 4 Antwortkategorien haben, obwohl bei kontinuierlichen Variablen mehr Kategorien sinnvoll wären. Auch das Fehlen einer neutralen Mittelkategorie dürfte zur geringen Reliabilität beitragen. Sie können auch nachweisen, dass die meisten Items in der Subgruppe der politisch interessierten Befragten stabiler sind. Die Unterschiede zu den übrigen Befragten sind jedoch gering

Jagodzinski, Wolfgang und Kühnel Steffen und Schmidt, Peter, (1988). Is the True Score Model or the Factor Model More Appropriate? Response to Saris and Putte. *Sociological Methods & Research,* 17: 158-164.

Abstract: "In their stimulating article, Saris and Putte (this volume) challenge two of our major findings (Jagodzinski and Kühnel, 1987; Jagodzinski et al., 1987). First, they deny our conceptualization of measurement error and dispute the existence of a Socratic effect. Second, they reject our attempt to measure a general underlying attitude that is stable across time and has an impact on a larger set of items. Rather, they assume that each of the four guest worker items is related to a specific option that is fairly unstable between the first and the second interview. In this comment, we discuss these topics. Since, in our view, no goodness of fit measures or other statistical criteria can discriminate between Sarin and Putte's models and our models, we must confine ourselves to some theoretical and methodological considerations." Die Autoren kritisieren an den Modellen von Saris und Putte insbesondere, dass es keine substantielle theoretische Rechtfertigung für das Konstanthalten der Fehlervarianzen über mehrere Messzeitpunkte gebe und dass die für Theoriebildung wichtige Annahme von allgemeinen Einstellungen aufgegeben wird. Die Analysen, die diskutiert werden, basieren auf Daten der ALLBUS Test-Retest-Studie 1984

Jagodzinski, Wolfgang, Kühnel, S. M. und Schmidt, Peter, (1990). Searching for parsimony: are true-score models or factor models more appropriate? *Quality and Quantity,* 24: 447-470.

Abstract: Die vorliegende Studie stellt ein verbessertes Common Factor Modell für das Antwortverhalten zu den vier Gastarbeiteritems in der Test-Retest-Studie des ALLBUS 1984 vor (vgl. zum ursprünglichen Modell Jagodzinski, Kühnel und

Schmidt 1987). Die Autoren reagieren mit ihrer neuerlichen Analyse auf eine Kritik von Saris und Putte (1988), die für die gleichen Daten ein True Score Modell vorgeschlagen hatten. Sie plädieren für ein Common Factor Modell, da es theoretisch sinnvoller sei, von einem zugrundeliegenden Einstellungsfaktor auszugehen. Gleichzeitig zeigen sie, dass das eigene Modell insbesondere bei Einführung von erklärenden Variablen sparsamer und inhaltlich plausibler ist als das True Factor Modell

Jagodzinski, Wolfgang und Quandt, Markus, (1997). Wahlverhalten und Religion im Lichte der Individualisierungsthese. *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie,* 49: 761-782.

Abstract: "Wir verfolgen mit unserem Beitrag drei Ziele. Erstens präzisieren wir eine von mehreren möglichen Definitionen des Individualisierungsbegriffs, die sich an dem Gedanken orientiert, dass Individualisierung in einer abnehmenden Vorhersehbarkeit und Berechenbarkeit individuellen Handelns und - damit verbunden -einem wachsendem Pluralismus in einer Gesellschaft zum Ausdruck kommt. Zweitens zeigen wir, dass die von Schnell und Kohler benutzten Fehlerreduktionsmaße zur emprischen Überprüfung dieser Form der Individualisierung weit weniger geeignet sind als Konzentrations- und Entropiemaße. Drittens versuchen wir, die Beziehungen zwischen Religion und Wahlverhalten etwas genauer zu analysieren, als dies bei Schnell und Kohler möglich war. Bezieht man neben der Konfessionszugehörigkeit auch die Kirchgangshäufigkeit in die empirische Analyse mit ein, so zeigt sich, das von einer nachlassenden Konzentration des Wahlverhaltens in den einzelnen Konfessions- und Kirchgangsgruppen allenfalls in jüngster Zeit die Rede sein kann und auch dies nur im Vergleich zu den sechziger Jahren. Da man unter Individualisierung gemeinhin einen säkularen Prozess versteht, der nicht erst vor dreißig Jahren einsetzte, scheint uns dies ein dürftiger Beleg für Individualisierungstendenzen zu sein" Neben Studien des Zentralarchivs für empirische Sozialforschung an der Universität zu Köln aus den Jahren 1953, 1965, 1971, 1980, 1988, 1994 und 1996 werden zu Vergleichszwecken der ALLBUS 1994 und 1996 herangezogen

Aufgenommen: 15. Fassung, Oktober 1998

Jagodzinski, Wolfgang und Kühnel, Steffen, (1997). Werte, Ideologien im Parteienwettbewerb. S. 209- 233, in: Gabriel, Oscar W., Niedermayer, Oskar und Stöss, Richard (Hrsg.), *Parteiendemokratie in Deutschland*. Westdeutscher Verlag.

Abstract: (dkr) Nach Jagodzinski und Kühnel haben Werthaltungen nur dann einen Einfluss auf den Parteienwettbewerb, wenn in den Aussagen der Parteien diese unterschiedlichen Werthaltungen zum Ausdruck kommen und wenn sich diese in der Wählerschaft wiederfinden. Aber angeblich würden die Unterschiede zwischen den Parteien verschwinden u. a. deswegen, weil dem Ziel der Stimmenmaximierung eine

Orientierung zur Mitte folgen müsse, welche kantige Parteienprofile einebne. Die Wahlforschung hingegen bestätige diesen Trend nicht: Lipset und Rokkan hätten in den 60er nachgewiesen, dass die westeuropäischen Parteiensysteme nach dem 2. Weltkrieg noch immer geprägt seien von den Konflikten des letzten Jahrhunderts, Pappi weise ähnliches für die 70er und 80er nach. Die vorliegende Studie der Autoren knüpfe an eine Untersuchchung von Knutsen an: er verglich in verschiedenen westeuropäischen Parteiensystemen den Einfluss der Werte des religiösen und industriellen Konflikts mit dem Einfluss der sogenannten 'neuen Werte' wie Postmatrialismus und fand heraus, dass in den meisten Ländern sowohl alte wie auch neue Werte einen Einfluss auf das Wahlverhalten haben. In vorliegendem Beitrag wird der ALLBUS 1994 ausschließlich verwendet

Aufgenommen: 15. Fassung, Oktober 1998

Jagodzinski, Wolfgang und Kühnel, Steffen, (1997). Werte, Ideologien und Wahlverhalten. S. 449- 471, in: Gabriel, Oscar W. (Hrsg.), *Politische Orientierungen und Verhaltensweisen im vereinigten Deutschland*. Opladen: Leske + Budrich.

Abstract: "In der politischen Theorie werden Werte und Ideologien zu jenen Kräften gerechnet, die das Wahlverhalten langfristig beeinflussen. Sie sind die Grundlage von Cleavages, d. h. dauerhaften Konflikt- und Spannungslinien, die die Parteienlandschaft auf Jahrzehnte, wenn nicht auf Jahrhunderte prägen. Für den Transformationprozess stellt sich daher die Frage, ob sich in West- und Ostdeutschland nach dem zweiten Weltkrieg unterschiedliche Wertorientierungen herausgebildet und verfestigt haben. Werden diese Wertgegensätze, sofern sie bestanden haben, allmählich abgebaut oder bilden sie die Basis für eine neue dauerhafte West-Ost-Konfliktlinie? Können sich zumindest jene Elemente sozialistischer Ideologie halten, die mit der Idee des Sozialstaats zu vereinbaren sind? Entsteht daraus für die PDS die Chance, sich in den neuen Bundesländern langfristig als sozialistische Partei zu etablieren? (...) Wir wollen anfangs die Verteilung zentraler gesellschaftlicher Wertorientierungen in West- und Ostdeutschland und deren Veränderungen zwischen 1991 und 1994 untersuchen (Teil 1). Wir wenden uns dann im zweiten Teil der Politisierung der Wertorientierungen zu (...)" Es werden ausschließlich die ALLBUS-Datensätze 1991 und 1994 verwendet

Aufgenommen: 15. Fassung, Oktober 1998

Jagodzinski, Wolfgang und Meulemann, Heiner, (2001). Forum "Die Kirchen und die Soziologie vor der Frage nach der guten Gesellschaft". S. 1101- 1111, in: Allmendinger, Jutta (Hrsg.), *Gute Gesellschaft? Verhandlungen des 30. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie in Köln 2000. Teil B*. Opladen: Leske + Budrich.

Abstract: "Die Frage, was Kirchen, Religionen und Weltanschauungen beitragen

können, um die Vorstellung einer 'guten Gesellschaft' mit Inhalt zu füllen, soll in zwei Schritten behandelt werden. Im ersten Teil geht es um die weltanschauliche Grundlage der Suche nach der 'guten Gesellschaft', im zweiten Teil um die Rolle und Kompetenz der Kirchen in moralischen Dialogen. [...] Wie der ALLBUS für Westdeutschland 1982 und 1992 belegt, hat [...] die Überzeugung der Menschen von transzendentalen Aussagen nachgelassen; dass 'das Leben nur dann einen Sinn hat, wenn man dem Leben selber einen Sinn gibt' ist die stärkste religiöse Überzeugung in der deutschen Bevölkerung, sie wird auch von regelmäßigen Kirchgängern weitgehend geteilt."

Aufgenommen: 18. Fassung, Juli 2002

Jakoby, Nina, (2008). *(Wahl-)Verwandtschaft - zur Erklärung verwandtschaftlichen Handelns*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Abstract: "Verwandtschaft ist eine soziale Denk- und Handlungskategorie, die zwar im Alltag eine wichtige Rolle spielt, die aber in der Soziologie und im speziellen Feld der Familiensoziologie eine fast vergessene Thematik ist. Dies gilt insbesondere für die über die Kernfamilie hinausreichenden erweiterten Familienbeziehungen. Nina Jakoby zeigt, dass die erweiterte Verwandtschaft auch in modernen differenzierten Gesellschaften ein bedeutsamer Bezugspunkt unseres Handelns ist. Im Unterschied zu biologischen und juristischen Konzeptionen wird aus soziologischer Sicht verwandtschaftliches Handeln als Wahlhandeln begriffen. Verwandtschaftliche Interaktionen werden gewählt und unterliegen dem Kosten-Nutzen-Kalkül. Erst so wird erklärbar, unter welchen sozialen Bedingungen sich eine biologische Verwandtschaft in sozialen Interaktionen manifestiert."
In ihrer empirischen Analyse verwendet die Autorin eine ganze Reihe von Datensätzen. Darunter befindet sich auch der ALLBUS, mit dem die Autorin die Determinanten der Bedeutsamkeit/Wichtigkeit von Verwandtschaft untersucht.

Aufgenommen: 23. Fassung, Februar 2009

Jakoby, Nina, (2008). Diversität des Familien- und Verwandtschaftslebens. Zur Bedeutung des erweiterten Familienkreises. *Zeitschrift für Bevölkerungswissenschaft,* 33: 207-228.

Abstract: "Der Beitrag thematisiert die Beziehungen zum erweiterten Familienkreis. Verwandtschaftsbeziehungen, die über die Eltern-Kind-Beziehung hinausgehen, sind nur relativ selten ein Thema der Familienforschung. Rechtfertigen die bisherigen Studien die klassische Annahme einer nur geringen Bedeutung der erweiterten Familie? Der Aufsatz zeigt, dass eine Revision dieser Einschätzung notwendig ist. Emotionale Bindungen, Kontakte und der soziale Austausch von Hilfeleistungen bleiben nicht nur auf die Kernfamilie beschränkt. Darüber hinaus werden verschiedene Aspekte diskutiert, die für einen Bedeutungszuwachs der erweiterten Familie sprechen."

Hinsichtlich der Frage nach der Einschätzung der Wichtigkeit von Verwandtschaft wurden die ALLBUS-Datensätzen der Jahre 1980 bis einschließlich 1998 verwendet. Hinsichtlich der Frage nach der Einschätzung der „Wichtigkeit von Verwandtschaft" wurden die ALLBUS-Datensätze der Jahre 1980 bis einschließlich 1998 herangezogen, um die Veränderungen im Zeitverlauf zu analysieren.

Aufgenommen: 24. Fassung, Februar 2010

Jan, Marcus, (2009). *Der Einfluss von Erhebungsformen auf den Postmaterialismus-Index*. Research Note Nr.42. Rat für Sozial- und WirtschaftsDaten (RatSWD): Berlin.

Abstract: "Der vorliegende Beitrag ist eine Metaanalyse von 99 deutschen Bevölkerungssurveys aus dem GESIS-Datenarchiv, in denen die postmaterialistische Einstellung der Befragten ermittelt wird. Es wird anhand von Mehrebenenmodellen gezeigt, dass sich der Anteil der Postmaterialisten unter Kontrolle von Geburtsjahr der Befragten und Erhebungsjahr des Surveys überzufällig zwischen den Surveys unterscheidet. Diese Differenzen sind zum Teil auf unterschiedliche Formen der Datenerhebung zurückzuführen. Insbesondere die ALLBUS- und Eurobarometer-Serien differieren stark. Zudem sind ein Institutseffekt und ein Effekt durch Quotenstichproben auszumachen.".

Aufgenommen: 24. Fassung, Februar 2010

Jan, Marcus, (2009). *Der Einfluss von Erhebungsformen auf den Postmaterialismus-Index*. Discussion Paper. Deutsches Forschungsinstitut für Wirtschaftsforschung (DIW): Berlin.

Abstract: "Der vorliegende Beitrag ist eine Metaanalyse von 99 deutschen Bevölkerungssurveys aus dem GESIS-Datenarchiv, in denen die postmaterialistische Einstellung der Befragten ermittelt wird. Es wird anhand von Mehrebenenmodellen gezeigt, dass sich der Anteil der Postmaterialisten unter Kontrolle von Geburtsjahr der Befragten und Erhebungsjahr des Surveys überzufällig zwischen den Surveys unterscheidet. Diese Differenzen sind zum Teil auf unterschiedliche Formen der Datenerhebung zurückzuführen. Insbesondere die ALLBUS- und Eurobarometer-Serien differieren stark. Zudem sind ein Institutseffekt und ein Effekt durch Quotenstichproben auszumachen.".

Aufgenommen: 24. Fassung, Februar 2010

Jan, Marcus, (2009). Der Einfluss von Erhebungsformen auf den Postmaterialismus-Index. *Methoden, Daten, Analysen (MDA),* 3: 137-167.

Abstract: "Der vorliegende Beitrag ist eine Metaanalyse von 99 deutschen Bevölkerungssurveys aus dem GESIS-Datenarchiv, in denen die postmaterialistische Einstellung der Befragten ermittelt wird. Es wird anhand von Mehrebenenmodellen gezeigt, dass sich der Anteil der Postmaterialisten unter Kontrolle von Geburtsjahr der Befragten und Erhebungsjahr des Surveys überzufällig zwischen den Surveys unterscheidet. Diese Differenzen sind zum Teil auf unterschiedliche Formen der Datenerhebung zurückzuführen. Insbesondere die ALLBUS- und Eurobarometer-Serien differieren stark. Zudem sind ein Institutseffekt und ein Effekt durch Quotenstichproben auszumachen."

Aufgenommen: 24. Fassung, Februar 2010

Jann, Ben, (2010). Robuste Regression. S. 707- 740, in: Wolf, Christof und Best, Henning (Hrsg.), *Handbuch der sozialwissenschaftlichen Datenanalyse*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Abstract: "Die Kleinste-Quadrate-Regression gehört zu den in der sozialwissenschaftlichen Forschung am häufigsten eingesetzten statistischen Verfahren, ist aber leider in verschiedener Hinsicht als nicht 'robust' zu bezeichnen. So können Regressionsergebnisse beispielsweise ganz entscheidend von nur einigen wenigen extremen Datenpunkten ('Ausreißern') abhängen. Weiterhin ist die vorteilhafte statistische Effizienz, die die Popularität der Kleinste-Quadrate-Regression mitbegründet, nur unter restriktiven Annahmen über die Verteilung des Fehlerterms erfüllt. Robuste Regressionsverfahren, die weniger durch Ausreißer beeinflusst werden und auch unter alternativen Fehlerverteilungen günstige Eigenschaften aufweisen, sind verfügbar, werden aber in der angewandten Forschung bislang eher selten eingesetzt. Zwar hat das Bewusstsein zugenommen, dass Modellannahmen und die 'Robustheit' von Regressionsergebnissen geprüft werden sollten, die eingesetzten diagnostischen Mittel beschränken sich aber meistens auf klassische Methoden der Residuenanalyse. Die robuste Regression geht hier einen etwas anderen Weg, indem Modelle geschätzt werden, die von Natur aus gewisse Robustheitskriterien erfüllen. Diese robusten Ergebnisse können dann zu diagnostischen Zwecken mit den Ergebnissen herkömmlicher Verfahren verglichen werden, und so zu einem besseren Verständnis der durch die Daten abgebildeten Prozesse beitragen. Das vorliegende Kapitel soll eine Einführung in die Methoden der robusten Regression geben. Zentrale Konzepte der robusten Statistik werden erläutert und verschiedene robuste Regressionsverfahren wie zum Beispiel die M- und die MM-Schätzung vorgestellt. Die Anwendung der besprochenen Methoden wird an einem Beispiel mit Daten aus dem ALLBUS 2006 illustriert."

Aufgenommen: 25. Fassung, März 2011

Janssen, Jürgen und Laatz, Wilfried, (1994). *Statistische Datenanalyse mit SPSS für*

Windows. Eine anwendungorientierte Einführung in das Basissystem. Berlin, Heidelberg, New York: Springer.

Abstract: "Mit der Version 6.01 für Windows steht das weltweit verbreiteste und mächtige Datenanalysesystem mit zahlreichen Erweiterungen und Verbesserungen nun auch unter einer deutschen Windows-Oberfläche zur Verfügung. Die Autoren, die in Lehre und Forschung langjährige Erfahrungen mit SPSS haben, bieten dem Anfänger eine Einführung und dem erfahrenen SPSS-Anwender eine umfassende Behandlung des Basissystems von SPSS für Windows 6.01. Alle Anwendungen werden ausführlich mit Beispielen aus der Praxis dargestellt. Dabei werden auch die statistischen Methoden und Verfahren mit ihren Anwendungsvoraussetzungen behandelt. Im Anhang aufgeführte Daten ermöglichen es, die meisten Anwendungen am PC nachzuvollziehen." Die Autoren verwenden den ALLBUS 1990 als Übungsdatensatz ihrer im Buch aufgeführten Beispiele

Aufgenommen: 18. Fassung, Juli 2002

Janssen, Jürgen und Laatz, Wilfried, (1997). *Statistische Datenanalyse mit SPSS für Windows. Eine anwendungsorientierte Einführung in das Basissystem und das Modul Exakte Tests*. Berlin, Heidelberg, New York: Springer.

Abstract: "Es werden das Basissystem sowie das Ergänzungsmodul Exact Tests von SPSS für Windows 6.1.3 behandelt. Für den Anfänger einer Datenanalyse wird in Kapitel 2 mit einem kleinen Anwendungsbeispiel ein leichter Einstieg in das weltweit verbreiteste und mächtige Datenanalysesystem geboten. Für den erfahrenen SPSS-Anwender bietet das Buch eine umfassende, detaillierte und anschauliche Behandlung des Basissystems, so dass das Buch auch bestens als Nachschlagewerk genutzt werden kann. Da bei nichtparametrischen Tests und Kreuztabellierungen mit kleinen und unausgewogenen Datensätzen keine exakten statistischen Tests angewendet werden sollten, werden auch die Grundlagen und die Anwendung des neuen SPSS-Moduls Exact Tests behandelt. Die beiden Autoren haben ihre langjährigen Lehr- und Praxiserfahrungen in Statistik, empirischer Sozial- und Wirtschaftsforschung und mit SPSS eingebracht und demonstrieren alle Anwendungen ausführlich und anschaulich anhand von Beispielen aus der Praxis. Es werden dabei auch die statistischen Methoden und Verfahren mit ihren Anwendungsvoraussetzungen behandelt und die Berechnungsergebnisse eingehend erläutert. Im Anhang aufgeführte Daten ermöglichen es, viele der Anwendungen am PC nachzuvollziehen. Außerdem wird ein Dateien-Service angeboten, der alle im Buch benutzten Daten und Dateien zugänglich macht." Die Autoren verwenden den ALLBUS 1990 als Übungsdatensatz ihrer im Buch aufgeführten Beispiele

Dieses Buch ist die 2., neubearbeitete Fassung.
Aufgenommen: 18. Fassung, Juli 2002

Janssen, Jürgen und Laatz, Wilfried, (1999). *Statistische Datenanalyse mit SPSS für Windows. Eine anwendungsorientierte Einführung in das Basissystem Version 8 und das Modul Exakte Tests*. Berlin, Heidelberg, New York: Springer.

Abstract: "Es werden das Basissystem sowie das Ergänzungsmodul Exact Tests von SPSS für Windows 8.0 behandelt. Alle Anwendungen werden ausführlich, detailliert und anschaulich anhand von Beispielen aus der Praxis demonstriert. Der Anfänger findet für das Selbststudium einen sehr leichten Einstieg in das Programmsystem, der erfahrene SPSS-Anwender kann das Buch auch als Nachschlagewerk nutzen. Auch Anwender früherer Versionen können das Buch sehr gut nutzen. Das Buch erklärt die statistischen Verfahren und Methoden und liefert eingehende Erläuterungen der Berechnungsergebnisse. Neu sind die Grundlagen und die Anwendungen des Moduls Exact Tests. Im Anhang aufgeführte Daten ermöglichen es, viele der Anwendungen am PC nachzuvollziehen. Außerdem bietet ein Dateien-Service (per Post und Internet) den Zugang zu allen im Buch benutzen Daten und Dateien." Die Autoren verwenden den ALLBUS 1990 als Übungsdatensatz ihrer im Buch aufgeführten Beispiele

Dieses Buch ist die 3., neubearbeitete und erweiterte Fassung.
Aufgenommen: 18. Fassung, Juli 2002

Janssen, Jürgen und Laatz, Wilfried, (2007). *Statistische Datenanalyse mit SPSS für Windows. Eine anwendungsorientierte Einführung in das Basissystem und das Modul Exakte Tests*. Heidelberg: Springer Verlag.

Abstract: "Die 6., neu bearbeitete und erweiterte Fassung basiert auf Programmversion 15. Mit möglichst wenig Mathematik, detailliert und anhand von Beispielen aus der Praxis demonstrieren die Autoren statistische Methoden und deren Anwendung. Ein sehr leichter Einstieg für Anfänger (in das Selbststudium) und ein hervorragendes Nachschlagewerk für erfahrene SPSS-Anwender (auch früherer Versionen). Im Internet stehen alle Datendateien sowie weitere Informationen zur Verfügung." Der ALLBUS-Datensatz von 1990 wird in diesem Lehrbuch an mehreren Stellen als Beispieldatensatz verwendet sowie dem Anwender als Übungsdatensatz empfohlen.

Aufgenommen: 24. Fassung, Februar 2010

Jaufmann, Dieter, Pfaff, Martin und Kistler, Ernst, (1993). *Einstellungen zur Arbeit und Arbeitsunfähigkeitszeiten im vereinten Deutschland*. HBS-Manuskripte, Nr. 109.

Abstract:

Jaufmann, Dieter, Pfaff, Martin und Kistler, Ernst, (1995). Die Bundesdeutschen und die Erwerbsarbeit - Eine gespaltene Gesellschaft nach der Vereinigung? S. 25- 42, in: Dathe, Dietmar (Hrsg.), *Wege aus der Krise der Arbeitsgesellschaft. Beiträge und Ergebnisse der 4. Tagung "Sozialunion in Deutschland". Veranstaltet von der Hans-Böckler-Stiftung und dem Sozialwissenschaftlichen Forschungszentrum Berlin-Brandenburg e.V*. Berlin: GSFP.

Abstract: Die Autoren untersuchen anhand von Ergebnissen aus verschiedenen Umfragen, wie "der Stellenwert der Erwerbsarbeit von der Bevölkerung in den alten und neuen Bundesländern gesehen wird und wie die Einstellungen dazu sind" (S. 27). Sie stellen fest, dass die Bevölkerung in beiden Landesteilen der Erwerbsarbeit einen hohen Stellenwert zumisst, wobei die Wertschätzung in Ostdeutschland noch über der in Westdeutschland liegt. Gleichzeitig finden sie Belege für eine stärkere Arbeitsorientierung der ostdeutschen Bevölkerung im Vergleich zur westdeutschen. Im Hinblick auf die Zufriedenheiten in verschiedenen Lebensbereichen zeigen sich in den meisten Bereichen im Osten niedrigere Zufriedenheiten. Die Autoren ziehen in bezug auf die Frage der Wichtigkeit von Lebensbereichen ALLBUS-Befragungen von 1991 und 1992 heran

Jäckel, Michael, Lenz, Thomas und Zillien, Nicole, (2005). *Die regionale digitale Spaltung. Eine empirische Studie zu Unterschieden in der Internetnutzung in Stadt und Land.* ceb-Schriftenreihe zum E-Business: Band 4. Trier: "Die empirischen Studien zur "digitalen Spaltung" in Deutschland zeigen, dass die Kluft zwischen den Nutzern und Nichtnutzern des Internets primär entlang der klassischen Determinanten sozialer Ungleichheit verläuft: Bildung, Einkommen, Alter, Berufstätigkeit und Geschlecht sind die unabhängigen Variablen, die zur Erklärung der (Nicht-)Nutzung des Internets herangezogen werden. Ein zusätzlicher Prädiktor wird in den meisten Untersuchungen zwar erwähnt, bleibt aber oft "unterbelichtet" oder wird als von anderen Faktoren determiniert dargestellt: die Zugehörigkeit der Internetnutzer zu städtischen beziehungsweise ländlichen Gebieten. Die Stadt-Land-Unterscheidung spielt jedoch, das zeigen unsere Auswertungen der Allgemeinen Bevölkerungsumfrage 2004 (ALLBUS 2004), unabhängig von soziodemographischen Unterschieden zwischen Stadt und Land als Prädiktor von Internetnutzungsarten eine signifikante eigenständige Rolle. Überlegungen, woran dies liegen könnte, lassen sich im Anschluss an die Innovationstheorie von Rogers systematisieren. Die Neigung zur Übernahme einer Innovation wird nach Rogers im Allgemeinen durch die fünf folgenden Eigenschaften positiv beeinflusst: durch den relativen Vorteil einer Innovation im Vergleich zu den herkömmlichen Mitteln, die Kompatibilität der Neuerung mit bestehenden Werten, Erfahrungen und Bedürfnissen, eine möglichst geringe Komplexität, die Testbarkeit der Innovation sowie die Beobachtbarkeit der Nutzung durch andere. Der Innovation Internet werden all diese Eigenschaften - so unsere These - eher in urbanen denn in ländlichen Gebieten zugesprochen."

Aufgenommen: 21. Fassung, Dezember 2006

Jäger, Christiane, (1995). *Theorie und Messung von Ausländerfeindlichkeit. Eine sozialwissenschaftliche Kritik der Forschungspraxis*. Marburger Beiträge zur sozialwissenschaftlichen Forschung, Nr. 6.

Abstract: Jäger übt aus der Perspektive einer "kritisch-rationalen Logik der Forschung" Kritik an der gängigen theoretischen und empirischen Forschungspraxis. Ihre Untersuchung bringt Belege dafür, dass sowohl die theoretische wie die empirische Forschung über Ausländerfeindlichkeit in Deutschland unzureichend ist. Die Autorin widmet sich in einem Kapitel der Datengrundlage und den Ergebnissen von empirischen Arbeiten zur Ausländerfeindlichkeit. Sie skizziert Anlage, Auswahlverfahren, Techniken der Datenerhebung und Inhalte der Befragungen sowie einzelne Ergebnisse verschiedener Studien. Behandelt werden u.a. auch ALLBUS-Befragungen und entsprechende Analysen mit diesen Daten.

Jenkel, Dorett, (1998). Politische Proteste in Leipzig von 1990 bis 1996. Befragungen und Dokumentenanalysen im Vergleich. S. 256- 285, in: Häder, Michael (Hrsg.), *Sozialer Wandel in Ostdeutschland. Theoretische und methodische Beiträge zur Analyse der Situation seit 1990* . Opladen: Westdeutscher Verlag.

Abstract: (ulp) Jenkel und Lippert untersuchen in ihrem Beitrag, wie sich politische Proteste in Ostdeutschland seit 1989 entwickelt haben. In einem ersten Teil vergleichen sie eine für Leipzig repräsentative Panelbefragung (1990 - 1996) mit den Ergebnissen der Untersuchung "Leben Ostdeutschland 1996". Im zweiten Teil wird die Veränderung des Protestverhaltens auf individueller Ebene analysiert. Mittels der Leipziger Volkszeitung und den Unterlagen des Leipziger Ordnungsamtes wird in einer Dokumentenanalyse überprüft, welche Protestereignisse in Leipzig tatsächlich stattgefunden haben. Die ALLBUS Befragungen von 1991 und 1992 dienen den Autorinnen neben anderen Datensätzen vorwiegend zu Vergleichszwecken

Aufgenommen: 16. Fassung, Juni 2000

Jettkandt, Christa und Segarich, Robert, (1989). *Soziale Ungleichheit und Arbeitsmarkt*. Magisterarbeit: Universität Heidelberg.

Abstract: ALLBUS 1982 und 1984

Jiménez, P, (1996). *Einstellungen zu Ausländern in Österreich und in der BRD - Ein Vergleich empirischer Umfragedaten mit ALLBUS-Daten*. Bielefeld.

Abstract: Aufgenommen: 21. Fassung, Dezember 2006

Jiménez, P, (1997). *Die Einstellung gegenüber Ausländern bei Österreichern und Deutschen - erste Ergebnisse von mehreren österreichischen Umfragen und ALLBUS-Studien*. Salzburg.

Abstract: Aufgenommen: 21. Fassung, Dezember 2006

Johann, David, (2010). *Political Knowledge as Predictor of Political Participation. An Examination with the 2008 German General Social Survey.* ECPR Graduate Conference: Dublin.

Abstract: "From existing studies we have learned that political knowledge tends to affect democratic participation. The positive relationship between political knowledge and political participation holds for countries as well as for individuals. However, there remains a gaping hole when it comes to our understanding of the impact on political participation of general familiarity with politics across different areas. But the value of political knowledge for political participation is situational. This paper uses the logic of the resource-perspective and takes it one step further. It assumes that different types of knowledge differ in their effect on involvement in different kinds of political participation. By using the 2008 German General Social Survey (ALLBUS) this paper shows that a high level of knowledge of political figures goes along with election turnout, while knowledge of the rules of the game above all affects the extent to which citizens participate in a 'problem-oriented' way and engage in protest activities. These results have important implications for explaining political participation".

Aufgenommen: 25. Fassung, März 2011

John, Birgit und Schmidt, Heike, (2001). Familie und Beruf. S. 75- 102, in: John, Birgit und Schmidt, Heike (Hrsg.), *Erziehungsurlaub. Regelungen, Inanspuchnahme und Evaluation*. Stuttgart: Sozialministerium Baden-Württemberg.

Abstract: "Für das Erwerbsverhalten von Frauen spielen neben den institutionellen Rahmenbedingungen auch kulturelle Leitbilder zu Familie, Mutterschaft und Kindheit eine entscheidende Rolle. Neben den strukturellen Informationen zur 'Erwerbsbeteiligung' ist es daher von zentraler Bedeutung zu wissen, welche Grundeinstellungen zu Familie und Beruf in der Bevölkerung existieren. In diesem Kapitel werden

dementsprechend Einstellungen zur Wichtigkeit der verschiedenen Lebensbereiche und Vorstellungen zur Rolle und Erwerbstätigkeit von Frauen und Männern dargestellt. Bei der Analyse beschränkt sich die vorliegende Arbeit in der Regel auf Differenzierungen zwischen Ost- und Westdeutschland sowie auf das Geschlecht und das Alter der Befragten. Der Einbezug weiterer Unterscheidungsmerkmale (wie Bildung, Kinderzahl etc.) wäre für eine tiefere Betrachtung sicher weiter führend, würde aber über den Rahmen dieses Berichts hinausgehen. Hinzugezogen werden außerdem die Ergebnisse verschiedener repräsentativer Studien." Zur Darstellung von Einstellungen zur Heirat und Familie, sowie Rollenvorstellungen werden in diesem Beitrag Daten der ALLBUS-Umfrage 1996 herangezogen.

Aufgenommen: 24. Fassung, Februar 2010

Jonsson, Jan O., Mills, Colin und Müller, Walter, (1996). A Half Century of Increasing Educational Openess? Social Class, Gender and Educational Attainment in Sweden, Germany and Britain. S. 183- 206, in: Erikson, Robert und Jonsson, Jan O. (Hrsg.), *Can Education Be Equalized? The Swedish Case in Comparative Perspective*. Boulder / Colorado: Westview Press.

Abstract: "[...] Thus, the main purpose of this chapter is to analyse change in social class inequality in educational attainment in Sweden, Germany and Britain. The disadvantages associated with class background are not only the ones of interest - sex differences in educational attainment also violate the goal of equality of opportunity. [...] In this chapter we accomplish several things. Firstly we set out the stylised facts about trends in class inequality of educational attainment in Sweden, Germany and Britain over more than half of the twentieth century. In doing that, we use Sweden - where we know that an equalization has taken place - as a yardstick against which we compare the trends, if any, in Germany and Britain. We then establish the stylised facts concerning the trend in sex differences. [...] Next we give an answer to a different but related question. The attenuation that we can demonstrate in class inequality is nowhere near sufficient to wipe out current day class differences. Class origin is still a powerful predictor of educational life-chances in all three nations. [...] In comparing nations we analyse class differences in educational attainment couched both in absolute and relative terms, since we believe that both these dimensions are important for the life-chances of individuals." Die Autoren verwenden den ALLBUS 1980-1991 zur Analyse der Situation in Deutschland

Aufgenommen: 17. Fassung, Juni 2001

Jonsson, Jan O., Grusky, David B., Di Carlo, Matthew, Pollak, Reinhard und Brinton, Mary C., (2009). Microclass Mobility: Social Reproduction in Four Countries. *American Journal of Sociology,* 114: 977-1036.

Abstract: "In the sociological literature on social mobility, the long-standing conven-

tion has been to assume that intergenerational reproduction takes one of two forms: a categorial form that has parents passing on a big-class position to their children or a gradational form that has parents on their socioeconomic standing. These approaches ignore in their own ways the important role that occupations play in transferring opportunities from one generation to the next. In new analyses of nationally representative data from the United States, Sweden, Germany, and Japan, the authors show that (a) occupations are an important conduit for social reproduction, (b) the most extreme rigidities in the mobility regime are only revealed when analyses are carried out at the occupational level, and (c) much of what shows up as big-class reproduction in conventional mobility analyses is in fact occupational reproduction in disguise." Als repräsentativen Datensatz für Deutschland verwenden die Autoren den kumulierten ALLBUS der Jahre 1980 bis 2002.

Aufgenommen: 25. Fassung, März 2011

Jotkute, Anzela, (2005). *Analyse der Arbeitslosigkeit mit Logit-Modellen. Eine Anwendung auf ALLBUS-Daten.* Bachelor: Humboldt-Universität zu Berlin.

Abstract: "Ziel der Arbeit ist es, zu untersuchen, ob eine Abhängigkeit bzw. ein Zusammenhang zwischen der Variable arbeitslos oder nicht arbeitslos und den anderen später genannten Variablen, die hier als abhängige (exogene) Variablen benutzt werden, besteht. Man stellt sich vor, dass es vielerlei solcher Abhängigkeiten gibt. Natürlich ist es nicht möglich und auch nicht Sinn der statistischen Untersuchung, alle Variablen, die die abhängige Variable beeinflussen, in die Analyse einzubeziehen. In dieser Arbeit ist es beabsichtigt, nur die Variablen einzubeziehen, die von der ALLBUS-Umfrage erfasst worden sind und die sinngemäß einen Einfluss bzw. Zusammenhang darstellen könnten. Aus diesem Grund wird durch die einbezogenen Variablen nur ein Teil der Variabilität der abhängigen Variablen erfasst. Das Ergebnis der statistischen Untersuchung wäre, festzustellen, ob sich zum Beispiel Vorurteile, wie Christen sind fleißiger (geben sich mehr Mühe bei der Arbeit oder bei der Arbeitssuche), bestätigen lassen oder nicht. Andererseits ist es auch interessant zu sehen, wie die sich leider üblichen bekannten Verhältnisse, dass Frauen, ältere Menschen oder Personen aus den neuen Bundesländern häufiger arbeitslos sind, in dieser Untersuchung niederschlagen. (...) Hauptaufgabe dieser Arbeit ist es aber, die Arbeitslosigkeit aus relativ großen Stichproben aus zwei unterschiedlichen Jahren mittels Logit-Modellen möglichst umfangreich und interpretierbar zu untersuchen. Zum Schluss werden die Ergebnisse der beiden Jahre miteinander verglichen." Der Vergleich basiert auf Daten des ALLBUS 2002 und 2004.

Aufgenommen: 21. Fassung, Dezember 2006

Jöckel, Sven, (2005). Bereich Zuschauer. Aktive Rezeption. S. 137- 182, in: Jöckel, Sven (Hrsg.), *Der Herr der Ringe im Film. Event Movie – postmoderne Ästhetik – aktive Rezeption*. München: Verlag Reinhard Fischer.

Abstract: "Das wissenschaftliche Forschungsproblem dieser Arbeit stellt [..] der Erfolg und die Popularität der "Lord of the Ring"- Filme beim Publikum dar. Diese Filme werden stellvertretend für einen Typus an Filmen ausgewählt, der als postmodernes Event-Movie bezeichnet wird. Es wird davon ausgegangen, dass die Popularität diese Filme daher zeugt, dass es ihnen gelungen ist, für verschiedene Zuschauergruppen unterschiedliche Bezugspunkte zu bieten. Gewählt wird also eine rezipienten-orientierte Perspektive der Analyse. [...]. Als theoretische Grundlage dieser Arbeit dienen dazu Ansätze der Cultural Studies, die jedoch in methodischer Sicht um Ansätze der Uses-and-Gratificatio-Forschung und dem Neoformalismus erweitert werden. Es zeit sich, dass für eine Analyse der Popularität der LOTR Filme drei Bereiche gesondert analysiert werden müssen: Die Bereiche Wirtschaft, Text (Film), und Zuschauer. Nur mit einem solchen Design wird es möglich, auf das Verhältnis von Zuschaueraktivität und wirtschaftlichem Rahmen einzugehen und eine umfassende Erklärungsgrundlage für den Erfolg der LOTR Filme zu liefern." Der ALLBUS 2002 wird zu Vergleichszwecken herangezogen. Die Wertorientierungen einer speziellen Stichprobe aus Filmzuschauer werden mit den Wertorientierungen der ALLBUS-Stichprobe verglichen.

Aufgenommen: 24. Fassung, Februar 2010

Jörns, Klaus Peter, (1997). *Die neuen Gesichter Gottes. Die Umfrage: "Was die Menschen wirklich glauben" im Überblick*. Neukirchen-Vluyn: Neukirchener Verlag.

Abstract: "(...) 'Was die Menschen wirklich glauben' wollte die 1992 in ausgewählten west- und ostdeutschen Bereichen durchgeführte Umfrage herausfinden. Sie ging davon aus, dass Religion und Glaube eingebettet sind in die Lebensbeziehungen der Menschen zu Personen, zur Erde, zu Werten und Ordnungen und zur Transzendenz. Die Ergebnisse zeigen, dass es eine Wechselwirkung gibt zwischen dem Glauben der Menschen und den übrigen Lebensbeziehungen (...)" Eine Spiegel-Umfrage von 1992 zu ähnlichem Thema wird zu Vergleichszwecken herangezogen, ebenso an einer Stelle der ALLBUS 1991

Aufgenommen: 15. Fassung, Oktober 1998

Jung, Christian, (2003). *Wer zieht den Schlussstrich? Eine empirische Analyse der Besucherbefragung in der Ausstellung „Verbrechen der Wehrmacht. Dimensionen des Vernichtungskrieges 1941 – 1944"*. Diplom: Sozialwissenschaftliche Fakultät der Ludwig-Maximilians-Universität (München).

Abstract: "Der Ausgangspunkt für die vorliegende Arbeit ist ein Projekt am Institut für Soziologie der Ludwig-Maximilians-Universität München. In dessen Rahmen sollten die Besucher der Ausstellung „Verbrechen der Wehrmacht. Dimensionen des Vernichtungskrieges 1941 - 1944" zu dieser Ausstellung befragt werden." Bei dieser

Befragung wurde unter anderem die subjektive Schichteinstufung der Befragten erhoben. Hierzu wurden die Fragen aus dem ALLBUS verwendet und anschließend wurde ein Vergleich zwischen der subjektiven Schichteinstufung des ALLBUS 2000 und der Besucherbefragung durchgeführt.

Aufgenommen: 22. Fassung, März 2008

Jungbauer-Gans, Monika, (1992). *Frauen als Unternehmerinnen - Eine Untersuchung der Erfolgs- und Überlebenschancen neugegründeter Frauen- und Männerbetriebe*. Dissertation: München.

Abstract: "Die Erfolgs- und Überlebenschancen neugegründeter Betriebe, die die Chancen und Risiken der Betriebsgründung kennzeichnen, sollen in dieser Arbeit untersucht werden. Eine Reihe von Fragen stehen im Raum: In welchen Merkmalen unterscheiden sich Gründerinnen und Gründer und deren Betriebe? Unterscheiden sich die Betriebe, die von Frauen und Männern gegründet wurden, im Erfolg und Überleben? Welche Faktoren determinieren die Erfolgs- und Überlebenssaussichten der Betriebe? Gibt es geschlechtsspezifische Unterschiede in der Wirkung der Erfolgs-und Überlebensdeterminanten? Aus der Beantwortung dieser Fragen können eine Reihe konkreter Vorschläge zur Förderung und Unterstützung der beruflichen Selbständigkeit bei Frauen abgeleitet werden." (S. 2) Jungbauer-Gans verwendet auch Daten des ALLBUS 1984

Jungbauer-Gans, Monika, (2002). Schwindet das soziale Kapital? *Soziale Welt,* Jahrgang 53: 189-207.

Abstract: "Kaum eine These wurde in den Sozialwissenschaften schon so oft und mit viel Verve diskutiert wie die These vom Verlust der Gemeinschaft, des Gemeinsinns bzw. des sozialen Kapitals.[...] Zuletzt brachte Robert D. Putman, ein Politologe der Harvard University, Mitte der 90er Jahre den Stein ins Rollen und löste damit eine Lawine von Arbeiten aus, die seine These diskutierten und widersprechende oder auch bestätigende empirische Ergebnisse lieferten.[...] Die Ausgangsthese von Robert D. Putman lautet, dass das soziale Kapital der US-amerikanischen Gesellschaft seit den 1960er Jahren deutlich abgenommen habe, nachdem es in der ersten Hälfte des Jahrhunderts kontinuierlich angestiegen war.[...] In dieser Arbeit werden zunächst die Argumentationen von Robert D. Putman, die wesentlichen Kritikpunkte an seiner Vorgehensweise und weitere empirische Ergebnisse für die Vereinigten Staaten dargestellt. Im Anschluss daran gehen wir der Frage nach, welche Entwicklung gemeinschaftsbezogene Einstellungen und Mitgliedschaften in bürgerschaftlichen Organisationen in Deutschland genommen haben. Die Analysen basieren auf den Daten der Allgemeinen Bevölkerungsbefragung (ALLBUS) [...]." Die Autorin verwendet Daten des kumulierten ALLBUS 1980-2000

Aufgenommen: 19. Fassung, November 2003

Jungbauer-Gans, Monika, (2003). *Ungleichheit des sozialen Kapitals*. Sektion Modellbildung und Simulation der DGS: Duisburg.

Abstract: "In den vergangenen Jahren wurde die von Robert D. Putnam aufgeworfene These, dass sich das soziale Kapital in den U.S.A. und auch in anderen industrialisierten Staaten verringere, intensiv diskutiert. Die empirische Forschung konnte diese These jedoch nicht eindeutig belegen. Vielmehr scheint das soziale Kapital nicht gänzlich obsolet zu werden, sondern seine Gestalt zu verändern. Beispielsweise sind Mitgliedschaften in traditionellen Organisationen rückläufig, während man eine Zunahme in kleineren, informellen Organisationen und Gruppen, wie z.B. Bürgerinitiativen beobachtet. Diese 'neuen' Assoziationsformen stellen jedoch höhere Anforderungen an die Beteiligungswilligen in Form von Wissen, Kenntnissen, sozialer Kompetenz, Organisationsfähigkeiten und Zeit. Dies wirft die Frage auf, ob sich durch den Gestaltwandel die Zugriffsmöglichkeiten auf soziales Kapital verändern: Welche sozialen Gruppen partizipieren im Zeitablauf mehr und welche weniger? Verliert soziales Kapital seine kompensatorische Funktion, verstärken sich dadurch bestehende Ungleichheiten? Um diese Fragen empirisch zu prüfen, werden die ALLBUS-Daten herangezogen, die seit 1980 in zweijährlichem Rhythmus in Westdeutschland und seit 1991 auch in Ostdeutschland erhoben werden. Mit diesen Daten kann untersucht werden, ob sich die soziale Zusammensetzung der Mitglieder von Vereinen und Verbänden in den letzten 20 Jahren verändert hat.".

Aufgenommen: 20. Fassung, Februar 2005

K

Kaack, Heino, (1981). Die personelle Struktur des 9. Bundestages. Ein Beitrag zur Abgeordnetensoziologie. *Zeitschrift für Parlamentsfragen,* 12: 165-203.

Abstract: Der Artikel von Kaack gibt einen Überblick über einige wichtige Merkmale der personellen Struktur des 9. Deutschen Bundestages: personelle Mobilität, Wiederwahl der Abgeordneten, Dauer ihrer Zugehörigkeit zum Bundestag, Anciennität der Abgeordneten, Altersschichtung und einiges anderes. Beim Vergleich der Abgeordneten mit der repräsentativen Stichprobe des ALLBUS 1980 stellt Kaack fest, dass bei den Mitgliedern des 9. Bundestages Hausfrauen und nicht erwerbstätige Frauen um 25%, Rentner um 20% und Arbeiter um 15% unterrepräsentiert sind, Angestellte dagegen um 13%, Selbständige um 17% und Beamte sogar um 32% überrepräsentiert

Kaczmirek, Lars, (2008). *Human-Survey Interaction. Usability and Nonreponse in Online Surveys.* Neue Schriften zur Online-Forschung, 6. Köln: Herbert von Halem Verlag.

Abstract: "Die Teilnahmequote ist eines der zentralen Qualitätsmerkmale bei Umfragen. Deren Erhöhung ist der zentrale Ausgangspunkt des hier entwickelten Modells der Mensch-Umfrage Interaktion bei Online-Befragungen. Der Teilnahmeprozess ist von zahlreichen Schwierigkeiten begleitet, was zu unvollständigen Antworten und Abbrüchen führt. Im vorliegenden Buch verdeutlicht Lars Kaczmirek, wie die praktische Umsetzung von Prinzipien der Gebrauchstauglichkeit Teilnahmequoten erhöht. Zentrale Aspekte gelungener Interaktion von Teilnehmern mit Fragebögen beruhen hierbei auf erhöhter Fehlertoleranz und sinnvollen Rückmeldungen. Die Ergebnisse beruhen auf sieben Studien und Experimenten mit mehr als 33.000 Teilnehmern. Die untersuchten Personengruppen waren Studenten, Teilnehmer von Online-Panels, Personen über 40 sowie sehbehinderte und blinde Personen. Die Ergebnisse zeigen deutlich, dass mit gebrauchstauglichen Befragungen signifikant mehr vollständige Teilnahmen erzielt werden. Investitionen zur Verbesserung der Mensch-Umfrage Interaktion zeigen dabei eine hohe Kosteneffektivität im Rahmen aktueller Umfragemethodik." Neben anderen Datensätzen wird der ALLBUS als Vergleichs- und Beispieldatensatz verwendet.

Aufgenommen: 25. Fassung, März 2011

Kaczmirek, Lars und Raabe, Jan, (2010). Datenquellen und Standarduntersuchungen zur Online-Kommunikation. S. 518- 540, in: Schweiger, Wolfgang und Beck, Klaus

(Hrsg.), *Handbuch Online-Kommunikation*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Abstract: "Eine Studienübersicht mit Profilen zu elf Standarduntersuchungen sowie der Darstellung weiterer Datenquellen soll dem Leser bei der Identifikation von relevanten Quellen zur Online-Kommunikation helfen. Die Schwerpunkte liegen hierbei in den Bereichen der Mediennutzungsforschung. Neben alljährlich durchgeführten Erhebungen und Auswertungen (z.B. AGOF-Internet Facts, (N-)Onliner Atlas) finden sich hier auch Studien mit besonderen Schwerpunkten wie beispielsweise die Mediennutzung bei Jugendlichen (JIM) und Kindern (KIM). Spezialauswertungen bieten Längsschnittdaten (z.b. Special Eurobarometer 293), internationale Vergleiche (z.B. Flash Barometer) sowie Daten zu besonders relevanten Themen wie beispielsweise Digital Divide und Personen mit Migrationserfahrung (Sonderauswertungen zum (N-)Onliner Atlas 2008, ALLBUS 2004). Für detaillierte Sekundäranalysen mit ausführlichen Demographievariablen stehen weiterhin Datensätze regelmäßig erhobener und teilweise internationale Umfragen zur Verfügung (ALLBUS, Eurobarometer). Neben Hintergrund und bibliographishen Angaben beinhalten die Studienprofile Angaben zu Fragestellung/Zielsetzung, Methode (Grundgesamtheit, Stichprobe, Art der Datenerhebung, Feldphase, Art der Präsentation), Themen der Studie, sowie Zusammenfassung ausgewählter Ergebnisse."

Aufgenommen: 25. Fassung, März 2011

Kahsnitz, Dietmar und Brand, Dietmar, (1988). Wahrnehmung und Bewertung der Ausländerbeschäftigung bei deutschen Schülern. *Die deutsche Schule,* 2: 182-195.

Abstract: "In einer explorativen Studie, durchgeführt in einem Frankfurter Wohnbezirk mit hohem Ausländeranteil, versuchen Kahsnitz und Brand zu ermitteln, wie hoch die Bereitschaft deutscher Schülerinnen und Schüler ist, ausländische Mitbürger zu diskriminieren und von welchen Faktoren eine evtl. vorhandene Bereitschaft dazu abhängt." Zentrales Ergebnis der Frankfurter Untersuchung ist, dass der Anteil der diskriminierungsbereiten Schüler 26% beträgt. Um die Resultate der Studie zu bewerten, vergleichen die Autoren diese mit in den ALLBUS-Umfragen 1980 und 1984 erhobenen Einstellungen zu Gastarbeitern. Die Befunde der eigenen Erhebung und die Daten des ALLBUS bestätigen die Hypothese, dass "durch den Generationenwechsel eine Verringerung der Diskriminierungsbereitschaft der erwachsenen Bevölkerung gegenüber ausländischen Arbeitnehmern bewirkt wird."

Kaina, Viktoria, (2002). *Elitenvertrauen und Demokratie. Zur Akzeptanz gesellschaftlicher Führungskräfte im Vereinten Deutschland*. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.

Abstract: "Im Rahmen der "Potsdamer Elitestudie 1995" werden empirisch fundierte Antworten auf die Frage angeboten, welche Faktoren die Akzeptanz der bundesdeutschen Funktionselite unterminieren und welche sie fördern und stabilisieren können. Im Mittelpunkt steht dabei das Vertrauen in die Führungsschicht des vereinten Deutschlands. Obwohl nicht von einer Vertrauenskrise der Bevölkerung in die Führungsschicht im Jahr 1995 gesprochen werden kann, finden sich klare Belege für Unzufriedenheit, vor allem mit den Eliten der Politik." Zum Testen der sog. Werthypothese (Das wachsende Verlangen der Bevölkerung nach Instrumenten direkter Demokratie findet seine Ursache in langfristig veränderten Wertprioritäten) wurden ALLBUS-Daten verwendet. Indem verschiedene verschiedene Geburts- und Alterskohorten gebildet wurden, konnten generationale Wandlungseffekte beobachtet werden. Verwendete Datensätze: ALLBUS 1980-1998, Potsdamer Elitestudie 1995

Aufgenommen: 19. Fassung, November 2003

Kaina, Viktoria und Deutsch, Franziska, (2006). Verliert die "Stille Revolution" ihren Nachwuchs/Wertorientierungen in Deutschland im Kohorten- und Zeitvergleich. S. 157- 181, in: Roller, Edeltraud, Brettschneider, Frank und van Deth, Jan W. (Hrsg.), *Jugend und Politik: "Voll normal!". Der Beitrag der politischen Soziologie zur Jugendforschung*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Abstract: "Die Autorinnen untersuchen postmaterialistische Wertorientierungen von jungen Westdeutschen zwischen 18 und 29 Jahren anhand von empirischen Daten aus ALLBUS-Umfragen in den Jahren 1980-2000 und im Jahr 2002. Den Ausgangspunkt bildet zum einen die Frage, ob die "silent revolution" mit dem Übergang ins 21. Jahrhundert ihren Nachwuchs verliert und die Prognose Ronald Ingleharts zum Wertewandel Jugendlicher zutreffend ist. Zum anderen wird mit der These von der "Entstrukturierung der Jugendphase" angenommen, dass sich das Erwachsenwerden durch die Bildungsexpansion und die damit verbundenen längeren Ausbildungswege verlangsamt hat und dass mit der Phase der Postadoleszenz sogar eine neue "gesellschaftlich regulierte Altersstufe" entstanden ist. Die Autorinnen untersuchen auf dieser Grundlage, wie sich Alter und formale Bildung als Bestimmungsfaktoren für postmaterialistische Werthaltungen über die Zeit entwickelt haben und ob sich die Alterskohorten der "Generation Golf" vom Postmaterialismus abgewendet haben, wobei sie die Gruppe der unter 30-Jährigen auch im Vergleich zu mittleren und älteren Altersgruppen betrachten. Ihre Analyse soll insgesamt die Möglichkeit bieten, die Befunde der Inglehart'schen Ranking-Methode mit den Ergebnissen eines Rating-Verfahrens zu kontrastieren und in Beziehung zu setzen, um dadurch die Diskussionen um die Entwicklung des individuellen Werteraums zu bereichern."

Aufgenommen: 22. Fassung, März 2008

Kalter, Frank, (1997). *Wohnortwechsel in Deutschland. Ein Beitrag zur Migrationstheorie und zur empirischen Anwendung von Rational-Choice-Modellen*. Opladen:

Leske + Budrich.

Abstract: (ulp) Mit dieser Arbeit leistet der Autor sowohl einen inhaltlichen Beitrag zur Erklärung von Wohnortswechsel in der Bundesrepublik Deutschland als auch einen theoretischen Beitrag zu einer angemessenen Erklärung von Wanderungen bzw. Wanderungsentscheidungsprozessen. Dabei bildet eine elaborierte Form der Rational-Choice-Theorie, die Werterwartungs- bzw. SEU-Theorie, den theoretischen Ausgangspunkt. Des Weiteren wird ein methodischer Beitrag zur Umsetzung von theoretischen Modellierungen in die empirische Umfrageforschung geleistet. Kalter verwendet hauptsächlich Daten der Studie "Migrationspotentiale", welche von 1993 bis 1995 am Mannheimer Zentrum für Europäische Sozialforschung der Universität Mannheim durchgeführt wurde. An verschiedenen Stellen greift der Autor auf den ALLBUS 1988 und 1992 sowie das SOEP zurück

Aufgenommen: 16. Fassung, Juni 2000

Kappelhoff, Peter und Teckenberg, Wolfgang, (1987). Intergenerational and Career Mobility in the Federal Republic and the United States.- in: Teckenberg, Wolfgang (Hrsg.), *Comparative Studies of Social Structure*. New York: Die Autoren vergleichen Intergenerationen- und Karrieremobilität in den Vereinigten Staaten und der Bundesrepublik. Für die Bundesrepublik greifen sie dabei auch auf Daten der ALLBUS-Erhebungen von 1982 und 1984 zurück. Sie können feststellen, dass die Barriere zwischen manuellen und nicht-manuellen Berufen in der Bundesrepublik besonders groß ist, aber auch die zwischen un-und angelernten und Facharbeitern, Aufstiegsprozesse über größere Distanzen sind ebenfalls eher in den Vereinigten Staaten gegeben. Allerdings sind dort auch Prozesse der Abwärtsmobilität stärker ausgeprägt

Kappelhoff, Peter und Teckenberg, Wolfgang, (1987). Intergenerationen- und Karrieremobilität in der Bundesrepublik Deutschland und in den Vereinigten Staaten. *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie,* 39: 329-302.

Abstract: Kappelhoff und Teckenberg gehen der Frage nach, inwieweit die Mobilitätsstrukturen in der Bundesrepublik Deutschland und in den Vereinigten Staaten unterschiedlich sind. Sie benutzen dabei verschiedene Datensätze, unter anderem auch die der ALLBUS-Befragungen von 1982 und 1984. Sie können unter anderem feststellen, dass - die grundlegenden Dimensionen der Mobilität in beiden Ländern ähnlich sind - Übergänge vom einfachen Arbeiter zu einem gehobenen nicht-manuellen Beruf in den USA häufiger sind -Eine vergleichsweise tiefe Kluft zwischen manuellen und nichtmanuellen Berufen in der Bundesrepublik besteht - Eine stärkere Abschließung der Facharbeiter gegenüber den An-und Ungelernten in der Bundesrepublik existiert

Karapin, Roger, (2003). Protest and Reform in Asylum Policy. *German Politics and Society,* 21: 1-45.

Abstract: "Many writers have argued that anti-immigration politics in Germany and other West European countries have been driven by radical-right parties or the electoral maneuvering of national politicians from established parties. Others have argued that waves of violence against immigrants and ethnic minorities have spurred anti-immigration politics, or that racist ideologies and socioeconomic inequality are the root causes. By comparison, authors have paid relatively little attention to anti-immigration mobilization at subnational levels, including the public positions taken by subnational politicians and the activities of movement groups, or "challengers." Nonetheless, research has shown that subnational politicians are often important in pressing national campaigns for immigration controls. Moreover, as I have argued elsewhere, anti-immigration politicians in Britain and Germany have responded in large part to local challengers, who were aided by political elites at local and regional levels. In this article, I aim to contribute to our understanding of the role of local challengers and local politicians in anti-immigration politics. I focus on neglected aspects of the anti-immigration movement in Germany in the period from 1989 to 1994: nonvioloent mobilization by relativeley moderate groups that were opposed to asylum seekers at the municipal or neighborhood level." Im Rahmen dieser Analyse werden Daten des ALLBUS 1996 zum Thema Fremdenfeindlichkeit herangezogen

Aufgenommen: 20. Fassung, Februar 2005

Kaross, Dietmar, (1990). Das Thema AIDS in den Datensätzen des Zentralarchivs. Eine Bestandsaufnahme. *ZA-Information,* 27: 30-43.

Abstract: Ziel dieses Beitrags ist es, Einblick in einige Umfragedaten zum Thema AIDS zu geben. Neben Datensatzbeschreibungen wurde eine Reihe von Ergebnissen des ALLBUS 1988 und anderen Studien ausgewählt, die Anhaltpunkte für die gesellschaftlichen Implikationen von AIDS aufzeigen. Es konnten anhand der verschiedenen Umfragen mit vergleichbaren Frageformulierungen erste Bewegungen im gesellschaftlichen Meinungsklima festgestellt werden. Insbesondere die Einstellungen zu einigen zeitweise diskutierten staatlichen Maßnahmen zur Bekämpfung von AIDS, wie z.B. die namentliche Meldepflicht, lassen einige zum Teil gravierende Schwankungen im Verlauf eines Jahres erkennen

Kecskes, Robert und Wolf, Christof, (1993). Christliche Religiosität: Konzepte, Indikatoren, Messinstrumente. *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie,* 45: 270-287.

Abstract: "Wer geeignete Instrumente zur Messung christlicher Religiosität in der Bundesrepublik benötigt, ist darauf verwiesen, diese selbst zu entwickeln. Unser Beitrag versteht sich als ein erster Schritt in diese Richtung. Auf der theoretischen Ebene wird von einer engen Definition von Religion, als ein auf eine übernatürliche Instanz gerichtetes Überzeugungssystem, und den von Glock (1962) vorgeschlagenen Dimension der Religiosität ausgegangen. Auf der Grundlage der Ergebnisse einer standardisierten Befragung von insgesamt 108 Katholiken, Protestanten und Gemeinschaftslosen werden Skalen zur religiösen Erfahrung, zum religiösen Glauben und zum religiösen Wissen entwickelt. Dies geschieht mit Hilfe von Hauptkomponenten- und Reliabilitätsanalysen. Es zeigt sich, dass Erfahrung und Glauben empirisch nicht unabhängig voneinander sind, sondern eine Dimension bilden, die als allgemeine Religiosität bezeichnet werden kann. Das religiöse Wissen bildet hingegen eine eigenständige Dimension. Die entwickelten Skalen werden schließlich auf inhaltliche Validität geprüft." Kecskes und Wolf verwenden in ihrer Studie Frageformulierungen aus dem ALLBUS 1991

Aufgenommen: 16. Fassung, Juni 2000

Kecskes, Robert, (1994). Gentrification eine Klassifikation von Wohnungsnachfragern auf dem Wohnungsmarkt. *ZA-Information,* 35: 27-48.

Abstract: (SOLIS) "Die Aufwertung innenstadtnaher Wohngebiete (Gentrification) ist seit einigen Jahren ein vielbeachtetes und untersuchtes stadtsoziologisches Phänomen. Eine besondere Rolle zur Beschreibung und Erklärung des Prozesses spielen dabei unterschiedliche Nachfragegruppen nach Wohnungen (speziell die sog. Pioniere und Gentrifier). Doch trotz jahrelanger Forschung findet man in der Literatur nur ständig variierende, empiristische ad hoc-Klassifikationen dieser relevanten Nachfragegruppen. Dadurch sind die Ergebnisse vieler Studien häufig nicht vergleichbar. Ziel dieser Arbeit ist es, eine theoretisch hergeleitete allgemeine Typologie von Nachfragern auf dem Wohnungsmarkt zu entwickeln, die auch, aber nicht nur, zur Analyse der Aufwertung innerstadtnaher Wohngebiete genutzt werden kann. Um die Nützlichkeit dieser Typologie zu veranschaulichen, werden Daten des kumulierten ALLBUS 1980-1990 hinsichtlich der Entwicklung der im Aufwertungsprozess relevanten Nachfragergruppen analysiert." (Autorenreferat)

Kecskes, Robert und Wolf, Christof, (1995). *Abschlussbericht zum Forschungsvorhaben "Religiosität und soziale Netzwerke".* Köln.

Abstract: (ulp) Kecskes und Wolf untersuchen die Effekte christlicher Religiosität auf die sozialen Beziehungen und Netzwerke von Menschen. Die Autoren prüfen, ob religiöse Menschen sich durch andere Arten sozialer Beziehungen und einer anderen Netzwerkstruktur auszeichnen als nicht-religiöse Menschen. Neben der Analyse der Effekte von Religiosität auf soziale Beziehungen und Netzwerke, werden den Fragen nach der Stellung konfessioneller Milieus und der Tradierung religiöser Glaubensinhalte nachgegangen. Abschließend erörtern Kecskes und Wolf soziodemografische Korrelate der Religiosität und die Beziehung von Religion und Kirche. Der Hauptdatensatz bildet eine eigene Erhebung, wobei die Frage nach dem Gottesglauben den ALLBUS-Erhebungen von 1982 und 1992 entnommen wurde.

Aufgenommen: 16. Fassung, Juni 2000

Kecskes, Robert, (2003). Ethnische Homogenität in sozialen Netzwerken türkischet Jugendlicher. *Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisation,* 23: 68-84.

Abstract: "Ausgehend von einer Differenzierung des sozialen Kapitals nach expressiven und instrumentellen Nutzen für die Menschen wird der Frage nachgegangen, was die Kreuzung deutsch-türkischer Kreise aus dem Blickwinkel türkischer Jugendlicher behindert. Vier Gründe werden als zentral angesehen: strukturelle Restriktionen, kulturelle Differenzen, Behinderungen durch Akteure des Aufnahmesystems und Behinderungen durch Akteure des Herkunftsmilieus. Es wird vor allem anhand des ALLBUS`96 gezeigt, wie diese vier Wirkungsmechanismen es den türkischen Jugendlichen erschweren, intensive Kontakte zu Deutschen aufzunehmen. Des Weiteren wird das Zusammenwirken der Hindernisse analysiert und auf die Gefahr eines Desintegrationszirkels hingewiesen, da eine nicht gelungene Integration über soziale Beziehungen Rückwirkungen auf eine kognitive und strukturelle Integration haben kann. Dieser Teufelskreis kann nur durch Anstrengungen beider Seiten, des Aufnahmesystems und des Herkunftsmilieus, aufgebrochen werden."

Aufgenommen: 21. Fassung, Dezember 2006

Kempe, Wolfram und Schneider, Hilmar, (2002). *Weiterentwicklung des Niedrigeinkommen-Panels (NIEP). Expertise im Auftrag des Bundesministeriums für Gesundheit und Soziale Sicherung*. Bundesministerium für Gesundheit und Soziale Sicherung: Bonn.

Abstract: "Die Bundesregierung möchte im Zusammenhang mit der Armuts- und Reichtumsberichterstattung bestehende Informationsdefizite zur Armutslage in Deutschland beheben und die Datenquellen verbessern. Das Hauptaugenmerk liegt dabei auf einer möglichst verzerrungsarmen Erfassung von individuellen Lebenslagenaspekten sowie der Armutsdynamik. Dies erfordert die Nutzung von Individualdatensätzen. Bei den meisten der für diesen Zweck in Frage kommenden Daten han-

delt es sich jedoch um Mehrbereichs-Erhebungen oder um Datensätze, die nicht primär mit dem Ziel der Armutserfassung geschaffen wurden. Aus diesem Grund hat das seinerzeitige Bundesministerium für Gesundheit Mitte der 90er Jahre die Initiative zur Durchführung des Niedrigeinkommenspanels (NIEP) ergriffen, mit dem Ziel der Bereitstellung einer verbesserten Datengrundlage im Bereich des prekären Wohlstandes bzw. der Armut.1 „Aufgabe des NIEP ist die Durchführung einer sowohl hinsichtlich der Befragungsinhalte als auch der Zahl der einbezogenen Haushalte breit angelegten Wiederholungsbefragung von Haushalten im unteren Einkommensbereich (unteres Quintil) sowie die Analyse der Befragungsdaten. Die Untersuchung soll Informationen über den Verlauf dynamischer Prozesse der Armutsentstehung und - Überwindung liefern, die in dieser Form bisher nicht zur Verfügung stehen." Die Tauglichkeit verschiedener Datensätze zur Erfassung von Armut wird diskutiert. Neben dem ALLBUS werden u.a. der SOEP und der Wohlfahrtssurvey mit dem NIEP verglichen.

Aufgenommen: 20. Fassung, Februar 2005

Kersching, Sabine, (2000). *Determinanten für Wahlentscheidungen - eine Untersuchung am Beispiel des ALLBUS 1998*. Diplomarbeit: Universität Leipzig.

Abstract: "Auf der Grundlage einer theoretischen Betrachtung von Erklärungsmodellen zum Wahlverhalten, wurde analysiert, welche Determinanten, in welcher Form auf Wahlentscheidungen von Wählern einwirken. Eine entsprechende Analyse wurde am Beispiel des ALLBUS 1998 durchgeführt." Methode: Multinominale logistische Regression

Aufgenommen: 19. Fassung, November 2003

Kerschke-Risch, Pamela, (1987). *Statusinkonsistenz*. Diplomarbeit: Hamburg.

Abstract: "Das Hauptziel dieser Untersuchung ist es, die widersprüchlichen Ergebnisse zur Statusinkonsistenztheorie, die auf dem klassischen Ansatz von Lenski (1954, 1956 und 1967) beruhen, für die Bundesrepublik zu klären." Kerschke-Risch überprüft zum einen die Hypothese, dass Statusinkonsistenz zu liberalem/progressivem Wahlverhalten führt. Zum anderen untersucht sie Statusinkonsistenz unter dem Gesichtspunkt des wirtschaftlichen und politischen Wandels, da soziale Ungleichheit als Hauptbedingung für das Entstehen von Statusinkonsistenz zu sehen ist. Grundlage ihrer Sekundäranalysen sind die Daten des ALLBUS 1980 und 1986

Kerschke-Risch, Pamela, (1990). Statusinkonsistenz ein neuer Ansatz für eine alte Theorie. *Zeitschrift für Soziologie,* 19, 3: 195-202.

Abstract: (SOLIS) "Ziel der Studie ist es, einen neuen Ansatz zur klassischen Statusinkonsistenz-Theorie (SI) zu liefern, um die bisher widersprüchlichen Ergebnisse zum Wahlverhalten erklären zu können. Hierzu wird eine Sekundäranalyse der ALLBUS-Datensätze 1980 und 1986 vorgenommen. Dabei wird eine systematische Untersuchung der subjektiven SI durchgeführt und SI in Abhängigkeit von sozialem Wandel und geschlechtsspezifischen Einflüssen analysiert, wobei eine Differenzierung in 'positive' und 'negative' SI erfogt. Frauen überwiegen trotz gleichwertiger Bildung in der 'negativen' Inkonsistenzgruppe deutlich. Es zeigt sich, dass SI nicht pauschal liberal/progressives Wahlverhalten hervorruft, sondern dass die Konstellation von Bildung und entsprechendem Einkommen entweder die Wahl progressiver oder konservativer Parteien bewirkt." (Autorenreferat)

Kerschke-Risch, Pamela, (1993). *Gelegenheit macht Diebe - doch Frauen klauen auch. Massenkriminalität bei Frauen und Männern*. Opladen: Westdeutscher Verlag.

Abstract: (dkr) Zwei Ziele verfolgte die Autorin mit ihrer Analyse: zum einen wollte sie anhand einer repräsentativen Dunkelfelduntersuchung die tatsächliche schicht- und geschlechtsspezifische Verteilung von Massendelikten untersuchen, zum anderen sollte der Versuch unternommen werden, kriminelles Verhalten durch eine für Frauen und Männer gleichermaßen geltende soziologische Theorie (Theorie des rationalen Handelns) zu erklären. Die von ihr untersuchten Massendelikte waren: Ladendiebstahl, Steuerbetrug, Leistungserschleichung (Schwarzfahren) und Trunkenheit am Steuer. Pamela Kerschke-Risch muss resümieren, dass die Querschnittsuntersuchung, die Frage, in welchem Umfang die Kriminalität gestiegen sei, nicht beantworten kann. Es sei auch keine Aussage darüber möglich, inwieweit die Delinquenz bei Frauen gestiegen ist, die Analysen zeigten aber, dass Straftaten bei beiden Geschlechtern von vorhandenen Gelegenheiten und Ressourcen abhingen. Darüber hinaus würde die Tatausführung durch selektive Anreize wie Normen und Sanktionen beeinflusst. Fazit: Die Ergebnisse der Dunkelfeldanalyse und die Anwendung einer allgemeinen Theorie zeigen, dass es weder die weibliche oder die männliche Kriminalität gibt, sondern dass Kriminalität durch subjektiv rationale Überlegungen bedingt wird. Der ALLBUS 1990 wird zu einer Sekundäranalyse herangezogen (Kap. 3.3.1.)

Aufgenommen: 15. Fassung, Oktober 1998

Kerschke-Risch, Pamela, (2004). Relegitimierung sozialer Normen? Ein Vergleich von 1990 und 2000 in Westdeutschland. S. 177- 196, in: Kecskes, Robert, Wagner,

Michael und Wolf, Christof (Hrsg.), *Angewandte Soziologie*. Wiesbaden: VS-Verlag.

Abstract: "In diesem Artikel werden zwei Hauptfragen untersucht: erstens, ob und in welchem Ausmaß sich Normen zwischen 1990 und dem Jahr 2000 in Westdeutschland geändert haben, und zweitens, welchen Einfluss das Lebensalter bzw. die Kohortenzugehörigkeit auf diese Veränderungen hat.[...] Durch die Analyse der Bewertungen von verschiedenen Verhaltensweisen bzw. strafbaren Handlungen anhand der beiden ALLBUS-Untersuchungen von 1990 und 2000 soll so die Frage geklärt werden, ob und in welchem Ausmaß es innerhalb dieser zehn Jahre in Westdeutschland in verschiedenen Altersgruppen zu einem Verfall der Normen gekommen ist."

Aufgenommen: 21. Fassung, Dezember 2006

Kersting, Norbert, (2007). Sport and National Identity: A Comparison of the 2006 and 2010 FIFA World Cups™. *Politikon: South African Journal of Political Studies,* 34: 277-293.

Abstract: "Big sport events may strengthen negative nationalism or alternatively fuel positive patriotism. The 2006 FIFA World™ Cup held in Germany enabled Germans to express certain types of identities. Given Germany's history, there is the question whether this was accompanied with xenophobia. In South Africa, the 2010 FIFA World Cup™ is in part held to transcend deeply entrenched social cleavages and to help foster national cohesion. This article explores the way in which large-scale sport events such as the FIFA world tournament can influence processes related to national identity construction. Through an analysis of the social effects of the 2006 finals held in Germany some prospects are raised for the 2010 World Cup. Empirical data (ALLBUS, ISSP) show that the 2006 tournament did not contribute to sustainable patriotism but it did have small effects in reducing xenophobia. Hereby it enhances a longer-established trend. Although there are cases of violence against foreigners in East Germany, xenophobia has been diminishing since the 1980s. National pride, too, has been growing since then. In South Africa national pride is much stronger, although it is diminishing within the white population. However, national identity is cross-cut by stronger racial identities. In spite of the implementation of certain policies by the national government, xenophobia against African foreigners is becoming a latent phenomenon. Major sport events can be used to promote values such as team spirit and discipline, but also at a wider level, tolerance, multiculturalism and solidarity."

Aufgenommen: 23. Fassung, Februar 2009

Kesler, Christel, (2001). Inequality in Transition? Educational Stratification and German Unification. *Berkeley Program in Soviet and Post-Soviet Studies.Working Paper Series,* 1-43.

Abstract: "This research examines educational stratification cross-nationally through the context of German division and unity. Drawing on representative German Social Survey (ALLBUS) data from 1991-1998 on cohorts schooled in the 1980s and 1990s, the analysis explores educational inequality at the secondary school level with respect to social origins and gender in four settings: the late state socialist German Democratic Republic, the immediate pre-unification setting Federal Republic of Germany, and the two halves of a now-united Germany. The paper includes a discussion of possible underlying reasons for the major finding of the descriptive analysis: a lack of variation in the parameters of educational inequality, despite varied and changing institutions and ideologies."

http://repositories.cdlib.org/cgi/viewcontent.cgi?article=1003&context=iseees/bps.
Aufgenommen: 19. Fassung, November 2003

Kesler, Christel, (2003). Educational Stratification and Social Change. Evidence from German Unification. *European Sociological Review,* 19: 467-482.

Abstract: "This research examines educational stratification over the course of German unification. During this transition, eastern German states experienced rapid educational restructuring and expansion of the upper secondary curriculum in the context of dramatic macro-level changes. The analysis, based on German Social Survey (ALLBUS) data, explores educational inequality at the secondary-school level with respect to social origins over the course of unification, comparing four settings: the pre-unification German Democratic Republic and Federal Republic of Germany, and eastern and western states of a now-united Germany. Empirical findings suggest widespread similarities in educational inequality between East and West Germany among cohorts schooled in the 1980s. Among those schooled in the 1990s, the two regions diverge somewhat more as the result of a moderate decline in the effects of social origins in eastern states." Datengrundlage bilden die ALLBUS Datensätze 1991, 1992, 1994, 1996, 1998 und 2000

Aufgenommen: 20. Fassung, Februar 2005

Keßler, Catie, (2004). *Einstellungen zu Geschlechterrollen. Eine Sekundäranalyse mit dem ALLBUS 2000*. Magisterarbeit: Universität Köln.

Abstract: "Ziel der vorliegenden Arbeit ist es, Merkmale zu identifizieren, die als Einflußfaktoren auf Einstellungen zu Geschlechterrollen relevant sind. Dabei wird davon ausgegangen, daß sowohl Kontextbedingungen auf der Makroebene als auch Spezifika im individuellen Sozialisationsprozess zur Einstellungsbildung beitragen können." Datenbasis ist der ALLBUS 2000

Aufgenommen: 20. Fassung, Februar 2005

Kim, Anna, (2001). *Familie und soziale Netzwerke. Eine komparative Analyse persönlicher Beziehungen in Deutschland und Südkorea*. Opladen: Leske + Budrich.

Abstract: "Das Buch vergleicht persönliche Beziehungen innerhalb von Familien und zu Freunden in Deutschland und Südkorea. Vor dem Hintergrund unterschiedlicher kultureller Traditionen und unterschiedlich verlaufender Industrialisierungs- und Modernisierungsprozesse geht die Studie mittels der Netzwerkanalyse der Frage nach, wie sich die Muster der persönlichen Beziehungen in beiden Ländern darstellen und ob grundlegende Unterschiede bei der Strukturierung sozialer Netzwerke - insbesondere im Hinblick auf Familien- und Verwandtschaftsbeziehungen - vorhanden sind." Kim verwendet neben anderen Datenquellen den kumulierten ALLBUS 1980-1992

Aufgenommen: 17. Fassung, Juni 2001

Kirschner, Hans Peter, (1982). Zur Gewichtungsproblematik beim ALLBUS 1982. S. 662- 666, in: Heckmann, Friedrich und Winter, Peter (Hrsg.), *21. Deutscher Soziologentag 1982. Beträge der Sektions- und ad-hoc-Gruppen*. Opladen: Westdeutscher Verlag.

Abstract: Der Artikel beschäftigt sich mit der Frage, wie eine bestimmte, auf den ALLBUS 1982 zugeschnittene Gewichtungsart beim Schätzen von Anteilswerten die Schätzgenauigkeit beeinflussen kann. Bei der gewichtet berechneten Schätzung des Anteils einer Kohorte an der Zielpopulation mit Gewichten, die im wesentlichen auf der reduzierten Haushaltsgröße basieren, hängt die Genauigkeit der Schätzung sowohl von den Ausfallrelationen in der Kohorte und in der gesamten Stichprobe als auch von den jeweiligen mittleren reduzierten Haushaltsgrößen ab. Wenn man die spezifische Ausfallsituation und die Verteilung der reduzierten Haushaltsgröße kennt, dann ist es bei vielen Variablen, besonders aber bei demografischen Variablen vorab möglich, die Einflüsse zu bestimmen, die eine Gewichtung dieser Art haben wird

Kirschner, Hans Peter, (1984). Zu Stichprobenfehlerberechnung im Rahmen des ADM-Sichprobenplans. *ZUMA-Nachrichten,* 15: 40-71.

Abstract: In der Arbeit von Kirschner wird gezeigt, "dass sich für den weithin in der Forschungspraxis gebräuchlichen ADM-Stichprobenplan unter ganz bestimmten Voraussetzungen sinnvolle Stichprobenfehlerberechnungen durchführen lassen, und zwar bezogen auf ungewichtete bzw. mit der Anzahl der Personen der Grundgesamtheit im Haushalt gewichtete Berechnung von Mittelwerten. Es ergaben sich insbesondere in bezug auf Design-Effekte interpretationsfähige Resultate. Die Methode

der Berechnungen nutzte aus, dass bei einer nach dem ADM-Design gezogenen Stichprobe die Varianz der auf Stimmbezirks (=Primäreinheiten)-Ebene hochaggregierten Daten von Aussagekraft ist. Zur praktischen Durchführung der Berechnungen wurde eine Prozedur angegeben, die sehr leicht mit den Hilfsmitteln von SPSS 9 durchführbar ist und die zudem gute Resultate liefert, die sowohl im Sinne einer '-Daumenregel' zur groben Abschätzung von mittleren quadratischen Abweichungen benutzt werden können, als auch als Basis für genauere Berechnungen dienen, die ihrerseits zu den Werten für Design-Effekte führen." Zu einer beispielhaften Schätzung der mittleren quadratischen Abweichung benutzt Kirschner Daten aus dem ALLBUS 1982

Kirschner, Hans Peter, (1984). ALLBUS 1980: Stichprobenplan und Gewichtung. S. 114- 182, in: Mayer, Karl Ulrich und Schmidt, Peter (Hrsg.), *Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften: Beiträge zu methodischen Problemen des ALLBUS 1980, ZUMA-Monografien Sozialwissenschaftliche Methoden*. Frankfurt/New York: Campus.

Abstract: In dem Artikel wird sowohl der Stichprobenplan zum ALLBUS 1980 als auch Aspekte seiner praktischen Anwendung ausführlich besprochen. Es wird dargestellt, wie dieses Stichprobendesign, das standardgemäß für eine Vielzahl großer Querschnittsuntersuchungen verwendet wird, stichprobentheoretisch einzuordnen ist. Im Sinne einer klassischen Fehlerrechnung werden Ausdrücke für die mittleren quadratischen Abweichungen von Verhältnisschätzungen für Prozentanteile angegeben und diskutiert. Abschließend gibt der Autor eine allgemeine Lösung an zur Problematik von Gewichtseffekten beim Schätzen von Prozentanteilen, wenn standardmäßig eingesetzte Gewichtsvariablen verwendet werden

Kirschner, Hans Peter, (1986). Zur Kessler-Greenberg-Zerlegung der Varianz der Messdifferenz zwischen zwei Messzeitpunkten einer Panel-Befragung. *ZUMA-Nachrichten,* 18: 21-37.

Abstract: Kirschner geht aus vom Vorschlag von Kessler und Greenberg, die Varianz der Differenz zwischen zwei Messzeitpunkten in zwei Komponenten zu zerlegen, um bei Panel-Analysen strukturellen und individuellen Wandel analytisch zu trennen. Der Autor weist nach, dass die vorgeschlagene Zerlegung nicht immer trennscharf ist, da die entscheidenden Einflussgrößen für beide Komponenten nicht notwendig unkorreliert sind. Er entwickelt dann ein normiertes Maß, das sich zur vergleichenden Beurteilung der Komponenten eignet und auch Hinweise auf die Brauchbarkeit von Frageformulierungen geben kann. Kirschner benutzt Daten aus der Test-Retest-Studie zum ALLBUS 1984. An einer Frage weist er nach, dass sehr komplexe Frage-

stellungen durchaus dazu führen können, dass Befragte zufällig antworten, d.h. Zufallszahlen produzieren

Kistler, Ernst und Heinecker, Paula, (2007). *Wie hat sich die Akzeptanz der Gesetzlichen Rentenversicherung in den letzten Jahren entwickelt? - Analyse neuester Umfrage-Ergebnisse zu Akzeptanz von und Wissen über die Gesetzliche Rentenversicherung*. INIFES- Internationales Institut für Empirische Sozialökonomie:

Abstract: "Die Deutsche Rentenversicherung Bund (Forschungsnetzwerk Alterssicherung) hat INIFES mit der Erstellung einer Expertise zum Thema „Wie hat sich die Akzeptanz der Gesetzlichen Rentenversicherung in den letzten Jahren entwickelt? - Analyse neuester Umfrageergebnisse zu Akzeptanz von und Wissen über die gesetzliche Rentenversicherung" beauftragt. Der vorliegende Bericht hierzu setzt auf einer bereits 2003 vorgelegten Kleinstudie zum gleichen Thema auf (vgl. Kistler, Widmann 2003).[...] Im Folgenden sollen die wichtigsten Ergebnisse der neuesten Umfragen (u.a. auf der Basis des kumulierten ALLBUS 1980-2004) zum Thema im Wesentlichen geordnet nach den Aspekten:
- Informationsstand/-bedarf (Kap. 2)
- Zuständigkeit für die Alterssicherung/Rolle des Sozialstaates (Kap. 3)
- Sicherheit der Renten/Zufriedenheit mit der gesetzlichen Rentenversicherung (Kap. 4)
- Präferierte Maßnahmen/Rentenreformen (Kap. 5)
- Einstellung zum länger Arbeiten (Kap. 6)
dargestellt und diskutiert werden.".

Aufgenommen: 22. Fassung, März 2008

Klein, Alexandra, (2004). Kinderlosigkeit in Baden Württemberg. *Statistisches Monatsheft Baden-Württemberg,* 25-28.

Abstract: "Die Anteile der Personen, die ohne Kinder im Haushalt leben, haben in den letzten 20 Jahren zugenommen. Frauen und Männer verschieben heute die Geburt von Kindern eher auf ein höheres Alter. Rund ein Viertel der Frauen bleibt endgültig kinderlos. Kinderlose Frauen und Männer leben häufiger in großen Städten, leben eher allein und weisen eine höhere Bildung auf." Die Einstellung gegenüber der Berufstätigkeit von Müttern wird anhand des ALLBUS 2000 dargelegt

Aufgenommen: 20. Fassung, Februar 2005

Klein, Dieter, Brie, Michael, Chrapa, Michael, Dellheim, Judith, Land, Rainer und

Zahn, Dieter, (2003). *Leben statt gelebt zu werden. Selbstbestimmung und soziale Sicherheit*. Berlin: Karl Dietz Verlag.

Abstract: "Entwicklungspfade moderner Gesellschaften und die Alternativen der Gegenwart Selbstbestimmt und solidarisch zu leben - das ist die Vision, die diesem Bericht zugrunde liegt. Sie klingt illusionär und ist doch der Wunsch der Mehrheit der Menschen in unserem Land. Sie scheint unmöglich und ist doch
realistisch. Sie erscheint bestenfalls als ferne Utopie und wird doch gebraucht bei konkreten Reformen der nächsten Jahre. Die politische Tagesordnung stellt die Bürgerinnen und Bürger Deutschlands unausweichlich vor Alternativen. Und jeder Schritt, den dieses Land geht, ist ein Schritt in eine bestimmte
Richtung. Wir müssen uns gemeinsam über diese Richtung und über die möglichen und über die notwendigen Schritte verständigen, damit nicht über uns bestimmt und gegen uns entschieden wird.
Die Autorinnen und Autoren dieses Berichts werden zeigen, dass es Alternativen gibt zum Rückbau sozialer Standards, zur Unterordnung unter die Imperative der Weltmarktkonkurrenz, zum Wettbewerb
um die beste Verwertung unseres Lebens und zur Spaltung in Arm und Reich. Individuelle Selbstbestimmung und soziale Sicherheit, Freiheit und Gleichheit schließen sich nicht aus, sondern sind
vereinbar. Unsere Gesellschaft hat dafür alle Möglichkeiten. Wir sind dafür nicht zu arm, sondern wir nutzen nur unseren Reichtum falsch." Datengrundlage bilden u.a. der kumulierte ALLBUS 1991-2000, sowie Daten des Institutes für Demoskopie Allensbach

Aufgenommen: 20. Fassung, Februar 2005

Klein, Markus, (1993). Die Rolle der Frau im geteilten Deutschland: Eine exemplarische Untersuchung über den Einfluss gesellschaftlicher Kontextbedingungen auf die Einstellungen zur Rolle der Frau und die Frauenerwerbstätigkeit. *Politische Vierteljahresschrift,* 34: 272-297.

Abstract: "Zu den wenigen Bereichen, in denen die Bürgerinnen und Bürger der ehemaligen DDR ihren verblichenen Staat seiner westlichen Systemalternative überlegen wähnten, gehörte die Frauenpolitik. Der vorliegende Beitrag untersucht, ob sich der vermeintliche Emanzipationsvorsprung der DDR-Frauen auch empirisch belegen lässt. Es zeigt sich, dass die Einstellungen der DDR-Bevölkerung zur wünschenswerten Rolle der Frau in Familie, Partnerschaft und Beruf nur graduell von denjenigen der bundesrepublikanischen Bevölkerung abweichen. Hinsichtlich der wahrgenommenen Vereinbarkeit von Mutterschaft und Beruf und der instrumentellen Befürwortung weiblicher Erwerbstätigkeit zeigen sich hingegen deutliche Unterschiede zwischen den beiden politischen Teilkulturen Deutschlands. Diese Unterschiede werden ebenso wie die deutlich divergierenden Frauenerwerbsquoten auf die spezifischen Charakteristika der jeweiligen sozialen, ökonomischen und politisch-kulturellen Kontextbedingungen zurückgeführt. Der Autor verwendet Daten der

ALLBUS-Baseline-Studie 1991

Klein, Markus und Arzheimer, Kai, (1997). Grau in Grau. *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie,* 49: 650-673.

Abstract: "Der Beitrag analysiert die Wählerschaft der Grünen zwischen 1980 und 1996. Ausgehend von der These des "Ergrauens" der grünen Wähler wird untersucht, ob die Bereitschaft zur Wahl der Grünen tatsächlich einem kohortenspezifischen Mechanismus folgt oder ob das veränderte programmatische Profil der Partei für die zunehmenden Stimmenanteile bei den älteren Wählern verantwortlich ist. Die programmatische Entwicklung der Grünen wird in sechs Phasen eingeteilt. Es zeigt sich, dass die veränderte Programmatik der Grünen zu einer Erhöhung des Stimmenanteils in allen Altersgruppen geführt hat, diese Zuhnahme bei den älteren Wählern aber besonders stark ausgeprägt ist. Kohortenspezifische Effekte lassen sich zusätzlich nachweisen" Ungefähr zu gleichen Teilen werden zu dieser Zeitreihenanalyse das Politbarometer 1980-1996 und der ALLBUS 1980-96 verwendet

Aufgenommen: 15. Fassung, Oktober 1998

Klein, Markus, (1998). Ist der Apfel faul, wenn die Birne stinkt? Eine Erwiderung auf Ulrich Kohlers Aufsatz "Zur Attraktivität der Grünen bei älteren Wählern". *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie,* 50: 742-749.

Abstract: "Ulrich Kohler kommt in seiner Replik auf unsere Analyse der Wählerschaft der Partei *Die Grünen* (Klein und Arzheimer 1997) zu dem Schluss, dass die programmatische Pragmatisierung der *Grünen* nicht - wie von uns diagnostiziert - die älteren, sondern eher die jüngeren Wähler angesprochen habe. In dieser Erwiderung zeigen wir, dass der abweichende Befund Kohlers darauf zurückzuführen ist, dass er nicht die Wahlabsicht, sondern die Parteiidentifikation der Grünen untersucht." Klein und Arzheimer verwenden den ALLBUS 1980 - 1996 und das Politbarometer für ihre Untersuchung

Replik auf U. Kohler: Zur Attraktivität der Grünen bei älteren Wählern; KZfSS, 50, 1998.
Aufgenommen: 16. Fassung, Juni 2000

Klein, Markus und Heinze, Thomas, (1999). Die Wähler der Partei der zweiten Wahl: Die Entwicklung der Wählerschaft der Freien Demokratischen Partei Deutschlands zwischen 1949 und 1996 - eine empirische Analyse. *ZA-Information,* 44: 6-38.

Abstract: "Der Aufsatz untersucht anhand von Umfragedaten aus dem Zentralarchiv für Empirische Sozialforschung die Entwicklung der Wählerschaft der Freien Demokratischen Partei Deutschlands (FDP) zwischen 1949 und 1996. Die Befunde der empirischen Analysen deuten darauf hin, dass es sich bei der FDP um eine Funktionspartei handelt, die weniger um ihrer selbst als um ihrer Funktion im deutschen Parteiensystem willen gewählt wird." Die Autoren verwenden neben vielen anderen Datensätzen den kumulieren ALLBUS 1980-1990, sowie den ALLBUS 1994 und 1996

Aufgenommen: 16. Fassung, Juni 2000

Klein, Markus, (2003). Gibt es die Generation Golf? Eine empirische Inspektion. *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie,* Jg. 55: 99-115.

Abstract: "In seinem Essay "Die Generation Golf" entwickelt Florian Illies die These, dass sich der Wertewandel in den jüngsten Generationen umkehre. Diese These wird in den Kontext sozialwissenschaftlicher Wertewandeltheorien gestellt und anhand von Längsschnittdaten empirisch überprüft. Es werden sieben Alterskohorten unterschieden. Es zeigt sich, dass die Generation Golf (die Alterskohorte der zwischen 1965 und 1975 Geborenen) im Sinne einer klar abgegrenzten Geburtskohorte mit einem spezifischen Werteprofil in der Tat existiert. Mit der Generation Golf beginnt ein Prozess der Abwendung von postmaterialistischen Werten." Datengrundlage bildet der kumulierte ALLBUS 1980-2000

Aufgenommen: 19. Fassung, November 2003

Klein, Markus und Ohr, Dieter, (2004). Ändert der Wertewandel seine Richtung? Die Entwicklung gesellschaftlicher Wertorientierungen in der Bundesrepublik Deutschland zwischen 1980 und 2000. S. 153- 178, in: Schmitt-Beck, Rüdiger, Wasmer, Martina und Koch, Achim (Hrsg.), *Sozialer und politischer Wandel in Deutschland. Analysen mit ALLBUS-Daten aus zwei Jahrzehnten*. Blickpunkt Gesellschaft. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Abstract: "Auf der Grundlage einer Kohortenanalyse setzen sich Markus Klein und Dieter Ohr mit der langfristigen Entwicklung gesellschaftlicher Wertorientierungen in Westdeutschland auseinander. Sie widerlegen die oft geäußerte Hypothese eines stetig voranschreitenden Wandels von materialistischen zu postmaterialistischen Werten. Die jüngere Generation der nach 1965 Geborenen ist weniger postmaterialistisch als ihre Vorläufergeneration, es gibt also in den ALLBUS-Daten klare Indizien für eine Umkehrung des Wertewandels." Die empirischen Analysen beruhen auf einer Analyse des kumulierten ALLBUS Datensatzes 1980-2000

Aufgenommen: 20. Fassung, Februar 2005

Klein, Markus, (2006). Jugend und politischer Protest/eine Analyse im Kontext aller Partizipationsformen. S. 291- 314, in: Roller, Edeltraud, Brettschneider, Frank und van Deth, Jan W. (Hrsg.), *Jugend und Politik: "Voll normal!". Der Beitrag der politischen Soziologie zur Jugendforschung*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Abstract: "Der Autor untersucht die politische Protestbereitschaft von west- und ostdeutschen Jugendlichen auf der Grundlage neuerer empirischer Daten, wobei er den politischen Protest in den Kontext des gesamten Spektrums möglicher Partizipationsformen stellt. Um die Merkmale der Partizipationsbereitschaft Jugendlicher im Vergleich zu älteren Bevölkerungsgruppen zu bestimmen, greift er zunächst auf Daten eines Bevölkerungssurveys zurück und zeichnet in einer Längsschnittperspektive den Strukturwandel des Jugendprotests nach. Er fragt ferner nach dem Beitrag, den die Theorie der relativen Deprivation zur Erklärung politischen Protestverhaltens zu leisten vermag und welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den beiden in den letzten Jahrzehnten zu beobachtenden Varianten des Jugendprotests linker und rechter Provenienz bestehen. Nach einer Beschreibung der verwendeten Daten und Messinstrumente stellt er dann die Ergebnisse seiner empirischen Analysen auf der Grundlage des ALLBUS 1988 und 1998 sowie des DJI-Jugendsurveys 1992 und 1997 vor."

Aufgenommen: 22. Fassung, März 2008

Klein, Markus, (2008). Der Wandel des Wertewandels die Entwicklung von Materialismus und Postmaterialismus in Westdeutschland zwischen 1980-2006. S. 31- 44, in: Witte, Erich H. (Hrsg.), *Sozialpsychologie und Werte: Beiträge des 23. Hamburger Symposions zur Methodologie der Sozialpsychologie*. Lengerich: Pabst Science Publishers.

Abstract: "Glaubt man den Arbeiten von Ronald Inglehart, dann vollzieht sich in fortgeschrittenen Industriegesellschaften ein Wertewandel von materialistischen zu postmaterialistischen Werten, der über die Generationensukzession vermittelt ist. Diese (bis heute) prominente Deutung ist in den letzten Jahren allerdings verschiedentlich in Zweifel gezogen worden. Neuere empirische Analysen deuten darauf hin, dass sich in den jüngsten Generationseinheiten gegenwärtig eine Art 'rollback' zu materialistischen Werten vollzieht. Es werden theoretische Argumente und empirische Analysen präsentiert, die für einen solchen 'Wandel des Wertewandels' sprechen."

Aufgenommen: 23. Fassung, Februar 2009

Klein, Markus, (2009). Die Entwicklung der grünen Wählerschaft im Laufe dreier Jahrzehnte. Eine empirische APK-Analyse. S. 391- 401, in: Kaspar, Hanna, Schoen,

Harald, Schumann, Siegfried und Winkler, Jürgen R. (Hrsg.), *Politik - Wissenschaft - Medien. Festschrift für Jürgen W. Falter zum 65. Geburtstag*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Abstract: "Die grüne Partei mit ihren Vorläuferorganisationen konnte im Jahr 2008 auf eine dreißigjährige "Wahltradition" zurückblicken. Der vorliegende Beitrag nimmt dieses Jubiläum zum Anlass, sich mit der Entwicklung der Wählerschaft der Grünen seit ihrer Entstehung auseinander zu setzen. Dazu werden zunächst verschiedene in der frühen Literatur vorfindbare theoretische Erklärungsansätze für die Wahl der Grünen in Deutschland skizziert. Die Implikationen dieser Theorien für die Wirkungen der Variablen Generationszugehörigkeit, Stellung im Lebenszyklus und historische Periode werden dann im Rahmen von kohortenanalytischen Modellen empirisch untersucht. Als Datengrundlage dient dabei die ALLBUS-Befragungsreihe 1980-2006, die zunächst kurz vorgestellt wird. Nach der Präsentation der Ergebnisse der empirischen Analysen folgen eine kurze Zusammenfassung der wichtigsten Untersuchungsergebnisse sowie einige Schlussfolgerungen. Die Ergebnisse der empirischen Analysen lassen sich wie folgt zusammenfassen: In Westdeutschland folgt die Wahl der Grünen einem lebenszyklischen und einem generationenspezifischen Muster, wobei das generationenspezifische Muster als einflussreicher bezeichnet werden kann. Der Einfluss der Generationenzugehörigkeit geht dabei ausschließlich auf die APO-Generation und die Generation der Neuen Sozialen Bewegungen zurück. Für die nachfolgende "Generation Golf" und die Wiedervereinigungsgeneration gilt dies jedoch nicht. Die Grünen können folglich nicht auf ein in der Generationensukzession stetig wachsendes Wählerpotential hoffen." (SOLIS)

Aufgenommen: 24. Fassung, Februar 2010

Klein, Markus, Schindler, Steffen, Pollak, Reinhard und Müller, Walter, (2009). Soziale Disparitäten in der Sekundarstufe und ihre langfristige Entwicklung. *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft,* Sonderheft 12: 47-73.

Abstract: "Der Beitrag untersucht für Deutschland die sozialen Disparitäten beim Besuch des Gymnasiums und beim Erwerb der Hochschulreife in ihrer langfristigen Entwicklung seit dem ersten Drittel des 20. Jahrhunderts bis in die jüngste Gegenwart. Er diskutiert theoretisch den Wandel der institutionellen und strukturellen Bedingungen, aus denen Veränderungen in den primären und sekundären Disparitäten nach sozialer Herkunft zu erwarten sind. Auf der Grundlage von Daten aus zahlreichen repräsentativen Bevölkerungsumfragen und einer langen Reihe von Mikrozensuserhebungen zeigt er dann, wie beim Erwerb höherer Bildung die Abhängigkeiten von der sozialen Herkunft in verschiedenen historischen Perioden für Männer und Frauen geringer geworden sind. Dabei zeigt sich, dass in jüngster Zeit bei den Frauen die Bildungsbeteiligung weniger von der sozialen Herkunft abhängt als bei den Männern. Dies erklärt zu einem nicht unwesentlichen Teil den inzwischen von den Frauen gegenüber den Männern erreichten Vorsprung im Erwerb höherer Bildung." Der kumulierte ALLBUS 1980 - 2006 wird als Ergänzungsdatensatz verwendet.

Aufgenommen: 25. Fassung, März 2011

Kleinert, Corinna, (2000). Einstellungen gegenüber Migranten. S. 355- 397, in: Gille, Martina und Krüger, Winfried (Hrsg.), *Unzufriedene Demokraten. Politische Orientierungen der 16- bis 29jährigen im vereinigten Deutschland*. Opladen: Leske + Budrich.

Abstract: "Im *ersten* Teil der hier vorgestellten empirischen Ergebnisse soll das Phänomen Fremdenfeindlichkeit beschrieben werden: Wie stark sind fremdenfeindliche Einstellungen und soziale Distanz bei den Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Ost und West ausgeprägt? An welchen Themen machen sie sich fest? Wie sind sie strukturiert? Wie haben sich fremdenfeindliche Einstellungen bei der jungen Bevölkerung im Zeitvergleich 1992 und 1997 entwickelt? Wie stark sind fremdenfeindliche Orientierungen im Vergleich zu Erwachsenen verbreitet? In welchem Maß ist Fremdenfeindlichkeit also wirklich ein Jugendproblem? [...] Inwieweit sich die Zusammenhänge zwischen subjektiver Wahrnehmung und Einstellung einer Gruppe gegenüber den 16- bis 29jährigen Deutschen auch empirisch belegen lassen, soll im *zweiten* Abschnitt überprüft werden: Zeigen sich Unterschiede darin, in welchem Maße verschiedene Gruppen als fremd wahrgenommen werden, wie stark sie mit dem Begriff 'Ausländer' assoziert werden, in welchem Maße persönliche Bezüge zu Migranten bestehen? [...] In einem *dritten* Teil [...] wird untersucht, welche Größen einen Einfluss auf fremdenfeindliche Orientierungen bei jungen Erwachsenen in Deutschland ausüben - hier geht es also um die Prüfung verschiedener Erklärungsansätze von Fremdenfeindlichkeit. Dabei wird in multivariaten Analysen der Einfluss der objektiven Lebenssituation und grundlegender subjektiver Orientierung untersucht." Kleinert verwendet neben dem DJI-Jugendsurvey 1992 und 1997, den kumulierten ALLBUS 1980-1996 und den ALLBUS 1996

Aufgenommen: 17. Fassung, Juni 2001

Kleinert, Corinna, (2000). Nationale Identität. S. 325- 354, in: Gille, Martina und Krüger, Winfried (Hrsg.), *Unzufriedene Demokraten. Politische Orientierungen der 16- bis 29jährigen im vereinigten Deutschland*. Opladen: Leske + Budrich.

Abstract: Kleinert analysiert " [...] wie bei den jungen Deutschen *insgesamt* die Bindungen an Deutschland als Nation und an die Europäische Union als supranationales Kollektiv aussehen - auch im Vergleich zu älteren Kohorten - und wie sie sich zwischen 1992 und 1997 verändert haben. Welche Rolle spielt die Nation als Bezugspunkt für das Gefühl von Zugehörigkeit bei ihnen, welche Rolle spielt mittlerweile die Europäische Union? Ist die Identifikation mit der Nation im Vergleich zu früheren Jahren geringer geworden? Oder gibt es vielmehr Anzeichen für eine Re-Nationalisierung und -Ethnisierung, zumindest bei Teilgruppen unter den jungen Menschen?" Kleinert verwendet neben dem DJI-Jugendsurvey 1992 und 1997 den

ALLBUS 1996 und 1998

Aufgenommen: 17. Fassung, Juni 2001

Kleinert, Corinna und Rijke, Johann de, (2001). Rechtsextreme Orientierungen bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen. S. 167- 198, in: Schubarth, Wilfried und Stöss, Richard (Hrsg.), *Rechtsextremismus in der Bundesrepublik Deutschland. Eine Bilanz*. Opladen: Leske + Budrich.

Abstract: "Im Folgenden soll zunächst kurz der Forschungsdiskurs der 90er-Jahre zu 'Jugend und Rechtsextremismus' dargestellt werden, um dann auf Probleme der Begrifflichkeit, der Definition und der Operationalisierung rechtsextremer Orientierungen einzugehen. Der anschließende empirische Teil dieses Beitrags gliedert sich in vier Abschnitte: Zuerst wird die Verbreitung und Entwicklung der Elemente rechtsextremer Orientierungsmuster bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Einzelnen dargestellt und mit den älteren Teilen der Bevölkerung verglichen. Dann werden diese Elemente rechtsextremer Einstellungen miteinander in Beziehung gesetzt, um zu klären, inwieweit von einem rechtsextremen Einstellungssyndrom die Rede sein kann und wie stark dieses bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen verbreitet ist. Der dritte Abschnitt behandelt schließlich die Determinanten rechtsextremer Orientierungen, wobei unterschiedliche theoretische Erklärungen auch ansatzweise empirisch überprüft werden. Im letzten Abschnitt geht es schließlich um Zusammenhänge zwischen rechtsextremen Orientierungen und der Akzeptanz politisch motivierter Gewalt." Die Autoren verwenden den kumulierten ALLBUS 1980-1996, den ALLBUS 1996 und 1998 und den DJI-Jugendsurvey 1992 und 1997

Aufgenommen: 17. Fassung, Juni 2001

Kleinert, Corinna, (2004). *FremdenFeindlichkeit. Einstellungen junger Deutscher zu Migranten*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Abstract: "Die Autorin untersucht fremdenfeindliche Einstellungen von deutschen Jugendlichen und jungen Erwachsenen gegenüber Migranten, wobei sie sich überwiegend auf Daten des DJI-Jugendsurveys von 1997 stützt. Nach einem kurzen Überblick über den Forschungsstand und einer Erörterung methodologischer Aspekte der Datengewinnung und - analyse thematisiert sie im zweiten Teil der Arbeit die soziale Konstruktion des Fremden, wobei sie eine grundlegende Klärung des Begriffs 'Fremdheit' vornimmt und die Beziehung von Fremdheit und Modernisierung im Rahmen theoretischer Ansätze aus unterschiedlichen Fachgebieten diskutiert. Im dritten Teil beschäftigt sie sich mit der gesellschaftlichen Konstruktion des Fremden als Feind unter folgenden Fragestellungen: Warum und unter welchen Umständen wird der Fremde zum Feind? Wie ist es zu erklären, dass bestimmte Gruppen von Fremden zu Feinden werden, andere hingegen nicht? Welche Funktionen haben fremdenfeindliche Orientierungen und welche Gruppen von Migranten sind davon

besonders betroffen? Im vierten Teil der Arbeit werden die sozialen Bedingungen fremdenfeindlicher Einstellungen mit dem Ziel der Erklärung individueller und gruppaler Differenzen ethnischer Vorurteile beleuchtet. Ziel der Analyse ist es, sozialpsychologische und soziologische Ansätze in einem konvergenten Erklärungsmodell einzubinden, in dem die unterschiedlichen Einflussfaktoren fremdenfeindlicher Einstellungen berücksichtigt werden. Im letzten Teil der Arbeit werden Ausblicke auf bestehende Forschungslücken und weitergehende Analysemöglichkeiten gegeben." (SOLIS)
Die Entwicklung fremdenfeindlicher Einstellungen von 1994 bis 2000 nach Geburtskohorten und Bundesgebiet wird an Hand des ALLBUS untersucht.

Zugl. Dissertation, Universität München (2002).
Aufgenommen: 24. Fassung, Februar 2010

Kleinhenz, Thomas, (1995). Der leise Anschlag auf die Demokratie? Ist die sinkende Wahlbeteiligung Folge einer wachsenden politische Entfremdung in Deutschland.- in: Bundesministerium des Inneren (Hrsg.), *Texte zur inneren Sicherheit*. Berlin:

Kleinhenz, Thomas, (1995). *Die Nichtwähler. Ursachen der sinkenden Wahlbeteiligung in Deutschland*. Opladen: Westdeutscher Verlag.

Abstract: (dkr) Kleinhenz stellt fest, dass bei den Bundestagswahlen 1990 und 1994 die Wahlbeteiligung stark gesunken sei, wobei diese Enwicklungen nur die Höhepunkte eines Trends gewesen seien, welcher sich seit den 80er Jahren ankündigte. Da bei früheren Wahlen die Anzahl der Nichtwähler stets gering gewesen sei, hätten sie in der bundesseutschen Politikforschung keine Rolle gespielt. Die vorliegende Arbeit möchte diese Lücke schließen, wobei Kleinhenz zwei Kernfragen stellt: 1.) wer geht nicht mehr zu Wahl? und 2.) warum gehen diese Personen nicht mehr zur Wahl? Er nutzt zur Analyse ein Vielzahl von Datensätzen, wobei die wichtigsten sind: ALLBUS 1980, 1982, 1984, 1986, 1988, 1990, 1991, 1992; Forschungsgruppe Wahlen: Analyse der Bundestagswahl 1987; EMNID-Informationen 1951, 1954, 1957, 1964, 1967, 1969, 1972, 1974, 1976, 1978, 1981, 1983, 1986, 1989; Umfragen des Forschungsinstituts der Konrad-Adenauer-Stiftung 1983 I, 1983 II, 1987, 1991, 1993 (Archivnummern: 8302, 8307, 8702, 9105, 9301)

Aufgenommen: 15. Fassung, Oktober 1998

Kleinhenz, Thomas, (1996). Abstimmung mit den Füßen - eine Längsschnittanalyse der sinkenden Wahlbeteiligung in der Bundesrepublik von 1980 bis 1995. *Neue soziale Bewegungen,* 9.

Abstract: "Der Beitrag widmet sich [...] nicht ausschließlich der aktuellen Situation,

sondern es werden in einer Längsschnittanalyse der letzten 15 Jahren - von 1980 bis 1995 - den mittel- bis längerfristigen Ursachen nachgegangen und die zentralen theoretischen Erklärungshypothesen erörtert. Mit Blick auf die politikwissenschaftlichen Diskussion zur Veränderung des Wählerverhaltens sind dies: der soziale Wandel, der Wertewandel, die Auflösung der Parteibindung und die Politikverdrossenheit. Dazu wurden die Datenreihen aus den ALLBUS-Datensätzen von 1980 bis 1994 sowie Vor- und Nachwahlbefragung der Konrad-Adenauer-Stiftung von 1983 bis 1993 analysiert. Der Beitrag konzentriert sich auf die Interpretation der empirischen Befunde und verzichtet auf eine tiefergehende Darstellung der theoretischen Erklärungsansätze, die in der Politikwissenschaft in vielen Abhandlungen über das Wählerverhalten zu finden sind. Inhaltlicher Schwerpunkt der Längsschnittanalysen wird die westdeutsche Entwicklung sein, auf ostdeutsche Befunde insbesondere zur Politikverdrossenheit wird aber ebenfalls eingegangen."

Kleinhenz, Thomas, (1998). A New Type of Nonvoter? Turnout Decline in German Elections, 1980 - 94. S. 173- 198, in: Anderson, Christopher J. und Zelle, Carsten (Hrsg.), *Stability and Change in German Elections. How Electorates Merge, Converge, or Collide*. Westport, Conneticut, London: Praeger.

Abstract: (ulp) Die Bundesrepublik galt zumindest bis 1994 innerhalb der westlichen Industriestaaten als ein Land mit hoher Wahlbeteiligung. Auch wenn einige über den Negativrekord der Wahlbeteiligung bei den Bundestagswahlen 1990 und 1994 überrascht waren, so kann der Ursprung des Rückgangs der Wahlbeteiligung bis in die frühen 80ziger Jahre zurückverfolgt werden. Wer sind diese Nichtwähler? Welche Ursachen können verantwortlich gemacht werden, um niedrige Quoten der Wahlbeteiligung zu erklären? Kleinhenz geht u.a. der Frage nach, ob der Nichtwähler ein spezieller "Typus" ist, den man anhand sozioökonomischer und -kultureller Faktoren untersuchen kann, oder ob Nichtwählen ein Phänomen der deutschen Mittelschicht geworden ist. Neben Datenquellen des Statistischen Bundesamtes und der Konrad Adenauer Stiftung verwendet Kleinhenz vorwiegend die ALLBUS-Daten der Jahre 1980 bis 1994

Aufgenommen: 16. Fassung, Juni 2000

Kleinhenz, Thomas, (1999). Voting by the feet? Turnout Decline in Germany?- in: Anderson, C. und Zelle, Carsten (Hrsg.), *German Electoral Dynamics*.

Klek, Daniela, (1993). *Religiosität und sozialer Status*. Magisterarbeit: Universität zu Köln.

Abstract: In der Arbeit wird der Zusammenhang zwischen religiösem Glauben, kirchlichem Verhalten und sozialem Status analysiert. Die Autorin stellt hierzu Hypothesen von Mueller und Johnson zum Einfluss von sozialem Status auf Kirchgangshäufigkeit verschiedenen Hypothesen der "Theory of Religion" von Stark und Bainbridge gegenüber. Zur empirischen Untersuchung werden Daten einer lokal begrenzten Studie sowie die Daten der ALLBUS-Erhebungen von 1982 und 1992 verwendet. Insgesamt konnten "die vorliegenden Hypothesen entweder gar nicht oder nur für einzelne Teilaspekte bestätigt werden. Die gefundenen Ergebnisse zeigen, dass die Religiosität allgemein abnimmt, und zwar unabhängig vom sozialen Status und alle Aspekte der Religiosität betreffend. Die Kirche und der religiöse Glaube scheinen in Deutschland weder als Quelle der Sicherheit und des Trostes gefragt zu sein, noch als Möglichkeit, seine soziale Anerkennung zu erhöhen oder sein persönliches Netzwerk zu erweitern." (S. 108)

Klemm, Elmar, (1994). *Computerunterstützte Datenerfassung. Handbuch für computerunterstützte Datenanalyse, Bd. 7* . Stuttgart/Jena: Gustav Fischer.

Abstract: (SOLIS) "Datenerhebung, Datenerfassung, Datenverwaltung und Datenanalyse ohne Computerunterstützung durchzuführen, ist heutzutage nahezu unvorstellbar, und zwar unabhängig davon, ob sie im Rahmen rein wissenschaftlicher oder eher praxisbezogener Fragestellungen betrieben werden. Das Handbuch für computerunterstützte Datenanalyse will hier Hilfestellung geben. Ohne besondere Kenntnisse vorauszusetzen, soll es alle, die in Wissenschaft und Praxis mit solchen Anwendungen zu tun haben, systematisch und leicht verständlich an die selbständige, kompetente Arbeit mit verschiedenen Programmen zur Datenerfassung, -verwaltung und -analyse heranführen. Der vorliegende Band beschäftigt sich ausschließlich mit den Problemen der Datenerfassung und des Datenmanagements, und zwar mittels der Programme Data Entry II von SPSS und FSEDIT von SAS. Der Autor greift beispielhaft auf einen Datensatz zurück, der als Auszug der 'Allgemeinen Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften (ALLBUS)' dem 1. Band des Handbuchs 'Grundlagen computerunterstützter Datenanalyse' auf einer 3,5'/720 KB-Diskette beigefügt ist." (Autorenreferat) Bei dem verwendeten Beispieldatensatz handelt es sich um den ALLBUS 1988

Klemm, Klaus, (2009). 'Risikoschüler' - Jugendliche auf dem Abstellgleis? S. 317-327, in: Helsper, Werner und Hillbrandt, Christian (Hrsg.), *Schule und Bildung im Wandel*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Abstract: (dn) Seit Durchführung der PISA-Studien ist das deutsche Bildungssystem vermehrt in den Fokus der öffentlichen Aufmerksamkeit geraten. Als Schlüsselprob-

lem gilt dabei die Verbesserung des Schulsystems, um den Anteil der sog. 'Risikogruppe' zu verringern. Unter den Begriff der 'Risikogruppe' fallen all jene Schüler, die mit höchster Wahrscheinlichkeit auch noch nach ihrer Pflichtschulzeit enorme Schwierigkeiten in ihrem Ausbildungs- und Berufsleben haben werden: Die von ihnen durch die Schuldbildung erworbenen Kompetenzen sind einfach zu gering, um eine erfolgreiche Integration in die Berufswelt und in die Gesellschaft vollziehen zu können. Ein Fünftel bis ein Viertel aller deutschen Schüler fallen nach internationalen Leistungsstudien in diese Kategorie. Diese Entwicklungen sind Anlass für Klemm, einen genaueren, analysierenden Blick auf die "Kellerkinder der Bildungsexpansion" zu werfen. Dabei legt er den Fokus auf Bildungs-, Ausbildungs- und Berufsweg der "Kellerkinder". Anschließend untersucht der Autor "welche Perspektiven das Viertel, das unsere Gesellschaft im Kellergeschoss heranwachsen lässt, dereinst einmal haben wird" und wie die "Chancen für einen 'Ausbruch aus dem Bildungskeller'" stehen. Zur knappen Untersuchung eines Zusammenhangs zwischen Schulabschluss/Bildung und politischem Interesse verwendet Klemm dabei Daten des ALLBUS 2002.

Aufgenommen: 25. Fassung, März 2011

Kley, Stefanie, (2010). *Wohnortwechsel bei Arbeitslosigkeit. Zeitabhängigkeit und lokale Verortung als Erklärungsbausteine für ein Paradoxon*. Migremus Arbeitspapiere Nr. 2/2010. Migremus: Bremen.

Abstract: "Hohe Arbeitslosigkeitsquoten und ein niedriges Lohnniveau sind gemäß mikroökonomischer Modelle wichtige Triebfedern für interregionale und internationale Wanderungen. Dem entsprechend lässt sich auf der Ebene großer Gebietseinheiten häufig ein Zusammenhang zwischen Wirtschaftskraft und Migrationssaldo ausmachen; ökonomisch prosperierende Gebiete ziehen mehr Menschen an als sie abgeben, während sich in Gebieten mit schwacher Wirtschaftskraft der umgekehrte Zusammenhang zeigt. Was auf Staats- oder Länderebene nachweisbar ist, verliert sich jedoch bei der Betrachtung kleinerer regionaler Einheiten und verkehrt sich zum Teil sogar ins Gegenteil. In diesem Beitrag werden die Zeitabhängigkeit des Migrationsprozesses und die lokale Verortung des Entscheidungsträgers als mögliche Erklärungsbausteine für das skizzierte Paradoxon untersucht. Anhand von Panel- und Ereignisdaten einer maßgeschneiderten Studie wird gezeigt, dass sich die Absicht, aus dem Wohnort wegzuziehen, häufig schon bei drohender Arbeitslosigkeit bildet und dann mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit auch umgesetzt wird, und dass der Wegzug aus wirtschaftlich schwachen Regionen durch relativ lange Arbeitslosigkeitszeiten und psychologische Vergleiche konterkariert wird." Der ALLBUS 2008 wird als Ergänzungsdatensatz verwendet und zu der Aussage hinzugezogen, wie groß die Befürchtung ist, in naher Zukunft arbeitslos zu werden.

Aufgenommen: 25. Fassung, März 2011

Klie, Thomas und Blinkert, Baldo, (2002). Pflegekulturelle Orientierungen. Empirische Grundlagen für einen mikropolitischen Diskurs. S. 197- 217, in: Tesch-Römer, Clemens (Hrsg.), *Gerontologie und Sozialpolitik*. Schriftenreihe des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Band 214). Stuttgart: Kohlhammer.

Abstract: "Die Ergebnisse unserer Untersuchungen stellen [...] in Frage, dass die Voraussetzungen, von denen die Pflegeversicherung ausgeht und auf die sie baut, in der Zukunft auch nur annähernd erwartet werden können. Dass künftige Generationen nicht in vergleichbarer Weise an Pflegeaufgaben im häuslichen Bereich beteiligt sein werden, ist keine neue Erkenntnis. In diese Richtung wirken auch der demographische Faktor und die Veränderung in den Haushaltsgrößen. Unsere Studie schärft aber den Blick für die Bedeutung von sozialen Milieus und ist deshalb in der Lage, die Änderungen in den pflegekulturellen Orientierungen sozial zu verorten und zu quantifizieren. Dabei wird deutlich, dass die Pflegeversicherung als auf die Zukunft gerichtete soziale Sicherung, sich in ihrer Konzeption weitgehend an den zahlenmäßig stark zurückgehenden Milieus und ihren Mentalitäten orientiert: Sie baut auf eine eher traditional vermittelte Pflegebereitschaft in Familien und Partnerschaften, sie fördert in den zahlenmäßig zunehmenden sozialen Milieus eher eine Abkehr vom Selberpflegen und eine höhere Akzeptanz gegenüber der Heimpflege. Damit wird aber in Frage gestellt, dass die Pflegeversicherung ihre sozialpolitischen Zielsetzungen erreicht, gerade mit Blick auf die Zukunft, Pflegebereitschaften in der "modernen Gesellschaft" zu fördern und zu stabilisieren. Sollte sich die von uns beschriebene Verteilung von pflegekulturellen Orientierungen auch in entsprechende Entscheidungen umsetzen, dürfte überdies das finanzpolitische Konzept der Pflegeversicherung in Frage gestellt werden, das auf einem recht hohen Anteil von Pflegegeldbeziehern und damit selbst pflegenden Angehörigen basiert." Im Rahmen der Entwicklung eines eigenen Milieukonzepts greifen die Autoren auf Daten des ALLBUS 1996 zurück.

Aufgenommen: 24. Fassung, Februar 2010

Klie, Thomas, Hoch, Hans und Pfundstein, Thomas, (2005). *Bürgerschaftliches Engagement für Lebensqualität im Alter Schlussbericht zur „Heim- und Engagiertenbefragung"*. Bürgerschaftliches Engagement für Lebensqualität im Alter (BELA): Freiburg.

Abstract: "Dieser Schlussbericht enthält, neben einer ausführlichen Darstellung zu den im einzelnen nachgefragten Themenbereichen (...) für die Einrichtungsbefragung weitere Detailanalysen zu Ausprägungen und Formen des bürgerschaftlichen Engagements in Abhängigkeit von der Größe der Einrichtung und ihres jeweiligen Trägers. Des weiteren war von Interesse, zu analysieren, inwieweit sich bereits vorhandene schriftliche Konzepte der Förderung des bürgerschaftlichen Engagements und/oder entsprechende Zuständigkeiten von Mitarbeitern positiv auf die Entfaltung der Engagementkultur im Pflegeheim auswirkt. Was die Engagiertenbefragung be-

trifft erschien neben einer detaillierten Darstellung der Ergebnisse zu einzelnen Themenkomplexen eine Analyse des Engagements nach unterschiedlicher Altersgruppen, nach Geschlecht und nach der sozialstrukturellen Einbettung des Engagements aufschlussreich. Weiterhin sollten unterschiedliche Engagementprofile und folglich differenzierte Strukturen des Engagements herausgearbeitet werden. Wichtige Erkenntnisse dazu haben in den Schlussbericht Eingang gefunden.
Der Bericht macht die vielfältigen Aktivitäten des bürgerschaftlichen Engagement in Pflegeeinrichtungen eindrucksvoll deutlich und enthält abschließend Überlegungen dahingehend, wie auf der Basis der Ergebnisse ein weiterer Beitrag zur Verankerung und Erweiterung bürgerschaftlichen Engagements in Einrichtungen der stationären Altenpflege und zur Anerkennung und Würdigung desselben geleistet werden kann." Der ALLBUS 2000 dient als Vergleichsdatensatz.

Aufgenommen: 21. Fassung, Dezember 2006

Klocke, Andreas, (1993). *Sozialer Wandel, Sozialstruktur und Lebensstile in der Bundesrepublik Deutschland*. Dissertation.: FU Berlin.

Abstract: "Seit einigen Jahren erfährt die soziale Ungleichheits- und Sozialstrukturforschung eine erhöhte Aufmerksamkeit. In dieser Arbeit wird ein Entwurf vorgelegt, der das Lebensstilparadigma in der sozialen Ungleichheitsforschung theoretisch und empirisch behandelt. Der theoretische Entwurf orientiert sich an den Arbeiten Bourdieus und zieht eine Linie von den Lebens- und Arbeitsbedingungen der Menschen, den Bewusstseinsformen, über Identitätskonzepte zu Formen der Vergemeinschaftung und Vergesellschaftung durch Lebensstile. Die empirischen Analysen belegen einen Zusammenhang zwischen den sozialdemografischen Merkmalen und den Lebensstilen der Befragten, und sie weisen die Kategorie des Lebensstils als handlungsleitende Instanz im Leben der Menschen aus. Die Arbeit versteht sich als ein Beitrag zu einer zeitgemäßen Sozialstrukturanalyse, die mit dem Anspruch auftritt, soziales und politisches Verhalten erklären zu können." Die empirischen Analysen zu Lebensstilen basieren auf einer Studie, die 1989 in West-Berlin durchgeführt wurde. Zur Charakterisierung des sozialen Wandels in der (alten) Bundesrepublik und für die Darstellung von Einstellungen zu sozialer Ungleichheit werden Ergebnisse aus den ALLBUS-Studien 1980, 1984, 1988, 1990 und 1991 präsentiert

Klocke, Andreas und Lück, Detlev, (2001). *Lebensstile in der Familie*. ifb-Staatsinstitut für Familienforschung an der Universität Bamberg: Bamberg.

Abstract: "Der Begriff "Lebensstil" wird in der Regel mit modernen, gut ausgebildeten jungen Menschen, vorzugsweise Singles in Verbindung gebracht bzw. zur Beschreibung moderner Lebensweisen genutzt. Welche Bedeutung aber habe Lebensssti-

le im Familienkontext? In welchem Umfang variieren die Lebensstilmuster der Menschen mit ihrer Familienform? Welche und wie viele unterschiedliche Lebensstile finden sich in Familien? Haben unterschiedliche Lebensstile Auswirkung auf die subjektive Zufriedenheit oder die sozialen Beziehungen und stehen sie in Zusammenhang mit Unterschieden in wesentlichen Einstellungen wie der Wertschätzung von Familie?" Die Beantwortung solcher Fragen steht im Mittelpunkt dieses Berichts. Die Auswertungen basieren dabei hauptsächlich auf Daten des ALLBUS 1998 und des SOEP 1998.

http://www.ifb.bayern.de/imperia/md/content/stmas/ifb/materialien/mat_2001_3.pdf. Aufgenommen: 19. Fassung, November 2003

Klocke, Andreas, Spellerberg, Annette und Lück, Detlev, (2002). Lebensstile im Haushalts- und Familienkontext. *Zeitschrift für Familienforschung: ZfF,* 70-87.

Abstract: "Lebenstile beziehen sich zentral auf die Dimension Freizeit, Kultur und Lebensplanung. Sie berühren auch Aspekte des Familienlebens, und zwar im Hinblick auf die Relevanz des Lebensziels, eine Familie zu gründen, und hinsichtlich der Ausgestaltung dieses Lebensbereichs. Fragen nach der Verteilung von Lebensstilen auf Haushallts- und Familienformen sind in der Familiesoziologie bisher allerdings nicht behandelt worden; sie stehen im Zentrum dieses Beitrags. Auf der Basis des ALLBUS 1998 wurde eine Lebensstiltypologie erstellt und nach den Haushalts- und Familienformen aufgeschlüsselt. Dabei zeigt sich, dass entgegen häufig geäußerter Erwartungen die größte Vielfalt an Lebensstilen in den mittleren Altersgruppen und in den Familienphasen aufzufinden ist, und nicht in der Gruppe der jüngeren Singles oder Paarhaushalte. Zugleich sind Einschätzungen zur Wichtigkeit von Familie im Rahmen der persönlichen Lebensplanung maßgeblich über Lebenszykluseffekte und nicht über Lebensstilzugehörigkeit geprägt."

Aufgenommen: 21. Fassung, Dezember 2006

Klocke, Andreas, (2007). *Sozialberichterstattung mit Umfragedaten*. Abschlussbericht der Seminargruppe im SS 2007. Fachhochschule Frankfurt am Main (Fachbereich Soziale Arbeit und Gesundheit): Frankfurt am Main.

Abstract: "Der vorliegende Sozialbericht wurde im Sommersemester 2007 im Studiengang Sozialarbeit des Fachbereichs 4 "Soziale Arbeit und Gesundheit" an der Fachhochschule Frankfurt am Main verfasst. Die dazugehörende Lehrveranstaltung führte in die Grundzüge der Sozialberichterstattung ein und in einem zweiten Schritt wurden von den Studierenden eigenständig Analysen durchgeführt. Zielsetzung war, die Anwendung der Methoden der Sozialberichterstattung an einem praktischen Beispiel zu üben und die Ergebnisse in einem Bericht zu bündeln. Der Bericht wurde in 4 Terminen (zu je 3 Std.) von den Studierenden eigenständig verfasst. Er basiert auf Arbeiten einer Studierendengruppe, die in fünf Kleingruppen je eine Fragestellung

des Sozialberichts erarbeiteten. Dabei wurden die Analysen auf Basis des ALLBUS 2006 eigenständig mit dem Programmpaket SPSS durchgeführt. [...] Der Beitrag berichte(t) in kurzer und knapper Form die zentralen Ergebnisse. Dabei steht nicht eine umfassende Berichterstattung im Vordergrund, sondern es werden exemplarisch an ausgewählten Themenfeldern die Arbeitsergebnisse präsentiert.".

Aufgenommen: 23. Fassung, Februar 2009

Klode, Christian, (2004). *Systemvertrauen: Theoretische und dimensionale Analysen mit Hilfe von Strukturgleichungsmodellen auf Basis des kumulierten ALLBUS*. Magisterarbeit: Sozialwissenschaftliches Institut der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf.

Abstract: "Klode setzt sich in seiner Arbeit mit der Zuweisung von Systemvertrauen auseinander. Im ersten Teil seiner Arbeit geht der Autor zunächst auf die speziellen Eigenschaften von Systemvertrauen ein und trennt Systemvertrauen von verwandten Begriffen wie Vertrautheit oder personalem Vertrauen. Im zweiten Teil wird das Analyse-Modell erläutert, mit dem der Autor das Konstrukt des Systemvertrauens konzeptionell erfasst. Im empirischen Teil greift der Autor auf Sekundärdaten des ALLBUS 1992 und 2000 zurück und entwickelt ein Latent-State-Trait-Messmodell unter Anwendung von AMOS 6. Anhand von Vergleichen zwischen Ost- und Westdeutschland und den Jahren 1992 und 2000 können einige interessante Differenzen und Muster aufgezeigt werden."

Aufgenommen: 25. Fassung, März 2011

Knebel, Hans Joachim, (1986). *Automatisierte Konstruktion multidimensionaler empirischer Theorien in den Sozialwissenschaften*. Osnabrück: (SOLIS) Es wird die These entwickelt, dass durch die Verwendung der elektronischen Datenverarbeitung aus empirischen Daten empirische Theorien entwickelt werden können, die in den Sozialwissenschaften die Funktion von Experimenten erfüllen. Dabei wird davon ausgegangen, dass über die Metrisierung der Beobachtungssprache ein Grundsatz entwickelt werden kann, der vorwissenschaftliche und wissenschaftliche Erfahrensbildung modelliert und nicht unmittelbar an Erfahrungen scheitern kann. Dieser Grundsatz objektiviert die Subjektivität des Gegenstandes und des Forschers und integriert in seiner Anwendung die Ganzheit von Beobachtungsdaten in einer empirischen Theorie. Diese Theorie bestätigt oder falsifiziert nicht nur die zu prüfende allgemeine Theorie, sondern verbindet mit der Widerlegung einen Vorschlag zu ihrer Modifikation. Damit wird ein Forschungsprogramm konzipiert, das in Datenbanken archivierte Untersuchungen systematisch in empirische Theorien transformiert und die unabhängigen Variablen jeweils in einer neuen Erhebung und Theorie zusammenfasst, die alle vorangegangenen widerlegt und zugleich modifiziert. Das Konzept wird anhand von Daten des ALLBUS 1984 illustriert. (GB)

Knothe, Holger, (2002). Junge Frauen und Männer zwischen Herkunftsfamilie und eigener Lebensform. S. 89- 134, in: Cornelißen, Waltraud, Gille, Martina, Knothe, Holger, Meier, Petra, Queisser, Hannelore und Stürzer, Monika (Hrsg.), *Junge Frauen - junge Männer. Daten zur Lebensführung und Chancengleichheit. Eine sekundäranalytische Auswertung*. Opladen: Leske + Budrich.

Abstract: "Gegenstand dieses Kapitels ist die für Jugendliche beiderlei Geschlechts bedeutsame Phase des Individualisierungsprozesses, der sich von der Herkunftsfamilie hin zur eigenen Lebensform vollzieht. [...] Zuerst werden die unterschiedlichen Lebensformen anhand der Themen Wohnform, Auszugsverhalten, Generationenverhältnis [...], Partnerschaft und Familienstand [...] dargestellt. Daran anschließend werden Einstellungen zu den Lebensbereichen Partnerschaft und Familie [...] sowie die inhaltlichen Vorstellungen von einer Partnerschaft [...] beschrieben. Die Lebensführung junger Frauen ist Gegenstand des darauf folgenden Abschnitts [...]. Einstellungen zu familialen Geschlechterverhältnissen [...] werden abschließend Aussagen über gelebte Geschlechterbeziehungen gegenübergestellt [...]. Im Resümee [...] schließlich wird der Versuch unternommen, die wichtigsten Erkenntnisse zu bündeln und einen Ausblick auf die zukünftige Gestaltung eigener Lebensformen junger Frauen und Männer zu geben." Datengrundlage bildet der DJI-Jugendsurvey 1997, der durch den ALLBUS 1992, 1996 und 1998 ergänzt wird

Aufgenommen: 18. Fassung, Juli 2002

Koch-Arzberger, Claudia, (1985). *Die schwierige Integration*. Opladen: Westdeutscher Verlag.

Abstract: (dkr) Koch-Arzberger gibt einen umfassenden Einblick in die Integrationsprobleme von Ausländern. Sie zeigt auf, wie das 'Ausländerproblem' in der Bundesrepublik entstanden ist und führt an drei Lebensbereichen auf, wie sich Integrationsprobleme manifestieren. Diese Lebensbereiche sind: Beruf und Arbeitswelt, Wohnen, Wohnumwelt und Nachbarschaft und Orientierungen uns Erwartungen im Bereich der Politik. Auf der Grundlage des Erarbeiteten versucht sie dann einen Ausblick. Koch-Arzberger stellt ihre Analyse auf eine Breite empirische Basis. Verwendet wurden: Statistische Jahrbücher der Bundesrepublik Deutschland 1950, 1955, 1960, 1961, 1967, 1970, 1973, 1975, 1979, 1980, 1983 und 1984, Statistische Jahrbücher der Stadt Frankfurt 1950, 1960, 1970 und 1980, Studien von Infratest, Infas, Emnid und Ipos von 1978, 1980, 1981, 1982 und 1983, die Shell-Jugendstudie 1981 und der ALLBUS 1982

Aufgenommen: 15. Fassung, Oktober 1998

Koch-Arzberger, Claudia, (1985). Politische Orientierungen von Ausländern in der Bundesrepublik Deutschland. *Aus Politik und Zeitgeschichte,* 31-45.

Abstract: "Bei der Diskussion über die Integration der in der Bundesrepublik Deutschland lebenden Ausländer wird der Bereich der Politik zumeist nur am Rande betrachtet, da die Ausländer vom Basiselement jeder politischen Beteiligung, der Mitwirkung bei den Wahlen, ausgeschlossen sind. Doch das daraus resultierende Informationsdefizit erhöht die Gefahr falscher Zuschreibungen und irrationaler Befürchtungen, die dann ihrerseits die Suche nach vernünftigen Lösungen blockieren können. Eine detaillierte Analyse der politischen Einstellungen der Ausländer zeigt, dass sich deren stärkere Einbeziehung in das politische System der Bundesrepublik, gleichviel auf welcher Ebene, zwar wahrnehmbar auf die derzeitigen Kräfteverhältnisse zwischen den einzelnen Parteien auswirken, aber keineswegs die Grenzen zwischen dem demokratischen Grundkonsens und den extremistischen Randzonen verschieben würde. Ein Vergleich der Präferenzen für die Parteien in den jeweiligen Heimatländern mit denen für die Parteien in der Bundesrepublik lässt sogar eine gewisse Verlagerung in die politische Mitte erkennen." Zur Bestimmung der Parteipräferenzen der Deutschen und ihrer Links-Rechts-Einstufung benutzt Koch-Arzberger den ALLBUS 1980

Koch, Achim, (1985). *Wie zuverlässig lassen sich Berufs- und Bildungsvariablen messen? Ergebnisse einer Test-Retest-Studie zur Allgemeinen Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften 1984*. Diplomarbeit: Universität Mannheim.

Abstract: In der Arbeit wird die Test-Retest-Reliabilität mehrerer Berufs-und Bildungsvariablen des ALLBUS 1984 untersucht. Als Datengrundlage dient die begleitend zum ALLBUS 1984 durchgeführte Test-Retest-Studie. Für diese Studie wurde 154 Befragten der Haupterhebung eine verkürzte Version des Fragenkatalogs noch zweimal - im Zeitabstand von jeweils einem Monat - zur Beantwortung vorgelegt. Neben der Ermittlung der Reliabilitäten der betrachteten Berufs- und Bildungsvariablen wird der Frage nachgegangen, warum die Variablen unterschiedlich reliabel ausfallen. Außerdem wird untersucht, ob sich bestimmte Personengruppen identifizieren lassen, die besonders unzuverlässig antworten. Als Ergebnis zeigt sich, dass zwischen verschiedenen Charakteristika der Fragen und der Höhe ihrer Reliabilität ein deutlicher Zusammenhang besteht. Nur beschränkt ist es dagegen möglich, besonders unzuverlässige Personengruppen zu ermitteln. So unterscheiden sich verschiedene soziodemografische Gruppen, die anhand der Variablen Alter, allgemeinbildender Schulabschluss und subjektiver Schichteinstufung gebildet werden, nur bei einzelnen Fragen - und dies in z.T. unterschiedlicher Weise - in der Zuverlässigkeit. Darüber hinaus zeigt sich, dass Befragte, die eine Frage unzuverlässig beantworten, in der Regel nicht dazu tendieren, auch bei anderen Fragen überproportional unzuverlässig zu reagieren

Koch, Achim und Wasmer, Martina, (1987). Allgemeine Kulturfertigkeiten. S. 522-532, in: Statistisches, Bundesamt (Hrsg.), *Datenreport 1987. Zahlen und Fakten über die Bundesrepublik Deutschland*. Die Autoren untersuchen die Verbreitung verschiedener im ALLBUS '86 erhobener Kulturfertigkeiten aus den Bereichen Handwerk (z.B. Deckenlampe anschließen, Zündkerzen wechseln), Haushalt (z.B. Kochen, Stricken), Technik (z.B. Taschenrechner bedienen, Videorecorder bedienen), Freizeit (z.B. Musikinstrument spielen, Schwimmen) und Öffentliches Leben (z.B. Steuerformular ausfüllen, Stadtplan lesen). Die betrachteten Fertigkeiten werden in stark unterschiedlichem Maß von einzelnen Bevölkerungsgruppen beherrscht. Besonderes Augenmerk richten die Autoren auf Unterschiede zwischen verschiedenen Alters- und Bildungsgruppen und zwischen Männern und Frauen. Die in erster Linie geschlechtsspezifische Verfügung über Haushalts- und Handwerksfertigkeiten entspricht der traditionellen häuslichen Arbeitsteilung. In den anderen Bereichen ist lediglich in den älteren Altersgruppen der Anteil der Männer, die die entsprechenden Fertigkeiten beherrschen, deutlich höher als der der Frauen. Beim Umgang mit technischen Geräten und bei den Fähigkeiten im Freizeitbereich zeigt sich vor allem ein starker Alterseffekt zugunsten der jüngeren Befragten. Eine klare Bildungsabhängigkeit ist nur bei den Fertigkeiten des Öffentlichen Lebens zu erkennnen

Koch, Achim, (1989). Jeder dritte junge Erwachsene ändert Sexualverhalten aus Sorge vor Ansteckung. Umfrageergebnisse zur AIDS-Prävention. *Informationsdienst Soziale Indikatoren (ISI),* 1: 1-5.

Abstract: Der Autor berichtet Ergebnisse aus dem ALLBUS 1988 zur AIDS-Prävention. Dargestellt wird zum einen die Einstellung der Öffentlichkeit zu verschiedenen staatlichen Maßnahmen gegenüber infizierten Personen. Zum anderen wird berichtet, welche individuellen Schutzmaßnahmen die Befragten getroffen haben, um sich vor einer Ansteckung mit dem HIV-Virus zu schützen. Koch interpretiert seine Ergebnisse dahingehend, dass die Mehrheit der Bevölkerung eine Politik der staatlichen Regulierung und Zwang gegenüber Infizierten - von einzelnen Maßnahmen abgesehen - nicht befürwortet, betont jedoch, dass beträchtliche Unterschiede zwischen einzelnen Bevölkerungsgruppen bestehen. Hinsichtlich der individuellen Verhaltensänderungen stellt der Autor fest, dass neben sinnvollen Schutzmaßnahmen in nennenswertem Umfang auch unnötige Berührungsängste anzutreffen sind. Jüngere Personen ohne festen Lebenspartner berichten am häufigsten von einer Änderung ihres Sexualverhaltens

Koch, Achim, (1989). Die Krankheit AIDS: Einstellungen und Reaktionen der Bevölkerung. Ergebnisse des ALLBUS 1988. S. 351- 353, in: Hoffmann-Nowotny, H. J. (Hrsg.), *Kultur und Gesellschaft*. Zürich: Seismo-Verlag.

Abstract: Auf der Basis der Daten des ALLBUS 1988 stellt der Autor Einstellungen und Reaktionen der Öffentlichkeit in bezug auf die Krankheit AIDS dar. "Im Einzelnen werden Ergebnisse zu fünf Bereichen berichtet: die Wahrnehmung der Krankheit AIDS; die Beurteilung der Ansteckungswege; die Einstellung zu staatlichen Maßnahmen gegenüber infizierten Personen; die Besorgnis, sich selbst mit AIDS anzustecken; die individuellen Verhaltensänderungen, um sich vor einer Ansteckung zu schützen."

Koch, Achim, (1990). *Externe Vergleichsdaten zum ALLBUS 1984, 1986 und 1988*. ZUMA-Arbeitsbericht 90/09.

Abstract: "Der Arbeitsbericht enthält Vergleichsdaten früherer bundesweiter Untersuchungen zu den Schwerpunktthemen der ALLBUS-Erhebungen 1984 (Beruf; Einstellungen zu sozialer Ungleichheit und zum Wohlfahrtsstaat), 1986 (Bildung) und 1988 (politische Einstellungen und politische Partizipation).".

Koch, Achim, (1990). Die Krankheit AIDS: Einstellungen und Reaktionen der Bevölkerung. S. 1- 16, in: Müller, Walter, Mohler, Peter, Erbslöh, Barbara und Wasmer, Martina (Hrsg.), *Blickpunkt Gesellschaft. Einstellungen und Verhalten der Bundesbürger*. Opladen: Westdeutscher Verlag.

Abstract: Ausführliche Fassung des Beitrags von Koch (1989)

Koch, Achim, (1991). Zum Zusammenhang von Interviewermerkmalen und Ausschöpfungsquoten. *ZUMA-Nachrichten,* 28: 41-53.

Abstract: "Mit Daten der Non-Response-Studie zur Allgemeinen Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften (ALLBUS) 1986 wird der Zusammenhang zwischen Interviewermerkmalen und Ausschöpfungsquoten untersucht. Es zeigt sich, dass weibliche Interviewer eine höhere Responserate als männliche Interviewer aufweisen. Je älter die Interviewer und je größer der zeitliche Umfang, den die Interviewertätigkeit einnimmt, desto besser die Ausschöpfung. Diese Befunde sollten

bei der Interviewerrekrutierung durch die Umfrageinstitute berücksichtigt werden."

Koch, Achim, (1991). Von 'Ordnung und Disziplin' zu 'persönlicher Selbständigkeit'. *Informationsdienst Soziale Indikatoren (ISI),* 4: 10-14.

Abstract: Koch analysiert die Vorstellungen der Bevölkerung, welche Erziehungsziele die Schule haben sollte, und deren Entwicklung in den letzten zwei Jahrzehnten. Er benutzt dabei neben dem ALLBUS 1986 auch ältere Studien. 1986 dominieren neben der Wissensvermittlung auf persönliche Autonomie gerichtete Ziele wie 'persönliche Selbständigkeit' gegenüber kollektiv-orientierten Zielen wie 'Ordnung und Disziplin'. Dabei gibt es jedoch erhebliche Unterschiede in Abhängigkeit von den demografischen Merkmalen der Befragten. Je älter ein Befragter, je niedriger sein Bildungsniveau oder seine berufliche Stellung ist, desto wichtiger schätzt er tendenziell die kollektiv-orientierten gegenüber den auf Autonomie gerichteten Zielen ein. Der Vergleich mit den älteren Studien zeigt den dramatischen Wandel, der sich im Bereich der Erziehungsziele abgespielt hat: So rangierte 1958 z.B. 'Ordnung und Disziplin' nicht nur weit vor 'persönlicher Selbständigkeit', sondern auch noch deutlich vor der Wissensvermittlung. Durch Kohortenanalyen kann Koch feststellen, dass dieser Trend nicht primär auf das Nachwachsen der jüngeren Generationen und die allgemeine Anhebung des Bildungsniveaus zurückzuführen ist: Die Veränderungen sind vielmehr bei allen Generationen und bei allen Bildungsniveaus zu beobachten

Koch, Achim, (1991). Staatliche Eingriffe in die Wirtschaft im Osten hoch im Kurs. *Informationsdienst Soziale Indikatoren (ISI),* 6: 1-5.

Abstract: Koch vergleicht die Einstellungen der 'neuen' und 'alten' Bundesbürger in Bezug auf das Demokratieverständnis und die Erwartungen an den Staat. Er benutzt dabei neben den Daten des ALLBUS 1988 und 1990 auch Informtionen aus der ISSP-Plus-Studie, die im Dezember 1990 in den neuen Bundesländern durchgeführt worden ist. Die Ähnlichkeiten zwischen den Bürgern beider Teile Deutschlands überwiegen bei den Einstellungen zur Demokratie und der politischen Beteiligung, größere Unterschiede treten aber bei der gewünschten Rolle des Staates zutage: Im Osten werden Staatseingriffe in das Wirtschaftsgeschehen und ein umfassender Sozialstaat stärker gefordert als im Westen

Koch, Achim, (1992). Kirche und Religion. S. 602- 611, in: Statistisches, Bundesamt

(Hrsg.), *Datenreport 1992. Zahlen und Fakten über die Bundesrepublik Deutschland*. "Koch berichtet über Ergebnisse der ALLBUS-Baseline-Studie 1991 zur kirchengebundenen und individuellen Religiosität in Ost- und Westdeutschland. Das Resumee des Autors: "Für das religiöse und kirchliche Leben im vereinten Deutschland ergibt sich daraus das folgende Bild: Im Westen gehört die überwiegende Mehrheit einer der beiden christlichen Konfessionen an. Eine enge Bindung an die Kirche und eine tiefe Frömmigkeit ist jedoch nur für eine Minderheit charakteristisch, wobei Frauen und insbesondere Ältere unter den religiös Aktiven überproportional häufig vertreten sind. Die Mehrheit der Bevölkerung zählt zu den religiös eher indifferenten, die ab und zu in die Kirche gehen, gelegentlich beten und in einer vagen Form an Gott glauben - ohne dass dies jedoch existentielle Bedeutung für sie hätte. Im Osten ist nur jeder dritte Erwachsene Mitglied einer Religionsgemeinschaft. Entsprechend ist auch der Anteil der kirchlich und religiös Aktiven niedriger als im Westen. Die Mehrzahl der Ostdeutschen besucht nie einen Gottesdienst, betet nie und glaubt nicht an Gott. Besonders ausgeprägt ist diese Distanz zu Religion und Kirche bei der jüngeren Generation, die in der DDR geboren und aufgewachsen ist, so dass hier durchaus von einem Bruch in der Tradierung des Glaubens gesprochen werden kann."

Koch, Achim, (1992). Religiosität und Kirchlichkeit in Deutschland. S. 141- 154, in: Mohler, Peter und Bandilla, Wolfgang (Hrsg.), *Blickpunkt Gesellschaft 2. Einstellungen und Verhalten der Bundesbürger in Ost und West*. Opladen: Westdeutscher Verlag.

Abstract: Auf der Grundlage der ALLBUS-Baseline-Studie von 1991 und des ISSP 91 untersucht Koch Unterschiede zwischen Ost- und Westdeutschen im Bereich Religion. "Insgesamt belegen diese Ergebnisse eine Abschwächung kirchlich-religiöser Bindungen in der jungen Generation in beiden Teilen Deutschlands, wobei die Distanz zu Religion und Kirche jedoch bei denjenigen, die in der ehemaligen DDR geboren und aufgewachsen sind, besonders ausgeprägt ist. Die staatliche Politik der Verdrängung der Religion aus dem gesellschaftlichen Leben hat hier den allgemeinen Säkularisierungsprozess, der in vielen modernen Industriegsellschaften zu beobachten ist, so verstärkt, dass von einem regelrechten Bruch in der Tradierung des Glaubens gesprochen werden kann."

Koch, Achim, (1992). Methodenforschung im ALLBUS: Zur Frage von Ausschöpfung, Repräsentativität und Gewichtung.- in: Breunig, Gerhard (Hrsg.), *Internationalisierung versus Regionalisierung*. Offenbach: BVM Schriftenreihe.

Abstract: "Mit Hilfe von Daten der Allgemeinen Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften (ALLBUS) werden im Folgenden verschiedene Aspekte der

Nonresponse-Problematik näher untersucht. Zunächst wird der Frage nachgegangen, wie Interviewermerkmale die Ausschöpfungsquote beeinflussen. Anschließend werden die Folgen mangelnder Ausschöpfung analysiert. Dazu wird ein Vergleich mit Daten des Mikrozensus durchgeführt, um die Repräsentativität des ALLBUS zu überprüfen. Zum Schluss wird untersucht, inwieweit sich durch verschiedene Gewichtungsverfahren die Anpassung des ALLBUS an den Mikrozensus verbessern lässt." Koch benutzt Daten aus den Umfragen 1986, 1988 und 1990

Koch, Achim, (1993). Sozialer Wandel als Artefakt unterschiedlicher Ausschöpfung? Zum Einfluss von Veränderungen der Ausschöpfungsquote auf die Zeitreihen des ALLBUS. *ZUMA-Nachrichten,* 33: 83-113.

Abstract: "Der Beitrag beschäftigt sich mit einem methodischen Problem, das bei der Analyse sozialen Wandels auf der Basis replikativer Surveys auftreten kann. Es wird untersucht, wie sich Veränderungen in der Höhe der Nonresponse-Quote der analysierten Umfragen auf die Zeitreihen verschiedener Erhebungsmerkmale auswirken. Die Datenbasis bilden die ALLBUS-Erhebungen der Jahre 1980 bis 1992, deren Ausschöpfung zwischen 52 und 70 Prozent variiert."

Koch, Achim, (1993). *Die Nutzung demografischer Informationen in den Veröffentlichungen mit ALLBUS-Daten*. ZUMA-Arbeitsbericht 93/09.

Abstract: Ein großer Teil der in jeder ALLBUS-Erhebung gestellten Fragen bezieht sich auf demografische Informationen, wie Alter, Bildung, Beruf usw. In dem Bericht wird untersucht, wie häufig diese standardmäßig erfassten Informationen in empirischen Analysen mit dem ALLBUS genutzt werden. Es wird festgestellt, dass einige der demografischen Variablen bislang selten bzw. überhaupt nicht genutzt worden sind. Der Autor resümiert, dass "der Umfang der standardmäßig zu erhebenden demografischen Variablen zu reduzieren" sei (S. 12) und statt dessen stärker Einstellungs-und Verhaltensinformationen zu verschiedenen inhaltlichen Bereichen erhoben werden sollten.

Koch, Achim, (1994). Einstellungen zur Legalisierung des Schwangerschaftsabbruchs. S. 209- 235, in: Braun, Michael und Mohler, Peter (Hrsg.), *Blickpunkt Gesellschaft 3. Einstellungen und Verhalten der Bundesbürger*. Opladen: Westdeutscher Verlag.

Abstract: Der Autor analysiert anhand von ALLBUS-Daten die Einstellungen der Bundesbürger zur Legalisierung des Schwangerschaftsabbruchs, und zwar vergleichend für Ost- und Westdeutschland für das Jahr 1992 sowie im Hinblick auf den Wandel der Einstellungen (in Westdeutschland) für den Zeitraum 1982 bis 1992. Für Ostdeutschland werden deutlich liberalere Einstellungen als für Westdeutschland festgestellt. In beiden Landesteilen variieren die Einstellungen nur geringfügig mit sozialstrukturellen Merkmalen (Alter, Bildung, Geschlecht). Starke Zusammenhänge -sowohl im Westen wie im Osten - zeigen sich zwischen den Einstellungen zum Schwangerschaftsabbruch und der Konfessionszugehörigkeit und Kirchgangshäufigkeit. Im Hinblick auf den Wandel über die Zeit findet der Autor eine Liberalisierung in den Einstellungen zum Schwangerschaftsabbruch. Dieser Einstellungswandel kann nur in geringem Ausmaß durch sozialstrukturelle Merkmale oder das Nachwachsen junger Generationen erklärt werden. Der Autor führt die Liberalisierung der Einstellungen auf längerfristige Einstellungstrends zurück, die eingebettet sind in generelle Veränderungen der Vorstellungen über die soziale, politische und ökonomische Gleichberechtigung von Frauen

Koch, Achim, (1995). Gefälschte Interviews. Ergebnisse der Interviewerkontrolle beim ALLBUS 1994. *ZUMA-Nachrichten,* 36: 89-105.

Abstract: (SOLIS) "In der Allgemeinen Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften (ALLBUS) 1994 konnte durch den Einsatz eines neuen Stichprobenverfahrens die korrekte Realisierung der 3505 Interviews systematisch überprüft werden. In sechs Prozent aller Fälle ergab sich ein Verdacht auf Unregelmäßigkeiten. In der Nachkontrolle erwiesen sich ungefähr die Hälfte dieser Interviews als gefälscht. Die von manchen Kritikern der Umfrageforschung geäußerte Behauptung, dass bei mündlichen Umfragen ein großer Teil der Interviews nicht korrekt durchgeführt würden, ist damit zumindest im Falle des ALLBUS nicht zutreffend. Dennoch sollen in Zukunft die Routinekontrollen der Umfrageinstitute verbessert werden, da die gefälschten Interviews in der zuvor durchgeführten Postkartenkontrolle des Umfrageinstituts nicht entdeckt worden waren." (Autorenreferat)

Koch, Achim, (1997). Teilnahmeverhalten beim ALLBUS 1994. Soziodemografische Determinanten von Erreichbarkeit, Befragungsfähigkeit und Kooperationsbereitschaft. *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie,* 49: 98-122.

Abstract: "Durch Nichtteilnehmer an Umfragen wird die Generalisierbarkeit von Umfrageergebnissen in Frage gestellt, wenn die Ausfälle nicht zufällig erfolgen, sondern bestimmten systematischen Mustern folgen. Da normalerweise keine Infor-

mationen über die Ausfälle vorliegen, ist das Wissen über Regelmäßigkeiten des Teilnahmeverhaltens begrenzt. Im ALLBUS 1994 waren aufgrund des Einsatzes einer Stichprobe aus Einwohnermelderegistern Angaben zu Geschlecht, Alter, Nationalität und Wohnortgröße für alle Personen der Bruttostichprobe (d. h. Teilnehmer und Nichtteilnehmer) verfügbar, die für eine Analyse des Teilnahmeverhaltens genutzt werden konnten. In dem Beitrag wird das Teilnahmeverhalten als Ergebnis eines mehrstufigen Prozesses analysiert, bei dem zwischen der Erreichbarkeit, der Befragungsfähigkeit und der Kooperationsbereitschaft der Zielperson differenziert wird. Die bi- und multivariaten Analysen zeigen verschiedene, meist schwach ausgeprägte Effekte der Merkmale Geschlecht, Alter, Nationalität und Wohnortgröße auf das Teilnahmeverhalten, die das Resultat zum Teil in gleicher, zum Teil in unterschiedlicher Richtung wirkender Effekte auf drei Komponenten des Teilnahmeverhaltens darstellen."

Koch, Achim, (1997). ADM-Design und Einwohnermelderegister-Stichprobe. Stichprobenverfahren bei mündlichen Bevölkerungsumfragen. S. 99- 116, in: Gabler, Siegfried und Hoffmeyer-Zlotnik, Jürgen H. P. (Hrsg.), *Stichproben in der Umfragepraxis*. Opladen: Westdeutscher Verlag.

Abstract: (ulp) Achim Koch vergleicht zwei Stichprobenverfahren bei mündlichen Bevölkerungsumfragen miteinander: das Stichprobendesign des Arbeitskreises Deutscher Marktforschungsinstitute ("ADM-Stichprobensystem") und die Stichprobenziehung aus dem Einwohnermelderegister. Zunächst werden "[...] die Grundprinzipien dieser beiden Stichprobenverfahren dargestellt. Anschließend werden die Stichprobenbildung, die Stichprobenimplementation sowie die Struktur der realisierten Stichproben bei drei konkreten Studien erläutert [...]. Betrachtet werden der ALLBUS 1992 und der Wohlfahrtssurvey 1993, die beide nach dem ADM-System realisiert wurden. In der zweiten Auswahlstufe kamen dabei unterschiedliche Verfahrensvarianten zum Einsatz: im ALLBUS 1992 ein [...] als 'Standard-Random' bezeichnetes Vorgehen, im Wohlfahrtssurvey 1993 das herkömmliche 'Random-Route-Verfahren' [...]". Darüber hinaus wird anhand des ALLBUS 1994 die Stichprobenziehung aus dem Einwohnermelderegister beschrieben

Aufgenommen: 16. Fassung, Juni 2000

Koch, Achim und Wasmer, Martina, (1997). Einstellungen der Deutschen gegenüber verschiedenen Zuwanderergruppen. S. 457- 467, in: Statistisches, Bundesamt (Hrsg.), *Datenreport 1997. Zahlen und Fakten über die Bundesrepublik Deutschland*. Bonn: Statistisches Bundesamt in Zusammenarbeit mit dem WZB und ZUMA.

Abstract: "Die Einstellungen der einheimischen Deutschen gegenüber [...] verschiedenen Zuwanderergruppen sind Thema dieses Beitrags. Bei den Arbeitsmigranten

werden wir zwei quantitativ bedeutsame Nationalitäten exemplarisch herausgreifen: die Italiener, als rechtlich priviligierte EU-Bürger und Angehörige des westeuropäischen Kulturkreises, und die Türken, als Nicht-EU-Bürger und Nicht-Europäer. Behandelt werden drei Dimensionen der Einstellungen gegenüber Zuwanderern, nämlich die Akzeptanz ihrer Immigration, die Einstellungen hinsichtlich ihrer rechtlichen Gleichstellung und die soziale Distanz auf der persönlichen Ebene." Die Datengrundlage bildet der ALLBUS 1991, 1992 und 1996

Aufgenommen: 18. Fassung, Juli 2002

Koch, Achim, (1998). Wenn "mehr" nicht gleichbedeutend mit "besser" ist: Ausschöpfungsquoten und Stichprobenverzerrung in allgemeinen Bevölkerungsumfragen. *ZUMA-Nachrichten,* 42: 66-90.

Abstract: "Wenn Ausfälle bei der Realisierung von Zufallsstichproben nicht zufällig erfolgen, gefährden sie die Generalisierbarkeit von Umfrageergebnissen. In der Praxis wird häufig angenommen, dass eine Stichprobe um so weniger verzerrt ist, je höher die Ausschöpfung der Umfrage ausfällt. In dem Aufsatz wird auf Basis von sechs allgemeinen Bevölkerungsumfragen, deren Ausschöpfung zwischen 50 und 80 Prozent variiert, analysiert, inwiefern diese Annahme gerechtfertigt ist. Ein Vergleich der Randverteilungen ausgewählter soziodemografischer Merkmale mit Daten des Mikrozensus ergibt keine empirischen Belege dafür, dass die Stichprobenverzerrungen der Umfragen mit höherer Ausschöpfung geringer sind. Als eine mögliche Erklärung für diesen Befund wird diskutiert, inwiefern die von Umfrageinstituten berichteten Ausschöpfungsquoten zuverlässig sind." Koch verwendet den ALLBUS 1992 und 1994, den Wohlfahrtssurvey 1993, zwei Umfragen des Sozialwissenschaften-Bus 1993 und die Pressemedientranche der Media-Analyse 1994

Aufgenommen: 17. Fassung, Juni 2001

Koch, Achim und Wasmer, Martina, (2000). Fehlwahrnehmung des Meinungsklimas zur Ausländerdiskriminierung - Ein Fall von "Pluralistic Ignorance". S. 177- 201, in: Mohler, Peter Ph und Lüttinger, Paul (Hrsg.), *Querschnitt. Festschrift für Max Kaase*. Mannheim: ZUMA.

Abstract: "Wenn [...] Wahrnehmungen der Mehrheitsmeinung konsequenzenreich sein können, dann stellt sich die Frage, inwiefern diese Wahrnehmungen realitätsgerecht ausfallen. Im Folgenden untersuchen wir das wahrgenommene Meinungsklima hinsichtlich der Diskriminierung von Ausländern in Deutschland. Unser Interesse richtet sich darauf, inwieweit das Meinungsklima zutreffend perzipiert wird und welche kognitiven und motivationalen Faktoren für Verzerrungen eine Rolle spielen. Datenbasis bildet die Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften (ALLBUS) 1996."

Aufgenommen: 17. Fassung, Juni 2001

Koch, Achim und Wasmer, Martina, (2000). *From Papi to Capi: First Results from an Experimental Study in the German Social Survey (ALLBUS)*. Fifth International Conference on Social Science Methodology: Köln.

Abstract: (rs) Erstmals wurde im Jahr 2000 in der ALLBUS-Serie CAPI (Computer Aided bzw. Assisted Personal Interviewing) als Erhebungsmethode eingesetzt. In Ergänzung zur CAPI Haupterhebung wurde als Methodenstudie auch eine kleine PAPI-Erhebung (Paper and Pencil Personal Interviewing) durchgeführt, um zu überprüfen, inwieweit eventuell erhebungsmethodenspezifische Ergebnisunterschiede festzustellen sind. Die Ergebnisse dieser Überprüfung wurden in diesem Vortrag präsentiert.

Aufgenommen: 20. Fassung, Februar 2005

Koch, Achim, (2001). *20 Jahre Feldarbeit im ALLBUS: Ein Blick in die Blackbox*. Frühjahrstagung der Sektion Methoden der Deutschen Gesellschaft für Soziologie: Konstanz.

Abstract: "In dem Vortrag werden schlaglichtartig einige ausgewählte Facetten der Feldarbeit beleuchtet. Datengrundlage bilden die zwölf Erhebungen, die für die Allgemeine Bevölkerungsumfrage der
Sozialwissenschaften (ALLBUS) zwischen 1980 und 2000 durchgeführt wurden. Betrachtet
werden u.a. Anzahl und demographische Zusammensetzung der eingesetzten
Interviewer, Wochentage und Tageszeiten der Interviewdurchführung sowie Informationen
zur Feldzeit und zu den Fallpreisen in den einzelnen Erhebungen. Vor dem Hintergrund
der Problematik der Ausschöpfungsberechnung wird zum Schluß auf die Frage des
Zusammenhangs von Qualität, Zeitbedarf und Preis eingegangen.".

Aufgenommen: 20. Fassung, Februar 2005

Koch, Achim, (2002). 20 Jahre Feldarbeit im ALLBUS: Ein Blick in die Blackbox. *ZUMA-Nachrichten,* Jg. 26: 9-37.

Abstract: "Über die Details der Datenerhebung bei persönlich-mündlichen (face-to-face) Bevölkerungsbefragungen ist nur wenig bekannt. Mit dem vorliegenden Beitrag sollen schlaglichtartig einige ausgewählte Facetten der Feldarbeit beleuchtet

werden. Datengrundlage bilden die zwölf Erhebungen, die für die Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften (ALLBUS) zwischen 1980 und 2000 durchgeführt wurden. Betrachtet werden u.a. Anzahl und demographische Zusammensetzung der eingesetzten Interviewer, Wochentage und Tageszeiten der Interviewdurchführung sowie Informationen zur Feldzeit und zu den Fallpreisen in den einzelnen Erhebungen. Vor dem Hintergrund der Problematik der Ausschöpfungsberechnung wird zum Schluß auf die Frage des Zusammenhangs von Qualität, Zeitbedarf und Preis eingegangen."

Aufgenommen: 19. Fassung, November 2003

Koch, Achim und Wasmer, Martina, (2002). Einstellungen zur Zuwanderung und Integration von Ausländern. S. 560- 569, in: Statistisches Bundesamt in Zusammenarbeit mit dem WZB und ZUMA (Hrsg.), *Datenreport 2002. Zahlen und Fakten über die Bundesrepublik Deutschland*. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung.

Abstract: "In der politischen Diskussion zur Frage des Verhältnisses zwischen Deutschen und Ausländern stellen die Themen »Zuwanderungspolitik« und »Integrationspolitik« die Eckpunkte dar. Auch in Hinblick auf die öffentliche Meinung gegenüber Ausländern kann zwischen Einstellungen zum Zuzug von Arbeitsmigranten, Flüchtlingen oder anderen Zuwanderergruppen nach Deutschland einerseits und Einstellungen zu den bereits hier lebenden Zugezogenen und ihren Nachkommen andererseits unterschieden werden." In diesem Beitrag wird das Meinungsbild der deutschen Bevölkerung zu beiden Themenkomplexen anhand der ALLBUS Datensätze 1980, 1984, 1988, 1990, 1991, 1992, 1994, 1996 und 2000 erläutert

Aufgenommen: 20. Fassung, Februar 2005

Koch, Achim und Wasmer, Martina, (2004). Der ALLBUS als Instrument zur Untersuchung sozialen Wandels: Eine Zwischenbilanz nach 20 Jahren. S. 13- 42, in: Schmitt-Beck, Rüdiger, Wasmer, Martina und Koch, Achim (Hrsg.), *Sozialer und politischer Wandel in Deutschland. Analysen mit ALLBUS-Daten aus zwei Jahrzehnten*. Blickpunkt Gesellschaft. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Abstract: "Achim Koch und Martina Wasmer erläutern die Grundphilosophie des ALLBUS und arbeiten die keineswegs trivialen methodischen Probleme heraus, mit denen sich eine Befragungsreihe konfrontiert sieht, die das Ziel längsschnittlich vergleichbarer Messungen verfolgt. Wie dieses Kapitel ebenfalls dokumentiert, entwickelte sich der ALLBUS rasch zu einer der meistgenutzten Erhebungen für sozialwissenschaftliche Forschung in Deutschland. Mit der wachsenden Zahl der Erhebungswellen rückten dabei zunehmend die längsschnittlichen Auswertungsmöglichkeiten des ALLBUS in den Vordergrund. Zur Jahrtausendwende stellt die ALLBUS-Datenbasis einen unersetzlichen Datenfundus dar, der es erlaubt, 20 Jahre deutscher Politik- und Zeitgeschichte aus der Optik der empirischen Sozialforschung nachzu-

vollziehen."

Aufgenommen: 20. Fassung, Februar 2005

Koch, Thomas, (1998). Ostdeutsche Identitäten in der dualistischen Gesellschaft Bundesrepublik. Ein Modellierungsversuch. S. 38- 63, in: Häder, Michael (Hrsg.), *Sozialer Wandel in Ostdeutschland. Theoretische und methodische Beiträge zur Analyse der Situation seit 1990* . Opladen: Westdeutscher Verlag.

Abstract: (ulp) "Der [...] Beitrag verfolgt die Absicht, Grundanker und Konturen von Ostidentität(en) zu modellieren sowie Verallgemeinerungen und Befunde über deren soziale Träger, Konstrukteure, Funktions- und Wirkungszusammenhänge zu präsentieren. [...] Er versucht - unter Rückgriff auf die Befunde der Studie 'Leben DDR/Ostdeutschland' sowie anderen Quellen - ein Modell von ostdeutscher Identität zu präsentieren und zur Diskussion zu stellen. Dabei stellen die Binnendifferenzen in der ostdeutschen Gesellschaft einen Schwerpunkt dar." Zu Kochs Datenquellen gehören unter anderen auch die ALLBUS Befragungen der Jahre 1991, 1992 und 1994

Aufgenommen: 16. Fassung, Juni 2000

Kodeih, Silvia, (1999). *Ursachen und Ausmaß fremdenfeindlicher Einstellungen. Eine Analyse des ALLBUS 1996*. Diplomarbeit: Universität Leipzig.

Abstract: Aufgenommen: 19. Fassung, November 2003

Kohlbacher, Josef und Reeger, Ursula, (1999). Wohnnachbarschaft und Ausländerfeindlichkeit. S. 115- 128, in: Fassmann, Heinz (Hrsg.), *Abgrenzen, ausgrenzen, aufnehmen: Empirische Befunde zu Fremdenfeindlichkeit und Integration*. Publikationsreihe des Bundesministeriums für Wissenschaft und Verkehr zum Forschungsschwerpunkt Fremdenfeindlichkeit; Bd. 1. Klagenfurt: Drava.

Abstract: "Wer Ausländer als Nachbarn hat, ist fremdenfeindlich eingestellt. Oder: Wer Ausländer als Nachbarn hat, zeigt Verständnis für deren Kultur und ihr manchmal unterschiedliches Verhalten. Beide Annahmen klingen logisch. Doch welche ist richtig? Tatsächlich offeriert die einschlägige Forschung keine klaren Antworten. Einige Arbeiten wiesen eine deutliche Zunahme der Kontakte und dadurch eine Verminderung von Vorurteilen nach, andere bestreiten überhaupt Effekte des Ausländeranteils im Wohnumfeld auf die Verstärkung/Verringerung von Vorurteilen oder stellen nur geringe Auswirkungen fest. Um diese kontroversielle Forschungsfrage zu klären, haben wir eine eigene empirische Erhebung durchgeführt. Im Juni 1998 wurden von uns fast 1000 Wiener und Wienerinnen befragt und um ihre Meinung zum Themenkreis "Ausländer- und Fremdenfeindlichkeit" gebeten. Die Befra-

gung [...] zeigt eine Reihe von bemerkenswerten Ergebnissen, über die in diesem Beitrag kurz berichtet werden kann." Neben einer Eigenerhebung wurden Daten des ALLBUS 1996 zum Vergleich herangezogen

Aufgenommen: 20. Fassung, Februar 2005

Kohlbacher, Josef und Reeger, Ursula, (2004). Attitudes towards »Foreigners« in German Cities and in Vienna in the Late 1990s – A Comparative Analysis. *Journal für Konflikt und Gewaltforschung,* 2002.

Abstract: "This paper compares the attitudes towards foreigners in Western German cities and in Vienna. The data basis for Germany was ALLBUS '96. In the Viennese case the results of an inquiry made in 1998 provided the foundation for a comparative analysis. It has to be stated that discriminatory attitudes in Vienna and in German cities differ in their respective fashioning. The Austrians are somewhat more xenophobic on a subtle level. With increasing interference in the private sphere, the gap between the Viennese and the German sample becomes smaller. An interference in for example the selection of marital partners is rejected in Vienna to a greater extent than in German cities. Age and formal education are of essential importance for explaining sentiments of a discriminatory kind in both national contexts. The correlation between age and xenophobic attitudes is closer in Austria, whereas formal education and is of greater importance in the German case. Xenophobia seems to be a widespread phenomenon among the lower educated strata of German society. From medium-level education upward the national pattern turns around. The attainment of a higher-level school or even university diploma constitutes a less reliable preventive against xenophobia as regards the Viennese than is the case with respect to the inhabitants of German cities. Concerning the effects of socio-psychological determinants, anomia, deprivation and post-materialistic orientations are more important in Germany's case, authoritarianism and patriotism in Vienna's."

Aufgenommen: 20. Fassung, Februar 2005

Kohlen, David, (2004). *Analyse und Bewertung von Erklärungsmodellen zur Wahlenthaltung bei Bundestagswahlen. Eine empirische Sekundäranalyse am ALLBUS 1998*.

Abstract: "Die nachlassende Partizipationsbereitschaft der wahlberechtigten Bundesbürger bei Bundestagswahlen war Anlass zu zahlreichen Untersuchungen in der ersten Hälfte der neunziger Jahre. Mit Durchschreiten des Beteiligungsminimums und Stabilisierung der Beteiligungsquoten bei den Wahlen 1998 und 2002 nahm das wissenschaftliche Interesse an diesem Aspekt ab. Der erfolgte Regierungswechsel und seine Ursachen 1998, der nichterfolgte Regierungswechsel 2002 und der Einfluss der Medien auf diesen Wahlausgang rückten stattdessen in den Mittelpunkt des Interesses. Entgegen dieser Tendenz fokussiert die folgende empirische Analyse die Ursa-

chen der schwindenden Bereitschaft zur Stimmabgabe und bewertet die identifizierten Prädiktoren auf Grundlage eines differenzierten demokratie- und partizipationstheoretischen Ansatzes.[...] Die Datenbasis für die empirische Untersuchung bildet die ‚Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften' (ALLBUS) aus dem Jahr 1998, in welcher sowohl die Wahlbeteiligung bei der Bundestagswahl 1994 als auch die Partizipationsabsicht für die kommende Bundestagswahl 1998 erfasst wurde, wobei die abhängige Untersuchungsvariable 'Wähler/Nichtwähler' aus beiden Aspekten abgeleitet wird."

Aufgenommen: 21. Fassung, Dezember 2006

Kohler, Ulrich, (1998). Zur Attraktivität der Grünen bei älteren Wählern. *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie,* 50: 536-559.

Abstract: "Die Grünen sind in den vergangenen Jahren für ältere Menschen immer attraktiver geworden. Für dieses Phänomen, das als 'Ergrauen der Grünen' bezeichnet wird, wurden zwei Erklärungen vorgeschlagen: Erstens ein Kohortenmechanismus, nach dem das Ergrauen der Grünen auf dem natürlichen Alter ihrer Wähler beruht. Zweitens ein Periodenmechanismus, nach dem die Grünen ihr Parteiprogramm älteren Wählern angepasst haben. Mit Daten des Sozioökonomischen Panels (SOEP) wird gezeigt, dass der Kohortenmechanismus wegen der hohen individuellen Stabilität der Parteiidentifikation die dominante Ursache für das Ergrauen der Grünen ist. Die programmatischen Änderungen der Grünen haben eher die jüngeren als die älteren Wähler angesprochen (...)." Zu Vergleichszwecken wurde der ALLBUS 1980-96 herangezogen

Aufgenommen: 15. Fassung, Oktober 1998

Kohler, Ulrich, (1998). Zur Unterscheidung von Parteiidentifikation, Wahlabsicht und Wahlverhalten. Antwort auf Markus Klein und Kai Arzheimer. *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie,* 50: 750-754.

Abstract: "Markus Klein und Kai Arzheimer halten meine Analysen zur Parteiidentifikation (Kohler 1998) für ungeeignet, ihre Analysen zur Wahlabsicht zu widerlegen. Ihre Kritik fußt auf der Annahme, ich hätte beide Konstrukte gleichgesetzt. Dies trifft nicht zu. Die Analysen wurden, soweit möglich, für beide Operationalisierungen durchgeführt. Aus der Gegenüberstellung der Ergebnisse dieser Analysen ergeben sich deutliche Anzeichen dafür, dass die programmatische Pragmatisierung der Grünen gerade junge Wähler angesprochen hat." Kohler verweist auf seine Analysen zur Parteiidentifikation (s.o.). Dort war die Ausgangsdatenbasis das Sozioökonomische Panel (SOEP). Der kumulierte ALLBUS von 1980 bis 1996 diente ihm zu Vergleichszwecken

Replik auf Klein / Arzheimer: Ist der Apfel faul, wenn die Birne riecht?; KZfSS, 50,

1998.
Aufgenommen: 16. Fassung, Juni 2000

Kohler, Ulrich, (2001). *Der demokratische Klassenkampf. Erklärungen, Simulation und Längsschnittanalysen zum Zusammenhang von Sozialstruktur und Parteipräferenz*. Dissertation: Universität Mannheim.

Abstract: "Dass Angehörige gleicher soziokultureller Einheiten zu einheitlichen politischen Einstellungen neigen, ist ein alter Befund der empirischen Wahlsoziologie. Weniger eindeutig sind die theoretischen Ansätze zur Erklärung dieses Zusammenhangs. Als mögliche Mechanismen werden die aus der soziostrukturellen Position resultierenden Interessen, die gegenseitige Beeinflussung in persönlichen Beziehungen und die Identifikation mit bestimmten sozialen Gruppen genannt. Es wird darum versucht, aus den klassischen Ansätzen zur Erklärung des Zusammenhangs zwischen Sozialstruktur und Parteipräferenz, Hypothesen abzuleiten, welche eine empirische Trennung der fraglichen Mechanismen zulassen. Die meisten Hypothesen beziehen sich auf individuelle Veränderungen von soziostrukturellen Variablen und Parteipräferenz. Diese werden mit Paneldaten (SOEP) überprüft." Der kumulierte ALLBUS 1980 bis 1996 dient als Vergleichsdatensatz

Aufgenommen: 18. Fassung, Juli 2002

Kohler, Ulrich, (2006). Einstellungen zu sozialer Ungleichheit. S. 625- 633, in: Statistisches Bundesamt in Zusammenarbeit mit dem WZB und ZUMA (Hrsg.), *Datenreport 2006. Zahlen und Fakten über die Bundesrepublik Deutschland*. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung.

Abstract: "Die Einstellungen zur sozialen Ungleichheit sind in Deutschland von einer gewissen Ambivalenz geprägt. Einerseits glaubt nur eine Minderheit, dass die sozialen Unterschiede in Deutschland gerecht und nicht weiter reduzierbar wären, andererseits stößt die Vorstellung, dass Ungleichheit motivierend und eine Folge von individuellen Leistungen sei, durchaus auf breite Zustimmung. Ein gesellschaftlicher Konsens besteht darüber, dass Faktoren wie Fleiß, Bildung, Intelligenz und Initiativkraft eine zentrale Rolle für persönlichen Erfolg spielen. Gleichzeitig wird vom größten Teil der Bevölkerung aber auch gesehen, dass die soziale Herkunft, Beziehungen und Vermögen mindestens ebenso wichtig sind. Generell sind die Ostdeutschen gegenüber der sozialen Ungleichheit kritischer eingestellt als die Westdeutschen. Diese kritischere Haltung hat sich aber erst im zeitlichen Verlauf eingestellt. Darüber hinaus zeigt sich, dass in Westdeutschland größere Einigkeit in den Einstellungen zur Ungleichheit besteht. In Ostdeutschland ergeben sich Anzeichen dafür, dass die gesellschaftlichen Verhältnisse für die eigene prekäre Soziallage verantwortlich gemacht werden." Grundlage der Analyse sind die ALLBUS Datensätze 1980, 1991, 1994, 2000 und 2004.

Aufgenommen: 21. Fassung, Dezember 2006

Kollmann, Karl, (2008). *Konsumenten 2008. Aktuelle Konsumeinstellungen und Verbraucherprobleme in Österreich*. Materialien Konsumentenpolitik 1/2008. Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien (Abteilung Konsumentenpolitik): Wien.

Abstract: "Die vorliegende Arbeit war mit der Zielsetzung entstanden, einige außerhalb der regelmäßigen Längsschnittstudien der AK-Wien durchgeführte, diese ergänzende, Erhebungen zu wiederholen, um damit Veränderungen in den Verbrauchereinstellungen breiter und konkreter absehbar zu machen.
Vor zehn Jahren etwa war die Verbreitung von Email oder des Mobiltelephons geradezu selten gegenüber heute, da diese Kommunikationsmittel praktisch zur sozialen Umwelt gehören, als wären sie schon immer da gewesen. Darüber hinaus sind Menschen mit einer immer komplexer und sich schneller entwickelnden Alltagswirklichkeit konfrontiert, - die sogenannte „Innovationsgeschwindigkeit" von Produkten und Dienstleistungen, aber ebenso von bspw. Managementmethoden im Arbeitsleben, hat sich intensiv beschleunigt, dazu kommt die Entsynchronisierung der Zeit der in Gemeinschaften bzw. Haushalten zusammenlebenden Menschen: Wie reagieren auf diese Umweltveränderungen (die Menschen als) Verbraucher? [...]" Anhand des ALLBUS werden die Veränderungen des politischen Interesses der österreichischen Bevölkerung mit den Veränderungen in Deutschland verglichen.

Aufgenommen: 23. Fassung, Februar 2009

Kollmann, Karl und Kautsch, Irene, (2008). *Kaufsucht in Österreich. Erhebung 2008*. Bericht zur fünften österreichischen Kaufsuchtgefährdungsstudie 2008. Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien (Abteilung Konsumentenpolitik): Wien.

Abstract: "Das aktuelle Ergebnis des Kaufsuchtindikators zeigt für 2008 eine deutliche Abnahme der Kaufsuchtgefährdung von 42 % (2007) auf nunmehr 28 %. Allerdings: gleichgeblieben ist der Anteil der „stark kaufsuchtgefährdeten" Personen mit rund 9 % in der Bevölkerung. Offensichtlich ist diese stark kaufsuchtgefährdete Personengruppe nicht mehr in der Lage, ihr Verhalten selbst zu beeinflussen bzw. zu korrigieren, während offenbar die etwas geringer kaufsuchtgefährdete Gruppe (2008: rund 20 % der Bevölkerung gegenüber 33 % im Vorjahr) noch in der Lage war, ihr intensives kompensatorisches Konsumhandeln einzuschränken. Relevanter Auslöser für den Rückgang in dieser Gruppe sind zweifellos die deutlich spürbar gewordenen Preissteigerungen im Jahr 2008 (Wohnen, Energie, Lebensmittel) und die weltweite Finanzkrise, die sich ab Jahresmitte in eine globale Wirtschaftskrise fortsetzte. Diese Entwicklung ist mit einer gewissen Verzögerung eingetreten, denn erwartbar wäre an sich schon ein Rückgang der Kaufsuchtgefährdung Ende 2007 gewesen - hier waren ja Preissteigerungen bereits auffällig - trotzdem gab es im Jahr 2007 eine deutliche Steigerung. Dieser nun etwas vorsichtigere Umgang mit kompensatorischem und

demonstrativem Konsum bei den Verbrauchern zeigt sich auch in einem deutlichen Anstieg materialistischer Orientierung und einer deutlichen Stärkung partnerschaftlich getroffener Konsumentscheidungen." Anhand des ALLBUS werden die Veränderungen des politischen Interesses der österreichischen Bevölkerung mit den Veränderungen in Deutschland verglichen.

Aufgenommen: 23. Fassung, Februar 2009

Kollmann, Karl und Kautsch, Irene, (2009). *Kaufsucht in Österreich 2009*. Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien (Abteilung Konsumentenpolitik): Wien.

Abstract: "Das aktuelle Ergebnis des Kaufsuchtindikators zeigt für 2009 wieder ein leichtes Ansteigen der Werte der Kaufsuchtgefährdung von 28 Prozent (2008) auf 30 Prozent. Angestiegen ist dabei der Anteil der 'stark kaufsuchtgefährdeten' Personen, er liegt nun bei rund 10 Prozent. Der Anteil der (jungen) Frauen an den kaufsuchtgefährdeten Personen wird dabei immer größer, er liegt im Jahr 2009 bei 68 Prozent, im Vorjahr lag dieser Anteil bei 60 Prozent. Die Faktoren für Kaufsuchtgefährdung sind: Geschlecht (weiblich), Alter (unter 30 Jahre), Familienstand (ledig), Politisches Interesse (politisch Desinteressierte), Region (andere Bundesländer als Tirol, Vorarlberg). Eine in Deutschland zeitgleich durchgeführte und analog aufgebaute Studie zeigt, dass dort das Problem weniger ausgeprägt ist als in Österreich: der Gesamtwert der Kaufsuchtgefährdeten beträgt 17 Prozent. Diese teilen sich in 11 Prozent ausgeprägt kompensatorisch kaufende Konsumenten und 6 Prozent 'stark kaufsuchtgefährdete' Verbraucher. Diese annähernd halb so große Ausprägung in Deutschland (im Vergleich zu Österreich) weist auf erheblichen österreichischen Handlungsbedarf hin." Der Vergleich der österreichischen mit den deutschen Daten erfolgt anhand von ALLBUS-Daten.

Aufgenommen: 25. Fassung, März 2011

Kollmann, Karl und Unger, Alexander, (2010). *Kaufsucht in Österreich 2010*. Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien (Abteilung Konsumentenpolitik): Wien.

Abstract: "Werden die deutlich Kaufsuchtgefährdeten (also die Bevölkerungsgruppe, deren Kaufverhalten als kompensatorisch bezeichnet wird) betrachtet, zeigt sich, dass 2010 ein Prozentsatz von 19 Prozent davon betroffen ist. 2009 waren es 20 Prozent, der Anteil der deutlich kaufsüchtigen Konsumenten ist damit praktisch unverändert geblieben. Der Anteil der stark Kaufsuchtgefährdeten (häufig auch als 'Kaufsüchtige' bezeichnet) hat sich 2010 im Unterschied zu 2009 von rund 10 Prozent auf 8 Prozent verringert. Insgesamt sind somit 27 Prozent der Bevölkerung betroffen (im Vorjahr waren es rund 30 Prozent, im Jahr 2007 42 Prozent). Ob der leichte Rückgang des Prozentsatzes der stark Kaufsuchtgefährdeten in Zusammenhang mit der seit 2008 aktuellen Finanz- und Wirtschaftskrise zu sehen ist, bedarf noch weiterer Analysen.

Der Anteil von 8 Prozent bzw. insgesamt 27 Prozent ist jedoch nach wie vor erschreckend hoch. Eine in Deutschland zeitgleich durchgeführte und ähnlich aufgebaute Studie zeigt, dass dort das Problem weniger ausgeprägt ist, als in Österreich: der Gesamtanteil der Kaufsuchtgefährdeten beträgt 19 Prozent. Diese teilen sich in 12 Prozent ausgeprägt kompensatorisch kaufende Konsumenten und 7 Prozent 'stark kaufsuchtgefährdete' Verbraucher (die Werte sind leicht höher als im Vorjahr, - 2009 waren es insgesamt 17 Prozent). Eine parallel laufende dänische Studie ist (Stand Dezember 2010) noch nicht vollständig ausgewertet. Der Anteil weiblicher Kaufsuchtgefährdeter bleibt auf einem sehr hohen Niveau. Die Faktoren für Kaufsuchtgefährdung sind vor allem: Geschlecht (weiblich), Alter (unter 30 Jahre), Familienstand (ledig), Politisches Desinteresse, Region (andere Bundesländer als Tirol, Vorarlberg)." Zum Vergleich zwischen aktuellen Entwicklungen des österreichischen und des deutschen Konsumverhaltens werden Daten des ALLBUS herangezogen.

Aufgenommen: 25. Fassung, März 2011

Kopf, Julia Anna, (2010). *Ein neues statistisches Verfahren zur Diagnose von Differential Item Functioning im Rasch-Modell. Herleitung, Implementierung, Überprüfung und Anwendung*. Freie wissenschaftliche Arbeit zur Erlangung des Grades Master of Science: Ludwig-Maximilians-Universität zu München - Fakultät für Mathematik, Informatik und Statistik.

Abstract: "Die Berichterstattung von länderübergreifenden Studien, welche das Ziel verfolgen, die verschiedenen Bildungssysteme zu vergleichen, erreicht eine breite Öffentlichkeit. Den Untersuchungen des 'Programme for International Student Assessment' (im Folgenden wie üblich PISA) wohnt höchste politische Brisanz inne. Weltweit werden die Ergebnisse der Leistungstests von Schülerinnen und Schülern diskutiert und Rückschlüsse auf die betreffenden Bildungssysteme gezogen. Gemeinsame Ziele dieser Tests und empirischer Untersuchungen aus dem Bereich der Sozialforschung und der Psychologie sind die Messung latenter - also unbeobachtbarer - Variablen. Das schließt neben der Messung von Fähigkeiten und Leistungen der Befragten auch das Gebiet der Meinungs- und Einstellungsmessung ein. Eine Vorgehensweise, die Auswahl der Fragen der PISA-Studie in Pretests zu bestimmen, basiert auf der Verwendung des Rasch-Modells. [...] Ziel dieser Arbeit ist es, aus bestehenden Teilelementen, die im Bereich der Item-Response-Theorie und dem Maschinellen Lernen entstanden sind, ein neues statistisches Verfahren zur Prüfung der Annahme der Parameterinvarianz im Rasch-Modell zusammenzusetzen, welches im weiteren auch Rasch-Baum genannt wird. Verwendung finden darin jüngste Entwicklungen des Modell-basierten rekursiven Partitionierens. Um die Anwendung des Verfahrens zu veranschaulichen, behandeln Kap. 5 und 6 ausführliche Beispiele aus dem Bereich der Soziologie und der Psychologie. Nach einer kurzen Einleitung, die Datengrundlage und Ziel der Analyse beschreibt, erfolgt die eigentliche Auswertung des Datenmaterials unter Verwendung der Rasch-Bäume. Mithilfe der Daten des ALLBUS 2008 (vgl. Kap 5.1) wird die Eignung des Rasch- Modells zur Messung rechtsextremer Einstellungen geprüft."

Aufgenommen: 25. Fassung, März 2011

Kopp, Johannes, (1997). Die Notwendigkeit von Paarinformationen: Empirische Ergebnisse der Scheidungsforschung und ihr theoretische Begründung. S. 57- 84, in: Kopp, Johannes (Hrsg.), *Methodische Probleme der Familienforschung*. Frankfurt/New York: Campus Verlag.

Abstract: (dkr) Johannes Kopp stellt fest, dass auch in der Scheidungsforschung vermehrt eine Hinwendung zu empirischen Fragestellungen zu beobachten sei. Bei den Studien falle aber ein grundlegendes Problem auf: zwar stünde die Familie und Ehe im Zentrum des Interesses aber häufig verschiebe sich der Fokus der Betrachtung weg vom Paar hin zu einem Partner. Dadurch würde man dem Zwang ausgesetzt, lange Implikationsketten zu unterstellen, oder müsse davon ausgehen, dass die Betrachtung einer Person ausreiche, um die entsprechenden Hypothesen in bezug auf die Scheidung zu testen. In dem vorliegenden Kapitel soll überprüft werden, inwieweit es möglich ist, mit Hilfe nur eines Partners die theoretischen Postulate zu überprüfen. Dies soll anhand dreier Scheidungsforschungsfelder überprüft werden: dem Einfluss des Heiratsalters, der Religion sowie der Einfluss von Kindern auf die Scheidungswahrscheinlichkeit. Daraus generiert sich die Leitfrage: Wie gehen die auf Individualdaten beruhenden Analysen vor und ist diese Vorgehensweise berechtigt? Neben dem ALLBUS 1988 und 1992 wurden folgende Studien verwendet: der ISSP 1988 und eine 'Pilotstudie', in der 197 geschiedene und 210 verheiratete Personen befragt wurden

Aufgenommen: 15. Fassung, Oktober 1998

Korn, M. und Lamers, A., (1990). Statgraphics. S. 259- 269, in: Faulbaum, Frank, Haux, R. und Jöckel, K. H. (Hrsg.), *SoftStat '89. Fortschritte der Statistik-Software 2*. Stuttgart/Jena: Gustav Fischer.

Abstract: "Topic of this report is demonstrating the power, versatility, graphical qualities and ease of use of STSC Statgraphics, which is being used in teaching statistics at the university of Münster in West Germany for some years. All figures printed here are reproductions of the charts generated in an hands-on-demonstration at SoftStat'89 within 20 minutes using the ALLBUS'86 Subset with 1500 Cases."

Kort-Krieger, Ute, (1982). Structural Determinants of Objective and Subjective Status.- in: Raub, W. (Hrsg.), *Theoretical Models and Empirical Analysis. Contributions to the The Explanation of Individual Actions and Collective Phenomena*. Ut-

recht: Polity Press.

Abstract: Der Artikel ist zu verstehen als ein empirischer Beitrag zur Diskussion um den Zusammenhang zwischen objektivem und subjektivem Status. Datenbasis für die verwendeten LISREL-Modelle sind 1409 hauptberuflich Erwerbstätige aus der Stichprobe des ALLBUS 1980. Ein Grundmodell und ein verallgemeinertes Modell führen im Wesentlichen zu folgenden Zusammenhängen: Es besteht eine deutliche Beziehung zwischen objektivem Status und subjektivem Status der Befragten; auch der Berufsstatus seiner Freunde steht in deutlichem Zusammenhang mit dem objektiven Status des Befragten. Der subjektive Status wird hingegen vom Berufsstatus der Freunde praktisch nicht beeinflusst. Der objektive Status des Befragten wird vor allem geprägt durch seinen Berufsstatus, etwas schwächer durch seine Ausbildung und durch Ausbildung und Beruf des Vaters. Das Einkommen hat nur relativ wenig Einfluss auf den objektiven Status. Schließlich wird der traditionelle Pfad der objektiven Statusmerkmale bestätigt: Die Schulbildung beeinflusst die berufliche Stellung, die sich wiederum auswirkt auf das Einkommen

Kottonau, Johannes, (2002). *Simulating the Formation and Change of the Strength of Political Attitudes*. ETH Zürich.

Abstract: "Der spezifische Beitrag dieser Arbeit ist das Computersimulationsmodell PASS (Political Attitude Strength Simulation), das diejenigen mentalen Strukturen und Prozesse simuliert, welche der Bildung und dem zeitlichen Wandel von Einstellungsstärke zugrunde liegen. Das PASS Modell berechnet die individuelle zeitliche Entwicklung der Einstellungsextremität, der Einstellungsambivalenz und des Einstellungsinvolvements der politischen Einstellungen von 100 künstlichen Bürgerinnen und Bürger während eines Jahres vor Wahltag. Die Integration dieser Komponenten ergibt schließlich die Stärke der Einstellung. Diese Größe wird dazu genutzt, am Wahltag Wähler von Nichtwählern zu unterscheiden. Darüber hinaus ist eine weitere kombinierte Größe aus Einstellungsextremität und Einstellungsambivalenz dazu geeignet, um zwischen Bürgern mit sicherem und unsicherem Argumentationsverhalten zu unterscheiden. Während sichere Bürger entweder für oder gegen ein politisches Thema argumentieren, sprechen unsichere Bürger für uns gegen den Gegenstand. Durch diese Unterscheidung können Bürger auseinandergehalten werden, welche die Ambivalenz ihrer Gesprächspartner erhöhen, und Bürger, welche die Ambivalenz ihrer Gesprächspartner senken." Zur Entwicklung der Simulation wurden Daten des kumulierten ALLBUS 1980-1996 verwendet

Aufgenommen: 20. Fassung, Februar 2005

Köhl, Albrecht und Schürhoff, Roland, (2001). *AIDS im gesellschaftlichen Bewußtsein - Aspekte der Stigmatisierung von HIV-Infizierten und Risikogruppen*. Universi-

tät Gießen.

Abstract: "Die Ergebnisse dieser Studie entstammen dem Forschungsprojekt "Sozialpsychologische Aspekte von AIDS unter besonderer Berücksichtigung von Diskriminierungs- und Stigmatisierungsprozessen", das 1989 und 1990 am Zentrum für Psychosomatische Medizin der Justus-Liebig-Universität Gießen durchgeführt wurde. Im quantitativ-repräsentativen Teil des Projekts wurden 2025 Erwachsene zu ihren Einstellungen und Verhaltensweisen in Verbindung mit HIV/AIDS und Sexualität befragt. Erstmals wurden neben soziodemografischen Angaben auch sozialpsychologische Instrumente erhoben. Neben einer Kurzskala zur Messung von "Autoritarismus" wurde u.a. der Gießen-Test im Fragebogen verwendet. Der Gießen-Test als Persönlichkeitsinventar zeichnet sich besonders durch die Berücksichtigung sozialer Aspekte aus." Die Frage nach dem Bekanntheitsgrad von AIDS in der Öffentlichkeit wird mithilfe der ALLBUS Befragungen 1988 und 1992 diskutiert

Aufgenommen: 20. Fassung, Februar 2005

Köhler, Kristina, (2010). *Gerechtigkeit als Gleichheit? Eine empirische Analyse der objektiven und subjektiven Responsivität von Bundestagsabgeordneten*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Abstract: "Die Studie untersucht im Rahmen der Responsivitätsforschung die Verbreitung von egalitären und nonegalitären Werturteilen bei CDU-Bundestagsabgeordneten und CDU-Mitgliedern. Hierfür wurden alle CDU-Abgeordneten des 16. Deutschen Bundestages (Rücklauf: 75,4%) und 1000 repräsentativ ausgewählte CDU-Mitglieder (Rücklauf: 48,4%) befragt. Die Studie zeigt, dass die objektive Responsivität der MdBs sehr hoch ist: Abgeordnete und Mitglieder definieren Gerechtigkeit überwiegend nonegalitär. Viele Abgeordnete glauben aber, dass die Mitglieder eher egalitäre Einstellungen verträten. Daher fühlen sie sich subjektiv nicht responsiv, obwohl sie es objektiv sind. Dieses Konzept der 'subjektiven Responsivität' wird in der Arbeit neu entwickelt." Bei ihrer Untersuchung stützt sich die Autorin vor allem auf die Daten des ALLBUS von 2000 und 2004.

Aufgenommen: 25. Fassung, März 2011

Köppel, Monika und Jungbauer-Gans, Monika, (2009). Bildung und Bildungsförderung. S. 61- 76, in: Linden, M. und Weig, W. (Hrsg.), *Salutotherapie in Prävention und Rehabilitation*. Köln: Deutscher Ärzte-Verlag.

Abstract: "Als eine Möglichkeit den Begriff Salutotherapie und einen äußerst bedeutsamen Interventiosrahmen aufzuzeigen, sollen [in diesem Kapitel] anhand einer Darstellung der Korrelationen zwischen Bildung und Gesundheit soziale Mechanismen aufgezeigt werden, die zur gesundheitlichen Benachteiligungen nach sozialen Lagen führen. Aus diesem lassen sich in einem weiteren Schritt Ansatzpunkte für eine

Gesundheitsförderung mittels Förderung von Bildung ableiten." Zur deskriptiven Darstellung des Zusammenhangs zwischen Bildung und Gesunheit wird der ALLBUS-Datensatz von 2004 verwendet.So wird zum Beispiel der Einfluss des Bildungsabschlusses auf gesundheitlichen Kontrollüberzeugungen oder auf den BMI gezeigt.

Aufgenommen: 24. Fassung, Februar 2010

Körner, Helmut, (1993). *Politisches Verhalten im Prozess der wirtschaftlichen und sozialen Vereinigung und die Beeinflussung politischer Einstellungen durch Arbeitslosigkeit im Land Brandenburg und in Ostberlin*. Teilbericht.

Abstract: Körner benutzt neben anderen Daten zum politischen Interesse auch die ALLBUS-Baseline-Studie 1991 und den ALLBUS 1992.

Körs, Anna, (2009). Jugend und Religion in Europa. Einstellungen zu Religion in Lebenswelt, Schule und Gesellschaft im Vergleich acht europäischer Länder. S. 241-287, in: Jozsa, Dan-Paul und Weiße, Wolfram (Hrsg.), *Religionsunterricht, Dialog und Konflikt: Analysen im Kontext Europas*. Religious Diversity and Education in Europe, Band 15. Münster: Waxmann Verlag.

Abstract: "Dieser Artikel befasst sich mit den Einstellungen von europäischen Jugendlichen zur Rolle von Religion in ihrer Lebenswelt, der Schule und Gesellschaft. Dabei werden ausgewählte Ergebnisse der im Rahmen des REDCo-Projektes durchgeführten quantitativen Befragung von insgesamt 8.328 Jugendlichen in acht Ländern (Deutschland, England, Estland, Frankreich, Niederlande, Norwegen, Russland und Spanien) dargestellt und mit den Ergebnissen anderer internationaler Umfrageprogramme und Studien in Beziehung gesetzt, wobei ein besonderes Augenmerk der deutschen Situation gilt (Abschnitt 3). Den Ergebnissen vorangestellt werden einige Kernangaben zur Durchführung der Studie sowie der zugrunde liegenden Stichprobe (Abschnitt 1) und es werden die zur Einordnung der Ergebnisse herangezogenen Vergleichsstudien benannt (Abschnitt 2). Den Abschluss bildet ein kurzes Fazit (Abschnitt 4)". Neben der Shell-Jugenstudie 2006 verwendet die Autorin Daten des ALLBUS von 1996 bis 2008 als Vergleichsdatensatz zum REDCo-Projekt.

Aufgenommen: 25. Fassung, März 2011

Körs, Anna, (2010). Church buildings in eastern Germany: Houses of God or tourist attractions? S. 189- 206, in: Peperkamp, Esther und Rajtar, Malgorzata (Hrsg.), *Religion and the secular in eastern Germany, 1945 to the present*. Studies in Central

European histories. Leiden: Brill.

Abstract: "What role do church building play in eastern Germany? The sociological relevance of this question comes to the fore in view of the declining church affiliation of the German population, particularly in eastern Germany, in comparison with a strong social movement for the preservation of the church buildings. Against this background, this article aims at finding out what meaning people in fact ascribe to church buildings. For this purpose, it draws on the findings of a comparative study that was carried out within the research project "Symbol churches in radical religious and political changes in the Baltic Sea region." First, key theoretical categories such as space, cultures of remembrance and symbolization will be explored in terms of their significance for the question at hand. Then, certain selected empirical findings will be presented, before drawing a conclusion. Since this research study is still a work in progress, theoretical considerations as well as empirical findings are still preliminary." ALLBUS-Daten des Jahres 2006 bilden dabei die empirische Evidenz für das weite Nichtvorhandensein von Kirchenmitgliedschaften in Ostdeutschland.

Aufgenommen: 25. Fassung, März 2011

Kramer, Caroline, (1998). Regionale Disparitäten im Bildungswesen - immer noch oder schon wieder aktuell? S. 77- 114, in: Braun, Michael und Mohler, Peter (Hrsg.), *Blickpunkt Gesellschaft 4: Soziale Ungleichheit in Deuschland*. Opladen: Westdeutscher Verlag.

Abstract: (dkr) Durch die Bildungsexpansion sollte Chancengleichheit geschaffen werden, wobei sich die Sozialwissenschaften vor allem mit Merkmalen wie Konfession, sozialer Herkunft und oder Geschlecht als Ungleichheitsdimension beschäftigt haben. Die regionale Komponente, so Kramer, sei allerdings häufig nur beiläufig erwähnt worden, wobei diese in jüngerer Zeit wieder verstärkteren Eingang zur Soziologie gefunden hätte. Für das Bildungswesen sei der regionale Aspekt hingegen eine zentrale Komponente der Ungleichheit, wobei gerade seit Beginn der Bildungsexpansion in den 60ern ein Bedarf nach einer regionalen Bildungsplanung geweckt worden sei. Kramer benutzt für diesen Beitrag ein Schema von Geipel, welches sich mit den Einflussfaktoren auf die regionale Bildungsstruktur befasst. Sie ergänzt dieses Schema um eine heutige Perspektive: Sicherung und Erhalt der Infrastruktur. Zur Analyse werden ausschließlich die ALLBUS-Datensätze der Jahre 1984 und 1994 verwendet

Aufgenommen: 15. Fassung, Oktober 1998

Kramer, Caroline, (2000). *Regionale Ungleichheit: wie lässt sie sich messen, darstellen und in die Sozialberichterstattung integrieren?* ZUMA-Arbeitsbericht 2000-06. ZUMA: Mannheim.

Abstract: "In diesem Bericht werden die wichtigsten Maße zur regionalen Ungleichheit zusammengestellt und mit Beispielen erläutert. Dabei wird zwischen den allgemeinen Maßen zur Ungleichheit, wie Punkt-Distanzmaße und Dichtemaße und den Maßen, die regionale Prozesse und deren Ergebnisse abbilden, unterschieden. Diese Zusammenstellung verfolgt das Ziel, die Bedeutung regionaler Ungleichheit als eine zusätzliche und bisher vernachlässigte Form der Ungleichheit in der Sozialberichterstattung aufzuzeigen und gleichzeitig Vorgehensweisen zur Integration dieser Dimension vorzuschlagen. Dabei ist von großer Bedeutung, jeder Fragestellung konzeptionelle Überlegungen zur Wahl der Maßstabsebene vorauszuschicken, auf der die Analyse erfolgen soll. Mit den hier vorgestellten Konzepten zur Typisierung von Variablen, die im herkömmlichen Sinne nicht 'regionalisierbar' sind (d.h. flächendeckend auf einzelne räumliche Ebenen herunterzubrechen), wird ein Verfahren vorgeschlagen, mit dem es möglich ist, über die objektiven Indikatoren zu den Lebensbedingungen auch die subjektiven Indikatoren zur Lebensqualität in eine Regionalisierung der Sozialberichterstattung einzubeziehen." Kramer verwendet neben anderen Datenquellen auch den ALLBUS 1994.

Aufgenommen: 17. Fassung, Juni 2001

Kramer, Caroline und Noll, Heinz-Herbert, (1998). Wahrnehmung und Bewertung der Umwelt - Subjektive Indikatoren in der Umweltberichterstattung. S. 61- 84, in: Schupp, Jürgen (Hrsg.), *Umwelt und empirische Sozial- und Wirtschaftsforschung. Beiträge und Diskussionsberichte zu einer Tagung der Projektgruppe "Das Sozio-oekonomische Panel" am Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung*. Berlin: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Duncker und Humblot.

Abstract: "Die Umweltproblematik ist sowohl aus den Natur- und Sozialwissenschaften als auch aus dem öffentlichen Bewusstsein und der Politik seit geraumer Zeit nicht mehr wegzudenken. Mit dem gesellschaftlichen Konsens darüber, dass dieses Thema wichtig ist, hat auch der Bedarf von Informationen zum Zustand der Umwelt (objektive Umweltindikatoren) und zur Wahrnehmung der Umwelt (subjektive Umweltindikatoren) zugenommen. Ziel des Beitrages ist es, einen Überblick über Stand, Probleme und Entwicklungsperspektiven der Umweltberichterstattung zu geben, wobei der Fokus auf die Indikatoren und Themenbereiche gerichtet ist, die die subjektive Wahrnehmung und Bewertung der Umweltbedingungen betreffen." Neben anderen Datensätzen greifen Kramer und Noll auf die ALLBUS Befragung von 1992 zurück

Aufgenommen: 16. Fassung, Juni 2000

Kraus, Vered und Müller, Walter, (1990). Legitimation sozialer Ungleichheit bleibt prekär. Ein Zeitvergleich mit Umfragedaten. *Informationsdienst Soziale Indikatoren (ISI),* 3: 10-14.

Abstract: Die These, dass soziale Ungleichheiten ihre Bedeutung für die Prägung von Verhalten und Einstellungen verloren hätten, untersuchen die Autoren am Beispiel der Wahrnehmungen und Bewertungen sozialer Ungleichheit. Datenbasis sind der ZUMABUS 1976 und der ALLBUS 1984. Es zeigen sich keine dramatischen Veränderungen zwischen beiden Zeitpunkten, für die Bewertungen der meisten Aussagen finden sich jedoch deutliche Verschiebungen hin zum kritischen Pol. Weiter stellen die Autoren zum Teil stark ausgeprägte Unterschiede zwischen den sozialen Klassen fest. Dies gilt vor allem für die Aussagen über die Verteilungsprozesse und die Chancengleichheit, weniger trifft dies bei den Aussagen zur Leistungsideologie zu. Beim Vergleich der beiden Erhebungszeitpunkte zeigt sich, dass die Abhängigkeit ungleichheitsbezogener Einstellungen von der Klassenlage tendenziell zunimmt. Die Analyse weiterer Statusvariablen erbringt unterschiedliche Effekte: Die Befragten zeigen systematisch um so weniger ungleichheitskritische Einstellungen, je günstiger ihre Klassenlage und je höher ihr Einkommen ist. Höhere Bildung führt dagegen zu einer kritischeren Haltung, wobei hier Unterschiede zwischen verschiedenen Alterskohorten konstatiert werden

Krause, Detlef und Schäuble, Gerhard, (1988). *Jenseits von Klasse und Schicht. Verteilung von Lebenschance zwischen traditionellem Reduktionismus und aktueller Formenvielfalt*. Stuttgart: Enke.

Abstract: "Mit "Jenseits von Klasse und Schicht" wird erstmals eine empirische Untersuchung zur sozialen Ungleichheit in der Bundesrepublik Deutschland vorgelegt, die repräsentativ für private Haushalte als den entscheidenden Instanzen für die Vermittlung von Lebenschancen ist. Unter Berücksichtigung der wichtigsten objektiven Merkmale sozialer Differenzierung kann -insbesondere mittels Clusteranalyse - ein herkömmliche Sozialstrukturanalysen überwindendes Gesamtbild von der Verteilung der Haushalte nach sozialen Lagen und von der verschiedenartigen Zusammensetzung der Haushalte vergleichbarer sozialer Lage gezeichnet werden".Die Autoren verwenden Daten der ALLBUS-Befragung von 1984

Krauth, Cornelia, (1982). *Vergleichsstudien zum ALLBUS 1980*. ZUMA-Arbeitsbericht 82/14.

Abstract: "In dem vorliegenden Papier wird eine Variablenübersicht des ALLBUS 1980 für den Bereich der Einstellungsvariablen gegeben, ergänzt durch eine Auflistung vorhandener Vergleichsstudien aus der Bundesrepublik Deutschland und dem Ausland. In dieser Form bietet das Papier im wesentlichen einen Überblick über den Inhalt des Codebuchs mit Vergleichsdaten des ALLBUS 1980 für die Fragen 1 - 35. Die Absicht dieses Papiers ist es, dem Benutzer zum einen Themenbereiche des

ALLBUS 1980 in komprimierter Form aufzuzeigen, zum anderen mögliche Vergleichsstudien zu Bereichen wie auch zu einzelnen Variablen überblicksmäßig anzubieten. Die zusätzlichen Vermerke zur Zugänglichkeit dieser Vergleichsstudien sollen dem Benutzer den Zugang zu den Daten vereinfachen.".

Aufgenommen: 15. Fassung, Oktober 1998

Krauth, Cornelia, (1983). *Attitudes Towards Women's Role. A Comparative Analysis Based on the 1977 NORC General Social Survey and the 1982 German General Social Survey (ALLBUS)*. ZUMA-Arbeitsbericht 83/07.

Abstract: Auf der Basis von Daten des ALLBUS 1982 und des NORC General Social Survey von 1977 wird in dem Arbeitsbericht nach Einstellungen zur Rolle der Frau in der Familie und Beruf gefragt. Die zentrale Fragestellung lautet: Gibt es in der Bundesrepublik und den Vereinigten Staaten ein ähnliches repräsentatives traditionelles Bild der Rolle der Frau, oder lassen sich für ausgewählte soziodemografische Subgruppen einer oder beider Populationen abweichende Antwortmuster erkennnen? Die Ergebnisse weisen für die Gesamtstichproben unterschiedliche Antwortmuster auf: Die amerikanischen Befragten befürworten konsistent die zur Bewertung vorgegebenen traditionellen Aspekte der Rolle der Frau; die deutschen Befragten zeigen sich insgesamt weniger restriktiv in der Beurteilung der Konsequenzen der Berufstätigkeit einer Mutter für ihre Kinder. Die beiden Gesamtstichproben sind in ihrem Antwortverhalten nicht repräsentativ für die Gesamtheit der entsprechenden Subgruppen: In beiden Stichproben erweisen sich jene Gruppen, die als potentielle Träger von Einstellungswandel angesehen werden -jüngere, höher gebildete und ledige Befragte - in der Tat überwiegend als Träger liberaler Einstellungen. Aber auch diese Befragten sind offensichtlich der Ansicht, ein Kind leide unter der Berufstätigkeit seiner Mutter.

Krauth, Cornelia, (1983). Die Frau zwischen Beruf und Familie: Einstellungen zur Rolle der Frau. Eine vergleichende Analyse anhand der Daten der Allgemeinen Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften (ALLBUS) 1982 und des General Social Survey (GSS) 1977.- in: Heckmann, Friedrich und Winter, Peter (Hrsg.), *21. Deutscher Soziologentag 1982, Beiträge der Sektions- und ad-hoc-Gruppen*. Opladen: Westdeutscher Verlag.

Abstract: Auf der Grundlage der Daten des ALLBUS 1982 und des General Social Survey (GSS) 1977 geht die Arbeit der Frage nach, ob es in den USA und der Bundesrepublik ein vergleichbares repräsentatives Bild der Rolle der Frau gibt im Sinne einer überwiegenden Befürwortung traditioneller Arbeitsteilung zwischen Mann und Frau unter Einbeziehung möglicher negativer Konsequenzen für Kinder einer berufstätigen Mutter. Weiterhin wird gefragt, ob es bestimmte soziodemografische Grup-

pen in den Bevölkerungen gibt, die von der mehrheitlichen Einstellungsäußerung wesentlich abweichen. Die Ergebnisse zeigen ein in den Gesamtstichproben unterschiedliches Bild auf. Zwar unterscheiden sich die deutschen Befragten von den amerikanischen nur unwesentlich in ihrer überwiegenden Befürwortung der traditionellen Arbeitsteilung zwischen Mann und Frau, doch zeigen sich die deutschen Befragten in der Bewertung möglicher negativer Konsequenzen der Berufstätigkeit einer Mutter auf die Kinder ingesamt weniger restriktivl. Die Antwortmuster beider Gesamtstichproben sind nicht "repräsentativ" für die Gesamtheit der untersuchten soziodemografischen Subgruppen. Jüngere, höher gebildete und ledige Befragte weichen stärker vom traditionellen Rollenbild ab, sind aber doch auch der Ansicht, dass Kleinkinder unter der Berufstätigkeit der Mütter eher leiden werden

Krauth, Cornelia und Porst, Rolf, (1983). Aktuelle Informationen zur Allgemeinen Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften (ALLBUS). *ZUMA-Nachrichten,* 12: 61-71.

Abstract: "Die Absicht des (...) Beitrags ist es, über die Entwicklung und den Stand der Allgemeinen Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften (ALLBUS) zu berichten. Wir beginnen mit einem knappen Resümee des ALLBUS 1980 und geben dann einen Bericht über den Stand des ALLBUS 1982; schließlich stellen wir die vergleichende Methodenstudie zum ALLBUS 1982 vor."

Aufgenommen: 15. Fassung, Oktober 1998

Krauth, Cornelia, (1984). *Attitudes Towards Women's Role: A Comparative Analysis Based on the 1977 NORC General Social Survey (GSS) and the 1982 German General Social Survey (ALLBUS)*. General Social Survey Technical Reports No. 52.

Abstract: Überarbeitete Fassung von Krauth, Cornelia. Attitudes Towards Women's Role, ZUMA-Arbeitsbericht 1983/07. Mannheim 1983.

Krauth, Cornelia und Porst, Rolf, (1984). Sozioökonomische Determinanten von Einstellungen zu Gastarbeitern.- in: Mayer, Karl Ulrich und Schmidt, Peter (Hrsg.), *Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften: Beiträge zu methodischen Problemen des ALLBUS 1980, ZUMA-Monografien Sozialwissenschaftliche Methoden*. Frankfurt/New York: Campus.

Abstract: Gegenstand der Untersuchung ist die Frage, ob die Abneigung gegen Ausländer in der Bundesrepublik ein repräsentatives Einstellungsmuster in der bundes-

deutschen Gesellschaft ist, oder ob die Einstellungen zu Ausländern wegen ihrer Wahrnehmung als Wirtschaftskonkurrenten nicht viel eher abhängig sind von sozioökonomischen Merkmalen der Einstellungsträger. Es wird nach Zusammenhängen gesucht zwischen dem objektiven und subjektiven Status von Personen und ihren Einstellungen zu Gastarbeitern. Daneben wird untersucht, ob diese Einstellungen durch Kontakte zu Gastarbeitern beeinflusst werden. Einstellungen zu Gastarbeitern, so das Ergebnis, werden im wesentlichen beeinflusst durch tatsächliche Kontakte zu ihnen. Daneben spielt der objektive, nicht aber der subjektive Status der Befragten eine Rolle bei der Erklärung solcher Einstellungen: Personen mit höherem objektivem Status und mit Kontakten zu Gastarbeitern in mehreren Kontaktbereichen zeigen zumindest auf verbaler Ebene eine geringe Diskriminierungsbereitschaft bzw. weniger verbales Diskriminierungsverhalten. Von erheblichem Einfluss ist auch die Dimension der Wettbewerbserfahrung bzw. -erwartung im sozioökonomischen Bereich, speziell als Konkurrenz um Arbeitsplätze: Erfahrungen mit Wettbewerb und Erwartungen von Wettbewerb im sozioökonomischen Bereich, vor allem tatsächliche oder vermutete Konkurrenz um Arbeitsplätze, verstärken die Diskriminierungsbereitschaft gegen Gastarbeiter. Die Autoren verwenden Daten der ALLBUS-Befragung 1980

Krebs, Dagmar, (1987). Subjektive Schichtwahrnehmung in der Umfrageforschung.- in: Friedrichs, Jürgen (Hrsg.), *23. Deutscher Soziologentag 1986. Sektions- und Ad-hoc-Gruppen*. Opladen: Westdeutscher Verlag.

Abstract: Krebs vergleicht anhand von ALLBUS-Daten aus den Jahren 1982 und 1984 zwei Instrumente zur Erfassung der subjektiven Schichtwahrnehmung: Die zehnstufige Oben-Unten-Skala und die Frage nach der subjektiven Schicht, bei der Unterschicht, Arbeiterschicht, Mittelschicht, obere Mittelschicht und Oberschicht als Kategorien explizit vorgegeben sind. Sie kann feststellen, dass Arbeiter- und Mittelschicht eher beide als mittlere Ränge, denn als voneinander abgegrenzte Rangeinheiten wahrgenommen werden. Die offene Rangabfrage bei der Oben-Unten-Skala scheint ihr informativer zu sein als die Frage nach der subjektiven Schicht. Krebs weist auf bestehende Probleme bei beiden Instrumenten hin: So bleibt unklar, auf welcher Ungleichheitsdimension der Befragte seine Einstufung vornimmt

Krebs, Dagmar und Hofrichter, Jürgen, (1989). Materialismus - Postmaterialismus: Effekte unterschiedlicher Frageformulierungen bei der Messung des Konzeptes von Inglehart. *ZUMA-Nachrichten,* 24: 60-72.

Abstract: "Bei der Messung von materialistischen und postmaterialistischen Wertorientierungen nach Inglehart werden in der Bundesrepublik unterschiedliche Frage-

und Itemformulierungen verwendet. In diesem Beitrag wird für insgesamt 35 Studien im Zeitraum von 1978-1988 die "Standard"-Version, die im ALLBUS und anderen Umfragen enthalten ist (Version 1), verschiedenen Versionen der Euro-Barometer-Umfragen (Versionen 2-5) gegenübergestellt. Beim Vergleich der Anteilswerte der Nennungen für die 1. und 2. Priorität der vier Standarditems sowie für den Materialismus-Postmaterialismus-Index zwischen den unterschiedlichen Versionen ist kein systematischer Effekt der unterschiedlichen Frageformulierung zwischen der "Standard"-Version und den Euro-Barometer-Versionen beobachtbar. Jedoch ist ein Effekt der Formulierung des vierten Items erkennbar sowie ein Effekt der Plazierung der vier Standarditems innerhalb der 12-Itemversion des Inglehart-Maßes." Es wurden ALLBUS-Daten der Jahre 1980-1988 verwendet

Kreckel, Reinhard und Schenk, Sabine, (1998). Full-Time or Part-Time? The Contradictory Integration of the East German Female Labour Force in Unified Germany. *Der Hallesche Graureiher,* 1-27.

Abstract: "Of course it is quite impossible for a present day sociologist to tell with any degree of precision whether West and East Germany will eventually diverge or converge, and if so, when and in what direction. In any case, if the situation will be inspected again in a generation's time, what we shall find then will not be the result of deterministic mechanisms. It will have been influenced by purposeful human interventions which are hard to foresee. Therefore we shall remain prudent in this respect. Rather, we want to tackle the question in a roundabout and indirect way, by looking at a very special, but significant case of labour market development - the case of female part-time work.[...] On the basis of the data discussed in this paper, we do not see how the propagation of women's part time work could compensate for the steady loss of jobs in both parts of Germany. That is, if one were to assume that the reduction of working time could be an answer to the endemic unemployment problem in contemporary Germany, this reduction could not be archived by means of a further expansion of female part-time work. In West Germany, younger women are more strongly oriented to full-time work than older women. Therefore, the number of women prepared to opt for part-time employment is likely to decrease in the future. In East Germany, the potential for female part-time work on a voluntary basis is even more limited." Die Autoren verwenden das im ALLBUS (1991,1996) erhobene Item "Is it much better, if men are fully employed and women stay at home to look after the household and the children?" um Einstellungsunterschiede zwischen Ost- und Westdeutschen, Männern und Frauen, und den beiden Zeitpunkten (1991,1996) zu illustrieren. Neben dem ALLBUS greifen die Autoren u.a. auf Daten des SOEP, und des ISSP zurück

http://www.soziologie.uni-halle.de/publikationen/pdf/9803.pdf.
Aufgenommen: 19. Fassung, November 2003

Krecker, Lothar, (1981). Partnerschaft im Verhalten und in den Wertorientierungen der jungen Generation. S. 73- 82, in: Schubnell, Hermann (Hrsg.), *Alte und neue Themen der Bevölkerungswissenschaft: Festschrift für Hans Harmsen, Schriftenreihe des Bundesinstituts für Bevölkerungsforschung*. Boppard am Rhein: Boldt-Verlag.

Abstract: Sowohl im Verhalten der jungen Generation wie auch in ihren Wertorientierungen trägt "Partnerschaft" deutlich monogame Züge, ohne jedoch polygame Elemente auszuschliessen. Mit der Zunahme der Zahl junger Menschen, "die den von der Gesellschaft nicht mehr sanktionierten, ja mehr und mehr ausdrücklich gebilligten Modus des Zusammenlebens mit dem Partner ohne Eheschließung der Heirat vorziehen", korrespondiert die Bewertung der Ehe in der Gesamtgesellschaft: Nur knapp zwei Drittel der Befragten des ALLBUS 1980 vertreten die Ansicht, man solle heiraten, wenn man mit einem Partner auf Dauer zusammen leben wolle. Dieses Ergebnis laufe aber "nicht auf eine generelle Negierung der Ehe oder eine grundsätzliche Abkehr von der Familie" hinaus. Vielmehr nehmen "eigene Familie und Kinder" bei der Bewertung verschiedener Lebensbereiche "eine herausragende ... Sonderstellung ein." Neben den ALLBUS-Daten verwendet der Autor vor allem die Daten der Emnid-Untersuchung zur Situation der Jugend 1977 (ZA-Nr. 0925) und darüber hinaus eine Reihe von Daten aus anderen Studien, um Aussagen zu machen über Freundschaftsbeziehungen, die Beurteilung von Ehe und Familie, Vorstellungen über partnerbezogene Rollendifferenzierung u.a.m

Krejcí, Jindrich, (2007). Non-Response in Probability Sample Surveys in the Czech Republic. *Czech Sociological Review,* 43: 561-587.

Abstract: "In this article the problem of survey non-response is examined with special reference to probability sampling in the Czech Republic. Non-response rates among Czech respondents in ISSP surveys between 1995 and 2005 were almost twice the rate recorded between 1991 and 1995 (25%). Such trends point to a decline in the 'survey climate'. While non-contacts and refusals in surveys are a significant problem, issues relating to how fieldwork is undertaken are equally important. The large fluctuations in non-contact rates and the relative success of the Czech Statistical Office in attenuating non-response rates demonstrates that prudent surveying strategies can be effective. An examination of two waves of the European Social Survey (ESS) reveals both the problems and potential strategies available for response rate enhancement. In this respect, all survey designers face the dilemma of balancing the benefits of data accuracy with increasing logistical costs. Improvement in survey quality necessitates consideration of many issues and the ability to make sensible trade-offs between competing research objectives." Die Non-Response Raten der ALLBUS Erhebungen von 1988 bis 1994 dienen in diesem Beitrag zu Vergleichszwecken.

Aufgenommen: 23. Fassung, Februar 2009

Kretzschmar, Gerald, (2000). Bevölkerungsstruktur und Religionszugehörigkeit. S. 1138- 1171, in: Mueller, Ulrich, Nauck, Bernhard und Diekmann, Andreas (Hrsg.), *Handbuch der Demografie 2. Anwendungen*. Berlin, Heidelberg, New York: Springer-Verlag.

Abstract: " Die folgenden Ausführungen über die Religionsgemeinschaften in der Bundesrepublik Deutschland fühlen sich der Auffassung eines kritisch verstandenen 'religiösen Pluralismus' verpflichtet. [...] So ist es das Ziel des ersten Kapitels, die religiöse Lage in der Bundesrepublik Deutschland zu skizzieren. Hierbei soll deutlich werden, dass sich das Spektrum von Religionsgemeinschaften in der Bundesrepublik nicht in den beiden großen Kirchen erschöpft. Unter besonderer Berücksichtigung historischer Entwicklungen seit Kriegsende werden unterschiedliche religiöse und kirchliche Organisationen als eigenständige Bereiche der Sozialstruktur vorgestellt. Das zweite Kapitel hat die Beschreibung gegenwärtiger sozialer und demografischer Strukturen im Bereich von Religionsgemeinschaften zum Inhalt. [...] Mit den Tendenzen auf dem Gebiet der bevölkerungswissenschaftlichen Erforschung von Religionsgemeinschaften beschäftigt sich das darauffolgende dritte Kapitel. Die Frage nach dem Forschungskontext solcher Forschung steht hierbei im Vordergrund. Das vierte Kapitel schließlich informiert über wichtige Datenquellen und Datenzugänge im Bereich der Religionsgemeinschaften. Ein Anhang mit ausgewähltem statistischen Material beendet den Artikel. Abschließend sei darauf hingewiesen, dass sich [...] sämtliche Ausführungen dieses Artikels auf den Bereich der alten Bundesrepublik beziehen." Kretzschmar verwendet neben anderen Datenquellen den ALLBUS 1991, 1994 und 1996

Aufgenommen: 17. Fassung, Juni 2001

Kreusser, Daniel, (2003). *A Comparative Study of Middle Level Elites and Voters of Bündnis 90 / Die Grünen in Germany with Regard to Social and Political Representation*. ECPR: Edinburgh/Schottland.

Abstract: "The aim of this paper is to compare the social characteristics and political views of voters and middle level elites of the German party Bündnis 90 / Die GRÜNEN (translated as Alliance 90 / The Greens). Within the normative concept of grassroots democracy a maximum degree of similarity of social characteristics (social representation) and political views (policy representation) between voters and office holders, both inside the party and parliaments at various levels, is regarded as a value in itself as well as being condusive to the responsiveness of the political elite. Contrary to these norms in their results, hypotheses deriving from empirical-analytical research on political parties like the "law of increasing disproportion" and the "law of curvilinear disparity" presume a distribution of social characteristics and

political views between voters and office holders that is differing rather than homogeneous. To test these conflicting norms and hypotheses empirically I conducted a survey at the federal party conference of Alliance 90 / The Greens in May 2002 to collect data of the middle level party elites (BDK-Survey). Voter data is provided by several opinion polls, especially by the German Politbarometer 2001. Both for the social characteristics and the political issue-positions, the results support the empirical-analytical hypotheses of social structural disproportion and attitudinal difference rather than the grassroots democratic norm of descriptive representation between party representatives and voters.".

Aufgenommen: 20. Fassung, Februar 2005

Kreusser, Daniel, (2003). *Middle Level Elites and Electorates of Alliance 90/The Greens under the Aspect of Representation. Results of a Federal Party Conference Survey*. Masters thesis: Universität Mainz.

Abstract: (rs) "Die Fragestellung dieser Arbeit lautet: "Werden die Grünen heute ihrem basisdemokratischen Anspruch gerecht, ihre Wählerschaft unverzerrt zu repräsentieren? Diese Fragestellung wurde zum einen in der Untersuchung jener sozialstrukturellen Merkmale konkretisiert, die anhand der Ergebnisse aus der Wahlforschung der Grünen charakteristisch ist. Zum anderen wurde das Problem anhand solcher politischer Einstellungen nachgegangen, die für das politische System allgemeine Bedeutung haben und die für die betrachtete Partei BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN eine programmatisch besonders relevante Position einnehmen." Datengrundlage bildet der ALLBUS 2000. sowie eine auf der Bundesdelegiertenkonferenz der Grünen durchgeführte Befragung

Aufgenommen: 20. Fassung, Februar 2005

Kreyenfeld, Michaela, (2002). *Crisis or adaption reconsidered: A comparison of East and West German fertility patterns in the first six years after the 'Wende'*. Max-Planck-Institut für demografische Forschung: Rostock.

Abstract: "Similar to other Eastern European countries, East Germany experienced a rapid decline in period fertility rates after the fall of communism. The decline has been discussed along the lines of 'crisis' and a 'adaption' to western demographic patterns. The aim of this paper is twofold. Firstly, we discuss the factors which foster and hamper a convergence of fertility behavior in East and West Germany. Secondly, we use data from the German micro-census to analyze the fertility patterns of the cohorts born 1961-1970. Major results from our empirical analysis are that East Germans who are still childless at unification are more rapid to have their first child in the subsequent years than comparable West Germans. However, regarding second parity births, the pattern reverses. Here, East Germans display a lower transition rate than their counterparts in the West." Zur Untersuchung der Einstellung gegenüber

Frauenerwerbstätigkeit und Familie wird auf den ALLBUS 1992, 1996 und 2000 zurückgegriffen.

http://www.demogr.mpg.de/papers/working/wp-2002-032.pdf.
Aufgenommen: 19. Fassung, November 2003

Kreyenfeld, Michaela und Konietzka, Dirk, (2004). *Angleichung oder Verfestigung von Differenzen? Geburtenentwicklung und Familienformen in Ost- und Westdeutschland*. Working Paper. Max-Planck-Institut für demografische Forschung: Rostock.

Abstract: "Dieser Beitrag befasst sich mit der Geburten- und Familienentwicklung in Ost- und Westdeutschland und der Frage, ob sich die in den alten Ländern vorherrschenden Strukturen in den neuen Ländern durchgesetzt haben. Die Entwicklung der zusammengefasste Geburtenziffer, auf die in der öffentlichen Diskussion überwiegend rekurriert wird, suggeriert, dass nach einem dramatischen Geburtenrückgang in den Jahren nach der Wende eine sukzessive Ost-West-Angleichung des Geburtenverhaltens Ende der 1990er Jahre stattgefunden hat. Eine lebensverlaufsbezogene Betrachtung der Familiengründungsprozesse kommt zu einer anderen Einschätzung. Ostdeutsche Frauen haben unmittelbar mit der Wiedervereinigung die Familiengründung auf ein höheres Alter verschoben, ohne aber bisher das relativ hohe westdeutsche Erstgeburtsalter erreicht zu haben. Auch ist die Kinderlosigkeit in den neuen Bundesländern weiterhin niedriger als in Westdeutschland. Ost-West-Unterschiede bestehen ebenfalls in Bezug auf das Heiratsverhalten, die Kopplung von Eheschließung und Familiengründung und in der Bedeutung neuer Familienformen. Unterschiede im Erwerbsverhalten von Müttern und den Rahmenbedingungen der Vereinbarkeit von Kind und Beruf tragen entscheidend zu den Ost-West-Unterschieden in den Familienstrukturen bei." Anhand der ALLBUS-Daten werden sowohl die Ost-West-Unterschiede hinsichtlich des Erwerbsverhaltens von Müttern als auch die Einstellungen gegenüber von erwerbstätigen Müttern untersucht.

Aufgenommen: 22. Fassung, März 2008

Kreyenfeld, Michaela und Geisler, Esther, (2006). Müttererwebstätigkeit in Ost- und Westdeutschland. Eine Analyse mit den Mikrozensen 1991-2002. *Zeitschrift für Familienforschung,* 18: 333-361.

Abstract: "Auf Basis der Daten des Mikrozensus aus den Jahren 1991, 1996 und 2002 gibt dieser Artikel einen Überblick über das Erwerbsverhalten von Frauen mit Kindern in Ost- und Westdeutschland. Neben der Frage der Ost-West-Angleichung stehen sozialstrukturelle Unterschiede im Erwerbsverhalten im Vordergrund der Analyse. Wir argumentieren insbesondere, dass die familien- und sozialpolitischen Rahmenbedingungen in Deutschland eine Zunahme der sozialstrukturellen Unterschiede in der Erwerbsbeteiligung forciert haben." Anhand der ALLBUS-Daten der

Jahre 1992, 1996, 2000 und 2004 werden die Einstellungen der Bevölkerung in Ost- und Westdeutschland zur Erwerbstätigkeit von Müttern untersucht.

Aufgenommen: 24. Fassung, Februar 2010

Kreyenfeld, Michaela und Konietzka, Dirk, (2007). Kinderlosigkeit in Deutschland - theoretische und empirische Ergebnisse. S. 11- 45, in: Konietzka, Dirk und Kreyenfeld, Michaela (Hrsg.), *Ein Leben ohne Kinder: Kinderlosigkeit in Deutschland*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Abstract: "In fast allen europäischen Ländern bleiben heute mehr Männer und Frauen kinderlos als vor zwei oder drei Jahrzehnten. In Westdeutschland werden voraussichtlich mehr als 20 Prozent der 1965 geborenen Frauen und möglicherweise 30 Prozent der höher gebildeten Frauen des gleichen Jahrgangs ohne eigene Kinder bleiben. Das Thema Kinderlosigkeit hat in der jüngsten Zeit eine erhebliche öffentliche Aufmerksamkeit erweckt, jedoch steht die in Medien und Politik geführte Debatte auf wackeligen Füßen. Die dort verwendeten Zahlen zum Ausmaß der Kinderlosigkeit von Männern und Frauen in unserer Gesellschaft gehen weit auseinander und die vermuteten Ursachen der hohen Kinderlosigkeit in Deutschland sind widersprüchlich. Sind wirtschaftliche Unsicherheiten, schlechte Bedingungen der Vereinbarkeit von Familie und Beruf oder einseitig karriereorientierte Lebenskonzepte von Frauen, insbesondere Akademikerinnen, für die hohe Kinderlosigkeit verantwortlich? Fehlt ‚nur' ein geeigneter Lebenspartner oder, wenn vorhanden, fehlt diesem das Interesse an Familie?" Neben einer Vielzahl von Datensätzen wie beispielweise dem SOEP, DJI-Familiensurvey sowie dem Fertility and Family Survey werden auch Daten des ALLBUS der Jahre 2000 bis 2004 verwendet.

Aufgenommen: 22. Fassung, März 2008

Kristen S.Lee Duane F.Alwin and Paula A.Tufis, (2007). Beliefs about Women's Labour in the Reunified Germany, 1991–2004. *European Sociological Review,* 1-17.

Abstract: "This research investigates the mechanisms of change in gender beliefs in East and West Germany since reunification. Using repeated cross-sectional data from the German General Social Survey (ALLBUS), we examine how processes of cohort replacement and of intracohort change contributed to the changes in beliefs about gender ideology and about the consequences of women working for pay that occurred from 1982 to 2004 in the former West Germany and from 1991 to 2004 in the former East Germany. We find that while changes in gender beliefs occurred through both cohort replacement and within-cohort change in West Germany, changes in East Germany primarily occurred through processes of intra-cohort change. Heterogeneity in levels of schooling and employment status are important in accounting for variation in gender beliefs. We find support for the conclusion that there are continued changes in gender beliefs in the reunified Germany across time. However, we do not

find that beliefs converged in the East and West following reunification. In fact, focusing on the period following reunification, we find that the gap in beliefs between the East and West actually increased between 1991 and 2004."

online publication.
Aufgenommen: 22. Fassung, März 2008

Kriwy, Peter, Komlos, John und Baur, Marieluise, (2003). Soziale Schicht und Körpergröße in Ost- und Westdeutschland. *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie,* 55: 543-556.

Abstract: "Die durchschnittliche Körpergröße einer Bevölkerung kann als Maß für den "biologischen Wohlstand" verwendet werden. Wenn Menschen während ihrer Wachstumsphase regelmäßig genügend kalorienhaltige und gesunde Nahrung erhalten und medizinisch gut versorgt sind, dann erreichen sie hohe Körpergrößen. Die Entwicklung der Körpergrößen in Deutschland wird mit dem Bundes-Gesundheitssurvey 1998 untersucht. Demnach sind westdeutsche Männer und Frauen größer als Ostdeutsche. Seit dem Mauerfall scheinen ostdeutsche Männer die westdeutschen Männer einzuholen; ostdeutsche Frauen dagegen erfahren keinen Wachstumsschub. Neben diesem zentralen Ergebnis werden auch Effekte des Urbanisierungsgrades und der sozialen Schicht diskutiert" Datengrundlage ist der Bundes Gesundheitssurvey 1998. Die dortige Unterteilung der Befragten nach dem Grad der Urbanität ihres Wohnortes wurde auf Grundlage des ALLBUS 2000 hinsichtlich der Frage diskutiert, ob die aktuelle Wohngegend der Befragten gleichzusetzen ist, mit der ihrer Kindheit. Die Korrelation zwischen dem Alter der Befragten und der Wohndauer an ihrem jetzigen Wohnort betrug hierbei 0,6. Der Autor beurteilt auf Basis dieses Wertes die Größe des aktuellen Wohnorts der Befragten für einen akzeptablen Indikator für den regionalen Einfluss auf die Körpergröße. Anhand des ALLBUS 1998 wird ferner ein Zusammenhang zwischen der Bildung des Vaters und der Bildung der Kinder ermittelt

Aufgenommen: 19. Fassung, November 2003

Kriwy, Peter, (2009). Gesundheitsprävention und Gesundheitsverhalten bei Kindern. S. 109- 126, in: Hackauf, Horst und Jungbauer-Gans, Monika (Hrsg.), *Gesundheitsprävention bei Kindern und Jugendlichen. Gesundheitliche Ungleichheit, Gesundheitsverhalten und Evaluation von Präventionsmaßnahmen*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Abstract: "Der Verfasser untersucht Gesundheitsprävention bei Kindern entlang der Indikatoren der Nutzung von Vorsorgeuntersuchungen, dem Body-Mass-Index und dem Impfstatus der Kinder. Die Datengrundlage sind eine Münchner Elternbefragung aus dem Jahr 2001 und die Münchner Schuleingangsuntersuchung 2000 (n=464). Entgegen den theoretischen Vorüberlegungen zeigt sich, dass Bildung und

Einkommen der Eltern keinen Einfluss auf die Nutzung der Vorsorgeuntersuchungen ihrer Kinder haben. Dagegen zeigt sich ein positiver Effekt der Schulbildung auf den Body-Mass-Index und ein positiver Effekt des Einkommens auf den Impfstatus. Beim Impfverhalten ist ein negativer Effekt der Schulbildung zu verzeichnen. Statt nach sozialer Schicht in allgemeinen sollten Gesundheitschancen entlang der einzelnen Dimensionen sozialer Schichtung untersucht werden." (SOLIS)
Der ALLBUS 2002 wird in diesem Beitrag als Vergleichsstichprobe für soziodemographische Merkmale der Eltern und der Familien herangezogen."

Aufgenommen: 24. Fassung, Februar 2010

Krohn, Uwe, (2001). *Vergleich von Quoten- und Zufallsauswahlen als Simulation an einem ALLBUS-Datensatz*. Diplomarbeit: Bergische-Universität-Gesamthochschule-Wuppertal.

Abstract: "Die vorliegende Arbeit ist ein empirischer Vergleich von Quoten- und Zufallsauswahlen als Simulation. Es wird die Arbeitshypothese verfolgt, dass eine Quotenauswahl in der Lage sei, ein der einfachen Zufallsauswahl gleichwertiges Abbild der Grundgesamtheit bereitzustellen. Besondere Aufmerksamkeit gilt den nicht durch die Quotierung kontrollierten Variablen. Ein ALLBUS 1998 Datensatz dient als Grundgesamtheit für eine Quoten- und zwei Zufallsauswahlen. Die Auswahlen werden über drei Sets von Untersuchungsvariablen mit der Grundgesamtheit verglichen, wobei Konfidenzintervalle als Toleranzmaße gelten. Eine Faktorenanalyse über einige Lebensstilvariablen ergänzt die Prüfung. Vorgehensweise: Simulation diverser Auswahlverfahren. Datengewinnung: Sekundäranalyse von Aggregatdaten (Herkunft der Daten: ALLBUS 98)."

Aufgenommen: 19. Fassung, November 2003

Kropp, Cordula und Sehrer, Walter, (2004). *Die Nachfrage nach Bio-Lebensmitteln in München und Leipzig – sozialdemographische Hintergründe, Einkaufsstättenpräferenzen und Ernährungshaltungen*. Diskussionspapier. Münchner Projektgruppe für Sozialforschung e.V. (MPS): München.

Abstract: "Die im Folgenden dargestellten Daten entstammen einer telefonischen Kurzbefragung von März/ April 2003, die im Rahmen des Projektes „*Von der Agrarwende zur Konsumwende? Eine Untersuchung der Effekte der Agrarwende für die Verbreitung nachhaltiger Ernährungsmuster entlang der Akteurskette vom Produzenten bis zum Konsumenten*" (www.konsumwende.de) durchgeführt wurde. Dabei wurden in München 260 und in Leipzig 140, insgesamt also 400 Bürger und Bürgerinnen dieser beiden Städte zu ihrem Ernährungs- und Lebensmitteleinkaufsverhalten befragt. Die Erhebung diente hauptsächlich dem Screening verschiedener Ernährungs- und Einkaufshaltungen unterschiedlicher Zielgruppen, um für die nachfolgende qualitative Untersuchung gezielt Bio-Intensiv-, Bio-Gelegenheits- und Bio-

NichtkäuferInnen mit verschiedenen sozial und (begrenzt) kulturellen Merkmalen ansprechen zu können. Gleichzeitig wurden auf diese Weise aber auch beschreibende Daten zur Nachfrage von Bioprodukten in München und Leipzig generiert, die im Folgenden diskutiert werden sollen. Es sei ausdrücklich betont, dass es sich auf Grund der Anlage der Telefonbefragung (kein Haushaltsschlüssel, Quote), dem kleinen Sample und eingedenk der lokalen Besonderheiten (München und Leipzig) nicht um repräsentative oder bundesweit generalisierbare Befunde handelt. Der Vergleich mit einigen größeren und repräsentativ angelegten Erhebungen (Kuhnert et al. 2002, Ökobarometer 2003, Spiller et al. 2004) erlaubt aber gleichermaßen Rückschlüsse auf lokale Besonderheiten wie auf die Frage, inwieweit die vorgefundenen Verhältnisse typisch für die deutsche Nachfrage nach biologisch erzeugten Lebensmitteln sind." Durch den Vergleich der soziodemographischen Merkmale der Befragten mit den Daten des ALLBUS 2002 ist ersichtlich, dass Befragte mit höherem Bildungsabschluss in der Stichprobe überrepräsentiert sind. Da möglicherweise ein enger Zusammenhang zwischen dem Bildungsniveau eines Befragten und der Bereitschaft - Bio-Lebensmittel zu kaufen - besteht, müssen hinsichtlich der Auswertungen der Daten, die Stichprobenverzerrungen berücksichtigt werden.

Aufgenommen: 22. Fassung, März 2008

Krotz, Friedrich, (2000). *Zum Test der Kultivierungshypothese in Deutschland auf der Basis der Allbus-Daten*. ZUMA-Workshop: Mannheim.

Abstract: (rs) Dieser Vortrag wurde im Rahmen eines ZUMA-Workshops am 28.01.2000 in Mannheim gehalten.

Aufgenommen: 20. Fassung, Februar 2005

Krug, Walter, Nourney, M. und Schmidt, Jürgen, (1994). Erhebung der nichtamtlichen Statistik.- (Hrsg.), *Wirtschafts- und Sozialstatistik*. München: R. Oldenbourg Verlag GmbH.

Abstract: (dkr) Es ist kein Belegexemplar vorhanden

Aufgenommen: 15. Fassung, Oktober 1998

Krüger, Heinz-Hermann und Reinhardt, Sibylle, (2000). Sozialpolitische Orientierung von Schülern als Aufgabe der politischen Bildung. S. 80- 91, in: Krüger, Heinz-Hermann und Wenzel, Hartmut (Hrsg.), *Schule zwischen Effektivität und sozialer Verantwortung*. Studien zur Schul- und Bildungsforschung (Band 9). Opladen: Leske + Budrich.

Abstract: "Im ersten Teil unseres Beitrags werden wir zunächst einige eher deskriptive Befunde zu politischen, jugendkulturellen und ethnozentrischen Orientierungen von Jugendlichen in Sachsen-Anhalt vorstellen und sie im Kontext des Forschungsdiskurses zur politischen Sozialisation diskutieren. Anschließend werden wir einige relevante Zusammenhänge zwischen politischen und jugenkulturellen bzw. ethnozentrischen Orientierungen thematisieren und einige Bedingungsfaktoren für unterschiedliche soziopolitische Orientierungen herauszuarbeiten suchen. Im zweiten Teil unseres Beitrages werden wir dann der Frage nachgehen, welche Aufgaben und Herausforderungen aus den Ergebnissen der empirischen Jugendforschung für die Neugestaltung der politischen Bildung in der Schule resultieren.[...] Handelt es sich bei den ausländerfeindlichen Orientierungsmustern um ein typisches jugendspezifisches Einstellungssyndrom?" Bei der Beantwortung dieser Frage wird der ALLBUS aus dem Jahre 1996 verwendet. Dabei zeigt der Vergleich der Resultate der Stichprobe mit dem ALLBUS, dass „die befragten ostdeutschen Jugendlichen sich in ihrer ethnozentrischen Orientierung nicht gravierend von den Einstellungen der Mitglieder der älteren Generationen in den neuen (und in den alten) Bundesländern unterscheiden."

Aufgenommen: 22. Fassung, März 2008

Krüger, Thomas, (2003). Ist dem Westen noch zu helfen? Ein Plädoyer gegen die Entsorgung des Rechtsextremismus. S. 299- 315, in: Andresen, Sabine, Bock, Karin, Brumlik, Micha, Otto, Hans-Uwe, Schmidt, Mathias und Sturzbecher, Dietmar (Hrsg.), *Vereintes Deutschland - geteilte Jugend*. Opladen: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Abstract: "(...)Hier kommt nun eine Kontroverse in die Auseinandersetzung, die das Handbuch erfreulich belebt. Denn Thomas Krüger fragt, ob dem Westen noch zu helfen sei. Sein Beitrag liegt quer zu manchen anderen in dem Band, ist streitbar und provokativ. Krüger beklagt undifferenzierte Betrachtungen der ostdeutschen Gesellschaft und das leichtfertige Unterstellen einer zu schwachen Zivilgesellschaft, wohingegen dem Westen im Umkehrschluss eine lebendige Zivilgesellschaft bescheinigt werde. Demokratie als Lebensform ist aber auch im Westen nicht unbestritten, und der größte Teil der organisierten Rechtsextremen stammt aus dem Westen. Krüger setzt sich ausdrücklich von jeglichem Rückgriff auf die Totalitarismustheorie ab, da sie den Blick für alltagskulturelle Relevanzen verstellt und an "Vormachtsinteressen" geknüpft ist (309). Demgegenüber favorisiert er einen alltagskulturellen Ansatz, der den Horizont für Biografien öffnet, Empathie ermöglicht und unkonventionelle Wege zulässt. In dieser Richtung schlägt Krüger auch die Neupositionierung politischer Bildung vor, die Aktivierung, Partizipation und demokratische Gestaltungskompetenzen fördert. Seine konzeptionellen Ausführungen ziehen die Konsequenz aus dem festgestellten "blamablen Praxisdefizit" der Rechtsextremismusdebatte (300). Die "Mitgliedschaft in Organisationen" von 1980-1992 beruhen auf Daten der ALLBUS-Befragungen.

Aufgenommen: 21. Fassung, Dezember 2006

Krüsselberg, H. G., (1994). Erwerbswünsche von Frauen in Ost und West. S. 168-173, in: Bundesministerium für Familie und Senioren (Hrsg.), *Familien und Familienpolitik im geeinten Deutschland - Zukunft des Humanvermögens. Fünfter Familienbericht*. Bonn: Selbstverlag des Ministeriums.

Abstract: (dkr) Krüsselberg gibt in diesem kurzen Kapitel einen Überblick über die Erwerbswünsche von Frauen in Ost und West. Zur Verdeutlichung dienen ihm zwei Datensätze: IAB-Projekt 3/2-399, 1991 (Institut für Arbeitsmarkt und Berufsforschung) und der ALLBUS 1991

Aufgenommen: 15. Fassung, Oktober 1998

Kudera, Sabine, (1982). *Das Bewusstsein der Deutschen: Empirische Ergebnisse und arbeitssoziologische Argumente zu einigen Interpretationsklischees der Meinungs- und Werteforschung*. Forschungsbericht 82/03. Hochschule der Bundeswehr München, Fachbereich Pädagogik: Neubiberg.

Abstract: Die Arbeit von Kudera wertet auf breiter Ebene Daten des ALLBUS 1980 zu Arbeits-, Lebens - und politischen Orientierungen der bundesdeutschen Bevölkerung aus; die vielfältigen Ergebnisse können hier nicht inhaltlich dargestellt werden. Den Zweck ihrer Arbeit beschreibt die Autorin in ihrem Resümee: "Zunächst einmal hatte diese Materialanalyse den Sinn, die Chance der Verfügbarkeit aktueller Repräsentativdaten zu nutzen und diese Daten soweit wie möglich immanent darzustellen und zu interpretieren, und zwar unter einer in den Auswertungsstrategien der Meinungsforscher nicht gängigen, im weiteren Sinn der arbeitssoziologischen Perspektive. Durch die Nutzung einer solchen alternativen Interpretationsperspektive sollte gezeigt werden, dass die Daten auch andere als die gängigen Interpretationen zulassen, wodurch in concreto belegt würde, dass die Verbindung von empirischen Daten mit theoretischen Interpretationen weitgehend offen ist Aus dem Umgang mit dem Material wurde dann eine Kritik der inhaltlichen Interpretationen sowie z.T: der methodischen Vorgehensweise der Meinungs- und Werteforschung entwickelt...".

Kunz, Volker, Gabriel, Oscar W. und Brettschneider, Frank, (1994). Wertorientierungen, Ideologien und Policy-Präferenzen in der BR Deutschland. S. 203- 234, in: Gabriel, Oscar W. und Troitzsch, Klaus G. (Hrsg.), *Wahlen in Zeiten des Umbruchs*. Frankfurt / Main: Peter Lang.

Abstract: (dkr) Durch Orientierung weg von materialistischen Sicherheits-und Erhaltungszielen der Politik hätten sich die tagespolitischen Prioritäten der Bevölkerung gewandelt, so die Autoren. Allerdings wären die politischen Parteien nicht in der Lage, sich kurzfristig dieser Neuen Politik anzupassen: erstens seien sie politische Massenorganisationen und entsprechend unbeweglich; zweitens würde es der Stimmenmaximierung entgegenstehen, da sich die Anhänger traditioneller Werte und postmaterialistischer Lebensstilziele ungefähr die Waage hielten. Der Beitrag beschäftigt sich mit dem Zusammenhang zwischen neuen Werten, traditionellen Ideologien und politischen Issues. Die Untersuchungsergebnisse zeigten, dass die Themen der Neuen Politik nicht gänzlich neu sind, sondern stark vom traditionellen Links-Rechts-Gegensatz bestimmt seien. Allerdings sei eine eigene Dimension der Neuen Politik zu erkennen, welche sich sehr wohl von den wohlstaatlichen Forderungen der klassischen Linken absetze. Als Beispiel hierfür seien die Vorbehalte der postmaterialistischen Linken im Bezug auf wirtschaftliche Staatsausgaben zu nennen. Hier würden sie sich von den materialistischen Linken und Rechten unterscheiden. Ansonsten sei die postmaterialisische Dimension eher ein Produkt der Selbsteinstufung denn der postmaterialistischen Wertorientierung. Die Bedeutung des Postmaterialismus verringere sich mit sinkendem Bildungsniveau weiter. Zusammenfassend ließe sich sagen, dass die Werte des Postmaterialismus zwar zur stärkeren Auffächerung der politischen Agenda führen, diese sich aber nur auf die linke Hälfte des politischen Spektrums beschränke, was keinesfalls zu einer Neutralisierung traditioneller Konflikte geführt hätte. Die Untersuchung basiert auf dem EUROBATOMETER 21/84. Der ALLBUS 1990 wird zu Vergleichszwecken herangezogen

Aufgenommen: 15. Fassung, Oktober 1998

Kury, Helmut und Obergfell-Fuchs, Joachim, (1995). Kriminalität Jugendlicher in Ost und West. Auswirkungen gesellschaftlicher Umwälzungen auf psychisches Erleben und Einstellungen. S. 291- 314, in: Lamnek, Siegfried (Hrsg.), *Jugend und Gewalt: Devianz und Kriminalität in Ost und West*. Opladen: Leske & Budrich.

Abstract: (SOLIS, leicht verändert) Der Beitrag stellt die Ergebnisse von drei größeren Studien zur Kriminalität junger Menschen in Ost-und Westdeutschland anhand von Längsschnittdaten der Polizeilichen Kriminalstatistik (PKS) vor. Es handelt sich um die 'Erste Deutsch-Deutsche Opferstudie von 1990', die 'vertiefende Opferuntersuchung' in Freiburg und Jena 1991/92 sowie eine ergänzende Jugendstudie von 1993. Ferner wurden Daten aus dem ALLBUS 1992 in Westdeutschland herangezogen. Im Mittelpunkt der Forschungen stehen die psychischen Auswirkungen von Kriminalität, vor allem die Verbrechensfurcht, sowie die Einstellungen zur psychosozialen Lage der Betroffenen auf dem Hintergrund der gesellschaftlichen Umbrüche, um Erklärungsmuster für einen Kriminalitätsanstieg in Krisenzeiten zu erhalten. Insgesamt ist keine dramatische Kriminalitätszunahme bei schweren Straftaten festzustellen, wohl aber eine steigende Tendenz bei Eigentumsdelikten, insbesondere beim (Laden-)Diebstahl. In Ostdeutschland ist zwar ein erheblicher Anstieg der Kriminalität zu verzeichnen, jedoch ist das Ausmaß immer noch deutlich geringer als im

Westen. In der Vergleichsstudie Freiburg/Jena wurde eine zunehmende psychische Belastung durch Kriminalität erkennbar, was sich am veränderten Ausgehverhalten der Bevölkerung im eigenen Wohnviertel bzw. weiter entfernten Stadtteilen zeigte. Eine ausgeprägte Kriminalitätsfurcht stehe jedoch in einem engen Zusammenhang zu ihrer Verbreitung und 'Mitinszenierung' in den Massenmedien. (ICI)

Kurz, Karin, (1997). Einstellungen zur Rolle der Frau. S. 450- 450, in: Statistisches, Bundesamt (Hrsg.), *Datenreport 1997. Zahlen und Fakten über die Bundesrepublik Deutschland*. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung.

Abstract: "Einstellungen zur Rolle de Frau sind wichtige Indikatoren für das gesellschaftliche Klima in bezug auf die Gleichstellung von Mann und Frau. Dieses Klima wird u.a. davon beeinflusst, in welchem Ausmaß Frauen erwerbstätig sind. Insofern ist auch gut fünf Jahre nach der Vereinigung der beiden deutschen Staaten zu erwarten, dass sich Einstellungen zur Rolle der Frau in den alten und neuen Bundesländern unterscheiden. (...) Vor diesem Hintergrund wird im Folgenden untersucht, inwieweit sich ost- und westdeutsche Bevölkerung im Jahr 1996 in ihrer Einstellung unterscheiden, und wie sich die Einstellungen seit 1991 entwickelt haben. (...)" Die Autorin nutzt zur Analyse auschließlich die Daten des ALLBUS 1991 und 1996

Aufgenommen: 15. Fassung, Oktober 1998

Kurz, Karin, (1998). Soziale Ungleichheit beim Erwerb von Wohneigentum. *Informationsdienst Soziale Indikatoren (ISI),* 20: 5-9.

Abstract: "Die Wohnsituation gehört neben Einkommen und Vermögen zu den zentralen Aspekten der Wohlfahrtsposition eines Haushalts. Dabei ist nicht nur an Wohnungsgröße und -ausstattung zu denken, sondern auch an den Eigentümerstatus. Wohnungseigentümer verfügen im Durchschnitt nicht nur über größere und besser ausgestattete Wohnungen als Mieter, sondern genießen auch eher die Freiheit, die eigenen vier Wände nach eigenem Gutdünken zu gestalten. Zudem verspricht Wohneigentum im allgemeinen langfristige Sicherheit - die Sicherheit vor Kündigung, Mietfreiheit im Alter und Sicherheit für die eigenen Kinder, an die das Wohneigentum weitergegeben werden kann. Und nicht zuletzt hat sich Wohneigentum in den vergangenen Jahrzehnten als sichere, im Wert steigende Vermögensanlage erwiesen. Wohnungseigentum ist allerdings in der Bevölkerung nicht gleich verteilt: Sowohl regionale und soziale Ungleichheiten sind zu beobachten. In Ostdeutschland liegt der Anteil der Eigentümer deutlich unter dem in Westdeutschland. Gleichzeitig ist Wohneigentum auf dem Lande, wo die Baulandpreise niedriger sind, weiter verbreitet als in Städten und vor allem Großstädten. Daneben steigt mit der Höhe des Haushaltseinkommens der Anteil der Eigentümer an. Gleichwohl gilt, dass Arbeiterhaushalte fast ebenso häufig über Wohneigentum verfügen wie Angestelltenhaushalte.

Gleichzeitig ist Wohneigentum auf dem Lande, wo die Baulandpreise niedrig sind, weiter verbreitet als in Städten und vor allem Großstädten." Kurz verwendet neben einer Lebensverlaufsstudie den ALLBUS 1994 und 1996

Aufgenommen: 16. Fassung, Juni 2000

Kurz, Karin, (1998). Hausfrau oder Berufsfrau? Einstellung zur Rolle der Frau in Ost- und Westdeutschland. S. 173- 220, in: Braun, Michael und Mohler, Peter Ph. (Hrsg.), *Blickpunkt Gesellschaft 4. Soziale Ungleichheit in Deutschland*. Opladen: Westdeutscher Verlag.

Abstract: (ulp) Kurz geht von der These aus, dass sich das gesellschaftliche Klima hinsichtlich der traditionellen Rollenverteilung zwischen Frauen und Männern nachhaltig verändert hat. Hintergrund ihrer Untersuchung ist die unterschiedliche Entwicklung der Frauenrolle in beiden Teilen Deutschlands. Ihre Analyse zeigt, dass es auch 1994 noch starke Unterschiede in den Einstellungen zu den Geschlechterrollen in Ost- und Westdeutschland gibt. Die größten Differenzen sind bei den Einstellungen zu den Konsequenzen der Berufstätigkeit der Frau auf die Familie zu beobachten, bei denen sich Westdeutsche wesentlich skeptischer als Ostdeutsche äußern. Für ihre Analysen verwendet Kurz den ALLBUS der Jahre 1988 und 1994, bzw. die deutschen Daten des ISSP dieser Jahre

Aufgenommen: 16. Fassung, Juni 2000

Kurz, Karin, Prüfer, Peter und Rexroth, Margrit, (1999). Zur Validität von Fragen in standardisierten Erhebungen. Ergebnisse des Einsatzes eines kognitiven Pretestinterviews. *ZUMA-Nachrichten,* 44: 83-107.

Abstract: "In diesem Beitrag wird nach einem kurzen Überblick über unterschiedliche Formen des Pretests gezeigt, wie kognitive Pretestverfahren in der Praxis eingesetzt werden können. Dazu werden Beispiele aus dem kognitiven Pretest zur Vorbereitung des ALLBUS 1998 herangezogen, bei dem primär mit Probing-Fragen gearbeitet wurde. Anhand der Beispiele wird demonstriert, dass diese Verfahren tatsächlich aufschlussreiche Hinweise auf das Frageverständnis erbringen können. Gleichzeitig wird deutlich, dass die Anwendung der Verfahren nicht ganz frei von Problemen ist und dass noch Bedarf an methodologischer Forschung zur Konstruktion von Probing-Fragen besteht."

Aufgenommen: 16. Fassung, Juni 2000

Kurz, Karin, (2001). Klassenlage und Wohneigentum. Ungleichheitsstrukturen 1980 bis 1998. S. 247- 275, in: Koch, Achim, Wasmer, Martina und Schmidt, Peter

(Hrsg.), *Blickpunkt Gesellschaft 6. Politische Partizipation in der Bundesrepublik Deutschland. Empirische Befunde und theoretische Erklärungen*. Opladen: Leske + Budrich.

Abstract: " Der vorliegende Beitrag konzentriert sich auf die soziale Ungleichheit der Verteilung von Wohneigentum. Folgende Fragen stehen im Mittelpunkt: Wie hat sich die Verteilung von Wohneigentum über die Geburtskohorten verändert? Sind diejenigen Kohorten benachteiligt, die im jüngeren und mittleren Erwachsenenalter auf schlechte makroökonomische Bedingungen (hohe Hypothekenzinsen, steigende Baupreise etc.) trafen? Lassen sich Unterschiede nach Klassenlage und Einkommenssituation des Haushalts feststellen, und wie haben sich diese Unterschiede entwickelt? Schließlich: Gibt es Indizien dafür, dass Arbeiterhaushalte durch einen spezifischen investiven Lebensstil [...] - durch den Einsatz von Eigenarbeit und sozialem Kapital - ihre Chancen auf Wohneigentum erhöhen? Bevor zu diesen Fragen empirische Ergebnisse aus dem ALLBUS 1980 bis 1998 präsentiert werden, werden zunächst einige Grunddaten zur Entwicklung und Verteilung von Wohneigentum vorgestellt. Es folgt ein kurzer Überblick über Befunde bereits vorliegender Studien und die sich daraus ergebenden Forschungsfragen. Danach wird die makroökonomische Entwicklung nach dem Zweiten Weltkrieg, soweit sie für die Bildung von Wohneigentum relevant ist, skizziert. Schließlich werden die Daten sowie die empirischen Ergebnisse vorgestellt."

Aufgenommen: 17. Fassung, Juni 2001

Kurz, Karin, (2009). *Destandardisierung des Erwerbs- und Familienverlaufs?* Wissenschaftliche Fachtagung des DJI "Doing Family. Familienalltag heute": Berlin.

Abstract: (mfn) Der Vortrag befasst sich mit der zunehmenden Destandardisierung von Erwerbs-und Familienverläufen. Der Vortrag behandelt die folgenden Punkte: 1. Hintergrund, 2. Was heißt „Destandardisierung"?, 3. Welche Bedingungen ermöglichen Familie?, 4. Anmerkungen zu Daten und Methoden, 5. Wandel von Partnerschafts- und Familienverläufen, 6. Wandel von Erwerbsverläufen, 7. Auswirkungen von Destandardisierung im Erwerbsverlauf auf Partnerschaft und Familie, 8. Fazit. In Abschnitt 5 wird der Wandel von Partnerschaftsverläufen anhand der ALLBUS-Datensätze von 1980-2000 untersucht.

Aufgenommen: 24. Fassung, Februar 2010

Küchler, Manfred und Schwedler, Erhard, (1980). Die Analyse von kreuztabellierten Massendaten. Eine Diskussion neuerer Verfahren. *Allgemeines Statistisches Archiv,* 64: 360-389.

Abstract: Am Beispiel soziodemografischer Einflussfaktoren auf das Erwerbsverhalten verheirateter Frauen wird untersucht, ob sich neuere Verfahren der Analyse von

kreuztabellierten Daten (log-lineare Modelle, gewichtete Kleinstquadrat-Schätzung) auch auf Massendaten mit Gewinn anwenden lassen. Diese neueren Ansätze, die auch ohne oft zweifelhafte Normalitätsannahmen ein dem klassischen Verfahren - etwa der Pfadanalyse - ebenbürtiges statistisches Instrumentarium darstellen, machen jedoch extensiven Gebrauch von Signifikanzbetrachtungen. Nach einer kurzen Einführung in den Normalfall ihrer Anwendung anhand von Umfragedaten üblichen Stichprobenumfangs wird die spezifische Situation bei Massendaten diskutiert, wo aufgrund des sehr großen Stichprobenumfangs das Signifikanz-Kriterium an Wirksamkeit verliert. Anhand der hier betrachteten Daten kann jedoch gezeigt werden, dass durch Modifizierung dieses Kriteriums auch im Falle von Massendaten hinreichend einfache und substanzwissenschaftliche Modelle gefunden werden können. Diese neueren Verfahren sind somit ein Gewinn im Hinblick auf die Analyse von kreuztabellierten Massendaten. Der Autor verwendet Daten der ALLBUS-Befragung 1980

Küchler, Manfred, (1984). Eine soziodemografische Beschreibung der Träger postmaterialistischer Einstellungen. S. 215- 232, in: Mayer, Karl Ulrich und Schmidt, Peter (Hrsg.), *Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften: Beiträge zu methodischen Problemen des ALLBUS 1980, ZUMA-Monografien Sozialwissenschaftliche Methoden*. Frankfurt/New York: Campus.

Abstract: Der Artikel von Küchler hat im Wesentlichen eine methodische Zielsetzung, nämlich die Darstellung der Methode und Technik des nach seinen Urhebern - Grizzle, Starmer und Koch - benannten GSK-Ansatzes. Der GSK-Ansatz ist ein multivariates Analyseverfahren, das nach Küchler den Vorteil hat, unter realistischen Annahmen über die Messqualität der Daten formalstatistisch elaboriert verfahren zu können und eine Darstellung der Endergebnisse zu ermöglichen die auch dem durchschnittlichen Rezipienten sozialwissenschaftlicher Forschung zugänglich ist. Inhaltlich will der Artikel zu einer möglichst präzisen Beschreibung von 'Postmaterialismus' aufgrund äußerlich bestimmbarer Merkmale von Personen, d.h. im Wesentlichen aufgrund soziodemografischer Merkmale, gelangen. Dabei zeigt sich, dass sich die Postmaterialisten schwerpunktmäßig relativ eindeutig bei den Hochgebildeten der jüngeren Altersgruppen lokalisieren lassen. Umgekehrt ist die Wahrscheinlichkeit für 'Materialismus' bei den älteren, niedriger Gebildeten am höchsten, wobei Frauen stärker als Männer in diese Richtung tendieren. Der Autor verwendet Daten der ALLBUS-Befragung 1980

Küchler, Manfred, (1994). Germans and 'Others': Racism, Xenophobia, or 'Legitimate Conservatism'? *German Politics,* 3: 47-74.

Abstract: "Drawing on data from various sources, the article assesses the extent of xenophobia and the potential support base for right-wing extremism in the united Germany. The data show that West Germany displayed a considerable level of xenophobia before unification, and that at present, Germans in east and west display strikingly similar patterns of hostility towards foreigners. In comparison to their European neighbours, however, the Germans are not markedly different. In addition to levels of education, and placement on a Left-Right scale, the driving force behind xenophobic attitudes - both in Germany and in other European Community states - are economic and social fears and a perception of relative deprivation." Der Verfasser benutzt unter anderem Daten der ALLBUS-Befragungen von 1980, 1984, 1988, 1990, 1991 und 1992

Küchler, Manfred, (1996). Deutschland den Deutschen? Migration and Naturalization in the 1994 Campaign and Beyond. S. 235- 264, in: Dalton, Russel J. (Hrsg.), *Germans Divided. The 1994 Bundestag Elections and the Evolution of the German Party System*. Oxford, Washington D. C.: Berg.

Abstract: (dkr) Kuechler diagnostiziert in seinem Kapitel einen Anstieg fremdenfeindlicher Straftaten in den Jahren 1992 und 1993. Dies sei die Furcht einer längeren Entwicklung: während die Deutschen zu den Gastarbeitern eine zunehmend positivere Einstellung entwickelt hätten, hätten Teile der Bevölkerung ihre wirtschaftlichen und sozialen Ängste auf den Strom der Asylbewerber projeziert. Kuechler ist erstaunt darüber, dass trotz der fremdenfeindlichen Straftaten und dem Erfolg einiger Rechtsaußen-Parteien Xenophobie kein Hauptwahlkampfthema der Bundestagswahl 1994 gewesen sei. Im ersten Teil seines Beitrags gibt er einen Überblick über die Situation der Ausländer, im zweiten legt er die Trends in den Daten bzgl. Massenausländerfeindlichkeit dar, wobei frühere Arbeiten ausgewertet werden. Der dritte Teil beschäftigt sich mit den politischen und juristischen Veränderungen während der Legislaturperiode 1990 - 1994. Ein Vergleich der Parteiprogramme und der Versuch der Beantwortung der Frage, warum keine Partei über Ausländerfeindlichkeit während des Bundestagswahlkampfes 1994 gesprochen hat, bilden den vierten Teil. Ungefähr zu gleichen Teilen werden zur Analyse der ALLBUS 1980 und 1994 und das Politbarometer der Monate des Jahres 1994 verwendet

Aufgenommen: 15. Fassung, Oktober 1998

Küchler, Manfred, (1996). Xenophobie im internationalen Vergleich. *Politische Vierteljahresschrift,* Sonderheft 27/1996: 248-262.

Abstract: "(...) [Wir wollen] in diesem Beitrag den Versuch unternehmen, das Potential fremdenfeindlicher Haltungen in der breiten Bevölkerung quantitativ zu bestimmen und besonders anfällige Segmente in der Bevölkerung zu identifizieren. In An-

betracht der erheblichen Probleme einer validen Messung solcher Haltungen, werden wir uns dieser Frage in vergleichender Perspektive nähern -vergleichend zwischen den Staaten der Europäischen Union (Gemeinschaft) und vergleichend im Zeitablauf (...)" Zur Analyse nutzt der Autor folgende Eurobarometer-Datensätze: 30 (1988), 35 (1991), 37 (1992), 39 (1993) und 41.1 (1994). Der ALLBUS 1994 wird in einer Fußnote zu einem Vergleich herangezogen

Aufgenommen: 15. Fassung, Oktober 1998

Küchler, Manfred, (1998). Ausländerfeindlichkeit, Wahlkampf und Wählerverhalten. S. 285- 314, in: Kaase, Max und Klingemann, Hans-Dieter (Hrsg.), *Wahlen und Wähler. Analysen aus Anlaß der Bundestagswahl 1994*. Schriften des Zentralinstituts für sozialwissenschaftliche Forschung der Freien Universität Berlin. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.

Abstract: "Die Zunahme offen fremdenfeindlichen Verhaltens, der Anstieg an gewalttätigen kriminellen Handlungen gegenüber Fremden, die Erfolge rechtsextremer Parteien in einer Reihe von Landtagswahlen und parallele Entwicklungen im benachbarten Ausland, schienen darauf hinzudeuten, daß Einwanderung und Einbürgerung zu wichtigen Sachfragen im Wahlkampf werden würden. Jedoch dem war nicht so. In krassem Gegensatz zur französischen Präsidentschaftswahl von 1995, wo die extreme Rechte die Einwanderungsproblematik auf die politische Tagesordnung setzte und die Kandidaten der etablierten Parteien in die Defensive zwang, war das Thema Ausländer und Einbürgerung im Wahlkampf zur Deutschen Bundestagswahl 1994 nicht präsent - trotz erheblicher Unterschiede in Parteiprogrammen und politischen Grundsätzen. [...] Ich werde in diesem Kapitel zunächst die objektive Situation anhand von Daten der amtlichen Statistik darstellen, dann in Fortsetzung früherer Analysen die öffentliche Meinung mit Hilfe von Umfragedaten skizzieren. Ein Abriß der gesetzlichen Veränderungen und der auf Ausländer bezogenen Politikvorstellungen während der Legislaturperiode 1990-1994 führt dann zu einer vergleichenden Analyse von Parteiprogrammen und programmatischen Bekundungen sowie zu einer Erklärung für die umfassende Dethematisierung des Komplexes Ausländer im Wahlkampf 1994." Die Einstellung und der Kontakt der Deutschen zu Gastarbeitern, wird Anhand der ALLBUS-Datensätze 1980, 1984, 1988, 1990, 1994 ermittelt

Aufgenommen: 19. Fassung, November 2003

Küffner, Helmuth und Wittenberg, Reinhard, (1985). *Datenanalysesysteme für statistische Auswertungen. Eine Einführung in SPSS, BMDP und SAS*. Stuttgart/Jena: Gustav Fischer.

Abstract: Das Buch gibt einen Überblick über die am häufigsten eingesetzten Datenanalysesysteme (SPSS, BMDP und SAS). Es soll in die Lage versetzen, eigene Daten mit einem oder mehreren dieser Programmsysteme selbständig auszuwerten. Aus

einer Auswahl von Daten des ALLBUS 1980 wird ein Experimentierdatensatz gebildet, anhand dessen Schritt für Schritt in die Datenerfassung und Datenprüfung sowie die statistische Auswertung der Daten mit Hilfe der genannten EDV-Verfahren eingeführt wird

Kühne, Stefan, (2006). Das soziale Rekrutierungsfeld der Lehrer. *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft,* 9: 617-631.

Abstract: "Fragen der sozialen Selektivität im Schulsystem werden gegenwärtig sehr einseitig, bezogen auf die soziale Herkunft der Lernenden, diskutiert. Die soziale Rekrutierung der Lehrkräfte und ihre Auswirkungen auf den Umgang mit Schülerinnen und Schülern waren dagegen in jüngster Zeit kaum Gegenstand in der Bildungsforschung. Auf der Basis der ALLBUS-Kumulation 1980–2002 liefert der Beitrag empirisch fundierte Erkenntnisse darüber, wie die Zugangschancen zu akademischen Berufspositionen in Abhängigkeit von der sozialen Herkunft variieren. Für den Lehrernachwuchs wird ein soziales Herkunftsprofil nachgewiesen, welches die Lehrerprofession im Gegensatz zu anderen Akademikern stärker als Beruf des sozialen Aufstiegs kennzeichnet. Die Befunde werfen die Frage auf, ob die sozialen Mobilitätschancen der Lehramtskarriere die schichtspezifische Selektivität im deutschen Schulsystem nicht sogar im Sinne eines kumulativen Effektes verstärken."

Aufgenommen: 22. Fassung, März 2008

Kühnel, Steffen, (1986). *Spezifikation einfaktorieller MANOVA-Designs als LISREL-Gruppenvergleich mit modellierten Mittelwerten*. Manuskript.

Abstract: Kühnel zeigt Anwendungsmöglichkeiten von LISREL am Beispiel von ALLBUS-Daten auf.

Kühnel, Steffen, (1987). Ein LISREL-Test von multivariaten Mittelwertdifferenzen bei inhomogenen Varianzen und Kovarianzen. Das Beispiel der Gastarbeiter-Items aus dem ALLBUS 1980 und 1984. *ZA-Information,* 21: 52-58.

Abstract: Am Beispiel der Gastarbeiter-Items aus dem ALLBUS 1980 und 1984 vergleicht Kühnel einen Test von Mittelwertdifferenzen über einen Gruppenvergleich mit LISREL mit einer klassischen multivariaten Varianzanalyse und gelangt zu dem Schluss, dass ersterer - mit Einschränkungen - eine "überlegenswerte und leicht anwendbare Altenative" zu sein scheint. Die Einschränkungen bestehen zum einen da-

rin, dass die Tests mit LISREL auf der asymptotischen Testtheorie beruhen, was es bei kleinen Stichproben fraglich macht, ob die Annäherungen hinreichend genau sind. Zum anderen ist zu beachten, dass mit steigender Gruppen- und Variablenzahl das LISREL-Programm möglicherweise auf numerische Probleme bei der Bestimmung der Maximum-Likelihood-Lösung stößt

Kühnel, Steffen, (1988). Testing MANOVA Designs with LISREL. *Sociological Methods & Research,* 16: 504-523.

Abstract: "It is possible to test for the equality of means between indepedent groups with LISREL, either specifying a model with dummy variables or a model with several groups. The specification of these models is not only simple, but testing means with the second model is also less restrictive than the conventional MANOVA test procedures. This is demonstrated by a Monte Carlo study. A further empirical example shows the application of the LISREL test in a sociological field." Kühnel rechnet ein empirisches Beispiel mit dem ALLBUS 1980 und 1984

Aufgenommen: 15. Fassung, Oktober 1998

Kühnel, Steffen und Terwey, Michael, (1990). Einflüsse sozialer Konfliktlinien auf das Wahlverhalten im gegenwärtigen Vierparteiensystem der Bundesrepublik. S. 63-94, in: Müller, Walter, Mohler, Peter, Erbslöh, Barbara und Wasmer, Martina (Hrsg.), *Blickpunkt Gesellschaft. Einstellungen und Verhalten der Bundesbürger*. Opladen: Westdeutscher Verlag.

Abstract: Die Autoren untersuchen anhand der Daten des ALLBUS 1986, nach einer Einzelbetrachtung verschiedene Determinanten des Wahlverhaltens (Alter, Konfession, Wichtigkeit von "Religion und Kirche", Klassenlage), in einer multivariaten Analyse den Einfluss verschiedener Faktoren auf die Wahlabsicht (neben den o. g. Variablen: Geschlecht, Bildung, Kirchgang, DGB-Mitgliedschaft, Links-Rechts-Selbsteinstufung, Materialismus-Postmaterialismus, politisches Interesse) und bestimmen deren relative Bedeutung. Zu den Ergebnissen der Analysen zählt, "dass auch das gegenwärtige Wahlverhalten nicht vollkommen losgelöst von der sozialstrukturellen Zusammensetzung der Wählerschaft ist und nicht allein durch individuell schwankende Neigungen und Vorlieben bestimmt wird. Die beiden klassischen Spannunglinien in der Bundesrepublik haben weiterhin wahlpolitische Bedeutung. Selbst bei gleichzeitiger Betrachtung anderer Einflussfaktoren erhöht die Zugehörigkeit zur katholischen Kirche und - bei Katholiken wie Protestanten - die regelmäßige Anteilnahme am Kirchenleben die Neigung, die CDU/CSU zu wählen. Bestand hat auch der alte Unterschied im Wahlverhalten von Selbständigen und Landwirten einerseits und Arbeitern andererseits. Während die ersteren zur CDU/CSU - und teilweise auch zur FDP - tendieren, zeigen Arbeiter nach wie vor eine Tendenz zur

SPD."

Kühnel, Steffen und Terwey, Michael, (1994). Gestörtes Verhältnis? Die Einstellung der Deutschen zu Ausländern in der Bundesrepublik. S. 71- 105, in: Braun, Michael und Mohler, Peter (Hrsg.), *Blickpunkt Gesellschaft 3. Einstellungen und Verhalten der Bundesbürger*. Opladen: Westdeutscher Verlag.

Abstract: Die Autoren untersuchen anhand von ALLBUS-Daten aus den Jahren 1980 bis 1992, wie sich die Haltung der Bevölkerung gegenüber Gastarbeitern sowie hinsichtlich des Zuzuges von verschiedenen Ausländergruppen entwickelt hat. Für den beobachteten Zeitraum stellen sie ein sich kontinuierlich verbesserndes Meinungsklima gegenüber Gastarbeitern fest. Die Analysen zeigen, dass das verbesserte Meinungsklima zu einem großen Teil durch den Wandel der soziodemografischen Zusammensetzung der Bevölkerung und durch allgemeine politische Orientierungen und Werthaltungen erklärbar ist. Im Hinblick auf die Beurteilung des Zuzuges von Ausländern ergeben die Analysen, dass insbesondere das Herkunftsland und der Grund der Immigration Faktoren sind, die die Akzeptanz des Zuzuges beeinflussen. Die Autoren weisen darauf hin, dass die festgestellten Ergebnisse nicht alle relevanten Aspekte des Verhältnisses zwischen Ausländern und Deutschen erfassen können

Kühnel, Steffen, (1998). Ist Politikverdrossenheit eine notwendige Bedingung für die Wahl der Republikaner? Eine Anmerkung zur Kontroverse zwischen Jagodzinski/Klein und Schumann/Hardt. *ZA-Information,* 42: 98-115.

Abstract: "In ihrer Kritik an einer Arbeit von Jagodzinski und Klein (1997) vertreten Schumann und Hardt (1998) die Aufassung, dass es keinen Interaktionseffekt zwischen Rechtsextremismus und Politikverdrossenheit bei der Erklärung der Wahl der Republikaner gäbe und Politikverdrossenheit insgesamt keine große Rolle spiele. Zur Prüfung dieser Frage wird nach einer kurzen Erläuterung des Konzepts der statistischen Interaktion als zusätzliche Datenquelle der ALLBUS 1996 herangezogen. Die ALLBUS-Daten bestätigen im wesentlichen die Ergebnisse von Jagodzinski und Klein. Die Wahrscheinlichkeit, bei der Bundestagswahl 1994 die Republikaner gewählt zu haben, erhöht sich signifikant, wenn neben einer rechtsextremen Einstellung zusätzlich Politikverdrossenheit vorliegt. Dieser Effekt tritt noch deutlicher auf, wenn anstelle der Wahlrückerinnerung die aktuelle Wahlabsicht betrachtet wird." Neben dem ALLBUS 1996 handelt es sich um: Jagodzinski, Wolfgang; Klein Markus (1997): Interaktionseffekte in logistischen und linearen Regressionsmodellen und in CHAID. ZA-Information 41: 33-57, und: Schumann, Siegfried; Hardt, Jochen (1998): Rechtsextreme Einstellungen, Politikverdrossenheit und die Wahl der Republikaner. Zur Rolle von Interaktionseffekten in Logit-Modellen allgemein und in ei-

nem speziellen Fall. ZA-Infomation 42: 85-97

Aufgenommen: 15. Fassung, Oktober 1998

Kühnel, Steffen und Leibold, Jürgen, (2000). Die anderen und wir: Das Verhältnis zwischen Deutschen und Ausländern aus der Sicht der in Deutschland lebenden Ausländer. S. 111- 146, in: Alba, Richard D., Schmidt, Peter und Wasmer, Martina (Hrsg.), *Blickpunkt Gesellschaft 5. Deutsche und Ausländer: Freunde, Fremde oder Feinde? Empirische Befunde und theoretische Erklärungen*. Opladen: Westdeutscher Verlag.

Abstract: (mw) Kühnel und Leibold gehen davon aus, dass für eine vollständige Darstellung der Beziehungen zwischen Deutschen und Ausländern in Deutschland auch die Perspektive der Ausländer berücksichtigt werden muss. Sie untersuchen daher Unterschiede zwischen verschiedenen deutschen und nichtdeutschen Bevölkerungsgruppen in ihren Einstellungen zur Diskriminierung und Integration von Ausländern, wie z.B. in der Wahrnehmung und Bewertung von Ausländerdiskriminierung oder in den geforderten Voraussetzungen für die Vergabe der deutschen Staatsbürgerschaft. Vor dem theoretischen Hintergrund des Rational-Choice-Ansatzes formulierte Hypothesen zu diesbezüglichen Unterschieden zwischen Deutschen und Ausländern, zwischen West- und Ostdeutschen, zwischen verschiedenen Immigrantengruppen (Türken, Jugoslawen, Südeuropäer bzw. Italiener, Aussiedler) und zwischen Immigranten mit unterschiedlicher Aufenthaltsdauer in Deutschland werden anhand der Daten des ALLBUS 1996 überprüft

Aufgenommen: 16. Fassung, Juni 2000

Kühnel, Steffen, (2001). Kommt es auf die Stimme an? Determinanten von Teilnahme und Nichtteilnahme an politischen Wahlen. S. 11- 42, in: Koch, Achim, Wasmer, Martina und Schmidt, Peter (Hrsg.), *Blickpunkt Gesellschaft 6. Politische Partizipation in der Bundesrepublik Deutschland. Empirische Befunde und theoretische Erklärungen*. Opladen: Leske + Budrich.

Abstract: "Aufbauend auf einer früheren Arbeit [...] soll [...] anhand der Daten der Allgemeinen Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften (ALLBUS) 1998 untersucht werden, welchen Beitrag der Rational-Choice-Ansatz leisten kann, die Wahlbeteiligung zu erklären. Im theoretischen Teil wird zunächst die klassische Theorie des rationalen Wählers und das Paradox des Nichtwählers vorgestellt. Anschließend werden Lösungsmöglichkeiten des Paradoxon diskutiert. Die Diskussion führt zu einer begrenzten Zahl von Faktoren, die letztlich die Wahlentscheidung determinieren sollten. Ob dies zutrifft, wird im empirischen Teil des Beitrags untersucht. In Umfragen ist die beabsichtigte und berichtete Wahlbeteiligung stets deutlich höher als die tatsächliche Wahlbeteiligung. Am Beginn des empirischen Teils wird daher zunächst nach Hinweisen gesucht, ob Umfragedaten trotz dieser Abwei-

chung Aussagen über die Wahlbeteiligung erlauben. Anschließend werden empirische Korrelate der Wahlbeteiligung vorgestellt und es wird der Frage nachgegangen, ob die Korrelate mit der Theorie des rationalen Wählers vereinbar sind. Der empirische Teil schließt mit einer multivariaten Analyse der Wahlbeteiligung." Kühnel verwendet neben dem ALLBUS 1998 auch die Daten der ALLBUS-Erhebungen von 1984, 1986, 1990, 1991 und 1994

Aufgenommen: 17. Fassung, Juni 2001

Kühnel, Steffen, (2001). The didactical power of Structural Equation Modeling. S. 79- 96, in: Cudek, Robert, Du Toit, Stephen, Sörbom und Dag (Hrsg.), *Structural Equation Modeling: Present and Future. A Festschrift in honor of Karl Jöreskog.* Lincolnwood: Scientific Software International, Inc.

Abstract: "Structural equation modeling is not only a powerful method of analyzing multivariate data, but by teaching this method students also learn a lot about fundamental methodological issues and general statistical concepts in a way that gives them real experiences about the role of these issues and concepts in scientific research.
It is demonstrated how LISREL can be used in a classroom environment as a tool to teach students about statistics. This pedagogical and didactical quality is demonstrated by simple examples. It is indicated how simple structural equation models displayed in path diagram form can be used to demonstrate principles such as causality, identification, parameter estimates, confidence intervals, and hypothesis testing. […] To demonstrate the didactical power of SEM, data from the German General Social Survey 1996 (ALLBUS 1996) are used."

Aufgenommen: 22. Fassung, März 2008

Kühnel, Steffen und Leibold, Jürgen, (2003). The Others and We: Relationships between Germans and non-Germans from the Point of View of Foreigners Living in Germany.- in: Alba, Richard, Schmidt, Peter und Wasmer, Martina (Hrsg.), *Germans or Foreigners? Attitudes Toward Ethnic Minorities in Post-Reunification Germany*. New York: Palgrave Macmillan.

Abstract: (mw) Kühnel und Leibold gehen davon aus, dass für eine vollständige Darstellung der Beziehungen zwischen Deutschen und Ausländern in Deutschland auch die Perspektive der Ausländer berücksichtigt werden muss. Sie untersuchen daher Unterschiede zwischen verschiedenen deutschen und nichtdeutschen Bevölkerungsgruppen in ihren Einstellungen zur Diskriminierung und Integration von Ausländern, wie z.B. in der Wahrnehmung und Bewertung von Ausländerdiskriminierung oder in den geforderten Voraussetzungen für die Vergabe der deutschen Staatsbürgerschaft. Vor dem theoretischen Hintergrund des Rational-Choice-Ansatzes formulierte Hypothesen zu diesbezüglichen Unterschieden zwischen Deutschen und Ausländern, zwi-

schen West- und Ostdeutschen, zwischen verschiedenen Immigrantengruppen (Türken, Jugoslawen, Südeuropäer bzw. Italiener, Aussiedler) und zwischen Immigranten mit unterschiedlicher Aufenthaltsdauer in Deutschland werden anhand der Daten des ALLBUS 1996 überprüft

Aufgenommen: 19. Fassung, November 2003

Kühnel, Steffen M. und Krebs, Dagmar, (2001). *Statistik für die Sozialwissenschaften. Grundlagen, Methoden, Anwendungen*. Reinbek bei Hamburg: Rohwohlt.

Abstract: "Dieses Lehrbuch bietet eine anwendungsorientierte Einführung in die sozialwissenschaftliche Statistik und stellt in verständlicher Form die Grundzüge der statistischen Datenanalyse dar. Um die Voraussetzungen und Interpretationsmöglichkeiten von Analyseverfahren zu schaffen, wird stets die Beziehung zu der zugrunde liegenden Logik statistischer Argumentation hergestellt. Statt mit komplexen mathematischen Ableitungen wird mit Analogien und Beispielen gearbeitet. Da Datenanalysen letztlich generelle Aussagen anstreben, steht die Vermittlung umfassender Informationen über die Möglichkeiten und Grenzen der Generalisierung von Stichprobendaten auf Eigenschaften einer Population im Mittelpunkt. Die Methoden der Datenanalyse werden anhand von Anwendungsbeispielen aus der sozialwissenschaftlichen Umfrageforschung erläutert, wobei die gleichen Daten unter unterschiedlichen Auswertungsverfahren wiederholt analysiert werden. Abschließend wird ein Überblick über multivariate Analysemodelle gegeben. Ein unentbehrliches Handbuch für angehende Politikwissenschaftler, Psychologen und Soziologen sowie für alle, die Stichproben erheben. [...] Zur Verdeutlichung der Logik und Vorgehensweisen in der statistischen Datenanalyse werden eine Reihe von empirischen Beispielen vorgestellt. Datenbasis aller Beispiele ist die Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften (ALLBUS) 1996 [...]."

Aufgenommen: 18. Fassung, Juli 2002

Kühnel, Steffen M. und Krebs, Dagmar, (2010). Multinomiale und ordinale Regression. S. 855- 886, in: Wolf, Christof und Best, Henning (Hrsg.), *Handbuch der sozialwissenschaftlichen Datenanalyse*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Abstract: "Das multiple Regressionsmodell verlangt metrisches Messniveau bei der abhängigen Variablen. Bei nominal- oder ordinalskalierten abhängigen Variablen können logistische Regressionsmodelle für kategoriale abhängige Variablen angewendet werden. In diesen Modellen werden die Realisierungswahrscheinlichkeiten der Ausprägungen der abhängigen Variablen als Funktionen der erklärenden Variablen dargestellt, wobei bei nominalskalierten abhängigen Variablen mit K Ausprägungen eine erklärende Variable mit bis zu K - 1 Regressionskoeffizienten auf die abhängige Variable wirken kann. Die Nichtlinearität und Multidimensionalität der Regressionsfunktion erschwert die Interpretation eines kategorialen Logitmodells auf der

Ebene der Realisierungswahrscheinlichkeiten. Aus diesem Grunde werden bei Logitmodellen oft multiplikative Veränderungen der Wahrscheinlichkeitsverhältnisse zweier Ausprägungen (Odds) betrachtet. Bei ordinalen abhängigen Variablen ist es auch möglich, die beobachtete Variable als ungenaue Messung einer unbeobachteten metrischen Variablen aufzufassen. Ein ordinales Logitmodell kann dann als Regressionsmodell für eine unbeobachtete metrische abhängige Variable interpretiert werden. Neben der Spezifikation und Interpretation der Logitmodelle werden Voraussetzungen für die Schätzung der Modellparameter, Hypothesentests bei Logitmodellen und Anwendungsprobleme diskutiert. In einem empirischen Beispiel wird untersucht, wie die Bildungsabschlüsse von Eltern die ihrer Kinder beeinflussen." Dazu werden Daten des ALLBUS von 1984 bis 2008 verwendet.

Aufgenommen: 25. Fassung, März 2011

Kühnel, Wolfgang, (1997). Integration im gesellschaftlichen Strukturwandel Ostdeutschlands.- in: Heitmeyer, W. (Hrsg.), *Was treibt die Gesellschaft auseinander?* Surkamp.

Abstract: "Die Versuche, den sozialen Wandel im Osten Deutschlands zu beschreiben, sind um so zahlreicher geworden, je weiter wir uns vom Herbst 1989 entfernt haben und je unübersichtlicher die Situation durch den Vereinigungsprozess geworden ist. (...) Gesucht werden ebenso, wie die Forschungssituation zur Genüge ausweist, analytische Zugänge, um die Wandlungsprozesse und die damit im Zusammenhang stehenden Integrationsprobleme auch angemessen untersuchen zu können. (...) Zunächst wollen wir uns in kurzen Zügen der wandlungs- und modernisierungstheoretischen Diskussion vergewissern, die mit Blick auf die Situation im Osten Deutschlands geführt wird. Im Ergebnis dessen und unter Rückgriff auf unsere theoretischen Ausgangsüberlegungen (...) soll der analytische Rahmen abgesteckt werden, mit dem anomische Strukturen und Prozesse im Osten Deutschlands herausgearbeitet werden können. Dies wird die Grundlage bilden für die Ermittlung von anomischen Tendenzen auf verschiedenen Ebenen und in ausgewählten Bereichen". Zur Verdeutlichung einiger Sachverhalte wird neben dem ALLBUS 1992 eine IPOS-Studie verwendet (Jugendliche und junge Erwachsene in Deutschland, 1993)

Aufgenommen: 15. Fassung, Oktober 1998

Kühnlenz, André, (2002). *Logit Modelle mit ordinalen Response Variable*. Diplom: Humboldt Universität Berlin.

Abstract: "In diesem Kapitel (1.) soll kurz ein Überblick über das loglineare Modell gegeben werden. Da eine Beziehung zwischen dem loglinearen und dem Logit-Modell besteht, wird es zur Einführung hier kurz vorgestellt. In dem folgenden zweiten Kapitel betrachten wir die Notwendigkeit und die verschiedenen Möglichkeiten der Bildung von Logits. Diese selbst werden im dritten Kapitel zum Gegenstand von

Modellen der logistischen Regression (Logit-Modellen). Dabei werden hier die Logit-Modelle mit ordinaler Response-Variable im Zentrum der Betrachtung stehen. Vorher sollen aber noch die Logit-Modelle für verschiedene andere kategoriale Variablen vorgestellt werden, da die ordinalen Logit-Modelle zum Teil auf diesen basieren. Abschließend soll ein Logit-Modell auf die Perzeption der Wirtschaftlslage empirisch (anhand der ALLBUS-Daten von 1991, 1992, 1994, 1996) angewandt werden."

Aufgenommen: 21. Fassung, Dezember 2006

Künemund, Harald, (1994). Die Lebenslage älterer Gewerkschaftsmitglieder (Kap. 6), Politisches Interesse und politisches Verhalten (Kap. 7). S. 125- 152, in: Wolf, Jürgen, Kohli, Martin und Künemund, Harald (Hrsg.), *Alter und gewerkschaftliche Politik. Auf dem Weg zur Rentnergewerkschaft*. Köln: Bund-Verlag.

Abstract: Ausgehend von der Tatsache, dass die DGB-Gewerkschaften inzwischen fast 1,6 Millionen Rentnermitglieder zählen, befasst sich die vorliegende Studie mit dem Verhältnis von Alter und gewerkschaftlicher Politik. "Die Formen, mit denen die Senioren in den Gewerkschaften repräsentiert und beteiligt sind, werden beschrieben und auf ihre zentralen Strukturmerkmale (...) hin untersucht. Danach werden die Erfahrungen und Erwartungen der gewerkschaftlich organisierten Ruheständler selbst dargestellt. Auf dieser Grundlage wird dann die Frage behandelt, welche Organisationsalternativen und Entwicklungsperspektiven für eine gewerkschaftliche Interessenvertretung der Älteren möglich sind und welche Voraussetzungen dafür gegeben sein (...) müssen." (S. 15) In Kapitel 6 und 7 schildert Künemund die Lebenslage älterer Gewerkschaftsmitglieder sowie deren politisches Interesse und politisches Verhalten. Neben Ergebnissen eigener Mitgliederbefragungen stützt er sich auf Häufigkeitsauszählungen verschiedener Variablen der ALLBUS-Befragung 1990

Künemund, Harald und Hollstein, Bettina, (2000). Soziale Beziehungen und Unterstützungsnetzwerke. S. 212- 276, in: Kohli, Martin und Künemund, Harald (Hrsg.), *Die zweite Lebenshälfte. Gesellschaftliche Lage und Partizipation im Spiegel des Alters-Surveys*. Opladen: Leske + Budrich.

Abstract: "[...] In diesem Kapitel sollen die sozialen Beziehungen der derzeit Älteren betrachtet und mit jenen der zukünftig älteren Personen kontrastiert werden. Zunächst diskutieren wir [...] einzelne Faktoren, die zu konkreten Unterstützungsleistungen führen können. Anschließend werden wir in einem ersten empirischen Schritt nach den generell verfügbaren Personen fragen, die prinzipiell das Unterstützungspotential bilden können: Werden in ca. 30 Jahren die dann 70-85jährigen Personen weniger Partner, Geschwister, Kinder, und Enkelkinder haben als die derzeit 70-85jährigen? Lassen sich hier spezifische Problemkonstellationen ausmachen, die

zukünftig quantitativ an Bedeutung gewinnen werden? Anschließend werden wir kurz auf die aktuellen sozialen Beziehungen insgesamt und den Stellenwert der Familie eingehen. Wie viele und welche Personen sind für die heute und zukünftig Älteren wichtig? Sind dies überwiegend Familienangehörige? Welche Personen sind es dort, wo keine Kinder vorhanden sind? In einem dritten Schritt soll untersucht werden, welchen Stellenwert einzelne familiale und außerfamiliale soziale Beziehungen faktisch als Unterstützungspotential haben. Dazu werden wir das Unterstützungspotential für instrumentelle, kognitive und emotionale Unterstützungsleistungen detailliert untersuchen und über die Altersgruppen vergleichen: Welche Personengruppen sind im Alter typischerweise potentiell verfügbar? Und sind dies - auch unter Berücksichtigung der im ersten Schritt vorgefundenen Differenzen bezüglich der Existenz von Familienangehörigen - möglicherweise zukünftig primär andere Personengruppen? Schließlich werden wir in einem vierten Schritt auf die tatsächlichen Unterstützungsleistungen eingehen: Von wem erhalten die heute Älteren Unterstützung, wen unterstützen sie selbst? Welche Personengruppen sind es bei den alleinstehenden und kinderlosen Älteren? Und gibt es Anzeichen für ein intensiveres Unterstützungsverhalten kleinerer Familien, das den Rückgang der Zahl der Kinder kompensieren könnte?" Künemund und Hollstein verwenden hauptsächlich den Alters-Survey 1996, der ALLBUS 1992 wird zur Ergänzung herangezogen

Aufgenommen: 17. Fassung, Juni 2001

Künzler, Jan, (1995). Familiale Arbeitsteilung in der Bundesrepublik Deutschland 1988. S. 149- 169, in: Gerhardt, Uta, Hradil, Stefan, Lucke, Doris und Nauck, Bernhard (Hrsg.), *Familie der Zukunft: Lebensbedingungen und Lebensformen. Schriftenreihe "Sozialstrukturanalyse", Bd. 6*. Opladen: Leske & Budrich.

Abstract: (SOLIS) Der Autor stellt im vorliegenden Beitrag zunächst theoretische Ansätze zur Erklärung der familialen Arbeitsteilung vor. Es handelt sich dabei um vier konkurrierende Middle-Range-Theorien bzw. -Ansätze: die Theorie der ehelichen Machtverteilung als Anwendung der Theorie relativer Ressourcen auf Ehe und Familie, New Home Economics, Rollentheorie und der Time-Availability-Ansatz. Allen Ansätzen ist gemeinsam, dass bei Erwerbstätigkeit der Frau eine Reduktion ihres Zeitaufwandes für die Hausarbeit und eine Erhöhung des Zeitaufwandes des Mannes erwartet wird. Dies wird im Folgenden auf der Grundlage von Daten aus der Allgemeinen Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften (ALLBUS) von 1988 überprüft. Dabei ging es darum, ob sich Alleinverdiener- (n=694) und Doppelverdiener-Haushalte (n=627) in der familialen Arbeitsteilung unterscheiden und ob es geschlechtsspezifische Unterschiede in der Einschätzung der Beteiligung der Männer gibt. Die Ergebnisse belegen, dass sowohl in Alleinverdiener- als auch in Doppelverdiener-Haushalten die Routine-Hausarbeiten bei mehr als der Hälfte der Befragten entweder stets oder meist von der Frau erledigt werden. In Doppelverdiener-Haushalten sehen sich die Männer selbst stärker beteiligt, als es ihnen die Frauen zugestehen. Am besten lässt sich die familiale Arbeitsteilung in allen Gruppen durch den Geschlechtsrollen-Ansatz erklären, wobei der Einfluss nicht-traditioneller Ge-

schlechtsrollenorientierungen signifikant ist. (psz)

Künzler, Jan, Walter, Wolfgang, Reichart, Elisabeth und Pfister, Gerd, (2001). *Gender division of labour in unified Germany*. European Network on Policies and the Division of Unpaid and Paid Work: Tilburg.

Abstract: "Im vorliegenden Bericht berichten wir über den Stand der Entwicklung der Geschlechterverhältnisse in Deutschland: Die deutsche Vereinigung hat 1990 zwei Staaten zusammengeführt, wie sie auch in Ausprägung und politischer Bearbeitung geschlechtsspezifischer Ungleichheit nicht unterschiedlicher hätten sein können. Im internationalen Vergleich nahmen BRD und DDR bei fast allen Indikatoren extrem entgegengesetzte Positionen ein - die DDR gehörte regelmäßig mit den skandinavischen Ländern zu den modernisierten Ländern, die BRD gehörte regelmäßig mit den südeuropäischen Ländern zu den traditionalen Ländern.[...] Eigene Längsschnittanalysen der Allgemeinen Bevölkerungsumfrage in den Sozialwissenschaften ALLBUS zeigen, dass die Welle des Antifeminismus, die die anderen Transformationsländer Osteuropas in den neunziger Jahren erfasst hat, in Ostdeutschland ausgeblieben ist. Im Gegenteil: Die Geschlechtsrollenorientierung der Westdeutschen ist vergleichsweise konservativ geblieben, die der Ostdeutschen ist liberaler geworden, zwischen beiden Teilen Deutschlands hat sich eine wachsende Kluft aufgetan. Die Bildungsungleichheit zwischen Frauen und Männern ist in der DDR früher abgebaut worden als in der BRD, die jedoch nachgezogen hat, so dass bei den Bildungsabschlüssen mittlerweile in beiden Teilen Deutschlands kaum noch eine Benachteiligung der Frauen zu finden ist. Trotz des Abbaus der Bildungsungleichheit blieb die geschlechtsspezifische Ungleichheit auf dem Arbeitsmarkt in Westdeutschland allerdings erstaunlich stabil. Die hohe Erwerbsbeteiligung der Frauen in der DDR ist nach der Vereinigung deutlich zurückgegangen, liegt aber immer noch über der der Frauen in Westdeutschland. In Ostdeutschland sind die Frauen überproportional von der andauernd hohen Arbeitslosigkeit betroffen. Andererseits sind die Lohnunterschiede zwischen Frauen und Männern im Osten immer noch kleiner als im Westen. Die wenigen Studien zur Verteilung der Hausarbeit zeigen, dass der temporäre Modernisierungsvorsprung der DDR in den neunziger Jahren wieder verschwunden ist. In beiden Teilen Deutschlands verbringen Frauen noch ungefähr doppelt so viel Zeit mit Hausarbeit wie Männer." Verwendet wurden die ALLBUS Erhebungen 1980-1998, das SOEP, Zahlen der OECD u.a.

Aufgenommen: 20. Fassung, Februar 2005

L

Lander, Bettina, (2000). Anwesenheitseffekte im Wandel. Eine Sekundäranalyse zur Anwesenheit des Partners im Interview anhand des ALLBUS 1980 bis 1998. *Zeitschrift für Soziologie,* 29/3: 227-239.

Abstract: " In sozialwissenschaftlichen Datenerhebungsinterviews ist neben Interviewer und Befragtem nicht selten der Ehepartner der befragten Person anwesend, dessen Anwesenheit vor allem eine Beeinflussung partnerschaftsbezogener Fragestellungen nachgesagt wird. Der Beitrag untersucht auf der Basis von ALLBUS-Daten der Jahre 1980 bis 1998 die Entwicklung möglicher Ursachen der Partneranwesenheit sowie deren Auswirkung auf eine Frage nach der Aufteilung der beruflichen Karriere in der Partnerschaft. Es zeigt sich, dass im untersuchten Zeitraum keine durchgängigen Ursachen und keine eindeutigen Entwicklungen der Bedingungen der Anwesenheit des Partners festzustellen sind. Sowohl die Partneranwesenheit als auch einige Selektionsvariablen haben jedoch 1996 gegenüber 1982 an Erklärungskraft für die Beantwortung der partnerschaftsbezogenen Karrierefrage gewonnen. Der Beitrag kommt zu dem Schluss, dass traditionelle Geschlechtsrollenzuweisungen ihre Selbstverständlichkeit und Allgemeingültigkeit verloren haben und die Auswirkung der Anwesenheit des Partners im Interview somit im Kontext der Zugehörigkeit zu bestimmten Partnerschaftsmilieus gesehen werden muss. Partneranwesenheit in Befragungen wird damit vom reinen Methodenproblem zu einem inhaltlich relevanten Aspekt der Forschung zum Wandel von Ehe und Partnerschaft."

Aufgenommen: 17. Fassung, Juni 2001

Lang, Cornelia, (2002). Weiterhin Differenzen in der subjektiven Lebenslagebewertung in Ost- und Westdeutschland. *Wirtschaft im Wandel,* 339-347.

Abstract: "Die rasche Angleichung der ostdeutschen Lebensverhältnisse an das hohe westdeutsche Niveau war eine der wesentlichen Erwartungen an den Prozess der deutschen Wiedervereinigung. Inzwischen ist Ernüchterung eingetreten und es hat sich die Erkenntnis verbreitet, dass das Zusammenwachsen der ost- und westdeutschen Bundesländer ein längerfristiger Prozess ist. Dem entsprechend bestehen auch aktuell noch deutliche Unterschiede in der Einschätzung der persönlichen und allgemeinen wirtschaftlichen Lage durch Ostdeutsche und Westdeutsche. Die Differenzen in den Wahrnehmungen reflektieren die jahrzehntelang getrennten politischen, sozialen und ökonomischen Entwicklungen genauso wie die Erfahrungen im wieder vereinten Deutschland, manifestieren sich aber nicht in einer Ablehnung der Bundesrepublik und ihrer Institutionen durch die ostdeutsche Bevölkerung.[...] Die empirische Grundlage für die in diesem Artikel vorgenommene Darstellung der Befindlichkeiten und wirtschaftlichen Wahrnehmungen durch Ost- und Westdeutsche [...] bilden die Daten der "Allgemeinen Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften" ALLBUS

2000." Ferner arbeitet die Autorin mit Daten des ALLBUS 1994 und 1998

http://www.iwh-halle.de/d/publik/wiwa/11-02.pdf.
Aufgenommen: 19. Fassung, November 2003

Lange, Elmar und Choi, Sunjong unter Mitarbeit, (2004). *Jugendkonsum im 21. Jahrhundert. Eine Untersuchung der Einkommens-, Konsum- und Verschuldungsmuster der Jugendlichen in Deutschland*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Abstract: "Wie gehen Jugendliche mit Geld um? Befragt wurden 850 Jugendliche im Alter zwischen 15 und 25 Jahren in den alten und neuen Bundesländern. Im Mittelpunkt stehen Fragen zu den Einnahmen, den Ausgaben, dem Sparverhalten sowie zur Verschuldung, Überschuldung und
Entschuldung, ihren Ursachen und ihren Folgen. Das Buch diskutiert Maßnahmen zur Verschuldungsprävention und untersucht, in welchem
Umfang rational konsumiert wird und in welchem Umfang Konsum aus Prestigegründen betrieben wird, wie häufig kompensatorischer Konsum
und Kaufsucht auftreten, auf welche Ursachen sie zurückzuführen sind und welche Folgen sie zeitigen. Erfolgreich getestete Strategien zur
Prävention gegenüber abweichenden Konsummustern werden vorgestellt. Neben der Darstellung der aktuellen Situation wird im Vergleich mit
den Daten der früheren Studien durchgängig auch der Wandel der jugendlichen Konsummuster seit 1990 behandelt." (SOLIS). In Kapitel 3, in welchem der Einfluss von privaten Lebensverhältnissen auf das Konsummuster von Jugendlichen analysiert wird, ziehen die Autoren zum Vergleich Ergebnisse der Shell-Jugendstudie 2002 und der ALLBUS-Studie von 2002 heran. Während die Shell-Jugendstudie in der Altersgruppe der 22-24-jährigen nur 7% mit Kindern sieht, sind es in der ALLBUS-Studie bereits 17%, ein Wert, der den Ergebnissen der vorliegenden Studie mit 22% nahe kommt.

Aufgenommen: 24. Fassung, Februar 2010

Langfeldt, Bettina, (1996). *Arbeitspolitik im Paradigmenstreit und Wertewandel*. Diplomarbeit: Universität Marburg.

Abstract: (dkr) Nach Bettina Langfeldt stellt das arbeiten mit der Kategorie Arbeit ein umfangreiches Unterfangen dar. Schon die historische Entwicklung seit der Antike zeige, wie sehr sich die Einstellung des Menschen zum Begriff Arbeit gewandelt habe: sei sie in der Antike verpönt gewesen, sei sie im Mittelalter vorrangig Mühsal und Pein gewesen, so sei sie im 17. und 18. Jahrhundert theoretisch verherrlicht worden. Heute gelte jener als priviligiert, der einen sicheren Arbeitsplatz hätte. Langfeldt schlussfolgert, dass der Forschungsgegenstand Arbeit nur zu erfassen sei, wenn man sich diesen Wandlungsprozessen zuwende. Die vorliegende Diplomarbeit beschäftigt

sich mit implizierten Verhaltensannahmen und Arbeitsorientierungen der ökonomischen und sozialwissenschaftlichen Theorie der Arbeit als auch jene der empirischen Wertewandelforschung. Sie prüft die Gültigkeit der theorieimmanenten Annahmen der genannten Wissenschaften bezüglich Arbeitseinstellungen und menschlichem Verhalten an der Realität. Darüberhinaus versucht Langfeldt sich der These vom Verfall der Arbeitsmoral mittels eine Sekundäranalyse empirischen Materials zu nähern. Im Zentrum der Arbeit steht der Versuch, aus unterschiedlichen Wissenschaftsdisziplinen stammenden arbeitspolitischen Strategien zu verknüpfen. Als hauptsächliche Datengrundlage dient der ISSP 1989, wobei der ALLBUS 1990-94 zu Ergänzung herangezogen worden ist

Aufgenommen: 15. Fassung, Oktober 1998

Lauxen-Ulbrich, Maria und Fehrenbach, Silke, (2003). *Zur Verfügbarkeit von Daten über selbstständige Frauen - Eine Bestandsaufnahme*. Institut für Mittelstandsforschung: Mannheim.

Abstract: "Ziel der vorliegenden Bestandsaufnahme ist es, zunächst eine Übersicht zu geben, in welcher Form in Deutschland genderdifferenzierende Gründungs- und Selbständigendaten vorliegen, welche Indikatoren daraus zu gewinnen sind und in welcher Weise diese Informationen für den Aufbau eines dauerhaften „Gründerinnen-Informationssystems" nutzbar gemacht werden können. Dies sind wichtige Grundlagen bei der Erarbeitung eines Vorschlags, der den Partnern auf nationaler und transnationaler Ebene zugeleitet und dort diskutiert werden soll. Allerdings müssen nicht nur die bislang auf Grundlage der amtlichen Statistik oder anderer Erhebungen tatsächlich verfügbaren Daten dokumentiert, sondern darüber hinaus auch die Lücken aufgespürt werden, die sich in Anbetracht des Informationsbedarfs bei der Identifizierung des Potenzials an Gründerinnen und ihrer Motiv- und Problemlagen ergeben. Dies ist ein aufwändiges Unterfangen, welches die Einarbeitung in und die Auseinandersetzung mit vielen Details, vor allem methodischer Natur, erfordert. [...] Eine Bestandsaufnahme nationaler Datenquellen zeigt deutlich die vielfältigen Probleme der sekundärstatistischen Auswertungsmöglichkeiten zur Beschreibung und Erklärung von Strukturen und Entwicklungen der Selbständigkeit von Frauen und Männern." Diskutiert wurden hierzu auf nationaler Ebene u.a. der ALLBUS, der Mikrozensus, das SOEP und das IAB-Betriebspanel.".

Aufgenommen: 20. Fassung, Februar 2005

Lebhart, Gustav und Münz, Rainer, (1999). *Migration und Fremdenfeindlichkeit. Fakten, Meinungen und Einstellungen zu internationaler Migration, ausländischer Bevölkerung und staatlicher Ausländerpolitik in Österreich*. Schriften des Instituts für Demografie. Österreichische Akademie der Wissenschaften, Band 13. Wien: Österreichische Akademie der Wissenschaften.

Abstract: "Die vorliegende Studie analysiert Wissen, Einstellungen und Vorurteile der Österreicher zu internationaler Wanderung, ausländischer Bevölkerung und staatlicher Migrationspolitik. Grundlage bildete eine repräsentative Erhebung aus dem Jahr 1998. Darin wurden auch Themen und Fragestellungen einer Erhebung des Instituts für Demografie aus dem Jahr 1992 wieder aufgegriffen. Zugleich orientierten wir uns an vergleichbaren Erhebungen in Deutschland, insbesondere am ALLBUS 1996, der Migration, Ausländerfragen und staatliche Migrationspolitk zum Thema hatte. [...] Dabei zeigt sich: Das Meinungsbild der österreichischen Bevölkerung zu Ausländern, zukünftiger Zuwanderung und derzeitiger Migrationspolitik ist uneinheitlich und in vielen Bereichen zwiespältig. Die vorliegende Untersuchung belegt die ambivalente, sowohl durch humanitäre Ansprüche als auch durch xenophobe Reaktionen und Vorurteile geprägte Haltung der einheimischen Bevölkerung gegenüber Ausländern in Österreich und potentiellen Zuwanderern." Lebhart und Münz verwenden Items des ALLBUS 1996 als Vorlage für ihre eigene Erhebung, zugleich benutzen die Autoren die Daten zum Ländervergleich zwischen Österreich und Deutschland

Aufgenommen: 16. Fassung, Juni 2000

Lebhart, Gustav und Münz, Rainer, (2000). Einstellungen zu Ausländern und zum Thema Migration in Deutschland und Österreich. *Journal für Konflikt und Gewaltforschung,* 147-162.

Abstract: "On the basis of a national representative sample of about 2000 respondents in Austria compared to the Data collected in ALLBUS of 1996 the article provides an analysis of the of the perception and the knowledge of size and background of the population of foreigners in East and West Germany and Austria. The analysis aims to ascertain the extent and possible causes of xenophobia and the distance shown towards foreigners in Germany and Austria. The results indicate that knowledge and personal experience are instrumental to attitude formation towards knowledge of size of the foreign population. The findings show that people in East and West Germany and Austria support restrictive government policies regarding immigration. And in both countries xenophobic tendencies in the context of migration include strong conflict potential." Datengrundlage bilden der ALLBUS 1996 und eine repräsentative Umfrage in Österreich

Aufgenommen: 19. Fassung, November 2003

Lebhart, Gustav und Rainer, Münz, (2002). Determinanten des Rechtsextremismus in Ost- und Westdeutschland. S. 93- 117, in: Büchel, Felix, Glück, Judith, Hoffrage, Ulrich, Stanat, Petra und Wirth, Joachim (Hrsg.), *Fremdenfeindlichkeit und Rechtsextremismus. Dokumentation einer multidisziplinären Vortragsreihe*. Opladen: Leske + Budrich.

Abstract: (oh) Lebhart und Münz beschäftigen sich in diesem Kapitel mit den Determinanten von Rechtsextremismus in Ost- und Westdeutschland. Dabei wird Rechtsextremismus als ein Konstrukt verstanden, welches aus vier Dimensionen besteht. Diese Dimensionen (Fremdenfeindlichkeit, Nationalismus, Antisemitismus, Autoritarismus) werden anhand der ALLBUS-Daten des Jahres 1996 gemessen und bilden in Form eines Rechtsextremismusindex, die abhängige Variable der Analysen. Anhand verschiedener Determinanten bzw. Einflussgrößen wie beispielweise Geschlecht, Bildungsniveau, relative Deprivation etc. werden die Unterschiede hinsichtlich der rechtsextremen Orientierungen zwischen Ost- und Westdeutschland herausgearbeitet.

Aufgenommen: 24. Fassung, Februar 2010

Lee, Kristen S., Alwin, Duane F. und Tufis, Paula A., (2007). Beliefs about Women's Labor in the Reunified Germany, 1991 to 2004. *European Sociological Review,* 23: 487-503.

Abstract: "This research investigates the mechanisms of change in gender beliefs in East and West Germany since reunification. Using repeated cross-sectional data from the German General Social Survey (ALLBUS), we examine how processes of cohort replacement and of intra-cohort change contributed to the changes in beliefs about gender ideology and about the consequences of women working for pay that occurred from 1982 to 2004 in the former West Germany and from 1991 to 2004 in the former East Germany. We find that while changes in gender beliefs occurred through both cohort replacement and within-cohort change in West Germany, changes in East Germany primarily occurred through processes of intra-cohort change. Heterogeneity in levels of schooling and employment status are important in accounting for variation in gender beliefs. We find support for the conclusion that there are continued changes in gender beliefs in the reunified Germany across time. However, we do not find that beliefs converged in the East and West following reunification. In fact, focusing on the period following reunification, we find that the gap in beliefs between the East and West actually increased between 1991 and 2004."

Aufgenommen: 22. Fassung, März 2008

Leenen, Wolf Rainer, (1992). Ausländerfeindlichkeit in Deutschland. Politischer Rechtsruck oder Politikversagen? *Deutschland Archiv,* 10: 1039-1054.

Abstract: Leenen benutzt unter anderem Daten aus dem kumulierten ALLBUS 1980-1990 zu den Einstellungen gegenüber und Kontakten zu Gastarbeitern

Legge, Jerome S. und Rainey, Hal G., (2003). Privatization and Public Opinion in Germany. *Public Organization Review: A Global Journal,* 127-149.

Abstract: "Privatization has been a major issue around the world, but research on public opinion about it has been scarce. The German Social Survey provides an opportunity to compare citizen opinions from a formerly socialist-authoritarian regime with those from a democratic regime, in their opinions about privatizing banks, electrical power, and hospitals. As do citizens in surveys in other nations, Germans support privatization of the services in the order just given. Citizens from the east, where privatization led to sharp increases in unemployment, oppose privatization much more than do westerners. A LISREL analysis indicates that their opposition is not due to their concerns about its economic effects on themselves or the nation (economic pessimism), but more due to perception of the proper role of government (opposition to government spending), and sense of political efficacy. The analysis also reflects on the roles of other variables such as ideology, partisanship, gender, being unemployed, education, and preference for taxes versus public services. We discuss implications for theory and research on public opinion about government policies and services, such as the role of direct economic self-interest versus more symbolic and ideological orientations." Datengrundlage ist der ALLBUS 1998.

Aufgenommen: 21. Fassung, Dezember 2006

Legge, Jerome S., (2003). More Recent Evidence of Anti-Foreign Sentiment. The 1996 ALLBUS General Social Survey. S. 79- 114, in: Legge, Jerome S. (Hrsg.), *Jews, Turks, and other strangers. The roots of prejudice in modern Germany*. Madison: University of Wisconsin Press.

Abstract: "More recent and comprehensive data are available on attitudes toward foreigners in united Germany. A second survey of public opinion, the German Social Survey (ALLBUS), was conducted in 1996 by the Zentralarchiv für Empirische Sozialforschung und Zentrum für Umfragen, Methoden und Analysen (ZUMA). The survey poses a broader range of questions regarding attitudes toward both foreigners and Jews and provides a snapshot of public opinion some five years after the most serious violence following unification. After a description of eastern and western Germans concerning their attitudes toward Italians, Jews, ethnic Germans, asylum seekers, and Turks, I develop several multivariate models of anti-foreign sentiment. In addition to anti-foreign sentiment in general, the analyses attempts to explain which factors impact the desire to have foreigner marry into one's family, to have a foreigner as a neighbour, and to want equal rights for foreigners differ in lifestyle from Germans, and whether foreigners in Germany should receive the communal voting right."

Aufgenommen: 24. Fassung, Februar 2010

Lehmann, Heinz-Peter, Theuer, Stefan, Burkard, Hermann und Deinlein, Dorothea, (2003). *Wohin mit den Kindern? Kinderbetreuung als wichtige Voraussetzung für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Betreuungsmöglichkeiten für Kinder unter 3 Jahren*. Stadt Nürnberg: Nürnberg.

Abstract: "In dieser Untersuchung soll zunächst die Notwendigkeit der Versorgung von unter 3-jährigen in Deutschland aus Sicht der Familien und der Wirtschaft erörtert werden. Danach werden die volkswirtschaftlichen Kosten und Nutzen der Kinderbetreuung einander gegenübergestellt. Schließlich wird die Versorgungssituation in Nürnberg beleuchtet. In einem weiteren Abschnitt werden Handlungsmöglichkeiten erörtert." Dass immer weniger Menschen das traditionelle Familienbild favorisieren, wird anhand des ALLBUS belegt. Ferner bilden Daten des IAB, sowie regionale Erhebungen die Datenbasis.

Aufgenommen: 20. Fassung, Februar 2005

Lehner, Anja, (1997). Der "kleine Unterschied" - Wandel in der Einkommensungleichheit zwischen den Geschlechtern? S. 79- 110, in: Müller, Walter (Hrsg.), *Soziale Ungleichheit. Neue Befunde zu Strukturen, Bewusstsein und Politik*. Sozialstrukturanalyse 9. Opladen: Leske + Budrich.

Abstract: (ulp) Lehner untersucht, ob sich zwischen 1980 und 1994 ein Wandel geschlechtsspezifischer Einkommensungleichheit für die alten Bundesländer feststellen lässt. Zur Erklärung geschlechtsspezifischer Einkommenungleichheit wird sowohl die Humankapitaltheorie als auch die Segmentationstheorie herangezogen. Als Ergebnis lässt sich festhalten, dass die Ungleichheit der Einkommen zwischen den Geschlechtern tatsächlich geringer geworden ist, aber Frauen auch 1994 immer noch durchschnittlich weniger verdienen als Männer. Außerdem haben Einkommensunterschiede innerhalb der Gruppe der Frauen seit 1980 zugenommen und sich dem Muster der Männer angenähert. Lehner verwendet für die Analyse die ALLBUS-Erhebungen 1980 und 1994

Aufgenommen: 16. Fassung, Juni 2000

Lembcke, Oliver W., (2006). Vertrauen, Ansehen und Akzeptanz. S. 19- 33, in: Lembcke, Oliver W. (Hrsg.), *Über das Ansehen des Bundesverfassungsgerichts. Ansichten und Meinungen in der Öffentlichkeit 1951-2001*. Berlin: Berliner Wissenschaftsverlag.

Abstract: (mfn) Der Beitrag beschäftigt sich mit Einstellungen gegenüber des Bundesverfassungsgerichts, speziell mit dem Vertrauen, Akzeptanz und dem Ansehen. Zur empirischen Fundierung wird auf Daten der Umfragen des Allensbach-Instituts für Demoskopie und auf den ALLBUS (1980-2004) zurückgegriffen und gezeigt wie

sich diese Konstrukte (Vertrauen, Ansehen und Akzeptanz) im Laufe der Zeit in Ost- und Westdeutschland entwickelt und verändert haben.

Aufgenommen: 24. Fassung, Februar 2010

Leps, Kathrin, (2003). *Familien ist Ost- und Westdeutschland vor und nach der Wende*. Diplomarbeit: Universität Leipzig.

Abstract: "Das Ende des Zweiten Weltkrieges führte trotz gleicher wirtschaftlicher, politischer und sozialer Ausgangsbedingungen zur Entstehung zweier unterschiedlicher Gesellschaftssysteme. Auf der Grundlage einer theoretischen Betrachtung der familialen Entstehungs- und Entscheidungsprozesse sowohl in der sozialistischen DDR, der kapitalistischen BRD als auch im vereinten Deutschland wurde analysiert, ob die seit vielen Jahren anhaltende Individualisierung und Modernisierung sowie die daraus resultierende Pluralisierung der familialen Lebensformen zu einem Bedeutungs- und Funktionsverlust der Ehe und Familie geführt haben oder nicht."

Aufgenommen: 19. Fassung, November 2003

Lesch, HAgen, (2008). Spartengewerkschaften - Droht eine Destabilisierung des Flächentarifvertrags? *Sozialer Fortschritt,* 6: 144-153.

Abstract: "Der vorliegende Beitrag diskutiert die ökonomischen und institutionellen Hintergründe des Entstehens von Spartengewerkschaften und analysiert die Folgen von Gewerkschaftswettbewerb für das durch Flächentarifverträge dominierte deutsche Tarifsystem. Spartengewerkschaften bilden sich bislang im Gesundheits- und Verkehrssektor. Dort bestehen spezifische Marktstrukturen, die gut organisierten und interessenhomogenen Berufsgruppen in wirtschaftlichen Schlüsselstellungen eine hohe Durchsetzungsfähigkeit sichern. Die resultierenden Spartentarifverträge sind im Vergleich zu Flächentarifverträgen suboptimal, weil Spartengewerkschaften keiner Marktdisziplinierung unterliegen und externe Effekte weniger berücksichtigen als Branchengewerkschaften. Am Beispiel von Deutscher Lufthansa und Deutscher Bahn lässt sich zeigen, dass verschiedene Formen von Gewerkschaftswettbewerb zu sich aufschaukelnden Lohnforderungen führen. Dies würde auch nicht verhindert, wenn der Grundsatz der Tarifeinheit gesetzlich verankert würde. Notwendig wären flankierende Maßnahmen wie freiwillige Kooperationsabkommen zwischen konkurrierenden Gewerkschaften oder eine gesetzliche Tarifgemeinschaft." Im Hinblick auf den gewerkschaftlichen Organisationsgrad unterschiedlicher Berufsgruppen werden ALLBUS-Daten der Jahre 2000, 2002 und 2004 verwendet.

Aufgenommen: 23. Fassung, Februar 2009

Leschinsky, Achim, (1992). Schubkraft oder Schranke? *Die deutsche Schule,* 4: 413-422.

Abstract: Leschinsky untersucht Fragen des Wertewandels insbesondere hinsichtlich des schulischen Erziehungsauftrags. Anhand von Daten aus dem ALLBUS 1980 und ALLBUS 1990 kann er zeigen, dass nicht nur mit geringerem Alter, sondern auch mit höherer Bildung der Anteil der Postmaterialisten stark zunimmt. Ähnliche Effekte von Alter und Bildung kann er für die Befürwortung des Zuzugs von Asylbewerbern aufgrund der Daten der ALLBUS-Baseline-Studie zeigen. Anhand der Daten der ALLBUS Baseline-Studie von 1991 kann er feststellen, dass von den Erziehungszielen insbesondere die kognitive Entwicklung hervorgehoben wird

Leuschner, Bettina, (1992). *Weiblicher Lebensentwurf und weibliche Lebenspraxis zwischen Kind- und Berufsorientierung. Analyse von Daten einer repräsentativen Erhebung in der BRD aus dem Jahre 1988*. Diplomarbeit: Göttingen.

Abstract: "In dieser Analyse von Daten der ALLBUS 1988 konnte festgestellt werden, dass die Berufsorientierung auf Grund sozialer Wandlungsprozesse zu einem festen Bestandteil in der Lebensplanung junger Frauen geworden ist und in der Gesellschaft weitgehend auch akzeptiert wird. Insofern kann die Individualisierungsthese von BECK (1986) bestätigt und von einer Erweiterung der weiblichen Rolle gesprochen werden. Bei der gesellschaftlichen Anerkennung weiblicher Erwerbsinteressen bleibt jedoch eine Phase im Lebenslauf der Frauen ausgeschlossen: die Zeit, wenn Frauen Mütter von kleinen Kindern sind. Als Ursache dafür konnte die Existenz von "Mutterbildern" nachgewiesen werden, in denen die Normierung der Mutterpräsenz für die Kleinkindphase angelegt ist

Liebenwein, Sylva, (2008). *Erziehung und soziale Milieus. Elterliche Erziehungsstile in milieuspezifischer Differenzierung*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Abstract: "Die Arbeit erfasst Erziehungserfahrungen und Erziehungsstile von Angehörigen aller sozialen Milieus auf Basis von qualitativen, problemzentrierten Interviews mit Müttern und Vätern von Kindern im Vorschulalter. Nach einem Blick auf Begrifflichkeiten und aktuelle Erkenntnisse der Erziehungsstilforschung hinsichtlich der Genese und der Auswirkungen von Erziehungsstilen widmet sich Sylva Liebenwein im empirischen Teil der Darstellung, Diskussion und Interpretation der milieuspezifischen Ergebnisse vor dem Hintergrund bereits vorliegender Befunde."
Für ihre Arbeit verwendet die Autorin unter anderem Daten der ALLBUS-

Erhebungen der Jahrgänge 2000 und 2002. Speziell stützt sie sich bei den Fragen, inwiefern „berufstätige Mütter ein vertrauenvolles Verhältnis zu ihren Kinder haben können" und ob ein „Kleinkind darunter leidet, dass ihre Mutter berufstätig ist", auf die ALLBUS-Erhebung aus dem Jahre 2000. Der ALLBUS 2002 wird in Bezug auf die Frage verwendet, inwieweit ein glückliches Leben auch ohne Familie und Kinder vorstellbar ist.

Aufgenommen: 23. Fassung, Februar 2009

Liebig, Stefan und Schupp, Jürgen, (2007). Gerechtigkeitsprobleme im Wohlfahrtsstaat: Besteuerung, wohlfahrtsstaatliche Transfers und die Gerechtigkeit des eigenen Erwerbseinkommens. *Wirtschaftspsychologie,* 4: 83-98.

Abstract: "Der Beitrag arbeitet den in verschiedenen wissenschaftlichen Disziplinen kontrovers diskutierten Zielkonflikt zwischen Leistungs- und Bedarfsgerechtigkeit in modernen Wohlfahrtsstaaten heraus. Es wird dabei die Frage beantwortet, inwieweit dieses für die Makroebene der Gesellschaft durchaus bestehende Steuerungsproblem moderner Wohlfahrtsstaaten auch in der individuellen Wahrnehmung Gerechtigkeitsprobleme erzeugt. Anhand von Umfrageergebnissen einer theoriegeleiteten Zusatz-Erhebung der Längsschnittstudie Sozio-oekonomisches Panel (SOEP) wird untersucht, wie Erwerbstätige ihr Einkommen unter dem Aspekt der Lohngerechtigkeit bewerten und welche Bedeutung dabei wohlfahrtsstaatliche Eingriffe haben. Ein zentrales Ergebnis der Analysen stellt der vergleichsweise hohe Anteil derjenigen dar, die ihr Erwerbseinkommen als gerecht wahrnehmen. Lediglich ein Viertel der Erwerbstätigen beurteilen in Deutschland ihr Einkommen als ungerecht. Genauso scheint der in der Literatur für die Makroebene der Gesellschaft konstatierte normative Zielkonflikt zwischen Leistungs- und Bedarfsgerechtigkeit auf der individuellen Ebene nicht wirklich zu bestehen, wie der Beitrag theoretisch unter Rückgriff auf neue multidisziplinäre Arbeiten diskutiert und auch empirisch zeigt. Ein nicht erwartetes Ergebnis der Analysen besteht darin, dass Transferzahlungen des Staates die individuellen Ungerechtigkeitsempfindungen im Hinblick auf das eigene Einkommen nicht kompensieren können; offen erkennbare Transferzahlungen werden möglicherweise als diskriminierend empfunden."
Anhand des ALLBUS (2004) wird die Zustimmung unterschiedlicher Einkommensgruppen zur der Aussage „der Staat muss dafür sorgen, dass man bei Krankheit, Not, Arbeitslosigkeit und im Alter ein gutes Auskommen hat" untersucht.

Aufgenommen: 23. Fassung, Februar 2009

Liebig, Stefan und Schupp, Jürgen, (2007). *Gerechtigkeitsprobleme im Wohlfahrtsstaat: Besteuerung, wohlfahrtsstaatliche Transfers und die Gerechtigkeit des eigenen Erwerbseinkommens*. Discussion Paper No.690. Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW): Berlin.

Abstract: "Der Beitrag arbeitet den in verschiedenen wissenschaftlichen Disziplinen kontrovers diskutierten Zielkonflikt zwischen Leistungs- und Bedarfsgerechtigkeit in modernen Wohlfahrtsstaaten heraus. Es wird dabei die Frage beantwortet, inwieweit dieses für die Makroebene der Gesellschaft durchaus bestehende Steuerungsproblem moderner Wohlfahrtsstaaten auch in der individuellen Wahrnehmung Gerechtigkeitsprobleme erzeugt. Anhand von Umfrageergebnissen einer theoriegeleiteten Zusatz-Erhebung der Längsschnittstudie Sozio-oekonomisches Panel (SOEP) wird untersucht, wie Erwerbstätige ihr Einkommen unter dem Aspekt der Lohngerechtigkeit bewerten und welche Bedeutung dabei wohlfahrtsstaatliche Eingriffe haben. Ein zentrales Ergebnis der Analysen stellt der vergleichsweise hohe Anteil derjenigen dar, die ihr Erwerbseinkommen als gerecht wahrnehmen. Lediglich ein Viertel der Erwerbstätigen beurteilen in Deutschland ihr Einkommen als ungerecht. Genauso scheint der in der Literatur für die Makroebene der Gesellschaft konstatierte normative Zielkonflikt zwischen Leistungs- und Bedarfsgerechtigkeit auf der individuellen Ebene nicht wirklich zu bestehen, wie der Beitrag theoretisch unter Rückgriff auf neue multidisziplinäre Arbeiten diskutiert und auch empirisch zeigt. Ein nicht erwartetes Ergebnis der Analysen besteht darin, dass Transferzahlungen des Staates die individuellen Ungerechtigkeitsempfindungen im Hinblick auf das eigene Einkommen nicht kompensieren können; offen erkennbare Transferzahlungen werden möglicherweise als diskriminierend empfunden."
Anhand des ALLBUS (2004) wird die Zustimmung unterschiedlicher Einkommensgruppen zur der Aussage „der Staat muss dafür sorgen, dass man bei Krankheit, Not, Arbeitslosigkeit und im Alter ein gutes Auskommen hat" untersucht.

Aufgenommen: 24. Fassung, Februar 2010

Liebig, Stefan und Schupp, Jürgen, (2008). Leistungs- oder Bedarfsgerechtigkeit? Über einen normativen Zielkonflikt des Wohlfahrtsstaats und seiner Bedeutung für die Bewertung des eigenen Erwerbseinkommens. *Soziale Welt,* 59: 7-30.

Abstract: "Der Beitrag analysiert den Zielkonflikt zwischen Leistungs- und Bedarfsgerechtigkeit in modernen Wohlfahrtsstaaten und das fundamentale Problem, weshalb die Abgaben und Steuerlast von den Bürgern akzeptiert wird. Es wird die Frage beantwortet, inwieweit ein auf der Makroebene der Gesellschaft bestehendes Steuerungsproblem moderner Wohlfahrtsstaaten auch in der individuellen Wahrnehmung Gerechtigkeitsprobleme erzeugt. Anhand von repräsentativen Befragungsergebnissen eines theoriegeleiteten Erhebungsmoduls der Längsschnittstudie Sozio-oekonomisches Panel (SOEP) aus den Jahren 2005 und 2007 wird untersucht, wie Erwerbstätige ihr Einkommen unter dem Aspekt der Lohngerechtigkeit bewerten und welche Bedeutung dabei wohlfahrtsstaatliche Eingriffe haben. Ein zentrales Ergebnis der Analysen stellt der vergleichsweise hohe Anteil derjenigen dar, die ihr Erwerbseinkommen als gerecht wahrnehmen. Der in der Literatur für die Makroebene der Gesellschaft konstatierte normative Zielkonflikt zwischen Leistungs- und Bedarfsgerechtigkeit scheint auf der individuellen Ebene nicht wirklich zu bestehen, wie der Beitrag sowohl theoretisch als auch empirisch zu zeigen versucht. Ein bedeutsames

empirisches Ergebnis ist, dass das subjektive Empfinden gerechter Entlohnung nicht geschmälert wird durch die Abgabenbelastung des eigenen Einkommens. Auch Bezieher hoher Einkommen beurteilen ihre Einkommen keineswegs als ungerecht. Ein weiteres Ergebnis der Analysen besteht darin, dass Transferzahlungen des Staates die individuellen Ungerechtigkeitsempfindungen im Hinblick auf das eigene Einkommen nicht kompensieren können; offen erkennbare Transferzahlungen werden von den erwerbstätigen Empfängern möglicherweise als diskriminierend empfunden."
Für die Zustimmung zur Aussage "der Staat muss dafür sorgen, dass man bei Krankheit, Not, Arbeitslosigkeit und im Alter ein gutes Auskommen hat" werden die Daten des ALLBUS 2004 verwendet.

Aufgenommen: 24. Fassung, Februar 2010

Liebig, Stefan, (2009). *Interdisciplinary longitudinal surveys. Linking individual data to organizational data in life-course analysis*. Working Paper Series No.68. Rat für Sozial- und Wirtschaftsdaten (RatSWD): Berlin.

Abstract: "In Deutschland gibt es bislang wenige Untersuchungen zum Zusammenhang zwischen Betriebsmerkmalen auf der einen Seite und individuellen Einstellungen und Merkmalen von Beschäftigten auf der anderen Seite. Dabei wird angesichts einer fortschreitenden Destandardisierung und Deregulierung von Beschäftigungsverhältnissen die Ebene der einzelnen Arbeitsorganisationen gerade in Deutschland für eine Reihe ökonomischer und sozialer Phänomene relevanter. Der Autor berichtet aus einem Forschungsprojekt, in dem ein so genannter Linked-Employer-Employee-Datensatz (LEE) generiert wird, der sowohl ausführliche Informationen über die ökonomischen, personalpolitischen und arbeitsorganisatorischen Strukturen und Prozesse von Betrieben enthält, als auch Informationen über die soziale und ökonomische Situation der Beschäftigten und deren Haushalte bietet. Für die Informationen auf Individualebene wird auf die Befragungsdaten des ALLBUS 2008 zurückgegriffen. Im Vordergrund des Projektes steht die Frage nach der Realisierbarkeit surveybasierter Personen-Betriebsdatensätze. Der Autor diskutiert dementsprechend methodische Fragen des Vorgehens und der Qualität der resultierenden LEE-Datensätze und gibt Ausblicke auf zukünftige interdisziplinäre Längsschnittstudien.".

Aufgenommen: 24. Fassung, Februar 2010

Liebig, Stefan und Lippl, Bodo, (2005). Streit um die Gerechtigkeit - und was denken die Leute. S. 13- 38, in: Möhring-Hesse, Matthias (Hrsg.), *Streit um die Gerechtigkeit: Themen und Kontroversen im gegenwärtigen Gerechtigkeitsdikurs*. Politik und Bildung, Bd. 39. Schwalbach: Wochenschau Verlag.

Abstract: "Die Autoren berichten über einige Umfrageergebnisse aus den letzten 20 Jahren, die sich zum einen auf die Verteilung von Einkommen und zum anderen auf vier Grundorientierungen der Gerechtigkeit beziehen: Individualismus, Egalitaris-

mus, Fatalismus und Askriptivismus. Sie verwenden dabei Daten, die im Rahmen der Allgemeinen Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften (ALLBUS) von 1984 bis 2002 erhoben wurden, sowie Daten des International Social Justice Project (ISJP) von 1991, 1996 und 2000. Sie greifen zusätzlich auf eine Sondererhebung des Sozioökonomischen Panels(SOEP-SE) vom April bzw. Mai des Jahres 2004 zurück und verwenden außerdem die Ergebnisse einer repräsentativen, telefonischen Befragung zum Thema "Arbeit und Fairness". Die Autoren unterscheiden zwischen ergebnis- und ordnungsbezogenen Gerechtigkeitseinstellungen und weisen insbesondere auf die Unterschiede zwischen West- und Ostdeutschen hin. So sind z.B. in den neuen Bundesländern egalitaristische, auf Gleichheit zielende Einstellungen stärker vertreten als in den alten. Auf gesamtdeutscher Ebene wird eine steigende Akzeptanz von individualistischen, am marktliberalen Modell orientierten Gerechtigkeitsvorstellungen und im Gegenzug die Abkehr von egalitaristischen Vorstellungen festgestellt. Die in der Bundesrepublik wachsenden sozialen Ungleichheiten werden offenbar zunehmend für gerecht gehalten, was die Frage aufwirft, ob den Deutschen der Glaube an die Gerechtigkeit verloren geht."

Aufgenommen: 22. Fassung, März 2008

Liedke, Andreas, (1994). *Indexbildung aus ALLBUS-Fragen am Beispiel konservativer Werthaltungen*. Diplomarbeit: Gesamthochschule Wuppertal.

Abstract: In der Arbeit wird auf der Basis von ausgewählten Variablen aus den ALLBUS-Erhebungen 1991 und 1992 ein Index zur Messung von "Konservativismus" entwickelt. Das Ergebnis ist ein Index, in den drei Dimensionen von "Konservativismus" eingehen: Einstellungen zu Geschlechterrollen, zu politischen Aktivitäten und zu kirchlich-traditionellen Fragen. Die Werte des Index und seiner Teildimensionen werden anschließend für Teilgruppen der Befragten (Männer/Frauen, Ost-/Westdeutschland) und für die beiden Erhebungsjahre verglichen

Lieske, Sandra, (2008). *Das Image von Journalisten. Eine qualitative Untersuchung*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Abstract: "Journalisten landen bei Berufsrankings traditionell auf einem der hinteren Plätze. Andererseits gilt die Profession, vor allem bei Jüngeren, als „Traumberuf". Diese Beobachtung verweist auf einen Widerspruch im Image von Journalisten. Wie sich das Bild des journalistischen Berufsstands bei deutschen Rezipienten tatsächlich gestaltet, untersucht Sandra Lieske auf qualitativem Wege. Sie stößt dabei auf zwei dominierende Typen: den Journalisten der „seriösen" Presse einerseits sowie den „unseriösen" und meist mit den Boulevardmedien assoziierten Medienakteur andererseits." Der ALLBUS dient zu Vergleichszwecken.

Aufgenommen: 23. Fassung, Februar 2009

Linden, Markus, (2006). *Politische Integration im vereinten Deutschland*. Baden-Baden: Nomos Verlagsgesellschaft.

Abstract: "Ziel der Untersuchung ist die Erarbeitung eines normativ angemessenen Begriffs von politischer Integration. Im Gegensatz zu einflussreichen Theorien transnationaler politischer Integration kann nicht von einem schleichenden Obsoletwerden der nationalstaatlichen Ebene der politischen Integration ausgegangen werden. In der öffentlichen und wissenschaftlichen Debatte um die politische Integration im vereinten Deutschland dominiert hinsichtlich der Verfasstheit des Gemeinwesens die Vorstellung, dass von innerer Einheit zwischen Ost- und Westdeutschen keine Rede sein kann. Die vorherrschenden Paradigmen der Vorschläge zur besseren Integration Ostdeutschlands sind kritisch zu bewerten. Verschiedene Theorien bieten sich zur Bestimmung eines angemessenen Begriffs politischer Integration an: Theorien der Leitkultur und des Verfassungspatriotismus, die Integrationstheorie Rudolf Smends, 'Integration durch Konflikt'-Ansätze sowie Theorien einer 'Integration durch Repräsentation'. Der Autor schlägt als Fazit seiner Überlegungen abschließend einen Begriff politischer Integration vor, der den Elementen Grundkonsens, Repräsentation und Partizipation entscheidende Bedeutung zumisst." (SOLIS)
An einigen Stellen dieses Buches greift der Autor auf ALLBUS-Daten zurück. Beispielweise wird die Zufriedenheit der Ost- bzw. Westdeutschen mit der Demokratie sowie die Zufriedenheit mit bestimmten Institutionen anhand von ALLBUS-Daten untersucht.

Zugl. Dissertation, Universität Trier (2005).
Aufgenommen: 24. Fassung, Februar 2010

Lindloge, Uwe, (1985). *Veränderungen der personalen Relevanz von Glaubensaussagen in einer Sekundäranalyse von Umfrageergebnissen*. Diplomarbeit: Universität Hamburg.

Abstract: Lindloge geht der Frage nach, inwieweit kirchliche Glaubensaussagen von den Individuen akzeptiert und insbesondere wie sie von diesen interpretiert werden. Dazu vergleicht er zwei SPIEGEL-Umfragen aus den Jahren 1967 und 1980 Auf der Seite der Glaubensaussagen untersucht er die Bedeutung und Geburt von Jesus, den Auferstehungsglauben und die Einstellung zur Astrologie. Zur Erklärung zieht er die soziodemografischen Variablen Konfession, Alter, Geschlecht und Bildung heran. Vorbereitet durch eine Darstellung religionssoziologischer Ansätze, erklärt Lindloge seine Befunde - die hier im Einzelnen nicht berichtet werden können - durch historische und politische Ursachen. Daten des ALLBUS 1984 dienen dazu, die konfessionsspezifische Verteilung der Bildungsabschlüsse in zwei Altersgruppen zu bestimmen

Lippa, Barbara, Kubicek, Herbert und Bröchler, Stephan, (2009). *Bekanntheit und Ansehen des Petitionsausschusses des Deutschen Bundestages und Nutzung des Petitionsrechts in Deutschland. Gutachten im Rahmen des TA-Projekts "Öffentliche elektronische Petitionen und bürgerschaftliche Teilhabe"*. Büro für Technikfolgen-Abschätzung beim deutschen Bundestag: Berlin.

Abstract: "Das Büro für Technikfolgen-Abschätzung beim Deutschen Bundestag (TAB) hatte sich in einer umfangreichen Studie mit Entwicklungen im Petitionswesen und der Einführung elektronischer Petitionssysteme auseinandergesetzt (TAB 2008). Eines der identifizierten Forschungsdesiderate war, dass für Deutschland keine repräsentativen Daten darüber vorliegen, wie gut das Petitionsrecht und die Institutionen des Petitionswesens bekannt sind, wie ihr Ansehen in der Öffentlichkeit ist und wie stark das Petitionsrecht in Anspruch genommen wird. Um diese Lücke zu schließen, wurde im Rahmen des TA-Projekts 'Öffentliche elektronische Petitionen und bürgerschaftliche Teilhabe' eine entsprechende Untersuchung durchgeführt." Der ALLBUS 2004 wird als Ergänzungsdatensatz verwendet.

Aufgenommen: 25. Fassung, März 2011

Lippert, Susanne, (2002). *Politisches Engagement - noch immer eine Frage des Geschlechts? Geschlechtsspezifische Aspekte polititischer Partizipation unter besonderer Berücksichtigung politischer Proteste*. Schriftenreihe Socialia. Hamburg: Verlag Dr. Kovac.

Abstract: "Im vorliegenden Band geht es um geschlechtstypische Unterschiede hinsichtlich politischen Engagements. Der/die unvoreingenommene Leser(in) mag sich hierzu zuallererst die Frage stellen: "Gibt es solche Unterschiede in unserer heutigen Zeit denn überhaupt noch?" Betrachtet man zunächst die Geschlechterverteilung innerhalb der konventionellen politischen Gremien wie Regierungen und Parlamente, so lässt sich hier eine Unterrepräsentanz von Frauen unschwer feststellen, auch wenn sich im Laufe der vergangenen Jahrzehnte eine deutliche Tendenz zur Egalisierung feststellen lässt. Die in diesem Buch vorgestellten Analysen beschäftigen sich allerdings nicht mit der Politik der Parlamente, Regierungen und Parteien, sondern mit einer anderen Art der Einflussnahme in das politische Geschehen, die für Durchschnittsbürger(innen) im Allgemeinen wesentlich leichter zugänglich und problemloser durchführbar ist: die der politischen Proteste. So wurden schon in vergangenen Zeiten, beispielsweise im Kampf um das Frauenwahlrecht, unkonventionelle Formen politischen Handelns eingesetzt, um sich in der institutionalisierten Politik Gehör zu verschaffen. Zahlreiche politische Reformen hatten so ihren Ursprung in Protesten, 'auf der Straße'. Wie aber sieht es in der heutigen Bundesrepublik mit politischen Protesten aus? Sind Frauen, wie häufig behauptet wird, hier tatsächlich im gleichen

Maße beteiligt wie Männer? Mittels Analysen zweier ALLBUS Datensätze sowie zweier Panel-Befragungen zum Thema 'Politische Proteste' werden auch unter Miteinbeziehung der Ost-West-Thematik folgende Fragen geprüft: Wie halten es Frauen heutzutage mit politischen Protesten, der 'Politik von unten'? Protestieren Frauen genauso viel wie Männer, auf die gleiche Weise und aus der gleichen Motivation heraus?" Neben den ALLBUS-Erhebungen 1988 und 1998 werden Daten der AKW-Studie und des Leipzig-Panels zur Analyse herangezogen.

Aufgenommen: 21. Fassung, Dezember 2006

Lippl, Bodo, (2003). *Soziale Gerechtigkeit aus der Sicht der Bevölkerung - Ergebnisse der empirisch-sozialwissenschaftlichen Gerechtigkeitsforschung*. Berlin.

Abstract: "In diesem Beitrag sollte verdeutlicht werden, was die empirische Gerechtigkeitsforschung im Rahmen des gesamtgesellschaftlichen Diskurses über Gerechtigkeit zu leisten vermag, indem beispielhaft einige deskriptive Ergebnisse für das vereinte Deutschland vorgestellt wurden. Der Systemwechsel in Ostdeutschland hat zwar bereits äußerlich zu einer Einheit Deutschlands geführt, von einer "inneren Einheit" (Kaase 1996) der beiden Landesteile in den Einstellungen und Wertungen der Bevölkerung kann jedoch noch nicht gesprochen werden. Nach dem Einreißen der Mauer wurde ein Graben hinterlassen, der erst langsam von beiden Seiten aufgeschüttet werden muss (...). Wie lange Unterschiede zwischen Ost- und Westdeutschen "in den Köpfen" noch untersucht werden müssen, ist dabei ungewiss und muss der empirischen Beobachtung überlassen bleiben." Die Analysen „stützen sich auf Daten der "Allgemeinen Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften" (ALLBUS) von 1984 bis 2000 (vgl. Zentralarchiv 2000, 2001), aus denen einige gerechtigkeitsbezogene Einstellungen näher untersucht werden" konnten (sowie auf Daten aus dem "International Social Justice Project" (ISJP) von 1991, 1996 und 2000).

Aufgenommen: 21. Fassung, Dezember 2006

Lohmann, Henning, (2010). Nicht-Linearität und Nicht-Additivität in der multiplen Regression: Interaktionseffekte, Polynome und Splines. S. 677- 706, in: Wolf, Christof und Best, Henning (Hrsg.), *Handbuch der sozialwissenschaftlichen Datenanalyse*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Abstract: "Sozialwissenschaftliche Fragestellungen betreffen häufig nicht-additive und nicht-lineare Zusammenhänge. In diesem Kapitel werden Möglichkeiten vorgestellt, entsprechende Zusammenhänge im Rahmen der multiplen Regression zu modellieren. Zunächst wird die Verwendung von Interaktionseffekten zur Spezifikation nicht-additiver Zusammenhänge erläutert. Dabei wird auch darauf eingegangen, inwieweit sich die Verwendung von Interaktionseffekten mit Dummyvariablen zur getrennten Betrachtung zweier Gruppen eignet. Dann werden unterschiedliche Mög-

lichkeiten, Nicht-Linearitäten in der multiplen Regression zu berücksichtigen, erörtert. Dabei wird zunächst die Verwendung von quadrierten Termen behandelt, bevor allgemeiner auf die polynomische Regression eingegangen wird. Eine Alternative stellt die Spline Regression dar, die in einem weiterem Schritt erläutert wird. Eine Diskussion gängiger Tests auf Nicht-Linearität und das Vorliegen von Gruppenunterschieden schließt die einführende Darstellung ab. Das Vorgehen und die Interpretation der Ergebnisse werden ausführlich anhand von empirischen Beispielen erläutert." Für die beiden vom Autor durchgeführten Anwendungsbeispiele werden jeweils Daten des ALLBUS 1992 verwendet.

Aufgenommen: 25. Fassung, März 2011

Lorenz, Wilhelm und Wagner, Joachim, (1987). *Makroökonomische Situation und kompensierende Lohndifferentiale. Eine ökonometrische Untersuchung für die Bundesrepublik Deutschland (1980, 1982, 1984)*. Universität Hanover, Fachbereich Wirtschaftswissenschaften: Hanover.

Abstract: "Die Untersuchung entstand im Rahmen des von der DFG geförderten Projekts "Arbeitsplatzwechsel, Diskriminierung und Individualeinkommen". Die verwendeten Individualdaten stammen aus dem ALLBUS 1980-84 und wurden vom Zentralarchiv für empirische Sozialforschung, Universität zu Köln, zugänglich gemacht. Anhand der in ihrer Struktur identischen Individualdatensätze aus den drei genannten Erhebungsjahren wird untersucht, inwieweit negative Arbeitsplatzeigenschaften durch positive Kompensationszahlungen, also höhere Löhne und Gehälter, ausgeglichen werden. Fazit der Studie ist, dass schlechte Arbeitsbedingungen in der Bundesrepublik Deutschland wahrscheinlich nicht durch höhere Löhne ausgeglichen werden."(SOLIS).

Lorenz, Wilhelm und Wagner, Joachim, (1988). Gibt es kompensierende Lohndifferentiale in der Bundesrepublik Deutschland? *Zeitschrift für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften,* 3: 371-381.

Abstract: "Nach der Theorie kompensierender Lohndifferentiale ist der Lohn ceteris paribus um so höher, je belastender bzw. unangenehmer und je gefährlicher die Arbeitsbedingungen sind. Diese Hypothese wird für die BRD getestet, indem Einkommensfunktionen auf der Grundlage von fünf verschiedenen Individualdatensätzen für vollzeitbeschäftigte Männer geschätzt werden. Im Gegensatz zu einer großen Anzahl von zumeist auf US-amerikanischen Daten beruhenden Studien zeigt sich hier kein Hinweis darauf, dass ein höheres Risiko eines Arbeitsunfalls oder einer Berufskrankheit durch einen höheren Lohn kompensiert wird." Als empirische Grundlage für ihre Analysen verwenden die Autoren, neben weiteren Studien, die ALLBUS-Erhebungen der Jahre 1980, 1982 und 1984

Löwenhaupt, Stefan, (1993). *Vertrauen in Institutionen und Einstellungen der Bürger zur Verwaltung. Bericht zur Datenlage*. Verwaltungswissenschaftliche Beiträge Nr. 29. Universität Bamberg: Bamberg.

Abstract: "Zu den Kernaussagen der modernen Demokratietheorie gehört, dass das Vorhandensein einer 'guten' Verfassung, 'fähiger' Politiker, 'funktionierender' politischer Institutionen und Bürokratien zwar notwendige, aber keine hinreichenden Bedingungen für die Persistenz des politischen Systems darstellen. Vielmehr wird darauf verwiesen, dass auch die subjektiven Einstellungen, Orientierungen, affektive Bindungen und Urteile der Bürger gegenüber den politischen Strukturen, den politischen Akteuren sowie den Normen und Werten eines politischen Systems wichtige Erklärungsfaktoren für dessen Stabilität und Durabilität bilden. (...)" Der Autor zieht sehr viele Datensätze zur Thematik heran: u. a. ALLBUS 1980, 1982, 1984, 1986, 1988,1990 und 1991, IPOS-Studien von 1984-1991, Studien von Infratest-Burke 1991 und 1992, Infas Deutschland Politogramm 39-40/1991, World Value Survey 1981, EMNID-Erhebungen 1979, 1981-84, 1986, 1988, 199, Civic Culture Study 1959.

Aufgenommen: 15. Fassung, Oktober 1998

Löwenhaupt, Stefan, (1995). KSPW: Transformationsprozesse - Bürger und Verwaltung in den fünf neuen Bundesländern. S. 155- 169, in: Bertram, H. (Hrsg.), *Ostdeutschland im Wandel: Lebensverhältnisse - politische Einstellungen*. Opladen: Leske + Budrich.

Abstract: "Auf der Basis der 1993 in Ostdeutschland durchgeführten KSPW-Erhebung kommt der Aufsatz zu dem Ergebnis, dass die Bürger in den neuen Bundesländern drei Jahre nach der Wiedervereinigung hinsichlich ihrer Einstellungen und Orientierungen gegenüber den für sie neuen administrativen Strukturen zu vier Typen zusammenfassen lassen, die sich sowohl durch ein charakteristisches Einstellungsprofil gegenüber verschiedenen Teilaspekten der öffentlichen Verwaltung als auch durch eine spezifische Kombination von sozialstrukturellen Merkmalen, politischen Einstellungen und der Zufriedenheit mit staatlichen Outputs unterscheiden" Zu Vergleichszwecken wird an einer Stelle der ALLBUS 1990 herangezogen

Aufgenommen: 15. Fassung, Oktober 1998

Lubbers, M. und Scheepers, P., (2000). Individual and contextual characteristics of the German extrem right-wing vote in the 1990s. A test of complementary theories.

European Journal of Political Research, 38: 63-94.

Abstract: "In this article we set out to improve our knowledge on voting for extreme right-wing parties, i.e. the Republikaner, by taking into account social, political and contextual characteristics. We test four theories that provide explanations as to why certain social categories are more likely to vote for the Republikaner. The hypotheses are tested with multilevel analyses, with data from a national sample (N = 4688). Multinomial analyses provide additional information on how theoretically derived political attitudes effect voting behaviour." Datengrundlage bilden die ALLBUS Datensätze 1991, 1992 und 1996

Aufgenommen: 21. Fassung, Dezember 2006

Lubbers, Marcel und Scheepers, Peer, (2000). Individual and contextual characteristics of the German extreme right-wing vote in the 1990s. A test of complementary theories. *European Journal of Political Research,* 38: 63-94.

Abstract: "In this article we set out to improve our knowledge on voting for extreme right-wing parties, i.e. the *Republikaner*, by taking into account social, political and contextual characteristics. We test four theories that provide explanations as to why certain social categories are more likely to vote for the *Republikaner*. The hypotheses are tested with multilevel analyses, with data from a national sample (N = 4688). Multinominal analyses provide additional information on how theoretically derived political attitudes effect voting behaviour." Lubbers und Scheepers verwenden für ihre Mehrebenenanalysen die kumulierten Daten des ALLBUS 1991, 1992 und 1996

Aufgenommen: 17. Fassung, Juni 2001

Lucas, Alexander Rudolf, (2000). *Das Kreuz mit dem Kreuz. Über den Zusammenhang von Konfessionszugehörigkeit, Kirchenbindung und Wahlverhalten bei Bundestagswahlen*. Universität Heidelberg.

Abstract: "Die Zahl wechselbereiter Wähler, die bei jeder Wahl neu von den Parteien gewonnen werden müssen, steigt. Die Gründe für diese Entwicklungen sind u.a. in der sich ändernden Berufs- und Sozialstruktur der bundesrepublikanischen Gesellschaft zu finden. Die Milieubindungen sind in Auflösung begriffen und damit verbunden verlieren die Vorfeldorganisationen der Parteien, d.h. Gewerkschaften und Kirche, an Einfluss. Der Fokus der vorliegenden Arbeit soll sich auf diesen letzten Punkt richten: Die konfessionellen Unterschiede und kirchliche Bindung der Wahlbevölkerung der Bundesrepublik Deutschland und deren Auswirkungen auf das Wahlverhalten, das wiederum indirekt Auswirkungen auf das Parteiensystem hat." Neben dem ALLBUS 1982 und 1996 finden u.a. auch Daten des Politbarometers Verwendung

Aufgenommen: 19. Fassung, November 2003

Ludwig-Mayerhofer, Wolfgang, (2006). Geldverwaltung und -verteilung in Paarbeziehungen. *Zeitschrift für Sozialreform,* 52: 467-491.

Abstract: "Familien bzw. Allgemeiner private, informelle Solidaritäts- und Austauschzusammenhänge sind neben Markt und Staat eine wesentliche Komponente in der Produktion und Verteilung von Ressourcen. Den Arrangements der Verwaltung und Verteilung finanzieller Ressourcen in Familien bzw. Paarbeziehungen hat die Forschung bislang jedoch wenig Beachtung geschenkt. Die Arbeit gibt zunächst eine knappe Übersicht über den Forschungsstand in Soziologie und Ökonomie und skizziert theoretische Modelle zur Erklärung von Geldarrangements. Auf der Grundlage des ALLBUS/ISSP aus dem Jahr 2002 werden anschließend Hypothesen hinsichtlich der Wahl der Geldarrangements von Paaren getestet. Für die Zukunft wird es auch darauf ankommen, mehr Licht in die paarbezogenen Strukturen sozialer zu bringen."

Aufgenommen: 23. Fassung, Februar 2009

Lukatis, Ingrid und Lukatis, Wolfgang, (1985). Protestanten, Katholiken und Nicht-Kirchenmitglieder - Ein Vergleich ihrer Wert- und Orientierungsmuster. S. 442- 444, in: Franz, Hans Werner (Hrsg.), *22. Deutscher Soziologentag, Soziologie und gesellschaftliche Entwicklung*. Opladen: Westdeutscher Verlag.

Abstract: Gegenstand der Arbeit von Lukatis und Lukatis ist der Vergleich von Wert- und Orientierungsmustern bei Protestanten und Katholiken, Kirchenmitgliedern und Konfessionslosen sowie regelmäßigen Kirchgängern und Nicht-Kirchgängern. Verglichen werden religiöse Wert- und Orientierungsmuster, Erziehungsziele, Einstellungen zur Frauenrolle, zu Beruf, Demokratie und zur Wichtigkeit verschiedener Lebensbereiche Ergebnis: "Unterschiede in Wert- und Orientierungsmustern ergeben sich zwischen Protestanten und Katholiken insbesondere bei religiösen Fragestellungen. In anderen Bereichen sind solche Differenzen wesentlich geringer. Als in ihren Vorstellungen vielfach stark von Kirchenmitgliedern abweichend erweisen sich die Konfessionslosen. Die Differenzen zwischen den Konfessionen erscheinen beinahe vernachlässigenswert gering, setzt man sie zu den Unterschieden ins Verhältnis, wie sie sich jeweils innerhalb einer Konfession zwischen Gottesdienstbesuchern und Nicht-Kirchgängern ergeben." Die Autoren verwenden Daten des ALLBUS 1982

Lukatis, Ingrid und Lukatis, Wolfgang, (1989). Protestanten, Katholiken und Nicht-Kirchenmitglieder. Ein Vergleich ihrer Wert- und Orientierungsmuster.- in: Daiber,

Karl Fritz (Hrsg.), *Religion und Konfession. Studien zu politischen, ethischen und religiösen Einstellungen von Katholiken, Protestanten und Konfessionslosen in der Bundesrepublik Deutschland und in den Niederlanden*. Hannover: Lutherisches Verlagshaus.

Abstract: Dieser Beitrag geht der Frage nach dem Fortbestand konfessionell bedingter Einstellungen sowohl im religiösen Bereich wie im Bereich des Alltagshandelns auf der Basis der Daten des ALLBUS 1982 unter verschiedenen Aspekten nach. Die Analysen führen zu dem Ergebnis, dass nicht die Einbindung in ein bestimmtes konfessionelles Milieu als solches heute wesentlicher Einflussfaktor für religiöse und alltagsethische Orientierungsmuster ist, sondern vielmehr die Stärke der Einbindung in das religiös-kirchliche Milieu. Trotz dieser Grundtendenz zeichnen sich Restbestände konfessioneller Orientierungen ab, etwa die insgesamt nach wie vor stärkere Familienorientierung bei Katholiken oder die höhere Bewertung selbständiger, eigenverantwortlicher beruflicher Tätigkeit bei Protestanten. Wichtiger als diese Unterschiede sind jedoch die Differenzierungen zwischen tendenziell eher Religiösen und tendenziell eher Nicht-Religiösen, unabhängig von der jeweiligen Konfession

Lukatis, Ingrid und Lukatis, Wolfgang, (1990). Jugend und Religion in der Bundesrepublik Deutschland. S. 107- 144, in: Nembach, U. (Hrsg.), *Jugend und Religion in Europa. Bericht eines Symposiums*. Frankfurt/M.: Peter Lang-Verlag.

Abstract: "Der folgende Beitrag wird den Versuch unternehmen, das Verhältnis von Jugend und Religion und Kirche in der gegenwärtigen Gesellschaft der Bundesrepublik Deutschland zu beschreiben. (...)" Folgende Datensätze werden zur Verdeutlichung herangezogen: Shell Jugendstudie 1985 und der ALLBUS 1982

Aufgenommen: 15. Fassung, Oktober 1998

Lukatis, Ingrid und Lukatis, Wolfgang, (1996). "Hier dauert die Schöpfung noch fort..." Urlaub in Ostfriesland - Zeit für Kirche? S. 219- 228, in: Fechtner, Kristian, Friedrichs, Lutz, Grosse, Heinrich, Lukatis, Ingrid und Natrup, Susanne (Hrsg.), *Religion wahrnehmen. Festschrift für Karl-Fritz Daiber zum 65. Geburtstag*. Marburg: Diagonal-Verlag.

Abstract: "Könnte es sein, dass jene, die im Alltag kaum eine oder keine Beziehung zum kirchlichen Leben zeigen, im Urlaub neue Zugänge zu christlich-kirchlichen Lebensformen finden? [...] Im Folgenden soll dieser Frage am Beispiel Ostfrieslands konkret nachgegangen werden. Die Ergebnisse, die wir vorstellen werden, sind Teil einer empirischen Studie, die auf breiter und annähernd repräsentativer Grundlage Einsichten darüber anstrebt, wie kirchliche Angebote am Urlaubsort angenommen werden. [...] Bei der Suche nach Antworten werden wir jeweils in 2 Schritten vorge-

hen: Zunächst soll ermittelt werden, wie stark Ostfriesland-Urlauber insgesamt an kirchlichen Angeboten interessiert sind. [..] Im zweiten Schritt geht es dann um die Frage, wie die alltägliche Beziehung der Urlaubsgäste zu ihrer Kirche und Gemeinde ihr Verhalten gegenüber der Kirche am Urlaubsort beeinflusst. Dazu werden Angaben über die eigene Kirchenmitgliedschaft herangezogen, bei TeilnehmerInnen an Veranstaltungen auch Aussagen darüber, ob sie sich außerhalb der Urlaubszeit am kirchlichen Gemeindeleben beteiligen." Die Datengrundlage basiert auf einer 1994 durchgeführten Studie des "Arbeitskreises 'Kirchlicher Dienst in Freizeit, Erholung und Tourismus' Region Ostfriesland-Oldenburg " in Zusammenarbeit mit der Pastoralsoziologischen Arbeitsstelle der Ev.-luth. Landeskirche Hannover. Der ALLBUS 1994 dient den Autoren als Vergleichsdatensatz

Aufgenommen: 18. Fassung, Juli 2002

Lupparelli, Monia, Marchetti, Giovanni M. und Bergsma, Wicher P, (2009). Parameterizations and Fitting of Bi-directed Graph Models to Categorical Data. *Scandinavian Journal of Statistics,* 36: 559-576.

Abstract: "We discuss two parameterizations of models for marginal independencies for discrete distributions which are representable by bi-directed graph models, under the global Markov property. Such models are useful data analytic tools especially if used in combination with other graphical models. The first parameterization, in the saturated case, is also known as the multivariate logistic transformation, the second is a variant that allows, in some (but not all) cases, variation independent parameters. An algorithm for maximum likelihood fitting is proposed, based on an extension of the Aitchison and Silvey method." Der ALLBUS 1998 wird in diesem Beitrag als Beispieldatensatz genutzt.

Aufgenommen: 24. Fassung, Februar 2010

Lüdemann, Christian, (1997). Eine Erklärung der Diskriminierung von Gastarbeitern, Ausländern und Juden. Eine Überprüfung der allgemeinen Attitüdentheorie von Fishbein an verschiedenen ALLBUS-Datensätzen. *Soziale Probleme,* 138-152.

Abstract: "Ein multiattributives Einstellungsmodell, die allgemeine Einstellungstheorie von Fishbein, die auf dem Wert x Erwartungsmodell basiert, wird erläutert und an zwei ALLBUS-Datensätzen (ALLBUS 1990; ALLBUS 1996) überprüft, indem das Ausmaß diskriminierender Attitüden gegenüber drei verschiedenen Fremdgruppen (Gastarbeiter, Ausländer, Juden) in Deutschland erklärt wird. Die hohe empirische Erklärungskraft dieses allgemeinen Attitüdenmodells zeigt sich besonders im Vergleich zu konkurrierenden Prädiktoren, wie sie üblicherweise innerhalb der "Variablen-Soziologie" der traditionellen Sozialforschung zur Erklärung der Diskriminierung von Fremdgruppen verwendet werden: Alter, Bildung, politische Links-Rechts-Orientierung, Kontakte mit der jeweiligen Fremdgruppe."

Aufgenommen: 16. Fassung, Juni 2000

Lüdemann, Christian, (1998). Die Befolgung von Gesetzen. Eine theoriegeleitete Erklärung von Verhaltensbereitschaften und Verhalten auf der Grundlage einer Bevölkerungsumfrage. *Zeitschrift für Rechtssoziologie,* 116-135.

Abstract: "In dieser Studie werden abweichendes Verhalten sowie die entsprechenden Verhaltensintentionen in bezug auf vier verschiedene Gesetzesübertretungen (Schwarzfahren, Ladendiebstahl, Steuerbetrug, Alkohol am Steuer) innerhalb der Bevölkerung erklärt. Es werden ein Intentions- und ein Verhaltensmodell formuliert, wobei die Annahmen dieser beiden Modelle aus verschiedenen Theorien abgeleitet werden. Das Intentions- sowie das Verhaltensmodell werden an Daten des ALLBUS von 1990 (N = 3051), einer repräsentativen Bevölkerungsumfrage, für alle vier Delikte überprüft. Dabei zeigt sich, dass beide Modelle erklärungskräftig sind, das Verhaltensmodell jedoch eine höhere Erklärungskraft als das Intentionsmodell besitzt."

Aufgenommen: 16. Fassung, Juni 2000

Lüdemann, Christian, (2000). Die Erklärung diskriminierender Einstellungen gegenüber Ausländern, Juden und Gastarbeitern in Deutschland. Ein Test der allgemeinen Attitüdentheorie von Fishbein. S. 373- 399, in: Alba, Richard D., Schmidt, Peter und Wasmer, Martina (Hrsg.), *Blickpunkt Gesellschaft 5. Deutsche und Ausländer: Freunde, Fremde oder Feinde? Empirische Befunde und theoretische Erklärungen*. Opladen: Westdeutscher Verlag.

Abstract: "Ein multiattributives Einstellungsmodell, die allgemeine Einstellungstheorie von Fishbein, die auf dem Wert x Erwartungsmodell basiert, wird erläutert und an zwei ALLBUS-Datensätzen (ALLBUS 1990; ALLBUS 1996) überprüft, indem das Ausmaß diskriminierender Attitüden gegenüber drei verschiedenen Fremdgruppen (Gastarbeiter, Ausländer, Juden) in Deutschland erklärt wird. Die hohe empirische Erklärungskraft dieses allgemeinen Attitüdenmodells zeigt sich besonders im Vergleich zu konkurrierenden Prädiktoren, wie sie üblicherweise innerhalb der "Variablen-Soziologie" der traditionellen Sozialforschung zur Erklärung der Diskriminierung von Fremdgruppen verwendet werden: Alter, Bildung, politische Links-Rechts-Orientierung, Kontakte mit der jeweiligen Fremdgruppe."

Diese Arbeit besteht aus einer stark modifizierten und wesentlich erweiterten sowie überarbeiteten Fassung von Lüdemann (1997) in: Soziale Probleme 2 / 97, S.138 - 152)
Aufgenommen: 16. Fassung, Juni 2000

Lüdemann, Christian, (2001). Die Einstellung zur Einführung des "Doppelpasses". Zur Erklärung der Akzeptanz des neuen Staatsangehörigkeitsrechts. *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie,* 53: 547-568.

Abstract: "In dieser Studie wird versucht, die Einstellung gegenüber dem neuen Staatangehörigkeitsrechts mit Hilfe einer multiattributiven Attitüdentheorie zu erklären. In 215 standardisierten face-to-face-Interviews wurde eine Quotenstichprobe hierzu befragt. Die überprüfte Einstellungstheorie erweist sich dabei als äußerst erklärungskräftig, besonders im Vergleich zu konkurrierenden theoretischen wie demografischen Prädiktoren. Weiter wurden Modelle zur Erklärung der unabhängigen Variablen der Attitüdentheorie sowie ein nicht-rekursives Modell überprüft." Datengrundlage bildet eine eigene Erhebung, die Mitte Oktober 1999 von Studentinnen und Studenten im Rahmen eines Lehrforschungsprojektes mit Bürgern aus Bremen erhoben wurde. Zur Messung der Diskriminierung von Ausländern und der Häufigkeit von Kontakten zu Ausländern, wurden hierzu die Items aus dem ALLBUS verwendet. Auch die politische Links-Rechts-Selbsteinstufung wurde in Anlehnung an ALLBUS-Studien auf einer 10-stufigen Skala erhoben. Während 62,6% der Befragten der eigenen Erhebung angaben, dass sie das Gesetz für "eher", "ziemlich" oder "sehr gut" halten, widerspricht dies dem Befund aus den ALLBUS-Daten 1996, in der nur 34,8% für eine doppelte Staatsangehörigkeit waren

Aufgenommen: 18. Fassung, Juli 2002

Lüdemann, Christian, (2001). Politische Partizipation, Anreize und Ressourcen. Ein Test verschiedener Handlungsmodelle und Anschlusstheorien am ALLBUS 1998. S. 43- 71, in: Koch, Achim, Wasmer, Martina und Schmidt, Peter (Hrsg.), *Blickpunkt Gesellschaft 6. Politische Partizipation in der Bundesrepublik Deutschland. Empirische Befunde und theoretische Erklärungen*. Opladen: Leske + Budrich.

Abstract: "*Erstens* werden wir an den ALLBUS-Daten ein *Rational-Choice-Modell* politischer Partizipation überprüfen, das Opp formuliert und für verschiedene Formen politischer Partizipation bereits empirisch überprüft hat [...]. *Zweitens* werden wir ein *Ressourcen-Modell* politischer Partizipation testen [...]. *Drittens* werden wir Hypothesen eines *Anschlussmodells* überprüfen, das zur Erklärung eines zentralen Prädiktors des Rational-Choice-Modells formuliert wurde. Dieser zentrale Prädiktor ist der perzipierte persönliche Einfluss auf die Entscheidungen des politischen Systems. *Viertens* ermöglichen es die Daten, ein weiteres *Anschlussmodell* zu überprüfen, das zur Erklärung eines zentralen Prädiktors innerhalb des Ressourcen-Modells formuliert wurde. Dieser zentrale Prädiktor bezieht sich auf das soziale Kapital, über das eine Person verfügt. Diese im Rahmen einer Diskussion um die Bedeutung und Veränderung von sozialem Kapital formulierte Anschlusshypothese postuliert, dass häufiger TV-Konsum das soziale Kapital einer Person vermindert." Lüdemann verwendet den ALLBUS 1998

Aufgenommen: 17. Fassung, Juni 2001

Lüdemann, Christian, (2003). Massendelikte, Moral und Sanktionswahrscheinlichkeit. Eine Analyse mit den Daten des ALLBUS 2000. *Soziale Probleme,* 13. Jahrgang: 128-155.

Abstract: "In diesem Beitrag geht es erstens um die theoriegesteuerte Formulierung und Überprüfung eines Modells zur Erklärung von Verhaltensintentionen, die sich auf vier Gesetzesübertretungen beziehen (Schwarzfahren, Alkohol am Steuer, Steuerbetrug, Ladendiebstahl). Zweitens wird eine Low-Cost-Hypothese getestet. Drittens geht es um die theoriegeleitete Formulierung und Überprüfung eines Modells zur Erklärung der Entdeckungswahrscheinlichkeit bei Ausübung der vier Delikte. Grundlage der Erklärung der Intention und der Entdeckungswahrscheinlichkeiten sind Hypothesen, die aus verschiedenen allgemeinen sowie speziellen Theorien abgeleitet werden. Datengrundlage ist der ALLBUS 2000"

Aufgenommen: 19. Fassung, November 2003

Lüdemann, Christian, (2008). Zur Erklärung von Gesetzesübertretungen. Eine theoriegesteuerte Sekundäranalyse des ALLBUS 2000. S. 193- 209, in: Diekmann, A, Eichner, K., Schmitt P. und Voss, T (Hrsg.), *Rational Choice: Theoretische Analysen und empirische Resultate*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Abstract: "In diesem Beitrag geht es um die theoriegesteuerte Erklärung abweichenden Verhaltens (Ladendiebstahl, Schwarzfahren, Alkohol am Steuer, Steuerbetrug). Grundlage ist ein Modell, dessen Annahmen aus allgemeinen Theorien (Theory of Planned Behavior, Theorie rationalen Handelns) und speziellen Theorien (Anomietheorie, Opps Theorie zur Befolgung von Gesetzen, Theorie der Neutralisierungstechniken) abgeleitet werden. Datengrundlage ist der ALLBUS 2000. Die Erklärungskraft des theoretisch abgeleiteten Modells wird auch durch Hinzunahme zusätzlicher Prädiktoren (demographische Variablen, politische Wertorientierungen) kaum verbessert und die Effekte des Modells bleiben überwiegend stabil und signifikant. Weiter bestätigt sich für Ladendiebstahl und Schwarzfahren folgende nichtlineare Hypothese: Mit zunehmender Entdeckungswahrscheinlichkeit steigt die Delikthäufigkeit zunächst an, um dann mit steigender Entdeckungswahrscheinlichkeit wieder zu sinken. Dieser umgekehrt U-förmige Zusammenhang läßt sich dadurch erklären, daß ein positives Erregungsniveau (Abenteuer, Nervenkitzel, "Kick"), das mit der Begehung dieser beiden Delikte verknüpft ist, bei einem mittleren Sanktionsrisiko am größten ist."

Aufgenommen: 22. Fassung, März 2008

Lüttinger, Paul, Wirth, Heike und Hippler, Hans, (1993). Special Aspects in Using Microdata: Data Anonymity and Non-Response Bias: Research at ZUMA. *Journal of Official Statistics,* 9: 217-222.

Abstract: "This contribution provides an elaborated description of the work that is done of the various departments within the Center of Survey Research and Methodology (ZUMA), the Department of Microdata. The first project deals with the identification risk of microdata; the second describes some results dealing with the representativity of surveys. First of all we give a short summary about the tasks of ZUMA."

Aufgenommen: 20. Fassung, Februar 2005

M

Maaz, Kai, (2010). Bildung als dynamischer Prozess über die Lebenszeit. S. 399-419, in: Quenzel, Gudrun und Hurrelmann, Klaus (Hrsg.), *Bildungsverlierer. Neue Ungleichheiten*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Abstract: "Es besteht weitgehender Konsens darüber, dass eine der Aufgaben moderner Gesellschaften darin besteht, die nachwachsende Generation auf das Berufsleben vorzubereiten. Dazu gehört an erster Stelle der Erwerb von zentralen Kompetenzen. Im allgemeinbildenden Schulsystem sollen den Heranwachsenden grundlegende Kompetenzen vermittelt werden, die in standardisierten Zertifikaten (Schulabschlüsse) dokumentiert werden und eine zentrale Voraussetzung für den Übergang in das postsekundäre (berufsbildende) System oder das tertiäre System darstellen. Der Qualifizierungsgrad der Bevölkerung einschließlich zeitlicher Veränderungen lässt sich anhand der allgemeinbildenden Qualifikationsstruktur beschreiben." Der kumulierte ALLBUS 1980 bis 2004 wird als Ergänzungsdatensatz verwendet, um Bildungsqualifikationen nach Altersgruppen über die Jahre hinweg zu untersuchen.

Aufgenommen: 25. Fassung, März 2011

Machalitzky, Jörg, (2004). *Soziales Umfeld und unkonventionelle politische Partizipation. Eine Diskriminanzanalyse der Daten des kumulierten ALLBUS 1980 - 2000*. Diplomarbeit: Universität Frankfurt.

Abstract: *keine Ausleihmöglichkeit (Fernleihe abgelehnt) --> ohne Abstract!!!*
Aufgenommen: 24. Fassung, Februar 2010

Madubuko, Nkechi, (2011). *Akkulturationsstress von Migranten. Berufsbiographische Akzeptanzerfahrungen und angewandte Bewältigungsstrategien*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Abstract: "Integriert zu sein hängt eng damit zusammen, als gleichberechtigter Bürger akzeptiert zu werden. Aktuelle Studien belegen, dass zwei Drittel der einheimischen deutschen Bevölkerung einen Stopp der Zuwanderung befürworten und ein weiteres Viertel findet, dass „Ausländer" eine Belastung für die deutschen Sozialsysteme seien. Diese Einstellung gegenüber Migranten beeinflusst den Umgang mit Migranten und deren Folgegenerationen direkt. Die bisherige Ausländer- und Einwanderungspolitik und deren Inhalte, ethnische Segmentierung auf dem Arbeitsmarkt sowie stereotype Vorstellungen der einheimischen deutschen Mehrheitsbevölkerung bilden gemeinsam die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen unter denen qualifizierte Arbeitnehmer mit Migrationshintergrund in Deutschland leben. Um die Entwicklungsphasen der unterschiedlichen Akzeptanz von Migranten in der deut-

schen Mehrheitsbevölkerung darzustellen, wird in einem historischen Rückblick die Geschichte der Ausländerpolitik und der Ausländerbeschäftigung nach dem zweiten Weltkrieg kurz dargestellt und analysiert. Das Klima gegenüber Ausländern bildet die Rahmenbedingung unter denen sich das heutige eher 'negative Ausländerbild' auf dem Arbeitsmarkt entwickelte. Exemplarisch für die Akzeptanz von Migranten auf dem Arbeitsmarkt werden Studien zu Arbeitsbeziehungen zwischen Deutschen und Migranten vorgestellt. Angelehnt an die Fragestellung folgt eine Darstellung der Bildungsverteilung von Arbeitnehmern mit Migrationshintergrund." Der ALLBUS 2006 wird als Ergänzungsdatensatz unter anderem als Grundlage für Aussagen über die gesellschaftliche Akzeptanz von Migranten verwendet.

Aufgenommen: 25. Fassung, März 2011

Manderscheid, Katharina, (2003). *Milieu, Urbanität und Raum. Soziale Prägung und Wirkung städtebaulicher Leitbilder und gebauter Räume*. Wiesbaden: VS Verlag.

Abstract: "In Tübingen wurde nach dem Abzug der Französischen Garnison Anfang der 1990er Jahre auf dem freigewordenen Kasernenareal ein viel beachtetes städtebauliches Projekt umgesetzt, das darauf zielte, das »Städtische«, im Sinne eines toleranten Umgangs zwischen den Menschen durch funktionale, kulturelle und soziale Vielfalt und entsprechende bauliche Formen wie Trennung von öffentlichem und privatem Bereich mittels einer Blockrandbebauung und der Ausrichtung öffentlicher Räume auf die Aufenthaltsfunktion neu herzustellen. [...] Die vorliegende Arbeit fragt nach der Umsetzung vor allem des letztgenannten Ziels der städtebaulichen Konzeption, aber auch übergeordnet nach der Bedeutung, die ein Wohnquartier überhaupt für StädterInnen heute noch hat und haben kann. [...] Ferner wird das bereits weitgehend fertig gestellte »Französische Viertel« dem in der öffentlichen Wahrnehmung als problematisch gesehenen Quartier der »Stuttgarter Straße« gegenübergestellt, das zwar zum städtebaulichen Entwicklungsbereich gehört, aber noch nicht bearbeitet wurde und in dem vor allem sozioökonomisch marginalisierte Haushalte leben." Die erhobenen Daten werden mit denen des ALLBUS 2000 verglichen

Aufgenommen: 20. Fassung, Februar 2005

Manderscheid, Katharina, (2003). *Creating an urban socially mixed quarter by means of town planning*. International Sociological Association: Mailand.

Abstract: "The following contribution analyses the extent to which this aim was realized by means of town planning and where the reasons for its limits can be seen. Therefore the underlying idea of "space" and its meaning for social processes has to be revised and a new sociological understanding of the constitution of space shows that it no longer can be conceptionalized as a neutral three dimensional container. As a result the main argument of this paper claims that the concept of urbanity realized in Tübingen represents only the ideal of "good urban life" of a certain social mi-

lieu.[...] The results presented here are part of a study carried out from 2000 until 2003 at Freiburg University. The object of this study was the Französische Viertel, one part of the bigger town development area in Tübingen. In the field-exploring phase nine qualitative interviews were made with different experts of the quarter on its problems and achievements. The broader quantitative survey interviewed all households of this area (n=283) and all households of the neighbouring to-be-developed area "Stuttgarter Straße" (n=33) which is inhabited mainly by foreigners of a marginal socio-economical status[...] The results and the comparison with the representative German survey ALLBUS 2000 show a large overrepresentation of the well-educated modernized milieus for the Französisches Viertel so it has to be assumed that this quarter attracts certain social groups more than others.".

Aufgenommen: 20. Fassung, Februar 2005

Marcus, Jan, (2009). *Der Einfluss von Erhebungsformen auf den Postmaterialismus-Index*. Discussion Paper No.958. Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung: Berlin.

Abstract: "Der vorliegende Beitrag ist eine Metaanalyse von 99 deutschen Bevölkerungssurveys aus dem GESIS-Datenarchiv, in denen die postmaterialistische Einstellung der Befragten ermittelt wird. Es wird anhand von Mehrebenenmodellen gezeigt, dass sich der Anteil der Postmaterialisten unter Kontrolle von Geburtsjahr der Befragten und Erhebungsjahr des Surveys überzufällig zwischen den Surveys unterscheidet. Diese Differenzen sind zum Teil auf unterschiedliche Formen der Datenerhebung zurückzuführen. Insbesondere die ALLBUS- und Eurobarometer-Serien differieren stark. Zudem sind ein Institutseffekt und ein Effekt durch Quotenstichproben auszumachen.".

Aufgenommen: 25. Fassung, März 2011

Matuschek, Ingo, Krähnke, Uwe, Kleemann, Frank und Ernst, Frank, (2008). *Politische Praxen und Orientierungen in linksaffinen Alltagsmilieus*. rls papers. Rosa-Luxemburg-Stiftung und Institut Arbeit und Gesellschaft (INAG):

Abstract: "Ziel der vorliegenden Untersuchung ist es, politische und proto-politische Praxen und Zugangsweisen zu politischer bzw. gesellschaftsbezogener Aktivität sowie zu Grunde liegende Wertorientierungen und Wahrnehmungen der Gesellschaft in unterschiedlichen „linksaffinen" sozialen Gruppen im erweiterten Umfeld der Rosa-Luxemburg-Stiftung bzw. der Linkspartei - d.h. jenseits der parteipolitisch Aktiven - zu untersuchen. Die Studie versteht sich als eine Fortführung der vorliegenden Forschung zum Thema politischer Partizipation von Michael Chrapa und Kollegen (u.a. Chrapa 2001, Chrapa / Wittich 2004). [...] Allgemeine Bezugspunkte der Studie sind Analysen zu gesellschaftlichen Großmilieus unterschiedlicher politikbezogener Reichweite, mit deren Hilfe sich politische Lager anhand von Merkmalen wie Bildung, Einkommen, Beruf und Habitus beschreiben lassen. Gesellschaftliche Milieus

verkörpern auf der Basis spezifischer sozioökonomischer Lagen und Bedürfnisse latente politische Werthaltungen. Aus ihnen lassen sich aber weder konkrete Bewusstseinslagen Einzelner noch politische Praxen unmittelbar ableiten. Diese sind vielmehr von der fortlaufenden Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Prozessen vor dem Hintergrund der eigenen Lebensumstände und Lebensweisen geprägt. [...] Um konkrete politische Praxen und damit korrespondierende Wirklichkeitswahrnehmungen zu erfassen, muss die Ebene von Alltagsmilieus im Sinne realer lebensweltlicher Handlungszusammenhänge analysiert werden. Den Umfang der Studie eingrenzend, wurden politisch linksaffine Milieus ausgewählt, in denen politisch interessierte bzw. gesellschaftlich aktive Gruppen als Spiegelbild spezifischer Alltagsmilieus angenommen werden konnten. [...] Die empirischen Befunde werden nach einer einführenden Darstellung des konzeptionellen Rahmens (Kap. 2) und der empirischen Vorgehensweise (Kap. 3) im vierten Kapitel präsentiert (4.1) und systematisiert (4.2). Ergänzend werden aktuelle Befunde aus der Sekundärliteratur referiert (4.3). Der Bericht schließt mit einem kurzen Ausblick (5)."
Im Rahmen des empirischen Teils werden neben Ergebnissen einer qualitativen Erhebung und aktuellen Befunden aus der Sekundärliteratur auch zum Teil Analysen anhand des ALLBUS durchgeführt. Speziell in Bezug auf die Themenbereiche gesellschaftliche bzw. politische Orientierung und politische Partizipation finden verschiedene ALLBUS-Datensätze Verwendung.

Aufgenommen: 23. Fassung, Februar 2009

Mau, Steffen, (2003). *The moral economy of welfare states. Britain and Germany compared*. Routledge/EUI Studies in the Political Economy of the Welfare State (Volume 5). New York: Routledge.

Abstract: "This book investigates why people are willing to support an institutional arrangement that realises large-scale redistribution of wealth between social groups of society. Steffen Mau introduces the concept of 'the moral economy' to show that acceptance of welfare exchanges rests on moral assumptions and ideas of social justice people adhere to. Analysing both the institution of welfare and the public attitudes towards such schemes, the book demonstrates that people are neither selfish nor altruistic; rather they tend to reason reciprocally.
[...] Within this study different sorts of data will be used for secondary analysis. These are all representative survey data issued from estabilished research institutions in Germany ans United Kingdom. Three of them, the International Social Survey, the Eurobarometer and the International Social Justice Project are comparative studies well recognized within the field cross-national research. The other two data sources, the British Social Attitudes and German General Social Survey (1994) are national studies."

evl. ausleihen.
Aufgenommen: 24. Fassung, Februar 2010

Mayer, Karl Ulrich, (1984). Zur Einführung: Die Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften als eine Mehrthemen-Wiederholungsbefragung. S. 11- 25, in: Mayer, Karl Ulrich und Schmidt, Peter (Hrsg.), *Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften: Beiträge zu methodischen Problemen des ALLBUS 1980, ZUMA-Monografien Sozialwissenschaftliche Methoden*. Frankfurt/New York: Campus.

Abstract: In der Einleitung zur ALLBUS-Monografie diskutiert Mayer die Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften als Replikationsstudie. Nach der Darstellung der Anforderungen und der Probleme exakter Replikation stellt er mit den Verfahren der "Doppelmessung" und des "split-half" zwei Wege aus dem Replikationsdilemma vor. An den Ergebissen zur "Oben-Unten-Skala" und zur "subjektiven Schichteinstufung" (Doppelmessung) bzw. zur Wahrnehmung gesellschaftlicher Konfliktgruppen (split-half) demonstriert Mayer die Auswirkungen der jeweiligen Verfahren

Mayer, Karl Ulrich und Schmidt, Peter, (1984). *Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften -Beiträge zu methodischen Problemen des ALLBUS 1980. ZUMA-Monografien Sozialwissenschaftliche Methoden*. Frankfurt/New York: Campus.

Abstract: Inhalt: 1. Karl Ulrich Mayer: Zur Einführung: Die Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften als eine Mehrthemen-Wiederholungsbefragung. 2. Hartmut Esser: Determinanten des Interviewer- und Befragtenverhaltens: Probleme der theoretischen Erklärung und empirischen Untersuchung von Interviewereffekten. 3. Volker Schanz und Peter Schmidt: Interviewsituation, Interviewermerkmale und Reaktionen von Befragten im Interview: eine multivariate Analyse. 4. Hans-Peter Kirschner: ALLBUS 1980: Stichprobenplan und Gewichtung. 5. Jürgen H.P. Hoffmeyer-Zlotnik: Erfassen von Wohnquartiersvariablen - ein Mittel zur soziologischen Zuordnung der Wohnbevölkerung. 6. Manfred Küchler: Eine soziodemografische Beschreibung der Träger post-materialistischer Einstellungen. 7. Cornelia Krauth und Rolf Porst: Sozioökonomische Determinanten von Einstellungen zu Gastarbeitern. 8. Peter Schmidt und Gunter Wolf: Sozialstrukturelle und individuelle Determinanten von subjektiver Schichtidentifikation und politischen Einstellungen. 9. Andreas Diekmann: Einkommensdiskriminierung von Frauen - Messung, Analyseverfahren und empirische Anwendungen auf Angestelltteneinkommen in der Bundesrepublik

Mayer, Karl Ulrich, (2002). Wissenschaft als Beruf oder Karriere? S. 421- 438, in:

Glatzer, Wolfgang, Habich, Roland und Mayer, Karl Ulrich (Hrsg.), *Sozialer Wandel und gesellschaftliche Dauerbeobachtung*. Opladen: Leske + Budrich.

Abstract: "Ist Wissenschaft nur möglich oder nur erfolgreich, wenn sie von Menschen mit innengeleitetem Charakter, mit substanzieller Rationalität ohne Hang zur Erfolgstüchtigkeit betrieben wird. [...] Im Folgenden möchte ich in drei Schritten das Problem von objektiven und subjektiven Bedingungen, von Sinn und Kontext wissenschaftlicher Werdegänge behandeln: (1) Wie sieht die Karrieregestalt wissenschaftlicher Werdegänge in Deutschland tatsächlich aus? (2) Was wissen wir bzw. was können wir über die Motivlagen zur wissenschaftlichen Tätigkeit erschließen? (3) Gibt es einen Zusammenhang zwischen der spezifischen Art der Institutionalisierung wissenschaftlicher Karrieren und der Innovativität und Leistungsfähigkeit von Wissenschaft?" Mayer dokumentiert an einer Stichprobe aus ALLBUS- und SOWIBUS-Umfragen aus welchen sozialen Klassen beamtete Hochschullehrer entstammen

Aufgenommen: 18. Fassung, Juli 2002

Mayer, Karl Ulrich, Walter, Müller und Pollak, Reinhard, (2003). *Institutional Change and Inequalities of Access in German Higher Education.* Revised paper presented at the First Workshop of the International Comparative Project on Higher Education: Expansion, Institutional Forms and Equality of Opportunity in Prague, June 7-9, 2002.

Abstract: "This chapter is concerned with the growth, the internal differentiation and the inequalities of access in the German system of tertiary education. German higher education has been the topic of an almost constant debate and subject to major institutional reforms at least since the 1960s. Three aspects dominated these debates and reforms which were especially pronounced between 1965 and 1975 and between 1993 and the present. The first aspect was growth and adaptation to changing demand. Here economic and demographic arguments were most salient. The second aspect focused on the cultural goals and institutional forms of the university. The third aspect related to inequalities of access and the role of higher education for a democratic society. […] What are the expected relationships between expansion, institutional differentiation and inequalities of access? Growth periods should favor the inclusion of social groups which did not at all or hardly ever participated in higher education and therefore should decrease inequalities of opportunities. Externally, but more so internally differentiated systems should create barriers of access in the sense that lower tier parts of higher education should be more open to groups which have been excluded before than the higher ranking institutions. Cultural distance, duration, expected success and returns as well as real and opportunity costs would all be factors pushing in that direction. […] [The] results are based on a pooled data set using four different data sources: 1) the German general social survey (ALLBUS) 1980-2000, 2) the ZUMA-Standarddemographie 1976-1982, 3) the German socioeconomic panel (GSOEP) 1986, 1999, and 2006 and 4) the West German Life History Studies (conducted in the 1980s).".

Aufgenommen: 24. Fassung, Februar 2010

Mayer, Karl Ulrich, Walter, Müller und Pollak, Reinhard, (2007). Germany. Institutional Change and Inequalities of Access in Higher Education. S. 240- 265, in: Shavit, Yossi, Arum, Richard und Gamoran, Adam (Hrsg.), *Stratification in Higher Education. A Comparative Study*. Stanford: Stanford University Press.

Abstract: "This chapter is concerned with the growth, the internal differentiation and the inequalities of access in the German system of tertiary education. German higher education has been the topic of an almost constant debate and subject to major institutional reforms at least since the 1960s. Three aspects dominated these debates and reforms which were especially pronounced between 1965 and 1975 and between 1993 and the present. The first aspect was growth and adaptation to changing demand. Here economic and demographic arguments were most salient. The second aspect focused on the cultural goals and institutional forms of the university. The third aspect related to inequalities of access and the role of higher education for a democratic society. […] What are the expected relationships between expansion, institutional differentiation and inequalities of access? Growth periods should favour the inclusion of social groups which did not at all or hardly ever participated in higher education and therefore should decrease inequalities of opportunities. Externally, but more so internally differentiated systems should create barriers of access in the sense that lower tier parts of higher education should be more open to groups which have been excluded before than the higher ranking institutions. Cultural distance, duration, expected success and returns as well as real and opportunity costs would all be factors pushing in that direction. [...] [The] results are based on a pooled data set using four different data sources: 1) the German general social survey (ALLBUS) 1980-2000, 2) the ZUMA-Standarddemographie 1976-1982, 3) the German socio-economic panel (GSOEP) 1986, 1999, and 2006 and 4) the West German Life History Studies (conducted in the 1980s)"

Aufgenommen: 24. Fassung, Februar 2010

Mayntz, Renate und Feick, Jürgen, (1982). Gesetzesflut und Bürokratiekritik: Das Problem der Überregelung im Spiegel der öffentlichen Meinung. *Die Verwaltung,* 15: 281-300.

Abstract: Die in der Bundesrepublik weit verbreitete Bürokratiekritik, welche sich vor allem auf das Verhältnis von Staat und Gesellschaft sowie auf das Verhältnis von öffentlicher Verwaltung und Bürgern richtet, bezieht sich im wesentlichen auf das Problem der Überregelung. Die Frage ist, ob das Problem der Überregelung nur von bestimmten Minderheiten der Gesellschaft thematisiert wird, während sich der Normalbürger eher auf seine alltäglichen Erfahrungen mit Behörden und Behördenpersonal konzentriert, ohne das Niveau staatlicher Aktivitäten prinzipell zu kritisieren.

Mit Daten des ALLBUS 1980 gehen Mayntz und Feick der Wahrnehmung von Überregelungsphänomenen durch die Bevölkerung nach, ihren Determinanten und ihrer Zuordnung zur Behördenkritik. Was in der "Teilgruppe überwiegend jüngerer Menschen", so ihr zentrales Ergebnis, "die sich nicht nur durch eine linke Selbstidentifikation und 'grüne' Überzeugungen, sondern gleichzeitig durch eine postmaterialistische Wertehaltung, formal hohe Bildung und starkes politisches Interesse auszeichnen, ... in radikaler Form zum Ausdruck kommt, ... gilt in abgeschwächter Form für die Einstellung zum Interventionsstaat ganz allgemein, nämlich dass die prinzipielle und verbreitete Bejahung des Sozialstaates durchaus mit einer Kritik an der staatlichen Regelungsdichte zusammengehen kann."

Mayr-Kleffel und Verena, (2002). Netzwerkbeziehungen und weibliche Lebenslagen. S. 67- 85, in: Hammer, Veronika und Lutz, Ronald (Hrsg.), *Weibliche Lebenslagen und soziale Beziehungen: Theoretische Ansätze und empirische Beispiele*. Frankfurt am Main: Campus Verlag.

Abstract: "Besondere Lebenslagen und soziale Benachteiligung sind nicht unabhängig vom Geschlecht. Die Einbettung in soziale Netzwerke ist ein entscheidender Faktor der sozialen Ungleichheit. Denn hier entstehen "Brücken" bzw. schwache Bindungen, die die Opportunitätsstrukturen von Akteuren z.B. Arbeitsmarktchancen signifikant beeinflussen können. Als Quelle schwacher Bindungen gelten Arbeitsplatz, Vereine, politische Parteien. Anhand von ALLBUS Daten aus dem Jahre 1998 wird gezeigt, dass zwar die meisten Frauen in Vereinen engagiert sind, doch scheinen sie die Vereinsmitgliedschaft als Quelle für schwache Bindungen nicht so extensiv zu nutzen wie Männer."

Aufgenommen: 22. Fassung, März 2008

Mays, Anja, (2008). *Der Einfluss jugendlicher Sozialisationserfahrungen auf ausgewählte Aspekte der politischen Identität im Erwachsenenalter*. Dissertation: Georg-August-Universität Göttingen.

Abstract: "Die Frage, welche Rolle Sozialisationserfahrungen in Kindheit und Jugend für die Genese der politischen Identität im Erwachsenenalter spielen, gehört zu den zentralen Themen der politischen Sozialisationsforschung. Gegenstand der vorliegenden Studie ist daher die oft formulierte, aber nur selten geprüfte Hypothese, die mittlere Jugendzeit sei eine besonders wichtige und ‚formative Phase' für die Ausbildung der individuellen politischen Identität. Im Zentrum der empirischen Analyse stehen drei konkrete Fragen. Zum einen wird geprüft, wie stabil Politikinteresse und Wertorientierungen im Erwachsenenalter zwischen dem 30. und dem 43. Lebensjahr sind. Die zweite Frage untersucht den Einfluss latenter und manifester Sozialisationserfahrungen in der mittleren Adoleszenz auf politisches Interesse und Werte im

30. Lebensjahr. Ferner wird der Frage nachgegangen, welchen Einfluss spätere Lebenserfahrungen auf die genannten Untersuchungsgegenstände haben. Die Grundlage der statistischen Analyse, die u.a. Strukturgleichungsmodelle verwendet, bildet eine dreiwellige, 27 Jahre erfassende Panelstudie ehemaliger Gymnasiasten aus Nordrhein-Westfalen. In der untersuchten Kohorte erweisen sich sowohl das Politikinteresse als auch die Werte im Erwachsenenalter als stabil. Es wird gezeigt, dass bis zur mittleren Adoleszenz wesentliche politische Sozialisationsprozesse stattfinden, die langfristig ‚formativ' wirksam sind. Dabei sind die frühen latenten politischen Sozialisationserfahrungen für die Ausbildung der Werte wichtiger als für die Höhe des Politikinteresses. Die manifesten politischen Sozialisationseinflüsse während der Jugendzeit hingegen haben einen deutlich stärkeren Einfluss auf das Politikinteresse als auf die Wertorientierung. Gleichzeitig wird aber auch sichtbar, dass der Prozess der politischen Sozialisation mit der Jugend nicht abgeschlossen ist. Auch in der Zeit nach der Adoleszenz finden relevante Sozialisationseinflüsse statt. Dies gilt insbesondere für die Entwicklung der Wertorientierungen. Als weiteres wesentliches Ergebnis sind die z.T. gravierenden Geschlechtsunterschiede in der politischen Sozialisation zu nennen. So bestätigt die vorliegende Analyse die Ergebnisse anderer Untersuchungen, wonach Frauen über ein geringeres Politikinteresse verfügen als Männer. Darüber hinaus zeigt sich, dass die frühen Sozialisationseffekte bei Frauen stärker wirken als bei Männern.
Zudem ist die Erklärungskraft der Prädiktoren in der Gruppe der Frauen insgesamt höher. Diese Ergebnisse verweisen darauf, dass bei den Geschlechtern im politischen Lernprozess unterschiedliche Mechanismus wirksam sind." Die Autorin zieht den ALLBUS 1998 als Vergleichsdatensatz bezüglich sozio-demographischer Verteilungen heran.

Aufgenommen: 25. Fassung, März 2011

Mays, Anja und Leibold, Jürgen, (2009). Schicht, soziale Mobilität und Wahlverhalten. S. 450- 469, in: Kühnel, Steffen, Niedermayer, Oskar und Westle, Bettina (Hrsg.), *Wähler in Deutschland. Sozialer und politischer Wandel, Gender und Wahlverhalten.* Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Abstract: "Auf Basis der Nachwahlbefragung zur Bundestagswahl 2005 wird der Einfluss von sozialer Lage und sozialer Mobilität auf die Wahlentscheidung untersucht. Nach der Vorstellung des theoretischen Konzepts und der Hypothesenformulierungen wird zunächst auf die Operationalisierung der Prädiktoren eingegangen. Daran anschließend wird der Zusammenhang zwischen Wahlentscheidung und sozialer Lage bzw. Mobilität bivariat und unter Berücksichtigung von Kontrollvariablen analysiert. Es wird argumentiert, dass grundsätzlich neben der aktuell eingenommenen sozialstrukturellen Position auch die soziale Herkunft auf das Wahlverhalten wirkt. Insbesondere bei älteren westdeutschen Aufsteigern scheint die frühe politische Sozialisation noch nachzuwirken. Dieser Befund deutet darauf hin, dass diese Generation - im Unterschied zu den jüngeren Westdeutschen bzw. allen Ostdeutschen - ihre frühe politische Sozialisation tatsächliche noch in einem sozial

homogenen Milieu (Arbeiterschaft) mit eindeutigen Wahlnormen erlebt hat. Dass politische Lernerfahrungen, die in einem homogenen Umfeld stattfinden, zu langfristig stabileren politischen Orientierungen fuhren, steht im Einklang mit den Ergebnissen der politischen Sozialisationsforschung. Bei den anderen Aufsteigern wirkt die soziale Herkunft hingegen nicht langfristig nach. Sie wählen häufiger konservative Parteien als ihre Herkunftsschicht. Diese Personen
verhalten sich eher "rational" und wählen entsprechend den Interessen ihrer Destinationsschicht." (SOLIS). Die sozialstrukturelle Position wird in dem Beitrag in Form der subjektiven Schichteinstufung gemessen und deren Determinanten mit der Daten der ALLBUS-Umfrage von 2006 analysiert.

Aufgenommen: 24. Fassung, Februar 2010

McCutcheon, Allan, (1993). *Religion and Support for Democracy in the old and new Bundesländer*. American Statistical Association:

Abstract: "In the paper we examine the consequences of this state-sponsored secularization in the GDR, focussing on its consequences for democracy in the recently unified Germany. The general proposition of this research is that the marginalization of religious adherents in the GDR has resulted in a pattern unlike that found in Western democracies; the Western pattern of a positive correlation between religiosity and participatory conservatism, as well as religiosity and materialism, is not characteristic of residents of the former GDR.[...] The data used in this paper come from the Basisumfrage 1991, part of the Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften (ALLBUS), the German General Social Survey.[...] The 1991 questionnaire included a series of items regarding religious practice and beliefs in the German population, as well as several items regarding citizens' attitudes towards the former GDR, the unification process, and democracy.".

Aufgenommen: 19. Fassung, November 2003

McCutcheon, Allan L. und Terwey, Michael, (1994). Wiara i praktyka religijna w zjednoczonych niemczech. *NOMOS,* 7/8: 131-154.

Abstract: Die Autoren analysieren zunächst die in Westdeutschland längerfristig (seit 1953) feststellbare Verringerung konfessioneller Mitgliederbestände und den Rückgang des Kirchenbesuchs für verschiedene Kohorten. Im zweiten Abschnitt wird gezeigt, inwieweit der Sozialismus in Ostdeutschland zu einer stark verringerten Partizipation an kirchlichen Riten und geschwächter christlicher Religiosität geführt hat. Um aber auch eventuellen "neuen" Formen von Gläubigkeit nachzugehen, werden die Untersuchungen auf "alternative Glaubensformen" ausgedehnt. Glücksbringer, Wunderheiler, Wahrsager und Horoskope werden immer noch von einem beachtlichen Bevölkerungsteil akzeptiert. Hinsichtlich solcher Formen des Para-Glaubens ist nur ein geringer Ost-West-Unterschied festzustellen, wenn in die multivariaten Un-

tersuchungen mehrere Kontrollvariablen integriert werden. ALLBUS 1991, 1980-92, Wahlstudien 1953-1976

McCutcheon, Allan L., (2000). Religion und Toleranz gegenüber Ausländern. Eine vergleichende Trendanalyse fremdenfeindlicher Gesinnung nach der Vereinigung Deutschlands. S. 87- 104, in: Pollack, Detlef und Pickel, Gert (Hrsg.), *Religiöser und kirchlicher Wandel in Ostdeutschland 1989-1999*. Opladen: Leske + Budrich.

Abstract: (ulp) Der Autor vergleicht anhand der ALLBUS Befragung von 1991, 1992 und 1996 fremdenfeindliche Meinungen in Ost- und Westdeutschland. In den Jahren nach der Vereinigung Deutschlands findet er einen deutlichen Anstieg von fremdenfeindlichen Meinungen und von Anomie. Zwei Theorien scheinen am besten geeignet, den Anstieg fremdenfeindlicher Gesinnung in der DDR zu erklären. Zum einen wettbewerbsorientierte Theorien, die sich auf das wechselnde Niveau des materiellen Wohlstands und des Eigennutzes konzentieren. Zum anderen Massengesellschaftstheorien, nach denen der Mangel an Integration in einer Gemeinschaft die Ostdeutschen stärker anfällig macht für extremistische Ideologien. McCutcheon kann zeigen, dass unter Kontrolle wettbewerbsorientierter Variablen (Erfahrung von Arbeitslosigkeit) sich nur in Ostdeutschland ein sigifikanter Zusammenhang zwischen Fremdenfeindlichkeit und Variablen der Massengesellschaft (Kirchgangshäufigkeit) finden lässt. Religion stellt somit in Ostdeutschland ein schützendes Element gegen das Ansteigen fremdenfeindlicher Gesinnung dar

Aufgenommen: 16. Fassung, Juni 2000

Meeger, Robert, (1994). *Anomie und Normbefolgung. Ein empirischer Test der Anomie-Theorie mit Daten des ALLBUS*. Magisterarbeit: Universität zu Köln.

Abstract: Der Autor stellt die Anomie-Konzepte von Durkheim, Merton sowie von Klages vor. Aus den Modellen von Merton und Klages leitet er sodann Hypothesen ab, zu denen er mit den Daten der ALLBUS-Befragungen 1982, 1992 und insbesondere der ALLBUS-Befragung 1990 (mit dem Schwerpunkt "Abweichendes Verhalten") empirische Analysen durchführt

Mehlkop, Guido und Becker, Rolf, (2003). *Social Class and Delinquency. An Empirical Utilization of Rational Choice Theory with Cross-sectional Data of the 1990 and 2000 German General Surveys (ALLBUS)*. Deutsche Gesellschaft für Soziologie: Dynamische Modelle sozialer Prozesse. Herbsttagung 2003 der Sektion "Modellbil-

dung und Simulation" der DGS: Rostock.

Abstract: "The often predicted relationship between social class and criminal behaviour is dubious in theory and lacking empirical evidence. Based upon the economic theory of crime by Gary S. Becker we present an extended model which integrates the effects of the individuals' class position on their subjective evaluations of costs, utility, and the probability of being caught. Additionally, we take into account selective incentives (social opportunities) and the internalization of social norms concerning conformity (framing of the social Situation) depending on social class. We test the model for two offences: shoplifting and tax-evasion. The source of data is the German General Social Survey (ALLBUS) for the years 1990 and 2000. The empirical results support the theoretical model. There is no general relationship between the individuals' social status and their incentives for criminal behaviour. However, the types of offences committed are affected by the social status. Subjective expected probability of failure or success is more important than fear of punishment or expected utility. Internalized norms decrease the probability of committing a crime.".

Aufgenommen: 19. Fassung, November 2003

Mehlkop, Guido und Becker, Rolf, (2004). Soziale Schichtung und Delinquenz. Eine empirische Anwendung eines Rational Choice-Ansatzes mit Hilfe von Querschnittsdaten des ALLBUS 1990 und 2000. *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie,* 56: 95-126.

Abstract: "Der oft postulierte Zusammenhang zwischen sozialer Schichtung und Kriminalität ist weder theoretisch abgesichert noch empirisch eindeutig belegt. Ausgehend von der ökonomischen Theorie Gary S. Beckers wird ein erweitertes Modell kriminellen Handelns entwickelt, welches den Einfluss der Schichtzugehörigkeit auf die subjektive Wahrnehmung von Kosten, Nutzen und Entdeckungs- bzw. Erfolgswahrscheinlichkeit krimineller Handlungsalternativen einbezieht. Ferner werden die ebenfalls über die Klassenlage determinierten Anreize (Gelegenheitsstrukturen) und die Internalisierung von Normen ("framing") in das ökonomische Modell integriert. Das Modell wird anhand von Daten aus dem ALLBUS 1990 und 2000 für die Delikte Ladendiebstahl und Steuerbetrug überprüft. Entsprechend den theoretischen Erwartungen kann kein genereller negativer Zusammenhang zwischen Schichtzugehörigkeit und kriminellem Handeln festgestellt werden, wohl aber ein Zusammenhang zwischen Klassenlage und Delikttyp. Sozialstrukturell divergierende Erwartungen hinsichtlich Erfolg einer kriminellen Handlung und Gelegenheitsstrukturen sind bedeutsamer für die Wahl illegaler Handlungsalternativen als Abschreckung durch Strafe oder erwarteter Nutzen aus der Tat. Internalisierte Normvorstellungen machen kriminelle Handlungsalternativen unwahrscheinlich."

Aufgenommen: 20. Fassung, Februar 2005

Mehlkop, Guido und Graeff, Peter, (2010). Modelling a rational choice theory of criminal action: Subjective expected utilities, norms, and interactions. *Rationality & Society,* 22: 189-222.

Abstract: "Referring to classic rational choice models of criminal behaviour (Becker 1968), this paper presents an extended Subjective Expected Utility model that is more in line with the requirements of theorizing and empirical testing than former models. In our model, the decision of an actor is influenced by the expected utility of the crime and the norms that prohibit the delinquent action. It is suggested that there is an interaction between utility and norms which reflect different patterns of decision making leading to different probabilities for the occurrence of crimes. The model is tested by using survey data from Germany (ALLBUS). Applying a new technique to uncover interaction effects reveals that in one pattern, internalized norms that label criminal action as not appropriate take effect instead of deliberation. In another pattern, the recognition that certain actions are connected to societal norms increases deliberation about costs and benefits of criminal behaviour."

Aufgenommen: 25. Fassung, März 2011

Melbeck, Christian, (1992). Familien- und Haushaltsstruktur in Ost- und Westdeutschland. S. 109- 126, in: Mohler, Peter und Bandilla, Wolfgang (Hrsg.), *Blickpunkt Gesellschaft 2. Einstellungen und Verhalten der Bundesbürger in Ost und West*. Opladen: Westdeutscher Verlag.

Abstract: Auf der Grundlage der ALLBUS-Baseline-Studie von 1991 untersucht Melbeck verschiedene Aspekte der Familien- uns Haushaltsstruktur im Ost-West-Vergleich."Zwei Ergebnisse lassen sich aus dem angeführten Material deutlich ablesen. Zum einen ist im Westen die Verheiratetenquote geringer und der Anteil der Kinderlosen höher als im Osten, zum anderen lässt sich eine im Osten zeitlich früher einsetzende Bildung von Kernfamilien feststellen. Die vorhandenen Daten erlauben keine kausalen Ableitungen, welche Gründe hierfür verantwortlich sind. Man kann aber überlegen, in welche Richtung die Erklärungsversuche laufen könnten. Die erste Erklärung könnte lauten, dass die in der früheren DDR aktiv betriebene Bevölkerungs- und Familienpolitik erfolgreich war." ... "Genausogut ist es aber auch möglich, dass nicht die positiven Anreize die früher einsetzenden Familiengründungen bewirkten, sondern dass die Ursache in den fehlenden Alternativen zu suchen sind und der Effekt auch ohne die Förderungsmaßnahmen aufgetreten wäre."

Menold, Natalja und Zuell, Cornelia, (2008). *Reasons for refusals and their collection: Lessons learned from content analysis of interviewers' notices protocols in Germany.* European Survey Research Association 2009 Conference: Warschau.

Abstract: "Refusals are an important source of non-response in national and cross-national surveys. Strategies to reduce refusals (e.g. appropriate methods to communicate survey purpose, quality of instruments of data collection or refusal conversion strategies) are of higher importance than ever. During field work some surveys collect reasons for refusal in call record data. The European Social Survey even provides such data for secondary research. There is more than one good reason to collect data regarding reasons for refusal: in addition to providing interesting information for research they can also reveal some information about non-respondents which could be used to reduce refusals. But, some questions should be posed on the collection of this information: Do people who refuse state valid reasons or only excuses? Is there some usable information, e.g. for field work coordination? Is there a valid collection of the data? Here two aspects are included: validity of categories used by interviewers and accuracy of data collection done by the interviewer. These questions are handled in this paper. Notices by interviewers regarding reasons for refusals were analysed with the help of content analysis. The data used were provided in call record protocols for the Germany General National Survey (ALLBUS 2008). Prior to this we analysed reasons for refusals in ESS and found that the numbers of undifferentiated outcomes ranged broadly between 0% and 50% across the rounds and countries. Additionally, there were only marginal numbers of several reasons of refusals in numerous countries. ESS applied a category list which included 10 to 13 categories for the collection of reasons for refusals in dierent rounds. The categories of ESS (blue print and categories applied in Germany) were used as a starting point for the content analysis of interviewers notices in ALLBUS. We found numerous new categories, while the percentage of other was 1.4%. Additionally, less occupied ESS-categories were marginally occupied in ALLBUS data also. On the basis of these results a schema of categories was developed and applied for the further analysis of ALLBUS 2008 data. Here, correlations with socio-demographics of interviewers as well as interviewer variance were taken into account to find any evidence regarding the question of interviewer impact on data collection. Finally, the results were discussed in light of the posed research questions, the usability of developed schema in surveys, as well as in relation to further research on the topic.".

Aufgenommen: 25. Fassung, März 2011

Menold, Natalja und Züll, Cornelia, (2010). *Codierung von Gründen der Verweigerung der Teilnahme an Interviews: ein Kategorienschema.* Technical Reports 2010/11. GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften: Mannheim.

Abstract: "Verweigerungen stellen einen beträchtlichen Anteil systematischer Ausfälle in Umfragen dar. Einige Umfragen erheben deshalb Verweigerungsgründe während des Datenerhebungsprozesses. Neben einer interessanten Zusatzinformation zum Ablauf der Datenerhebung liefern diese Daten auch Informationen, die zur Reduzierung der Verweigerungsraten genutzt werden können. Allerdings fehlen derzeit standardisierte Instrumente zur Erfassung von Verweigerungsgründen, die eine

reliable, valide und objektive Datenerhebung sichern würden. In diesem Artikel stellen wir ein standardisiertes Instrument - ein Kategorienschema - zur Klassifizierung der Verweigerungsgründe vor, das als Teil einer Inhaltsanalyse entwickelt wurde. Als Datenbasis nutzten wir offen erhobene Angaben der Interviewer in Kontaktprotokollen des ALLBUS 2008. Die Intercoder-Reliabilität des Kategorienschemas beträgt 0,84 und ist zufriedenstellend. Abschließend geben wir Hinweise zur Nutzung des Kategorienschemas für die Codierung der offen erhobenen Daten sowie zur Datenerhebung direkt durch den Interviewer im Feld.".

Aufgenommen: 25. Fassung, März 2011

Meulemann, Heiner, (1985). Säkularisierung und Politik: Wertwandel und Wertstruktur in der Bundesrepublik Deutschland. *Politische Vierteljahresschrift,* 26: 29-51.

Abstract: Gegenstand der Untersuchung von Meulemann ist die Struktur von Werten, wie sie sich in der Bevölkerung der Bundesrepublik im Jahr 1982 darstellt. Dabei werden drei Werte näher betrachtet, nämlich Akzeptanz (selbstverständliche Hinnahme von Traditionen), politische Teilhabe und Egalitarismus im Privatleben (zunehmende Bedeutung von Autonomie als Erziehungsziel, Angleichung der Vorstellungen über Geschlechtsrollen). Meulemann überprüft drei zentrale Hypothesen: 1. Wenn Akzeptanz schwindet und politische Teilhabe immer wichtiger wird, müssten beide negativ miteinander korrelieren. 2. Wenn Akzeptanz schwindet und Egalitarismus im Privatleben immer wichtiger wird, müssten beide negativ miteinander korrelieren 3. Wenn politische Teilhabe und Egalitarismus im Privatleben (als Reaktion auf schwindende Akzeptanz) zunehmen, müssten sie positiv miteinander korrelieren Diese Hypothesen werden anhand von Daten des ALLBUS 1982 geprüft und "an den gleichen Stellen bestätigt und nicht bestätigt". Die erste Hypothese gilt bei christlicher und transzendenter Weltauffassung, die zweite Hypothese gilt bei christlicher und und transzendenter Weltauffassung sowie für den negativen Pol von politischer Teilhabe und Egalitarismus im Privatleben, die dritte Hypothese für den negativen Pol von politischer Teilhabe und Egalitarismus. Bestätigung und Nichtbestätigung bilden ein charakteristisches Muster: Traditionell religiöse Weltauffassungen stehen mit politischer Teilhabe in negativem, mit Erziehungszielen der Konvention und der Differenzierung ehelicher Rollen in positivem Zusammenhang. Erziehungsziele der Konvention und die Differenzierung ehelicher Rollen hängen mit politischer Teilhabe negativ zusammen. Die Werte des negativen Pols von politischer Teilhabe und Egalitarismus hängen miteinander zusammen und gehen positiv mit traditionellen Wertauffassungen zusammen

Meulemann, Heiner, (1985). Wertewandel in der Bundesrepublik zwischen 1950 und 1980: Versuch einer zusammenfassenden Deutung vorliegender Zeitreihen.- in:

Oberndörfer, Dieter, Rattinger, Hans und Schmitt, Karl (Hrsg.), *Wirtschaftlicher Wandel, religiöser Wandel und Wertwandel. Folgen für das politische Verhalten in der Bundesrepublik Deutschland*. Berlin: Duncker & Humblot.

Abstract: Meulemann untersucht die perzipierte Realisierung von vier zentralen gesellschaftlichen Werten im Zeitverlauf (Gleichheit, Leistung, Mitbestimmung und Akzeptanz). Zur Darstellung des Wertes "Gleichheit" (im Sinne von Gerechtigkeit oder Gleichbehandlung) berichtet der Autor sieben Zeitreihen, von denen zwei auch auf Daten des ALLBUS 1980 beruhen: Hier werden die beiden Fragen nach der gerechten Behandlung durch Behörden bzw. Polizei entsprechenden Umfragedaten aus den Jahren 1959 und 1977 gegenübergestellt. Diese Einschätzungen von Gleichheit und Gerechtigkeit in der öffentlichen Verwaltung lassen über 20 Jahre hinweg keinen Wandel erkennen

Meulemann, Heiner, (1985). Die Struktur religiöser Vorstellungen in der Bundesrepublik Deutschland: Eine konfirmatorische Faktorenanalyse. *ZA-Information,* 16: 40-70.

Abstract: Anhand von Religionsitems aus dem ALLBUS 1982 untersucht Meulemann die Struktur religiöser Vorstellungen in der Bundesrepublik Zunächst stellt er fest, dass sich die religiösen Vorstellungen eher nach Deutungsproblemen ordnen lassen als nach Säkularisierungsstufen. Die Vorstellungen von der Naturhaftigkeit der Welt bilden - dies ist sein zweites Ergebnis - gemeinsam mit der Vorstellung von der individuellen Sinngebung des Lebens eine eigene Dimension "innerweltlich sinnvoller" Vorstellungen. Schließlich stellt die Dimension des religiösen Zweifels keine zu den anderen Säkularisierungsstufen orthogonale Dimension dar, sondern steht mit ihnen in Zusammenhang

Meulemann, Heiner, (1987). Bildungsexpansion und Einstellungen zur Bildung. S. 470- 477, in: Statistisches, Bundesamt (Hrsg.), *Datenreport 1987. Zahlen und Fakten über die Bundesrepublik Deutschland* . Meulemann zeigt anhand der Daten des ALLBUS 1986, dass die Bewertung von Bildungschancen durch die Jahrgänge, in denen durch die Bildungsexpansion eine weit größere Zahl von Personen höhere Ausbildungsabschlüsse erworben haben als früher, negativer ist als die der älteren. Dabei ist die Wahrnehmung von Chancengleichheit bei den jüngeren Menschen, die selbst eine bessere Ausbildung haben, am geringsten. Er erklärt dies damit, dass bei der Bewertung der Bildungsexpansion nicht Teilhabe-, sondern relative Statuschancen entscheidend sind. Letztere haben sich jedoch bei einer Expansion hoher Bildungsabschlüsse ohne gleichzeitige Expansion von Berufschancen vermindert

Meulemann, Heiner, (1987). Religiöse und politische Werte in Alters- und Bildungsgruppen. Differenzierung und Kristallisation von Wertvorstellungen in der Bundesrepublik Deutschland. *Politische Vierteljahresschrift,* 28: 220-241.

Abstract: "Die negative Korrelation zwischen religiösen und politischen Wertvorstellungen in der Gesamtbevölkerung wird überprüft, indem Alter und Bildung konstant gehalten werden. Alter hängt mit religiösen Vorstellungen positiv, mit politischen Werten negativ zusammen; Bildung mit religiösen Vorstellungen negativ, mit politischen Werten positiv. Aber die negative Korrelation zwischen religiösen Vorstellungen und politischen Werten bleibt auch in Bevölkerungsgruppen gleichen Alters und gleicher Bildung bestehen. Die Differenzierung geht zusammen nit einer Kristallisation der Werte. Datenbasis ist der ALLBUS 1982, Analyseverfahren der Vergleich einer Faktorenstruktur zwischen Gruppen mit LISREL. In allen Gruppen finden sich nicht nur die gleichen Faktorenmuster, sondern die gleichen Faktoren wie in der Gesamtgruppe."

Meulemann, Heiner, (1988). Jugend als Lebensphase - Jugend als Wert. Über die Politisierung eines kulturgeschichtlichen Begriffs, am Beispiel der biografischen Selbstdefinition dreißig-jähriger ehemaliger Gymnasiasten. *Zeitschrift für Pädagogik,* 34, Nr.1: 65ff-.

Abstract: "Jugend ist - nach ihrem kulturhistorischen Bedeutungsursprung -die Lebensphase der Identitätsfindung. So wie man in der Jugend vor dem eigenen zukünftigen Leben gleichsam zurücktritt und mit Erwartungen wieder an es herantritt, so kann man in der Jugend sich von der Gesellschaft distanzieren und gleichzeitig Wertansprüche an sie stellen. Die ursprüngliche biografische Bedeutung von Jugend wird dann mit politischen Gehalten aufgefüllt. Wenn das der Fall ist, dann müsste die biografische Selbstdefinition als Jugendlicher nicht nur negativ mit "erwachsenen" biografischen Einstellungen, sondern auch positiv mit "jugendlichen" politischen Einstellungen zusammenhängen. Diese Hypothese wird an einer Stichprobe von 1.989 30jährigen ehemaligen Gymnasiasten überprüft. Das vorausgesagte Muster bestätigt sich durchweg. Die Politisierung des Begriffs Jugend wird abschließend im Kontext des jüngsten Wertewandels in der Bundesrepublik diskutiert." Einige Frageformulierungen sind aus dem ALLBUS 1980 übernommen worden. Weiter verwendete Studie: GETAS-Untersuchung ('Kinder, das unbequeme Glück') 1980

Aufgenommen: 15. Fassung, Oktober 1998

Meulemann, Heiner, (1988). Jugend im (allgemein bildenden) Schulsystem.- in: Nave-Herz, Rosemarie und Markefka, Manfred (Hrsg.), *Handbuch der Familien und Jugendforschung*. Zur Bildung einer Zeitreihe von 1958 bis 1968 bezüglich der Erziehungsziele der Schule benutzt Meulemann auch Daten des ALLBUS 1986. Für die 18-24 jährige Bevölkerung kann er feststellen, dass sich nach der Bildungsexpansion wegen der zunehmenden Leistungskonkurrenz eine stärker instrumentelle Sicht der Schule durchsetzt. Die allgemein kognitiven Ziele der Schule werden stärker betont

Meulemann, Heiner, (1992). Gleichheit, Leistung und der Wandel oder Nichtwandel von Werten -Warum die Wahrnehmung realisierter Gleichheit in der Bundesrepublik Deutschland sich nicht verändert hat. S. 100- 126, in: Klages, Helmut, Hippler, Hans Jürgen und Herbert, Willi (Hrsg.), *Werte und Wandel. Ergebnisse und Methoden einer Forschungstradition*. Frankfurt/New York: Campus.

Abstract: Meulemann untersucht anhand langfristiger Zeitreihen die Wahrnehmung realisierter Gleichheit und den Wandel des Wertes Leistung. Es zeigt sich, dass der Wert der Gleichheit sich zwischen den fünfziger und den achtziger Jahren nicht gewandelt hat, obwohl in den späten sechziger Jahren andere Werte einen deutlichen Wandel durchgemacht haben. Weiterhin zeigt sich ein Zurückweichen der Leistungsphilosophie. Der Autor verwendet u. a. Daten der ALLBUS-Studien 1980, 1984 und 1988

Meulemann, Heiner, (1993). Säkularisierung und Werte. Eine systematische Übersicht über Ergebnisse aus Bevölkerungsumfragen in westeuropäischen Gesellschaften. S. 627- 635, in: Schäfers, Bernhard (Hrsg.), *Lebensverhältnisse und soziale Konflikte im neuen Europa. Verhandlungen des 26. Deutschen Soziologentages in Düsseldorf 1992*. Frankfurt/New York: Campus.

Abstract: (dkr) Nach Heiner Meulemann erlebten die westeuropäischen Gesellschaften in den späten 60ern und 70ern einen kulturellen Wandel: die moralischen Ziele eines 'guten Lebens' und friedlichen Zusammenlebens hätten Vorrang gefunden vor technischen Zielen und politischer Stabilität. Begleitend zu dieser Tendenz sei auf der einen Seite der Hang zur Selbstbestimmung und zur Mitbestimmung des kollektiven Schicksals gestiegen, auf der anderen Seite sei die kirchlich gebundene Religiosität zurückgegangen, da der traditionell von der Kirche betreute Sinngebungsprozess auf den öffentlichen Raum projiziert worden sei. Die Selbst- und Mitbestimmung öffentlicher Angelegenheiten sei zur Orientierungsmarke auch für die private Lebensführung geworden. Allerdings würden die religiösen Grundsatzfragen nicht

dadurch an Wichtigkeit einbüßen, dass weniger an die Kirchen geglaubt werde, so Meulemann. Er nennt drei Antwortansätze für den Sinngebungsprozess: 1. Privatismus: hierbei werden die Antworten auf die religiösen Grundfragen auf eigene Faust mit dem Ziel gesucht, individuelles Glück zu finden; 2. Szientismus: religiöse Grundfragen würden mit wissenschaftlicher Wahrheitssuche beantwortet; 3. Politismus: religiöse Grundfragen sollen durch das Verwirklichen einer politischen Handlungsprogrammatik beantwortet werden. Aus diesen Beobachtungen leitet Meulemann folgende Hypothesen ab: 1. Mit der Säkularisierung müssten sich Privatismus, Szientismus und Politismus verbreiten. 2. Es könne eine negative Korrelation kirchlich gebundener Religiosität mit Privatismus, Szientismus und Politismus erwartet werden. Neben dem ALLBUS 1982 werden folgende Studien verwendet: Brigitte-Studie (Sinnsuche 1987), die niederländische Säkularisierungsstudie 1966-1990 und die Internationale Wertestudie 1983

Aufgenommen: 15. Fassung, Oktober 1998

Meulemann, Heiner und Birkelbach, Klaus, (1994). Mein Leben als mein Thema - auch für Andere. *Zeitschrift für Pädagogik,* 40: 447-469.

Abstract: "Die Untersuchung will (1) zeigen, daß die positive oder negative Wertung des eigenen Lebens eine allgemeine Dimension der biographischen Selbstreflexion ist, der eine psychische Realität entspricht und die in einer standardisierten Befragung erhoben werden kann, und (2) die Struktur dieser Wertung in verschiedenen Dimensionen beschreiben. Untersuchungsgruppe sind 1989 30jährige ehemalige Gymnasiasten, die aufgrund des Bildungsprivilegs und des gerade vollzogenen Übergangs vom Jugendlichen zum Erwachsenen wohl in besonderem Maß zur Bewertung ihres Werdegangs neigen. Sie sollten auf drei offene Fragen, die sich auf Entscheidungen, Ereignisse und Entwicklungen ('Modi') bezogen, ihr bisheriges Leben bewerten.[...] Den Kern der Struktur der biographischen Selbstreflexion bildet [...] die Korrelation positiver Wertungen mit dem Privatleben und negativer Wertungen mit dem Berufsleben. Sie kann aus der Zentralität des Privatlebens erklärt werden, die in vielen Bevölkerungsumfragen belegt ist. In allen
ALLBUS-Umfragen liegt bei einer Einschätzung der Wichtigkeit verschiedener Lebensbereiche das Familienleben über allen anderen Bereichen, insbesondere über dem Berufsleben; das gilt auch für unsere 30ährigen ehemaligen Gymnasiasten, die die gleiche Frage beantwortet haben." Neben der Eigenerhebung werden Daten der ALLBUS 1986 zur Analyse verwendet.

Aufgenommen: 19. Fassung, November 2003

Meulemann, Heiner, (1995). *Die Geschichte einer Jugend. Lebenserfolg und Erfolgsdeutung ehemaliger Gymnasiasten zwischen dem 15. und 30. Lebensjahr*. Opladen: Westdeutscher Verlag.

Abstract: "Der Lebenslauf in modernen Geselschaften folgt den Linien des Berufs und der Familie und wechselt zwischen den Ebenen des Handelns und Reflektierens. In diesem Buch werden die beiden Linien und die beiden Ebenen des Lebenslaufs im Zusammenhang analysiert; Stichprobe sind 2.000 ehemalige Gymnasiasten, die ihr berufliches und privates Leben zwischen dem 15. und 30. Lebensjahr erzählen und einen wertenden Rückblick im 30. Lebensjahr geben. Die breite Anlage und die große Stichprobe erlaubt es, aus den Lebensdaten einer Kohorte von Jugendlichen die Geschichte einer Jugend zu konstruieren". Zu Vergleichszwecken wird an einigen Stellen der ALLBUS 1986 verwendet

Aufgenommen: 15. Fassung, Oktober 1998

Meulemann, Heiner, (1996). *Werte und Wertewandel: Zur Identitität einer geteilten und wieder vereinten Nation*. Weinheim/München: Juventa-Verlag.

Abstract: "Dieses Buch behandelt den Wertewandel im alten und neuen Deutschland. Es betrachtet die Geschichte eines Falles in einer begrenzten Epoche: Der Fall ist die Nation Deutschland, die Epoche die Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg. Die Nation hat in dieser Epoche ein eigenartiges Schicksal gehabt: Sie bestand seit 1949 aus zwei Staaten, der "Bundesrepublik Deutschland" (BRD) und der "Deutschen Demokratischen Republik (DDR), die sich 1990 als "Bundesrepublik Deutschland " vereinten (...) Auf staatlicher Ebene war die Vereinigung das Ende der einen und die Ausbreitung der anderen Seite. Aber auf beiden Seiten der ehemaligen Grenze bleibt eine Bevölkerung, die vierzig Jahre durch ihren Staat geprägt wurde. (...) Die Vorstellung der Menschen davon, wie ihr Leben sein sollte, ihre Werte, hängen zu einem guten Teil von dem Staat ab, in dem sie leben. Auf dem Konsens der Menschen über Werte ruht der Staat und das Zusammenleben der Menschen (...) Aber der Konsens der Menschen hat seine eigene Trägheit; er überlebt den Staat, indem er geprägt wurde. Die Gesellschaften können nicht nach dem Muster der Staaten vereint werden. (...) Die Vereinigung der beiden Gesellschaften wird daher länger dauern, als die Vereinigung der beiden Staaten (...) Die Vereinigung der Werte beider Gesellschaften (...) ist das Thema dieses Buches." In diesem Buch wird eine große Menge an Datensätzen verwendet, die hier nicht aufgeführt werden können. Einer unter vielen ist der ALLBUS 1994

Meulemann, Heiner, (1998). Religiosität und Moralität nach der deutschen Vereinigung. Unterschiede und Entwicklungen in den alten und neuen Bundesländern 1990-1995. S. 269- 283, in: Lüschen, Günther (Hrsg.), *Das Moralische in der Soziologie*. Opladen / Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.

Abstract: (ulp) Meulemann untersucht Religiosität und Moralität in Deutschland. Er prüft, ob sich die Religiosität nach der Wiedervereinigung tatsächlich in beiden Lan-

desteilen annähert und die Moralität sich parallel zur Religiosität entwickelt. Zuerst stellt er die Entwicklung der Religiosität und Moralität in den beiden Teilstaaten bis zur Wiedervereinigung dar, leitet daraus Vermutungen über Entwicklungen nach der Wiedervereinigung ab und überprüft diese anhand von Zeitreihen. Zuletzt gibt Meulemann eine Erklärung, wobei die DDR und Ostdeutschland im Vordergrund stehen und die alte und neue Bundesrepublik den Vergleichsmaßstab bilden. Meulemann stellt fest, dass sich die Religiosität in beiden Landesteilen weiter auseinanderbewegt, da der Institutionenrahmen auf die Religiosität - anders als auf die Moralität - keinen Einfluss hat. Deshalb lebt die christliche Religiosität nach der Wiedervereinigung nicht wieder auf, sondern verliert weiter an Boden. Neben anderen Datensätzen verwendet er den ALLBUS 1990

Aufgenommen: 17. Fassung, Juni 2001

Meulemann, Heiner, (1998). Geht immer noch "Privat vor Katastrophe"? Familie und Selbstbestimmung in West- und Ostdeutschland 1991 - 1996. *Soziale Welt,* 49: 253-274.

Abstract: "Über weniges waren die beiden deutschen Staaten vor 1990 so einig wie über die Bedeutung der Familie: Beide Verfassungen schützten die Familie als Institution, als Komplex von Normen; die Familie galt als 'Keimzelle der Gesellschaft' bzw. 'Grundkollektiv der sozialistischen Gesellschaft' und als Leitbild für das persönliche Leben [...]. Dennoch wurde die Wichtigkeit der Familie von der Bevölkerung der DDR höher eingeschätzt als von der Bevölkerung der alten Bundesrepublik [...]. Der Konsens über die Schutzwürdigkeit der Familie ließ unterschiedliche Einschätzungen ihrer Wichtigkeit zu. Sie können sich daraus ergeben haben, wie die beiden Einflussrichtungen zwischen Staat und Gesellschaft durch die Verfassung vorbestimmt wurden. Auf der einen Seite grenzte die Verfassung der alten Bundesrepublik Rechte der Bevölkerung aus dem Einflussbereich des Staates aus, während die Verfassung der DDR dem Staat eine Eingriffsmacht auf die Gesellschaft zugestand. Auf der anderen Seite bot die Verfassung der alten Bundesrepublik der Bevölkerung die Einflussnahme auf den Staat als Chance an, während die Verfassung der DDR politische Teilhabe als Verpflichtung forderte. [...] Die Untersuchung hat das Ziel, die höhere Wertschätzung der Familie in Ostdeutschland aus der geringeren Betonung von Selbst- und Mitbestimmung statistisch zu erklären. [...]" Die Grundlagen für Meulemanns Analysen sind die ALLBUS-Daten der Jahre 1980 bis 1996

Aufgenommen: 16. Fassung, Juni 2000

Meulemann, Heiner, (1999). Gleichheit oder Leistung, Mittelwerte und Standardabweichungen. Über die Aussagekraft von Standardabweichungen für die Analyse von Wertpaaren am Beispiel des Wertwandels nach der deutschen Wiedervereinigung. *ZA-Information,* 45: 6-19.

Abstract: "Werte können isoliert betrachtet werden, aber sie treten auch als Paare auf, die durch Argumente miteinander verbunden sind. Entsprechend kann man die Zustimmung zu oder die Entscheidung zwischen Werten erfragen. In Entscheidungsfragen gewinnt die Standardabweichung als Indikator der Polarität eine besondere inhaltliche Bedeutung. Das wird am Beispiel von Gleichheit und Leistung in den beiden deutschen Landesteilen nach der Wiedervereinigung gezeigt. In zwei Zustimmungsfragen des ALLBUS 1991-1998 zu Leistung und in zwei Entscheidungsfragen zwischen Leistung und Gleichheit aus dem ipos-Inventar 1990-1995 zur erwünschten Gesellschaftsform wächst die Distanz zwischen den Landesteilen, weil die ostdeutsche Identifikation mit Leistung kontinuierlich zurückgeht, während die westdeutsche konstant bleibt. Aber in dem ipos-Inventar wächst auch die Standardabweichung in Ostdeutschland, während sie in Westdeutschland konstant bleibt. Darüber hinaus stimmen die Ostdeutschen 1991 bis 1995 nicht nur der Gleichheit, sondern auch der Leistung stärker zu als die Westdeutschen, so dass die Standardabweichungen in Ostdeutschland ansteigen. Beides wird als Zusammenwirken der 'Sozialisation' in der DDR und der 'Situation' der Transformation erklärt: Die relativ positive, weil in der DDR nicht auf die Probe gestellte Einstellung der Ostdeutschen zum Leistungsprinzip trifft nach der Vereinigung erstmals auf Erfahrungen, die teils günstig, teils ungünstig sind. Methodisch wird empfohlen, Alternativen nicht nur formal durch Benennung der Pole, sondern auch inhaltlich durch Explikation der Argumente zu formulieren und die Ergebnisse nicht nur mit Mittelwerten, sondern auch mit Standardabweichungen zu analysieren."

Aufgenommen: 16. Fassung, Juni 2000

Meulemann, Heiner, (2001). Überdauernde Differenzen - fortwirkende Sozialisation? Werte in West- und Ostdeutschland ein Jahrzehnt nach der Wiedervereinigung.- in: Oesterdiekhoff, Georg W. und Jegelka, Norbert (Hrsg.), *Werte und Wertewandel in westlichen Gesellschaften. Resultate und Perspektiven der Sozialwissenschaften*. Opladen: Leske + Budrich.

Abstract: "[...] Ich will im Folgenden die Wirkung der Sozialisation in der DDR auf Werteinstellungen gleich nach der Wiedervereinigung und das Schicksal einsozialisierter Werte in der Situation der nachfolgenden Transformation Ostdeutschlands an ausgewählten Zeitreihen analysieren. [...] Die Ergebnisse von Zeitreihen für die erste Dekade der neuen Bundesrepublik zur Entwicklung des Wertpaars Leistung und Gleichheit, zur Mitbestimmung und zur Akzeptanz [...]", werden vom Autor analysiert. "[...] Nur für einen der drei betrachteten Werte zeigt sich gleich nach der Wiedervereinigung der erwartete Unterschied zwischen den Landesteilen, nämlich für die Mitbestimmung in Politik und Familie. Und nur für diesen Wert folgt die Entwicklung im ersten Jahrzehnt der neuen Bundesrepublik dem einfachsten Muster, nämlich dem der verblassenden Sozialisation. Für die beiden anderen Werte fallen weder die Landesteilunterschiede nach der Wiedervereinigung so aus, wie es die unterschiedlichen Strukturchancen des Individualismus in den beiden früheren Teilstaaten nahegelegt hätten. Noch lässt sich in der ersten Dekade der ver-

einten Bundesrepublik das einfache Entwicklungsmuster der Annäherung finden. [...] Beide Entwicklungen, zu Leistung und zu Akzeptanz, entsprechen also weder gleich nach der Wiedervereinigung den Erwartungen der Strukturhypothese noch in der Folgezeit dem einfachsten Entwicklungsmuster der Annäherung. Beide aber lassen sich als Wirkungen der Sozialisation durch die DDR vor dem Hintergrund der Situation der Transformation verstehen." Der Autor verwendet den kumulierten ALLBUS 1991 bis 1998, eine Zeitreihe des ipos-Institut von 1990-1995 und Daten einer Studie des Emnid-Institut über Erziehungsziele 1991, 1995, 1998

Aufgenommen: 18. Fassung, Juli 2002

Meulemann, Heiner, (2001). *Soziologie von Anfang an. Eine Einführung in Themen, Erlebnisse und Literatur*. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.

Abstract: "Diese Einführung will "Soziologie von Anfang an" darstellen. Die Soziologie befasst sich mit der Gesellschaft als einem Produkt sozialen Handelns. Sie beginnt mit dem Begriff des sozialen Handelns und zielt auf die Gesellschaft. Sie versucht, auf dem Weg vom sozialen Handeln zur Gesellschaft die Themen oder Grundbegriffe der Soziologie systematisch darzustellen: soziale Ordnung, soziale Differenzierung, soziale Integration, Sozialstruktur, soziale Ungleichheit, soziale Mobilität und sozialer Wandel. Zu diesen Themen werden weiterhin ausgewählte Ergebnisse der Soziologie dargestellt. Schließlich wird das Referat von Theorien und Ergebnissen durch Anweisungen zur eigenen Lektüre und zur weiterführenden Literatur ergänzt." Zur empirischen Darstellung der Sachverhalte greift der Autor unter anderem auf verschiedene ALLBUS-Datensätze zurück

Aufgenommen: 20. Fassung, Februar 2005

Meulemann, Heiner, (2001). Säkularisierung, Kirchenbindung und Religiösität. S. 563- 573, in: Schäfers, Bernhard und Zapf, Wolfgang (Hrsg.), *Handwörterbuch zur Gesellschaft Deutschland*. Opladen: Leske + Budrich.

Abstract: (oh) Die Einschätzung der Wichtigkeit von „Religion und Kirche" in Ost- und Westdeutschland werden anhand des ALLBUS gemessen. Dabei lässt sich feststellen, dass in Westdeutschland Religion und Kirche durchschnittlich mehr Bedeutung zukommt. Bei Kontrolle der Konfession verschwindet der Unterschied zwischen den beiden Landesteilen. Demzufolge ist die geringere Bedeutung von Religion in Ostdeutschland letztlich auf einen höheren Anteil von Konfessionlosen zurückzuführen.

Aufgenommen: 22. Fassung, März 2008

Meulemann, Heiner, (2002). Werte und Wertewandel im vereinten Deutschland. *Aus Politik und Zeitgeschichte,* B 37-38 /2002: 13-22.

Abstract: "Die Wirkung der Sozialistation in der DDR lässt sich nur ermessen, wenn man Werthaltungen der West- und Ostdeutschen unmittelbar nach der Wiedervereinigung erfragt. Die Wirkung [...] der Einübung der Ostdeutschen in die neue Verfassung lässt sich aber nur vor dem Hintergrund der Sozialisation in der DDR verstehen. Ich will im Folgenden [...] die Wirkung der Sozialisation in der DDR im Hinblick auf Werteinstellungen unmittelbar nach der Wiedervereinigung und das Schicksal dieser Werte in der Situation, der nachfolgenden Transformation Ostdeutschlands anhand ausgewählter Zeitreihen analysieren. Unterschiede zwischen Ost- und Westdeutschland sollte man dort erwarten, wo die Sozialverfassung, also die politische Verfassung und die grundlegenden Institutionen der beiden früheren Teilstaaten unterschiedliche Chancen bereitgehalten haben. [...] Die Sozialverfassung der BRD enthielt mithin mehr Strukturchancen für Individualismus als die der DDR. Aber Individualismus impliziert soziale Differenzierung als Ungleichheit, Leistung, Mitbestimmung und Selbstbestimmung. Wenn die unterschiedlichen Sozialverfassungen [...] also tatsächlich unterschiedliche Strukturchancen des Individualismus bereitgestellt haben und dadurch die jeweilige Bevölkerung unterschiedliche Werthaltungen erworben hat, dann sollte unmittelbar nach der Wiedervereinigung die ostdeutsche Bevölkerung Gleichheit mehr, Leistung weniger, Mitbestimmung weniger und Akzeptanz mehr betonen als die westdeutsche. [...] Die Befragten wurden zu ihrer Zustimmung und Ablehnung zu drei Vorgaben gebeten. Erstens: "Das Einkommen sollte sich nicht allein nach der Leistung des Einzelnen richten. Vielmehr sollte jeder das haben, was er für ein anständiges Leben braucht." Zweitens: "Nur wenn die Unterschiede im Einkommen und im sozialen Ansehen groß genug sind, gibt es einen Anreiz für persönliche Leistung." Drittens: "Die Rangunterschiede zwischen den Menschen sind akzeptabel, weil sie im wesentlichen ausdrücken, was man aus den Chancen die man hatte gemacht hat." Meulemann testet diese Strukturhypothese unter der Verwendung von Daten des ALLBUS 1991-2000

Aufgenommen: 19. Fassung, November 2003

Meulemann, Heiner, (2002). *Die Angst der Ostdeutschen vor dem Leistungsprinzip - Versuch einer Erklärung mit der Kohortenanalyse*. Institut für Angewandte Sozialforschung: Köln.

Abstract: "Moderne sind arbeitsteilige, nach Funktionen differenzierte Gesellschaften. Funktional differenzierte Gesellschaften können nur bestehen, wenn es für alle glaubwürdig erscheint, dass alle die gleichen Chancen hatten, in die unterschiedlichen Positionen zu gelangen; dann lässt sich die Ungleichheit der Ergebnisse aus der Ungleichheit der Leistung rechtfertigen. Der Bestand moderner Gesellschaften hängt also entscheidend vom Glauben der Bevölkerung an das Wertepaar Gleichheit und Leistung ab. Gleichheit bedeutet in den Verfassungen moderner Gesellschaften die

Gleichbehandlung der Bürger durch den Staat (Boldt 1990: 77), nicht aber Gleichheit der Ergebnisse. Funktional differenzierte Gesellschaften würden sich selber gefährden, wenn sie die Gleichverteilung von Ressourcen wie Vermögen, Einkommen oder Bildung als ein Ziel ansähen. Ergebnisgleichheit wird daher nur noch als ein Mindeststandard angestrebt, der nur am unteren Ende der Verteilung Ungleichheit ausschließt und der nicht aus der individuellen Leistung sich ergibt, sondern mit dem für jeden geltenden Bedarf festliegt. Niemand sollte weniger als ein bestimmtes Einkommen oder ein bestimmtes Bildungsniveau haben. Die Differenzierung nach Leistung, von der differenzierte Gesellschaften leben, soll nicht gefährdet werden; aber ihre unwillkommenen Konsequenzen, die Ausgrenzung derer, die wenig leisten können, sollen minimiert werden. In modernen Gesellschaften konkretisiert sich das Wertpaar Gleichheit und Leistung daher in der Spannung zwischen dem Minimalstandard des Bedarfs, auf dem noch die Gleichheit der Ergebnisse garantiert ist, und dem Leistungsprinzip, das Gleichheit der Chancen voraussetzt und zu Ungleichheit der Ergebnisse führt. [...] Die Spannung zwischen Ergebnis- und Chancengleichheit, zwischen Bedarf und Leistung wurde nun in staatssozialistischen Verfassungen zugunsten der ersten, in kapitalistischdemokratischen Verfassungen zugunsten der zweiten Seite aufgelöst. Da die beiden Aussagen den Befragten des ALLBUS in Westdeutschland zwischen 1976 und 2000 sieben Mal, in Ostdeutschland zwischen 1991 und 2000 vier Mal vorgelegt wurden, lässt sich am Testfall der deutschen Wiedervereinigung prüfen, ob der Verfassungsunterschied sich in einem Mentalitätsunterschied spiegelt und ob diese Unterschiede durch die Transformation der alten in die neue Verfassung eingeebnet werden. Welche Unterschiede zwischen den beiden Landesteilen kann man gleich nach der Wiedervereinigung und in der folgenden Zeit der Transformation erwarten?".

Aufgenommen: 20. Fassung, Februar 2005

Meulemann, Heiner, (2004). Das Leben ist das Privatleben. Die Zentralität von Privatleben und Beruf im Übergang vom Jugendlichen zum Erwachsenen. S. 163- 194, in: Meulemann, Heiner, Birkelbach, Klaus und Hellwig, Jörg-Otto (Hrsg.), *Ankunft im Erwachsenenleben. Lebenserfolg und Erfolgsdeutung in einer Kohorte ehemaliger Gymnasiasten zwischen 16 und 43* . Opladen: Leske+Budrich.

Abstract: "Der Alltag moderner Arbeitsgesellschaften ist ein Pendelschlag zwischen Haus und Betrieb: Jeden Morgen wechseln wir vom Frühstücks- zum Arbeitstisch, jeden Abend den Beruf mit der Freizeit. Mit dem täglichen Wechsel der Lebensbereiche werden zugleich zwei Linien des Lebenslaufs gezogen, das private und das berufliche Leben. Aber weder der tägliche Pendelschlag noch die lebenslange Parallele implizieren eine Gleichwertigkeit beider "Lebensbereiche". Wir gehen "hinaus" in den Beruf und kehren "heim" in die Wohnung, selbst wenn niemand dort auf uns wartet. Offensichtlich liegt uns das private Leben näher als das berufliche - "näher" zum Zentrum der Person. Warum?" Die Zentralität von Familie und Kindern zwischen 1980 und 1998 wird anhand der ALLBUS-Erhebungen ermittelt

Aufgenommen: 20. Fassung, Februar 2005

Meulemann, Heiner, (2004). Die Scheu der Ostdeutschen vor dem Leistungsprinzip: Versuch einer Erklärung mit der Kohortenanalyse. S. 159- 175, in: Kecskes, Robert, Wagner, Michael und Wolf, Christof (Hrsg.), *Angewandte Soziologie*. Wiesbaden: VS-Verlag.

Abstract: "Moderne sind arbeitsteilige, nach Funktionen differenzierte Gesellschaften. Funktional differenzierte Gesellschaften können nur bestehen, wenn es für alle glaubwürdig erscheint, dass alle die gleichen Chancen hatten, in die unterschiedlichen Positionen zu gelangen; dann lässt sich die Ungleichheit der Ergebnisse aus der Ungleichheit der Leistung rechtfertigen. Der Bestand moderner Gesellschaften hängt also entscheidend vom Glauben der Bevölkerung an das Wertepaar Gleichheit und Leistung ab. Gleichheit bedeutet in den Verfassungen moderner Gesellschaften die Gleichbehandlung der Bürger durch den Staat (Boldt 1990: 77), nicht aber Gleichheit der Ergebnisse. Funktional differenzierte Gesellschaften würden sich selber gefährden, wenn sie die Gleichverteilung von Ressourcen wie Vermögen, Einkommen oder Bildung als ein Ziel ansähen. Ergebnisgleichheit wird daher nur noch als ein Mindeststandard angestrebt, der nur am unteren Ende der Verteilung Ungleichheit ausschließt und der nicht aus der individuellen Leistung sich ergibt, sondern mit dem für jeden geltenden Bedarf festliegt. Niemand sollte weniger als ein bestimmtes Einkommen oder ein bestimmtes Bildungsniveau haben. Die Differenzierung nach Leistung, von der differenzierte Gesellschaften leben, soll nicht gefährdet werden; aber ihre unwillkommenen Konsequenzen, die Ausgrenzung derer, die wenig leisten können, sollen minimiert werden. In modernen Gesellschaften konkretisiert sich das Wertepaar Gleichheit und Leistung daher in der Spannung zwischen dem Minimalstandard des Bedarfs, auf dem noch die Gleichheit der Ergebnisse garantiert ist, und dem Leistungsprinzip, das Gleichheit der Chancen voraussetzt und zu Ungleichheit der Ergebnisse führt. Diese Spannung ist in zwei Aussagen des ALLBUS ausgedrückt (Kraus / Müller 1990, Wagner 1997, Braun 1998, Noll 1998). Erstens: „Die Rangunterschiede zwischen den Menschen sind akzeptabel, weil sie im Wesentlichen ausdrücken, was man aus den Chancen, die man hatte, gemacht hat" - im Folgenden „Ungleichheit aus Leistung" genannt. Zweitens: „Nur wenn die Unterschiede im Einkommen und im sozialen Ansehen groß genug sind, gibt es auch einen Anreiz für persönliche Leistung" - im Folgenden „Ungleichheit als Leistungsanreiz" genannt. Die Befragten konnten zu diesen Vorgaben auf 4 Stufen zwischen „Stimme voll und ganz zu" (Code 1), „Stimme eher zu" (2), „Stimme eher nicht zu" (3), „Stimme überhaupt nicht zu" (4) Stellung nehmen. Wer zustimmt, unterstützt das mit der Chancengleichheit gekoppelte Leistungsprinzip; wer nicht zustimmt, unterstützt das in der Ergebnisgleichheit eines Minimalstandards erfasste Bedarfsprinzip. „Ungleichheit aus Leistung" erfasst die Spannung zwischen Gleichheit und Leistung genetisch oder mit Blick auf die Rechtfertigung sozialer Unterschiede, „Ungleichheit als Leistungsanreiz" hingegen funktional oder mit Blick auf den Nutzen sozialer Unterschiede. Die Spannung zwischen Ergebnis- und Chancengleichheit, zwischen Bedarf und

Leistung wurde nun in staatssozialistischen Verfassungen zugunsten der ersten, in kapitalistischdemokratischen Verfassungen zugunsten der zweiten Seite aufgelöst. Da die beiden Aussagen den Befragten des ALLBUS in Westdeutschland zwischen 1976 und 2000 sieben Mal, in Ostdeutschland zwischen 1991 und 2000 vier Mal vorgelegt wurden, lässt sich am Testfall der deutschen Wiedervereinigung prüfen, ob der Verfassungsunterschied sich in einem Mentalitätsunterschied spiegelt und ob diese Unterschiede durch die Transformation der alten in die neue Verfassung eingeebnet werden. Welche Unterschiede zwischen den beiden Landesteilen kann man gleich nach der Wiedervereinigung und in der folgenden Zeit der Transformation erwarten?"

Aufgenommen: 21. Fassung, Dezember 2006

Meulemann, Heiner, (2004). *Werte und nationale Identität im vereinten Deutschland*.

Abstract: "Die Wirkung der Sozialisation in der DDR lässt sich nur ermessen, wenn man die Werthaltungen der West- und Ostdeutschen unmittelbar nach der Wiedervereinigung erfragt. Die Wirkung der Situation der Transformation, genauer der Einübung der Ostdeutschen in die neue Verfassung der Bundesrepublik, lässt sich aber kaum isoliert abschätzten. Ob die Ostdeutschen sich den Westdeutschen annähern, von ihnen gleich weit entfernt bleiben oder sich gar von ihnen entfernen - jede dieser Bewegungen muss verstanden werden als die Wirkung der Situation *vor dem Hintergrund* der Sozialisation in der DDR. Ich will im Folgenden die Wirkung der Sozialisation in der DDR auf Werteinstellungen gleich nach der Wiedervereinigung und das Schicksal einsozialisierter Werte in der Situation der nachfolgenden Transformation Ostdeutschlands an ausgewählten Zeitreihen analysieren. Dazu muss ich zunächst begründen, welche Werte überhaupt betrachtet werden sollten und welche Unterschiede zwischen den Landesteilen man unmittelbar nach der Wiedervereinigung und in der Folgezeit erwarten sollte, wenn man für jeden Landesteil eine spezifische Sozialisation unterstellt, die in Ostdeutschland in die spezifische Situation des Anpassungszwangs an den institutionellen Rahmen der alten Bundesrepublik gebracht wurde." Anhand der ALLBUS Daten werden die Verläufe der Konfessionsmitgliedschaft und Kirchgangshäufigkeit in West- und Ostdeutschland von 1991 bis 2000 analysiert.

Aufgenommen: 21. Fassung, Dezember 2006

Meulemann, Heiner, (2007). *Religiosität als Ressource – Erscheinungsformen und Erhebungsfragen*. Gutachten für die Bertelsmannstiftung zur Planung eines „Religionsmonitors" auf einem Expertentreffen am 17.1.2007.

Abstract: "Im Folgenden diskutiere ich Erscheinungsformen der Religiosität und stelle die wichtigsten Erhebungsinstrumente vor, die dazu in der empirischen Sozialforschung entwickelt wurden. In den geplanten „Religionsmonitor" sollten die besten

der vorliegenden Erhebungsinstrumente übernommen werden. Die Diskussion der Erscheinungsformen soll aber auch auf nicht abgedeckte Bereiche hinweisen, für die neue Erhebungsfragen entwickelt werden können. Es werden die heutigen Erscheinungsformen der Religiosität betrachtet, ohne dass auf Entwicklungstendenzen der Säkularisierung, Privatisierung oder Individualisierung eingegangen werden kann. Dass heutige westliche Gesellschaften „säkular" in dem Sinne sind, dass Dogmen und Vorschriften von Religionen und Kirchen gegenüber früher an Verbindlichkeit verloren haben, ist Ausgangspunkt der folgenden Überlegungen. Aber es wird nicht angenommen, dass eine Säkularisierung in dem Sinne wirksam sei, dass auch in Zukunft Religion und Kirche kontinuierlich an Verbindlichkeit verlieren müssen. Im Gegenteil: Das ist eine bedeutsame empirische Frage, der sich ein „Religionsmonitor" langfristig widmen könnte. Als Quellen für Erhebungsfragen habe ich vier große sozialwissenschaftliche Erhebungsreihen durchgesehen, die ich im Folgenden mit den Abkürzungen zitiere: ALLBUS. Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften; ESS. European Social Survey; EVS. European Values Study; ISSP. International Social Survey Program."
Der ALLBUS wird in diesem Gutachten unter anderem verwendet, um religöse Weltbilder in Westdeutschland von 1982 bis 2002 bzw. in Ostdeutschland zwischen 1991 bis einschließlich 2002 zu erörtern.

Aufgenommen: 23. Fassung, Februar 2009

Meulemann, Heiner, (2008). Existentialismus, Naturalismus und Christentum. Religiöse Weltbilder in Deutschland 1982-2007. S. 104- 112, in: Bertelsmann Stiftung (Hrsg.), *Religionsmonitor 2008*. Gütersloh: Verlag Bertelsmann Stiftung.

Abstract: "Weil jeder Mensch weiß, dass er sterben wird, muss er zwischen der erfahrbaren, diesseitigen Welt und dem nicht erfahrbaren, nur vorstellbaren Jenseits unterscheiden. Die Unterscheidung zwischen Immanenz und Transzendenz wirft die religiöse Frage auf, die Frage nach dem Woher und Wohin der Welt und des eigenen Lebens [...]. Sie kann nicht mehr aus Erfahrung, sondern muss als Glaube beantwortet werden. Die Religion ist die erste soziale Macht, die die religiöse Frage beantwortet. Sie entwickelt ein religiöses Weltbild. Aber die Religion des Abendlandes, das Christentum, hat in den letzten zwei Jahrhunderten zunehmend an Macht verloren, ihr Weltbild durchzusetzen, sodass andere Mächte - Weltanschauungen und die Wissenschaft - mit ihr um die Anhängerschaft konkurrieren und die Wahl oder Konstruktion eines Weltbildes zur Privatsache geworden ist: Heute ist es nicht selten tatsächlich der einzelne Mensch, der sich aus der Religion auf die religiöse Frage zurückzieht und sich sein religiöses Weltbild zusammenstellt oder erfindet.[...]." Unter Verwendung von kumulierten ALLBUS-Daten der Jahre 1982 bis 2002 untersucht Meulemann die Typen von Weltbildern, ihre Merkmale und ihre Entwicklung in Deutschland.

Aufgenommen: 25. Fassung, März 2011

Meulemann, Heiner, (2010). Kulturumbruch und Wiedervereinigung. Wertewandel in Deutschland in den letzten 60 Jahren. S. 59- 91, in: Faulbaum, Frank und Wolf, Christof (Hrsg.), *Gesellschaftliche Entwicklungen im Spiegel der empirischen Sozialforschung*. Schriftenreihe der ASI - Arbeitsgemeinschaft Sozialwissenschaftlicher Institute. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Abstract: (dn) Mit Zeitreihen aus mehreren Datensätzen, u.a. ALLBUS, untersucht Meulemann den Wertewandel in Deutschland nach der Wiedervereinigung. Im Fokus steht dabei die Frage, ob die Wiedervereinigung die ost- und westdeutschen Wertvorstellungen zu einer gesamtdeutschen Wertvorstellung zusammengeführt hat.

Aufgenommen: 25. Fassung, März 2011

Mewes, Jan, (2010). *Ungleiche Netzwerke - Vernetzte Ungleichheit. Persönliche Beziehungen im Kontext von Bildung und Status.* Netzwerkforschung. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Abstract: "Von sozialen Netzwerken wird oftmals angenommen, dass sie gleichsam einen Schutzschild gegenüber der viel beschworenen Zweck-Mittel-Rationalität moderner Gesellschaften bilden. Doch werden nicht auch die Gelegenheitsstrukturen informeller Beziehungen durch die Sozialstruktur geprägt? Jan Mewes geht dieser Frage nach und untersucht, inwiefern die Schichtzugehörigkeit der Individuen die Strukturierung ihrer sozialen Netzwerke beeinflusst. Dabei zeigt sich, dass Angehörige unterer sozialer Schichten einem erhöhten Risiko der ‚doppelten Exklusion' unterliegen, setzt sich ihre gesellschaftliche Benachteiligung doch auch auf der Ebene persönlicher Beziehungen fort." Als Datengrundlage seiner Untersuchung verwendet der Autor Daten mehrerer Bevölkerungsumfragen, u.a. die des ALLBUS 2002.

Aufgenommen: 25. Fassung, März 2011

Mielke, Gerd, (2004). Wähler im Wartestand. Entstehungs- und Erfolgschancen einer neuen Linkspartei. *Neue soziale Bewegungen,* 6-21.

Abstract: "Bei den Wahlniederlagen der SPD handelt es sich offenbar, konstatiert Gerd Mielke, nicht mehr nur um das normale Stimmungstief einer nationalen Regierungspartei in der Mitte einer Legislaturperiode. Vielmehr zeichne sich, so der Freiburger Parteienforscher, die systematische Distanzierung breiter Wählerschichten von einer Partei ab, die sich auf den Weg zu einem grundsätzlichen Positionswechsel innerhalb des deutschen Parteiensystems begeben hat und dabei eine Lücke im bisherigen Parteienspektrum hinterlässt. In diesem Kontext untersucht Mielke in seiner Aktuellen Analyse zunächst die grundlegenden Konflikt- und Wettbewerbsstrukturen als Rahmen des deutschen Parteiensystems, um dann vor diesem Hintergrund die strategische Positionierung der SPD unter Gerhard Schröder und Franz Müntefering

sowie die Folgen dieses Positionswandels für die Möglichkeiten der politischen Beheimatung der bisherigen Wählerpotentiale der Sozialdemokratie zu erörtern. Im Lichte der so gewonnenen Einsichten untersucht Mielke dann differenziert die Frage nach den Chancen für eine neue ‚Linkspartei'." Daten zu Wohlfahrtsstaatlichen Orientierungen wurden anhand des ALLBUS 2000 ermittelt

Aufgenommen: 20. Fassung, Februar 2005

Mielke, Gerd, (2004). *Das bedrohte Sein prägt das Bewusstsein*.

Abstract: "Die Debatte um eine neue Linkspartei ist zunächst ein weiterer Indikator für die krisenhafte Situation der deutschen Sozialdemokratie, und sie signalisiert einen Bewusstseinswandel im sozialdemokratischen Umfeld. Es dämmert, dass es sich bei den fortwährenden Wahlniederlagen der SPD nicht um das normale Stimmungstief einer Regierungspartei in der Mitte einer Legislaturperiode handelt. Vielmehr zeichnet sich die systematische Distanzierung breiter Wählerschichten von einer Partei ab, die sich auf den Weg zu einem grundsätzlichen Positionswechsel innerhalb des Parteiensystems begeben hat." Einstellungen zu sozialen Rangunterschieden innerhalb der Bevölkerung werden u.a. anhand des ALLBUS 2000 dargestellt.

Aufgenommen: 21.Fassung/Dezember 2006

Mnich, Peter, (1985). *Die politische Orientierung des deutschen Wählers in Abhängigkeit von Lebensalter und Kohortenzugehörigkeit*. Magisterarbeit: Universität Kiel.

Abstract: Unter Verwendung von ALLBUS-Daten analysiert Mnich Alters- und Kohorteneffekte hinsichtlich des Wertewandels (Materialismus-Postmaterialismus) in der Bundesrepublik. Er stellt fest, dass der Wertewandel allein als Kohorteneffekt interpretiert werden kann. Unter Berücksichtigung der aktuellen Bevölkerungsentwicklung prognostiziert er dann eine weitere Zunahme postmaterialistischer Werte in der Gesellschaft der Bundesrepublik. Neben ZUMABUS-Daten wurden die Daten des ALLBUS 1982 verwandt

Mnich, Peter, (1996). *Der Wandel politischer Wertorientierungen als schleichende Revolution: Probleme, Empirie und Entscheidungen*. Dissertation: Universität Lüneburg.

Abstract: (dkr) Mnich versucht sich des Gegenstands anhand des empirischen Mittels der Längsschnittuntersuchung zu nähern. Um den Wandel politischer Wertorientierung zu verdeutlichen, nutzt er Altersaggregate. Bei diesen Altersaggregaten können

sich einzelne Mitglieder des Aggregats von seinem Zentrum entfernen, so da es an den Rändern zu Überschneidungen mit anderen Aggregaten kommt. Mit dem Betrachten von Aggregaten bliebe man aber den Zentren auf der Spur, selbst wenn die Zusammenfassung von Geburtsjahrgängen, die dafür vorgenommen würde, zunächst sehr künstlich und inhaltsleer erscheinen würde. Als Forschungsstrategie gibt Mnich die Vereinigung des für die zurückliegenden zwei Dekaden und die vergleichende Analyse von Altersgruppen bzw. Altersaggregaten an. Neben dem ALLBUS 1986, 1994 und 1980-92 wurden zur Längsschnittuntersuchung folgende Datensätze verwendet: Politische Ideologie 1974 und Wohlfahrtssurvey 1978

Mochmann, Ekkehard, (1992). Die unveröffentlichte Meinung: Zur Sicherung von Umfragen aus der DDR für Sekundäranalysen. S. 417- 428, in: Jaufmann, Dieter, Kistler, Ernst, Meier, Klaus und Strech, Karl-Heinz (Hrsg.), *Empirische Sozialforschung im vereinten Deutschland. Bestandsaufnahme und Perspektiven*. Frankfurt, New York: Campus.

Abstract: (rs) Der Artikel bietet einen Überblick über die Entwicklung der empirischen Sozialforschung in der DDR. Es wird beschrieben welche Maßnahmen bisher ergriffen wurden, um deren Datenmaterial zusammenzuführen, zu sichern und aufzubereiten. Besondere Bedeutung erhalten Daten aus der ehemaligen DDR demnach dann, wenn es darum geht systembedingte Veränderungen in der politischen Mentalität der Deutschen festzustellen. Hierzu sei es notwendig, möglichst viel Datenmaterial über die Einstellung der Bürger der ehemaligen DDR vor der Wende zu sammeln. Diese Daten könnten dann mit später erhobenem Datenmaterial abgeglichen werden. Der Autor illustriert die Bedeutung des ostdeutschen Datenmaterials anhand eines Beispiels, indem er ALLBUS Daten aus dem Jahre 1990 (nur alte Bundesländer), den Daten der ISSP+ Erhebung aus dem gleichen Jahr (nur neue Bundesländer) gegenüberstellt

Aufgenommen: 19. Fassung, November 2003

Mochmann, Ingvill und El-menouar, Yasemin, (2005). Lifestyle groups, social milieus and party preference in eastern and western germany: theoretical considerations and empirical results. *German Politics,* 14: 417-437.

Abstract: "The aim of this paper is to analyse the existence of political milieus in the eastern and western German electorate by using the concepts of lifestyle and social milieu. After introducing these ideas a theoretical approach will be taken which integrates them by pointing out their similarities and differences. Finally, empirical analyses of lifestyle groups and social milieus in the eastern and western German population will be carried out with the aim of ascertaining the existence of political social milieus in reunified Germany. The results indicate that the German electorate to

some extent is still characterised by political milieus." [...] "The existence of social milieus in the east and west will then be analysed using data from German General Social Survey 1998 (ALLBUS)."

Aufgenommen: 21. Fassung, Dezember 2006

Mochmann, Ingvill Constanze, (2002). *Lifestyles, social milieus and voting behaviour in Germany. A comparative analysis of the developments in eastern and western Germany*. Dissertation: Justus-Liebig-Universität (Fachbereich Gesellschaftswissenschaften).

Abstract: "In this thesis, I will analyse existing, traditional milieus and try to identify rising new social milieus in reunified Germany. The following questions will form the centre of analysis: Do the traditional social milieus which were established in the German Empire and Weimar Republic still exist in the old and new Länder? Have any new social milieus arisen in the old and new Länder? And finally, based on the answers found to the above questions: Can social milieus contribute to understand voting behaviour in Germany?" Datenbasis dieser Arbeit bildet der ALLBUS 1998.

Aufgenommen: 21. Fassung, Dezember 2006

Mohler, Peter, (1986). Mustertreue Abbildung: Ein Weg zur Lösung des Stabilitäts-Fluktuationsproblems in Panelumfragen. *ZUMA-Nachrichten,* 19: 31-44.

Abstract: Mohler geht von der oft beobachteten Erscheinung aus, dass bei Panelbefragungen häufig die Randverteilungen von Einstellungsfragen über mehrere Befragungswellen hinweg stabil bleiben, die einzelnen Befragten selber aber dennoch nicht konsistent antworten. Versuche, die Befragten aufgrund der Zentralität des Erhebungsgegenstandes in zufällig und konsistent antwortende einzuteilen, sind problematisch, da eben auch die Zentralität - etwa über das Interesse - nicht reliabel erfasst werden kann. Mit den Test-Retest-Daten zum ALLBUS 1984 untersucht der Autor das Muster der Fluktuation beim Postmaterialismus-Index. Unterscheidet man bei diesem nur zwischen Materialisten, Postmaterialisten und Mischtyp, so ändert bei diesem 3-Wellen-Panel ein Drittel der Befragten von Welle zu Welle ihr Antwortverhalten. Dies bedeutet in traditioneller Sicht eine erhebliche Unzuverlässigkeit des Instruments auf der Mikroebene. Allerdings findet faktisch kein Austausch zwischen den beiden Extremtypen statt, so dass der Postmaterialismus-Index dennoch eine mustertreue Abbildung liefert

Mohler, Peter, (1989). Der Deutschen Stolz: Das Grundgesetz. Ergebnisse einer

deutsch-britischen Umfrage. *Informationsdienst Soziale Indikatoren (ISI),* 2: 1-4.

Abstract: Der Autor untersucht die affektive Bindung von Briten und Bundesbürgern an das jeweilige politische System anhand von Daten des ALLBUS 1988 und der British Election Study 1987. Grundlage für diesen 2-Länder-Vergleich war die in beiden Studien erhobene Frage, auf was man als Deutscher bzw. als Brite am meisten stolz sei. Die Befragten sollten aus insgesamt acht Antwortalternativen jeweils die drei aussuchen, auf die sie am meisten stolz sind. Die Analysen zeigen zunächst als große Gemeinsamkeit zwischen beiden Ländern, dass die Befragten am häufigsten stolz sind auf das höchste Symbol des politischen Gemeinwesens, in einem Fall das Grundgesetz und im anderen die Monarchie. In beiden Ländern wird auch die Leistung des politischen Systems, ausgedrückt durch die wohlfahrtsstaatlichen Errungenschaften, hoch geschätzt. Am wenigsten stolz sind die Briten allerdings auf das wirtschaftliche System, welches bei den Bundesbürgern auf Platz zwei rangiert. Deutliche Unterschiede zeigen sich zwischen beiden Ländern auch bei der Bewertung der verschiedenen Bereiche, in den verschiedenen Alters- und Bildungsgruppen sowie zwischen Männern und Frauen

Mohler, Peter, (1992). Positive wirtschaftliche Entwicklung erwartet. Das subjektive Wirtschaftsklima in Deutschland. *Informationsdienst Soziale Indikatoren (ISI),* 7: 7-9.

Abstract: Anhand der ALLBUS-Erhebungen 1982 bis 1990, der ISSP-Plus-Studie 1990 und der ALLBUS-Baseline-Studie 1991 untersucht Mohler das subjektive Wirtschaftsklima in Deutschland. Die Ergebnisse sind: "Das subjektive Wirtschaftsklima, also die Frage für wie gut oder wie schlecht die Bürger die wirtschaftliche Lage einschätzen, war in der Bundesrepublik seit den achtziger Jahren von einer im großen und ganzen positiven Stimmung geprägt. Die Bürger schätzten ihre eigene wirtschaftliche Lage im Durchschnitt zwischen "gut" und "indifferent" ein. Die Einschätzung der gesamtwirtschaftlichen Lage verbesserte sich von "schlecht" zu Beginn der achtziger Jahre auf "gut" im Jahr 1990. In diesem Jahr wurde auch zum ersten Mal die gesamtwirtschaftliche Lage der Bundesrepublik besser als die eigene wirtschaftliche Lage eingeschätzt. In den Jahren 1990 und 1991 konnten auch die Bürger in den fünf neuen Bundesländern nach ihrer subjektiven Einschätzung der Wirtschaftslage befragt werden. Während die Einschätzungen der gesamtwirtschaftlichen Lage nahezu identisch sind, beurteilen sie ihre individuelle Wirtschaftslage wesentlich schlechter als die Westdeutschen. Noch erheblich schlechter als ihre individuelle Lage wird von den Ostdeutschen die ihres Bundeslandes eingeschätzt. Die Erwartungen an die wirtchaftliche Entwicklung im nächsten Jahr sind in allen Teilen Deutschlands positiv. In den alten Bundesländern wird eine weiterhin stabile wirtschaftliche "Schönwetterlage" erwartet. Die Bürger in den neuen Bundesländern sehen erhebliche Verbesserungen der derzeit mißlichen Wirtschaftslage. Damit kann gegenwärtig ein positives psychologisches Umfeld für die wirtschaftliche Entwick-

lung in Deutschland festgestellt werden."

Mohler, Peter, (1992). Auf dem Weg zur stabilen gesamtdeutschen Demokratie? Soziologische Betrachtungen zum Prozess der deutschen Einheit. *Aus Politik und Zeitgeschichte,* 41: 37-45.

Abstract: "Die Bundesrepublik Deutschland entwickelte sich nach dem zweiten Weltkrieg von einer instabilen zu einer vergleichsweise stabilen demokratischen Gesellschaft. Die DDR machte in dieser Zeit eine andere, eine autoritäre und totalitäre Entwicklung durch. Die hier aufgeworfene Frage gilt den Chancen und Bedingungen einer nunmehr gesamtdeutschen Demokratie. Auf dem Weg dorthin müssen, das zeigen erste Untersuchungen, eine Reihe von Konflikten bearbeitet oder zumindest stabilisiert werden, um so geeignete Rahmenbedingungen zu schaffen. Dazu gehört auch die Angleichung von Lebenslagen in den beiden Regionen Deutschlands. Die zentralen gesellschaftlichen Probleme werden dabei die Synchronisation von Teilkulturen und die zeitliche Anordnung der Problemlösungen sein. Aus der Sicht des Jahres 1992 zeigen sich zwar massive Probleme, aber diese erscheinen lösbar oder zumindest stabilisierbar, vorausgesetzt, der Gesellschaft bleibt genügend Zeit dafür." Als Datengrundlage zieht der Autor u.a. Ergebnisse der ALLBUS-Baseline-Studie 1991 heran

Mohler, Peter und Götze, Hartmut, (1992). Worauf sind die Deutschen stolz? Eine vergleichende Analyse zur gefühlsmäßigen Bindung an das politische System der Bundesrepublik. S. 45- 63, in: Mohler, Peter und Bandilla, Wolfgang (Hrsg.), *Blickpunkt Gesellschaft 2. Einstellungen und Verhalten der Bundesbürger in Ost und West*. Opladen: Westdeutscher Verlag.

Abstract: Mohler und Götze untersuchen Ost-West-Unterschiede im Nationalstolz auf der Grundlage von Daten der ALLBUS-Befragungen von 1988 und 1991. Die Ostdeutschen "wählen nach dem 'Heilsbringer' Wirtschaft eher politikferne Bereiche für ihre Stolzpräferenzen und sie sind mit zentralen Teilen des Systems der DDR weiterhin gefühlsmäßig verbunden, wozu insbesondere die positive Erinnerung an die sozialstaatlichen Errungenschaften der DDR gehört. Weiter zeigen die hier vorgelegten Analysen die erwartete theoretische Verknüpfung von Indikatoren der gefühlsmäßigen Verbindung mit einem politischen System mit denen der politischen Partizipation und der politischen Zufriedenheit."

Mohler, Peter, (1998). Unterstützung für das politische System der deutschen Einheit oder: Wohin geht das politische System der Bundesrepublik? S. 249- 281, in: Braun, Michael und Mohler, Peter (Hrsg.), *Blickpunkt Gesellschaft 4: Soziale Ungleichheit in Deutschland*. Opladen: Westdeutscher Verlag.

Abstract: (dkr) Mohler sieht für die stabile Entwicklung des politischen Systems den Zusammenhang zwischen regionaler politischer Kultur, hier alte und neue Bundesländer, und der vernunftmäßigen Bewertung des Systems. Anhand von Antworten auf vier Fragen könne man bei jeweils zwei Drittel der Befragten bestimmen, ob sie aus Ost- oder Westdeutschland sind. Im Rahmen einer Zuordnungsprozedur ergeben sich vier Gruppen von Befragten, je zwei Gruppen richtig zugewiesener und zwei Gruppen mit falscher Zuweisung. Diese vier Gruppen unterschieden sich deutlich in den Fragen zur gefühlsmäßigen Bindung an die Bundesrepublik. Mohler untersucht die Bedeutung dieses Sachverhalts für die weitere Entwicklung des politischen Systems der Bundesrepublik, wobei er im ersten Schritt den theoretischen Rahmen ausführt und dann schrittweise die empirischen Zusammenhänge entwickelt. Ungefähr zu gleichen Teilen werden zur Analyse der ALLBUS 1988, 1991, 1992 sowie die WZB-ZUMA Wahlstudie 1994 verwendet. In einem Fall wird der ISSP-Plus 1990 herangezogen

Aufgenommen: 15. Fassung, Oktober 1998

Mohler, Peter, Koch, Achim und Gabler, Siegfried, (2003). Alles Zufall oder? Ein Diskussionsbeitrag zur Qualität von face to face-Umfragen in Deutschland. *ZUMA-Nachrichten,* 53: 10-15.

Abstract: "Der European Social Survey (ESS) setzt 70% Ausschöpfung als in Europa erreichbares Ziel an: "...the minimum target response rate - after discounting ineligibles … - should be 70%. This figure is likely to be exceeded in certain countries and the ESS as a whole would be damaged if major national variations in response rates were to occur." (ESS 2001: 5, vgl. auch ESS 2003: 10). Dieses Ziel wird in Deutschland schon lange kaum noch erreicht. Wenn es aber anderswo in Europa als durchaus übertreffbar gilt, ist es wohl an der Zeit, die öffentliche Diskussion über Qualität der Umfrageforschung in Deutschland zu verstärken. ZUMA beteiligt sich seit langem an dieser Diskussion.[...] Dringlich wird die Diskussion deshalb, weil wir den Eindruck gewonnen haben, dass heutzutage in Deutschland auch qualitätsorientierte Umfragen faktisch kaum eine Ausschöpfungsquote von mehr als 50% erzielen - zumindest dann nicht, wenn das Stichprobenbrutto der Umfragen eindeutig definiert und die Umsetzung dieser Vorgaben im Feld penibel kontrolliert wird. Die oft genannten Gründe für das Absinken der Ausschöpfungsquote - wie schwierigere Erreichbarkeit von Zielpersonen (z.B. aufgrund steigender Frauenerwerbsquoten, der Zunahme von Einpersonenhaushalten u.ä.) oder ein verschlechtertes ‚Umfrageklima' (de Heer 1999) - können die schlechten Ausschöpfungsresultate nur bedingt erklären. Unsere Erfahrungen mit dem ALLBUS und anderen Studien deuten hier auf die

Form des Produktionsprozesses als einem zentralen, bislang vernachlässigten Faktor hin. Welcher Produktionsprozess für eine Umfrage gewählt wird, hat offensichtlich nicht nur umfragetechnische, sondern auch betriebswirtschaftliche bzw. organisatorisch/technische Gründe. Zufällig sind diese nicht, eher kann man sie als ‚strukturelle Bedingungen' ansehen. In unserer folgenden Skizze werden wir diesen Gedankengang näher ausführen."

Aufgenommen: 20. Fassung, Februar 2005

Molitor, Ute, (1993). Gibt es ein frauenspezifisches politisches Verhalten? S. 131-156, in: Gabriel, Oscar W. und Troitzsch, Klaus G. (Hrsg.), *Wahlen in Zeiten des Umbruchs*. Frankfurt/Main u. a.: Peter Lang 1993.

Abstract: "Frauenthemen nehmen in der Politik heutzutage breiten Raum ein. Förderprogramme für Frauen - sei es im Bereich der schulischen oder der beruflichen Ausbildung - setzen sich mehr und mehr durch. Auch in der Politik ist man bestrebt, den Frauenanteil, insbesondere bei den Inhabern politischer Ämter zu erhöhen. Die Rolle der Frau in Politik und Gesellschaft scheint im Umbruch. Lässt sich diese Veränderung auch im polititschen Verhalten der Frau generell ablesen? Gab oder gibt es ein frauenspezifisches politisches Verhalten? Diesen Fragen soll im Folgenden nachgegangen werden. Zunächst steht das Wahlverhalten der Geschlechter und die Frage: "Wählen Frauen anders?" im Vordergrund. Im zweiten Teil richtet sich das Augenmerk auf das gesamte politische Partizipationsrepertoire der Geschlechter und mögliche Unterschiede." Verwendete Datensätze: ALLBUS 1988 (hauptsächlich genutzt), kumuliertes Politbarometer (2/89-9/89), 'Republikaner-Studie' (IPOS) 1989

Aufgenommen: 15. Fassung, Oktober 1998

Möbius, Ben, (2003). Einig Vaterland? „Nationalismus" nach dem Ende der staatlichen Teilung Deutschlands. S. 349- 496, (Hrsg.), *Die liberale Nation - Deutschland zwischen nationaler Identität und multikultureller Gesellschaft*. Opladen: Leske + Budrich.

Abstract: "Was ist eine Nation? Ist Deutschland eine Nation? Vom Überleben der Nation als Vorstellung. "Nationalism" in Anbetracht der staatlichen Teilung Deutschlands - Einig Vaterland? Soll Deutschland eine Nation sein? "Multikulti" wider die Nation? Multikulturelle Gesellschaft als neues Paradigma? Diesen schwierigen Fragestellungen widmet sich das Buch. Anhand von theoretischen Konstrukten und empirischen Befunden werden die einzelnen Problemstellungen behandelt. [...] Dabei geht der Autor im sechsten Kapitel "Einig Vaterland? "Nationalism" nach dem Ende der staatlichen Teilung Deutschlands" unter Verwendung von ALLBUS Daten aus dem Jahre 1996 auf die Frage des Nationalismus ein. Er findet heraus, dass die Fremdenablehnung in Ostdeutschland deutlich verbreiteter ist als im Westen. Darüber hinaus stellt er fest, dass die Bildung einen erheblichen Einfluss auf die Frem-

denablehnung hat."

Aufgenommen: 22. Fassung, März 2008

Möhwald, Ulrich, (1999). Doitsujin to zaidoitsu imin to no kankei ni tsuite. Deutsche und Migranten. *Kokusai kenkyu: International Studies.(Chubu Daigaku Kokusai Chiiki Kenkyujo),* 16: 87-135.

Abstract: "Zielgruppe dieses Aufsatzes sind japanische Kollegen mit einem multidisziplinären Hintergrund in Regionalforschung. Primäres Interesse dieser Zielgruppe sind wissenschaftlich begründete Informationen über in Japan wahrgenommene soziale Probleme Deutschlands. Dementsprechend ist dieser Aufsatz vorrangig deskriptiv angelegt. Aufgrund der Berichterstattung über Deutschland in den japanischen Medien und der innerjapanischen Diskussion über eine Aufnahme von Migranten wird in Japan den deutschen Erfahrungen im Umgang mit den verschiedenen Migrantengruppen besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Dabei werden für Deutschland massive soziale Probleme im Zusammenhang mit der Integration von Migranten sowie der Gewalt und Feindseligkeit gegenüber Migranten wahrgenommen. Im vorliegenden Aufsatz werden vorrangig drei Fragen diskutiert: 1. Welche Tendenzen in der langfristigen Entwicklung der Einstellung der Deutschen gegenüber Migranten lassen sich feststellen? 2. Welche langfristigen Tendenzen lassen sich hinsichtlich des Kontaktes von Deutschen und Migranten und der Integration von Migranten feststellen? 3. Welches Profil weisen Deutsche mit einer hohen Feindseligkeit gegenüber Ausländern auf?" Möhwald verwendet die ALLBUS-Daten von 1980-1996

Möhwald, Ulrich, (2002). *Changing Attitudes towards Gender Equality in Japan and Germany*. München: Iudicium.

Abstract: "Die vorliegende Arbeit untersucht den Wandel und die Strukturierung von Einstellungen zu Geschlechterrollen und zur Gleichheit der Geschlechter in Japan und Deutschland seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges.[...] Der in dieser Arbeit verfolgte Ansatz ist streng exploratorisch. Die Untersuchung beschäftigt sich vor allem mit der Exploration von auf Geschlechterrollen bezogenen Werte- und Einstellungsmustern auf der Mikroebene. Sie zielt auf ein auf der Interpretation empirischer Daten beruhendes Verstehen der Wandlungsprozesse in beiden Gesellschaften sowie der Ähnlichkeiten und Unterschiede zwischen ihnen. Von besonderem Interesse sind dabei neue Mischungen und Kombinationen von auf Geschlechterrollen bezogenen Werten und Einstellungen, wie sie für verschiedene Untergruppen der Bevölkerung beobachtet werden können, und welche sozialen Merkmale diese verschiedenen Untergruppen der Bevölkerung aufweisen." Zur Analyse der Entwicklung und Struktur von Einstellungen zu Geschlechtsrollen in Deutschland werden Datensätze des

ALLBUS von 1982, 1988, 1991, 1992, 1994 und 1996 verwendet. Ferner greift der Autor beim Vergleich des Geschlechterrollenbewusstseins zwischen Japan und Deutschland auf Daten des ISSP 1994 und die Surveys on the Japanese National Character zurück

Aufgenommen: 19. Fassung, November 2003

Möller, Kurt und Schuhmacher, Nils, (2007). Entwicklungstendenzen von Rechtsextremismus in Deutschland - Ausmaß, Beschaffenheit, sozio-demographische Faktoren, gesellschaftspolitische Vorstellungen ihrer Träger und die Rolle von Skinheads. S. 18- 51, in: Möller, Kurt und Schuhmacher, Nils (Hrsg.), *Rechte Glatzen. Rechtsextreme Orientierungs- und Szenezusammenhänge - Einstiegs-, Verbleibs- und Ausstiegsprozesse von Skinheads*. Analysen zu gesellschaftlicher Integration und Desintegration. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Abstract: "Sind Skinheads tatsächlich bedeutsame Träger des aktuellen Rechtsextremismus? Was wissen wir eigentlich Genaueres über den Grad und die Qualität ihrer Beteiligung an, ihre Rolle in, ihren Affinitätsaufbau zu bzw. ihre Distanzierung von rechtsextremen Szenen und Orientierungszusammenhängen? Was ist über ihre sozialen Hintergründe, ihre Motive und ihre Wege zur jugendkulturellen bzw. politischen Verortung der eigenen Person bekannt? Antworten erschließen sich zunächst durch eine Vergewisserung einschlägiger empirischer Befunde (dazu 1) und theoretische Deutungen (dazu 2)."
In dem Abschnitt „Einstellungen und andere haltungsbildende Orientierungen" (unter 1) wird im Rahmen der wichtigsten Befunde zur Entwicklung rechter und rechtsextremer Einstellungen auf Daten des ALLBUS zurückgegriffen. Laut ALLBUS ergibt sich im Zeitverlauf ein klares Bild hinsichtlich der Einstellungen gegenüber Ausländern. Bis 1996 kam es demnach bundesweit zu einem Anstieg immigrationsablehnender Haltungen, danach ist eine Abnahme ausländerfeindlicher Auffassungen erkennbar.

Aufgenommen: 23. Fassung, Februar 2009

Möltgen, Wolfgang, (1995). *Zur Anwesenheit von Dritten beim Interview in der empirischen Sozialforschung*. Magisterarbeit.: Universität Münster.

Abstract:

Mrohs, Edmund, (1981). Landbewirtschafter in der Bundesrepublik Deutschland. Lebens-und Arbeitsgestaltung, Einkommensvielfalt, subjektive Ortsbesimmung. *Forschungsgesellschaft für Agrarpolitik und Agrarsoziologie,* 256.

Abstract: Die Möglichkeit, ALLBUS-Daten mit den Ergebnissen eigener Befragungen spezifischer Teilpopulationen zu vergleichen, nutzt Mrohs im Rahmen seiner umfassenden Arbeit über die Lebensbedingungen von Landwirtschaftlern in der Bundesrepublik. Für den Vergleich konzentriert er sich vor allem auf die Wahrnehmung subjektiver Gerechtigkeit bzw. die Wahrnehmung relativer Deprivation bei Leitern landwirtschaftlicher Betriebe. Während im ALLBUS ein relativ hohes Maß an wahrgenommener gesellschaftlicher Gerechtigkeit geäußert wird, liegen die Aussagen der landwirtschaftlichen Betriebsleiter diametral entgegengesetzt: 17,9% glauben, einen "gerechten Anteil" zu erhalten, wenn sie sich mit anderen vergleichen (ALLBUS 1980: 63, 2%), 49,3% "etwas weniger" (ALLBUS 1980: 22,1%) und 28,8% sogar "sehr viel weniger" (ALLBUS 1980: 4,6%). Aufgrund dieser Divergenzen, so Mrohs, "dürfte auf starke Ressentiments in der landwirtschaftlichen Bevölkerung gegenüber den anderen Teilen der Gesellschaft geschlossen werden" (S. 85f)

Mrohs, Edmund, (1983). Landwirte in der Gesellschaft: Soziale Schichten im Vergleich. *Schriftenreihe der Forschungsgesellschaft für Agrarpolitik und Agrarsoziologie e.V.in Bonn,* 265.

Abstract: Die Arbeit von Mrohs vergleicht Einstellungen und Verhaltensweisen von Leitern landwirtschaftlicher Betriebe mit entsprechenden Informationen aus der amtlichen Statistik, vor allem aber mit Ergebnissen von Umfragen als repräsentativer Querschnittserhebungen der bundesdeutschen Bevölkerung; hierbei stützt er sich im wesentlichen auf den ALLBUS 1980. Insbesondere geht es Mrohs um die soziale Teilhabe in wichtigen Lebensbereichen und um die unterschiedlichen Einstellungen in den sozialen Schichten bzw. Gruppen. Der Vergleich mit ALLBUS-Daten bezieht sich vor allem auf die Bereiche Wohnen (Gemeindegröße, Wohnstatus, Haushaltsstrukturen, Haushaltsgröße), Arbeiten (Stellung der Ehepartner im Erwerbsleben, Einkommen, Haushaltseinkommen, überwiegender Lebensunterhalt), Bildung (Schul- und Berufsausbildung) und Gemeinschaftsleben (Wichtigkeit von Lebensbereichen, Notwendigkeit von Ehe und Familie, ideale Kinderzahl, Erziehungsziele, Arbeitsorientierungen, subjektiv empfundene Gerechtigkeit). Aufgrund vielfacher Vergleiche folgert Mrohs, dass sich die Landbewirtschafter sowohl in ihrer soziodemografischen Zuordnung und Struktur als auch in ihren Einstellungen und Verhaltensweisen in mancherlei Hinsicht von dem repräsentativen Querschnitt unterscheiden; am ehesten noch gleichen die Landbewirtschafter, grob vereinfachend gesagt, den Arbeitern

Mueller, Ulrich und Schmid, Karola, (1992). *Ehehäufigkeit und Fruchtbarkeit weiblicher Mitglieder der deutschen Elite*. ZUMA-Arbeitsbericht 92/10.

Abstract: Mueller und Schmid untersuchen in einer vergleichenden Studie die differenzielle Reproduktion weiblicher Mitglieder der deutschen Elite. Die Ergebnisse einer Elitenstudie werden denen der ALLBUS-Baseline-Studie 1991 gegenübergestellt.

Mukazhanov, Timur, (2004). *Ein „weltoffenes Land"? Deutschlands langer Weg zu einer neuen Politik der Zuwanderung. Neue Ansätze in deutscher Migrationspolitik und Einstellung der Bevölkerung*. Dissertation: Philosophische Fakultät der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg i.Br.

Abstract: "Die Dissertation entstand in einer Zeit, in der um ein tragfähiges Zuwanderungskonzept heftig debattiert wurde. Die Arbeit versteht sich daher in erster Linie als Versuch einer grundlegenden Analyse der Zuwanderungsdebatte der Jahre 2000 bis 2003. Es wird gezeigt, wie sich die Diskussion über Einwanderung in Deutschland in den letzten Jahren verändert hat und wie um eine Neugestaltung der Zuwanderungspolitik gestritten wurde. Die politische Diskussion um die Modernisierung des deutschen Ausländerrechts wurde insbesondere in ihren Anfangsphasen durch eine Welle fremdenfeindlicher Gewalt begleitet. Diese Umstände haben den Autor veranlasst, auch zur Klärung der Hintergründe der so sehr emotionsbeladenen Einstellung der deutschen Gesellschaft zu der sogenannten "Ausländerfrage" beizutragen. [...] [Der Autor] analysiert Einstellungen, Wissen, und Vorurteile der Deutschen zu künftiger Zuwanderung, ausländischer Bevölkerung und staatlicher Migrationspolitik. Grundlage bildeten allgemeine Bevölkerungsumfragen der Sozialwissenschaften (ALLBUS) des Mannheimer Zentrums für Umfragen, Methoden und Analysen aus den Jahren 1996 und 2000."

Aufgenommen: 24. Fassung, Februar 2010

Murken, Sebastian, (2003). *Die Bedeutung von Religiosität und Spiritualität für die Behandlung von Patienten in der psychosomatischen Rehabilitation*. Diagonal Verlag: Marburg.

Abstract: "Im Behandlungsansatz der psychosomatischen Rehabilitation wird versucht, den erkrankten Menschen als bio-psycho-soziale Ganzheit zu sehen und dabei das Wechselspiel biologisch-konstitutioneller Gegebenheiten mit psychischen und sozialen Komponenten zu erfassen. Trotz dieser „ganzheitlichen" Sichtweise fällt auf, dass die individuellen Glaubensvorstellungen einer Person oft wenig berücksichtigt werden. Religiöse Glaubensinhalte, Gefühle und Verhaltensweisen eines Menschen scheinen Lebensbereiche zu sein, die einerseits von Patienten kaum angesprochen werden, andererseits scheuen sich auch viele Therapeuten, Glaubensfragen zum Thema psychosomatischer Behandlung zu machen.[...] Meist ist die Religiosität im Hintergrund relevant, wird jedoch wenig sichtbar, wenn der Therapeut diesen Be-

reich nicht aktiv anspricht. Beide Aspekte - Religion als Vordergrund- oder als Hintergrundproblematik werden [...] an je einem Fallbeispiel illustriert. Zunächst einmal sollen jedoch einige Daten aus einer eigenen Untersuchung vorgelegt werden, die erstmals repräsentativ die Bedeutung der Religiosität für psychosomatische Patienten beschreiben." Die Daten der eigenen Untersuchung werden mit denen des ALLBUS 1992 verglichen.

CD-ROM.
Aufgenommen: 20. Fassung, Februar 2005

Müller-Benedict, Volker, (1996). Die spezifische Erklärungskraft von Schwellenwert-Modellen. Anmerkungen zu Norman Brauns Artikel in KZfSS 46, 1994: 492-500. *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie,* 48, Heft 2: 339-352.

Abstract: "Der individuelle Schwellenwert lässt sich definieren als der Anteil derjenigen aus dem sozialen Umfeld, die eine bestimmte Handlung vollziehen müssen, damit sich das Individuum dieser Handlung anschließt. Die spezifische Erklärung von Schwellenwertmodellen liegt darin, dass minimal unterschiedliche individuelle Schwellenwerte im nichtlinearen dynamischen Entscheidungsprozess zu maximal verschiedenen kollektiven Ergebnissen führen können. Mit diesem Effekt wird der Verlauf der Leipziger Montagsdemonstrationen, die die Wende in der DDR entscheidend beeinflussten, in einem Modell erklärt. Kritisiert werden dabei andere Verwendungen des Schwellenwert-Modells zur Erklärung dieser Demonstrationen." Der ALLBUS 1991 ist der einzige Datensatz, welcher zur Analyse herangezogen wird

Aufgenommen: 15. Fassung, Oktober 1998

Müller-Benedict, Volker, (1997). Bedingungen selbstorganisatorischer sozialer Prozesse: ein Vergleich formaler Modelle von kollektiven Aktionen. *ZUMA-Nachrichten,* 41: 44-72.

Abstract: "Selbstorganisation ist ein vielbenutztes Schlagwort auch in der sozialwissenschaftlichen Diskussion. Hier wird ein soziales System dann als selbstorganisierend angesehen, wenn der eindeutige Rückschluss von Systemzuständen auf die individuellen sozialen Lagen seiner Mitglieder nicht möglich ist. Damit bringt Selbstorganisation eine eher beunruhigende Unsicherheit in die Dynamik sozialen Lebens. Bedingungen für selbstorgnisatorische soziale Vorgänge werden theoretisch aus zwei formalen Modellen kollektiver Aktion hergeleitet, den Schwellenwert- und synergetischen Modellen. Es stellt sich heraus, dass die auf den ersten Blick für die zwei Modelle unterschiedlichen Bedingungen ineinander überführbar sind. Eine empirische Analyse auf der Basis von Daten, die allerdings nur unter Vorbehalt als passend für die Parameterschätzung erscheinen, ergibt, dass Selbstorganisation auf dem Gebiet kollektiver politischer Aktivitäten in der Tat möglich ist". Zur Verdeutlichung

der Ausführungen wird der ALLBUS 1991 verwendet

Aufgenommen: 15. Fassung, Oktober 1998

Müller-Benedict, Volker, (1999). Strukturelle Grenzen sozialer Mobilität. Ein Modell des Mikro-Makro-Übergangs nach Boudon. *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie,* 51: 313-338.

Abstract: "Raymond Boudon hat im Jahr 1973 ein Modell des Zusammenhangs von Bildungserwerb und sozialer Mobilität vorgelegt. Mit diesem Modell hat er einen 'Neutralisierungseffekt' nachgewiesen, der darin besteht, dass trotz einer ständigen Erhöhung des allgemeinen Bildungsniveaus die soziale Mobilität konstant bleibt, weil die soziale Schichtung ein Positionssystem ist. Dieser Ansatz ist verallgemeinerbar zu einem Modell des Mikro- Makro- bzw. 'matching'-Problems im Rahmen des individualistischen Erklärungsansatzes. Das erweiterte Modell kann das Zustandekommen konstanter sozialer Mobilitätsraten dynamisch erklären: Es sind die maximal möglichen Mobilitätsraten, die durch individuelle Bildungsentscheidungen unter gegebenen Transformationsregeln erreichbar sind. Empirische Berechnungen sozialer Mobilitätsraten mit ALLBUS-Daten bestätigen die Möglichkeit einer solchen Dynamik für die Bundesrepublik." Müller-Benedict verwendet Daten des kumulierten ALLBUS 1980-1996

Aufgenommen: 16. Fassung, Juni 2000

Müller-Benedict, Volker, (2001). *Grundkurs Statistik in den Sozialwissenschaften. Eine leicht verständliche, anwendungsorientierte Einführung in das sozialwissenschaftlich notwendige statistische Wissen*. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.

Abstract: "Das Buch ist gedacht für Sozialwissenschaftlerinnen und Sozialwissenschaftler, die in einem Kurs vom Umfang eines Semesters das für sie notwendige Basiswissen erlangen wollen. Es vermittelt seinen Lesern 'statistical literacy', so dass sie Output-Tabellen aus Statistikprogrammen lesen können, statistische Aussagen in wissenschaftlichen Publikationen einordnen können, Meinungsumfragen statistisch fundiert kritisieren können, einige Datensätze mit den statistischen Grundverfahren beschreiben können. Der Autor arbeitet mit wenig Mathematik, vielen Grafiken und Original-Output des Statistik-Programms SPSS." Der ALLBUS 1994 dient dem Autor als Grundlage seiner Beispiele. Zusätzlich verwendet er den ALLBUS 1996, um die Links-Rechts-Einstufung der Bundesbürger für die Jahr 1994 und 1996 zu vergleichen

Aufgenommen: 18. Fassung, Juli 2002

Müller-Benedict, Volker, (2006). *Grundkurs Statistik in den Sozialwissenschaften. Eine leicht verständliche, anwendungsorientierte Einführung in das sozialwissenschaftlich notwendige statistische Wissen*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Abstract: "Dieses Lehrbuch vermittelt das für Sozialwissenschaftler/innen notwendige Basiswissen in Statistik. Behandelt werden: uni- und bivariate Verteilungsparameter, ausführliche Zusammenhangsmaße für nominal-, ordinal- und intervallskalierte Variable, Normal-, Chi2- und Binominalverteilung, Inferenz-Statistik soweit, dass Konfidenzintervalle und Signifikanz von Zusammenhängen berechnet werden können. Das Buch zeichnet sich aus durch sparsamen Umgang mit exakten mathematischen Formulierungen, durch viele Grafiken, Tabellen und Interpretationen von Original-Output des Statistik-Programms SPSS, es verwendet zahlreiche Beispiele aus der bundesweiten repräsentativen wissenschaftlichen Umfrage ALLBUS."

Aufgenommen: 22. Fassung, März 2008

Müller-Benedict, Volker, (2007). *Grundkurs Statistik in den Sozialwissenschaften eine leicht verständliche, anwendungsorientierte Einführung in das sozialwissenschaftlich notwendige statistische Wissen*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Abstract: "Das Lehrbuch vermittelt einen Grundbestand an statistischem Basiswissen, wobei es mit mathematischen Formulierungen sparsam umgeht und auf ALLBUS-Daten sowie auf SPSS-Berechnungen zurückgreift. Einleitend wird die Frage nach dem Wesen der Statistik gestellt und es wird ein Überblick über sozialwissenschaftliche Datensammlungen gegeben. Dann werden Skalenniveaus, Häufigkeiten, Lageparameter, Streuungen, die Normalverteilung und die Chi-Quadrat-Verteilung, Wahrscheinlichkeiten, Konfidenzintervalle, nominal- und ordinalskalierte Zusammenhangsmaße sowie Korrelation und Regression behandelt. Übungsaufgaben mit entsprechenden Lösungen ermöglichen ein Selbststudium."

Aufgenommen: 23. Fassung, Februar 2009

Müller-Rommel, Ferdinand, (1984). DIE GRÜNEN im Lichte von neuesten Ergebnissen der Wahlforschung.- in: Kluge, Thomas (Hrsg.), *Grüne Politik. Der Stand einer Auseinandersetzung*. Frankfurt: Fischer.

Abstract: Müller-Rommel geht der Frage nach, welche Überlebenschancen die GRÜNEN im bundesrepublikanischen Parteiensystem haben. Zur Charakterisierung der Wähler benutzt er insbesondere Daten des ALLBUS 1982. "Die vorliegenden Umfrageergebnisse haben ergeben, dass sich die Wählerschaft der GRÜNEN primär zusammensetzt aus nachkriegssozialisierten Bürgern, die überwiegend im (reproduk-

tiven) tertiären Sektor beschäftigt sind (zumeist Dienstleistungsbereich), tendenziell eher ein linkes Selbstverständnis haben und außerdem überwiegend relativ geschlossene neue Wertorientierungen haben, die mehr Partizipation, Berücksichtigung von sozialen Randgruppen, Friedenssicherung, Umweltschutz etc. zu ihren zentralen Leitsätzen gemacht haben." Er kann jedoch zeigen, dass auch die etablierten Parteien einen nicht unbeträchtlichen Anteil solcher Postmaterialisten unter ihren Wählern haben. Da diese Parteien die postmaterialistischen Werte in ihrer konkreten Politik weniger vertreten als die GRÜNEN, hält der Autor eher ein Anwachsen als eine Abnahme der Wählerschaft dieser Partei für wahrscheinlich

Müller-Rommel, Ferdinand, (1989). The German Greens in the 1980s. Short-term Cyclical Protest or Indicator of Transformation? *Political Studies,* 37: 114-122.

Abstract: Müller-Rommel untersucht die Rolle der Grünen im Parteiensystem der Bundesrepublik. Zur Beschreibung der soziodemografischen Struktur der Wählerschaft der einzelnen Parteien sowie ihrer Wertorientierung und ideologischen Position (auf der Links-Rechts-Skala) benutzt er Daten der ALLBUS-Befragung 1986 und zusätzlich Daten der ALLBUS-Befragungen 1982 und 1984 zur Analyse der Veränderungen in der Alterszusammensetzung der Grün-Wähler

Müller-Schneider, Thomas, (2000). Stabilität subjektzentrierter Strukturen. Das Lebensstilmodell von Schulze im Zeitvergleich. *Zeitschrift für Soziologie,* 29: 361-374.

Abstract: "Im vorliegenden Beitrag wird das Lebensstilmodell von Schulze, in dem das 'subjektzentrierte Paradigma' der Lebensstilforschung am deutlichsten ausgeprägt ist, einem Zeitvergleich unterzogen. Die Analyse reagiert damit auf die Gegenposition von Vertretern des 'vertikalen Paradigmas', die das Ende der Erlebnisgesellschaft bzw. eine Restrukturierung der Klassengesellschaft diagnostizieren. Grundlage des Vergleichs sind drei zeitlich gestaffelte Standardrepräsentativbefragungen, die vergleichbare Informationen über das untersuchte Lebensstilmodell enthalten. Das Hauptergebnis ist, dass die subjektzentrierten Strukturen, die sich bis Mitte der achtziger Jahre herausgebildet haben, weitgehend stabil geblieben sind. Die alltagsästhetischen Schemata sind nach wie vor zentrale kulturelle Orientierungsmuster, die vom Lebensalter und der Bildung abhängen, nicht jedoch vom Einkommen. Die wichtigste Veränderung besteht darin, dass das Niveaumilieu durch das Selbstverwirklichungsmilieu abgelöst zu werden scheint. Die gefundenen Ergebnisse legen den Schluss nahe, dass das 'vertikale Paradigma' immer weniger zur Beschreibung sozialer Großgruppen geeignet ist. Die Lebensstilforschung kann sich daher nicht mehr an der Klassentheorie von Bourdieu orientieren." Müller-Schneider verwendet den ALLBUS 1998, den Wohlfahrtssurvey 1993, sowie die Daten der Studie 'Kultur in

der Großstadt' 1985

Aufgenommen: 17. Fassung, Juni 2001

Müller-Schneider, Thomas, (2003). Differenzierung des Milieugefüges? Eine zeitvergleichende Klassifikationsanalyse. *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie,* 55: 782-794.

Abstract: "Folgt man der Sinus-Milieuforschung, fand in den achtziger und neunziger Jahren eine Differenzierung des westdeutschen Milieugefüges statt. Diese Differenzierungsdiagnose findet auch Eingang in die deutsche Sozialstrukturanalyse. Sie hat jedoch kein (nachvollziehbares) methodisches Fundament und es existieren noch nicht einmal Konzepte, wie sich in einem Milieugefüge auftretende Differenzierungsprozesse empirisch erfassen lassen. Im vorliegenden Beitrag wird eine methodische Vorgehensweise vorgeschlagen und die Differenzierungsdiagnose anhand geeigneter Daten überprüft. Das verwendete Instrumentarium besteht aus zeitvergleichenden hierarchischen Klassifikationsanalysen. Die empirische Basis umfasst drei verschiedene Standardrepräsentativumfragen, die bis in die achtziger Jahre zurückreichen (die von Schulze 1985 im Rahmen seines Projektes zur Erlebnisgesellschaft erhobenen Daten, Wohlfahrtssurvey 1993, ALLBUS 1998). Die Trendanalyse führt zu dem Ergebnis, dass eine voranschreitende Pluralisierung der Milieustruktur nicht feststellbar ist. Aus wissenssoziologischer Perspektive ist dies vor allem darauf zurückzuführen, dass Menschen auch in "multioptionalen" Gesellschaften nach möglichst großer Orientierungssicherheit suchen."

Aufgenommen: 20. Fassung, Februar 2005

Müller, Bernd, (1995). *Soziale Unterschiede in Ostdeutschland. Eine empirische Studie zur Problematik der sozialen Schichtung*. Magisterarbeit: Siegen.

Abstract: (ulp) Der Autor diskutiert im theoretischen Teil den Klassenbegriff und das Schichtungskonzept und vergleicht diese mit Ansätzen der Ungleichheits- und Lebensstilforschung. Im zweiten Teil der Arbeit wird anhand des ALLBUS 1992 der Frage nachgegangen, ob der Schichtungsbegriff eine ausreichend differenzierte Darstellungsmöglichkeit bietet, mit der die Bevölkerung im Osten der Republik nach der Wende beschrieben werden kann. Besonders die Wechselwirkungen von objektiv erhebbaren vertikalen Unterschieden mit subjektiven Einstellungs- und Verhaltensmustern sind von Interesse. Abschließend wird der Nutzen des Schichtungsbegriffes bei der Untersuchung der Ostdeutschen Sozialstruktur bewertet. Müller verwendet hauptsächlich Daten des ALLBUS 1992

Aufgenommen: 16. Fassung, Juni 2000

Müller, Olaf, Pickel, Gert und Pollack, Detlef, (2005). Kirchlichkeit und Religiosität in Ostdeutschland: Muster, Trends, Bestimmungsgründe. S. 23- 64, in: Domsgen, Michael (Hrsg.), *Konfessionslos – eine religionspädagogische Herausforderung. Studien am Beispiel Ostdeutschlands.* Leipzig: Evangelische Verlagsanstalt.

Abstract: "Die Autoren untersuchen die Frage, ob in den neuen Bundesländern eine Individualisierung auf dem religiösen Feld zu beobachten ist oder ob eher die allgemeine Charakterisierung Ostdeutschlands als einer säkularisierten Gesellschaft zutrifft. Um das Verhältnis von Religiosität und Kirchlichkeit der Ostdeutschen näher zu beleuchten, ist es zum einen notwendig, nicht nur die Kirchenmitgliedschafts- und Kirchgangsraten zu betrachten, sondern die gesamte potenzielle Vielfalt der individuellen Religiosität in die Analyse einzubeziehen. Um die Frage zu beantworten, inwieweit sich die Entwicklung in Ostdeutschland einem allgemeinen Trend anschließt oder ob sich die neuen Bundesländer eher als Sonderfall präsentieren, sind darüber hinaus Vergleiche mit anderen Regionen und Gesellschaften erforderlich. Die Autoren tragen diesen beiden Anforderungen insofern Rechnung, als sie zunächst die Lage auf dem religiösen Feld in West- und Ostdeutschland insgesamt und in regionaler Perspektive beleuchten, um anschließend einige Überlegungen hinsichtlich möglicher Bestimmungsgründe für die Entwicklung in Ostdeutschland anzustellen. Sie erweitern diese Perspektive, indem sie die Situation in Ostdeutschland mit derjenigen in anderen postkommunistischen Transformationsgesellschaften in Ostmittel- und Osteuropa vergleichen. Ihre Analysen stützen sich im Wesentlichen auf die Ergebnisse einer im Herbst 2000 im Rahmen des Projektverbundes "Political Culture in Central and Eastern Europe" von INRA in zehn Ländern Mittel- und Osteuropas sowie einer in Ostdeutschland durchgeführten Befragung. Darüber hinaus werden auch andere verfügbare Datensätze wie die "Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften" (ALLBUS), die "European Values Study" (EVS), der "World Values Survey" (WVS) und das "International Social Survey Programme" (ISSP) für die Analysen herangezogen."

Aufgenommen: 21. Fassung, Dezember 2006

Müller, Walter, Mohler, Peter, Erbslöh, Barbara und Wasmer, Martina, (1990). *Blickpunkt Gesellschaft - Einstellungen und Verhalten der Bundesbürger*. Opladen: Westdeutscher Verlag.

Abstract: "Dieser Band enthält Analysen mit Daten der Allgemeinen Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften (ALLBUS), die dazu benutzt werden, um Basisinformationen zu neuen Entwicklungen in wichtigen Teilaspekten von Lebensbedingungen und Einstellungen der Bevölkerung in der BRD vorzulegen. Konzentriert auf die BRD werden Veränderungen im Zeitablauf analysiert und mit anderen Ländern verglichen. Anhand der aktuellen Daten werden Einstellungen und Reaktionen der Öffentlichkeit auf AIDS untersucht. Die Einstellungen der Bevölkerung zu den gesetzlichen Regelungen des Schwangerschaftsabbruchs werden analysiert. Internatio-

nal vergleichend wird gezeigt, wie psychische Krisenerfahrungen bewältigt werden. Es wird gefragt, welche Möglichkeiten der Unterstützung Menschen in Problemsituationen mobilisieren können, der Wandel in der Einschätzung von Umweltproblemen durch die Bevölkerung wird behandelt. Die Diskrepanz zwischen allgemeinen Einstellungen und persönlicher Betroffenheit wird am Beispiel der subjektiven Wahrnehmung der wirtschaftlichen Lage betrachtet. International vergleichend werden das Einverständnis der Bevölkerung mit den bestehenden Ungleichheitsverhältnissen und die damit verbundenen Einstellungen der Bevölkerung zu staatlichen Maßnahmen zur Verringerung der Einkommensunterschiede untersucht. Angesichts der sich verändernden Klassenstruktur und des Entstehens neuer Parteien wird die Frage diskutiert, in wieweit mit sozialstrukturellen Differenzierungen noch wie früher unterschiedliche Wahlpreferenzen verbunden sind. Schließlich werden in einem Vergleich zwischen der BRD und Großbritannien die affektiven Bindungen der Bürger an ihr jeweiliges politisches Gemeinwesen untersucht. Siehe auch die folgenden Einzelkapitel, welche in diese Bibliografie aufgenommen worden sind: Elke Bruckner u. a.: Frauen-Beziehungen - Männer-Beziehungen? (...), Barbara Erbslöh: Einstellungen zur Legalisierung von Schwangerschaftsabbrüchen (...), Achim Koch: Die Krankheit Aids (...), Steffen M. Kühnel u. a.: Einflüsse sozialer Konfliktlinien auf das Wahlverhalten (...), Karl-Heinz Reuband: Krisenerfahrung und Bewältigungsstrategien (...), Michael Terwey: Zur Wahrnehmung von wirtschaftlichen Lagen in der Bundesrepublk Deutschland, Richard Topf u. a.: Nationalstolz (...), Martina Wasmer: Umweltprobleme (...)."(SOLIS)

Aufgenommen: 15. Fassung, Oktober 1998

Müller, Walter und Haun, Dietmar, (1993). Bildungsexpansion und Bildungsungleichheit. S. 334- 338, in: Meulemann, Heiner und Elting-Camus, Agnes (Hrsg.), *26. Deutscher Soziologentag. Lebensverhältnisse und soziale Konflikte im neuen Europa. Sektionen, Arbeits- und Ad hoc-Gruppen*. Opladen: Westdeutscher Verlag.

Abstract: Das Kapitel ist eine stark gekürzte Version des Artikels von Müller und Haun (1993): Bildungsexpansion und Bildungsungleichheit. S.225-268, in: Glatzer, Wolfgang (Hrsg.), Einstellungen und Lebensbedingungen in Europa. Frankfurt / New York: Campus
Aufgenommen: 17. Fassung, Juni 2001

Müller, Walter, (1993). Social Structure, Perception and Evaluation of Social Inequality and Party Preferences. S. 94- 117, in: Krebs, Dagmar und Schmidt, Peter (Hrsg.), *New Directions in Attitude Measurement*. Berlin/New York: De Gruyter.

Abstract: Müller untersucht für den Zeitraum von 1976 bis 1988 die Wahrnehmung und Bewertung sozialer Ungleichheit und ihre Zusammenhänge mit objektiven Merkmalen der Sozialstruktur (Klassenlage) sowie der Parteineigung. Hierzu verwendet er für die Jahre 1984 und 1988 die entsprechenden ALLBUS-Datensätze.

Ergebnisse der Untersuchung sind, dass die kritischen Einstellungen zur sozialen Ungleichheit leicht zugenommen haben und der Effekt von Einstellungen zur sozialen Ungleichheit auf die Parteineigung gestiegen ist. Weiterhin findet Müller für den untersuchten Zeitraum keine Abnahme der Bedeutung von Klassenzugehörigkeiten auf die Parteineigung

Müller, Walter und Haun, Dietmar, (1993). Bildungsexpansion und Bildungsungleichheit. S. 225- 268, in: Glatzer, Wolfgang (Hrsg.), *Einstellungen und Lebensbedingungen in Europa*. Frankfurt/New York: Campus.

Abstract: Die Autoren untersuchen, wie sich der Zusammenhang zwischen sozialer Herkunft und erreichten Bildungsabschlüssen entwickelt hat. Hierzu berichten sie Ergebnisse aus neun europäischen Ländern für Geburtskohorten, die in der ersten Hälfte des Jahrhunderts geboren wurden. Sie stellen fest, dass sich die Muster der Abhängigkeit der Bildungsbeteiligung von der sozialen Herkunft in den betrachteten Ländern ähneln, wobei sich die sozialen Einflussfaktoren vor allem bei frühen schulischen Übergängen auswirken. Die Bundesrepublik nimmt dabei eine Sonderstellung ein, insofern als soziale Herkunft einen überdurchschnittlich starken Einfluss auf die Bildungsabschlüsse ausübt. Für neuere Entwicklungen führen die Autoren Analysen für die Bundesrepublik durch. Datenbasis ist der kumulierte ALLBUS 1980-1991. Sie finden im Gegensatz zu einer Reihe von anderen Untersuchungen, dass der Einfluss sozialer Bestimmungsfaktoren für jüngere Geburtskohorten an Bedeutung verloren hat, und zwar insbesondere im Hinblick auf den Übergang zu weiterführenden Schulen. Die Ergebnisse werden im Vergleich zu anderen Studien erörtert, wobei insbesonders auf die Problematik der Vergleichbarkeit verschiedener Studien eingegangen wird

Müller, Walter und Haun, Dietmar, (1994). Bildungsungleichheit im sozialen Wandel. *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie,* 46: 1-42.

Abstract: "Im Unterschied zu der in der Literatur weithin verbreiteten These konstanter Ungleichheiten zeigt dieser Beitrag, dass seit der Zwischenkriegszeit und den ersten Nachkriegsjahren die Unterschiede zwischen den verschiedenen Bevölkerungsgruppen in der Bildungsbeteiligung und in den erworbenen Bildungsabschlüssen deutlich kleiner geworden sind. Die Analyse sukzessiver Übergänge zwischen den verschiedenen Stufen des Bildungswesens belegt, dass die Ungleichheit insbesondere durch den Abbau der sozialen Beteiligungsdifferentiale beim Übergang zu den weiterführenden Schulen und beim Erwerb der Mittleren Reife geringer geworden ist. Als Folge haben aber auch die Ungleichheiten beim Erwerb des Abiturs und von Hochschulabschlüssen abgenommen. Die Ungleichheitsreduktion ist unter-

schiedlich stark nach unterschiedlichen Ungleichheitsdimensionen, und sie variiert in unterschiedlichen Phasen der Nachkriegsentwicklung. Aus der Konstellation der Befunde werden spezifische Hypothesen zur Erklärung des Ungleichheitsabbaus diskutiert." Datenbasis der Analysen sind die kumulierten ALLBUS-Befragungen 1980-1992, das Sozioökonomische Panel 1986 und der Mikrozensus 1971

Müller, Walter und Haun, Dietmar, (1994). *Bildungsungleichheit im sozialen Wandel*. Arbeitspapier AB I/ Nr.7.

Abstract: Das Arbeitspapier ist eine ausführlichere Fassung des Artikels von Müller und Haun: Bildungsungleichheit im sozialen Wandel, in KZfSS 46, S. 1-42, 1994.

Müller, Walter, Steinmann, Susanne und Ell, Renate, (1995). *Education and Labour Market Entry in Germany*. Conference on Educational Qualifications and Occupational Destinations. March 23-25, 1995: Florence, European University Institute.

Abstract: Die Autoren analysieren für mehrere Berufseintrittskohorten den Einfluss des Ausbildungsniveaus und der sozialen Herkunft (Bildung der Eltern sowie Klassenzugehörigkeit und Prestige des Vaterberufs) auf das Berufsprestige und die Klassenposition im ersten Beruf. Für die Analysen werden kumulierte Daten des ALLBUS 1984, 1991, 1994 und des Sozioökonomischen Panels von 1986 herangezogen. Zentrale Ergebnisse sind: Durch den Bildungsabschluss können hohe Anteile der Varianz des Prestiges und der Klassenposition des ersten Berufs erklärt werden, wobei die Unterschiede zwischen den Geschlechtern relativ gering sind. Neben der Bildung sind direkte und indirekte Effekte der sozialen Herkunft feststellbar. Die grundlegenden Muster der Einflussbeziehungen haben sich nur wenig über die Berufseintrittskohorten geändert.

Müller, Walter, (1997). *Soziale Ungleichheit - Neue Befunde zu Strukturen, Bewusstsein und Politik*. Opladen: Leske + Budrich.

Abstract: "Ungleiche Lebensbedingungen sind entscheidende Rahmenbedingungen für das Handeln der Menschen. Die Beiträge dieses Bandes behandeln ausgewählte Aspekte dieses Spannungsverhältnisses. Sie diskutieren neue empirische Evidenz zum Wandel sozialer Immobilität, zur Ungleichheit zwischen den Geschlechtern und zum Verhältnis von Klassenstruktur und Lebensstilen. Sie beleuchten die Spiegelung ungleicher Lebenslagen und Lebensführung in Einstellung und Wertorientierung der

Bürger, in ihren Gerechtigkeitsvorstellungen und politischen Präferenzen. Und sie geben in Ausschnitten Antwort auf die Frage: Wie und weshalb unterscheiden sich hierin der Osten und der Westen der Bundesrepublik." In den einzelnen Beiträgen dieses Buches werden neben dem ALLBUS-Datensatz 1980-96 eine Fülle anderer Datensätze verwendet, wie z. B. das Sozioökonomische Panel, der Familiensurvey West 1988 bzw. Ost 1990, der ISSP 1993 und das Wohlfahrtssurvey West 1993

Aufgenommen: 15. Fassung, Oktober 1998

Müller, Walter, (1997). Sozialstruktur und Wahlverhalten. Eine Widerrede gegen die Individualisierungsthese. *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie,* 49: 747-760.

Abstract: "Der Beitrag diskutiert den Versuch von Schnell und Kohler (1995), mit dem Nachweis einer abnehmenden Erklärungskraft soziodemografischer Variablen bei der Vorhersage der Wahlabsicht die Individualisierungsthese empirisch zu belegen. Es wird argumentiert und gezeigt, dass die entsprechenden Befunde von Schnell und Kohler zu einem erheblichen Teil Artefakte des gewählten Vorgehens sind. Die benutzte Operationalisierung der Klassenvariablen, die im Zeitverlauf den stärksten Rückgang im Erklärungsbeitrag aufweist, präjudiziert teilweise das Ergebnis, weil sie Differenzierungen unberücksichtigt lässt, die vor allem in neuerer Zeit wahlentscheidend geworden sind. Die von Schnell und Kohler gewählten statistischen Maße sind ungeeignet für den Nachweis der Abnahme des prägenden Einflusses sozialer Zugehörigkeiten für das Handeln der Akteure, und sie überschätzen diese Entwicklung. Nach einer Reanalyse der Daten sind die Veränderungen der Einflussstärken der einzelnen Variablen deutlich schwächer als von Schnell und Kohler angenommen, und sie verlaufen nicht einheitlich in abnehmender Richtung. Deshalb sind die Befunde auch kein Beleg für den von Schnell und Kohler theoretisch postulierten Mechanismus, dass eine - mit der Modernisierung zunehmende - Zugehörigkeit zu verschiedenen sozialen Kategorien - generell zur Abnahme der Einflussstärke sozio-demografischer Variablen führe." Kohler und Schnell verwenden neben anderen Datensätzen die ALLBUS Befragungen der Jahre 1980 bis 1990 . Müller greift neben anderen Quellen auf den Datensatz von Schnell / Kohler zurück

Replik auf Schnell / Kohler: Eine empirische Untersuchung einer Individualisierungshypothese am Beispiel der Parteipräferenz von 1953 - 1992. KZfSS, 47: S.634-657.
Aufgenommen: 16. Fassung, Juni 2000

Müller, Walter, (1997). Ungleichheitsstrukturen im vereinigten Deutschland. S. 13-42, in: Müller, Walter (Hrsg.), *Soziale Ungleichheit. Neue Befunde zu Strukturen, Bewusstsein und Politik*. Sozialstrukturanalyse 9. Opladen: Leske + Budrich.

Abstract: (ulp) Müller ordnet in diesem Artikel zunächst die Beiträge des Sammel-

bands "Soziale Ungleichheit. Neue Befunde zu Strukturen, Bewusstsein und Politik" in ein allgemeineres Verständnis des Forschungsprogramms der Ungleichheitsanalyse ein. Da sich alle Beiträge auf Entwicklungen in der Bundesrepublik beziehen, untersucht er im besonderen die Ungleichheit der Einkommensverteilung in Deutschland im Vergleich zu anderen Ländern. Für die Analyse der Ungleichheit der Einkommensverteilung in Deutschland verwendet Müller den kumulierten ALLBUS 1980-1996

Aufgenommen: 16. Fassung, Juni 2000

Müller, Walter, (1998). Klassenstruktur und Parteiensystem. Zum Wandel der Klassenspaltung im Wahlverhalten. *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie,* 50: 3-46.

Abstract: "Die Diagnose der abnehmenden Erklärungskraft von Klassenzugehörigkeit für das Wahlverhalten wird in diesem Aufsatz in Frage gestellt. Diese Diagnose ist u.a. Folge des Umstandes, dass in den meisten Studien die benutzten Begriffe und Operationalisierungen die im Prozess des sozialen und ökonomischen Wandels differenzierter gewordene Erwerbs- und Sozialstruktur nicht adäquat erfassen. Deshalb wird ein für die Analyse politischen Verhaltens adäquateres Klassenschema entwickelt, in dem Goldthorpes Dienstklasse in drei Segmente aufgegliedert wird: die administrative Dienstklasse, die Experten sowie professionelle und semiprofessionelle Berufe in den sozialen und kulturellen Diensten. In einer Analyse eines großen Langfristdatensatz wird untersucht, wie sich in Deutschland der Zusammenhang zwischen sozialstruktureller Lage und Parteienpräferenzen im historischen Zeitverlauf und in der Kohortenfolge gewandelt hat. Dabei zeigt sich, dass die alten Konfliktfronten der Klassenspaltung weitgehend erhalten geblieben sind und dass darüber hinaus auch die sog. Neue Politik in einem erheblichen Ausmaß eine klassenstrukturelle Grundlage besitzt. Entgegen verbreiteten Annahmen finden sich keine Hinweise darauf, dass die Ausbreitung postmaterialistischer Wertorientierungen die klassenstrukturelle Basis des Wahlverhaltens geschwächt hat. Es werden neben dem ALLBUS 1980-94 noch der ZUMABUS 1976 zur Analyse verwendet."

Aufgenommen: 15. Fassung, Oktober 1998

Müller, Walter und Shavit, Yossi, (1998). The Institutional Embeddedness of the Stratification Process. A Comparative Study of Qualifications and Occupations in Thirteen Countries. S. 1- 48, in: Müller, Walter und Shavit, Yossi (Hrsg.), *From School to Work. A Comparative Study of Educational Qualifications and Occupational Destinations*. Oxford: Oxford University Press.

Abstract: "[...] In this chapter we develop several hypotheses regarding the specific way in which the characteristics of educational systems affect the relationship between educational credentials and the occupational outcomes of individuals. The

hypotheses are then tested in a comparative analysis of the results from thirteen national case studies reported in this volume. We begin, in the next section with a brief review of some of the major theoretical arguments regarding national similarities and differences in the pattern and magnitude of the association between education and occupational attainment. We then formulate the major hypotheses of the study, describe its method, data, and variables, and proceed to a presentation of our results. We conclude with an evaluation of the hypotheses, a discussion of the findings, and some suggestions for future research." Die Autoren verwenden den ALLBUS 1984 und 1994

Aufgenommen: 17. Fassung, Juni 2001

Müller, Walter, (1998). Daten der amtlichen Statistik als Basis- und Eckdaten für die sozialwissenschaftliche Forschung. S. 151- 170, in: Haug, Werner (Hrsg.), *Statistik im Dienste der Öffentlichkeit. La statistique au service du public. Statistics as a public service*. Bern: Bundesamt für Statistik.

Abstract: "Lange bevor Stichprobenbefragungen zum Königsweg der empirischen Sozialforschung avancierten, bildeten Daten der amtlichen Statistik die wichtigste Basis empirischer soziologischer Forschung. [...] Die Entwicklung der Methoden der empirischen Sozialforschung stellte Forschern dann jedoch Instrumente zur Verfügung, mit denen sie Erhebungen passgenau an den jeweiligen inhaltlichen und theoretischen Fragestellungen ausrichten können. Diese Instrumente können sie ohne Rücksicht auf die Restriktionen der amtlichen Datenproduktion nutzen und die Daten nach eigenen Vorstellungen auswerten. Es hat deshalb - zumindest in großen Teilen der empirischen Sozialforschung - eine durchaus verständliche Entfremdung von der amtlichen Statistik gegeben [...]. Obwohl ich selbst ein berufsmäßiger empirischer Sozialforscher bin, denke ich seit langem, dass die angedeutete Auseinanderentwicklung schädlich ist, sowohl für den Fortschritt der Forschung wie für den Gewinn von Erkenntnissen, die die sozialwissenschaftliche Forschung und die amtliche Statistik zum Nutzen der Gesellschaft beisteuern können. [...] Das mir gestellte Thema werde ich im Folgenden in vier Punkten behandeln. Zuerst gehe ich kurz auf einige eher formale Eigenschaften der Statistik und die damit verbundenen Stärken ein. Dann werde ich in zwei Punkten einige Hinweise darauf geben, wo ich die wichtigsten Beiträge der Statistik für die sozialwissenschaftliche Forschung sehe, und schließlich werde ich einige Probleme und Begrenzungen der Statistik für die sozialwissenschaftliche Forschung benennen[...]". Die Relevanz der amtlichen Statistik als Prüf- und Hochrechnungsrahmen für Stichprobenerhebungen zeigt Müller anhand der Verteilung der Bildungsabschlüsse im kumulierten ALLBUS 1980 bis 1994

Aufgenommen: 18. Fassung, Juli 2002

Müller, Walter, (1998). Sozialstruktur und Wahlverhalten. Eine Widerrede gegen die Individualisierungsthese. S. 249- 261, in: Friedrichs, Jürgen (Hrsg.), *Die Individuali-*

sierungsthese. Opladen: Leske + Budrich.

Abstract: Wiederabdruck (zuerst veröffentlicht in KZfSS, 49, 1997: S.747-760.)

Aufgenommen: 16. Fassung, Juni 2000

Müller, Walter, Steinmann, Susanne und Ell, Renate, (1998). Education and Labour-Market Entry in Germany. S. 143- 188, in: Shavit, Yossi und Müller, Walter (Hrsg.), *From School to Work. A Comparative Study of Educational Qualifications and Occupational Destinations*. Oxford: Clarendon Press.

Abstract: (ulp) Die Autoren analysieren für mehrere Berufseintrittskohorten den Einfluss des Ausbildungsniveaus und der sozialen Herkunft (Bildung der Eltern, Klassenzugehörigkeit und Prestige des Vaterberufs) auf das Berufsprestige und die Klassenposition im ersten Beruf. Für die Analysen werden kumulierte Daten des ALLBUS 1984, 1991, 1994 und des Sozioökonomischen Panels von 1986 herangezogen. Zentrale Ergebnisse sind: Durch den Bildungsabschluss können hohe Anteile der Varianz des Prestiges und der Klassenposition des ersten Berufs erklärt werden, wobei die Unterschiede zwischen den Geschlechtern relativ gering sind. Neben der Bildung sind direkte und indirekte Effekte der sozialen Herkunft feststellbar. Die grundlegenden Muster der Einflussbeziehungen haben sich nur wenig über die Berufseintrittskohorten geändert

Wiederabdruck (zuerst erschienen innerhalb der Conference on Educational Qualifications and Occupational Destinations. March 23-25, 1995, Florence, European University Institute)
Aufgenommen: 16. Fassung, Juni 2000

Müller, Walter, (1998). Klassenstruktur und Parteiensystem: Zum Wandel der Klassenspaltung im Wahlverhalten. *Bulgarian Journal of Sociology,* 30 (1-2): 229-269.

Abstract: Dieser Artikel ist die bulgarische Übersetzung einer erweiterten und überarbeiteten Fassung des Artikels "Klassenstruktur und Parteiensystem. Zum Wandel der Klassenspaltung im Wahlverhalten". Zuerst erschienen in Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie 50, Heft 1, 1998.
Aufgenommen: 17. Fassung, Juni 2001

Müller, Walter, (1999). Class Cleavages in Party Preferences in Germany - Old and New. The Debate about the Decline of Class Voting in Germany. S. 137- 180, in: Evans, Geoffrey (Hrsg.), *The End of Class Politics? Class Voting in Comparative Context*. Oxford: Oxford University Press.

Abstract: Dieses Kapitel stellt eine erweiterte und überarbeitete Fassung des Artikels "Klassenstruktur und Parteiensystem. Zum Wandel der Klassenspaltung im Wahlverhalten" dar. Zuerst erschienen in Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie 50, Heft 1, 1998. ALLBUS-Daten: ZUMABUS ´76, ALLBUS: ´80-´94
Aufgenommen: 17. Fassung, Juni 2001

Müller, Walter, (1999). La estructura de clases y el sistema de partidos. *Zona Abierta,* 86/87: 113-178.

Abstract: Dieser Artikel ist die spanische Übersetzung einer erweiterten und überarbeiteten Fassung des Artikels "Klassenstruktur und Parteiensystem. Zum Wandel der Klassenspaltung im Wahlverhalten". Zuerst erschienen in Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie 50, Heft 1, 1998.
Aufgenommen: 17. Fassung, Juni 2001

Müller, Walter, (2000). Klassenspaltung im Wahlverhalten - eine Reanalyse. *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie,* 52: 790-795.

Abstract: "Die Forschungsnotiz berichtet Ergebnisse einer mit aktuelleren Erhebungen erweiterten Reanalyse des früheren Aufsatzes des Verfassers in dieser Zeitschrift (KZfSS 50, 1998:3-46). Dabei wird auch ein im früheren Aufsatz unbemerkt gebliebener Codierfehler korrigiert. Die Ergebnisse unter Einbezug der neueren Allbus-Daten von 1996 und 1998 bestätigen mit einer Ausnahme die Befunde der früheren Analyse. Der Unterschied zu den früheren Ergebnissen besteht darin, dass die in der Nachkriegszeit geborenen Wähler der Arbeiterklasse eine geringere Ablehnung gegenüber den Grünen zeigen als ihre vor dem Zweiten Weltkrieg geborenen Kollegen." Müller verwendet Daten des ALLBUS von 1980 bis 1998 und den ZUMABUS 1976

Aufgenommen: 17. Fassung, Juni 2001

Müller, Walter, (2001). Zum Verhältnis von Bildung und Beruf in Deutschland - Entkopplung oder zunehmende Strukturierung? S. 29- 63, in: Berger, Peter A. und Konietzka, Dirk (Hrsg.), *Die Erwerbsgesellschaft - Neue Ungleichheiten und Unsicherheiten*. „Sozialstrukturanalyse". Opladen: Leske + Budrich.

Abstract: "[...] Ich will in diesem Beitrag vielmehr selbst ein kleines Mosaikstück zur empirischen Fundierung beitragen, indem ich auf der Basis eines großen Datensatzes die Entwicklung des Zusammenhangs von Bildungssystem und Beschäftigungssystem in Westdeutschland für einen Zeitraum, der sich von der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen bis nahe an die Gegenwart erstreckt, prüfe. Ein Ergebnis wird sein, dass in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts dieser Zusammenhang deutlich enger

und strukturierter geworden ist. Neben der Präsentation dieser Daten geht es mir vor allem darum, in zweierlei Weise zum besseren Verständnis dieses Ergebnisses beizutragen. Zuerst sollen die institutionellen Kontexte und Reformen charakterisiert werden, unter denen in der Bundesrepublik die Bildungsexpansion stattgefunden hat. Dies führt zu einer Reihe spezifischer Hypothesen über erwartbare Veränderungen in den Verwertungschancen bestimmter Bildungsabschlüsse auf dem Arbeitsmarkt. Diese Hypothesen werden dann geprüft, und es wird als zweiter Schwerpunkt des Beitrages systematisch untersucht, welche Elemente zur der langfristig deutlichen Verstärkung der „statusverteilenden Funktion" des Bildungssystems beigetragen haben. [...] Die Analysen basieren auf einen kombinierten Datensatz aus den Allgemeinen Bevölkerungsumfragen (ALLBUS) 1984 und 1994 und aus der 1986er Welle des Sozio-Ökonomischen Panels (SOEP)."

Aufgenommen: 22. Fassung, März 2008

Müller, Walter und Pollak, Reinhard, (2004). *Class patterns in post-secondary and tertiary education in West Germany*. The ISA Research Committee 28 on Social Stratification and Mobility, Neuchâtel, Switzerland, 7-9 May 2004: Neuchâtel, Switzerland.

Abstract: "In this paper, we will first discuss the way up to the *Abitur*. Since it is a well-studied phenomenon, we will only briefly review the literature and present a summarizing logistic regression in the results section that allows a general assessment of the developments over a large part of the last century. We will focus in greater detail on the second process. We will describe the options young people with *Abitur* have in the tertiary system of education and outside of that system. We will derive hypotheses how social class should affect the choice of options and their outcomes and we will assess these hypotheses with multinomial regressions for men and women." (...) "Our results are based on a pooled data set using four different data sources: 1) the German general social survey (*ALLBUS)* 1980-2000), 2) the *ZUMA-Standarddemographie* 1976-1982, 3) the German socio-economic panel (*GSOEP*) 1986, 1999, and 2000 and 4) the *West German Life History Studies* (conducted in the 1980s).".

Aufgenommen: 21. Fassung, Dezember 2006

Müller, Walter und Pollak, Reinhard, (2004). Weshalb gibt es so wenige Arbeiterkinder in Deutschlands Universitäten? S. 311- 352, in: Rolf Becker, Wolfgang Lauterbach (Hrsg.), *Bildung als Privileg?*
Erklärungen und Befunde zu den Ursachen der Bildungsungleichheit. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Abstract: „Das Hauptinteresse dieses Beitrags liegt bei der Enwicklung des Bildungsgeschehens nach dem Abitur. Wir untersuchen, wie sich die Einflüsse der sozi-

alen Herkunft bei der Wahl unterschiedlicher Bildungsalternativen nach dem Abitur entwickelt haben. Um dem Selektivitätsproblem zumindest in einer deskriptiven Annäherung gerecht zu werden, wird ein kurzer Abschnitt auch einige zentrale Befunde über die langfristige Entwicklung der sozialen Selektivität auf dem Weg zum Abitur beleuchten. (...) Unsere Ergebnisse basieren auf einer Datenbasis, in der vier verschiedene Datenquellen kumuliert sind: 1) Die deutsche allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften (ALLBUS) 1980-2000, 2) ZUMA-Standarddemografie 1976-1982, 3) das deutsche Sozioökonomische Panel (GSOEP) 1986, 1999 und 2000 und 4) die westdeutsche Lebensverlaufstudie. Zusammengefasst umfasst der Datensatz 65.797 Fälle und ermöglicht mit dieser großen Stichprobe, die auch Informationen über die soziale Herkunft der untersuchten Personen enthält, eine Analyse der Entwicklung der herkunftsbedingten Abhängigkeit des Bildungserwerbs für die Bürger Westdeutschlands, die einen großen Teil des 20. Jahrhunderts umfasst. Die Beobachtungen reichen bis zu den Geburtsjahrgängen 1910 zurück."

Aufgenommen: 21. Fassung, Dezember 2006

Müller, Walter und Pollak, Reinhard, (2004). Social Mobility in West Germany: The Long Arms of History Discovered? S. 77- 115, in: Breen, Richard (Hrsg.), *Social Mobility in Europe*. New York: Oxford University Press.

Abstract: "The article provides a comprehensive analysis of the development of intergenerational mobility in West Germany pursuing both a period and a cohort perspective. Concerning the evolution of social fluidity in the period from 1976 to 1999 we find indications of a slight, yet not statistically significant, trend towards more social fluidity. A clear and significant increase of social fluidity, however, is found when analysing the mobility patterns of cohorts born between 1920 and 1969. The increase in social fluidity is most probably due to declining class inequalities in educational attainment. The chapter also elaborates the impact on mobility patterns of the turbulent political, social, and economic history of twentieth-century Germany that probably explains the difference between the findings of the period and cohort perspectives." [...] "The data from the present study come from two sources; the first is a series of cross-sectional random samples of the native German population, carried out under the auspices of ZUMA (Zentrum für Umfragen, methoden und Analysen -Centre for Survey Research and Methodology) by selected data collection firms that carry out most of the academic social research in Germany. These survey includes several replications of the ZUMABUS, the survey on well-being (Wohlfahrtssurvey) and the German General Social Survey (ALLBUS). [...] The second source is the German Socio-Economic Panel (GSOEP)."

Aufgenommen: 24. Fassung, Februar 2010

Müller, Walter, Pollak, Reinhard, Reimer, David und Schindler, Steffen, (2009).

Hochschulbildung und soziale Ungleichheit. S. 281- 320, in: Becker, Rolf und Hadjar, Andreas (Hrsg.), *Lehrbuch der Bildungssoziologie*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Abstract: "Die Universitäten gehören in den meisten Ländern zu den wichtigsten Einrichtungen für die Forschung und die Weiterentwicklung
wissenschaftlichen Wissens. Die Ausgestaltung des Hochschulbereichs hat Auswirkungen für vielfältige Aspekte der gesellschaftlichen Entwicklung und unterliegt damit oft Zielkonflikten. Der vorliegende Beitrag konzentriert sich auf die Aspekte, die für die Forschung zur sozialen Ungleichheit in Gesellschaften von besonderem Interesse sind, vor allem die Expansion des Hochschulbereichs und die Entwicklung der sozialen Disparitäten in der Hochschulbildung. Es werden zunächst theoretische Grundlagen zur Expansion und Differenzierung der Hochschulbildung erläutert, um danach die Antriebskräfte der Hochschulexpansion und die Differenzierung der Hochschulinstitutionen anhand empirischer Daten zu beschreiben. Die soziale Ungleichheit der Studienchancen wird in Bezug auf folgende Aspekte ausführlich dargestellt: Struktur des deutschen Hochschulsystems und seiner Studierenden, langfristige Entwicklungen sozialer Ungleichheit beim Erwerb von Abitur und Hochschulabschlüssen sowie Bildungsalternativen und Bildungsverhalten von Hochschulberechtigten." (SOLIS) Zur stabilen Schätzung der Entwicklung der Bildungsabschlussdisparitäten über den großen Zeitraum des 20. Jahrhunderts verwenden die Autoren in dem Beitrag den Mannheimer Mobilitätsdatensatz, in dem verschiedene repräsentative Querschnittsrhebungen der westdeutschen Bevölkerung integriert sind, di in regelmäßigen Abständen deit 1976 bis 2006 erhoben wurden (insb. verschiedene Erhebungen des ZUMABUS, des ALLBUS sowie des SOEP).

Aufgenommen: 24. Fassung, Februar 2010

Müller, Walter und Pollak, Reinhard, (2001). *Social Mobility in West Germany. The long arms of history discovered*. ISA Research Committee 28, Session: Social Mobility II: Berkeley, Indiana; Meeting of ISA Research Committee.

Abstract: "In this paper, we present a comprehensive overview over the development of intergenerational social mobility in West Germany from 1976-1999. We provide absolute and relative mobility rates for men, for women in the labour force and for complete tables. Discussing the results mainly for men, we find a modest, yet not significant trend towards more social fluidity, if we adopt a period perspective. However, if we adopt a cohort perspective for quasi-birth-cohorts from 1920 to 1969, we find an irregular pattern with an overall trend towards more social fluidity which fits the data significantly better than the Constant Social Fluidity model. [...] Overall, we provide three reasons why we think it is much more appropriate -at least in the German case- to analyse social fluidity in a cohort rather than in a period perspective: First, we are able to cover a longer time span (we developed an 'Age-Cohort-Period design' that tries to seperate cohort effects from age effects). Second, we are able to recognise historical peculiarities that only affected certain cohorts and thus influ-

enced the development of social mobility for these cohorts only. Third, and maybe most important, we are able to adequately assess the predominant role of education in the process of social mobility." Die Analyse basiert auf Daten des kumulierten ALLBUS 1980-1998, des GSOEP, und der "Politik in der BRD"- Umfrage.

Aufgenommen: 19. Fassung, November 2003

Münz, Rainer und Ulrich, Ralf, (1998). Zuwanderung und Staatsbürgerschaft: Was will die Mehrheit der Deutschen? *Migration und Bevölkerung,* 7: 1-2.

Abstract: "Das Thema 'Ausländer' wurde im Sommer 1998 zu einem Wahlkampfthema. Vertreter der beiden großen Volksparteien gaben an, sie würden 'auf absehbare Zeit' am liebsten gar keine Ausländer mehr ins Land lassen. Wie eine einschlägige ALLBUS-Erhebung aus dem Jahr 1996 zeigt, wird diese Position nur von einer Minderheit der Deutschen unterstützt. (...)" Der ALLBUS 1996 dient als einzige Datenquelle

Aufgenommen: 15. Fassung, Oktober 1998

Münz, Rainer, (2001). Deutschland wird Einwanderungsland - Rückblick und Ausblick. S. 173- 214, (Hrsg.), *Zuwanderung und Asyl, Schriftenreihe des Bundesamtes für die Anerkennung ausländischer Flüchtlinge*. Nürnberg: Bundesamt für die Anerkennung ausländischer Flüchtlinge.

Abstract: (rs) Dieser Artikel beschreibt die Entwicklung der deutschen Einwanderungspolitik seit dem 2. Weltkrieg. Der Autor bietet einen Ausblick auf zukünftige Entwicklungen in diesem Politikfeld. Unter anderem verwendet der Autor neben amtlichen Statistiken auch Daten des ALLBUS 1996

Aufgenommen: 20. Fassung, Februar 2005

Myers, David G., (2008). *Psychologie*. Heidelberg: Springer Verlag.

Abstract: (mfn) Dieses Lehrbuch führt in die verschiedenen Felder der Psychologie wie in die Arbeits- und Organisationspsychologie, der Pädagogische oder der Klinischen Psychologie ein. Dabei werden an mehreren Stellen vom Autor Einstellungs- und Verhaltensfragen der Allgemeinen Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften (ALLBUS 1994, 2002) als Belege genutzt.

Aufgenommen: 24. Fassung, Februar 2010

N

Nachtwey, Oliver und Spier, Tim, (2007). Günstige Gelegenheit? Die sozialen und politischen Entstehungshintergründe der Linkspartei. S. 13- 70, in: Spier, Tim, Butzlaff, Felix, Micus, Matthias und Walter, Franz (Hrsg.), *Die Linkspartei. Zeitgemäße Idee oder Bündnis ohne Zukunft?* Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Abstract: "Im Beitrag von Oliver Nachtwey und Tim Spier werden die politischen und sozialen Entwicklungen nachgezeichnet, die ein Potenzial für eine gesamtdeutsche Linke erst geschaffen hat. Die zentrale These ist, dass das Aufkommen des Phänomens Linkspartei nur vor dem strategisch-programmatischen Wandels der deutschen Sozialdemokratie im Laufe der letzten Jahre zu verstehen ist. Der Regierungskurs Schröders, das frühe Ausscheiden seines Konterparts Lafontaine, das „Schröder-Blair-Papier" wie auch die „Agenda 2010" haben zu einer tiefgreifenden Verunsicherung und Enttäuschung bei Teilen der Traditionswähler der SPD geführt. Spätestens mit „Hartz IV" hat sich die SPD - dann politisch-programmatisch wie habituell - von dieser Klientel verabschiedet. In die so entstandene „Lücke" im Parteiensystem ist schließlich die Linkspartei 2005 gestoßen." Die Veränderungen in den Einstellungen der Bevölkerung gegenüber dem Wohlfahrtsstaat wurden anhand der ALLBUS- Erhebungen der Jahre 1984, 1994 und 2004 analysiert.

Aufgenommen: 24. Fassung, Februar 2010

Nagel, Thomas, (1992). *Berichtssysteme der Sozialstatistik*. Diplomarbeit: Trier.

Abstract: "Die Zielsetzung dieser Ausarbeitung liegt in dem Versuch, die Daten der amtlichen und nicht-amtlichen Erhebungen so zusammenzufügen, dass ein Gesamtbild entsteht und ein System bildet, das umfassende Informationen für seinen Benutzer liefert. Die Erhebungen der nicht-amtlichen Statistik, ALLBUS und Sozioökonomisches Panel werden in Punkt 4 erläutert. Dazu werden die Auswahlpläne und erhobenen Merkmale sowie Probleme der Teilnahmebereitschaft und Stichprobenausfälle gewürdigt. Anschließend werden mittels der vorhergehend beschriebenen Erhebungen spezielle demografische und soziale Berichtssysteme aufgebaut, des Weiteren wird auf Erhebungen hingewiesen, die diese Berichtsysteme erweitern können. Abschließend findet eine kritische Würdigung der beschriebenen speziellen Berichtssysteme statt. Hier werden die Probleme erörtert, die bei einer Einbindung von amtlichen Erhebungen mit nicht-amtlichen Erhebungen entstehen." (S. 2)

Naoi, A., Sugano, T. und Iwabuchi, A., (2001). The Japan Survey on Information

Society 2001. *Annals of Human Sciences,* 24: 125-153.

Abstract: "In this paper, we introduce the Japan Survey on Information Society (JIS) project and show some of the basic results. The revolution in Information Technology (IT) or Information and Communication Technology (ICT) in Japan has affected people's values, social orientation, psychological functioning, lifestyle, and perceived social image of the information society and aged society. The JIS survey is intended to research the information society and to analyze interdisciplinary the various aspects related to information technology, Internet, and globalization." Einige der darin erhobenen Items sind Deckungsgleich mit denen des ALLBUS. Diese werden im zweiten Teil dieses Artikels miteinander verglichen. Datengrundlage hierfür ist der ALLBUS 1998

Aufgenommen: 19. Fassung, November 2003

Naplava, Thomas, (2010). Jugenddelinquenz im interethnischen Vergleich. S. 229-240, in: Dollinger, Bernd und Schmidt-Semisch, Henning (Hrsg.), *Handbuch Jugendkriminalität. Kriminologie und Sozialpädagogik im Dialog*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Abstract: "Der Zusammenhang zwischen Kriminalität und Migration ist nicht nur Gegenstand kriminologischer Forschung, sondern auch Thema öffentlicher sowie politischer Debatten, die insbesondere zu Wahlkampfzeiten immer wieder neu entfacht werden. Die Kombination beider Themenkomplexe polarisiert und trennt politische Lager voneinander. Die Aussicht, auf diese Weise Wählerstimmen zu gewinnen, ist nicht gerade gering, da die Einstellungen der Bevölkerung in Deutschland eine deutliche Tendenz aufweisen. Die Instrumentalisierung der beiden Themen zu politischen Zwecken birgt jedoch die Gefahr, dass dabei das Niveau von Vorurteilen nicht übertroffen wird. Die Rede von 'den Ausländern' und 'der Ausländerkriminalität' wird der Komplexität der Thematik nicht gerecht, sondern erzeugt ein stereotypes Bild von Migranten als eine homogene Gruppe und ignoriert dabei die Vielfalt von Migranten in Bezug auf Sozialstruktur und Migrationsbedingungen sowie die soziale und kulturelle Integration in das Aufnahmeland. Darüber hinaus verweisen derartige Begriffsbildungen nicht nur auf soziale Probleme, sondern definieren diese auch. Dies hat zur Folge, dass in Bezug auf bestimmte vermeintliche Problemgruppen eine Erwartungshaltung gegenüber einer (empirischen) Bestätigung des als problematisch definierten Sachverhalts erzeugt wird (Walter/Kubink 1993; Pilgram 1993)." Der ALLBUS 2006 wird als Ergänzungsdatensatz zur Zustimmung zu der Aussage herangezogen, dass Ausländer häufiger Straftaten begehen als Deutsche und ob bereits strafauffällig gewordene Ausländer die deutsche Staatsbürgerschaft erhalten sollten.

Aufgenommen: 25. Fassung, März 2011

Nassehi, Armin, (2001). *Ist mit dem Tod alles aus? ‚Das Jenseits der Gesellschaft'*

aus der Sicht eines Soziologen . Katholische Akademie Bayern: München.

Abstract: "Dass man mit Goethe und Schiller beginnt - wenigstens mit des zweiteren Gebein -, muss nicht nur Ausweis bildungsbürgerlicher Wohlgenährtheit sein. Wen sollte man denn sonst anführen als die beiden Großrepräsentanten deutscher Klassik, um gebührend deutlich zu machen, wie sehr die gesamte Selbstdeutung von Kulturen und Kosmologien gerade im Tod einen ihrer entscheidenden Kulminationspunkte findet? Kunst und Literatur, Weltbilder und Heilslehren, soziale Bräuche und Alltagsregeln sind voll davon, und nicht umsonst behauptet manche Kulturtheorie, es sei gerade der Tod, der den Menschen zu Selbstbeschreibungen nötige, die Beliebigkeit und Sinnlosigkeit verhinderten. Aber ist es wirklich der Tod, der dies vermag?" Zur Ermittlung der Einstellung der Deutschen bezüglich eines Lebens nach dem Tod verwendet der Autor Daten des ALLBUS 1991.

Aufgenommen: 19. Fassung, November 2003

Natter, Erik, (1993). Wie sehen sich die Deutschen selbst? Empirisches Material aus Ost- und Westdeutschland. S. 19- 48, in: Knoblich, Axel, Peter, Antonio und Natter, Erik (Hrsg.), *Auf dem Weg zu einer gesamtdeutschen Identität*. Köln: Verlag Wissenschaft und Politik.

Abstract: "Angsichts der wirtschaftlichen Schwierigkeiten innerhalb des geeinten Deutschlands mehren sich die Stimmen, die in Frage stellen, ob es in absehbarer Zeit gelingen könnte, eine gesamtdeutsche Identität auszubilden. Trotz erheblicher Anstrengungen wuchs die Enttäuschung über die Folgen der Einheit (...) Der Prozess des Zusammenfindens der Deutschen aus den ehemaligen Teilstaaten wird so vielfältigen Belastungen ausgesetzt. (...) Angesichts dieser Befunde soll versucht werden, die Chancen der Ausbildung einer gesamtdeutschen Identität für die Zukunft abzuschätzen. Dabei steht im Zentrum die Frage, ob die gegenwärtigen Verstimmungen zwischen Ost- und Westdeutschen auf fundamentale Einstellungsunterschiede zurückzuführen sind, oder ob es sich hier um situativ bedingte Divergenzen handelt. (...)" Zur Untersuchung seiner Fragestellung nutzt Natter mehrere Datensätze: Allensbacher Archiv, IfD-Umfragen 4/90-8/91 (hauptsächlich genutzt), Zentralinstitut für Jugendforschung (Ergebnisse der DDR-Repräsentativen Meinungsumfrage M5, 1990), Eurobarometer 33 + 34 1991, ALLBUS 1988, ISSP+ 1990 und den Datenreport '92 des Statistischen Bundesamts

Aufgenommen: 15. Fassung, Oktober 1998

Nauenburg, Ricarda, (2002). Wertorientierungen, Ansprüche und Erwartungen. S. 453- 463, in: Statistisches Bundesamt in Zusammenarbeit mit dem WZB und ZUMA (Hrsg.), *Datenreport 2002. Zahlen und Fakten über die Bundesrepublik Deutschland*. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung.

Abstract: "Im Hinblick auf zentrale Wertorientierungen und Ansprüche kann eine Verringerung des ursprünglich deutlichen Ost-West-Unterschieds nachgewiesen werden. Damit geht in den hier untersuchten Bereichen der Trend hin zur »inneren Einheit«, wenn auch nicht so schnell und reibungslos wie von vielen erwartet. Ein fortgesetzter Wertewandel hin zu individualistischen Orientierungen ist innerhalb des hier untersuchten Zeitraums und mittels der verwendeten Daten allenfalls für junge Ostdeutsche festzustellen. Abgesehen von aktuellen und kurzfristigen Einflüssen ist eher eine leicht gegenläufige Tendenz in Richtung Familienorientierung und Sicherheitsbedürfnis zu beobachten." Datengrundlage ist der Wohlfahrtssurvey sowie die ALLBUS Datensätze 1992, sowie 1996 bis 2000

Aufgenommen: 20. Fassung, Februar 2005

Nauenburg, Ricarda, (2004). Wertorientierungen, Ansprüche und Erwartungen. S. 468- 478, in: Statistisches Bundesamt in Zusammenarbeit mit dem WZB und ZUMA (Hrsg.), *Datenreport 2004. Zahlen und Fakten über die Bundesrepublik Deutschland*. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung.

Abstract: "In diesem Kapitel soll es um die allgemeinen Vorstellungen gehen, die Menschen von einem guten Leben in einer lebenswerten Gesellschaft haben und an denen sie ihre Wünsche und Erwartungen ausrichten. Diese Vorstellungen - oder Werte - beziehen sich zum einen auf die gesellschaftliche Umgebung, in der die Menschen leben, insbesondere auf die spezielle Ausgestaltung der demokratischen Gesellschaft. Welche Möglichkeiten sollte sie bieten und was wäre ihren Bürgern weniger wichtig? Zum anderen geht es um die Vorstellungen, die Mitglieder einer Gesellschaft darüber haben, wie sich ihre Mitbürger sowohl gegenüber der Gesellschaft als auch gegenüber ihren Mitmenschen verhalten sollten. Abgesehen von den rechtlichen Regelungen gibt es hier eine erhebliche Spannweite bei der Tolerierung bestimmter Verhaltensweisen. Eine Zeitreihe verrät, ob die Entwicklung der Werthaltungen in Richtung zunehmender individueller Freiheit geht oder wieder restriktiver wird. Um zum aktuellen Thema Integration Einsichten zu gewinnen, wird die Fragestellung nach der Angleichung von Ost- und Westdeutschland durch den Vergleich zu den Einstellungen ausländischer Mitbürger ergänzt. In den verwendeten Umfragen sind allerdings nur Ausländer mit ausreichenden deutschen Sprachkenntnissen erfasst." Datenbasis sind die ALLBUS-Erhebungen 1992, sowie 1996 bis 2002

Aufgenommen: 20. Fassung, Februar 2005

Negele, Eva und Gernand, Lukas, (2008). *Ergebnisbericht zur Münchner Religionsstudie 2008*. Ludwig Maximilian Universität; Insititut für Soziologie: München.

Abstract: "Im Rahmen der Methodenausbildung am Institut für Soziologie der Ludwig-Maximilians-Universität München wurde während des Wintersemesters

2007/2008 und des darauf folgenden Sommersemesters 2008 in München ein empirisches Forschungsprojekt zum Thema Religion und Religiosität durchgeführt. Ziel ist die Auswertung relevanter Einflussfaktoren zur individuellen Religiosität sowie deren gesellschaftliche Bedeutung. Dazu wurden im Vorfeld Hypothesen aus einschlägigen Theorien und Ergebnissen der aktuellen wissenschaftlichen Diskussion abgeleitet, die anschließend statistisch ausgewertet wurden und deren Ergebnisse erste Rückschlüsse auf ihre Theoriebasis erlauben. Darüber hinaus werden vielversprechende Anschlussmöglichkeiten für weitere empirische Folgestudien in Aussicht gestellt." Dabei wird der ALLBUS 2008 von den Autoren des Ergebnisberichts als Vergleichsdatensatz verwendet.

Aufgenommen: 25. Fassung, März 2011

Neller, Katja, (2000). DDR-Nostalgie? Analysen zur Identifikation der Ostdeutschen mit ihrer politischen Vergangenheit, zur ostdeutschen Identität und zur Ost-West-Stereotypisierung. S. 571- 607, in: Falter, Jürgen, Gabriel, Oscar W. und Rattinger, Hans (Hrsg.), *Wirklich ein Volk? Die politischen Orientierungen von Ost- und Westdeutschland im Vergleich*. Opladen: Leske + Budrich.

Abstract: "Der [...] Beitrag beschäftigt sich [...] mit den folgenden Forschungsfragen: 1. In welchem Ausmaß sind mit dem Oberbegriff 'DDR-Nostalgie' zu charakterisierende Einstellungen in Ostdeutschland vorhanden? Gibt es auch bei den Westdeutschen nostalgische Gefühle für die alte Bundesrepublik? 2. Zeigen sich Ansätze zur Bildung einer eigenen ostdeutschen Identität? 3. Welches (stereotypisierte) Bild haben Ost- und Westdeutsche voneinander? 4. Welche Zusammenhänge ergeben sich zwischen den verschiedenen Komponenten dieser Dimensionen? Von welchen Faktoren werden diese Einstellungen begünstigt? [...] Im Folgenden werden daher anhand einiger ausgewählter Indikatoren die Entwicklung seit 1990 bzw. zwischen 1994 und 1998 beleuchtet und diskutiert. [...] Entsprechend der Gesamtkonzeption des [...] Bandes konzentriert sich die Analyse auf Items, die in den Datensätzen der DFG-Studie 'Politische Einstellungen, politische Partizipation und Wählerverhalten im vereinigten Deutschland 1994 und 1998' enthalten waren, punktuell ergänzt um Vergleichsdaten aus anderen Studien." Der ALLBUS 1991-1994 und 1998 und die KSPW-Studien 1995 und 1996 bilden die Vergleichsdaten

Aufgenommen: 17. Fassung, Juni 2001

Neller, Katja und Thaidigsmann, S. Isabell, (2002). Das Vertretungsgefühl der Ostdeutschen durch die PDS: DDR-Nostalgie und andere Erklärungsfaktoren im Vergleich. *Politische Vierteljahresschrift,* 43. Jg. (2002), Heft 3: 420-444.

Abstract: "Entgegen der vielfach geäußerten Erwartung, die PDS sei ein Phänomen, das innerhalb einiger Jahre nach der Wiedervereinigung von der politischen Bühne verschwinden würde, hat sich die SED-Nachfolgepartei im deutschen Parteiensystem

fest etabliert. Dies belegen beispielweise ihre dauerhaften Wahlerfolge auf allen Ebenen des bundesdeutschen politischen Systems. Empirische Analysen der fast ausschliesslich ostdeutschen Anhängerschaft der PDS beschäftigen sich in der Regel mit den Gründen für die Wahlentscheidung zugunsten dieser Partei. Vor dem Hintergrund der häufig vorkommenden Charakterisierung der PDS als Vertreterin spezifisch ostdeutscher Interessen scheint jedoch besonders die Frage nach dem Ausmaß und den Erklärungsfaktoren für das Gefühl ostdeutscher Bürger, mit ihren Interessen durch diese Partei vertreten zu werden, relevant. Der vorliegende Beitrag überprüft die aus der Wahlforschung bekannten Hypothesen für das Gefühl der Vertretenheit durch die PDS. Es zeigt sich, dass neben Einstellungen zur ehemaligen DDR ("DDR-Nostalgie") vor allem ideologische Orientierungen, die Parteiidentifikation mit der PDS sowie die Kompetenzbeschreibung für arbeitspolitische Fragen eine Rolle spielen." Neben den Datensätzen aus der DFG-Studie "Politische Einstellungen, politische Partizipation und Wählerverhalten im vereinigten Deutschland" wurden Vergleichsdaten aus anderen Studien (CNEP 1990, ALLBUS 1996 und KSPW 1995, 1996) herangezogen

Aufgenommen: 19. Fassung, November 2003

Neller, Katja, (2005). „Auferstanden aus Ruinen?" Das Phänomen „DDR-Nostalgie". S. 339- 381, in: Gabriel, Oscar W., Falter, Jürgen W. und Rattinger, Hans (Hrsg.), *Wächst zusammen, was zusammengehört?*
Stabilität und Wandel politischer Einstellungen im wiedervereinigten Deutschland. Baden-Baden: Nomos.

Abstract: Der vorliegende Beitrag beschäftigt sich mit den folgenden Fragen: "1. In welchem Ausmaß sind mit dem Oberbegriff „DDR-Nostalgie" zu charakterisierende Einstellungen in Ostdeutschland vorhanden? Wie haben sich diese Orientierungen, insbesondere auf der Individualebene (Paneldaten), über die Zeit entwickelt? 2. Von welchen Faktoren werden diese Orientierungen begünstigt? 3. In welchem Zusammenhang stehen sie mit den Einstellungen der Ostdeutschen zum demokratischen Ordnungsmodell und zur politischen Gemeinschaft „Gesamtdeutschland"?" Der ALLBUS (1991, 2000) wird hinsichtlich der Fragen nach der "Verbundenheit der Ost- und Westdeutschen mit Deutschland" bzw. "Verbundenheit der Ostdeutschen mit der früheren DDR und der Westdeutschen mit der früheren BRD" verwendet.

Aufgenommen: 21.Fassung/ezember 2006

Neller, Katja, (2005). Kooperation und Verweigerung: Eine Non-Response-Studie. *ZUMA-Nachrichten,* 57: 9-36.

Abstract: "Es ist ein bekanntes Phänomen der Umfrage- bzw. Non-Response-Forschung, dass die Teilnahmebereitschaft der Bürger an Befragungen sinkt. Mit Hilfe von aufwändigen zusätzlichen Maßnahmen im Rahmen von Erhebungen kann

versucht werden, diesen Trend entgegen zu steuern. Die Ergebnisse einer in die deutsche Teilstudie des European Social Survey (ESS) integrierten Methodenstudie zeigen auf der Basis von insgesamt 482 telefonischen Interviews und insgesamt 633 vor Ort von den Interviewern durchgeführten „Verweigererinterviews", dass es zur Erhöhung der Ausschöpfungsquote nicht nur lohnenswert ist, die sogenannten „weichen" Verweigerer noch einmal anzugehen, sondern dass auch ein beachtenswerter Teil der „harten" Verweigerer konvertiert werden kann. Die Differenzen zwischen den konvertierten und den übrigen Verweigerern sind jedoch so groß, dass die positiven Effekte im Hinblick auf eine Korrektur von Stichprobenverzerrungen sehr begrenzt sind. In vielen Aspekten erweist sich die Konvertierungsmaßnahme sogar als kontraproduktiv, da sie am besten für diejenigen Gruppen zu funktionieren scheint, die sowieso kooperativ und tendenziell in der Stichprobe überrepräsentiert sind."

Aufgenommen: 21.Fassung/Dezember 2006

Neller, Katja, (2006). Getrennt vereint? Ost-West-Identitäten, Stereotypen und Fremdheitsgefühle nach 15 Jahren deutscher Einheit. S. 13- 36, in: Falter, Jürgen W., Gabriel, Oscar W., Rattinger, Hans und Schoen, Harald (Hrsg.), *Sind wir ein Volk? Ost- und Westdeutschland im Vergleich*. München: C.H. Beck.

Abstract: "Kam es zu Annäherungen zwischen den Ost- und Westdeutschen oder sind die neuen und die alten Bundesbürger stattdessen <<getrennt vereint>>? Welche Faktoren spielen für die Entwicklungen in diesen Bereichen eine Rolle? Diese Fragen stehen im Mittelpunkt meines Beitrags. Zu Beginn soll jedoch zunächst die Ausgangslage vor der Wiedervereinigung betrachtet werden. Im Anschluss daran werden die 1990 formulierten Erwartungen in Bezug auf die zukünftigen Orientierungen der Deutschen beschrieben: der Ostdeutschen gegenüber der DDR, der Westdeutschen gegenüber der BRD, der Ost- und Westdeutschen gegenüber <<Gesamtdeutschland>> sowie die Orientierungen von Ost- und Westdeutschen gegenüber den <<gesamtdeutschen>> Bürgern. Dann werden auf der Basis verschiedener Befragungen die Identitätsentwicklungen der Deutschen in Ost und West sowie die Entwicklungen der wechselseitigen Stereotypisierungen und Fremdheitsgefühle beschrieben. Dabei werden auch mögliche Erklärungsfaktoren besprochen." Anhand der ALLBUS-Daten (1991-2000) wird (1) die Verbundenheit der Bürger zu ihrem Land und (2) die Entwicklung der gegenseitigen Fremdheitsgefühle der Ost- und Westdeutschen erörtert.

Aufgenommen: 21. Fassung, Dezember 2006

Neller, Katja, (2006). *DDR-Nostalgie. Dimensionen der Orientierungen der Ostdeutschen gegenüber der ehemaligen DDR, ihre Ursachen und politischen Konnotationen*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Abstract: "Die DDR-(N)ostalgie der Ostdeutschen ist seit der Wiedervereinigung

immer wieder Gegenstand des öffentlichen-medialen und wissenschaftlichen Diskurses. Die vorliegende Arbeit will durch Analysen des Niveaus, der Determinanten, der Entwicklung und der politischen Korrelate dieses Phänomens einen empirisch fundierten Beitrag zu der bisher stark normativ geprägten Debatte leisten. Insgesamt betrachtet lässt sich Zeitraum 1990 bis 2004 ein beachtliches bis hohes Maß an positiven Retrospektivbewertungen der DDR durch die Ostdeutschen nachweisen. Das Niveau von DDR-Nostalgie differiert allerdings in Bezug auf die jeweils betrachtete Dimension der positiven Orientierungen der neuen Bundesbürger gegenüber der ehemaligen DDR. Die Analyse der politischen Konnotationen zeigt, dass in der zeitlichen Perspektive alles in allem keine generelle Depolitisierung der positiven Orientierungen der Ostdeutschen gegenüber der ehemaligen DDR ermittelt werden kann. Im Hinblick auf den Stand der inneren Einheit und das politisch-kulturelle Zusammenwachsen von Ost- und Westdeutschland zeigt sich, dass der Einigungsprozess und der Prozess der demokratischen Konsolidierung Ostdeutschlands als langfristige Projekte betrachtet werden müssen, die noch lange nicht abgeschlossen sind."
Zur Analyse, der in der Arbeit im Mittelpunkt stehenden Orientierungen der Ostdeutschen gegenüber der ehemaligen DDR im Zeitraum 1990 bis 2004, greift die Autorin u.a. auf mehrere Indikatoren aus den ALLBUS-Erhebungen von 1991 und 2000 zurück (Verbundenheit der Ostdeutschen mit der ehemaligen DDR, Links-Rechts-Selbsteinstufung, politisches Interesse u.a.).

Aufgenommen: 24. Fassung, Februar 2010

Neuhoff, Hans, (2001). Wandlungsprozesse elitärer und populärer Geschmackskultur? Die "Allesfresser-Hypothese" im Ländervergleich USA/Deutschland. *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie,* 53: 751-772.

Abstract: "In der neueren amerikanischen Kultursoziologie wird unter Rückgriff auf musiksoziologische Daten die These vertreten, dass die Repräsentation von sozialem Status durch kulturelle Praxis nicht mehr nach dem Gegensatz von 'undifferenzierten' Massen am unteren und hochkulturell-exklusiven Eliten am oberen Ende der sozialen Skala begriffen werden kann. Statushohe und hochkulturell orientierte Personen zeichneten sich heute vielmehr durch ein breites Spektrum von Interessen auch an populären Musikarten bzw. Kulturformen aus ('Allesfresser'), statusniedrige Personen hingegen durch ein schmales Spektrum. Die Überprüfung dieser aus amerikanischen Survey-Daten gewonnenen Thesen an Daten von deutschen Konzertbesuchen kommt zu anderen Ergebnissen. Sie zeigt erhebliche Differenzen im Werteniveau der amerikanischen und der deutschen Stichprobe sowie ein umgekehrtes Verhältnis in den Wertausprägungen der jeweiligen internen Vergleichsgruppen: Hochkulturell orientierte Hörer in Deutschland haben dabei nicht nur ein geringeres Interesse an nonelitären Musikarten als Vergleichsgruppen anderer Hörer, sondern lehnen diese auch stärker ab. Die Einführung einer subjektbezogenen Variablen (Konzertbesuchshäufigkeit) in ein alternatives Regressionsmodell macht deutlich, dass die Form der symbolischen Abgrenzung durch kulturelle Wahlentscheidungen vor allem mit der Bedeutung zusammenhängt, die der Einzelne einem Bereich symbolischen Verhal-

tens überhaupt zumisst. Die Diskussion der Befunde erstreckt sich zunächst auf methodische Fragen und führt dann auf gesellschaftsgeschichtlich bedingte Differenzen zwischen amerikanischer und deutscher Stichprobe. Die einfache Übertragung 'induktiv' gewonnener Hypothesen auf andere Kulturräume wird abschließend in Frage gestellt." Neuhoff's Datengrundlage bildet die im Rahmen des Forschungsprojekts "Publikumsanalysen im Konzertsaal" 1998/99 erhobene "Berlin-Studie" im Vergleich mit dem amerikanischen "Survey of Public Participation in the Arts (SPPA)" 1982 und 1992. Um den Bevölkerungsanteil von Personen in Deutschland zu schätzen, die nie oder nur sehr selten Konzerte besuchen, greift der Autor auf den ALLBUS 1998 zurück

Aufgenommen: 18. Fassung, Juli 2002

Nicklas, Hans und Ostermann, Änne, (1994). *Rechtsextremismus und Jugendgewalt. Analyse und Präventionsstrategien*. Hessische Stiftung Friedens- und Konflikt- Forschung: Frankfurt/Main.

Abstract: "Das dramatische Anwachsen der fremdenfeindlichen Gewalt seit 1991 im vereinigten Deutschland stellt unser politisches System vor eine Belastungsprobe, die es in dieser Brisanz in der Geschichte der Bundesrepublik noch nicht gegeben hat. Im folgenden Text soll versucht werden, einige Aspekte dieser Gewalteskalation zu analysieren. Wir beschränken uns dabei auf die politischen, sozialen und psychischen Aspekte des komplexen Gewaltzusammenhangs. Weiter soll in aller Vorsicht versucht werden, die Risiken und Gefahren der weiteren Entwicklung einzuschätzen. Mit anderen Worten: Stehen wir vor einer Refaschisierung der Bundesrepublik oder sind solche Befürchtungen nur Dramatisierungen aufgeregter Linker? Schließlich wollen wir, ausgehend von den vorliegenden Analysen, einige Vorschläge zu Gegenstrategien und Präventionsmöglichkeiten machen. [...] Zur Beurteilung der Einstellung der deutschen Bevölkerung zu Ausländern und deren Veränderung lassen sich eine Reihe von regelmäßig durchgeführten Meinungsumfragen herangeziehen. Vor allem zwei Erhebungsreihen bieten Daten zu dieser Frage: Der ALLBUS und das Eurobarometer. Die ALLBUS-Erhebung reicht am weitesten zurück, und die verwandten methodischen Instrumente sind gut abgesichert. Das gilt nicht in gleicher Weise für das Eurobarometer, das aber den Vorteil hat, daß es europäische Vergleiche zuläßt. [...]." Die Zeitreihen zur Einstellung zu ausländischen Bürgern in der alten Bundesrepublik wurden anhand der ALLBUS-Erhebungen 1980, 1984, 1988 und 1990 erstellt.

Aufgenommen: 20. Fassung, Februar 2005

Niedermayer, Oskar, (2001). *Bürger und Politik*. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.

Abstract: "Demokratische politische Systeme sind zur Sicherung ihrer Überlebensfähigkeit auf eine prinzipielle Übereinstimmung zwischen den politischen Strukturen

und den Orientierungen und Verhaltensweisen der Bürgerinnen und Bürger angewiesen. Das Verhältnis der Bevölkerung zur Politik bildet daher den zentralen Forschungsgegenstand der empirischen Sozialforschung. [...] Mit dem vorliegenden Band, der sich an ein Publikum ohne theoretisches und methodisches Fachwissen wendet, wird diese Lücke geschlossen. Der Autor behandelt einerseits das politische Interesse und das staatsbürgerliche Selbstbewusstsein, die Orientierungen gegenüber dem politischen Führungspersonal, den politischen Institutionen, der Idee der Demokratie, der Demokratiekonzeption des Grundgesetzes und der Verfassungswirklichkeit, die Haltung zur Nation und zu den Mitbürgern sowie die Orientierungen gegenüber politischen Inhalten am Beispiel der Sozialstaatsorientierungen, andererseits die verschiedenen Arten des poltischen Verhaltens, also die Aufnahme und Verwendung politischer Informationen, das entscheidungskonforme Handeln und die politische Partizipation in Form der Beteiligung an Wahlen, der Mitarbeit in Parteien und sonstiger Beteiligungsformen." Als Datengrundlage der empirischen Analyse von politischen Orientierungen dienen u.a. Daten der Allgemeinen Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften (ALLBUS) das Politbarometer der Forschungsgruppe Wahlen e.V., das Eurobarometer der Kommission der EU, das International Social Survey Programme ISSP, die Einstellungen zu aktuellen Fragen der Innenpolitik von IPOS sowie weitere Deutsche nationale Wahlstudien

Aufgenommen: 19. Fassung, November 2003

Nieuwbeerta, Paul und Graaf, Nan Dirk de, (1999). Traditional Class Voting in Twenty Postwar Societies. S. 23- 56, in: Evans, Geoffrey (Hrsg.), *The End of Class Politics*. Oxford: Oxford University Press.

Abstract: "[...] We will try to answer the following questions 1. To what extent did levels of class voting differ across democratic industrialized countries in the postwar period? 2. To what extent was there a decline in levels of class voting in these countries over that period? In doing so we endeavour to improve on previous studies in two ways: first by collating and analysing an extensive dataset from no less than twenty countries over a period (1945-90) of up to almost fifty years; secondly, by investigating whether the use of a more or less detailed class schema leads to different conclusions regarding differences and trends in class voting. More precisely, we want to know to what degree variation in manual/nonmanual class voting between countries and periods is the result of variations over time and across countries in the composition of manual and nonmanual classes. The answer to these questions will indicate to what extent conclusions derived from earlier, smaller-scale studies are robust. First, however, we elaborate on why a more detailed measure of class position has been advocated for the study of class voting and class politics." ALLBUS 1980-1990

Aufgenommen: 17. Fassung, Juni 2001

Nieuwbeerta, Paul, Graaf, Nan Dirk de und Ultee, Wout, (2000). The Effects of Class Mobility on Class Voting in Post-War Western Industrialized Countries. *European Sociological Review,* 16: 327-348.

Abstract: "Classic studies in political sociology argued that differences in countries' patterns of mobility are responsible for variation in levels of class voting in these countries. In this paper the tenability of this classic claim is examined using survey data from 14 long-standard Western democracies over the period 1964-1990 (N = 54478). When testing this claim, we improved over earlier studies by employing detailed measures of class, by using multivariat statistical models that measure relative levels of class voting and by employing diagonal reference models that deal adequately with the effects of individual intergenerational class mobility. Our results show significant effects of individual intergenerational mobility. The longer mobile persons are members of a certain class the more they are apt to show the typical voting behaviour of their destination class. However, our results do not support to claim for the effects of intergenerational mobility at the macro level. Variation in levels of mobility can only to a very modest extent - if at all - be held responsible for cross-national and over-time variation in levels of class voting." Neben anderen Datensätzen werden der kumulierte ALLBUS 1980-88 und der ALLBUS 1990 verwendet

Aufgenommen: 17. Fassung, Juni 2001

Nieuwbeerta, Paul und Manza, Jeff, (2002). Klassen-, Religions- und Geschlechterspaltung: Parteien und Gesellschaften in vergleichender Perspektive. S. 247- 278, in: Brettschneider, Frank, Deth, Jan van und Roller, Edeltraut (Hrsg.), *Das Ende der politisierten Sozialstruktur?* Opladen: Leske + Budrich.

Abstract: "Dieser Beitrag ist in vier Teile gegliedert. Der erste Teil enthält eine detaillierte Beschreibung der gegenwärtigen Debatten über soziale Spaltungen und politischen Wandel und bildet den Ausgangspunkt für unsere Untersuchung. Im zweiten Teil werden unsere Daten und statistischen Modelle beschrieben. Der dritte Teil stellt die wichtigsten Ergebnisse unserer Untersuchung vor und enthält Analysen (1) zur zeitlichen Entwicklung der Stärke der Klassen-, Religions- und Geschlecherspaltung und zu den Wechselwirkungen zwischen diesen Spannungen in mehreren Nationen sowie (2) zur Gesamtstärke dieser drei sozialen Spaltungen in den jeweiligen Ländern. Im vierten Teil werden die Implikationen der Ergebnisse für allgemeinere Debatten diskutiert. [...] Unsere Analyse basiert [...] auf einem integrierten Datensatz, der auf nationalen Wahlstudien und international vergleichenden Erhebungen beruht und Informationen über individuelles Wahlverhalten enthält, die zwischen den Ländern kompatibel sind. Zwar enthält der vollständige Datensatz Daten aus 25 Ländern, aber weil wir an einem Vergleich der Wechselbeziehungen zwischen Klassen-, Religions- und Geschlechterspaltung interessiert sind, müssen wir uns auf sechs Länder beschränken, in denen signifikante Unterschiede bestehen und Zeitreihendaten über die religiös-konfessionellen Identitäten der Befragten vorliegen:

Diese Länder sind Australien, Deutschland, Großbritannien, die Niederlande, Österreich und die Vereinigten Staaten." Die Daten des ALLBUS 1980 bis 1998 sind Teil dieses integrierten Datensatzes, der Informationen "[...] von mehr als 500.000 Männern und Frauen aus über 200 Befragungen enthält, die in 25 demokratischen Ländern im Zeitraum von 1950 bis 2000 durchgeführt wurden"

Aufgenommen: 18. Fassung, Juli 2002

Noll, Heinz-Herbert, (2003). Sozialberichterstattung, amtliche Statistik und die Beobachtung sozialstaatlicher Entwicklungen. S. 65- 84, in: Meulemann, Heiner (Hrsg.), *Der Sozialstaat in der amtlichen Statistik. Angebote und Nachfragen*. Sozialwissenschaftliche Tagungsberichte. Bonn: Informationszentrum Sozialwissenschaften (IZ), Gesis.

Abstract: "In diesem Beitrag geht es darum, die Funktion der Sozialberichterstattung für die Beobachtung sozialstaatlicher Entwicklungen zu untersuchen und die Rolle der amtlichen Statistik aus dieser Perspektive zu beleuchten und zu diskutieren." Zur Ermittlung der Einstellung der Deutschen zur Kürzung oder Ausweitung von Sozialleistungen wurden Daten der ALLBUS Erhebungen 1994 und 2000 verwendet

Aufgenommen: 20. Fassung, Februar 2005

Noll, Heinz-Herbert und Christoph, Bernhard, (2004). Akzeptanz und Legitimität sozialer Ungleichheit - Zum Wandel von Einstellung in West- und Ostdeutschland. S. 97- 126, in: Schmitt-Beck, Rüdiger, Wasmer, Martina und Koch, Achim (Hrsg.), *Sozialer und politischer Wandel in Deutschland. Analysen mit ALLBUS-Daten aus zwei Jahrzehnten*. Blickpunkt Gesellschaft. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Abstract: "Im Vordergrund der Betrachtung steht das deskriptive Interesse an Tendenzen des sozialen Wandels in der Wahrnehmung und Bewertung sozialer Ungleichheit sowie der Entwicklung der diesbezüglichen Ost- West-Unterschiede, die jedoch im Lichte der dargelegten Hypothesen betrachtet werden.[...] Der vorliegende Beitrag stützt sich auf den kumulierten ALLBUS-Datensatz von 1980-2000."

Aufgenommen: 20. Fassung, Februar 2005

Noll, Heinz-Herbert, Schmidt, Peter und Weick, Stefan, (1998). Ethnic Groups and Migrants in Germany. Towards a Multicultural German Society? S. 139- 171, in: Bühlmann, Jacqueline, Röthlisberger, Paul und Schmid, Beate (Hrsg.), *Monitoring Multicultural Societies. A Siena Group Report*. Neuchatel: Swiss Federal Statistical Office.

Abstract: (ulp) Die Autoren untersuchen die Frage, inwieweit die Bundesrepublik Deutschland auf dem Weg zu einer multikulturellen Gesellschaft ist. Die ausländische Bevölkerung wird anhand demografischer und sozioökonomischer Kriterien mit der deutschen Bevölkerung verglichen. In einem zweiten Schritt untersuchen die Autoren einerseits Fragen im Zusammenhang mit der Integration und dem Gefühl der Staatszugehörigkeit der ausländischen Bevölkerung, andererseits auch die Haltung der deutschen Bevölkerung bezüglich der oben erwähnten Fragen. Obwohl die Autoren sehr große Unterschiede in sozioökonomischer Hinsicht nachweisen konnten, gibt es auch Anzeichen einer Reduktion der Ungleichheit über die Zeit hinweg. Das Partizipationverhalten der ausländischen Bevölkerung an intermediären Organisationen unterscheidet sich nur sehr wenig von dem der deutschen Bevölkerung. Und im privaten Bereich wächst die Zahl der privaten Kontakte und Heiraten zwischen Deutschen und Ausländern kontinuierlich mit der wachsenden Zahl der Immigranten. Neben dem SOEP greifen die Autoren auf die ALLBUS Befragung von 1996 zurück

Aufgenommen: 16. Fassung, Juni 2000

Noll, Heinz Herbert, (1992). Zur Legitimität sozialer Ungleichheit in Deutschland: Subjektive Wahrnehmungen und Bewertungen. S. 1- 20, in: Mohler, Peter und Bandilla, Wolfgang (Hrsg.), *Blickpunkt Gesellschaft 2. Einstellungen und Verhalten der Bundesbürger in Ost und West*. Opladen: Westdeutscher Verlag.

Abstract: Auf der Grundlage der ALLBUS-Befragungen von 1984, 1988 und 1991 und einer älteren Studie untersucht Noll Unterschiede in der Legitimität sozialer Ungleichheit in Ost- und Westdeutschland und für Westdeutschland auch im Zeitverlauf. "Als Fazit bleibt festzuhalten, dass West- und Ostdeutsche sich gegenwärtig nicht nur in ihren objektiven Lebensbedingungen, sondern auch in der Perzeption und Bewertung der sozialen Ungleichheit deutlich unterscheiden. Am wenigsten gilt dies noch im Hinblick auf die Beurteilung der Bedingungen des wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Erfolgs. Nicht nur im Westen, sondern auch im Osten glaubt eine große Mehrheit der Bevölkerung an das Leistungsprinzip und ist davon überzeugt, dass es vor allem individuelle Leistung und Können sind, wovon der Zugang zu den hohen Positionen und das Vorwärtskommen in der Gesellschaft abhängt. Drastische Ost-West-Unterschiede finden sich dagegen in der Beurteilung der Verteilungsgerechtigkeit."

Noll, Heinz Herbert und Schuster, Friedrich, (1992). Soziale Schichtung: Niedrigere Einstufung der Ostdeutschen. Wahrnehmung und Bewertung Sozialer Ungleichheit im Ost-West-Vergleich. *Informationsdienst Soziale Indikatoren (ISI),* 7: 1-6.

Abstract: "Im Mittelpunkt des vorliegenden Beitrags stehen verschiedene Aspekte

der subjektiven Wahrnehmung und Bewertung der sozialen Ungleichheit. Es wird untersucht, (1) welche Strukturen der sozialen Schichtung sich in Ost- und Westdeutschland auf der Basis der subjektiven Einstufung der Befragten ergeben, (2) ob und inwieweit die gegenwärtige Verteilung der Ressourcen und Lebenschancen von der Bevölkerung als gerecht beurteilt wird und (3) wie sich die Einstellungen gegenüber der sozialen Ungleichheit und deren Legitimation im Westen und Osten Deutschlands unterscheiden. Die empirischen Analysen basieren auf den Daten der Basisbefragung der Allgemeinen Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften (ALLBUS), die in den Monaten Mai bis Juli 1991 durchgeführt wurde und sich erstmals auch auf die neuen Bundesländer erstreckt."

Noll, Heinz Herbert und Schuster, Friedrich, (1992). Soziale Schichtung und Wahrnehmung sozialer Ungleichheit im Ost-West-Vergleich. S. 209- 230, in: Glatzer, Wolfgang und Noll, Heinz Herbert (Hrsg.), *Lebensverhältnisse in Deutschland: Ungleichheit und Anpassung. Soziale Indikatoren XVI*. Frankfurt/New York: Campus.

Abstract: Auf der Grundlage der ALLBUS Baseline-Studie untersuchen die Autoren die subjektive Schichteinstufung, die Bewertung der Verteilungsgerechtigkeit und die Legitimation von Ungleichheit im Ost-West-Vergleich. "So unterschiedlich die objektiven Lebensbedingungen in Deutschland-Ost und Deutschland-West gegenwärtig noch sind, so sehr unterscheiden sich - das dokumentieren die dargestellten Ergebnisse - West- und Ostdeutsche auch in ihrer Wahrnehmung, Legitimation und Akzeptanz der sozialen Ungleichheit. Das Bewusstsein der neuen Bundesbürger, in der gesellschaftlichen Hierarchie in ihrer Gesamtheit weit unten, d. h. vor allem unterhalb der westdeutschen Bevölkerung, zu stehen, die kollektive Überzeugung der Unterprivilegierung sowie die generelle Wahrnehmung einer ungerechten Verteilung des Reichtums deuten ein Konfliktpotential an, das den Prozess der Integration und Verwirklichung der 'inneren Einheit' nachhaltig belasten kann."

Noll, Heinz Herbert und Schuster, Friedrich, (1992). Soziale Ungleichheit: Strukturen und subjektive Bewertung. S. 536- 545, in: Statistisches, Bundesamt (Hrsg.), *Datenreport 1992. Zahlen und Fakten über die Bundesrepublik Deutschland*. Anhand der Daten der ALLBUS-Baseline-Studie 1991 wird untersucht, welche Strukturen der sozialen Schichtung sich in Ost- und Westdeutschland auf der Basis der Verteilung der Bevölkerung auf soziale Lagen und der subjektiven Schichtidentifikation ergeben, ob und inwieweit die gegenwärtige Verteilung der Ressourcen als gerecht beurteilt wird, und wie sich die Einstellungen gegenüber der sozialen Ungleichheit und deren Legitimation in beiden Teilen Deutschlands unterscheiden. Das Resumee der Autoren lautet: "So unterschiedlich wie die objektiven Lebensbedingungen in Ost- und Westdeutschland gegenwärtig noch sind, so sehr unterscheiden sich - das

dokumentieren die dargestellten Ergebnisse - West- und Ostdeutsche auch in ihrer Wahrnehmung, Legitimation und Akzeptanz der sozialen Ungleichheit. Das Bewusstsein der neuen Bundesbürger, in der gesellschaftlichen Hierarchie in ihrer Gesamtheit weit unten, d. h. vor allem unterhalb der westdeutschen Bevölkerung zu stehen, die kollektive Überzeugung der Unterprivilegierung sowie die generelle Wahrnehmung einer ungerechten Verteilung des Reichtums deuten ein Konfliktpotential an, das den Prozess der Integration und Verwirklichung der "inneren Einheit" nachhaltig belasten kann."

Noll, Heinz Herbert und Wiegand, Erich, (1993). *System Sozialer Indikatoren für die Bundesrepublik Deutschland. Zeitreihen 1950-1991, Tabellenband*. Mannheim: ZUMA.

Abstract: "Mit dem vorliegenden Tabellenband soll ein Beitrag zur Sozialberichterstattung in der Bundesrepublik Deutschland geleistet werden. Er präsentiert Ergebnisse der gesellschaftlichen Dauerbeobachtung auf der Basis eines Systems sozialer Indikatoren, das Mitte der siebziger Jahre im Rahmen des SPES-Projekts (Sozialpolitisches Entscheidungs-und Indikatorensystem) konzipiert wurde und seit einigen Jahren in der Abteilung Soziale Indikatoren des Zentrums für Umfragen, Methoden und Analysen kontinuierlich fortgeschrieben und weiterentwickelt wird. Die Funktion dieses Indikatorensystems besteht vor allem darin, ein Beobachtungsraster und geeignete Daten bereitzustellen, die es erlauben, Zustand und Entwicklung der objektiven Lebensbedingungen sowie der subjektiven Lebensqualität der Bürger dieser Gesellschaft im Sinne eines regelmäßigen "monitoring" zu messen, zu beschreiben und zu analysieren. ... Die rund 260 Indikatoren und nahezu 900 Zeitreihen, die das System sozialer Indikatoren gegenwärtig umfasst, vermitteln ein empirisches Bild der Veränderung der Lebensbedingungen der Bevölkerung und des Wandels von Makrostrukturen der Gesellschaft." Im Bereich "Öffentliche Sicherheit und Kriminalität" des Tabellenbandes werden als Indikator für die "Subjektive Wahrnehmung und Bewertung der öffentlichen Sicherheit" die Ergebnisse der Frage nach der Kriminalitätsfurcht im ALLBUS 1982, 1990 und 1992, aufgeschlüsselt nach Geschlecht, Alter und Ortsgröße, berichtet

Noll, Heinz Herbert, (1995). Ungleichheit der Lebenslagen und ihre Legitimation im Transformationsprozess: Fakten, Perzeptionen und Bewertungen.- in: Clausen, Lars (Hrsg.), *Gesellschaften im Umbruch. Kongreßband I zum 27. Kongress der DGS in Halle, 3.-7. April 1995*. Noll untersucht, wie sich die materielle Ungleichheit sowie die Wahrnehmung und Bewertung sozialer Ungleichheit in den alten und neuen Bundesländern entwickelt hat. In bezug auf die materielle Ungleichheit stellt er fest, dass die Wohlstandsdisparitäten zwischen Ost und West abgebaut wurden, aber kei-

neswegs verschwunden sind. Gleichzeitig hat die materielle Ungleichheit innerhalb Ostdeutschlands zugenommen. In bezug auf die Wahrnehmung und Bewertung sozialer Ungleichheit findet der Autor Belege für beträchtliche Unterschiede zwischen alten und neuen Bundesländern: Ostdeutsche haben in stärkerem Maße als Westdeutsche das Bild einer Gesellschaft, in der Lebenschancen nach der Zugehörigkeit zu Klassen und Schichten verteilt sind. Gleichzeitig ordnen sie sich in der gesellschaftlichen Statushierarchie durchschnittlich deutlich niedriger ein als Westdeutsche. Weiterhin sind Ostdeutsche im Durchschnitt egalitärer eingestellt und beurteilen soziale Ungleichheiten kritischer. Die ungleichheitskritische Haltung der ostdeutschen Bevölkerung hat in den letzten Jahren zugenommen. Basis der empirischen Analysen zur Wahrnehmung und Bewertung sozialer Ungleichheit sind ALLBUS-Daten aus den Jahren 1980-1994 sowie der ZUMABUS 1976

Noll, Heinz Herbert, (1998). Wahrnehmung und Rechtfertigung sozialer Ungleichheit 1991-1996. S. 61- 84, in: Meulemann, Heiner (Hrsg.), *Werte und nationale Identität im vereinten Deutschland. Erklärungsansätze der Umfrageforschung*. Opladen: Leske + Budrich.

Abstract: "(...) Ich werde mich in meinem folgenden Beitrag vor allem mit der Legitimation ungleicher Lebenslagen im Transformationsprozess beschäftigen und dazu nach einer kurzen Betrachtung der Ungleichheit der Einkommen und ihrer Entwicklung insbesondere untersuchen, wie die Bürger in Ost- und Westdeutschland soziale Ungleichheit perzipieren und bewerten. (...) Ich stütze mich dabei primär auf Daten des ALLBUS, in dessen Rahmen Aspekte der Perzeption und Bewertung von sozialer Ungleichheit schwerpunktmäßig in den Jahren 1984 und 1994, darüber hinaus in der sogenannten Baseline-Erhebung von 1991 sowie punktuell auch in den Jahren wie z.B. 1992 und zuletzt 1996 erhoben worden sind. (...)" An einer Stelle nutzt Noll den ZUMA-Bus 1976

Aufgenommen: 15. Fassung, Oktober 1998

Noll, Heinz Herbert, (1999). Subjektive Schichteinstufung. Aktuelle Befunde zu einer traditionellen Frage. S. 147- 162, in: Glatzer, Wolfgang und Ostner, Ilona (Hrsg.), *Deutschland im Wandel. Sozialstrukturelle Analysen*. Opladen: Leske + Budrich.

Abstract: (ulp) "Die Frage nach der subjektiven Schichteinstufung gehört zum klassischen Repertoire der sozialwissenschaftlichen Umfrageforschung und ist einer der am häufigsten verwendeten Indikatoren der sozialen Schichtung. [...]" Noll untersucht, wie die deutsche Bevölkerung die Statushierarchie der Gesellschaft und die eigene Position darin wahrnimmt. Des Weiteren untersucht er, ob ein Wandel in der Wahrnehmung stattgefunden hat und wie sich einzelne gesellschaftliche Gruppen -

Ostdeutsche versus Westdeutsche, Ausländer versus Deutsche - darin unterscheiden. In einem zweiten Schritt geht er der Frage nach, ob die Wahrnehmung der Bevölkerung mit der These der "Entschichtung der Gesellschaft" zusammen geht. Anhand der Ergebnisse kann der weitverbreiteten These einer zunehmenden Destratifizierung der sozialen Ungleichheit und eines schwindenden Bewusstseins der Schichtzugehörigkeit nicht zugestimmt werden. Noll verwendet Daten des ALLBUS von 1980 bis 1996

Aufgenommen: 16. Fassung, Juni 2000

Noll, Patrick, (2009). *Statistisches Matching mit Fuzzy Logic. Theorie und Anwendungen in den Sozial- und Wirtschaftswissenschaften*. Entwicklung und Management von Informationssystemen und intelligenter Datenauswertung. Wiesbaden: Vieweg + Teubner.

Abstract: "Seit einigen Jahren wird statistisches Matching dazu eingesetzt, zusätzliche Informationen durch die Kombination mehrerer Datenquellen zu erhalten. Traditionelle Methoden ermitteln die so genannten statistischen Zwillinge auf Grundlage der Distanzen zwischen den Ausgangsdaten der Datensätze in den Matchingvariablen. Patrick Noll stellt eine alternative Methode des statistischen Matchings mit Fuzzy Logic vor, welche die Nachteile traditioneller Methoden durch die Fuzzyfizierung der Ausgangsdaten ausgleicht. Anhand zweier Anwendungsbeispiele demonstriert er die Vorgehensweise des statistischen Fuzzy-Matchings, entwickelt eine Möglichkeit zur Messung der Matching-Güte und vergleicht diese detailliert mit traditionellen Methoden. Darüber hinaus schlägt er mögliche Einsatzgebiete seines Ansatzes im Rahmen der Business Intelligence und dort insbesondere im Data Mining vor."
In einem Anwendungsbeispiel wird auf Grundlage des ALLBUS 2006 der Frage nachgegangen, inwieweit die Arbeitslosigkeit negative Einstellungen zur deutschen Wiedervereinigung beeinflusst.

Dissertation, Philipps-Universität Marburg.
Aufgenommen: 24. Fassung, Februar 2010

O

O'Hara, Kathy, (1998). *Comparative Family Policy: Eight Countries' Stories*. CPRN (Canadian Policy Research Networks): Ottawa/ON (Kanada).

Abstract: "The purpose of this study is to describe how eight countries developed their policies for families and children, and in particular the factors that led to the development of divergent strategies. The countries studied were Canada, France, Germany, the Netherlands, Norway, Sweden, the United Kingdom, and the United States. Although much of the family policy literature tends to focus on the role of specific actors and institutions in the development of family policy, this paper considers the importance of values and ideas in explaining the emergence of very different family policies in these eight countries." Folgende Datensätze wurden zur Analyse herangezogen: ALLBUS 1988 und 1991, GSS, World Value Survey, ISSP, British Social Attitudes Survey.

http://www.cprn.com/docs/family/cfp_e.pdf.
Aufgenommen: 19. Fassung, November 2003

Oedegaard, Ingvill C., (2000). Lebensstile, soziale Milieus und Wahlverhalten in Westdeutschland. S. 212- 234, in: Klein, Markus, Jagodzinski, Wolfgang, Mochmann, Ekkehard und Ohr, Dieter (Hrsg.), *50 Jahre Empirische Wahlforschung in Deutschland. Entwicklung, Befunde, Perspektiven, Daten*. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.

Abstract: "Es ist in diesem Beitrag der Versuch unternommen worden, das in der Wahlforschung umstrittene Konzept der Lebensstile mit dem traditionellen Konzept des sozialen Milieus zu kombinieren. [...] Die Annahme war, dass sich aufgrund der Analysen des Zusammenhangs von Lebensstilgruppen, Organisationsmitgliedschaften, Interessenvertretungen und der Wahlabsicht sowohl alte wie auch neue soziale Milieus in der Wählerschaft abbilden lassen. [...] Mit der Reifung von Demokratien scheint ein Prozess der Ausdifferenzierung von Gesellschaften stattgefunden zu haben, in dem soziale Milieus und 'Cleavages' aufweichen, um sich dann aber wiederum in sich schneller auflösenden Lebensstilen festzumachen, im Sinne von 'Milieulight'. [...] Da die Konzepte, die früher zur Erklärung des Wahlverhaltens herangezogen werden konnten, nicht länger im gleichen Maße leistungsfähig sind, sollte überlegt werden, ob die Suche nach neuen Erklärungsansätzen die geeignete Lösung ist. Denn, wie hier gezeigt wurde, können auch traditionelle Konzepte noch angewandt werden, insofern sie den veränderten gesellschaftlichen Bedingungen angepasst werden können." Die Datenbasis bildet der ALLBUS 1998

Aufgenommen: 17. Fassung, Juni 2001

Oesterreich, Detlef, (2003). Gleichstellung von Frauen aus der Sicht ost- und westdeutscher Jugendlicher. *Aus Politik und Zeitgeschichte,* B15/2003: 26-31.

Abstract: "Das Civic-Education-Projekt der IEA vergleicht die politische Bildung von Jugendlichen in 28 Ländern. Im Rahmen einer repräsentativen Erhebung wurden Jugendliche der Altersgruppe 14 bis 15 Jahre befragt (in Deutschland 3 700 Schülerinnen und Schüler der achten Klasse, insgesamt 94 000). Die Untersuchung fand 1999 statt.[...] Für den Fragebogen wurden drei Schwerpunktthemen ausgewählt: Demokratie, Nation und Einstellung zu Minderheiten. Erfasst wurden das politische Wissen, die politischen Einstellungen und die politische Handlungsbereitschaft. In einer nur in Deutschland durchgeführten Zusatzuntersuchung sind zudem politische Apathie, Rechtsextremismus und demokratische Kompetenzen erfragt worden. Im Folgenden wollen wir uns auf die deutsche Erhebung konzentrieren und die politischen Einstellungen von ost- und westdeutschen Jugendlichen zum Thema "Gleichstellung von Frauen in der Gesellschaft" vergleichen." Zu Fragen der Einstellung zur Gleichberechtigung von Mann und Frauen, werden auch Daten der ALLBUS-Erhebungen 1996 und 2000 herangezogen

Aufgenommen: 20. Fassung, Februar 2005

Ohr, Dieter, (2010). Lineare Regression: Modellannahmen und Regressionsdiagnostik. S. 639- 675, in: Wolf, Christof und Best, Henning (Hrsg.), *Handbuch der sozialwissenschaftlichen Datenanalyse*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Abstract: "Zwei Aspekte des linearen Regressionsmodells werden in diesem Beitrag behandelt: Erstens sind dies die Annahmen, die dem linearen Regressionsmodell zugrunde liegen, darunter die Linearitätsannahme, die Annahme, dass keine perfekte Multikollinearität vorliegt oder die Annahme streuungsgleicher Störgrößen. Vor allem soll es darum gehen, ein inhaltliches Verständnis sämtlicher Annahmen zu vermitteln, indem erläutert wird, welche Ideen jeweils hinter den Annahmen stehen, warum man die Annahmen treffen muss und auch, welche Konsequenzen mit einer Verletzung der Annahmen verbunden sind. Zweitens werden Instrumente der Regressionsdiagnostik vorgestellt. Dazu zählen zum einen Instrumente, mit deren Hilfe auf der Grundlage von Stichprobendaten geprüft werden kann, ob und inwieweit die Annahmen des linearen Regressionsmodells erfüllt sind. Zum anderen werden Instrumente behandelt, die geeignet sind, um sogenannte einflussreiche Untersuchungseinheiten zu identifizieren. Solche Untersuchungseinheiten können die Regressionsschätzungen, etwa die Regressionskoeffizienten, unter Umständen erheblich mitbestimmen. Am Beispiel der ostdeutschen Stichprobe des ALLBUS (2006) wird gezeigt, wie sich die Diagnoseinstrumente anwenden und interpretieren lassen."

Aufgenommen: 25. Fassung, März 2011

Olbermann, Elke, (2003). *Soziale Netzwerke, Alter und Migration: Theoretische und empirische Explorationen zur sozialen Unterstützung älterer Migranten*. Universität Dortmund.

Abstract: "Die vorliegenden Analysen und Untersuchungen zur Situation der älteren Migranten in der Bundesrepublik Deutschland sind vorwiegend als Bestandsaufnahmen konzipiert, die einen Gesamtüberblick ermöglichen sollen. Die dabei gewonnenen Ergebnisse verweisen einerseits auf eine große Heterogenität innerhalb der älteren Migrantenbevölkerung, andererseits auf einen im Vergleich zur einheimischen Altenbevölkerung höheren Anteil an unterprivilegierten Lebenslagen. Gegenwärtig gibt es allerdings nur wenige Untersuchungen, die sich mit einzelnen Dimensionen der Lebenslage älterer Migranten differenzierter befassen. Zudem besteht ein zentrales Defizit der Forschung darin, daß abgesehen von wenigen Ausnahmen,
weder bei der Konzeption von Untersuchungen noch bei der Interpretation der Ergebnisse auf theoretische Ansätze und Modelle rekurriert wird. Eine Anknüpfung an die aktuelle sozialwissenschaftliche Diskussion findet im Allgemeinen nicht statt." Spezifische Einstellungsfragen älterer Menschen z.B. über deren Hilfeerwartungen an die eigenen Kinder, wurden anhand ALLBUS-Erhebung 1986 ermittelt

Aufgenommen: 20. Fassung, Februar 2005

Opielka, Michael, (2005). Das Konzept des modernen Sozialstaats. *Sozial Extra (Zeitschrift für Soziale Arbeit & Sozialpolitik),* 11/2005: 39-43.

Abstract: (oh) Die Thematik "Sozialstaat" gewinnt in den letzten Jahren immer stärker an politischer Relevanz: Inhalte der "Agenda 2010" oder öffentliche Berichte der Rürup- oder der Herzog-Kommission beeinflussen den politischen Diskurs maßgeblich und werden von Seiten der Parteien als zentrale und entscheidende Themen in aktuellen Wahlkämpfen gesehen. Die Daten des ALLBUS werden herangezogen, um die Einstellungen der Bevölkerung zum deutschen Sozialstaat näher zu beschreiben.

Aufgenommen: 22. Fassung, März 2008

Opielka, Michael, (2005). *Das Konzept des modernen Sozialstaats. Nach Rot-Grün: Kirchhof reversus?*

Abstract: "Eine Diskussion um einen modernen, also zeitgemäßen und damit zukunftsorientierten Sozialstaat sollte sich an drei Gegebenheiten orientieren: An der aktuellen politischen Lage, an einer Analyse der Lösungsstrategien, die bereits in der Debatte oder andernorts realisiert sind, und - falls Innovationsbedarf verbleibt - an dem, was möglich erscheint, aber noch nicht einmal breit diskutiert wird. Diesen dialektischen Dreischritt möchte ich im Folgenden versuchen." Die Daten des ALLBUS werden herangezogen, um die Einstellungen der Bevölkerung zum deut-

schen Sozialstaat näher zu beschreiben.

Aufgenommen: 22. Fassung, März 2008

Opielka, Michael, (2006). Gerechtigkeit durch Sozialpolitik? *UTOPIE kreativ,* 186 (April 2006): 323-332.

Abstract: "Gerechtigkeit ist multidimensional. Wenn Sozialpolitik Gerechtigkeit fördern soll, wird es notwendig komplex. Im Folgenden geht es um eine Reduktion dieser Komplexität, ohne sie zu verletzen. Wir konzentrieren uns auf soziale Gerechtigkeit und lassen damit andere Aspekte der Gerechtigkeit außer Acht, beispielsweise das gerechte Handeln in kleinen Gemeinschaften oder die Frage, wie der Einzelne göttlichen wie natürlichen Gesetzen gerecht wird. Soziale Gerechtigkeit kann auf den ersten Blick vor allem als Programm gegen Ungleichheit verstanden werden. Doch damit handelt man sich noch nicht sehr viel Klarheit ein. Denn auch Ungleichheit hat verschiedene Dimensionen, zum Beispiel Einkommen, Vermögen, Talente, Geschlecht oder Bildung. Hinzu kommt die stets strittige Frage, was Sozialpolitik, ja Politik überhaupt verändern kann und wem gegenüber. Es macht also Sinn, den Zusammenhang von Gerechtigkeit und Sozialpolitik etwas grundsätzlicher zu betrachten. Diese Betrachtung wird zeigen: Sozialpolitik kann in der Tat sehr wesentlich zur Gerechtigkeit beitragen." Die Parteipräferenzen der Ost- und Westdeutschen werden anhand des ALLBUS 2000 ermittelt.

Aufgenommen: 22. Fassung, März 2008

Opielka, Michael, (2006). Gerechtigkeit durch Sozialpolitik? *Aus Politik und Zeitgeschichte,* 8-9/2006: 32-38.

Abstract: "Gerechtigkeit ist multidimensional. Wenn Sozialpolitik Gerechtigkeit fördern soll, wird es notwendig komplex. Im Folgenden geht es um eine Reduktion dieser Komplexität, ohne sie zu verletzen. Wir konzentrieren uns auf soziale Gerechtigkeit und lassen damit andere Aspekte der Gerechtigkeit außer Acht, beispielsweise das gerechte Handeln in kleinen Gemeinschaften oder die Frage, wie der Einzelne göttlichen wie natürlichen Gesetzen gerecht wird. Soziale Gerechtigkeit kann auf den ersten Blick vor allem als Programm gegen Ungleichheit verstanden werden. Doch damit handelt man sich noch nicht sehr viel Klarheit ein. Denn auch Ungleichheit hat verschiedene Dimensionen, zum Beispiel Einkommen, Vermögen, Talente, Geschlecht oder Bildung. Hinzu kommt die stets strittige Frage, was Sozialpolitik, ja Politik überhaupt verändern kann und wem gegenüber. Es macht also Sinn, den Zusammenhang von Gerechtigkeit und Sozialpolitik etwas grundsätzlicher zu betrachten. Diese Betrachtung wird zeigen: Sozialpolitik kann in der Tat sehr wesentlich zur Gerechtigkeit beitragen." Im Beitrag wird das Statement "Der Staat muss dafür sorgen, dass man auch bei Krankheit, Not, Arbeitslosigkeit und Alter ein gutes Auskommen hat" der ALLBUS-Erhebung 2000 verwendet.

Aufgenommen: 24. Fassung, Februar 2010

Opp, Karl-Dieter und Sievers, Helga, (1998). Politische Partizipation in Ostdeutschland. S. 64- 97, in: Häder, Michael (Hrsg.), *Sozialer Wandel in Ostdeutschland. Theoretische und methodische Beiträge zur Analyse der Situation seit 1990*. Opladen: Westdeutscher Verlag.

Abstract: (ulp) Opp und Sievers stellen die Entwicklung der Protestbeteiligung in Ost- und Westdeutschland seit der Wende dar. Sie arbeiten ein theoretisches Modell zur Erklärung von politischem Protest aus, welches anhand der Daten der Studie"Leben in Ostdeutschland 1996 " - überprüft wird. Mittels dieser Studie lassen sich Informationen über das Ausmaß politischer Beteiligung in den neuen Bundesländern ablesen und Hypothesen über die Ursachen prüfen. Neben anderen Datensätzen verwenden die Autoren zu Vergleichszwecken den ALLBUS 1991 und 1992

Aufgenommen: 16. Fassung, Juni 2000

Opp, Karl Dieter, (1996). Aufstieg und Niedergang der Ökologiebewegung in der Bundesrepublik. *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie,* Sonderheft 36/1996: 350-379.

Abstract: "Nach dem Zweiten Weltkrieg haben die Proteste für Umweltschutz Anfang der 80er Jahre ihren Höhepunkt erreicht und sind dann zurüchgegangen. Andererseits sind die Ressourcen von Umweltorganisationen im Zeitablauf gestiegen. Im Mittelpunkt dieses Aufsatzes steht eine Erklärung dieser Entwicklung (...)" Opp nutzt zur Verdeutlichung seiner Fragestellung folgende Datensätze: ALLBUS 1984, 1988 und 1992, Wohlfahrtssurvey 1978, 1984, 1988 und 1993, Daten des Datenreports 1994 (Statistisches Bundesamt), Daten aus Eurobarometererhebungen von 1988 bis 1993

Aufgenommen: 15. Fassung, Oktober 1998

Opp, Karl Dieter, (1997). *Die enttäuschten Revolutionäre*. Opladen: Leske + Budrich.

Abstract: "In diesem Buch wird die Veränderung politischen Engagements nach der Wende erklärt. Zunächst wird die Entwicklung der Proteste nach 1990, insbesondere in Leipzig, dargestellt. Sodann wird ein Erklärungsansatz für politisches Engagement entwickelt, das heißt für 'konventionelle' Beteiligung (z.B. Mitarbeit in einer Partei), legale und illegale Protestformen. Zur Überprüfung der entwickelten Thesen wird ein einmaliger Datensatz verwendet. Im Herbst 1993 wurden dieselben 513 Leipziger

Bürger repräsentativ ausgewählt und befragt. Die Fragen des Fragebogens von 1990 bezogen sich auf die Situation vor der Wende. Es ist also möglich, die Veränderungen einer Vielzahl von Sachverhalten und deren Wirkung auf politisches Engagement zu ermitteln - z. B. die Veränderung und Wirkung moralischer Einstellungen und der Beziehung zu Freunden." Der ALLBUS 1990, 1992 und 1994 werden zu Vergleichszwecken herangezogen

Aufgenommen: 15. Fassung, Oktober 1998

Opp, Karl Dieter und Finkel, Steven E., (2001). Politischer Protest, Rationalität und Lebensstile. Eine empirische Überprüfung alternativer Erklärungsmodelle. S. 73-108, in: Koch, Achim, Wasmer, Martina und Schmidt, Peter (Hrsg.), *Blickpunkt Gesellschaft 6. Politische Partizipation in der Bundesrepublik Deutschland. Empirische Befunde und theoretische Erklärungen*. Opladen: Leske + Budrich.

Abstract: "Zusammenfassend verfolgen wir mit diesem Aufsatz vier Ziele: (1) Wir wollen zunächst ein Erklärungsmodell politischen Protests, das wir in früheren Publikationen entwickelt haben, an einem neuen Datensatz - dem ALLBUS 1998 - überprüfen. (2) Es soll ermittelt werden, inwieweit Lebensstile und (3) demografische und andere Kontrollvariablen Protest besser erklären können. Schließlich soll (4) die Erklärungskraft der genannten Modelle miteinander verglichen werden. [...] Unsere Analysen zeigen u.a., dass die Wirkung von Lebensstilen auf Protest sehr gering war. [...] Unsere vorangegangenen Analysen haben erneut gezeigt, dass unser Basismodell eine brauchbare Erklärung individuellen politischen Protests ist. Wir wiesen bereits darauf hin, dass eine Reihe von Faktoren wie z.B. Parteiidentifikation [...] und Postmaterialismus [...] in das Modell integriert werden können: es handelt sich um Arten von Anreizen oder Faktoren, die indirekte Effekte auf Protest - über die Anreize - haben. Weiter können Beziehungen zwischen anderen Variablen und Protest durch die Variablen des Basismodells erklärt werden. Auch diese Ergebnisse lassen es sinnvoll erscheinen, das Basismodell zum Ausgangspunkt weiterer theoretischer und empirischer Analysen zu machen."

Aufgenommen: 17. Fassung, Juni 2001

Opp, Karl Dieter, (2001). Why Do People Vote? The Cognitive-Illusion Proposition and Its Test. *KYKLOS.Internationale Zeitschrift für Sozialwissenschaften,* 54: 355-378.

Abstract: "[...] I will first suggest an explanatory model whose basic assumption is that there is a mismatch between reality and perception: there is a widespread cognitive illusion among ordinary people that participation in an election makes a difference. In other words, citizens more or less assume that they can influence the outcome of an election. Furthermore, this factor affects participations in elections. I call this hypothesis the *cognitive-illusion proposition*. This proposition is part of an ex-

planatory model that is described in the next Section. After presenting this model I will test it with the data of a representative population survey of Germany: the Allbus 1998."

Aufgenommen: 17. Fassung, Juni 2001

Ostner, Ilona, (1994). Back to the Fifties: Gender and Welfare in Unified Germany. *Social Politics,* 1: 32-59.

Abstract: Aufgenommen: 23. Fassung, Februar 2009

Otte, Gunnar, (2004). Soziale Netzwerke im Raum der Lebensführung. S. 234- 237, in: Hradil, Stefan (Hrsg.), *Sozialstrukturanalysen mit Lebensstilen. Eine Studie zur theoretischen und methodischen Neurorientierung der Lebensstilforschung*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Abstract: (oh) Der Autor untersucht in diesem Abschnitt die Variationen sozialer Netzwerke bzgl. der Größe, Dichte und Komposition verschiedener Lebensführungstypen. Dadurch soll dem Leser einerseits ein besseres Typenverständnis nahegebracht und andererseits auf die Auswirkungen dieser Variationen auf die Netzwerkhomogenität hingewiesen werden. Im Zusammenhang mit der „empirischen Güte des Netzwerkinstrumentes" dient die durchnschnittliche Netzwerksgröße der ALLBUS-Erhebung aus dem Jahre 1990 als (bundesweiter) Referenzwert.

Aufgenommen: 23. Fassung, Februar 2009

Otte, Gunnar und Baur, Nina, (2008). Urbanism as a Way of Life? Räumliche Variationen der Lebensführung in Deutschland. *Zeitschrift für Soziologie,* 37: 93-116.

Abstract: "Drei Positionen dominieren die Diskussion um großräumige Variationen der Lebensführung: Die These der Nivellierung von Stadt-Land-Unterschieden geht auf Wirths (1938) Annahme einer Diffusion urbaner Lebensweisen zurück. In der Stadt- und Regionalforschung ist die Ansicht verbreitet, dass der Stadt-Land-Kontrast heute von regionalen Disparitäten prosperierender und schrumpfender Räume überlagert wird. Fischer (1975) postuliert ein Fortbestehen der Stadt-Land-Differenz, da erst eine „kritische Masse" räumlich konzentrierter Personen die Institutionalisierung unkonventioneller Kulturpraxen ermögliche. Diese Positionen empirisch zu untersuchen, ist unser erstes Anliegen. Dazu stützen wir uns auf eine standardisierte Bevölkerungsumfrage in ländlichen und großstädtischen Gemeinden in vier Bundesländern. Als Messinstrument verwenden wir die von Otte (2004) konzipierte Lebensführungstypologie, die wir - das ist unser zweites Ziel - erstmals überregional replizieren und validieren. Die Performanz des Instruments ist insgesamt

überzeugend, wenn auch in Ostdeutschland mit Vorbehalten. Inhaltlich zeigen sich - bei Kontrolle sozialstruktureller Kompositionsunterschiede - Tendenzen zu modernen, unkonventionellen Lebensführungsmustern in Großstädten und eine geringe Verbreitung statusgehobener Muster in Ostdeutschland." ALLBUS-Daten werden dazu herangezogen, um eine Angleichung der Nutzung der Freizeitaktivitäten zwischen West- und Ostdeutschen zu belegen.

Aufgenommen: 23. Fassung, Februar 2009

Österreich, Detlef, (2009). *Neues Vorbild Ost? Wandel der Beziehungsvorstellungen bei jungen Erwachsenen*. BIS - Berliner Institut für Sozialforschung: Berlin.

Abstract: In dem Vortrag werden mit der Hilfe von Daten der ALLBUS-Erhebungen 1991, 1996, 2000 und 2004 und der Deutschen Lebensverlaufsstudie von 2004 Ost- und Westdeutschland hinsichtlich mehrerer Einstellungsitems zu Familie, Ehe und Rollenvorstellungen verglichen. Dabei kommt der Referent zu folgendem Fazit: „Im Geschlechterverhältnis hat es in Deutschland seit 1990 eine deutliche Abkehr von traditionellen Werten gegeben. Das Modell vom Mann als breadwinner und der Frau als Hausfrau und Mutter wird mittlerweile von einer Mehrheit abgelehnt. Befragte aus dem Westen sind deutlich traditioneller eingestellt als Befragte aus dem Osten, ebenso Ältere als Jüngere, und etwas weniger ausgeprägt, Männer als Frauen. Obwohl das traditionelle Modell des Geschlechterverhältnisses schon in der DDR als überholt galt, hat die Zustimmung zu diesem Modell nach der Wende im Osten nochmals deutlich abgenommen; klarer sogar als im Westen.".

Aufgenommen: 24. Fassung, Februar 2010

P

Pajung-Bilger, Brigitte, (1993). *Bedingungen und Stellenwert einer neuen Partnerschaft von geschiedenen Eltern und deren Einfluß auf die Generationenbeziehungen*. Universität Konstanz, Sozialwissenschaftliche Fakultät: Konstanz.

Abstract: "Wie gestalten sich die Beziehungen zwischen erwachsenen Kindern und ihren Eltern, wenn diese nach der Scheidung eine neue Partnerschaft eingehen? Wenn dies nicht zutrifft? Im Rahmen der explorativen Studie "Generationenbeziehungen nach einer Scheidung" wurde auf der Grundlage von 54 ausführlichen Interviews mit geschiedenen Eltern im mittleren Lebensalter und ihren Kindern diesen Fragen nachgegangen." Die Begründung der Fragestellung wird u.a. anhand von Daten des ALLBUS 1986 herausgearbeitet.

Aufgenommen: 21. Fassung, Dezember 2006

Papastefanou, Georgios und Fleck, Matthias, (1996). *Analysen mit Einkommensdaten des ALLBUS - Wie gehen sie mit fehlenden Einkommenswerten um?* ZUMA - Technischer Bericht 96/11.

Abstract: "Trotz zunehmend verbesserter Erhebungsverfahren ergibt sich bei vielen Variablen das Problem fehlender Werte. (...) So weisen etwa die demografischen Daten des ALLBUS von 1994 Anteile von fehlenden Werten auf, die überwiegend unter 1 Prozent liegen. Die Einkommensvariablen (Haushaltseinkommen und persönliches Monatsnettoeinkommen) besitzen demgegenüber mit 14 Prozent einen sehr großen Anteil fehlender Angaben. Die soziodemografische Variable "Einkommen" spielt in vielen Forschungsbereichen eine entscheidende Rolle (...) Fehlende Angaben zu einem bestimmten Merkmal können die Ergebnisse einer Unfrage erheblich beeinflussen. Daher ist es von großer Bedeutung, wie man mit solchen fehlenden Werten methodisch umgeht. Die statistischen Computerprogramme - wie etwa SPSS - bieten in der Regel drei Möglichkeiten mit dem Problem der fehlenden Werte umzugehen: Listwise deletion: Die Werte werden fallweise ausgeschlossen. (...) Pairwise deletion: Hier wird dagegen variablenweise ausgeschlossen. (...) Durchschnittswerte: Bei diesem Verfahren werden für die fehlenden Werte pro Variable nachträglich errechnete Durchschnittswerte eingesetzt, die aufgrund der vorhandenen Daten berechnet wurden. Vor dem Hintergrund elaborierter Verfahren der Imputation fehlender Werte wollten wir feststellen, welches Problembewusstsein und welche Lösungen bezüglich fehlender Einkommeswerte in der empirischen Sozialforschung vorhanden sind. (...) Als Ergebnis kann festgehalten werden, dass ein hoher Anteil fehlender Einkommenswerte kaum als problematisch erachtet wird (...)".

Papastefanou, Georgios, (2000). Konsum und Vermögen. S. 1092- 1109, in: Mueller, Ulrich, Nauck, Bernhard und Diekmann, Andreas (Hrsg.), *Handbuch der Demografie 2. Anwendungen*. Berlin, Heidelberg, New York: Springer-Verlag.

Abstract: "Das vorliegende Kapitel beschäftigt sich mit dem Zusammenhang von Konsum bzw. Vermögen und Bevölkerungsstruktur, als einem Anwendungsbereich der konsumsoziologischen Analyse [...]. Da an dieser Stelle nicht der gesamte Anwendungsbereich dargestellt werden kann, beschränkt sich dieses Kapitel auf soziale Schichtung und Haushaltsdemografie als den zentralen Dimensionen der Bevölkerungsdifferenzierungen sowie auf einige wichtige Entwicklungslinien im Konsum- und Vermögensbereich nach 1945. Außerdem wird auf besondere Schwerpunkte der soziodemografischen Konsumforschung eingegangen. Am Ende werden Datenmaterialien beschrieben, die die Möglichkeit für sekundäranalytische Untersuchungen zum Thema Konsum und Bevölkerung bieten." Neben eigenen Analysen mit Daten des Statistischen Bundesamtes, beschreibt Papastefanou den ALLBUS, das SOEP und den Wohlfahrtssurvey im Hinblick auf die erhobenen Items, die sich zur konsumsoziologischen Analyse eignen

Aufgenommen: 17. Fassung, Juni 2001

Pappi, Franz Urban, (1985). Die konfessionell-religiöse Konfliktlinie in der deutschen Wählerschaft: Entstehung, Stabilität und Wandel.- in: Oberndörfer, Dieter (Hrsg.), *Wirtschaftlicher Wandel, religiöser Wandel und Wertwandel*. Berlin: Duncker & Humblot.

Abstract: Ausgehend von der Fragestellung, warum die Religion für das Wahlverhalten ein wichtiger Bestimmungsgrund ist, obwohl die entsprechenden ideellen Interessen in der Politik kaum eine Rolle spielen, zeichnet Pappi die Entstehung der konfessionell-religiösen Konfliktlinie in historischer Perspektive nach. Mit Hilfe von Daten aus dem ALLBUS 1982 weist er dann nach, dass wir es zunehmend mit einer religiösen Konfliktlinie (zwischen Gläubigen und Ungläubigen) unabhängig von der Konfession zu tun haben, wobei jedoch noch Reste des alten konfessionellen Konfliktsystems bestehen bleiben (Kirchlichkeit hat für Katholiken größeren Einfluss auf die Wahlentscheidung, und ihre Kirchlichkeit ist generell höher.). Aber nicht nur Religiosität, sondern auch sozialstrukturelle Bedingungen beeinflussen die konfessionell-religiöse Konfliktlinie. In der Bundesrepublik lässt sich - auch bei Be-rücksichtigung unterschiedlicher lokaler Gelegenheitsstrukturen - eine Tendenz zu kon-fessioneller Endogamie nachweisen. Dies führt auch bei Katholiken mit abgeschwäch-ter Kirchlichkeit zu einer Verstärkung der katholischen Wahlnormen, d.h. auch diese wählen eher die CDU. Weiter lässt sich zeigen, dass kirchlich gebundene Protestanten besonders in rein protestantischen Siedlungsgebieten die CDU wählen: Diese Partei konnten sie dort nach 1945 ohne katholische Mitwirkung aufbauen. Auch bei weiterem Rückgang der Kirchlichkeit werden somit Folgen für die Parteiidentifikation bei den Katholiken durch Vergemeinschaftungsaspekte und bei den Protestanten durch

regionale Faktoren abgemildert

Pappi, Franz Urban, (2001). Soziale Netzwerke. S. 605- 616, in: Schäfers, Bernhard und Zapf, Wolfgang (Hrsg.), *Handwörterbuch zur Gesellschaft Deutschlands*. Opladen: Leske + Budrich.

Abstract: In diesem Beitrag wird der Begriff des sozialen Netzwerkes näher erläutert. Anhand von ALLBUS Daten werden ego-zentrierte Netzwerke empirisch dargestellt.

Aufgenommen: 23. Fassung, Februar 2009

Pappi, Franz Urban und Brandenburg, Jens, (2008). Soziale Einflüsse auf die Klassenwahl im Generationen- und Periodenvergleich. Eine Analyse für Westdeutschland. *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie,* 60: 457-472.

Abstract: "Soziale Einflüsse auf die Klassenwahl wirken sich als höhere Wahrscheinlichkeit zur SPD-Wahl bei Arbeitern in klassenhomogenen Umwelten aus. Diese Umwelten sind als ego-zentrierte Netzwerke erfassbar. Dieser Einfluss ist nur noch für ältere Wählerkohorten und frühere Bundestagswahlen nachweisbar. Dieses Ergebnis wird ergänzt um ein dynamisches Einflussmodell, das die Beziehung zwischen der dauerhaften Parteiidentifikation und der aktuellen Wahlabsicht thematisiert. Danach werden Arbeiter, die nicht Anhänger einer Partei sind, von Arbeiterkontakten in Wahlkampfzeiten zur SPD-Wahl motiviert. Mit den ALLBUS-Umfragen für 1980, 1990 und 2000, deren Feldarbeit nicht zu Wahlkampfzeiten stattfand, ist dieser Effekt nicht nachweisbar. Was sich im Zeitverlauf nicht verändert hat, ist die schwerpunktmäßige Rekrutierung der Freunde und Bekannten aus derselben Schicht und die Verstärkung der subjektiven Schichtidentifikation durch die entsprechenden schichthomogenen Kontakte. Allgemein ausgedrückt: Die Politisierung der Sozialstruktur hat abgenommen, der Einfluss der Sozialstruktur auf die Alltagsinteraktion der Wählerschaft ist geblieben."

Aufgenommen: 23. Fassung, Februar 2009

Pappi, Franz Urban und Brandenburg, Jens, (2010). Sozialstrukturelle Interessenlagen und Parteipräferenz in Deutschland. Stabilität und Wandel seit 1980. *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie,* 62: 459-483.

Abstract: "Mit ALLBUS-Analysen für den Zeitraum 1980 bis 2008 werden Stabilität und Wandel des Einflusses sozialstruktureller Interessenlagen auf die Parteipräferenz in Deutschland untersucht. Traditionelle Cleavage-Indikatoren wie Gewerkschafts-

mitgliedschaft und Kirchgang werden um weitere Merkmale der sozialstrukturellen Interessenlage wie subjektive Schichtidentifikation, Zugehörigkeit zu bestimmten Berufsklassen wie der sozialen und kulturellen Dienstklasse oder Erfahrung mit Arbeitslosigkeit ergänzt. Um das Auf und Ab politischer Konjunkturzyklen als Störeinfluss zu kontrollieren, wird ein Zweiebenenmodell mit variierenden Konstanten für die 16 Erhebungszeitpunkte des ALLBUS berechnet. Als Abweichungen von den erwarteten stabilen Beziehungen zwischen sozialstrukturellen Interessenlagen und Parteipräferenz sind erwähnenswert: Erstens, die in der jüngeren Generation katholischer Kirchgänger nachlassende Präferenz für die Unionsparteien und die in der unmittelbaren Transformationsphase von der DDR zur BRD zu beobachtende verstärkte Neigung der ostdeutschen Arbeiterschicht zur Union; zweitens, die seit 2004 zu beobachtende Distanzierung eines Teils der Gewerkschaftsmitglieder von der SPD und die Hinwendung zur Linken als gesamtdeutscher Effekt; und drittens, die durchgängige Bevorzugung der PDS/Linken durch die Wahlberechtigten, die Erfahrungen mit der Arbeitslosigkeit machen mussten. Die Grünen und die FDP haben ein stabiles sozialstrukturelles Fundament; erstere in der sozialen und kulturellen Dienstklasse und letztere in der oberen Mittelschicht und bei den Selbstständigen. Allerdings ist die FDP-Neigung der Selbstständigen im Untersuchungszeitrum erst seit 1984 festzustellen, also nach Beendigung der sozialliberalen Koalition 1982."

Aufgenommen: 25. Fassung, März 2011

Pascher, Peter, (1981). Entwicklungschancen landwirtschaftlicher Haupterwerbsbetriebe. Ergebnisse einer Befragung von 1.505 Betriebsleitern in der Bundesrepublik Deutschland 1980. *Forschungsgesellschaft für Agrarpolitik und Agrarsoziologie,* 257.

Abstract: Die Möglichkeit, ALLBUS-Daten mit den Ergebnissen eigener Befragungen spezifischer Teilpopulationen zu vergleichen, nutzt Pascher im Rahmen einer umfassenden Arbeit über die Entwicklungschancen landwirtschaftlicher Haupterwerbsbetriebe. Für den Vergleich wählt er die Frage nach der Wahrnehmung subjektiver Gerechtigkeit bzw. nach der Wahrnehmung von relativer Deprivation. Im Vergleich mit der repräsentativen ALLBUS-Stichprobe findet er bei den von ihm befragten 1.505 Leitern landwirtschaftlicher Haupterwerbsbetriebe ein sehr starkes Gefühl, in der Gesellschaft gegenüber anderen benachteilgt zu sein: Fast 90% von Paschers Befragten sind der Ansicht, etwas weniger bzw. sehr viel weniger zu erhalten als den gerechten Anteil (ALLBUS 1980: 26,7%)

Pawlowsky, Peter, (1986). *Arbeitseinstellungen im Wandel. Zur theoretischen Grundlage und empirischen Analyse subjektiver Indikatoren der Arbeitswelt*. München: Minerva-Publikation.

Abstract: "Das Anliegen dieser Arbeit basiert auf der Überlegung, die bisherige Theoriebildung zu Arbeitseinstellungen mit einer Längsschnittanalyse von Umfragedaten zu verknüpfen, um daraus empirisch begründete Aussagen zum Wandel von Arbeitseinstellungen abzuleiten." Mit der im Rahmen des ALLBUS 1980 und 1982 erfassten Skala zur Messung der Wichtigkeit verschiedener Merkmale beruflicher Arbeit und des Berufs wurde zum einen eine multidimensionale Skalierung vorgenommen, um die Muster beruflicher Ansprüche zu ermitteln. Zum anderen wurden diese Daten - neben anderen - für die Untersuchung der Entwicklung von Arbeitsansprüchen im zeitlichen Verlauf herangezogen

Peiser, Wolfram, (2002). *Anwesenheitseffekte als Indikator sozial erwünschten Antwortverhaltens im Interview. Eine Untersuchung der Verzerrung von Angaben zur Mediennutzung*. Deutsche Gesellschaft für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft:

Abstract: "In der empirischen Sozialforschung werden zahlreiche Methodenprobleme von Befragungen diskutiert. Einen wichtigen Bereich bilden Antwortverzerrungen im Interview. Die meisten dieser Verzerrungen können dem Problem der sozialen Erwünschtheit zugerechnet werden; dazu gehört auch die Anpassung der Antworten an die wahrgenommenen Erwartungen der relevanten Umgebung im Interview (Interviewer, anwesende Dritte). In dieser Untersuchung geht es speziell um Antwortverzerrungen durch dritte Personen, die während eines Face-to-Face-Interviews zugegen sind. Solche sog. Anwesenheitseffekte werden hier als Indikator für sozial erwünschtes Antwortverhalten interpretiert. Die empirische Analyse der Untersuchung bezieht sich auf Merkmale des Mediennutzungsverhaltens, wie sie in vielen Studien standardmäßig erhoben werden. Es soll geprüft werden, inwieweit in diesem Bereich Verzerrungen der Angaben im Interview vorliegen, die sich durch soziale Erwünschtheit erklären lassen.[...] Als Datenbasis der Analyse wurde die Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften (ALLBUS) 1998 verwendet.".

Aufgenommen: 20. Fassung, Februar 2005

Petroll, Jennifer, (2009). *Einstellungen zur Geschlechtergleichheit vor dem Hintergrund sozialstruktureller Faktoren*. Diplomarbeit: Ruhr-Universität Bochum.

Abstract: "In dieser Arbeit werden Einstellungen zur Geschlechtergleichheit untersucht. Zu diesem Untersuchungsgegenstand hat die Frage geführt, was Menschen dazu bewegt, sich entweder für die Gleichberechtigung der Geschlechter zu interessieren oder nicht. Untersucht wird, ob sozialstrukturelle Faktoren, im besonderen Bildung, Herkunft und Einkommen, die Einstellung zur Geschlechtergleichheit beeinflussen. Diese drei Variablen, welche im Fokus der Aufmerksamkeit stehen, werden in Anlehnung an das Konzept des sozialen Raums, von Piere Bourdieu, abgelei-

tet. Als ein Teil des sozialen Kapitals kann die Herkunft der eigenen Familie angesehen werden: Welchen Schulabschluss haben die Eltern? Welches Bildungsniveau besteht in der Familie? Gibt es Strukturen, von denen die Nachkommen profitieren könnten? Zum Zweiten ist das Einkommen und somit die ökonomische Stellung zentral: Es kann als ökonomisches Kapital beschrieben werden. Die eigene Bildungsgeschichte ist die dritte zu untersuchende Variabel, da sich durch die Bildung das kulturelle Kapital definiert. Ein weiterer Gedanke ist, dass für ein wirkliches Verständnis von Gleichstellung Bildung notwendig ist, da diese für die eigene Reflexion unerlässlich ist." Die Basis der empirischen Analysen bildet der Datensatz der ALLBUS-Erhebung von 2004.

Aufgenommen: 24. Fassung, Februar 2010

Peukert, Rüdiger, (2005). *Familienformen im sozialen Wandel*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Abstract: "Das Buch zeigt für West- und Ostdeutschland und für die Länder der Europäischen Union vergleichend auf, dass der Anteil der Bevölkerung, der nach konventionellen Mustern lebt, stark rückläufig ist und im Zuge eines allgemeinen gesellschaftlichen Modernisierungsprozesses die Zahl derer ansteigt, die nicht-traditionale Lebens- und Beziehungsformen praktizieren. Informationen der amtlichen Statistik werden ergänzt durch Ergebnisse empirischer Untersuchungen, die die Selbstwahrnehmung der Befragten in den Mittelpunkt stellen und differenzierte Einblicke in die komplexen Beziehungskonstellationen erlauben." Die Ergebnisse hinsichtlich der Frage, nach dem Zeitpunkt des Auszugs aus dem Elternhaus, beruhen auf Daten der ALLBUS-Befragungen der Jahre 1988-2000.

Aufgenommen: 22. Fassung, März 2008

Peukert, Rüdiger, (2008). *Familienformen im sozialen Wandel*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Abstract: "Das Buch zeigt für West- und Ostdeutschland und für die Länder der Europäischen Union vergleichend auf, dass der Anteil der Bevölkerung, der nach konventionellen Mustern lebt, stark rückläufig ist und im Zuge eines allgemeinen gesellschaftlichen Modernisierungsprozesses die Zahl derer ansteigt, die nicht-traditionale Lebens- und Beziehungsformen praktizieren. Informationen der amtlichen Statistik werden ergänzt durch Ergebnisse empirischer Untersuchungen, die die Selbstwahrnehmung der Befragten in den Mittelpunkt stellen und differenzierte Einblicke in die komplexen Beziehungskonstellationen erlauben."
An mehreren Stellen des Buches greift der Autor auf Daten des ALLBUS 2002 bzw. 2004 zurück.

Aufgenommen: 24. Fassung, Februar 2010

Pfeifer, Andreas und Schmidt, Peter, (1986). Stability of the attitude towards guest workers in West Germany. A structural equation model.- in: Gaul, W. und Schader, M. (Hrsg.), *Classification as a Tool of Research*. Amsterdam: Pfeifer und Schmidt analysieren die Stabilität von Einstellungen zu Gastarbeitern mit dem Programm LISREL. Sie benutzen dabei die Daten der Test-Retest-Studie zum ALLBUS 1984, in der 181 Personen nach vier und acht Wochen nochmals befragt wurden. Wichtigstes Ergebnis ist, dass die Stabilität zwischen zweiter und dritter Befragungswelle höher ist als die zwischen erster und zweiter, dass die Befragten im Zeitablauf also konsistenter antworten

Pfeifer, Andreas und Schmidt, Peter, (1987). *LISREL. Die Analyse komplexer Strukturgleichungsmodelle*. Jena: Gustav Fischer.

Abstract: In Ihrer Einführung in das Programm LISREL benutzen die Autoren die Daten verschiedener ALLBUS-Umfragen zur Veranschaulichung

Pfenning, Astrid, (1988). *Zuverlässigkeit von Netzwerkangaben. Empirische Analysen anhand der ZUMA-Methodenstudie "Egozentrierte Netzwerke in Massenumfragen"*. Diplomarbeit: Universität Mannheim.

Abstract: Gegenstand dieser Diplomarbeit ist die Frage, wie zuverlässig sich egozentrierte Netzwerke erheben lassen. Datenbasis der empirischen Analysen ist die ZUMA-Netzwerkstudie. Die Verteilungen der demografischen Merkmale Geschlecht, Alter und allgemeine Schulbildung in dieser Stichprobe stellt Pfenning denen im ALLBUS 1986 gegenüber

Pfenning, Uwe, (1990). Parteipolitische Aktivitäten, Sozialstruktur und politische Netzwerke der Grünen Rheinland-Pfalz im Jahre 1984: Eine Fallstudie.- in: Kaase, Max und Klingemann, Hans Dieter (Hrsg.), *Wahlen und Wähler. Analysen aus Anlass der Bundestagswahl 1987*. Opladen: Westdeutscher Verlag.

Abstract: Pfenning berichtet die Ergebnisse einer Ortsverbandsbefragung des Landesverbandes der GRÜNEN Rheinland-Pfalz im Jahre 1984. Im Rahmen dieser Fallstudie wurden Angaben über die Struktur der Ortsverbände wie Mitgliederzahl und -zusammensetzung und Vorstandswahlen ebenso erhoben wie individuelle Daten über

parallele Mitgliedschaften und Aktivitätseinstufungen der Mitglieder. "Das zentrale, eigentliche Ergebnis dieser Studie stellt die Dokumentation der engen Verbindungen zwischen den Gruppierungen der neuen sozialen Bewegungen und der Partei der GRÜNEN dar. Die Analyse der Netzwerke und der Aktivitätstypologie konnte aufzeigen, dass die von Barnes, Kaase et al. 1979 formulierte individuelle politische Repertoire-Ausweitung ein Faktum ist und sich in die Organisations- und Aktivitätsform einer neuen (!) Partei übertragen hat. Vielfach sind die Mitglieder der GRÜNEN "Personalunionisten", d.h. sowohl Mitglieder bzw. Mitstreiter in Bürgergruppen als auch zugleich Parteimitglieder. Bei den Aktionsformen der Partei kommen jedoch überwiegend probate, konventionelle Mittel zum Einsatz." (S. 210) Für einen Vergleich der Zusammensetzung der Wählerschaft von SPD und GRÜNEN nach ausgewählten Merkmalen (Alter, Links-Rechts-Selbsteinstufung und Wertetypen nach Inglehart) verwendet Pfenning die Daten der ALLBUS-Erhebungen 1980 bis 1986

Pfirsch, Jean-Vincent, (1999). L'Allemagne réunifiée : un État, deux sociétés? *Revue de l'OFCE,* 253-266.

Abstract: "Les différences Est-Ouest ont-elles été gommées en Allemagne, en dix ans de réunification? Si les inégalités économiques entre anciens et nouveaux Länder sont en voie de régression, il apparaît clairement que des particularités sociales et idéologiques subsistent de part et d'autre. L'analyse des divergences concernant la structure sociale, la condition féminine, les attentes à l'égard de l'État ou le vote aux dernières élections fédérales permet de comprendre la portée et les limites d'un pari politique: fonder la fusion de deux sociétés sur l'homogénéisation de leurs activités économiques."

Aufgenommen: 19. Fassung, November 2003

Pickel, Gert und Walz, Dieter, (1997). Politikverdrossenheit in Ost- und Westdeutschland: Dimensionen und Ausprägungen. *Politische Vierteljahresschrift,* 38 Heft 1: 27-49.

Abstract: "Das oft zitierte Schlagwort Politikverdrossenheit beschreibt ein komplexes Bild unterschiedlichster politischer Überzeugungen zu verschiedensten politischen Objekten. Seine globale Behandlung in der Öffentlichkeit, aber oft auch in der wissenschaftlichen Diskussion, gibt Anstoß, dieser Komplexität nachzugehen. Das Konzept der politischen Unterstützung von David Easton eignet sich dabei in besonders guter Weise, eine Trennung dieser verschiedenen Komponenten von Politikverdrossenheit analytisch zu vollziehen. Bei der empirischen Überprüfung wird nicht nur die Komplexität, sondern auch die noch sieben Jahre nach der Wiedervereinigung bestehende geringere politische Unterstützung der meisten Objekte der Politik in Ost-

deutschland deutlich erkennbar. Anders als in Westdeutschland besitzen die Bürger dort z.B. eine generell positive Beurteilung aller Komponenten des politischen Systems, während in Westdeutschland zwar häufiger Zustimmung zu bestimmten Zielen politischer Unterstützung, aber gekoppelt mit diversen spezifischen Unzufriedenheiten bestehen. Alles in allem ist Politikverdrossenheit ein komplexes Phänomen mit noch deutlich unterschiedlicher Verteilung in West- und Ostdeutschland". Hauptsächlich wird die zweite Welle des DFG-Projektes 'Modelle des Wählerverhaltens' 1990-92 zur Analyse verwendet. Daneben werden folgende Datensätze benutzt: ALLBUS 1991, 1992 und 1994 und IPOS-Studien ('Einstellungen zu aktuellen Fragen der Innenpolitik' von 1994-95)

Aufgenommen: 15. Fassung, Oktober 1998

Pickel, Gert und Pickel, Susanne, (2000). Die Abkehr von der Politikverdrossenheit - Bringt der Regierungswechsel 1998 die Rückkehr des Vertrauens in die Demokratie? S. 165- 186, in: Pickel, Gert, Walz, Dieter und Brunner, Wolfram (Hrsg.), *Deutschland nach den Wahlen. Befunde zur Bundestagswahl 1998 und zur Zukunft des deutschen Parteiensystems*. Opladen: Leske + Budrich.

Abstract: "Nicht selten wird die Diskussion um die politische Verdrossenheit anhand der in Wahlen nachprüfbaren Verhaltensweisen der Wahlenthaltung (exit-Opinion) oder der Protestwahl (voice-Opinion) geführt [...]. Möchte man Aussagen über den aktuellen Stand der Politikverdrossenheit machen, ist also auch zu fragen, in welchem Umfang und in welcher Kombination die angesprochenen Verhaltensweisen bei der Bundestagswahl 1998 aufgetreten sind? Hieraus ergeben sich zwei weitere interessante Aspekte: Inwieweit ist es gerechtfertigt, Wahlenthaltungen und Protestwahl als wechselseitige Alternativen zu betrachten? Und können sie überhaupt als Indikatoren politischer Verdrossenheit verwendet werden? Bzw. haben wir es bei den beobachteten Verhaltensweisen mit Ausflüssen politischer Einstellungen zu tun? Entsprechend ist in diesem Beitrag die Hauptfragestellung, inwieweit die der politischen Verdrossenheit zugeordneten Verhaltenselemente - Nichtwahl und Protestwahl - uns über den Stand politischer Verdrossenheit nach der Bundestagswahl 1998 Auskunft geben können." Die Autoren verwenden den ALLBUS 1998 und die Studie SoKuWa 1998

Aufgenommen: 17. Fassung, Juni 2001

Pickel, Gert, (2000). Wählen die jungen Wähler anders? - Jugendliche und junge Erwachsene bei der Bundestagswahl 1998. S. 187- 204, in: Pickel, Gert, Walz, Dieter und Brunner, Wolfram (Hrsg.), *Deutschland nach den Wahlen. Befunde zur Bundestagswahl 1998 und zur Zukunft des deutschen Parteiensystems*. Opladen: Leske + Budrich.

Abstract: "Im Mittelpunkt stehen in den folgenden Analysen nicht nur Überlegungen

zu den Jungwählern, sondern auch die potentiellen Entscheidungen der unter 18jährigen. [...] Die jungen Wähler und die noch nicht wahlberechtigten Jugendlichen in der Bundesrepublik hätten/haben im Endergebnis keine andere Entscheidung getroffen als ihre älteren Mitbürger. [...] Die zentralen Gründe ihrer Wahlentscheidung unterscheiden sich ebenfalls nur unwesentlich von denen ihrer älteren Mitbürger. Sie bevorzugten genauso Gerhard Schröder gegenüber Helmut Kohl, wie sie auch das Thema Arbeitslosigkeit in den Brennpunkt ihrer Sachüberlegungen stellten. Die Differenzen im Wahlergebnis zwischen Ost- und Westdeutschland bestehen im gleichen Maße, wie in der Gesamtbevölkerung - sie befinden sich nur auf einem anderen Niveau. Dabei repräsentierten die schon Wahlberechtigten im Prinzip das Meinungsbild, welches bei den noch nicht wahlberechtigten Jugendlichen (14-18 Jahre) besteht. [...] Schließlich bleibt festzuhalten, dass die politischen Entscheidungen wie die Präferenz für politische Parteien in diesem Lebensalter nicht unbedingt eine dauerhafte Festlegung bedeuten, sondern oftmals einen eher kurzfristigen Charakter besitzen." Pickel verwendet neben dem ALLBUS 1998 die Studie SoKuWa 1998, die Bravo-Jugendstudie 1998 und die Studie 'Jungsein in Deutschland' 1996

Aufgenommen: 17. Fassung, Juni 2001

Pickel, Gert, (2000). Konfessionslose in Ost- und Westdeutschland - ähnlich oder anders? S. 206- 235, in: Pollack, Detlef und Pickel, Gert (Hrsg.), *Religiöser und kirchlicher Wandel in Ostdeutschland 1989-1999*. Opladen: Leske + Budrich.

Abstract: (ulp) Pickel vergleicht Konfessionslosigkeit im vereinigten Deutschland, indem er für beide Teile Deutschlands an zwei unterschiedlichen Ausgangspunkten anknüpft: einer Zugehörigkeitskultur zur Kirche für Westdeutschland und einer Kultur der Konfessionslosigkeit für Ostdeutschland. Zentral ist bei ihm die Frage, ob die ostdeutschen Konfessionslosen letztendlich anders als ihre westdeutschen "Mit"-konfessionslosen sind. Neben einem empirischen Vergleich bezüglich der sozialstrukturellen Einordnung der Konfessionslosen in Ost- und Westdeutschland untersucht Pickel Gründe und Rahmenbedingungen bzw. Bedingungsfaktoren für Konfessionslosigkeit. Die fehlende Relevanz für den Alltag und der fehlende christliche Glaube stehen als Gründe für Konfessionslosigkeit im Vordergrund. Obwohl Pickel eine gewisse Heterogenität bei den Konfessionslosen in Ostdeutschland feststellt, sind sich Konfessionslose in Ost- und Westdeutschland eher ähnlich, lediglich die Ausgangsbedingungen sind unterschiedlich. Der Autor verwendet neben anderen Datensätzen ALLBUS-Daten der Jahre 1992 und 1998

Aufgenommen: 16. Fassung, Juni 2000

Pickel, Gert, (2004). *Jugend und Politikverdrossenheit im Deutschland nach der Vereinigung? Politische Kultur in den neuen Demokratien Europas*. Opladen: Leske + Budrich.

Abstract: "Das Buch setzt sich mit dem Phänomen Politikverdrossenheit auseinander und prüft dessen Bedeutung für die deutsche Jugend in West- und Ostdeutschland im Vergleich. Seit einigen Jahren steigen die Hinweise auf einen stetigen Rückgang der politischen Unterstützung gegenüber dem etablierten politischen System in Deutschland, z.B. zunehmende Wahlenthaltung und steigen des Protestwahlverhalten. Dieser Trend scheint verbunden mit Entwicklungen in den politischen Einstellungsmustern in Teilen der deutschen Jugend, wie z.B. erhöhte Gewaltbereitschaft, steigende Anfälligkeit für Überzeugungsmuster rechtsextremer Parteien und zunehmende Distanz zu demokratischen Parteien. Entfernen oder entfremden sich gerade die jungen Bürger vom deutschen demokratischen System? Bei der Beantwortung dieser Frage muss der gesellschaftliche Kontext dieser Entwicklungen berücksichtigt werden: bspw. die Vereinigung der beiden deutschen Staaten 1990. Sie lässt die Frage aufkommen, wie sich Denkmuster in einer Gesellschaft entwickeln, die zwei teilweise unterschiedlich sozialisierte Bevölkerungen vereinen muss. Dabei interessieren zehn Jahre nach der Wende gerade die Generationen der Jugendlichen und jungen Erwachsenen für eine Betrachtung der politischen Überzeugungen, haben sie doch im Übergang zwischen Sozialisation in der ehemaligen DDR und in der Umbruchzeit nach der Vereinigung ihre ersten politischen Wertmuster und Einstellungen ausgebildet. " Unterschiede und Ähnlichkeiten politischer Einstellungen zwischen West- und Ostdeutschland sowie Jugend und Gesamtbevölkerung werden unter anderem anhand der ALLBUS-Erhebungen 1991-2000 und des DJI-Jugendsurveys ermittelt

Aufgenommen: 20. Fassung, Februar 2005

Pickel, Gert und Müller, Olaf, (2004). Ostdeutschland - entkirchlicht, entchristlicht oder säkularisiert? S. 57- 69, in: Ziebertz, Hans-Georg (Hrsg.), *Erosion des christlichen Glaubens?* Wissenschaft aktuell, Band 4. Münster: Lit Verlag.

Abstract: "Haben wir es [...] in Ostdeutschland nicht mit einer Erosion des Glaubens, sondern mit einer Individualisierung auf dem religiösen Feld zu tun. Will man ergründen wie es um die Religösität und Kirchlichkeit der Ostdeutschen bestellt ist, dann sollte man nicht nur Kirchenmitgliedsschafts- und Kirchgangsraten betrachten, sondern auch die potentielle Vielfalt der individuellen Religiösität in den Blick nehmen. Da das bislang verfügbare Datenmaterial für diesen Zweck oft zu begrenzt war, entschloss man sich am Lehrstuhl für vergleichende Kultursoziologie an der Europa Universität Frankfurt (Oder) dazu, eigene Umfragen zur Situation des Glaubens in West- und Ostdeutschland und darüber hinaus in Osteuropa durchzuführen. Deren Resultate sollen, zusammen mit anderem Datenmaterial, dazu dienen, die aus der oben skizzierten Situation entstehende Fragen empirisch näher zu beleuchten." Verschiedene Fragen zur Kirchlichkeit werden mithilfe der ALLBUS-Erhebungen 1991, 1992, 1998 und 2000 erörtert.

Aufgenommen: 21. Fassung, Dezember 2006

Pickel, Gert, (2006). Die ostdeutsche Jugend - im deutschen Vergleich besonders verdrossen oder auf dem Weg in eine gemeinsame politische Kultur. S. 99- 131, in: Roller, Edeltraud, Brettschneider, Frank und van Deth, Jan W. (Hrsg.), *Jugend und Politik: "Voll normal!". Der Beitrag der politischen Soziologie zur Jugendforschung*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Abstract: "In Bezug auf die Politikverdrossenheit von ostdeutschen Jugendlichen stehen sich in der Forschung insbesondere zwei Hypothesen gegenüber: Zum einen wird aus sozialisationstheoretischer Sicht angenommen, dass die im Sozialismus internalisierten Werte für die Unterschiede der Einstellungen zum demokratischen System in West- und Ostdeutschland verantwortlich sind. Auf der Gegenseite steht die Situationshypothese, welche die Differenzen bei der Beurteilung der Demokratie in West- und Ostdeutschland vor allem mit der sozioökonomischen Lage der Jugendlichen erklärt. Folgt man diesen Überlegungen, so stellt sich den Autoren zufolge die Frage, ob frühere Sozialisationsmuster des Sozialismus überhaupt noch Bedeutung für die heutigen Einstellungen der jungen Staatsbürger in Ostdeutschland besitzen und inwieweit negative persönliche Erfahrungen in der Wendezeit Auswirkungen auf die Wertorientierungen und Einstellungen der Jugendlichen haben. Sie überprüfen die Sozialisations- und Situationshypothese anhand von empirischen Daten aus verschiedenen ALLBUS-Umfragen und betrachten dabei fünf Dimensionen von Politikverdrossenheit: Diffuse Politikverdrossenheit, politische Involvierungsverdrossenheit, Politikerverdrossenheit, Staatsverdrossenheit und Demokratieverdrossenheit."

Aufgenommen: 22. Fassung, März 2008

Pickel, Gert, (2009). *Wandel der Arbeitswelt. Arbeitslosigkeit als Dauerproblem?* 120.Tagung der Evangelischen Forschungsakademie: Berlin.

Abstract: "Eine seit Jahrzehnten geführte Diskussion beschäftigt sich mit den immer wieder neuen Szenarien der Arbeit in einer sich wandelnden Arbeitswelt. Zumeist werden dabei die Erfahrungen der späten 1960er Jahre, mit der damals vorherrschenden Vollbeschäftigung als Vergleichsmaßstab herangezogen und die deutliche Abweichung der aktuellen Lage gegenüber diesem „Idealzustand" bedauert. Von anderer Seite (Beck 2000: 7-9; Vobruba 1998) wird auf das prinzipielle Ende der Vollzeitbeschäftigungsgesellschaft verwiesen, welches den Rahmen der zukünftigen Entwicklung des Arbeitsmarktes darstelle. Für diese Situation sei ein ganzes Bündel an Gründen aufzuführen, in denen die „Schuld" teils den Individuen selbst zugewiesen wird, teils gesellschaftliche Bedingungsfaktoren für den aktuellen Zustand verantwortlich gemacht werden. Die zuerst genannte Argumentation rekurriert auf die „individualisierte" Selbstverantwortung des Arbeitsnehmers in einer marktwirtschaftlichen Leistungsgesellschaft. So wird insbesondere auf die Diskrepanz zwischen dem Flexibilität und Mobilität fordernden modernen Arbeitsmarkt und den noch in relativ traditionellen Strukturen verhafteten Erwerbstätigen verweisen. Der zweite Ursachenkomplex bezieht sich auf die strukturellen Veränderungen, die auf dem Ar-

beitsmarkt stattgefunden und zu einem Wandel der Arbeitswelt beigetragen haben." Unter anderem. wird der ALLBUS 2006 als Datengrundlage verwendet. Unter dem Gesichtspunkt einer sozial ungleich verteilten Arbeitslosigkeit wird gezeigt, dass gerade Personen mit einer niedrigeren formalen Bildung, ohne Wohneigentum und geringen finanziellen Rücklagen besonders stark von der Gefahr der Arbeitslosigkeit betroffen sind.

Aufgenommen: 24. Fassung, Februar 2010

Pickel, Gert, (2011). *Religionssoziologie. Eine Einführung in zentrale Themenbereiche*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Abstract: "Nach einer relativ ruhigen Phase in den 1970er und 1980er Jahren hat der Fachbereich der Religionssoziologie seit Beginn der 1990er Jahre einen deutlichen Bedeutungszuwachs in Wissenschaft und auch Öffentlichkeit erfahren. So entwickelte sich die Religionssoziologie im Rahmen des 'cultural turn' der Sozialwissenschaften von einer mehr oder weniger in den Hintergrund geratenen soziologischen Bindestrichsoziologie zu einem breit rezipierten Fachgebiet. Vermehrt werden nun Fragen nach der Vitalität, politischen Relevanz, Konfliktträchtigkeit oder individuellen Bedeutung von Religion oder Religionen gestellt. Nicht selten wird gar von einer Wiederkehr der Religionen (siehe z.B. Riesebrodt 2001; Graf 2004) gesprochen." Die Daten aus dem ALLBUS 1982, 1991, 1992, 1998, 2002, 2006, 2008 und dem kumulierten ALLBUS 1980-2006 werden als Ergänzungsdatensatz verwendet. Unter anderem werden mit Hilfe dieser Daten und eigenen Berechnungen die "Formen des Gottglaubens", die "Typologie der Kirchlichkeit" oder auch die Beziehung zwischen Religion und Familie dargestellt.

Aufgenommen: 25. Fassung, März 2011

Pickel, Susanne, (2000). Die F.D.P. - modernisierte Klientelpartei oder auf dem Weg zur APO? S. 277- 294, in: Pickel, Gert, Walz, Dieter und Brunner, Wolfram (Hrsg.), *Deutschland nach den Wahlen. Befunde zur Bundestagswahl 1998 und zur Zukunft des deutschen Parteiensystems*. Opladen: Leske + Budrich.

Abstract: "Ist der Liberalismus also obsolet oder schlicht zu kompliziert für die Deutschen geworden? Ist das Volk überfordert mit Eigenverantwortung, Leistungsprinzip und freier Marktwirtschaft? Wahrscheinlich sind es die einfachen Rechnungen und Aufgaben, welche die Wähler verstehen, wie 'mehr Arbeitsplätze', 'runter mit den Steuern' und 'fünf Mark für den Liter Benzin', und weniger die hohen Anforderungen an die eigene Organisationsfähigkeit zur Absicherung des Lebensabends. Oder aber ist die F.D.P. einfach nicht mehr die Partei, welche die Umsetzung dieser Prinzipien verkörpert? Im Folgenden Artikel soll diesen Fragen nachgegangen werden, wobei nach der Existenzfrage der F.D.P. auch zu klären ist, welche Wähler sie überhaupt noch anspricht und inwieweit dieses Potenzial derzeit erweiterbar ist. Ohne Zweifel

muss auch davon ausgegangen werden, dass wir Deutschen nicht *ein* liberales Volk sind, sondern Ost- und Westdeutsche ihre Stimme der F.D.P. aus unterschiedlichen Gründen geben." Susanne Pickel verwendet den ALLBUS 1998

Aufgenommen: 17. Fassung, Juni 2001

Pieper, Iris und Tarnai, Christian, (1992). Bedeutung individueller Kennwerte für die Optimierung von Strukturgleichungsmodellen. S. 5- 17, in: Reinecke, Jost und Krekeler, Gaby (Hrsg.), *Methodische Grundlagen und Anwendungen von Strukturgleichungsmodellen.(Band 1)*. Mannheim: Forschung Raum und Gesellschaft e.V.

Abstract: "Strukturgleichungsmodelle bilden komplexe Zusammenhangsstrukturen ab, von denen angenommen wird, dass sie für die gesamte Stichprobe zutreffen. Für heterogene Grundgesamtheiten ist dies möglicherweise eine unrealistische Annahme. Dies zeigt sich unter anderem in der Schwierigkeit, ein optimales Modell für alle Personen zu finden. Es kann daher zielführend sein, diejenigen Personen bzw. Personengruppen zu identifizieren, für die das Modell nicht oder nur eingeschränkt gilt. Gelingt dies, dann besteht die Möglichkeit einer Modelloptimierung für die Personengruppe, für die das Modell wahrscheinlichere Gültigkeit hat. Voraussetzung für eine derartige Vorgehensweise ist die Identifikation der vom Modell abweichenden Personen in Analogie zu den Möglichkeiten, die innerhalb der Item Response Theorie bestehen. In Strukturgleichungsmodellen mit PLS-Schätzern sind im Rahmen des Blindfolding, einer Technik der Kreuzvalidierung der Modellparameter, Kennwerte vorgesehen, die auch zur Bestimmung der individuellen Modellgültigkeit herangezogen werden können. Im Folgenden wird die Möglichkeit der Modelloptimierung mittels eines dieser Kennwerte anhand eines Strukturgleichungsmodells zur Erklärung der Bewertung von Erziehungszielen untersucht. Grundlage hierzu ist eine Sekundäranalyse der Allgemeinen Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften (ALLBUS) des Jahres 1982"

Aufgenommen: 15. Fassung, Oktober 1998

Pieper, Stephan und Hagstolz, Werner, (1999). *"Trust in Institutions": Trends in USA und Deutschland*. Gallup: Wiesbaden.

Abstract: "Die wichtigsten Institutionen Deutschlands und der USA erhalten aus Bürgersicht unterschiedliche Vertrauenswerte. Gemeinsam ist Ihnen das relativ schlechte Abschneiden der gewählten politischen Verantwortungsträger. Insgesamt kann es sich keine Institution im Zeitablauf leisten, sich auf
erworbenen Vertrauenslorbeeren auszuruhen. Für den Vergleich zwischen West- und Ostdeutschland ist festzuhalten, dass sich der nach der Wiedervereinigung gemessene Unterschied bei der Vertrauenslücke geschlossen hat." Datenbasis dieser Analyse bildet neben den Umfragen von Gallup der ALLBUS 1994.

Aufgenommen: 20. Fassung, Februar 2005

Pischke, Jörn-Steffen, (2002). *The Impact of Length of the School Year on Student Performance and Earnings: Evidence from the German Short School Years*. London School of Economics and Political Science: London.

Abstract: "This paper investigates how changing the length of school year, leaving the basic curriculum unchanged, affects learning and subsequent earnings. I use variation introduced by the West-German short school years in 1966-67, which exposed some students to a total of about two thirds of a year led indeed to shorter schooling for affected students. Using comparisons across cohorts, states, and secondary school tracks, I find that the short school years increased grade repetition in primary school, but had no adverse effect on the number of students attending the highest secondary school track or earnings later in life." Der Autor verwendet neben dem kumulierten ALLBUS von 1980-2000 auch Daten des IAB und des Statistischen Bundesamtes.

Aufgenommen: 19. Fassung, November 2003

Pittkowski, Wolfgang und Volz, Rainer, (1989). Konfession und politische Orientierung: Das Beispiel der Konfessionslosen.- in: Draiber, Karl Fritz (Hrsg.), *Religion und Konfession. Studien zu politischen, ethischen und religiösen Einstellungen von Katholiken, Protestanten und Konfessionslosen in der Bundesrepublik Deutschland und in den Niederlanden*. Hannover: Lutherisches Verlagshaus.

Abstract: Pittkowski und Volz untersuchen anhand der Daten des ALLBUS 1982 den Zusammenhang von Konfession und politischer Orientierung und analysieren die politischen Präferenzen der religiös Nichtorganisierten vor dem Hintergrund der Präferenzen von evangelischen und katholischen Kirchenmitgliedern. Die Autoren zeigen auf, dass der Kirchenaustritt im Gegensatz zu früher entideologisiert ist und sprechen in diesem Zusammenhang von seiner "Verbürgerlichung". Gleichwohl stellten sie für eine Teilgruppe der Konfessionslosen eine übergreifende alternative Orientierung, in welcher durchaus Protestelemente zur Mehrheitskultur feststellbar sind, fest. Im Blick auf die Parteipräferenzen kommt es daher zur Bevorzugung der GRÜNEN, aber auch noch der SPD, während Katholiken nach wie vor eine höhere Affinität zu den Zielen der CDU aufweisen. Auffällig an den vorgelegten Untersuchungen ist weiter, dass die Differenzen zwischen Protestanten und Katholiken weniger deutlich sind als der Unterschied beider Gruppen zu den Konfessionslosen

Pittkowski, Wolfgang, (2004). *Kirche im Stadt-Land-Gefälle*. Arbeitspapier (gekürzt

in: Nordelbische Stimme 12/2004).

Abstract: "Das Stadt-Land-Gefälle ist ein klassisches Thema der Sozialforschung, auch in der Kirchen und Religionssoziologie. Die höhere soziale Dichte in kleineren Orten wirkt sich auch auf die Stellung der Kirche in ihnen aus: Die Kirche ist in ländlichen Sozialstrukturen fester eingebunden. [...] Weniger stark ausgeprägt sind die Differenzen, wenn es um Erwartungen und die allgemeine Haltung gegenüber der Kirche geht (Pittkowski, 1985, S. 48). [...] Theoretisch wird das Stadt-Land-Gefälle gern durch den Gegensatz zwischen "strong ties" und "weak ties" erklärt: Die stärkste soziale Kontrolle herrscht in Netzwerken, in denen - wie in dörflichen Umgebungen - alle meine Bekannten sich gegenseitig kennen. Lückenhafte Netzwerke schaffen Anonymität und eröffnen Freiheitsgrade." Anhand verschiedener Daten (u.a. ALLBUS) werden die Wertemuster, die Kirchgangshäufigeit und die religiöse Einstellungen von Land- und Stadtbevölkerungen untersucht.

Aufgenommen: 24. Fassung, Februar 2010

Pittkowski, Wolfgang, (2005). *Konfessionslos 2002*.

Abstract: "In den Kirchenmitgliedschaftsuntersuchungen der EKD ist Konfessionslosigkeit seit 1972 als Thema und Horizont gegenwärtig. Die erste Untersuchung 1972 reagiert auf das Anwachsen der Kirchenaustrittszahlen nach 1968 und thematisiert deshalb Kirchendistanz und Neigung zum Kirchenaustritt bei Evangelischen. Unter dem Stichwort "Bildungsdilemma" wird speziell die beobachtete Korrelation zwischen höherer formaler Bildung und gesteigerter Austrittsbereitschaft betont. Daneben wird die Auswirkung anderer Faktoren wie Alter, Wohnortgröße und Geschlecht auf eine erhöhte Kirchendistanz festgestellt. 10 Jahre später wird diese Fragestellung fortgeführt und der Begriff der "Enttabuisierung" des Kirchenaustritts als Deutungskategorie eingeführt. Sozialprofil und Einstellungsmuster von Konfessionslosen werden auf Basis der zeitgleichen Allgemeinen Bevölkerungsumfrage ALLBUS 1982 analysiert und schlagen sich in einem Porträt des „typischen Konfessionslosen" nieder. Nach der deutschen Vereinigung fließt 1992 das Thema Konfessionslosigkeit in neuer Weise in Untersuchungsdesign und Fragebogen ein. Im Ergebnis kommen starke Unterschiede zwischen östlicher und westlicher Konfessionslosigkeit in den Blick: die Typen polarisieren sich an dem Thema Religions- oder Kirchenkritik. In den alten Bundesländern ist man kirchenkritisch, signalisiert aber Offenheit für religiöse Themen und übernimmt durchaus die Formel vom "Christentum außerhalb der Kirche" als Selbstauslegung. Konfessionslose des östlichen Typs andererseits sind in der Mehrzahl "bekennende Atheisten", formulieren religionskritische Distanz zu Glauben und Religion überhaupt und leiten daraus Vorbehalte und Indifferenz gegenüber der Kirche ab. Die Kirchenmitgliedschaftsuntersuchung 2002 führt diese Fragestellung weiter und erweitert sie durch die Analyse von Lebensstilen sowie Welt- und Lebenssichten bei Evangelischen und Konfessionslosen." Neben den ALLBUS Daten des Jahres 1982 werden zudem die Erhebungen von 1980, 1984-1998 und 2000 verwendet.

Aufgenommen: 21. Fassung, Dezember 2006

Pittkowski, Wolfgang, (2006). Konfessionslose in Deutschland. S. 89- in: Huber, Wolfgang, Friedrich, Johannes und Steinacker, Peter (Hrsg.), *Kirche in der Vielfalt der Lebensbezüge*. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus.

Abstract: "In den Kirchenmitgliedschaftsuntersuchungen der EKD ist Konfessionslosigkeit seit 1972 als Thema und Horizont gegenwärtig. Die erste Untersuchung 1972 reagiert auf das Anwachsen der Kirchenaustrittszahlen nach 1968 und thematisiert deshalb Kirchendistanz und Neigung zum Kirchenaustritt bei Evangelischen. Unter dem Stichwort "Bildungsdilemma" wird speziell die beobachtete Korrelation zwischen höherer formaler Bildung und gesteigerter Austrittsbereitschaft betont. Daneben wird die Auswirkung anderer Faktoren wie Alter, Wohnortgröße und Geschlecht auf eine erhöhte Kirchendistanz festgestellt. 10 Jahre später wird diese Fragestellung fortgeführt und der Begriff der "Enttabuisierung" des Kirchenaustritts als Deutungskategorie eingeführt. Sozialprofil und Einstellungsmuster von Konfessionslosen werden auf Basis der zeitgleichen Allgemeinen Bevölkerungsumfrage ALLBUS 1982 analysiert und schlagen sich in einem Porträt des „typischen Konfessionslosen" nieder. Nach der deutschen Vereinigung fließt 1992 das Thema Konfessionslosigkeit in neuer Weise in Untersuchungsdesign und Fragebogen ein. Im Ergebnis kommen starke Unterschiede zwischen östlicher und westlicher Konfessionslosigkeit in den Blick: die Typen polarisieren sich an dem Thema Religions- oder Kirchenkritik. In den alten Bundesländern ist man kirchenkritisch, signalisiert aber Offenheit für religiöse Themen und übernimmt durchaus die Formel vom "Christentum außerhalb der Kirche" als Selbstauslegung. Konfessionslose des östlichen Typs andererseits sind in der Mehrzahl "bekennende Atheisten", formulieren religionskritische Distanz zu Glauben und Religion überhaupt und leiten daraus Vorbehalte und Indifferenz gegenüber der Kirche ab. Die Kirchenmitgliedschaftsuntersuchung 2002 führt diese Fragestellung weiter und erweitert sie durch die Analyse von Lebensstilen sowie Welt- und Lebenssichten bei Evangelischen und Konfessionslosen." Neben den ALLBUS Daten des Jahres 1982 werden zudem die Erhebungen von 1980, 1984-1998 und 2000 verwendet.

Aufgenommen: 21. Fassung, Dezember 2006

Poguntke, Thomas, (1993). *Alternative Politics: The German Green Party*. Edinburgh: Edinburgh University Press.

Abstract: "Das Buch analysiert Organisation, Ideologie, politischen Stil der Grünen sowie das Sozial- und Einstellungsprofil grüner Wähler und Parteitagsdelegierter im systematischen Vergleich mit den anderen im Bundestag vertretenen Parteien. Ausgehend von der Theorie der Neuen Politik liefert die Studie somit eine vollständige Bestandsaufnahme der Rolle der Grünen im bundesdeutschen Parteiensystem, wobei

des Schwergewicht auf der Diskussion der Frage liegt, ob die Grünen einen neuen Parteitypus repräsentieren." Das Buch basiert in Teilen auf den Auswertungen der ALLBUS-Befragungen von 1980 bis 1990

Pointner, Sonja und Hinz, Thomas, (2008). Mobilität im Arbeitsmarkt. S. 99- 133, in: Abraham, Martin und Hinz, Thomas (Hrsg.), *Arbeitsmarktsoziologie*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Abstract: "Arbeitsmarktprozesse, wie sie in diesem Band beschrieben werden, sind immer mit der Mobilität von Arbeitsmarktteilnehmern verbunden. Menschen wechseln zwischen verschiedenen Positionen, Berufen und Betrieben, sie wechseln den Arbeitsort und ziehen von einer Region in eine andere um. „Mobilität" bezieht sich dabei auf Veränderungen in der Zeit, also zwischen mindestens zwei Messpunkten und zwischen einer Ausgangs- und einer Zielposition. Die Bestimmung dieser Ausgangs- und Zielpositionen ist ein die Soziologie seit ihren Anfangen bewegendes Thema: Von welcher Schicht, von welcher Klasse aus steigt man auf oder ab - oder sind nur Bewegungen auf der gleichen Hierarchiestufe möglich? Inwieweit sind Auf- und Abstiegsprozesse von den gegebenen gesellschaftlichen Strukturen abhängig? Werden sie durch Institutionen wie das Bildungssystem erleichtert oder eher verhindert? Führen Mobilitätsbarrieren zu Unzufriedenheit und Umwalzungen? Die Offenheit oder Geschlossenheit von Gesellschaften wird also häufig an den Chancen auf berufliche Mobilität festgemacht. Die Chancen können dabei eher gleich oder ungleich verteilt sein. In diesem Beitrag soll die berufliche Mobilität, die Mobilität zwischen verschiedenen Positionen im Arbeitsmarkt, im Mittelpunkt stehen." Die Autoren berechnen anhand der Daten des ALLBUS 2002 eine Mobilitätstabelle.

Aufgenommen: 24. Fassung, Februar 2010

Pollack, Detlef, (1996). Individualisierung statt Säkularisierung? Zur Diskussion eines neueren Paradigmas in der Religionssoziologie. S. 57- 85, in: Gabriel, Karl (Hrsg.), *Religiöse Individualisierung oder Säkularisierung. Biografie und Gruppe als Bezugspunkte moderner Religiosität*. Gütersloh: Kaiser, Gütersloher Verlagshaus.

Abstract: (ulp) Pollack erläutert zu Beginn den zugrundegelegten Individualisierungsbegriff, erörtert danach den Zusammenhang zwischen Religiosität und sozioökonomischer Lebenslage und das Verhältnis von Religiosität und Kirchlichkeit. Zur Behandlung beider Fragen bezieht sich der Autor vorrangig auf empirisches Material zur religiös-kirchlichen Entwicklung in Deutschland (West). Insbesondere die Ergebnisse der Studie 'Fremde Heimat Kirche' und die ALLBUS-Daten der Jahre 1991 und 1992 dienen als empirische Grundlage

Aufgenommen: 16. Fassung, Juni 2000

Pollack, Detlef, (1996). Zur religiös-kirchlichen Lage in Deutschland nach der Wiedervereinigung. Eine religionssoziologische Analyse. *Zeitschrift für Theologie und Kirche,* 93: 586-615.

Abstract: (dkr) Laut Detlef Pollack bedarf es einer scharfen Trennung zwischen West und Ost, wenn man die kirchlich-religiöse Lage in Deutschland erfassen will: während in Westdeutschland noch 80 Prozent der Bevölkerung einer der zwei großen Kirchen angehöre, wären es in Ostdeutschland gerade einmal 28 Prozent. Der Autor unterscheidet drei verschiedene Argumentationstypen, welche diesen Befund unterschiedlich interpretieren: 1. (Unterscheidung nach Fassade und Kern): Die Daten seien wenig aussagekräftig, da die Mitgliedschaft in einer Kirche nur das äußere Mermal für die Beurteilung der kirchlich-religiösen Lage sei. Der Säkularisierungsprozess im Westen sei schon genauso weit fortgeschritten wie jener im Osten. 2. (Unterscheidung nach Qualität und Quantität): Der Grad der Entkirchlichung wird nicht bestritten, aber gerade in in der Minorisierung der Gemeinden lägen die Chancen zur Erneuerung, da das Bekenntnis zu einer bestimmten Kirche heute ein bewusster Prozess sei und keine gesellschaftliche Selbstverständlichkeit mehr. Je kleiner die Gemeinde, desto intensiver könne das geistliche Engagement ausfallen. 3. (Unterscheidung nach Kirchlichkeit und Religiosität; institutionelle vs. individualistische Religion): Hier wird die Säkularisierung des Ostens in Zweifel gezogen, da sie nur das Produkt der Verengung des Religionsbegriffs auf das verkirchlichte Christentum sei. Außerkirchliche Verwirklichungsformen des Christentums würden nicht beachtet. Aus diesen Argumentationstypen ergeben sich für Detlef Pollack drei Fragen: 1. Worin bestehen die Differenzen in der religiösen Lage zwischen Ost und West? 2. Geschieht durch die Minorisierung der Gemeinden tatsächlich eine Intensivierung des kirchlichen Engagements? 3. Wie verhalten sich kirchliche und außerkirchliche Religionen zueinander? Neben den ALLBUS-Datensätzen 1991 (wird hauptsächlich verwendet), 1992 und 1994 werden u.a folgende Datensätze verwendet: Wirtschaft und Statistik 12/1872, Statistisches Jahrbuch der DDR 1, 1955, Amtsblatt der EKD, Statistische Beilage 80/1987, Jugendwerk der deutschen Shell: Jugend 1992, ISSP 1991.

Pollack, Detlef, (1996). Gottesdienst und Moderne. Religionssoziologische Beobachtungen und Deutungen. S. 321- 330, in: Fechtner, Kristian, Friedrichs, Lutz, Grosse, Heinrich, Lukatis, Ingrid und Natrup, Susanne (Hrsg.), *Religion wahrnehmen*. Marburg: diagonal-Verlag.

Abstract: (dkr) Detlef Pollack beschäftigt sich in seinem Beitrag mit den soziologischen Strukturen, die Kirchgangsbesucher und -fernbleibern eigen sind und untersucht, wo 'Kirchgangstradition' mit den Bedingungen der Moderne kollidiert und wo sich Chancen für die Zukunft der Kirche ergeben. Zur Verdeutlichung seiner Ausführungen nutzt er u.a. folgende Datensätze: Zweite und Dritte EKD-Umfrage über Kir-

chenmitgliedschaft 1984 und 1993, Kirchliches Jahrbuch für die Evangelische Kirche 99 und 114 (1972 und 1987) und den ALLBUS 1991

Aufgenommen: 15. Fassung, Oktober 1998

Pollack, Detlef, (1996). Dem Religiösen entfremdet. Zur religiös-kirchlichen Lage in Ost- und Westdeutschland. Ein Vergleich. *Lutherische Monatshefte,* 4/96: 37-38.

Abstract: (dkr) Auf der Grundlage sehr unterschiedlicher Bevölkerungsanteile, die einer Kirche angehören (Westen 86%, Osten 29%), stellt Pollack drei Fragen, um den vorliegenden Befund zu beleuchten, wobei er sich bei seiner Analyse auf die evangelische Kirche beschränkt: 1.) Sind die Unterschiede in der religiös-kirchlichen Lage wirklich so gravierend? Pollack unterscheidet hierbei zwischen einer rituellen Dimension (z. B. Kirchgangshäufigkeit) und einer Glaubensdimension (z. B. Glaube an Gott) mit dem Ergebnis, dass sich bei beiden Dimensionen der enorme Unterschied zwischen Ost und West abbilden lässt. 2.) Ist aus Volkskirche eine Freiwilligkeitskirche (Intensivierung des kirchlichen Engagements durch Minorisierung der Gemeinden) geworden? Weder im Westen noch im Osten kann Pollack Merkmale einer Freiwilligkeitskirche feststellen. 3.) Verhältnis außerkirchlicher zu kirchlicher Religion? Allgemein sei das Interesse an neureligiösen Praktiken im Westen stärker als im Osten, wobei die neuen religiösen Bewegungen nur einen Bruchteil des kirchlichen Austrittsbestands (1,5%) binden können. Die abnehmende Religiösität sei zu erklären durch kritische Distanz zur Kirche und durch zunehmende Distanz zum christlichen Glauben. Der Autor gibt leider nur an, dass er ALLBUS-Datensätze verwendet, leider nicht welche

Pollack, Detlef, (1997). Das Bedürfnis nach sozialer Anerkennung. Der Wandel der Akzeptanz von Demokratie und Marktwirtschaft in Ostdeutschland. *Aus Politik und Zeitgeschichte,* B13: 3-14.

Abstract: (dkr) In seinem Beitrag versucht Pollack in den Kapiteln 'Ein gebräuchlicher Interpretationsansatz', 'Widerspruch: Die Voraussetzungen sind falsch', 'Erfahrung und Kompensation', 'Worum es den Ostdeutsche geht' und 'Abgrenzung als Folge von Ausgrenzung' mit dem gängigen Bild des Ostdeutschen aufzuräumen, der nur schwer in der Lage sei, das bundesdeutsche System zu unterstützen, da er aufgrund der Struktur der alten DDR a) nicht in der Lage sei, eigenständiges Potential zu entwickeln und b) zäh an seinen positiven Einstellungen gegenüber des DDR-Regimes, bedingt durch die umfangreiche soziale Absicherung in der DDR, festhalte. Neben dem ALLBUS 1994 werden folgende Datensätze zur Analyse herangezogen: Statistisches Bundesamt: (Datenreport 1992), Emnid-Monatsbericht 7/95, IPOS 1990-95 ('Einstellungen zu aktuellen Fragen der Innenpolitik'), infas (Umfrage vom 22/23.7.95)

Aufgenommen: 15. Fassung, Oktober 1998

Pollack, Detlef, (1998). Die ostdeutsche Identität - Erbe des DDR-Sozialismus oder Produkt der Wiedervereinigung? Die Einstellung der Ostdeutschen zu sozialer Ungleichheit und Demokratie. *Aus Politik und Zeitgeschichte,* B 41 - 42: 9-23.

Abstract: (ulp) Obwohl die materielle Vereinigung Fortschritte gemacht hat, vollzieht sich die innere Einheit sehr viel langsamer. Im Osten Deutschlands ist die Bewertung der Demokratie, der politischen Institutionen und ihrer Vertreter deutlich schlechter als im Westen. Die gängige Erklärung für die unterschiedliche Akzeptanz der politischen Ordnung greift auf die Sozialisationshypothese zurück. Pollack und Pickel bestreiten einen Einfluss sozialisatorischer Prägungen nicht gänzlich, gehen aber davon aus, dass die unmittelbaren Folgen der Vereinigung und deren subjektive Verarbeitung in einem weit höheren Maße die Bewertung der Demokratie und der politischen Institutionen beeinflussen. Für ihre empirischen Analysen verwenden die Autoren vorwiegend den ALLBUS der Jahre 1991, 1992, 1994 und 1996. Andere Datensätze werden zur Ergänzung hinzugezogen

Aufgenommen: 16. Fassung, Juni 2000

Pollack, Detlef, (1998). Bleiben sie Heiden? Religiös-kirchliche Einstellungen und Verhaltensweisen der Ostdeutschen nach dem Umbruch von 1989. S. 207- 252, in: Pollack, Detlef, Borowik, Irena und Jagodzinski, Wolfgang (Hrsg.), *Religiöser Wandel in den postkommunistischen Ländern Ost-und Mitteleuropas*. Würzburg: Ergon Verlag.

Abstract: "Der hier vorliegende Aufsatz nimmt sich zunächst vor, die religiös-kirchliche Ausgangslage, wie sie in der Zeit unmittelbar nach Zusammenbruch des Staatssozialismus in Ostdeutschland bestand, zu skizzieren (1.). Danach sollen die Veränderungsprozesse auf dem religiösen Feld in den Jahren seit 1990 beschrieben werden (2.). Dabei wird es nicht nur darum gehen, den Bedeutungsrückgang der Kirchen und Religionsgemeinschaften zu erfassen, sondern auch darum, danach zu fragen, ob es nicht auch gegenläufige Prozesse gab, die das Bild des religiös-kirchichen Niedergangs in der Lage sind zu differenzieren und zu korrigieren. Weiterhin muss die Frage aufgeworfen werden, ob es nicht möglicherweise jenseits der Kirchen und der traditionellen religiösen Gemeinschaften zu einer Wiederentdeckung der Religion gekommen ist, zu einem verstärkten Interesse an außerchristlichen, moderneren, möglicherweise stark synkretistischen und individualisierten Formen von Religion (3.). Schließlich soll abschließend der Versuch unternommen werden, die religiös-kirchlichen Veränderungsprozesse der letzten Jahre zu erklären (4.)." Neben weiteren Datensätzen verwendet Pollack den ALLBUS 1991

Aufgenommen: 16. Fassung, Juni 2000

Pollack, Detlef, (1998). The Situation of Religion in Eastern Germany After 1989. S. 161- 181, in: Smith und Patricia J. (Hrsg.), *After the Wall. Eastern Germany Since 1989*. Boulder: Westview Press.

Abstract: The chapter describes the religious situation in eastern Germany after 1989. "In order to describe [...] the religious situation in eastern Germany three questions will raised. What are the main features of the religious situation in eastern compared with those in western Germany? Was the diminution of church parishes in eastern Germany connected with development of new type of church membership, a more engaged and committed one? Did new forms of religiosity outside the church emerge which are siuted to compensate for the loss of church members? For answering these questions [the author] will refer to some representative polls (ALLBUS), church statistics, and several studies carried out by sociologists and the churches themselves."

Aufgenommen: 24. Fassung, Februar 2010

Pollack, Detlef und Pickel, Gert, (1999). Individualisierung und religiöser Wandel in der Bundesrepublik Deutschland. *Zeitschrift für Soziologie,* 28,6: 465-483.

Abstract: "Religionssoziologen gehen zunehmend davon aus, dass der religiöse Wandel in der Bundesrepublik und anderen westeuropäischen Staaten besser mit dem Begriff der Individualisierung als mit dem der Säkularisierung beschrieben werden kann. Dieser Aufsatz nimmt sich vor, diese Hypothese zu prüfen. Er kommt zu dem Ergebnis, dass Prozesse der Individualisierung, die für die Gesamtgesellschaft nicht zu bestreiten sind, auf dem religiösen Feld zu einer stärkeren Distanzierung sowohl von traditionell christlichen als auch von außerchristlichen und synkretistischen Religionsformen führen. Diejenigen, die Individualisierungsitems am stärksten bejahen, stehen zugleich in einer charakteristischen Distanz zu Religion und Kirche in allen ihren Formen, während diejenigen, die zu synkretistischen und außerkirchlichen Religionsformen neigen, eine geringere Akzeptanz von Individualisierungsitems aufweisen. Das heißt, zwischen Prozessen der Individualisierung und religiöskirchlicher Nähe besteht ein negativer Zusammenhang. Insofern ist es unangebracht, den Begriff der Säkularisierung durch den der Individualisierung zu ersetzen. Vielmehr scheint der Datenbefund dafür zu sprechen, beide Begriffe weitgehend gleichsinnig zu gebrauchen." Pollack und Pickel verwenden neben anderen Datensätzen den ALLBUS 1991, 1996 und den kumulierten ALLBUS 1980-1998

Aufgenommen: 16. Fassung, Juni 2000

Pollack, Detlef, (1999). Das geteilte Bewusstsein: Die Entwicklung der politischen Kultur in Ostdeutschland 1990 - 1998: Untersucht anhand der Einstellungen zur sozialen Ungleichheit und zur Demokratie. *Leviathan,* Sonderheft 19/1999 (Von der Bonner zur Berliner Republik: 10 Jahre deutsche Einheit: Czada, Roland; Wollmann,

Hellmut (Hrsg.)): 281-307.

Abstract: "In diesem Beitrag soll es darum gehen, die Werthaltungen und Einstellungen, die die sozialwissenschaftliche Forschung als charakteristisch für die Ostdeutschen behandelt, zu rekonstruieren (2.) und das so entwickelte Bild von der politische Kultur in Ostdeutschland anhand einiger ausgewählter Einstellungsvariablen auf seine Stichhaltigkeit zu überprüfen (3.). Als solche Einstellungsvariablen werden hier zum einen die Akzeptanz sozialer Ungleichheit (3.1.) und zum andern die Akzeptanz der Demokratie (3.2.) herangezogen. Bei beiden Vorstellungen handelt es sich um Prinzipien, die in der westlichen Institutionenordnung fest verankert und daher besonders gut geeignet sind, um herauszufinden, inwieweit sich die Ostdeutschen auf das westliche System eingelassen haben. Schließlich sollen der Versuch einer Erklärung der Veränderungsprozesse in der politischen Kultur Ostdeutschlands gewagt (4.) sowie einige Schlussfolgerungen für die Theorie der politischen Kultur gezogen werden (5.)." Die ALLBUS-Daten 1991,1992,1994 und 1996 werden verwendet, um die "Zusammenhänge zwischen der Beurteilung der Funktionsweise des politischen Systems und der subjektiv empfundenen Verteilungsgerechtigkeit sowie der Distanz zum anderen Teil Deutschlands" zu analysieren. Zudem wird der ALLBUS noch hinsichtlich der "Einflüsse auf die Bewertung der Funktionsweise des politischen Systems in der Bundesrepublik Deutschland" herangezogen.

Aufgenommen: 21. Fassung, Dezember 2006

Pollack, Detlef, (1999). *Die Entwicklung der politischen Kultur in Ostdeutschland 1990 - 1998*
Untersucht anhand der Einstellungen zur sozialen Ungleichheit und zur Demokratie.

Abstract: "In diesem Beitrag soll es darum gehen, die Werthaltungen und Einstellungen, die die sozialwissenschaftliche Forschung als charakteristisch für die Ostdeutschen behandelt, zu rekonstruieren (2.) und das so entwickelte Bild von der politische Kultur in Ostdeutschland anhand einiger ausgewählter Einstellungsvariablen auf seine Stichhaltigkeit zu überprüfen (3.). Als solche Einstellungsvariablen werden hier zum einen die Akzeptanz sozialer Ungleichheit (3.1.) und zum andern die Akzeptanz der Demokratie (3.2.) herangezogen. Bei beiden Vorstellungen handelt es sich um Prinzipien, die in der westlichen Institutionenordnung fest verankert und daher besonders gut geeignet sind, um herauszufinden, inwieweit sich die Ostdeutschen auf das westliche System eingelassen haben. Schließlich sollen der Versuch einer Erklärung der Veränderungsprozesse in der politischen Kultur Ostdeutschlands gewagt (4.) sowie einige Schlußfolgerungen für die Theorie der politischen Kultur gezogen werden (5.)."
Die ALLBUS-Daten 1991,1992,1994 und 1996 werden verwendet um die "Zusammenhänge zwischen der Beurteilung der Funktionsweise des politischen Systems und der subjektiv empfundenen Verteilungsgerechtigkeit sowie der Distanz zum anderen Teil Deutschlands" zu analysieren. Zudem wird der ALLBUS noch hinsichtlich der "Einflüsse auf die Bewertung der Funktionsweise des politischen Systems in der

Bundesrepublik Deutschland" herangezogen.

Aufgenommen: 21. Fassung, Dezember 2006

Pollack, Detlef, (2000). Der Wandel der religiös-kirchlichen Lage in Ostdeutschland nach 1989. Ein Überblick. S. 18- 47, in: Pollack, Detlef und Pickel, Gert (Hrsg.), *Religiöser und kirchlicher Wandel in Ostdeutschland 1989-1999*. Opladen: Leske + Budrich.

Abstract: "[...] Der hier vorliegende Überblick nimmt sich zunächst vor, die religiös-kirchliche Ausgangslage, wie sie in der Zeit unmittelbar nach Zusammenbruch des Staatssozialismus in Ostdeutschland bestand, zu skizzieren (1.). Danach sollen die Veränderungsprozesse auf dem religiösen Feld in den Jahren seit 1990 beschrieben werden (2.). Dabei wird es nicht nur darum gehen, den Bedeutungsrückgang der Kirchen und Religionsgemeinschaften zu erfassen, sondern auch darum, danach zu fragen, ob es nicht auch gegenläufige Prozesse gab, die das Bild des religiös-kirchlichen Niedergangs in der Lage sind zu differenzieren und zu korrigieren. Weiterhin muss die Frage aufgeworfen werden, ob es nicht möglicherweise jenseits der Kirchen und der traditionellen religiösen Gemeinschaften zu einer Wiederentdeckung der Religion gekommen ist, zu einem verstärkten Interesse an außerchristlichen, modernen, möglicherweise stark synkretistischen und individualisierenden Formen von Religion (3.). Schließlich soll abschließend der Versuch unternommen werden, die religiös-kirchlichen Veränderungsprozesse der letzten Jahre zu erklären (4.)." Pollack verwendet neben anderen Datensätzen auch den ALLBUS 1991

Aufgenommen: 16. Fassung, Juni 2000

Pollack, Detlef, (2000). Religiös-kirchlicher Wandel in Ostdeutschland nach 1989. S. 310- 333, in: Matthes, Joachim (Hrsg.), *Fremde Heimat Kirche - Erkundungsgänge. Beiträge und Kommentare zur dritten EKD-Untersuchung über Kirchenmitgliedschaft*. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus.

Abstract: "Bevor es möglich ist, empirisch zu untersuchen, in welche Richtung sich Religion und Kirche nach 1989 in Ostdeutschland tatsächlich entwickelt haben, muss eine [...] theoretische Überlegung angestellt werden: Sie betrifft den Religionsbegriff. Denn ob man einen weiten oder engen, einen funktionalen oder einen substantiellen Religionsbegriff verwendet, bestimmt mit darüber, wieviel Religiosität oder Kirchlichkeit man in einer Gesellschaft wahrnimmt. Dabei besteht unter den Religionssoziologen weitgehend Einigkeit darüber, dass eine Religionsdefinition so weit gefasst werden sollte, dass mit ihr auch nichtchristliche, wenig institutionalisierte, diffuse Religionsformen erfasst werden [...]. Damit kommen wir für die hier verfolgte Bestimmung des Religionsbegriffes zu drei Dimensionen bzw. Faktoren: zu dem Faktor Kirchlichkeit, dem Faktor christliche Religiosität und dem Faktor außerkirchliche Religiosität." Datengrundlage bildet der ALLBUS 1991 und das ISSP 1998. Ergän-

zend verwendet Pollack die EKD-Studie "Fremde Heimat Kirche" 1992, das IPOS 1991-1993 und 1995, einen Datensatz der Studien- und Planungsgruppe der EKD 1993, sowie verschiedene Kirchenstatistiken

Aufgenommen: 18. Fassung, Juli 2002

Pollack, Detlef, (2000). Wirtschaftlicher, sozialer und mentaler Wandel in Ostdeutschland. Eine Bilanz nach zehn Jahren. *Aus Politik und Zeitgeschichte,* B 40: 13-21.

Abstract: "Während hinsichtlich der wirtschaftlichen Entwicklung in Ostdeutschland in den letzten zehn Jahren eine überwiegend negative Bilanz zu ziehen ist, haben sich die individuellen materiellen Lebensbedingungen der Ostdeutschen deutlich zum Positiven entwickelt. Die Verbesserung der individuellen Lebenslage ist folglich nicht das Ergebnis eines wirtschaftlichen Aufschwungs im Osten Deutschlands, sondern der materiellen Unterstützung durch den Westen Deutschlands. Das ist ein wichtiger Grund, warum viele Ostdeutsche nach wie vor ein ambivalentes Verhältnis zum westdeutschen Institutionensystem haben." Neben zwei weiteren Datenquellen verwendet Pollack den ALLBUS 1991-1998

Aufgenommen: 17. Fassung, Juni 2001

Pollack, Detlef und Pickel, Gert, (2000). Besonderheiten der politischen Kultur in Ostdeutschland als Erklärungsfaktor der Bundestagswahl 1998 und die Rückwirkung der Bundestagswahlen auf die politische Kultur Ostdeutschlands. S. 117- 142, in: Deth, Jan van, Rattinger, Hans und Roller, Edeltraud (Hrsg.), *Die Republik auf dem Weg zur Normalität? Wahlverhalten und politische Einstellungen nach acht Jahren Einheit*. Opladen: Leske + Budrich.

Abstract: (ulp) Pollack und Pickel analysieren anhand der Bundestagswahl 1998 Besonderheiten der politischen Kultur in Ostdeutschland. Sie untersuchen die These der zwei "getrennten Elektorate" für West- und Ostdeutschland bezüglich der Unterschiede im Wahlverhalten, in der Parteienidentifikation und in den Bewertungen sowohl der Kanzlerkandidaten als auch der Sachthemen. Obwohl das "Elektorat Ostdeutschland" Besonderheiten gegenüber Westdeutschland aufweist, war für die Wahl 1998 die Sorge um die wirtschaftliche Lage im allgemeinen ausschlaggebend und das subjektive Gefühl der Benachteiligung bzw. das Gefühl mangelnder Gleichberechtigung. Deshalb kommen Pollack und Pickel zu dem Ergebnis, dass es sich bei der Bundestagswahl 1998 im Osten Deutschlands um eine "Anti-Regierungswahl" handelt, welche von der Unzufriedenheit mit den "Gesamtleistungen" der Regierung Kohl getragen wird. Die Autoren verwenden neben der Studie SoKuWa 1998 den ALLBUS 1998

Aufgenommen: 17. Fassung, Juni 2001

Pollack, Detlef und Pickel, Gert, (2000). Die Bundestagswahl 1998 in Ostdeutschland - Zwei getrennte Elektorate oder nur partielle Abweichungen? S. 79- 98, in: Pickel, Gert, Walz, Dieter und Brunner, Wolfram (Hrsg.), *Deutschland nach den Wahlen. Befunde zur Bundestagswahl 1998 und zur Zukunft des deutschen Parteiensystems*. Opladen: Leske + Budrich.

Abstract: "Allem Anschein nach handelt es sich bei der Bundestagswahl 1998 im Osten Deutschlands um eine eindeutige *'Anti-Regierungswahl'*. Weitaus stärker als in Westdeutschland wird das Wahlverhalten der ostdeutschen Bürger durch ihre Unzufriedenheit mit den *'Gesamtleistungen'* der Regierung Kohl geprägt. Diese setzt sich zusammen aus einer negativen Beurteilung der Person Kohls [...] und der Regierungsparteien, speziell der CDU. Die Unterschiede des ost- zum westdeutschen Wahlergebnis ergeben sich daraus, dass nicht nur die Regierung als mittlerweile 'abgewirtschaftet' angesehen wird, ihr wird im Osten auch die misslungene Einlösung ihrer Versprechen zur Wiedervereinigung angelastet. [...] Insgesamt bestehen zwischen West- und Ostdeutschland in den konkreten Wahlgründen vielfach gar nicht so große Unterschiede. Allerdings sorgt das veränderte Parteiensystem für eine nennenswerte Diskrepanz, die auch in großen Teilen auf die Ostidentität und damit eine spezifisch ostdeutsche politische Kultur zurückzuführen ist. Diese wird auch auf längere Sicht nicht verschwinden, da sie neben den 'altsozialistischen' Elementen auch eindeutig situativ bedingte Elemente beinhaltet. Daher muss auch für die Zukunft von einem unterschiedlichen Wahlverhalten der ostdeutschen Bürger im Vergleich zu ihren westdeutschen Mitbürgern ausgegangen werden." Pollack und Pickel verwenden den ALLBUS 1998 und die Daten der Studie SoKuWa 1998

Aufgenommen: 17. Fassung, Juni 2001

Pollack, Detlef, (2000). Der Zusammenhang zwischen kirchlicher und außerkirchlicher Religiösität in Ostdeutschland im Vergleich zu Westdeutschland. S. 294- 309, in: Pollack, Detlef und Pickel, Gert (Hrsg.), *Religiöser und kirchlicher Wandel in Ostdeutschland 1989-1999*. Opladen: Leske + Budrich.

Abstract: (ulp) Ausgehend von der religionssoziologischen These, dass ein Auseinanderdriften von kirchlicher und außerkirchlicher Religiosität in den westlichen Ländern Europas erkennbar ist, geht Pollack der Frage nach, ob sich ein ähnlicher Wandel auf dem religiösen Feld in Ostdeutschland vollzogen hat. Eine Definition von Kirchlichkeit, christlicher Religiosität und außerkirchlicher Religiosität bildet den Ausgangspunkt der Analyse. Des Weiteren wird der Frage nach der Verbreitung der zuvor definierten Formen von Kirchlichkeit, christlicher Religiosität und außerkirchlicher Religiosität nachgegangen und ob ihre Bedeutung in den Jahren nach 1989 eher zu- oder eher abgenommen hat. Danach untersucht Pollack wie Kirchlichkeit, christliche Religiosität und außerkirchliche Religiosität zusammenhängen, ob sie tatsächlich auseinanderdriften oder ob die Entwicklung zueinander anders zu beschreiben ist. Schließlich erfolgt eine Erklärung der beobachteten Wandlungsprozes-

se. Pollack greift hauptsächlich auf den ALLBUS 1991 zurück

Aufgenommen: 16. Fassung, Juni 2000

Pollack, Detlef, (2001). *Die ausländerfeindlichen Ausschreitungen im September 1991 in Hoyerswerda*.

Abstract: "Das Ziel der folgenden Analyse besteht darin, die ausländerfeindlichen Ausschreitungen von 1991 in Hoyerswerda so genau wie möglich zu rekonstruieren und ihre sozialen, politischen und regionalen Ursachen herauszufinden. Eindimensionale Erklärungsversuche, die diese Ereignisse auf über Sozialisationsprozesse vermittelte Persönlichkeitsmerkmale und Einstellungsdimensionen zurückführen, sollen durch einen multifaktoriellen Ansatz, wie er in den Forschungen zu Ausländerfeindlichkeit und Rechtsextremismus inzwischen gebräuchlich geworden ist, überwunden werden. Um unterschiedliche Faktoren, die für die Ausschreitungen von 1991 relevant waren, in den Blick zu bekommen, müssen zunächst ausländerfeindliche Einstellungen in Ostdeutschland in den Jahren 1990 und 1991 erfasst werden. Sodann wird es darum gehen, die soziale und politische Lage vor Ort, die durch die Aufnahme der Asylbewerber 1991 in Hoyerswerda entstanden ist, zu charakterisieren. Schließlich sollen die gewaltsamen Übergriffe im einzelnen rekonstruiert werden, damit ihre innere Logik, die äußeren Bedingungen ihrer Möglichkeit und die Motive der beteiligten Akteure aufgehellt werden. Erst dann kann der Versuch gewagt werden, Ursachen für die Gewalttaten von 1991 zu benennen und ihre komplexen Entstehungsbedingungen zu bestimmen." Datengrundlage dieser Analyse sind unter anderem die ALLBUS-Datensätze 1990 und 1991.

Aufgenommen: 19. Fassung, November 2003

Pollack, Detlef, (2002). *Vollendung der deutschen Einheit: Kognitive Aspekte*. Computer-Datei.

Abstract: "Die Übertragung des westdeutschen Institutionensystems auf den Osten Deutschlands erfolgte in relativ kurzer Frist. Sie wurde durch massive finanzielle Hilfen sowie durch Personaltransfers unterstützt und kann im wesentlichen als abgeschlossen gelten. Fraglich jedoch ist, ob die Ostdeutschen die rechtlichen, politischen, wirtschaftlichen und sozialen Institutionen im gleichen Maße wie die Westdeutschen akzeptieren. [...] Tatsächlich scheint die Akzeptanz der westlichen Institutionenordnung in der deutschen Bevölkerung alles andere als hoch zu sein. Das Vertrauen in die Parteien und die Bundesregierung, die Gerichte und die Polizei liegt deutlich unter dem Niveau in Westdeutschland. Die Zufriedenheit mit dem Funktionieren der Demokratie in Deutschland bewegt sich im Osten Deutschlands konstant unter dem westlichen Niveau, und selbst die Marktwirtschaft ist nicht als effizientes System geschätzt. Dabei gehörten Marktwirtschaft und Demokratie als die beiden Kernelemente der modernen westlichen Gesellschaften zu denjenigen Institu-

tionen, die unmittelbar nach dem Zusammenbruch des DDR-Sozialismus die höchste Akzeptanz erfuhren." Für seine Analysen verwendet Pollack unter anderem die Daten der ALLBUS-Erhebungen 1991 bis 2000.

Aufgenommen: 18. Fassung, Juli 2002

Pollack, Detlef, (2002). The Change in Religion and Church in Eastern Germany after 1989: A research note. *Sociology of Religion,* 63: 373-388.

Abstract: "This research note describes changes in religion and church in Eastern Germany after the demise of state socialism. In order to understand these changes, different theoretical models are examined: the market model, the thesis of individualization, and the theory of secularization. A distinction between different dimensions of religion is used for discussing the applicability of these theoretical models to the processes of religious change in Eastern Germany. After dramatic losses during the time of state socialism, both religion and churches have continued to lose social significance since 1989. Research findings support the secularization thesis as the most appropriate approach for describing these religious changes in Eastern Germany." Datengrundlage für diese Analyse bildet der ALLBUS 1991, der ISSP 1998, sowie die Studie "Fremde Heimat Kirche" der EKD

Aufgenommen: 20. Fassung, Februar 2005

Pollack, Detlef und Pickel, Gert, (2003). *Räumliche Aspekte als Bestimmungsgründe für religiöse Bindungen in Ostdeutschland im Vergleich zu Westdeutschland.*

Abstract: Eine zentrale Frage mit denen sich die Autoren innerhalb dieser Arbeit auseinandersetzen, ist „inwieweit die geringen religiösen Bindungen in Ostdeutschland nicht auch von räumlichen Faktoren als allein von der sozialistischen Repression mit erklärt werden können. Dazu ist zuallererst eine empirische Bestandsaufnahme der regionalen Verteilung religiöser Bindungen notwendig, die über eine Erfassung rein kirchen-soziologischer Daten (Konfessionsmitgliedschaft, Kirchgangsfrequenz) hinausgehen sollte. In der Folge dieser Bestandsaufnahme ist es das Ziel Einflüsse räumlicher Verteilung anderen Einflussfaktoren gegenüberzustellen, um deren konkrete Bedeutung für die Verteilung religiöser Vitalität in einem Gebiet herauszuarbeiten.
Zu diesem Zweck werden wir im Folgenden auf der Basis eigener quantitativer Erhebungen, aber auch unter Verwendung breiten Sekundärdatenmaterials Analysen durchführen um empirisch gestützte Aussagen zur räumlichen Verteilung religiöser Bindungen und subjektiver Religiosität im innerdeutschen Vergleich treffen zu können. Da wir über die üblichen Kirchenstatistiken hinausgehen wollen, beziehen wir uns auf einschlägige Umfragedaten (ALLBUS 1991-2000). Sie ermöglichen da die Abbildung religiöser Selbstkonzepte. Gerade dieser Aspekt erscheint uns bislang in der Betrachtung räumlicher Verteilungen als noch nicht hinreichend entwickelt.".

Aufgenommen: 21. Fassung, Dezember 2006

Pollack, Detlef, (2003). Die religiös-kirchliche Situation in Deutschland. Eine Bestandsaufnahme. S. 77- 94, in: Pollack, Detlef (Hrsg.), *Säkularisierung. Ein moderner Mythos?* Tübingen: Mohr Siebeck.

Abstract: (oh) Laut Pollak weisen Ost- und Westdeutschland trotz 40 Jahre getrennter Entwicklung eine erstaunliche Vielzahl von Gemeinsamkeiten hinsichtlich ihrer Einstellungen und Wertorientierungen auf. Im Bereich der Religion und Kirche haben sich jedoch in den letzten 40 Jahren gravierende unterschiedliche Einstellungen, Orientierungen und Verhaltensweisen herausgebildet, so dass man zuweilen den Eindruck gewinnt, es handle sich um zwei ganz unterschiedliche Gesellschaften. Vor diesem Hintergrund beschäftigt sich dieses Kapitel mit der religiös-kirchlichen Situation in Ost- und Westdeutschland. Anhand verschiedener Indikatoren wie beispielweise der Kirchgangshäufigkeit, dem „Glauben an Gott" oder dem „Glauben an andere alternative Deutungsmuster des Lebens" werden die Unterschiede zwischen den beiden deutschen Landesteilen mit Hilfe von ALLBUS-Daten (1991) analysiert.

Aufgenommen: 24. Fassung, Februar 2010

Pollack, Detlef, (2003). Der Wandel religiös-kirchlichen Lage in Ostdeutschland nach 1989. S. 108- 130, in: Pollack, Detlef (Hrsg.), *Säkularisierung. Ein moderner Mythos?* Tübingen: Mohr Siebeck.

Abstract: "In allen Ländern der Einflussbereiches der Sowjetunion war der Zusammenbruch des kommunistischen Regimes mit einem Widererstarken von Religion und Kirche verbunden. Die Ausnahmen bildeten Polen, wo das Niveau der Religiosität und Kirchlichkeit ohnehin schon überdurchschnittlich hoch war, und Ostdeutschland. Der hier vorliegende Überblick nimmt sich zunächst vor, die religiös-kirchliche Ausgangslage, wie sie in der Zeit unmittelbar nach dem Zusammenbruch des Staatssozialismus in Ostdeutschland bestand, zu skizzieren (1.). Danach [werden] die Veränderungsprozesse auf dem religiösen Feld in den Jahren seit 1990 beschrieben [...] (2.). Dabei geht es nicht nur darum, den Bedeutungsrückgang der Kirchen und Religionsgemeinschaften zu erfassen, sondern auch darum, danach zu fragen, ob es auch gegenläufige Prozesse gab, die das Bild des religiös-kirchlichen Niedergangs in der Lage sind zu differenzieren und zu korrigieren." Darüber hinaus wird am Ende des Kapitels auf Formen außerkirchlicher Religiosität (3.) eingegangen. Anhand des ALLBUS 1991 wird die Religionszugehörigkeit der Westdeutschen zum Zeitpunkt der Wiedervereinigung berechnet.

Aufgenommen: 24. Fassung, Februar 2010

Pollack, Detlef, (2003). Evangelisation als religiöse Kommunikation. S. 205- 238, in: Pollack, Detlef (Hrsg.), *Säkularisierung. Ein moderner Mythos?* Tübingen: Mohr Siebeck.

Abstract: "Das Anliegen des vorliegenden Beitrags besteht zunächst darin, die von den Organisatoren der Evangelisationsversanstaltungen in Mai 1995 in Leibzig eingesetzten Mittel der Ressourcenmobilisierung zu analysieren sowie typische Framing-Strategien herauszufinden, mit deren Hilfe die Organisatoren versuchten, ihr inhaltliches Anliegen kommunikativ zu vermitteln. Im Blickpunkt dieses Beitrags steht also zunächst die supply-Seite der Evangelisationsveranstaltung: die Frage, mit welchen organisatorischen und kommunikativen mitteln die Organisatoren versuchten Anhänger zu rekrutieren oder, um es schärfer zu formulieren, Glauben zu erzeugen. Dann aber interessiert auch die Konsumentenseite: Die Frage, wie erfolgreich die auf dem Leipziger Evangelisationsversanstaltungen eingesetzten organisatorischen und komminikativen Mittel waren wie das Publikum auf sie reagierte und welche Erfahrungen sie mit ihnen machte." Die empirische Grundlage der Analysen bilden verschiedene Quellen u.a. eine Teilnehmerbefragung, eine Strassenbefragung von Passanten etc.. Zur Analyse von Unterschieden zwischen der Teilnehmergruppe der Leipziger Evangelisationsveranstaltungen und der deutschen Bevölkerung werden verschiedene Variablen (Alter, Schulabschluss, Religionszugehörigkeit, Kirchgangshäufigkeit, Glaube an Gott) der ALLBUS-Erhebungen 1991 und 1994 verwendet.

Aufgenommen: 24. Fassung, Februar 2010

Pollack, Detlef, (2007). Religion und Moderne. Zur Gegenwart der Säkularisierung in Europa. S. 73- 104, in: Graf, Friedrich Wilhelm und Kracht, Klaus Große (Hrsg.), *Religion und Gesellschaft. Europa im 20. Jahrhundert*. Industrielle Welt. Schriftreihe des Arbeitskreises für moderne Sozialgeschichte (Band 73). Köln: Böhlau Verlag.

Abstract: "Die Grundannahmen der Säkularisierungsthese werden inzwischen nur noch von wenigen Sozialwissenschaftlern und Historikern geteilt und es wird vielmehr von einer De-Säkularisierung, Re-Spiritualisierung oder von der "Wiederkehr der Götter" gesprochen. Unter den Forschern scheint es einen Konsens darüber zu geben, dass die Religion auch unter modernen Bedingungen ihre Prägekraft bewahrt, mit der Moderne kompatibel ist und sogar selbst zu einer Quelle von Modernität werden kann. Um das Verhältnis von Religion und Moderne genauer bestimmen und die Diskussion über die Gültigkeit der Säkularisierungsthese angemessen führen zu können, unterbreitet der Autor zunächst einen Vorschlag zur Definition des Religions- und Modernebegriffes. Er arbeitet anschließend die verschiedenen Merkmale der Moderne und der Modernisierung heraus und diskutiert die möglichen Konsequenzen auf Religion und Kirche. Er überprüft ferner die Gegenhypothesen zur Säkularisierung anhand von empirischen Befunden und unterscheidet dabei auf der individuellen Ebene zwischen der Dimension religiöser Zugehörigkeit, religiöser

Praxis und religiöser Überzeugung. Mit Hilfe von Fragen nach dem Glauben an Astrologie sowie an die Wirksamkeit von Spiritualismus und Okkultismus schließt er außerdem Aspekte der außerkirchlichen Religiosität mit ein." (SOLIS) Dabei greift er u.a. auf ALLBUS-Daten der Erhebungen von 1991 und 2002 zurück.

Aufgenommen: 24. Fassung, Februar 2010

Pollak, Reinhard, (2001). *Bildung und soziale Mobilität in Deutschland. Institutionelle und historische Ursachen für die Entwicklung sozialer Mobilität über fünf Geburtskohorten 1920-1969*. Diplomarbeit: Universität Mannheim.

Abstract: "Die Diplomarbeit untersucht, wie sich die soziale Mobilität in Westdeutschland für Männer, die nach 1920 geboren wurden, in der Kohortenfolge entwickelt und welche Erklärungen es für die diesen Mobilitätsverlauf gibt. Datengrundlage ist ein gepoolter Datensatz aus mehreren allgemeinen Bevölkerungsumfragen (u.a. kumulierter ALLBUS 1980-1998, SOEP) mit insgesamt über 60.000 Befragten aus dem Zeitraum 1976-1999. Durch Verwendung des Goldthorpe'schen Klassenansatzes zeigt sich, dass in der Kohortenfolge ab 1920 die intergenerationale Mobilität stetig zunimmt, es kommt zu einem leichten Trend zu mehr Offenheit in der Gesellschaft. Eine Ausnahme bilden die ältesten Geburtskohorten von 1920-1930. Sie sind überdurchschnittlich mobil. Für diese Kohorte konnte mit Hilfe der Mikrozensus-Zusatzuntersuchung 1971 gezeigt werden, dass die höhere soziale Mobilität dieser Kohorten ausschließlich auf die Vertreibung und Eingliederung der Vertriebenen und Flüchtlinge in die westdeutsche Gesellschaft zurückzuführen ist. Für die Erklärung des generellen Trends zu mehr Offenheit wurden verschiedene theoretische Ansätze diskutiert. Es zeigte sich, dass traditionelle Makroansätze wie die liberale Theorie oder die FJH-These nicht geeignet sind, die Befunde zu erklären. Vielmehr wurde auf mikrotheoretische und institutionelle Überlegungen zurückgegriffen. Dabei wird deutlich, dass der erreichte Bildungsabschluss eine überragende Rolle für die Klassenpositionierung spielt. Der vorliegende Trend zu mehr Mobilität kann ausschließlich durch die im Kohortenverlauf abnehmende Bildungsungleichheit erklärt werden."

Aufgenommen: 18. Fassung, Juli 2002

Pollak, Reinhard und Müller, Walter, (2002). *Social Mobility in East and West Germany, 1991-2000. Re-Unification of Two Mobility Spaces?*

Abstract: "During the period of separation, social stratification in the former Eastern and Western parts of the now unified Germany was affected by different political and economical regimes. In terms of intergenerational social mobility, various studies have shown that different trends of reproduction of social inequality were in force when the country was still divided. Our present paper addresses the development that has taken place since reunification. In the first part of the paper, we review the de-

velopment of social fluidity within East and West Germany. We use uniform change models to test whether we find any converging trend between the two parts of Germany. The results are very clear: first, the level of social fluidity is much higher in the East than in the West. Second, we find no trend towards a common level of social fluidity in Germany. In the second part of the paper, we analyze why there is more social fluidity in the East. We test the influence of educational inequality and of inheritance effects. Surprisingly, none of these can give us a satisfactory explanation for the differences in the level of social fluidity. Further research is needed to understand these different levels of social fluidity." Grundlage der Analyse sind die kumulierten ALLBUS Daten 1992-2000.

Aufgenommen: 19. Fassung, November 2003

Pollak, Reinhard, (2003). Soziale Durchlässigkeit in Westdeutschland gestiegen. Analysen zur intergenerationalen Mobiltät von Männern und Frauen für den Zeitraum 1976-2000. *Informationsdienst Soziale Indikatoren (ISI),* 29: 8-11.

Abstract: "Nicht zuletzt dank der PISA-Studie genießt das Thema Chancengleichheit für Kinder mit unterschiedlicher sozialer Herkunft wieder mehr Aufmerksamkeit in der öffentlichen Diskussion. Mit Blick auf gesamtgesellschaftliche Zusammenhänge reicht es jedoch nicht aus, sich nur auf bestehende Ungleichheiten im Bildungssytem zu konzentrieren. Vielmehr ist entscheidend, welche gesellschaftliche Positionen diese Kinder mit ihren jeweiligen Bildungsabschlüssen später auch tatsächlich einnehmen. Ein Indikator für die allgemeine Chancengleichheit in einer Gesellschaft ist das Ausmaß an sozialer Mobilität, d.h. der Grad, zu dem die bestehenden Ungleichheiten in einer Gesellschaft von der Elterngeneration auf die Kindergeneration "vererbt" werden. Es werden daher [...] die Aufstiegschancen und Abstiegsrisiken für Männer und Frauen mit unterschiedlicher sozialer Herkunft untersucht, und es wird aufgezeigt, wie sich der Zusammenhang zwischen sozialer Herkunft und eigener gesellschaftlicher Position in den letzten 25 Jahren entwickelt hat." Die verwendeten Daten stammen aus dem kumulierten ALLBUS 1980-2000, sowie dem SOEP

Aufgenommen: 19. Fassung, November 2003

Pollak, Reinhard, (2004). Soziale Mobilität. S. 614- 622, in: Statistisches Bundesamt in Zusammenarbeit mit dem WZB und ZUMA (Hrsg.), *Datenreport 2004. Zahlen und Fakten über die Bundesrepublik Deutschland*. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung.

Abstract: "Es werden vier Aspekte der sozialen Mobilität in Deutschland näher untersucht: Hatten die Eltern bereits die gleiche berufliche Position, die die Kinder heute einnehmen? In welchem Ausmaß werden Positionen der Eltern direkt an ihre Kinder weitervererbt? Wie hoch ist das Ausmaß der Auf- und Abstiege in Deutschland? Und wie ist es generell um die Chancengleichheit in der deutschen Gesellschaft be-

stellt? Bei der Beantwortung dieser Fragen wird ein besonderes Augenmerk auf die zeitliche Entwicklung der sozialen Mobilität sowie auf den Vergleich zwischen Ost- und Westdeutschland und zwischen Männern und Frauen gerichtet." Datenbasis bilden der kumulierte ALLBUS 1980-2002 sowie das SOEP

Aufgenommen: 20. Fassung, Februar 2005

Pollak, Reinhard und Müller, Walter, (2004). Soziale Mobilität in Ost- und Westdeutschland im ersten Jahrzehnt nach der Wiedervereinigung. S. 69- 96, in: Schmitt-Beck, Rüdiger, Wasmer, Martina und Koch, Achim (Hrsg.), *Sozialer und politischer Wandel in Deutschland. Analysen mit ALLBUS-Daten aus zwei Jahrzehnten*. Blickpunkt Gesellschaft. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Abstract: (rs) Unter dem Aspekt der Chancengleichheit bezüglich vorteilhafter Positionen in der Gesellschaft beschäftigt sich diese Analyse mit der intergenerationalen sozialen Mobilität zwischen Klassenlagen. Als nachwirkende Erbschaft aus der DDR ist in den neuen Bundesländern ein Muster höherer Chancengleichheit als im Westen zu beobachten; der Zusammenhang zwischen Herkunftsklasse und aktueller Klassenposition ist dort schwächer. Auch im Zeitverlauf kommt es im ersten Jahrzehnt nach der Einheit nicht zu einer Angleichung an das in Westdeutschland erkennbare Muster. Datenbasis dieser Analyse bildet ein aus verschiedenen Datenquellen gepoolter Mobilitätsdatensatz. Herzstück dieses Datensatzes ist der kumulierte ALLBUS 1980-2000

Aufgenommen: 20. Fassung, Februar 2005

Pollak, Reinhard, (2006). Soziale Mobilität. S. 597- 606, in: Statistisches Bundesamt in Zusammenarbeit mit dem WZB und ZUMA (Hrsg.), *Datenreport 2006. Zahlen und Fakten über die Bundesrepublik Deutschland*. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung.

Abstract: "Die soziale Herkunft hat trotz der Betonung von Chancengleichheit im Bildungswesen und der Hervorhebung des Leistungsgedankens in der Berufswelt nach wie vor einen starken Einfluss auf die spätere berufliche Position von Männern und Frauen in Deutschland. Für viele Berufspositionen ist eine zunehmende Homogenisierung der Zusammensetzung nach sozialer Herkunft zu konstatieren. Dies gilt insbesondere für Arbeiterpositionen in Ost- und Westdeutschland, die im Zeitverlauf zunehmend mit Arbeiterkindern besetzt werden. Ausnahmen hiervon bilden die Selbstständigen im Westen, deren Herkunftszusammensetzung heterogener wird. Bei der Vererbung von
Berufspositionen zeigt sich für Westdeutschland eine Annäherung der Vererbungsraten von Männern und Frauen. Vor allem bei leitenden und bei qualifizierten Positionen gelingt es den Frauen zunehmend, diese vorteilhaften Positionen von ihren Vätern zu übernehmen. Bei der Gesamtbetrachtung von Auf- und Abstiegen zeigt sich

mit Ausnahme der westdeutschen Frauen ein genereller Trend zu weniger Aufstiegsmobilität und zu mehr Abstiegsmobilität. Dabei gleichen sich die Geschlechter im Hinblick auf die Verhältnisse von Auf- und Abstiegen immer mehr an. Gleichzeitig bleiben jedoch die Unterschiede zwischen Ost- und Westdeutschland nach wie vor bestehen. Im Osten ist die Aufstiegsmobilität im Vergleich zur Position des Vaters deutlich schwächer ausgeprägt.
Die Betrachtung der tatsächlichen Chancengleichheit - bereinigt um strukturelle Einflüsse - zeigt für Westdeutschland einen leichten Wandel hin zu mehr Gleichheit. Im Osten dagegen hat sich der Einfluss der sozialen Herkunft im letzten Jahrzehnt spürbar vergrößert. Die ehemals deutlich höhere Chancengleichheit für Männer und Frauen in Ostdeutschland hat so stark abgenommen, dass mittlerweile bei beiden Geschlechtern fast das Westniveau erreicht wird. Es bleibt abzuwarten, ob sich diese gegenläufigen Trends auf einem gemeinsamen Niveau einpendeln werden oder ob die ungünstigeren Rahmenbedingungen in Ostdeutschland dazu führen, dass der Einfluss
der sozialen Herkunft auf die eigene Berufsposition noch wichtiger wird als in Westdeutschland." Die Datenbasis bilden der ALLBUS, der SOEP und die ZUMA-Standardemografie.

Aufgenommen: 21. Fassung, Dezember 2006

Pollak, Reinhard, (2008). Soziale Mobilität. S. 180- 187, in: Statistisches Bundesamt in Zusammenarbeit mit dem WZB und GESIS-ZUMA (Hrsg.), *Datenreport 2008. Ein Sozialbericht für die Bundesrepublik Deutschland.* Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung.

Abstract: "Im Folgenden werden vier Aspekte der sozialen Mobilität in Deutschland näher untersucht: Hatten bereits die Eltern die gleiche Klassenposition, die ihre Kinder heute einnehmen? In welchem Ausmaß werden Klassenpositionen der Eltern direkt an ihre Kinder weitervererbt? Wie hoch ist das Ausmaß der Auf- und Abstiege in Deutschland? Und was bedeuten diese Auf- und Abstiege für die Chancengleichheit in der deutschen Gesellschaft? Bei der Beantwortung dieser Fragen wird ein besonderes Augenmerk auf die zeitliche Entwicklung der sozialen Mobilität, auf den Vergleich zwischen Ost- und Westdeutschland und auf die Unterschiede zwischen Männern und Frauen gerichtet." Für die Untersuchungen wurden verschiedene Bevölkerungsumfragen aus den Jahren 1976 bis 2006 zusammengefasst. Neben dem ALLBUS wurden dazu außerdem der SOEP sowie die ZUMA-Standarddemographie verwendet.

Aufgenommen: 23. Fassung, Februar 2009

Pollmann-Schult, Matthias, (2009). Geschlechterunterschiede in den Arbeitswerten. Eine Analyse für die alten Bundesländer 1980-2000. *Zeitschrift für ArbeitsmarktForschung,* 42: 140-154.

Abstract: "In dem Beitrag wird die Entwicklung der Arbeitswerte von Frauen und Männern zwischen 1980 und 2000 anhand der Daten des ALLBUS untersucht. Es wird damit der Frage nachgegangen, inwiefern geschlechtsspezifischen Arbeitswerten eine eigenständige Bedeutung für die Genese von beruflicher Segregation zukommt. Die empirischen Analysen zeigen, dass Männer mehr Wert auf extrinsische Arbeitsaspekte legen, während Frauen altruistische Aspekte höher schätzen. Allerdings sind diese Unterschiede in den Arbeitswerten eher schwach ausgeprägt und haben sich über die Zeit hinweg stark verringert. Während zu Beginn der 1980er-Jahre noch signifikante Unterschiede bestehen, indem Männer mehr Wert auf gute Verdienstmöglichkeiten sowie hohe Aufstiegschancen legen und Frauen die Ausübung einer Tätigkeit mit helfendem Charakter höher schätzen, sind markante Geschlechterunterschiede im Jahr 2000 nur hinsichtlich der altruistischen Arbeitswerte zu beobachten. Die insgesamt eher geringen Geschlechterunterschiede deuten darauf hin, dass angebotsseitige Erklärungsansätze von beruflicher Segregation - dazu gehören neoklassische Ansätze und Sozialisationstheorien - keinen gewichtigen Beitrag zur Erklärung der Arbeitsmarktsegregation leisten können."

Aufgenommen: 24. Fassung, Februar 2010

Porst, Rolf, (1982). *ALLBUS 1982 - Systematische Variablenübersicht und erste Ansätze zu einer Kritik des Fragenprogramms*. ZUMA-Arbeitsbericht 82/12.

Abstract: "Die Idee einer Systematik des Fragenprogramms für den ALLBUS 1982 geht zurück auf zwei Arbeiten, die Karl-Ulrich Mayer im Rahmen der Vorarbeiten zum ALLBUS 1980 (Nationaler Sozialer Survey 1980) vorgelegt hat: - Karl-Ulrich Mayer: Anmerkungen zu einer Systematik der Fragen der Bevölkerungsumfrage für die Sozialwissenschaften. Mannheim, Januar 1979; - Karl-Ulrich Mayer: Materialien zur Allgemeinen Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften (Nationaler Sozialer Survey). Mannheim, Februar 1979. Das dort vorgeschlagene Schema zur systematischen Einordnung potentieller Fragen in das Fragenprogramm des ALLBUS 1980 hat sich als überaus nützlich erwiesen, so dass es nahe lag, auch dem ALLBUS 1982 eine entsprechende Systematik zugrunde zu legen. Diese Systematik, bei deren Erstellung in weiten Teilen auf die oben genannten Arbeiten von K.-U. Mayer zurückgegriffen werden konnte, wird hiermit vorgelegt. Daneben werden im Folgenden die allgemeinen methodischen Kriterien für die Aufnahme der Fragen in das Fragenprogramm des ALLBUS 1982 beschrieben und ihre Realisierung überprüft anhand der tatsächlich in den Fragebogen aufgenommenen Fragen. Den Abschluss bilden einige erste kritische Anmerkungen zum Fragenprogramm des ALLBUS 1982.".

Aufgenommen: 15. Fassung, Oktober 1998

Porst, Rolf, (1983). Haushalte und Familien 1982. Eine Anwendung der ZUMA-Standarddemografie.- in: Gabel, Eberhard, Hippler, Hans Jürgen, Porst, Rolf, Prüfer,

Peter und Rexroth, Margit (Hrsg.), *Kritische Sichtung der Erfahrungen mit der ZUMA-Standarddemografie. ZUMA-Colloqium vom 7.2.1983, ZUMA-Technischer Bericht*. Mannheim: ZUMA.

Abstract: Der Artikel schildert die Erfahrungen bei der systematischen Auswertung der sog. 'Haushaltsliste', mit der im Rahmen der ZUMA-Standarddemografie die Erfassung und Beschreibung von Haushalts-und Familienstrukturen geleistet werden soll. Inhaltlicher Schwerpunkt ist die Identifikation von Haushalts- und Familienstrukturen in der Bundesrepublik Deutschland 1982 mit Hilfe von Umfragedaten des ALLBUS 1982. Dabei sollen zwei Fragen beantwortet werden: 1. Wie geeignet sind Umfragedaten für Sozialstrukturanalysen tatsächlich? 2. Wie gut oder schlecht ist das verwendete Instrument? Zur Auseinandersetzung mit diesen beiden Fragen wurde eine Haushalts- und Familientypologie entwickelt, anhand der Daten aus der Haushaltsliste des ALLBUS 1982 überprüft und verglichen mit Daten der amtlichen Statistik. Es zeigt sich eine erhebliche Übereinstimmung zwischen den Daten des ALLBUS 1982 und den Daten der amtlichen Statistik als zentrales Ergebnis der Analyse der Haushalts- und Familienstrukturen. Daraus wird eine positive Antwort auf die beiden zentralen Fragestellungen der Arbeit abgeleitet

Porst, Rolf, (1983). Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften - Ziele, Anlagen, Methoden und Resultate.- in: Fernuniversität, Hagen (Hrsg.), *Kurseinheit 1: Die allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften als Instrument der empirischen Sozialforschung*. Studienkurs des Fachbereichs Erziehungswissenschaften. Hagen: Fernuniversität Hagen.

Abstract: In der ersten Kurseinheit des ALLBUS-Studienbriefes wird die Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften im Kontext der deutschen empirischen Sozialforschung dargestellt. Zunächst werden einige wichtige Stationen in der Geschichte der Umfrageforschung gestreift; danach wird gefragt, wie und warum es zur Rennaisance makrosoziologischer Fragestellungen in der Soziologie der Nachkriegzeit gekommen ist. Dann werden mit den Konzepten der Sozialberichterstattung und der Sozialindikatorenbewegung in hohem Maße politikrelevante Ausformungen empirischer Sozialforschung besprochen und schließlich wird die Aufmerksamkeit auf Sozialberichterstattung mit Umfragedaten gerichtet. Dabei werden replikative Surveys als ein Instrument zur Beobachtung und Erklärung sozialen Wandels dargestellt

Porst, Rolf, (1983). Die Familie der Gegenwart - revisited: Ein Beitrag der Umfrageforschung zur familiensoziologischen Strukturanalyse. S. 671- 676, in: Heckmann, Friedrich und Winter, Peter (Hrsg.), *21. Deutscher Soziologentag 1982. Beiträge der*

Sektions- und ad-hoc-Gruppen. Opladen: Westdeutscher Verlag.

Abstract: Der Artikel beschreibt den Versuch des Entwurfs einer Haushalts-und Familientypologie zur Bearbeitung von Umfragedaten über Haushalts- und Familienstrukturen. Die Typologie wird empirisch überprüft an Daten des ALLBUS 1982; die Ergebnisse werden vergleichbaren Daten der amtlichen Statistik gegenübergestellt. Dabei zeigt sich sowohl bei den Haushalts- als auch den Familien-Typen eine erhebliche und bemerkenswerte Übereinstimmung zwischen den ALLBUS-Daten und den Daten der amtlichen Statistik

Porst, Rolf, (1983). *Synopse der ALLBUS-Variablen. Die Systematik des ALLBUS-Fragenprogramms und ihre inhaltliche Ausgestaltung in ALLBUS 1980 und ALLBUS 1982*. ZUMA-Arbeitsbericht 83/11. ZUMA: Mannheim.

Abstract: Für das Projekt Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften (ALLBUS) gibt der Beitrag eine Synopse der Variablen für die Erhebungen 1980 und 1982 als Hilfe für bisherige Datennutzer, Hinweise für potentielle Interessenten sowie Grundlage einer systematischen Kritik. Der Gesamtübersicht vorangestellt wurden eine Systematik des ALLBUS-Fragenprogramms sowie getrennte Variablenübersichten für 1980 und 1982. Bei einer kritischen Betrachtung der Gesamtschau zeigte sich, dass sich beide Umfragen im Hinblick auf die Ausgewogenheit inhaltlicher Themenbereiche nicht ergänzt haben. Inhaltlich breit thematisiert wurden die Bereiche Arbeit und Beruf sowie Politik und Wirtschaft. Für die zukünftige Gestaltung des Fragenprogramms wurden Vorschläge gemacht. Im Anhang befindet sich eine entsprechende Variablenübersicht des General Social Survey (GSS) des National Opinion Research Center (NORC). (SOLIS).

Aufgenommen: 15. Fassung, Oktober 1998

Porst, Rolf, (1984). Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften: Ziele, Anlagen, Methoden und Resultate.- in: Fernuniversität, Hagen (Hrsg.), *Kurseinheit 3: Die Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften (ALLBUS) als Instrument zur Beschreibung und Erklärung - Ergebnisse des ALLBUS 1980*. Studienkurs des Fachbereiches Erziehungswissenschaft. Hagen: Fernuniversität Hagen.

Abstract: Es handelt sich hier um Kursunterlagen der Fernuniversität Hagen zum Thema ALLBUS 1980. "[...] Es soll gezeigt werden, dass sich der ALLBUS als ein geeignetes Instrument zur Beschreibung und Erklärung sozialer Tatbestände nutzen lässt, und es soll exemplarisch dargestellt werden, wie sozialwissenschaftliche Aussagen zur Beschreibung und Erklärung sozialer Tatbestände auf der Basis sekundäranalytisch ausgewerteter Umfragedaten zustandekommen."

Aufgenommen: 16. Fassung, Juni 2000

Porst, Rolf, (1984). Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften - Ziele, Anlagen, Methoden und Resultate.- in: Fernuniversität, Hagen (Hrsg.), *Kurseinheit 2: Fragenprogramm, Datenerhebung und Methodenprobleme beim ALLBUS 1980*. Studienkurs des Fachbereichs Erziehungswissenschaften. Hagen: Fernuniversität Hagen.

Abstract: Die zweite Kurseinheit des ALLBUS-Studienbriefes befasst sich mit der Vorbereitung und Durchführung des ALLBUS 1980, sowie mit einer Reihe dort aufgetretener Methodenprobleme. Im ersten Teil geht es um die Entstehung des Fragenprogramms, die Durchführung und Verarbeitung des Pretests sowie um die Durchführung der Hauptstudie des ALLBUS 1980. Der zweite Teil ist methodischen Problemen gewidmet, wie sie im Zusammenhang mit den Instrumenten des Fragebogens, der Stichprobe, der Durchführung des Interviews und der Aufbereitung der Daten auftreten können

Porst, Rolf, (1984). *Educational Aims in the United States of America and in the Federal Republic of Germany: A Cross-National Comparison*. General Social Survey Technical Reports No. 51.

Abstract: Anhand von Daten aus dem ALLBUS 1982 und dem General Social Survey 1980 des National Opinion Research Center (NORC) der University of Chicago werden Erziehungsziele in den Vereinigten Staaten und der Bundesrepublik verglichen. Insgesamt gibt es keine auffälligen Unterschiede in der Beurteilung von Erziehungszielen zwischen beiden Ländern; die erwartete Dichotomisierung der Erziehungsziele in eine "Anpassungs-" und eine "Selbstbestimmungs"-Dimension (z.B. Kohn 1969) besteht nach wie vor. Allerdings zeigt sich in beiden Ländern eine deutliche Annäherung der Erziehungsziele über unterschiedliche Sozialkategorien - dies im Gegensatz zu Kohns Ergebnissen. Diese Annäherung oder Angleichung von Erziehungszielen wird substantiell interpretiert als Folge der "Vermittelschichtung" moderner Gesellschaften mit der Konsequenz einer - durch Massenmedien verstärkten - Anpassung oder Homogenisierung gesellschaftlicher Werte, damit auch von Erziehungszielen.

Porst, Rolf, (1984). Haushalte und Familien 1982. Zur Erfassung und Beschreibung von Haushalts- und Familienstrukturen mit Hilfe repräsentativer Bevölkerungsum-

fragen. *Zeitschrift für Soziologie,* 13: 165-175.

Abstract: Der Artikel beschäftigt sich mit der Möglichkeit, Haushalts- und Familienstrukturen mit Hilfe repräsentativer Bevölkerungsumfragen zu erfassen und zu beschreiben. Gegenstand des Artikels ist die Erstellung einer Haushalts- und Familientypologie und ihre Überprüfung an Daten der repräsentativen Bevölkerungsumfrage ALLBUS 1982 sowie ein Vergleich der Ergebnisse mit Daten der amtlichen Statistik. Es liegt nicht in der Absicht des Artikels, inhaltlich neue Ergebnisse vorzustellen; vielmehr sollen z.T. aus der amtlichen Statistik bekannte Sachverhalte mit Hilfe von Umfragedaten reproduziert werden. Insgesamt zeigt sich eine erhebliche Übereinstimmung zwischen den Daten des ALLBUS 1982 und den Daten der amtlichen Statistik. Dieses Ergebnis sowie eine Reihe allgemeinere Vorteile von Umfragedaten verweisen auf die Chancen von Sozialstrukturanalysen, genauer von Strukturanalysen von Haushalten und Familien, mit Hilfe von Umfragedaten

Porst, Rolf, (1985). *Praxis der Umfrageforschung*. Stuttgart: Teubner.

Abstract: " "Praxis der Umfrageforschung" ist ein Leitfaden zur Erhebung und Auswertung sozialwissenschaftlicher Umfragedaten. Am Beispiel der Allgemeinen Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften (ALLBUS) werden Verfahren, Möglichkeiten und Probleme der Durchführung standardisierter Umfragen und der Analyse ihrer Daten dargestellt. Nach einem kurzen Überblick über Sozialberichterstattung mit Umfragedaten, in dem replikative Surveys als Instrumente zur Messung sozialen Wandels behandelt werden, folgt eine umfassende, projektbezogene und praxisorientierte Beschreibung der Verfahren und Probleme bei der Realisierung eines sozialwissenschaftlichen Umfrageprogramms. In einem weiteren Schwerpunkt wird eine Vorgehensweise der sekundäranalytischen und methodischen Fragestellungen, die mit Daten aus einer Mehrthemenbefragung wie dem ALLBUS behandelt werden können, besprochen. Diese ist Gegenstand des abschließenden Kapitels. "Praxis der Umfrageforschung" wendet sich in erster Linie an Studenten und jüngere Sozialforscher, die mit Verfahren, Methoden und Problemen im Bereich der Umfrageforschung nur wenig oder überhaupt nicht vertraut sind. Erfahreneren Sozialforschern kann es als Erinnerungshilfe und Nachschlagewerk dienen, wenn sie Forschungsprojekte durchführen und sich mit Sekundäranalysen von Umfragedaten beschäftigen."

Porst, Rolf, (1987). Wie stabil sind Umfragedaten? Beschreibung und erste Ergebnisse der Test-Retest-Studie zum ALLBUS 1984. *ZUMA-Nachrichten,* 20: 8-31.

Abstract: Bei diesem Artikel handelt es sich um eine leicht gekürzte deutschsprachi-

ge Version des Aufsatzes in Bohrnstedt et al.

Porst, Rolf und Zeifang, Klaus, (1987). A Description of the German Social Survey Test-Retest Study and a Report on the Stabilities of the Sociodemographic Variables. *Sociological Methods & Research,* 15: 177-218.

Abstract: Die Autoren beschreiben Design und Durchführung der Test-Retest-Studie zum ALLBUS 1984, bei der ein Teil der Befragten der Haupterhebung mit einem verkürzten Instrument noch zweimal nachbefragt wurden. Durch die Analyse von Häufigkeitsverteilungen und Kovarianzen können sie nachweisen, dass die Test-Retest-Stichprobe mit der der Haupterhebung vergleichbar ist. Sie untersuchen dann die Stabilität der Antworten im Zeitverlauf. Es zeigt sich, dass soziodemografische Variablen wie Alter, Familienstand und Ausbildung recht hohe Antwortstabilitäten aufweisen (wenn sie auch in keinem Fall 100% erreichen). Andere soziodemografische Variablen wie der Beruf und die inhaltlichen Variablen sind jedoch weniger stabil. Dabei sind die Stabilitäten zwischen der zweiten und dritten Welle höher als zwischen der Haupterhebung und der zweiten Welle, was u.a. auf Lerneffekte zurückgeführt werden kann

Porst, Rolf, Schmidt, Peter und Zeifang, Klaus, (1987). Comparisons of Subgroups by Models with Multiple Indicators. *Sociological Methods & Research,* 15: 303-316.

Abstract: Anhand der Test-Retest-Studie zum ALLBUS 1984 untersuchen die Autoren Reliabilität und Stabilität der Gastarbeiter-Items in Abhängigkeit von soziodemografischen Variablen (Bildung, Alter und Geschlecht) und von Kontakten zu Gastarbeitern. Nur für verschiedene Altersgruppen können sie unterschiedliche Stabilitäten feststellen. Sie weisen aber darauf hin, dass Unterschiede bei der geringen Fallzahl der Test-Retest-Studie auch schwer nachzuweisen sind

Porst, Rolf, (2000). *Praxis der Umfrageforschung*. Studienskripte zur Soziologie. Stuttgart / Leipzig / Wiesbaden: Teubner Studienskripte.

Abstract: "Das Buch soll ein praxisnaher Leitfaden für die Erhebung und Auswertung sozialwissenschaftlicher Umfragedaten sein. Am Beispiel des ALLBUS, eines etablierten und weit verbreiteten Forschungsprogramms der empirischen Sozialforschung sowie seiner der wissenschaftlichen Öffentlichkeit zugänglichen Daten und Forschungsergebnisse, werden Möglichkeiten und Probleme der empirischen Umfra-

geforschung vorgestellt und diskutiert. Allerdings geht das Buch in seinem Anspruch weit über den ALLBUS hinaus - nicht der ALLBUS ist Thema des Buches, sondern die Umfrageforschung. Das Buch wendet sich in erster Linie an StudentInnen, an jüngere und solche SozialforscherInnen, die mit Verfahren, Methoden und Problemen der Umfrageforschung nur wenig oder überhaupt nicht vertraut sind."

2., überarbeitete Fassung.
Aufgenommen: 17. Fassung, Juni 2001

Porst, Rolf und Jers, Cornelia, (2005). *Die ALLBUS-"Gastarbeiter-Frage". Zur Geschichte eines Standard-Instruments in der Allgemeinen Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften (ALLBUS)*.

Abstract: "Die "Gastarbeiter-Fragen" sind mittlerweile zu einem Standardinstrument nicht nur des ALLBUS, sondern auch für andere Umfragen geworden, die sich mit Einstellungen zu aus-ländischen MitbürgerInnen befassen. In dem Arbeitsbericht werden Entstehung, Entwicklung und Ergebnisse dieser Frage beschrieben. Man bekommt unter anderem auch Hinweise darauf, dass und wie man mit Hilfe eines split half-Verfahrens einen optimalen Umstieg von einer antiquierten hin zu einer moderneren Frageformulierung schafft, ohne den Zeitreihencharakter einer Frage zu beschädigen. Darüber hinaus zeigt die Entwicklung der "Gastarbeiter-Frage", dass die Notwendigkeit und Sinnhaftigkeit eines solchen Umstiegs bereits durch kognitive Pretestverfahren aufgezeigt und nahegelegt werden kann.".

Aufgenommen: 21. Fassung, Dezember 2006

Porst, Rolf und Jers, Cornelia, (2007). Die ALLBUS-"Gastarbeiter-Frage". Zur Geschichte eines Standard-Instruments in der Allgemeinen Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften (ALLBUS)[1]. *Soziale Welt,* 58: 145-161.

Abstract: "Die "Gastarbeiter-Frage" ist mittlerweile zu einem Standardinstrument nicht nur des ALLBUS, sondern auch für andere Umfragen geworden, die sich mit Einstellungen zu ausländischen MitbürgerInnen befassen. In dem Beitrag werden Entstehung und Entwicklungund Ergebnisse dieser Frage beschrieben. Es wird gezeigt, dass und wie man mit Hilfe eines split half-Verfahrens einen optimalen Umstieg von einer antiquierten ("Gastarbeiter") hin zu einer modernen ("in Deutschland lebende Ausländern") Frageformulierung schafft, ohne den Zeitreihencharakter einer Frage zu beschädigen. Darüber hinaus zeigt die Entwicklung der "Gastarbeiter-Frage", dass die Notwendigkeit und Sinnhaftigkeit eines solchen Umstiegs bereits durch kognitive Pretestverfahrenaufgezeigt und nahegelegt werden kann."

1 Bei diesem Beitrag handelt es sich um eine gründlich überarbeitete Fassung des ZUMA-Arbeitsberichtes 04/2005 gleichen Titels.

Aufgenommen: 22. Fassung, März 2008

Pötter, Ulrich, (2005). Probabilistische Selektionsmodelle. *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie,* 44 (Sonderausgabe): 172-202.

Abstract: "Fehlende oder unvollständige Angaben in Umfragedaten sind unvermeidlich. Befragte geben manchmal keine Auskunft oder verweigern das Interview. Der Anteil der vollständigen Antworten ist selten größer als 40 Prozent. Was weiß man über die anderen 60 Prozent? Kann man problemlos die Angaben der 40 Prozent so behandeln als hätte man Angaben von allen ausgewählten Befragten? Probabilistische Selektionsmodelle sind ein Hilfsmittel, über Zusammenhänge zwischen erhaltenen und nicht erhaltenen Angaben nachzudenken. Ihre Anwendungsmöglichkeiten beschränken sich nicht auf die Analyse fehlender Angaben in Umfragen. Sie werden auch für die Untersuchung gruppierter, zensierter oder sonstiger unvollständiger Daten sowie für die Modellierung von Prozessen mit Selbstselektionen und die Evaluation von Maßnahmen benutzt. Nach einem kurzen Überblick über verschiedene Anwendungen wird zunächst diskutiert, welche Annahmen Selektionsmodellen zugrunde liegen. Es zeigt sich, dass die Verwendung probabilistischer Modelle auf Voraussetzungen verweist, die über empirisch zugängliche Annahmen über soziale Sachverhalte weit hinausgehen. Der Anteil modellimmanenter Spekulation kann allerdings verringert werden, wenn auch partielle Angaben der Befragten mit einbezogen werden. Die Grundlagen von Selektionsmodellen werden daher nicht nur für fehlende, sondern auch für gruppierte und vergröberte Angaben formuliert. Abschließend werden verschiedene Möglichkeiten der Sensitivitätsanalyse für probabilistische Selektionsmodelle dargestellt und die Beschränkungen enger Formulierungen demonstriert. Fehlende und gruppierte Einkommensangaben im ALLBUS 1996 dienen zur Illustration."

Aufgenommen: 21. Fassung, Dezember 2006

Preisendörfer, Peter, (1982). Orientierung gegenüber beruflicher Verantwortung bei Vollerwerbstätigen: Sekundäranalytische Auswertungen aus dem ZUMA-ALLBUS 1980. *Angewandte Sozialforschung,* 10.

Abstract: Anhand von Daten aus dem ALLBUS 1980 untersucht Preisendörfer, welchen Stellenwert Verantwortung im Berufsleben hat. Es zeigt sich, dass der Wunsch nach einer verantwortlichen Tätigkeit kaum instrumentell begründet ist, dass also dadurch keine hohe Bezahlung gerechtfertigt werden soll. Die Befragten denken dabei eher an eine selbständige und interessante Tätigkeit. Die etwas geringere Neigung zu verantwortungsvollen Tätigkeiten bei jüngeren Vollerwerbstätigen führt der Autor auf die ideologische Vorbelastung des Verantwortungskonzepts zurück (Legitimation von Unternehmergewinnen und geringen Mitbestimmungsmöglichkeiten), die der Frauen auf ein reduziertes Anspruchsniveau wegen eingeschränkter Opportu-

nitäten. Zwischen Verantwortungsorientierung und Schulabschluss bzw. Ausbildungsabschluss zeigen die Daten keinen eindeutigen Zusammenhang. Es fällt jedoch auf, dass insbesondere diejenigen eine hohe Verantwortungsneigung aufweisen, die ohne akademische Ausbildung in höhere berufliche Stellungen gelangt sind, sowie die (praxisnah ausgebildeten) Fachhochschulabsolventen

Preisendörfer, Peter, (1985). *Verantwortung im Betrieb: Eine theoretische und empirische Analyse der Verantwortungskonzepte sowie von Problemen der Verantwortung in betrieblichen Kontexten*. Opladen: Leske & Budrich.

Abstract: Im Unterschied zu seinem Artikel von 1982 verwendet Preisendörfer hier auch Daten aus dem ALLBUS 1982. Es ergeben sich keine abweichenden Ergebnisse

Preisendörfer, Peter, (2002). Kompensation statt Kumulation? Soziale Ungleichheit aus der Sicht des "Theorems des Ausgleichs der Nettovorteile". *Zeitschrift für Soziologie,* 31: 93-105.

Abstract: "Das schon von Adam Smith formulierte Theorem des Ausgleichs der Nettovorteile in verschiedenen Beschäftigungen hat als eine Theorie sozialer Ungleichheit in der Soziologie bislang kaum Beachtung gefunden. Dies ist aus mindestens zwei Gründen ein Mangel: Zum einen kann das Smithsche Ausgleichstheorem als eine inhaltliche Herausforderung, ja als Provokation an die Adresse der Sozialstrukturanalyse gesehen werden. Zum anderen lassen sich an dem Theorem exemplarisch die unterschiedlichen Denkweisen und Forschungsstrategien in der Soziologie und der Ökonomie aufzeigen. Der Beitrag stellt zunächst die Grundgedanken des Ausgleichstheorems dar. Im zweiten Schritt wird dessen theoretischer Stellenwert verdeutlicht. Im dritten Schritt wird auf vorliegende empirische Evidenzen zu dem Theorem eingegangen. Zuletzt werden mögliche politische 'Implikationen' erörtert." Preisendörfer bezieht sich im dritten Schritt auf die einschlägige empirische Forschung in Deutschland, deren wichtigste Arbeiten er zusammengestellt hat. Die Ergebnisse der Studie von Lorenz/Wagner (1988), welche den ALLBUS 1980, 1982, 1984, sowie das SOEP 1984 und eine lokale Studie (Bremen 1981) verwenden, zeichnen für das Ausgleichstheorem ein eher negatives Bild. Demgegenüber führt Preisendörfer drei weitere Studien an, die bezüglich des Ausgleichstheorems positive Ergebnisse beinhalten

Der Autor bezieht sich neben drei weiteren Studien auf die Arbeit von Lorenz/Wagner (1988): Gibt es kompensierende Lohndifferentiale in der Bundesrepub-

lik Deutschland? Zeitschrift für Wirtschaft- und Sozialwissenschaften 108: 371-381.
Aufgenommen: 18. Fassung, Juli 2002

Preisendörfer, Peter, (2003). Soziale Integration und Erfahrung mit Fremdenfeindlichkeit von Ausländer/innen in Rostock und Mainz. *Soziale Welt,* 54: 519-540.

Abstract: "Based on face-to-face interviews of Non-German citizens in Rostock (n=357) and Mainz (n=292), the article investigates the level of social integration of foreigners in both cities, and the frequency of their negative experiences concerning discrimination. Bivariate comparisons of Rostock and Mainz show less social integration and more discrimination of foreigners in the East German city Rostock than in the West German city Mainz. The lower level of social integration of foreigners in Rostock can mainly by explained by their shorter time-period of living in Germany. Taking into account this shorter time-span of living in Germany, a further finding of the paper is that a simple (bivariate) comparison of Rostock and Mainz tends to underestimate the real quantitative and qualitative differences of foreigner-discrimination between the two cities." Im Rahmen der Analyse von Einstellungen gegenüber Ausländern werden Daten der ALLBUS-Erhebung 2000 verwendet.

Aufgenommen: 21. Fassung, Dezember 2006

Preißler, Rüdiger und Wirkner, Barbara, (2002). *Erhebungsinstrumente zur Erfassung der Erwerbs- und Kompetenzbiographie von Erwerbslosen*. Deutsches Institut für Erwachsenenbildung: Bonn.

Abstract: "Die hier vorgestellten Fragebogeninstrumente wurden im Rahmen einer Befragung von Beschäftigten eingesetzt, die im Zuge von Maßnahmen zum Personalabbau aktuell von Entlassung bedroht waren. Die Befragung hatte eine explorative Zielrichtung, die eine kleine Stichprobe nahe legte und Flächendeckung und Repräsentativität ausschloss. Das Ziel des Forschungs- und Entwicklungsprojekts TRANS lag in der Untersuchung des Prozesses der qualifikatorischen und beruflichen Umorientierung sowie der Integration in ein neues Tätigkeits- und Berufsfeld bei ausgewählten Personengruppen. Vor diesem Hintergrund bezog sich das Erkenntnisinteresse auf die empirische Untersuchung der individuellen Passungsprobleme bei beruflichen Transferprozessen. Diejenigen Komponenten der Kompetenz sollten ermittelt werden, die für eine friktionsarme individuelle Bewältigung von beruflichen Transferprozessen hilfreich sind und die Defizite identifiziert werden, die sie behindern. Darüber hinaus sollten Hypothesen zur biographischen Ausprägung dieser Kompetenzen generiert werden. Auf der Grundlage der dabei gewonnenen Erkenntnisse sollten schließlich personenbezogene Lerneinheiten und Beratungskonzepte entwickelt, erprobt und evaluiert werden." Zur Konstruktion der Fragebögen und Leitfäden wurden der ALLBUS und das SOEP als Quellen herangezogen.

Aufgenommen: 20. Fassung, Februar 2005

Prejmerean, Mihaela Cornelia und Vasilache, Simona, (2009). *The European Integration of the Germans, between Pride and Trust*. Studia Universitatis Babes-Bolyai - European Studies, 1/2009.

Abstract: "The European integration is a process approached in terms of cooperation and conflict. Starting from the premise that trust is the element on which cooperation is based, while pride leads to conflict, we discuss European integration between these two extremes, for whose relationship Germany provides a relevant study case. We evaluate citizens' position in respect to national pride, and their trust in the European institutions, in two samples representative, on the one hand, for the general population and, on the other, for the intellectual elite of the university graduates, based on the data provided by the ALLBUS Compact, 1980-2006 study, conducted on the German population. The study comprises 15 surveys, with 47,947 respondents and 1,250 variables. The methods we have used are correspondence analysis and cluster analysis, by which we have outlined the relationship between national pride, trust in the European institutions, and identification with the European Union. The conclusions of this study can constitute the premises of a comparative analysis, which groups European countries depending on the relationship between national identity and the pace of European integration.".

Aufgenommen: 24. Fassung, Februar 2010

Pro Qualifizierung und IQ Consult, (2006). *Empirische Daten. Haltungen der Mehrheitsgesellschaft gegenüber Zuwanderern.* Ausgabe 7. Pro Qualifizierung, IQ Consult: Düsseldorf.

Abstract: "Das Verhältnis zwischen Angehörigen der Mehrheitsgesellschaft und Zuwanderern ist in allen - nicht nur europäischen - Ländern ein Thema. Das Thema äußert sich in vielen Facetten: Fremdenfeindlichkeit, Integration, Diskriminierung und so weiter. Dabei taucht dann immer wieder einmal die Frage auf: Wie sieht die Mehrheitsgesellschaft die Zuwanderer? Natürlich kann man weder von der Mehrheitsgesellschaft, noch von den
Zuwanderern sprechen. Es gibt Unterschiede in der Haltung, die von verschiedenen Faktoren abhängen, unter anderem Bildungsgrad und persönlichen Kontakten." Dieses Verhältnis zwischen Mehrheitsgesellschaft und Zuwanderern beleuchtet der Beitrag indem er Einstellungen gegenüber in Deutschland lebenden Ausländern auf der Datenbasis des ALLBUS 2004 darstellt.

Aufgenommen: 25. Fassung, März 2011

Proner, Hanna, (2011). *Ist keine Antwort auch eine Antwort? Die Teilnahme an politischen Umfragen*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Abstract: "Umfragen beeinflussen unsere Vorstellung von der Welt, da sie eine der wenigen Möglichkeiten sind, latente soziale Phänomene - z.B. politische Einstellungen und Verhaltensabsichten - zu messen. Sie bieten jedoch nur dann ein realistisches Abbild, wenn sie gewisse Qualitätskriterien erfüllen und systematische Verzerrungen vermieden werden. Mit diesem Problem beschäftigt sich das vorliegende Buch und untersucht dabei eine ganz bestimmte Fehlerquelle von Umfragen: Diejenigen Personen, die eine Teilnahme bewusst verweigern. In einer großen quantitativ-empirischen Studie wird versucht, sich dem Paradoxon, diejenigen zu befragen, die sich nicht befragen lassen, anzunähern. Es wird nach politischen Einstellungen und Verhaltensweisen der Verweigerer gefragt sowie analysiert, ob und wie sie sich signifikant von jenen, die zur Kooperation bereit sind, unterscheiden." Zur Untersuchung des Phänomens "Antwortverweigerung" verwendet die Autorin den ALLBUS 2008.

Aufgenommen: 25. Fassung, März 2011

Prüfer, Peter und Rexroth, Margit, (1994). *Ein Verfahren zur Erfassung von Erhebungsproblemen bei Interviews der Hauptstudie*. ZUMA-Arbeitsbericht 94/04.

Abstract: Prüfer und Rexroth stellen ein Verfahren vor, Erhebungsprobleme bei Interviews einer Hauptstudie zu identifizieren. Im Anschluss an das Interview einer Haupterhebung sollen die Interviewer in dem sog. 'informellen Teil' angeben, bei welchen Fragen welche spezifischen Probleme aufgetreten sind. Die Autoren berichten Ergebnisse des 'informellen Teils' der ALLBUS-Befragung 1990. Für den überwiegenden Teil der Interviews wurden keinerlei Erhebungsprobleme berichtet (86%). Bei den verbleibenden Interviews wurde keine auffällige Häufung auf bestimmte Fragen festgestellt, so dass von einer insgesamt guten Qualität des Fragebogens ausgegangen werden kann. Gleichwohl wurden wichtige Hinweise zur Qualität einzelner Fragen gegeben. Die Autoren resümieren, dass das Verfahren ein brauchbares Instrument darstellt, um dem Forscher das Ausmaß und die Inhalte von Erhebungsproblemen in Hauptstudien zu melden. Die Informationen können bei der Datenbereinigung bzw. zur Indizierung der Qualität der Fragen eingesetzt werden.

R

Raijman, Rebeca, Semyonov, Moshe und Schmidt, Peter, (2003). Do Foreigners Deserve Rights? Determinants of Public Views Towards Foreigners in Germany and Israel. *European Sociological Review,* 19: 379-392.

Abstract: "In the present paper we compare public views regarding the equality of rights foreigners deserve in Germany and Israel using data from two national representative samples (ALLBUS in Germany, 1996 and Attitudes Towards Minorities Survey in Israel, 1999). The data reveal that anti-immigrant sentiments (as expressed by the denial to grant rights to foreign workers) are more pronounced in Israel than in Germany. These findings hold even after controlling for individual socio-economic and demographic characteristics and differential levels of threat. In both countries, support for foreigners' rights tend to increase with level of education and to decline with age. In Germany, support for rights is also affected by income (positively), right-wing orientation (negatively), and residence in East Germany (negatively). In both countries, the most important determinant of support for foreigners' rights is the perception of threat. The greater the threat the more likely citizens are to deny rights to labour migrants. It should be noted, however, that the impact of threat on attitudes towards foreigners' rights as well as the impact of political orientation (right-wing) is more pronounces in Germany than in Israel. While threat is the more important determinant of anti-foreigner sentiments in both societies, it only partially intervenes between individual characteristics and attitudes toward foreigners' rights."

Aufgenommen: 19. Fassung, November 2003

Rainer, Helmut, (2006). *Does Democracy Foster Trust?* ISER Working Paper. Institute for Social & Economic Research: Colchester.

Abstract: "The level of trust inherent in a society is important for a wide range of microeconomic and macroeconomic outcomes. This paper investigates how individuals' attitudes toward social and institutional trust are shaped by the political regime in which they live. The German reunification is a unique natural experiment that allows us to conduct such a study. Using data from the German General Social Survey (ALLBUS) and from the German Socio-Economic Panel Study (SOEP), we obtain two sets of results. On one side, we find that, shortly after reunification, East Germans displayed a significantly less trusting attitude than West Germans. This suggests a negative effect of communism in East Germany versus democracy in West Germany on social and institutional trust. However, the experience of democracy by East Germans since reunification did not serve to increase levels of social trust significantly. In fact, we cannot reject the hypothesis that East Germans, after more than a decade of democracy, have the same levels of social distrust as shortly after the collapse of communism. In trying to understand the underlying causes, we show that

the persistence of social distrust in the East can be explained by negative economic outcomes that many East Germans experienced in the post-reunification period. Our main conclusion is that democracy can foster trust in post-communist societies only when citizens' economic outcomes are right.".

Aufgenommen: 22. Fassung, März 2008

Rainer, Helmut und Siedler, Thomas, (2006). *Does Democracy Foster Trust?* Discussion Paper. Forschungsinstitut zur Zukunft der Arbeit (IZA): Bonn.

Abstract: "The level of trust inherent in a society is important for a wide range of microeconomic and macroeconomic outcomes. This paper investigates how individuals' attitudes toward social and institutional trust are shaped by the political regime in which they live. The German reunification is a unique natural experiment that allows us to conduct such a study. Using data from the German General Social Survey (ALLBUS) and from the German Socio-Economic Panel Study (SOEP), we obtain two sets of results. On one side, we find that, shortly after reunification, East Germans displayed a significantly less trusting attitude than West Germans. This suggests a negative effect of communism in East Germany versus democracy in West Germany on social and institutional trust. However, the experience of democracy by East Germans since reunification did not serve to increase levels of social trust significantly. In fact, we cannot reject the hypothesis that East Germans, after more than a decade of democracy, have the same levels of social distrust as shortly after the collapse of communism. In trying to understand the underlying causes, we show that the persistence of social distrust in the East can be explained by negative economic outcomes that many East Germans experienced in the post-reunification period. Our main conclusion is that democracy can foster trust in post-communist societies only when citizens' economic outcomes are right".

Aufgenommen: 22. Fassung, März 2008

Rainer, Helmut und Siedler, Thomas, (2009). Does democracy foster trust? *Journal of Comparative Economics,* 37: 251-269.

Abstract: "The level of trust inherent in a society is important for a wide range of microeconomic and macroeconomic outcomes. This paper investigates how individuals' attitudes toward social and institutional trust are shaped by the political regime in which they live. The German reunification is a unique natural experiment that allows us to conduct such a study. Using data from the German General Social Survey (ALLBUS), we obtain several interesting results. We first show that, shortly after reunification, East Germans displayed a significantly less trusting attitude than West Germans. We then show that the experience of democracy by East Germans since reunification did not serve to increase levels of social trust significantly. In fact, we cannot reject the hypothesis that East Germans, after more than a decade of democ-

racy, have the same levels of social distrust as shortly after the collapse of communism. In trying to understand the underlying forces, we show that the persistence of social distrust in the East can be explained by negative economic outcomes that many East Germans experienced in the post-reunification period. Interestingly, and in sharp contrast to social trust, we also find that the levels of institutional trust in the East significantly converge towards those in the West."

Aufgenommen: 24. Fassung, Februar 2010

Rammstedt, Beatrice, (2007). *Welche Vorhersagekraft hat die individuelle Persönlichkeit für inhaltliche sozialwissenschaftliche Variablen?* Arbeitsbericht. GESIS ZUMA: Mannheim.

Abstract: "In der vorliegenden Studie wurde überprüft, in wie weit die individuelle Persönlichkeit in Form der fünf grundlegenden Persönlichkeitsdimensionen die Vorhersage inhaltlicher sozialwissenschaftlicher Variablen verbessern kann. Verbessern wurde in diesem Zusammenhang als eine zusätzliche Varianzerklärung zu der der klassischen soziodemographischen Variablen Alter, Geschlecht und Bildung verstanden. Als Datenbasis diente der kombinierte Datensatz des ALLBUS 2004 und des ISSP 2003/2004, deren zentrale Themenkomplexe als abhängige Variablen untersucht wurden. Die Ergebnisse zeigen, dass für sämtliche Themenkomplexe eine oder mehrere Persönlichkeitsvariablen deutlich zur Verbesserung der Vorhersage beitrugen. Welche Persönlichkeitsdimension die Vorhersage im einzelnen verbesserte sowie das Ausmaß dieser Verbesserung variierte stark zwischen den einzelnen Themenkomplexen. Es kann somit geschlussfolgert werden, dass die standardmäßige Erfassung der Persönlichkeit die prädiktive Validität sozialwissenschaftlicher Umfragen deutlich erhöhen könnte.".

Aufgenommen: 22. Fassung, März 2008

Rammstedt, Beatrice, Goldberg, Lewis R. und Borg, Ingwer, (2010). The measurement equivalence of Big-Five factor markers for persons with different levels of education. *Journal of Research in Personality,* 44: 53-61.

Abstract: "Previous findings suggest that the Big-Five factor structure is not guaranteed in samples with lower educational levels. The present study investigates the Big-Five factor structure in two large samples representative of the German adult population. In both samples, the Big-Five factor structure emerged only in a blurry way at lower educational levels, whereas for highly educated persons it emerged with textbook-like clarity. Because well-educated persons are most comparable to the usual subjects of psychological research, it might be asked if the Big-Five are limited to such persons. Our data contradict this conclusion. There are strong individual differences in acquiescence response tendencies among less highly educated persons. After controlling for this bias the Big-Five model holds at all educational levels." Zur em-

pirischen Überprüfung werden Daten des ALLBUS und des ISSP verwendet.

Aufgenommen: 25. Fassung, März 2011

Rammstedt, Beatrice, (2010). Reliabilität, Validität, Objektivität. S. 239- 258, in: Wolf, Christof und Best, Henning (Hrsg.), *Handbuch der sozialwissenschaftlichen Datenanalyse*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Abstract: "Das folgende Kapitel beschreibt den Weg von dem zu messenden Merkmal über die Erstellung eines Erhebungsinstruments bis zum Messwert. Schwerpunkt des Kapitels liegt auf der Güterbestimmung für diese Erhebungsinstrumente, nämlich auf der Überprüfung der Objektivität, Reliabilität und Validität von Messverfahren. Nur die Überprüfung und damit die Gewährleistung der Güte eines Erhebungsverfahrens rechtfertigen dessen Einsatz sowie die aus der Untersuchung gezogenen Schlüsse. So kann mittels eines nicht reliablen Verfahrens zur Bestimmung der Lesekompetenz nicht bestimmt werden, ob eine Gruppe von Befragten kompetenter ist als eine andere, da die erhaltenen Testergebnisse zu hohem Maße von Messfehlern beeinflusst sind und somit nicht als valide erachtet werden können. Für die einzelnen Gütermerkmale werden Definitionen, wo angebracht mathematische Grundlagen und Darstellungen zur Berechnung berichtet und deren Anwendung an einem Beispiel verdeutlicht." Das Beispiel zur Konsistenzanalyse führt die Autorin dabei an einer Item-Batterie des ALLBUS 2006 mit dessen Daten durch.

Aufgenommen: 25. Fassung, März 2011

Rasinski, Kenneth A. und Scott, Leslie A., (1990). Culture, Values, and Beliefs about Economic Justice. *Social Justice Research,* 4: 307-323.

Abstract: (SA) "The relationship between social values and beliefs about economic justice is examined via a cross-cultural analysis of data from the US 1984 General Social Survey and the 1984 West German ALLBUS (N= 1500 and 3000 respectively). It is found that among citizens in both countries beliefs about the fairness of the distribution of business profits are related to values even when income and education are held constant, but the relationship is stronger in West Germany. For Americans, beliefs about the fairness of the distribution of business profits are related primarily to conservative values (beliefs that greater efforts lead to greater rewards), and the positive influence of conservative values and income level on fairness judgements is greater for Americans with higher level of education. For West Germans, beliefs about the fairness of business profits are related both to conservative and to liberal values (beliefs that class divisions persist), with economic fairness judgements having a strong ideological basis, although polarization associated with differing ideologies is found. Economic fairness judgements of Americans showed both a simpler ideological basis and some relationship to self-interest, with both factors affected by sozialization due to education. Results are discussed in terms of the prevailing eco-

nomic ideologies in both countries."

Aufgenommen: 18. Fassung, Juli 2002

Rattinger, Hans und Puschner, Walter, (1981). Ökonomie und Politik in der Bundesrepublik Wirtschaftslage und Wahlverhalten 1953 - 1980. *Politische Vierteljahresschrift,* 3: 264-286.

Abstract: In dem Artikel wird nach einem Zusammenhang gesucht zwischen der Wirtschaftslage und dem Wahlverhalten über einen Zeitraum von 1953 bis 1980. Die ALLBUS-Daten bilden dabei ein Datum innerhalb einer Zeitreihe über den Zusammenhang zwischen Einkommen und Wahlentscheidung. Dabei gilt für fast alle Daten der Zeitreihe, auch für den ALLBUS 1980, dass nur auf den ersten Blick ein direkter Zusammenhang besteht zwischen der Höhe des Einkommens und dem Wahlverhalten im Sinne einer "Klientelenhypothese". Bei einer Kontrolle der Parteiidentifikation bleibe, so Rattinger und Puschner, "von einem systematischen eigenständigen und direkten Einfluss des Einkommens auf individuelles Wahlverhalten weder der Signifikanz noch der Richtung nach die leiseste Spur zurück". Die Vernachlässigung der Parteibindung führe zur "Interpretation statistischer Artefakte."

Rattinger, Hans, (1985). Politisches Verhalten von Arbeitslosen. Die Bundestagswahl 1980 und 1983 im Vergleich.- in: Oberndörfer, Dieter, Rattinger, Hans und Schmitt, Karl (Hrsg.), *Wirtschaftlicher Wandel, religiöser Wandel und Wertwandel. Folgen für das politische Verhalten in der Bundesrepublik Deutschland*. Berlin: Duncker & Humblot.

Abstract: Rattinger untersucht die Einstellungen von Arbeitslosen in den Jahren 1980 und 1983. Er benutzt dabei auch die Daten des ALLBUS 1980. Zu beiden Zeitpunkten ist das Wahlverhalten der Arbeitslosen durch Wahlenthaltung und Protestwahl gekennzeichnet: Sie wenden sich in besonders starkem Maße von der jeweiligen Regierungspartei ab und unterstützen die Grünen. Der Autor kann mit Hilfe von Normalwahlanalysen (bei denen die Parteipräferenz des Befragten berücksichtigt wird) zeigen, dass es sich dabei um eigenständige Auswirkungen individueller Arbeitslosigkeit auf die Stimmabgabe handelt und nicht um Folgen unterschiedlicher Parteipräferenzen bei Arbeitslosen und Erwerbstätigen. Dies wird auch daran deutlich, dass die Arbeitslosen in stärkerem Ausmaß als die Beschäftigten Kernenergie, Todesstrafe und die Abschiebung der Ausländer befürworten, aber dennoch hohe Sympathiewerte für die Grünen aufweisen

Rattinger, Hans, (1986). Collective and individual economic judgements and voting in West Germany, 1961-1984. *European Journal of Political Research,* 14: 393-419.

Abstract: "This article attempts to provide individual-level support to findings of longitudinal macro-level studies of the relation between economic variables and electoral outcomes in the Federal Republic. The theoretical framework is one of incumbency-oriented vs. policy-oriented political responses to collective vs. individual economic judgements. The database consists of 25 surveys from 1961 through 1984 (...) Alle 25 Studien besitzen eine ZA-Nummer, zwei davon sind ALLBUS-Datensätze: 1982 und 1984

Aufgenommen: 15. Fassung, Oktober 1998

Rau, Martin, (2007). *Item Nonresponse des Einkommens in der Media-Analyse. Item Nonresponse on Income in Media-Analyse*. Diplomarbeit: Universität Konstanz (Fachbereich Politik- und Verwaltungswissenschaften).

Abstract: "In dieser Arbeit wird der Item Nonresponse des Einkommens in der Media-Analyse (MA) für die Jahre 1977- 2004 untersucht. Die MA ist ein großer Survey der Medienbranche, der den Medienkonsum der deutschen Bevölkerung erfassen soll. Aufgrund ihrer besonderen Bedeutung für Zeitungen-, Zeitschriftenverlage und Radiosender hat die MA ein hoch standardisiertes Erhebungsverfahren. Für die Analyse einer Zeitreihe scheint die MA besonders geeignet. Die deskriptive Analyse des Nonresponse der Einkommensfragen in der MA zeigt eine Nonresponsequote des Einkommens von 26.7% (Median) über den ganzen Analysezeitraum (berechnet pro Jahr und Institut: 298 Datensätze). Für die einzelnen Institute ergeben sich für den Nonresponse deutliche Institutseffekte. Die Analyse eines möglichen Nonresponse Bias wird mithilfe eines Item Nonresponse Modells (Logistische Regression) mit den unabhängigen Variablen Schulbildung und Anteil der Personen unter dem 30. und über dem 80. Einkommensperzentil berechnet. Da ein Viertel der Einkommenswerte fehlen, wird eine deterministische Regressionsimputation (Multinomiale Logistische Regression) für die fehlenden Werte durchgeführt. Das Item Nonresponse Modell wird für 298 Datensätze berechnet. Zur Cross-Validierung der Ergebnisse wird der ALLBUS 1980-2004 herangezogen. Es zeigt sich kein klarer Trend über den Analysezeitraum; die berechneten Koeffizienten und Maßzahlen zeigen eine starke Streuung."

Aufgenommen: 24. Fassung, Februar 2010

Raube, Bernd, (2007). *Sozialkapital und wirtschaftliche Entwicklung in Deutschland - Versuch einer modellgestützten Analyse unter Berücksichtigung des innerdeutschen Migrationsaspektes*. "Zielstellung dieser Arbeit war eine Analyse des Sozialkapitals, unter Berücksichtigung der Binnenwanderung und der wirtschaftlichen Entwicklung

in Deutschland. Dazu wurden die Komponenten des Sozialkapitals, Netzwerke, Vertrauen und Werte bzw. Normen eingehend erörtert. Des Weiteren wurde im Rahmen einer Sekundäranalyse versucht, Sozialkapital bestimmbar zu machen. Als Datengrundlage dienten die ALLBUS- und ESS-Erhebungen. Die Netzwerkanalyse ermittelte Unterschiede in Größe, Dichte und Verwandtenanteil zwischen ABL (alte Bundesländer) und NBL (neue Bundesländer). So sind Freundschaftsnetze in den ABL größer, in den NBL jedoch dichter und haben einen höheren Verwandtenanteil. Dies kann als ein Indiz für strukturell begründete ökonomische Unterschiede gewertet werden und steht im Einklang mit der Theorie. Die Untersuchung sozialer Partizipation stellte ebenfalls Unterschiede im Ausmaß der Beteiligung fest. Demnach muss für Ostdeutschland konstatiert werden, dass die strukturelle Einbindung in die Gesellschaft in den ABL besser gewährleistet ist, ein nachteiliger Aspekt für Ostdeutschland. Auch in der Vertrauensvergabe zeigt sich ein ähnliches Bild, in den NBL ist man vorsichtiger mit der Vergabe von Vertrauen. Berücksichtigt man die zuvor gemachten Aussagen zum strukturellen Aspekt, bestätigen die Ergebnisse die theoretischen Annahmen eines Zusammenhanges zwischen kultureller und struktureller Komponente. Durch Vergleich erhobener Daten zwischen migrierten, also ehemals Ostdeutschen und der Ostdeutschen Teilpopulation des ALLBUS 2000 und 2002 zu Werten, Einstellungen und Vertrauen, aber auch erfahrener Arbeitslosigkeit konnten Effekte der Binnenwanderung berücksichtigt werden. Letztendlich kann die Arbeit Unterschiede im Bestand an Sozialkapital zwischen alten und neuen Bundesländern bestätigen, wobei die alten Bundesländer nach dieser Studie über das höhere Ausmaß an Sozialkapital verfügen."

Aufgenommen: 22. Fassung, März 2008

Recum, Hasso von, (1991). Socio-Cultural Change and Education: A New Dimension. S. 123- 139, in: Recum, Hasso von und Weiss, Manfred (Hrsg.), *Social Change and educational planning in West Germany: a collection of publications of the Department of Economics at the German Institute for International Educational Research*. Frankfurt am Main: Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung.

Abstract: "The Federal Republic of Germany is undergoing vigorous economic and societal development. At the same time, the process of value change is relatively advanced in this country, being particularly well documented for the areas of technology, profession and work, family and marriage, education, religion and church, and politics. Because of its paradigmatic character, the Federal Republic of Germany can serve as a useful example for presenting and assessing fundamental trends in value change." Von Recum uses data from the ALLBUS 1980 till 1988 to document the development of post-materialism in West Germany

Aufgenommen: 18. Fassung, Juli 2002

Recum, Hasso von, (1993). Erziehungswesen und sozialkultureller Wandel. *Angewandte Sozialforschung,* 18: 59-76.

Abstract: "Als Sozialisationsagentur ist das Erziehungs- und Bildungswesen mit den Prozessen des sozialkulturellen Wandels unmittelbar verknüpft, denn Sozialisation bedeutet zum einen gesellschaftliche Integration des Menschen im Sinne der Übernahme und Verinnerlichung von Wertorientierungen, Verhaltenserwartungen und sozialen Rollen und zum anderen Individuation, d.h. die Entwicklung eigenverantwortlicher Positionen des Individuums gegenüber gesellschaftlichen Gruppen und deren Normen und Werten. Damit stellt sich die Frage nach Funktion und Rolle von Schule als Sozialisationsinstanz in einer Epoche sozialkulturellen Umbruchs. Diese Frage kann nicht von normativen Vorentscheidungen her beantwortet werden, notwendig ist es vielmehr, sich als Erstes ein möglichst deutliches Bild des sozialkulturellen Wandels zu verschaffen, um Klarheit darüber zu gewinnen, wie das Kräftefeld beschaffen ist, in dessen Einflussbereich Erziehung stattfindet. Zwei grundlegende Fragen sind es somit, die hier zu erörtern sind: Wie sieht das gesellschaftliche Umfeld aus, in dem heute die Schule ihren Erziehungsauftrag erfüllen muss? Wie beeinflusst der sozialkulturelle Wandel den Erziehungsauftrag der Schule? Zunächst soll der Frage nachgegangen werden, wie die Wertedynamik die Gesellschaft verändert und wie sich dadurch die sozialkulturellen Rahmenbedingungen für das Erziehungs- und Bildungswesen verändert haben." Zur Beschreibung der Entwicklung der Wertorientierungen in der Bundesrepublik Deutschland wird der ALLBUS 1980 bis 1990 und das ISSP Plus 1990 verwendet

Aufgenommen: 18. Fassung, Juli 2002

Reimers, Brigitte, (1993). *Religiosität von Frauen und Männern in der Bundesrepublik Deutschland. Eine Sekundäranalyse der ALLBUS-Basisumfrage 1991*. Diplomarbeit: Universität zu Köln.

Abstract: Reimers geht der Frage nach, "ob Frauen wirklich religiöser und kirchenverbundener sind als Männer und worin die Begründung einer solch stärkeren religiösen und kirchlichen Orientierung liegen könnte, bzw. welche Faktoren möglicherweise dazu führen können, dass sich der Zusammenhang zwischen Geschlechtszugehörigkeit und Religiosität respektive Kirchenbindung auflöst oder zumindest abschwächt". Empirische Basis ihrer Untersuchung sind die ALLBUS Baseline Studie 1991 und der ISSP 1991. Als ein allgemeines Ergebnis der Analysen hält die Autorin fest, "dass der Glaube an Gott in Westdeutschland noch weit verbreitet ist, dass dieser Glaube in beiden Teilen Deutschlands jedoch einen eher diffusen Charakter angenommen hat." Für Frauen findet die Autorin sowohl eine größere Religiosität wie auch eine stärkere Kirchenbindung als für Männer. Wichtige Merkmale, die das Ausmaß der Geschlechterdifferenz beeinflussen, sind Bildung, Alter und Ortsgrößenklasse

Reinecke, Jost, (1998). Regelmäßigkeiten des Interviewerverhaltens. S. 115- 137, in: Statistisches, Bundesamt (Hrsg.), *Interviewereinsatz und -qualifikation*. Stuttgart: Metzler-Poeschel.

Abstract: "In diesem Beitrag werden neuere empirische Studien zu interviewerbedingten Einflüssen zusammengestellt [...] sowie statistische Modellierungsmöglichkeiten zur Identifikation von Interviewereinflüssen diskutiert [...]. Des Weiteren wird ein Erhebungsdesign zur Erfassung von Interviewerselbstauskünften, Interviewerfremdeinschätzungen und Urteilen des Befragten über die Interviewer vorgestellt [...]. Abschließend werden die betrachteten Studien und die jeweiligen Strategien im Hinblick auf die methodologischen und statistischen Bedürfnisse einer interviewerzentrierten Forschung bewertet [...]. Neben Daten einer Zufallsstichprobe, die im Stadtteil Münster/Westfalen erhoben und zur Analyse verwendet wurden, wird der ALLBUS 1980 in die Diskussion miteinbezogen"

Aufgenommen: 17. Fassung, Juni 2001

Reinecke, Jost, (2005). *Strukturgleichungsmodelle in den Sozialwissenschaften*. München: Oldenbourg Wissenschaftsverlag.

Abstract: "Mit diesem Werk wird neben der elementaren Einführung in die Modellbildung mit Strukturgleichungen zugleich eine Übersicht über die Vielzahl von Anwendungsmöglichkeiten geboten. Es wird aufgezeigt, wie entsprechende Analysen unter Rückgriff auf verbreitete Programme mit empirischem Datenmaterial durchgeführt werden können. Das Lehrbuch ist für Veranstaltungen in Statistik und multivariaten Analyseverfahren in Hauptstudium konzipiert. Obwohl hier auch auf statistische Grundlagen für Strukturgleichungsmodelle eingegangen wird, müssen elementare Kenntnisse der deskriptiven Statistik und der Inferenzstatistik vorausgesetzt werden." Um die unterschiedlichen Modellarten (Messmodelle, Pfadmodelle, Strukturgleichungsmodelle etc.) beispielhaft zu erläutern, verwendet der Autor hauptsächlich die folgenden Datensätze: Sozioökonomischen Panel (SOEP 1985-1995), Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften (ALLBUS 1998) und KRIMI (Forschungsstudie: „Jugendkriminalität in der modernen Stadt, 2000-2003).

Aufgenommen: 24. Fassung, Februar 2010

Reinecke, Jost und Pöge, Andreas, (2010). Strukturgleichungsmodelle. S. 775- 804, in: Wolf, Christof und Best, Henning (Hrsg.), *Handbuch der sozialwissenschaftlichen Datenanalyse*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Abstract: "Dieser Beitrag führt in die Technik der Strukturgleichungsmodelle ein. Mit Hilfe dieser Modelle können theoretisch hergeleitete Kausalzusammenhänge zwischen (latenten) Variablen anhand von empirischen Daten überprüft werden. Zunächst werden nach einer allgemeinen Einführung die zentralen Begrifflichkeiten geklärt und der Ausgangspunkt der Strukturgleichungsmodelle mit der Pfadanalyse als Verknüpfung mehrerer multipler Regressionsmodelle vorgestellt. Darauf folgt die Unterscheidung zwischen Struktur- und Messebene und damit korrespondierend zwischen latenten und manifesten Variablen. Es wird gezeigt, wie mit Hilfe der konfirmatorischen Faktorenanalyse mehrere Messmodelle simultan geprüft werden können. Daraufhin wird das allgemeine Strukturgleichungsmodell mit latenten Variablen als Verbindung zwischen Pfadanalyse und konfirmatorischer Faktorenanalyse herausgearbeitet und die mathematisch-statistischen Grundlagen erörtert. Abgeschlossen wird der Beitrag mit einem Beispiel, welches ein Strukturgleichungsmodell zur Erklärung von fremdenfeindlichen Einstellungen durch soziale Schicht, vermittelt über Anomia und Kontakthäufigkeit mit Ausländern, auf Grundlage der ALLBUS-Daten schrittweise entwickelt und diskutiert."

Aufgenommen: 25. Fassung, März 2011

Reißig, Rolf, (2001). Die Ostdeutschen - zehn Jahre nach der Wende. Einstellungen, Wertemuster, Identitätsbildungen. S. 166- 189, (Hrsg.), *Über Deutschland und die Deutschen*. Berlin: BISS e.V. (Brandenburg-Berliner Institut für Sozialwissenschaftliche Studien).

Abstract: "Wie haben die Ostdeutschen diesen einmaligen Systemumbruch und die nachfolgenden Transformations- und Vereinigungsprozesse subjektiv verarbeitet? Das soll anhand der Einstellungen, der Wertorientierungen sowie der Identitätsbildungen der Ostdeutschen untersucht und verallgemeinert werden." Die Frage inwieweit die Ostdeutschen das Deutsche Wirtschafts- und Sozialsystem als ungerecht empfinden, wurde anhand von Daten des ALLBUS 1996 und 1998 erörtert. Ferner wurden Daten des IFD Allensbach und von Emnid verwendet.

Aufgenommen: 21. Fassung, Dezember 2006

Reißig, Rolf, (2003). *Von der „äußeren Angleichung" zur „inneren Einheit"?* Brandenburg-Berliner Institut für Sozialwissenschaftliche Studien: Berlin.

Abstract: "Wie haben die Ostdeutschen den 1989/90 einsetzenden einmaligen System- und Kulturbruch und die nachfolgenden Transformations- und Vereinigungsprozesse subjektiv verarbeitet? Und wie haben die Westdeutschen sich auf die neue, gesamtdeutsche Bundesrepublik eingelassen? Wurde aus der „äußeren Angleichung" tatsächlich eine „innere Einheit"? Trotz ähnlicher Befunde gehen gerade hier die entsprechenden Interpretationen weit auseinander. Dies wurde und wird bis heute be-

sonders kontrovers diskutiert und bewertet. Der bekannte Historiker Arnulf Baring z. B. sieht in der ostdeutschen Mentalität nur Rückständigkeit, Traditionalismus und Blockaden und warnt deshalb vor der Gefahr einer „Verostung" der Bundesrepublik und plädiert daher für eine kulturelle Kolonisierung Ostdeutschlands. Der sich mit der Mentalität der Ostdeutschen beschäftigende kanadische Politikwissenschaftler Laurence Mc Fall hingegen sieht in den Ostdeutschen Vorreiter einer Neoliberalisierung und Amerikanisierung (Studie 2001). Was besagen nun die entsprechenden empirischen Befunde und qualitativen Studien der Transformations- und Vereinigungsforschung? Welche Interpretationen ermöglichen sie? Ich werde diese Ergebnisse aus meiner Perspektive in fünf Thesen zusammenfassen, begründen und diskutieren." Der Autor stützt sich bei seiner Analyse auf Daten des ALLBUS, sowie von Emnid und dem IFD Allensbach.

Aufgenommen: 20. Fassung, Februar 2005

Rendtel, Ulrich und Pötter, Ulrich, (1992). *Über Sinn und Unsinn von Repräsentativitätsstudien*. Diskussionspapier Nr. 61.

Abstract: Hierbei handelt es sich um eine ausführlichere (Vor-)Version von Rendtel und Pötter 1993.

Rendtel, Ulrich und Pötter, Ulrich, (1993). "Empirie" ohne Daten. Kritische Anmerkungen zu einer Repäsentativitätsstudie über den ALLBUS. *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie,* 45: 350-358.

Abstract: "Die Schlussweisen von Repräsentativitätsstudien werden im Hinblick auf klassische statistische Methodik überprüft. Kritikpunkte sind: die Zielvorstellung von der repräsentativen Stichprobe als Miniatur der Grundgesamtheit; die Verwendung des x2-Anpassungstests zur Bewertung von Abweichungen von Stichproben und Grundgesamtheit; nicht formulierte Alternativen, gegen die man testet; Nichtbeachtung multipler Testniveaus; implizite Annahme unplausibler Homogenitätsvoraussetzungen bezüglich Stichprobe und Grundgesamtheit; ungerechtfertigtes Vertrauen in die Angaben aus dem Mikrozensus; Aussagen über Ausfallprozesse ohne deren Absicherung durch Beobachtungsdaten. Der Aufsatz ist eine Replik auf eine Repräsentativitätsstudie über den ALLBUS (Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften) in der KZfSS, 44, S. 315-340." (siehe Hartmann u. Schimpl-Neimanns 1992 und 1993)

Rendtel, Ulrich und Daschke, Stefan, (1995). *Die Gewichtung der Zuwanderer-Stichprobe des Sozio-oekonomischen Panels (SOEP)*. Berlin: unveröffentlichtes Manuskript.

Abstract: (dkr) Da im Sozioökonomischen Panel (SOEP) die Befragten, die einmal in die Stichprobe gekommen sind, jährlich wieder befragt werden, bereiteten Zuwanderer ein Problem: sie würden vom SOEP-Konzept nur erfasst, wenn sie direkt in einen Panel-Haushalt aufgenommen würden oder später dorthin umzögen. Zuwanderer, welche sofort oder nach dem Aufenthalt in einem Übergangswohnheim einen Haushalt gründeten, könnten in keine Stichprobe des SOEP gelangen (Aufsplittung in Teilstichproben: A, B und C). Weiter verkompliziert werde die Erfassung der Zuwanderung dadurch, dass es keine zuverlässigen Zahlen für die in Privathaushalten lebende Zuwanderpopulation von Seiten der amtlichen Statistik gebe. Die Teilstichprobe D, welche aus den genannten Problemen neu konzipiert worden sei, soll überproportional gezogen werden, um eigenständige Analysen der Zuwanderpopulation zu ermöglichen. Rendtel/Daschke stellen in vorliegendem Text die Ziehung bzw. die Gewichtung und Hochrechnung dieser Stichprobe dar. Im Folgenden werden dann die Hochrechnungsergebnisse u. a. mit entsprechenden Schätzungen aus dem ALLBUS 1994 verglichen.

Aufgenommen: 15. Fassung, Oktober 1998

Renn, Ortwin, Deuschle, Jürgen, Jäger, Alexander und Weimer-Jehle, Wolfgang, (2007). *Leitbild Nachhaltigkeit. Eine normativ-funktionale Konzeption und ihre Umsetzung*. Indikatoren und Nachhaltigkeit Band 5. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Abstract: "Schwerpunkt des Buches ist die theoretische Fundierung einer neuen Theorie der Nachhaltigkeit basierend auf den normativ legitimen und funktional adäquaten Kategorien von Integrität, Gerechtigkeit und Lebensqualität. Neu an diesem Konzept ist, dass ein innovatives und stimmiges Gesamtkonzept vorgelegt wird, das unterschiedliche Aspekte des Themas integriert. Nämlich eine neuartige Perspektive auf Nachhaltigkeit, die konsistent theoretisch fundiert und empirisch angewendet wird und darüber hinaus mit Hilfe einer Cross-Impact-Analyse Interdependenzen und Zielkonflikte identifiziert." Im Zusammenhang mit der Kategorie „Integrität der Gesellschaft" bzw. dem Kriterium „soziale Integration" werden ALLBUS-Daten der Jahre 1994 bis 2002 verwendet.

Aufgenommen: 23. Fassung, Februar 2009

Reuband, Karl-Heinz, (1984). Dritte Personen beim Interview: Zuhörer, Adressaten oder Katalysatoren der Kommunikation.- in: Meulemann, Heiner und Reuband, Karl Heinz (Hrsg.), *Soziale Realität im Interview: Empirische Analysen methodischer*

Probleme. Frankfurt/New York: Campus.

Abstract: Der Artikel befasst sich mit der Interviewsituation "Anwesenheit Dritter beim Interview" und mit den Konsequenzen aus dieser Situation auf das Antwortverhalten der Befragten. Der ALLBUS 1980 ist eine von mehreren Studien, die das Datenmaterial für die Analysen liefern. Neben den Fragen nach Häufigkeiten der Anwesenheit Dritter beim Interview, nach den Erscheinungsformen und Ursachen ist den Konsequenzen aus dieser spezifischen Interviewsituation breiter Raum gewidmet. Die Häufigkeit der Interviews, bei denen dritte Personen anwesend sind, streckt sich bei überregionalen Bevölkerungsumfragen von 24 bis 60%, wobei in der Tat selten direkte Eingriffe dieser dritten Personen in das Interviewgespräch erfolgen. Allerdings sprechen die Analysen für indirekte und durchaus nennenswerte Einflüsse durch die anwesenden dritten Personen, wobei sich die Effekte auf bis zu 30% belaufen. Das heißt, zumindest bei einigen Fragen könnte eine methodisch bedingte Variation in den Antwortmustern auftreten; damit können die Konsequenzen aus der Anwesenheit Dritter in manchen Fällen als gravierend bezeichnet werden. Auch ist der Einfluss bei sehr unterschiedlichen Frageinhalten aufzuzeigen, auch bei Fragen, die nicht unmittelbar eine Beeinflussung durch die anwesende dritte Person hätten erwarten lassen. Schließlich gibt es bestimmte Subgruppen, die stärker auf die Anwesenheit Dritter reagieren; vor allem Frauen sind hier überproportional betroffen

Reuband, Karl-Heinz, (1988). Reaktionen auf 'unangenehme' Fragen - über die Ergänzung mündlicher Interviews durch standardisierte Beobachtungsverfahren. *ZA-Information,* 22: 73-86.

Abstract: "Umfragen beschränken sich in der Regel darauf, die Antworten der Befragten auf die vorgegebenen standardisierten Fragen zu erfassen. Die Antworten, die nicht in das Frageraster passen und nicht selten Nachfragen oder Kommentierungen darstellen, bleiben ebenso wie nichtverbale Äußerungen außerhalb der Betrachtung. (...) Im Folgenden soll von einem Versuch berichtet werden, über den Einsatz standardisierter Beobachtung und Erfassung verbaler Äußerungern die Reaktionen der Befragten auf sensible Fragen zu bestimmen. Es handelt sich [um folgende Fragen]: Fragen zum Gebrauch illegaler Drogen, 'Schwarzfahren' in öffentlichen Verkehrsmitteln und Ladendiebstahl. (...)" Hauptsächlich wird der ZUMA-Bus 1982 verwendet; zu Vergleichszwecken dienen: Detroit Area Study 1965, British Crime Survey 1982 und der ALLBUS 1982

Aufgenommen: 15. Fassung, Oktober 1998

Reuband, Karl-Heinz, (1989). Die Kriminalitätsfurcht der Bundesbürger 1965-1987. Veränderungen unter dem Einfluss sich wandelnder Geschlechterrollen. *Zeitschrift für Soziologie,* 18: 470-476.

Abstract: "Die objektive und subjektive Kriminalitätsbedrohung haben sich in der Bundesrepublik auseinanderentwickelt. Während die Zahl der Gewaltdelikte langfristig stieg, ist die Kriminalitätsfurcht gesunken. Unter Umständen hat die Medienberichterstattung, die mit der Realität nur in einer lockeren Weise gekoppelt ist, dieses Auseinandertreten der objektiven und subjektiven Veränderungen mitbegünstigt. In erster Linie aber wohl werden die Veränderungen auf ein verändertes Selbstbild und gestiegenes Selbstbewusstsein bei den Frauen zurückgehen. Damit erweist sich die Kriminalitätsfurcht nicht allein durch die Kriminalitätsentwicklung geprägt, sondern ebenfalls durch allgemeine soziokulturelle Entwicklungen auf seiten der Bevölkerung." Der Autor verwendet Daten der ALLBUS-Befragung 1982

Reuband, Karl-Heinz, (1989). Kontakte zwischen Deutschen und Gastarbeitern: Ein Indikatorenvergleich. *ZA-Information,* 24: 72-83.

Abstract: Die verstreut vorliegenden Befunde verschiedener Umfrageinstitute über Kontakte zwischen Deutschen und Gastarbeitern vermitteln den Eindruck von Widersprüchlichkeiten: "Mal ist es eine Minderheit der Deutschen, die Kontakte mit Gastarbeitern berichten, mal eine Mehrheit. Die Schwankungen sind derart groß und ergeben sich zum Teil in derart kurzen Zeiträumen, dass sie durch die unterschiedlichen Erhebungsjahre allein nicht erklärbar scheinen". Reuband untersucht daher die methodisch bedingten Gründe für diese unterschiedlichen Befragungsergebnisse und diskutiert an ihrem Beispiel allgemeine Probleme der Messung von sozialen Beziehungen. Als empirische Basis seiner Analysen dienen mehrere für die Bundesrepublik repräsentative Umfragen verschiedener Institute - darunter auch die ALLBUS-Erhebungen der Jahre 1980, 1984 und 1988 - die mit teilweise unterschiedlichen Indikatoren durchgeführt wurden. Die mit den verschiedenen Indikatoren erzielten unterschiedlichen Befragungsergebnisse interpretiert Reuband in vielen Fällen nicht als Defizit der Formulierung, sondern als substantiellen Befund, da unterschiedliche Aspekte sozialer Beziehungen gemessen werden

Reuband, Karl-Heinz, (1989). Wächst in der Bundesrepublik die Ausländerfeindlichkeit? *neue praxis,* 19: 270-274.

Abstract: Reuband beschreibt die Entwicklung der Einstellung zu Gastarbeitern mit Hilfe von ALLBUS-Daten aus den Jahren 1980, 1984 und 1988. Er kann feststellen, dass negative Urteile kontinuierlich abgenommen haben. Den stärksten Rückgang erfuhr dabei die Bereitschaft, die Gastarbeiter wieder in ihr Heimatland zurückzuschicken, um deren Arbeitsplätze mit Deutschen besetzen zu können. Mit Hilfe anderer Daten kann er zeigen, dass dieser Trend wohl nicht auf einen Bedeutungswechsel

des Gastarbeiter-Begriffes zurückzuführen ist

Reuband, Karl-Heinz, (1990). Interviews, die keine sind. 'Erfolge' und 'Mißerfolge' beim Fälschen von Interviews. *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie,* 42: 706-733.

Abstract: Es handelt sich hier um ein Experiment, bei dem Interviews von Studenten teilgefälscht werden sollten. Als Referenz dienen die Daten des ALLBUS von 1986. Reuband kann feststellen, dass seine Studenten in der Lage sind, Interviews auf der Basis vorgegebener Hintergrundinformationen recht gut zu fälschen und zwar selbst dann, wenn ihnen die tatsächlichen Randverteilungen nicht bekannt sein können. Dabei ist die experimentell "teilgefälschte" Umfrage dem ALLBUS nicht nur auf der Ebene der Randverteilungen, sondern auch auf der der bivariaten Beziehungen ähnlich

Reuband, Karl-Heinz, (1990). Krisenerfahrung und Bewältigungsstrategien: soziale Einflüsse auf das Depressionserleben und die Bedeutung sozialer Unterstützungsnetzwerke. S. 17- 42, in: Müller, Walter, Mohler, Peter, Erbslöh, Barbara und Wasmer, Martina (Hrsg.), *Blickpunkt Gesellschaft. Einstellungen und Verhalten der Bundesbürger*. Opladen: Westdeutscher Verlag.

Abstract: Im Rahmen des deutschen Teils des International Social Survey Program 1986 (ISSP), der Bestandteil des ALLBUS war, wurde -neben der Erfassung sozialer Unterstützungsnetzwerke - auch danach gefragt, wann sich der Befragte zuletzt niedergeschlagen oder depressiv gefühlt hat. Reuband untersucht das Vorkommen dieser Depressionserfahrungen in Abhängigkeit vom Geschlecht der Befragten, deren Alter, Erwerbstätigkeit und dem Vorhandensein von Kindern. Weiter geht der Autor der Frage nach, an wen sich die Befragten bei solchen erlebten Depressionen um Rat und Hilfe wenden können und würden. Es zeigt sich, dass die große Mehrheit der Befragten das Problem nicht allein lösen will. Dabei nehmen Ehepartner und gute Freunde als mögliche Unterstützungspartner eine herausgehobene Stellung ein. Für über die Hälfte der Befragten würde der Ehe-/Partner derjenige sein, an den man sich wendet, in fast einem Drittel der Fälle der beste Freund oder die beste Freundin

Reuband, Karl-Heinz, (1990). Veränderungen im moralischen Urteil und Sanktionsverlangen der Bundesbürger seit 1970. Die empirische Bestandsaufnahme. *Krimino-*

logisches Journal, 284-297.

Abstract: (dkr) Eine der Grundfragen der Soziologie sei die Frage nach den Bedingungen für eine gesellschaftliche Ordnung: Emile Durkheim habe in diesem Zusammenhang die Bedeutung kollektiv geteilter Werte und Normen, deren Einhalten nicht durch den Staatsapparat gewährleistet würde, sondern durch ein Art internationalisiertes Kollektivbewusstsein, beschrieben. Reuband wundert sich darüber, dass, obwohl diese Frage in der Soziologie so bedeutend sei, der Geltungsbereich, die Erscheinungsformen und der Wandel von Werten und Normen nur selten untersucht würden. Dementsprechend gering sei die Zahl der verfügbaren Studien. Vor allem fehle es an Trendstudien, welche die Konstanz und den Wandel normativer Vorstellungen untersuchten. Daher sei es schwierig, die Annahme zu unterstützen, dass ein Wertewandel auch im Bereich normativer Vorstellungen von Recht und Unrecht, Konformität und Abweichung stattgefunden habe. In welchem Umfang und bei welchen Delikten sich der Wandel vollzogen habe, sei empirisch nicht geprüft. Hier möchte der vorliegende Forschungsbericht mit einer Analyse von Delikten verschiedener Provenienz einen Beitrag leisten. Zur hauptsächlichen Analyse wird eine Studie von W. Kaupen u. a. (1970) repliziert: Compendium of Results of a Representative Study Among the German Population on Knowledge and Opinion of Law and Legal Institutions. Replikationen 1982 und 1987. Weitere Erwähnungen: ALLBUS 1982 und 1988 und das Statistische Bundesamt (Datenbericht 1987)

Aufgenommen: 15. Fassung, Oktober 1998

Reuband, Karl-Heinz, (1991). Subjektive Reaktionen auf Arbeitslosigkeit: Einstellungen zur Arbeitslosigkeit und zu Arbeitslosen im Wandel. S. 288- 291, in: Glatzer, Wolfgang (Hrsg.), *25. Deutscher Soziologentag. Die Modernisierung moderner Gesellschaften*. Opladen: Westdeutscher Verlag.

Abstract: Reuband untersucht zum einen, inwieweit Arbeitslosigkeit als ein individuelles, selbstverschuldetes Problem angesehen wird, und inwieweit es als gesellschaftlich bestimmt begriffen wird. Anhand einer Zeitreihe von Mitte der siebziger bis Mitte der achziger Jahre des Instituts für Demoskopie zeigt er, dass Arbeitslosigkeit seltener als früher als Problem unzureichender Arbeitsmotivation interpretiert wird. Zum anderen untersucht er, ob sich mit dieser veränderten Einschätzung von Arbeitslosigkeit auch unterschiedliche Einstellungen bei Arbeitslosen und Nichtarbeitslosen ergeben haben. Mit einer Analyse der im ALLBUS 1984 und 1988 eingesetzten Indikatoren zur Legitimität der sozialen Ordnung in der Bundesrepublik zeigt Reuband eine Auseinanderentwicklung in den Einstellungen beider Gruppen: "Noch 1984 unterscheiden sich die Arbeitslosen nicht nennenswert von der Gesamtbevölkerung in der Beurteilung der Einkommensdifferenzierung, der Rangunterschiede oder der sozialen Unterschiede in der Bundesrepublik. Rund vier Jahre später nehmen die Arbeitslosen eine kritischere Position ein, ihr Glaube an die Gerechtigkeit der sozialen Ordnung ist gesunken. So meinen z.B. 1988 39 % der Arbeitslosen, nur wenn Einkommensdifferenzen groß genug wären, gebe es auch einen Anreiz für persönliche

Leistungen. In der Bevölkerung sagen dies 57 %. Und dass die Rangunterschiede zwischen den Menschen akzeptabel seien, weil sie persönliche Leistungen ausdrücken, meinen von den Arbeitslosen 27%, in der Bevölkerung jedoch 50 %" (S. 290)

Reuband, Karl-Heinz, (1992). Objektive und subjektive Bedrohung durch Kriminalität. Ein Vergleich der Kriminalitätsfurcht in der Bundesrepublik Deutschland und den USA 1965-1990. *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie,* 44: 341-353.

Abstract: In diesem Beitrag wird erstmals auf Nationenebene und gleichzeitig über die Zeit der Zusammenhang von Kriminalitätsfurcht und Kriminalitätsbelastung untersucht. Es wird gezeigt, dass sich die Zahl der Gewaltdelikte im Untersuchungszeitraum, standardisiert auf die Einwohnerzahl, in der Bundesrepublik annähernd verdoppelt, in den USA jedoch verdreifacht hat. Im Unterschied zu dieser objektiven Entwicklung zeigt sich bei der subjektiven Bedrohung ein anderer Trend. Hier sind ein langfristiger Anstieg der Kriminalitätsfurcht in den USA und ein Rückgang in der Bundesrepublik zu beobachten. Die Untergliederung der Daten zur Kriminalitätsfurcht nach dem Geschlecht in beiden Ländern ergibt, dass die Verhältnisse unter den Männern sowohl hinsichtlich des Trends als auch des generellen Niveaus einander ähneln. Bei den Frauen unterliegt in beiden Ländern die Furcht über die Zeit einem starken Wandel, allerdings je nach Land in gegenläufiger Richtung: in den USA nimmt sie zu, in der Bundesrepublik ab. Grundlage für seine Untersuchung der subjektiven Bedrohung ist die in beiden Ländern zu mehreren Zeitpunkten erhobene Frage nach der Kriminalitätsfurcht, die als Standardinstrument zur Erfassung der Furcht vor Gewaltkriminalität gilt, und die auch in den ALLBUS-Umfragen 1982 und 1990 erhoben wurde

Reuband, Karl-Heinz, (1992). Über das Streben nach Sicherheit und die Anfälligkeit der Bundesbürger für "Law and Order"-Kampagnen. Umfragebefunde im Trendvergleich. *Zeitschrift für Soziologie,* 21: 139-147.

Abstract: "Objektive Kriminalitätsbedrohung und subjektive Reaktion in der Bevölkerung gehen nicht notwendigerweise parallel. Während die registrierte Kriminalität in der Bundesrepublik anstieg, ist die Beunruhigung durch Kriminaltiät und das Verlangen nach vermehrter polizeilicher Bekämpfung gesunken. Zugleich lässt sich zeigen, dass sich die Bürger in Ostdeutschland trotz geringerer Kriminalitätsbelastung im Vergleich zu den Bürgern in Westdeutschland durch eine größere Beunruhigung durch Kriminalität auszeichnen. Offenbar wird das Erleben von Kriminalität durch Adaptionsprozesse mitgeprägt und vermag die objektive Bedrohung subjektiv abzumildern. Wo Kriminalität zu stark ansteigt, können die Prozesse der Adaption fehl-

schlagen und es kann zu einer vermehrten Beunruhigung durch Kriminalität kommen." Das Ausmaß der Viktimisierung untersucht Reuband u.a. mit Daten des ALLBUS 1990

Reuband, Karl-Heinz, (1995). Veränderungen in der Kriminalitätsfurcht. Eine Bestandsaufnahme empirischer Erhebungen. S. 37- 53, in: Kaiser, Günther und Jehle, Jörg Martin (Hrsg.), *Kriminologische Opferforschung (Teilband II)*. Heidelberg: Kriminalistik Verlag.

Abstract: Reuband analysiert auf der Basis verschiedener Umfragen, wie sich die berichtete Viktimisierung sowie die Furcht vor Kriminalität seit den 70er Jahren in der Bevölkerung der alten Bundesrepublik entwickelt hat. Der Autor stellt fest, dass trotz gestiegener Kriminalität in den 90er Jahren, die berichtete Viktisimierung stabil geblieben ist. Im Hinblick auf die Kriminalitätsfurcht belegt er anhand verschiedener Indikatoren, dass das persönliche Bedrohungsgefühl seit Beginn der 90er Jahre nicht zugenommen hat, wohl aber ein allgemeines, eher abstraktes Gefühl der Bedrohung durch Kriminalität. Der Autor vermutet, dass die Abnahme des subjektiven Bedrohungsgefühls u.a. auf Veränderungen des Rollenverständnisses von Frauen zurückzuführen ist, während die Zunahme eines allgemeinen Bedrohungsgefühls u.a. durch generelle Verunsicherungen aufgrund gesamtgesellschaftlicher Wandlungsprozesse in den 90er Jahren ausgelöst ist. Neben anderen Erhebungen werden Daten aus den ALLBUS-Erhebungen 1980, 1990 und 1992 herangezogen

Reuband, Karl-Heinz und Blasius, Jörg, (1996). Face-to-face-, telefonische und postalische Befragungen. Ausschöpfungensquoten und Antwortmuster in einer Großstadt-Studie. *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie,* 48: 296-318.

Abstract: "Untersucht werden die Effekte unterschiedlicher Datenerhebungsverfahren auf Ausschöpfungsquoten und Antwortmuster. Grundlage sind Zufallsstichproben aus dem Einwohnermelderegister der Stadt Köln. Befragt wurden 555 Personen "face-to-face", 362 telefonisch und 308 postalisch (nach dem Dillmann-Verfahren). Die größte Ausschöpfungsquote - mit einem Wert von über 90 Prozent - wurde mit der telefonischen Befragung erreicht, gefolgt von der postalischen und der face-to-face-Befragung (mit jeweils 71 Prozent). Nennenswerte Auswirkungen der Erhebungsverfahrung auf das Antwortverhalten ergeben sich nicht, auch nicht bei sensitiven Fragen (hier gemessen an Fragen zur eigenen Delinquenz bzw. Delinquenzbereitschaft). Lediglich beim Haschischkonsum können tendenzielle - wenn auch statistisch nicht signifikante -Unterschiede festgestellt werden: von den jüngeren Befragten wurde er in der postalischen Befragung am häufigsten, in der telefonischen Befragung am seltensten eingestanden." Zum Vergleich der Ausschöp-

fungsquoten wird der ALLBUS 1986 und der Mikrozensus 1987 herangezogen

Aufgenommen: 15. Fassung, Oktober 1998

Reuband, Karl-Heinz, (1998). Der Interviewer in der Interaktion mit dem Befragten - Reaktionen der Befragten und Anforderungen an den Interviewer. S. 138- 155, in: Statistisches, Bundesamt (Hrsg.), *Interviewereinsatz und -qualifikation*. Stuttgart: Metzler-Poeschel.

Abstract: "Bislang ungeklärt, aber für das Verständnis der Befragungssituation und der Interviewerqualität zentral, sind im Zusammenhang mit der Interaktion im Interview zwei Fragen: (1) Wie sieht es mit der *aufgabenbezogenen* Komponente der Interviewersituation aus? Wie oft entstehen Verständnisprobleme auf seiten der Befragten? (2) Wie sehr wird über die Aufgabenorientierung hinaus die *soziale Beziehungskomponente* durch die Befragung aktiviert und bestimmt das Antwortverhalten mit? [...] Im Folgenden wollen wir versuchen, unter Rückgriff auf eigene empirische Untersuchungen die beiden aufgeworfenen Fragen zu klären. In einem ersten Schritt wollen wir die Prozesse der Interaktion, wie sie vom Interviewer als solche wahrgenommen werden, beschreiben. In einem zweiten Schritt wollen wir untersuchen, welche Einflüsse auf die Situation des Interviewers einwirken. Dazu werden sowohl Merkmale des Befragten als auch des Interviewers in die Betrachtung mit einbezogen. Grundlage sind vier repräsentativ angelegte Umfragen, die wir auf der Ebene von Großstädten in West- und Ostdeutschland durchgeführt haben und in denen jeweils die gleichen Indikatoren zur Erfassung des Interviewablaufs eingesetzt wurden. Drei Umfragen stützen sich auf mündliche Face-to-face-Interviews, eine auf telefonische Interviews. Durch die Einbeziehung von Telefoninterviews können wir ermessen, wie sehr sich die Interaktionsprozesse bei Wahl weniger direkter Interviewstrategien ändern." Der ALLBUS 1994 dient als Referenzdatensatz

Aufgenommen: 17. Fassung, Juni 2001

Reuband, Karl-Heinz und Blasius, Jörg, (2000). Situative Bedingungen des Interviews, Kooperationsverhalten und Sozialprofil konvertierter Verweigerer. Ein Vergleich von telefonischen und face-to-face Befragungen. S. 139- 167, in: Hüfken, Volker (Hrsg.), *Methoden in Telefonumfragen*. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.

Abstract: "Im vorliegenden Beitrag soll primär der Frage der Verweigerung in telefonischen Befragungen nachgegangen werden. Verweigerungen machen den Hauptteil der Ausfälle aus und lassen sich nicht durch eine bloße Ausdehnung der Feldzeiten und der Kontaktversuche reduzieren. Sie stellen daher eine besondere Herausforderung für die Umfrageforschung dar. Zu Vergleichszwecken ziehen wir eine face-to-face Befragung heran, die am gleichen Ort und weitgehend mit dem gleichen Frageinstrumentarium durchgeführt wurde. Ziel der Analysen ist, das Spektrum an Kooperation genauer zu bestimmen und die Gemeinsamkeiten und Unterschiede der

beiden Befragungsverfahren in der Frage des Verweigerungspotentials und dessen Charakteristika herauszuarbeiten. Wir versuchen diese Frage zu klären, indem wir einstige Verweigerer, die im Rahmen eines erneuten Kontaktes zur Teilnahme motiviert wurden, zur Schätzung des Verweigererprofils heranziehen." Die Datengrundlage dieses Beitrags liefert eine eigene Erhebung, die 1991-92 in Köln durchgeführt wurde. Der ALLBUS 1994, 1996 und insbesondere 1998 dient den Autoren zu Vergleichszwecken bezüglich "typischer" Ausschöpfungsquoten von face-to-face Umfragen für Erhebungen mit hohen sozialwissenschaftlichen Standards, bei denen besondere Anstrengungen unternommen wurden

Aufgenommen: 18. Fassung, Juli 2002

Reuband, Karl-Heinz, (2001). Möglichkeiten und Probleme des Einsatzes postalischer Befragungen. *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie,* 53: 307-333.

Abstract: "Untersucht wird, welche Strategie bei postalischen Befragungen in der Allgemeinbevölkerung zu hohen Ausschöpfungsquoten führen und wie sich die Befragten unterscheiden, die durch die sukzessiven Mahnaktionen in die Befragung einbezogen werden. Grundlage sind Umfragen in den Städten Chemnitz, Dresden und Leipzig mit einer Bruttostichprobe von rund 2000 Personen pro Stadt und mit bis zu drei Mahnaktionen. Die Ausschöpfungsquoten liegen mit Werten zwischen 68 und 70 Prozent über denen, die normalerweise in Großstädten mit face-to-face und telefonischen Befragungen erreicht werden. Im Gegensatz zu den Annahmen in der Literatur macht es keinen Unterschied für die Ausschöpfungsquote, ob man Briefmarken auf dem Versand- und dem Rücksendeumschlag verwendet, ebenso wenig wirkt sich das Vorhandensein einer Original- vs. einer gescannten Unterschrift auf dem Anschreiben aus und ob in der Spätphase der Mahnungen finanzielle Anreize eingesetzt werden. Durch die Erinnerungsaktionen werden vor allem die schlechter Gebildeten und die politisch Desinteressierten in die Untersuchung einbezogen." Der ALLBUS 1994 wird zu Vergleichszwecken herangezogen

Aufgenommen: 18. Fassung, Juli 2002

Reuband, Karl-Heinz, (2007). Strafverfolgung als Mittel der Generalprävention. S. 131- 169, in: Dollinger, Bernd und Schmidt-Semisch, Henning (Hrsg.), *Sozialwissenschaftliche Suchtforschung*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Abstract: (oh) Das Ziel des Beitrags von Reuband ist es „den Zusammenhang zwischen Strafverfolgungspraxis, Cannabisprävalenz und Einstellungen zum Canabisgebrauch" anhand eines Vergleichs ausgewählter Bundesländer zu bestimmen. Dabei kann, anders als vielfach in der Literatur angenommen wird, kein eindeutiger Zusammenhang zwischen der Strafverfolgungspraxis auf der einen Seite und dem Verhalten bzw. Einstellungen auf der anderen Seite festgestellt werden.

Vor dem Hintergrund, dass Drogenkonsum in konservativen Milieus seltener praktiziert wird, geht Reuband analog dazu von der These aus, dass in Bundesländer mit starkem Konservatismus seltener Drogenkonsum zu erwarten ist als anderswo. In diesem Zusammenhang greift der Autor auf mehrere Indikatoren des ALLBUS zurück. Die konservativen Einstellungen und Wertorientierungen der ausgewählten Bundesländer werden demnach anhand acht unterschiedlicher Indikatoren operationalisiert und somit die Unterschiede zwischen den einzelnen Bundesländern verdeutlicht.

Aufgenommen: 23. Fassung, Februar 2009

Reuband, Karl-Heinz, (2010). Delinquenz im Jugendalter und gesellschaftlicher Wandel. Delinquenzverbreitung, Entdeckungsrisiken und polizeiliche Intervention im Trendvergleich. S. 259- 291, in: Dollinger, Bernd und Schmidt-Semisch, Henning (Hrsg.), *Handbuch Jugendkriminalität. Kriminologie und Sozialpädagogik im Dialog*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Abstract: "In der öffentlichen Diskussion um die Kriminalitätsentwicklung wird in der Regel auf Daten der polizeilichen Statistik zurückgegriffen und oft so getan, als würde sie die Realität der Kriminalität abbilden. Doch nur ein Bruchteil der Delikte geht in die polizeiliche Kriminalstatistik ein: Zwischen dem Delikt und der polizeilichen Registrierung liegt die Bereitschaft des Opfers - bzw. Zeugen -, das Delikt der Polizei zu melden, und die Erfassung des Deliktes durch die Polizei. Und alle diese Einflussfaktoren können im Zeitverlauf Veränderungen unterliegen und Trends in der Kriminalitätsentwicklung suggerieren, die nicht existieren." Der ALLBUS 2000 wird als Ergänzungsdatensatz einer Sekundäranalyse unterzogen. Untersucht werden die Prävalenzraten für bestimmte strafbare Delikte in Ost- und Westdeutschland im Kohortenvergleich.

Aufgenommen: 25. Fassung, März 2011

Reufel, Ansgar, (1998). *Folgen der Bildungsexpansion für Arbeitsmarkt und Einkommen*. Diplomarbeit: Lüneburg.

Abstract: Reufel untersucht, ob sich anhand der ALLBUS-Daten von 1980 bis 1996 die Bildungsexpansion belegen lässt. "Dazu wird die Entwicklung der Absolventenzahlen der einzelnen Schulformen dargestellt. Den ersten Schwerpunkt bildet eine Verbleibstudie der Absolventen des Schulsystems. Dabei werden drei Hypothesen zu den Folgen der Bildungsexpansion überprüft: die Hypothese von der Proletarisierung durch Arbeitslosigkeit, die Verdrängungshypothese und die Innovationshypothese. Im zweiten Schwerpunkt beschäftigt sich diese Arbeit mit den Konsequenzen des Bildungsverhaltens. Welche Folgen hat es für die Entwicklung des Humankapitals, wenn das Bildungsniveau tatsächlich steigt? Dazu werden die Mincer-Funktionen, die aus den jeweiligen ALLBUS-Datensätzen der einzelnen Er-

hebungsperioden abzuleiten sind, aufgestellt und miteinander verglichen."

Aufgenommen: 16. Fassung, Juni 2000

Reuschke, Darja, (2010). *Multilokales Wohnen. Raum-zeitliche Muster multilokaler Wohnarrangements von Shuttles und Personen in einer Fernbeziehung*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Abstract: "In dem Buch wird das multilokale Leben und Wohnen von Personen mit einem beruflich genutzten Zweitwohnsitz (Shuttles) und von Personen in einer Partnerschaft mit getrennten Haushalten über große Distanzen (Fernbeziehungen) im Kontext beruflicher Mobilitätsanforderungen und des sozialen Wandels empirisch untersucht. Die Ergebnisse der Arbeit beruhen auf einer standardisierten Befragung von zufällig ausgewählten Zugezogenen in vier deutschen Großstädten und vertiefenden qualitativen Interviews. Besonderheiten multilokaler Lebens- und Wohnformen werden in Bezug auf sozialstrukturelle Merkmale, Wohnbedingungen und Wohnbedürfnisse mittels Vergleichsgruppenanalysen untersucht."
Die Daten des AlLLBUS 2006 dienen der Autorin dabei als vergleichende Sekundärdatenquelle.

Aufgenommen: 25. Fassung, März 2011

Reuschke, Darja, (2010). Living apart together over long distances. time-space patterns and consequences of a late-modern living arrangement. *Erdkunde,* 64: 215-226.

Abstract: "In this paper people living apart together at a greater distance with his/her partner (long distance LATs) are investigated, using empirical evidence from Germany. Previous research did not differentiate between couples that live apart over a long distance or in close proximity. In official statistics and surveys across Europe and North America, the spatiality of LAT unions is not captured either. The present results, which are based on a random sample survey of people who recently moved to selected metropolises, reveal that distance matters in this respect: Long distance LAT unions are not only associated with specific formation and motivation contexts, but also with distinctive socio-structural characteristics compared to couples in separate household close-by. Long distance LATs are young, spatially mobile, and highly skilled, and most frequently the living arrangement is due to labour market constraints. LATs are altogether a small population segment in late-modern societies, however, they are concentrated in metropolitan regions and cities, which points to the need of contemporary population, housing and urban studies to pay attention beyond the household to the level of living arrangements in order to understand how societal change shapes urban landscapes and which role it plays in transforming urban space. To be more precise, considering long distance LATs contributes, for instance, to our understanding of the relocation/residential behaviour of highly qualified couples, tenure choice behaviour, and preferences for specific dwelling fea-

tures." Der ALLBUS 2006 wird als Ergänzungsdatensatz verwendet, zur Aussage darüber, wie viele Menschen in Deutschland in einer "living-apart-together" Partnerschaft leben.

Aufgenommen: 25. Fassung, März 2011

Rhomberg, Markus und Jansen, Stephan A., (2009). *Die Wahrnehmung der Wirtschaft in der Öffentlichkeit: Familienunternehmen und anonyme Publikumsgesellschaften in der politischen und medialen Debatte* . Stiftung Familienunternehmen: München.

Abstract: "Wir wollen in dieser Studie herausfinden, wie die Wirtschaft im Allgemeinen, sowie Familienunternehmen (FU) und anonyme Publikumsgesellschaften im Speziellen, in der öffentlichen Meinung und in der politischen sowie der medialen Debatte wahrgenommen werden. Dies geschieht auf zwei Ebenen: Zunächst soll die Frage geklärt werden, welche Vorstellungen die Deutschen von der Wirtschaft und der Wirtschaftselite in ihrem Land besitzen. Des Weiteren stehen folgende Fragen im Mittelpunkt der Analyse: Wie differenziert ist dieses Bild? Finden sich bestimmte Merkmale von Menschen, deren Meinung von der Wirtschaft schlecht ist? Ist dieses Bild geleitet von kurzfristigen Einflüssen oder ein strukturell verfestigtes? Wir gehen ebenso davon aus, dass die Vorstellungen des Einzelnen über die Wirtschaft und die Wirtschaftseliten zu großen Teilen massenmedial etabliert werden. Daran anschließend analysieren wir deshalb, welches Bild von der Wirtschaft in den Medien vermittelt wird. Wir untersuchen dazu die Struktur der massenmedialen Debatte, welchen Akteuren es gelingt, sich öffentlich Gehör zu verschaffen und welche Inhalte, Argumentationen sowie Deutungsrahmen kommuniziert werden."
„Für die Fragen nach den Meinungen, Einstellungen und Wahrnehmung der Wirtschaft in Deutschland - den politikwissenschaftlichen Projektteil - werten wir in einem ersten Schritt Datensätze des ALLBUS (1980-2008) - der Allgemeinen Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften -, des Politbarometer (Ende 2006) und des Eurobarometer (April/Mai 2007) aus. Diese Ergebnisse dienen als Fundament für die kommunikationswissenschaftlichen Fragestellungen.".

Aufgenommen: 24. Fassung, Februar 2010

Richter, Ingo, (1997). Frühe Rechte - späte Chancen - Die Absenkung des Wahlalters als symbolische Politik. *Soziale Welt,* 48: 171-186.

Abstract: (dkr) Seit dem Kaiserreich sei es wiederholt zur Senkung des Wahlalters gekommen, wobei die jüngste Entwicklung die Reduzierung des Wahlalters von 18 auf 16 Jahren für Kommunalwahlen in Nierdersachsen gewesen sei. In der Debatte um die Herabsetzung der Volljährigkeit Anfang der 70er Jahre sei häufig von der Urteilsfähigkeit und der Handlungsbereitschaft von Jugendlichen die Rede gewesen, aber die Psychologie gebe keine Auskunft über ein bestimmtes Alter, ab dem die

Urteilsfähigkeit vorhanden sei. Über die Handlungsbereitschaft sei möglicherweise anhand von Untersuchungen doch eine Aussage zu machen: Jugendliche würden, in dem Fall, dass die Berufswahl den Wünschen der Eltern nicht entspricht, eher den Konflikt suchen, als sich den Vorstellungen zu beugen. Richter zitiert in diesem Zusammenhang aus einer Bundestagsdebatte von 1972, wonach die 'Entscheidungsfreude der Jugendlichen auf ihrer weitgehenden tatsächlichen Selbständigkeit und Eigenverantwortlichkeit beruht'. Neben dem ALLBUS 1994 wurden folgende Studien verwendet: DJI-Jugendstudie 1992, Jugendwerk der Deutschen Shell 1992, Statistisches Bundesamt (Datenreport 1975, 1992, 1994)

Aufgenommen: 15. Fassung, Oktober 1998

Richter, Rudolf, (1985). Soziostrukturelle Merkmale der Vereinszugehörigkeit. S. 470- 471, in: Franz, Hans Werner (Hrsg.), *22. Deutscher Soziologentag, Soziologie und gesellschaftliche Entwicklung*. Opladen: Westdeutscher Verlag.

Abstract: Bei der Untersuchung der Frage, ob unterschiedliche Vereine unterschiedliche, nach demografischen Merkmalen und nach Einstellungen charakterisierbare Personengruppen als Mitglieder rekrutieren, kommt Richter anhand von Daten des ALLBUS 1982 zu dem Ergebnis "dass der intermediäre Sektor der freiwilligen Vereinigungen pluralistisch organisiert ist. Es gibt für jede Bevölkerungsgruppe eigene Organisationen in Form von Vereinen. Einzig die Personen, die keinen Ausbildungsabschluss besitzen, und Frauen sind im Vereinsleben deutlich unterrepräsentiert."

Richter, Rudolf, (1985). *Soziostrukturelle Dimensionen freiwilliger Vereinigungen. USA, Bundesrepublik Deutschland und Österreich im Vergleich*. München: Anhand von Daten des ALLBUS 1982 beschreibt Richter die Mitgliedschaft unterschiedlicher Vereine

Riedel, Matthias, (2008). *Alltagsberührungen in Paarbeziehungen. Empirische Bestandsaufnahme eines sozialwissenschaftlich vernachlässigten Kommunikationsmediums*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Abstract: "Partnerschaftliche Berührungen stellen in ihrer Funktion als Kommunikationsmedium ein von der sozialwissenschaftlichen Forschung bislang kaum behandeltes Phänomen dar. Wie die Ergebnisse der vorliegenden Repräsentativerhebung eindrücklich belegen, besitzen jedoch nicht nur der sprachliche und sexuelle Austausch, sondern auch die vielfältigen Partnerberührungen nicht-sexueller Art immen-

sen Stellenwert für Paarbeziehungen. Dies gilt nach den ersten Berührungen während des Kennenlernens auch für die vielfältigen „Alltagsberührungen" während der Bestandsphase einer Paarbeziehung. Damit gemeint ist die mehr oder weniger große Zahl der tagtäglichen Berührungen, die vielfach bewusst, häufig aber auch (von einem oder beiden PartnerInnen) unbemerkt „passieren" und deren Stellenwert häufig erst bei ihrem Ausbleiben wahrgenommen wird, etwa nach dem Verlust des Partners. Die von Matthias Riedel vorgelegte Studie versteht sich als ein erster Schritt zu einer „Soziologie der Berührung", die wiederum als Teil einer umfassenderen „Soziologie der Sinne" aufzufassen ist." Um abschätzen zu können, inwieweit die Ergebnisse der Befragung auf die Grundgesamtheit übertragen werden können, wird die erzielte Stichprobe mit Grundgesamtheit Freiburg i. Br. verglichen. Darüber hinaus wird zudem die Übertragbarkeit der Ergebnisse auf andere Regionen bzw. die Grundgesamtheit Westdeutschlands anhand des ALLBUS-Datensatzes des Jahres 2000 überprüft. Dabei zeigt sich, dass die vorliegende Stichprobe bezüglich der Verteilung der soziodemografischen Merkmale der Grundgesamtheit Westdeutschlands abweicht. Dabei ist aber zu beachten, dass mit Ausnahme des Geschlechts, keine der Abweichungen bei den soziodemografischen Variablen Alter, Familienstand, Bildung und Konfession einen Einfluss auf den Aspekt des Berührungsverhaltens und somit auf die Ergebnisse der statistischen Datenauswertung haben."

Aufgenommen: 23. Fassung, Februar 2009

Riehm, Ulrich, (2007). *Öffentliche Petitionen beim Deutschen Bundestag - erste Ergebnisse der Evaluation des Modellversuchs.* TAB-Brief Nr. 32 (TAB-Projekts »Öffentliche elektronische Petitionen und bürgerschaftliche Teilhabe).

Abstract: „Über die Personen, die beim Bundestag Petitionen einreichen, war bisher wenig bekannt. Wissenschaftliche Untersuchungen gab es hierzu nicht. Mit den im Rahmen des TAB-Projekts »Öffentliche elektronische Petitionen und bürgerschaftliche Teilhabe« durchgeführten Befragungen liegen nun erstmals verlässliche Daten über die Motive der Petenten, ihre politischen Aktivitäten, ihre Nutzung des Internets sowie ihre soziodemografischen Merkmale vor. Und dies sowohl für Personen, die auf herkömmlichem Weg ihre Petition einreichen, als auch für diejenigen, die im Rahmen des Modellversuchs »Öffentliche Petitionen« des Deutschen Bundestages das Internet genutzt haben." Inwieweit sich die Pententen von der Gesamtbevölkerung hinsichtlich der politischen Aktivität und der Nutzung des Internets unterscheiden, zeigt ein Vergleich der Befragungsdaten (Pententen) mit den repräsentativen Daten des ALLBUS (2006).

Aufgenommen: 23. Fassung, Februar 2009

Riehm, Ulrich, Coenen, Christopher, Lindner, Ralf und Blümel, Clemens, (2009). Evaluation des Modellversuchs "Öffentliche Petitionen" des deutschen Bundestages. S. 207- 238, in: Riehm, Ulrich, Coenen, Christopher, Lindner, Ralf und Blümel,

Clemens (Hrsg.), *Bürgerbeteiligung durch E-Petitionen. Analysen von Kontinuität und Wandel im Petitionswesen*. Studien des Büros für Technikfolgen-Abschätzung (Band 29). Berlin: edition sigma.

Abstract: "Das Petitionswesen wurde im Laufe seiner langen Geschichte immer wieder den geänderten Bedingungen angepasst und modernisiert, so auch dem Internet als neuem Medium der Übermittlung und Veröffentlichung von Petitionen sowie der Kommunikation über Petitionen. Der Deutsche Bundestag hatte entsprechend im Jahr 2005 einen zweijährigen Modellversuch "Öffentliche Petitionen" begonnen, in dessen Rahmen Petitionen über das Internet öffentlich gemacht und diskutiert sowie Unterstützer geworben werden konnten. Auf Initiative des Petitionsausschusses wurde das Büro für Technikfolgen-Abschätzung beim Deutschen Bundestag (TAB) beauftragt, eine Evaluation dieses Modellversuchs durchzuführen. Diese sollte eingebettet sein in eine umfassendere Beschäftigung mit der Frage, zu welchen neuen Möglichkeiten, aber auch zu welchen Problemen der Einsatz des Internets im Petitionswesen führen könnte."
Im Kapitel "Evaluation des Modellversuchs "Öffentliche Petitionen" des deutschen Bundestages" werden ALLBUS-Daten aus dem Jahre 2006 genutzt, um die politische Aktivität der Gesamtbevölkerung mit derer von Petenten zu vergleichen.

Aufgenommen: 24. Fassung, Februar 2010

Rinn, Maren, (2001). *Lebensstile in Ost- und Westdeutschland. Eine Typologie auf Grundlage der ALLBUS-Daten 1998*. Diplomarbeit: Universität Osnabrück.

Abstract: Aufgenommen: 19. Fassung, November 2003

Rippl, Susanne, (1995). *Intergruppenkonflikte und persönliche Beziehungen zwischen Ost-und Westdeutschen*. Frankfurt/Main: Lang.

Abstract: In der Studie wird der Frage nachgegangen, inwieweit persönliche Beziehungen beim Abbau der Vorurteile zwischen Ost- und Westdeutschen helfen. Theoretische Ausgangspunkte sind die Theorie der sozialen Identität von Tajfel und die Forschungstradition zur Kontakthypothese. In der Arbeit wird ein weiterentwickeltes Modell zur Wirksamkeit von Kontakten hinsichtlich des Abbaus von Vorurteilen vorgestellt und auf der Basis einer repräsentativen Befragung für Ost- und Westdeutschland untersucht. Zu Vergleichszwecken greift die Autorin auf Daten des ALLBUS 1990 und der ALLBUS Baseline-Studie von 1991 zurück

Rippl, Susanne und Seipel, Christian, (2002). Ökonomische Lage, Bildungsniveau

und Fremdenfeindlichkeit. S. 79- 92, in: Boehnke, Klaus, Fuß, Daniel und Hagan, John (Hrsg.), *Jugendgewalt und Rechtsextremismus. Soziologische und psychologische Analysen in internationaler Perspektive*. Jugendforschung. Weinheim, München: Juventa Verlag.

Abstract: "In der Rechtsextremismusforschung gibt es inzwischen eine Vielzahl theoretischer Ansätze. Oftmals stehen diese Theorien in einem Konkurrenzverhältnis zueinander oder sie stehen weitgehend unverbunden nebeneinander. Die Erklärungskraft der einzelnen Ansätze ist dabei eher schwach einzustufen. Im vorliegenden Beitrag soll daher der Versuch einer Theorieintegration unternommen werden. Ausgehend von theoretischen Überlegungen zum Integrationspotential der einzelnen Ansätze und möglichen Bindegliedern folgt eine empirische Überprüfung des entwickelten Integrationsmodells. Grundlage der Überlegungen sind die zur Zeit vorherrschenden Erklärungsansätze: der deprivationstheoretische Ansatz, der modernisierungstheoretische Ansatz und der Sozialisationsansatz. Da diese Ansätze nicht in einem logischen Ausschlussverhältnis zueinander stehen, erscheinen Versuche der Verknüpfung sinnvoll und möglich." Zur Analyse wurden Daten des ALLBUS 1996 herangezogen

Aufgenommen: 19. Fassung, November 2003

Rippl, Susanne, (2002). Bildung und Fremdenfeindlichkeit. Die Rolle schulischer und familialer Sozialisation zur Erklärung von Bildungsunterschieden im Ausmaß von fremdenfeindlichen Einstellungen. *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie,* 54: 135-146.

Abstract: "Im vorliegenden Beitrag werden schulische und familiale Bedingungen zur Erklärung der Bildungsunterschiede im Ausmaß von Fremdenfeindlichkeit untersucht. Die oft nur 'demografisch' verwendete Bildungsvariable wird inhaltlich gefüllt. Es werden fünf Thesen formuliert und empirisch anhand einer Schülerstichprobe geprüft. Ausgangspunkt der empirischen Analyse sind Unterschiede im Ausmaß fremdenfeindlicher Einstellungen, die auf institutioneller Ebene - nämlich in den verschiedenen Schulzweigen - festgestellt werden. Als wichtige Einflussfaktoren erweisen sich das Ausmaß materialistischer Einstellungen der Schüler und die elterliche Unterstützung, weitere Faktoren des schulischen Klimas zeigten keine signifikanten Effekte." Die Datengrundlage bildet das Projekt "Ost-West-Jugendstudie". Die Itemformulierungen zur Akzeptanz sozialer Unterschiede dieser Studie entstammen dem ALLBUS 1984, 1988, 1991 und 1994

Aufgenommen: 18. Fassung, Juli 2002

Rippl, Susanne, (2002). *Konflikt oder Kompensation? Ursachen für die Entstehung von fremdenfeindlichen Einstellungen*. DGS: Leipzig.

Abstract: "Fremdenfeindlichkeit ist eines der zentralen Elemente des „modernen Rechtsextremismus" (Koopmans 1999). Zur Erklärung dieses Phänomens werden immer wieder verschiedene Ursachen diskutiert. Im Sinne einer theorievergleichenden Perspektive stehen verschiedene Ansätze zur Erklärung fremdenfeindlicher Einstellungen im Zentrum der vorliegenden Analyse. Als Basisprozesse für die Mobilisierung fremdenfeindlicher Einstellungen werden zwei Mechanismen unterschieden: Konflikt und Kompensation. Unter dem Stichwort „Konflikt" finden sich Ansätze, die die Konkurrenz um Ressourcen und Status ins Zentrum ihrer Analyse stellen (Deprivations- und Intergruppenansätze) und als Auslöser von Diskriminierung sehen. Im Unterschied hierzu betonen die Anomie- und die Autoritarismusforschung den Einfluss von Kompensationsprozessen. Fremdenfeindlichkeit wird aus dieser Sicht genutzt, um persönliche Gefühle von Unsicherheit oder Minderwertigkeit zu kompensieren. Der Einfluss dieser unterschiedlichen Motivlagen zur Erklärung negativer Einstellungen zu Fremden wird anhand von Daten des ALLBUS vergleichend untersucht. Neben dem Vergleich der Bedeutsamkeit der unterschiedlichen Ansätze, sollen aber auch mögliche Wechselwirkungen in den Blick genommen werden.".

Aufgenommen: 20. Fassung, Februar 2005

Rippl, Susanne, (2002). *Zur Erklärung negativer Einstellungen Jugendlicher zur Zuwanderung*. Deutsche Gesellschaft für Soziologie: Leipzig.

Abstract: "Bereits etwa ab dem 12. Lebensjahr beschäftigen sich Jugendliche intensiv mit politischen Themen. Sie werden oft auch als sensible Seismographen für politische Konflikte gesehen. Zuwanderung ist zur Zeit zweifelsohne ein zentrales politisches Thema in Deutschland. Wenn man Jugendliche als soziale Gruppe sieht, die sich durch spezifische Entwicklungsprozesse und soziale Kontexte beschreiben lässt, so sind auch alterspezifische Haltungen zum Thema Zuwanderung zu erwarten. Der Beitrag befasst sich mit der Frage, inwieweit sich die Auseinandersetzung Jugendlicher mit dem Thema Zuwanderung in spezifischer Weise von anderen Altersgruppen unterscheidet. Ausgangsannahme ist dabei die These, dass für Jugendliche aufgrund ihrer Lebenssituation „reale" Konflikte um Ressourcen (z.B. um Arbeitsplätze oder Ausbildungsplätze) zentrale Bedeutung haben. Insbesondere bei älteren Kohorten sollten aufgrund ihrer autoritäreren Sozialisationserfahrungen eher unspezifische Ängste und eine generelle Abwehr gegenüber Fremden dominieren. Die vorgelegten Thesen sollen anhand von Kohortenvergleichen auf der Grundlage von ALLBUS-Daten überprüft werden.".

Aufgenommen: 20. Fassung, Februar 2005

Rippl, Susanne, (2003). Kompensation oder Konflikt. Zur Erklärung negativer Einstellungen zur Zuwanderung. *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie,* Jg. 55: 231-252.

Abstract: "Fremdenfeindlichkeit ist eines der zentralen Elemente des "modernen Rechtsextremismus". Zur Erklärung dieses Phänomens werden verschiedene Ursachen diskutiert. Im Sinne einer theorievergleichenden Perspektive stehen vier Ansätze zur Erklärung fremdenfeindlicher Einstellungen im Zentrum der vorliegenden Analyse. Als Basisprozesse für die Mobilisierung fremdenfeindlicher Einstellungen werden zwei Mechanismen unterschieden: Konflikt und Kompensation. Unter dem Stichwort "Konflikt" finden sich Ansätze, die die Konkurrenz um Ressourcen und Status ins Zentrum ihrer Analyse stellen (Deprivations- und Intergruppenansätze) und als Auslöser von Diskriminierung sehen. Im Unterschied hierzu betonen die Anomie- und Autoritarismusforschung den Einfluss von Kompensationsprozessen. Fremdenfeindlichkeit wird aus dieser Sicht genutzt, um persönliche Gefühle von Unsicherheit oder Minderwertigkeit zu kompensieren. Der Einfluss dieser unterschiedlichen Motivlagen zur Erklärung negativer Einstellungen zu Fremden wird anhand von Daten des ALLBUS 1996 vergleichend untersucht."

Aufgenommen: 19. Fassung, November 2003

Rippl, Susanne, (2005). Fremdenfeindlichkeit - ein Problem der Jugend?
Eine vergleichende Untersuchung fremdenfeindlicher Einstellungen in verschiedenen Altersgruppen. *Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisation,* Jg. 25, Nr.4: 362-380.

Abstract: "Fremdenfeindlichkeit wird in der Öffentlichkeit und auch in der wissenschaftlichen Diskussion häufig als Jugendproblem wahrgenommen. Theoretische Arbeiten im Kontext der Rechtsextremismusforschung, die vorhandene allgemeine Erklärungsansätze hinsichtlich dieser vermuteten Altersspezifik ausarbeiten, sind aber selten. Vergleichende empirische Studien, die Besonderheiten in verschiedenen Altersgruppen belegen, gibt es so gut wie nicht, so dass die theoretische und empirische Basis der Ausgangsthese sehr vage ist. Der vorliegende Beitrag versucht, auf Basis der Auswertung verschiedener ALLBUS-Erhebungen drei Fragekomplexe zu beantworten. Erstens: Gibt es im Ausmaß fremdenfeindlicher Einstellungen Unterschiede zwischen verschiedenen Altersgruppen? Zweitens: Gibt es Unterschiede hinsichtlich der Ursachen für solche Einstellungen in verschiedenen Altersgruppen? Und drittens wird der Frage nachgegangen, inwieweit im Zeitverlauf unterschiedliche Entwicklungen in verschiedenen Altersgruppen festzustellen sind."

Aufgenommen: 21. Fassung, Dezember 2006

Rippl, Susanne, (2006). Die Abnahme von Fremdenfeindlichkeit - ein Effekt der Bildungsexpansion? S. 231- 249, in: Hadjar, Andreas und Becker, Rolf (Hrsg.), *Die Bildungsexpansion. Erwartete und unerwartete Folgen*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Abstract: "Im vorliegenden Beitrag werden anhand von ALLBUS Daten (1980-2002)

die Zusammenhänge zwischen Bildungsexpansion, formalen Bildungsniveau und Fremdenfeindlichkeit genauer untersucht. Dabei wird insbesondere der Frage nachgegangen, welche konkreten Mechanismen hinter dem Zusammenhang von Bildung und Fremdenfeindlichkeit stehen und inwieweit diese vor dem Hintergrund der Bildungsexpansion wirksam werden bzw. sich verändert haben."

Aufgenommen: 23. Fassung, Februar 2009

Rippl, Susanne, (2008). Zu Gast bei Freunden? Fremdenfeindliche Einstellungen und interethnische Freundschaften im Zeitverlauf. *Kölner Zeitschrift fur Soziologie und Sozialpsychologie,* Sonderheft 48 (Migration und Integration): 488-512.

Abstract: "Integrationserfolge von Migranten sind auch von der Aufnahmebereitschaft der Bevölkerung im Zuwanderungsland abhängig. Fremdenfeindlichkeit und soziale Distanz können als Integrationsbarrieren verstanden werden. Im vorliegenden Beitrag werden solche Integrationsbarrieren in Form fremdenfeindlicher Einstellungen und interethnischer Kontakte und deren Entwicklung im Zeitverlauf von 1980 bis 2002 analysiert. Theoretische Ausgangspunkte sind Ansätze der Forschung zur Fremdenfeindlichkeit. Insbesondere sozialisations-, konflikt- und desintegrationstheoretische Ansätze sowie die Kontakthypothese werden hinsichtlich relevanter Überlegungen zur Veränderung im Zeitverlauf beleuchtet. Insgesamt belegen die Auswertungen der kumulierten ALLBUS-Daten einen Rückgang von Integrationsbarrieren, wofür insbesondere veränderte Sozialisationsbedingungen und günstigere Gelegenheiten für interethnische Kontakte der jüngeren Kohorten verantwortlich sind. Konflikt- und desintegrationstheoretische Überlegungen finden kaum Bestätigung."

Aufgenommen: 23. Fassung, Februar 2009

Ritter, Heiner, (1989). Der Einsatz von PC-Computergrafik in den Sozialwissenschaften. *ZUMA-Nachrichten,* 24: 42-59.

Abstract: Der Autor erläutert anhand einer Checkliste, "was im Zusammenspiel von Graphiksoftware und -hardware zu beachten ist. Am Beispiel von fünf Produkten (SAS/GRAPH, SIR/GRAPH, SPSS/PC+ Graphics mit Microsoft CHART, STATA/GRAPHICS und STATGRAPHICS) werden unterschiedliche Konzeptionen der Einbindung von Graphik in die statistische Analyse beschrieben und das Angebot dieser Produkte vorgestellt." Als Demonstration benutzt der Autor eine Stichprobe mit 1500 Fällen und 11 Variablen aus dem ALLBUS 1986

Roberts, Geoffrey, (2000). The ever-shallower cleavage. Religion and electoral poli-

tics in Germany. S. 61- 74, in: Broughton, David und Napel, Hans Martien ten (Hrsg.), *Religion and Mass Electoral Behaviour in Europe*. London, New York: Routledge.

Abstract: "The linkages between religion and electoral behaviour are undoubtedly complex in most European countries and the German case is no exception. We can use three different approaches and themes in analysing the questions that inevitably arise. Each of these may be considered to be relevant to the key question of secularisation, and each is relevant to the linkage between religion and electoral behaviour. First, it can be hypothesised that, if society itself is becoming more secularised, then elections and the behaviour of electors will also be more secularised. The example developed below, of the German Democratic Republic, bears this out to some degree. Second, independent of whether society itself is becoming more secularised, if the political agenda is more secular than before, then it is likely that voting decisions will be taken less on the basis of denomination or religion, and more on other grounds. Third, the electorate itself in its predispositions may be more secular. Independent of whether voters attend church regularly, independent even of the political agenda, past party loyality or links between parties and the churches, voters may be inclined increasingly to make their voting decision on other than religious grounds: 'rational' voting, or class- or regional-based voting decisions or the images of party leaders may well be acquiring more significance for the structure of voting patterns. It is important to note of course that any or all of these three factors may be overlapping and reinforcing one another." Roberts verwendet den kumulierten ALLBUS 1986 bis 1994 und den ALLBUS 1998

Aufgenommen: 17. Fassung, Juni 2001

Rodenberg, Birte, (1999). *Zur nationalen Umsetzung der Aktionsplattform der 4. Weltfrauenkonferenz von Peking: Kommentierung der Beantwortung des UN-Fragebogens der Bundesregierung durch deutsche Nichtregierungsorganisationen*. Heinrich Böll Stiftung: Berlin.

Abstract: "Mit der Kommentierung liegt eine kritische Bestandsaufnahme aus Sicht frauen- und entwicklungspolitischer NRO vor, die den nationalen Umsetzungsprozess der Aktionsplattform von Peking reflektiert und mit konkreten politischen Empfehlungen zu einer konstruktiven und kooperativen Weiterführung des Überprüfungsprozesses anregen möchte. Darüber hinaus sollte sie als Beitrag für eine besseren Zusammenarbeit und einen transparenten und vor allem regelmäßig stattfindenden Dialog zwischen Regierung und Nichtregierungsorganisationen im Bereich von Frauenpolitik und zu Genderfragen verstanden werden." Die Einstellung der Bundesdeutschen Bevölkerung zum Thema Abtreibung wurde anhand des ALLBUS 1996 ermittelt.

Aufgenommen: 19. Fassung, November 2003

Rohrschneider, Robert, (1999). *Learning Democracy. Democratic and Economic Values in Unified Germany*. Comparative European Politics. Oxford, New York: Oxford University Press.

Abstract: "The book contributes to several debates. On a practical level, it documents the difficulty of merging the two parts of Germany into one truly unified nation. Because it is the first comprehensive study to examine several democratic values that are vital to the operation of a democratic system and a market economy, the book indicates where Germans drifted apart and where they actually converged over time. Although western Germans dominate the vast majority of institutions in Germany, the persisting East-West differences over ideological values have important consequences for the political process. The debate over constitutional changes at the federal and state levels displays these value differences, as does the success of the reformed socialist party - the PDS - in eastern Germany." Rohrschneider verwendet für seine Analysen neben selbst erhobenen Daten (MP-Survey) u.a. den ALLBUS 1991 und 1994 sowie das Eurobarometer

Aufgenommen: 19. Fassung, November 2003

Rohrschneider, Robert, (2000). *Transition Democracies: The East/West German Model*. Conference "Re-Thinking Democracy in the New Millenium": Houston, Texas.

Abstract: "Germany's division after 1945 and its unification in 1990 offer a fascinating opportunity to study the formation of political values: to what extent are citizens' democratic values affected by their authoritarian and democratic regime experience?[...] Because it is difficult to insulate the net influence of regime experience on democratic values in diverse national contexts, there is a great deal of uncertainty about the degree to which socialist regimes shaped citizens' democratic values. By using the quasi-laboratory conditions in Germany, we are able to shed light on this issue in a twofold way. First, we examine the democratic views of eastern and western Germans shortly after Germany's unification in 1990. This provides a baseline of the long-term effects of the two different regimes on individuals' values. Further, by analyzing how quickly eastern Germans' political views adapt to the new system, we use the development of eastern citizens' democratic values since unification to analyze whether the establishment of a new regime alters the political values of eastern Germans.[...] Overall, this research points to the centrality of democratic values as one important source of institutional legitimacy." Bei der Frage ob und wie verschiedenartige demokratische Visionen einen Einfluss auf die Zufriedenheit der Bürger mit ihrem institutionellen System haben greift Rohrschneider auf Daten des ALLBUS 1998 zurück: "We also suggested that the different democratic visions influence how satisfied citizens are with the existing institutional framework. But is our explanation supported when other sources of ideological values and evaluations of institutions are considered simultaniously, especially perceptions of economic

conditions? We use the 1998 ALLBUS survey in the [...] analysis." Neben dem ALLBUS 1998 verwendet Rohrschneider Daten aus eigenen 1992 erhobenen "Berlin parliament surveys".

Aufgenommen: 19. Fassung, November 2003

Rohrschneider, Robert, (2002). *One electorate? The sources of the Voters' Choice in the Unified Germany since 1990*. University of Minnesota: Minneapolis.

Abstract: "This paper situates the 2002 federal election into Germany's electoral history since 1990. A central theme structuring election analyses since Germany's unification is that the socio-structural determinants of voters' choice were quite different in 1990 and 1994. However, many analysts suggest a convergence of the two electorates during the 1998 election. This paper suggests that it is far too early to conclude confidently that the two parts of Germany have merged into one electorate. Using previous election studies, along with the ALLBUS survey series, the paper addresses these issues and situates the 2002 campaign into this broader context.".

Aufgenommen: 19. Fassung, November 2003

Rohrschneider, Robert und Schmitt-Beck, Rüdiger, (2002). Trust in Democratic Institutions in Germany: Theory and Evidence Ten Years after Unification. *German Politics,* 11: 35-59.

Abstract: "Central to the stability of a regime is that citizens trust a nation's institutional framework. Based on this premise, this article looks at how much Eastern and Western Germans trust several institutions of Germany's political system. More generally, it examines the empirical validity of three potential individual-level sources of institutional trust: (1) citizens' ideological values (a value model); (2) publics' appraisals of the economic performance of institutions (a performance model); (3) citizens' ties to other individuals (a social capital model). We find that institutional trust is quite low, especially in the East. We also show that institutional trust is significantly driven by all three factors." Datengrundlage bilden die ALLBUS-Erhebungen 1984,1991, 1994, 2000, sowie die World Value Surveys 1995-1997

Aufgenommen: 20. Fassung, Februar 2005

Rohrschneider, Robert, (2003). Learning Democracy: Do Democratic Values Adjust to New Institutions? S. 47- 70, in: Pollack, Detlef, Jacobs, Jörg, Müller, Olaf und Pickel, Gert (Hrsg.), *Poltical Culture in Post-Communist Europe - Attitudes in new democracies*. Aldershot: Ashgate.

Abstract: "[...] this chapter is divided into four sections. First of all, I intend to discuss the logic of the institutional learning model. This will be followed by my presentation of evidence based on a study of Berlin parliamentarians which documents the persistent value-divide between East and West German MPs at the the time of unification. For reasons of space, I will focus the theoretical and empirical discussion on democratic ideals (i.e. how citizens define an ideal-typical democracy). This evidence also shows that the democratic ideals of MPs are largely stable over a three-year time period (1992-1995). I will also show that comparable East-West differences persist at the level of the mass public ten years after Germany`s unification. Finally, I will present evidence that these values influence how citizens evaluate existing institutions. The conclusion highlights the implications of this research. [...] We have attributed the differences in ideological values according to the divide between East and West partly to the different institutional learning processes. We have also suggested that the different democratic visions influenced how satisfied citizens are with the existing institutional framework. But does the simultaneous consideration of other sources of ideological values and evaluations of institutions, especially perceptions of economic conditions, also support our explanation? We use the 1998 ALLBUS survey in multivariat analyses. […]"

Aufgenommen: 22. Fassung, März 2008

Rohwer, Götz, (1992). Ein R/Zoo Archiv für die Daten des kumulierten ALLBUS 1980-1988. *ZA-Information,* 31: 100-106.

Abstract: "Dieser Text beschreibt die Einrichtung und Nutzung eines komprimierten Archivs für die Daten des kumulierten ALLBUS 1980-1988. Grundlage bilden die Programme ZOO und RZOO. ZOO ist ein allgemeines Programm zur Einrichtung und Handhabung komprimierter Archive, die aus beliebigen Files bestehen können. RZOO ist ein Zusatzprogramm, das es ermöglicht, solche Archive für eine effiziente und bequeme Verwaltung sozialwissenschaftlicher Daten zu nutzen."

Aufgenommen: 15. Fassung, Oktober 1998

Rohwer, Götz und Pötter, Ulrich, (2001). *Grundzüge der sozialwissenschaftlichen Statistik*. Weinheim, München: Juventa Verlag.

Abstract: "Thema des Buches sind Begriffsbildungen und Methoden der Statistik, die in der empirischen Sozialforschung verwendet werden. Das Schwergewicht liegt auf einer systematischen Darstellung und Diskussion von Grundbegriffen, die Behandlung einzelner Rechentechniken tritt demgegenüber in den Hintergrund. Der Text gliedert sich in fünf Teile. Ein erster Teil beschäftigt sich mit 'zeitlos' konzipierten Grundbegriffen. Im Mittelpunkt stehen die Begriffe 'statistische Variable' und 'statistische Verteilung'. Es wird gezeigt, dass alle übrigen statistischen Begriffsbildungen hieraus abgeleitet werden können. Weitere Teile beschäftigen sich mit den Grundge-

danken der Regressionsrechnung, die eine der wichtigsten statistischen Methoden in der empirischen Sozialforschung ist, mit statistischen Begriffsbildungen zur Darstellung von Prozessen im Sinne von Zustandsveränderungen im Zeitablauf, mit der Gewinnung statistischer Daten durch Stichproben und mit Auswahlverfahren und Grundgedanken der Stichprobentheorie. [...]" Im Rahmen der Darstellung unterschiedlicher Auswahlverfahren, beziehen sich die Autoren auf den ALLBUS 1994 und 1996, deren Stichprobenziehung auf der Grundlage von Einwohnermeldeamtsregistern durchgeführt wurde

Aufgenommen: 18. Fassung, Juli 2002

Roller, Edeltraud, (1992). Bürger und Politik I. Grundlegende politische Orientierungen. S. 629- 638, in: Statistisches, Bundesamt (Hrsg.), *Datenreport 1992. Zahlen und Fakten über die Bundesrepublik Deutschland*. Die Autorin untersucht u.a. mit Daten des ALLBUS 1988 und 1990 sowie der ISSP-Plus-Studie 1990 grundlegende politische Einstellungen und Verhaltensweisen in West-und Ostdeutschland. Die wesentlichen Befunde sind: Das Vertrauen in die eigenen politische Fähigkeiten (persönliche politische Kompetenzerwartung) ist in beiden Teilen Deutschlands gleich stark ausgeprägt, während autoritäre Orientierungen (Autoritarismus) in den neuen Bundesländern stärker verbreitet sind. Hinsichtlich gesellschaftlicher Wertorientierungen und ideologischer Orientierungen zeigt sich, dass die Ostdeutschen deutlich materialistischer und etwas stärker links orientiert sind. In beiden Teilen Deutschlands besteht ein hohes Maß an politischem Interesse mit der Bereitschaft zu demokratischen Formen politischer Beteiligung bei gleichzeitiger Ablehnung illegaler Beteiligungsformen

Roller, Edeltraud, (1992). Bürger und Politik II. Problemwahrnehmungen, Rolle des Staates und Akzeptanz der Demokratie. S. 639- 648, in: Statistisches, Bundesamt (Hrsg.), *Datenreport 1992. Zahlen und Fakten über die Bundesrepublik Deutschland*. Zur Untersuchung der Rolle des Staates sowie der Zufriedenheit mit der Demokratie und der Akzeptanz demokratischer Prinzipien in West- und Ostdeutschland verwenden Roller et al. Daten des ALLBUS 1990, der ISSP-Plus-Studie 1990 und der ALLBUS-Baseline-Studie 1991. Die wesentlichen Ergebnisse sind: Sowohl in West- als auch in Ostdeutschland wird dem Staat die dominierende Rolle bei der Lösung sozialer und ökonomischer Probleme zugewiesen. Dies ist im Osten noch stärker ausgeprägt als im Westen. Die Zufriedenheit mit der Demokratie in Deutschland ist mit 82 % in Westdeutschland um 20 Prozentpunkte höher als im Osten. Hinsichtlich der Übereinstimmung mit demokratischen Prinzipien liegen weder in dem Ausmaß noch in dem Muster der Aufschlüsselung nach sozialen Gruppen relevante Unterschiede zwischen den Bürgern der westlichen und östlichen Bundesländer vor

Roller, Edeltraud, (1992). *Einstellungen der Bürger zum Wohlfahrtsstaat der Bundesrepublik Deutschland*. Opladen: Westdeutscher Verlag.

Abstract: "Die andauernde Diskussion um die Krise des Wohlfahrtsstaates wirft die Frage auf, ob bei den Bürgern der Bundesrepublik der Konsens über den Wohlfahrtsstaat aufgebrochen ist. Auf der Grundlage einer Reihe repräsentativer Umfragen wird gezeigt, dass die grundlegende Zustimmung zum Wohlfahrtsstaat der Bundesrepublik nach wie vor jedoch ausgesprochen hoch ist; Unzufriedenheiten konzentrieren sich auf seine Leistungsfähigkeit. Rückwirkungen dieser Unzufriedenheit auf die grundlegende Legitimität des politischen Systems der Bundesrepublik können nicht festgestellt werden." Zu den verwendeten Befragungen gehören die ALLBUS-Erhebungen 1980, 1982 und 1984 sowie die ISSP-Erhebung 1985 mit dem Schwerpunkt "Role of Government."

Roller, Edeltraud, (1994). Ideological Basis of the Market Economy: Attitudes toward Distribution Principles and the Role of Government in the Western and Eastern Germany. *European Sociological Review,* 10, 2: 105-117.

Abstract: "The establishment of market-economy structures in the former GDR raises the question to what degree a market economy culture exists among East Germans, i.e. the existence of orientations and behavioral dispositions that are congruent with market-economy structures. This question is analysed on the basis of surveys conducted in East and West Germany within the year following the unification in October 1990. The empirical analyses show that immediately after unification the East-Germans already supported the achievement principle of the market economy to the same degree as West Germans. At the same time, they harbour higher expectations regarding the role of government, expectations which are more congruent with a planned economy. Accordingly, the economic culture in East Germany appears to be a mixed culture comprised of elements of both market and planned economies. Additional analyses indicate that the planned-economy elements in this economic culture probably stem from system-internal experiences whereas the market economy elements stem from system-external experiences." Als Datenbasis werden die ALLBUS Baseline Studie 1991 und das ISSP 1991 verwendet

Roller, Edeltraud, (1997). Sozialpolitische Orientierung nach der deutschen Vereinigung. S. 115- 146, in: Gabriel, Oscar W. (Hrsg.), *Politische Orientierungen und Verhaltensweisen im vereinigten Deutschland*. Opladen: Leske + Budrich.

Abstract: (dkr) Der Sozialpolitik komme nach Roller bei der Transformation des

DDR-Systems in das System der Bundesrepublik besondere Wichtigkeit zu: sie federe die sozialen und ökonomischen Kosten der Transformation ab (z. B. die der Arbeitslosigkeit) und könne als Instrument zu Akzeptanz für die Systemumstellung dienen. Sie müsse die Akzepzant aber nicht zwangsläufig erhöhen, da die Bürger in der DDR umfassender sozial abgesichert gewesen wären. Die Frage, ob die Bürger der ehemaligen DDR positive oder negative Orientierungen gegenüber der bundesdeutschen Sozialpolitik entwickeln, sei für den Einigungsprozess aus zwei Gründen von Bedeutung: 1.) sei es ein Kernpunkt der politischen Kultur, dass die institutionellen Arrangements nur dann funktionieren, wenn die Bürger diesen Arrangements zustimmen; 2.) sei die Herausbildung positiver Legitimationsüberzeugungen auch von den sozialpolitischen Orientierungen der Ostdeutschen abhängig. Es erleichtere das Herausbilden von Legitimationsüberzeugungen nicht gerade, dass umfangreichere soziale Leistung bereits von der DDR als Systemlegitimierung eingesetzt worden waren. Angesichts dieser zwei Aspekte werden drei Fragen untersucht: 1. wie unterscheiden sich die sozialpolitischen Orientierungen von Ost- und Westdeutschen und wie haben sich die sozialpolitischen Orientierungen seit der Vereinigung entwickelt? 2.) Was sind die Determinanten dieser sozialpolitischen Orientierungen? 3.) Welche Bedeutung haben die sozialpolitischen Orientierungen für die Unterstützung des demokratischen Systems Deutschlands? Neben dem ALLBUS 1994 werden folgende Studien verwendet: Politbarometer (Ost 1990, West 1992-94), IPOS (Aktuelle Fragen der Innenpolitk 1990-93, 1995), ISSP 1990-91, KSPW 1995 (dkr)

Aufgenommen: 15. Fassung, Oktober 1998

Roller, Edeltraud, (1999). Staatsbezug und Individualismus: Dimensionen des sozialkulturellen Wertwandels. S. 229- 246, in: Ellwein, Thomas und Holtmann, Everhard (Hrsg.), *50 Jahre Bundesrepublik Deutschland. Rahmenbedingungen - Entwicklungen - Perspektiven*. Opladen: Westdeutscher Verlag.

Abstract: "[...] Im Folgenden wird die Frage untersucht, wie sich die auf den Sozialstaat bezogenen Wertorientierungen der Bürger seit Bestehen der Bundesrepublik entwickelt haben. Neben den generellen Werten der Freiheit und Gleichheit werden spezifische gesellschaftliche Werte der Eigen- und Selbstverantwortung für soziale Sicherheit und Gleichheit analysiert, die sich auf die Organisation des Sozialstaats beziehen. Die Mehrzahl der bislang für die alte Bundesrepublik vorgelegten Studien konstatiert eine außergewöhnlich hohe Zustimmung zu dieser Staatsverantwortung [...], die als 'sozialdemokratischer Konsens' [...] bezeichnet werden kann. Bei der Analyse der Entwicklung der sozialstaatlichen Wertorientierungen interessiert deshalb insbesondere, wie sich dieser sozialdemokratische Konsens entwickelt hat und welche Gründe maßgeblich waren.[...]" Neben dem ZUMABUS 1976 und dem ISSP 1985 und 1990+ verwendet Roller die ALLBUS-Erhebungen 1984, 1990, 1991, 1994 und 1996

Aufgenommen: 16. Fassung, Juni 2000

Roller, Edeltraud, (1999). Sozialpolitik und demokratische Konsolidierung. Eine empirische Analyse für die Neuen Bundesländer. S. 313- 346, in: Plasser, Fritz, Gabriel, Oscar W., Falter, Jürgen W. und Ulram, Peter A. (Hrsg.), *Wahlen und politische Einstellungen in Deutschland und Österreich*. Frankfurt am Main, Berlin, Bern, New York, Paris, Wien: Peter Lang.

Abstract: " [...] Die Analyse der Rolle der Sozialpolitik im Prozess der Konsolidierung liberaler Demokratien beginnt mit der Beschreibung der beiden konkurrierenden Wohlfahrtsstaatsmodelle - dem Sozialstaat der Bundesrepublik und dem sozialistischen Wohlfahrtsstaat der DDR - , die die objektiven Bedingungen für die Einstellungen zur Sozialpolitik bilden. In einem zweiten Schritt wird ein theoretisches Modell der Unterstützung einer Demokratie vorgeschlagen, das die Rolle der Sozialpolitik und die Unterstützung für das sozialistische System spezifiziert. Auf dieser Grundlage werden drittens Hypothesen über die Legitimationseffekte der Sozialpolitik für die liberale Demokratie des vereinigten Deutschland in den neuen Bundesländern formuliert. Diese Hypothesen werden viertens mit Hilfe repräsentativer Bevölkerungsumfragen untersucht, die zwischen 1990 und 1996 in Ostdeutschland erhoben worden sind. Wo es möglich ist, wird Westdeutschland in der empirischen Analyse als Referenz benutzt. Abschließend werden die empirischen Ergebnisse diskutiert. [...]" Roller verwendet neben dem Politbarometer Ost von 1992-1995 die ALLBUS-Erhebungen 1991, 1992, 1994 und 1996

Aufgenommen: 16. Fassung, Juni 2000

Roller, Edeltraud, (1999). Shrinking the Welfare State: Citizens' Attitudes towards Cuts in Social Spending in Germany in the 1990s. *German Politics,* 8/1: 21-39.

Abstract: "Citizens' support for social spending cuts is a central factor influencing the feasibility of retrenchment policy. According to representative surveys, only a small portion of Germans favour general cuts in social spending, whereas more people prefer cuts in specific social benefits, mainly those for minorities. East Germans show markedly less support for cuts in social spending than west Germans. Both sections of the population, however, give widespread support to cuts in policy areas other than social policy. Finally, the group of people favouring cuts in social spending do not reject the welfare state as such." Neben anderen Datensätzen verwendet Roller den ALLBUS 1994

Aufgenommen: 16. Fassung, Juni 2000

Roller, Edeltraud, (2010). Einstellungen zur Demokratie im vereinigten Deutschland. Gibt es Anzeichen für eine abnehmende Differenz? S. 597- 614, in: Krause, Peter und Ostner, Ilona (Hrsg.), *Leben in Ost- und Westdeutschland: eine sozialwissenschaftliche Bilanz der deutschen Einheit 1990-2010*. Frankfurt a. M.: Campus Ver-

lag.

Abstract: "In der vorliegenden Bilanz werden erstens die Datenreihen zu den wichtigsten Einstellungen zur Demokratie weiter fortgeschrieben und geprüft, ob sich inzwischen eine Annäherung von Ost- und Westdeutschen abzeichnet. Zweitens werden die Einstellungen unterschiedlicher Jahrgangskohorten zur Demokratie analysiert. Neuere Studien haben erste Anhaltspunkte für einen Generationenwandel in Ostdeutschland bei Einstellungen zum Wohlfahrtsstaat ermitteln können. Drittens werden Erklärungen für die anhaltenden Ost-West-Unterschiede in den Einstellungen zur Demokratie in Deutschland systematisch empirisch überprüft. Die Analysen basieren auf verschiedenen repräsentativen Bevölkerungsumfragen, die zwischen 1990 und 2009 durchgeführt worden sind. Die Identifikation der beiden Gruppen der West- und Ostdeutschen erfolgt auf der Basis der Region (West- bzw. Ostdeutschland), in der das Interview durchgeführt worden ist. In Anbetracht der erheblichen Migration zwischen beiden Teilen Deutschlands nach 1989 kann es sich dabei nur um einen vergleichsweise groben Indikator handeln. Die Unterschiede zwischen den West- und Ostdeutschen werden daher tendenziell eher unterschätzt. Die Analyse schließt mit einer Diskussion der weiteren Entwicklung ab. Über einen Vergleich mit der Entwicklung in Westdeutschland nach 1949 wird versucht, dazu einige Perspektiven zu entwickeln." Daten des ALLBUS werden im Beitrag deskriptiv verwendet, um der Frage eines generationenbedingten Einstellungswandel zum Wohlfahrtsstaat in Ost- und Westdeutschland nachzugehen. Für die anschließende Analyse von Einstellungsdifferenzen zwischen Ost- und Westdeutschen dient der kumulierte ALLBUS 1991-2008 ebenfalls als Datensatz.

Aufgenommen: 25. Fassung, März 2011

Roller, Edeltraut, (2002). Erosion des sozialstaatlichen Konsenses und die Entstehung einer neuen Konfliktlinie in Deutschland? *Aus Politik und Zeitgeschichte,* B 29-30: 13-19.

Abstract: "Als Folge der politischen Auseinandersetzung um den Sozialstaat und der Finanzierungsprobleme, die seit der Wirtschaftskrise 1973/74 andauern und sich verschärfen, haben viele politische Beobachter eine Erosion des sozialstaatlichen Konsenses und eine Zunahme von Konflikten zwischen Bevölkerungsgruppen behauptet. Empirische Analysen auf der Grundlage repräsentativer Bevölkerungsumfragen zeigen jedoch erstens, dass bestenfalls von einer schwachen und allmählichen Erosion des sozialstaatlichen Konsenses in Deutschland gesprochen werden kann. Zweitens gibt es nur schwache Anzeichen für zunehmende Differenzen zwischen den Nutznießern des Sozialstaats und denjenigen, die ihn finanzieren oder in geringerem Maße von seiner Existenz profitieren. Hingegen lassen sich drittens große Differenzen zwischen Ost- und Westdeutschland feststellen." Roller verwendet den ALLBUS 1984, 1991, 1994 und 2000, sowie den ZUMABUS 1976 und das ISSP 1985, 1990, und 1996

Aufgenommen: 18. Fassung, Juli 2002

Rommelspacher, Birgit, (2003). *Rechtsextremismus und die Mitte der Gesellschaft*. Petra Kelly Stiftung: Tutzing.

Abstract: "Wenn wir über Rechtsextremismus reden, kann es nicht allein darum gehen zu versuchen, das Phänomen „als solches" zu erforschen, sondern es ist in seinen gesellschaftlichen Kontext einzubinden und vor allem zu fragen, welcher Zusammenhang zwischen der Mitte der Gesellschaft und dem Rechtsextremismus besteht und wie er in dieser Gesellschaft thematisiert wird.".

Aufgenommen: 20. Fassung, Februar 2005

Rommelspacher, Birgit, (2005). *Was ist eigentlich Rassismus?* Tagungsbericht. Informations- und Dokumentationszentrum für Antirassismusarbeit e. V. (IDA): Bonn.

Abstract: "Warum wird die Frage nach dem Rassismus-Begriff immer wieder neu gestellt? Es gibt in Deutschland inzwischen doch seit langem eine Debatte dazu, und viele Fachleute setzen sich tagtäglich in ihrer Arbeit mit der Thematik auseinander. Die Ursachen dafür liegen m.E. auf zwei Ebenen: Zum einen ist der Begriff sehr komplex und schwer abzugrenzen. Dementsprechend gibt es auch unterschiedliche Definitionen und Konzepte. Zum anderen ist Rassismus ein hoch politisierter Begriff, der stark in die politischen Auseinandersetzungen eingebunden ist, so dass auf der gesellschaftlichen wie auch auf der individuellen Ebene oft Widerstände wirksam sind, die einem selbstverständlichen Umgang mit ihm im Wege stehen." Laut ALLBUS (1996) teilen 60% der Deutschen die Meinung, es leben zu viele Ausländer in Deutschland. "Kann man also über die Hälfte der Bevölkerung als Rassisten bezeichnen?".

Aufgenommen: 22. Fassung, März 2008

Rosar, Ulrich, (1996). *Politische Wahlen in der Kommunikationsgesellschaft. Eine theoretische und empirische Analyse für die Bundesrepublik*. Magisterarbeit:

Abstract: "Die Wählerschaft ist in Bewegung geraten. Stabile Parteibindung und über die Zeit konstante Wahlentscheidungen sind rückläufig. Im Gegenzug werden generelle Inkonstanz im Votum, Protestbereitschaft und Wahlabstinenz zunehmend zu markanten Größen, die den Ausgang politischer Wahlen bestimmen. (...) Zur Situationsbeschreibung und als analytischer Rahmen wird auf Richard Münchs Theorie der Kommunikationsgesellschaft zurückgegriffen. Von ihr ausgehend wird unter Einbeziehung der verwertbaren Erkenntnisse der klassischen Erklärungskonzepte ein Mo-

dell für politische Wahlen in der Kommunikationsgesellschaft entwickelt, nach dem sich die Wählerschaft gemäß der Art des genutzten Entscheidungsmodus als rational, indifferent, sozial determiniert oder fundamentalistisch klassifizieren lässt. (...) Zur Spezifikation des Konzepts für die Bundesrepublik Deutschland wird auf die publizierten Erkenntnisse der Wahlforschung zurückgegriffen. Eine empirische Plausibilitätsprüfung findet mittels Regressionsanalyse anhand der ALLBUS-Daten von 1992 statt und wird in einem Nachtrag um die Betrachtung der seit 1990 in Deutschland abgehaltenen Wahlen ergänzt."

Rosar, Ulrich, (2000). Ethnozentristische Vorbehalte und die Unterstützung rechtsextremer Parteien 1980-1996. S. 333- 371, in: Alba, Richard D., Schmidt, Peter und Wasmer, Martina (Hrsg.), *Blickpunkt Gesellschaft 5. Deutsche und Ausländer: Freunde, Fremde oder Feinde? Empirische Befunde und theoretische Erklärungen*. Opladen: Westdeutscher Verlag.

Abstract: (mw) Rosar zeigt anhand der Daten des ALLBUS und des POLITBAROMETERS für die Zeit von 1980 bis 1996, welche Bedeutung ethnozentristischen Vorbehalten für parteipolitische Orientierungen zukommt. Ziel seiner Arbeit ist es, zu untersuchen, inwieweit sich der sozialwissenschaftliche Forschungsbefund des Zusammenhangs zwischen ethnozentristischen Vorbehalten und rechtsextremem Votum bestätigen lässt und auf welchem Niveau er zu quantifizieren ist, wenn die Betrachtung auf einen längeren Zeitraum ausgedehnt wird. Mit linearen und logistischen Regressionsanalysen analysiert er für die verschiedenen Erhebungszeitpunkte bzw. für verschiedene historische Phasen den Einfluss von Abschottungs- und Ausgrenzungstendenzen als Indikatoren für Ethnozentrismus auf die Wahlabsicht und die Parteiensympathie, insbesondere auf die Präferenz für rechtsextreme Parteien. Dabei wird die Bedeutung ethnozentristischer Vorbehalte in Relation zu anderen Bestimmungsgründen und im Zusammenspiel mit politischer Unzufriedenheit untersucht

Aufgenommen: 16. Fassung, Juni 2000

Rosar, Ulrich, (2001). *Ethnozentrismus in Deutschland. Eine komparative Analyse 1980 bis 1996*. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.

Abstract: "Seit der Wiedervereinigung wird die Bundesrepublik Deutschland von einer Flut rechtsextremer Übergriffe überzogen und immer wieder mit den Wahlerfolgen rechtsextremer Parteien konfrontiert. Vor diesem Hintergrund erscheint die vielfach vertretene Annahme einer besonders starken und zunehmenden Verbreitung ethnozentristischer Bestrebungen im heutigen Deutschland durchaus naheliegend. Der Autor der vorliegenden Studie kommt jedoch zu einem anderen Ergebnis. Durch komparative Analysen zeigt er auf, dass ethnozentristische Orientierungen in der

Bundesrepublik einem fortgesetzten Minorisierungsprozess unterliegen und dass rechtsextreme Wahlerfolge sowie die Ausweitung der Übergriffe das brisante Resultat einer Radikalisierung derjenigen sind, die nach wie vor an ethnozentristischen Positionen festhalten. Darüber hinaus weist er nach, dass sich die Situation in West- und Ostdeutschland nicht signifikant von der Lage in anderen westeuropäischen Gesellschaften abhebt." Datengrundlage bilden drei Studienreihen: der ALLBUS 1980 bis 1996, das Politbarometer 1980 bis 1996 und das Eurobarometer 1988 bis 1994

Aufgenommen: 18. Fassung, Juli 2002

Rosar, Ulrich, (2003). Ethnocentrism and Support for Extreme-right Parties.- in: Alba, Richard, Schmidt, Peter und Wasmer, Martina (Hrsg.), *Germans or Foreigners? Attitudes Toward Ethnic Minorities in Post-Reunification Germany*. New York: Palgrave Macmillan.

Abstract: (mw) Rosar zeigt anhand der Daten des ALLBUS und des POLITBAROMETERS für die Zeit von 1980 bis 1996, welche Bedeutung ethnozentristischen Vorbehalten für parteipolitische Orientierungen zukommt. Ziel seiner Arbeit ist es, zu untersuchen, inwieweit sich der sozialwissenschaftliche Forschungsbefund des Zusammenhangs zwischen ethnozentristischen Vorbehalten und rechtsextremem Votum bestätigen lässt und auf welchem Niveau er zu quantifizieren ist, wenn die Betrachtung auf einen längeren Zeitraum ausgedehnt wird. Mit linearen und logistischen Regressionsanalysen analysiert er für die verschiedenen Erhebungszeitpunkte bzw. für verschiedene historische Phasen den Einfluss von Abschottungs- und Ausgrenzungstendenzen als Indikatoren für Ethnozentrismus auf die Wahlabsicht und die Parteiensympathie, insbesondere auf die Präferenz für rechtsextreme Parteien. Dabei wird die Bedeutung ethnozentristischer Vorbehalte in Relation zu anderen Bestimmungsgründen und im Zusammenspiel mit politischer Unzufriedenheit untersucht

Aufgenommen: 19. Fassung, November 2003

Rosenbladt, Bernhard von, (1994). *Qualität von Umfragen*. ZUMA-Symposium zum Stand der empirischen Sozialforschung. 6.10.1994 in Mannheim, Sektion 5: Umfragen. ZUMA: Mannheim.

Abstract: (dkr) Nach v. Rosenbladt gebe es zwei Kriterien für gute Umfragen: korrekte Verfahren, wobei diese im akademischen Bereich vorwiegend von Interesse seien, und richtige Ergebnisse, welche ihrerseits im außerakademischen Bereich von vorrangiger Bedeutung seien. V. Rosenbladt nennt den ALLBUS als typische Befragung aus dem akademischen Bereich: dessen hohe Qualitätsdefinition, wie jener der gesamten Fachwelt, beziehe sich auf ein Verfahrensmodell, welches so in der Umfragepraxis nicht mehr angewandt werde. Es handele sich hierbei um das Random-Route-Verfahren, welches praktisch nicht mehr zu finanzieren sei. Geschickter wäre

es nach v. Rosenbladt, wenn man ein Verfahren wählen würde, welches zwar nicht von ganz so hoher Qualität sei, aber bei erheblich geringeren Kosten zu hinreichenden Ergebnissen führen würde. V. Rosenbladt stellt ein solches vor. An das Ende seines Vortrages stellt er eine Diskussion über zwei Stichprobenverfahren, wobei er die Vor- und Nachteile des Random-Route-Verfahrens (ALLBUS 1992) und der Adreß-Random-Stichprobe (ALLBUS 1994) an unterschiedlichen ALLBUS-Jahrgängen aufzeigt, welche Infratest durchgeführt hat. An einer Stelle wird zu Vergleichszwecken der Mikrozensus 1992 herangezogen.

Aufgenommen: 15. Fassung, Oktober 1998

Rosenfeld, Heidrun und Valtin, Renate, (2002). Welche Einstellungen und Erwartungen haben Eltern in Bezug auf die Grundschule? S. 27- 36, in: Valtin, Renate (Hrsg.), *Was ist ein gutes Zeugnis? Noten und verbale Beurteilungen auf dem Prüfstand*. Weinheim: Juventa Verlag.

Abstract: (mfn) Die Autoren befassen sich in dem Beitrag mit den Erwartungen und Einstellungen der Eltern gegenüber der Grundschule. Dazu führten sie in den Schuljahren 1994/95 und 1998/99, als die Kinder der befragten Mütter und Väter die 2. bzw. 6. Grundschulklasse besuchten, eine Fragebogenerhebung durch. Zum Zwecke der Generalisierbarkeit und Vergleichbarkeit der Daten enthielt der Fragebogen auch Fragen, zu denen aus Repräsentativerhebungen bereits Ergebnisse vorlagen. So wurden z.B. zur Erfassung von Erziehungszielen, die Eltern in Familie und Schule als am wichtigsten ansehen, Items aus der ALLBUS-Erhebung 1986 herangezogen. Die Ergebnisse hierzu und noch zu weiteren Fragen werden in diesem Beitrag diskutiert.

Aufgenommen: 24. Fassung, Februar 2010

Rost, Jürgen, (2005). Zählen oder Messen? *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie,* 44 (Sonderheft): 75-92.

Abstract: "In den empirischen Sozialwissenschaften werden Indikatoren ausgezählt und Itemantworten aufaddiert und die Anzahlen und Summen als Skalenwerte bestimmter Variablen bezeichnet. Das Rasch-Modell ist das einzige Modell für Fragebogendaten, bei dessen Geltung die ungewichtete Summe der Itemantworten die gesamte statistische Information in den Daten über den Ausprägungsgrad einer metrischen latenten Variable ausschöpft und die Items unterschiedliche Schwierigkeit besitzen können. Der Beitrag stellt den Ablauf einer Testanalyse nach dem derzeitigen Stand der Messtheorie von Rasch dar, dies jedoch unter der Voraussetzung, dass es keine präzise a priori-Hypothese über die psychometrische Struktur der analysierten Testitems gibt. Dabei kommen die folgenden Modelle bzw. Modelltypen zur Anwendung: Rasch-Modell, partial credit model, rating scale model, latent class analysis, Klassenmodelle für ordinale Daten, mixed Rasch-Modell und Hybrid-Modelle. Zur Illustration der Methoden einer Skalenanalyse, die quantifizierende wie klassifi-

zierende Modelle einbezieht, wurden die neun Items zur Verhaltensbeurteilung aus dem ALLBUS 2002 ausgewählt. Diese Skalenanalyse hat zu vier Gruppen von Personen geführt, innerhalb derer das Auszählen von Summenscores eine sinnvolle Messoperation darstellt. Jede dieser Gruppen zeichnet sich durch ein spezifisches Antwortprofil aus, das gleichsam den Referenzrahmen für die Interpretation des Summenscores darstellt."

Aufgenommen: 21. Fassung, Dezember 2006

Roßteutscher, Sigrid, (1991). *Politische Sozialisation und Partizipation. Analyse der Dimensionen und Bestimmungsgründe politischer Beteiligung in der Bundesrepublik Deutschland 1974-1990*. Magisterarbeit: Universität Mannheim.

Abstract: Roßteutscher untersucht vor allem die Frage, inwieweit die spezifischen Sozialisationsbedingungen politischer Generationen einen Einfluss auf ihr späteres Beteiligungsverhalten im politischen Prozess besitzen. Dabei zeigt sich, dass die während der politischen Sozialisation "erlernten" bzw. dominanten Partizipationsformen in der Regel das Beteiligungsverhalten im Erwachsenenalter bestimmen. Diese Prädispositionen bleiben den politischen Generationen auch im Verlauf ihres Lebenszyklus erhalten. Grundlage der Untersuchung sind neben anderen Studien, die älteste stammt aus dem Jahr 1974, der ALLBUS 1988 und 1990

Roth, Dieter, (2001). Die Bundestagswahl 1998 - eine Schlüsselwahl? S. 217- 229, in: Derlien, Hans Ulrich und Murswieck, Axel (Hrsg.), *Regieren nach Wahlen*. Opladen: Leske + Budrich.

Abstract: "Die Wahl zum 14. Deutschen Bundestag am 27. September 1998 hat sich in einer Reihe von Aspekten von vorherigen Bundestagswahlen unterschieden. Ob es sich um eine historische Wahl handelte, wie inzwischen nicht nur Politiker [...] oder Journalisten, sondern auch Politikwissenschaftler behaupten, bleibt dahingestellt. Das Wahlergebnis der Bundestagswahl hat eigentlich nur eine Reihe von Entwicklungen, die Wahlverhalten beeinflussen und verändern, für ziemlich alle, die sich mit Politik beschäftigen, deutlich werden lassen. Diese Entwicklungen ihrerseits sind allerdings keineswegs neu. Auch in der Analyse vorangehender Wahlen ist immer wieder auf sie hingewiesen worden. Lange Zeit war das eigentlich zu erklärende Phänomen die hohe Stabilität im Wahlverhalten auf Bundesebene, obwohl sich so viele strukturelle Bedingungen, aber auch meinungsbildende Bedingungen, verändert hatten. Dieser Beitrag stellt einen Versuch dar, die Ergebnisse der Bundestagswahl von 1998 in diesen längerfristigen Zusammenhang zu stellen." Neben den Daten der Forschungsgruppe Wahlen bzw. des Politbarometers (u. a. Datensätzen) verwendet Roth die Fragen zur Mediennutzung aus dem ALLBUS 1998.

Aufgenommen: 18. Fassung, Juli 2002

Rothe, Günter, (1989). *Gewichtungen zur Anpaßung an Statusvariablen eine Untersuchung am Allbus 1986*. ZUMA-Arbeitsbericht 89/21.

Abstract: (SOLIS) Die vorliegende Untersuchung befasst sich mit Gewichtungen in Umfragen auf Stichprobenbasis. Ihr liegen Daten der 1986 durchgeführten "Allgemeinen Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften" (ALLBUS) zugrunde. Ziel von Gewichtungen ist es, Statusverzerrungen zu korrigieren, die bei komplexen Stichprobenplänen, wie sie in der Marktforschung zur Anwendung kommen, auftauchen. Zunächst wird das ZUMA-Gewicht und das von Marktforschungsinstitutionen verwendete Redressementgewicht für personen- und haushaltsbezogene Variablen dargestellt. Dann wird die "Güte unterschiedlicher Gewichtsvariablen für die Hochrechnung von Daten des ALLBUS 1986 durch einen Vergleich mit den Daten des Mikrozensus 1985 untersucht". Es stellt sich heraus, dass die "Effekte der Gewichtungsprozedur auf die Hochrechnung von Verteilungen ... ein außerordentlich heterogenes und damit entmutigendes Bild" liefern. Deshalb wird die Verwendung von Globalgewichten nicht mehr empfohlen. Vielmehr soll in jedem einzelnen Fall der Hochrechnung die Verbindung zwischen hochzurechnender Variablen mit dem Ausfallmechanisums (z. B. Verweigerung der Befragungsperson) diskutiert oder für jede einzelne Analyse eine geeignete Gewichtungsvariable neu erstellt werden.

Rothe, Günter, (1990). Wie (un)wichtig sind Gewichtungen? Eine Untersuchung am ALLBUS 1986. *ZUMA-Nachrichten,* 26: 31-55.

Abstract: In dieser Arbeit wird die Güte unterschiedlicher Gewichtungsvariablen für die Hochrechnung von Daten des ALLBUS 1986 durch einen Vergleich mit den Daten des Mikrozensus 1985 untersucht. Die berichteten Effekte der Gewichtungsprozeduren auf die Hochrechnung von Verteilungen bieten ein "außerordentlich heterogenes und damit entmutigendes Bild" (S. 44). Fazit des Autors: "In dieser Arbeit wurden nur Variablen untersucht, deren tatsächliche Verteilung sich in etwa anhand des Mikrozensus feststellen ließ. Auch bei anderen Variablen lassen sich Unterschiede in der Hochrechnung durch Verwendung der Gewichte feststellen: Aufgrund eines Vergleichsmaßstabs fehlt in diesen Fällen die Möglichkeit, Aussagen über die Anpassungsgüte der Gewichtung zu treffen. Es muss jedoch erwartet werden, dass die unerfreulichen Effekte, die sich bei der Analyse der demografischen Variablen gezeigt haben, auch für solche Variablen Gültigkeit haben. Es erscheint daher schwerer denn je, spezielle Hochrechnungsprozeduren zu empfehlen. Die Verwendung von Globalgewichten, die die auffälligsten Diskrepanzen zum Mikrozensus "ausbügeln" sollen, erscheint nicht mehr angebracht. Es bleibt prinzipiell keine andere Möglichkeit, als in jedem einzelnen Fall einer Hochrechnung zunächst zu diskutieren, inwie-

weit der Ausfallmechanismus (Erreichbarkeit, Verweigerung etc.) mit der hochzurechnenden Variablen in Verbindung stehen könnte. Eine Verbesserung der Hochrechnung durch Adaption externer Variablen ist nur in solchen Fällen möglich, in denen diese Variablen die Verbindung zwischen Ausfallgeschehen und der eigentlich zu analysierenden Variablen kontrollieren. Dies bedeutet, dass für jede Analyse die Frage nach der geeigneten Gewichtungsvariablen neu gestellt werden muss, d.h. dass es keine globalen Gewichtungsvariablen geben kann. Verzichtet man auf solche Überlegungen, ist die Verwendung keines Gewichts ebenso gut oder schlecht wie die eines beliebigen andern." (S. 45/46)

Rothe, Günter, (1990). Wie (un)wichtig sind Gewichtungen? Eine Untersuchung am ALLBUS 1986. S. 62- 87, in: Gabler, Siegfried, Hoffmeyer-Zlotnik, Jürgen und Krebs, Dagmar (Hrsg.), *Gewichtung in der Umfragepraxis*. Opladen: Westdeutscher Verlag.

Abstract: Dieser Beitrag ist ein Reprint aus den ZUMA-Nachrichten 26

Rölle, Daniel, Weber, Christoph und Bamberg, Sebastian, (2002). *Mögliche Beiträge von Verkehrsminderung und -verlagerung zu einem umweltgerechten Verkehr in Baden-Württemberg - Eine Analyse der Bestimmungsfaktoren von Haushaltsentscheidungen*. Universität Stuttgart. Institut für Rationelle Energiewirtschaft und Energieanwendung: Stuttgart.

Abstract: "Ziel der hier dargestellten Analyse ist es [...], durch eine detaillierte Analyse der konkreten Entscheidungssituation der Verkehrsteilnehmer zu einer verbesserten Abschätzung der Möglichkeiten von Verkehrsvermeidung und -verlagerung zu gelangen. Basierend auf einem theoretischen Rahmen, der auf einer explizit sozialpsychologischen, handlungstheoretischen Fundierung fußt, soll ein verbessertes Verständnis des Entscheidungskontexts und der Entscheidungsmotive der Verkehrsteilnehmer erzielt werden. Dabei erfolgt eine Beschränkung auf die privaten Haushalte als zahlenmäßig bedeutsamstem Teilsegment der Verkehrsteilnehmer. Wesentlicher Bestandteil unserer Untersuchungen war die Durchführung eigener Erhebungen, die unterschiedliche Facetten des komlexen Zusammenwirkens von individuellen Entscheidungen, infrastrukturellen Gelegenheiten und gezielten Maßnahmen zur Beeinflussung der Verkehrsmittelwahl beleuchten." Im Rahmen eines "Repräsentativitätstests" wird die Studie anhand ausgewählter soziodemografischer Merkmale mit dem ALLBUS 1998 verglichen.

Aufgenommen: 19. Fassung, November 2003

Rölle, Daniel, (2009). Vertrauen in die öffentliche Verwaltung. Zwischen Systemstabilität und Modernisierungsdruck. *Der Moderne Staat,* 2: 219-242.

Abstract: "Die öffentliche Verwaltung gehört nicht nur zu den wesentlichen Merkmalen der parlamentarischen Demokratie in Deutschland; sie fungiert auch als Bindeglied zwischen staatlicher Autorität und Bevölkerung und macht so Demokratie erlebbar. Trotz ihrer zentralen Rolle in Staat und Gesellschaft ist bislang relativ wenig darüber bekannt, welche Rolle dem Vertrauen in die öffentliche Verwaltung im gesamten Institutionenvertrauen innerhalb des politischen Systems empirisch zukommt. Noch weniger ist darüber bekannt, welche Faktoren dieses Vertrauen beeinflussen bzw. erklären können. Sowohl die verwaltungswissenschaftliche als auch die politische Kultur-Forschung beschäftigte sich bisher kaum mit diesen Fragen. Der vorliegende Beitrag beschäftigt sich mit den Faktoren, die das Vertrauen in die Verwaltung erklären." Der ALLBUS 1984, 1994 und 2000 wird als Ergänzungsdatensatz verwendet. Die Daten werden zur Darstellung des Institutionsvertrauens genutzt.

Aufgenommen: 25. Fassung, März 2011

Rölle, Daniel und Brettschneider, Frank, (2010). Massenmedien und Behördenimage. Zum Zusammenhang von Mediennutzung und Einstellungen zur Verwaltung in Deutschland. *Der Moderne Staat,* 3: 433-453.

Abstract: "Am teilweise negativen Image der öffentlichen Verwaltung in Deutschland sind die Medien schuld! Dies wird zumindest in Teilen der verwaltungswissenschaftlichen Literatur behauptet. Durch ihre negative Berichterstattung über das (Fehl-)Verhalten von Beamten bzw. über die öffentliche Verwaltung insgesamt bilden sich in den Köpfen der Bürgerinnen und Bürger Stereotypen, die im kollektiven Gedächtnis der Bevölkerung haften bleiben. Die in diesem Zusammenhang den Medien zugeschriebene Rolle ist zwar plausibel, empirisch aber nicht belegt. Der Beitrag fasst die wissenschaftliche Diskussion über öffentliche Verwaltung und Medienberichterstattung zusammen. Zudem wird der aktuelle Diskussionsstand anhand von Sekundäranalysen ergänzt, in denen Mediennutzung einerseits und Einstellungen zur Verwaltung andererseits miteinander verbunden werden. Der Untersuchungszeitraum umfasst nahezu 30 Jahre." Der ALLBUS 1984, 1994, 1996, 2000 und 2008 wird als Ergänzungsdatensatz verwendet. Die Daten werden unter anderem zur Darstellung des Vertrauens der Bevölkerung in Polizei, Verwaltung und Regierung genutzt.

Aufgenommen: 25. Fassung, März 2011

Rössel, Jörg, (2005). *Plurale Sozialstrukturanalyse. Eine handlungstheoretische Rekonstruktion der Grundbegriffe der Sozialstrukturanalyse*. Wiesbaden: Vs Verlag für Sozialwissenschaften.

Abstract: "In dem Buch wird eine theoretische Verknüpfung zwischen den klassischen ressourcenorientierten Begriffen vertikaler sozialer Ungleichheit einerseits und den stärker kultursoziologisch inspirierten Konzepten von Lebensstilen und sozialen Milieus andererseits auf einer handlungstheoretischen Grundlage entwickelt. Jenseits der wenig ertragreichen Konfrontation dieser Begrifflichkeiten soll damit ein Weg zu einer Pluralen Sozialstrukturanalyse eröffnet werden." Die primäre Datenbasis bilden der kumulierte ALLBUS 1980-2002 und der ALLBUS 2002.

Aufgenommen: 21. Fassung, Dezember 2006

Rössel, Jörg, (2009). Strukturierte soziale Ungleichheit. Begriff und Theorien. S. 37-172, in: Rössel, Jörg (Hrsg.), *Sozialstrukturanalyse. Eine kompakte Einführung*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Abstract: (mfn) Das Kapitel behandelt die wichtigsten Konzepte der Sozialstruktur: Klassen, Schichten und soziale Lagen. In Unterkapiteln werden unter anderem das Klassenschema von John Golthrope vorgestellt und die Verteilung der Deutschen Bevölkerung über dessen unterschiedlichen Berufsklassen mit den Daten des ALLBUS 2006 gezeigt. Des Weiteren werden Daten des ALLBUS 2004 verwendet um die subjektive Schichteinstufung getrennt nach Ost- und Westdeutschland darstzustellen.

Aufgenommen: 24. Fassung, Februar 2010

Rüssmann, Kirsten, Dierkes, Simon M. und Hill, Paul B., (2010). Soziale Desintegration und Bindungsstil als Determinanten von Fremdenfeindlichkeit. *Zeitschrift für Soziologie,* 39: 281-301.

Abstract: "Die Fragestellung des Beitrags lautet, ob und inwieweit fremdenfeindliche Einstellungen in Deutschland auf Merkmale der Person und auf Merkmale individueller sozialer Situationen zurückführbar sind. Hierzu werden bei 1779 Personen Bindungsstile als personenbezogene und soziale Desintegration als sozialstrukturelle Größe in ihrer Auswirkung auf Fremdenfeindlichkeit untersucht. Es zeigt sich, dass Bindungsstile als Prädispositionen für das Auftreten von sozialer Desintegration betrachtet werden können, die ihrerseits das Ausmaß an Fremdenfeindlichkeit determiniert: Ein sicherer Bindungsstil senkt das Ausmaß an sozialer Desintegration und darüber vermittelt die Intensität fremdenfeindlicher Einstellungen. Ein unsicherer Bindungsstil führt zu einem Anstieg an sozialer Desintegration und Fremdenfeindlichkeit. Eine Betrachtung der Bindungsstilskalen 'Angst' und 'Vermeidung' sowie kategorialer Ausprägungen von Bindungsstilen (sicher, ängstlich-ambivalent, ängstlich-vermeidend, gleichgültig-vermeidend) konkretisiert diesen Befund. Für die ermittelte Effektstruktur sind insbesondere das Ausmaß an Vermeidung sowie ein ängstlich-vermeidender Bindungsstil relevant." Neben den eigenen Daten verwenden die Autoren ALLBUS-Daten des Jahres 2006 als Vergleichsdatensatz.

Aufgenommen: 25. Fassung, März 2011

Rüther, Werner, (2004). *Kriminalitätserfahrungen von Studierenden. Erste Ergebnisse einer Dunkelbefragung aus dem Jahr 2001*. Kriminologisches Seminar der Universität Bonn: Bonn.

Abstract: "Das Kriminologische Seminar hat im Wintersemester 2000/2001 eine schriftliche Dunkelfeld-Befragung von insgesamt 1171 Bonner Studierenden durchgeführt. Auf vielfachen Wunsch soll im folgenden allen Interessenten und vor allem jenen Studentinnen und Studenten, die sich an der Befragung beteiligt haben, eine erste Rückmeldung und Information über einzelne Ergebnisse gegeben werden." Die Ergebnisse werden in diesem Vortrag mit den entsprechenden Daten des ALLBUS verglichen.

Aufgenommen: 20. Fassung, Februar 2005

Rydzewski, Pawel, (1996). The measurement of attitudes towards legality of abortion. *Studia Demograficzne,* No. 1-2/123-124: 69-74.

Abstract: "The article presents methods of measurement of attitudes towards legality of abortion as well as reliability (Cronbach's Alpha) of the scales used in three research programmes: ALLBUS (Germany), GSS (USA) and PGSS (Poland)."
Verwendung

Aufgenommen: 19. Fassung, November 2003

S

Saalfeld, Thomas, (2005). Political Parties. S. 46- 77, in: Green, Simon und Paterson, William E. (Hrsg.), *Governance in Contemporary Germany - The Semisovereign State Revisited*. Cambridge: Cambridge University Press.

Abstract: "This chapter seeks to map and analyse continuities and change of relevant structural attributes of the German party system at all the three level conventionally emphasised in the literature: (1) party in public office, (2) party as a organisation and (3) party in the electorate, following the triad famously suggested by Key (1964).These continuities and changes will be analysed in relation to their implications for governing and public policy-making and against the backdrop of changes in the organisational environment within which the Federal Republic´s poltical parties operate. The continuities and changes will be analysed in relation to their implications of governing and public policy-making and against the backdrop of changes in the organisational environment within which the Federal Republic's political parties operate. These changes are due to a number of factors, amongst them (1) longer-term socio-economic and technological change affecting the citizens' party identification, the role of parties as intermediaries between civil society and state civil society and state and the organisation of parties (in Germany as in other advanced industrial societies) and (2) Germany's unification in 1990." Anhand des ALLBUS 1996 werden beispielweise die Präferenzen der deutschen Bevölkerung hinsichtlich der politischen rechts-links Einstufung berechnet.

Aufgenommen: 22. Fassung, März 2008

Sachweh, Patrick, (2010). *Deutungsmuster sozialer Ungleichheit: Wahrnehmung und Legitimation gesellschaftlicher Privilegierung und Benachteiligung*. Schriften des Zentrums für Sozialpolitik. Frankfurt a. M.: Campus Verlag.

Abstract: "Die Untersuchung befasst sich mit der Frage, wie soziale Ungleichheit in Deutschland von Menschen in benachteiligten und privilegierten sozialstrukturellen Lagen wahrgenommen und interpretiert wird. Dabei geht es sowohl um die Interpretation sozialer Ungleichheit als makro-sozialer, gesellschaftlicher Tatsache wie auch die Erfahrung sozialer Ungleichheit in der Lebenswelt der Befragten. Im Mittelpunkt stehen drei Forschungsfragen: 1. Wie wird soziale Ungleichheit von Menschen erfahren, gesehen und bewertet? 2. Unterscheiden sich diese Sichtweisen und Interpretationen zwischen verschiedenen sozialen Gruppen? 3. Welche Vorstellungen und Deutungsmuster werden zur Erklärung und Rechtfertigung sozialer Ungleichheiten herangezogen?" Die qualitative Datenbasis der Untersuchung bilden selbstdurchgeführte leitfadengestützte Interviews. Als quantitative Vergleichsdatensätze werden die kumulierten ALLBUS-Erhebungen von 1980-2004 sowie gesondert die Daten der ALLBUS-Erhebung von 2004 herangezogen.

Aufgenommen: 25. Fassung, März 2011

Sackmann, Reinhold, Hüttner, Bernd und Weymann, Ansgar, (1993). *Technik und Forschung als Thema der Generationen*. Schlussbericht des vom Bundesministerium für Forschung und Technologie unter der Nummer 216-3190-SWF00566 finanzierten Forschungsprojektes.

Abstract: Sackmann et al. untersuchen das Verhältnis von Alter und technischen Fertigkeiten. Sie stellen fest, dass das Beherrschen von technischen Fertigkeiten nicht generell mit zunehmendem Alter abnimmt, sondern dass vielmehr die Zugehörigkeit zu unterschiedlichen "Technikgenerationen" zentral ist. Datenbasis ist eine eigene Erhebung aus dem Jahr 1992. Um zeitliche Entwicklungen zu untersuchen, wird daneben der Schwerpunkt "Bildung und Kultur" des ALLBUS 1986 herangezogen.

Sackmann, Reinhold und Weymann, Ansgar, (1994). *Die Technisierung des Alltags. Generationen und technische Innovationen*. Frankfurt/New York: Campus Verlag.

Abstract: "Es gilt als selbstverständlich, dass in Kaufhäusern Jugendliche die Computerabteilung oder HiFi-Neuerscheinungen umlagern, und wir wundern uns auch nicht, wenn ältere Menschen mit der Bedienung eines Fahrschein- oder Geldautomaten offensichtliche Schwierigkeiten haben. Solche alltäglichen Beobachtungen entsprechen unseren Erwartungen. Wir erklären sie gerne mit dem Unterschied zwischen Jugend und Alter im Umgang mit technischen Neuerungen, als Folgen des Altwerdens also. Technik gilt als Jugendsache. Bei genauerem Hinsehen jedoch erweist sich die plausible Erklärung solcher Beobachtungen als "altersgemäßer" Umgang mit Technik als zu einfach, ja als falsch. Nicht so sehr das Alter eines Menschen, sondern vor allem seine Zugehörigkeit zu einer bestimmten Generation mit ihren besonderen Technikerfahrungen erklärt Akzeptanz und Beherrschung technischer Innovationen im Alltag. Dies ist das Thema des Buches: Generationen und Technik (...) Das Material für dieses Buch entstammt einer empirischen Untersuchung, die vom Bundesministerium für Forschung und Technologie gefördert und am Institut für Empirische und Angewandte Soziologie (EMPAS) der Universität Bremen durchgeführt wurde. Das Buch verzichtet jedoch - mit Ausnahme der Einleitung - auf die Forschungsberichte typischen, umfassenden theoretischen und methodischen Abhandlungen und setzt auch statistische Daten, Abbildungen, Tabellen, Interviewauszüge lediglich exemplarisch ein. Eine Dokumentation der Untersuchung würde das Buch unlesbar machen (...)." An einigegen Stellen wird der ALLBUS 1986 zu Vergleichszwecken herangezogen

Sahner, Heinz, (1993). Vereine und Verbände in der modernen Gesellschaft.- in: Best, Heinrich (Hrsg.), *Vereine in Deutschland*. Bonn: Informationszentrum Sozialwissenschaften.

Abstract: Sahner beschreibt anhand der Daten des ALLBUS 1990 die Mitgliedschaft in Gewerkschaften und Vereinen, in Abhängigkeit von Geschlecht, Alter, Schulbildung, politischer Gemeindegröße, Wahlbeteiligung und politischem Interesse

Sahner, Heinz, (1995). *Sozialstruktur und Lebenslagen in der Bundesrepublik Deutschland*. Der Hallesche Graureiher 95-6. Forschungsberichte des Instituts für Soziologie.

Abstract: Der Autor gibt eine kurze Einführung in die Grundkonzepte der Sozialstrukturanalyse und skizziert ausgewählte Aspekte der Sozialstruktur in Ost- und Westdeutschland. Er orientiert sich dabei am Sozialstrukturbegriff, wie er von Zapf (1989) gefasst wird und präsentiert Daten u.a. zur demografischen Grundgliederung der Bevölkerung, der Verteilung zentraler Ressourcen (Bildung, Einkommen und Beruf) sowie Merkmalen der sozialen Schichtung. Für einzelne Aspekte (Familie, Schichtung) werden ALLBUS-Daten von 1991, 1992 und 1994 herangezogen.

Sahner, Heinz, (1996). Soziale Voraussetzungen für die Wirtschaftsentwicklung in Ostdeutschland. Arbeitskultur: Ost- und Westdeutschland im Vergleich. S. 149- 162, in: Köhler, Claus und Pohl, Rüdiger (Hrsg.), *Aspekte der Transformation in Ostdeutschland*. Berlin: Duncker & Humblot.

Abstract: (dkr) Die Frage, wie soziale Randbedingungen geschaffen sein müssen, um eine erfolgreiche wirtschaftliche Entwicklung zu ermöglichen, versucht Heinz Sahner auf zwei Analyseebenen zu beantworten: 1.) auf der gesellschaftlichen Ebene der Institutionen und des implementierten Werte- und Normensystems, 2.) auf der Mikroebene der Individuen und Verhaltensmuster. Im Vergleich zwischen Ostdeutschland und Westdeutschland stellt er ostdeutsche Defizite dar: während im Osten ein für eine erfolgreiche wirtschaftliche Entwicklung nötiges Institutionensystem implementiert sei, würden auf der Mikroebene der Individuen noch zuviele traditionelle Verhaltensmuster existieren, welche die wirtschaftliche Entwicklung in Ostdeutschland bremsen könnte. Denn in wirtschaftlich erfolgreichen Gesellschaften würden die Menschen zunehmend eigenständiger, zweckrationaler, individueller, ichbezogener und bindungsloser werden. Diese Diskrepanz zwischen Ost und West versucht Sahner mit ALLBUS-Daten der Jahre 1991 und 1992 aufzuzeigen. Darüber hinaus sind noch einige andere Studien zum Thema erwähnt

Aufgenommen: 15. Fassung, Oktober 1998

Sahner, Heinz, (1997). Sozialstruktur und Lebenslagen. S. 47- 85, in: Gabriel, Oscar W. und Holtmann, Everhard (Hrsg.), *Handbuch Politisches System der Bundesrepublik Deutschland*. München,Wien: Oldenbourg.

Abstract: "[...] Da es hier darum gehen soll, die Grundgliederung der Gesellschaft und deren Veränderung zu untersuchen, orientieren wir uns an einem makrosoziologisch definierten Begriff der Sozialstruktur. Die Definition von Zapf scheint uns hier besonders geeignet: 'Unter Sozialstruktur verstehen wir die demografische Grundgliederung der Bevölkerung, die Verteilung zentraler Ressourcen wie Bildung, Einkommen und Beruf, die Gliederung nach Klassen und Schichten, Sozialmilieus und Lebensstilen, aber auch die soziale Prägung des Lebenslaufs in der Abfolge der Generationen.' [...] An einer so verstandenen Sozialstruktur wird unmittelbar deutlich, dass sie für den Handelnden - je nachdem wo er steht - als Restriktion bzw. als Option wirken kann. Unter dieser Definition lässt sich auch der Begriff der Lebenslagen subsumieren. [...]" Folgende Datensätze wurden u. a. herangezogen: ALLBUS 1991, 1992 und 1994, Datenreport 94 (Statistisches Bundesamt), Statistische Jahrbücher der Bundesrepublik Deutschland 1960 und 1991, Statistisches Jahrbuch für das Deutsche Reich 1880, Mikrozensus 1960-1983

Aufgenommen: 15. Fassung, Oktober 1998

Sahner, Heinz, (2002). Einheitlichkeit der Lebensverhältnisse: Transformationsprozesse in Ostdeutschland. Das Land Sachsen-Anhalt im Vergleich. *Der Hallesche Graureiher,* 1-36.

Abstract: "Durch demokratische Wahlen entschied sich die Mehrheit der DDR Bevölkerung gegen die DDR und für den Beitritt zur Bundesrepublik. Bei allen heute zutage tretenden Wünschen, ein Stück Eingeständigkeit, ein Stück DDR zu retten, bedeutet das die Übernahme des politischen, wirtschaftlichen, rechtlichen und sozialen Systems der Bundesrepublik. Es war dies nicht nur ein Wunsch von Politikern und Funktionsträgern, sondern der breiter Schichten der Bevölkerung. Immer wieder ergibt sich daraus, aber auch aus dem Grundgesetz, die Notwendigkeit zu prüfen, wie weit dieser Transformationsprozess fortgeschritten ist, nämlich die "Einheitlichkeit der Lebensverhältnisse" zu erreichen. Unter Transformationsprozess wird hier mit Zapf ein Modernisierungsprozess verstanden, nämlich die Übernahme, Errichtung, Inkooperation von modernen demokratischen, marktwirtschaftlichen, rechtsstaatlichen Institutionen. Unter Übernahme wollen wir hier nicht nur die formale Implementation von Institutionen verstehen, sondern auch deren mentale Akzeptanz seitens der Bürger. Dieser Transformationsprozess ist [...] in manchen Bereichen nahezu abgeschlossen, in anderen zweifelt man daran, dass es in absehbarer Zeit zu einer akzeptablen Angleichung zwischen Ost- und West, die sich innerhalb der übli-

chen Variabilität, von "Stämmen und Landschaften" bewegt, kommt. Im folgenden wird kurz versucht, eine kleine Zwischenbilanz zu ziehen, um dann auf einzelne Aspekte vertiefend einzugehen." Zur Gegenüberstellung Sachsen-Anhalts mit anderen Bundesländern greift der Autor auf Daten des ALLBUS 1991 sowie auf verschiedene amtliche Datensätze und Bürgerbefragungen zurück

http://www.soziologie.uni-halle.de/publikationen/pdf/0205.pdf.
Aufgenommen: 19. Fassung, November 2003

Sahner, Heinz, (2003). Sozialstruktur und Lebenslagen. *Der Hallesche Graureiher,* 2003: 1-64.

Abstract: "[...] Da es hier darum gehen soll, die Grundgliederung der Gesellschaft und deren Veränderung zu untersuchen, orientieren wir uns an einem makrosoziologisch definierten Begriff der Sozialstruktur. Die Definition von Zapf scheint uns hier besonders geeignet: 'Unter Sozialstruktur verstehen wir die demografische Grundgliederung der Bevölkerung, die Verteilung zentraler Ressourcen wie Bildung, Einkommen und Beruf, die Gliederung nach Klassen und Schichten, Sozialmilieus und Lebensstilen, aber auch die soziale Prägung des Lebenslaufs in der Abfolge der Generationen.' [...] An einer so verstandenen Sozialstruktur wird unmittelbar deutlich, dass sie für den Handelnden - je nachdem wo er steht - als Restriktion bzw. als Option wirken kann. Unter dieser Definition lässt sich auch der Begriff der Lebenslagen subsumieren." Folgende Datensätze wurden u. a. herangezogen: ALLBUS 1991, 1992, 1994, 2000.

http://www.soziologie.uni-halle.de/publikationen/pdf/0302.pdf.
Aufgenommen: 19. Fassung, November 2003

Sahner, Heinz, (2004). *Empirische Sozialforschung: Von der Schwierigkeit die Wahrheit zu sagen. Illustriert mit Beispielen aus der Transformationsforschung und der Stadtsoziologie (Halle/Saale)*. Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg (Institut für Soziologie):

Abstract: (rs) Abschiedsvorlesung von Heinz Sahner, gehalten an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg am 5. Mai 2004. Einschätzungen der Bürger im Hinblick auf die wirtschaftliche Lage Deutschlands werden mit Daten der ALLBUS-Erhebungen 1991 bis 2002 sowie anhand von Bürgerumfragen in Halle ermittelt.

Aufgenommen: 20. Fassung, Februar 2005

Sahner, Heinz, (2005). Empirische Sozialforschung: Von der Schwierigkeit die Wahrheit zu sagen. Illustriert mit Beispielen aus der Transformationsforschung und

der Stadtsoziologie (Halle/Saale). *ZA-Information,* 57: 6-27.

Abstract: (rs) Einschätzungen der Bürger im Hinblick auf die wirtschaftliche Lage Deutschlands werden mit Daten der ALLBUS-Erhebungen 1991 bis 2002 sowie anhand von Bürgerumfragen in Halle ermittelt.

Aufgenommen: 21. Fassung, Dezember 2006

Sahner, Heinz, (2005). Sozialstruktur und die Lebenslagen in der Bundesrepublik Deutschland. S. 45- 90, in: Gabriel, Oscar W. und Holtmann, Everhard (Hrsg.), *Handbuch. Politisches System der Bundesrepublik Deutschland*. München: Oldenbourg Wissenschaftsverlag.

Abstract: (mfn) In diesem Beitrag wird die Grundgliederung der Gesellschaft und deren Veränderungen untersucht. Es geht um die Sozialstruktur, unter der man die demographische Grundgliederung der Bevölkerung, die Verteilung zentraler Ressourcen wie Bildung, Einkommen und Beruf und die Gliederung nach Klassen, Schichten, Sozialmilieus und Lebensstilen verstehen kann. Der Beitrag untersucht und vergleicht die nach wie vor bestehenden Ungleicheits- und Sozialstrukturen in West- und Ostdeutschland. Es werden u.a. die Transformationen der ostdeutschen Sozialstruktur in ausgewählten Aspekten (Räumliche Struktur, Infrastruktur, regionale Disparitäten) sowie der Bevölkerungsaufbau und deren Entwicklung thematisiert. Ein Beispiel hierfür ist der rapide Rückgang der Geburtenraten in Ostdeutschland. Anhand der ALLBUS-Daten 1992 und 2000 zeigt der Autor jedoch, dass die Einstellungen zur Familie und zu Kindern nach Geschlecht, Familienstand, Alter und Bildung, für Ost- und Westdeutsche positiv sind und es sich somit zum Teil nur um aufgeschobene Geburten handelt. Des Weiteren wird zur Demonstration von subjektiven Verfahren zur Operationalisierung der sozialen Schichtung in einem Schaubild auf ein Item der ALLBUS-Erhebungen von 1991, 1994 und 2000 zurückgegriffen.

Aufgenommen: 24. Fassung, Februar 2010

Sahner, Heinz, (2008). *Halle im Spiegel der Statistik, im Urteil der Bürger und in der Außenwahrnehmung (Städteranking). Ausgewählte Daten aus dem Fachbereich Bürgerservice, Ressort Statistik und Wahlen der Stadt Halle und aus den Bürgerumfragen 1993 bis 2007 des Instituts für Soziologie der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg*. Der Hallesche Graureiher 2008-3. Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg: Halle.

Abstract: (oh) Der vorliegende Bericht liefert einen umfassenden Überblick über die Entwicklung der Stadt Halle. Speziell werden anhand verschiedener Datenquellen (Umfragedaten, amtliche Daten etc.) die sozialstrukturellen Veränderungen der Stadt seit der Wende bis in Gegenwart aufgezeigt. Neben den konkreten sozialstrukturellen Veränderungen der Stadt wie die Bevölkerungsentwicklung, die Entwicklung der

Arbeitslosigkeit u.a. werden auch auf Basis von Umfragedaten subjektive Einschätzungen der Bevölkerung zu verschiedenen Themen untersucht. So werden beispielweise die Entwicklung der „Verbundenheit zur Stadt Halle" oder die subjektive Einschätzung der Bevölkerung zur „wirtschaftlichen Lage" der letzten knapp fünfzehn Jahren analysiert. Im Hinblick auf die Einschätzungen der wirtschaftlichen Lage werden die Ergebnisse der Bevölkerungsumfrage der Stadt Halle mit den Daten des ALLBUS (1991-2006) verglichen.

Aufgenommen: 24. Fassung, Februar 2010

Sakellariu, Mariella, (1986). *Soziale Schichtung und Wertedifferenzierung. Eine kritische Rekonstruktion der Forschungsarbeiten von Melvin Kohn und eigene empirische Analysen anhand der Daten des ALLBUS 1982*. Diplomarbeit: Universität Mannheim.

Abstract: Die Arbeit stellt den Versuch einer umfassenden Würdigung der Forschungsarbeiten von Melvin Kohn dar, wobei die inhaltlich-systematische Kontinuität der Kohnschen Forschung zunächst behauptet und dann dargestellt wird. Durch eigene Analysen anhand von Daten aus dem ALLBUS 1982 wird versucht, einige der von Kohn publizierten Ergebnisse nachzuvollziehen. Den Schwerpunkt der Arbeit bildet die Rekonstruktion der Forschungsarbeiten Melvin Kohns. Bei dem Versuch, zentrale Ergebnisse Kohnscher Analysen im deutschen Kontext nachzuvollziehen, kommt die Autorin zu einem ebenso unerwarteten wie interessanten Ergebnis: Im deutschen Kontext lässt sich der aufgrund der Kohnschen und auch anderer Forschungsergebnisse vermutete Zusammenhang zwischen sozialer Schichtzugehörigkeit und Arbeitsorientierungen bzw. Erziehungszielen nicht nachweisen. Kohns zentrale Ergebnisse, so das Fazit der Arbeit, können für die deutsche Stichprobe nicht bestätigt werden

Salomon, Michael, (1991). *Die Veränderung der Bedingungen von politischen Einstellungen -Eine Sekundäranalyse von 5 Repräsentativumfragen*. Diplomarbeit: Bamberg.

Abstract: Salomon untersucht den Wandel der Bedingungen für die Entstehung von rechten politischen Einstellungen in den Jahren 1955 bis 1988. Im Rahmen einer Sekundäranalyse wurden dafür fünf Datensätze, darunter der ALLBUS 1988, ausgewertet. Wesentlicher theoretischer Hintergrund für die Untersuchung ist die Theorie der Milieutransformation von Schulze (1990, 1992). Entsprechend den Annahmen dieser Theorie zeigt sich als Ergebnis, dass die Variablen Alter, Bildung und (mit Einschränkungen) Schichtzugehörigkeit im Zeitverlauf immer wichtiger für die Konstitution des rechten Milieus geworden sind

Salzborn, Samuel und Schwietring, Marc, (2003). Antizivilisatorische Affektmobilisierung. Zur Normalisierung des sekundären Antisemetismus. S. 43- 76, in: Klundt, Michael, Salzborn, Samuel, Schwietring, Marc und Wiegel, Gerd (Hrsg.), *Erinnern, verdrängen, vergessen : Geschichtspolitische Wege ins 21. Jahrhundert*. Giessen: Netzwerk für politische Bildung, Kultur und Kommunikation e.V.

Abstract: "Wird man die Debatten über die antisemitischen Äußerungen des seinerzeitigen stellvertretenden FDP-Parteivorsitzenden Jürgen W. Möllemann und den vor antisemitischen Ressentiments strotzenden Roman „Tod eines Kritikers" von Martin Walser in einigen Jahren Revue passieren lassen, könnte eine der Erkenntnisse sein, dass im Frühjahr und Sommer des Jahres 2002 in Deutschland noch ein gesellschaftlicher Konsens bestand, der durch die penetranten antisemitischen Invektiven Möllemanns und Walsers gebrochen wurde: der Konsens, dass sich antisemitisch zu artikulieren, nicht mit den Grundwerten der bundesdeutschen Gesellschaft vereinbar ist..." Zur Frage, ob antisemitischen Ressentiments in der deutschen Bevölkerung zu finden sind, werden Daten des ALLBUS 1996, sowie der EMNID-Erhebung "Die gegenwärtige Einstellung der Deutschen gegenüber Juden und anderen Minderheiten. Ein Überblick über die öffentliche Meinung" aus dem Jahr 1994 herangezogen

Aufgenommen: 20. Fassung, Februar 2005

Saris, Willem E. und Putte, Bas van den, (1988). True Score or Factor Models. A Secondary Analysis of the ALLBUS-Test-Retest-Data. *Sociological Methods & Research,* 17: 123-157.

Abstract: "In the February 1987 issue of Sociological Methods and Research several articles were published that dealt with the same data set. These data focused on attitudes toward guest workers. The purpose of that study was to demonstrate the application of measurement models, especially with respect to random measurement error, on large-scale survey data. Since we think that such studies are very valuable, we want to continue the discussion on measurement models by applying alternative models to the same data. We show that quite different models fit the same data set and that these models lead to quite different interpretations. In doing so we will use some tests that we think should be applied in order to differentiate between measurement or true score models and factor analysis models. In this article we show that the resulting models and interpretations of the data can vary quite a lot depending on whether one uses a true score model or a factor model. The substantive result of these analyses is that it seems possible to distinguish two types of opinions. One type we have called the first reaction, and the other type is called a more seriously considered opinion. These two opinions differ systematically from each other and therefore the results of research using the one or the other opinion will also differ." Die

Autoren benutzen die Daten der Test-Retest-Studie zum ALLBUS 1984

Sarstedt, Marko und Schütz, Tobias, (2006). *SPSS Syntax: Eine anwendungsorientierte Einführung.* München: Vahlen Verlag.

Abstract: "Das Buch stellt eine integrierte Einführung in die Steuersprache von SPSS dar. Neben den notwendigen Grundlagen wird eine breite Einführung in die Dateneingabe und -aufbereitung, Datentransformation und bedingte Datenmodifikation mit SPSS Syntax gegeben. Weitere Themengebiete umfassen die Makro- und Matrixsprache, sowie Erweiterungen bestehender statistischer Verfahren gegenüber einer Menüsteuerung. Zahlreiche Beispiele mit realen Daten, die frei im Internet verfügbar sind, veranschaulichen die Inhalte. Das didaktische Konzept des Buches wird zudem durch zahlreiche komplexere Anwendungsfälle unterstützt, welche die behandelten Themen zusammenfassen. Eine allgemeine Darstellung der Befehle fördert das Verständnis der Steuersprache. Das Buch eignet sich zum Selbststudium für Studierende aus den Bereichen Wirtschaftswissenschaften, Wirtschaftsingenieurwesen, Soziologie, Psychologie und Statistik, die sich im Rahmen Ihres Studiums mit SPSS beschäftigen. Gleichzeitig ermöglicht das Werk einen idealen Einstieg in die Thematik für Praktiker. Das Buch wurde auf Grundlage der Version 14.0 von SPSS erstellt, kann aber problemlos auf ältere Versionen angewandt werden." Als Datensatz für die Anwendungen findet überwiegend der ALLBUS 2004 Verwendung, dessen gebührenfreie Bezugsquelle genau dokumentiert wird, so dass die Leser, welche die Lernschritte mit den ALLBUS-Daten nachvollziehen möchten, sich leicht unverzüglich praktisch mit den Beispielen befassen können."

Aufgenommen: 22. Fassung, März 2008

Schanz, Volker, (1981). Interviewereffekte: Zusammenfassende Darstellung von Arbeiten, die im Rahmen zweier von ZUMA betreuter Projekte entstanden sind. *ZUMA-Nachrichten,* 9: 36-46.

Abstract: Sowohl in der methodologischen Literatur als auch in Lehrbüchern der empirischen Sozialforschung geht man in der Regel davon aus, dass das Antwortverhalten von Befragten im Interview nicht nur durch den intendierten Fragestimulus bestimmt wird, sondern auch durch Einflüsse, welche vom Interviewer oder aus der Interview-Situation herrühren. Vermittels multipler Regressionen sucht der Artikel Antworten auf zwei Fragen: 1. Welches Gewicht haben Interviewermerkmale bei der Erklärung des Befragtenverhaltens, wenn relevante Befragtenmerkmale konstant gehalten werden? 2. Welches sind die erkärungskräftigsten Interviewer-Merkmale: - sozialstrukturelle Merkmale, spezifische Einstellungen und Verhaltensweisen der Interviewer oder allgemeine Interviewer-bzw. Interviewmerkmale? Als Ergebnis zeigt sich, dass die ausgewählten Interviewer- bzw. Interview-Variablen nur wenig

zur Erklärung des Befragtenverhaltens beitragen. Ein deutlicherer Einfluss ließ sich nur für die Variable Erziehungsziele des Interviewers nachweisen: Je stärker der Interviewer liberale Erziehungsziele vertritt, umso stärker vertritt auch der Befragte liberale Erziehungsziele. Der Autor verwendet Daten der ALLBUS-Befragung 1980

Schanz, Volker und Schmidt, Peter, (1984). Interviewsituation, Interviewermerkmale und Reaktionen von Befragten im Interview: eine multivariate Analyse. S. 72- 113, in: Mayer, Karl Ulrich und Schmidt, Peter (Hrsg.), *Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften: Beiträge zu methodischen Problemen des ALLBUS 1980, ZUMA-Monografien Sozialwissenschaftliche Methoden*. Frankfurt/New York: Campus.

Abstract: "Diese Arbeit befasst sich mit Interviewereffekten im Rahmen der Allgemeinen Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften (ALLBUS). Zunächst wird in einem theoretischen Teil versucht, ein Kausalmodell aus den in der Literatur zum Interview genannten Beziehungen zu formulieren. Um sich vom Ad-hoc-Charakter bisher formulierter Hypothesen und empirischer Ergebnisse zu lösen, wird eine allgemeine Theorie verwendet, mit deren Hilfe Interviewereffkte erklärt werden können... Danach werden nach spezifizierten (theoretischen und praktischen) Aspekten die abhängigen und unabhängigen Variablen ausgewählt und eine Reihe linearer Modelle aufgestellt. Das Gewicht von Interviewer-/Interviewmerkmalen wird über einen Vergleich der erklärten Varianz vor und nach der Einführung dieser Merkmale und über die Analyse der Stabilität der Koeffizienten ermittelt. Darüber hinaus werden die Gewichte bestimmter spezifischer Interviewer-/Interviewmerkmale im Detail betrachtet." Ergebnisse der Arbeit: Interviewer- und Interviewmerkmalen kommt offensichtlich geringe Bedeutung für die Erklärung des Befragtenverhaltens zu. Am meisten Erklärungskraft kommt spezifischen Interviewer-Einstellungen und Interviewer-Verhaltensweisen zu, wie sie als Parallelmessungen zum Fragestimulus der Befragten erhoben worden sind. Weniger deutlich ist der Einfluss allgemeiner Interviewer-und Interview-Merkmale sowie der Anwesenheit Dritter beim Interview. Noch schwächer und inkonsistenter wirken soziodemografische Merkmale der Interviewer auf das Befragtenverhalten

Scharnberg, Christian, (2005). *"..., um ihn anzubeten."-Und warum noch?*

Abstract: "Das Motto des Weltjugendtages 2005 thematisiert ein Motiv, warum Jugendliche sich auf den Weg zu diesen Glaubensfesten machen: „Wir sind gekommen, um ihn anzubeten." Aber es gibt Hinweise, dass auch andere Gründe für die Weltjugendreisenden motivierend sind. Der Frage, warum sich junge Leute auf den Weg zum Weltjugendtag machen, geht dieser Text in drei Schritten nach. Zunächst

wird die Frage mithilfe von Daten aus einer repräsentativen Bevölkerungsumfrage (ALLBUS 2002) angeschärft, dann wird die Zielgruppe des Weltjugendtages mit den Daten der Repräsentativbefragung verglichen und schließlich werden die wichtigsten Teilnahmemotive der deutschen Weltjugendreisenden vorgestellt.".

Aufgenommen: 21. Fassung, Dezember 2006

Schäfer, Armin, (2008). *Krisentheorien der Demokratie. Unregierbarkeit, Spätkapitalismus und Postdemokratie*. MPIfG Discussion Paper 08/10. Max-Planck-Institut für Gesellschaftsforschung: Köln.

Abstract: "Dieser Aufsatz greift die in den Siebzigerjahren entwickelten Argumente zur „Unregierbarkeit" einerseits und zum „Spätkapitalismus" andererseits auf und befragt sie nach ihrer heutigen Relevanz. Beide Denkschulen erkannten eine Überforderung des Staats. Während linke Autoren die Ursache in den Widersprüchen des Kapitalismus sahen, machten Konservative die Anspruchsinflation von Transferempfängern und die Überdehnung demokratischer Partizipation verantwortlich. Anhand empirischer Trends aus den OECD-Staaten wird dargestellt, wie der Staat seit der Unregierbarkeitsdebatte gesellschaftliche Ansprüche abwehrt, indem er dem Markt mehr Geltung verschafft und die eigenen Steuerungsansprüche reduziert. Gemessen an den damaligen Prognosen hat der Staat Handlungsfähigkeit gewonnen. Dadurch ist jedoch der Ansehensverlust der Politik nicht gestoppt, sondern beschleunigt worden. Keine der beiden Denkschulen übersteht die Durchsicht ihrer Argumente unbeschadet. Doch sind vor allem die Argumente der Neomarxisten an die aktuelle Diskussion über den Übergang zur Postdemokratie anschlussfähig." Im Zusammenhang mit dem Abschnitt „Verlust des Vertrauens in die Politik" greift der Autor neben anderen Datenquellen (u.a. Eurobarometer) auf Daten des ALLBUS 2004 zurück.

Aufgenommen: 23. Fassung, Februar 2009

Schäfer, Armin, (2008). *Alles halb so schlimm? Warum eine sinkende Wahlbeteiligung der Demokratie schadet*. Tätigkeitsbericht 2008. Max-Planck-Institut für Gesellschaftsforschung: Köln.

Abstract: "Wie in vielen etablierten Demokratien sinkt auch in Deutschland die Wahlbeteiligung, während alternative Formen politischer Teilhabe zunehmen. Gemeinsam schaden beide Trends dem demokratischen Ideal politischer Gleichheit, weil Wahlen weniger als andere Arten politischen Engagements sozial verzerrt sind." "Ob und ab welchem Schwellenwert eine niedrige Wahlbeteiligung der Demokratie schadet, ist in der politikwissenschaftlichen Fachliteratur umstritten. Häufig wird argumentiert, dass sich in diesen Veränderungen weniger eine Krise als ein Wandel der Demokratie ausdrückt." Drei Thesen stehen in diesem Zusammenhang im Vordergrund: die "Normalisierungsthese", die "Zufriedenheitsthese" und die "Substitutionsthese". Zur Überprüfung der "Zufriedenheitsthese" und der "Substitutionsthese"

zieht der Autor Daten zur Wahlbeteiligung, der Demokratiezufriedenheit und zu der Form der politischen Partizipation aus der ALLBUS-Umfrage 2004 heran.

Aufgenommen: 24. Fassung, Februar 2010

Schäfer, Armin, (2009). Alles halb so schlimm? Warum eine sinkende Wahlbeteiligung der Demokratie schadet. S. 33- 38, in: Streeck, Wolfgang. MPIfG Jahrbuch 2009/2010. Köln: Max Planck Institut für Gesellschaftsforschung.

Abstract: "Wie in vielen etablierten Demokratien sinkt auch in Deutschland die Wahlbeteiligung, während alternative Formen politischer Teilhabe zunehmen. Gemeinsam schaden beide Trends dem demokratischen Ideal politischer Gleichheit, weil Wahlen weniger als andere Arten politischen Engagements sozial verzerrt sind." "Ob und ab welchem Schwellenwert eine niedrige Wahlbeteiligung der Demokratie schadet, ist in der politikwissenschaftlichen Fachliteratur umstritten. Häufig wird argumentiert, dass sich in diesen Veränderungen weniger eine Krise als ein Wandel der Demokratie ausdrückt." Drei Thesen stehen in diesem Zusammenhang im Vordergrund: die "Normalisierungsthese", die "Zufriedenheitsthese" und die "Substitutionsthese". Zur Überprüfung der "Zufriedenheitsthese" und der "Substitutionsthese" verwendet der Autor Daten des ALLBUS 2004.

Aufgenommen: 24. Fassung, Februar 2010

Schäfer, Armin, (2009). *Wahlbeteiligung in Deutschland. Die soziale und räumliche Kluft wächst*. Manuskript. Max-Planck-Institut für Gesellschaftsforschung: Köln.

Abstract: "Bei der Bundestagswahl 2009 war die Wahlbeteiligung mit 70,8 Prozent niedriger als jemals zuvor. Damit setzt sich ein seit den 1980er-Jahren anhaltender Trend fort: Immer weniger Menschen wählen - dies galt bislang vor allem für Kommunal-, Landtags- und Europawahlen, doch nun auch für die Bundestagswahl. Dieser Rückgang schadet der Demokratie, weil Wahlen die am wenigsten sozial verzerrte Form politischer Teilhabe sind und weil eine niedrige immer eine sozial ungleiche Wahlbeteiligung ist. Galt der Nichtwähler lange Zeit als „unbekanntes Wesen" (Falter/Schumann), hat die politikwissenschaftliche Forschung inzwischen Faktoren identifiziert, die zur Nichtwahl führen. Insbesondere Distanz zur Politik kennzeichnet die Nichtwähler: Sie schätzen ihren politischen Einfluss und ihre politische Kompetenz als gering ein; sie glauben nicht, dass sich Parteien und Politiker um ihre Belange kümmern; sie identifizieren sich mit keiner Partei und interessieren sich weniger für Politik als dies Wähler tun. Fragt man nun, auf wen diese Merkmale zutreffen, sind dies überproportional Menschen mit geringer Bildung und geringem Einkommen." Die Datengrundlage für diese Ergebnisse bilden u.a. die ALLBUS-Daten der Jahre 2006 und 2008. Des Weiteren werden im Manuskript Lösungsvorschläge dür die wachsende soziale und räumliche Kluft in der Wahlbeteiligung diskutiert.

Aufgenommen: 24. Fassung, Februar 2010

Schäfer, Armin, (2009). Krisentheorien der Demokratie. Unregierbarkeit, Spätkapitalismus und Postdemokratie. *dms -der moderne staat- Zeitschrift für Public Policy, Recht und Management,* 2: 159-183.

Abstract: "Dieser Aufsatz greift die in den Siebzigerjahren entwickelten Argumente zur „Unregierbarkeit" einerseits und zum „Spätkapitalismus" andererseits auf und befragt sie nach ihrer heutigen Relevanz. Beide Denkschulen erkannten eine Überforderung des Staats. Während linke Autoren die Ursache in den Widersprüchen des Kapitalismus verorteten, machten Konservative die Anspruchsinflation von Transferempfängern und die Überdehnung demokratischer Partizipation verantwortlich. Anhand empirischer Trends aus den OECD-Staaten wird dargestellt, wie der Staat seit der Unregierbarkeitsdebatte gesellschaftliche Ansprüche abwehrt, indem er dem Markt mehr Geltung verschafft und die eigenen Steuerungsansprüche reduziert. Gemessen an den damaligen Prognosen hat der Staat Handlungsfähigkeit gewonnen. Dadurch ist jedoch der Vertrauensverlust in die Politik nicht gestoppt, sondern beschleunigt worden. Diese Analyse lässt die Konturen einer neuen Krisendiagnose erkennbar werden, die der Begriff „Postdemokratie" kennzeichnet." Im Zusammenhang mit dem Abschnitt „Verlust des Vertrauens in die Politik" greift der Autor neben anderen Datenquellen (u.a. Eurobarometer) auf Daten des ALLBUS 2004 zurück.

Aufgenommen: 24. Fassung, Februar 2010

Schäfer, Armin, (2010). Die Folgen sozialer Ungleicheit für die Demokratie in Westeuropa. *Zeitschrift für vergleichende Politikwissenschaft,* 4: 131-156.

Abstract: "In der Ungleichheitsforschung spricht man von einer 'großen Kehrtwende' der Einkommensverteilung, die seit den Siebzigerjahren stattgefunden hat. Zuerst in den angelsächsischen Ländern, dann auch in Westeuropa hat die Einkommensungleichheit zugenommen. In diesem Aufsatz wird vor diesem Hintergrund untersucht, wie sich soziale Ungleichheit auf politische Partizipation und politische Einstellungen auswirkt. In einem ersten Analyseschritt wird die wachsende Einkommensungleichheit in den OECD-Staaten dokumentiert. Anschließend wird mithilfe von Daten aus dem *European Social Survey* für 17 westeuropäische Demokratien gezeigt, dass der Aufstieg unkonventioneller Partizipationsformen das Ideal politischer Gleichheit gefährdet, weil diese stärker als konventionelle Partizipationsformen - insbesondere das Wählen - sozial verzerrt sind. Im dritten Schritt zeigt eine Mehrebenenanalyse, dass in ungleichen Ländern die Demokratiezufriedenheit und das Institutionenvertrauen niedriger als in Ländern mit geringerer Einkommensspreizung ausfallen." Die Daten des ALLBUS 2008 werden dabei als Vergleichsdatensatz herangezogen.

Aufgenommen: 25. Fassung, März 2011

Schäfer, Armin, (2010). Consequences of social inequality for democracy in Western Europe. *Zeitschrift für vergleichende Politikwissenschaft,* 1-23.

Abstract: "Research on social inequality speaks of a major change in income inequality that has been taking place since the 1970s. At first, inequality in income distribution mainly occurred in Anglo-Saxon countries, but it has also been on the rise in Western Europe over the last decades. In light of this trend, we ask how inequality affects political participation and attitudes towards democracy. In our article, we first consider the increasing income inequality in OECD countries. We then analyze data from 17 Western European democracies from the European Social Survey. The analysis shows that an increase in unconventional forms of participation inhibits the ideal of political equality as these are more heavily biased towards the well-to-do than conventional forms of participation, particularly the act of voting. Third, we run a multilevel regression with survey data and a number of country-level variables to show that people are not only less satisfied with the way democracy works in countries with greater income inequality, but the citizens of these countries also trust politicians and parliaments less." Der ALLBUS 2008 wird als Ergänzungsdatensatz verwendet.

Aufgenommen: 25. Fassung, März 2011

Schäfers, Markus, (2008). *Lebensqualität aus Nutzersicht: Wie Menschen mit geistiger Behinderung ihre Lebenssituation beurteilen*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Abstract: "Das Konzept Lebensqualität bietet einen Betrachtungsrahmen zur Analyse der Lebenslagen von Menschen mit Behinderung und zur Weiterentwicklung des Rehabilitationssystems. Ausgehend von sozialwissenschaftlichen Ansätzen der Lebensqualitätsforschung erarbeitet Markus Schäfers die Grundlagen für eine Lebensqualitätserhebung bei Menschen mit Behinderung zur nutzerorientierten Evaluation von Wohn- und Unterstützungsangeboten. Dabei werden insbesondere methodische Herausforderungen der Befragung von Menschen mit geistiger Behinderung fokussiert, das vorfindbare Instrumentenrepertoire analysiert und Ergebnisse der Methodenforschung dargestellt. Die Analyse der Lebensqualitätsdimensionen macht die Bedeutung sowohl von personenbezogenen Variablen als auch strukturellen Merkmalen der Wohneinrichtungen für die individuelle Lebensqualität ersichtlich." Um die Häufigkeit der Nutzung sozialer Aktivitäten wie beispielweise den Besuch eines Restaurants, einer Sportveranstaltung etc. anhand der Stichprobe (Menschen mit geistiger Behinderung) bewerten zu können, werden die Ergebnisse mit den Daten des ALLBUS 2004 zum Themenbeich "soziale Aktivitäten" verglichen.

Aufgenommen: 23. Fassung, Februar 2009

Schäuble, Gerhard und Krause, Detlef, (1987). *Jenseits von Klasse und Schicht: Die soziale Gruppierung der Haushalte in der Bundesrepublik Deutschland. Verteilung der Lebenschancen zwischen traditioneller Einheitlichkeit und neuer Vielfalt*. Arbeitspapier des FB 8.

Abstract: (SOLIS) Die Studie liefert umfangreiches aufbereitetes Zahlenmaterial aus der Allgemeinen Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften (ALLBUS) 1984. Nach der Definition der verwendeten Haushaltsmerkmale werden Häufigkeitsverteilungen des Nettoeinkommens, des Pro-Kopf-Einkommens und der Wohlfahrtsposition in verschiedenen Samples und Clusterungen tabellarisch dargestellt. Es folgen Abbildungen zur Verteilung der Haushaltseinkommen und zur Merkmalsverteilung der einzelnen Cluster. Gleichfalls werden Daten und Darstellungen zur diskriminanzanalytischen Prüfung der Cluster geliefert. (LH).

Scheller, Gitta, (2002). Ostdeutsche Ehen und Familien im Spannungsfeld zwischen Entstaatlichung neuen Aufgaben und Abhängigkeiten. S. 853- 868, in: Allmendinger, Jutta (Hrsg.), *Entstaatlichung und soziale Sicherheit. Verhandlungen des 31. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie in Leipzig 2002, Teil 2*. Opladen: Leske und Budrich.

Abstract: "Im Vortrag wird aufgezeigt, dass die Ehe und Familie in den neuen Bundesländern zunehmend in ein Spannungsverhältnis zwischen Entstaatlichung und rechtlich festgelegten neuen Verpflichtungen geraten sind. Einerseits hat sich der Staat im Zuge des Transformationsprozesses weitgehend aus dem Privatbereich von Ehe und Familie zurückgezogen und der private Charakter der Ehe und Familie wird stärker ins Blickfeld gerückt. Anders als in der DDR schreibt er den Menschen weder die Lebensform noch die interne Ausgestaltung der Ehe- bzw. Familie vor. Ostdeutsche Frauen stehen nicht mehr unter dem Druck, Kinder zu bekommen und gleichzeitig voll erwerbstätig zu sein. Auch die Pflicht der Eltern, ihre Kinder zu 'sozialistischen Persönlichkeiten' und 'staatsbewussten Bürgern' zu erziehen, ist nach der Wende aufgehoben. Andererseits sind im Zuge der Funktionsaufwertung von Ehe und Familie nach der Wende neue Verpflichtungen für ostdeutsche Ehepaare und Eltern hinzugekommen. Dies betrifft im Wesentlichen die Sozialisations-, die Platzierungs-, die ökonomische Versorgungsfunktion, die Hauswirtschafts- und Freizeitfunktion sowie schließlich die Solidaritätsfunktion. Darüber hinaus lässt sich der Arbeitsmarkt mit seinen Flexibilitäts- und Mobilitätsanforderungen kaum mit einer familienzentrierten Lebensweise vereinbaren.[...] Anhand der empirischen Untersuchungsbefunde [...] des Forschungsprojektes „Die Wende als Individualisierungsschub. Richtung und Verlauf des Individualisierungsprozesses in den neuen Bundesländern" werden

typische Konfliktlösungsstrategien im Umgang mit diesen widersprüchlichen Entwicklungen vorgestellt." Datengrundlage bilden ALLBUS-Daten aus dem Jahr 2000 sowie ein im Rahmen des Forschungsprojektes "Die Wende als Individualisierungsschub" erhobenes qualitatives Panel

Aufgenommen: 20. Fassung, Februar 2005

Scheller, Gitta, (2005). *Die Wende als Individualisierungsschub? Umfang, Richtung und Verlauf des Individualisierungsprozesses in Ostdeutschland*. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.

Abstract: "Im Zentrum der Studie steht die Frage, ob und inwieweit Ostdeutschland nach der Wiedervereinigung von einem Individualisierungsschub erfasst wurde. Dies wurde auf Grund der schnellen Anpassung der Lebensbedingungen in Ostdeutschland an westdeutsche Verhältnisse von vielen AutorInnen erwartet. Die Ergebnisse dieser Untersuchung widersprechen der Vermutung nicht. Sie zeigen aber, dass der Individualisierungsprozess in Ostdeutschland auf Grund der anders gelagerten Sozialisationserfahrungen der Menschen sowie der Spezifika des Transformationsprozesses zahlreiche Besonderheiten gegenüber dem westdeutschen aufweist, d.h. eine andere inhaltliche Ausprägung annimmt, in anderer Richtung verläuft und sich auch in anderer Stärke darstellt." (...) "Zentral für die vorliegende Arbeit war vor allem die allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften (ALLBUS), die eine Langzeitbetrachtung erlaubt und zu vielen relevanten Aspekten vergleichbare Daten für Ost- und Westdeutschland bereitstellt."

Aufgenommen: 21. Fassung, Dezember 2006

Scherr, Albert, (2003). *Pädagogische Interventionen gegen Fremdenfeindlichkeit und Rechtsextremismus. Eine Handreichung für die politische Bildungsarbeit in Schulen und der außerschulischen Jugendarbeit*. Freiburg.

Abstract: "Es gibt eine Reihe von Hinweisen darauf, dass insbesondere unter Jugendlichen eine Verfestigung und Ausbreitung rechter Tendenzen diagnostiziert werden muss. [...] Zahlreiche Forderungen aus der jugendpolitischen, pädagogischen und sozialarbeiterischen Fachöffentlichkeit wurden als unbegründet und/oder nicht finanzierbar abgewiesen. In der zweiten Hälfte der 90er Jahre wurde Rechtsextremismus kaum noch als gesamtgesellschaftliches Problem diskutiert. Erst nach der erneuten Eskalation von Gewalttaten wird jetzt mit erheblicher Verspätung der Ruf nach entschiedenen Maßnahmen laut. Vor diesem Hintergrund kann es gegenwärtig nicht mehr nur darum gehen, kurzfristig nach Möglichkeiten der Schadensbegrenzung zu suchen. Erforderlich sind mittel- und langfristig angelegte Konzepte einer nicht nur reaktiven Intervention, die sich gegen die Normalisierung und Verfestigung fremdenfeindlicher und rechtsextremer Tendenzen richten. Dabei stehen auch die schulische und außerschulische Pädagogik vor der Herausforderung, ihre Verantwortlichkeit für

die politischen und sozialen Bildungsprozesse ihrer Adressaten anzuerkennen." Zur Frage nach Fremdenfeindlichen Einstellungen in der Deutschen Bevölkerung werden Daten des ALLBUS 1996 herangezogen.

Aufgenommen: 20. Fassung, Februar 2005

Scherr, Albert, (2007). Rechtsextremismus, die Mitte der Gesellschaft und die Grenzen zivilgesellschaftlicher Strategien. S. 93- 107, in: Frölich, Margit, Hafeneger, Benno, Kaletsch, Christa und Oppenhäuser, Holger (Hrsg.), *Zivilgesellschaftliche Strategien gegen die extreme Rechte in Hessen*. Frankfurt am Main: Brandes & Apsel.

Abstract: "Die Bekämpfung des Rechtsextremismus gilt gemeinhin als ein Ziel von staatlicher Politik und Zivilgesellschaft. Diese Annahme ist dem Autor zufolge jedoch insofern problematisch, als rechtsextreme Parteien und Gruppierungen selbst Teil der Zivilgesellschaft sind und die Instrumente zivilgesellschaftlichen Engagements für ihre Ziele beanspruchen. Der Autor zeigt anhand von aktuellen Forschungsergebnissen auf der Grundlage von ALLBUS-Daten 2006, dass fremdenfeindliche, rassistische und nationalistische Einstellungen auch jenseits der Anhänger und Mitglieder rechtsextremer Gruppierungen verbreitet sind. Er argumentiert vor diesem Hintergrund, dass es nicht genügt, gegen die offensichtlichen Erscheinungsformen von Rechtsextremismus aktiv zu sein, um mittelfristig erfolgreich dagegen vorzugehen. Die Grenze zwischen Gesellschaftlicher Mitte und Rechtsextremismus ist vielmehr durchlässig und führt zu einer Reihe von bildungspolitischen und pädagogischen Herausforderungen, die der Autor kurz umreißt. Er diskutiert ferner die Leitorientierungen von Anti-Diskriminierung und Diversity als menschenrechtlich fundierte Perspektiven."

Aufgenommen: 23. Fassung, Februar 2009

Scherr, Albert und Schäuble, Barbara, (2008). „Wir" und „die Juden": Gegenwärtiger Antisemitismus als Differenzkonstruktion. *Berliner Debatte Initial,* 19: 3-14.

Abstract: "In vorliegenden repräsentativen Studien wird gleichwohl eine keineswegs zu vernachlässigende Verbreitung antisemitischer Einstellungen nicht „nur" bei denjenigen deutlich, die insgesamt ein rechtsextremes Weltbild aufweisen. Schon deshalb kann die Frage, was gegenwärtigen Antisemitismus kennzeichnet und wie seine Entstehung und Verbreitung zu erklären ist, keineswegs als irrelevant betrachtet und in die Zuständigkeit eines wissenschaftlichen Spezialdiskurses verwiesen werden, dem keine gesellschaftspolitische Relevanz zukommt. Zudem gibt es Anzeichen für eine Enttabuisierung antisemitischer Positionierungen - nicht zuletzt im Zusammenhang von Auseinandersetzungen über den Nahostkonflikt - sowie für die Verbreitung eines sekundären Antisemitismus, der darauf ausgerichtet ist, eine positive Bestimmung des nationalen Selbstverständnisses dadurch zu ermöglichen, dass das Ende

der Verpflichtung eingefordert wird, deutsche Identität im historischen Bezug auf Nationalsozialismus und Holocaust zu bestimmen. So stimmen in einer neueren Umfrage zwar 76% aller Befragten der Äußerung zu: „Mich beschämt, dass Deutsche so viele Verbrechen an Juden begangen haben"; 65% stimmen aber zugleich der Forderung zu: „Es wird Zeit, dass unter die nationalsozialistische Vergangenheit ein Schlussstrich gezogen wird", und 78% bejahen die Frage, ob sie „stolz sind, Deutsche zu sein" (ALLBUS 2006).
Gegenwärtiger Antisemitismus kann insofern keineswegs zureichend als Effekt der Tradierung einer überlieferten Ideologie begriffen werden, deren Bedeutung mit zunehmender generativer Distanz und infolge des Einflusses der historisch-politischen Bildung geringer wird. Es genügt also nicht, Tradierungsprozesse zu untersuchen. Vielmehr ist auch danach zu fragen, ob sich ein veränderter Antisemitismus abzeichnet und unter welchen Bedingungen dieser Resonanz findet. Vom Interesse geleitet, zur empirischen Fundierung der einschlägigen Debatten (etwa Bergmann 2005; Rabinovici et al. 2004) beizutragen, haben wir eine qualitative fallrekonstruktive Studie durchgeführt, die darauf ausgerichtet war, unterschiedliche Ausprägungen antisemitischer und anti-antisemitischer Positionierungen sowie die diesen zugrunde liegenden Wahrnehmungen, Motive und Begründungen zu analysieren. Im Folgenden werden ausgewählte Ergebnisse dieser Studie dargestellt. Dabei wird akzentuiert, dass eine angemessene politische und pädagogische Auseinandersetzung mit gegenwärtigem Antisemitismus auf eine Beschreibung der heterogenen Differenzkonstruktionen angewiesen ist, in deren Rahmen sich antisemitische Überzeugungen als subjektiv plausible und begründbare Deutungen darstellen."

Aufgenommen: 23. Fassung, Februar 2009

Scherr, Albert und Schäuble, Barbara, (2008). *»Ich habe nichts gegen Juden, aber...« Ausgangsbedingungen und Perspektiven gesellschaftspolitischer Bildungsarbeit gegen Antisemitismus*. Amadeu Antonio Stiftung und Freudenberg Stiftung: Berlin.

Abstract: "In der vorliegenden Arbeit von Barbara Schäuble und Professor Albert Scherr sind Jugendliche zu Antisemitismus befragt worden. Nicht einzeln, sondern in Gruppen. Jeder, der mit Jugendlichen zu tun hat, weiß, dass sie in Gruppen eine ganz eigene Dynamik entwickeln und Gespräche oft anders verlaufen, als würde man nur einen der Jugendlichen direkt vor sich haben. Die Wissenschaftlerin und der Wissenschaftler stellen in dieser Broschüre die Ergebnisse einer empirischen Untersuchung vor, die sie im Auftrag der Amadeu Antonio Stiftung und der Freudenberg Stiftung durchgeführt haben. Barbara Schäuble und Professor Albert Scherr befragten dabei mehr als zwanzig Gruppen von Jugendlichen im gesamten Bundesgebiet, was sie über Juden und jüdisches Leben wissen. Daraus entstand eine Darstellung dessen, was Jugendliche über dieses Thema bekannt ist, was sie wissen oder annehmen, welche Sichtweisen sie haben, welche Argumentationen, Stereotypen und Vorurteile in solchen heterogenen sozialen Gruppen, Szenen und Milieus verbreitet sind und welche politischen und moralischen Haltungen Jugendliche einnehmen. Die Ergebnisse sind überraschend, sie sind spannend und manchmal sind sie auch erschütternd. Die

Schlussfolgerungen daraus aber werden gewiss für Praktiker und Praktikerinnen von großem Interesse sein. In der pädagogischen Auseinandersetzung mit Antisemitismus ist es wichtig, ihn auch zu erkennen, wenn er in seinen verschiedenen Formen auftritt. Es ist wichtig, ihn selbst dann zu erkennen, wenn die Jugendlichen, die ihn äußern, sich selbst als gar nicht antisemitisch begreifen. Nur dann können Lehrer, Sozialarbeiter, aber auch Kommunalpolitiker oder Personen aus den unterschiedlichsten Initiativen angemessen reagieren. Was angemessen bedeutet, kann in den Herleitungen und Empfehlungen von Barbara Schäuble und Professor Albert Scherr nachgelesen werden." Die Einstellungen Jugendlicher gegenüber Juden wird u.a. anhand der Daten des ALLBUS 2006 dargestellt.

Aufgenommen: 23. Fassung, Februar 2009

Scheuch, Erwin K., (1990). Die Suche nach der Besonderheit der heutigen Deutschen. *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie,* 42: 734-752.

Abstract: Scheuch untersucht das Problem des Nationalismus der Deutschen. Dabei benutzt er unter anderem Daten der ALLBUS-Erhebungen 1980-1986 zur Links-Rechts-Selbsteinschätzung und zum politischen Interesse

Scheuch, Erwin K., (1992). "Informationelle Grundversorgung" durch amtliche Zählungen. *Soziologie,* 1: 6-12.

Abstract: "Amtliche Zählungen leisten bisher bei uns nur einen begrenzten Beitrag, um die Bedürfnisse der empirisch orientierten Soziologie nach Daten zu befriedigen. In den achtziger Jahren hat sich die Aussagekraft amtlicher Zählungen verbessert, aber wir sind in der Bundesrepublik noch weit zurück hinter den Verhältnissen in den USA. [...] Wenn an der Notwendigkeit der Zählung auch kein Zweifel begründet werden kann, so gibt es doch erhebliche Auffassungsunterschiede, ob solche Zählungen mit Teilnahmepflicht verbunden sein müssen. In elf der 22 OECD-Ländern sind Zählungen in Analogie zum Mikrozensus freiwillig; in den elf anderen ist die Teilnahme Pflicht. Ein Vergleich der Ausschöpfungsraten zwischen beiden Gruppen der Länder hat ein eindeutiges Ergebnis: Bei Freiwilligkeit sinkt die Ausschöpfung ab und wird das Ergebnis ungenauer. [...] In der Bundesrepublik gibt es regelmäßig wiederkehrende Erhebungen mit einem beinahe schon offiziösen Ansehen. Das sind der ALLBUS, der Sowi-Bus, der Wohlfahrtssurvey und das Sozioökonomische Panel. Die Ausschöpfung beträgt bei diesen Erhebungen mit freiwilliger Teilnahme gewöhnlich 66% - entspricht also den Erfahrungen, die in Westeuropa bei Freiwilligkeit der amtlichen Zählungen gemacht wurden. Im Falle des ALLBUS kam es im Jahre 1986 sogar zu der [...] niedrigen Ausschöpfung von 58,6% - aber dies kann wegen besonderen Umständen als ein Ausreißerwert verstanden werden. Die Teilnahme bei Umfragen ist in allen Wohlfahrtsländern fallend. Heute gilt eine Aus-

schöpfung von zwei Dritteln der gezogenen Adressen als ein guter Wert. In den Vereinigten Staaten wird dieser schon lange nicht mehr erreicht. [...]"

Aufgenommen: 18. Fassung, Juli 2002

Scheuch, Erwin K., (1993). Vereine als Teil der Privatgesellschaft.- in: Best, Heinrich (Hrsg.), *Vereine in Deutschland*. Bonn: Informationszentrum Sozialwissenschaften.

Abstract: Scheuch analysiert Freizeitvereine und die demografische Zusammensetzung ihrer Mitgliedschaft auf der Grundlage der ALLBUS-Befragungen von 1980 bis 1990 sowie der Baseline-Studie von 1991

Scheuch, Erwin K., (2003). *Sozialer Wandel: Gegenwartsgesellschaften im Prozess des Wandels*. Studienskripte zur Soziologie. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.

Abstract: "Die Betrachtung des sozialen Wandels und darüber hinaus der Wunsch, ihn voraussagen zu können, standen am Beginn der Soziologie. Damals teilte diese Disziplin mit der Geschichtsphilosophie kühne Vorstellungen von Gesetzmäßigkeiten vieler Kulturen. Das 19. Jahrhundert war ein Höhepunkt dieser großen Entwürfe. Später schrumpfte der Erklärungsgegenstand auf die Analyse der westlichen "Moderne". Wie können sich Sozialwissenschaftler die "Modernisierung moderner Gesellschaften" vorstellen? lautete die Fragestellung einer der letzten Soziologentage. Im zweiten Band werden verschiedene Theoriestränge aus den letzten drei Jahrzehnten, die in das allgemeine Kulturleben Eingang fanden, kritisch erörtert. Der heutige soziale Wandel wird sowohl gesamtgesellschaftlich als auch in Teilbereichen analysiert. Ausführlicher eingegangen wird auch auf die Transformationsprozesse nach dem Öffnen des Eisernen Vorhangs. Der Autor schließt mit einer Grundsatzdiskussion über das, was an Aussagen über Wandel möglich ist, und ergänzt dies um eine eigene Prognose, insbesondere über die "neue Arbeitsteilung" in westlichen Gesellschaften." Verschiedene Aspekte, wie z.B. die empfundenen Gegensätze zwischen Ost- und Westdeutschland oder die Mitgliedschaft in freiwilligen Organisationen wurden auf Grundlage der ALLBUS-Erhebungen 1980. 1982, 1984, 1986, 1988, 1991, 1994 und 2000 diskutiert

Aufgenommen: 20. Fassung, Februar 2005

Scheuch, Erwin K., (2004). Die Bedeutung der Meso-Ebene einer modernen Gesellschaft - nicht nur für Karrieren. S. 105- 119, in: Hitzler, Ronald, Hornbostel, Stefan und Mohr, Cornelia (Hrsg.), *Elitenmacht*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissen-

schaften.

Abstract: "Moderne Gesellschaften sind weder Massengesellschaften noch Gesellschaften eines bloßen Nebeneinanders unverbundener Individuen. Kennzeichnend für sie ist vielmehr eine große Vielfalt von Vorgängen und Gebilden auf der Mesoebene. Diese Vielfalt konstituiert zugleich die strukturelle Ähnlichkeit verschiedener nationaler Staaten bzw. Kulturen wie andererseits in der konkreten Ausformung und den alltäglichen Abläufen die Besonderheit der jeweiligen Kultur. Angesichts der Vielfalt dieser Gebilde und Verläufe reicht ein einzelner Begriff nicht aus, wird diese Mesoebene Gegenstand einer differenzierteren Analyse. Nur zum Teil sind wir als Personen bzw. Angehörige von Familien mit Instanzen auf der Mesoebene unvereinbar verbunden. Insoweit dies der Fall ist, bietet sich als Begriff diese persönlich erfahrenen Vorgänge und Bereiche die Bezeichnung "Lebenswelt" an. Für Zwecke der Analyse ist es dann nützlich, innerhalb der Lebenswelt noch zu unterscheiden zwischen persönlichen Netzwerken und Gebilden. [...] Netzwerke werden im Verlauf eines Lebens zunächst größer und schrumpfen dann verständlicherweise ab der Mitte eines Lebenslaufs. Engere Freunde und viele Bekannte wachsen jeweils an den charakteristischen Wendepunkten [...] eines Lebens zu. Dieses Wachsen ist dann durchweg im Großen und Ganzen mit dem Zeitpunkt beendet, wenn die Kinder zur Schule gehen. Von da ab wird ein Verlust von Partnern durch neu hinzu Kommende nur noch teilweise ersetzt. Der größte Teil der Untersuchungen über Netzwerkbeziehungen bezieht sich auf schwache Netze. Über diese Netze verläuft auch ein Großteil der Hilfeleistungen. Sie werden deshalb auch öfters "instrumentelle Netze" genannt." Anhand des ALLBUS 1986 wurde ermittelt, für welche Art von Problemsituationen sich Menschen bestimmte Gruppen (z.B. Verwandte, Nachbarn, Freunde) aus ihrem sozialen Netz zur Hilfe holen

Aufgenommen: 20. Fassung, Februar 2005

Scheuer, Angelika, (2006). Wertorientierungen, Ansprüche und Erwartungen. S. 453- 462, in: Statistisches Bundesamt in Zusammenarbeit mit dem WZB und ZUMA (Hrsg.), *Datenreport 2006 - Zahlen und Fakten über die Bundesrepublik Deutschland*. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung.

Abstract: "Für das subjektive Wohlbefinden sind die persçnlichen Wertorientierungen, Ansprüche und Erwartungen von großer Bedeutung. Sie definieren den Bezugsrahmen, innerhalb dessen die bestehenden Lebensumstände und -bedingungen beurteilt werden. Wertorientierungen und individuelle Erwartungen sind keine unveränderlichen Größen, sondern unterliegen dem demographischen und gesellschaftlichen Wandel. In diesem Kapitel soll untersucht werden, wie sich die Wertorientierungen, Ansprüche und Zukunftserwartungen der Deutschen in Ost und West seit 1990 verändert haben. Im Vordergrund steht dabei die Wichtigkeit verschiedener Ziele der persönlichen Entwicklung wie des privaten und gesellschaftlichen Lebens. Parallel wird betrachtet, wie sich die Wahrnehmung der Rahmenbedingungen im gleichen Zeitraum verändert hat. Die Gegenüberstellung beider Perspektiven erlaubt einen

Einblick in die Haltung, mit der die Deutschen den wahrgenommenen Bedingungen begegnen und welche Zukunftschancen sie dabei erwarten." Grundlage der Analyse sind die ALLBUS Datensätze 1992, 1996, 1998, 2000, 2002 und 2004.

Aufgenommen: 21. Fassung, Dezember 2006

Scheuer, Angelika und Dittmann, Jörg, (2007). *Berufstätigkeit von Müttern bleibt kontrovers - Einstellungen zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie in Deutschland und Europa*.

Abstract: "Die Vereinbarkeit von Beruf und Familie stellt für Frauen in Deutschland ein großes und zunehmend drängendes Problem dar. Familienministerin Ursula von der Leyen hat eine Reihe familienpolitischer Leistungen, wie etwa das Elterngeld oder den Ausbau von Betreuungsplätzen für Kinder, auf den Weg gebracht, um Erwerbstätigkeit und Mutterschaft besser zu vereinbaren. Dies hat zu teilweise kontroversen Debatten - insbesondere mit Blick auf das Wohl der Kinder - geführt, die zeigen, dass institutionelle Veränderungen kaum möglich sind, ohne Einstellungen und Werthaltungen in der Bevölkerung zu berücksichtigen. In nahezu allen Industriegesellschaften hat in den letzten Jahrzehnten ein nachhaltiger Einstellungswandel zur Erwerbstätigkeit der Frau und der Kinderbetreuung stattgefunden - allerdings in unterschiedlichem Tempo. Auf Basis aktueller Umfragedaten verortet der folgende Beitrag die Einstellungen zu Berufstätigkeit und Kinderbetreuung von Ost- und Westdeutschen [ALLBUS, Eurobarometer] im europäischen Kontext.".

Aufgenommen: 22. Fassung, März 2008

Scheuer, Angelika, (2008). Gesellschaftliche Integration und Partizipation. S. 376-382, in: Statistisches Bundesamt in Zusammenarbeit mit dem WZB und GESIS-ZUMA (Hrsg.), *Datenreport 2008. Ein Sozialbericht für die Bundesrepublik Deutschland.* Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung.

Abstract: "Der gesellschaftliche Wandel wird oft mit Begriffen wie Individualisierung, Vereinzelung und Zerfall traditioneller Bindungen in Zusammenhang gebracht. Der Blick richtet sich dabei auf soziale Partizipation, die das Bindeglied zwischen den Individuen darstellt und die Gesellschaft zusammenhält. Durch regelmäßige Kontakte mit Freunden und Bekannten bilden sich persönliche Netzwerke, die Gefühle von Zusammengehörigkeit und Vertrauen entstehen lassen und der Gefahr der Vereinzelung und Entfremdung entgegenwirken. Darüber hinaus kann eine Atmosphäre der Solidarität entstehen, die Grundlage für gegenseitige Hilfeleistung ist, auf die bei Bedarf schnell zurückgegriffen werden kann. Soziale Integration fördert somit nicht nur den Zusammenhalt in der Gesellschaft, sondern auch die Lebensqualität des Einzelnen. Auch die Teilnahme am gesellschaftlichen Leben steigert die Lebensqualität insofern, als sie Ausdruck eines aktiven, selbstbestimmten Lebens ist und das Individuum in die Gesellschaft einbindet. Im Folgenden werden die persönliche In-

tegration und die gesellschaftliche Partizipation der Deutschen untersucht, um festzustellen, ob bestimmte Bevölkerungsgruppen in der Gefahr stehen, sozial isoliert zu werden." Die Konfessionszugehörigkeit der Deutschen und deren Bindung zur Kirche wurden anhand von ALLBUS-Daten ermittelt.

Aufgenommen: 23. Fassung, Februar 2009

Scheuer, Angelika, (2008). Wertorientierungen, Ansprüche und Erwartungen. S. 412- 418, in: Statistisches Bundesamt in Zusammenarbeit mit dem WZB und GESIS-ZUMA (Hrsg.), *Datenreport 2008. Ein Sozialbericht für die Bundesrepublik Deutschland.* Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung.

Abstract: "Für das subjektive Wohlbefinden sind die persönlichen Wertorientierungen, Ansprüche und Erwartungen von großer Bedeutung. Sie definieren den Bezugsrahmen, innerhalb dessen die bestehenden Lebensumstände und -bedingungen beurteilt werden. Wertorientierungen und individuelle
Erwartungen sind keine unveränderlichen Größen, sondern unterliegen dem demographischen und gesellschaftlichen Wandel. In diesem Kapitel soll untersucht werden, wie sich die Wertorientierungen, Ansprüche und Zukunftserwartungen der Deutschen in Ost und West seit 1990 verändert haben. Im Vordergrund steht dabei der Wertewandel von materiellen zu postmateriellen Werten, der nach Ronald Inglehart in allen westlichen Ländern stattfindet und unter anderem auf einem stetig steigenden Wohlstand beruht. Parallel wird betrachtet, wie sich die Wahrnehmung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen in den letzten Jahrzehnten verändert hat. Die Gegenüberstellung beider Entwicklungen erlaubt einen Einblick in die Grundlage des Wertewandels in Deutschland." [...] Dategrundlage dieses Beitrags sind die ALLBUS-Erhebungen von 1980 bis einschließlich 2006.

Aufgenommen: 23. Fassung, Februar 2009

Schief, Sebastian, (1994). *Wohlfahrtsstaat in der Legitimationskrise? Einstellungsänderungen der Bürger zwischen 1985 und 1990 in Deutschland*. Diplomarbeit.:

Abstract:

Schimpl-Neimanns, Bernhard, (2006). *Zur Datenqualität der Bildungsangaben im Mikrozensus*.

Abstract: "In diesem Beitrag wird am Beispiel des Besuchs der Klassenstufen 11-13 allgemein bildender Schulen die Qualität der Bildungsangaben im Mikrozensus 1996 diskutiert. Ergänzend zum Schulbesuch werden auf Basis des Mikrozensuspanels erstmals Analysen zur Antwortkonsistenz der Angaben zum allgemeinen Schulab-

schluss vorgestellt. Vergleiche mit den Populationsdaten aus der amtlichen Bildungsstatistik zum Schulbesuch lassen Erhebungs- und Abgrenzungsprobleme im Mikrozensus erkennen. Teilweise sind Schüler beruflicher Schulen entgegen den Definitionen des Mikrozensus als Besucher allgemein bildender Schulen erfasst. Zudem ist eine gravierende Übererfassung bei den unter 18-jährigen Oberstufenschülern festzustellen, die auf eine problematische Unterscheidung der Klassenstufen 5-10 vs. 11-13 bzw. der Sekundarstufen I und II verweist. Die mit dem Mikrozensuspanel berechneten Übergangsraten der Bildungsabschlüsse zwischen verschiedenen Zeitpunkten weisen zumeist eine Stabilität von über 80 Prozent auf. Im Vergleich zu Ergebnissen sozialwissenschaftlicher Umfragen spricht dies für eine ausreichende bis gute Datenqualität des allgemeinen Schulabschlusses." Hinsichtlich der Bewertung der Qualität von Bildungsfragen wurde die Test-Retest-Studie des ALLBUS 1984 (N=154) als Vergleich herangezogen. Die Studie liefert für den allgemeinen Schulabschluss eine Stabilität von 89% und für die berufliche Qualifikation eine Stabilität von 72%.

Aufgenommen: 21. Fassung, Dezember 2006

Schloz, Rüdiger, (2003). Pfarrer ja, Kirche nein. Stecken die Kirchen in einem Vertrauenstief? Kritische Anmerkungen zu einer Umfrage. *Zeitzeichen,* 1: 10-12.

Abstract: "In einer Umfrage des international tätigen Beratungsunternehmens Gallup, in der es um das Vertrauen in Institutionen ging, landeten die Kirchen abgeschlagen auf dem letzten Platz. Die Kirchen schwiegen zunächst betreten. Nun hat sich Rüdiger Schloz, Oberkirchenrat im EKD-Kirchenamt, die Umfrage näher angesehen und sie mit anderen verglichen. Das Ergebnis: Es besteht weder Anlass zur Depression noch zur Beunruhigung." Der Autor vergleicht die Ergebnisse der Gallup Umfrage mit den Daten aus dem ALLBUS 1994 und 2000

Aufgenommen: 19. Fassung, November 2003

Schmid, Carola, (2000). Zugang zu den Daten der Demografie. S. 476- 523, in: Mueller, Ulrich, Nauck, Bernhard und Diekmann, Andreas (Hrsg.), *Handbuch der Demografie 1. Modelle und Methoden*. "Gegenstand dieses Kapitels ist die Darstellung der Erhebung demografischer Daten, deren rechtliche Grundlagen, der Aufbereitung und der Zugriffsmöglichkeiten für Wissenschaftler in den deutschsprachigen Ländern der Bundesrepublik Deutschland, Österreich und der Schweiz [...]." Unter der Rubrik der nicht amtlichen Statistik für Deutschland beschreibt die Autorin neben dem SOEP und der Lebensverlaufsstudie den ALLBUS

Aufgenommen: 17. Fassung, Juni 2001

Schmidt-Salomon, Michael, (2005). *Leitkultur Humanismus und Aufklärung - Über*

die notwendige Begrenzung der weltanschaulichen Neutralität des Staates. Köln.

Abstract: Abschließend stellt Schmidt-Salomon fest, dass derjenige, der für die Leitkultur Humanismus und Aufklärung eintritt, einen Weg jenseits von Fundamentalismus und Beliebigkeit beschreitet. „Diese Leitkultur vermittelt (im Unterschied zum Paradigma der postmodernen Beliebigkeit) einerseits genügend Orientierung, um den Menschen in ihrer Suche nach Sinn Halt zu geben und ihr Zusammenleben nach vernünftigen Regeln zu gestalten, andererseits ist sie aber (im Unterschied zum religiösen oder politisch-ideologischen Dogmatismus) gleichzeitig offen genug, um die Menschen in ihrer Souveränität nicht unzulässig einzuschränken. Humanismus und Aufklärung zielen also keineswegs auf eine „triste Monokultur" ab, sondern vielmehr auf die Entwicklung einer lebendigen, einheitlich humanen und doch vielfältigen Kultur, in der sich a) viele verschiedene Lebensentwürfe realisieren lassen, jedoch b) strukturell verhindert wird, dass das Glück der Einen (allzu sehr) auf dem Unglück der Anderen gründet." Der ALLBUS 2002 findet Verwendung hinsichtlich der Frage nach dem Glauben an einen persönlichen Gott, wobei diesbezüglich zwischen katholischen und evangelischen Kirchenmitglieder differenziert wird.

Aufgenommen: 21.Fassung/ezember 2006

Schmidt-Salomon, Michael, (2006). *Leitkultur Humanismus und Aufklärung - Jenseits von Fundamentalismus und Beliebigkeit*.

Abstract: Der Autor geht davon aus, dass derjenige, der für die Leitkultur Humanismus und Aufklärung eintritt, einen Weg jenseits von Fundamentalismus und Beliebigkeit beschreitet. „Diese Leitkultur vermittelt (im Unterschied zum Paradigma der postmodernen Beliebigkeit) einerseits genügend Orientierung, um den Menschen in ihrer Suche nach Sinn Halt zu geben und ihr Zusammenleben nach vernünftigen Regeln zu gestalten, andererseits ist sie aber (im Unterschied zum religiösen oder politisch-ideologischen Dogmatismus) gleichzeitig offen genug, um die Menschen in ihrer Souveränität nicht unzulässig einzuschränken. Humanismus und Aufklärung zielen also keineswegs auf eine „triste Monokultur" ab, sondern vielmehr auf die Entwicklung einer lebendigen, einheitlich humanen und doch vielfältigen Kultur, in der sich a) viele verschiedene Lebensentwürfe realisieren lassen, jedoch b) strukturell verhindert wird, dass das Glück der Einen (allzu sehr) auf dem Unglück der Anderen gründet." Der ALLBUS 2002 findet Verwendung hinsichtlich der Frage nach dem Glauben an einen persönlichen Gott, wobei diesbezüglich zwischen katholischen und evangelischen Kirchenmitglieder differenziert wird.

Aufgenommen: 21. Fassung, Dezember 2006

Schmidt, Christoph M., (1997). Immigrant Performance in Germany: Labor Earnings of Ethnic German Migrants and Foreign Guest-Workers. *The Quarterly Review of Economics and Finance,* 37: 379-397.

Abstract: "Of all countries in Western Europe, Germany has experienced the most intense influx of immigrant labor after World War II. An important characteristic of this immigrant flow has been its heterogeneity both with respect to the motivation to migrate and to skill endowments. The skills, and, thus, the average earnings of post-war ethnic German migrants exceed those of foreign guest-workers substantially. However, when these different immigrant groups are compared to the appropiate control groups of native workers, in particular accounting for educational endowments and labor market segment, remaining differences are minor. Most importantly, in contrast to classical immigration countries, no stable pattern of earnings growth is associated with the migrants' duration of residence in their host country." Neben dem German Socio-Economic Panel (GSOEP) verwendet Schmidt den ALLBUS als Hauptdatensatz.

Aufgenommen: 25. Fassung, März 2011

Schmidt, Karin, (1995). *Arbeitsbezogenes Transparenzerleben und Bedeutung der Arbeit aus der Sicht von Organisationsmitgliedern*. Göttingen: Cuvillier Verlag.

Abstract: "(...) Mein Ziel ist es, die Brauchbarkeit des Instrumentariums zur Erhebung des arbeitsbezogenen Transparenzerlebens zu bekräftigen durch den Nachweis, dass es nicht mit der subjektiven Bedeutung der Arbeit zusammenhängt. Das Instrumentarium zur Messung des arbeitsbezogenen Transparenzerleben ist nur dann gut brauchbar, wenn kein bzw. nur ein geringer Zusammenhang zwischen dem arbeitsbezogenen Transparenzerleben und der Persönlichkeit (...) eines Menschen besteht. (...)" Neben einer eigenen Studie benutzt Schmidt eine Fülle von Datensätzen zu Vergleichszwecken: ALLBUS 1980, 1982, 1986, 1990, 1991, 1992, Wohlfahrtssurvey 1980, 1984, 1990, Arbeitnehmersurvey 1980/81, Allensbacher Jahrbuch der Demoskopie 1993, MOW - International Research Team 1981

Aufgenommen: 15. Fassung, Oktober 1998

Schmidt, Manfred G., (1984). Der Beitrag der "etablierten Politik" zur Entstehung der neuen sozialen Bewegungen. S. 580- 588, in: Falter, Jürgen W., Fenner, Christian und Greven, Michael Th (Hrsg.), *Politische Willensbildung und Interessenvermittlung. Verhandlungen der Fachtagung der DVPW vom 11.-13. Oktober 1983 in Mannheim*. Opladen: Westdeutscher Verlag.

Abstract: Der Autor untersucht, in welchem Ausmaß und auf welche Weise die "etablierte Politik" für das Entstehen der neuen sozialen Bewegungen (NSB) verantwortlich ist. Die Beschreibung der Anhänger der NSB basiert auf den Ergebnissen verschiedener Umfragen über Teilgruppen der NSB sowie einer Auswertung des ALLBUS 1982. Bei dieser Auswertung wurde die Wahlabsicht für die GRÜNEN als Annäherungsindikator für die potentiellen Aktivisten der NSB gewertet Zu den Re-

sultaten zählt u. a., dass die Anhänger der NSB "außergewöhnlich stark an Lebensweise- und Lebensqualitäts-Issues orientiert" sowie stark partizipationsorientiert sind und über das Handlungsrepertoire der konventionellen wie auch unkonventionellen Beteiligung verfügen. In der Anhängerschaft der NSB sind jüngere Altersgruppen, Städter, vor allem Jüngere mit besserer Ausbildung und Humandienstleistungsberufe stark vertreten; die Arbeiterschaft und der alte Mittelstand sind stark unterrepräsentiert. Die Forderungen, Ziele, Organisationsformen und der politische Stil liegen auf einer Dimension, die häufig als "Establishment-Anti-Establishment-Achse" bezeichnet wird

Schmidt, Manfred G., (1984). Demokratie, Wohlfahrtsstaat und neue soziale Bewegungen. *Aus Politik und Zeitgeschichte,* 11: 3-14.

Abstract: "Inwieweit und auf welche Weise hat die Bonner Demokratie und die Politik der CDU- und SPD-geführten Regierungen zum Entstehen der neuen sozialen Bewegungen beigetragen? Dieser Frage wird anhand einer Analyse des Schrifttums, von Umfragen und insbesondere einer Auswertung der neuesten 'Allgemeinen Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften (ALLBUS 1984)' nachgegangen. Zunächst wird die Ideologie und soziale Zusammensetzung der neuen sozialen Bewegungen im Vergleich mit der Zusammensetzung der Wählerschaften von CDU, SPD und FDP analysiert. Hier zeigt sich eine relativ große politische Distanz zwischen der 'neuen' und der 'alten' Politik. Die politische Unzufriedenheit der Anhänger der neuen sozialen Bewegungen entzündet sich zwar nicht zufällig an einer Reihe von Defiziten der 'alten' Politik; diese erklären aber nicht aus sich heraus den Protest. Es spricht einiges für die These, dass entscheidende Weichenstellungen für den neuen Protest bereits früher ablaufen. Der Erwerb 'alternativer sozialer Utopias' in der Jugendphase, politische Schlüsselereignisse und solche staatliche Politiken, die alternativen Utopias Karrierechancen eröffnen, spielen eine große Rolle. Diejenigen Regierungspolitiken, die relativ erfolgreich 'alte Konfliktlinien' eingedämmt haben ... haben unbeabsichtigt und ungewollt zur Aufrechterhaltung und Stützung von alternativen sozialen Utopias beigetragen. Für die politische Mobilisierung des neuen Protests waren schließlich auch eine Reihe von Strukturen im Willensbildungssystem verantwortlich. Zu den wichtigsten zählen demokratische Verfahren, Nischen im Parteiensystem, z.T. auch das Wahlsystem, die Häufigkeit und zeitliche Streckung von Landtags- und Bundestagswahlen und der Abnutzungseffekt von Parteien, die schon seit langem regieren, und die bundesstaatliche Struktur."

Schmidt, Manfred G., (1985). Allerweltsparteien in Westeuropa? Ein Beitrag zu Kirchheimers These vom Wandel des westeuropäischen Parteiensystems. *Leviathan,* 376-397.

Abstract: Schmidt relativiert die These Kirchheimers, dass sich in Westeuropa Allerweltsparteien bei einem gleichzeitigen Verfall der Opposition herausbilden. Er weist unter anderem darauf hin, dass die einzelnen Bevölkerungsgruppen bei der Wählerschaft der Parteien nicht repräsentativ vertreten sind. Für die CDU, die er noch am ehesten als Allerweltspartei gelten lassen will, belegt er dies mit Daten aus dem ALLBUS 1982. Für christdemokratische Parteien erscheint es ihm wahltaktisch sinnvoll, traditionelle sozialökonomische Konfliktlinien zu überlagern und sozialkulturelle zu stabilisieren

Schmidt, Manfred G., (2009). Altern und politische Partizipation. S. 273- 287, in: Kocka, Jürgen, Kohli, Martin und Streeck, Wolfgang (Hrsg.), *Altern: Familie, Zivilgesellschaft, Politik*. Altern in Deutschland (Band 8). Stuttgart: Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft mbH.

Abstract: "Die Alterung der deutschen Gesellschaft geht mit reger politischer Partizipation und zunehmender latenter politischer Macht von Senioren einher. Davon zeugen insbesondere die Alterung der Wählerschaft, die überdurchschnittliche Weiterbildung der Älteren, ihr bürgerschaftliches Engagement und ihre wachsende Bedeutung in der Mitgliedschaft von Parteien und Gewerkschaften. Zum Profil der politischen Partizipation von Alt und Jung gehört ein "Loser's Consent"-Problem: Die partei- und koalitionspolitischen Präferenzen der Senioren unterscheiden sich signifikant von denen der jüngeren Wähler. Gleiches gilt für die politischen Präferenzen der Altersrentner und Erwerbstätigen: Die Senioren (und die Rentner) stimmen mehrheitlich für eine "bürgerliche" Koalition, die jüngeren Wähler (und die Erwerbstätigen insgesamt) hingegen für eine Linksparteienkoalition. Das "Loser's Consent"-Problem und sonstige Spannungen zwischen Jung und Alt sowie zwischen Erwerbstätigen und Altersrentnern werden in Deutschland allerdings durch eine Reihe konfliktmindernder Größen überbrückt. Unter diesen spielen ein beachtliches Maß an intergenerationeller Solidarität und Problemlösungskraft des Wohlfahrtsstaates eine große Rolle." Der Autor verwendet bei der Diskussion, inwiefern sozialpolitische Einstellungen von Alt und Jung die erhebliche politische Spannung zwischen ihnen stützt, Daten der ALLBUS-Erhebung von 2006. Dabei kann er zeigen, dass trotz großer Einstellungsunterschieden z.B. bzgl. der Einschätzung wie gut der Staat den Lebensstandard älterer Bürger sichert, die Gemeinsamkeiten überwiegen und das Altersicherungssystem somit einen großen Teil zur Entschärfung des Konfliktes zwischen Jung und Alt beiträgt.

Aufgenommen: 24. Fassung, Februar 2010

Schmidt, Peter, (1980). Soziale Wünschbarkeit, Aquieszenz und Methodeneffekte der Skalen im Nationalen Sozialen Survey. *ZUMA-Arbeitsbericht*.

Abstract: "Arbeitspapier für das ZUMA-Methodenlabor zum Nationalen Sozialen Survey im Juli 1980"

Aufgenommen: 19. Fassung, November 2003

Schmidt, Peter, (1982). Subjective Status Identification, Class Consciousness and Political Attitudes. S. 227- 253, in: Raub, W. (Hrsg.), *Theoretical Models and Empirical Analyses - Contributions to the Explanation of Individual Actions and Collective Phenomena*. Uetrecht: Polity Press.

Abstract: Der Artikel versteht sich als ein empirischer Beitrag zur Diskussion um das Konzept des "Klassenbewusstseins". Unter Verwendung von LISREL-Modellen fragt der Autor an Daten des ALLBUS 1980 nach dem Zusammenhang zwischen subjektiver Schichtzuordnung von Personen und ihrer Wahrnehmung von Klassenkonflikten, ihrer politischen Grundhaltung, ihrer kollektiven Orientierung und ihrer Wahrnehmung relativer Deprivation. Dabei können folgende Zusammenhänge aufgezeigt werden: Je höher der subjektive Status von Personen ist (gemessen über subjektive Schichteinstufung und Einordnung auf der Oben-Unten-Skala), umso eher ordnen sie sich auf der rechten Seite der Links-Rechts-Skala ein, umso weniger tendieren sie dazu, intensive Klassenkonflikte wahrzunehmen und umso weniger fühlen sie sich selbst relativ depriviert. Personen, die sich auf der Rechts-Links-Skala eher links einordnen, nehmen Klassenkonflikte in der Gesellschaft viel deutlicher wahr als Personen, die sich eher rechts einordnen. Die Links-Rechts-Einstufung hat keinen, die Wahrnehmung von Klassenkonflikten nur schwachen Einfluss auf das Gefühl relativer Deprivation, und zwar in dem Sinne, dass das Gefühl, in der Gesellschaft seinen gerechten Anteil zu bekommen, verringert wird in dem Maße, in dem die Wahrnehmung von Klassenkonflikten sich verstärkt

Schmidt, Peter, (1983). Messung von Arbeitsorientierungen: Theoretische Fundierung und Test alternativer kausaler Messmodelle. *Analyse & Kritik, Zeitschrift für Sozialwissenschaften,* 5: 115-153.

Abstract: Der Artikel beschäftigt sich zunächst mit den epistemologischen Grundlagen der Operationalisierung im allgemeinen und mit dem Charakter von Korrespondenzregeln im speziellen. Danach werden die theoretischen Grundlagen einer Skala zur Messung von Arbeitsorientierungen bzw. zur Messung der Wichtigkeit von Merkmalen beruflicher Arbeit aus dem ALLBUS 1980 diskutiert. Es werden dazu drei verschiedene Ansätze dargestellt. Als nächstes werden dann verschiedene Messtheorien spezifiziert und getestet, die den Zusammenhang zwischen beobachtbaren und latenten Variablen darstellen, und ihre Gültigkeit für die Daten wird verglichen. Dieser empirische Teil des Artikels stützt sich auf Daten des ALLBUS 1980. Ab-

schließend wird die Stabilität des besten der dargebotenen Modelle für unterschiedliche Altersgruppen getestet

Schmidt, Peter, (1983). LISREL V - Ein Programm zur Analyse komplexer Kausalstrukturen bei experimentellen und nicht-experimentellen Forschungsdesigns. S. 103-153, in: Wilke, H. (Hrsg.), *Statistik-Software in der Sozialforschung: Berichtsband von der 2. Konferenz über die wissenschaftliche Anwendung von Statistik-Software (ZUMA, Mannheim, 24./25. 2. 1983)* . Berlin: Quorum.

Abstract: "In diesem Beitrag wird eine Einführung in das Programm LISREL V gegeben. Nach einer Darstellung der Anwendungsmöglichkeiten von LISREL wird das dem Programm zugrunde liegende statistische Modell dargestellt, wobei der Schwerpunkt auf den Neuerungen der Version V liegt. Nach einer kompakten Vorstellung des Aufbaus der Steuerkarten für das Programm werden drei Anwendungsbeispiele beschrieben. Im ersten Anwendungsbeispiel wird die Benutzung der automatischen Startwerte demonstriert. Im zweiten Anwendungsmodell wird die Umsetzung eines komplexen inhaltlichen Kausalmodells in die acht Matrizen eines LISREL-Modells und die Schätzung der Koeffizienten dargestellt. Im dritten Anwendungsbeispiel wird das gleiche Modell unter Verwendung von Korrelationen gerechnet, die nur Ordinalskalenniveau der gemessenen Variablen voraussetzen und die Ergebnisse mit denen des zweiten Modells verglichen. Den Abschluss der Arbeit bildet ein kurzer Abschnitt über geplante Weiterentwicklungen in Version VI des Programms." Die letzten beiden Anwendungsbeispiele basieren auf Daten des ALLBUS 1980. Gefragt wird nach dem Zusammenhang zwischen objektivem und subjektivem Status und der politischen Grundorientierung von Personen, der Einstellung zu politischen Problemen, der Wahrnehmung von Klassenkonflikten und der Wahrnehmung gesellschaftlicher Ungleichheit

Schmidt, Peter und Wolf, Gunter, (1984). Sozialstrukturelle und individuelle Determinanten von subjektiver Schichtidentifikation und politischen Einstellungen. S. 267- 314, in: Mayer, Karl Ulrich und Schmidt, Peter (Hrsg.), *Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften: Beiträge zu methodischen Problemen des ALLBUS 1980, ZUMA-Monografien Sozialwissenschaftliche Methoden*. Frankfurt/New York: Campus.

Abstract: "In dieser Arbeit werden sozialstrukturelle und individuelle Determinanten von subjektiver Schichtidentifikation und politischen Einstellungen untersucht. Einen ersten Schwerpunkt bildet dabei die Beschreibung und Wirkung der primären Umwelt des Befragten, operationalisiert durch die Erfassung der drei besten Freunde, einige ihrer demografischen Merkmale und ihre Beziehungen untereinander. Als

Ergebnis ... zeigte sich, dass mit Zunahme der Segmentierung der Freundschaftsnetze der Anteil der Beziehungen größer wurde, in denen alle Mitglieder dem gleichen Geschlecht angehören. Andererseits steigt mit der Dichte der Freundesnetze der Anteil der bezüglich der Parteipräferenz homogenen Beziehungen. Für die berufliche Stellung findet sich für alle Beziehungen ein Effekt nahezu gleicher Stärke. Im zweiten Teil wurde ein komplexes Strukturgleichungsmodell spezifiziert und getestet, bei dem die berufliche Stellung der drei besten Freunde als Kontextvariable mit drei Indikatoren berücksichtigt wurde [...] Die Beziehungen zwischen den Einstellungen waren quantitativ meist sehr gering, was gegen das Vorhandensein geschlossener politischer Vorstellungen [...] spricht. Andererseits konnte ein starker Kontexteffekt der beruflichen Stellung der drei besten Freunde auf die subjektive Schichtidentifikation des Befragten nachgewiesen werden. Im letzten Teil wurde geprüft, ob insbesondere der Zusammenhang zwischen objektivem und subjektivem Status [...], zwischen beruflicher Stellung der Freunde und subjektiver Schichtidentifikation sowie zwischen den politischen Einstelungen des Befragten [...] in segmentierten Freundesnetzen geringer ist als in voll verbundenen Netzen. Auf Grund der Korrelationen konnte dies deskriptiv bestätigt werden. Auch im LISREL-Modell wurden diese Zusammenhänge im Wesentlichen bestätigt[...]" Die Autoren verwenden Daten der ALLBUS-Befragung 1980.

Schmidt, Peter, Bandilla, Wolfgang, Glöckner-Rist, Angelika und Heyder, Aribert, (1997). Modellierung und Dokumentation sozialwissenschaftlicher Theorien und Operationalisierungen mit dem ZUMA-Informationssystem (ZIS): Ein Systementwurf. *ZUMA-Nachrichten,* 41: 73-99.

Abstract: "Das ZUMA-Informationssystem (ZIS) soll die Durchführung empirischer Untersuchungen in der Sozialforschung unterstützen. Es besteht aus einem schon realisierten Instrumentenmodul, welches in dem Beitrag von Bandilla und Glöckner-Rist in diesem Heft vorgestellt wird, einem Theoriemodul, welches derzeit exemplarisch für den ALLBUS 1996 entwickelt wird und einem Methodenmodul, welches sich in Planung befindet. Nach einem kurzen Überblick über das Gesamtsystem, wird in diesem Artikel exemplarisch für drei Konstrukte aus dem ALLBUS 1996 (Autoritarismus. Diskriminierung von Ausländern und Antisemitismus) die Vorgehensweise bei der Erstellung der Inhalte für das Theoriemodul dargestellt"

Aufgenommen: 15. Fassung, Oktober 1998

Schmidt, Peter und Weick, Stefan, (1998). Starke Zunahme von Kontakten und Ehen zwischen Deutschen und Ausländern. *Informationsdienst Soziale Indikatoren (ISI),* 19: 1-5.

Abstract: "Die öffentliche Diskussion über Ausländer in Deutschland war in den letz-

ten Jahren stark von gewaltsamen Überriffen gegen Ausländer und Kriminalität durch Ausländer geprägt. Dadurch sind die umfassenden Veränderungen beim Anteil, der Zusammensetzung der sozialen Integration von Ausländern bisher in der öffentlichen Diskussion kaum zur Kenntnis genommen worden. Veränderungen in diesem Bereich finden mehr oder weniger stark in allen europäischen Ländern statt. Für Deutschland stellt sich die Frage, wie die Integration weiter gestaltet wird. Dies betrifft insbesondere die zweite bzw. dritte Generation von Ausländern. Die anstehenden Entscheidungen betreffen das Staatsbürgerrecht, insbesondere die Einbürgerungsvoraussetzungen, aber auch Fragen der Chancengleichheit im Bildungswesen und auf dem Arbeitsmarkt sowie die politische Partizipation und das Wahlrecht. Wie die historische Erfahrung zeigt, kann das Nichtbeachten dieser Probleme früher oder später zu schweren gesellschaftlichen Konflikten führen". Neben dem ALLBUS 1980-96 wurde das Sozioökonomische Panel 1984-94 verwendet

Aufgenommen: 15. Fassung, Oktober 1998

Schmidt, Peter und Weick, Stefan, (1999). Intégration sociale des étrangers en Allemagne. *Revue de l'OFCE,* 267-276.

Abstract: "L'Allemagne est désormais l'un des pays d'immigration les plus importants, non seulement en Europe, mais dans le monde. La question est maintenant posée des formes particulières que va revêtir, outre-Rhin, l'intégration des populations d'origines étrangères, tout particulièrement à propos des personnes faisant partie des deuxième ou troisième générations. Les décisions politiques à venir concerneront certes le droit de la nationalité et la naturalisation, mais elle ne pourront ignorer la question de l'égalité des chances en matière de formation et d'emploi, ou les problèmes de la participation politique et du droit de vote." Bei diesem Artikel handelt es sich um eine französische Übersetzung des Artikels: "Starke Zunahme von Kontakten und Ehen zwischen Deutschen und Ausländern" (Informationsdienst Soziale Indikatoren, Vol. 19, 1998)

Aufgenommen: 19. Fassung, November 2003

Schmidt, Peter und Heyder, Aribert, (2000). Wer neigt eher zu autoritärer Einstellung und Ethnozentrismus, die Ost- oder die Westdeutschen? - Eine Analyse mit Strukturgleichungsmodellen. S. 439- 483, in: Alba, Richard D., Schmidt, Peter und Wasmer, Martina (Hrsg.), *Blickpunkt Gesellschaft 5. Deutsche und Ausländer: Freunde, Fremde oder Feinde? Empirische Befunde und theoretische Erklärungen*. Opladen: Westdeutscher Verlag.

Abstract: (mw) Das Hauptaugenmerk des Aufsatzes von Schmidt und Heyder liegt auf der kausalen Beziehung zwischen autoritärer und ethnozentristischer Einstellung. Sie formulieren ein allgemeines Modell des Zusammenhangs von Autoritarismus (erfasst über Items zur autoritären Unterwürfigkeit) und Ethnozentrismus (in seinen

Dimensionen 'Eigengruppenidealisierung' und 'Fremdgruppenabwertung' erfasst über Fragen zu Nationalstolz, Ausländerdiskriminierung und Antisemitismus). Die theoretischen Zusammenhänge sowie die Operationalisierungen werden für Ost- und Westdeutsche anhand des ALLBUS 1996 mit Hilfe von Strukturgleichungsmodellen analysiert, um Unterschiede zwischen Ost und West sowohl bezüglich der Messmodelle, der Validität der Indikatoren für die theoretischen Konstrukte, als auch bezüglich der Strukturmodelle, der Stärke der kausalen Beziehungen zwischen den Konstrukten, zu identifizieren. In einem abschließenden Modell werden auch die demografischen Einflussgrößen Alter und Schulbildung mit einbezogen

Teile dieser Arbeit basieren auf der Diplomarbeit (1998) - "Wir sind die besseren Menschen, ihr die schlechteren" - Repräsentative Studie über die Determinanten des Ethnozentrismus in Deutschland - von Aribert Heyder
Aufgenommen: 16. Fassung, Juni 2000

Schmidt, Peter und Heyder, Aribert, (2001). *Authoritarianism and Ethnocentrism in East and West Germany. Does the system matter?* Unpublished Paper:

Abstract: "Based on the theoretical relations among authoritarianism, discrimination against foreigners, anti-Semitism and national pride, we will develop a model of ethnocentrism. A presentation of the item formulations and the descriptive measures of the corresponding means and correlations will follow. The posited theoretical model will then be tested with the application of structural-equation modelling. During this process, the measurement quality of the constructs--authoritarianism, discrimination against foreigners and anti-Semitism--will be checked for the whole of Germany. Subsequently, the structural model concerning the causal relationship between authoritarianism and ethnocentrism in the whole sample and also in the subsamples of East and West Germany will be tested." Grundlage hierfür bildet der ALLBUS 1996.

www.essex.ac.uk/methods/courses2002/Outlines/blickp_final_e-paperpeterHyder.doc.
Aufgenommen: 19. Fassung, November 2003

Schmidt, Peter, Raijman, Rebeca und Semyonov, Moshe, (2001). *Do Foreigners Deserve Rights? Determinants of Public Views Towards Foreigners in Germany and Israel*. ISA Research Committee on Social Stratification (RC28): Mannheim.

Abstract: "Flows of labor migration have changed dramatically the social composition and the ethnic fabric of many western societies. Consequently, foreigners are often viewed by citizens as a potential source of competition over resources and are likely to become a target for hostility, prejudice, and discrimination. Thus, the presence of foreigners raises questions and debates regarding the social, political, and economic rights that non-citizens deserve in the host country. In the present paper we compare public views regarding equality of rights foreigners deserve in Germany and

Israel. Using data from two national representative samples (ALLBUS in Germany-1996- and Attitude Towards Minorities Survey in Israel-1999) the analysis focuses on public attitudes towards social, political, and economic rights. The determinants of attitudes towards rights of foreigners included in the analysis are: socio-economic and demographic characteristics of respondents, political orientation, perception of labor market competition, inter-group contacts as well as indicators of social distance. The descriptive data reveal that anti-migrant sentiments and the denial of rights are more prevalent in Israel than in Germany on all indicators. Further multivariate analysis (Structural Equation Models with Multiple Groups) suggests that some of the differences within and between the countries can be explained in light of differences in perception of socio-economic competition, inter-group contact, and social distance, as well as by the institutional setting in the two countries. The findings are discussed within a comparative perspective and in light of sociological theories of ethnic discrimination.".

Aufgenommen: 20. Fassung, Februar 2005

Schmidt, Simone, (2000). *Erwerbstätigkeit im Mikrozensus. Konzepte, Definitionen, Umsetzung*. ZUMA-Arbeitsbericht 2000/01. ZUMA: Mannheim.

Abstract: "Im Mikrozensus werden unterschiedliche Konzepte und Definitionen zur Messung von Erwerbstätigkeit angewandt. Zu unterscheiden ist das Labour-Force-Konzept und das Unterhaltungskonzept. Die Vergleichbarkeit von Ergebnissen und Eckzahlen aus unterschiedlichen nationalen und internationalen Quellen erweist sich aufgrund der Verwendung unterschiedlicher Konzepte und Definitionen als Problem. Im Hinblick auf die Verbesserung der Vergleichbarkeit von Daten wird in dieser Arbeit eine Übersicht über die Abgrenzung und Definition von Erwerbstätigkeit, Arbeits- bzw. Erwerbslosigkeit entlang der unterschiedlichen Konzepte gegeben. Es werden die Besonderheiten der Konzeption ausgehend vom Mikrozensus 1996 genannt, und auf Abweichungen und Gemeinsamkeiten der Umsetzung von 1975 bis 1996 hingewiesen. Besonderes Gewicht liegt dabei auf der Betrachtung der beim Zentrum für Umfragen, Methoden und Analysen (ZUMA) verfügbaren Mikrozensen. Die Beschreibung der Anwendungsmöglichkeiten wird mit Auswertungsbeispielen illustriert. Abschließend werden Aspekte der nationalen und internationalen Vergleichbarkeit der Messung von Erwerbsbeteiligung diskutiert." Der ALLBUS 1996 wird als Vergleichsdatensatz herangezogen.

Aufgenommen: 16. Fassung, Juni 2000

Schmitt-Beck, Rüdiger, (1994). Wählerpotentiale von Bündnis 90/Grünen im Ost-West-Vergleich: Umfang, Struktur, politische Orientierungen. *Journal für Sozialforschung,* 34, 1: 45-70.

Abstract: Schmitt-Beck untersucht vergleichend für Ost- und Westdeutschland das

Wählerpotential von Bündnis 90/Grünen im Hinblick auf das sozialstrukturelle Profil und die vorherrschenden politischen Einstellungen. Basis der Analysen sind Politbarometer-Erhebungen aus dem Jahr 1992 sowie - für die Teilaspekte "postmaterialistische Orientierungen" und "Einstellungen zur deutschen Einheit" - Daten des ALLBUS 1992

Schmitt-Beck, Rüdiger und Rohrschneider, Robert, (2004). Soziales Kapital und Vertrauen in Institutionen. S. 235- 260, in: Schmitt-Beck, Rüdiger, Wasmer, Martina und Koch, Achim (Hrsg.), *Sozialer und politischer Wandel in Deutschland. Analyse mit ALLBUS-Daten aus zwei Jahrzehnten*. Blickpunkt Gesellschaft. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Abstract: "Die [...] vorgelegten Analysen des Vertrauens in politische Institutionen deuten auf eine Konvergenz zwischen Ost- und West hin - allerdings herbeigeführt durch einen massiven Vertrauensschwund im Westen und damit auf niedrigem Niveau. Einschätzungen der Performanz des politischen Systems sind die wichtigsten Hintergründe des Institutionenvertrauens, aber auch ideologische und Wertorientierungen sowie Aspekte sozialen Kapitals (soziales Vertrauen und soziale Netzwerke) sind nicht ohne Bedeutung." Grundlage der Analysen bilden die ALLBUS-Erhebungen 1982 bis 2000

Aufgenommen: 20. Fassung, Februar 2005

Schmitt-Beck, Rüdiger, Faas, Thorsten und Holst, Christian, (2006). Der Rolling Cross-Section Survey - ein Instrument zur Analyse dynamischer Prozesse der Einstellungsentwicklung. *ZUMA-Nachrichten,* 58 (Jg. 30): 13-49.

Abstract: "Der Beitrag stellt eine neue, Panel-Befragungen komplementäre Methode zur Analyse dynamischer Prozesse der Meinungskristallisation und des Meinungswandels vor: den Rolling Cross-Section Survey. Die Grundidee des RCS-Designs besteht darin, die Durchführung einer auf einer Zufallsstichprobe basierenden Querschnittsbefragung in strikt kontrollierter Weise so über einen vorab definierten Zeitraum zu spreizen, dass die Befragten jedes einzelnen Tages jeweils in sich eine Zufallsstichprobe aus der Grundgesamtheit konstituieren. Solche Umfragen ermöglichen in höchst flexibler Weise Analysen von dynamischen Phänomenen der öffentlichen Meinung. Der Beitrag erörtert detailliert die idealtypischen Eigenschaften von RCS-Studien und diskutiert Probleme ihrer praktischen Umsetzung am Beispiel der ersten deutschen RCS-Studie, die während des Wahlkampfes zur Bundestagswahl 2005 realisiert wurde. Er schließt mit einigen exemplarischen Analysen, welche Rückschlüsse auf die Datenqualität ermöglichen und die besonderen Vorzüge von RCS-Daten verdeutlichen." (...) "Da die RCS-Daten die bei Telefonumfragen oft zu beobachtende Überrepräsentation hoch gebildeter Befragter aufweisen (Glagow &

Bühler 1987; Mosmann 1998), wurde bei den Berechnungen nach Bildung korrigiert. Das verwendete Gewicht passt die einzelnen Tagesstichproben an die Bildungsverteilung des ALLBUS 2004 an."

Aufgenommen: 21. Fassung, Dezember 2006

Schmitt-Beck, Rüdiger, (2006). Professionalisierung mit Verspätung und knappen Budget. Bündnis 90/die Grünen im Wahlkampf. S. 202- 216, in: Balzer, Axel, Geilich, Marvin und Rafat, Shamim (Hrsg.), *Politik als Marke. Politikvermittlung zwischen Kommunikation und Inszenierung*. Berlin: LIT Verlag.

Abstract: (mfn) Der Beitrag beschreibt die Entwicklung der Wahlkampfkampagnen der Partei Bündnis 90/Die Gründen hin zu professionalisierten Kampagnen. Dabei geht es auch um den inneren Wandel der Partei. Während früher ihr Hauptbestreben darin lag mit ihren Kampagnen ihre politischen Positionen an die Öffentlichkeit zu tragen, dienen sie heute vor allem als Mittel zum Erwerb und zur Ausübung von politischer Macht. Neben der Beschreibung der Entwicklung und der Gestaltung der Wahlkampfkampagnen stellt der Autor in dem Kapitel auch die Frage nach deren Erfolg und Folgen bei der Bundestagswahl 2002 und verschiedenen Landtagswahlen. Des Weiteren wird diskutiert, dass das machtpolitische Schicksal von Parteien nicht nur von ihrem eigenen, sondern auch vom Abschneiden möglicher Koalitionspartner bei Wahlen abhängt. Daher ist für sie immer von großer Bedeutung, welche Koalitionsoptionen offen stehen. Hierbei zeigt der Autor auf der Grundlage von Daten der ALLBUS-Erhebung von 2002, dass die Wahrscheinlichkeit der Wahl der Partei Bündnis 90/Die Gründen mit der Zuneigung zur SPD zu- und mit der Zuneigung zur CDU/CSU abnimmt.

Aufgenommen: 24. Fassung, Februar 2010

Schmitt, Karl, (1985). Religiöse Bestimmungsfaktoren des Wahlverhaltens: Entkonfessionalisierung mit Verspätung?- in: Oberndörfer, Dieter (Hrsg.), *Wirtschaftlicher Wandel, religiöser Wandel und Wertwandel*. Berlin: Duncker & Humblot.

Abstract: Schmitt geht von der Frage aus, warum sich die Bedeutung der Konfession für die Wahlentscheidung nicht verringert, obwohl die Kirchenbindung großer Bevölkerungsteile abnimmt. Er weist darauf hin, dass Kirchenbindung (die nicht nur durch die Kirchgangshäufigkeit gemessen werden sollte) von Konfessionalismus unterschieden werden muss (der durchaus auch in kirchenfernen Kreisen Bedeutung besitzt). Während nun bei den Katholiken die Kirchenbindung von überragender Bedeutung für die Erklärung des Wahlverhaltens ist, haben bei den Protestanten Kirchen- und Konfessionsbindung gegenläufige Auswirkungen: Hohe Kirchenbindung begünstigt die Wahl der Unionsparteien, hohe Konfessionsbindung die von SPD und F.D.P. Bei festgestellter stabiler Beziehung zwischen der religiösen Bindung und

dem Wahlverhalten über die Generationen hinweg nimmt jedoch, dem Autor zufolge, die Anzahl der Unionswähler mit sinkender Kirchenbindung ab, wenn es den Unionsparteien nicht gelingt, die "sozial abgeleitete" Parteiidentifikation (als Ausdruck der Bindung an eine gesellschaftliche Großgruppe) in eine "originäre" (Parteien werden wegen ihrer Leistung gewählt) zu verwandeln. Während die inhaltlichen Analysen mit einem anderen Datensatz durchgeführt werden, wird für zwei Zeitreihen auch der ALLBUS 1982 herangezogen

Schmolke, Michael, (1993). Anfang der Talsohle? *Communicatio Socialis,* 26, 4: 389-393.

Abstract: In dem Artikel werden im Rahmen einer Erörterung der zurückgegangenen Kirchenorientierung von Katholiken Ergebnisse des Beitrages von M. Terwey (1993): "Sind Kirche und Religion auf der Verliererstraße" (ZA-Informationen 32) zusammenfassend dargestellt. Der Beitrag von Terwey enthält Auswertungen des ALLBUS 1992

Schnabel, Claus und Wagner, Joachim, (2003). *Trade Union Membership in Eastern and Western Germany: Convergence or Divergence?* Institute for the Study of Labour (IZA): Bonn.

Abstract: "Eine empirische Analyse mehrerer Wellen der ALLBUS-Befragung zeigt, dass sich Ausmaß und Struktur der gewerkschaftlichen Mitgliedschaft in Ost- und Westdeutschland von 1992- 2000 zunehmend angeglichen haben. Der ursprünglich hohe Organisationsgrad in den neuen Ländern ist unter das Niveau in den alten gefallen, und die Mitgliederzahlen gehen in beiden Landesteilen seit 1992 zurück. Wiederholte Querschnittsanalysen deuten darauf hin, dass die Einflussfaktoren der Wahrscheinlichkeit einer Mitgliedschaft im Zeitverlauf zwischen West- und Ostdeutschland konvergiert sind. Nach einer Annäherungsperiode von rund zehn Jahren können jetzt die selben Variablen verwendet werden, um die gewerkschaftliche Organisierung im post-sozialistischen Ostdeutschland und im traditionell kapitalistischen Westdeutschland zu erklären." Die Autoren verwenden hierfür den kumulierten ALLBUS 1992-2000.

Auch erschienen als Diskussionspapier No. 18 des Lehrstuhls für VWL (Arbeitsmarkt- und Regionalpolitik) der Universität Erlangen-Nürnberg.
Aufgenommen: 19. Fassung, November 2003

Schnabel, Claus und Wagner, Joachim, (2003). Trade Union Membership in Eastern and Western Germany: Convergence or Divergence? *Applied Economics Quaterly,* 49: 213-232.

Abstract: "An empirical analysis of various waves of the ALLBUS social survey shows that the level and the structure of unionization has become more and more similar in eastern and western Germany in the period 1992 to 2000. The originally high level of union density in eastern Germany has dropped below that of western Germany, and union membership has been falling steadily in both parts of the country since 1992. Repeated cross-sectional analyses indicate that the factors influencing individuals' probability of union membership have converged over time between western and eastern Germany. After an assimilation period of about ten years the same set of variables can be used to explain unionization in post-socialist eastern Germany and in traditionally capitalist western Germany."

Aufgenommen: 22. Fassung, März 2008

Schnabel, Claus und Wagner, Joachim, (2005). Determinants of Trade Union Membership in Western Germany: Evidence from Micro Data, 1980-2000. *Socio-Economic Review,* 3: 1-24.

Abstract: "An empirical analysis of various waves of the ALLBUS social survey shows that union density fell substantially in West Germany from 1980 to 2000. Such a negative trend can be observed for men and women and for different groups of the workforce. Repeated cross-sectional analyses suggest that a number of personal, occupational and attitudinal variables such as sex, occupational status, firm size and political orientation play a role in the unionization process, although the influence of many variables is not robust over time. While the results are consistent with cost-benefit considerations on the sides of employees and unions, individualization theory and social custom theory is not consistently supported by our estimations."

Aufgenommen: 21. Fassung, Dezember 2006

Schnabel, Claus und Wagner, Joachim, (2005). *Who are the workers who never joined a union? Empirical evidence from Germany*. Discussion Papers, No. 37.

Abstract: "Using representative data from the German social survey ALLBUS 2002 and the European Social Survey 2002/03, this paper provides the first empirical analysis of trade union never-membership in Germany. We show that between 54 and 59 percent of all employees in Germany have never been members of a trade union. Individuals' probability of never-membership is significantly affected by their personal characteristics (in particular age, education and status at work), their political orientation and (to a lesser degree) their family background, and by broad location.

In addition, occupational and workplace characteristics play a significant role. Most important in this regard is the presence of a union at the workplace.".

Discussion Papers.
Aufgenommen: 21. Fassung, Dezember 2006

Schnabel, Claus und Wagner, Joachim, (2005). *Who are the workers who never joined a union? Empirical evidence from Germany*.

Abstract: "Using representative data from the German social survey ALLBUS 2002 and the European Social Survey 2002/03, this paper provides the first empirical analysis of trade union never-membership in Germany. We show that between 54 and 59 percent of all employees in Germany have never been members of a trade union. Individuals' probability of never-membership is significantly affected by their personal characteristics (in particular age, education and status at work), their political orientation and (to a lesser degree) their family background, and by broad location. In addition, occupational and workplace characteristics play a significant role. Most important in this regard is the presence of a union at the workplace.".

Working Paper.
Aufgenommen: 21. Fassung, Dezember 2006

Schnabel, Claus und Wagner, Joachim, (2006). Who are the workers who never joined a union? Empirical evidence from Western and Eastern Germany. *Industrielle Beziehungen (The German Journal of Industrial Relations),* 13(2): 118-131.

Abstract: "Using representative data from the German social survey ALLBUS 2002 and the European Social Survey 2002/03, this paper provides the first empirical analysis of trade union 'never-membership' in Germany. We show that between 54 and 59 percent of all employees in Germany have never been members of a trade union. In western Germany, individuals' probability of 'never membership' is significantly affected by their personal characteristics, their political orientation and (to a lesser degree) their family background. In addition, the presence of a union at the workplace plays a significant role. While the latter factor is also important in eastern Germany, many of the variables which are relevant for 'never membership' in the west improve to be irrelevant in the east. This difference probably reflects the fact that most employees in eastern Germany did not really have a choice not to become union members during the communist regime."

Aufgenommen: 21. Fassung, Dezember 2006

Schnabel, Claus und Wagner, Joachim, (2006). *The Persistent Decline in Unioniza-*

tion in Western and Eastern Germany, 1980-2004: What Can We Learn from a Decomposition Analysis? Discussion Paper. Forschungsinstitut zur Zukunft der Arbeit (IZA): Bonn.

Abstract: "An empirical analysis of various waves of the ALLBUS social survey shows that union density fell substantially in western Germany from 1980 to 2004 and in eastern Germany from 1992 to 2004. Such a negative trend can be observed for men and women and for different groups of the workforce. Regression estimates indicate that the probability of union membership is related to a number of personal and occupational variables such as age, public sector employment and being a blue collar worker (significant in western Germany only). A decomposition analysis shows that differences in union density over time and between eastern and western Germany to a large degree cannot be explained by differences in the characteristics of employees. Contrary to wide-spread perceptions, changes in the composition of the workforce seem to have played a minor role in the fall in union density in western and eastern Germany.".

Aufgenommen: 22. Fassung, März 2008

Schnabel, Claus und Wagner, Joachim, (2007). *The Persistent Decline in Unionization in Western and Eastern Germany, 1980-2004: What Can We Learn from a Decomposition Analysis?* Working Paper. Universität Lüneburg - Institut für Volkswirtschaftslehre:

Abstract: "An empirical analysis of various waves of the ALLBUS social survey shows that union density fell substantially in western Germany from 1980 to 2004 and in eastern Germany from 1992 to 2004. Such a negative trend can be observed for men and women and for different groups of the workforce. Regression estimates indicate that the probability of union membership is related to a number of personal and occupational variables such as age, public sector employment and being a blue collar worker (significant in western Germany only). A decomposition analysis shows that differences in union density over time and between eastern and western Germany to a large degree cannot be explained by differences in the characteristics of employees. Contrary to wide-spread perceptions, changes in the composition of the workforce seem to have played a minor role in the fall in union density in western and eastern Germany.".

Aufgenommen: 22. Fassung, März 2008

Schnabel, Claus und Wagner, Joachim, (2007). The Persistent Decline in Unionization in Western and Eastern Germany, 1980-2004: What Can We Learn from a Decomposition Analysis? *Industrielle Beziehungen,* 2: 118-132.

Abstract: "An empirical analysis of various waves of the ALLBUS social survey

shows that union density fell substantially in western Germany from 1980 to 2004 and in eastern Germany from 1992 to 2004. Such a negative trend can be observed for men and women and for different groups of the workforce. Regression estimates indicate that the probability of union membership is related to a number of personal and occupational variables such as age, public sector employment and being a blue collar worker (significant in western Germany only). A decomposition analysis shows that differences in union density over time and between eastern and western Germany to a large degree cannot be explained by differences in the characteristics of employees. Contrary to wide-spread perceptions, changes in the composition of the workforce seem to have played a minor role in the fall in union density in western and eastern Germany."

Aufgenommen: 22. Fassung, März 2008

Schnabel, Claus und Wagner, Joachim, (2007). Einführung: Gewerkschaftsmitgliedschaft in Deutschland, Strukturen, Determinanten und Tendenzen. *Industrielle Beziehungen,* 2: 93-96.

Abstract: "In der Einführung der Zeitschrift wird die aktuelle Situation der Gewerkschaften anhand der Mitgliederzahlen unter Verwendung von ALLBUS Daten beschrieben. Dabei geht der gewerkschaftliche Organisationsgrad im Vergleich zu 1990 deutlich zurück."

Aufgenommen: 22. Fassung, März 2008

Schnabel, Claus, (2007). *Arbeitnehmervertretungen im öffentlichen Sektor: Bedeutung und (potenzielle) Effizienzwirkungen*. Diskussionspapier.

Abstract: "Gewerkschaften und Betriebs-/Personalräte sind in Deutschland im öffentlichen Sektor deutlich stärker präsent als im privaten Sektor. So sind im öffentlichen Dienst rund ein Viertel, im privaten Sektor aber nur ein Sechstel der Beschäftigten Mitglied einer Gewerkschaft. Betriebs-/Personalräte finden sich in 61 Prozent der öffentlichen, aber nur in elf Prozent der privaten Betriebe mit mindestens fünf Beschäftigten. Trotz ihrer großen Bedeutung ist - anders als im privaten Sektor - relativ wenig über die ökonomischen Auswirkungen dieser Arbeitnehmerorganisationen im öffentlichen Sektor bekannt. Überdies findet die wichtige Rolle, die Arbeitnehmervertretungen für eine effiziente Leistungserstellung spielen können, auch im New Public Management kaum Berücksichtigung. Damit besteht die Gefahr, dass die anhaltenden Reformbemühungen für eine effizientere Ausgestaltung des öffentlichen Dienstes in Deutschland suboptimale Ergebnisse liefern." Anhand des ALLBUS werden die Veränderungen der gewerkschaftlichen Organisation in Deutschland in den letzten 25 Jahren aufgezeigt.

Aufgenommen: 22. Fassung, März 2008

Schnabel, Claus und Wagner, Joachim, (2008). *The Aging of the unions in West Germany, 1980-2006*. Working Paper Series in Economics No. 93. University of Lüneburg: Lüneburg.

Abstract: "Using data from the social survey ALLBUS for West Germany in the period 1980 to 2006, this paper demonstrates that union members are on average older than non-unionized employees. The probability of being unionized shows the inverted U-shaped pattern in age conjectured by Blanchflower (BJIR 2007) only in very few years. It is demonstrated that both intra-cohort change and cohort replacement effects have played a roughly equal role in the substantial fall in union density since 1980. If older cohorts with high densities continue to be replaced by young cohorts with low densities, average union density will fall further.".

Aufgenommen: 23. Fassung, Februar 2009

Schnabel, Claus und Wagner, Joachim, (2008). *The Aging of the Unions in West Germany, 1980-2006*. Discussion Paper. Forschungsinstitut zur Zukunft der Arbeit (IZA): Bonn.

Abstract: "Using data from the social survey ALLBUS for West Germany in the period 1980 to 2006, this paper demonstrates that union members are on average older than non-unionized employees. The probability of being unionized shows the inverted U-shaped pattern in age conjectured by Blanchflower (BJIR 2007) only in very few years. It is demonstrated that both intra-cohort change and cohort replacement effects have played a roughly equal role in the substantial fall in union density since 1980. If older cohorts with high densities continue to be replaced by young cohorts with low densities, average union density will fall further.".

Aufgenommen: 23. Fassung, Februar 2009

Schnabel, Claus und Wagner, Joachim, (2008). The Aging of the Unions in West Germany, 1980-2006. *Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik,* 228: 497-511.

Abstract: "Using data from the social survey ALLBUS for West Germany in the period 1980 to 2006, this paper demonstrates that union members are on average older than non-unionized employees. The probability of being unionized shows the inverted U-shaped pattern in age conjectured by Blanchflower (BJIR 2007) only in very few years. It is demonstrated that both intra-cohort change and cohort replacement effects have played a roughly equal role in the substantial fall in union density since 1980. If older cohorts with high densities continue to be replaced by young cohorts with low densities, average union density will fall further."

Aufgenommen: 24. Fassung, Februar 2010

Schnabel, Kai, Baumert, Jürgen und Röder, Peter M., (1994). Wertewandel in Ost und West. Ein Vergleich von Jugendlichen und Erwachsenen in den neuen Bundesländern. S. 77- 93, in: Trommsdorff, Gisela (Hrsg.), *Psychologische Aspekte des sozio-politischen Wandels in Ostdeutschland. Gesellschaften im Wandel, Bd. 2*. Berlin: de Gruyter.

Abstract: (SOLIS, leicht verändert) In der Analyse politischer Transformationsprozesse wird vielfach auf den intergenerativen Wertewandel hingewiesen. In einer vergleichenden Analyse zweier Befragungsuntersuchungen wird der Frage nachgegangen, inwieweit die unterschiedlichen Sozialisationsbedingungen in Ost- und Westdeutschland zu differierenden Wertehaltungen geführt haben. Datengrundlage ist zum einen eine Befragung von 84 Schulklassen aus den alten und neuen Bundesländern im Jahr 1992. Zum anderen bezieht sich der Vergleich auf Daten des ALLBUS 1991. Es zeigt sich, dass in den allgemeinen Wertorientierungen zwischen Ost- und Westdeutschland deutliche Unterschiede bestehen. Die Ergebnisse belegen eine Ost-West-Angleichung bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen insbesondere für die berufsbezogenen Werthaltungen. Der aktuellen Lebenssituation Jugendlicher kommt in der Erklärung ihrer Wertorientierung weniger Bedeutung zu als der sozialen Herkunft und dem schulischen Werdegang. (pmb)

Schneekloth, Ulrich und Leven, Ingo, (2004). Woran bemisst sich eine ‚gute' allgemeine Bevölkerungsumfrage? Analysen zu Ausmaß, Bedeutung und zu den Hintergründen von Nonresponse in zufallsbasierten Stichprobenerhebungen am Beispiel des ALLBUS. *ZUMA-Nachrichten,* 53: 16-57.

Abstract: "Gemeinhin gilt die Ausschöpfung als eines der wichtigsten Merkmale zur Beurteilung der Qualität von repräsentativen allgemeinen Bevölkerungsumfragen. Anhand der Ergebnisse der „best practice" ALLBUS-Erhebungen der Jahre 1994, 1996 und 2000 lässt sich zeigen, dass die üblicherweise geforderten hohen Ausschöpfungsraten bei harter Dokumentation der Bearbeitung faktisch nicht realisierbar sind. In der Arbeit wird der Frage nachgegangen, inwieweit eine gemeinhin als „schlecht" angesehene Ausschöpfung auch tatsächlich zu einer mangelhaften Datenqualität führt. Dabei werden drei unterschiedliche Ansätze zur Beurteilung der Ergebnisqualität exemplarisch vorgeführt. In einem ersten Schritt wird ein Abgleich einiger soziodemografischer Randverteilungen der Stichprobe mit dem deutschen Mikrozensus als Referenzstatistik (Nettovalidierung) vorgenommen. In einem zweiten Schritt wird eine (multivariate) Nonresponse-Analyse durchgeführt. In einem dritten Schritt werden schließlich die Effekte der beim ALLBUS üblichen umfangreichen Nachbearbeitung von Adressen, für die bis dahin noch kein Interview realisierte werden konnte, dargestellt. Die Analysen zeigen, dass zufallsbasierte Stichproben auch bei einer Ausschöpfung von weniger als 50 Prozent keine nennenswerten systematischen Verzerrungen aufweisen müssen. Die isolierte Betrachtung der Aus-

schöpfung erweist sich von daher als ungeeigneter Prädikator für Ergebnisqualität."

Aufgenommen: 20. Fassung, Februar 2005

Schneider, Carsten und Wagner, Wolf, (2002). Ideal kommt vor dem Fall. *Berliner Republik,* 3: 1-2.

Abstract: "Wo jeder Kompromiss als "faul" gilt, hat die pluralistische Demokratie einen verdammt schweren Stand. Übersteigerte Erwartungen an Politik sind ein Schlüssel zum Verständnis der politischen Kultur der Neuen Bundesländer." Thema dieses Artikels ist das Ausmaß von Unzufriedenheit mit dem politischen System. Empirische Grundlage bildet u.a. die ALLBUS-Erhebung 1994

Aufgenommen: 20. Fassung, Februar 2005

Schneiderat, Götz und Schlinzig, Tino, (2009). Die Anwesenheit Dritter als intervenierende Größe für die Response-Rate. S. 121- 132, in: Häder, Michael (Hrsg.), *Telefonbefragungen über das Mobilfunknetz. Konzept, Design und Umsetzung einer Strategie zur Datenerhebung*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Abstract: „Die Teilnahmebereitschaft, so der Stand der sozialwissenschaftlichen Wissens, wird von einer Vielzahl an Größen bestimmt. Eine dieser Bestimmungsgrößen ist die Anwesenheit dritter Personen zum Zeitpunkt der Kontaktaufnahme." […] Vor diesem Hintergrund wird in diesem Kapitel untersucht, „ob sich Indizien finden lassen, die eine Teilnahme am Telefoninterview in Abhängigkeit von der Anwesenheit Dritter ergeben."
Der ALLBUS der Jahre 2002, 2004 und 2006 wird in diesem Kapitel zu Vergleichszwecken herangezogen. Speziell wird die Anwesenheit Dritter in den ALLBUS-Befragungen mit den Ergebnissen der CELLA-Studie verglichen.

Aufgenommen: 24. Fassung, Februar 2010

Schnell, Rainer, (1991). Wer ist das Volk? Zur faktischen Grundgesamtheit bei "allgemeinen Bevölkerungsumfragen": Undercoverage, Schwererreichbare und Nichtbefragbare. *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie,* 43: 106-137.

Abstract: Schnell beschreibt welche Bevölkerungsgruppen in den Stichproben des ADM-Design eventuell nicht oder unterrepräsentiert sein können. Für ausgewählte Berufsgruppen stellt er Daten aus dem kumulierten ALLBUS 1980-1988 denen des Mikrozensus 1987 gegenüber

Schnell, Rainer, (1991). Der Einfluss gefälschter Interviews auf Survey-Ergebnisse. *Zeitschrift für Soziologie,* 1: 25-35.

Abstract: "Zu den vielen möglichen Kritikpunkten an Umfrageergebnissen gehören Verzerrungen durch gefälschte Interviews. Diese Bedenken werden analytisch und empirisch untersucht. Interviewfälschungen sind ein Spezialfall von "Missing-Data-Problemen" und können daher mit denselben Formeln abgeschätzt werden. Die entsprechenden analytischen Ergebnisse legen für einfache Statistiken nur kleine Verzerrungen nahe. Da solche analytischen Abschätzungen für multivariate Statistiken kaum möglich sind, werden mögliche Verzerrungseffekte mit verschiedenen Methoden empirisch untersucht. Die Ergebnisse einer Untersuchung zur "Qualtität" gefälschter Interviews mit 22 "Interviewern", die je 10 "Interviews" durchführten, zeigt zwar u. a. eine größere Konsistenz gefälschter Interviews im Vergleich zu echten Interviews, aber keine größeren Unterschiede zu den echten Daten. Diese Fälschungen hätten sich weder auf die Berechung univariater Statistiken noch auf multivariate Analysen ausgewirkt, wenn sie 5%-Bestandteil eines Datensatzes gewesen wären. Schließlich wird mit einigen Simulationen die Robustheit eines Regressionsmodells selbst gegenüber höheren Anteilen von Interviewfälschungen demonstriert. Falls die Abschätzung möglicher Effekte von Interviewfälschungen notwendig erscheint, müssen ähnliche Simulationen in jedem Einzelfall durchgeführt werden." Für den Vergleich von gefälschten Interviews mit echten Interviews verwendet Schnell Daten des ALLBUS 1988

Schnell, Rainer, Hill, Paul B. und Esser, Elke, (1992). *Methoden der empirischen Sozialforschung*. München/Wien: Oldenbourg.

Abstract: "(...) Um das Verständnis für die Vermittlung von empirischer Foschung etwas zu erleichtern (...) haben wir daher sowohl ein Kapitel zur Geschichte empirischer Sozialforschung als auch ein (...) Kapitel wissenschaftstheoretische Grundlagen der empirischen Sozialforschung vorgesehen. Auf diese einleitenden Kapitel folgen (...) die Kapitel über den Ablauf eines Forschungsprojektes, über Messtheorie und Skalierungsverfahren, Designproben und Auswahlverfahren und über die wichtigsten Datenerhebungstechniken. (...) Die beiden abschließenden Kapitel (...) [behandeln] die Datenerfassung und Datenanalyse. (...)" An einer Stelle wird der ALLBUS 1980 zum besseren Verständnis eines Sachverhalts verwendet

Aufgenommen: 15. Fassung, Oktober 1998

Schnell, Rainer, (1993). Die Homogenität sozialer Kategorien als Voraussetzung für "Repräsentativität" und Gewichtungsverfahren. *Zeitschrift für Soziologie,* 22, 1: 16-32.

Abstract: (SOLIS) "Die meisten Datensätze der empirischen Sozialforschung basieren auf Surveyinterviews. Das größte methodische Problem bei Surveyerhebungen sind Ausfälle (Nonresponse), insbesondere durch Verweigerung. Zur Korrektur von Ausfällen werden in der Praxis Gewichtungsverfahren eingesetzt. Allen Gewichtungsverfahren liegen inhaltliche, soziologisch relevante Annahmen zugrunde. Diese Annahmen werden jedoch fast nie expliziert oder überprüft. Zentral für Gewichtungsverfahren ist die Annahme, dass die Gewichtungsklassen homogen sind. Auf ähnlichen Annahmen basieren auch Quota-Verfahren und sogenannte 'Repräsentanzbeweise'. Anhand empirischer Daten wird gezeigt, dass diese zentrale Annahme falsch ist. Weiterhin wird mit einer Simulation systematischer Ausfälle auf der Basis der Daten des ALLBUS 1980 demonstiert, dass Standardgewichtungsverfahren nicht in der Lage sind, systematische Ausfälle zu kompensieren." (Autorenreferat)

Schnell, Rainer, (1994). *Graphisch gestützte Datenanalysen*. München: Oldenbourg Verlag.

Abstract: "(...) Das vorliegende Buch wendet sich vor allem an Sozialwissenschaftler. (...) Da die Darstellungen als Hilfe für Datenanalytiker gedacht ist, wurde der mathematische Aufwand gering gehalten. Die ersten sieben Kapitel des Buchs behandeln die grundlegenden Plots und Techniken, die nächsten drei Kapitel dagegen die exemplarische Anwendungen dieser Basistechniken bei einigen Standardanalyseverfahren der multiplen Regression, Varianzanalyse und Clusteranalyse. (...) Statt 'Vollständigkeit' oder mathematische Eleganz war das Kriterium dieser Darstellung 'Nützlichkeit' bei tatsächlichen Datenanalysen. Entsprechend habe ich bei den Basistechniken, diejenigen ausgewählt, die ich für praktisch sinnvoll und in absehbarer Zeit in Standardsoftware für realisierbar halte. (...) An einer Stelle wird der ALLBUS 1980 zur besseren Darstellung eines Sachverhalts verwendet

Aufgenommen: 15. Fassung, Oktober 1998

Schnell, Rainer und Kohler, Ulrich, (1995). Empirische Untersuchung einer Individualisierungshypothese am Beispiel der Parteipräferenz von 1953-1992. *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie,* 47, 4: 634-657.

Abstract: "Die empirisch kaum prüfbare "Individualisierungshypothese" wird dahingehend spezifiziert, dass eine abnehmende Erklärungskraft soziodemografischer

Merkmale für nicht-ressourcengebundene Verhaltensmöglichkeiten mit zunehmender gesellschaftlicher Differenzierung erwartet wird. Die Hypothese wird durch eine Untersuchung der Veränderung der Prognosefähigkeit statistischer Modelle zur Erklärung individueller Parteipräferenz im Zeitraum 1953-1992 an insgesamt 37 Surveys überprüft. Für verschiedene Operationalisierungen der Parteipräferenz, der Kirchgangshäufigkeit und der Gewerkschaftsmitgliedschaft kann die Hypothese der abnehmenden Erklärungskraft demografischer Variablen empirisch vorläufig bestätigt werden." Zu den verwendeten Datensätzen gehören die ALLBUS-Befragungen 1980 bis 1990

Schnell, Rainer, (1997). *Nonresponse in Bevölkerungsumfragen. Ausmaß, Entwicklung und Ursachen*. Opladen: Leske + Budrich.

Abstract: "Bei Bevölkerungsumfragen stellt sich in scheinbar immer stärkerem Maße das Problem des Nonresponse. Die Arbeit untersucht das Ausmaß und die Ursachen dieser Entwicklung. Ein vermeintlich immer größer werdender Teil der Bevölkerung scheint sich Befragungen zu entziehen. Da für die BRD bislang nur wenige Daten zur Entwicklung des Nonresponse existieren, wurde aus den Studien des Zentralarchivs für empirische Sozialforschung die bislang umfangreichste Nonresponse-Zeitreihe erstellt, deren Analyse einen Schwerpunkt der Arbeit bildet. Hierbei wird den Einzelheiten der Feldarbeit in der Bundesrepublik auch in Hinsicht auf Unterschiede zwischen den Erhebungsinstituten besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Eine Theorie zur Erklärung des Teilnahmeverhaltens existiert bisher nur in Ansätzen. Im zweiten Teil der Arbeit werden die vorhandenen Hypothesen und empirischen Einzelergebnissen als Spezialfall einer Theorie rationalen Handelns begleitet. Abschließend werden Empfehlungen für die Durchführung akademischer Surveys gegeben, bei denen besonders hohe Ausschöpfungen erzielt werden sollen."

Schnell, Rainer, (1998). Eine empirische Untersuchung einer Individualisierungshypothese am Beispiel der Parteipräferenz von 1953 - 1992. S. 221- 247, in: Friedrichs, Jürgen (Hrsg.), *Die Individualisierungsthese*. Opladen: Leske + Budrich.

Abstract: Wiederabdruck (zuerst veröffentlicht in KZfSS, 47, 1995: 634 - 657.)
Aufgenommen: 16. Fassung, Juni 2000

Schnell, Rainer, (1998). Besuchs- und Berichtsverhalten der Interviewer. S. 156-168, in: Statistisches, Bundesamt (Hrsg.), *Interviewereinsatz und -qualifikation*. Spektrum Bundesstatistik, Band 11. Stuttgart: Metzler-Poeschel.

Abstract: "Anhand neuer empirischer Daten wurde gezeigt, dass zwischen der Erreichbarkeit der Befragten und inhaltlich interessierenden Merkmalen systematische Zusammenhänge bestehen. Eine Analyse der Feldberichte der Erhebungsinstitute (und damit des berichteten Interviewerkontaktverhaltens) zeigt, dass in Hinsicht auf verschiedene Aspekte der Erreichbarkeit der Zielpersonen systematische Unterschiede zwischen den Instituten und zwischen verschiedenen Auftraggebern der Institute bestehen. Diese sind folglich entweder durch tatsächliche und dann zum größten Teil nicht dokumentierte Unterschiede in der Feldarbeit oder durch Unterschiede im Berichtsverhalten bedingt. Über das tatsächliche Verhalten der Interviewer während einer Feldperiode ist nur wenig bekannt. Die vorgestellten Analysen lassen allerdings die hohen Anteile der in Urlaub befindlichen Zielpersonen, der Erkrankten und der nicht angetroffenen Zielpersonen verständlich erscheinen. Um zu zeigen, dass die Angaben in den Feldberichten durch das Interviewerverhalten erklärt oder auch nicht erklärt werden können, wurde eine Mikrosimulation der Feldarbeit vorgeschlagen und die Konstruktion des Simulationsprogramms beschrieben." Schnell verwendet die Daten des ALLBUS 1994, um den Zusammenhang zwischen politischen bzw. soziodemografischen Variablen und der Erreichbarkeit der Zielpersonen zu untersuchen

Aufgenommen: 17. Fassung, Juni 2001

Schnell, Rainer, (2002). *Antworten auf Nonresponse*.

Abstract: "Nonresponse kann weder vermieden noch ignoriert werden. Die häufig vorgeschlagene Verwendung anderer Stichprobenverfahren (z.B. Quota), Erhebungsverfahren (z.B. Internetsurveys) oder Gewichtungen bieten keine Lösung des Nonresponseproblems, sondern verschleiern das Problem lediglich. Die einzig mögliche Antwort auf Nonresponse kann nur in sorgfältiger Feldarbeit, deren Dokumentation und einer statistischen Analyse, die auf Nonresponse Rücksicht nimmt, bestehen. Neuere statistische Entwicklungen erlauben die Abschätzung der Unsicherheit der Schlussfolgerungen durch Nonresponse. (...)" Der ALLBUS wird unter anderem dazu verwendet, den Zusammenhang zwischen der Erreichbarkeit der Befragten und deren sozialwissenschaftlichen Merkmalen wie z.B. Alter, Erwerbstätigkeit, Postmaterialismus, usw. zu verdeutlichen.

Aufgenommen: 21. Fassung, Dezember 2006

Schnepf, Sylke Viola, (2002). *A Sorting Hat that Fails? The Transition from Primary to Secondary School in Germany*. UNICEF Innocenti Research Centre: Florenz.

Abstract: "The recently published data from the Programme of International Student Assessment (PISA) has revealed that Germany ranks lowest among the OECD countries for educational equalities. This paper examines whether it is the tracking of

children into different types of school environments at a particularly early stage of their intellectual development, i.e. at the transition from primary to secondary school, which contributes to such inequalities. The analysis is based on data taken from two surveys of learning achievement, the Third International Mathematics and Science Study (TIMSS) and the Programme of International Student Assessment (PISA). The data consistently reveal that although ability is a key selection criterion, children's educational achievement varies greatly within the respective school tracks to which they are allocated. Although migrants are predominately selected to lower academic school tracks, they do not face educational inequalities if their socio-economic background and measured ability is similar to that of German nationals. On the other hand, children from rural areas, pupils from lower socio-economic backgrounds and boys in general have a significantly lower probability of being selected to the most academic school track even when their educational ability is similar to that of their urban and better socially placed counterparts. Since the outcome of sorting is difficult to correct and school choice shapes career options, there is a high likelihood that such educational inequalities in secondary schooling will have an impact on pupils' lives and career opportunities long after they have completed compulsory education." Zur Bestimmung des Zusammenhangs zwischen dem Bildungsabschluss der Eltern zu dem ihrer Kinder werden u.a. Daten der ALLBUS-Erhebungen 1991-1998 herangezogen.

Aufgenommen: 20. Fassung, Februar 2005

Schnorpfeil, Willi, (1989). *Datenschutz und Regionalisierung - Zum Problem der Anonymität von Individualdaten der Umfrageforschung bei Zuspielung von Regionalinformationen*. Diplomarbeit: Universität zu Köln.

Abstract: Zur Illustration der Datenschutzproblematik benutzt Schnorpfeil unter anderem Daten des ALLBUS 88

Scholz, Evi, Züll, Cornelia und Schmitt, Hermann, (2010). *Who Does Not Answer on the Meaning of Left/Right? Item Non-Response in Open-Ended Questions and Implications for the Left-Right Scale*. XVII ISA World Congress of Sociology 'Sociology on the Move': Gothenburg.

Abstract: "One of the main topics of the ALLBUS 2008 was 'political attitudes and political participation'. Self-placement on a left-right scale was asked as an indicator for ideological self-identification. Though left-right self-placement is a traditional measure in survey research, the respondents associations with 'left' and 'right' are only tested rarely. However, even for such a well-known indicator it is important to learn more about the interpretation of the scale by the respondents. In ALLBUS 2008 two open-ended questions were asked: 'What do you mean by left/right?'. Item non-

response on these open-ended questions has to be considered before substantive analyses can start. About 20% of the respondents answered 'Don't know' or did not answer. Such a considerable amount of non-response might have effects on data quality and, hence, on the interpretation of the data. We assume that those non-respondents would have problems with the self-placement on the left-right scale. We further assume that demographic and indicators on political interest, participation, and knowledge influence the non-response behavior. We will present the basic results of our investigation of item non-response on the questions about associations with left/right and discuss quality problems related to the validity of the left-right scale itself.".

Aufgenommen: 25. Fassung, März 2011

Schorlemmer, Georg Freiherr von, (1996). *Die netzwerkbezogene Kettenmigration unter besonderer Berücksichtigung der migrationsfunktionalen Aspekte von Unterstützungsleistungen in sozialen Netzwerken*. Dissertation: Freie Universität Berlin.

Abstract: (dkr) Es liegt kein Belegexemplar vor

Aufgenommen: 15. Fassung, Oktober 1998

Schott, Ute, (1994). *Berufliche Selbstständigkeit. Eine Alternative für Frauen zur abhängigen Erwerbstätigkeit*. Magisterarbeit: Universität Heidelberg.

Abstract: ALLBUS 1980 - 1988

Schraepler, Joerg-Peter und Wagner, Gert G., (2003). *Identification, Characteristics and Impact of Faked Interviews in Surveys - An analysis by means of genuine fakes in the raw data of SOEP*. DIW-Berlin: Berlin.

Abstract: "To the best of our knowledge, most of the few methodological studies which analyze the impact of faked interviews on survey results are based on "artificial fakes" generated by project students in a "laboratory environment". In contrast, panel data provide a unique opportunity to identify data which are actually faked by interviewers. By comparing data of two waves, unequivocal fakes are easily identifiable. However, in most surveys there is no second wave because they have a pure cross-sectional nature. In search of a method which does not need two waves of data we test an unconventional benchmark called Benford's Law, which is used by several accountants to discover frauds. Our preliminary results let us conclude that Benford´s Law might be not an efficient method for detecting faked data, but it might be a new instrument for quality control of the interviewing process. The raw data of the Ger-

man Socio-Economic Panel Study (SOEP) provide a rich source of faked interviews because it is built on several sub-samples. However, because interviewers know that panel respondents will be interviewed again over the course of time, clever interviewers will not fake panel interviews. In fact, in raw data of SOEP the share is about only 0,5 percent of all records. The fakes are used for an analysis of the potential impact of non detected fakes on survey results. The major result is that the faked records has no impact on the mean and the proportions. But in very rare, exceptional cases there may be a bias in estimates of correlations and regression coefficients if fakes would not be detected. One should note that - except for some fakes in the first two waves of sample E - faked data were never disseminated within the widely-used SOEP. The fakes were detected before the data were released." Die Ergebnisse der Interviewerkontrolle beim SOEP werden mit denen des ALLBUS 1994 verglichen.

Aufgenommen: 20. Fassung, Februar 2005

Schramm, Michael, (1998). *"Täglich auf dem Markt"(Apg 17,17). Religionsökonomische Überlegungen zum 'Unternehmen' Kirche*. Computerdatei.

Abstract: (ulp) Schramm referiert über das Phänomen der "Entkirchlichung", im Hinblick auf die beiden "Produkte" Religion und Ethik, die die Kirche der Öffentlichkeit anbietet. Anhand des religionsökonomischen Ansatzes beleuchtet er die Kirche aus einer (ökonomischen) Außenperspektive, geht auf das "Produkt" Religion ein und schließt seine Rede mit Überlegungen zur Ethik, als ein von den Kirchen "produziertes" *öffentliches* Gut, dessen sozialethische Grundlage zur Stabilität der Zivilgesellschaft beitragen. Schramm greift auf den ALLBUS 1991 und 1994 zurück.

Rektoratsrede zum Albertus-Magnus-Fest des Philosophisch-Theologischen Studiums Erfurt, 13. November 1998, veröffentlicht im Internet unter http://www.uni-erfurt.de/theol/fachbereich_soz/rekt-red.htm.
Aufgenommen: 17. Fassung, Juni 2001

Schramm, Michael, (2000). *Das Gottesunternehmen. Die katholische Kirche auf dem Religionsmarkt*. Leipzig: Benno-Verlag.

Abstract: "Die katholische Kirche hat als 'Gottesunternehmen' in den 2000 Jahren ihrer Geschichte eigentlich eine Erfolgsbilanz aufzuweisen: Mehr als eine Milliarde Mitglieder machen sie heute zu einem 'global player', der sowohl auf dem Feld des Religiösen als auch der Moralvorstellung nachhaltig Pflöcke für die moderne Kultur abstecken konnte. Doch in Deutschland läuft die Marktentwicklung seit einigen Jahrzehnten nicht mehr so, wie Gott wohl will. Die gegenwärtige Lage der Kirche wird meist mit der Vokabel 'Entkirchlichung' beschrieben. Daher bedarf es zunächst einer realistischen Analyse der Marktchancen des katholischen Gottesunternehmens: Welches 'Markenprodukt' hat die Kirche auf dem Markt des Religiösen den modernen 'Kundinnen' und 'Kunden' anzubieten? Danach werden konkrete Denkanstöße und

Vorschläge angeboten, die zu zukunftsorientierten Pastoralkonzepten führen können." Schramm verwendet den ALLBUS 1991 und 1998

Aufgenommen: 17. Fassung, Juni 2001

Schramm, Michael, (2000). *Nicht nur ein Unternehmen Gottes. 'Identitätsorientiertes Marketing' für die Katholische Kirche Deutschlands*. Computerdatei.

Abstract: "Obgleich man in beiden Teilen Deutschlands 'weiterhin von einer bikonfessionellen Struktur des Religionssystems in der Bundesrepublik sprechen' kann, stellten 1998 im Osten die Konfessionslosen mit 68,9% die größte 'Religionsgemeinschaft', während im Westen immerhin noch 78,7% einer der beiden großen Kirchen angehörten. Obgleich der Gottesdienst noch immer die meistbesuchte Sonntagsveranstaltung ist (noch vor den Fußballspielen), gibt die Zahlenentwicklung auch hier nur wenig Anlass zur Euphorie: Gingen 1990 noch 21,9% der KatholikInnen in den Sonntagsgottesdienst, so waren es 1996 nur noch 18%. Das Traditionsunternehmen Kirche sieht sich also vor enorme Marktverluste gestellt - ein Tatbestand, der nicht durch vermeintlich beschönigende Verharmlosung vertuscht werden sollte. Mein Beitrag verfolgt drei Anliegen: Ich möchte erstens das strukturelle Verhältnis zwischen den Kirchen und der ausdifferenzierten Gesellschaft der Moderne klären, zweitens soll als Kirchenstrategie das Konzept eines *'identitätsorientierten Marketing'* vorgestellt werden, und drittens schließlich wird der Frage nachgegangen, inwiefern sich Kirchen und Theologien gesellschaftsethisch nützlich machen können (und wie nicht)." Neben anderen Datensätzen verwendet Schramm den ALLBUS 1991.

Der folgende Beitrag ist der Text eines Referats, das im Ausschuss 'Wirtschaftswissenschaften und Ethik' innerhalb des 'Vereins für Sozialpolitik' am 18. Februar 2000 in Regensburg gehalten wurde. Veröffentlicht ist der Text im Internet unter http://www.uni-erfurt.de/theol/fachbereich_soz/nicht-nur-ein-unternehmen-gottes.htm.
Aufgenommen: 17. Fassung, Juni 2001

Schreuder, Osmund, (1983). Religion in der Bundesrepublik und in den Niederlanden Ein empirischer interkultureller Vergleich. S. 694- 697, in: Heckmann, Friedrich und Winter, Peter (Hrsg.), *21. Deutscher Soziologentag 1982, Beiträge der Sektions- und ad-hoc-Gruppen*. Opladen: Westdeutscher Verlag.

Abstract: Der Artikel ist das Resultat einer Replikation eines Sets von Fragen einer niederländischen Repräsentativstudie über Religion und Weltanschauungen im ALLBUS 1982. Der Vergleich der Ergebnisse im Rahmen der jeweils gegebenen strukturellen Bedingungen führt zu fünf zentralen Aussagen: 1. Die Niederlande haben gegenüber der Bundesrepublik hinsichtlich der Säkularisierung "mächtig aufgeholt", nachdem Aufklärung und Religionskritik zunächst an ihnen vorbeigegangen

waren. 2. Die Bundesrepublik weist ausgesprochen volkskirchliche Verhältnisse auf, in denen die Kirche eine soziale Zwangsinstitution darstellt, historisch gesehen eine Folge der Religion als Obrigkeitskategorie. In den Niederlanden ist die Kirche eine Freiwilligkeitsinstitution, historisch gesehen die Folge davon, dass Religion als Partei- oder Konfliktkategorie zu verstehen ist. 3. Die volkskirchlichen Verhältnisse in der Bundesrepublik beugen geistiger Polarisierung vor und sorgen für umfangreiche, relativ ruhige Kirchengemeinden. Die denominationellen Zustände in den Niederlanden fördern demgegenüber die religiöse Entzweiung, dadurch auch eine gewisse Lebendigkeit des Kirchenlebens. 4. Die Korrelationen zwischen Religion und Politik sind sehr stark; dies fordert dazu auf, die Vorstellung von der gesellschaftlichen Irrelevanz von Religion zu überdenken. 5. Obwohl in den Niederlanden und in der Bundesrepublik dieselben Messinstrumente angewandt werden können und empirisch ähnliche Tendenzen festzustellen sind, legen die Ergebnisse doch nahe, die Einheitsformel von der "Religion in der industriellen Gesellschaft" vorsichtiger zu handhaben. Statt dessen sollten nach wie vor die historischen Entwicklungen der jeweils verschiedenen Länder und ihren nationalen Geschichten berücksichtigt werden

Schroeder, Wolfgang, Greef, Samuel und Reschke, Michael, (2008). Die Linkspartei in Hessen. S. 184- 208, in: Schroeder, Wolfgang (Hrsg.), *Parteien und Parteiensystem in Hessen. Vom Vier- zum Fünfparteiensystem?* Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Abstract: "Von der erfolgreichen parlamentarischen Westausdehnung hat die PDS viele Jahre vergeblich geträumt. Seit den Wahlen zur Bremer Bürgerschaft im Mai 2007 scheint der Sprung in die westdeutschen Landtage für die neu gegründete Linkspartei ein Selbstläufer zu sein. Denn seit dem Frühjahr 2008 ist sie in vier Landesparlamenten vertreten. Dabei hatten nicht wenige erwartet, dass der Siegeszug der Linkspartei in Hessen gestoppt werden würde. Denn angesichts einer profilierten linken Sozialdemokratie und einer hohen Polarisierung zwischen den Volksparteien und ihren Kandidaten wäre es nicht weiter erstaunlich gewesen, wenn die Linkspartei die Fünf-Prozent-Hürde in Hessen nicht übersprungen hätte. Tatsächlich konnte sie aber 5,1 Prozent der hessischen Wähler für sich gewinnen und damit in den Landtag einziehen. Nachdem dieses Bundesland als vermeintlich letztes Bollwerk gegen die Linkspartei gefallen ist, scheint der Weg in die noch linksparteifreien Parlamente aber nur eine Frage der Zeit zu sein." Der ALLBUS 1991, 1994 und 2004 wird als Ergänzungsdatensatz zur Aussage über die Entwicklung der Wohlfahrtsstaatorientierung in Deutschland genutzt.

Aufgenommen: 25. Fassung, März 2011

Schroth, Yvonne, (1999). *Dominante Kriterien der Sozialstruktur. Zur Aktualität der Schichtungstheorie von Theodor Geiger*. Münster: LIT Verlag.

Abstract: "Seit den achtziger Jahren bahnt sich in den Sozialwissenschaften ein Paradigmenwechsel hinsichtlich der Struktur sozialer Ungleichheit in westlichen Industrieländern an. Die Diagnose der abnehmenden Erklärungskraft von Klassen- oder Schichtzugehörigkeit für soziale Einstellungen und Verhaltensweisen machte die Leitbegriffe der 'Individualisierung' und 'Pluralisierung' der Lebensstile populär und forcierte die Vorstellung wachsender Bedeutung horizontaler Ungleichheitskriterien für die Erklärung der Lebensführung. Im Rahmen der Theorie der sozialen Schichtung von Theodor Geiger wird auf der Basis repräsentativer empirischer Untersuchungen die Frage nach den wesentlichen - vertikalen oder horizontalen - Strukturmerkmalen und den bewegenden Kräften der gegenwärtigen Gesellschaftsordnung gestellt und die soziologische Relevanz von horizontalen Ungleichheitsmerkmalen, wie z.B. Lebensstilen, kritisch diskutiert." Datengrundlage bildet der ALLBUS 1996 und der Wohlfahrtssurvey 1993

Aufgenommen: 18. Fassung, Juli 2002

Schrödter, Mark, (2004). *Die Einheit interkultureller Jugendhilfe: Strukturbestimmung und Rekonstruktion*. Dissertation: Fakultät für Pädagogik.

Abstract: "Erstmals wird Interkulturelle Jugendhilfe umfassend professionalisierungstheoretisch bestimmt. Nach klassischer Auffassung konstituiert sich eine Profession über ein zentrales gesellschaftliches Problem, das sie exklusiv bedient. Dieses stiftet ihre Einheit. Im Rahmen der revidierten Professionalisierungstheorie von Ulrich Oevermann wird Soziale Arbeit als eine gesellschaftliche Instanz stellvertretender Krisenbewältigung ausgewiesen. Zusammen mit der Medizin und Psychotherapie ist sie betraut mit der Wiederherstellung der Autonomie der Lebenspraxis in ihrer Einheit von Soma, Psyche und Sozialität. Der spezifische Fokus von Jugendhilfe liegt in der Restitution der Integrität von Sozialität in der Konkretion der Familie. Die Familie als gesellschaftliche Sphäre trägt in sich die Momente der Familie als ödipale Triade einerseits und der Adoleszenz andererseits (Hegel, Levi-Strauss).
Aus der Perspektive der Interkulturellen Jugendhilfe erscheinen die Strukturen von Sozialität als die »ethnische Ordnung« einer Gesellschaft. Unter Rückgriff auf die Studien von Emmanuell Todd wird ein Begriff von den objektiven Strukturen von Ethnizität entwickelt und damit in Ergänzung zu den vorherrschenden instrumentalistischen bzw. konstruktivistischen Ansätzen der primordialistische Ethnizitätsansatz revitalisiert. Dieser Ansatz ermöglicht die Diagnose, nach der in den meisten modernen Einwanderungsgesellschaften die ethnische Ordnung durch eine Sozialpathologie (Axel Honneth) gekennzeichnet ist. Interkulturelle Jugendhilfe leistet stellvertretende Bewältigung von sozialpathologisch induzierten Individuierungskrisen.
Aspekte dieser Strukturbestimmung werden im fallrekonstruktiven Teil der Arbeit an der Evaluation eines Antirassismustrainings einer empirischen Bewährung ausgesetzt. Es werden die Protokolle von zwei Veranstaltungen eines Antirassismustrainings interpretiert, die mit zwei Schulklassen veranstaltet worden

sind. In den Fallrekonstruktionen (Auswertungsmethode: Objektive Hermeneutik) wird gezeigt, dass das Training nicht lediglich auf das Ziel ausgerichtet ist, Wissen um die Funktionsweise von Rassismus und Diskriminierung zu vermitteln. Dies wäre eher Aufgabe von Schule. Vielmehr widmet sich das Antirassismustraining dem krisenhaften Verhältnis des Individuums zur ethnischen Ordnung der Gesellschaft und bearbeitet lebenspraktische Individuierungskrisen in ihrer Einbettung in die objektiven Strukturen von Ethnizität. Abschließend wird gefragt, ob sich die sozialpädagogische Intervention innerhalb des Workshops ethisch rechtfertigen lässt. Dazu wird auf die universalen Regeln der Moral (Bernhard Gert) zurückgegriffen. Es erweist sich, dass sich das Antirassismustraining nur legitimieren lässt, wenn es dem hier explizierten Strukturmodell Interkultureller Jugendhilfe folgt." (die vorliegende Zusammenfassung wurde dem Bielefelder Server für Online-Publikationen entnommen) An einer Stelle diskutiert der Autor Einstellungen gegenüber Migranten. Dabei greift er u.a. auf Daten der ALLBUS-Erhebungen von 1980 und 2000 zurück.

Aufgenommen: 24. Fassung, Februar 2010

Schröter, Ursula, (1995). Ostdeutsche Frauen zwischen Gewinnern und Verlierern. S. 141- 157, in: Bertram, H., Hradil, Stefan und Kleinhenz, G. (Hrsg.), *Sozialer und demografischer Wandel in den neuen Bundesländern*. Berlin: Akademie Verlag.

Abstract: "Die Autorin verfolgt mit diesem Beitrag das Ziel, nachzuweisen, dass es im Leben ostdeutscher Frauen gegenwärtig nicht nur Umbrüche (...) gibt, sondern auch Kontinuität; nicht nur Skepsis und Befürchtungen, sondern auch eine neue Art der gesellschaftlichen Akzeptanz, nicht nur den Drang zur Konformität und Vermassung (...), sondern auch eine neue Chance zur Individualisierung. Viele der empirisch nachweisbaren Fakten gelten im einzelnen auch für ostdeutsche Männer, viele gelten auch für Frauen der alten Bundesrepublik. Die Spezifik der hier betrachteten Untersuchungsgruppe ergibt sich daraus, dass sich die sogenannten Wendeprobleme und die sogenannten Frauenprobleme (...) einander überlagern". Empirsch beruht der Beitrag auf vier Befragungen, die im Aufrag des Instituts für Sozialdatenanalyse e. V. Berlin (ISDA) erhoben wurden: Mai 1990, Oktober 1990, Oktober 1991 und Mai 1993. Der ALLBUS 1992 wird zu Vergleichszwecken herangezogen

Aufgenommen: 15. Fassung, Oktober 1998

Schröter, Ursula, (1996). Ostdeutsche Frauen im "verflixten" siebenten Jahr. *Die Frau in unserer Zeit,* 4/96: 22-28.

Abstract: (ulp) Die Autorin analysiert die Lage der ostdeutschen Frauen im siebenten Jahre nach der Vereinigung anhand dreier Gesichtspunkte. Zum einen spricht sie die "ungebrochene Erwerbsneigung" ostdeutscher Frauen an, d.h. das Bedürfnis nach anspruchsvoller und anerkannter beruflicher Arbeit hat sich bei ostdeutschen Frauen nach der Wiedervereinigung nicht "zurückentwickelt". Weniger als 5% der ostdeut-

schen Frauen betrachten ein Hausfrauen-Dasein als erstrebenswert. Im ALLBUS 1994 geben sogar nur ein Prozent der ostdeutschen Frauen an, "freiwillige Hausfrauen" zu sein. Zum andern zeichnen sich ostdeutsche Frauen durch eine "ungebrochene Vereinbarkeitsneigung" aus. Denn DDR-Frauen waren nicht nur im höheren Maße berufstätig als westdeutsche, sondern sie haben gleichzeitig auch mehr Kinder geboren. Und letztlich weist die Autorin auf die "gebrochene Haltung zum Patriarchat" ostdeutscher Frauen hin. Die meisten ostdeutschen Frauen waren sich nicht bewusst, in welchem Maße auch der real existierende Sozialismus ein Männer-Sozialismus war; dass die kapitalistische Gesellschaft ebenfalls nach patriarchalischen Strukuren funktioniert, ist hingegen leicht durchschaubar. Die Sensibilisierung für Frauendiskriminierung und das Interesse an feministischen Fragen haben bei ostdeutschen Frauen in den letzten Jahren deutlich zugenommen. Schröter verwendet neben dem ALLBUS 1994, Daten einer IPOS-Untersuchung von 1995 und Daten aus der Spiegel-Umfrage 1995

Aufgenommen: 18. Fassung, Juli 2002

Schröter, Ursula und Ullrich, Renate, (2003). Wer putzte in der DDR das Klo? Zu Fragen der Frauen- und Geschlechterforschung in der DDR - heute recherchiert. *UTOPIE kreativ,* 148 (Februar 2003): 149-158.

Abstract: "Dieser Beitrag basiert auf Ergebnissen zweier wissenschaftlicher Studien, die im Auftrag der Rosa-Luxemburg-Stiftung erarbeitet wurden. Im Rahmen der ersten Studie wurden die Informationshefte des Wissenschaftlichen Rates für soziologische Forschung der DDR, die SID-Hefte, im Rahmen der zweiten Studie die INFORMATIONEN des Wissenschaftlichen Beirates »Die Frau in der sozialistischen Gesellschaft«, die grünen Hefte, recherchiert. Das Recherche-Raster war im ersten Fall das Frauen und Geschlechterthema schlechthin. Im zweiten Fall konzentrierten wir uns auf Forschungsergebnisse zur individuellen Reproduktion, zum Privatleben. Das heißt, die Recherche vernachlässigt bewusst die umfangreichen Forschungen zur weiblichen Berufstätigkeit und Qualifizierungsbereitschaft, zu Frauenproblemen in der Wissenschaft, in technischen Berufen und in anderen spezifischen Bereichen des Berufslebens, zur weiblichen Leitungstätigkeit und zur Schichtarbeit, aus pragmatischen Gründen auch die Beiträge zur historischen Frauenforschung, zum Gesundheitszustand der Frauen, zur westlichen Feminismusdebatte und zum Frauenleben in anderen Ländern." Im Hinblick auf die Frage nach der häuslichen Arbeitsteilung werden Daten des ALLBUS 2000 verwendet.

Aufgenommen: 22. Fassung, März 2008

Schröter, Ursula, (2004). *Zweitbericht zur Kinderkonvention und 11. Kinder- und Jugendbericht*. Rosa-Luxemburg-Stiftung – Gesellschaftsanalyse und politische Bildung e.V. Arbeitsmaterial im Projekt Partizipative Haushaltspolitik 01/2004:

Abstract: (oh) Der ALLBUS wird verwendet um die West-Ost-Unterschiede hinsichtlich der Frage nach dem zukünftigen Kinderwunsch und dem Glauben an Gott zu belegen.

Aufgenommen: 22. Fassung, März 2008

Schröter, Ursula und Ullrich, Renate, (2005). *Patriarchat im Sozialismus? Nachträgliche Entdeckungen in Forschungsergebnissen aus der DDR*. Reihe: Texte/Rosa-Luxemburg-Stiftung. Berlin: Karl Dietz Verlag.

Abstract: "Wir konzentrierten uns bei unserem Vorhaben auf die in der DDR analysierten Geschlechterverhältnisse und auf ihr theoretisches und politisches Umfeld. Dabei ließen wir uns von zwei grundlegenden Fragen leiten: Erstens. Welche Forschungsfragen und welche Forschungsergebnisse zu den Geschlechterverhältnissen sind bis heute wichtig und insofern aufhebenswert (wären aufhebenswert gewesen)? Zweitens. Welche Fragen, welche Zusammenhänge fehlen aus heutiger Sicht? Damit ist unsere Absicht skizziert. Es geht uns um Zukunft, wenn wir uns mit Vergangenheit und Gegenwart beschäftigen. Möglicherweise bieten Erkenntnisse und Erfahrungen über das sozialistische Patriarchat, über seine emanzipatorischen Grenzen, aber auch über seine Unterschiede zum kapitalistischen Patriarchat Anhaltspunkte, Anregungen - auch Warnungen - für neue Zukunftsüberlegungen. Unsere »nachträglichen Entdeckungen« sind in zwei Kapiteln dargestellt. Das erste Kapitel beleuchtet den politischen und theoretischen Hintergrund dieser Forschungen, soweit wir ihn ermitteln und erfragen konnten. Im zweiten Kapitel werden konkrete Forschungsergebnisse zitiert und referiert und wird begründet, warum wir uns zur Auswahl gerade dieser Ergebnisse entschlossen haben. Wir befragen das historische und auch das aktuelle Material nicht (nur) als Betroffene, sondern als ehemals Beteiligte am alltäglichen und wissenschaftlichen DDR-Leben. Gerade deshalb, weil reflexive Kritik in jedem Fall auch als Selbstkritik zu werten ist, erlauben wir uns einen - wie wir meinen - sachgemäßen und selbstbewussten Rückblick."

Aufgenommen: 21. Fassung, Dezember 2006

Schu, Martina und Tossmann, Peter H., (2005). *Evaluation der Drogenkonsumräume in Berlin*. delphi - Gesellschaft für Forschung, Beratung und Projektentwicklung mbH und FOGS - Gesellschaft für Forschung und Beratung im Gesundheits- und Sozialbereich mbH:

Abstract: (oh) Der Bericht erörtet unter anderem die Frage, welche Rolle „Die Bedeutung von Politikinteresse und politischer Einstellung für die Akzeptanz von Drogenkonsumräumen" spielt. Hinsichtlich des Vergleichs der Politikinteressen in den Drogenkonsumräumen Berlins werden die Daten der ALLBUS Erhebung von 1996 als Referenz verwendet.

Aufgenommen: 21. Fassung, Dezember 2006

Schulte-Körne, G., Deimel, W., Jungermann, M. und Remschmidt, H., (2003). Nachuntersuchung einer Stichprobe von lese-rechtschreibgestörten Kindern im Erwachsenenalter. *Zeitschrift für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie,* 31: 267-276.

Abstract: "Der Langzeitverlauf der Lese-Rechtschreibstörung bis ins Erwachsenenalter ist bisher kaum untersucht, insbesondere liegen kaum Studien mit deutschsprachigen Kindern vor. Anhand einer Katamnesestudie von ehemaligen Schülern der Christophorus Schule Oberurff wird die Entwicklung der Rechtschreibleistung, der Intelligenz, der psychischen und sozialen Entwicklung von lese- und rechtschreibschwachen Schülern untersucht. Methode: 29 ehemalige Schüler wurden im Durchschnitt nach 20 Jahren nachuntersucht. Die Rechtschreibleistung wurde mit dem Mannheimer Rechtschreibtest (MRT), die Psychische Befindlichkeit mit der Symptom-Checkliste von Derogatis (SCL-90), der Berufserfolg mit der «Magnitude-Prestigeskala» nach Wegener, die Intelligenz mit dem Culture Fair Intelligenztest (CFT 20) und die subjektive Beurteilung mit einem selbst entwickelten Fragebogen erfasst. Ergebnisse: Im Mittel hat sich die Stichprobe um eine halbe Standardabweichung in der Rechtschreibleistung verbessert. Das Berufsprestige der Stichprobe liegt fast Dreiviertel über dem Durchschnittsbereich. Signifikante Auffälligkeiten hinsichtlich psychischer Symptome fanden sich nicht. Schlussfolgerung: Insgesamt ist die psychische und soziale Entwicklung der ehemaligen Internatsschüler sehr gut. In der Rechtschreibleistung liegt die Stichprobe im Mittel im unteren Durchschnittsbereich. Bei der Stichprobe können sowohl der hohe IQ, das hohe Berufsprestige der Väter und die lang andauernde Förderung sich positiv auf die Entwicklung ausgewirkt haben.[...] Bei der Nachuntersuchung wurde die aktuelle Rechtschreibleistung (Mannheimer Rechtschreibtest, Jäger & Jundt, 1981) und die Intelligenz (CFT 20, Weiß, 1987) erfasst. Mangels eines standardisierten Lesetests für Erwachsene war eine Erfassung der Leseleistung leider nicht möglich. Die Probanden füllten außerdem einen biographischen Fragebogen (Schulte-Körne et al., 1997) und die «Symptom-Checkliste von Derogatis» (SCL-90-R, Franke, 1995) aus. Die SCL-90-R ist ein Fragebogen zur Erfassung der subjektiv erlebten psychischen und körperlichen Beeinträchtigung mit den neun Skalen Somatisierung, Zwanghaftigkeit, Unsicherheit im Sozialkontakt, Depressivität, Ängstlichkeit, Aggressivität, Phobische Angst, Paranoides Denken und Psychotizismus. Außerdem wurden die Berufe der Probanden und die Berufe von deren Eltern erfasst. Diesen Angaben wurde vom «Zentrum für Umfragen, Methoden und Analysen» (ZUMA) in Mannheim Werte der «Magnitude-Prestigeskala» nach Wegener (1988) zugeordnet. Die in dieser Studie verwendeten Werte der Berufsprestige-Skala beruhen auf den Ergebnissen der ALLBUS-Umfrage im Jahr 1998. Diese Werte sind normalverteilt mit bekanntem Mittelwert und Standardabweichung und konnten daher in standard-normalverteilte Werte umgerechnet werden. Aus den Schulakten konnten die Resultate der früheren Überprüfungen von Rechtschreibung und Intelligenz übernommen werden, die verwendeten Verfahren

umfassen die damals üblichen Rechtschreib- und Intelligenztests. Ein psychiatrischer Befund bzw. eine Diagnose konnte aufgrund der schlechten Dokumentation der Akten nicht erstellt werden."

Aufgenommen: 20. Fassung, Februar 2005

Schulte, Wolfgang, (1997). Telefon- und Face-to-Face-Umfragen und ihre Stichproben. Allgemeine Bevölkerungsumfrage in Deutschland. S. 148- 195, in: Gabler, Siegfried und Hoffmeyer-Zlotnik, Jürgen H. P. (Hrsg.), *Stichproben in der Umfragepraxis*. Opladen: Westdeutscher Verlag (ZUMA-Publikationen).

Abstract: (ulp) Während ZUMA den ALLBUS als Face-to-Face-Umfrage erhebt, wird das Politbarometer der Forschungsgruppe Wahlen seit Herbst 1987 per Telefonumfrage erhoben. Schulte untersucht Telefonumfragen als alternative Erhebungsmethode zu Face-to-Face-Umfragen. Die zentrale Frage ist, ob eine ausreichende Telefondichte - vor allem im Osten Deutschlands - gewährleistet ist. Weiterhin werden Telefonumfragen mit Face-to-Face-Umfragen hinsichtlich der Ausschöpfung, der Erreichbarkeit und der Verweigerung der Probanden verglichen. Kritisch wird vor allem die Repräsentativität betrachtet. Zum Vergleich zieht Schulte die Ergebnisse von Erbslöh/Koch (1988) und Hartmann (1990) heran, deren Analysen auf den Daten des ALLBUS 1986 bzw. des kumulierten ALLBUS 1980-1988 beruhen. Schulte diskutiert abschließend die Rahmenbedingungen für die Gewinnung von Telefonstichproben

Aufgenommen: 16. Fassung, Juni 2000

Schulz, Florian, Skopek, Jan, Klein, Doreen und Schmitz, Andreas, (2008). Wer nutzt Internetkontaktbörsen in Deutschland? *Journal of Family Research,* 20: 271-292.

Abstract: "Der Aufsatz stellt die Frage, wer in Deutschland die Möglichkeit der internetgestützten Partnersuche nutzt. Ausgehend von der Debatte um digitale Ungleichheiten werden in Auseinandersetzung mit den Erkenntnissen der soziologischen Partnerwahlforschung theoretische Hypothesen formuliert, nach welchen sozialstrukturellen Merkmalen die Teilnahme am Onlinedating variiert. Diese Überlegungen werden auf Basis der Daten der ARD/ZDF-Onlinestudie 2007, einer für Deutschland repräsentativen Erhebung zur Internetnutzung, empirisch geprüft. Verglichen mit der Gesamtbevölkerung zeigt sich, dass die Onlinedater eher männlich, jünger und höher gebildet sind sowie tendenziell in Haushalten mit höherem Einkommen leben. Verglichen mit den Intemetnutzern sind die Onlinedater wiederum eher männlich, jünger und alleinwohnend; allerdings sind hier niedriger gebildete Personen leicht überrepräsentiert. In Erweiterung zu früheren Untersuchungen zeigen unsere Ergebnisse, dass die Neigung von Männern und Frauen, am Onlinedating teilzunehmen, von ihren jeweiligen Perspektiven am Heiratsmarkt abhängig ist. Vor

allem höher gebildete Frauen und niedrig gebildete Männer gehören dabei zu den Gruppen, die durch die Nutzung von Online-Kontaktbörsen ihre Partnersuche ausweiten." Neben der ARD/ZDF-Onlinestudie verwendet der Autor die Daten des ALLBUS 2004 als Vergleichsdatensatz.

Aufgenommen: 25. Fassung, März 2011

Schulz, Winfried, (2001). Politische Mobilisierung durch Mediennutzung? Beziehungen zwischen Kommunikationsverhalten, politischer Kompetenz und Partizipationsbereitschaft. S. 169- 194, in: Koch, Achim, Wasmer, Martina und Schmidt, Peter (Hrsg.), *Blickpunkt Gesellschaft 6. Politische Partizipation in der Bundesrepublik Deutschland. Empirische Befunde und theoretische Erklärungen*. Opladen: Leske + Budrich.

Abstract: "Der ALLBUS-Datensatz 1998 bietet nun die Möglichkeit, einige Aspekte der Beziehung zwischen der öffentlichen Aufgabe - speziell der Informationsfunktion - der Massenmedien, der Informationsfreiheit der Bürger und den Folgen der politischen Prozesse zu untersuchen. [...] Im Folgenden betrachte ich zunächst die Operationalisierung von Mediennutzung im ALLBUS 1998. Dann wird die Art des Zusammenhangs zwischen Mediennutzung und politischer Partizipation in differenzierter Weise dargestellt. Daran schließt sich die Überprüfung einiger in der wissenschaftlichen Literatur gängiger Thesen an, die man als Variationen bzw. Erweiterungen der Grundannahme begreifen kann, dass es einen Zusammenhang zwischen Mediennutzung und politischer Beteiligungsbereitschaft gibt."

Aufgenommen: 17. Fassung, Juni 2001

Schulz, Winfried, (2008). *Politische Kommunikation. Theoretische Ansätze und Ergebnisse empirischer Forschung*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Abstract: "Demokratische Gesellschaften sind auf das politische Engagement der Bürger angewiesen. Dabei wird im Allgemeinen erwartet, dass die Massenmedien das politische Engagement fördern und dazu beitragen, dass die Bürger über die nötigen Voraussetzungen verfügen. Die medienrechtliche Formel von der öffentlichen Aufgabe der Massenmedien und die politische Funktionstrias - Information, Kritik und Kontrolle sowie Mitwirkung an der Meinungsbildung - drücken das aus. Indem sie politisches Wissen, Verhaltensmodelle und soziale Werte vermitteln, werden die Massenmedien zu einer zentralen Instanz der politischen Sozialisation und treten damit in Konkurrenz zu herkömmlichen Sozialisationsinstanzen wie Eltern und Schule. Über die Auswahl und Verarbeitung von Ereignissen und Problemen prägen sie nicht nur die politischen Vorstellungen der Bürger von der politischen Realität. Sie können auch politisches Vertrauen und Politikverdrossenheit, können die Form und Intensität der Unterstützung politischer Institutionen beeinflussen. Inwieweit solche Annahmen empirisch haltbar sind, wird in diesem Kapitel untersucht. Die

Darstellung geschieht vorwiegend in einer Mikroperspektive, d.h. mit Blick auf Individuen und ihre politischen Kognitionen." Der ALLBUS 1998 und 2004 wird als Ergänzungsdatensatz in Kapitel 5 verwendet. Die Daten werden zu den Themen "Mediennutzung und politische Beteiligung" sowie "Beteiligung an interpersonaler politischer Kommunikation" ausgewertet.

Aufgenommen: 25. Fassung, März 2011

Schwarz, Peter, (2007). Wie bedeutend sind relative Präferenzen für die Lebenszufriedenheit? S. 93- 112, in: Deutscher Studienpreis (Hrsg.), *Ausweg Wachstum? Arbeit, Technik und Nachhaltigkeit in einer begrenzten Welt*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Abstract: "Die zusätzliche Last der Wiedervereinigung sowie eine Fülle weiterer Faktoren hat Deutschland in den 90er-Jahren zum Wachstumsschlusslicht in Europa werden lassen. Die vorliegende Arbeit stellt nicht die Frage, wie man wieder zu höheren Wachstumsraten gelangt. Stattdessen soll untersucht werden, inwiefern (wirtschaftlicher) Wohlstand überhaupt ein erstrebenswertes Ziel ist. Hohe Wachstumsraten ist dann ein Sinnvolles Ziel, wenn die Wohlfahrt der Menschen mit steigendem Einkommen zunimmt. In dieser Arbeit soll mithilfe von Mikrodaten (ALLBUS 1992, 1996, 2000, 2004) gezeigt werden, dass ein hohes Einkommen tatsächlich Menschen behilflich ist, ihre Lebensvorstellungen zu realisieren. Absolute Präferenzen leisten daher einen Beitrag zur Erklärung des Wohlbefindens eines Menschens."

Aufgenommen: 24. Fassung, Februar 2010

Schweer, Thomas, (1997). Arbeitslosigkeit und politischer Radikalismus: Über die Einstellung von Langzeitarbeitslosen zur "Gastarbeiterfrage". S. 179- 196, in: Klein, Gabriele (Hrsg.), *Schwer vermittelbar. Zur Theorie und Empirie der Langzeitarbeitslosigkeit*. Opladen: Westdeutscher Verlag.

Abstract: (ulp) Sozioökonomische Ansätze erklären Fremdenfeindlichkeit und Intoleranz in Zeiten knapper Ressourcen als Verteidigung von subjektiv empfundenen legitimen Rechten auf Wohlstand. Die These, dass gerade Langzeitarbeitslose zu Fremdenfeindlichkeit und rechtsradikalistischen Tendenzen neigen, ist daher weit verbreitet. In seiner - nicht repräsentativen - Untersuchung belegt der Autor, dass intolerante Haltungen bezüglich der Remigration der Gastarbeiter unter Langzeitarbeitslosen nachzuweisen sind. Diese entspringen jedoch weniger einer objektiv erfahrenen Existenznot als vielmehr der subjektiv als ungerecht gedeuteten sozialen Lage der Betreffenden. Der ALLBUS 1990 und 1994 dient der Erhebung des Autors (EVAL-Studie) als Vergleichsdatensatz

Aufgenommen: 16. Fassung, Juni 2000

Schweitzer, Michael, (2001). *Apathie oder politisches Motiv? Explorative Analysen zur Struktur der westdeutschen Nichtwählerschaft am Ende der 90er Jahre*. Magisterarbeit: Universität Trier.

Abstract: (ulp) Das individuelle Beteiligungsverhalten an Wahlen wird im Rahmen der Alternativen "Apathie oder politisches Motiv" analysiert. Das als Oberbegriff verwendete theoretische Konstrukt der Apathie beinhaltet "klassische" Erklärungen des Beteiligungsverhaltens, wie z.B. die Randständigkeits-, Ressourcen- und Normalisierungshypothesen, welche annehmen, dass Wahlenthaltung nicht mit einem politischen Motiv, sondern primär durch Teilnahmslosigkeit und politischem Desinteresse zu erklären ist. Die unter den Begriffen "Rationalität" und "Protest" rubrizierten Erklärungsansätze, zählen entsprechend zu den möglichen Formen politisch motivierter Wahlenthaltungen. Um auf explorativem Wege Erklärungsmodelle des Beteiligungsverhaltens zu strukturieren, diskutiert der Autor vorab geeignete Methoden. Für die empirischen Analysen verwendet er hauptsächlich den ALLBUS 1998 mit dem Schwerpunktthema "Politische Partizipation und Einstellung zum politischen System". Der ALLBUS 1990, 1991 und 1992 wird zur Darstellung des politischen Interesses zu verschiedenen Zeitpunkten als Ergänzung herangezogen

Aufgenommen: 18. Fassung, Juli 2002

Scott, Jacqueline, Alwin, Duane F. und Braun, Michael, (1996). Generational Changes in Gender-Role-Attitudes: Britain in a Cross-National Perspective. *SOCIOLOGY,* 30: 471-492.

Abstract: "This paper compares the nature and extent of change in gender-role attitudes in Britain with other nations. We hypothesis that while many of the changes would be similar across nation reflecting, in part, that increased importance of women's labour-force participation, the pace and sources of attitudinal change would be different in the different nations. Comparisons are made over the last decade between Britain, the United States and Germany. Using data from the International Social Survey Programme (ISSP) additional comparisons over a shorter time period are made with Ireland, the Netherlands and Italy. Data from the General Social Surveys of America (GSS) and Germany (ALLBUS) reveal that there has been a marked liberal shift in attitudes, with more of the change occurring with cohorts than through the process of cohort succession. In Britain, data from the British Social Attitudes survey (BSA) reveal a slower and less consistent pace of change, with evidence of a growing gender difference in beliefs that maternal employment may be harmful to children." Folgende Datensätze werden hier verwendet: British Social Attitudes (BSA) 1984, 1987, 1989, 1991 und 1994, General Social Survey (GSS) 1977-1994, ALLBUS 1982, 1991 und 1992, ISSP 1988, 1991 und 1994

Seelinger, Gerhard, (1985). *Wertwandel, Organisationsstruktur und Motivation. Eine Untersuchung der Zusammenhänge*. Diplomarbeit: Universität Mannheim.

Abstract: Seelinger untersucht, inwieweit in der Bundesrepublik in den letzten Jahren ein Wertwandel stattgefunden hat. Dazu benutzt er insbesondere Daten des ALLBUS 1982. Dann wendet er sich organisationssoziologischen Fragestellungen zu: "Aufgrund der Ergebnisse der Wertwandelforschung werden Möglichkeiten untersucht, Konfliktpotentiale in Organisationen aufgrund veränderter Werte rechtzeitig zu erkennen und die Wertorientierungen von Unternehmern und Mitarbeitern in Einklang zu bringen bzw. den Einfluss neuer Werte als Innovationschance zu institutionalisieren."

Seibel, Andreas, (1987). *Psycho-soziale Folgen von Arbeitslosigkeit*. Diplomarbeit: Hamburg.

Abstract: Seibel untersucht die demografische Zusammensetzung der Arbeitslosen, sowie die Auswirkungen von Arbeitslosigkeit auf die psycho-soziale Situation und das politische Verhalten. Er stellt fest, dass die Erwerbslosen sich von den Erwerbstätigen deutlich unterscheiden: Sie sehen weniger Sinn im Leben, fühlen sich eher ungerecht behandelt und berichten negativere Gefühle gegenüber der Zukunft. Auswirkungen der Arbeitslosigkeit auf politische Einstellungen sind dagegen nicht festzustellen. Der Autor verwendet Daten der ALLBUS-Befragungen 1980-1986

Seifert, Matthias und Pawlowsky, Peter, (1998). Innerbetriebliches Vertrauen als Verbreitungsgrenze atypischer Beschäftigungsformen. *Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung,* 31: 599-611.

Abstract: "In diesem Beitrag wird die These vertreten, dass unter anderem der gewachsene intraorganisationale Bedarf an vertikalem (zwischen Mitarbeitern und Führungskräften) und horizontalem Vertrauen (zwischen Mitarbeitern) ein Faktor ist, der der Verbreitung atypischer Beschäftigungsformen aus rationalen personalpolitischen bzw. betriebswirtschaftlichen Überlegungen heraus relativ enge Grenzen setzt. Infolge neuer Informations- und Kommunikationstechnologien, neuer Organisationsformen von Arbeit und veränderter Führungsphilosophien ist die Kontrolle von Arbeitnehmer/innen entweder erschwert oder in Misskredit geraten. Kontrolle gilt zudem als ineffizient und kostenintensiv. Vielfach wird stattdessen ein gewachsener Vertrauensbedarf innerhalb von Organisationen gesehen. Innerbetriebliches Vertrauen sei nötig, damit der Standort Deutschland im internationalen Wettbewerb bestehen kann. Atypische Beschäftigungsformen stehen vertrauensvollen industriellen Bezie-

hungen zwar nicht generell im Wege. Im Folgenden wird jedoch argumentiert, dass sie problematisch hinsichtlich der Etablierung und Festigung stabiler und langfristiger innerbetrieblicher Vertrauensstrukturen sind. Der innerbetriebliche Vertrauensbedarf restringiert daher betriebliche Flexibilisierungskalküle." Die Bedeutung der Sicherheit des Arbeitsplatzes für die Menschen wird anhand der ALLBUS-Erhebung 1996 ermittelt.

Aufgenommen: 21. Fassung, Dezember 2006

Seifert, Wolfgang, (2000). Ökonomischer und sozialer Wandel in den Aufnahmegesellschaften. S. 153- 178, (Hrsg.), *Geschlossene Grenzen - offene Gesellschaften? Migrations- und Integrationsprozesse in westlichen Industrienationen*. Frankfurt: Campus Verlag.

Abstract: "Dieses Kapitel ist dem strukturellen Wandel der Aufnahmegesellschaften gewidmet. Dabei gilt es zu fragen, in welchem Zusammenhang Veränderungsprozesse in der Ökonomie, auf dem Arbeitsmarkt und in der gesellschaftlichen Struktur zu einer veränderten Perzeption von Immigration und Immigranten stehen. Zunächst werden Umstrukturierungsprozesse auf den Arbeitsmärkten betrachtet, dann Wandlungsprozesse der gesellschaftlichen Schichtung analysiert, und es wird der Frage nachgegangen, warum Immigration zu gesellschaftlichen Konflikten geführt hat." Zur Analyse der Einstellungen zur Zuwanderung nach Deutschland werden Daten des ALLBUS 1996 verwendet.

Aufgenommen: 22. Fassung, März 2008

Seipel, Christian und Rippl, Susanne, (1999). *Ansätze der Rechtsextremismus-Forschung - Ein empirischer Theorienvergleich*. 2. Tagung der Sektion Jugendsoziologie der Deutschen Gesellschaft für Soziologie: Chemnitz.

Abstract: "Christian Seipel und Susanne Rippl (Hildesheim/Chemnitz) machten in einem sog. „empirischen Theorievergleich" auf die Vielzahl der teilweise konkurrierenden Erklärungsansätze in der Rechtsextremismusforschung aufmerksam. Im Sinne einer kumulativen Theorieentwicklung versuchten sie, die in ihrer Erklärungskraft zumeist recht eingeschränkten einzelnen Theorieströnge anhand von ALLBUS-Daten empirisch miteinander zu vergleichen und dabei theoretisch sinnvolle Integrationsspielräume auszuloten.".

Aufgenommen: 20. Fassung, Februar 2005

Seipel, Christian und Rippl, Susanne, (2000). Ansätze der Rechtsextremismus-Forschung - Ein empirischer Theorievergleich. *Zeitschrift für Soziologie der Erzie-*

hung und Sozialisation, 20: 303-318.

Abstract: "In der aktuellen Rechtsextremismusforschung haben sich inzwischen verschiedene theoretische Ansätze zur Erklärung von Ausländerfeindlichkeit gebildet. Als zentral haben sich der modernisierungs-, der deprivations- und der sozialisationstheoretische Ansatz etabliert. Was weitgehend in der aktuellen Forschung fehlt, ist ein empirischer Vergleich der Leistungsfähigkeit dieser Ansätze. In der vorliegenden Studie wird ein solcher empirischer Theorievergleich vorgelegt. Ein weiterer Schwerpunkt der empirischen Analyse bildet die Frage, inwieweit in Ost- und Westdeutschland von unterschiedlichen Wirkungsgefügen ausgegangen werden muss. Datengrundlage der empirischen Analysen ist eine Stichprobe von 673 jungen Erwachsenen im Alter von 18 bis 29 Jahren aus West- und Ostdeutschland, die aus der Allgemeinen Bevölkerungsumfrage [ALLBUS] 1996 entnommen wurde."

Aufgenommen: 18. Fassung, Juli 2002

Semyonov, Moshe, Raijman, Rebeca, Tov, Anat Yom und Schmidt, Peter, (2001). *Does Size Matter? Actual Size, Perceived Size, and Anti-Foreigner Sentiments*. Meeting of the Research Committee on Social Stratification and Mobility: Berkeley, California.

Abstract: "The major objective of the present research is to examine the long-standing theoretical proposition that hostility toward minority groups and discrimination are likely to rise with relative size of the minority population. Using data from The German General Social Survey (1996) we examine the extent to which anti-foreigner sentiments are affected by actual versus perceived size of the foreign population across 59 districts. The analysis does not support the theoretical expectation that actual size is likely to increase anti-foreigner sentiments. Perceived size, however, is associated with anti-foreigner attitudes and, as expected, the higher the perceived size, the more pronounced are the anti-foreigner sentiments. Further analysis reveals that the discrepancy between perceived and actual size is strongly associated with attitudes toward foreigners - the wider the "overperception", the more pronounced anti-foreign sentiments are. The findings and their significance are discussed in the light of the sociological theories on the issue." Datengrundlage ist der ALLBUS 1996.

Aufgenommen: 19. Fassung, November 2003

Semyonov, Moshe, Raijman, Rebeca, Tov, Anat Yom und Schmidt, Peter, (2001). *Population Size, Perceived Threat and Exclusion: A Multiple Indicators Analysis of Attitudes Toward Foreigners in Germany*. Meeting of the Research Committee on Social Stratification and Mobility: Berkely, California.

Abstract: "The major objective of the present research is to examine the long-

standing theoretical proposition that hostility and discriminatory attitudes toward outgroups are likely to rise with relative size of the out-group population. Using data from The German General Social Survey (1996) we provide, for the first time, an examination of the impact of both actual and perceived size of the foreign population on discriminatory attitudes toward foreigners. Specifically, by using a multiple-indicators analytical model, we examine the theoretical proposition that perceived threat posed by an outgroup population mediates the relations between size of the out-group and exclusionary attitudes toward the outgroup. The analysis does not support the theoretical expectation that actual size of the foreign population in the locale is likely to increase either perception of threat or exclusionary attitudes. Perceived size, however, is found to be associated, as expected, with perceived threat, and perceived threat is found to mediate the relations between perceived size and support for exclusionary practices against foreigners - the higher the perceived size, the more pronounced are both the threat and anti-foreigner attitudes. The findings and their significance are discussed in the light of the sociological theories on the relations between minority size and discrimination." Datengrundlage ist der ALLBUS 1996.

Aufgenommen: 19. Fassung, November 2003

Semyonov, Moshe, Raijmann, Rebeca, Tov, Anat Yom und Schmidt, Peter, (2004). Population size, perceived threat, and exclusion: a multiple-indicators analysis of attitudes toward foreigners in Germany. *Social Science Research,* 33: 681-701.

Abstract: "The major objective of the present research is to examine the long-standing theoretical proposition that hostility and discriminatory attitudes toward out-groups are likely to rise with relative size of the out-group population. Using data from The German General Social Survey (ALLBUS, 1996) we provide, for the first time, an examination of the impact of both actual and perceived size of the foreign population on discriminatory attitudes toward foreigners. Specifically, by using a multiple-indicators analytical model, we examine the theoretical proposition that perceived threat posed by an out-group population mediates the relations between size of the out-group and exclusionary attitudes toward the out-group. The analysis does not support the theoretical expectation that actual size of the foreign population in the locale is likely to increase either perception of threat or exclusionary attitudes. Perceived size, however, is found to be associated, as expected, with perceived threat, and perceived threat is found to mediate the relations between perceived size and support for exclusionary practices against foreigners - the higher the perceived size, the more pronounced are both the threat and anti-foreigner attitudes. The findings and their significance are discussed in the light of sociological theories on the relations between minority size and discrimination."

Aufgenommen: 21. Fassung, Dezember 2006

Sen, Faruk, Sauer, Martina und Halm, Dirk, (2001). *Intergeneratives Verhalten und (Selbst-)Ethnisierung von türkischen Zuwanderern - Gutachten des ZFT für die Unabhängige Komission "Zuwanderung"*. Zentrum für Türkeistudien: Essen.

Abstract: "Der entscheidende Faktor für die Sozialisation von Migranten in Deutschland ist die Tatsache des Fremd-Seins und das Agieren als Fremder in sozialen Systemen, und weniger die genaue Beschaffenheit von kulturellen, ethnischen oder religiösen Differenzen zwischen Zuwanderern und Aufnahmegesellschaft. Für das Thema dieses Gutachtens, Intergenerativität und (Selbst-)ethnisierung, ist damit das bedeutendste Element die Heterogenität der Lebenslagen der Angehörigen der zweiten und dritten Zuwanderergeneration. Ihre "objektive" Situation wie auch ihre subjektive Befindlichkeit unterscheidet sich von der ersten Generation deutlich: Während letztere mit ihren Werten und Einstellungen, auch hinsichtlich ihrer ursprünglichen Lebensplanung, Bestandteile des Herkunftslandes und der Herkunftskultur bleiben, lebt die zweite Generation(unfreiwillig) in der Fremde und hat zugleich keine eigentliche Heimat mehr. Daraus ergibt sich einerseits ein Identifikationsverlust bezüglich der Werte und Einstellungen des Herkunftslandes und der Familie, andererseits nichtsdestotrotz die Notwendigkeit zu Unterordnung unter den Lebensplan der Familie (z. B. Rückkehr) und damit ein oft weitgehender Verzicht auf individuelle Lebensplanung und -führung. Die Integration bzw. Desintegration der zweiten und dritten Zuwanderergeneration ist damit eine gänzlich andere als die der ersten. Entscheidend für den Integrationsverlauf sind die gesellschaftlichen und sozialen Teilhabechancen, die die Aufnahmegesellschaft bereitstellt und die Handlungsorientierungen auf Zuwandererseite (Orientierung an den Werten der Herkunftsgesellschaft oder an den Werten der Aufnahmegesellschaft), wobei beide Dimensionen in einer engen Wechselbeziehung zueinander stehen." Zur Bestimmung des Akzeptanzverhaltens der Bevölkerung gegenüber bestimmten Migrantengruppen wurden Daten des ALLBUS 1996 verwendet.

Aufgenommen: 20. Fassung, Februar 2005

Sessar, Klaus, (1994). Strafeinstellungen in Ost und West. Reflexionen über ihre methodische und politische Genese. S. 251- 285, in: Boers, K., Ewald, U. und Kerner, H. J. (Hrsg.), *Sozialer Umbruch und Kriminalität*. Godesberg: Forum Verlag.

Abstract: "(...) Die folgenden Ausführungen haben drei Abschnitte. Im ersten Abschnitt soll auf die Genese von Strafeinstellungen unter strafrechtlichen wie methodischen Aspekten eingegangen werden. Sodann sollen einige Ergebnisse präsentiert werden, die es gestatten, die insgesamt rigideren Strafeinstellungen im früheren Ostblock einzuschätzen; Beobachtungen zur (straf)politischen Sozialisation vor allem in der DDR mögen dabei helfen, die Differenzen zu westlichen Einstellungen zu erklären. Schließlich geht es um Überlegungen, die sich mit den Folgen auseinandersetzen, wenn das Strafrecht als flankierendes Instrument der Politik eingesetzt wird. (...)" Folgende Datensätze werden u.a. verwendet: ALLBUS 1991, International

Crime Survey 1988, National Punishment Survey 1987 (American Society of Criminology)

Aufgenommen: 15. Fassung, Oktober 1998

Shavit, Yossi und Müller, Walter, (1994). *Vocational Education and the Transition of Men from School to Work in Israel, Italy and Germany*. Paper prepared for presentation at the ESF Network on Transitions in Youth Workshop; 16-19 Sept. 1994: Seelisberg, Switzerland.

Abstract: "This paper reevaluates the effects of high school vocational education on students' odds of being unemployed and their occupational attainments in the transition from school to work. The questions posed are whether vocational secundary education actually benefits its clientele or wether it is simply the crude mechanism of social exclusion that some claim it to be? and how does the role of vocational education might vary across three countries: Israel, Italy and Germany. We find: first, vocational education in all three countries enhance the odds of obtaining employment as a skilled rather than unskilled worker. Second, in all three countries vocational education attenuates the risk of non-employment. Third, by diverting students away from the maturity diplomas, and presumably, from higher education, vocational education reduces their chances of attaining employment in high prestige occupations. We conclude that despite the vast differences between the three educational systems, they seem to exhibit similar patterns although the patterns are most pronounced in Germany." Die Autoren verwenden Daten der ALLBUS-Befragungen 1980-1992.

Shavit, Yossi und Müller, Walter, (2000). Vocational Secondary Education. Where diversion and where safety net? *European Societies,* 2 (1): 29-50.

Abstract: "Most secondary school systems maintain a distinction between academic and vocational education. Scholars ascribing to human capital theory view vocational education as a safety net, which enhances students' chances of finding gainful employment as skilled workers. Other view it as a mechanism of social reproduction, which diverts working-class students from higher education and the professions. We hypothesize that the extent to which vocational secondary education performs each of these roles - safety net and diversion - can vary by country. Drawing on earlier work, we offer several hypotheses concerning the effects of school systemic characteristics on the role of vocational education in shaping patterns of labour force entry for young men and women. We then test these hypotheses through secondary analysis of data for countries with diverse educational systems. We find that in most countries secondary vocational education reduced the odds of unemployment, and the chances of someone entering the labor force as an unskilled worker. Second, the advantages associated with vocational education are most pronounced in countries

where vocational secondary education is specific rather than general. Third, graduates of vocational secondary education attain lower occupational prestige than that attained by graduates of academic tertiary education. This disadvantage of vocational education is most pronounced in countries where vocational education also serves as an effective safety net. This is an important finding because it means that 'diversion' and 'safety net' effects are not mutually exclusive but are the flip side of the same coin." Die Autoren verwenden den ALLBUS 1984 und 1994

Aufgenommen: 17. Fassung, Juni 2001

Shikano, Susumu, (2010). Einführung in die Inferenz durch den nichtparametrischen Bootstrap. S. 191- 204, in: Wolf, Christof und Best, Henning (Hrsg.), *Handbuch der sozialwissenschaftlichen Datenanalyse*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Abstract: "Bei der Inferenzstatistik interessiert man sich für die Verteilung von statistischen Kennwerten, um von einer Stichprobe auf die Grundgesamtheit zu schließen. Bei parametrischen Verfahren wird die interessierende Verteilung mathematisch hergeleitet, indem gewisse theoretische Annahmen über die Verteilungsform gemacht werden. Im Gegensatz hierzu wird bei nichtparametrischen Verfahren keine Grundannahme dieser Art getroffen. Die Verteilungsform wird stattdessen direkt aus der empirisch vorliegenden Stichprobe ermittelt. Während bereits verschiedene spezifische nichtparametrische Verfahren für einzelne statistische Kennwerte vorgeschlagen wurden, ist das Bootstrap-Verfahren gegenüber anderen Verfahren überlegen, da es auf unterschiedlichste statistische Kennwerte anwendbar ist. Außerdem ist seine Vorgehensweise relativ einfach zu implementieren. Das Bootstrap-Verfahren rekonstruiert die Verteilung des interessierenden statistischen Kennwerts direkt aus einer Stichrpobe, indem viele Bootstrap-Stichproben aus der untersuchten Stichprobe 'mit Zurücklegen' gezogen werden [...]." In dem Buchbeitrag stellt der Autor das Bootstrap-Verfahren nicht nur vor, sondern wendet es auch an, indem er mit dessen Hilfe den Standardfehler und das Konfidenzintervall der Armutsgrenze für die Daten des ALLBUS 2006 schätzt und bildet.

Aufgenommen: 25. Fassung, März 2011

Siedler, Thomas, (2007). *Schooling and Citizenship: Evidence from Compulsory Schooling Reforms*. Discussion Paper No.665. Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW): Berlin.

Abstract: "This paper examines whether schooling has a positive impact on individual's political interest, voting turnout, democratic values, political involvement and political group membership, using the German General Social Survey (ALLBUS). Between 1949 and 1969 the number of compulsory years of schooling was increased from eight to nine years in the Federal Republic of Germany, gradually over time and

across federal states. These law changes allow one to investigate the causal impact of years of schooling on citizenship. Years of schooling are found to be positively correlated with a broad range of political outcome measures. However, when exogenous increase in schooling through law changes is used, there is no evidence of a causal effect running from schooling to citizenship in Germany.".

Aufgenommen: 22. Fassung, März 2008

Siedler, Thomas, (2007). *Schooling and Citizenship: Evidence from Compulsory Schooling Reforms*. IZA Discussion Paper No. 2573. Institut zur Zukunft der Arbeit: Bonn.

Abstract: "This paper examines whether schooling has a positive impact on individual's political interest, voting turnout, democratic values, political involvement and political group membership, using the German General Social Survey (ALLBUS). Between 1949 and 1969 the number of compulsory years of schooling was increased from eight to nine years in the Federal Republic of Germany, gradually over time and across federal states. These law changes allow one to investigate the causal impact of years of schooling on citizenship. Years of schooling are found to be positively correlated with a broad range of political outcome measures. However, when exogenous increase in schooling through law changes is used, there is no evidence of a causal effect running from schooling to citizenship in Germany.".

Aufgenommen: 24. Fassung, Februar 2010

Siegert, Manuel, (2006). *Integrationsmonitoring - State of the Art in internationaler Perspektive*. Bamberg.

Abstract: "Die Expertise von Manuel Siegert ist als deskriptiver „state-of-the-art"-Report angelegt. Sie bietet einen Überblick über wesentliche
Datenquellen (u.a. ALLBUS) zur Integration von Zuwanderern, über Projekte zur Datenvereinheitlichung auf europäischer Ebene, über Studien zur Entwicklung von Integrationsindikatoren und zu bereits existierenden Monitoringsystemen (verstanden als regelmäßig vorgelegte Berichte zum Integrationsstand von Migranten auf empirischer Basis).
Als geographische Einheit steht dabei Deutschland im Vordergrund, teilweise auch in regionaler Untergliederung (Integrationsberichte von Ländern und Kommunen). Daneben werden für einige der genannten Themen auch länderübergreifende analytische Studien sowie die Ebene der Europäischen Union und ausgewählte andere EU-Staaten (Österreich, Niederlande, Schweden, Vereinigtes Königreich) behandelt.".

Aufgenommen: 23. Fassung, Februar 2009

Siegmund, Ilka, (2006). Ausbildung für die Medienwirtschaft. S. 169- 192, in: Altmeppen, Klaus-Dieter, Karmasin und Matthias (Hrsg.), *Medien und Ökonomie - Band 3: Anwendungsfelder der Medienökonomie*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Abstract: "Mit der Ausdifferenzierung der Medien in den vergangenen Jahren, insbesondere im Hinblick auf digitale Medien, hat die schon traditionelle Vielfalt der Berufs- und Tätigkeitsfelder im Medienbereich noch mehr zugenommen und der Wandel der Qualifikationsanforderungen hat sich fortgesetzt. Die Nutzung von Humankapital ist ein entscheidender strategischer und zugleich kritischer Erfolgsfaktor jedes Unternehmens, denn „ die Produkte von Medienunternehmen, ob Zeitungen , Zeitschriften, Bücher, Internetauftritte, Fernsehserien oder Filme, sie alle kommen aus den Köpfen von Menschen und nicht aus Maschinen, sie leben von der Kreativität, dem Engagement un der Begeisterung aller Mitarbeiter" (Deters 2000, 93). Gut ausgebildete Nachwuchskräfte und qualifizierte Mitarbeiter stellen für die Unternehmen der Medien- und Kommunikationsbranche somit einen wesentlichen Erfolgsfaktor dar. Die Fragen, welche Qualifikationsanforderungen seitens der Medienunternehmen gestellt werden und welche Ausbildungsmöglichkeiten es im Hochschulbereich gibt, sollen in diesem Aufsatz aufgegriffen werden." Betrachtet man die Qualitätsanforderungen der Medienbranche, so weist diese einen erheblichen Anteil an Beschäftigten, die über Hochschulabschluss verfügen. Mit einem Anteil von 57% liegt dieser um ein Vielfaches über dem Bundesdurchschnitt (ALLBUS 2004: 14%). Somit kann festgehalten werden, dass in der Medienbranche überwiegend Hochqualifizierte beschäftigt sind.

Aufgenommen: 22. Fassung, März 2008

Sievers, Walter, (1984). *Einführung in die Analyse mehrdimensionaler Kontingenz-Tafeln durch log-lineare Modelle*. Göttingen: Universität Göttingen.

Abstract: Sievers verwendet in seiner Einführung in die loglineare Analyse zahlreiche Beispiele, die mit Daten aus dem ALLBUS 1980 berechnet wurden

Sievers, Walter, (1987). *Elemente der Statistik: mit sozialwissenschaftlichen Beispielen*. Göttingen: Beratungsstelle für Empirische Methoden und Statistik.

Abstract: "Der vorliegende Text ist geeignet für einen zweisemestrigen Kurs in Statistik im Umfang von jeweils zwei Stunden Vorlesung und zwei Stunden begleitende Übungen zur Vorlesung. Von den hier dargestellten Verfahren ist der Text zwar grundsätzlich geeignet für Kurse in den biologischen und medizinischen Wissenschaften, die Beispiele entstammen jedoch ausschließlich dem Bereich der Sozial-

wissenschaften (Pädagogik, Politik, Psychologie, Soziologie). Diese Ausrichtung auf die Sozialwissenschaften hat eine gewisse Schwerpunktbildung der Darstellung von Verfahren der Analyse kategorialer Daten zur Folge." Zur Illustration verwendet der Autor Daten des ALLBUS 1980

Simonson, Julia, (2003). *Integration in freiwilligen Vereinigungen und politische Partizipation. Empirische Analysen auf der Basis der ALLBUS-Daten*. ASEO (Arbeitsgebiet Soziologie mit dem Schwerpunkt Statistik und empirische Sozialforschung): Bremen.

Abstract: "Thema [...] ist die Entwicklung der Integration in freiwilligen Vereinigungen und der politischen Partizipation der Bürger in Deutschland innerhalb der letzten zwei Jahrzehnte. Sowohl die politische Partizipation als auch die Inklusion in Vereinigungen unterschiedlicher Art stellen zentrale Dimensionen der sozialen Integration dar. Anhand erster Analysen auf der Grundlage der Allgemeinen deutschen Bevölkerungsumfrage (ALLBUS) soll zum einen überprüft werden, ob es in den letzten zwei Jahrzehnten im Zuge des gesellschaftlichen Wandels zu einer Abnahme bzw. zu einem Wandel dieser Integration gekommen ist, wie in Diskussionen um die zunehmende Individualisierung moderner Gesellschaften häufig angenommen wird. Zum anderen soll der Frage nach der Beziehung zwischen Vereins- und Verbandsinklusion und politischer Partizipation empirisch nachgegangen werden." Datengrundlage bildet der kumulierte ALLBUS 1980-1998.

Aufgenommen: 19. Fassung, November 2003

Simonson, Julia, (2003). *Entwicklung und Struktur des Institutionenvertrauens. Empirische Analysen auf Basis der ALLBUS-Daten*. ASEO (Arbeitsgebiet Soziologie mit dem Schwerpunkt Statistik und empirische Sozialforschung): Bremen.

Abstract: "Für das Funktionieren der Demokratie ist ein gewisses Vertrauen in die grundlegenden staatlichen Institutionen eine fundamentale Voraussetzung. Zum einen sind weitverbreitete und stabile Zweifel an der Vertrauenswürdigkeit der demokratietragenden Institutionen unvereinbar mit der Grundidee der Demokratie, zum anderen kann das politische System seiner Bestimmung nur dann zufriedenstellend nachkommen, wenn die politischen Institutionen sich der Öffentlichkeit gegenüber nicht ständig neu legitimieren müssen. In der folgenden Forschungsnotiz sollen anhand von Analysen auf der Grundlage der Allgemeinen deutschen Bevölkerungsumfrage (ALLBUS) die Entwicklungen und Strukturen des Vertrauens in staatliche Institutionen aufgezeigt werden." Datengrundlage bilden die ALLBUS-Erhebungen 1984, 1994 und 2000.

Aufgenommen: 19. Fassung, November 2003

Simonson, Julia, (2004). *Individualisierung und soziale Integration. Zur Entwicklung der Sozialstruktur und ihrer Integrationsleistungen*. Dissertation: Universität Bremen.

Abstract: "Die aktuelle Diskussion um die Individualisierung moderner Gesellschaften wird (nicht nur) in der Soziologie kontrovers geführt. Eine häufig formulierte Annahme lautet, dass die zunehmende Überschneidung sozialer Kreise und die Ausdifferenzierung von Lebenslagen die vergesellschaftende Prägekraft sozialstruktureller Dimensionen mindert. Die empirische Evidenz ist allerdings nicht eindeutig. Julia Simonson überprüft anhand von Längsschnittuntersuchungen zwei Implikationen der Individualisierungsthese: die Annahme eines im Zeitverlauf sinkenden Einflusses sozialstruktureller Merkmale auf Handeln und Einstellungen sowie die These einer sich ausdifferenzierenden Sozialstruktur. Im Mittelpunkt stehen einerseits klassische Statusdimensionen wie Bildung, Beruf und Einkommen und andererseits Dimensionen der sozialen Integration wie politische Partizipation, die Einstellung zu demokratischen Institutionen und Mitgliedschaften in Vereinen und Gewerkschaften. Es entsteht ein heterogenes Bild, das die Gültigkeit der formulierten Individualisierungsannahme zumindest in einigen der untersuchten Bereiche infrage stellt." Die überwiegende Zahl der auf die Bundesrepublik Deutschland bezogenen Analysen stützt sich auf die Daten der ALLBUS-Erhebungen 1980 bis 2000. Ferner verwendet Julia Simonson Daten des SOEP, der deutschen nationalen Wahlstudien (DNWS), des GSS und des ISSP

Aufgenommen: 21. Fassung, Dezember 2006

Simonson, Julia, (2009). Klassenzimmerbefragungen von Kindern und Jugendlichen: Praktikabilität, Potentiale und Probleme einer Methode. *Österreichische Zeitschrift für Soziologie, Sonderheft 9/2009,* 63-84.

Abstract: "Thema des Beitrags ist Methode der Klassenzimmerbefragung bei Kindern und Jugendlichen. Einleitend werden zunächst einige Besonderheiten von Klassenzimmerbefragungen im Vergleich zu anderen Befragungsformen betrachtet. Am Anschluss daran wird mit der KFN-Schüler/innenbefragung 2005 eine Beispielstudie vorgestellt, anhand derer zwei zentralen Punkten der Datengüte nachgegangen wird: der Validität von Befragtenangaben am Beispiel Schulnoten sowie dem Ausmaß sozial erwünschten Antwortverhaltens."
Zur Messung der sozialen Erwünschtheit wird in Anlehnung an die gekürzte deutsche Version der Skala zur Erfassung von sozial erwünschten Antworttendenzen von Crowne und Marlowe (1960) auf eine Kurzform mit vier Items zurückgegriffen, die 1980 vom ZUMA entwickelt und in der ALLBUS-Erhebung von 1980 angewendet wurde. Die Autorin vergleicht dann die Ergebnisse der KFN-Schüler/innenbefragung zu sozialer Erwünschheit mit den empirischen Befunden der ALLBUS-Erhebung 1980.

Aufgenommen: 23. Fassung, Februar 2009

Singelmann, J. und Urban, Dieter, (1996). Demokratieverständnis zwischen Euphorie und Ernüchterung: eine Thüringer Fallstudie, 1992-1995. S. 229- 249, in: Diewald, Martin und Mayer, Karl Ulrich (Hrsg.), *Zwischenbilanz der Wiedervereinigung: Strukturwandel und Mobilität im Transformationsprozess, Reihe: Sozialstrukturanalyse; Bd. 8*. Opladen: Leske und Budrich.

Abstract: "In ihrer empirischen Fallstudie untersuchen die Verfasser die Entwicklung demokratiebezogener Einstellungen in der Bevölkerung der neuen Bundesländer am Beispiel des südostthüringischen Kreises Holzberg. Datengrundlage bilden Befragungen von Schülern der siebten und neunten Klassen eines Gymnasiums und einer Regelschule und von deren Eltern. Vergleichsdaten liefert ein Subsample des ALLBUS 1992. Grundlage der Befragungen ist ein Verständnis von Demokratie im Sinne einer pluralistisch angelegten Form parlamentarischen oder präsidialen Regierungssystems. Die Themenbereiche sind: Einschätzung der persönlichen und der allgemeinen ostdeutschen wirtschaftlichen Lage, Bewertung der Wiedervereinigung, Bewertungen demokratischer Politikformen im Unterschied zu anderen Regierungssystemen, Vertrauen in unterschiedliche gesellschaftliche Institutionen, Einstellungen zu Opposition und gesellschaftlichen Konflikten, subjektiv bewertete Toleranz-Indikatoren und persönlich befürwortete, allgemeine Gesellschaftsziele. Als generelle Tendenz zeigt sich, dass für die meisten Indikatoren die Antworten im Zeitraum 1993 bis 1995 weiter vom Skalenpol "pro Demokratie" entfernt liegen, als dies noch für 1992 der Fall war." (SOLIS)

Aufgenommen: 15. Fassung, Oktober 1998

Slaby, Martin und Urban, Dieter, (2001). *Differentielle Technikakzeptanz, oder: Nicht immer führt die Ablehnung einer Technik auch zur Ablehnung ihrer Anwendung. Eine nutzentheoretische und modell-statistische Analyse*. Institut für Sozialwissenschaften der Universität Stuttgart - SISS: Stuttgart.

Abstract: "Die Studie untersucht die Bedingungen, unter denen Risikowahrnehmungen, die mit einer allgemeinen Vorstellung von "Gentechnik" verbunden werden, eine entscheidende Determinante für die Bewertung konkreter gentechnischer Anwendungen werden können. Die Analyse benutzt eine nutzentheoretische Modellierung, in der Risikoakzeptanz als Entscheidungshandeln gesehen wird, sowie kognitionspsychologische Konzepte zur Bestimmung des Zusammenhangs zwischen Kategorisierung und Bewertung bei der Technologiewahrnehmung. Als Ergebnis von statistischen Strukturgleichungsmodellierungen wird gefolgert, dass immer dann, wenn bei Technologieanwendungen die Nutzenerwartungen dominieren und keine engen traditionellen Technologiesubstitute bekannt sind, Risikozuschreibungen gegenüber der allgemeinen Technologie ihre Entscheidungsrelevanz für die Bewertung

der technischen Anwendung verlieren. Zudem erscheint das Ausmaß von kognitiver Typizität und der Grad kognitiver Vernetzung zwischen allgemeinen und spezifischen Technik-Kategorisierungen für die Akzeptanz von neuen Technologieanwendungen von besonderer Bedeutung." Die empirische Analyse erfolgt auf Basis der Daten des Projektes "Entwicklung kognitiver Modelle der Informationsverarbeitung zur empirischen Analyse von Einstellungen/Risikoperzeptionen gegenüber Anwendungen der modernen Gentechnologie". Die soziodemografischen Merkmale des Datensatzes werden mit denen des ALLBUS 1996 und des Mikrozensus 1997 verglichen.

Aufgenommen: 21. Fassung, Dezember 2006

Sliep, Katrin, (2010). *Bürgerkompetenzen von Vereinsmitgliedern. Eine empirische Untersuchung zu Bürgertypen in Vereinen*. Dissertation: Universität Paderborn.

Abstract: "Ziel dieser Arbeit ist es, die Diskussionslinien zu demokratischen Bürgerkompetenzen und zur Rolle von Vereinen als „Basiselemente der Demokratie" aufzugreifen und zu verknüpfen. Zunächst wird theoriegeleitet herausgearbeitet, welche Kompetenzen die Mitglieder demokratischer Gesellschaftssysteme auszeichnen sollten. Darauf aufbauend werden Vereinsmitglieder dahingehend untersucht, inwiefern sie diese Bürgerkompetenzen tatsächlich aufweisen. Weiterhin wird durch den Vergleich von unterschiedlichen Vereinstypen die Rolle von Sportvereinen in diesem Kontext beleuchtet." Der ALLBUS 2002 wird als Ergänzungsdatensatz verwendet, zur Darstellung der Verteilung der höchsten Bildungsabschlüsse innerhalb Deutschlands.

Aufgenommen: 25. Fassung, März 2011

Smith, Tom W., (1995). Trends in Non-Response Rates. *International Journal of Puplic Opinion Research,* 7: 157-171.

Abstract: Der Autor vergleicht Zeitreihendaten aus zahlreichen Ländern hinsichtlich der Entwicklung der Non-Response Raten."[...] Rather than showing the simple, across-the-board rise in non-response and refusal rates that is widely heralded, available time series indicate a much more complex and varied pattern of change. Both, in the United States and elsewhere increases in both overall non-response and refusals do outnumber declines, but the majority of series do not show consistent, secular trends in either direction. More series show non-directional trends [...] rather than regular gains or losses. [...], the trends often confound measurement variation with true change. Time series often in whole or in part reflect apple-and-orange comparisons of the past to the present. Even many of presumably consistent time series comparisons are distorted in often uncertain ways by changes in definition of respondent, mode, content, and other procedures. Finally, information is almost totally lacking on the detail of non-response trends. It is unknown wether the costs or level of effort has

changed, wether more effort is needed to make contact or to gain cooperation, or wether conversions are more difficult. Instead of falsely believing in a universal, ongoing, and inevitable rise in non-response, survey researchers need to realize that non-response rates vary greatly in absolute level, and trends in non-response go in various directions. [...]" Die ALLBUS-Erhebungen 1980-1992 werden als Daten für Deutschland herangezogen

Aufgenommen: 16. Fassung, Juni 2000

Sodeur, Wolfgang, (1997). Interne Kriterien zur Beurteilung von Warscheinlichkeitsauswahlen. *ZA-Information,* 41: 59-82.

Abstract: "Der Aufsatz beschreibt einen Weg zur Konstruktion interner Kriterien für die Prüfung von Warscheinlichkeitsauswahlen und gibt Beispiele für ihre Anwendung. Zunächst wird durch sinnvolle Abgrenzung eine Teilpopulation derart definiert, dass allein durch die Abgrenzung, d.h. ohne zusätzlichen Bedarf an Informationen, Parameter über Merkmalsverteilungen in der Teilpopulation festgelegt sind. Wenn es anschließend gelingt, anhand verfügbarer Daten eine Teilstichprobe auf entsprechende Weise abzugrenzen, können die bekannten Verteilungsparameter als interne Prüfkriterien dienen. Gleichzeitig ist damit eine Grundlage für inhaltliche Interpretationen möglicher Abweichungen der Statistiken aus der Teilstichprobe gewonnen. Die Abweichungen werden hier als Indikatoren für solche Verhaltensweisen der Interviewer und/oder der zu befragenden Personen gedeutet, die Einfluss auf den Prozess der dadurch partiell gestörten Warscheinlichkeitsauswahl nehmen. Je mehr Spielräume die Auswahlregeln - reguläres Verhalten vorausgesetzt - den beteiligten Akteuren überlassen, desto besser können die Abweichungen die Verhaltensweisen der Akteure indizieren!" Die Analyse findet auschließlich mit ALLBUS-Daten der Jahrgänge 1988, 1990, 1991, 1992 und 1994 statt

Aufgenommen: 15. Fassung, Oktober 1998

Sodeur, Wolfgang, (2007). Entscheidungsspielräume von Interviewern bei der Wahrscheinlichkeitsauswahl. Ein Vergleich von ALLBUS-Erhebungen. *Methoden-Daten-Analysen,* 1: 107-130.

Abstract: "Eine ideale Wahrscheinlichkeitsauswahl würde genau festgelegten Regeln folgen. Beteiligte Personen müssten sich exakt an diese Regeln halten. Reale Wahrscheinlichkeitsauswahlen in der Sozialforschung jedoch werden auf der letzten Stufe meist von Interviewern durchgeführt, denen je nach Verfahren unterschiedliche Verhaltensspielräume entweder explizit zugestanden oder mangels hinreichender Kontrollen zumindest nicht verwehrt werden. Abhängig vom faktisch vorhandenen Spielraum benachteiligen Interviewer die schwerer erreichbaren Personen aufgrund des relativ höheren Aufwandes zur Kontaktaufnahme. Die dabei erzeugte "Wahrscheinlichkeitsauswahl" ist verzerrt: Schwerer erreichbare Personen fehlen systematisch in

umso größerem Umfang, je größer der Spielraum der Interviewer bei der Auswahl war. Diese Annahmen wurden anhand der 12 ALLBUS-Erhebungen von 1980-2000 überprüft: Bei direkter Auswahl von Personen aus Einwohnermeldeamtslisten (geringer Spielraum) fanden wir einen viel höheren Anteil der relativ schwer erreichbaren Personen als in haushaltsbezogenen Auswahlen wie z. B. nach dem ADM-Design (relativ großer Spielraum). Die Spielräume werden als partielle Rangordnung aus den Methodenberichten der 12 ALLBUS-Erhebungen abgeleitet. Die Auswahlverzerrungen zeigen sich durch den Grad der Abweichung von bekannten Verteilungsparametern, die definitorisch allein durch die Abgrenzung einer geeigneten Teilgesamtheit erzeugt werden."

Aufgenommen: 23. Fassung, Februar 2009

Sommer, Bernd, (2010). *Prekarisierung und Ressentiments. Soziale Unsicherheit und rechtsextreme Einstellungen in Deutschland.* Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Abstract: "In öffentlichen wie fachwissenschaftlichen Debatten ist die Annahme populär, dass Prekarisierungsprozesse einen 'Nährboden' für rechtsextreme Orientierungen darstellen. Durch die Auswertung statistischer Repräsentativdaten sowie verschiedener quantitativer und qualitativer Untersuchungen aus dem Bereich der empirischen Sozialforschung beabsichtigt die Untersuchung, diese Annahme zu überprüfen. Ein zentrales Untersuchungsergebnis lautet, dass zwar ein Zusammenhang zwischen sozialer Prekarisierung und der Entstehung und Verbreitung rechtsextremer Einstellungen besteht - jedoch nicht in der Pauschalität und Zwangsläufigkeit, wie sie häufig angenommen wird. Die Wahl der spezifischen sozialen Gruppen, welche Opfer von Abwertung und Diskriminierung werden, erfolgt nicht willkürlich, sondern ist aufs Engste mit der konkreten Machtverteilung (zwischen diskriminierten und diskriminierenden Gruppen) sowie deren institutioneller Ausprägung in der Gesellschaft verknüpft." Für die Untersuchung verwendet der Autor u.a. Daten des ALLBUS 1992-2006.

Aufgenommen: 25. Fassung, März 2011

Sommer, Bernd, (2010). Rechtsextreme Einstellungen und ihre sozioökonomischen Determinanten in Deutschland: Bivariate Analysen auf Basis des ALLBUS-Datensatzes 2006. S. 223- 241, in: Botsch, Gideon, Kopke, Christopher, Rensmann, Lars und Schoeps, Julius H. (Hrsg.), *Politik des Hasses. Studien zum Antisemitismus und zum Rechtsextremismus.* Hildesheim, Zürich, New York: Georg Olms Verlag.

Abstract: "Die Annahme, dass sich insbesondere Menschen in prekären Lagen - also Personen, die in Armut oder Arbeitslosigkeit zu Leben gehalten sind oder sich hierdurch bedroht fühlen - offen für rechtsextreme Positionen zeigen, ist äußerst populär und darf bei keiner Diskussion 'der Ursachen des Rechtsextremismus' fehlen. [...]

Aber nicht nur in Politik und Medien, sondern auch in der Fachwissenschaft ist die Annahme weit verbreitet. So wird in Einführungen der Rechtsextremismusforschung in ihrem Gegenstand, Rechtsextremismus als eine 'antimondernistische, auf soziale Verwerfungen industriegesellschaftlicher Entwicklungen reagierende [...] Protestform' beschrieben oder darauf verwiesen, dass die 'Prozesse und Zumutungen der Globalisierung [...] als Humus für den Rechtsextremismus' wirken. Eine Verbindung zwischen beiden Phänomenbereichen gilt offenbar als selbstevident und bedarf daher vermeintlich keiner weiteren Spezifizierung. [...] Ziel der folgenden Ausführungen ist es, der Frage nachzugehen, welche 'sozialen Verwerfungen industriegesellschaftlicher Entwicklungen' oder 'Zumutungen der Globalisierung' es genau sind (und welche gerade nicht), die als Humus oder Nährboden für rechtsextreme oder fremdenfeindliche Orientierungen wirken. [...] Die Beantwortung dieser Fragestellung erfolgt auf Basis der Auswertung der Ergebnisse der 'Allgemeinen Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften' (ALLBUS) aus dem Jahr 2006." Vergleichsdaten liefert außerdem der ALLBUS 1996.

Aufgenommen: 25. Fassung, März 2011

Soper, Christopher J. und Fetzer, Joel S., (2003). Religion and Politics in a Secular Europe - Cutting against the Grain. S. 169- 191, in: Jelen, Ted Gerard und Wilcox, Clyde (Hrsg.), *Religion and Politics in Comparative Perspective-The One, The Few, and The Many*. Cambridge University Press.

Abstract: "In this study, we will focus our attention on the the politics of three countries, France, England, and Germany. These nations represent the three dominant patterns of religious politics that are found in the region. The distinctions that we have in mind are twofold. The first is among Catholic-dominated countries (France), Protestant-dominated countries (England), and religiously mixed countries (Germany). The second distinction is among nations with a tradition of anticlericalism and strict church-state separation (France), those with a state church (England), and those where the state accommodates more than one religious tradition (Germany). We will begin our analysis by looking at the demographic data on church membership and involvement in the three countries to determine the extent to which securalism has undermined traditional religious practice. We turn next to the institutional context that shapes how religious politics occurs in each nation. The religious makeup of each nation and the resolution of church-state issues centuries ago provide the framework through which religious issues become politicized and resolved in contemporary issues, immigration and education, which demonstrate both the relevance of religion in politics and the significance of contrasting patterns of church-state relation. The immigration of Muslims and other religious minorities has threatened inherited church-state practices and made religion more relevant, not less, to the political debate in each nation. The conflict over state support for religious schools and religious instruction in state-run schools, on the other hand, exposes most clearly the secular challenges to religion." Als Daten werden neben dem ALLBUS 1996, die French National Election Study 1995 (SOFRES) und der Fourth National Survey of

Ethnic Minorities 1993-4 (England) verwendet.

Aufgenommen: 21. Fassung, Dezember 2006

Spellerberg und Annette, (2006). Bildung und Lebensstile - Ein Fließgleichgewicht auf Modernisierungskurs. S. 251- 271, in: Hadjar, Andreas und Becker, Rolf (Hrsg.), *Die Bildungsexpansion. Erwartete und unerwartete Folgen*. Wiesbaden: VS Verlag.

Abstract: "In diesem Beitrag wird danach gefragt, ob ein Zusammenhang von Bildungslaufbahnen und Lebensstilen gegeben ist und ob der Zusammenhang in verschiedenen kuturellen Bereichen unterschiedlich stark ist. Im Hinblick auf die Bildungsexpansion wird untersucht, ob Veränderungen im Konnex zwischen Bildung und Lebensstil über Kohortensukzession zu konstatieren sind." Anhand von ALLBUS Daten (1998) werden mögliche Zusammenhänge empirisch überprüft.

Aufgenommen: 23. Fassung, Februar 2009

Spellerberg, Annette, (2002). Gesellschaftliche Dauerbeobachtung anhand von Lebensstilindikatoren. S. 297- 315, in: Glatzer, Wolfgang, Habich, Roland und Mayer, Karl Ulrich (Hrsg.), *Sozialer Wandel und gesellschaftliche Dauerbeobachtung*. Opladen: Leske + Budrich.

Abstract: "Mit diesem Beitrag ist das Anliegen verbunden, auf den Nutzen einer gesellschaftlichen Dauerbeobachtung mit Lebensstilindikatoren aufmerksam zu machen. Anhand von längeren Zeitreihen in den Bereichen Freizeit und Werte wurde die gestiegene Bedeutung der Bereiche jenseits der Lebensnotwendigkeit im Alltag sowie die veränderten Deutungsmuster in Richtung Subjektivierung und Reflexivität dargestellt. Diese Entwicklungen haben neben den Reichtumsgewinnen und Wahlmöglichkeiten dem Lebensstilkonzept zur Durchsetzung verholfen. Die repräsentativen Lebensstilerhebungen der 1990er Jahre, 1993 im Wohlfahrtssurvey, 1996 im Sozialwissenschaften-Bus und 1998 im ALLBUS, belegen zum einen die Stabilität alltagsästhetischer Muster, trotz großer Vielfalt von Produkten und Angeboten. Zum anderen werden einzelne Verschiebungen deutlich, wie zum Beispiel der Anstieg bei Computerbeschäftigungen und bei der Bevorzugung trivialer Musikrichtungen. Zwischen West- und Ostdeutschland schreitet die Angleichung auf dem Gebiet von Freizeit und Kultur weiter voran, ohne jedoch bei einer Übereinstimmung angelangt zu sein."

Aufgenommen: 18. Fassung, Juli 2002

Spellerberg, Annette, (2007). Hinweise der Lebensstilforschung für die Debatten um Virtualisierung und Reurbanisierung. S. 41- 57, in: Linger, Stephan, Allin, Simone

und Steinebach, Simone (Hrsg.), *Gesellschaftliche Randbedingungen der Virtualisierung urbaner Lebenswelten*. Grauhe Reihe, Nr. 42, Mai 2007. Bad Neuenahr-Ahrweiler: Europäische Akademie - zur Erforschung von Folgen wissenschaftlich-technischer Entwicklungen Bad Neuenahr-Ahrweiler GmbH.

Abstract: "In Anbetracht der zunehmenden sozialen Ungleichheit in Deutschland, d. h. der Zunahme von Bevölkerungsanteilen an den beiden Enden der sozialen Hierarchie und des Abschmelzens der Mittelschichten, scheint auf den ersten Blick das Lebensstilthema in den Hintergrund zu treten. In den Medien wird das Lebensstilthema seltener aufgegriffen, und in der sozialwissenschaftlichen Diskussion haben Ungleichheitsthemen Konjunktur, wie z. B. Bildungschancen und soziale Schichten. Werden jedoch die Anteile von klassen- und schichtspezifischen Artikeln mit Beiträgen zu Lebensstilen verglichen, so zeigt sich ein konstanter Anteil in den letzten 15 Jahren im deutschsprachigen Raum (Rössel 2006).
In diesem Beitrag sollen Aspekte des Lebensstilthemas behandelt werden, die einerseits Hintergrundinformationen zum Stand der Lebensstilforschung liefern (1. Abschnitt) und andererseits für die Themen städtisches Leben und Virtualisierung relevant sind. Im zweiten Teil steht die Frage nach den Chancen einer Reurbanisierung durch IT-Beschäftigte im Mittelpunkt und im dritten Teil wird Technik im Alter diskutiert. Die Ausführungen werden anhand eigener empirischer Studien illustriert." Neben den eigenen empirischen Studien werden u.a. Daten des ALLBUS verwendet. Zum einen werden anhand des ALLBUS 2004 die Veränderungen hinsichtlich der Nutzung des Computers erfasst. Zum anderen wird mit Hilfe des ALLBUS 1998 die Verteilung der Lebensstile nach Lebensphasen berechnet.

Aufgenommen: 23. Fassung, Februar 2009

Spieckermann, Holger, (1994). *Aspekte sozialer Kohäsion im Wandel des Transformationsprozesses Ostdeutschlands. Ein Beitrag zur politischen Systemintegration in Ostdeutschland am Beispiel einer Sekundäranalyse des ALLBUS 1992*. Magisterarbeit: Universität Hannover.

Abstract: Spieckermann diskutiert, welche Folgen der Transformationsprozess in Ostdeutschland auf die soziale Kohäsion im Sinne des Zusammengehörigkeitsgefühls des Einzelnen gegenüber Familie, Freunden, Staat usw. hatte. Der Schwerpunkt der empirischen Analysen liegt auf der Charakterisierung von Personentypen, die sich durch unterschiedliche Systemintegration auszeichnen. Diese werden mit Hilfe von Clusteranalysen anhand der ALLBUS-Daten von 1992 getrennt für ost- und westdeutsche Befragte ermittelt. In Ostdeutschland identifiziert Spieckermann "Integrierte" (20%), "Gemäßigte" (27%), Skeptische (24%), Distanzierte (9%) und Desintegrierte (20%). Diesen Typen ordnet er typische Bewältigungsstrategien und Handlungspotentiale im Hinblick auf die Transformationsprozesse zu

Spiegel, Jürgen, Blum, Sabine, Hentschel, Katharina und Störkle, Mario, (2008). *Befragung der Bürgerinnen und Bürger von Schramberg*. FIFAS Freiburger Institut für angewandte Sozialwissenschaft e.V.: Freiburg.

Abstract: "Die Stadt Schramberg hat 2008 zum ersten Mal eine breit angelegte Bürgerumfrage durchgeführt. Die Ergebnisse werden mit diesem Abschlussbericht dokumentiert. Bei der Planung und Organisation wurde die Stadtverwaltung vom Freiburger Institut für angewandte Sozialwissenschaft (FIFAS e.V.) unterstützt. Vor allem für die Festlegung der Themen und die Formulierung des Fragebogens sowie der methodischen Konzeption wurde im Vorfeld der Befragung eine begleitende Projektgruppe gebildet, die sich aus Vertreterinnen und Vertretern der Stadtverwaltung und dem Freiburger Forschungsinstitut zusammensetzte. Diese Bürgerbefragung ist im Zusammenhang mit dem 'Stadtentwicklungsprogramm Schramberg 2020' zu sehen, das als Handlungs- und Umsetzungsprogramm im Sinne eines 'Kursbuches' für die Stadtentwicklung der nächsten 15 Jahre zu verstehen ist und zur Zeit von der Stadt erarbeitet wird." Der ALLBUS 2004 wird als Vergleichsdatensatz verwendet.

Aufgenommen: 25. Fassung, März 2011

Spindler, Jutta, (1993). *Frauenerwerbstätigkeit in den neuen und alten Bundesländern. Eine theoretische Analyse und ein empirischer Vergleich*. Diplomarbeit: Duisburg.

Abstract: Die Autorin vergleicht anhand der ALLBUS Baseline-Studie 1991 die Struktur der Frauenerwerbstätigkeit in Ost- und Westdeutschland im Hinblick auf die Frage, inwieweit Frauen und Männer auf dem Arbeitsmarkt gleichgestellt sind. Neben den empirischen Ergebnissen stellt die Autorin verschiedene theoretische Erklärungsmodelle vor und gibt einen Überblick über die Entwicklung der Frauen- und Familienpolitik in der DDR und der Bundesrepublik. Bei ihren empirischen Analysen findet die Autorin u.a. folgende Ergebnisse: Frauen in den neuen und alten Ländern haben im Arbeitsleben keine Gleichstellung mit den Männern erreicht. Die Frauen im Osten haben allerdings gegenüber jenen im Westen einen "Gleichstellungsvorsprung", der sich u.a. darin ausdrückt, dass sie zu größeren Anteilen erwerbstätig sind und ihr durchschnittliches Einkommen weniger stark von jenem der Männer abweicht. Des Weiteren räumen Frauen aus Ostdeutschland dem Lebensbereich Arbeit einen größeren Stellenwert ein und sind (wie Einstellungsfragen zeigen) weniger stark der traditionellen Geschlechterrolle verhaftet als Frauen aus Westdeutschland

Stadtmüller, Sven, (2005). *Evaluation der Besucherinteressen und -wünsche in Be-*

zug auf Naturschutz- und Informationsangebote im Zoo Frankfurt. Evaluation. Zoologische Gesellschaft Frankfurt: Frankfurt.

Abstract: "Besucherbefragungen stellen die wohl wirksamste Methode in der Markt- und Meinungsforschung dar, um Informationen über Wünsche und Einstellungen eines breiten Nutzerkreises zu gewinnen und um - darauf aufbauend - Veränderungen an bestehenden Angeboten vorzunehmen, das Angebot zu erweitern sowie Erkenntnisse über die Zielgruppen zu erhalten.Vom Projekt „Globalen Naturschutz lokal erleben", dem gemeinsamen Projekt der Zoologischen Gesellschaft Frankfurt (ZGF) und des Zoos Frankfurt, in Auftrag gegeben, verfolgt die vorliegende Untersuchung eben jene Ziele. Nicht nur die Alters-, Bildungs- und Erwerbsstruktur der Besucher sowie die Häufigkeit der Nutzung standen im Vordergrund der Befragung. Gleichfalls richtete sich das Hauptaugenmerk auf Motivationen der Besucher für den Zoobesuch, auf die Bewertung von bestehenden und potentiell neuen Informationsangeboten, auf Umwelteinstellungen der Besucher und ihrem Interesse für Zoo- und besonders Naturschutzthemen." Hinsichtlich der Analyse der demographischen Merkmale der Befragten wird der ALLBUS 2002 als Vergleichsdatensatz herangezogen. Durch den Vergleich wird ersichtlich, welche Alters-, Bildungs- und Erwerbsgruppen in der Besucherbefragung über- bzw. unterrepräsentiert sind.

Aufgenommen: 22. Fassung, März 2008

Stehling, Dirk Gerhard, (2007). *Struktur und Determinanten von Religiosität in West- und Ostdeutschland*. Magisterarbeit: Philosophische Fakultät der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf.

Abstract: "Die vorliegende Arbeit verfolgt zwei Zielsetzungen: Zum einen sollen durch die Darstellung der Struktur und Entwicklung von Religiosität die Unterschiede zwischen West- und Ostdeutschland aufgezeigt werden. Hier steht die Frage im Vordergrund, wie sich die Entwicklung in beiden Landesteilen vor dem Hintergrund der These der Säkularisierung und der These der Individualisierung des Religiösen beschreiben lässt. Zum anderen soll der Zusammenhang zwischen verschiedenen Dimensionen von Religiosität und Merkmalen der Sozialstruktur, der Wertorientierung und der Individualisierung untersucht werden. Hierbei geht es um die Frage, ob Individualisierung einerseits in einem negativen Zusammenhang zur kirchlichen Bindung, andererseits in einem positiven Verhältnis zu individueller christlicher und Formen diffuser, außerchristlicher Religiosität steht. Dabei bietet sich der Vergleich zwischen West- und Ostdeutschland aufgrund der bis 1989 unter verschiedenen politischen und gesellschaftlichen Bedingungen verlaufenden religiösen Entwicklung an. [...] Grundlage der empirischen Analysen bilden die Daten der „Allgemeinen Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften" (ALLBUS). Ausgewählt wurde der ALLBUS 1991 und 2002, da diese Religion und Religiosität als Schwerpunkt enthalten."

Aufgenommen: 22. Fassung, März 2008

Stein, Petra und Kelleter, Kai, (2002). Mediennutzung und politische Partizipation. Eine Analyse finiter Mischungen konditionaler LISREL-Modelle zur Identifikation heterogener Subpopulationen. *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie,* 54: 281-303.

Abstract: "Zur Lösung des in der empirischen Sozialforschung zentralen Problems der unbeobachteten Heterogenität wird das statistische Verfahren der finiten Mischung konditionaler Mittelwert- und Kovarianzstrukturmodelle vorgestellt. Modellspezifikationen und Schätzverfahren werden in der Form von Mischungen konditionaler LISREL-Modelle zur Identifikation heterogener Personengruppen bezüglich der Beziehungen zwischen Mediennutzung und politischer Partizipation angewendet. Datengrundlage hierfür ist der ALLBUS 1998. Als Ergebnis werden drei Typen identifiziert, die sich nicht nur in der Art der Mediennutzung und der politischen Partizipation unterscheiden, sondern auch in der Beziehung zwischen der Mediennutzung und politischer Partizipation."

Aufgenommen: 18. Fassung, Juli 2002

Stein, Petra, (2005). Soziale Mobilität und Lebensstile
Anwendung eines Modells zur Analyse von Effekten sozialer Mobilität in der Lebensstilforschung. *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie,* 57: 205-229.

Abstract: "In diesem Beitrag wird untersucht, ob und inwieweit Mobilitätsprozesse Lebensstile beeinflussen. Ziel ist die Beantwortung der in der Lebensstilforschung bisher offenen Frage, ob und wie stark Lebensstile durch die soziale Herkunft und wie stark durch die biographische Entwicklung und die aktuell eingenommene Position einer Person beeinflusst werden. Der gegenwärtig ausgeübte Lebensstil wird aus einer diachronen Perspektive betrachtet, indem nicht nur die aktuell hingenommene Position, sondern auch die soziale Herkunft als Einflussfaktor mit berücksichtigt wird. Theoretische Grundlage liefert das Habituskonzept von Pierre Bourdieu. Zentrale Aspekte des Konzepts wie die Inkorporations- und Stabilitätsannahme werden einer empirischen Überprüfung zugänglich gemacht. Zur Modellierung der Einflüsse werden Modelle vorgestellt, die zur Analyse von Effekten sozialer Mobilität entwickelt wurden und in der internationalen Forschung häufig verwendet werden. Es werden die zentralen methodischen Probleme bei der Anwendung dieser Modelle diskutiert und es wird aufgezeigt, wie diese Probleme gelöst werden können. Es wird ein allgemeines Modell entwickelt, das u.a. die Einbeziehung von theoretischen Konstrukten wie beispielsweise Lebensstile ermöglicht. Datengrundlage ist der ALLBUS 1998. Die Ergebnisse der Analyse werden für das Hochkulturschema präsentiert."

Aufgenommen: 21. Fassung, Dezember 2006

Stein, Petra, (2005). Effekte sozialer Herkunft und sozialer Mobilität
Ein Beitrag zur Erklärung der Präferenz für klassische Musik? S. 80- 102, in: Uwe Engel (Hrsg.), *Bildung und soziale Ungleichheit - Methodologische und strukturelle Analysen*. Informationszentrum Sozialwissenschaften.

Abstract: "Im Brennpunkt des Beitrags von Petra Stein steht die Schätzung von Mobilitätseffekten. Gestützt auf Daten des ALLBUS 1998 untersucht sie Effekte sozialer Herkunft und sozialer Mobilität auf die Präferenz für klassische Musik. Sie zeichnet die relevante Entwicklung in den Modellen dieses Forschungsfeldes nach und zeigt auf, in welcher Weise sich dort aufgetretene Schätzprobleme über eine Weiterentwicklung des Modells beheben lassen."

Aufgenommen: 21. Fassung, Dezember 2006

Stein, Petra, (2006). Modellierung von Effekten sozialer Mobilität. S. 3481- 3491, in: Rehberg, Karl-Siegberg (Hrsg.), *Soziale Ungleichheit, Kulturelle Unterschiede - Verhandlungen des 32. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie in München 2004*. Frankfurt am Main: Campus Verlag.

Abstract: "Thema des Vortrages ist die Analyse des Einflusses sozialer Herkunft und sozialer Mobilität auf Lebensstile. Im Mittelpunkt steht die Untersuchung der Stabilität lebensstilrelevanter Strukturierungsmuster sowie die Anpassungsleistung der Akteure an veränderte Ressourcenlagen. Die Prägung von Lebensstilen wird aus der diachronen Perspektive betrachtet, indem auch die soziale Herkunft sowie der Lebenslauf bzw. Erwerbsverlauf und damit der Prozess der Habitualisierung berücksichtigt werden. Damit soll die in der bisherigen Lebensstilforschung offene Frage beantwortet werden, ob und wie stark der Lebensstil durch die soziale Herkunft und die sozialisationspezifische Entwicklung des Subjekts geprägt ist und wie sich der Einfluss der sozialen Herkunft über Mobilität und aktuell eingenommener Position verändert. Zur Modellierung der Interaktionseffekte von sozialer Herkunft und sozialer Mobilität werden Modelle, die zur Analyse von Effekten sozialer Mobilität entwickelt wurden und in der internationalen Forschung häufig verwendet werden, vorgestellt und Probleme bei der Anwendung dieser Modelle diskutiert. Ausgehend von den zentralen methodischen Problemen wird eine Möglichkeit aufgezeigt, wie diese Probleme gelöst werden können. Es wird ein allgemeines Modell entwickelt, das u.a. die Einbeziehung von theoretischen Konstrukten wie beispielsweise Lebensstile ermöglicht. Das verallgemeinerte Modell wird zur Analyse der Effekte sozialer Herkunft und sozialer Mobilität in der Lebensstilforschung eingesetzt. Theoretische Grundlage der Modellierung liefert das Habituskonzept von Pierre Bourdieu. Zentrale Aspekte des Konzeptes wie die Inkorporations- und Stabilitätsannahme werden einer empirischen Überprüfung zugänglich gemacht. Datengrundlage ist der ALLBUS 1998. Die Ergebnisse der Analyse werden für das Hochkulturschema präsentiert."

Aufgenommen: 22. Fassung, März 2008

Stein, Petra, (2006). *Effekte sozialer Mobilität: Ein Beitrag zur Erklärung von Lebensstilen?*

Abstract: "Thema des Vortrages ist die Analyse des Einflusses sozialer Herkunft und sozialer Mobilität auf Lebensstile. Im Mittelpunkt steht die Untersuchung der Stabilität lebensstilrelevanter Strukturierungsmuster sowie die Anpassungsleistung der Akteure an veränderte Ressourcenlagen. Die Prägung von Lebensstilen wird aus der diachronen Perspektive betrachtet, indem auch die soziale Herkunft sowie der Lebenslauf bzw. Erwerbsverlauf und damit der Prozess der Habitualisierung berücksichtigt werden. Damit soll die in der bisherigen Lebensstilforschung offene Frage beantwortet werden, ob und wie stark der Lebensstil durch die soziale Herkunft und die sozialisationsspezifische Entwicklung des Subjekts geprägt ist und wie sich der Einfluss der sozialen Herkunft über Mobilität und aktuell eingenommener Position verändert. Zur Modellierung der Interaktionseffekte von sozialer Herkunft und sozialer Mobilität werden Modelle, die zur Analyse von Effekten sozialer Mobilität entwickelt wurden und in der internationalen Forschung häufig verwendet werden, vorgestellt und Probleme bei der Anwendung dieser Modelle diskutiert. Ausgehend von den zentralen methodischen Problemen wird eine Möglichkeit aufgezeigt, wie diese Probleme gelöst werden können. Es wird ein allgemeines Modell entwickelt, das u.a. die Einbeziehung von theoretischen Konstrukten wie beispielsweise Lebensstile ermöglicht. Das verallgemeinerte Modell wird zur Analyse der Effekte sozialer Herkunft und sozialer Mobilität in der Lebensstilforschung eingesetzt. Theoretische Grundlage der Modellierung liefert das Habituskonzept von Pierre Bourdieu. Zentrale Aspekte des Konzeptes wie die Inkorporations- und Stabilitätsannahme werden einer empirischen Überprüfung zugänglich gemacht. Datengrundlage ist der ALLBUS 1998. Die Ergebnisse der Analyse werden für das Hochkulturschema präsentiert.".

Aufgenommen: 21. Fassung, Dezember 2006

Stein, Petra, (2007). Zur Verbesserung der Erklärungskraft vertikaler Strukturierungkonzepte in der Lebensstilforschung. S. 160- 184, in: Nollmann, Gerd (Hrsg.), *Sozialstruktur und Gesellschaftsanalyse: Sozialwissenschaftliche Forschung zwischen Daten, Methoden und Begriffen*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Abstract: „Dieser Beitrag geht der Frage nach, ob und inwieweit Kenntnisse über Mobilitätsprozesse dazu beitragen können, die Erklärungskraft von Klassen und Schichten für Lebensstile zu verstärken." Im Speziellem, ob „die Einbeziehung von Mobilitätprozessen die Erklärungskraft von vertikalen Strukturierungskonzepten für Lebensstile verstärkt. Dazu wurden ein Modell verwendet, das auf der Basis von

Modellen zur Analyse von Effekten sozialer Mobilität entwickelt wurde. [...]" Die Datengrundlage der Modellierung ist „die Erhebung der Allgemeinen Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften (ALLBUS) 1998, in der das Thema „Lebenstile" eine Schwerpunktthema bildete."

Aufgenommen: 22. Fassung, März 2008

Stein, Petra, (2010). Regression mit unbekannten Subpopulationen. S. 805- 825, in: Wolf, Christof und Best, Henning (Hrsg.), *Handbuch der sozialwissenschaftlichen Datenanalyse*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Abstract: "Bei der Analyse multivariater Daten in der sozialwissenschaftlichen Forschung werden in der Regel zwei unterschiedliche Typen von statistischen Analysetechniken verwendet. Der erste Typ umfasst Verfahren, die auf der Tradition der Regressionsanalyse gründen. Unter Anwendung dieser Verfahren werden strukturelle Beziehungen zwischen Variablen in statistischen Modellen spezifiziert und anhand empirischer Daten überprüft. Der zweite Typ umfasst Verfahren, die in der Tradition der Klassifikationsverfahren stehen. Ziel dieser Verfahren ist die Zusammenfassung einer Menge von Objekten zu Gruppen derart, dass die Gruppen bezüglich der einbezogenen Merkmale in sich möglichst homogen und untereinander möglichst heterogen sind. In der empirischen Sozialforschung ist es zwar üblich, diese beiden Typen von Verfahren in getrennten Analysen zu verwenden, aus statistischen Gründen ist es jedoch sinnvoll, diese beiden Typen von Verfahren in einem gemeinsamen Ansatz zu verbinden. In diesem Beitrag wird ein statistisches Analyseverfahren vorgestellt, das eine Synthese zwischen den beiden Typen statistischer Analyseverfahren herstellt. Unter Verwendung des Analyseinstruments kann eine heterogene Population aufgrund der unterschiedlichen Beziehungsstrukturen in homogene Subpopulationen zerlegt werden." Das beschriebene Modell wird anhand der Daten des ALLBUS 1998 exemplarisch ausgeführt.

Aufgenommen: 25. Fassung, März 2011

Steinbach, Anja, (2004). *Soziale Distanz: ethnische Grenzziehung und die Eingliederung von Zuwanderern in Deutschland*. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.

Abstract: "Dass Deutschland ein Einwanderungsland ist, gilt inzwischen nicht nur in der Wissenschaft, sondern auch in der Politik als unbestrittene Tatsache. Die Konsequenzen der Einwanderung für die beteiligten Personen in der Aufnahmegesellschaft - Einheimische und Zuwanderer - sind Gegenstand der vorliegenden Arbeit: In einem ersten Schritt wird die Entstehung und Verfestigung von sozialer Distanz bei den Einheimischen analysiert. Ursächlich für deren Reaktion sind die Angst vor kultureller Überfremdung und die Abwehr von Konkurrenz um begehrte, aber knappe gesellschaftliche Ressourcen. Anschließend wird die Wirkung von sozialer Distanz auf die Eingliederung von Zuwanderern betrachtet. Das Konzept 'soziale Distanz' erweist

sich als überaus fruchtbar, um die Variation der Vorbehalte sowohl gegenüber verschiedenen Zuwanderergruppen in Deutschland als auch innerhalb der deutschen Bevölkerung abzubilden und die Bedeutung der kontextuellen Bedingungen im Eingliederungsprozess aufzudecken." Verwendet werden die Daten des ALLBUS 1996 und 1980-2000 (kumuliert).

Aufgenommen: 21. Fassung, Dezember 2006

Steinmann, Susanne, (1992). *Einstellungen und Gerechtigkeitsbeurteilungen über die Verteilung der Arbeit im Haushalt*. Magisterarbeit: Universität Heidelberg.

Abstract: ALLBUS 1988

Sterr, Martin, (2000). Kirche und Kirchlichkeit. Zur Situation von Kirchen und Religion zehn Jahre nach der Wiedervereinigung. *Der Bürger im Staat,* 50: 218-224.

Abstract: "Am auffälligsten unterscheiden sich Deutschland Ost und Deutschland West in Hinblick auf die Kirchlichkeit: In den alten Bundesländern sind rund 70% der Menschen Mitglied in einer christlichen Kirche, in den neuen Bundesländern jedoch nur 24%. Zwar spielten die Kirchen für die Opposition in der DDR eine zentrale Rolle, doch mehr als ein schützendes Dach denn als Heimat des Glaubens. Kirchenferne war schon für die Gesellschaft der DDR ein Charakteristikum, erfolgreich konnten offiziell angebotene Ersatz-Riten sich behaupten, wie beispielsweise die Jugendweihe. Bei kirchlich Gebunden finden wir jedoch Ähnlichkeiten im Verhalten, auch bei politschen Präferenzen - in Ost wie in West. Durch die deutsche Vereinigung ist Deutschland nicht protestantischer geworden, sondern konfessionsloser - wenn man Bindung an und die Mitgliedschaft in Kirchen zum Maßstab nimmt." Die Analysen hinsichtlich der Kirchenbindung basieren auf den Daten des ALLBUS 1998.

Aufgenommen: 23. Fassung, Februar 2009

Sterr, Martin, (2002). Kirche und Kirchlichkeit. Zur Situation von Kirchen und Religion zehn Jahre nach der deutschen Vereinigung. S. 155- 177, in: Wehling, Hans Georg (Hrsg.), *Deutschland Ost - Deutschland West. Eine Bilanz*. Opladen: Leske + Budrich.

Abstract: "Am Auffälligsten unterscheiden sich Deutschland Ost und Deutschland West im Hinblick auf die Kirchlichkeit: In den alten Bundesländern sind rund 70% der Menschen Mitglied in einer christlichen Kirche, in den neuen Bundesländern

jedoch nur 24%. Zwar spielen die Kirchen für die Opposition in der DDR ein zentrale Rolle, doch mehr als ein schützendes Dach denn als Heimat des Glaubens. Kirchenferne war schon für die Gesellschaft der DDR ein Charakteristikum, erfolgreich konnten offiziell angebotene Ersatz-Riten sich behaupten, wie beispielsweise die Jugendweihe. Bei kirchlich Gebundenen finden wir jedoch Ähnlichkeiten im Verhalten, auch bei politischen Präferenzen - in Ost wie in West. Durch die deutsche Vereinigung ist Deutschland nicht protestantischer geworden, sondern konfessionsloser - wenn man Bindung an und die Mitgliedschaft in Kirchen zum Maßstab nimmt." Die Abhängigkeit der Kirchenbindung von sozialstrukturellen Merkmalen, sowie den Einfluss der Kirchenbindung auf die Einstellung zur sozialen Gerechtigkeit wird mit dem ALLBUS 1998 berechnet. Den Einfluss der Kirchenbindung auf die Einstellung zur Abtreibungsproblematik analysiert der Autor mit den Daten des ALLBUS 1996. Ergänzend werden die Daten der Forschungsgruppe Wahlen zur Bundestagswahl 1998 hinzugezogen

Aufgenommen: 18. Fassung, Juli 2002

Steyer, Rolf und Schmitt, M. J., (1990). Latent State-Trait Models in Attitude Research. *Quality and Quantity,* 24: 427-445.

Abstract: "Description of the characteristics of latent state-trait models, to be applied in attitude research. In this type of models a distinction is made between a latent trait attitude (which by definition is constant), a latent state attitude (which may change between occasions of measurement), and a manifest attitude. The generalization of latent trait models of attitudes to latent state-trait models allows for the distinction between both measurement errors and situational/interactional effects. These models are based on generalized classical psychometric test theory. Consistency, specificity and reliability of the models are also considered. And their usefulness is illustrated in a re-analysis of ALLBUS data on attitudes toward guestworkers. This study uses panel techniques and various techniques of data collection, the standard design for application of latent state-trait models." Zur Beschreibung der Modelle wurde ausschließlich der ALLBUS 1986 verwendet

Aufgenommen: 15. Fassung, Oktober 1998

Stichnoth, Holger, (2011). Does immigration weaken natives' support for the unemployed? Evidence from Germany. *Public Choice,* 146: 1-24.

Abstract: "Using data from the 1997 and 2002 waves of the German Socio-Economic Panel and from official statistics, I study whether natives are less supportive of state help for the unemployed in regions where the share of foreigners among the unemployed is high. Unlike previous studies, I use individual-level panel data, which allows a more convincing identification of a causal effect. I find that the negative bivariate association is mainly driven by observed individual differences, such as East

German origin or income. While there remains some evidence of a negative association even after adjusting for observed and unobserved individual differences, the association is relatively weak." Der ALLBUS 2006 wird als Ergänzungsdatensatz verwendet.

Aufgenommen: 25. Fassung, März 2011

Stocké, Volker, (2004). *Determinants and Consequences of Survey Respondents´ Social Desirability Beliefs about Racial Attitudes*.

Abstract: "In this article we analyze beliefs about the social desirability of ten racial attitude items from the German General Social Survey (ALLBUS). These beliefs indicate that the items, as well as respondents with regard to different sex, age and education, are differently prone to social desirability bias. Demographic response differences may thus only reflect differences in social desirability bias. We matched the desirability differences between the items and demographic groups with the racial attitude responses from the independent, nationwide sample of the ALLBUS survey in 1996. The desirability beliefs obtained from our urban, West German sample predicted the attitude answers, and this predictability was stronger for ALLBUS respondents with the same characteristics. Our results suggest that the ALLBUS data is subject to social desirability bias, that particular items are more strongly affected, and that differences in the attitude reports according to the respondents' age and education should be interpreted with caution.".

Aufgenommen: 21. Fassung, Dezember 2006

Stolle, Dietlind und Rochon, Thomas R., (1998). Are all associations alike? Member Diversity, Associated Type, and the Creation of Social Capital. *American Behavioral Scientist,* 42: 47-65.

Abstract: "Associational memberships have become the indicator of choice for examining the formation and destruction of social capital. Memberships in associations are believed to create generalized interpersonal trust, which can be used as a lubricant that makes possible a variety of forms of social interaction and cooperation. Clearly, not all types of associations will be equally effective in their relative capacity to create generalized, or public, social capital. Each indicator of social capital that we examine is positively related to associational membership. However, some association memberships, particularly in cultural groups, are correlated with a wide range of forms of social capital. The diversity of an association also has an effect on the connection between social capital and association memberships. Homogenious associations are less likely to inculcate high levels of generalized trust and community reciprocity among their members. These results indicate the need for further specification of the social capital theory." Die Autoren vergleichen im Rahmen ihrer Analyse die Begeisterung zur Mitgliedschaft in einer Organisation ("enthusiasm for

associational membership") in drei verschiedenen Ländern: Schweden, Deutschland und die USA. Hierbei verwenden sie neben Daten des ALLBUS 1991, auch Daten des GSS, des Swedish Citizen's Survey und des World Value Surveys

Aufgenommen: 19. Fassung, November 2003

Stöbel-Richter, Y. und Brähler, E., (2005). Einstellungen zur Vereinbarkeit von Familie und weiblicher Berufstätigkeit und Schwangerschaftsabbruch in den alten und neuen Bundesländern im Vergleich. *Geburtshilfe und Frauenheilkunde,* 65: 256-265.

Abstract: "Der folgende Artikel gibt einen Überblick über wichtige Aspekte unterschiedlicher Einstellungen zu Familienindikatoren und fokussiert dabei besonders die divergierenden Bewertungen der Themen Schwangerschaftsabbruch und Vereinbarkeit von Kindererziehung und Berufstätigkeit. Die Auswertung basiert auf Daten der Allgemeinen Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften (ALLBUS) aus dem Jahr 2000. Diese basierte auf dem Ziel, sozialen Wandel - oder auch Konstanz - in unterschiedlichen Schwerpunktbereichen darzustellen.
Die Ergebnisse zeigen, dass sich die Einstellungen zu den Themen Familie, Berufstätigkeit und Schwangerschaftsabbruch nach wie vor gravierend unterscheiden. In den neuen Bundesländern ist es viel selbstverständlicher, dass Familie und Berufstätigkeit miteinander vereinbart werden, als in den alten Bundesländern. Befragt nach der Einstellung zum Schwangerschaftsabbruch geben 70 % der Ostdeutschen, aber nur 38 % der Westdeutschen an, diesen weniger bzw. überhaupt nicht schlimm zu finden. Ähnliche Differenzen werden bei der Frage, ob Schwangerschaftsabbruch grundsätzlich gesetzlich möglich sein sollte, deutlich. Was bei der Interpretation der Ergebnisse auffällt, ist die in vielen Aspekten traditionellere Haltung vor allem der Männer in den alten Bundesländern; hierfür können sowohl eine unterschiedliche Sozialisation, aber auch differente soziostrukturelle Gegebenheiten als Erklärung dienen. In den neuen Bundesländern fallen bei der Bewertung der Items sehr stark gesellschaftliche Bedingungen und ökonomische Defizite ins Gewicht. Dies zeigt sich auch in einer starken Ambivalenz zwischen idealer Lebensweise und Kinderzahl und deren Realisierung. Im Gegensatz dazu existiert in den alten Bundesländern ein eher homogenes Einstellungsbild zu Zukunftsaussichten und dem Wunsch, in einer Familie zu leben."

Aufgenommen: 21. Fassung, Dezember 2006

Stöbel-Richter, Yve und Brähler, Elmar, (2003). Einstellungen zur Vereinbarkeit von Familie und weiblicher Berufstätigkeit und Schwangerschaftsabbruch in Deutschland. *Zeitschrift für Gynäkologie und Geburtshilfe*.

Abstract: "Auch im Jahr 2000 existierten nach wie vor Ost-West-Unterschiede, so auch hinsichtlich unterschiedlicher Einstellungen zu Familienindikatoren. Der folgende Artikel gibt einen Überblick über wichtige Aspekte und fokussiert dabei besonders die Themen Schwangerschaftsabbruch und Vereinbarkeit von Kindererzie-

hung und Berufstätigkeit. Die Auswertung basiert auf Daten der Allgemeinen Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften (ALLBUS) aus dem Jahr 2000. Die Ergebnisse zeigen, dass die Einstellungen zu den Themen sich nach wie vor gravierend unterscheiden. In den neuen Bundesländern ist es viel selbstverständlicher, dass Familie und Berufstätigkeit miteinander vereinbart werden können, als in den alten Bundesländern. Befragt nach der Einstellung zum Schwangerschaftsabbruch geben 70 % der Ostdeutschen an, diesen weniger bzw. überhaupt nicht schlimm zu finden, hingegen fast 62 % der Westdeutschen angeben, dies sehr bzw. ziemlich schlimm zu finden. Ähnliche Differenzen werden bei der Frage, ob Schwangerschaftsabbruch grundsätzlich gesetzlich möglich sein sollte deutlich."

Aufgenommen: 20. Fassung, Februar 2005

Stöbel-Richter, Yve und Brähler, Elmar, (2005). Sozialisationsaspekte und Rollenleitbilder zur Vereinbarkeit von Familie und weiblicher Berufstätigkeit sowie Einstellungen zum Schwangerschaftsabbruch in Deutschland. *Zeitschrift für Bevölkerungswissenschaft: Demographie,* 30: 293-312.

Abstract: "Der Artikel gibt einen Überblick über wichtige Aspekte unterschiedlicher Einstellungen zu Familienindikatoren und fokussiert dabei besonders die divergierenden Bewertungen der Themen Schwangerschaftsabbruch und Vereinbarkeit von Kindererziehung und Berufstätigkeit. Die Auswertung basiert auf Daten der Allgemeinen Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften (ALLBUS) aus dem Jahr 2000. Diese verfolgte vor allem das Ziel, sozialen Wandel - oder auch Konstanz - in unterschiedlichen Schwerpunktbereichen darzustellen. Die Ergebnisse zeigen, dass sich die Einstellungen zu den Themen Familie, Berufstätigkeit und Schwangerschaftsabbruch nach wie vor gravierend unterscheiden. In den neuen Bundesländern ist es viel selbstverständlicher, dass Familie und Berufstätigkeit miteinander vereinbart werden, als in den alten Bundesländern. Befragt nach der Einstellung zum Schwangerschaftsabbruch geben 70 Prozent der Ostdeutschen, aber nur 38 Prozent der Westdeutschen an, diesen weniger bzw. überhaupt nicht schlimm zu finden. Ähnliche Differenzen werden bei der Frage, ob Schwangerschaftsabbruch grundsätzlich gesetzlich möglich sein sollte, deutlich. Was bei der Interpretation der Ergebnisse auffällt, ist die in vielen Aspekten traditionellere Haltung vor allem der Männer in den alten Bundesländern; hierfür können sowohl eine unterschiedliche Sozialisation, aber auch differente soziostrukturelle Gegebenheiten als Erklärung dienen. In den neuen Bundesländern fallen bei der Bewertung der Items sehr stark gesellschaftliche Bedingungen und ökonomische Defizite ins Gewicht. Dies zeigt sich auch in einer starken Ambivalenz zwischen idealer Lebensweise und Kinderzahl und deren Realisierung. Im Gegensatz dazu existiert in den alten Bundesländern ein eher homogenes Einstellungsbild zu Zukunftsaussichten und dem Wunsch, in einer Familie zu leben."

Aufgenommen: 22. Fassung, März 2008

Stölner, Robert, (2009). *Erziehung als Wertsphäre. Eine Institutionenanalyse nach Max Weber*. Dissertation: Universität Eichstätt.

Abstract: "Max Webers Theorie der Wertsphären - zu denen beispielsweise Religion oder Politik zählen - hat eine Leerstelle: die Erziehung. Mithilfe der weberschen Institutionentheorie versucht Robert Stölner, den Status von Erziehung zu klären, und diskutiert, ob diese als Wertsphäre mit Eigenrecht und Eigengesetzlichkeit bezeichnet werden kann. Da Erziehung nicht, wie weitestgehend Religion oder Politik, ohne externe Stabilisierungsleistungen auskommt, fasst Stölner sie hier als eine sekundäre Wertsphäre auf - eine These, die anhand theoretisch-analytischer Überlegungen sowie historisch-empirischer Befunde überprüft wird." Dazu zieht er u.a. Daten des ALLBUS 2004 und des ALLBUS 1992 heran.

Aufgenommen: 25. Fassung, März 2011

Strack, Micha, Gennerich, Carsten und Hopf, Norbert, (2008). Warum Werte? S. 90-130, in: Witte, Erich H. Sozialpsychologie und Werte : Beiträge des 23.HamburgerSymposions zur Methodologie der Sozialpsychologie. Lengenrich: Pabst.

Abstract: "Warum Werte? In Lehrbüchern kommen sie kaum vor. Vielleicht, weil es bis in die 1980er nur Rokeachs 18er-RVS-Kärtchen gab - die Auswahl zu arbiträr, das Ordinalniveau zu unhandlich. Seither aber gibt es Schwartz' semantisch wohl universalen Wertekreis, der sich nicht nur im SVS, sondern auch in anderen Itemsätzen wiederfinden lässt (Studiengruppe 1: Reanalysen von ALLBUS, Shell-Jugendstudie u.a.). Auch eine eigene Kurzform wird vorgestellt (Studie 2: 14-BipolVQ). Für die von Schwartz entwickelte (PVQ-21) liegen mittlerweile europäische Normwerte vor (Studiengruppe 1: Reanalyse der ESS). Der PVQ-Kritik von Mohler und Wohn (2005) wird von uns widersprochen. Wird der Wertekreis als generelles Inhaltsmodell für Werthaltungen akzeptiert (These 1), lässt sich mit ihm (so These 2) die Bedeutung umstrittener oder neuer differentieller Konstrukte klären (Studiengruppe 3: Ungerechtigkeitssensibilität, Soziale Verantwortung, Immanent versus Ultimativ Gerechte Welt). Gemäß These 3 lassen sich soziale Milieus im Wertekreis visualisieren (Beispiele aus Studiengruppe 1). Bei der Gelegenheit werden die SINUS-Milieus neu interpretiert. In Milieus fungieren Werte als soziale Bedingungen des Erlebens und Handelns. Laut These 4 sind Werte das latente Wirkkonstrukt hinter vielen sozialpsychologischen Phänomenen. Werthaltungen sind differentielle Prädiktoren von Einstellungen und Handlungen (Beispiele aus Studiengruppe 1 u. 3, Haustier- und Musikpräferenzen in Studie 4 u. 5). Sie verändern Wissensstrukturen über soziale Objekte (Studie 6: Assimilation und Kontrast in der Repräsentation einer Marke). Sozialperspektivisch bei anderen vermutete Werthaltungen sind Kernkonstrukte sozialer Beziehungen (Studie 5: Ähnlichkeit schafft Sympathie, Studie 7: Intergruppenkonflikt). Die Werthaltigkeit der Situation tritt als soziale Bedingung des Erlebens und Handelns hervor. Noch vergleichsweise einfach gelingt

die Bewährung der Value-Fit Hypothese, schon seltener sind Werthaltungsänderungen in werthaltigen Umwelten aufzuspüren (Studie 8: Werteänderung in einer Weiterbildung). Noch fehlt den Situationen die Systematik des Wertekreises. Sie gelingt bisher wohl nur anhand von Vignetten (Studie 9: Person- und Situationsabhängigkeit ethischer Begründungsprinzipien im Wertekreis). Um die in Studie 9 ausgebliebene Person-mal-Situations-Interaktion systematisch abzuklären, müssen Personen, Situationen und Handlungsalternativen um den Kreis herum variieren. Design und erwartete Ergebnisse werden vorgestellt. Wegen der Werte-Komplementarität hat die Interaktionsfrage einen kurvenlinearen Zusammenhang aufzudecken (These 5), was nur dank der Vollständigkeit des Kreises (These 1) gelingen dürfte. Ob dies Fünf-Thesen-Plädoyer eine Sozialpsychologie der Werte begründen kann, sollte das Plenum des 23. Hamburger Symposiums im Sinne einer Hofstätter'schen Bestimmungsleistung diskutieren."

Aufgenommen: 23. Fassung, Februar 2009

Streib, Heinz, Hood Jr., Ralph W., Keller, Barbara, Csöff, Rosina-Martha und Silver, Christopher S., (2009). Deconversion in Germany. Survey results. S. 39- 43, in: Streib, Heinz, Hood Jr., Ralph W., Keller, Barbara, Csöff, Rosina-Martha und Silver, Christopher S. (Hrsg.), *Deconversion. Qualitative and quantitative results from cross-cultural research in Germany and the United States of America*. Research in Contemporary Religion (Band 5). Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

Abstract: "This book presents case studies and empirical data of a phenomenon which increasingly gains popularity in Western societies: deconversion. There is, the authors argue, no better word than deconversion to describe processes of disengagement from religious orientations because these have much in common with conversion. Termination of membership may eventually be the final step of deconversion, but it involves biographical and psychological dynamics which can and need to be reconstructed by qualitative approaches and analyzed by quantitative instruments.
In the Bielefeld-based Cross-Cultural Study on Deconversion disengagement processes from a variety of religious backgrounds in the USA and in Germany were examined, ranging from well-established religious organizations to new religious and fundamentalist groups. Nearly 1,200 persons participated in the study and were interviewed from 2002 to 2005. In the focus of the study are 100 deconverts from the USA and from Germany who were examined with narrative interviews, faith development interviews and an extensive questionnaire. For case study elaboration, the study followed a research design with an innovative triangulation of qualitative and quantitative data. Four chapters, corresponding to four types of deconversion, present 21 case studies. The highlights of the research project are new data on spirituality - the deconverts in particular appear to prefer a »more spiritual than religious« self-identification - and in-depth analyses of a variety of deconversion narratives with special focus on personality factors, motivation, attitudes, religious development, psychological well-being and growth, religious fundamentalism and right-wing authoritarianism. The results of this project which was funded by the Deutsche For-

schungsgemeinschaft are of special relevance for counselling and pastoral care, for religious education and for people concerned with administration and management of religious groups and churches, but also for a wider audience interested in contemporary changes in the religious fields in the USA and Germany." For the assessment of disaffiliation rates in ermany, the researchers refer to the data from the Allgemeine Bevölkerungsumrage der Sozialwissenschaften (ALLBUS 1980-2000, ALLBUS 2002) on current and former religious affiliation.

Aufgenommen: 24. Fassung, Februar 2010

Streitz, Willi, (1989). *Die Verbreitung von Kulturfertigkeiten in der Bevölkerung der Bundesrepublik Deutschland: Bestandsaufnahme, Gruppierung und Erklärung*. Magisterarbeit: Christian-Albrechts-Universität zu Kiel.

Abstract: Auswertung des ALLBUS 1986. Die erfassten Kulturfertigkeiten werden mit Hilfe einer Faktorenanalyse auf die folgenden latenten Konstrukte zurückgeführt: Handwerk, Haushalt, Bildung, Sport, Technik bzw. Jugendkultur. Die Zusammenhänge mit sozialstrukturellen Gruppierungen werden beschrieben

Stricker, Michael, (2006). *Ehrenamt als soziales Kapital: Partizipation und Professionalität in der Bürgergesellschaft*. Dissertation: Universität Duisburg-Essen.

Abstract: "Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit bürgerschaftlichem Engagement unter dem Leitbegriff des *Ehrenamtes*. Eingebettet wird die Analyse in die Sozialkapitaltheorien. Die Ansätze liefern zum einen Erklärungen dafür, wie durch ehrenamtliches Engagement Gesellschaftsstrukturen geschaffen werden, die zum Überwinden von Problemen des kollektiven Handelns beitragen. Zum anderen wird theoretisch begründet, dass
durch die individuellen Unterschiede an sozialem Kapital bestimmte Gesellschaftsmitglieder von der Mitwirkung an ehrenamtlichen Tätigkeiten ausgeschlossen werden. In der Dissertation werden die sich hieraus ergebenden verschiedenen Perspektiven des sozialen Kapitals in einen Ursache-Wirkungszusammenhang gestellt und - unter Rekurs auf wesentliche Elemente des ökonomischen Kapitalverständnisses - in einem Modell zusammengeführt.
Methodisches Kernstück der Arbeit stellt eine schriftliche Befragung dar, die beim Arbeiter- Samariter-Bund (ASB) unter den ehrenamtlich Tätigen durchgeführt wurde. Daten zu den soziodemografischen Merkmalen, zum Umfang der Tätigkeit, zum Qualifizierungsgrad und zu den Partizipationschancen der Engagierten wurden erhoben. Die Auswahl eines traditionellen großen Wohlfahrtsverbandes erfolgte deshalb, weil gerade Kirchen, Parteien und Wohlfahrtsverbände darüber klagen, sie fänden keine Menschen mehr, die bereit wären, sich in ihren Organisationen zu engagieren. (...) Zum Zwecke der Analyse werden ausgewählte Antworten der vom Verfasser

durchgeführten schriftlichen Befragung mit den Daten der „Allgemeinen Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften" (ALLBUS 2002) verglichen."

Aufgenommen: 21. Fassung, Dezember 2006

Stroezel, Holger, (1994). *Die Anomietheorie Emile Durkheims und Karl-Dieter Opps. Eine empirische Überprüfung der Hypothesen*. Magisterarbeit: Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg.

Abstract: In der vorliegenden Arbeit wird versucht, Hypothesen aus zwei Versionen der Anomietheorie empirisch zu prüfen: aus der "makrosoziologischen" Version Emile Durkheims und aus der "mikrosoziologischen" Version von Karl-Dieter Opp. Stroezel verwendet hierzu Daten des ALLBUS 1990 aus dem Schwerpunkt "Abweichendes Verhalten". Er untersucht, inwieweit Massendelikte wie Schwarzfahren, Alkohol am Steuer, Ladendiebstahl und Steuerbetrug mit den verschiedenen Versionen der Anomietheorie erklärt werden können. Die meisten der aus Durkheims Theorie abgeleiteten Hypothesen können nicht bestätigt werden. Hingegen finden sich Belege für Hypothesen aus der Anomietheorie von K.-D. Opp

Strohmeier, Klaus Peter, (1993). Pluralisierung und Polarisierung der Lebensformen in Deutschland. *Aus Politik und Zeitgeschichte,* 17: 11-22.

Abstract: Strohmeier analysiert die Veränderung der privaten Lebensformen in Westdeutschland in den 80er Jahren. Dabei verwendet er unter anderem Daten aus den ALLBUS-Befragungen von 1980 und 1988. "Die ALLBUS-Daten zeigen (bei zurückgehender Gesamtzahl) eine beachtliche Konstanz der Lebensformen der 25- bis 44jährigen in den achtziger Jahren. Die acht häufigsten Typen decken auch hier 1980 und 1988 jeweils gut 85 Prozent der Befragten ab. Der Anteil der Hausfrauenehen mit zwei und mehr Kindern geht etwas zurück, die Anteile der ledigen berufstätigen Singles und der bei den Eltern lebenden Berufstätigen erhöhen sich. Die kinderlose Hausfrauenehe stirbt als Lebensform in den achtziger Jahren so gut wie aus. Ihr Anteil geht bis 1988 auf ein Drittel des Wertes von 1980 zurück! Dagegen vervierfacht sich der Anteil der unverheiratet mit dem Partner zusammenlebenden Personen von zwei auf acht Prozent, entsprechend reduziert sich der Anteil der verheiratet Zusammenlebenden."

Strubelt, Wendelin, (1988). Neuere Tendenzen der räumlichen Entwicklung der Bundesrepublik Deutschland. *ifo-schnelldienst,* 17.

Abstract: Strubelt diskutiert Probleme und Entwicklungstendenzen der Raum-und Siedlungsstruktur in der Bundesrepublik Deutschland, insbesondere den Stadt-Land-Gegensatz und das Nord-Süd-Gefälle. Neben objektiven Daten führt er bei der Beschreibung des Nord-Süd-Gefälles auch subjektive Indikatoren ein: Die Fragen nach der allgemeinen und persönlichen wirtschaftlichen Lage, die in den ALLBUS-Erhebungen 1982, 1984 und 1986 gestellt worden sind

Strübel, Michael, (1989). Friedensbewegung und europäische Sicherheitspolitik. Möglichkeiten und Grenzen. S. 323- 351, in: Seidelmann, Reimund (Hrsg.), *Auf dem Weg zu einer westeuropäischen Sicherheitspolitik*. Militär, Rüstung, Sicherheit (Band 55). Baden-Baden: Nomos Verlagsgesellschaft.

Abstract: "In dem Beitrag wird die Bedeutung der Friedensbewegung im Kontext der europäischen Sicherheitspolitik untersucht, wobei es vor allem um die Frage nach einem "Friedensbewußtsein" geht. Ausgangspunkt sind die Annahmen, (1) daß es sich bei der Friedensbewegung um ein Konglomerat verschiedener, alter und neuer sozialer Bewegungen handelt, die in ein längerfristig wirksames, latent bestehendes Protestpotential einzubetten sind, (2) daß, im Rückgriff auf die "Rational-choice"-Theorie der Partizipation, die Teilnahme an sozialen Bewegungen das Resultat eines rationalen Entscheidungsprozesses ist. Auf dieser Grundlage werden anhand verfügbaren Umfragematerials
[u.a. ALLBUS 1984] Aussagen analysiert, die den Einstellungswandel bei den Bürgern der EG betreffen. Es wird die These aufgestellt, daß so etwas wie ein Friedensbewußtsein quer durch alle Altersstufen und soziale Schichten stabil ist. Unter systematischen Gesichtspunkten werden die Organisationen der Friedensbewegung vorgestellt, wobei auch auf transnationale Kooperationsstrukturen eingegangen wird. Schließlich werden neue Probleme und Perspektiven benannt, die sich sowohl organisatorisch wie inhaltlich ergeben, wenn sich die europäische Friedensbewegung mit Sicherheitspolitik und möglichen Alternativen dazu beschäftigt. Die besondere Bedeutung der Friedensgruppen wird darin gesehen, daß sie in relativ kurzer Zeit Interaktionen zwischen den Staaten und Blöcken installiert und neue transnationale Organisationsformen geschaffen haben." (SOLIS)

Aufgenommen: 24. Fassung, Februar 2010

Student, Dietmar, (1996). Alles Benatschge. *Wirtschaftswoche,* 40: 32-44.

Abstract: (dkr) Student prangert in seinem Beitrag die Ineffizienz deutscher Behörden an. Lange Verwaltungswege für z. T. geringfügige Anliegen, überflüssige Ämter, welche krampfhaft nach neuen Aufgaben suchten, Kommunen, die immer neue Abgaben erfänden. Der Autor stellt aber auch die Frage, ob die Deutschen diesen

Staat nicht auch verdient hätten: sie wehrten sich nicht gegen amtliche Gängelei und zögen häufig wegen Geringfügigkeiten vor Gericht. Außerdem wären fast ein Fünftel der Deutschen der Meinung, es müssten in Deutschland noch mehr Dinge verregelt werden. Zur Untermauerung seiner Ausführungen benutzt er Variablen aus dem ALLBUS 1990

Aufgenommen: 15. Fassung, Oktober 1998

Sugano, Tsuyoshi, Kobori, Makoto und Mohri, Yasuhide, (2005). *Leisure and Social Activities in Germany and Japan: ALLBUS 1998 and JIS 2001*. Graduated School of Human Sciences of Osaka University: Osaka.

Abstract: "In this paper, we show some descriptive and comparative analysis between Germany and Japan. The progress towards information society is rapid in the whole world-wide scale recent days. International comparative view with Nation Wide General Social Survey (NGSS) is important to understand these worldwide phenomena. In contrast to the United States where led in the information technology revolution, two advanced countries, Germany in Europe and Japan in Asia which both succeeded in rapid economic recovery after the World War II, are important as a comparative object. JIS 2001 relied on the German General Social Survey (ALLBUS) for the comparison (Terwey 2000). Though the year when the survey fieldwork was carried out is 3 years later, the JIS 2001 survey is designed for comparison on several aspects of variables with ALLBUS 1998. The ALLBUS 1998 and JIS 2001 have various comparable items on leisure and social activities. We measured respondents' leisure activities and social activities in the form of informal social interaction, participation and community involvement. In order to compare the degree to which the social activities are widely seen in both societies, we compare relative frequency distributions and cross tabulations by gender and age for selected variables in the following sections.".

Aufgenommen: 22. Fassung, März 2008

Süssmuth, Rita, (2001). *Zuwandern gestalten, Integration fördern*. Komission "Zuwanderung": Berlin.

Abstract: "Mit diesem Bericht legt die Unabhängige Kommission „Zuwanderung" die Ergebnisse ihrer Arbeit vor: „Zuwanderung gestalten - Integration fördern." Die Kommission wurde am 12. September 2000 vom Bundesminister des Innern, Herrn Otto Schily, eingesetzt. Ihr gehörten 21 Mitglieder an. Als Antwort auf den uns erteilten Auftrag legen wir ein Gesamtkonzept vor. Dabei beachten wir das europäische und internationale Recht. Die humanitären Verpflichtungen gegenüber Asylsuchenden und Flüchtlingen stehen gleichrangig neben den Interessen an Zuwanderung qualifizierter Arbeitskräfte. Politisch Verfolgte und Flüchtlinge brauchen unseren Schutz. Deutschland ist faktisch ein Einwanderungsland. Menschen sind gekommen

und geblieben - andere sind in ihre Heimatländer zurückgekehrt oder weiter gewandert. Zuwanderung ist zu einem zentralen öffentlichen Thema geworden. Die Anerkennung der Realität ist an die Stelle von Tabus getreten. Sachlichkeit bestimmt zunehmend die öffentliche Auseinandersetzung. Fast 30 Jahre nach dem Anwerbestopp braucht Deutschland dauerhafte und befristete Zuwanderung für den Arbeitsmarkt - wie andere Länder auch. Wie viele es sein sollen, ist mit Hilfe eines Zuwanderungsrates von der Politik in regelmäßigen Abständen zu entscheiden. Zuwanderung kann nicht gelingen ohne Integration der schon länger bei uns lebenden und der neu zu uns kommenden Menschen. Deshalb sehen wir das vorgeschlagene Zuwanderungs- und Integrationsgesetz als Einheit. Die Kommissionsarbeit war eingebettet in eine breite Beteiligung aus der Bürgerschaft. Neben einer Vielzahl von Anhörungen, die von der Kommission durchgeführt wurden, erreichte uns eine große Anzahl von Vorschlägen aus allen Gruppen der Bevölkerung. Beeindruckend und hilfreich waren die zahlreichen konkreten Anregungen der ehrenamtlich Engagierten, die sich für Schutz und Integration derjenigen einsetzen, die bei uns leben. Wir haben ein hohes Maß an Übereinstimmung erreicht. Die Umsetzung der Empfehlungen ist eine langfristige Aufgabe. Ihre Dringlichkeit ist unbestritten. Es geht um die Zukunft unseres Landes." Aussagen über die langfristige Entwicklung der sozialen Akzeptanz von Zuwanderern in Deutschland werden mit Hilfe der ALLBUS-Daten 1980-1996 gewonnen.

Aufgenommen: 20. Fassung, Februar 2005

Svallfors, Stefan, (2010). Policy feedback, generational replacement, and attitudes to state intervention: Eastern and Western Germany 1990 -2006. *European Political Science Review,* 2: 119-135.

Abstract: "This paper tests contested arguments within the institutionalist literature about the relation between institutional and attitudinal changes, using the reunified Germany as a case. Eastern Germany constitutes a case approaching a 'natural experiment' for the social sciences, being twice the receiver of externally imposed institutions. It, therefore, provides a unique opportunity to closely analyse institutional effects on attitudes, as in this particular case, the time order of institutional and attitudinal changes can actually be decided. Using data from the International Social Survey Program modules on 'The Role of Government' (1990, 1996, and 2006), attitudes towards government responsibilities are compared in Eastern and Western Germany, and to other countries. Results show a considerable convergence in attitudes between Eastern and Western Germany - attitudes in Western Germany are completely stable while attitudes in Eastern Germany become, overtime, more similar to those found in the West. Furthermore, comparisons of different birth cohorts show that while considerable attitude differences between Eastern and Western Germany are still found in 2006 among those who had their forming experiences before the fall of the wall, differences are virtually nil among those who were still children in 1989. In summary, the analysis provides strong support for the attitude-forming effects of institutions, and a clear vindication of institutional theories. It also points to generational re-

placement as a key mechanism in translating institutional change into attitudinal change."
"The ISSP data are relatively sparse when it comes to indicators of living conditions. Since such controls are essential to include in the analysis, ISSP data have been merged with data from the German ALLBUS (of which ISSP form one part). The ALLBUS data include a richer set of background variables than the ones included in the ISSP, and so allows for a larger group of control variables to be included in the analysis."

Aufgenommen: 24. Fassung, Februar 2010

Szydlik, Marc, (1997). Zur Qualität von Filiationsbeziehungen - Ein Vergleich von Ostdeutschen und Westdeutschen. S. 177- 198, in: Becker, R. (Hrsg.), *Generationen und sozialer Wandel*. Opladen: Leske + Budrich.

Abstract: "In diesem Beitrag geht es um die Frage, inwiefern sich ostdeutsche und westdeutsche Generationenverhältnisse hinsichtlich der wahrgenommenen Enge der Beziehung unterscheiden. Die empirischen Analysen belegen, dass ostdeutsche Familienbeziehungen als enger wahrgenommen werden als westdeutsche. Hinsichtlich der Gründe für engere oder flüchtigere Generationenbeziehungen zeigen sich für Ost- und Westdeutsche sowohl Gemeinsamkeiten als auch Differenzen. So weisen die Analysen u.a. auf Unterschiede bei der Bedeutung des Lebensstandards, der Geburtskohorte und der Religionszugehörigkeit hin". Hauptsächlich wird das Sozioökonomische Panel 1991 zur Analyse verwendet, wobei auch die Jahrgänge 1993 und 1996 zur Sprache kommen. Der ALLBUS 1992 wird an einer Stelle zu Vergleichszwecken herangezogen

Aufgenommen: 15. Fassung, Oktober 1998

T

Taibi, Karim, (2010). *Das Leben der Armen. Armut im Kontext der Lebensstilforschung.* Hamburg: Diplomica Verlag.

Abstract: "Das vorliegende Buch beschäftigt sich mit der Frage, ob Arme eventuell eigenständige spezifische Lebensstile aufweisen, die sich von anderen Gesellschaftsgruppen unterscheiden. Im theoretischen Teil geht es um die Darstellung des Forschungsstandes in der Lebensstilsoziologie sowie der Armutsforschung. Zuerst wird die gängige Klassen- und Schichtforschung dargestellt. Die Konzepte stellen die bekanntesten Modelle der Sozialstrukturanalyse bzw. Ungleichheitsforschung dar. Schichtmodelle konzentrieren sich auf die vertikale Dimension der sozialen Ungleichheit. Kritisch angemerkt wird, dass Berufsprestige, Einkommen und Bildung als maßgebende Indikatoren die sich ständig verändernden Lebensbedingungen in modernen Wohlstandsgesellschaften kaum adäquat beschreiben können [...]. Daher werden anschließend neue Ansätze in der Sozialstrukturanalyse diskutiert. Darunter Milieu- und Lebensstilkonzepte [...]. Dargestellt werden die sozialen Milieus von Vester, die Sinus Milieus sowie die Erlebnismilieus von Schulze. Die Lebensstilkonzepte werden in Strukturierungs- und Entstrukturierungsmodelle differenziert. Der Entstrukturierungsansatz wird als grundlegendes Analysekonzept sozialer Ungleichheit beschrieben, das soziostrukturellen Indikatoren kaum Bedeutung beimisst. Der Strukturierungsansatz hingegen stellt einen deutlichen Zusammenhang zwischen soziostrukturellen Indikatoren und der Gestaltung der individuellen Lebensweise her. Im Anschluss wird die Lebensstilforschung kritisch beleuchtet und konstatiert, dass ein umfassendes theoretisches und empirisches Gerüst in den meisten Ansätzen fehlt und dass das sozialkritische Anliegen abhanden gekommen ist, wie es für die soziologische Ungleichheitsforschung im Grunde üblich ist. Im zweiten theoretischen Teil wird detailliert auf die Armutsforschung eingegangen und auch hier als besonders relevant herausgehoben, dass eine mehrdimensionale Betrachtung von Armut den wirklichen Lebensbedingungen näher kommt, als dies mit der eindimensionalen Betrachtung des Nettoeinkommens möglich wäre. Das Armutskonzept von Amartya Sen analysiert Armut anhand des Mangels an Einkommen, Gesundheit und Bildung, aber auch anhand der mangelnden sozialen, ökonomischen und politischen Chancen. Auf dieses Konzept bezieht sich auch das empirische Konzept der Untersuchung [...]. Da sich die Lebensstilforschung bisher nur unzureichend mit dem Thema 'Armut' beschäftigt hat, wird im empirischen Teil der Untersuchung anhand einer sekundärempirischen Untersuchung ermittelt, die sich auf das mehrdimensionale Armutskonzept von Amartya Sen stützt, ob von Armut betroffene Personen eigenständige Lebensstile aufweisen, die sich von anderen Bevölkerungsgruppen unterscheiden. Auf Basis der Daten des ALLBUS 2004 werden zur Reduktion der Daten Faktorenanalysen und zur Bestimmung der Lebensstile Varianzanalysen durchgeführt. Im Ergebnis wird deutlich, dass Armut zwar einen signifikanten Einfluss auf die Lebensstile hat, jedoch keine eigenen spezifischen Lebensstile ausgemacht werden können."

Aufgenommen: 25. Fassung, März 2011

Taras, Ray, (2008). *Transnational Xenophobia in Europe? An Overview of Survey Data and Cultural Narratives*. Paper. University of Ljubljana Faculty of Social Sciences (World International Studies Committee - WISC): Ljubljana.

Abstract: "This paper focuses on xenophobic attitudes across the EU. After an introduction to the concept of national phobias, the paper reviews political parties of the right which have gained influence in both national legislatures and the European Parliament. These parties include those advancing anti-EU, russophobic, or anti-immigrant programs. The paper turns next to an analysis of survey results on citizens' prejudices about various ethnicities - for example, in the case of Poland which nationalities are viewed favourably and which unfavourably. As an additional empirical data set, the paper sketches select cultural narratives written by European novelists that deal with notions of inclusion and exclusion in a society. This paper suggests that citizens' contrasting understandings of their political homes-of who belongs to them and who does not-continue to reflect the dominance of ethnonationalist ideas." Der ALLBUS findet in diesem Aufsatz im Hinblick auf die Einstellung der Deutschen zu Ausländern Verwendung.

Aufgenommen: 23. Fassung, Februar 2009

Tarnai, Christian, (1988). Die Messung der Wahrnehmung von Konfliktgruppen: eine Skalenanalyse. *Innovation,* Heft 4/5: 507-526.

Abstract: Tarnai untersucht die Konfliktgruppen-Items aus dem ALLBUS 1982 mit dem Instrumentarium des klassischen latent-additiven Testmodells (KLA-Modell). Er kann (für diejenigen Befragten, die alle Konflikt-Items beantwortet haben) unter anderem feststellen, dass die 12 Items zur Wahrnehmung von Konfliktgruppen eine Skala bilden und dass diese in Beziehung zu thematisch verwandten Bereichen steht

Tarnai, Christian, (1991). *Replikation einer allgemeinen Bevölkerungsbefragung bei Studierenden der Region Münster. Planung, Durchführung und Linearauszählung*. Sozialwissenschaftliche Forschungsdokumentationen.

Abstract: "Für das Studienprojekt wurde das Interview der Allgemeinen Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften des Jahres 1982 gewählt, um eine Replikation dieser Erhebung bei Studierenden durchzuführen. Die Auswahl dieser Studie an Stelle aktuellerer Erhebungen erfolgt, weil Ergebnisse für die einzelnen Themenbereiche der Befragung vorliegen und im Skalenhandbuch der Sozialwissenschaften (Zentrum für Umfragen, Methoden und Analysen & Informationszentrum Sozialwissenschaften, 1983, 1986) und einer speziellen ALLBUS-Bibliografie (Braun, 1988) dokumentiert sind. Auf diese Weise ergeben sich Anhaltspunkte für erste Auswer-

tungen und Analysen sowie für die Erarbeitung von Fragestellungen, die für inhaltliche Auswertungen im Rahmen weiterführender Lehrveranstaltungen maßgebend sein sollen. Der Vergleich mit vorliegenden Analysen des ALLBUS soll die Interpretation der Ergebnisse und die Beruteilung ihrer Generalisierbarkeit erleichtern. Soweit wie möglich werden auch weitere Daten als Vergleichsgrundlage herangezogen. Selbstverständlich wird für das Studienprojekt nicht die Aussagekraft des ALLBUS beansprucht. Dies ergibt sich in erster Linie aus den eingeschränkten Möglichkeiten besonders hinsichtlich der Repräsentativität der Stichprobe, die ein Studienprojekt kennzeichnen." "Der vorliegende Bericht dokumentiert die Planung und Durchführung der Studie und die ersten deskriptiven Ergebnisse. Der Vergleich der realisierten Stichprobe mit der Grundgesamtheit liefert Anhaltspunkte für den Stellenwert der Ergebnisse und ihrer Interpretation. In gleicher Weise dienen diesem Ziel die Vergleiche mit den Ergebnissen des ALLBUS. Hier ist neben der Gesamtstichprobe eine Teilstichprobe maßgebend, die nach Schulbildung und vor allem nach Alter mit der Studierendenstichprobe vergleichbar ist. Von dieser Möglichkeit wird besonders bei den detaillierten deskriptiven Analysen Gebrauch gemacht, die sich auf die einzelnen Einstellungsfragen beziehen und in einem eigenen Bericht zusammengefasst werden.".

Tarnai, Christian, (1998). Gottesglaube junger Erwachsener. S. 15- 36, in: Moosbrugger, Helfried, Zwingmann, Christian und Frank, Dirk (Hrsg.), *Religiosität, Persönlichkeit und Verhalten. Beiträge zur Religionspsychologie*. Münster: Waxmann.

Abstract: "(...) In dem vorliegenden Beitrag wird untersucht, welchen Gottesglauben junge Erwachsene haben. Die Beschränkung auf junge Erwachsene geht von der Annahme aus, dass die Bedeutung von Religion und Kirche und daher auch Glaubensüberzeugungen generationsabhängig sind. (...) Grundlagen für die Analysen des Gottesglaubens junger Erwachsener sind die Daten der Allgemeinen Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften 1982 und ein Replikation dieser Befragung bei Studierenden der Region Münster im Jahre 1989 (...)"

Aufgenommen: 15. Fassung, Oktober 1998

Tavits, Margit, (2006). Making Democracy Work More? Exploring the Linkage between Social Capital and Government Performance. *Political Research Quaterly,* 59: 211-225.

Abstract: "This study considers the linkage between social capital and government performance. The latter concept is disaggregated into two dimensions: policy activism and administrative efficiency. Social capital may be related to government performance either because it increases the level of political sophistication and facilitates the cooperation within society, helping people to voice their policy demands

better, or because social capital, being shared also by the bureaucratic elites of a polity, facilitates cooperation and helps to overcome the agency problem within the bureaucratic organization. The former argument links social capital to policy activism while the latter links it to administrative efficiency. Empirical tests with data from the German and American subnational governments provide support for the former but not for the latter argument. [...] For the German cases the indicators of social capital were coded from the German General Social Survey *(Zentralarchiv für Empirische Sozialforschung and Zentrum für Umfragen, Methoden und Analysen* 2001). Altogether ten surveys were conducted from 1980 through 1996. Two separate indicators of social capital are used for the German cases. Unfortunately, a direct measure of interpersonal trust on subnational level is not available for the German cases. In its stead, the General Social Survey asks the respondents to what extent they trust their local government. This measure is used as a proxy for generalized trust based on the findings in the previous research that social trust and political trust are positively and significantly related.15 Second, an average score of respondent's answer to the questions of whether he or she is a member of the following organizations: a choir, a sports club, a hobby club, a youth or student organization, a welfare society, or any other society, was used to measure the organizational membership aspect of social capital."

Aufgenommen: 24. Fassung, Februar 2010

Teckenberg, Wolfgang, (2000). *Wer heiratet wen? Sozialstruktur und Partnerwahl*. Opladen: Leske + Budrich.

Abstract: "Um zu Aussagen über sozialstrukturelle Stabilität zu kommen, ist das Kriterium "Wer heiratet wen?" ein brauchbarer Indikator. Das Buch untersucht auf empirischer Grundlage, ob sich die These der zunehmenden Individualisierung in Bezug auf Heiratsbeziehungen und nicht-eheliche Lebensbeziehungen verifizieren lässt. Für Familiensoziologen belegen die Analysen die Vermutung, dass der tatsächliche Wandel gegen Ende der (alten) Bundesrepublik nicht so groß war, wie häufig feuilletonistisch unterstellt wurde. Für die Frauenfrage ergibt sich der Befund einer zunehmenden sozialstrukturellen Polarisierung; etwa zwischen Frauen aus der oberen Dienstklasse und praktisch allen anderen Frauen." Teckenberg verwendet neben anderen Datensätze den kumulierten ALLBUS 1980-1986

Aufgenommen: 16. Fassung, Juni 2000

Teckenberg, Wolfgang, (2002). Die Suche nach der bürgerlichen Mitte. "Neue" soziale Klassenbildung und "alte" Ständeordnung in Mittelosteuropa im Vergleich zu Deutschland. *Berliner Journal für Soziologie,* 491-512.

Abstract: "Nach 1989/90 stellte sich im Zuge zunehmender sozioökonomischer Polarisierung die Frage nach den zukünftigen Spannungslinien in Polen, Tschechien, der

Slowakei und Ungarn neu. Die Euphorie über einen friedlichen politischen Übergang wich bald der Skepsis angesichts der ökonomischen Probleme und bisher nicht bekannter Belastungen wie der Arbeitslosigkeit und steigender Preise für Güter. Die soziale Ungleichheit stieg, und der "demonstrative Konsum" einiger weniger erregte den Zorn der in den 80er Jahren zu bescheidenem, nivelliertem Wohlstand aufgestiegenen Bevölkerung. Heute zeigen sich Unterschiede in der pfadabhängigen Entwicklung zwischen den mitteleuropäischen Ländern, und sie spiegeln nicht zuletzt Unterschiede in den Privatisierungsstrategien wider. Während mit dem neuen "Managerkapitalismus" neben dem traditionellen "Bildungsbürgertum" eine Schicht der "Besitzklassen" entsteht, zeitigt die Umstrukturierung der Großbetriebe zugleich eher eine "Schicksalsgemeinschaft" der "Verlierer" als eine "neue" Mitte. Da sich in den letzten beiden Jahren aber die wirtschaftliche Situation gebessert hat, haben jüngerer Kohorten durchaus eine Chance in den Ländern, und sie bleiben dort schon deshalb, weil nach 1948 erhebliches Wohneigentum akkumuliert werden konnte." Im Rahmen dieser Arbeit greift der Autor auf Daten des ALLBUS 1994 und 1996, sowie des Wohlfahrtsurveys und der SSEE-Studie (Social Stratification in Eastern Europe after 1989) zurück

Aufgenommen: 19. Fassung, November 2003

Teckenberg, Wolfgang, (2008). Ständische Ordnung „neue" Intelligenzija oder Klassenstrukturierung im Postsozialismus? Was aus der Revolte des Umbruchs geworden ist. S. 253- 286, in: Sigmund, Steffen, Albert, Gert, Bienfait, Agathe und Stachura, Mateusz (Hrsg.), *Soziale Konstellation und historische Perspektive. Festschrift für M. Rainer Lepsius*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Abstract: "Mit einem empirischem Interesse an Osteuropa wird das kognitive Potential der Begriffe "Stand" und "Klasse" für Erklärungen im Rahmen der "postsozialistischen Formation" überprüft. Dabei wird die sozialistische Formation als "ständische Ordnung" beschrieben. Nach der Einführung des privaten Eigentums und der Marktwirtschaft von oben, werden nun Umrisse einer Klassengesellschaft deutlich. Es wird argumentiert, dass sich zunächst eine neue Eigentumsordnung etablieren muss. Konfligierende Interessen sollten durch differenzierte Institutionen widergespiegelt werden. Die Durchsetzung von eigenständigen Interessen der Selbstständigen ist langfristig nur möglich, indem sie auch ständisch als Berufs- (Ärzteverbände, etc.) oder Kollektivverband (Unternehmerverband) auftreten. Es ist, so die These, die mangelnde Institutionalisierung von Klasseninteressen in intermediären Instanzen das Hauptproblem kollektiver Interessenaggregation im Postsozialismus, und nicht die Gründung von
mehr oder weniger ephemeren Parteien, die häufig aus hypostasierten ethnischen oder allgemein "kulturellen" Konflikten, "zeitgebundenen" Unzufriedenheiten oder sozialen Bewegungen resultieren. Populistische Parteiführer mobilisieren aufgrund "vor-moderner" und "partikular-parochialer" und patrimonialer Cleavages häufig kurzfristig Wählerschaften und gründen Parteien, die bei der nächsten Wahl schon wieder verschwunden sind. Ohne klarere Regeln für Tarifparteien und industrielle

Beziehungen wird sich auch das "Demokratieverständnis" postsozialistischer Staaten, oder besser gesagt, der "neuen" mittelost-europäischen Mitglieder der EU und Russlands noch häufig wandeln." (SOLIS) An einer Stelle diskutiert der Autor das Klassenschema von Goldthorpe und vergleicht hierbei verschiedene europäische Länder hinsichtlich der Verteilungen über die verschiedenen Berufsklassen. Im Falle Deutschlands wird dabei der ALLBUS 1994 herangezogen.

Aufgenommen: 24. Fassung, Februar 2010

Terwey, Michael, (1989). Der ALLBUS 1988: Die neue "Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften", vorgestellt mit einem Analysebeispiel zum Einstellungswandel gegenüber Gastarbeitern. *ZA-Information,* 24: 37-49.

Abstract: Nach einer allgemeinen Vorstellung des ALLBUS-Forschungsprogramms und des Fragenprogramms im ALLBUS 1988 untersucht Terwey Veränderungen von Einstellungen zu Gastarbeitern im Zeitraum von 1980 bis 1988. Datengrundlage bilden die Einstellungsfragen zu Gastarbeitern (Einstellung zur Anpassung, Remigration, politische Betätigung und Endogamie von Gastarbeitern; persönliche Kontakte zu Gastarbeitern in der Familie, am Arbeitsplatz, in der Nachbarschaft oder im Freundeskreis) in den ALLBUS-Erhebungen 1980, 1984 und 1988. Insgesamt zeigen die Ergebnisse einen Rückgang der ablehnenden Haltung gegenüber Gastarbeitern im untersuchten Zeitraum. Besonders deutlich ist diese Tendenz bei den Einstellungen zur politischen Betätigung und zur Remigration bei knappen Arbeitsplätzen. Im Vergleich dazu ist die Befürwortung von Endogamie unter den Gastarbeitern bis 1988 "härteste" Distanzhaltung geblieben. Neben diesem Einstellungswandel hat sich auch die Zahl der persönlichen Kontakte zu Gastarbeitern, insbesondere im Freundes- und Bekanntenkreis sowie in der Nachbarschaft, im Untersuchungszeitraum vermehrt

Terwey, Michael, (1989). Zum "Postmaterialismus" in der Bundesrepublik der 80er Jahre: Eine exemplarische Analyse mit den Daten des kumulierten ALLBUS 1980-86. *ZA-Information,* 25: 36-42.

Abstract: Der Autor untersucht die Verbreitung postmaterialistischer Einstellungen in den 80er Jahren und stellt als allgemeine Tendenz eine Zunahme des Anteils der Postmaterialisten und eine Abnahme der Materialisten fest. In Zusammenhang mit dieser Verschiebung geht Terwey davon aus, dass zumindest für die Partei der GRÜNEN eine Verbesserung ihrer Wahlchancen eingetreten ist. Weiterhin untersucht Terwey mittels des explorativen Verfahrens der Korrespondenzanalyse, ob die Postmaterialisten, die sich bei ihrer Wahlabsicht für unterschiedliche Parteien ausgesprochen haben, auch hinsichtlich anderer persönlicher Merkmale differieren. Für diese differenzierte Analyse werden die kumulierten Daten der ALLBUS-

Erhebungen 1980-1986 verwendet

Terwey, Michael, (1990). Zur Wahrnehmung von wirtschaftlichen Lagen in der Bundesrepublik. S. 144- 171, in: Müller, Walter, Mohler, Peter, Erbslöh, Barbara und Wasmer, Martina (Hrsg.), *Blickpunkt Gesellschaft. Einstellungen und Verhalten der Bundesbürger*. Opladen: Westdeutscher Verlag.

Abstract: Terwey untersucht, nach einer Darstellung der objektiven Wirtschaftsentwicklung in der Bundesrepublik, wie sich die Wirtschaftslage der 80er Jahre im subjektiven Bewusstsein der Bundesbürger niedergeschlagen hat. Datengrundlage sind die in den ALLBUS-Umfragen 1982, 1984 und 1986 erhobenen Fragen nach der Beurteilung der gegenwärtigen und künftigen wirtschaftlichen Lage des Befragten selbst und der für die Bundesrepublik insgesamt. Die Analyse zeigt zunächst, dass sich die subjektive Einschätzung der allgemeinen Wirtschaftslage von 1982 bis 1986 deutlich verbessert hat und dass sich auch die pessimistischen Zukunftserwartungen bis 1986 reduzierten. "Andererseits ergeben sich auch 1986 deutliche Unterschiede zwischen verschiedenen Bevölkerungsgruppen. Diejenigen Befragten beispielsweise, welche, wie etwa die einfachen Arbeiter oder die Landwirte, mehrheitlich eine weniger günstige Position im Beschäftigungssystem einnehmen, neigen ebenfalls zu deutlich schlechteren Beurteilungen der eigenen Wirtschaftslage und nehmen kaum am Veränderungstrend in der Bevölkerungmehrheit teil. Noch ungünstiger ist das Bild bei den von uns untersuchten "Problemgruppen", den Sozialhilfempfängern und den Arbeitslosen. Hier überwiegen ungünstige Beurteilungen der aktuellen eigenen Wirtschaftslage und auch die Zukunftserwartungen sind vergleichsweise häufig ungünstig."

Terwey, Michael, (1990). ALLBUS: Eine Übersicht zum gegenwärtigen Datenangebot. *ZA-Information,* 27: 18-29.

Abstract: Der Beitrag gibt einen Überblick über das gesamte Angebot an ALLBUS-Studien (ALLBUS 1980 bis 1990) im Zentralarchiv für empirische Sozialforschung sowie Hinweise zum Analysepotential der Studien (dkr)

Terwey, Michael, (1991). The Data Base of the German "General Social Survey" (ALLBUS). S. 189- 197, in: Best, Heinrich, Mochmann, Ekkehard und Thaller, Manfred (Hrsg.), *Computers in the Humanities and the Social Sciences. Archievements of*

the 1980s - Prospects for the 1990s. München: K.G. Saur Verlag.

Abstract: In dem Beitrag werden die Grundkonzeption der ALLBUS und Möglichkeiten der computergestützten Analyse der kumulierten Erhebungen beschrieben. Aus dem kumulierten ALLBUS-Datensatz 1980-1986 werden Beispiele von Häufigkeitsauszählungen verschiedener Variablen vorgestellt

Terwey, Michael, (1991). ALLBUS 1990: Erweiterung des Datenangebots. *ZA-Information,* 28: 15-17.

Abstract: (dkr) Nach einem kurzen Abriss über die Entstehungsgeschichte des ALLBUS stellt Terwey den ALLBUS 1990 vor, bei dem es aus technischen Gründen noch nicht möglich war, die neuen Bundesländern in die Stichprobe mit einzubeziehen. Ein neuer inhaltlicher Schwerpunkt des ALLBUS 1990 beschäftigt sich mit Sanktion und abweichendem Verhalten. Neben diesem neuen Schwerpunkt verweist er auf die anderen Frageschwerpunkte, die umfangreiche Standarddemografie und auf diverse Replikationen früherer ALLBUS-Erhebungen. Mit dem ALLBUS 1990 ist auch der deutsche Teil des ISSP 1990 erhoben worden, wobei Terwey auf Teilreplikationen des ISSP 1985 und auf den Schwerpunkt des ISSP 1990 Einstellung zu Staat und Regierung das Augenmerk lenkt. Abschließend nimmt er anhand der Variable Zuzug von Asylsuchenden (v215) eine exemplarische Analyse mit Datenmaterial des ALLBUS 1990 vor

Aufgenommen: 15. Fassung, Oktober 1998

Terwey, Michael, (1992). Zur aktuellen Situation von Glauben und Kirche im vereinten Deutschland: Eine Analyse der Basisumfrage 1991. *ZA-Information,* 30: 59-79.

Abstract: "Gegenstand der Untersuchung ist die Lage von Kirche und Glauben in den alten und neuen Bundesländern des vereinigten Deutschlands. Kirchliche Partizipation, Gottesglauben und Glauben an weitere vorwiegend christlich geprägte Glaubensvorstellungen werden in den neuen Bundesländern sehr viel seltener angegeben als in den alten. Geringere Unterschiede ergeben sich hinsichtlich der Verbreitung von Glauben an andere paranormale Phänomene. Abschließend wird in einer mulitvariaten Analyse überprüft, welche Charakteristika gottesungläubige und gottesgläubige Befragte auszeichnen." Der Autor verwendet Daten der ALLBUS-Baseline Studie 1991

Terwey, Michael, (1993). Sind Kirche und Religion auf der Verliererstraße? Vergleichende Analysen mit ALLBUS- und ISSP-Daten. *ZA-Information,* 32: 95-112.

Abstract: "Gegenstand der Untersuchung ist die These von einer fortschreitenden Säkularisierung in modernen Gesellschaften, die beispielsweise mit abnehmenden Kirchgangshäufigkeiten in den 50er und 60er Jahren belegt werden kann. Neuere Daten über die kirchliche Partizipation und religiöse Grundeinstellungen im westlichen Teil Deutschlands zeigen aber weniger Abnahme, als es gemäß dieser These zu vermuten wäre. Zwar ergeben der wachsende Anteil der Konfessionslosen und eine partielle Verringerung der intendierten Partizipation an bestimmten kirchlichen Riten noch eine gewisse Unterstützung für die "Säkularisierungsthese", es überwiegt aber der Eindruck, dass in den letzten Jahren eine starke Verlangsamung weiterer Säkularisierungsprozesse stattgefunden hat. Fraglich ist andererseits, ob in den neuen Bundesländern sich die Lage der Kirchen noch weiter, als es bisher festgestellt wurde, verschlechtert hat. Eine Gegenüberstellung von Daten aus den Jahren 1991 und 1992 offenbart weder positive noch negative Veränderungen. Ein ergänzender internationaler Vergleich unterstreicht den herausragend hohen Säkularisierungsgrad in den neuen deutschen Bundesländern." Terwey benutzt die kumulierten ALLBUS-Datensätze 1980-1992 und das ISSP 1991

Terwey, Michael und McCutcheon, Allan L., (1994). Belief and Practice in the Unified Germanies. *ZA-Information,* 34: 47-69.

Abstract: "Gegen Ende des Mittelalters wurde die Christenheit in Westeuropa mit der protestantischen Reformation konfrontiert. Heute müssen sich die Christen - wiederum in Deutschland - mit einem weiteren krisenträchtigen Phänomen zunehmend vertraut machen: Der prinzipiellen Ablehnung des traditionellen christlichen Glaubens. In diesem Beitrag werden zunächst die in Westdeutschland längerfristig feststellbare Verringerung von konfessioneller Mitgliedschaft und der Rückgang des Kirchenbesuchs für verschiedene Kohorten beschrieben. Der Zeitraum für diese Untersuchung ist 1953 bis 1992. Der zweite Abschnitt konzentriert sich auf einen Ost-West-Vergleich für die ersten Jahre nach der deutschen Vereinigung. Die Autoren zeigen, dass der Sozialismus in der DDR zu einem außerordentlich starken Rückgang von kirchlicher Partizipation und religiösen Einstellungen geführt hat. Vergleichbar hohe Schwächungen traditioneller Religiosität konnten bisher in keinem anderen Land mit Erhebungsdaten belegt werden. Im dritten Abschnitt werden die Untersuchungen auf alternative Glaubensformen ausgedehnt. Glücksbringer, Wunderheiler, Wahrsager und Horoskope werden immer noch von einem großen Bevölkerungsteil akzeptiert, ohne dass ein grundlegender Ost-West-Unterschied zu beobachten ist. Dies gilt sogar für Befragte in der jüngsten Kohorte. Weitere Analysen befassen sich mit den potentiellen Beziehungen zwischen Glauben an Gott, kirchlicher Partizipation und alternativen Glaubensformen." Für die Analysen werden u.a. die ALLBUS-

Daten 1980-1992 herangezogen

Terwey, Michael, (1994). Pluralismus des Glaubens in der Diskussion. *ZA-Information,* 35: 110-134.

Abstract: "Der Beitrag knüpft an eine diesjährige religionssoziologische Konferenz des Zentralarchivs an. Die Beiträge der Referenten werden kurz vorgestellt, wobei Gegensätze und Gemeinsamkeiten zur Sprache kommen. Aktuelle deutsche Kirchenstatistiken, die eine ernste Transformationsphase belegen, werden mit Umfrageanalysen und internationalen Daten ergänzt. Auf dem Hintergrund des offenbaren Interesses für einschlägige Konferenzbeiträge wird im zweiten Abschnitt dieses Artikels der Glauben an paranormale Phänomene schwerpunktmäßig dargestellt und in Beziehung gesetzt zu traditionell akzeptierten Glaubensformen. Im Sinne eines metaphysischen Pluralismus bilden Para-Glauben und traditionell religiöser Glauben teilweise keinen Gegensatz. Das heutige Ausmaß des konsequenten Säkularismus wird bei der getrennten Untersuchung von Einzelindikatoren unterschätzt. Die ergänzende Frage nach der Wertschätzung unterschiedlicher Glaubensgemeinschaften ergibt trotz alledem eine vorwiegende Präferenz für die bei uns bestehenden Volkskirchen." Für die Analysen des Beitrages werden u.a. ALLBUS und ISSP 1991 herangezogen

Terwey, Michael, (1994). ALLBUS: Archivinformationen über das erweiterte Studienangebot. *ZA-Information,* 35: 7-13.

Abstract: "Der ALLBUS (Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften) wurde Mitte der siebziger Jahre als gemeinsames Vorhaben eines wissenschaftlichen Beirats, des Zentrums für Umfragen, Methoden und Analysen e.V. und des Zentralarchivs für die unmittelbare Bereitstellung von gesellschaftswissenschaftlichen Daten konzipiert. Grundlage sind Bevölkerungsumfragen in regelmäßiger Folge mit einem teils konstanten, teils variablen Frageprogramm. Thematisiert werden zentrale inhaltliche Bereiche der empirischen Sozialforschung. Ein wesentlicher Bestandteil der ALLBUS-Daten sind die Zeitreihen, welche aus den innerhalb des Programms replizierten Items bestehen. Der kumulierte Datensatz 1980 bis 1992 wird nachfolgend beschrieben. Weiterhin wird das in Norwegen entwickelte NSDstat - Programm für Datenanalyse und Datenrepräsentation vorgestellt, welches für den ALLBUS genutzt wird. Abschließend informiert der Beitrag über die als Erweiterung des Dokumentationsangebots erstellten Codebuchdateien für die ALLBUS-Studien, die auf IBM-kompatiblen PC's unmittelbar als ASCII-Dateien verfügbar sind. Über das Zentralarchiv können alle distributierten ALLBUS-Studienmaterialien auch im Abonnement bestellt werden (ALLBUS-Einzelstudien, ALLBUS-Kumulation; gebundene Codebücher, PC-lesbare Codebücher, Daten für SPSS-PC, Daten für SPSS-

Großrechner, NSDstat-Eingabedateien." (psz) (SOLIS)

Terwey, Michael, (1994). Stadt, "Socialismus" und Entzauberung. Lebensauffassungen und Mythen in der pluralistischen Gesellschaft. S. 104- 121, in: Dangschat, J. und Blasius, Jörg (Hrsg.), *Lebensstile in den Städten*. Opladen: Leske & Budrich.

Abstract: Ausgehend von der These einer Entwicklung von "Gemeinschaft" zu "Gesellschaft", die mit einer zunehmenden Säkularisierung verbunden ist, untersucht Terwey anhand von ALLBUS-Daten zunächst die Entwicklung kirchlicher Bindungen zwischen 1980 und 1992 in Westdeutschland. Während die Anteile der Konfessionslosen erwartungsgemäß gestiegen sind, ist bei der Kirchgangshäufigkeit keine entsprechende Entwicklung erkennbar. In bezug auf kirchliche Bindungen bzw. Religiosität findet Terwey deutliche Stadt-Land-Unterschiede sowie Zusammenhänge mit der Wichtigkeit von gemeinschaftsbezogenen Lebensbereichen und mit Einstellungen zur Rolle der Frau. Weiterhin untersucht Terwey mit ALLBUS-Daten von 1992 die Verbreitung verschiedener Typen von Lebensauffassungen in Ost- und Westdeutschland sowie ihre Zusammenhänge mit soziodemografischen und Einstellungsmerkmalen. Die gebildeten Typen basieren auf Fragen zu Lebenssinn und Gottesauffassungen und differenzieren zwischen unterschiedlichen Formen und Graden christlicher Orientierung

Terwey, Michael, (1995). Weltanschauliche Selbstbestimmung und Einstellungen zu sozialer Ungleichheit: Unterschiede im Deutschen Post-Sozialismus? S. 674- 679, in: Sahner, Heinz und Schwendtner, Stefan (Hrsg.), *27. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Soziologie. Gesellschaften im Umbruch. Sektionen und Arbeitsgruppen*. Opladen: Westdeutscher Verlag.

Abstract: Terwey untersucht anhand von ALLBUS-Daten aus dem Jahr 1994, inwieweit die Akzeptanz sozialer Ungleichheit in den neuen und alten Bundesländern mit allgemeinen Weltanschauungen (Indikatoren: Postmaterialismus, Sympathie für die Grünen, Links-Rechts-Einstufung) und Kirchlichkeit (Konfession, Kirchgangshäufigkeit, Vertrauen in die Kirche) sowie soziodemografischen Merkmalen variiert. Eine multivariate Analyse erbringt folgende Ergebnisse: Sowohl in Ost- wie in West-Deutschland äußern jüngere Personen, Frauen, Personen mit niedrigem Einkommen sowie Personen mit eher linker Selbsteinstufung eine eher kritische Haltung zu sozialer Ungleichheit. Hingegen wirken sich Postmaterialismus und Sympathie für die Grünen nur im Westen, nicht aber im Osten negativ auf die Akzeptanz von Ungleichheit aus. Keine Ost-West-Differenzen können in bezug auf den Einfluss von Kirchlichkeit festgestellt werden: Personen mit Vertrauen in die Amtskirche (Katholiken wie Protestanten) und häufige Kirchgänger stehen in beiden Lan-

desteilen sozialen Ungleichheiten eher akzeptierend gegenüber

Terwey, Michael, (1995). Para-Gläubigkeit. S. 112- 117, in: Eberlein, Gerald L. (Hrsg.), *Kleines Lexikon der Parawissenschaften*. München: Beck.

Abstract: Der Autor fasst Auffassungen zur Para-Gläubigkeit zusammen und gibt anhand von Umfragedaten Belege für die Häufigkeit von Para-Gläubigkeit in der Bundesrepublik. Für die empirischen Belege werden u.a. Daten des ISSP und ALLBUS 1991 herangezogen

Terwey, Michael, (1996). Religiöse Weltauffassungen, materielle Zufriedenheit und Lernziel "Gehorsam". *ZA-Information,* 38: 94-117.

Abstract: "In der gegenwärtigen Transformationsphase an der Schwelle zu einer "postsozialistischen" und "postindustriellen" Gesellschaft fragen wir uns angesichts des zunehmenden Pluralismus, ob weiterhin einige grundlegende Weltanschauungen festgestellt werden können, anhand derer größere Bevölkerungsgruppen noch ansatzweise charakterisierbar sind. Mit Hilfe eines ALLBUS- Fragemoduls (von 1992) lässt sich die überwiegende Mehrheit aller Deutschen sieben solcher Weltauffassungstypen zuordnen. Spezifisch ist aber in den neuen Bundesländern die weitreichende Konzentration auf zwei Typen mit deistischer oder naturalistischer Weltsicht. Die sieben Weltauffassungstypen werden in Beziehung gesetzt zu anderen Einstellungs- und Wertindikatoren, insbesondere der Haltung zum Lernziel "Gehorsam". Abschließend werden einige ergänzende internationale Vergleichsdaten präsentiert." Zur Analyse wird überwiegend der ALLBUS 1992 verwendet. Weitere Datensätze: ALLBUS 1982, und für den internationalen Vergleich ISSP 1993

Terwey, Michael, (1996). Demokratiezufriedenheit und Vertrauen: Politische Unterstützung in Westeuropa und im vereinten Deutschland. *ZA-Information,* 39: 94-129.

Abstract: "Politische Kulturen in Westeuropa scheinen im Zuge der aktuellen Transformation zunehmend von "Politikverdrossenheit" und "Anomia" geprägt zu sein. Die in dieser Arbeit präsentierten Analysen beschreiben diesbezüglich Aspekte der diffusen oder generalisierten politischen Unterstützung. Einige sozialstrukturelle Merkmale wie Klassenlagen und Kirchlichkeit erklären zur Zeit kaum, welche sozialen Kreise mit der Demokratie zufrieden sind. Die Ergebnisse sprechen ansonsten

nicht ausschließlich für eine gradlinige Abnahme politischer Unterstützung, sondern auch teilweise für zyklische Entwicklungen, die mit Wahlperioden und wirtschaftlichen Konjunkturen zusammenhängen. Insgesamt ist die von 1993 auf 1995 wieder etwas gewachsene politische Unterstüzung von einigen Autoren noch nicht ausreichend beachtet worden. Ostdeutschland weist nach den neuesten vorliegenden Daten im innerdeutschen Vergleich immer noch eine gewisse Integrationsschwäche auf, stellt aber hinsichtlich einfacher "political alienation" oder kritischer Artikulation kein einzigartiges Extrem in Europa dar." U.a. wurde verwendet: ALLBUS 1980-94, 1988, 1991, 1992 und 1994, ISSP 1991, Umfrage und Analyse 7/8 1995 (EMNID), 'Einstellungen zu aktuellen Fragen der Innenpolitk 1995 (IPOS), EUROBAROMETER 43

Terwey, Michael und Pollack, Detlef, (1997). Institutionenvertrauen in Deutschland - Differenz und Integration. S. 346- 351, in: Rehberg, K. S. (Hrsg.), *Differenz und Integration. Die Zukunft moderner Gesellschaften*. Opladen: Westdeutscher Verlag.

Abstract: "(...) Oft fallen, wenn die politische Lage Deutschlands diskutiert wird, Ausdrücke wie Vertrauenskrise, politische Entfremdung, Legitimitätsverlust und Politikverdrossenheit. Im nachfolgenden Beitrag versuchen wir zunächst, einige empirisch abgestützte Antworten auf Fragen nach dem aktuellen Institutionenvertrauen zu finden. Die Valenzvielfalt des Vertrauensbegriffs sollte quantitative empirische Analysen nicht grundsätzlich ausschließen. Eine Hilfestellung mag die Einordnung des Vertrauenskonzepts in den Bereich diffuser oder generalisierbarer Unterstützung sein. (...)" Die Autoren verwenden zur Analyse hauptsächlich den ALLBUS 1984 und 1994 sowie IPOS-Zeitreihen bis 1993

Aufgenommen: 15. Fassung, Oktober 1998

Terwey, Michael, (1997). Soziales Desinteresse von Politikern und Mitmenschen: Schwäche im Gemeinsinn Anderer? *ZA-Information,* 41: 120-144.

Abstract: "Gegenstand der Untersuchung ist die Annahme einer kontemporären Desintegration von Individuen in modernen Gesellschaften, die im Kontext der Arbeiten von Emile Durkheim und Leo Srole mit Fragen zur Wahrnehmung von "Anomie" untersucht werden kann. Bei Befragungen werden in Deutschland oft Schwächen des sozialen Engagements bemängelt (ALLBUS-Daten). Die diesbezügliche Kritik an Politikern ist in ihrer Verbreitung noch eher systematisch zu erklären als eine mehr diffus verbreitete Kritik an den Mitmenschen überhaupt. Im Kontrast zu derartigen sozialpessimistischen Äußerungen besteht in einer Vielzahl von Ländern mehrheitlich ein grundsätzlicher Optimismus hinsichtlich des Lebens (ISSP-Daten)". Zur Analyse dienten auschließlich die ALLBUS-Datensätze 1982, 1990, 1991, 1992 und 1996

Aufgenommen: 15. Fassung, Oktober 1998

Terwey, Michael, (1997). Weltanschauung junger Menschen in Ost und West. S. 161- 193, in: Brislinger, Evelyn, Hausstein, Brigitte und Riedel, Eberhard (Hrsg.), *Jugend im Osten. Sozialwissenschaftliche Daten und Kontextwissen aus der DDR sowie den neuen Bundesländern (1969 bis 1995)*. Berlin: Trafo-Verlag Weist.

Abstract: "Terwey untersucht zunächst anhand von religiösen und weltanschaulichen Indikatoren, in welcher Weise sich junge Menschen von älteren unterscheiden. Die Vorstellung von einem "Leben nach dem Tod" stößt bemerkenswerterweise unter jungen Leuten gegenüber den mittleren Altersgruppen häufiger auf Akzeptanz. Hinsichtlich theistisch-christlicher Vorstellungen ist dagegen eine eher schlichte, lineare Häufigkeitszunahme in höheren Altersgruppen gegeben. Allenfalls geringe Altersdifferenzen treten bei nihilistischen Lebensinterpretationen, bei der Frage nach einem selbst zu gewährleistenden Lebenssinn und bei der Bewertung des Sozialismus als Idee auf. In einer multivariaten Analyse von persönlichem Glücksangaben ergibt sich, dass neben wirtschaftlicher Zufriedenheit und jugendlichem Alter auch der Gottesglaube einen positiven Einfluss hat." Terwey verwendet neben dem ISSP 1991 und dem World Value Survey 1990-93 den ALLBUS 1991, 1992 und 1994

Aufgenommen: 16. Fassung, Juni 2000

Terwey, Michael, (1998). Ethnocentrism in Present Germany: Some Correlations with Social Integration and Subjective Assessments. *ZA-Information,* 43: 135-166.

Abstract: "Der Autor untersucht, ob die Unterschiede im Ethnozentrismus, die sich zwischen Ost- und Westdeutschland feststellen lassen, mit den stark differierenden Graden kirchlicher Bindung korrelieren. Unter Umständen könnten aber auch die Ethiken, welche in Verbindung mit einer politischen Ideologie stehen, den Verlust an christlichen Orientierungen in Bezug auf Fremdenakzeptanz kompensieren. Aufmerksamkeit gilt in diesem Zusammenhang auch den 'Postmaterialisten', deren Wunschhaltungen vielfach eine Prioritätssetzung auf die 'multikulturelle Gesellschaft' begünstigt. Überprüft wird die oft behauptete Konkurrenzhypothese, gemäß der subjektive ökonomische Unzufriedenheiten und Deprivation das Ausmaß ethnischer Intoleranz beeinflussen. Die empirischen Befunde deuten weniger auf Einflüsse konkreter materieller Benachteiligungen, als vielmehr auf die Bedeutung diffuser Befürchtungen für verstärkten Ethnozentrismus hin." Terwey verwendet nebem dem Politbarometer 05/98 den kumulierten ALLBUS 1980-96 und den ALLBUS 1996

Aufgenommen: 16. Fassung, Juni 2000

Terwey, Michael, (1998). Glaube an ein Leben nach dem Tod. S. 179- 203, in: Pollack, Detlef, Borowik, Irena und Jagodzinski, Wolfgang (Hrsg.), *Religiöser Wandel in den postkommunistischen Ländern Ost-und Mitteleuropas*. Würzburg: Ergon Verlag.

Abstract: "Die Gesellschaften Europas durchlaufen gegenwärtig einen beschleunigten sozialen Wandel, der auch religiöse und andere weltanschauliche Subjektivationen tangiert. Beiträge über neueres religiöses 'patchwork' haben einen hohen Stellenwert in öffentlichen Debatten. Dennoch ist in Deutschland bezüglich des Glaubens an ein 'Leben nach dem Tod' und anderer religiöser Ideen eine weitreichende Bindung an die Volkskirchen und Christlichkeit zu beobachten. Internationale Vergleiche von Alterskohorten zeigen andererseits eine erhebliche Heterogenität in den Verbreitungen zentraler Glaubensvorstellungen. Dies gilt auch für ehemals sozialistische Gesellschaften. Die Akzeptanz mancher christlicher Grundideen ist selbst im weitreichend entchristianisierten Ostdeutschland heute nicht seltener geworden als in einigen anderen europäischen Ländern mit prima facie noch relativ weit verbreiteter Kirchlichkeit. Obgleich schließlich technische und wissenschaftliche Zugewinne bisherige menschliche Bedingtheiten transzendierbar erscheinen lassen, gibt es bislang nur wenig Anzeichen für eine generelle Ausbreitung von "neuheidnischen" oder technisch begründeten Vorstellungen über ein 'Leben nach dem Tod'." Terwey verwendet neben dem ISSP 1991 und dem World Value Survey 1990-93 den ALLBUS 1991

Aufgenommen: 16. Fassung, Juni 2000

Terwey, Michael, (1998). Analysen zur Verbreitung von ALLBUS. *ZA-Information,* 42: 44-52.

Abstract: "Ein wichtiges Anliegen für den ALLBUS ist es, Information über seine Nutzung zu erhalten und in die wissenschaftliche Profession zurückzuvermitteln (...)" Analysiert werden alle ALLBUS-Jahrgänge

Aufgenommen: 15. Fassung, Oktober 1998

Terwey, Michael, (2000). Auf der Suche nach Besinnung, Sport und Spaß? Neue Daten zu Freizeitgestaltungen in Deutschland. *ZA-Information,* 46: 115-142.

Abstract: "Unterschiedliche Bedeutungskomponenten des Freizeitbegriffs werden vorgestellt. In der Darstellung von einigen Lebensstilforschern haben verschiedene Kombinationen von Freizeitaktivitäten zumindest implizit ungleiche Dignität. In einer für Deutschland repräsentativen Analyse von ALLBUS-Daten werden Häufigkeiten und latente Ordnungen von Freizeitpräferenzen kurz vorgestellt. Kirchlich-religiöses Engagement wird dann in diesem Rahmen schwerpunktmäßig mit Yoga

und anderen meditativen Praktiken verglichen." Terwey verwendet den ALLBUS 1998

Aufgenommen: 17. Fassung, Juni 2001

Terwey, Michael, (2000). Ethnozentrismus in Deutschland: Seine weltanschaulichen Konnotationen im sozialen Kontext. S. 295- 331, in: Alba, Richard D., Schmidt, Peter und Wasmer, Martina (Hrsg.), *Blickpunkt Gesellschaft 5. Deutsche und Ausländer: Freunde, Fremde oder Feinde? Empirische Befunde und theoretische Erklärungen*. Opladen: Westdeutscher Verlag.

Abstract: "Der Autor untersucht die Bedeutung von Weltanschauungen oder Ideologien und damit verbundener Indikatoren sozialer Integration auf enthnozentristische Einstellungen. Letztere haben in jüngster Vergangenheit offenbar wieder etwas zugenommen, nachdem sich längere Zeit über fortgesetzte Reduktionen ergeben haben (ALLBUS-Zeitreihe). Zu den wichtigsten Determinanten einer restriktiven Einstellung gegenüber Ausländern und einer Einschätzung hoher Folgekosten ihrer Anwesenheit gehören Ausbildung und Alter, wobei neben dem Alters- auch dem Ausbildungseffekt mehrere Interpretationen zugeschrieben werden können. Ferner sind unter den subjektiven Einstellungen Postmaterialismus, politische Ideologie, Anomia und Demokratiezufriedenheit von Bedeutung. Auf den ersten Blick hat andererseits kirchliche Integration in Gesamtdeutschland keinen signifikant reduzierenden Einfluss auf ethnozentristische Neigungen. Bei getrennten Modellschätzungen für West- und Ostdeutschland ergibt sich jedoch ein geringeres Ethnozentrismus-Niveau unter Personen mit enger kirchlicher Bindung in den neuen Bundesländern." Terwey verwendet den kumulierten ALLBUS 1980-1996 und den ALLBUS 1996

Aufgenommen: 16. Fassung, Juni 2000

Terwey, Michael, (2000). Kirche und Zukunftsfurcht: Ut sibi sui liberi superstites essent. S. 140- 164, in: Pollack, Detlef und Pickel, Gert (Hrsg.), *Religiöser und kirchlicher Wandel in Ostdeutschland 1989-1999*. Opladen: Leske + Budrich.

Abstract: "Religion und Kirche wandeln sich in einen langfristigen 'Prozess der Zivilisation' (Norbert Elias), wodurch beängstigende Glaubensvorstellungen an Bedeutung zu verlieren scheinen. Die in der gegenwärtigen Transformationsphase andererseits häufig bemerkten Schwächungen von Volkskirchen und sozialer Integration können mit einer zur Zeit wachsenden säkularen Zukunftsfurcht oder sozialem Pessimismus in Verbindung gebracht werden. Hervorzuheben ist der weitreichende Zusammenbruch der sozialistischen Ideologie in Ostdeutschland, welcher subjektive Sicherheiten und die Akzeptanz sozialer Tatbestände verringerte. Prononcierte Unzufriedenheit ist unter diesen Bedingungen zu erwarten. Tatsächlich sind unmittelbar wirtschaftsbezogene Unsicherheiten in den neuen Bundesländern etwas größer als in den alten. Sehr deutliche und sich vergrößernde Unterschiede ergeben sich in der

Zeitreihe bis 1998 schließlich bei Pessimismen über die Zukunft von Kindern. Andererseits, regelmäßige Kirchgänger neigen auch bei zusätzlicher Berücksichtigung diverser Indikatoren aus den Bereichen Demografie, Vertrauen, subjektive Zufriedenheit und Ideologie insbesondere in Ostdeutschland seltener zu solch gravierender Zukunftsfurcht. Bei den dort häufig kirchlich Partizipierenden handelt es sich freilich um einen relativ kleinen Bevölkerungsanteil, weil infolge von landläufiger Säkularisierung, sozialistischer Ideologie und geschwächter christlicher Sozialisation keine größere Reintegration in die vorwiegend evangelische Kirchenkultur Ostdeutschlands zu erwarten war." Terwey vewendet das ISSP 1998, den kumulierten ALLBUS 1980-96 und die ALLBUS-Erhebungen 1991 und 1998

Aufgenommen: 16. Fassung, Juni 2000

Terwey, Michael, (2000). Der neue kumulierte ALLBUS 1980-98: Vorgestellt mit einem Analysebeispiel zur Furcht vor Arbeitslosigkeit und zur Datengewichtung. *ZA-Information,* 46: 143-153.

Abstract: "Ein wichtiger Bestandteil im ALLBUS-Programm ist die *Kumulation verschiedener ALLBUS-Einzelerhebungen*. Diese Kumulation [...] wird seitens des Zentralarchivs als eigenständiger Datensatz erstellt, dokumentiert und vertrieben. In ihr sind alle ALLBUS-Variablen aus den Erhebungen 1980-98 enthalten, die im bisherigen Umfrageprogramm zu wenigstens zwei Zeitpunkten erhoben worden sind. Die Daten dieses bedeutenden Beitrags zur gesellschaftlichen Dauerbeobachtung werden so überarbeitet, dass erhebungsspezifische Besonderheiten angeglichen bzw. dokumentiert werden, ohne dass ursprünglich vorhandene Information verloren geht. [...] Der nun neu vorliegende kumulierte ALLBUS 1980-98 enthält Daten aus den elf bisher abgeschlossenen ALLBUS-Erhebungen mit insgesamt 34.956 Befragten und 846 Variablen. [...] Nachfolgend soll ein inhaltliches Beispiel zur Verwendbarkeit der ALLBUS-Zeitreihen gegeben werden, wobei für 'Newcomer' einige wichtige Details aus dem Bereich 'was man wissen sollte' dargestellt werden. Inhaltlich nehmen wir ein Item aus dem Bereich der 'Zukunftsfurcht'."

Aufgenommen: 17. Fassung, Juni 2001

Terwey, Michael, (2000). ALLBUS: A German General Social Survey. *Schmollers Jahrbuch.Zeitschrift für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften,* 120: 151-158.

Abstract: (ulp) Terwey beschreibt den ALLBUS in seiner Funktion als 'national data generation program'. Neben dem institutionellen Profil, beschreibt Terwey Module des ALLBUS, die Möglichkeit ALLBUS-Daten zur Zeitreihenanalyse zu verwenden und kommt zu dem Schluss, dass der ALLBUS nicht nur eine wichtige Quelle für sozialwissenschaftliche Forscher ist, sondern auch ein wichtiger Übungsdatensatz für Studenten. Terwey verwendet den ALLBUS 1980-1998

Aufgenommen: 17. Fassung, Juni 2001

Terwey, Michael, (2003). Ethnocentrism in Germany: Worldview Connections and Social Contexts.- in: Alba, Richard, Schmidt, Peter und Wasmer, Martina (Hrsg.), *Germans or Foreigners? Attitudes Toward Ethnic Minorities in Post-Reunification Germany*. New York: Palgrave Macmillan.

Abstract: "Der Autor untersucht die Bedeutung von Weltanschauungen oder Ideologien und damit verbundener Indikatoren sozialer Integration auf ethnozentristische Einstellungen. Letztere haben in jüngster Vergangenheit offenbar wieder etwas zugenommen, nachdem sich längere Zeit über fortgesetzte Reduktionen ergeben haben (ALLBUS-Zeitreihe). Zu den wichtigsten Determinanten einer restriktiven Einstellung gegenüber Ausländern und einer Einschätzung hoher Folgekosten ihrer Anwesenheit gehören Ausbildung und Alter, wobei neben dem Alters- auch dem Ausbildungseffekt mehrere Interpretationen zugeschrieben werden können. Ferner sind unter den subjektiven Einstellungen Postmaterialismus, politische Ideologie, Anomia und Demokratiezufriedenheit von Bedeutung. Auf den ersten Blick hat andererseits kirchliche Integration in Gesamtdeutschland keinen signifikant reduzierenden Einfluss auf ethnozentristische Neigungen. Bei getrennten Modellschätzungen für West- und Ostdeutschland ergibt sich jedoch ein geringeres Ethnozentrismus-Niveau unter Personen mit enger kirchlicher Bindung in den neuen Bundesländern." Terwey verwendet den kumulierten ALLBUS 1980-1996 und den ALLBUS 1996

Aufgenommen: 19. Fassung, November 2003

Terwey, Michael, (2003). Kirchen weiter auf der Verliererstraße-Inferno und Aberglauben im Aufwind? *ZA-Information,* 52: 93-119.

Abstract: "Am Beginn dieser Arbeit steht eine kurze Einführung in die Bedeutungen von "Säkularisierung" und "Religion". Empirisch wird ein Schwergewicht zunächst auf die soziographische Beschreibung der gegenwärtigen Lage in den Volkskirchen Deutschlands gelegt. Anschließend gehen wir verschiedenen Entwicklungen auf dem Gebiet subjektiver Religiosität nach. Die Gegenüberstellung von Ergebnissen unterstützt u.a. die Annahmen einer religiösen Privatisierung sowie einer Wiederbelebung von längst als im Schwinden angenommenen Vorstellungen und Bräuchen." Datengrundlage bilden die kumilierten ALLBUS-Erhebungen 1980-2000

http://www.za.uni-koeln.de/publications/pdf/za_info/ZA-Info-52.pdf.
Aufgenommen: 19. Fassung, November 2003

Terwey, Michael, (2003). *Kirchen weiter auf der Verliererstraße - Inferno und*

Aberglauben im Aufwind? Forschungsgruppe Weltanschaungen in Deutschland (fowid).

Abstract: "Am Beginn dieser Arbeit steht eine kurze Einführung in die Bedeutungen von "Säkularisierung" und "Religion". Empirisch wird ein Schwergewicht zunächst auf die soziographische Beschreibung der gegenwärtigen Lage in den Volkskirchen Deutschlands gelegt. Anschließend gehen wir verschiedenen Entwicklungen auf dem Gebiet subjektiver Religiosität nach. Die Gegenüberstellung von Ergebnissen unterstützt u.a. die Annahmen einer religiösen Privatisierung sowie einer Wiederbelebung von längst als im Schwinden angenommenen Vorstellungen und Bräuchen." Datengrundlage bilden die kumulierten ALLBUS-Erhebungen 1980-2000.

Aufgenommen: 23. Fassung, Februar 2009

Terwey, Michael, (2004). Säkularisierung und Kirchenkrise in Deutschland. S. 127-152, in: Schmitt-Beck, Rüdiger, Wasmer, Martina und Koch, Achim (Hrsg.), *Sozialer und politischer Wandel in Deutschland. Analysen mit ALLBUS-Daten aus zwei Jahrzehnten*. Blickpunkt Gesellschaft. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Abstract: "Der Beitrag [...] dokumentiert anhand einer breiten Palette von Indikatoren, dass sich in Westdeutschland ein schon früher begonnener Prozess der Entkirchlichung, aber auch der Abwendung von religiösen Weltauffassungen und Glaubensinhalten während der letzten beiden Jahrzehnte weiter fortgesetzt hat. Gleichzeitig erfüllten sich Vermutungen nicht, die für Ostdeutschland, ausgehend von dem dortigen, im Vergleich zum Westen sehr geringen Religiositätsniveau, nach der Wende ein Wiedererstarken der Religion erwartet hatten." Datengrundlage bilden die ALLBUS Erhebungen von 1980-2002

Aufgenommen: 20. Fassung, Februar 2005

Terwey, Michael, (2006). Empirische Befunde zu Weltanschauungen der Konfessionsfreien in Deutschland. *Humanismus aktuell,* 18: 62-72.

Abstract: (oh) Terwey untersucht in seinem Beitrag die Haltung Konfessionsfreier zu metaphysischen Weltanschaunungen in Deutschland. In einem ersten Schritt analysiert er zunächst die Verbreitung „theistischer", „magischer" und „mystischer" Weltanschaunungen. Des Weiteren untersucht er, inwieweit sich Konfessionslose von solchen Metaphysiken gelöst haben und inwieweit Konfessionsgebundene (Katholiken, EKD) noch daran verhaftet sind.
In einem zweiten Untersuchungsschritt geht der Autor der Frage nach, „wodurch die Verbreitung der Weltanschaungskomponenten über die Konfessionszugehörigkeit hinaus beschrieben bzw. erklärt werden kann". Im Rahmen dessen verwendet der Autor Daten des ALLBUS, mit deren Hilfe er den Einfluss verschiedener Variablen

auf die unterschiedlichen Weltanschauungskomponenten untersucht.

Aufgenommen: 23. Fassung, Februar 2009

Terwey, Michael und Scheuer, Angelika, (2007). *Etwas mehr Anpassung gewünscht - Einstellungen zur Integration von Ausländern in Deutschland*.

Abstract: "Die Integration von Ausländern ist ein Thema, das seit langem Aufmerksamkeit in der öffentlichen Diskussion findet. Anlass für eine solche Debatte sind offensichtlich Schwierigkeiten, die immer wieder im Integationsprozeß auftreten. So hat das schlechte Abschneiden von Schülern mit Migrationshintergrund in den PISA-Studien die Problematik mangelnder Integration wiederholt deutlich gemacht. Auch ist man sich zunehmend der Tatsache bewusst geworden, dass sich viele Ausländer in subkulturelle Gemeinschaften zurückgezogen haben. Vor diesem Hintergrund werden immer wieder Initiativen gestartet, die den Ausländern die Integration in die deutsche Gesellschaft erleichtern sollen. Dabei hat es sich allerdings als Problem erwiesen, dass man sich in Deutschland lange gescheut hat, auch den Ausländern eine gewisse Integrationsleistung abzuverlangen. Die ALLBUS Umfrage von 2006 bietet die Möglichkeit zu untersuchen, ob sich die Einstellungen der Deutschen zur Integration der Ausländer diesbezüglich verändert haben.".

Aufgenommen: 22. Fassung, März 2008

Thome, Helmut, (2003). Soziologische Werteforschung. Ein von Niclas Luhmann inspirierter Vorschlag für die engere Verknüpfung von Theorie und Empirie. *Zeitschrift für Soziologie,* 32: 4-28.

Abstract: "Die soziologische Werteforschung hat - unter dem Postulat des Wertewandels - in den letzten dreißig Jahren eine Fülle von (Umfrage-)Daten gesammelt, aber kaum Fortschritte bei der theoretischen Klärung des Wertkonzepts erzielt. Im vorliegenden Artikel wird versucht, Möglichkeiten einer engeren Verbindung von theoretischer Reflexion und empirischer Forschung aufzuzeigen. Ausgangspunkt sind Luhmanns Überlegungen zur Funktion von Werten, aus denen sich verschiedene Vorschläge für die empirische Forschungspraxis ableiten lassen, insbesondere die Forderung, Daten zu erheben, die es ermöglichen, die sachliche, zeitliche und soziale Dimension der Generalisierung von Werten simultan zu betrachten. Außerdem sollten wahrgenommene Erfüllungsniveaus und antizipierte Reaktionen auf denkbare Gefährdungen der Werte erhoben werden. Gestützt auf Ergebnisse eines Lehrprojekts werden entsprechende Operationalisierungsvorschläge diskutiert." Zur Feststellung eines möglichen Zusammenhangs zwischen Inglehart-Index und der Einschätzung der wirtschaftlichen Lage in der BRD werden u.a. Daten des ALLBUS 2000 verwendet

Aufgenommen: 19. Fassung, November 2003

Thränhardt, Dietrich, (2002). *Deutschland als Magnetgesellschaft. Konzepte, Erfolge und Dilemmata der Einwanderungspolitik*. Berufsschuldirektoren-Konferenz: Loccum.

Abstract: "Ihrer gravierend negativen demographischen Bilanz wegen wird die Bundesrepublik auch in Zukunft stark darauf angewiesen sein, Einwanderung in großem Ausmaß zu organisieren.
Mit der politischen Tabuisierung des Themas in der Politik im Sinne der Losung, Deutschland sei "kein Einwanderungsland", und den Kampagnen gegen Ausländer sind die realen Erfolge der Einwanderungspolitik in der Öffentlichkeit verdeckt worden. Zugleich wurden damit Gewalttaten ermutigt - ein Beitrag zu einem negativen Bild Deutschland im Inneren und nach Außen. Mit der Durchsetzung der Einbürgerungsgesetzgebung 1999 und dem politischen Klimawandel seit der "Green-Card"-Diskussion bestehen inzwischen gute Voraussetzungen dafür, dass es zu einer rationalen Einwanderungspolitik kommt, mit der die europäische Öffnung Deutschlands auch in diesem Bereich allgemein anerkannt wird. Die Öffnung der Grenzen in der Europäischen Union und der schrittweise Beitritt der Nachbarländer im Osten ermöglichen es immer mehr Menschen, selbst über ihren Wohn- und Arbeitsort zu entscheiden und damit ihr Schicksal selbst zu bestimmen, wie es dem Menschenbild des Grundgesetzes entspricht. Deutschland ist eine erfolgreiche Magnetgesellschaft und nach den USA das zweitwichtigste Einwanderungsland der Welt. Es sollte sich auch in diesem Punkt von der permanenten Novemberstimmung lösen, Einwanderung und Integration weniger ideologisch diskutieren und den erkennbaren Erfolg weiter optimieren. Das öffentliche Klima des Jahres 2002 eröffnet in dieser Hinsicht große Hoffnungen. Es ist besser als in vielen Nachbarländern, in denen es extremistische und minderheitenfeindliche Parteien gibt." Zur Bestimmung der persönlichen Kontakte Deutscher zu in Deutschland lebenden Ausländern wurden die ALLBUS-Datensätze 1980, 1984, 1988, 1990, 1994 und 1996 verwendet.

www.bistum-osnabrueck.de/downloads/thraenh.rtf.
Aufgenommen: 19. Fassung, November 2003

Thränhardt, Dietrich, (2002). *Einwanderungs- und Integrationspolitik in Deutschland am Anfang des 21. Jahrhunderts*. Universität Münster:

Abstract: (oh) Dieses Paper bietet eine Übersicht über die Geschichte und die Gegenwart der Einwanderungs- und Integrationspolitik Deutschlands. Die Entwicklung der Häufigkeit persönlicher Kontakte zwischen Deutschen und Ausländern, sowie der Einstellungen gegenüber Ausländern, stellt der Autor anhand von ALLBUS Daten der Jahre 1980-1996 dar.

Aufgenommen: 21. Fassung, Dezember 2006

Thumfart, Alexander, (2001). Politische Kultur in Ostdeutschland. *Aus Politik und Zeitgeschichte,* B 39-40: 6-14.

Abstract: "Vor dem Hintergrund der Transformation und Integration der neuen Bundesländer präsentiert der Beitrag Elemente politischer Kultur in Ostdeutschland und widmet sich insbesondere den Vorstellungen von Gerechtigkeit bei west- und ostdeutschen Bürgerinnen und Bürgern. Es wird gezeigt, dass die Urteile über Gerechtigkeit in Ost- wie Westdeutschland nicht nur differieren, sondern zentral mit unterschiedlichen Selbst- und Fremdbildern verknüpft sind, welche die Ausbildung einer gemeinsamen Mitgliedschaft verhindern u.a. dazu führen, dass die Legitimität der bundesdeutschen Gerechtigkeitsprinzipien in Ostdeutschland sehr gering ausfällt. Plädiert wird deshalb für eine öffentliche Auseinandersetzung über die normativen Grundlagen von Politik und Gesellschaft, in der sich Ost- wie Westdeutschland verändern." Bezüglich des Anteils derjenigen Ost- wie Westdeutschen, die der Aussage voll zustimmten, dass ihnen die Bürger des jeweiligen anderen Teils fremder seien als die Bürger anderer Staaten und bezüglich der Frage, wem die Vereinigung eher Nachteile gebracht bzw. wer von der Vereinigung eher profitiert habe, wird der ALLBUS 1998 verwendet

Aufgenommen: 18. Fassung, Juli 2002

Tiedeken, Hans Peter, (1997). *Interviewdauer als abhängige und unabhängige Variable*. Diplomarbeit: Bergische Universität-Gesamthochschule Wuppertal.

Abstract: "Mit dieser Arbeit soll untersucht werden, in welchem Ausmaß der Interviewdauer, sowohl als abhängige als auch als unabhängige Variable, eine Bedeutung bei der Befragung zukommt. Nach dem hier verwendeten theoretischen Modell kann die Interviewdauer einerseits als abhängige Variable (von Merkmalen oder Merkmalskombinationen) verstanden werden, anderseits erklärt sie als unabhängige Variable - so die Hypothese - einen Teil der Streuung der anderer Variablen. Der überwiegende Teil dieser Arbeit untersucht jedoch die Interviewdauer als abhängige Variable, da der ALLBUS-Datensatz zur Prüfung einer Wirkung der Interviewdauer nur bedingt geeignet ist. Für die Untersuchung wurden die Daten des ALLBUS aus dem Jahr 1994 verwendet. Im Folgenden soll in Abschnitt zwei ein ein theoretisches Modell zur Abhängigkeit und Wirkung der Interviewdauer entwickelt werden. Im dritten Teil soll der verwendete Datensatz auf signifikante Zusammenhänge der Interviewdauer mit Variablen geprüft werden, die als unabhängig aufgefasst werden. Dabei wird zwischen Befragten-Variablen, Interviewer-Variablen und Variablen der Erhebungssituation unterschieden. Überprüft werden sollen aber auch Interaktionseffekte zwischen Befragten und Interviewer, die einen Einfluss auf die Interviewdauer ausüben könnten. Im Anschluss daran wird in diesem Kapitel mit der Kontrastgruppen-Analyse ein multivariates Verfahren angewandt, durch das vor allem festgestellt werden kann, ob es durch bestimmte Merkmale sich kennzeichnende Untergruppen bei den Befragten gibt, die Besonderheiten bezüglich der Interviewlänge aufweisen.

Im vierten Teil wird dann der Einfluss der Interviewdauer als unabhängige Variable auf andere Variablen untersucht. Abschließend sollen in Abschnitt fünf dann die Ergebnisse der Datenanalyse zusammengefasst werden"

Aufgenommen: 15. Fassung, Oktober 1998

Topf, Richard, Mohler, Peter und Heath, Anthony, (1989). Pride in one's country: Britain and West Germany. S. 121- 142, in: Jowell, Roger, Witherspoon, Sharon und Brook, Lindsay (Hrsg.), *British Social Attitudes: special international report: the 6th report*. Aldershot: Gower.

Abstract: Bei diesem Beitrag handelt es sich um eine geänderte englischsprachige Version des Aufsatzes von Topf, Mohler, Heath und Trometer (1990)

Topf, Richard, Mohler, Peter, Heath, Anthony und Trometer, Reiner, (1990). Nationalstolz in Großbritannien und der Bundesrepublik Deutschland. S. 172- 190, in: Müller, Walter, Mohler, Peter, Erbslöh, Barbara und Wasmer, Martina (Hrsg.), *Blickpunkt Gesellschaft. Einstellungen und Verhalten der Bundesbürger*. Opladen: Westdeutscher Verlag.

Abstract: Die Autoren untersuchen auf der Basis der Frage, worauf die Bürger eines Landes besonders stolz sind, die affektive Bindung der Bevölkerung an das jeweilige politische System in der Bundesrepublik (Datenbasis: ALLBUS 1988) und in Großbritannien (British Election Study 1987). Die Ergebnisse werden denjenigen einer in beiden Ländern durchgeführten Studie aus dem Jahre 1959 gegenübergestellt und nach demografischen Befragtenmerkmalen aufgeschlüsselt. Weiterhin werden Zusammenhänge mit generellen Einstellungen zur Demokratie und der politischen Partizipation untersucht. Als allgemeines Ergebnis halten die Autoren fest, "dass, entgegen den Daten aus dem Jahre 1959, große Gemeinsamkeiten zwischen der Bundesrepublik und Großbritannien hinsichtlich der affektiven Bindng an das jeweilige politische System bestehen. In beiden Ländern sind die Befragten am häufigsten stolz auf das höchste Symbol des politischen Gemeinwesens, in einem Fall das Grundgesetz und im anderen die Monarchie. Angesichts der Ergebnisse in der jüngsten Altersgruppe bleibt allerdings abzuwarten, ob dieser positive Befund auf längere Sicht Bestand haben wird. Auch werden die Leistungen des politischen Gemeinwesens, ausgedrückt durch die sozialstaatlichen Errungenschaften, hoch eingeschätzt."

Topf, Richard, (2003). *Political Participation: 'Citizens and the State' Revisited*. Centre of Comparative European Survey Data, Workshop Paper: Edingburgh.

Abstract: "The purpose of this paper is mundane. The intention of the European Science Foundation's Beliefs in Government project was to examine 'changing mass attitudes towards government in Western Europe in the post-war period'. The brief for my own contribution, Part 1: Political Involvement, of the first volume of the final 4-volume report, was to provide a descriptive overview of political participation across Western Europe since 1945, drawing exclusively on secondary data. The most recent materials available by the end of the project were for the very early 1990's. This paper adheres to the same brief, and examines the trends over the succeeding decade. It will be succinct, if only because I have eschewed the temptation to repeat myself. Its essence is the data, not the argumentation." Der ALLBUS 1998 wurde als Vergleichsdatensatz zum deutschen Part des EVS verwendet.

Aufgenommen: 20. Fassung, Februar 2005

Träger, Jutta, (2006). Duales Modell: Gleichstellungspolitischer Wandel in der BRD. S. 275- 290, in: Ruhl, Kathrin, Schneider, Jan und Träger, Jutta Wiesner Claudia (Hrsg.), *Demokratisches regieren und politische Kultur: Post-staatlich, Post-parlamentarisch, Post-patriarchal?* Berlin-Hamburg-Münster: LIT Verlag.

Abstract: "Hinsichtlich der Ausgangsfrage, ob die Herausbildung eines stärker dual ausgerichteten Modells in Bezug auf die Vereinbarkeit von Erwerbs- und Familienleben tatsächlich erkennbar ist, kann festgehalten werden, dass zum einen ein Wandel des familiären Zusammenlebens und zum anderen eine Aufweichung des traditionellen Modells auszumachen ist. Diese Befunde bestätigen auch die quantitativen Daten auf Basis des ALLBUS. Wie die Auswertungen der Interviews gezeigt hat, sind die Formen der inner-familiären Arbeitsteilung (Erwerbs- und Betreuungsmuster) in der sozialen Realität insgesamt vielfältig. Zwischen Paaren, insbesondere jungen Paaren, werden sehr unterschiedliche Kompromisse der Arbeitsteilung ausgehandelt. Ebenfalls existiert bei Frauen ein Problembewusstsein in Hinsicht auf die geschlechtsbezogene Zuweisung der Familienarbeit. In enger Verbindung hierzu steht der Wunsch der Frauen, dass Männer ihren Teil zur Familienarbeit beitragen. Die soziale Realität der Familien ist allerdings nach wie vor weit entfernt von einem Zustand, sich aus ökonomisch unabhängigen, autonomen Individuen zusammenzusetzen. Trotz der vielfältigen Veränderungen leisten Frauen weiterhin den Hauptteil der unbezahlten Familienarbeit. Dementsprechend ist die Ausrichtung der wohlfahrtsstaatlichen Grundlagen an dem neu propagierten „adult worker model family" kritisch zu bewerten."

Aufgenommen: 23. Fassung, Februar 2009

Träger, Jutta, (2008). *Familie im Umbruch. Quantitative und qualitative Befunde zur Wahl von Familienmodellen*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Abstract: "Die Studie untersucht sozioökonomische und demographische Indikatoren, individuelle Einstellungen und institutionelle Rahmenbedingungen hinsichtlich ihres Einflusses auf die Wahl des Familienmodells. Mittels eines Multi-Methoden-Designs wird analysiert, ob die häufig postulierte Erosion des traditionellen Ernährermodells tatsächlich stattgefunden hat und inwieweit sich alternative Modelle zur Vereinbarkeit von Erwerbs- und Familienleben durchsetzen. Dabei wird aufgezeigt, welche Faktoren die Entscheidung für bzw. gegen ein Familienmodell bestimmen. Zudem wird offen gelegt, wie sich staatliches Handeln aus Sicht der Betroffenen auf die Vereinbarkeit von Familie und Beruf auswirkt. Am Ende stehen Antworten auf die derzeit in Politik, Wissenschaft und Medien viel diskutierte Frage, welche politischen Maßnahmen hinsichtlich der Ablösung des traditionellen Familienernährermodells hemmend oder aber förderlich sind." Als Datengrundlage ihrer empirischen Analysen dienen die ALLBUS-Erhebungen der Jahre 1988-2002.

Aufgenommen: 24. Fassung, Februar 2010

Troidl, Karin E., (1996). *Einstellungen zur Rolle der Frau im Osten und Westen der Bundesrepublik Deutschland. Eine Analyse der Allgemeinen Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften (ALLBUS) des Jahres 1992 mit neueren statistischen Methoden*. Diplomarbeit: Universität Giessen, Fachbereich 06 Psychologie.

Abstract: "In dieser Arbeit werden die Einstellungen zur Rolle der Frau im Osten und Westen der Bundesrepublik Deutschland auf explorativer Ebene verglichen. Datenbasis ist dabei eine repräsentative Stichprobe der Allgemeinen Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften (ALLBUS) an der im Jahr 1992 2400 westdeutsche und 1148 ostdeutsche Bürger und Bürgerinnen teilnahmen. Der methodische Schwerpunkt dieser Arbeit liegt auf den neueren statistischen Verfahren der Analyse latenter Klassen ("latent class analysis", LCA) und der bivariaten Korrespondenzanalyse ("correspondence analysis", CA). Die Ergebnisse der LCA weisen darauf hin, dass die Einstellungsmuster in der Westpopulation etwas vielfältiger als in der Ostpopulation sind. Während im Westen eine 4-Klassenlösung (Modell 5) die Daten am besten modelliert, erweist sich im Osten eine 3-Klassenlösung (Modell 6) als angemessener. Auch zeigt sich, dass in der Westpopulation vor allem bei der Bewertung der Berufstätigkeit von Müttern im Gegensatz zur Ostpopulation traditionelle Einstellungen vorherrschend sind. Die Berechnung der CA ergab für beide Populationen einen 2-dimensionalen Einstellungsraum, der durch die Achsen "Emanzipation" und "Gemässigtheit" gebildet wird. Dabei erklärt die erste Achse vor allem im Einstellungsraum Ost fast alle Varianz (Ost: 90.1%, West: 84.25%). Die Ergebnisse der CA deuten darauf hin, dass in beiden Einstellungsräumen ähnliche Zusammenhänge zwischen den Einstellungen zur Rolle der Frau und den Variablen Alter, Bildung, Religiosität, politische Selbsteinstufung und Wohnort bestehen. In beiden Populationen vertreten Jüngere, Personen mit höherem Bildungsniveau, wenig religiöse Personen, Personen, die sich selbst dem linken politischen Spektrum zuordnen, und Personen aus Großstädten tendenziell stärker emanzipatorische Einstellungen als Ältere, Personen mit geringerer Bildung, religiöse Personen, Personen, die sich selbst dem rech-

ten politischen Spektrum zuordnen, und Personen aus kleinen Gemeinden. Die Variablen Geschlecht, Kinderanzahl und Berufsorientierung weisen in beiden Populationen nur schwache Zusammenhänge mit den Einstellungen zur Rolle der Frau auf." Der ALLBUS 1992 wurde hauptsächlich zur Analyse verwendet. U.a. wurden folgende Datensätze miteinbezogen: 'Gleichberechtigung von Männern und Frauen - Wirklichkeit und Einstellungen in der Bevölkerung (IPOS), Statistisches Bundesamt (Datenreport 1992, Statistisches Jahrbuch für die Bundesrepublik Deutschland 1995)

Aufgenommen: 15. Fassung, Oktober 1998

Troitzsch, Klaus G., (1981). Mitglieder und Wähler: Der demokratische Basisbezug. *Politische Bildung,* 14, 2: 40-54.

Abstract: Troitzsch benutzt soziodemografische Daten des ALLBUS 1980 zu einem Vergleich zwischen Partei-Wählern und Partei-Mitgliedern in der Bundesrepublik. Dabei kommt er u.a. zu folgenden Ergebnissen: Hinsichtlich ihrer Schulbildung entspricht die Zusammensetzung der SPD nahezu derjenigen der Gesamtbevölkerung (d.h. der ALLBUS-Stichprobe); beträchtliche Unterschiede ergeben sich, wenn man die Hauptschulabsolventen in solche mit und ohne Lehre unterteilt: Letztere sind in der Gesamtbevölkerung mit 24%, in der SPD hingegen nur mit 13%, in der CDU sogar nur mit 9% vertreten Hinsichtlich der beruflichen Stellung gilt, dass sowohl in der SPD wie auch in der CDU Angestellte und Beamte gegenüber der Gesamtbevölkerung erheblich überrepräsentiert sind. In der CDU sind auf der anderen Seite Selbständige einschließlich Landwirte noch deutlich über-, Arbeiter erheblich unterrepräsentiert. Der Arbeiteranteil der SPD entspricht etwa demjenigen in der Gesamtbevölkerung. Aus diesen und anderen Ergebnissen folgert Troitzsch, dass die Mitgliederbasis der Parteien in der Bundesrepublik, von Partei zu Partei unterschiedlich, ein "verzerrtes Abbild der Wählerbasis" darstellt: "der demokratische Basisbezug zwischen Regierenden und Regierten, zwischen Wählerbasis und politischer Führung ist also schon zwischen den Stufen der Wählerschaft und der Mitgliederschaft unterbrochen."

Troitzsch, Klaus G., (2001). *Microanalytical Simulation Models*. Computerdatei. Universität Koblenz, Landau.

Abstract: (ulp) Diese Computerdatei bildet einen Ausschnitt aus dem Buch Gilbert/Troitzsch (1999): Simulation for the Social Scientist, in dem die Autoren den kumulierten ALLBUS 1980 bis 1994 verwendet haben.

Im Internet unter http://www.uni-koblenz.de/~kgt/SICSS/SSS/Chapter4/Slides.pdf.
Aufgenommen: 18. Fassung, Juli 2002

Troltsch, Klaus, (1983). Legitimierung im Kontext der Legitimationsstrukturen. Eine Analyse zur Begriffsbestimmung und Operationalisierung.- in: Kaack, Heino und Roth, Reinhold (Hrsg.), *Forschungsgruppe Parteiendemokratie. Analysen und Berichte*. Koblenz: Der Autor versucht den Begriff der politischen Legitimierung zu definieren, zu operationalisieren und in einem dritten Schritt empirisch zu überprüfen. Hierzu verwendet er die Daten des ALLBUS 1980

Trometer, Reiner, (1990). Zur Durchführbarkeit von Allgemeinen Bevölkerungsumfragen als telefonische Befragung: Eine Analyse am Beispiel des ALLBUS 1988. *ZUMA-Nachrichten,* 26: 72-78.

Abstract: "Telefonumfragen finden in der empirischen Sozialforschung immer häufiger Verwendung. Es ist daher angemessen, auch für die Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften (ALLBUS) zu prüfen, ob eine Umstellung auf einen telefonischen Erhebungsmosdus sinnvoll ist. Im vorliegenden Beitrag wird ein Teilspekt untersucht, nämlich inwieweit die telefonische Erhebung des ALLBUS dessen Grundgesamtheit verändern würde. Anhand der Daten des ALLBUS 1988 wird die telefonische Versorgung von Haushalten in verschiedenen Subgruppen der Bevölkerung dargestellt."

Trometer, Reiner, (1991). *Bildung, Beruf und Einkommen in den alten und neuen Bundesländern*. Manuskript.

Abstract: Trometer untersucht zum einen die Einkommensunterschiede zwischen verschiedenen "Leistungskategorien" von Arbeitern und Angestellten in den alten und neuen Bundesländern. Zum anderen geht er der Frage nach, inwieweit Einkommensdifferenzen zwischen Männern und Frauen (bei gleicher "Leistungskategorie") in West-und Ostdeutschland bestehen. Die wesentlichen Ergebnisse sind: In den neuen Ländern sind Einkommensdifferenzierungen in Abhängikeit vom Anforderungsprofil einer Arbeit weniger stark ausgeprägt. Frauen verdienen in beiden Teilen Deutschlands in gleichen Positionen weniger als Männer, allerdings ist diese Tendenz in Westdeutschland stärker ausgeprägt. Datengrundlage für die auf das Gebiet der alten Bundesrepublik bezogenen Analysen ist der ALLBUS 1990, für die ehemalige DDR die Studie "ISSP Plus 1990.".

Trometer, Reiner, (1992). Bereitschaft zu regionaler Mobilität. S. 624- 628, in: Statistisches Bundesamt (Hrsg.), *Datenreport 1992. Zahlen und Fakten über die Bundesrepublik Deutschland*. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung.

Abstract: Trometer untersucht mit Daten der ALLBUS-Baseline-Studie 1991, inwieweit in den neuen Bundesländern die Bereitschaft vorhanden ist, in den westlichen Teil Deutschlands überzusiedeln und in welchen Bevölkerungsgruppen sie besonders ausgeprägt ist. Gleichzeitig wird auch betrachtet, inwieweit in den alten Bundesländern die Bereitschaft zu regionaler Mobilität besteht. "Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass sich insbesondere Jüngere und besser Ausgebildete vorstellen können, den Wohnort in westlicher oder östlicher Richtung zu verändern. Bei diesen Vorstellungen handelt es sich jedoch nicht um konkrete Absichten, sondern vielmehr um eine latente Bereitschaft. Dass diese Bereitschaft sich bei den Westbürgern in größerem Umfang in konkrete Absichten verwandeln wird, ist aufgrund der gegebenen Arbeitsmöglichkeiten im Osten kaum zu erwarten. Es kann jedoch davon ausgegangen werden, dass bei länger anhaltender wirtschaftlicher Misere in den neuen Bundesländern zumindest ein Teil derjenigen, die schon heute ein Verlassen ihrer heimatlichen Region nicht ausschließen, versuchen wird, in Westdeutschland Arbeit und Wohnung zu finden" (S. 628)

Trometer, Reiner, (1992). Wähler und ihre Parteien. S. 64- 82, in: Mohler, Peter und Bandilla, Wolfgang (Hrsg.), *Blickpunkt Gesellschaft 2. Einstellungen und Verhalten der Bundesbürger in Ost und West*. Opladen: Westdeutscher Verlag.

Abstract: Auf der Grundlage der Daten der ALLBUS Baseline-Studie 1991 untersucht Trometer die Wähler der vier großen Parteien -getrennt für West- und Ostdeutschland - nach Alter, Bildung, Beruf, Konfession sowie nach Links-Rechts-Einstufung, Inglehart-Index, der Beurteilung der wirtschaftlichen Lage und den Einstellungen zur deutschen Einheit. Abschließend geht er auf die Wahlabsicht ehemaliger SED-Mitglieder ein

Trometer, Reiner, (1993). Ergebnisse der Umfrage zum ALLBUS. *ZUMA-Nachrichten,* 33: 114-122.

Abstract: "Der letzten Ausgabe der ZUMA-Nachrichten lag ein Fragebogen zur Allgemeinen Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften (ALLBUS) bei, der sich an Nutzer und Nicht-Nutzer des ALLBUS richtete. Die Nutzer wurden nach ihren Erfahrungen mit dem ALLBUS sowie nach Kritikpunkten und nach Verbesserungsvorschlägen befragt, die Nicht-Nutzer nach den Gründen für die Nicht-Nutzung. Im

Folgenden Beitrag werden einige Ergebnisse dieser Umfrage berichtet."

Aufgenommen: 15. Fassung, Oktober 1998

Trometer, Reiner und Mohler, Peter, (1994). Krise der Politik oder Krise der Demokratie? S. 19- 40, in: Braun, Michael und Mohler, Peter (Hrsg.), *Blickpunkt Gesellschaft 3. Einstellungen und Verhalten der Bundesbürger*. Opladen: Westdeutscher Verlag.

Abstract: Die Autoren untersuchen anhand von ALLBUS-Daten aus den Jahren 1991 und 1992 für Ost- und Westdeutschland die Zufriedenheit mit den Leistungen der Bundesregierung und mit dem politischen System sowie die affektiven Bindungen an die politische Ordnung im Sinne von Nationalstolz. Sie stellen fest, dass in Ost- und in Westdeutschland sowohl die spezifische Unterstützung der amtierenden Herrschaftsträger rückläufig ist als auch die politische Ordnung kritischer beurteilt wird. Gleichzeitig ist bei den Bürgern im Osten eine deutlich größere Unzufriedenheit festzustellen als bei jenen im Westen. Im Osten zeigen sich relativ starke und zunehmende Zusammenhänge zwischen den Beurteilungen der politischen Ordnung und der Herrschaftsträger. Im Sinne der Funktionsfähigkeit einer Demokratie wären die Beurteilungen idealerweise unabhängig voneinander. Die Autoren interpretieren den Befund dahingehend, dass die Unterstützung des politischen Systems im Osten relativ stark abhängig ist von den politischen und ökonomischen Leistungen der Herrschaftsträger und dass insofern im Osten - im Gegensatz zum Westen - Krisensymptome in bezug auf die demokratische Ordnung erkennbar seien

Trometer, Reiner, (1996). *Die Operationalisierung des Klassenschemas nach Goldthorpe im ALLBUS*. ZUMA-Arbeitsbericht, 93/06. ZUMA: Mannheim.

Abstract: "Der vorliegende Bericht dokumentiert die Operationalisierung des Klassenschemas nach Goldthorpe, das im ALLBUS Verwendung findet. Die im ALLBUS erhobenen Informationen zur beruflichen Tätigkeit des Befragten, dessen Partner sowie dessen Eltern werden zunächst nach der Standard Classification of Occupations (ISCO) mit insgesamt 994 Berufskategorien vercodet. Die Befragten werden dann aufgrund ihrer Einordnung nach der beruflichen Stellung und nach dem ISCO in die elf Klassen des Schemas nach Goldthorpe eingeordnet. Kriterien der Zuordnung zu bestimmten Klassen sind die Marktlage und die Arbeitssituation des Befragten. Dabei wird die Marktlage durch die Quelle und Höhe des Einkommens, die Arbeitsplatzsicherheit und die Karrierechancen bestimmt. Die Arbeitssituation wird bestimmt durch die Stellung im System innerbetrieblicher Autorität und Kontrolle und dem Grad der Autonomie bei der Durchführung von Arbeitsaufgaben. Im Unterschied zu einem an Prestige und Status gemessenen hierarchischen Index orientiert sich das Klassenschema nach Goldthorpe an einem Konzept der Klassenstruktur.

Dadurch lassen sich auch die Entwicklungen von industriellen Gesellschaften und deren Wandel exakter beschreiben, z.B. der Wandel zur Dienstleistungsgesellschaft anhand der Expansion und Schrumpfung einzelner Klassen des selbständigen Mittelstandes und verschiedener Gruppen von Angestellten und Beamten. Außerdem ist der Index dazu geeignet, Mobilitätsprozesse zu analysieren und klassenspezifisches Wahlverhalten und politische Einstellungen abzubilden." (SOLIS)
Das im ALLBUS verwendete Programm zur Klassifikation der Befragten aufgrund ihrer Einordnung nach beruflicher Stellung und ISCO-Beruf wurde von Karin Kurz entwickelt. Die Erweiterung dieses Programms aufgrund der Daten der ALLBUS-Erhebungen 1980-1990 nahm Petra Beckmann vor. Das dieser Dokumentation zugrundeliegende Programm berücksichtigt auch die Erweiterungen aufgrund der Daten des ALLBUS 1991 und ALLBUS 1992.

Aufgenommen: 15. Fassung, Oktober 1998

Trommsdorff, Gisela und Chakkarath, Pradeep, (1996). Veränderungen der Entwicklungsbedingungen in der Familie. S. 35- 48, in: Hormuth, Stefan E., Heinz, Walter R., Kornadt, H. J., Sydow, H. und Trommsdorff, Gisela (Hrsg.), *Individuelle Entwicklung, Bildung und Berufsverläufe* . Opladen: Leske + Budrich.

Abstract: "Wenn man davon ausgeht, dass Kinder den Transformationprozess und Umbrüche der soziopolitischen und wirtschaftlichen Gegebenheiten nicht unmittelbar, sondern gefiltert über ihre nächsten Bezugspersonen in der Familie erleben, sind zunächst Veränderungen im Familienkontext zu untersuchen. (...) Allerdings dürften solche (...) Veränderungen erst durch die subjektive Verarbeitung auf seiten der Eltern in deren Verhalten einfließen und über diesen Prozess eine wirksame Ausgangsbedingung für Kinder bedeuten. (...) Die nächste Frage müsste dann darauf zielen, die Wirkung solcher möglicher Verhaltensänderungen zu erfassen: sei es als Risikofaktor im Sinne einer negativen Akkumulation von Belastung für das Kind (...) oder sei es als Schutzfaktor im Sinne einer Abwehr oder Kompensation von Belastungen für das Kind. Wenn wir die Entwicklung des Kindes (...) als Aufwachsen in einer 'cultural niche' verstehen, so sind damit vor allem die Eltern-Kind-Beziehung, das Erziehungsverhalten und Erziehungsziele der Eltern gemeint. Daher werden wir (...) auf diese Aspekte eingehen". In diesem Artikel werden viele Studien zur Analyse verwendet u. a. eine Studie von SINUS 1995 und Allensbach 1991 und 1993 und der ALLBUS 1992

Aufgenommen: 15. Fassung, Oktober 1998

Tutz, Gerhard, (2010). Regression für Zählvariablen. S. 887- 904, in: Wolf, Christof und Best, Henning (Hrsg.), *Handbuch der sozialwissenschaftlichen Datenanalyse*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Abstract: "Zählvariablen stellen einen wichtigen Datentyp in sozialwissenschaftli-

chen Studien dar. Sie werden immer dann betrachtet, wenn die Häufigkeit eines interessierenden Ereignisses erhoben wird. Im Rahmen einer regressionsanalytischen Modellierung, bei der die Häufigkeit des interessierenden Ereignisses als abhängige Variable auftritt, empfiehlt es sich, die diskrete Natur dieses Responses explizit zu modellieren, da die unreflektierte Anwendung des klassischen Regressionsmodells mit normalverteiltem Fehler zu Artefakten führen kann. Als Verteilungsmodelle für den Response kommen insbesondere die Poissonverteilung und die negative Binomialverteilung in Frage. Regressionsmodelle für diese Verteilungstypen werden dargestellt und Inferenztechniken skizziert. Die Regressionsmodelle lassen sich als generalisierte Regressionsmodelle (GLMs) bzw. als deren Erweiterungen verstehen. Wie für parametrische Regressionsmodelle üblich, lassen sich Verteilungskomponente, d. h. die Festlegung auf einen Verteilungstyp, und strukturelle Komponente unterscheiden. Die strukturelle Komponente bestimmt, wie die erklärenden Variablen mit dem Erwartungswert der abhängigen Variablen verknüpft sind. Für Zählmodelle empfiehlt sich die Anwendung einer Transformationsfunktion, die den Wertebereich der Zählvariable berücksichtigt. Es wird kurz auf die Behandlung erklärender Variablen verschiedenen Typs eingegangen. Während metrische Einflussgrößen direkt oder in Form von potenzierten Werten eingehen können, ist für nominale Einflussgrößen eine Kodierung in Dummyvariablen notwendig. Es werden auch kurz Erweiterungsmöglichkeiten angesprochen, die eine flexiblere nonparametrische Struktur zulassen." Eine Beispielanalyse erfolgt anhand von ALLBUS-Daten.

Aufgenommen: 25. Fassung, März 2011

U

Uehlinger, Hans Martin, Bauer, Henning und Olberg, Dieter, (1988). *SPSS/PC+Benutzerhandbuch. Band 1: Dateieingabe - Datenmanagement - Datenverwaltung und einfache statistische Verfahren (Modul SPSS/PC+Base)*. Stuttgart/Jena: Gustav Fischer.

Abstract: In der Einführung zu SPSS/PC verwendete Uehlinger ALLBUS-Daten

Uher, Rolf, (1987). Entwicklung des politischen Interesses 1980 bis 1986. S. 486-495, in: Statistisches, Bundesamt (Hrsg.), *Datenreport 1987. Zahlen und Fakten über die Bundesrepublik Deutschland*. Uher analysiert das Ausmaß der Entwicklung des politischen Interesses von 1980 bis 1986 in Abhängigkeit von dem Geschlecht, dem Alter, der politischen Orientierung und der subjektiven Schichteinstufung. Es zeigt sich, dass Männer insgesamt mehr Interesse an Politik äußern als Frauen, und Jüngere mehr als Ältere. Bei den Anhängern der politischen Parteien liegen die Grünen-Wähler, gefolgt von den FDP-Wählern, vorne; die Wähler der beiden großen Volksparteien sind hinsichtlich des politischen Interesses nahezu identisch. Weiterhin lässt sich zeigen, dass diejenigen, die sich in der Gesellschaft eher oben stehend einschätzen, wesentlich größeres Interesse an Politik haben. Uher berichtet weiterhin eine Vielzahl interessanter Ergebnisse über die Entwicklung des politischen Interesses in den durch Kombination der oben aufgeführten Variablen gebildeten Teilgruppen. Der Autor verwendet Daten der ALLBUS-Befragungen 1980-1986

Ullmann, Olaf, (1999). *Der Wandel religiöser Weltanschauungen in West- und Ostdeutschland*. Magisterarbeit: Köln.

Abstract: "In dieser Arbeit wird die Entwicklung individueller christlicher Religiosität in West- und Ostdeutschland beschrieben. Hierbei werden besonders die Abnahme traditioneller Religiosität und der von Thomas Luckmann beschriebene Prozess der Transzendenzverschiebung in modernen Gesellschaften untersucht. West- und Ostdeutschland dienen dabei als Beispiele 'institutionell spezialisierter' [...] Gesellschaften. Es soll gezeigt werden, inwieweit die Verdrängung individueller Religiosität mit der Stellung religiöser Organisationen auf einem durch ökonomische Prinzipien bestimmten differenzierten weltanschaulichen Markt zusammenhängt [...]." Ullmann verwendet neben Daten des ISSP von 1991 und 1998 die ALLBUS-Erhebungen von 1982 und 1992

Aufgenommen: 16. Fassung, Juni 2000

Ullrich, Carsten G., (2000). *Die soziale Akzeptanz des Wohlfahrtsstaates. Anmerkungen zum Forschungsstand*. Arbeitspapier 2000/22. Mannheimer Zentrum für Europäische Sozialforschung: Mannheim.

Abstract: "Seit bereits über zwei Jahrzehnten ist die Akzeptanz (Unterstützung) des Wohlfahrtsstaates in der Bevölkerung Gegenstand empirischer Untersuchungen. Der vorliegende Beitrag vermittelt einen Überblick über den Stand der internationalen Forschung und unterzieht die Forschungsergebnisse einer kritischen Prüfung. Das wichtigste Ergebnis vergleichender wie auf einzelne Wohlfahrtsstaaten bezogener Studien ist sicher die Feststellung einer überaus hohen und stabilen Akzeptanz wohlfahrtsstaatlicher Institutionen. Darüber hinaus sind die Befunde jedoch oft unbefriedigend und widersprüchlich. So bleibt insbesondere unklar, worauf diese hohe Akzeptanz zurückzuführen ist. Zudem sind Zweifel an der Zuverlässigkeit der Akzeptanzmessung angebracht. Kritisch zu beurteilen sind daher auch vor allem die Operationalisierungen der abhängigen (Akzeptanz) und unabhängigen Variablen (Interessenlagen, Wertorientierungen) sowie die weitgehende Beschränkung auf Sekundäranalysen. Abschließend werden Möglichkeiten aufgezeigt, wie die Schwachstellen der bisherigen Akzeptanzforschung zum Wohlfahrtsstaat durch stärker theoriegeleitete Konzepte überwunden werden können." Ullrichs Darstellung bezieht sich auf Untersuchungen, die zur Bestimmung der sozialen Akzeptanz wohlfahrtsstaatlicher Institutionen Individualdaten verwenden und dabei überwiegend auf Daten des SOEP, des ISSP 1985, 1990, 1991 und des ALLBUS 1980, 1982, 1984, 1991 und 1994 zurückgreifen.

Aufgenommen: 18. Fassung, Juli 2002

Ullrich, Carsten G., (2000). Die soziale Akzeptanz des Wohlfahrtsstaates. Ergebnisse, Kritik und Perspektiven einer Forschungsrichtung. *Soziale Welt,* 51: 131-152.

Abstract: "Die Ergebnisse der vergleichenden Analyse der Untersuchungen zur Akzeptanz des Wohlfahrtsstaates lassen sich folgendermaßen zusammenfassen: Zunächst sollte deutlich geworden sein, dass [...] insgesamt von einer bisher hohen sozialen Akzeptanz von Wohlfahrtsstaaten ausgegangen werden kann. Ein relativ klares Bild ergibt sich auch hinsichtlich der Unterschiede zwischen Wohlfahrtsstaaten und eines eher breiten nationalen Konsenses in den einzelnen Wohlfahrtsstaaten. Weitgehende Übereinstimmung besteht auch darin, dass es Akzeptanzunterschiede zwischen den Leistungssystemen gibt und dass die 'Akzeptanzhierarchie' von der Rentenversicherung angeführt wird. Schließlich sind die Ergebnisse von Untersuchungen zur Akzeptanz des Wohlfahrtsstaates auch hinsichtlich der grundsätzlichen Bedeutung des Eigeninteresses als Leistungsempfänger für die Bewertung der jeweiligen Leistungssysteme relativ konsistent. Andererseits wurde aber auch deutlich,

dass die Ergebnisse insgesamt als unbefriedigend einzuschätzen sind. Dies gilt insbesondere für die Erklärung von Akzeptanzurteilen gegenüber dem Wohlfahrtsstaat mit sozialstrukturellen Merkmalen und Wertorientierungen. Aber auch hinsichtlich der Konzeptualisierung und Operationalisierung des Explanandums sind erhebliche Zweifel angebracht.[...]." Ullrich greift auf empirische Untersuchungen zurück, deren Datenquellen neben dem SOEP und dem ISSP der ALLBUS 1980, 1982, 1984, 1991 und 1994 ist

Aufgenommen: 17. Fassung, Juni 2001

Urban, Dieter, (1988). Der Rheinhausen-Effekt. Wahl- und parteipolitische Folgen eines kollektiven Widerstandes. *Soziale Welt,* 39, 4: 435-458.

Abstract: Urban untersucht in seinem Beitrag mit Hilfe von Befragungsdaten aus der Rheinhausener und Duisburger Bevölkerung die partei- und wahlpolitischen Folgen der kollektiven Protest- und Widerstandsaktionen, welche durch die im November/Dezember 1987 bekanntgewordene Schließungsabsicht des Werkes "Rheinhausen" der Krupp Stahl AG ausgelöst wurden. Der Autor untersucht sowohl die Bedeutung dieser Ereignisse für das Wahlverhalten der Duisburger Bevölkerung, als auch die Frage, ob diese überhaupt zu Veränderungen in den politischen Einstellungen führten. Die Analysen stützen sich im Wesentlichen auf eine lokale Befragung, es werden jedoch auch Daten aus dem ALLBUS 1986 verwendet

Urban, Dieter, (1989). Binäre LOGIT-Analyse: ein statistisches Verfahren zur Bestimmung der Abhängigkeitsstruktur qualitativer Verfahren. *Duisburger Beiträge zur soziologischen Forschung,* Nr.3: 43 pp-.

Abstract: "Die folgende Darstellung gibt eine systematische Einführung in die statistische Datenanalyse mit Hilfe von LOGIT-Modellen. Sie wendet sich an den empirischen Sozial- und Politikforscher, dem es gelungen ist, die Komponenten seines theoretischen Modells in Form von empirischen Variablen zu messen und dazu Individual-Daten von mehr als 100 Fällen zu erheben. Unter diesen Bedingungen kann die LOGIT-Analyse ein Instrumentarium für die Diagnose derjenigen Effektstärken bereitstellen, mit denen Variablen unterschiedlichsten Messniveaus auf eine qualitative, abhängige Variable einwirken. Allerdings wird im Folgenden vorausgesetzt, dass die mittels LOGIT-Modell analysierte qualitative Variable allein zwei Ausprägungen aufweist, d.h. binär codiert ist. Diese Einschränkung kann in der LOGIT-Analyse auch aufgehoben werden. Sie wird hier aber zugunsten der Verständlichkeit einer ersten, einführenden Darstellung bevorzugt." Die zur Illustration verwendeten Daten stammen aus dem ALLBUS 1986

Urban, Dieter, (1990). Multinominale LOGIT-Modelle zur Bestimmung der Abhängigkeitsstruktur qualitativer Variablen mit mehr als zwei Ausprägungen. *ZA-Information,* 26: 36-61.

Abstract: "Im Folgenden wird eine Einführung in die Argumentationslogik von multinominalen LOGIT-Modellen gegeben. Dazu werden beim Leser Informationen über die Modell- und Verfahrenslogik der binären LOGIT-Analyse vorausgesetzt. Alle Ausführungen dienen allein dazu, dem mit der einfachen LOGIT-Analyse vertrauten Sozialforscher aufzuzeigen, in welcher Weise er auch die Abhängigkeitsstruktur von Modellen mit multinominalen abhängigen Variablen durch Einsatz einer LOGIT-Analyse berechnen und interpretieren kann. Dazu werden die folgenden Ausführungen anhand eines durchgängig beibehaltenen Anwendungsbeispiels entwickelt. Darin gilt unser inhaltliches Interesse einer Erklärung des individuellen, parteienbezogenen Wahlverhaltens. Wir wollen überzeugende Antworten auf zwei Fragen erhalten: a) Von welchen Einflussfaktoren wird die Wahl einer bestimmten Partei beeinflusst? b) Wie bedeutsam sind alle relevanten Einflussfaktoren, wenn man sie untereinander vergleicht?" Urban benutzt für sein Anwendungsbeispiel Daten des ALLBUS 1986

Urban, Dieter und Mayerl, Jochen, (2008). Erweiterte Regressionsanalyse. S. 275-313, in: Urban, Dieter und Mayerl, Jochen (Hrsg.), *Regressionsanalyse. Theorie, Technik und Anwendung*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Abstract: (mfn) In dem Kapitel werden Erweiterungen der Regressionsanalyse vorgestellt, die für die praktische Forschungsarbeit von großem Nutzen sein können. Dazu zählen die Regressionsanalyse mit qualitativen (bzw. kategorialen) Variablen, die Einbindung von Moderatoreneffekte in die Regressionsanalyse sowie die hierarchische bzw. sequentielle Form der Regressionsanalyse, zu deren Berechnung die Autoren Daten der ALLBUS-Erhebung von 2004 heranziehen. Des Weiteren wird am Ende des Kapitels auf nicht leicht zu erkennenden Fehlschlüssen bei der Interpretation von Regressionsresultaten hingewiesen.

Aufgenommen: 24. Fassung, Februar 2010

V

Vagt-Keßler, Silke, (2010). *Tanzen in der Salsa-Szene. Eine methodenintegrative empirische Analyse von Verhalten und Erleben*. Dissertation: Deutsche Sporthochschule.

Abstract: "Musik und Tanz sind wie Sport Produkte kultureller Prozesse. Sie spiegeln die Traditionen von Epochen und Gesellschaften wider und entwickeln sich im Kontakt mit anderen Kulturen weiter. In der vorliegenden Arbeit werden das Verhalten und Erleben in einer neuen Tanzszene, der deutschen Salsa-Szene, mittels eines methodenintegrativen Ansatzes empirisch untersucht. Die Methodentriangulation basiert auf Teilnehmender Beobachtung, leitfadengestützten Interviews mit Tänzer/innen und einer standardisierten Befragung (Online-Survey; N=2416). Im Rahmen einer qualitativen und einer quantitativen Teilstudie wurden Verhalten, Motive, Einstellungen und Gefühle der Tänzer/innen und die sozialen Strukturen, in die diese eingebettet sind, analysiert. Die Begeisterung für das Salsa-Tanzen und das Entstehen einer Salsa-Szene werden sowohl als Ausdruck als auch als Reaktion auf Prozesse der gesellschaftlichen Individualisierung interpretiert. Dabei hängen Verhalten und Erleben des Salsa-Tanzens tendenziell von sozialen Merkmalen wie Geschlecht, kulturellem Hintergrund, Bildung und Alter ab. Das Tanzniveau allerdings ergibt sich im Rahmen multivariater Regressionsmodelle als größter Einfluss auf das Tanzverhalten und -erleben, da Status über Könnerschaft und Körperkapital zugewiesen wird. Ein zentrales Ergebnis der Studie ist die Feststellung einer Ausdifferenzierung des Salsa-Tanzens als eine Folge der in Deutschland verankerten Distanz- und Leistungsnormen. Es zeigen sich u.a. Tendenzen einer 'Versportlichung' des Salsa-Tanzens. Diese differenzieren sich aus im Sinne einer Fitnessorientierung und einer figurenorientierten Umsetzung mit perfektionistischem Anspruch. Die Tänzer/innen nehmen ihre gesellschaftlich geprägte Leistungsorientierung mit in die Szene hinein und erzeugen Anerkennung, aber auch sozialen Druck. Tendenzen der Szeneentwicklung wie Kommerzialisierung, Eventisierung und Professionalisierung unterstützen zum einen diese Veränderung des Tanzens, zum anderen werden sie selbst dadurch beeinflusst. Kulturtransfer verläuft demnach nicht einseitig, sondern bringt neue Verhaltensweisen und Bedeutungsnuancen hervor. So ist das Salsa-Tanzen in Prozesse der 'Akkulturation' eingebunden. Zum Vergleich zur Gesamtbevölkerung wird im Beitrag der ALLBUS 19998 sowie 2004 als Vergleichsdatensatz herangezogen."

Aufgenommen: 25. Fassung, März 2011

Valtin, Renate und Darge, Kerstin, (2000). *Gute Noten für die sechsjährige Grundschule - Ergebnisse aus dem Projekt NOVARA/SABA*. Mitgliederversammlung des Grundschulverbandes,Landesruppe Berlin: Berlin.

Abstract: (rs) Im Projekt NOVARA (Noten- oder Verbalbeurteilung? Akzeptanz,

Realisierung und Auswirkungen) ging es um die Analyse aktueller Transformationsprozesse in Ost- und Westberliner Grundschulen, und zwar am Beispiel der Zeugnisreform, die das Ersetzen der Notenzeugnisse durch Berichtszeugnisse vorsieht. Der Verzicht auf Notengebung und die Einführung der verbalen Beurteilung sind Kernstück der Grundschulreform, die auf individuelle Förderung aller Kinder, ermutigende Erziehung und Anhebung der Chancengerechtigkeit abzielt. Befürworter der verbalen Beurteilung erwarten positive Effekte auf die Persönlichkeitsentwicklung der Kinder und eine größere pädagogische Wirksamkeit. Umfassende empirische Belege dafür fehlen jedoch. In Berlin wurde eine empirische Untersuchung unterschiedlicher Bewertungssysteme durch geeignete Rahmenbedingungen ermöglicht, denn mit der Übernahme des Westberliner Schulgesetzes werden in der sechsjährigen Berliner Grundschule seit dem 1. 8. 1991 in der ganzen Stadt in der 1. Klasse keine Noten erteilt und auch in den Klassenstufen 2 bis 4 konnten Noten durch verbale Beurteilungen ersetzt werden. In diesem Vortrag wurden Ergebnisse aus dem Projekt NOVARA/SABA vorgestellt. Einstellungen der Eltern, bezüglich ihrer Erziehungsziele, was Kinder auf der Schule allgemein vermittelt bekommen sollten, wurden mithilfe des ALLBUS 1986 ermittelt.

http://amor.rz.hu-berlin.de/~h0319kfm/download/valtin_gute_noten_6gs.pdf.
Aufgenommen: 19. Fassung, November 2003

VdSt Regionaltagung, (2005). *"...Quote ist nicht alles, ...aber ohne Quote ist alles nichts!"*
Zur Kontrolle und Verbesserung des Rücklaufs kommunaler Umfragen.

Abstract: (oh) Der Vortrag befasst sich mit der Kontrolle und Verbesserung des Rücklaufs kommunaler Umfragen. Fragen, die unter anderem in dem Vortrag behandelt werden sind: (1) Weshalb ist der Aufwand, um die Ausschöpfungsquote notwendig? (2) Welche Art von Ausfällen können auftreten und (3) welche Handlundgstheorien erklären das Verhalten der Befragten. Anhand des ALLBUS 1996 werden unterschiedliche Ursachen systematischer Ausfälle aufgezeigt.

Aufgenommen: 21.Fassung/ezember 2006

Vetter, Angelika, (2000). Frischer Wind in einer alten Beziehung? Political Efficacy und die Bundestagswahl 1998. S. 79- 109, in: Falter, Jürgen, Gabriel, Oscar W. und Rattinger, Hans (Hrsg.), *Wirklich ein Volk? Die politischen Orientierungen von Ost- und Westdeutschen im Vergleich*. Opladen: Leske + Budrich.

Abstract: "Zwei Konzepte, die in der politischen Einstellungsforschung seit langem etabliert sind, boten sich zur Untersuchung des Einflusses der Bundestagswahl auf das Verhältnis der Bürger zur Politik an: Internal Efficacy, verstanden als die Einschätzung der eigenen politischen Fähigkeiten, sowie External Efficacy, das Gefühl, Politiker und Parteien nähmen auf die Interessen der Bevölkerung Rücksicht. [...] Die

vorliegenden Analysen verdeutlichen [...] zwei Phänomene, die Extrapolation in die Zukunft erlauben. Zum einen zeigten die Panelanalysen, dass die Einstellungen der Bürger im Zeitverlauf relativ stabil sind und sich selbst auf Grund eines Regierungswechsels nur geringfügig verändern. Dennoch unterliegt das Responsivitätsgefühl der Bevölkerung zyklischen Schwankungen, die parallel zu den Legislaturperioden verlaufen. Der 'frische Wind', den der Regierungswechsel von 1998 brachte, scheint damit zwar kurzfristig das Verhältnis der Bürger zur Politik belebt zu haben. Das grundsätzliche Misstrauen der Bundesbürger in die politischen Akteure wurde dadurch aber nicht substanziell abgebaut. Vielmehr zweifelt noch immer ein Großteil der Ost- und Westdeutschen an der Berücksichtigung ihrer Interessen in der Politik. Eine dauerhafte Verbesserung dieser Beziehung ist folglich zu bezweifeln, wenngleich mit den nächsten Wahlen - auch ohne Regierungswechsel - eine erneute Auffrischung derselben zu erwarten ist." Vetters Datenbasis sind die Umfragedaten aus dem DFG-Projekt "Politische Einstellungen, politische Partizipation und Wählerverhalten im vereinten Deutschland 1994 und 1998", zur Ergänzung werden der ALLBUS 1988 und verschiedene Wahlstudien verwendet

Aufgenommen: 17. Fassung, Juni 2001

Visser, Jelle, (2007). Trade Union Decline and What Next. Is Germany a Special Case? *Industrielle Beziehungen,* 2: 98-117.

Abstract: "This paper commences with a survey of international trends in union membership, union density and collective bargaining, while focusing on the comparative position of trade unions in Germany. The author considers three hypotheses concerning the development of unionism in recent decades. The first one is that globalisation and structural change in the economy and labour market pull all countries towards a neo-liberal convergence of which union decline is one manifestation. The second predicts that resilient national institutions of collective bargaining and union-employer cooperation enable continued divergence in unionization levels across Western economies. The third one, which seems particularly relevant for Germany, states that feedback mechanisms from internal diversity among both employers and workers trigger processes of institutional destabilisation and decline from which both employers associations and unions suffer. In the final part of the paper the author gives a number of theoretical and empirical reasons -using among others ALLBUS data- why reversing union decline is very difficult and presents amajor challenge for unions in Germany and elsewhere."

Aufgenommen: 22. Fassung, März 2008

Vogt, Kersten, (2000). Data Quality in Electronic Interviews. *Psychnews International.An Online Publication,* 5: 1-2.

Abstract: "It has rarely been investigated, whether computerized questionnaires pro-

duce the same results as questionnaires used in traditional interviews. To answer this question, the results of an experiment are reported, in which the questionnaires of two traditional face-to-face interviews (ALLBUS 1996 and ALLBUS 1998) were presented by the computer keyboard or mouse click. The layout of the computerized questionnaires corresponded 1:1 to the paper design. For testing construct validity, the correlations (Pearson's R) of an SES index built from school education, vocational training, occupational prestige and income with self-reported SES are compared for two traditional interviews and two electronic interviews (DBM and EM)."

http://userpage.fu-berlin.de/~expert/psychnews/5_1/pn5_1c.htm.
Aufgenommen: 19. Fassung, November 2003

Volz, Rainer und Pittkowski, Wolfgang, (1985). Wertorientierungen, Status und Konfessionszugehörigkeit -Beobachtungen zum ALLBUS 1982. S. 445- 447, in: Franz, Hans Werner (Hrsg.), *22. Deutscher Soziologentag, Soziologie und gesellschaftliche Entwicklung*. Opladen: Westdeutscher Verlag.

Abstract: Ausgehend von der These, dass nicht mehr die Zugehörigkeit zur katholischen vs. zur evangelischen Kirche die relevante Scheidelinie im Hinblick auf Wert- und Orientierungsmuster sei, sondern die Trennung zwischen Konfessionsgebundenen und Konfessionslosen laufe, untersuchen Volz und Pittkowski an Daten des ALLBUS 1982 die Differenzen bei demografischen Merkmalen, allgemeinen Wertmustern und politischen Profilen zwischen Konfessionsgebundenen und Konfessionslosen. Während die Konfessionsgebundenen eher in Klein- oder Mittelstädten bzw. auf dem Lande leben, eher weibliche Personen, Ältere und Verheiratete umfassen, lebt der typische Konfessionslose eher in der Großstadt, ist männlich, jung und in qualifizierter Stellung ganztags erwerbstätig. In ihren allgemeinen Wertorientierungen sind die Kirchenmitglieder eher familien-, die Konfessionslosen eher freizeitorientiert. Die Konfessionslosen sind eher weltanschaulich mobile Wechselwähler mit deutlicher Sympathie für alternative politische und gesellschaftliche Bewegungen

von Gordon, Lorena, (2010). *Empirical analysis of the perception of the Social Market Economy depending on economic, socio-economic factors or moral concepts and possible measures for creating a favourable opinion*. Diplomarbeit: Universität Reutlingen - Fakultät ESB Business Shool.

Abstract: "This paper deals with the perception of the Social Market Economy amongst the population which has undergone a worrying development. The support of the system is shrinking. The main focus of this paper will be to analyse external economical factors as well as socio-demographic attributes and moral concepts of a representative sample. On the basis of an empirical correlation and regression analy-

sis it has been researched to what extent those factors influence the opinion and which conclusions can be drawn from this. It was found that although the critique of the system by the population is growing, the application of it is criticized and not the system itself. Furthermore it can be observed that economic circumstances influence the opinion building process to a great extent. On the other hand sociodemographic factors and moral concepts do not always have an influence. Thus, party membership per se or age for example does not have an impact on the perception, whereas education or political interest does have an effect on the opinion. Therefore one measure to take should be more public and transparent discussions of the concept of the Social Market Economy, especially with and within established parties. A better school education can also support a more positive opinion building process." Hauptdatenquelle der Arbeit ist der ALLBUS 2008.

Aufgenommen: 25. Fassung, März 2011

Vorländer, Hans und Schaal, Gary, (2002). Integration durch Institutionenvertrauen? Das Bundesverfassungsgericht und die Akzeptanz seiner Rechtssprechung. S. 343-374, in: Vorländer, Hans (Hrsg.), *Integration durch Verfassung*. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.

Abstract: (oh) In diesem Beitrag wird die Analyse des generellen Vertrauens in das Bundesverfassungsgericht mit der Analyse der Akzeptanz einzelner Entscheidungen konzeptionell verknüpft. Dabei wird von der Annahme ausgegangen, dass die Entwicklung des Vertrauens in das Gericht in komplexer Interaktion mit der Akzeptanz einzelner Entscheidungen steht. Es wird vermutet, "dass das Vertrauen in das Bundesverfassungsgericht und seine Rechtssprechung maßgeblich für die Integrationskraft der Verfassung, die Geltung und Akzeptanz der durch die Verfassung repräsentierten politischen Ordungsvorstellungen, ist." [...] "Um einen genaueren Einblick zu gewinnen, welche Faktoren auf individueller Ebene das Vertrauen in das Gericht beeinflussen, [werden] zwei unterschiedliche Modelle konstruiert und mit Hilfe von ALLBUS-Daten für die Jahre 1984 und 1994 getestet."

Aufgenommen: 24. Fassung, Februar 2010

Völkle, Manuel C. und Erdfelder, Edgar, (2010). Varianz- und Kovarianzanalyse. S. 455- 493, in: Wolf, Christof und Best, Henning (Hrsg.), *Handbuch der sozialwissenschaftlichen Datenanalyse*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Abstract: "Die Varianz- und Kovarianzanalyse (AN(C)OVA) ist eine statistische Verfahrensklasse zur Analyse von Unterschieden in Gruppenmittelwerten. Im ersten Teil des Kapitels soll der Leser schrittweise mit den Grundlagen der AN(C)OVA vertraut gemacht werden. Wir beginnen mit einem kurzen Überblick über das Verfahren und erläutern, wann dessen Einsatz in der Praxis sinnvoll ist. Im nächsten Schritt illustrieren wir den Gedanken der Varianzzerlegung am Beispiel von zwei

Gruppen und entwickeln eine allgemeine Teststatistik zum Vergleich von Mittelwerten. Darauf aufbauend wird das Verfahren für den Vergleich beliebig vieler Gruppen erweitert (einfaktorielle ANOVA). Schließlich betrachten wir den Fall multipler unabhängiger Variablen (mehrfaktorielle ANOVA) sowie die Kontrolle von kontinuierlichen Kovariaten (Kovarianzanalyse). Vor allem den Voraussetzungen zur Durchführung der Varianz- und Kovarianzanalyse soll dabei ein besonderer Stellenwert eingeräumt werden. Der erste Teil endet mit einer Einführung in die Effektstärkenberechnung und die darauf basierende Berechnung der Teststärke. Der zweite Teil 'mathematisch-statistische Grundlagen' richtet sich an den methodisch interessierten Leser. In diesem Abschnitt wird die Varianz- und Kovarianzanalyse aus dem Blickwinkel des Allgemeinen Linearen Modells (ALM) betrachtet. Es wird gezeigt, wie mittels der Dummy- bzw. Effektkodierung klassische varianzanalytische Fragestellungen im Rahmen des ALMs analysiert werden können. Der Schwerpunkt dieses Abschnitts liegt auf den Vorteilen des ALM gegenüber der klassischen AN(C)OVA. Im dritten Teil illustrieren wir alle vorgestellten Analysemöglichkeiten anhand mehrerer Beispiele auf Basis der Allgemeinen Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften (ALLBUS). Das Kapitel endet mit einer kurzen Checkliste zur Durchführung der Varianz- und Kovarianzanalyse und zur Vermeidung häufig gemachter Fehler."

Aufgenommen: 25. Fassung, März 2011

Vössing, Konstantin, (2001). *The Transformation of Social Democracy in Britain and Germany. Labour and SPD in Interaction with their Social Bases*. Master's Thesis: Ohio State University.

Abstract: "The transformation of social democratic parties can only be understood from a perspective that takes both social transformations 'external' to the party and discussion processes within the party into account. It is shown that social democracy in Britain and Germany can neither act independently from their social bases nor do the social bases entirely determine the fortunes of both parties. The internal transformations of Labour in Britain and the SPD in Germany are conceived of as a series of attempts to revise the current party agenda resulting in decisions that resolve these debates. The causes of a revisionist attempt are located outside the party in terms of social, economical, cultural and political developments that result in a transformation of attitudes in the electorate. Revisionism seeks to bring the party into line with these changes, and the electoral appeal of a party resulting from revisionism along with the attitude dispositions within the electorate decide about the electoral fortunes of social democratic parties. This argument is outlined and tested with respect to the cases Germany and Britain. The transformation of both parties and the relation to their social bases are accounted for through a contextual analysis of debates within the party along with the according social, attitudinal and institutional change. The attitudinal changes in the electorate, their relation to the social structure of a society and the electoral fortunes of both social democratic parties are explored through an analysis of survey results." Zur Analyse wurden u.a. verwendet: der kumulierte ALLBUS 1980-1996, der ALLBUS 1998, der British Election Survey (BES): 1964,

1966, 1979, 1983, 1997, sowie Wahlstudien aus den Jahren 1969 (ZA 0525) und 1972 (ZA 0635) der Bundesepublik Deutschland

Aufgenommen: 19. Fassung, November 2003

W

Wagner, Carola, (2004). *Zusammenhang zwischen Migrantenstatus und Perzeption der Wirtschaftslage*. Bachelor: Humboldt-Universität zu Berlin.

Abstract: "In dieser Arbeit soll der Frage nachgegangen werden, ob der Migrantenstatus einen Einfluss auf die Perzeption der Wirtschaftslage hat. So wird vermutet, dass Migranten, die aus wirtschaftlichen Gründen nach Deutschland übersiedeln, die hiesige Wirtschaftslage als besser einschätzen als eine in Deutschland geborene Person, da ein Vergleich mit dem Heimatland eine deutliche Verbesserung aufzeigt. Die Einschätzung der persönlichen Wirtschaftslage kann aus demselben Grund von Migranten besser eingeschätzt werden als von Deutschen. Allerdings wird davon ausgegangen, dass diese Beurteilung eher schlechter von Migranten als von Deutschen vorgenommen wird, da eine Reihe von Hemmnissen, wie z.B. Sprachprobleme (vgl.Kap.4), den Zugang zu gut bezahlten Arbeitsplätzen und damit zu einem guten Einkommen für einen großen Teil der Migranten versperrt. Der Effekt des Migrantenstatus wird mit der multinominalen logistischen Regression geschätzt, deren Vorstellung im zweiten Kapitel erfolgt. Das dritte Kapitel befasst sich mit dem Unterschied zwischen den Begriffen Migrant und Ausländer und enthält eine Übersicht über die wichtigsten Motive von Einwanderung. Die anschließende Vorstellung des Datensatzes und der extrahierten Ziel- bzw. Einflussvariablen wird in Kapitel 5 durch die Analyse bivariater Zusammenhänge sowie der Vorstellung des Modells vervollständigt und durch das Fazit im letzten Kapitel abgerundet." Die Datenbasis bildet der ALLBUS 2000.

Aufgenommen: 21. Fassung, Dezember 2006

Wagner, Eva, (1997). Ist soziale Ungleichheit gerecht? Wahrnehmungen und Bewertungen im Ost-West-Vergleich. S. 139- 167, in: Müller, Walter (Hrsg.), *Soziale Ungleichheit. Neue Befunde zu Strukturen, Bewusstsein und Politik*. Sozialstrukturanalyse 9. Opladen: Leske + Budrich.

Abstract: "Dieser Beitrag behandelt einen Aspekt der umfassenderen Frage, wieviel Ungleichheit eine Gesellschaft verträgt und von welchen Faktoren die Wahrung des sozialen Friedens abhängt. Er versucht, Aufschluss darüber zu geben, inwieweit die (gesamt-) deutsche Bevölkerung von der Gerechtigkeit bestehender sozialer Ungleichheit überzeugt ist, von welchen Einflüssen diese Einschätzung abhängt und ob es systematische Unterschiede in der Wahrnehmung und Bewertung sozialer Ungleichheit zwischen den alten und den neuen Bundesländern gibt." Wagner verwendet Daten des ALLBUS 1994

Aufgenommen: 16. Fassung, Juni 2000

Wagner, Joachim und Lorenz, Wilhelm, (1988). The Earnings Function under Test. *Economics Letters,* 27: 95-99.

Abstract: Wagner und Lorenz überprüfen an fünf verschiedenen Datensätzen (darunter die Datensätze des ALLBUS 1980, 1982 und 1984) methodische Probleme von Einkommensfunktionen nach Mincer (Annahme der Normalverteilung, der Homoskedastizität und des funktionalen Zusammenhangs). Sie stellen fest, dass die Annahmen fast durchgängig nicht erfüllt sind

Wagner, Joachim, (1989). *Robust Estimation of Earnings Functions: Least Absolute Deviations vs. Reweighted Least Squares based on Least Median of Squares Regression*. Diskussionspapier Nr. 137, FB Wirtschaftswissenschaften.

Abstract: Wagner testet unter Verwendung der Daten des ALLBUS 1980, 1982 und 1984 Einkommensfunktionen des Mincer-Typs.

Wagner, Joachim, (1995). PC-Aided Empirical Labour Market Research Using "Real-Life" Micro Data. *The Virtual Edition,* 9: 1-4.

Abstract: "This paper reports on a one semester course in PC-aided empirical labour market research using "real life" micro data to show that due to the availability of low cost PCs, easy to handle econometric software packages, and large scale public use micro data any of these obstacles can quite easily be overcome." Die Lerninhalte werden anhand des ALLBUS 1990 Datensatzes vermittelt

http://www.economics.ltsn.ac.uk/cheer/ch9_1/ch9_1p03.htm.
Aufgenommen: 19. Fassung, November 2003

Wagner, Joachim, (1995). PC-gestützte Lehrveranstaltung zur empirischen Arbeitsmarktforschung mit ALLBUS-Daten. *ZA-Information,* 36: 57-60.

Abstract: In dem Beitrag berichtet der Autor über seine Erfahrungen mit dem Einsatz der ALLBUS-Daten 1990 in einer Lehrveranstaltung der Volkswirtschaftslehre

Wagner, Michael, (1982). *Die Konzepte "Stellung im Lebenszyklus" und "Stellung im Familienzyklus". Eine Kritik und einige empirische Tests*. Diplomarbeit: Universität Heidelberg.

Abstract: Wagner befasst sich in seiner Arbeit mit den Konzepten "Lebenszyklus" und "Familienzyklus", die er zunächst darstellt und dann kritisch dokumentiert. Der empirische Teil seiner Arbeit basiert auf Daten des ALLBUS 1980. Wagner stellt darin die Frage, ob der Lebenszyklus und der Familienzyklus mit individuellen Merkmalen der Befragten (Mitgliedschaft in Freizeit- und politischen Organisationen, Frauenerwerbstätigkeit und Kirchenbesuch) im Zusammenhang stehen und wenn ja, wie stark solche Zusammenhänge sind. Wagner kommt dabei zu dem Schluss, dass die Variation der von ihm geprüften individuellen Merkmale über die Phasen im Lebenszyklus bzw. im Familienzyklus nicht erklärbar sind. Auch unter Zuhilfenahme eines Konzepts "soziale Verpflichtung" als gemeinsames Merkmal einiger dieser Phasen konnten die erwarteten Zusammenhänge nicht nachgewiesen werden. Offen bleibt schließlich die "Kardinalfrage", mit welchen theoretischen Dimensionen die Stellung im Familien- und Lebenszyklus korrespondiert

Wagner, Michael, (1991). Sozialstruktur und Ehestabilität. S. 359- 384, in: Mayer, Karl Ulrich, Allmendinger, Jutta und Huinink, Johannes (Hrsg.), *Vom Regen in die Traufe: Frauen zwischen Beruf und Familie*. Frankfurt/New York: Campus.

Abstract: "Aufgrund der vorliegenden empirischen Ergebnisse muss man zunächst zu dem Schluss kommen, dass das Ehescheidungsrisiko von einer großen Anzahl sozialstruktureller Faktoren beeinflusst wird. Die Stabilität der Ehe ist in hohem Maße von der sozialen Lage ihrer Mitglieder und ihrer Einbettung in die soziale Umwelt abhängig. Allein dieser Befund sollte Skepsis gegenüber allen Versuchen hervorbringen, die mit relativ einfachen, monokausalen Thesen die Stabiltät von Ehen und ihre historische Variablität erklären wollen." Der Autor verwendet Daten der ALLBUS-Befragungen 1986 und 1988

Wagner, Michael und Huinink, Johannes, (1991). Neuere Trends beim Auszug aus dem Elternhaus. *Acta Demographica,* 1: 39-62.

Abstract: (SOLIS) "Der Beitrag verfolgt zwei Ziele: Erstens wird untersucht, ob in der Bundesrepublik das Alter beim Auszug aus dem Elternhaus angestiegen oder gefallen ist. Zweitens wird bestimmt, in welcher Weise dieser Ablösungsprozess mit Ereignissen des Bildungs-, Berufs- und Familienverlaufs verbunden ist. Die empirischen Analysen beziehen sich auf die Geburtenjahrgänge 1929 bis 1965. Es werden

drei Datenquellen verwendet: Das Sozioökonomische Panel, die Berliner Lebensverlaufsstudie sowie der ALLBUS 1988. Die Ergebnisse zeigen, dass das mittlere Auszugsalter bis zu den Geburtsjahrgängen um 1955 gefallen, seitdem aber wieder angestiegen ist. Während der Rückgang des Auszugsalters auf ein gesunkenes Heiratsalter zurückzuführen war, sind für das Aufschieben des Auszugs andere Faktoren verantwortlich. Insbesondere hat sich der Auszug von der Heirat entkoppelt, während der Berufseintritt an Bedeutung gewonnen hat." (Autorenreferat)

Wagner, Michael, (1993). Soziale Bedingungen des Ehescheidungsrisikos aus der Perspektive des Lebensverlaufs. S. 372- 393, in: Diekmann, Andreas und Weick, Stefan (Hrsg.), *Der Familienzyklus als sozialer Prozess. Bevölkerungssoziologische Untersuchungen mit den Methoden der Ereignisanalyse*. Berlin: Duncker & Humblot.

Abstract: Wagner stellt in seinem Beitrag zunächt einige wesentliche Elemente einer Theorie der Ehescheidung dar, wobei er sich auf die Austauschtheorie stützt. Anschließend referiert er empirische Ergebnisse zum Ehescheidungsrisiko und diskutiert Probleme, die mit der Operationalisierung theoretischer Konstrukte verbunden sind. Im empirischen Teil seiner Arbeit zeigt er exemplarisch am Beispiel der Bildung, dass bestimmte "Risikofaktoren" der Ehestabilität dem sozialen Wandel unterliegen. Für seine Analysen verwendet Wagner u.a. Daten des kumulierten ALLBUS 1980-1988

Wagner, Michael und Motel, A., (1996). Die Qualität der Einkommensmessung bei alten Menschen. *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie,* 48: 493-512.

Abstract: "In diesem Beitrag wird untersucht, wie zuverlässig Einkommensmessungen bei alten Menschen in sozialwissenschaftlichen Umfragen sind und inwieweit die Nennung des Einkommens sozial selektiv erfolgt. Es wird angenommen, dass das Antwortverhalten in Interviews von dem Informationsniveau des Befragten, der Anwesenheit Dritter sowie Normen sozialer Erwünschtheit abhängig ist. Die Untersuchung basiert auf einer West-Berliner Stichprobe von über 70jährigen Personen, die im Rahmen der Berliner Altersstudie (BASE) gewonnen wurde. Die Zuverlässigkeit der Einkommensmessung wird nach dem Test-Retest-Verfahren bestimmt. Die Ergebnisse zeigen, dass soziale Erwünschtheit für die Einkommensmessung bei alten Menschen nur teilweise bedeutsam ist. Dagegen spielt das Informationsniveau über finanzielle Ressourcen eine große Rolle. So werden von Frauen und Personen mit kognitiven Einschränkungen häufig keine Angaben zum Einkommen gemacht. Die Anwesenheit Dritter während des Interviews reduziert die Selektivität, und die Haus-

haltsgröße wirkt sich negativ auf die Zuverlässigket von Messungen des Haushaltseinkommens aus." Der ALLBUS 1990 wird an einer Stelle als Vergleich herangezogen, darüber hinaus finden sich Daten aus: Statistisches Bundesamt (Datenreport 1994)

Aufgenommen: 15. Fassung, Oktober 1998

Wagner, Michael und Wolf, Christof, (2001). Altern, Familie und soziales Netzwerk. *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft,* 4: 529-554.

Abstract: "Der Beitrag beschäftigt sich mit der Frage, in welcher Hinsicht informelle Netzwerke zwischen Personen unterschiedlicher Altersgruppen variieren und welche Faktoren für diese Unterschiede verantwortlich sind. Die Analysen auf der Basis des ALLBUS [...] und des Bundesgesundheitssurveys ergeben, dass die durchschnittliche Netzwerkgröße mit dem Alter zurückgeht und wir es hier mit Altersveränderungen und nicht mit Kohortendifferenzen zu tun haben. Ferner sinkt die Anzahl potenzieller Unterstützungspersonen mit dem Alter, wohingegen der Anteil Verwandter an allen Netzwerkpersonen zunimmt. Letzteres führt dann wiederum zu einer größeren Netzwerkdichte und einer abnehmenden Altershomogenität. Von diesen Prozessen sind nicht alle Gesellschaftsmitglieder in demselben Ausmaß betroffen. So ist das soziale Netzwerk umso größer, je besser Personen mit Ressourcen wie Schulbildung, Gesundheit oder Prestige ausgestattet sind. Darüber hinaus verbessert eine frühere Familiengründung die Opportunitäten für soziale Beziehungen im Alter und erhöht die Netzwerkgröße und den Anteil Verwandter im Netzwerk. Die größere Bedeutung der Familienmitglieder im Alter ergibt sich nicht unbedingt durch deren tatsächliche oder potenzielle Hilfeleistungen, sondern auch daraus, dass Freunde und Bekannte aus dem engeren Netzwerk ausscheiden." Die Autoren verwenden den kumulierten ALLBUS 1980 bis 1998, sowie den ALLBUS 2000

Aufgenommen: 18. Fassung, Juli 2002

Wagner, Michael und Weiß, Bernd, (2003). Bilanz der deutschen Scheidungsforschung. Versuch einer Meta-Analyse. *Zeitschrift für Soziologie,* 32: 29-49.

Abstract: "Ziel des Beitrags ist es, die Ergebnisse der deutschen Ehescheidungsforschung mittels einer Meta-Analyse zu bilanzieren. Literaturrecherchen ergaben 42 Publikationen, die zwischen 1987 und 2001 erschienen sind. Auf der Basis von Längsschnittdaten aus sieben Projekten werden Modelle der Ereignisanalyse angewendet, wobei die Scheidungsrate die abhängige Variable darstellt. Insgesamt werden 399 verschiedene Ehescheidungsrisiken untersucht und 3.730 Effekte berichtet. Die Meta-Analyse führt zu drei Ergebnissen. Erstens gibt es einige methodologische Probleme, die noch nicht voll befriedigend gelöst sind. Zweitens wurde bislang keine Theorie vollständig überprüft. Immerhin konnten einige Hypothesen der mikroökonomischen Theorie zum Einfluss des Informationsniveaus der Partner, zu den Such-

kosten und den ehespezifischen Investitionen bestätigt werden. Dagegen hängt die soziale Homogamie offenbar nicht mit dem Scheidungsrisiko zusammen. Die Bedeutung von alternativen Partnern für die Ehestabilität wurde bislang nicht untersucht. Drittens würde die Scheidungsforschung von einem stärker kumulativen Vorgehen und mehr Replikationen profitieren." In die Analyse fliesen Daten des ALLBUS ein

Aufgenommen: 19. Fassung, November 2003

Wagner, Michael und Weiß, Bernd, (2004). Scheidungsrisiken in Deutschland: Eine Meta-Analyse von empirischen Befunden der Jahre 1987 bis 2003. S. 381- 403, in: Kecskes, Robert, Wagner, Michael und Wolf, Christof (Hrsg.), *Angewandte Soziologie*. Wiesbaden: VS-Verlag.

Abstract: "Im Folgenden wollen wir zum einen Verfahren der Meta-Analyse etwas genauer beschreiben. Zum anderen demonstrieren wir den Nutzen von Meta-Analysen anhand eines Beispiels aus der Ehescheidungsforschung. Dabei replizieren und aktualisieren wir eine bereits von uns publizierte Meta-Analyse zum Stand der deutschen Scheidungsforschung (Wagner und Weiß 2003)." Die in der Meta-Analyse verwendeten Daten stammen aus folgenden Datensätzen: Determinanten der Ehescheidung (DES), SOEP, Familiensurvey, Lebensverlaufsstudie, Familiy and Fertility Survey, Die Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften (ALLBUS), Kölner Gymnasiastenstudie

Aufgenommen: 21. Fassung, Dezember 2006

Wagner, Michael, (2008). Entwicklung und Vielfalt der Lebensformen. S. 99- 121, in: Schneider, Norbert F. (Hrsg.), *Lehrbuch Moderne Familiensoziologie: Theorien, Methoden, empirische Befunde*. Opladen: Leske + Budrich.

Abstract: "Der Beitrag diskutiert Themen, zu denen insbesondere in der deutschen Familiensoziologie zahlreiche Arbeiten vorliegen. Es geht um den Begriff der Lebensform, um die Frage, in welchem Ausmaß die Vielfalt oder Pluralität von Lebensformen in Deutschland zugenommen hat und darum, wie diese Entwicklungen zu erklären ist. Gegenwärtig hat hier die Pluralisierungsthese weniger "Konjunktur". Dieser Wandel wird oft dramatisiert, wie an zwei Beispiele gezeigt wird. So bedeutet "Pluralisierung der Lebensformen" nicht, dass die traditionelle Familie zunehmend zerfällt und nur noch eine Minderheit diesbezügliche Lebensziele verfolgt. Dies ist empirisch widerlegt. Weiterhin wird in der "Pluralisierungsdebatte" eine größere Vielfalt von Lebensformen häufig gleichgesetzt mit einem Zuwachs an Wahlfreiheit zwischen Lebensformen. Diese beiden Sachverhalte müssen strikt getrennt werden. Zum einen ist eine Veränderung der Lebensform einer Person nicht immer Folge ihrer Entscheidung. Die Tatsache, dass eine große Anzahl verschiedener Lebensformen in einer Gesellschaft existiert, bedeutet nicht, dass man zu gleichen Kosten oder mit gleichem Ressourceneinsatz zwischen ihnen wählen kann und es dabei nur noch

auf persönliche Präferenzen ankommt. Gegenstand der Familiensoziologie sind daher nicht nur Familien, sondern Lebensformen. Familien bilden eine wichtige Teilgruppe der Lebensformen, die große Mehrheit der Bevölkerung wächst nicht nur in einer Familie auf, sondern gründet auch selbst eine Familie. Aber es gibt - und das in vermehrtem Ausmaß - zahlreiche nicht familiale Lebensformen, Lebensformen also, bei denen keine Elternschaftsbeziehung besteht. Die Querschnittsbetrachtung zeigt, dass mehr als 60 Prozent der über 18-Jährigen nicht mit Kindern in einem Haushalt leben." (SOLIS) Bei der Analyse der Pluralisierung der Lebensformen dienen dem Autor verschiedene ALLBUS-Erhebungen (1980-2006) als Datengrundlage. Es wird berechnet, wie groß der Anteil von Personen in einer bestimmten Lebensform ist. Dabei zeigt sich u.a., dass zu den drei häufigsten Lebensformen die kinderlosen Ehen gehören, wo beide Parter erwerbstätig sind und Ehen mit Kindern, bei denen allein die Frau erwerbstätig ist, wiederum eine sehr seltene Lebensform darstellt.

Aufgenommen: 24. Fassung, Februar 2010

Wagner, Simone, (2008). *Lokale Tauschnetze. Untersuchungen zu einem alternativen Wirtschaftssystem*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Abstract: "Seit Anfang der 1990er Jahre erleben Tauschringe in Gestalt der Local Exchange Trading Systems in Deutschland eine Renaissance und erfahren regen Zulauf. Diese ursprünglich aus Kanada stammende Initiative versucht parallel zur Geldwirtschaft mit Hilfe einer Komplementärwährung einen nicht monetären, lokal begrenzten Wirtschaftskreislauf zu etablieren. Es handelt sich hierbei um kleine, in sich geschlossene Wirtschaftssysteme, die ähnlichen Gesetzmäßigkeiten wie der formale Markt gehorchen und vielfältige Probleme des sozialen Miteinanders im kleinen Rahmen widerspiegeln. Simone Wagner untersucht die Ursachen der Entstehung und Verbreitung von Tauschringen, die Sicherung ihres langfristigen Fortbestands sowie ihre wirtschafts- und sozialpolitische Bedeutung. Sie zeigt, dass das Aufkommen der Tauschringe weniger auf defizitäre Erscheinungen der formalen Ökonomie und des Arbeitsmarktes, sondern vielmehr auf ideologische Beweggründe zurückgeht. Zweifelsohne handelt es sich bei den deutschen Tauschringen lediglich um ein gesellschaftliches Randphänomen. Dennoch weist das Modell „Tauschring" trotz seiner geringen Reichweite in die Zukunft, da es privaten Haushalten im sich wandelnden Sozialstaat eine zusätzliche Versorgungsoption bietet."
Im Ergebnisteil wird auf Basis (Tauschringteilnehmerbefragung) „der erfragten, soziodemographischen Variablen ein Mitgliederprofil erstellt, das den entsprechenden soziodemographischen Informationen des ALLBUS aus dem Jahr 2004 gegenübergestellt wird. Der Vergleich mit den Daten dieser bevölkerungsrepräsentativen Umfrage soll Rückschlüsse auf die individuelle Beweggründe erlauben, sich den Tauschringen anzuschießen." Es zeigt sich beispielsweise, dass mit einem Anteil von 70%, Frauen in den Zusammenschlüssenim Vergleich zum ALLBUS (50%) deutlich stärker vertreten sind.

Zugl. Dissertation, Universität Konstanz (2008).
Aufgenommen: 24. Fassung, Februar 2010

Wagner, Simone, (2009). Datenerhebung bei Spezialpopulationen am Beispiel der Teilnehmer lokaler Austauschnetzwerke. S. 127- 148, in: Kriwy, Peter und Gross, Christiane (Hrsg.), *Klein aber fein! Quantitative empirische Sozialforschung mit kleinen Fallzahlen*. Forschung und Entwicklung in der Analytischen Soziologie. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Abstract: "Telefonbefragungen sind in der Umfrageforschung inzwischen weitverbreiteter Standard und werden sogar für Mobiltelefone propagiert. Befunde zur Eignung der Telefonbefragung für Spezialpopulationen gibt es dagegen kaum. Häufig gilt aber das Interesse sozialwissenschaftlicher Untersuchungen jedoch gerade speziellen und seltenen Populationen. Einige Besonderheiten dieser Populationen stellen Herausforderungen an die Sampling-Methode, den Feldzugang und der Wahl der Erhebungsform. Denn diese Gruppierungen sind relative kleine Grundgesamtheiten gekennzeichnet, die zum Teil nicht eindeutig definiert und häufig nur mangelhaft dokumentier ist. Ist die Stellung, der zu untersuchenden Population in der Gesellschaft darüber hinaus heikel, muss außerdem mit einer mangelnden Kooperationsbereitschaft gerechnet werden. An Hand eines ausgewählten Beispiels zu lokalen Austauschnetzwerken setzt sich dieser Beitrag mit typischen methodischen Problemen bei derartigen Populationen auseinadner, zeigt Techniken zur Sicherund des Feldzugangs auf und zeigt die Vorteilhaftigkeit der telefonischen Befragung für die gewählte Population. Abschließend werden einige Gestaltungsempfehlungen zur Erhebung von Spezialpopulationen abgeleitet." Zur Überprüfung der Datenqualität der Studie, wird in dem Beitrag die Item-Non-Response-Rate der Studienteilnehmer bei der Frage zur Parteipräferenz mit der Item-Non-Response-Rate der bevölkerungsrepräsentativen Allgemeinen Beölkerungsumfrage der Sozialwissenschften von 2004 verglichen.

Aufgenommen: 24. Fassung, Februar 2010

Wagner, Ulrich, van Dick, Rolf und Zick, Andreas, (2000). Sozialpsychologische Analysen und Erklärungen von Fremdenfeindlichkeit in Deutschland. *Zeitschrift für Sozialpsychologie,* 32: 59-79.

Abstract: "Dargestellt werden Untersuchungen, vornehmlich aus der Sozialpsychologie, zu Fremdenfeindlichkeit in Deutschland. Anhand von empirischen Arbeiten kann gezeigt werden, dass die Einstellungen zu ethnischen Minderheiten im europäischen Vergleich nicht sehr positiv sind und dass es systematische alltägliche Diskriminierung gibt. Außerdem finden sich Unterschiede zwischen demographischen Gruppen, wie z.B. die stärkere Ablehnung von Fremden im Osten Deutschlands oder stärkere Vorurteile unter Personen mit niedriger Bildung, was unter anderem anhand der Daten des ALLBUS `96 aufgezeigt wird."

Aufgenommen: 21. Fassung, Dezember 2006

Wagner, Ulrich, Dick, Rolf van, Pettigrew, Thomas F. und Christ, Oliver, (2003). Ethnic Prejudice in East and West Germany: The Explanatory Power of Intergroup Contact. *Group Processes and Intergroup Relations,* 6: 22-36.

Abstract: "Surveys show that respondents from East Germany consistently show higher levels of ethnic prejudice than respondents from West Germany. Comparable differences can be found in statistics on crimes and violence against ethnic minority members. On the basis of three surveys (ALLBUS, 1996, N = 2893; Shell Youth Study (Deutsche Shell), 2000, N = 3560; and our own survey of school students, N = 769), the hypothesis that this difference can be largely explained by contrasting interethnic contact opportunities and experiences is tested and supported. Demographic data show that living in the Eastern or Western part of Germany offers differential opportunities for contact with foreigners. Structural equation analyses reveal that this difference, in turn, influences the number of foreigners in the neighborhood or classroom. As a consequence of these varying opportunities for contact, respondents report marked differences in more intimate and personal contact-such as having foreign friends or experiencing contact of personal importance. Foreign friends and importance of contact proved to be the relevant proximal contact variables that reduce ethnic prejudice. Beyond the German context, these results point to a more inclusive model of intergroup relations."

Aufgenommen: 21. Fassung, Dezember 2006

Wagner, Wolf, (1999). *Kulturschock Deutschland. Der zweite Blick*. Hamburg: Rotbuch Verlag.

Abstract: "In Fortschreibung seines Nachwendebestsellers 'Kulturschock Deutschland', der seit 1996 mehrere Fassungn erreichte, riskiert Wagner nun den zweiten Blick. Dichte Beschreibungen, ergänzt durch empirische Untersuchungen, belegen diesmal: Es gibt einen kulturellen Wandel in Deutschland, der westöstliche Unterschiede allmählich verblassen lässt. Nur dort, wo Aufstieg und Teilnahme missglücken, wenden sich die Menschen dem Engen und Überschaubaren zu. Das gilt für beide Seiten: Ost und West." Datengrundlage dieses Buches bildet eine eigene Erhebung von 1998, die durch weitere Datensätze ergänzt wird, wie z.B. dem kumulierten ALLBUS 1980-1998. Dieser wird zur Darstellung der Bewertung der Folgen der Vereinigung verwendet, d.h. die unterschiedliche Einschätzung der Ost- und Westdeutschen bezüglich der Vor- und Nachteile der Vereinigung für die jeweiligen Landesteile. Des Weiteren verwendet Wagner den ALLBUS 1998 zur Analyse der Einkommensverteilung in Ost und West

Aufgenommen: 18. Fassung, Juli 2002

Walz, Dieter, (1996). Demokratievertrauen im vereinigten Deutschland 1991-1995. *Zeitschrift für Parlamentsfragen,* 27: 61-74.

Abstract: "Ausgehend von empirischen Umfrageergebnissen von IPOS und ALLBUS wird die Entwicklung des Vertrauens der Bevölkerung in politische Institutionen seit 1984 in den alten Bundesländern bzw. seit 1991 in Gesamtdeutschland untersucht. Das Demokratievertrauen wird in Bezugnahme auf die theoretische Konzeption von David Easton als eine Teildimension 'diffuser Unterstützung' der politischen Ordnung der politischen Gemeinschaft verstanden, welche Rückschlüsse auf die Stabilität der politischen Kultur in der Bundesrepublik zulässt. Die Auswertung der empirischen Befunde, welche für die Institutionen Bundesverfassungsgericht und Gerichte, Polizei und Bundeswehr, Bundestag und Bundesregierung jeweils gesondert dargestellt werden, macht unterschiedliche Entwicklungsmuster in den Vertrauenswerten in den alten und neuen Bundesländern deutlich. Auch wenn man die Ergebnisse hinsichtlich ausgewählter Vertrauenstypen und ihrer Entwicklung im Zeitverlauf betrachtet, weisen die Einstellungen der ost- und westdeutschen Bevölkerung zu den politischen Institutionen mehr Unterschiede als Gemeinsamkeiten auf. Trotz einiger Annäherungen in den Vertrauenswerten wird daher ein Abbau der Spaltung in der politischen Kultur Deutschlands nur geringfügig vorangetrieben." (SOLIS)
Zu ungefähr gleichen Teilen werden die ALLBUS-Jahrgänge 1991, 1992 und 1994 und IPOS-Studien der Jahre 1983-94 zur Analyse herangezogen

Aufgenommen: 15. Fassung, Oktober 1998

Walz, Dieter, (1996). Vertrauen in Institutionen in Deutschland zwischen 1991 und 1995. *ZUMA-Nachrichten,* 38: 70-89.

Abstract: " Vereint - und doch gespalten" - so wurde vielfach der Zustand der "inneren Einheit" Deutschlands nach Vollzug der Wiedervereinigung beschrieben. Tatsächlich hängt das Gelingen der politischen Intergration in Deutschland auch davon ab, dass sich im Verlaufe des Wiedervereinigungsprozesses weitgehend übereinstimmende Einstellungen und Verhaltensmuster im vereinten Deutschland etablieren. Wenn auch die Ansichten über das unverzichtbare Ausmaß an politischer Unterstützung für das politische System weit auseinandergehen, sind dauerhafte Zweifel an der Vertrauenswürdigkeit der politischen Ordnung mit der Idee der Demokratie nicht vereinbar. Nachdem zu Beginn der Wiedervereinigung vor allem das West-Ost Gefälle im Institutionenvertrauen als problematisch perzipiert worden war, haben sich die Einstellungen der Bevölkerung in Ost und West im Grunde bei allen untersuchten politischen Institutionen in den letzten Jahren sehr stark angenähert. Damit gibt es heute mehr Gemeinsamkeiten als Unterschiede in beiden Teilen Deutschlands. Ob man deshalb schon von einer gemeinsamen politischen Kultur ausgehen kann, ist damit nicht gesagt." Neben dem ALLBUS 1994 wurde u.a. folgende Datensätze verwendet: 'Zur politischen Akkulturation der Deutschen' (infas), Umfrage und Analyse 11-12/93 (EMNID) und IPOSD-Studien zum Thema der Jahre 1984 - 1993

Wasmer, Martina, (1990). Umweltprobleme aus der Sicht der Bevölkerung. Die subjektive Wahrnehmung allgemeiner und persönlicher Umweltbelastungen 1984 und 1988. S. 118- 143, in: Müller, Walter, Mohler, Peter, Erbslöh, Barbara und Wasmer, Martina (Hrsg.), *Blickpunkt Gesellschaft. Einstellungen und Verhalten der Bundesbürger*. Opladen: Westdeutscher Verlag.

Abstract: Anhand der Daten des ALLBUS 1984 und 1988 wird untersucht, wie die Beeinträchtigung der Umwelt allgemein durch sechs verschiedene Belastungsfaktoren (Industrieabfälle in Gewässern, Industrieabgase, Verkehrslärm und Autoabgase, Bleigehalt im Benzin, Fluglärm und Kernkraftwerke) wahrgenommen wird und wie stark die Befragten sich jeweils persönlich belastet fühlen. Unterschiede zwischen verschiedenen Bevölkerungsgruppen werden aufgezeigt, indem die Wahrnehmung von Umweltbelastungen in Abhängigkeit von verschiedenen Einstellungsfaktoren und demografischen Merkmalen (Größe des Wohnorts, Alter, Schulbildung, berufliche Stellung, Postmaterialismus, politisches Interesse und parteipolitische Orientierung) betrachtet wird. Im allgemeinen werden 1988 etwas stärkere Umweltbelastungen wahrgenommen als 1984, wobei dieser Trend bei der Einschätzung der persönlichen Betroffenheit stärker ist als bei der Wahrnehmung der allgemeinen Belastung. Die größten Veränderungen treten bei der Kernkraft auf, die nach Tschernobyl deutlich kritischer beurteilt wird. Was die Unterschiede zwischen verschiedenen Bevölkerungsgruppen angeht, zeigt sich, dass insbesondere Befragte mit Abitur, Postmaterialisten und Grün-Wähler eine stärkere Umweltbelastung wahrnehmen. Daneben ist auch eine relativ deutliche Abhängigkeit der Belastungswahrnehmung vom Urbanisierungsgrad des Wohnorts festzustellen

Wasmer, Martina und Koch, Achim, (2000). Ausländer als Bürger 2. Klasse? Einstellungen zur rechtlichen Gleichstellung von Ausländern. S. 255- 293, in: Alba, Richard D., Schmidt, Peter und Wasmer, Martina (Hrsg.), *Blickpunkt Gesellschaft 5. Deutsche und Ausländer: Freunde, Fremde oder Feinde? Empirische Befunde und theoretische Erklärungen*. Opladen: Westdeutscher Verlag.

Abstract: (mw) Wasmer und Koch erläutern zum einen in deskriptiver Weise die Einstellungen der deutschen Bevölkerung zur Gleichberechtigung von Ausländern und zu politischen Maßnahmen zur Verbesserung des rechtlichen Status von Ausländern. Mittels multipler Regressionsverfahren wird in einem zweiten Schritt analysiert, inwieweit diese Einstellungen mit der Betroffenheit durch die Konkurrenz mit Ausländern (Konkurrenzmodell), mit der allgemeinen Unzufriedenheit mit der persönlichen bzw. gesellschaftlichen Situation (Frustmodell), mit dem Vorhandensein von Kontakten mit Ausländern (Kontaktmodell) und mit allgemeinen Grundüberzeu-

gungen und Werten (Ideologiemodell) zusammenhängen. Abschließend setzen die Autoren die untersuchten diskriminierenden Einstellungen in Bezug zu Einstellungen zur Immigrationspolitik, um zu untersuchen, inwieweit die Ablehnung der rechtlichen Gleichstellung von Ausländern mit Abschottungstendenzen gegenüber Immigranten einhergeht. Die Datengrundlage bildet der ALLBUS 1996

Aufgenommen: 16. Fassung, Juni 2000

Wasmer, Martina und Koch, Achim, (2003). Foreigners as Second-class Citizens? Attitudes towards Equal Civil Rights for Non-Germans.- in: Alba, Richard, Schmidt, Peter und Wasmer, Martina (Hrsg.), *Germans or Foreigners? Attitudes Toward Ethnic Minorities in Post-Reunification Germany*. New York: Palgrave Macmillan.

Abstract: (mw) Wasmer und Koch erläutern zum einen in deskriptiver Weise die Einstellungen der deutschen Bevölkerung zur Gleichberechtigung von Ausländern und zu politischen Maßnahmen zur Verbesserung des rechtlichen Status von Ausländern. Mittels multipler Regressionsverfahren wird in einem zweiten Schritt analysiert, inwieweit diese Einstellungen mit der Betroffenheit durch die Konkurrenz mit Ausländern (Konkurrenzmodell), mit der allgemeinen Unzufriedenheit mit der persönlichen bzw. gesellschaftlichen Situation (Frustmodell), mit dem Vorhandensein von Kontakten mit Ausländern (Kontaktmodell) und mit allgemeinen Grundüberzeugungen und Werten (Ideologiemodell) zusammenhängen. Abschließend setzen die Autoren die untersuchten diskriminierenden Einstellungen in Bezug zu Einstellungen zur Immigrationspolitik, um zu untersuchen, inwieweit die Ablehnung der rechtlichen Gleichstellung von Ausländern mit Abschottungstendenzen gegenüber Immigranten einhergeht. Die Datengrundlage bildet der ALLBUS 1996

Aufgenommen: 19. Fassung, November 2003

Wasmer, Martina und Koch, Achim, (2004). Einstellungen und Kontakte zu Ausländern. S. 584- 594, in: Statistisches Bundesamt in Zusammenarbeit mit dem WZB und ZUMA (Hrsg.), *Datenreport 2004. Zahlen und Fakten über die Bundesrepublik Deutschland*. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung.

Abstract: "In Deutschland lebten Ende 2002 ungefähr 7,3 Millionen Ausländer. Dies entspricht einem Anteil an der Bevölkerung von 8,9 %. Die Mehrzahl der ausländischen Staatsangehörigen lebt seit vielen Jahren in Deutschland, die durchschnittliche Aufenthaltsdauer liegt bei 16,0 Jahren. Das Zusammenleben von Deutschen und Ausländern gestaltet sich dabei nicht immer konfliktfrei. Die Frage, wie eine erfolgreiche Integration der ausländischen Bevölkerung möglich ist, welche Rahmenbedingungen dafür erforderlich sind, welche Bevölkerungsgruppe - Einheimische oder Zuwanderer - wie viel dazu beitragen sollte, ist seit vielen Jahren Gegenstand gesellschaftspolitischer Debatten. Im Folgenden wird auf der Basis von Umfragedaten die Einstellung der Deutschen zu den in Deutschland lebenden Ausländern beschrieben

und betrachtet, inwieweit Kontakte zwischen Deutschen und Ausländern in unterschiedlichen Lebensbereichen bestehen." Datenbasis bilden die ALLBUS-Erhebungen 1980, 1984, 1988, 1990, 1994, 1996, 2000 und 2002

Aufgenommen: 20. Fassung, Februar 2005

Wasmer, Martina und Haarmann, Alexander, (2006). Freizeitaktivitäten und Mediennutzung. S. 524- 533, in: Statistisches Bundesamt in Zusammenarbeit mit dem WZB und ZUMA (Hrsg.), *Datenreport 2006. Zahlen und Fakten über die Bundesrepublik Deutschland*. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung.

Abstract: "Was das Freizeitverhalten angeht, gibt es nur wenige Unterschiede zwischen den Menschen in West- und Ostdeutschland. Zwar werden viele Freizeitaktivitäten im Westen etwas häufiger ausgeübt, aber im Großen und Ganzen ist das Bild in beiden Landesteilen identisch: Die Menschen verbringen ihre Freizeit gern unter Freunden und Verwandten, sie nutzen eifrig die verschiedenen Medien und widmen sich auch häufig aktiveren Hobbys wie Sport oder wenigstens Spazierengehen/Wandern. Andere Aktivitäten, wie künstlerisch-expressive Tätigkeiten und der Besuch von Sport oder Hochkulturveranstaltungen sind eher etwas für eine kleine Minderheit. Wenn überhaupt ein Wandel im Freizeitverhalten zu beobachten ist, dann zumeist dergestalt, dass bestimmte Tätigkeiten 2004 häufiger als 1998 ausgübt werden: Das gilt etwa für soziale Kontakte und Sport, vor allem aber für die Nutzung von Computer und Internet in der Freizeit. Diese Veränderungen gehen in beiden Landesteilen in die gleiche Richtung und fallen dort im Allgemeinen auch ähnlich stark aus, sodass generell weder eine Angleichung noch ein Auseinanderdriften in der Freizeitgestaltung in West und Ost zu konstatieren sind. Deutliche Unterschiede findet man jedoch, wenn man einzelne Bevölkerungsgruppen betrachtet. Hier kommt zum Ausdruck, dass gerade im Bereich Freizeit individuelle Wahl- und Gestaltungsspielräume gegeben sind, sodass sich hier differenzierte Lebensstile entfalten können. Gleichzeitig deuten einige Ergebnisse jedoch auch darauf hin, dass äußere Restriktionen, etwa was finanzielle und zeitliche Ressourcen angeht, diesen Gestaltungsspielraum einschränken können." (...) "In der Allgemeinen Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften (ALLBUS) wurden 1998 und 2004 verschiedene Freizeittätigkeiten erfasst: Computer- und Mediennutzung, Freizeitaktivitäten wie Sport oder künstlerische Betätigungen, Außer-Haus-Aktivitäten wie Veranstaltungsbesuche und soziale Kontakte zu Familie und Freunden." Anhand dieser Daten wurde die Analyse berechnet.

Aufgenommen: 21. Fassung, Dezember 2006

Wasmer, Martina, Scholz, Evi und Blohm, Michael, (2010). *Konzeption und Durchführung der "Allgemeinen Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften"*. "Das Forschungsprogramm ALLBUS (Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften) dient dem Ziel, Daten für die empirische Sozialforschung zu erheben

und umgehend allgemein zugänglich bereitzustellen. Die Verwendung des ALLBUS in Sekundäranalysen erfordert es, jede Phase des Forschungsablaufs so transparent wie möglich zu gestalten. Damit die Nutzer des ALLBUS den Prozess der Datenerhebung nachvollziehen und sich kritisch mit den gewonnenen Daten auseinandersetzen können, werden Konzeption und Durchführung der einzelnen Studien ausführlich dokumentiert, so auch im vorliegenden Methodenbericht für den ALLBUS 2008." Der ALLBUS wird als Hauptdatensatz verwendet.

Aufgenommen: 25. Fassung, März 2011

Watermann, Rainer, (1996). *Berufliche Wertorientierungen im Wandel. Theoretische Grundlagen und Sekundäranalyse zur Dynamik arbeitsbezogener Einstellungen*. Diplomarbeit: Westfälische Wilhelms - Universität zu Münster.

Abstract: "(...) Die hier vorliegende Arbeit beabsichtigt, (...) [eine] empirische Analyse des Wandels beruflicher Wertorientierungen anhand gezielter Replikationen älterer Studien [durchzuführen]. (...) Im einzelnen sind folgende Schritte bei der Bearbeitung der Thematik zu durchlaufen: In Kapitel I ist der Begriff Wertorientierungen einer konzeptuellen und operationalen Bestimmung zu unterziehen, womit ein Bogen gespannnt wird zwischen Theorie und Empirie (...) Kapitel II schlägt ein Indikatorenschema für berufliche Wertorientierungen vor (...) Thesen zum Wandel beruflicher Wertorientierungen finden sich in Kapitel III (...) Eine Zusammenfassung der bis in die 80er Jahre hineinreichenden Ergebnisse zum Wandel beruflicher Wertorientierungen finden sich in Kapitel IV (...) Die daraus abzuleitenden Schlussfolgerungen für die statistische Modellbildung münden im Rahmen eines methodologischen Exkurses in einer detaillierten Darstellung (Kapitel 5.1) der verwendeten Testmodelle (...) Damit verlassen wir die weitgehend theoretische Ebene und wenden uns den Sekundäranalysen zu, auf deren Datenbasis in Kapitel VI näher eingegangen wird. Die Analysestrategie und Auswertung der Sekundärdaten machen das Kapitel VII aus. [Erörterung der Schlussfolgerungen in Kapitel VIII] (...)" In vorliegender Diplomarbeit wurden zum Thema 'Arbeitseinstellungen im Wandel' viele Datensätze verwendet, u. a.: ALLBUS 1996 und 1980-92, ISSP 1989 und 1991, INFAS-Studien aus den Jahren 1972/73 und 1980/81, Allensbach 1973 und 1975, EMNID-Zeitreihe von 1951-81

Aufgenommen: 15. Fassung, Oktober 1998

Watermann, Rainer, (2000). *Berufliche Wertorientierungen im Wandel. Eine Kohortenanalyse zur Dynamik arbeitsbezogener Einstellungen anhand von ALLBUS- und ISSP-Umfragedaten.* Münster: Institut für sozialwissenschaftliche Forschung e.V.

Abstract: Aufgenommen: 22. Fassung, März 2008

Watkins, Anne, (2008). *Mittelständische Manager und ihre Berufs- und Karriereverläufe: Eine empirische Untersuchung auf der Grundlage von Daten des Sonderforschungsbereiches 580 der Universitäten Jena und Halle*. Saarbrücken: Vdm Verlag Dr. Müller.

Abstract: "Im Rahmen des Sonderforschungsbereiches 580 "Gesellschaftliche Entwicklung nach dem Systemumbruch. Diskontinuität, Tradition und Strukturbildung" untersuchen Soziologen, Politologen, Psychologen, Juristen, Historiker, sowie Wirtschafts- und Gesundheitswissenschaftler an den Universitäten Jena und Halle die gesellschaftlichen Entwicklungen in Ostdeutschland und anderen ehemaligen sozialistischen Gesellschaften nach 1989. Die vorliegende Arbeit basiert auf der Auswertung einer Befragung mittelständischer Manager in Ost- und Westdeutschland. Mithilfe gängiger Arbeitsmarkttheorien und der Elitentheorie wird untersucht, welche Charakteristika und Mechanismen den Zugang in die mittelständische Wirtschaftselite und den Verlauf der Führungskarrieren bestimmen. Detaillierte Analysen und Schlussfolgerungen bieten einen tiefen Einblick in die Struktur der mittelständischen Wirtschaftselite im vereinigten Deutschland mit Schwerpunkt auf den Unterschieden zwischen Ost- und Westdeutschland."
Inwieweit beeinflusst die soziale Herkunft einer Person, die Chance die Position des Managers zu erreichen? Der ALLBUS dient in diesem Zusammenhang als Vergleichsdatensatz, um die Abweichung der Verteilung der beruflichen Position der Managerväter (Managerdatensatz) von der Verteilung in der Gesamtbevölkerung abzuschätzen. Aus diesem Vergleich geht schließlich hervor, dass der Aufstieg in die Position des Managers keineswegs aus allen Schichten gleichermaßen wahrscheinlich ist. Vielmehr weisen die Ergebnisse darauf hin, dass die Väter der Manager im erheblich höheren Maße in leitenden Positionen vertreten sind als dies bei den Vätern in der Gesamtbevölkerung der Fall ist.

Aufgenommen: 23. Fassung, Februar 2009

Watts, Meredith W., (1997). *Xenophobia in United Germany. Generations, Modernization, and Ideology*. Hampshire, London: Macmillan Press Ltd.

Abstract: (dkr) Meredith W. Watts gibt in diesem Buch einen umfassenden Überblick der Fremdenfeindlichkeit in Deutschland. Sie beschreibt die Zustände in Deutschland im Vergleich zum europäischen Ausland und fragt, ob es Fehlentwicklungen in der politischen Kultur der Bundesrepublik gibt, die Fremdenfeindlichkeit begünstigen. Darüberhinaus gibt sie einen Überblick über die Jugend zu Beginn der Vereinigung und untersucht, inwieweit Gewalt gegen Ausländer politisch motiviert ist. Im Abschlusskapitel prüft sie die Verbindung zwischen Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus, wobei sie als Analyseeinheiten sowohl die 'junge' und die 'alte' Generation als auch West- von Ostdeutschland trennt. Folgende Datensätze wurden verwendet: ALLBUS 1980-90, 1991 und 1992, Zentralinstitut für Jugendforschung: Jugend und Rechtsextremismus 1990, Jugend und Ausländerfeindlichkeit 1990

Aufgenommen: 15. Fassung, Oktober 1998

Watts, Meredith W., (1999). Xenophobia among Young Germans in the Nineties. S. 117- 140, in: CYRCE, Circle for Youth Research Cooperation in Europe e. V. (Hrsg.), *Intercultural Reconstruction. European Yearbook on Youth Policy and Research*. European Yearbook on Youth Policy and Research. Berlin [u.a.]: de Cruyter.

Abstract: Fremdenfeindlichkeit und -furcht lassen sich in allen modernen Gesellschaften finden. Der Beitrag referiert und kommentiert empirische Daten zur Fremdenfurcht und der daraus resultierenden Gewalt gegenüber Ausländern bei jungen Deutschen der 90er Jahre. Herausgearbeitet werden einige der für das wiedervereinigte Deutschland spezifische Faktoren: Der "Stress" der Wiedervereinigung, die Kompensation des Verlusts des sozialistischen Bewußtseins durch eine forcierte deutsche nationale Identität und das Schüren von Ressentiments teilweise auch durch die etablierten Parteien. Die Verteilung der Xenophobie wird hinsichtlich der alten und neuen Bundesländer, nach Geschlecht und nach Generationskohorten verglichen. Auf dem Hintergrund dieser Ergebnisse wird die Frage diskutiert, ob die gemeinsame politische Kultur des neuen Deutschlands widerstandsfähig und liberal genug ist, mit den Spannungen einer Einwanderungsgesellschaft und den Relikten des Faschismus fertig zu werden.

Aufgenommen: 22. Fassung, März 2008

Watts, Meredith W., (2001). Agressive Political Behavior: Predisposition and Protest Behavior. East and West, Then and Now. S. 109- 130, in: Koch, Achim, Wasmer, Martina und Schmidt, Peter (Hrsg.), *Blickpunkt Gesellschaft 6. Politische Partizipation in der Bundesrepublik Deutschland. Empirische Befunde und theoretische Erklärungen*. Opladen: Leske + Budrich.

Abstract: "The goals of this paper are to use recent developments in ALLBUS measurement to (1) compare our ability to predict protest predispositions as opposed to protest behavior, and (2) compare the factors associated with protest in the old and new federal states. We do this in two conceptual steps - the first is to articulate a model based on four domains of putative causal influence (we find measures in three of those domains). The second is to test a regression model that finds representative variables and test then in a fashion homologous to the theoretical scheme. The theoretical approach uses a conventional conzeptualization of 'domains' according to whether they are structural, contextual, attitudinal or situational. [...] The ALLBUS 1998 German national survey contains a conventional set of indicators in the structure domain, a reasonable selection in the context domain, and a highly developed set of predispositions measures. There was nothing in the situational domain; therefore, our analysis incorporate independent variables in the three domains of structure, context and attitude."

Aufgenommen: 17. Fassung, Juni 2001

Weber, Hans Jörg Luitgar, (2007). *Yogalehrende in Deutschland - Eine humangeographische Studie unter besonderer Berücksichtigung von netzwerktheoretischen, bildungs- und religionsgeographischen Aspekten*. Magisterarbeit: Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg (Geographisches Institut).

Abstract: "Die vorliegende Arbeit nimmt sich eines Themas an, das zwischen Religionsgeographie und Bildungsgeographie angesiedelt ist. Sie leistet einen Brückenschlag zwischen den beiden Gebieten." Der ALLBUS dient in diesem Zusammenhang als Vergleichsdatensatz mit dessen Hilfe beispielweise die religionsgeorgraphischen Aspekte beurteilt werden können. Vergleicht man die Daten des Berufsverband der Yogalehrenden (BDY) und des ALLBUS, so können sich „Unterschiede bezüglich der Lebenseinstellung, des Glaubens und spiritueller Erfahrungen zwischen beiden (BDY- Yogalehrende und der Gesdamtbevölkerung) konstatiert werden."

Aufgenommen: 22. Fassung, März 2008

Wegener, Bernd, (1982). Die Wirkung von Antwortvorgaben bei Kategorialskalen. (Unter Mitwirkung von Frank Faulbaum und Gisela Maag). *ZUMA-Nachrichten,* 10: 3-20.

Abstract: Gegenstand des Artikels ist die "Untersuchung der interindividuellen Variabilität bzw. Invarianz von adverbialen Modifikatoren von Adjektiven in Kategorialskalen und die quantitative Rekonstruktion der Wirkungsweise adverbialer Modifikatoren überhaupt". Als Datenbasis dienen Ergebnisse der begleitenden Methodenstudie zum ALLBUS 1982 und zum General Social Survey 1982 des Nation Opinion Research Center (NORC) der University of Chicago, mit der ein Beitrag geleistet werden soll zur Frage nach der interkulturellen Vergleichbarkeit von Einstellungsmessungen. Dabei werden Personen aufgefordert, die Wichtigkeit verschiedener Merkmale beruflicher Arbeit unter Verwendung von Kategorial-Skalen einerseits und Magnitude-Skalen andererseits zu beurteilen. Hinsichtlich der Frage nach der Wirksamkeit einer Reihe vorgegebener Modifikationen für die Adverbien "wichtig" und "sicher" ergibt sich dabei, "dass sich die Wirkung eines Modifikators zur Wirkung des jeweils stärkeren Modifikators proportional verhält, und zwar unabhängig von der Dimension, die modifiziert wird." Bei der Frage nach sozialen Unterschieden hinsichtlich der Wirkung der Modifikatoren zeigten sich "tatsächlich deutliche Unterschiede zwischen verschiedenen sozialen Gruppen": "Befragte mit niedrigem Status weisen eine stärkere Wirkung der Modifikatoren auf als solche mit hohem Sozialstatus; ebenso ältere Befragte gegenüber jüngeren und Frauen gegenüber Männern." Dies bedeutet möglicherweise, "dass Unterschiede, die wir mit Kategorialmessungen finden, unter Umständen konfundiert sind mit Unterschieden

im Verständnis adverbialer Modifikatoren und der benutzten Graduierungsbegriffe."

Wegener, Bernd, (1984). *Gibt es Sozialprestige? Konstruktion und Validität der Magnitude-Prestigeskala*. ZUMA-Arbeitsbericht 84/02. ZUMA: Mannheim.

Abstract: "Vor dem Hintegrund einer Taxonomie möglicher gesamtgesellschaftlicher Ordnungsdimensionen und der Diskussion der Operationalisierungsmöglichkeiten dieser Dimension wird der Versuch einer Begriffsexplikation von Sozialprestige unternommen, und es wird eine Prestigeskala beruflicher Tätigkeiten vorgestellt. (...)" Folgende Datensätze werden verwendet: ZUMA-Bus 1979 und 1980, ALLBUS 1982.

Aufgenommen: 15. Fassung, Oktober 1998

Wegener, Bernd, (1985). Gibt es Sozialprestige? *Zeitschrift für Soziologie,* 14: 209-235.

Abstract: "Der Aufsatz verfolgt ein doppeltes Ziel: Es wird der Versuch einer Begriffsexplikation von Sozialprestige unternommen, und es wird eine Prestigeskala beruflicher Tätigkeiten vorgestellt. Prestige ist eine subjektive Variable; gleichzeitig wird an sie in der Soziologie aber der Anspruch einer objektiven Strukturmetrik gestellt. In diesem Doppelcharakter von Prestige liegt die Schwierigkeit des Begriffs. Es wird der Standpunkt vertreten, dass diese Schwierigkeit nur dann bewältigt werden kann, wenn Sozialprestige nicht auf Individuen, ihre sozialen Rollen und Ausstattungen bezogen wird, sondern auf soziale Formationen, die sich durch Schließungspraktiken identifizieren und voneinander abgrenzen. Eine solche Betrachtungsweise berücksichtigt die grundsätzliche Geschlossenheit im Prozess des sozialen Positionserwerbs und weist subjektiven Prestigeurteilen eine kausale Rolle bei der Schließung und transitiven Hierarchisierung differenzierter sozialer Positionsniveaus zu. In diesem Sinne wird die Prestigeskala beruflicher Tätigkeiten (Magnitude-Prestigeskala, MPS) mit Hilfe einer neuen Skalierungstechnik und auf der Basis exemplarischer, repräsentativ erhobener Berufseinschätzungen als eine "Schließungsordnung" konstruiert. Die Konstruktvalidität der Skala in Statuserwerbsmodellen wird an zwei unabhängigen Datensätzen bestimmt." Einer dieser Datensätze ist der ALLBUS 1982

Wegener, Bernd, (1988). *Kritik des Prestiges*. Opladen: Westdeutscher Verlag.

Abstract: "Das Buch ist eine Kritik an der soziologischen Ungleichheitsforschung. Insoweit in diesem Forschungsgebiet der Prestigebegriff eine Rolle spielt, wird zumeist übersehen, dass Prestige einen in sich widersprüchlichen Doppelaspekt hat: Prestige entsteht sowohl in freier Wertschätzung als auch aus sozialstrukturellem Zwang. Aus der Perspektive dieses Dilemmas erweist sich das Theorieprogramm Talcott Parsons' als nicht weniger reduktionistisch als die empirische Statuserwerbsforschung. Über diese Kritik hinausweisend zeigt der Verfasser an Hand von neuen empirischen Untersuchungen, dass beide Aspekte des Prestiges nicht zu identischen Sozialhierarchien führen, weil Prozesse sozialer Schließung im einen und Prozesse sozialer Offenheit im anderen Fall dahinterstehen." Der Autor überprüft seine Ergebnisse mit Hilfe der Daten der ALLBUS-Erhebung 1982.

Aufgenommen: 21. Fassung, Dezember 2006

Wegener, Bernd, (1991). Job Mobility and Social Ties: Social Resources, Prior Job, and Status Attainment. *American Sociological Review,* 56: 60-71.

Abstract: "Microlevel mobility research argues that job changes depend on the job seeker's social network and social ties. Job seekers find better jobs by contacting persons with superior knowledge and influence. These contact persons are usually others with whom the job seeker has only weak ties. Life history data from Germany demonstrate the necessity of considering the multidimensional nature of social ties and the interaction between social ties and status of prior job when predicting job mobility. Results suggest some modification of micromobility theory because individuals with high status prior jobs benefit from weak social ties, whereas individuals with low status prior jobs do not." ALLBUS-Daten von 1984 werden zur Kontrolle verwendet.

Aufgenommen: 21. Fassung, Dezember 2006

Weick, Stefan, (1990). Junge Frauen und Männer bleiben wieder länger im Elternhaus. *Informationsdienst Soziale Indikatoren (ISI),* 4: 5-8.

Abstract: Weick untersucht mit Daten des ALLBUS 1988 Trends bezüglich des Auszugs aus dem Elternhaus und der Zeitspanne zwischen Auszug und Eheschließung. Er kann unter anderem feststellen, dass das Auszugsalter der ab dem Ende der 40er/Anfang der 50er Jahre geborenen Kohorten wieder ansteigt. Während in den ältesten Kohorten das Auszugsalter der Frauen noch etwas über dem der Männer liegt, ziehen Frauen in der jüngsten Kohorte drei Jahre früher aus. Die durchschnittliche Zeitspanne zwischen Auszug und Eheschließung beträgt für die jüngste Kohorte der Frauen schon fünf Jahre, wobei die Unterschiede zwischen den Bildungsabschlüssen deutlich geringer geworden sind

Weick, Stefan, (1993). Determinanten des Auszugs aus der elterlichen Wohnung.- in: Diekmann, Andreas und Weick, Stefan (Hrsg.), *Der Familienzyklus als sozialer Prozess. Bevölkerungssoziologische Betrachtungen mit den Methoden der Ereignisanalyse*. Berlin: Duncker & Humblot.

Abstract: "Ziel der folgenden Untersuchung ist, ausgewählte Einflussfaktoren auf das Alter beim ersten Verlassen der elterlichen Wohnung anhand einer bevölkerungsrepräsentativen Stichprobe für die alte Bundesrepublik Deutschland zu überprüfen. Die verwendeten Daten der Allgemeinen Bevölkerungsumfrage (ALLBUS) 1988 erlauben es auch, Änderungen von Einflüssen in der Kohortenfolge zu untersuchen. Ergänzend im Hinblick auf deutsche Studien werden die Religionszugehörigkeit und Bildungseinflüsse eines Partners berücksichtigt, während verschiedene zeitbezogene Merkmale wie Ausbildungs- oder Berufsbeginn im Allbus 1988 nicht erfasst werden." (S.95)

Weick, Stefan und Frenzel, Anke, (1997). *Kinder in einkommensschwachen Haushalten. Lebensbedingungen und Lebensqualität von 1984 bis 1995*. ZUMA: Mannheim.

Abstract: "Die Studie ist als ein Beitrag zu einer Sozialberichterstattung über Kinder (...) konzipiert. Ziel der Studie ist es, Struktur und Wandel der Lebensbedingungen und der Lebensqualität im Haushaltskontext von Kindern unter 18 Jahren vor dem Hintergrund ungleich verteilter Haushaltseinkommen zu untersuchen. Der Untersuchungszeitraum erstreckt sich von 1984 bis 1995 und berücksichtigt auch die Entwicklung in den neuen Bundesländern. (...) In dieser Studie wird aus der Perspektive der Verteilung der Haushaltseinkommen die Entwicklung der Einkommensungleichheit bei Kinder und die Dauer von einkommensschwachen Positionen untersucht. (...) Ein weiterer Schwerpunkt liegt bei der vergleichenden Beschreibung der Lebensbedingungen von Kindern in einkommensschwachen Haushalten und deren Veränderungen. (...) In einem weiteren Teil der Studie werden neben eher allgemeinen Einstellungen Indikatoren des subjektiven Wohlbefindens berücksichtigt. (...)" . Überwiegend wurde das Sozioökonomische Panel 1984-95 zu Analyse herangezogen. Der ALLBUS 1994 wurde zur Untersuchung eines Nebenaspekts herangezogen.

Aufgenommen: 15. Fassung, Oktober 1998

Weick, Stefan, (1997). Querschnitt- und Längsschnittdaten in der Sozialberichterstattung. S. 294- 310, in: Noll, Heinz Herbert (Hrsg.), *Sozialberichterstattung in Deutschland. Konzepte, Methoden und Ergebnisse für Lebensbereiche und Bevölkerungsgruppen*. Weinheim, München: Juventa.

Abstract: "Sozialberichterstattung ist nach einer Definition von Wolfgang Zapf die Bericherstattung über 'gesellschaftliche Strukturen und Prozesse' (...) Sozialberichterstattung basiert auf Sozialen Indikatoren, die die Funktion haben, Wohlfahrt zu messen und Trends des sozialen Wandels zu beobachten. (...) In der Sozialberichterstattung wird sozialer Wandel überwiegend durch Zeitreihen von Querschnittdaten abgebildet (...)[,wobei diese Vorgehensweise auch auf Kritik stößt (dkr)] (...) Im Folgenden wird an Beispielen aus dem Problembereich 'Wandel der Familie' gezeigt, wie verschiedene Indikatoren für die alten und neuen Bundesländer auf der Basis von amtlichen Daten und sozialwissenschaftlichen Umfragen für Quer- und Längsschnittbetrachtungen verwendet werden können, um damit auch die Möglichkeit und Grenzen verschiedener Datengrundlagen und Analysemethoden zu verdeutlichen". Zur Analyse wurden, ungefähr zu gleichen Teilen, folgende Datensätze verwendet: Wohlfahrtssurvey 1978, 1984, 1988, 1993, Statistisches Bundesamt (Datenreport 1994), ALLBUS 1980-92, Sozioökonomisches Panel Wellen 1-9

Aufgenommen: 15. Fassung, Oktober 1998

Weick, Stefan, (2002). Auszug aus dem Elternhaus, Heirat und Elternschaft werden zunehmend aufgeschoben. Verlaufsdatenanalyse zu Ereignissen des Familienzyklus in Deutschland. *Informationsdienst Soziale Indikatoren (ISI),* 27: 11-14.

Abstract: "Die Familie stellt keine statische Form des Zusammenlebens dar, sondern kann als eine dynamische Folge von Phasen verstanden werden. In einer idealtypischen Weise wird dieser Ablauf als Familienzyklus von der Heirat bis zum Tod des letzten Ehepartners beschrieben. Eine sogenannte 'Normalbiografie' wurde vor allem in den fünfziger und sechziger Jahren in der Abfolge verschiedener Ereignisse ermittelt: erste Heirat, Geburt des ersten Kindes, Geburt des letzten Kindes, Heirat des ersten Kindes, Heirat des letzten Kindes, Tod der beiden Ehepartner. Eine der wesentlichen Veränderungen des Familienzyklus im Laufe der Modernisierung von Industriegesellschaften stellt die starke Ausdehnung der Phase der 'nachelterlichen Gefährtenschaft' durch die stark gestiegene Lebenserwartung bei geringerer Kinderzahl dar. Dadurch gibt es einen hohen Anteil von Eltern, die ohne ihre erwachsenen Kinder im Haushalt leben. In jüngerer Zeit durchlaufen viele 'Familien' nicht das idealtypische Muster: Singles, Alleinerziehende, kinderlose Paare oder Scheidungs- und Stieffamilien weisen abweichende Biografien auf. Im Familienzykluskonzept wird das durch die Erweiterung um Ereignisse wie Ehescheidung oder Verlassen des Elternhauses berücksichtigt. Entwicklungsphasen, die durch die markanten Ereignisse Eheschließung, Geburt von Kindern und Auszug der Kinder aus dem Elternhaus gekennzeichnet sind, stehen in diesem Beitrag im Blickpunkt [...]. Dabei interessieren vor allem neuere Entwicklungen: Können Umbrüche und Veränderungen von Phasen bei den jüngeren Geburtsjahrgängen identifiziert werden?" Die empirische Analyse basiert auf Daten des ALLBUS 1980, 1982, 1986, 1988, 1991 und 2000

Aufgenommen: 18. Fassung, Juli 2002

Weick, Stefan, (2002). *Relative Einkommensarmut bei Kindern. Untersuchungen zu Lebensbedingungen und Lebensqualität in Deutschland von 1984 bis 1996*. Dissertation: Justus-Liebig-Universität Gießen.

Abstract: "Die Diskussion um Kinderarmut in Deutschland basiert in erster Linie auf einer Zunahme des Anteils von Sozialhilfebeziehern in der Altersgruppe unter achtzehn Jahren. Diese Betrachtung gründet allerdings auf Daten der Sozialhilfestatistik, die staatliche Maßnahmen zur Armutsbekämpfung widerspiegeln. Die weitere empirische Grundlage zu diesem Themenfeld ist für Deutschland schmal. Einzelne Analysen mit Umfragedaten zur Verteilung von Haushaltseinkommen führen zu unterschiedlichen Ergebnissen hinsichtlich der Verbreitung von Kinderarmut. Die Dissertation erörtert vor diesem Hintergrund nationale und internationale Studien zur Einkommensarmut und liefert mit eigenen empirischen Analysen eine breitere empirische Basis für Aussagen zur Verbreitung, Entwicklung und Dauer von Einkommensarmut bei Minderjährigen sowie zu Lebensbedingungen von Kindern oberhalb und unterhalb der Armutsschwelle." Der ALLBUS 1994 wurde bezüglich der Einstellungen zu Einkommensungleichheit ausgewertet

Aufgenommen: 19. Fassung, November 2003

Weick, Stefan, (2002). Familie. S. 524- 532, in: Statistisches Bundesamt in Zusammenarbeit mit dem WZB und ZUMA (Hrsg.), *Datenreport 2002. Zahlen und Fakten über die Bundesrepublik Deutschland*. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung.

Abstract: "In der politischen Diskussion zur Frage des Verhältnisses zwischen Deutschen und Ausländern stellen die Themen "Zuwanderungspolitik" und "Integrationspolitik" die Eckpunkte dar. Auch im Hinblick auf die öffentliche Meinung gegenüber Ausländern kann zwischen Einstellungen zum Zuzug von Arbeitsmigranten, Flüchtlingen oder anderen Zuwanderergruppen nach Deutschland einerseits und Einstellungen zu den bereits hier lebenden Zugezogenen und ihren Nachkommen andererseits unterschieden werden." Im Folgenden wird das Meinungsbild der deutschen Bevölkerung zu beiden Themenkomplexen erläutert. Datengrundlage hierzu sind die ALLBUS Datensätze 1980-2000

Aufgenommen: 20. Fassung, Februar 2005

Weick, Stefan, (2004). Familie. S. 534- 544, in: Statistisches Bundesamt in Zusammenarbeit mit dem WZB und ZUMA (Hrsg.), *Datenreport 2004. Zahlen und Fakten über die Bundesrepublik Deutschland*. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung.

Abstract: "In der öffentlichen Diskussion wird im Zusammenhang mit der Familie eine Reihe von Problemfeldern zum Teil kontrovers diskutiert. Die Familienfreundlichkeit von Arbeitswelt, Kinderbetreuungseinrichtungen und Schule wird in Frage

gestellt. Die Verbindung von Erwerbstätigkeit und Erziehung von Kleinkindern erweist sich für viele Frauen als schwer vereinbar. Auf der anderen Seite wirft der steigende Anteil alter Menschen erhebliche Probleme für das System der sozialen Sicherung auf und bringt auch hohe Anforderungen in Form von Hilfeleistungen und Unterstützung für alte Familienmitglieder in den privaten Haushalten mit sich. In Deutschland gibt es eine staatliche Verpflichtung die Familie zu fördern. In Artikel 6 des Grundgesetzes ist festgelegt, dass diese Förderung nicht nur Familien mit Kindern, sondern auch verheirateten Paaren zuteil werden muss. Die staatliche Familienpolitik ist in erster Linie auf die Umverteilung von Geldmitteln zugunsten von Familien ausgerichtet. Der Familienpolitik wird von den Parteien im Deutschen Bundestag eine zentrale Stellung in den Wahlprogrammen zugewiesen. Insgesamt sind allerdings Wandlungstendenzen zu beobachten, die Zweifel am hohen Stellenwert der Familie in der Gesellschaft aufkommen lassen. Aus der zunehmenden Verbreitung alternativer Lebensformen neben der traditionellen Kernfamilie, bei rückläufigen Geburtenraten und hohen Scheidungszahlen, wird auch ein Bedeutungsverlust der Familie in der Bevölkerung gefolgert. Vor diesem Hintergrund wird im Folgenden dargestellt, welche Lebens- und Familienformen in der Bundesrepublik vorherrschen, wie sich die Familiengründung und die Ehestabilität in der Folge von Geburtsjahrgangskohorten verändert haben, aber auch welche subjektiven Einschätzungen zu Familie, Partnerschaft und Kindern in der Bevölkerung zu beobachten sind." Datengrundlage bildet der kumulierte ALLBUS 1980-2000, sowie der ALLBUS 2002

Aufgenommen: 20. Fassung, Februar 2005

Weick, Stefan, (2004). Eheschließung und Ehestabilität im Lebensverlauf. S. 43- 68, in: Schmitt-Beck, Rüdiger, Wasmer, Martina und Koch, Achim (Hrsg.), *Sozialer und politischer Wandel in Deutschland. Analysen mit ALLBUS-Daten aus zwei Jahrzehnten*. Blickpunkt Gesellschaft. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Abstract: "Der Autor nutzt die demographischen Retrospektivfragen des ALLBUS für eine Untersuchung der Ehebiographien ost- und westdeutscher Befragter mittels Ereignisdatenanalysen. Ausgehend von den mikroökonomischen Theorien des Haushalts untersucht er die Effekte sozialstruktureller Variablen auf Eheschließung und Ehestabilität. Die Kumulation der Fallzahlen, die durch die replikative Erhebung dieser Informationen in aufeinanderfolgenden Wellen des ALLBUS erreicht wird, ermöglicht dabei die Analyse auch relativ seltener Ereignisse wie Scheidung und Wiederverheiratung. Es wird erkennbar, dass es in den vergangenen Jahren bei den Bürgern der neuen Bundesländer zu Angleichungsprozessen an die in Westdeutschland zu beobachtenden Muster gekommen ist." Datengrundlage hierfür bildet der kumulierte ALLBUS 1980-2000

Aufgenommen: 20. Fassung, Februar 2005

Weick, Stefan, (2006). Familie und Lebensformen. S. 506- 515, in: Statistisches Bundesamt in Zusammenarbeit mit dem WZB und ZUMA (Hrsg.), *Datenreport 2006. Zahlen und Fakten über die Bundesrepublik Deutschland*. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung.

Abstract: "In der Politik und den Medien werden im Zusammenhang mit der Familie eine Reihe von Problemfeldern zum Teil kontrovers diskutiert. Die Familienfreundlichkeit von Arbeitswelt, Kinderbetreuungseinrichtungen und Schule wird in Frage gestellt. Die Verbindung von Erwerbstätigkeit und der Erziehung von Kleinkindern erweist sich für viele Frauen als schwer vereinbar. Weiterhin wirft der steigende Anteil alter Menschen erhebliche Probleme für das System der sozialen Sicherung auf und bringt auch hohe Anforderungen in Form von Hilfeleistungen und Unterstützung für alte Familienmitglieder in den privaten Haushalten mit sich. Aus der zunehmenden Verbreitung nichtehelicher Lebensformen, bei rückläufigen Geburtenraten und hohen Scheidungszahlen wird auch auf einen Bedeutungsverlust der Familie in der Bevölkerung geschlossen.
Vor diesem Hintergrund wird im Folgenden dargestellt, welche Lebens- und Familienformen in der Bundesrepublik vorherrschen, wie sich die Familiengründung und die Ehestabilität in der Folge von Geburtsjahrgangskohorten verändert haben, aber auch welche Einschätzungen in der Bevölkerung zu beobachten sind. Ergänzt wird die Darstellung durch die Untersuchung des Zusammenhangs von Lebensformen mit Indikatoren des subjektiven Wohlbefindens." Grundlage der Analyse sind der kumullierte ALLBUS 1980-2000 und der SOEP 2004.

Aufgenommen: 21. Fassung, Dezember 2006

Weimer, Daniel, Galliker, Mark und Graumann, Carl Friedrich, (1996). *Die Heidelberger Akzeptanz-Skala: Entwicklung eines Forschungsinstruments zum Thema Migrantenfeindlichkeit*. Arbeiten aus dem Sonderforschungsbereich 245: Sprache und Situation, Bericht Nr.107. Heidelberg / Mannheim.

Abstract: Ebenfalls erschienen in der KZfSS 1999, Heft 1, Jg. 51, S.105-123 unter dem Titel: Die Heidelberger Akzeptanz-Skala (HAS). Ein Instrument zur Messung der Akzeptanz und Zurückweisung von Migranten.
Aufgenommen: 17. Fassung, Juni 2001

Weimer, Daniel, Galliker, Mark und Graumann, Carl F., (1999). Die Heidelberger Akzeptanz-Skala (HAS). Ein Instrument zur Messung der Akzeptanz und Zurückweisung von Migranten. *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie,* 51: 105-123.

Abstract: "Die Abgrenzung gegenüber Menschen, die als fremd erlebt werden, spielt bei sprachlichen Diskriminierungen eine wesentliche Rolle (Graumann und Winter-

mantel 1989). Im Rahmen der vorliegenden Fragebogenentwicklung wird die Zustimmung zu akzeptierenden oder distanzierenden Äußerungen gegenüber 'Ausländern' und ihrem Zuzug bzw. Verbleib im Lande als mögliche Manifestation diskriminierungsrelevanter Einstellungen betrachtet. Die Skala wurde anhand verschiedener Stichproben (Berufstätige, Studierende, Arbeitssuchende, Rentner, N=144) entwickelt und validiert. Sie ist eindimensional konzipiert und setzt sich zum überwiegenden Teil aus Items zusammen, die als Position zum Thema 'Ausländerstopp' benannt wurden. Die interne Konsistenz beträgt Alpha = .91 und das Instrument differenziert deutlich zwischen den erhobenen Gruppen ($p < .001$). Die Skala erweist sich somit im Hinblick auf sowohl ihre Reliabilität wie auch differentielle Validität als brauchbares Forschungsinstrument". Die Autoren verwenden den kumulierten ALLBUS 1980-1996 zur Validitätsprüfung und kommen dabei zu dem Ergebnis, dass die HAS und die ALLBUS-Gastarbeiter-Skala " [...] über verschiedene Stichproben und Beantwortungsmodi hinweg zu konvergieren scheinen." Sie verwenden die ALLBUS Daten von 1980 bis 1996

Aufgenommen: 16. Fassung, Juni 2000

Weinkauf, Birgit und Neumer, Simon, (1995). Teil III (Beschreibung von ZUMA und der Grundkonzeption des ALLBUS, sowie eine Überblick über die bisherigen ALLBUS-Studien). S. 38- 48, (Hrsg.), *Stichprobenverfahren: Theorie und Praxis. Eine Dokumentation zum gleichnamigen Seminar im Rahmen der Reihe Forschungsmethodik am 03.05.1995*. Dresden: Forschungsverbund Public Health Sachsen.

Abstract: Neben der Darstellung von ZUMA und der Grundkonzeption des ALLBUS wird eine Übersicht der ALLBUS-Studien der Jahre 1980-1992 gegeben. Diese befasst sich in aller Kürze mit den inhaltlichen Schwerpunktthemen der jeweiligen Umfrage, der Grundgesamtheit, des Auswahlverfahrens, des Befragungszeitraums, der Art der Befragung und dem Erhebungsinstitut (dkr)

Weinmann, Martin, (2010). *Ausländerfeindlichkeit in der Bundesrepublik Deutschland. Der Einfluss von Intergruppenwettbewerb und Intergruppenkontakten*. Neue Studien über Fremdenfeindlichkeit. Wiesbaden: Drewipunkt.

Abstract: "In der vorliegenden Studie werden Einflussfaktoren auf ausländerfeindliche Einstellungen in der Bundesrepublik Deutschland anhand der Allgemeinen Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften 2006 untersucht. Der Fokus liegt dabei auf der Frage, welchen Einfluss Intergruppenwettbewerb und Intergruppenkontakte auf die Einstellungen der Deutschen gegenüber den in Deutschland lebenden Ausländern haben. Diese zentrale Fragestellung wird herausgearbeitet, da sowohl die sogenannte Wettbewerbshypothese, als auch die Kontakthypothese von einem indi-

rekten Einfluss der Anwesenheit von Ausländern auf das Ausmaß ausländerfeindlicher Einstellungen in einer Gesellschaft ausgehen. Denn sowohl Intergruppenwettbewerb, als auch Intergruppenkontakte setzen zunächst die Existenz unterschiedlicher Gruppen voraus. Zu Intergruppenwettbewerb bzw. Intergruppenkontakten zwischen Deutschen und Ausländern kann es folglich nur kommen, wenn eine hinreichende Anzahl von Ausländern in Deutschland lebt. Dieser Widerspruch zwischen Wettbewerbs- und Kontakthypothese über die indirekte Wirkung der Anwesenheit von Ausländern in Deutschland, - nach der die Anwesenheit von Ausländern in Deutschland indirekt ausländerfeindliche Einstellungen fördert bzw. reduziert - wird durch die Studie gelöst. Es wird gezeigt, dass sich die Kontakthypothese insgesamt besser bewährt als die Wettbewerbshypothese."

Aufgenommen: 25. Fassung, März 2011

Weins, Cornelia, (2009). Fremdenfeindlichkeit durch Zuwanderung? Eine empirische Analyse für die Bundesrepublik. S. 67- 84, in: Kaspar, Hanna, Schoen, Harald, Schumann, Siegfried und Winkler, Jürgen R. (Hrsg.), *Politik - Wissenschaft - Medien. Festschrift für Jürgen W. Falter zum 65. Geburtstag*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Abstract: "Fremdenfeindlichkeit ist ein ernst zu nehmendes Hindernis für die Integration von Zuwanderern und deren Nachfahren in die
bundesdeutsche Gesellschaft. Im vorliegenden Beitrag wird mit neueren Daten für die Bundesrepublik [ALLBUS 2006] untersucht, ob Zuwanderung und damit die Größe der Minderheit zu fremdenfeindlichen Vorurteilen führt oder ob das Gegenteil der Fall ist. Es wird geprüft, wie groß die regionalen Unterschiede in den Kontakten zur ausländischen Bevölkerung und den Vorurteilen in der Bundesrepublik sind. Zur Analyse der Fragestellung wird ein Mehrebenen-Strukturgleichungsmodell verwandt. Strukturgleichungsmodelle haben den Vorteil, dass indirekte Effekte modelliert werden können, was für die Überprüfung der Kontakthypothese von Bedeutung ist. Die Ergebnisse zeigen: Zuwanderung führt nicht zu Vorurteilen gegenüber Ausländern. Das Gegenteil ist der Fall. Je höher die durch den Ausländeranteil gemessene Zuwanderung in Kreisen ist, umso geringer sind Vorurteile gegenüber Ausländern ausgeprägt. Ursächlich dafür ist, dass Zuwanderung Kontakte zwischen Einheimischen und Ausländern begünstigt und diese Vorurteile substanziell verringern." (SOLIS)

Aufgenommen: 24. Fassung, Februar 2010

Weins, Cornelia, (2010). Uni- und bivariate deskriptive Statistik. S. 65- 89, in: Wolf, Christof und Best, Henning (Hrsg.), *Handbuch der sozialwissenschaftlichen Datenanalyse*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Abstract: "Univariate Statistiken sind Maßzahlen, die sich auf ein einziges Merkmal beziehen. Dazu zählen vor allem Maße, die die zentrale Lage einer Verteilung cha-

rakterisieren (Mittelwerte) und die Streuung der Daten beschreiben. Bivariate Maßzahlen geben den Zusammenhang zwischen zwei Merkmalen wieder. Bivariate Analysen sind die Vorstufe zu multivariaten Analyseverfahren (vgl. die weiterführenden Beiträge in diesem Handbuch), die die gleichzeitige Analyse von mehr als zwei Merkmalen erlauben. Der vorliegende Beitrag beschränkt sich auf die Beschreibung der Daten (deskriptive Statistik). Dabei kann es sich um eine Auswahl oder eine Grundgesamtheit handeln. Inferenzstatistische Methoden zielen dagegen darauf ab, mit Daten einer Zufallsstichprobe Aussagen über eine Grundgesamtheit zu treffen." Für die exemplarische Darstellung der Maße der uni- und bivariaten Statistik verwendet die Autorin Daten des ALLBUS 1980, 2004 sowie 2006.

Aufgenommen: 25. Fassung, März 2011

Weischer, Christoph, (2007). *Sozialforschung*. Konstanz: UTB Universitätsverlag Konstanz.

Abstract: "Diese Einführung informiert in kompakter Form über die Methoden der quantitativen und qualitativen Sozialforschung sowie über die institutionellen Kontexte, in denen diese Forschung betrieben wird. Dabei werden auch die Möglichkeiten und Grenzen der verschiedenen Verfahren reflektiert. Der Schwerpunkt der methodischen Darstellung liegt im Bereich der Datenerhebung; Verfahren der statistischen und interpretativen Datenanalyse werden nur kursorisch dargestellt. Das Lehrbuch soll das theoretische und praktische Handwerkszeug für eine Sozialforschung vermitteln, die das vorhandene Methodenrepertoire nutzt, um einen Beitrag zur Bearbeitung sozialer Probleme zu liefern." An mehreren Stellen innerhalb dieses Buches greift der Autor auf ALLBUS-Daten zurück.

Aufgenommen: 24. Fassung, Februar 2010

Weishaupt, Horst, (2003). Zum gesellschaftlichen Engagement von Lehrern. S. 220-230, in: Döbert, Hans, Kopp, Botho von, Martini, Renate und Weiß, Manfred (Hrsg.), *Bildung vor neuen Herausforderungen. Historische Bezüge - Rechtliche Aspekte - Steuerungsfragen-Internationale Perspektive*. Neuwied: Luchterhand.

Abstract: (oh) Grundlage dieser Arbeit ist die ALLBUS-Erhebung 1998, welche die Mitgliedschaft der Befragten in Organisationen und Verbänden erfasste. Anhand ergänzender, eigener Untersuchungen analysiert der Autor Struktur und Motive des gesellschaftlichen Engagements von Lehrern in Niedersachsen.

Aufgenommen: 21. Fassung, Dezember 2006

Weiss, Hans-Jürgen, (2002). *Haben die Massenmedien einen Einfluss auf die soziale*

und politische Integration in Deutschland nach der Wiedervereinigung? Eine Analyse von ALLBUS-Daten aus dem Jahr 1998. Deutsche Gesellschaft für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft. Jahrestagung 2002: Chancen und Gefahren der Mediendemokratie: Dresden.

Abstract: Aufgenommen: 20. Fassung, Februar 2005

Weiss, Hans-Jürgen und Trebbe, Joachim, (2003). Haben die Massenmedien einen Einfluß auf die soziale und politische Integration in Deutschland nach der Wiedervereinigung? Eine Analyse von ALLBUS-Daten aus dem Jahr 1996. S. 399- 415, in: Donsbach, Wolfgang und Jandura, Olaf (Hrsg.), *Chancen und Gefahren der Mediendemokratie: Berichtsband der Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Publizistik- und Kommunikationswissenschaften (DGPuK) vom 29. bis 31. Mai 2002 in Dresden.* Schriftenreihe der Deutschen Gesellschaft für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft. Konstanz: UVK-Verlagsgesellschaft.

Abstract: "Im Rahmen des vorliegenden Beitrags werden Integrationsprobleme in Deutschland nach der Wiedervereinigung allerdings ausschließlich auf der Ebene der Akteure, der Menschen in den alten und neuen Bundesländern analysiert. Dabei wird zwischen einer vertikalen und einer horizontalen Integrationsdimension unterschieden: In vertikaler Perspektive wird die Integration der Bürger in Ost- und Westdeutschland in den Systemkontext der Bundesrepublik Deutschland, ihr Systemvertrauen und ihre Systemakzeptanz, vergleichend analysiert. Hierfür verwenden wir im Folgenden den Begriff der Systemintegration. In horizontaler Perspektive geht es um das Verhältnis zwischen den Menschen in Ost- und Westdeutschland: um ihre wechselseitige Wahrnehmung und Einschätzung, letztendlich um Solidarität im Hinblick auf die Bewältigung der Folgen der deutschen Wiedervereinigung. In diesem Zusammenhang sprechen wir von Lebensweltintegration. Im idealen Fall, müsste eine Studie, in der die auf diese beiden Problemkomplexe bezogene Integrationsfunktion des Kommunikationsverhaltens und der Mediennutzung der ost- und westdeutschen Bevölkerung nach der Wiedervereinigung untersucht wird, erstens Kommunikations- und Mediennutzungsdaten, zweitens Daten zur sozioökonomischen Lage und drittens Daten bereitstellen, die Auskunft über system- und lebensweltbezogene Einstellungen und Verhaltensweisen der neuen und alten Bundesländer geben." Datengrundlage dieser Arbeit bildet der ALLBUS 1998, der erstmals auch die Mediennutzung und Medienbewertung der Befragten erfasste

Aufgenommen: 20. Fassung, Februar 2005

Weiß, Ralph, (2001). Der praktische Sinn des Mediengebrauchs im Alltag. S. 347-369, in: Maier-Rabler, Ursula und Latzer, Michael (Hrsg.), *Kommunikationskulturen zwischen Kontinuität und Wandel. Universelle Netzwerke für die Zivilgesellschaft*. Schriftenreihe der Deutschen Gesellschaft für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft. Konstanz: UVK.

Abstract: "In ihrem Bemühen um eine sinnverstehende Rekonstruktion des Mediengebrauchs haben sich Arbeiten aus dem Feld der Cultural Studies sehr intensiv auf den Medienalltag spezifischer sozialer Gruppen eingelassen - wie etwa Jugendliche aus proletarischen Milieus einer englischen Industriestadt oder Hausfrauen in einer US-amerikanischen Kleinstadt. Eine solche Vorgehensweise lässt ein theoretisches Interesse noch unbefriedigt: das Interesse, eine Art Übersicht darüber zu bekommen, wie typische Formen des Mediengebrauchs in einer Gesellschaft sozial verortet sind. Das ist das Anliegen des folgenden Beitrags: Lässt sich mit vorhandenen empirischen Befunden eine Art "Landkarte" zeichnen, auf der abgelesen werden kann, in welchem sozialen Kontext typische Formen des Mediengebrauchs stehen. Um es mit einer Formel auszudrücken: Es geht um eine Art "Soziographie kommunikativer Milieus". In einem zweiten Schritt soll am Beispiel der Analyse des Zusammenhangs von Mediengebrauch und politischer Entfremdung geprüft werden, ob eine solche soziographische Verortung von Problemstellungen der Kommunikationswissenschaft überhaupt einen Gewinn bringen kann. Der Erkundung, wie sich die sozialen Kontexte des Mediengebrauchs rekonstruieren lassen, liegen die Daten der "Allgemeinen Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften" ALLBUS 1998 zugrunde. Ein Schwerpunkt der 98er ALLBUS Erhebung war, neben der politischen Partizipation und im Hinblick auf sie auch der Mediengebrauch."

Aufgenommen: 20. Fassung, Februar 2005

Welzel, Christian, (1997). *Demokratischer Elitenwandel. Die Erneuerung der ostdeutschen Elite aus demokratie-soziologischer Sicht*. Opladen: Leske + Budrich.

Abstract: "Woher kommen die Ostdeutschen in der heutigen bundesrepublikanischen Elite; welche Positionen nahmen sie in der DDR ein und welche mentale Prägung bringen sie mit? Diese Fragen beantwortet dieses Buch auf der Basis der 'Potsdamer Elitestudie'. Die Fragestellung wird in einem demokratie-soziologischen Zusammenhang diskutiert. (...)" Zu Vergleichszwecken wurde der ALLBUS 1991, 1992 und 1994 und der World Values Survey 1991 herangezogen

Aufgenommen: 15. Fassung, Oktober 1998

Welzel, Christian, (1997). Rekrutierung und Sozialisation der ostdeutschen Elite. Aufstieg einer demokratischen Gegenelite? S. 201- 237, in: Bürklin, Wilhelm und Rebenstorf, Hilke (Hrsg.), *Eliten in Deutschland. Rekrutierung und Integration*. Opladen: Leske + Budrich.

Abstract: "Von theoretischer Relevanz ist die innerdeutsche Zirkulation unter dem Blickwinkel, welche Auswirkungen ein demokratischer Regimewechsel auf die Zuteilung der Aufstiegschancen in einer ehemals sozialistischen Gesellschaft hat. Noch allgemeiner geht es um die Wirkung institutioneller Umbrüche auf die soziale Zu-

sammensetzung der Elite. Damit ist eine klassische revolutions- und elitentheoretische Frage aufgeworfen [...]. Von ihrer Beantwortung darf man sich sowohl einen Beitrag zur Demokratisierungsforschung als auch zum Verständnis sozialistischer Gesellschaften erhoffen. Dabei impliziert die Zirkulationsfrage zwei Antwortmöglichkeiten, die sich als konkurrierende Hypothesen gegenüberstellen lassen [die Reproduktionsthese versus der Transitionsthese]. Der erste Teil der Untersuchung ist auf die Prüfung dieser Hypothesen angelegt. Der zweite Teil verfolgt die Frage, wie sich die gefundenen Rekrutierungsmerkmale kausal zu typischen Sozialisationspfaden verknüpfen und wie einstellungsrelevant sie noch heute sind." Welzel verwendet vorwiegend die Potsdamer Elitestudie 1995 und die DDR-Lebensverlaufsstudie 1991/92. Daten des ALLBUS 1991 und 1994 werden ergänzend verwendet

Aufgenommen: 18. Fassung, Juli 2002

Welzel, Christian, (1998). *Vom Konsens zum Dissens? Politische Orientierungspräferenzen von Eliten und Bürgern im ost-westdeutschen Vergleich*. Wissenschaftszentrum: Berlin.

Abstract: "Wie steht es in der Bundesrepublik mit dem politischen Grundkonsens, den noch die letzte großangelegte Eliten-Bürger-Umfrage, die „Mannheimer Studie" von 1981, konstatieren konnte? Hat sich der Konsens aufgelöst, und wenn ja, welchen Anteil hatte die Wiedervereinigung daran? Diese Fragen beantwortet der Beitrag an Hand der ersten gesamtdeutschen Eliten-Bürger-Befragung, der „Potsdamer Studie" von 1995. Das theoretische Leitmotiv der Analysen bildet die Annahme, daß die politische Ordnung eines möglichst breiten Konsenses innerhalb der Eliten sowie zwischen Eliten und Bürgern bedarf, um den Kriterien der Effektivität und der Legitimität genügen zu können. Aus dieser Theorieperspektive vergleicht der Beitrag die politischen Ordnungspräferenzen von ost- und westdeutschen Eliten und Bürgern. Als Hauptbefund läßt sich festhalten, daß die bundesdeutsche Gesellschaft mittlerweile durch Konsensdefizite sowohl im Inter-Eliten- als auch im Eliten-Bürger-Verhältnis gekennzeichnet ist, welche die Konflikthaftigkeit der politischen Ordnung befördern, damit zugleich aber auch deren Reformperspektiven erweitern." Der Autor vergleicht den Inglehart-Index der ALLBUS-Erhebungen 1980, 1996 und des Eurobarometers 1980, 1994 im Hinblick auf die Fragestellung , ob Bürger heute eher der Meinung sind, dass sie mehr Einfluß auf Entscheidungen der Regierung haben sollten als dies früher der Fall war.

Aufgenommen: 20. Fassung, Februar 2005

Wendt, Claus und Maucher, Mathias, (2000). *Mütter zwischen Kinderbetreuung und Erwerbstätigkeit. Institutionelle Hilfen und Hürden bei einem beruflichen Wiedereinstieg nach einer Kinderpause*. MZES: Mannheim.

Abstract: "In dem Arbeitspapier wird untersucht, in welcher Form Mütter bei ihrem

Wiedereinstieg in den Beruf vom wohlfahrtsstaatlichen Institutionengeflecht sowie familiär-nachbarschaftlichen Solidaritätsmustern unterstützt werden bzw. welche Barrieren bei einer Rückkehr in den Arbeitsmarkt weiterhin bestehen. Die Untersuchung basiert erstens auf einer Beschreibung der nationalen familienpolitischen und arbeitsrechtlichen Regelungen sowie auf einer Überprüfung, wie diese Vorgaben auf lokaler Ebene umgesetzt werden. Zweitens wird der Frage nachgegangen, welche Wirkungen diese institutionellen Regelungen auf die Vereinbarkeit von Familie und Beruf haben. Dieser Schritt erfolgt über Interviews mit Familien, in denen mindestens ein Kind unter sechs Jahren lebt." Die Daten des ALLBUS 1996 werden zur Bestimmung von Einstellungen bezüglich der Berufstätigkeit von Müttern herangezogen.

http://www.mzes.uni-mannheim.de/publications/wp/wp-18.pdf.
Aufgenommen: 19. Fassung, November 2003

Wendt, Claus, (2003). Vertrauen in Gesundheitssysteme. *Berliner Journal für Soziologie,* 371-393.

Abstract: "Ausgehend von institutionentheoretischen Ansätzen wird die These aufgestellt, dass Vertrauen in Gesundheitssysteme einerseits auf den von ihnen erzielten Ergebnissen beruht, andererseits auch auf Wertvorstellungen gründet, die durch diese Institutionen vermittelt werden. Eine Überprüfung dieser Annahme mit Hilfe subjektiver Einstellungsdaten zeigt, dass hohe Zufriedenheitswerte, von denen Rückschlüsse auf ein hohes Gesundheitssystemvertrauen gezogen werden können, nicht nur auf die Leistungen der Gesundheitssysteme zurückzuführen sind. Von Bedeutung für den Aufbau von Vertrauen sind außerdem spezifische Organisationsprinzipien, beispielsweise die Organisation des Arzt-Patienten-Verhältnisses, sowie das jeweilige Ausmaß an Transparenz und Partizipation. Diese Kriterien sind insbesondere in Gesundheitssystemen gegeben, die eine lokale Organisationsstruktur aufweisen und damit eine enge Beziehung zwischen Patienten Leistungserbringern und gesundheitspolitischen Akteuren ermöglichen. Darauf ist unter anderem zurückzuführen, dass das dänische Gesundheitssystem im Vier-Länder-Vergleich die höchsten Vertrauenswerte erhält, während die Systeme Deutschlands und Österreichs trotz hoher Leistungsniveaus nur eine mittlere Position aufweisen und das Gesundheitssystem Großbritanniens besonders negativ bewertet wird." Das Ausmaß des Vertrauens in das Gesundheitssystem wird anhand der ALLBUS-Erhebungen 1984, 1994 und 1996 illustriert. Datenbasis bildet ferner das Eurobarometer

Aufgenommen: 20. Fassung, Februar 2005

Wendt, Claus, (2003). *Krankenversicherung oder Gesundheitsversorgung?* Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.

Abstract: "Gesundheitssysteme sind einem fortlaufenden Wandel unterworfen. Wäh-

rend bei einer Evaluation des eigenen Systems häufig die Kostenproblematik den Blick auf innovative Reformideen verstellt, kann die vergleichende Beobachtung anderer Länder wichtige Anregungen für Strukturreformen geben. Der Vergleich der Gesundheitssysteme von Deutschland, Österreich, Großbritannien und Dänemark erfolgt anhand der Dimensionen ‚Deckungsgrad', Finanzierung', ‚Ausgaben', ‚Leistungen' und ‚Organisation und Steuerung der Gesundheitsversorgung'. Ein Ergebnis der Analyse ist, dass nicht Leistungsausgrenzungen oder Kostenbeteiligungen zu einer wirksamen Kostenkontrolle beitragen, sondern ein hoher Kooperationsgrad zwischen den Leistungserbringern sowie eine Steuerung der Gesundheitsversorgung mit Hilfe des Hausarztprinzips. Darüber hinaus wird entlang institutionentheoretischer Ansätze argumentiert, dass hohe Vertrauens- bzw. Zufriedenheitswerte im Bereich der Gesundheitsversorgung nicht primär mit überdurchschnittlichen Gesundheitsausgaben, einer hohen Leistungsdichte oder besonders liberalen Wahloptionen zusammenhängen, sondern vielmehr mit einer lokalen Organisationsstruktur, der dadurch gewährleisteten Transparenz des Leistungsangebots und umfassenden Partizipationschancen für Patientinnen und Patienten."
Anhand von ALLBUS-Daten zeigt sich, dass seit Mitte der 1980er Jahre in Deutschland ein Vertrauensverlust in das Gesundheitssystem zu erkennen ist.

Aufgenommen: 21. Fassung, Dezember 2006

Wendt, Claus und Kohl, Jürgen, (2006). Vom Nutzen und Nachteil des Institutionentransfers nach der deutschen Vereinigung. S. 259- 277, in: Albert, Gert, Bienfait, Agathe, Sigmund, Steffen und Stachura, Mateusz (Hrsg.), *Aspekte des Weber-Paradigmas - Festschrift für Wolfgang Schluchter*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Abstract: "Nach der Vereinigung wurde das westdeutsche Institutionsgefüge auf die neuen Bundesländer übertragen. Den Bürgerinnen und Bürgern von Mecklenburg-Vorpommern, (Ost) Berlin, Thüringen, Sachsen und Sachsen-Anhalt wurde damit eine erhebliche Orientierungsleistung an Institutionen abverlangt, die ihnen zuvor weitgehend unbekannt waren. Aus institutionentheoretischer Sicht ist mit einem solchen Transfer das Problem verbunden, dass Institutionen ihre handlungsleitende Kraft erst dann entfalten können, wenn größere gesellschaftliche Gruppen Vertrauen in diese institutionen entwickelt haben. Unter Verwendung von ALLBUS Daten wird das Vertrauen in Institutionen (rechstaatliche-, politische- sowie wohlfahrtsstaatliche Institutionen) untersucht. Dabei fällt auf, dass das Institutionsvertrauen der Westdeutschen im Allgemeinen höher ist als das der Ostdeutschen. Darüber hinaus kann man unterschiedliche Entwicklungslinien im Institutionsvertrauen hinsichtlich der verschiedenen Institutionstypen beobachten. Während das Vertrauen der Westdeutschen in das Bundesverfassungsgericht rückläufig ist, steigt das Vertrauen der Ostdeutschen in diese rechtstaatliche Institution."

Aufgenommen: 22. Fassung, März 2008

Wenzel, Olaf, (1999). *Erlebnismilieus? Die empirische Überprüfung des Milieumodells von Gerhard Schulze*. Bergische Universität: Wuppertal.

Abstract: "Die Möglichkeit, Personen auf Basis alltagsästhetischer Schemata in Erlebnismilieus (in Anlehnung an Gerhard Schulze) zu klassifizieren, übt einen starken Reiz für das Marketing aus. Die Erweiterung derVerbraucherAnalyse 1998 (VA 98) um Erlebnismilieus gab den Ausschlag, die Klassifikationsverfahren der Praxis näher zu untersuchen. Es stellt sich heraus, daß Schulzes Vorgehensweise überhaupt nicht, und die Vorgehensweise der VA 98 nur eingeschränkt den Erwartungen des Marketing, bezogen auf Erlebnismilieus, gerecht wird. Eine eigene Untersuchung zeigt, daß es durchaus möglich ist, Personen über ein clusteranalytisches Verfahren in theoriekonforme Erlebnismilieus zu klassifizieren - sofern zugelassen wird, daß ein Teil der Personen keinem der theoretisch abgeleiteten Milieus angehört." Der ALLBUS 1998 dient als Vergleichsdatensatz.

Aufgenommen: 20. Fassung, Februar 2005

Wenzel, Olaf, (1999). *Erlebnismilieus? Die empirische Umsetzung des Milieumodells von Gerhard Schulze*. Wuppertal.

Abstract: "Die Möglichkeit, Personen auf Basis alltagsästhetischer Schemata in Erlebnismilieus (in Anlehnung an Gerhard Schulze) zu klassifizieren, übt einen starken Reiz für das Marketing aus. Die Erweiterung der Verbraucher Analyse 1998 (VA 98) um Erlebnismilieus gab den Ausschlag, die Klassifikationsverfahren der Praxis näher zu untersuchen. Es stellt sich heraus, dass Schulzes Vorgehensweise überhaupt nicht, und die Vorgehensweise der VA 98 nur eingeschränkt den Erwartungen des Marketing, bezogen auf Erlebnismilieus, gerecht wird. Eine eigene Untersuchung zeigt, dass es durchaus möglich ist, Personen über ein clusteranalytisches Verfahren in theoriekonforme Erlebnismilieus zu klassifizieren - sofern zugelassen wird, dass ein Teil der Personen keinem der theoretisch abgeleiteten Milieus angehört." Der ALLBUS 1998 dient als Vergleichsdatensatz.

Aufgenommen: 21. Fassung, Dezember 2006

Wermuth, Nanny, (1998). On the Application of Conditional Independence to Ordinal Data. *International Statistical Review,* 66: 181-199.

Abstract: "A special log linear parameterization is described for contingency tables which exploits prior knowledge that an ordinal scale of the variables is involves. It is helpful, in particular, in guiding the possible merging of adjacent levels of variables and may simplify interpretation if higher-order interactions are present. A number of sets of data are discussed to illustrate the types of interpretation that can be achieved. The simple structure of the maximum likelihood estimates is derived by use of La-

grange multipliers". Zur Verdeutlichung wird ausschließlich der ALLBUS 1980-92 verwendet

Aufgenommen: 15. Fassung, Oktober 1998

Wesseler, Claas, (2009). *Geschlechtsdifferenzen in der subjektiven Gesundheit unter Marburger Medizinstudenten und jungen Erwachsenen der Allgemeinbevölkerung*. Dissertation: Philipps-Universität Marburg (Fachbereich Medizin).

Abstract: "Die subjektive Gesundheitseinschätzung durch den Patienten zeigt sich in der Literatur als konsistenter Prädiktor für die Mortalität und das langfristige Krankheitsoutcome. In der meisten Zahl der Fälle ist bei der subjektiven Gesundheitsbewertung ein Geschlechtereffekt festzustellen. Diese Unterschiede sind zwar gut untersucht, aber inkonsistent in verschiedenen Erhebungen und treten zumeist erst im Alter auf. Die vorliegenden Daten gehen aus einer Datenerhebung an Marburger Medizinstudenten der ersten zwei Semester hervor, die mit einem Fragebogen zu soziodemographischer Charakteristik, Partnerschaft, subjektiver Gesundheit, subjektiver Fitness, Rauchverhalten und Versicherungsstatus befragt wurden, des weiteren wurde ein kleiner Fitnesstest mit 20 Kniebeugen absolviert. Insgesamt 2936 Studenten (60,1% Frauen n = 1766; 39,1% Männer n = 1170) gingen nach einer Alters- und Staatsangehörigkeitsselektion noch mit in die Untersuchung. Die Studenten mit nicht deutscher Staatsangehörigkeit wurden als Kontrollgruppe untersucht, da sie auf Grund der unterschiedlichen Herkunft eine ausgesprochen heterogene Zusammensetzung ausweist. Ergebnisse: In dieser hochselektierten Stichprobe konnte kein Geschlechtereffekt in der subjektiven Gesundheit nachgewiesen werden. Die meisten Studenten schätzen ihre Gesundheit als gut oder sehr gut ein. Im Vergleich mit derselben Altersgruppe der Normalbevölkerung erhoben durch die ALLBUS-Erhebung (Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften) zeigten die Marburger Medizinstudenten aber eine insgesamt schlechtere Gesundheitsheitseinschätzung als die Bevölkerungsstichprobe. In der heterogenen ausländischen Kontrollgruppe schätzen die Männer ihre Gesundheit signifikant besser ein, als ihre weiblichen Kommilitonen. Die durch den Fitnesstest ermittelte objektive Fitness zeigte für beide Geschlechter einen starken statistischen Zusammenhang mit der subjektiven Fitnesseinschätzung und mit der subjektiven Gesundheitseinschätzung. Insgesamt lässt sich feststellen, dass Männer eine bessere subjektive Fitness angeben."

Aufgenommen: 24. Fassung, Februar 2010

Westle, Bettina, (1992). Strukturen nationaler Identität in Ost- und Westdeutschland. *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie,* 44: 461-488.

Abstract: Unter anderem auf der Grundlage der ALLBUS-Baseline-Studie 1991 untersucht Westle Aspekte der nationalen politischen Identität der Ost- und Westdeutschen: Zufriedenheit mit dem politischen System, der Demokratie, der Bundes- und

Landesregierung, Verbundenheit mit regionalen, nationalen und supra-nationalen Einheiten, Wahlabsicht und Wahlrückerinnerung

Westle, Bettina, (1992). Unterstützung des politischen Systems des vereinten Deutschland. S. 21- 44, in: Mohler, Peter und Bandilla, Wolfgang (Hrsg.), *Blickpunkt Gesellschaft 2. Einstellungen und Verhalten der Bundersbürger in Ost und West*. Opladen: Westdeutscher Verlag.

Abstract: Westle untersucht auf der Grundlage der Daten der ALLBUS-Baseline-Studie 1991 Fragen der politischen Unterstützung. Sie geht dabei auf die Unterschiede zwischen beiden Teilen Deutschlands hinsichtlich der Verbundenheit mit lokalen, nationalen und übernationalen Einheiten, der Zufriedenheit mit der Demokratie und mit Bundes- und Landesregierung, dem Nationalstolz, der Befürwortung des Sozialismus, der Wahlabsicht und Wahlrückerinnerung ein und untersucht diese Variablen im Zusammenhang

Westle, Bettina, (1994). Demokratie und Sozialismus. Politische Ordnungsvorstellungen im vereinten Deutschland zwischen Ideologie, Protest und Nostalgie. *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie,* 46: 571-596.

Abstract: "Die Orientierungen der ostdeutschen Bürger gegenüber der Demokratie und ihre Auffassungen zu zentralen Elementen demokratischer politischer Systeme sind denen der westdeutschen Bürger sehr ähnlich. Dies muss angesichts der Sozialisation der beiden Bevölkerungsteile des vereinten Deutschlands in konträren politischen Systemen erstaunen. "(...) Diese Arbeit versucht (...) zu zeigen, dass auch Effekte einer langfristigen Sozialisation der Ostdeutschen im System des Sozialismus auf ihre gegenwärtigen politischen Systemorientierungen nicht unplausibel sind. Insbesondere das Ideal eines demokratischen Sozialismus lebt in den Köpfen weiter, wird auf die Idealvorstellung einer Demokratie übertragen und als Messlatte ihrer Realisierung angelegt." Zur Untersuchung werden neben anderen Datenquellen die ALLBUS-Befragungen 1988 und 1992 sowie die ALLBUS Baseline-Studie 1991 herangezogen

Westle, Bettina, (1995). Nationale Identität und Nationalismus. S. 195- 243, in: Hoffmann-Lange, Ursula (Hrsg.), *Jugend und Demokratie in Deutschland. DJI-Jugendsurvey 1*. Opladen: Leske + Budrich.

Abstract: (ulp) Westle geht der Frage nach "[...] welche Gefühle junge Deutsche in Ost und West dem für sie erstmals erlebten 'einig Vaterland' entgegenbringen". Mittels des DJI-Jugendsurvey (1992) untersucht die Autorin die Gruppe der 16- bis 29jährigen nach ihren affektiven Bindungen an das politische Gemeinwesen und nach ihrem Nationalstolz. In einem zweiten Schritt wird neben der Frage der nationalen Identität die Haltungen gegenüber Ausländern analysiert. Westle weist nach, dass junge Menschen in Deutschland zunehmend verfassungspatriotische und postnationale Inhalte aufweisen. Allerdings erkennt sie gravierende Unterschiede im Typus kollektiven Bewusstseins auf der Ebene nationaler Orientierungen zwischen West und Ost. Neben anderen Datensätzen verwendet Westle den ALLBUS 1991

Aufgenommen: 16. Fassung, Juni 2000

Westle, Bettina, (1997). Einstellungen zur Nation und zu den Mitbürgern. S. 61- 80, in: Gabriel, Oscar W. (Hrsg.), *Politische Orientierung und Verhaltensweisen im vereinigten Deutschland*. Opladen: Leske + Budrich.

Abstract: "Eine Zwischenbilanz der Haltungen der Deutschen zu ihrer Nation wenige Jahre nach Herstellungen der staatlichen Einheit Deutschlands gewinnt ihre Bedeutung vor allem in den Fragen der äußeren Berechenbarkeit und der inneren Tragfähigkeit dieses neuen politischen Gemeinwesens. Die vorliegenden Antworten auf diese Frage weisen ein breites Spektrum gegensätzlicher Diagnosen auf. (...) Mit dem 'Ende der Nachkriegszeit' werden nun die Stimmen lauter, die einen 'glänzenden Sieg des Prinzips Nation' verkünden und ein Verschwinden des 'negativen Nationalismus' (...) fordern. (...) Angesichts des ethnozentrischen Potentials traditionellen Nationalbewußseins sowie ausländerfeindlicher Gewalt in Deutschland finden sich jedoch auch deutliche Warnungen vor Gefahren der verstärkten Inanspruchnahme nationaler Gefühle für die Herstellung der inneren Einheit." Folgende Datensätze wurden u.a. benutzt: Civic Culture Study 1959, Kumulierte Politbarometer West 1989 und West/Ost 1990, Politbarometer 12/93, ALLBUS 1988, 1990, 1991, 1994, IPOS-Studien West/Ost von 1990, ISSP-Plus Ost 1990, World Value Study 1981 und 1990, Eurobarometer Nr. 17, 19, 21, 24, 26, 30, 34, 36, 42, Emnid-Bus 11/1993

Aufgenommen: 15. Fassung, Oktober 1998

Westle, Bettina, (1997). Das "Neue Deutschland" in Europa. Kollektive Identität und Haltung gegenüber Fremden. *W&F,* 15/2: 51-53.

Abstract: "Mit dem Ende des Ost-West-Konflikts und den anstehenden Stufen der europäischen Integration wird im In- und Ausland häufig die bange Frage laut, ob die Deutschen ihrer neuen politischen Verantwortung gerecht werden oder aber aufgrund der Vereinigung einen neuen, übersteigerten Nationalismus entwickeln. Insbesondere die zu beobachtende Distanzierung gegenüber der Europäischen Union wird unmit-

telbar auf eine Stärkung des nationalen Selbstbewusstseins zurückgeführt, und die in der Asylrechtsdebatte kulminierenden Wünsche nach einer nationalen Abschottung sowie Gewalttaten gegenüber Ausländern werden gelegentlich als Ausdruck eines weit verbreiteten, aggressiven Nationalismus gedeutet. Empirische Befunde verweisen jedoch auf die Entwicklung eines demokratisch ausgerichteten Kollektivbewusstseins bei vielen Westdeutschen und einen überwiegend vorsichtigen Umgang mit nationalen Gefühlen in beiden Landesteilen. Ethnozentrismus speist sich einerseits aus traditionellem Nationalgefühl, wird jedoch auch durch ökonomische Ängste forciert." Folgende Datensätze kommen zu Anwendung: World Values Survey 1981 und 1990 (1 und 2), Eurobarometer 1982-88, 1994 (Nr. 17, 19, 21, 24, 26, 30, 36, 42, 43), Politische Kultur Studie 1992 und 1993, ISSP-Plus Ost 1994, Nachwahlstudie 1994, ALLBUS 1988, 1991, 1992 und 1996

Aufgenommen: 15. Fassung, Oktober 1998

Westle, Bettina, (1998). Traditionalismus, Verfassungspatriotismus und Postnationalismus im vereinigten Deutschland. S. 43- 76, in: Niedermayer, Oskar und Beyme, Klaus (Hrsg.), *Politische Kultur in Ost- und Westdeutschland*. Berlin: Akademie Verlag.

Abstract: (dkr) In der Beschäftigung mit dem äußerst schwer zu greifenden Gegenstand ihres Kapitels, nämlich der politischen Kultur in Deutschland, welche genauso gut zu erfassen sei "wie sich ein Pudding an die Wand nageln lasse", nutzt Westle folgende Datensätze: Civic Culture 1959, den ALLBUS 1988 und 1991, den ISSP+ 1990, 'Ermittlung nationalen Bewusstseins' von Emnid 1992 und Daten aus dem Projekt 'Politische Kuturen im geeinten Deutschland' 1992

Aufgenommen: 15. Fassung, Oktober 1998

Westle, Bettina, (1999). *Kollektive Identität im vereinten Deutschland. Nation und Demokratie in der Wahrnehmung der Deutschen*. Opladen: Leske + Budrich.

Abstract: "Der Komplex des Nationalen stellte lange Zeit ein in der bundesrepublikanischen öffentlichen Diskussion und wissenschaftlichen Forschung eher marginales, nur gelegentlich und kurzfristig aufflammendes Thema dar. Mit den Systemumbrüchen in Osteuropa und der deutschen Vereinigung hat sich nunmehr eine äußerst kontroverse Debatte um Funktionen und Gefahren des Nationalen sowie die für die Deutschen angemessene Gestalt nationaler Identität entwickelt. Vor dem Hintergrund der typologischen Unterscheidung von Ethnos und Demos als Grundtypen der nationalen Idee untersucht die vorliegende Studie zunächst die in der alten Bundesrepublik und der ehemaligen DDR sowie seit der Vereinigung geführten öffentlichen Debatten um die nationale Identität der Deutschen. Nach der Entwicklung eines konzeptuellen Rasters wird die empirische Lage nationaler Identifikation der Deutschen analysiert. Im Zentrum stehen dabei die Fragen: Welche kognitiven und affektiven

Bindungen haben die Deutschen in Ost und West an ihre neue politische Gemeinschaft im Vergleich zu ihren teilnationalen Bindungen entwickelt, wie sehen sie sich gegenseitig, welche Inhalte und Motive unterliegen ihre Hinwendung zur oder Abwendung von der Nation, wie gestaltet sich bei ihnen das Verhältnis partikularer Identitäten und universaler, demokratischer Werte?" Neben anderen Datensätzen verwendet Westle die Daten des ALLBUS 1982 und 1988-1996

Aufgenommen: 17. Fassung, Juni 2001

Westle, Bettina, (2000). Nationale Identität und Demokratieverständnis junger Deutscher. S. 1- 30, (Hrsg.), *Die Wiedergeburt des nationalistischen Denkens : Gefahr für die Demokratie; eine Tagung der Friedrich-Ebert-Stiftung am 23./24. März 1995 in Potsdam*. Bonn: Forschungsinstitut der Friedrich-Ebert-Stiftung.

Abstract: "Im folgenden[...] auf empirischer Grundlage zunächst den Fragen nachgegangen werden, welche Haltungen junge Deutsche in Ost und West gegenüber der nationalen Einheit einnehmen und wie ihr Nationalgefühl beschaffen ist. Danach wird gefragt, welche Zusammenhänge sich zwischen kollektiven Gefühlen und Einstellungen gegenüber der Demokratie identifizieren lassen." Für die Analyse wurden u.a. die Daten der ALLBUS-Erhebungen 1991, 1992 und 1994 herangezogen

http://www.fes.de/fulltext/asfo/00685003.htm#LOCE9E4
Aufgenommen: 19. Fassung, November 2003

Westle, Bettina, (2001). Politische Partizipation und Geschlecht. S. 131- 168, in: Koch, Achim, Wasmer, Martina und Schmidt, Peter (Hrsg.), *Blickpunkt Gesellschaft 6. Politische Partizipation in der Bundesrepublik Deutschland. Empirische Befunde und theoretische Erklärungen*. Opladen: Leske + Budrich.

Abstract: " 'Gender gap in der politischen Partizipation' ist ein Thema, das sich zunehmend zum Politikum in der Politikwissenschaft - zwischen sog. main- oder malestream und feministischer Forschung - entwickelt. Ausgangspunkt der Kontroverse ist die Beobachtung einer jahrzehntelangen Differenz zwischen den Geschlechtern: Frauen zeigen geringeres politisches Engagement als Männer. [...] Da Arbeiten zur Partizipation unter Berücksichtigung von Geschlecht auf der Grundlage neuer Umfragedaten bislang kaum vorliegen, steht zunächst die deskriptive Frage nach dem Ausmaß geschlechtsspezifischer Unterschiede bei ausgewählten Formen der politischen Partizipation in Ost- und Westdeutschland im Mittelpunkt. Datengrundlage bildet die ALLBUS-Repräsentativerhebung 1998. Dabei wird ein instrumenteller und enger Begriff politischer Partizipation zugrundegelegt, aber überprüft, inwieweit dies der Wahrnehmung der Bevölkerung angemessen ist. In weiteren Schritten werden ausgewählte Erklärungsfaktoren untersucht. Bei den Analysen der Gesamtpopulation wird das Merkmal Geschlecht als unabhängige Variable benutzt und lediglich sein zusätzlicher Effekt beachtet. [...] In Zusammenhang mit Informationen über die ge-

schlechtsspezifische Verteilung der partizipationsrelevanten sozialstrukturellen und attitudinalen Merkmale sollte dieses Vorgehen auch Aussagen über 'gender' ermöglichen."

Aufgenommen: 17. Fassung, Juni 2001

Westle, Bettina und Schoen, Harald, (2002). Ein neues Argument in einer alten Diskussion: "Politikverdrossenheit" als Ursache des gender gap im politischen Interesse? S. 215- 241, in: Brettschneider, Frank, Deth, Jan van und Roller, Edeltraut (Hrsg.), *Das Ende der politisierten Sozialstruktur?* Opladen: Leske + Budrich.

Abstract: "In der Bundesrepublik scheint der rasche Aufstieg von Angela Merkel zur Bundesvorsitzenden der CDU nunmehr einen Einbruch der Frauen in eine traditionelle Männerbastion anzuzeigen. Darf man, trotz der Spezifika dieses Falles, daraus schließen, die Geschlechterkluft im politischen Interesse sei verschwunden? Frau Merkels Aufstieg könnte jedoch auch als Versuch, die Attraktivität der CDU für Frauen zu erhöhen, gedeutet werden. Damit würde ein Argumentationsmuster aufgegriffen, das neuerdings in Abgrenzung zu traditionellen Erklärungsansätzen Unzufriedenheit von Frauen mit der etablierten Politik und ihren Akteuren als Ursache für die Geschlechterdifferenz im Interesse an Politik heranzieht. Im Folgenden wird nach einer knappen Präsentation von Erklärungsansätzen für den gender gap sowie einer Diskussion der Operationalisierung politischen Interesses zunächst die Entwicklung des politischen Interesses und von Urteilen über das politische System und dessen Akteure analysiert. Danach wird die Erklärungskraft der verschiedenen Ansätze untersucht. Abschließend werden Kernbefunde der Analysen zusammengefasst, Folgerungen gezogen und Anregungen für die Forschung formuliert." Neben dem kumulierten ALLBUS 1980 bis 1998 verwenden die Autoren u.a. den ZUMABUS 1976, 1978 und 1979 und das Politbarometer 1977-1998

Aufgenommen: 18. Fassung, Juli 2002

Westle, Bettina, (2004). Kollektive Identifikation und Orientierungen gegenüber Demokratie und Sozialismus. S. 261- 302, in: Schmitt-Beck, Rüdiger, Wasmer, Martina und Koch, Achim (Hrsg.), *Sozialer und politischer Wandel in Deutschland. Analysen mit ALLBUS-Daten aus zwei Jahrzehnten*. Blickpunkt Gesellschaft. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Abstract: "Die Autorin beschäftigt sich mit dem Thema der inneren Einheit und fragt, nach er Entwicklung, aber auch der Bedeutung der Orientierungen ostdeutscher Bürger gegenüber der ehemaligen DDR und der Idee des Sozialismus. Tatsächlich belegen ALLBUS-Daten, dass positive Gefühle gegenüber diesen Aspekten ihres früheren Lebens bei vielen Ostdeutschen fortbestehen. Aber der Charakter dieser Bindungen an die EX-DDR ist nur noch teilweise politisch und impliziert insofern auch keine grundsätzliche Infragestellung der deutschen Einheit und des politischen

Systems der Bundesrepublik." Datengrundlage bilden die ALLBUS-Erhebungen 1991, 1992, 1994, 1998 und 2000

Aufgenommen: 20. Fassung, Februar 2005

Westle, Bettina und Niedermayer, Oskar, (2009). Orientierungen gegenüber der Demokratie. S. 11- 30, in: Kühnel, Steffen, Niedermayer, Oskar und Westle, Bettina (Hrsg.), *Wähler in Deutschland. Sozialer und politischer Wandel, Gender und Wahlverhalten*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Abstract: "In Anlehnung an frühere, konzeptionelle Arbeiten werden für die Analyse der Einstellungen zur Demokratie drei Objekt-Ebenen und ihnen entsprechende Unterstützungsarten differenziert: (a) die politische Philosophie als Grundlage politischer Ordnungen, hier die Idee der Demokratie im allgemeinsten Sinn - gefragt wird nach ihrer grundsätzlichen Unterstützung; (b) ihre konkrete verfassungsrechtliche Interpretation, wie sie in der Bundesrepublik im Grundgesetz als repräsentative Demokratie niedergelegt ist und (c) ihre materiale Umsetzung im Alltag, also die Verfassungswirklichkeit - gefragt wird in beiden Fällen nach der Zufriedenheit mit dieser Demokratieversion (sog. diffus-spezifische Unterstützung). Diese Ebenen unterscheiden sich u.a. durch den Grad ihrer Konkretheit und durch ihre potenzielle Wandelbarkeit, mit der auch die Variabilität ihrer Unterstützung korrespondiert. Während Demokratie als Staatsform heutzutage insofern nahezu universelle Akzeptanz findet, als sich kaum eine Staatsführung leistet, sich nicht mit diesem Begriff zu schmücken, so kann sich dahinter doch sehr Unterschiedliches verbergen. Es wird gezeigt, dass auch fast zwei Jahrzehnte nach der deutschen Vereinigung noch deutliche Unterschiede in den Orientierungen von Ost- und Westdeutschen gegenüber der Demokratie bestehen und Unzufriedenheit in beiden Landesteilen, insbesondere aber im Osten weit verbreitet ist. Problematisch ist dabei aber nicht die Existenz von Kritik und Opposition. Diese zuzulassen und sie zudem in institutionalisierter Form in produktive Bahnen der politischen Kontrolle zu lenken, gehört vielmehr zu den originären Kennzeichen der Demokratie. Politische Wachsamkeit und Kritikbereitschaft, gepaart mit grundsätzlicher Loyalität gegenüber dem demokratischen Gedanken, sind die Pendants dazu auf Seiten der Bürgerschaft. Kritikbereitschaft und Kritik sind notwendig, um Defizite der politischen Ordnung und des Outputs der politischen Akteure aufzudecken und Verbesserungspotenziale zu nutzen." (SOLIS)
In dem Beitrag werden neben anderen Umfragedaten (Eurobaromenter etc.) auch kumulierte ALLBUS-Daten (1988, 1991, 1992, 1998, 2000 und 2002) herangezogen um z.B. die Entwicklung der Demokratiezufriedenheit über die letzten Jahrzehnte darzustellen.

Aufgenommen: 24. Fassung, Februar 2010

Weßels, Bernhard und Klingemann, Hans Dieter, (1997). Politische Integration und politisches Engagement. S. 599- 607, in: Statistisches Bundesamt in Zusammenarbeit

mit dem WZB und ZUMA (Hrsg.), *Datenreport 1997. Zahlen und Fakten über die Bundesrepublik Deutschland*. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung.

Abstract: "(...) Für eine Demokratie ist es entscheidend, wie stark ihr die Einbeziehung der Bürger in das politische Geschehen gelingt. (...) Für die Bundesrepublik stellt sich die Frage nach der Entwicklung politischer Beteiligung als Gradmesser politischer Integration aber nicht nur unter dieser Perspektive. Nach der Vereinigung ist es mindestens ebenso wichtig, ob und in welchem Ausmaß die Bürger in den neuen Bundesländern in das politische System hineingewachsen sind und ob der Zugang zum politischen Willensbildungsprozess auf vergleichbarem Niveau gewährleistet ist. (...) Deshalb soll hier der Frage nachgegangen werden, wie sich die politische Integration der Bürger in den politischen Prozess entwickelt hat. Dazu sollen in einem ersten Schritt das politische Interesse, die Beteiligung bei Wahlen und die Beteiligung an nicht-institutionellen Formen politischer Partizipation betrachtet werden. In einem zweiten Schritt geht es um die Frage, in welchem Maße Bürger (...) in den politischen Willensbildungsprozess eingebunden sind." Die Autoren nutzen zur Analyse ihrer Fragen folgende Datensätze: ALLBUS 1980-96, KSPW-Bus 1995, Sozialwissenschaften-Bus 1996/2

Aufgenommen: 15. Fassung, Oktober 1998

Weßels, Bernhard, (1998). Social Alliances and Coalitions. The Organizational Underpinnings of Democracy in Western Germany. S. 203- 232, in: Rueschemeyer, Dietrich, Rueschemeyer, Marilyn und Wittrock, Björn (Hrsg.), *Participation and democracy East and West: comparisons and interpretations*. Armonk, New York, London, England: M. E. Sharpe.

Abstract: (ulp) Bernhard Wessels untersucht, auf welche Weise Konflikt und Konsens innerhalb einer Gesellschaft den Unterbau für eine Demokratie bilden. Sein Untersuchungsgegenstand ist die Bundesrepublik Deutschland. Er analysiert die Struktur des politischen Systems, institutioneller Einrichtungen und Organisationen. Daneben betrachtet er die Partizipation der Bevölkerung an intermediären Einrichtungen sowie die Partizipation in Vereinen, Clubs und Verbänden. In einem zweiten Schritt analysiert Wessels, inwieweit sich die Bevölkerung von diesen unterschiedlichen Einrichtungen repräsentiert fühlt. In diesem Zusammenhang untersucht der Autor auch die wahrgenommenen Konfliktlinien in Deutschland.Neben dem Eurobarometer und dem World Values Survey gehört der ALLBUS der Jahre 1980, 1986 und 1992 zu seinen wesentlichen Datenquellen

Aufgenommen: 16. Fassung, Juni 2000

Weßels, Bernhard, (2000). *Verbände in der demokratischen Gesellschaft*. Volkshochschul-Verband Mecklenburg-Vorpommern e.V.: Berlin.

Abstract: "[...] Im Folgenden werde ich zunächst kurz auf die zahlenmäßige Bedeutung von Verbänden und Vereinen in der Bundesrepublik eingehen. Dann auf die Frage, wie über das Wirken und Handeln von Verbänden und Vereinen in der Demokratie in verschiedenen politikwissenschaftlichen Theorieansätzen gedacht und geurteilt wird. In einem dritten Schritt auf Probleme des kollektiven Handelns, also des Verbands- und Vereinshandels eingehen und in einem vierten letzten Schritt aus einer gesellschaftstheoretischen Perspektive etwas zur Bedeutung von Bildungsverbänden in modernen Gesellschaften wie wir sie in der Bundesrepublik vorfinden, sagen." Daten zur Mitgliedschaft in Interessengruppen, Parteien und Vereinen in Deutschland 1986-1992 entnimmt der Autor den ALLBUS-Erhebungen 1986, 1990 bis 1992 und 1998.

Aufgenommen: 20. Fassung, Februar 2005

Weßels, Bernhard, (2001). Vermittlungsinstitutionen und Interessenvertretung: Zur Performanz von Mitgliederorganisationen in Deutschland. S. 221- 246, in: Koch, Achim, Wasmer, Martina und Schmidt, Peter (Hrsg.), *Blickpunkt Gesellschaft 6. Politische Partizipation in der Bundesrepublik Deutschland. Empirische Befunde und theoretische Erklärungen*. Opladen: Leske + Budrich.

Abstract: "In einem ersten Schritt wird die Entwicklung der Mitgliedschaften der Bürger in der Bundesrepublik über einen Zeitraum von etwa zwei Jahrzehnten beobachtet. Zweitens wird es um die Entwicklung der Einschätzung der Vermittlungsleistungen von Interessenverbänden und anderen Organisationen in den 90er Jahren in der Bundesrepublik gehen. In einem dritten Schritt wird die Struktur der Allianzmuster zwischen Verbände- und Parteiensystem zeitvergleichend analysiert, um der Frage nachzugehen, inwieweit sich die Struktur der Interessenvermittlung verändert hat oder nicht. In allen drei Abschnitten wird es auch um die Unterschiede zwischen Ost- und Westdeutschland und damit um die These von der Vertretungslücke gehen." Wessels verwendet den kumulierten ALLBUS 1980 bis 1992, den ALLBUS 1998 und den ZUMA-Bus 1976

Aufgenommen: 17. Fassung, Juni 2001

Weßels, Bernhard und Klingemann, Hans-Dieter, (2002). Politische Integration und politisches Engagement. S. 597- 606, in: Statistisches Bundesamt in Zusammenarbeit mit dem WZB und ZUMA (Hrsg.), *Datenreport 2002. Zahlen und Fakten über die Bundesrepublik Deutschland*. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung.

Abstract: "Man kann [...] davon ausgehen, dass es ein Warnsignal für eine Demokratie ist, wenn eine Gesellschaft hinter das bereits einmal erreichte Ausmaß politischer Integration der Bürger zurückfällt oder sich starke regionale oder soziale Unterschiede in der Beteiligung der Bürger an der Politik zeigen. Die Debatten über die »Mitgliederkrise« der Großorganisationen sowie über Politik- und Parteienverdrossenheit

legen es nahe, danach zu fragen, ob die Bürger sich heute weniger politisch beteiligen, als sie es früher getan haben. Diese Frage ist insbesondere im Hinblick auf die jüngeren Altersgruppen von Interesse. Mehr als zehn Jahre nach der deutschen Vereinigung stellt sich zudem die Frage, ob und in welchem Ausmaß die Bürger in den neuen Bundesländern in das politische System hineingewachsen sind und ob der Zugang zum politischen Willensbildungsprozess auf vergleichbarem Niveau gewährleistet ist." Der Analyse lagen die ALLBUS Datensätze 1980-2000 zugrunde

Aufgenommen: 20. Fassung, Februar 2005

Weßels, Bernhard, (2004). Politische Integration und politisches Engagement. S. 639- 648, in: Statistisches Bundesamt in Zusammenarbeit mit dem WZB und ZUMA (Hrsg.), *Datenreport 2004. Daten und Fakten über die Bundesrepublik Deutschland*. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung.

Abstract: "Mehr als zehn Jahre nach der deutschen Vereinigung stellt sich zudem die Frage, ob und in welchem Ausmaß die Bürger in den neuen Bundesländern in das politische System hineingewachsen sind und ob der Zugang zum politischen Willensbildungsprozess auf vergleichbarem Niveau gewährleistet ist. Zusammengefasst verweisen die Ergebnisse einerseits darauf, dass der Grad politischer Integration bezogen auf die traditionellen, institutionalisierten Formen der Beteiligung in den vergangenen zehn Jahren deutlich zurückgegangen ist. Die Politik findet nicht mehr so viel Interesse bei den Bürgern wie noch vor einem Jahrzehnt und Interessengruppen verlieren zumindest im Vergleich zu Freizeitorganisationen an Mitgliederattraktivität. Zudem glauben heute weniger Bürger als noch Anfang der 90er-Jahre, dass große Mitgliederorganisationen nicht nur die Partikularinteressen ihrer Mitglieder verfolgen. Andererseits haben nichtinstitutionalisierte Formen politischer Beteiligung nicht an Bedeutung verloren, in den letzten Jahren sogar ein wenig dazugewonnen. Die Entwicklung ist also durchaus widersprüchlich, und institutionalisierte sowie nichtinstitutionalisierte Formen der Beteiligung stehen sich kontrastierend gegenüber. Aus dieser Entwicklung kann zwar nicht der Schluss einer drohenden politischen Desintegration gezogen werden. Dass die traditionellen Formen der Politik und politischen Beteiligung an Attraktivität für die Bürger verlieren und sich das Ausmaß politischer Integration in die institutionalisierte Politik gerade bei den Jüngeren und den Bürgern Ostdeutschlands abschwächt, sollte jedoch als Warnsignal beachtet werden." Datenbasis sind die ALLBUS-Erhebungen 1980-2002.

Aufgenommen: 20. Fassung, Februar 2005

Weßels, Bernhard, (2006). Politische Integration und politisches Engagement. S. 635- 643, in: Statistisches Bundesamt in Zusammenarbeit mit dem WZB und ZUMA (Hrsg.), *Datenreport 2006. Zahlen und Fakten über die Bundesrepublik Deutschland*. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung.

Abstract: "Zusammengefasst verweisen die Ergebnisse einerseits darauf, dass der Grad politischer Integration bezogen auf die traditionellen, institutionalisierten Formen der Beteiligung in den vergangenen zwei Jahrzehnten deutlich zurückgegangen ist. Die Politik findet nicht mehr so viel Interesse bei den Bürgern wie noch 1990, Interessengruppen und Parteien verlieren zumindest im Vergleich zu Freizeitorganisationen an Mitgliederattraktivität. Andererseits haben nicht institutionalisierte Formen politischer Beteiligung nicht an Bedeutung verloren. Aus dieser Entwicklung kann zwar nicht der Schluss auf eine drohende politische Desintegration gezogen werden, dass die traditionellen Formen der Politik und der politischen Beteiligung an Attraktivität für die Bürger verlieren und sich das Ausmaß politischer Integration in die institutionalisierte Politik gerade bei den Jüngeren und den Bürgern Ostdeutschlands abgeschwächt hat, sollte jedoch als Warnsignal beachtet werden." Grundlage der Analyse sind die ALLBUS Datensätze von 1980-2004.

Aufgenommen: 21. Fassung, Dezember 2006

Weßels, Bernhard, (2008). Politische Integration und politisches Engagement. S. 391- 396, in: Statistisches Bundesamt in Zusammenarbeit mit dem WZB und GESIS-ZUMA (Hrsg.), *Datenreport 2008. Ein Sozialbericht für die Bundesrepublik Deutschland.* Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung.

Abstract: „Die Debatten über die »Mitgliederkrise« der Großorganisationen sowie über Politik- und Parteienverdrossenheit legen es nahe, danach zu fragen, ob sich die Bürger heute weniger politisch beteiligen als früher. Dies ist insbesondere im Hinblick auf die jüngeren Altersgruppen und ihr »Hineinwachsen« in die Demokratie von Interesse. Und, auch noch mehr als 15 Jahre nach der deutschen Vereinigung stellt sich die Frage, ob die Bürger in den neuen Bundesländern in vergleichbarer Weise wie die der alten Bundesländer politisch integriert sind und in ähnlicher Stärke Zugang zum politischen Willensbildungsprozess suchen. […] Zusammengefasst verweisen die Ergebnisse einerseits darauf, dass der Grad politischer Integration bezogen auf die traditionellen, institutionalisierten Formen der Beteiligung in den vergangenen zwei Jahrzehnten deutlich zurückgegangen ist. Die Politik findet nicht mehr so viel Interesse bei den Bürgern wie noch 1990; Interessengruppen und Parteien verlieren an Mitgliederattraktivität. In jüngster Zeit scheinen davon auch die Freizeitorganisationen nicht verschont zu sein. Andererseits haben nicht institutionalisierte Formen politischer Beteiligung nicht an Bedeutung verloren. Politik spielt für die Bürger nach wie vor eine große Rolle, ein vollständiger Rückzug findet nicht statt. Dass jedoch die traditionellen Formen der Politik und politischer Beteiligung an Attraktivität für die Bürger verlieren und sich das Ausmaß politischer Integration in die institutionalisierte Politik gerade bei den Jüngeren und den Bürgern Ostdeutschlands abgeschwächt hat, sollte als Warnsignal beachtet werden."
Die Datengrundlage des Beitrags liefern in erster Linie die ALLBUS-Erhebungen der Jahre 1980 bis 2006, obgleich im Rahmen der Analyse zur Mitgliedschaft und Aktivität in Organisationen zudem Daten des European Social Surveys verwendet werden.

Aufgenommen: 23. Fassung, Februar 2009

Wiedenbeck, Michael, (1982). Zum Problem repräsentativer Querschnitte von kleinen Teilgruppen der Bevölkerung am Beispiel des Projekts "Lebensverläufe und Wohlfahrtsentwicklung". *ZUMA-Nachrichten,* 10: 21-34.

Abstract: Im Forschnugsprojekt "Lebenläufe und Wohlfahrtsentwicklung" des Sonderforschungsbereiches 3 "Mikroanalytische Grundlagen der Gesellschaftspolitik" an der Universität Mannheim (Mayer und Mitarbeiter) wird versucht, "die Lebensläufe der Männer und Frauen sozialhistorisch unterschiedlich verorteter Geburtskohorten" unter Verwendung eines retrospektiven Längsschnittdesigns zu erfassen. In dem Artikel werden die Probleme bei der Vorbereitung und Realisierung der spezifischen Stichprobe (Personen deutscher Staatsangehörigkeit aus den Jahrgängen 1929-31, 1939-41 und 1949-51) für diese Untersuchung dargestellt. ALLBUS-Daten werden benutzt, um Schätzungen über die Anzahl von Privathaushalten mit mindestens einer und mit mehr als einer Zielperson mit den entsprechenden Daten aus einer repräsentativen Stichprobe zu vergleichen

Wiedenbeck, Michael und Züll, Cornelia, (2010). Clusteranalyse. S. 525- 552, in: Wolf, Christof und Best, Henning (Hrsg.), *Handbuch der sozialwissenschaftlichen Datenanalyse*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Abstract: "Clusteranalyse ist ein Verfahren der numerischen Klassifikation für den Fall, dass die Klassen noch nicht (vollständig) bekannt sind und aus Daten erst konstruiert werden müssen. Das Fehlen eines generellen Daten- oder statistischen Modells als formales Gerüst für die Konstruktion von Klassifikationen führt zu einer inzwischen kaum mehr überschaubaren Anzahl von Verfahren zur Entdeckung einer Clusterstruktur. Der Erfolg der Anwendung hängt von der 'richtigen' Kombination von Daten und Verfahren ab, die aber - außer bei Simulationsdaten - genau so wenig bekannt ist wie die Clusterstruktur selbst. Im Folgenden behandeln wir zwei Verfahrensklassen, die dem Anwender seit langem in allen großen Statistikpaketen zur Verfügung stehen: agglomerative hierarchische Verfahren und K-Means. Erstere setzen die Wahl von geeigneten numerischen Differenzmaßen und deren Erweiterung auf Aggregate von Einzelbeobachtungen voraus. Sukzessiv werden Einzelbeobachtungen zu Gruppen, und Gruppen zu größeren Gruppen bis zum Erreichen der Gesamtstichprobe zusammengefasst. Die Anzahl möglicher Cluster muss aus der Abfolge der Differenzmaße nach einem 'Ellenbogenkriterium' erschlossen werden. Bei K-Means wird die Anzahl der Cluster vorausgesetzt. Partitionen der Stichprobe werden nach einem Heterogenitätsindex bewertet, der die Homogenität der Cluster und ihre Differenz voneinander misst und eine Startpartition durch einen Austauschalgorithmus in eine Konfiguration überführt, die dem Minimaldistanzkriterium genügt. Unter allen

Partitionen mit dieser Eigenschaft befindet sich diejenige mit minimaler Heterogenität. Abschließend stellen wir das TwoStep-Verfahren (SPSS) dar, das eine Verallgemeinerung der agglomerativ-hierarchischen Verfahren zur Verarbeitung extrem großer Stichprobenumfänge ist." Der ALLBUS 2004 wird als Beispieldatensatz zur Clusteranalyse verwendet.

Aufgenommen: 25. Fassung, März 2011

Wiedenmayer, Gabriele, (1986). *Bildung und Einkommen: Eine empirische Untersuchung der Humankapitaltheorie und der Theorie segmentierter Arbeitsmärkte*. Diplomarbeit: München.

Abstract: Wiedenmayer untersucht, welchen Beitrag die schulische und berufliche Ausbildung bei der Erklärung von Einkommensunterschieden, insbesondere auch denen zwischen Männern und Frauen, leistet. Dazu überprüft sie anhand des kumulierten ALLBUS-Datensatzes die Humankapitaltheorie, die Einkommensunterschiede ausschließlich von der Angebotsseite her durch die unterschiedlichen Fähigkeiten und Kenntnisse von Arbeitnehmern erklärt, und die Theorie segmentierter Arbeitsmärkte, die Einkommensunterschiede stärker von der Nachfrageseite her erklärt, indem voneinander abgeschottete Teilarbeitsmärkte mit unterschiedlichen Zugangsregelungen und Arbeitsbedingungen analysiert werden. Während die empirischen Ergebnisse die Theorie segmentierter Arbeitsmärkte weitgehend bestätigen, erweist sich die Erklärungskraft der Humankapitaltheorie in Abhängigkeit vom Teilarbeitsmarkt als unterschiedlich groß. Während Einkommensunterschiede im betrieblichen und auch im berufsfachlichen Arbeitsmarkt recht gut "durch die Qualifikation der Arbeitnehmer erklärt werden können, ist dies auf dem Jedermannsmarkt" kaum noch der Fall

Wiegand, Erich, (1991). Zufriedenheit mit dem Funktionieren der Demokratie gegenwärtig weit verbreitet. *Informationsdienst Soziale Indikatoren (ISI),* 6: 6-9.

Abstract: Wiegand analysiert unter anderem die Entwicklung von Wahlbeteiligung und Parteimitgliedschaft in der Bundesrepublik als Ausdruck der Unterstützung des politischen Systems. Zur Analyse der Parteimitgliedschaft benutzt er Daten aus den ALLBUS-Befragungen von 1980 bis 1990

Wiegand, Erich, (1991). Aussiedler aus Osteuropa weniger gern gesehen. *Informationsdienst Soziale Indikatoren (ISI),* 5: 10-14.

Abstract: Mit Daten des ALLBUS 1990 untersucht Wiegand die Einstellungen gegenüber 'Fremden' in der Bundesrepublik. Es zeigt sich, dass zwischen Deutschen und Gastarbeitern zwar stärkere Interessenskonflikte wahrgenommen werden als zwischen Bundesbürgern auf der einen und Übersiedlern bzw. Aussiedlern auf der anderen Seite, die Gastarbeiter aber für die Bundesrepublik eher von Vorteil gesehen werden als die beiden anderen Gruppen. Deutliche Unterschiede machen die Befragten auch beim Zuzug verschiedener Personengruppen in die Bundesrepublik: Der Anteil derer, die den Zuzug einschränken wollen, nimmt von den Arbeitnehmern aus EG-Staaten, über die Übersiedler, Aussiedler und Asylsuchenden bis zu den Arbeitnehmern aus Nicht-EG-Staaten stetig zu

Wiegand, Erich, (1992). Zunahme der Ausländerfeindlichkeit? Einstellungen zu Fremden in Deutschland und Europa. *ZUMA-Nachrichten,* 31: 7-28.

Abstract: Auf der Grundlage der ALLBUS-Daten von 1980, 1984, 1988 und 1990 untersucht Wiegand die Einstellung zu Gastarbeitern und auf der Grundlage des ALLBUS 90-92 Einstellungen zum Zuzug von Ausländern. Er vergleicht die Einstellungen der Ost- und Westdeutschen

Wiegand, Erich, (1992). Steigendes Scheidungsrisiko in Ost und West. Zur Entwicklung der Ehestabilität in Deutschland. *Informationsdienst Soziale Indikatoren (ISI),* 8: 11-14.

Abstract: "Die auf der Grundlage der amtlichen Statistik sowie der Daten der ALLBUS Basisumfrage 1991 berechneten 'Absterbeordnungen' zeigen, dass die Instabilität von Ehen im Zeitablauf zugenommen hat. Dieser Tatbestand trifft für die frühere Bundesrepublik und die ehemalige DDR gleichermaßen zu. Die im Vergleich zu den hier analysierten Heiratsjahrgängen steiler absinkenden Kurven des Anteils nicht geschiedener Ehen der Heiratsjahrgänge nach 1974, für die noch keine vollständigen Angaben über die ersten fünfzehn Ehejahre vorliegen können, deuten sehr stark darauf hin, dass sich der Trend der zunehmenden Instabilität von Ehen auch zukünftig fortsetzen wird."

Wiegand, Erich, (1992). Einstellungen zu Ausländern. S. 612- 623, in: Statistisches Bundesamt (Hrsg.), *Datenreport 1992. Zahlen und Fakten über die Bundesrepublik*

Deutschland. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung.

Abstract: Wiegand untersucht mit Daten der ALLBUS-Erhebungen 1980, 1984, 1988, 1990 sowie der ALLBUS-Baseline-Studie 1991, ob sich die Einstellungen zu Ausländern in den achtziger Jahren verändert haben. "Wenn man die verschiedenen Befunde zusammenfasst, so wird man schwerlich von einer generellen Zunahme der Ausländerfeindlichkeit in der deutschen Bevölkerung sprechen können. Zwar ist die Wahrnehmung starker Konflikte zwischen Ausländern und Deutschen im Verlauf der 80er Jahre gestiegen, aber dies kann nicht als Zunahme der Ausländerfeindlichkeit interpretiert werden. Im gleichen Zeitraum ist die Zustimmung der Befragten bei verschiedenen, Ausländer diskriminiernden Aussagen deutlich zurückgegangen, und die Ablehnung dieser Aussagen hat entsprechned zugenommen. Konkretes ausländerfeindliches Verhalten wurde im Jahr 1990 von einer großen Mehrheit als sehr schlimm beurteilt. Im gleichen Jahr gab rund die Hälfte der Befragten an, die Anwesenheit der Gastarbeiter sei von Vorteil für die Bundesrepublik. Man kann dies als vorwiegend instrumentelle Einstellung der deutschen Bevölkerung gegenüber Ausländern interpretieren, die sich auch in unterschiedlichen Meinungen zu den Zuzugsmöglichkeiten der verschiedenen Gruppen widerspiegelt. Aber auch im Hinblick auf die Zuzugsmöglichkeiten der von den gewalttätigen Aktionen am stärksten betroffenen Gruppe der Asylsuchenden befürwortet die Mehrheit der Befragten in Ost und West die realistische politische Position, dass der Zuzug nicht uneingeschränkt möglich sein oder völlig unterbunden, sondern begrenzt werden sollte" (S. 623)

Wiegand, Erich, (1992). *Einstellungen zu Fremden in Deutschland und Europa*. Vortrag auf dem 26. Deutschen Soziologentag 1992: Düsseldorf.

Abstract: Auf der Grundlage der ALLBUS-Daten von 1980, 1984, 1988 und 1990 untersucht Wiegand die Einstellung zu Gastarbeitern und auf der Grundlage des ALLBUS 90-92 Einstellungen zum Zuzug von Ausländern. Er vergleicht die Einstellungen der Ost- und Westdeutschen.

Wiegand, Erich, (1993). Einstellungen zu Fremden in Deutschland und Europa. S. 45ff- in: Glatzer, Wolfgang (Hrsg.), *Einstellungen und Lebensbedingungen in Europa*. Frankfurt, New York: Campus.

Abstract: "Seit ungefähr zwei Jahren haben in Deutschland gewalttätige Übergriffe gegen Ausländer erheblich zugenommen. (...) Die deutsche Bevölkerung hat auf diese extreme Form der Ausländerfeindlichkeit mit Ablehnung, zum Teil aber auch mit unverhohlener Zustimmung reagiert. Daraus ergeben sich drei Fragestellungen: (...) Ich werde erstens der Frage nachgehen, ob die gewalttätigen Übergriffe mit einer

allgemeinen Zunahme der Ausländerfeindlichkeit in der deutschen Bevölkerung korrespondieren. Zweitens werde ich die Einstellungen zu Fremden in Ost- und Westdeutschland miteinander vergleichen. Und drittens will ich (...) die Einstellungen zu Fremden im europäischen Vergleich betrachten. Als Datenquellen standen mir dazu die Wohlfahrtsurveys, die Allgemeinen Bevölkerungsumfragen der Sozialwissenschaften, die IPOS-Umfragen zu den aktuellen Fragen der Innenpolitik sowie die EUROBAROMETER zur Verfügung." Siehe auch: Wiegand, Erich: Einstellungen zu Fremden in Deutschland und Europa; Aufnahme als Vortragsmanuskript in dieser Bibliografie

Aufgenommen: 15. Fassung, Oktober 1998

Wiegand, Erich, (1993). Mehr Unzufriedenheit mit der Öffentlichen Sicherheit im vereinten Deutschland. Eine Zusammenstellung objektiver und subjektiver Indikatoren zur Kriminalität. *Informationsdienst Soziale Indikatoren (ISI),* 9: 5-10.

Abstract: "(...) Im Folgenden soll zunächst die Entwicklung der objektiven Kriminalitätsbelastung anhand ausgewählter wohlfahrtsrelevanter Delikte seit Mitte der 70er Jahre skizziert und dann dem subjektiven Sicherheitsgefühl, d. h. der Zufriedenheit mit der Öffentlichen Sicherheit sowie der Furcht vor Kriminalität, gegenübergestellt werden. Im Anschluss daran werden auf der Grundlage der Studie 'Einstellungen zu aktuellen Fragen der Innenpolitik' des Instituts für praxisorientierte Sozialforschung (IPOS) und der Allgemeinen Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften (ALLBUS) für 1990 subjektive Kriminalitätswahrnehmungen in ausgewählten Deliktbereichen dargestellt und analysiert. Abschließend wird die subjektive Wahrnehmung der Öffentlichen Sicherheit in Ost- und Westdeutschland verglichen. (...)"

Aufgenommen: 15. Fassung, Oktober 1998

Wiesendahl, Elmar, (2006). *Mitgliederparteien am Ende? Eine Kritik der Niedergangsdiskussion*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Abstract: "Den Mitgliederparteien wird ein baldiges Ende vorhergesagt. Unterstellt wird vor allem, dass sie nutzlos geworden seien. Auch die anhaltende Mitgliederkrise dient als Beleg für den vorgezeichneten Verfall der Mitgliederparteien. Wie sich jedoch an den Untersuchungsergebnissen des Buches aufzeigen lässt, identifizieren sich die heutigen Parteien in ihrem Selbstverständnis mit Mitgliederparteien. Entgegen weit verbreiteter Auffassung in der Parteienliteratur können sie auch nicht, um funktionsfähig zu bleiben, auf Mitglieder als Elitenreserve, Wahlhelfer, Multiplikatoren und Finanzierungsquelle verzichten. Parteieliten haben sich allerdings mit viel selbstbewusster gewordenen, eigensinnigen Parteimitgliedern zu arrangieren." Der ALLBUS wurde u.a. verwendet um die Entwicklung des politischen Interesses der deutschen Bevölkerung zu erfassen.

Aufgenommen: 22. Fassung, März 2008

Wilamowitz-Moellendorff, Ulrich von, (2003). *Was halten die Deutschen vom Islam? Ergebnisse einer Umfrage*. Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.: Sankt Augustin.

Abstract: "Insgesamt zeichnen sich die Deutschen gegenüber dem Islam durch eine ausgeprägte Toleranz aus. Das Recht der Muslime, ihre Religion ausüben zu können, wird von der weit überwiegenden Mehrheit der Deutschen nicht in Frage gestellt. Durch eine Moschee in der Nachbarschaft würden sich nur wenige gestört fühlen. Man erwartet von den Muslimen allerdings eine gewisse Rücksichtnahme, ohne dass die Aufgabe ihrer kulturellen Identität gefordert wird. Gegen einen islamischen Religionsunterricht an deutschen Schulen gibt es kaum Widerstände. Gewisse Zweifel hegen die Befragten aber an der Toleranz der islamischen Religion. Vorbehalte gegenüber Muslimen und ihren Gebräuchen sind in den neuen Bundesländern stärker ausgeprägt als in den alten. Dabei kommen in Ostdeutschland direkte Kontakte viel seltener vor als im Westen. Es handelt sich also eindeutig um Vorurteile, die sich nicht auf persönliche Erfahrungen gründen. Im Gegenteil führen persönliche Erfahrungen mit Muslimen zu einer toleranteren Haltung. Bei der größten muslimischen Gruppe, den Türken, zeigt sich dieses Muster noch deutlicher. Wer schon Kontakt zu Türken unterhält, wünscht häufiger als Personen ohne diese Erfahrungen, mehr Kontakte. Grundsätzlich gilt dies für West- und Ostdeutschland gleichermaßen. Allerdings wohnen Befragte mit Muslimen im Umfeld fast ausschließlich im Westen. Die Vorbehalte gegenüber Muslimen speisen sich also überwiegend aus Unwissenheit und Vorurteilen. Dementsprechend sind sie auch bei Personen mit niedriger Schulbildung deutlich stärker ausgeprägt als bei solchen mit höherer Bildung. Kommen dann noch fehlende persönliche Erfahrungen hinzu, wirkt sich dieser Bildungseffekt noch wesentlich stärker aus. So sind in Ostdeutschland die Vorbehalte bei den bildungsfernen Personen wesentlich stärker ausgeprägt als im Westen. 40 Prozent dieser Befragten gestehen den Muslimen nicht das Recht zu, ihre Religion in Deutschland auszuüben und damit das im Grundgesetz garantierte Recht der Freiheit der Religionsausübung wahrzunehmen. Auf überdurchschnittlich hohe Toleranz stoßen Muslime bei den Personen mit Abitur, bei Jüngeren, bei Beamten sowie bei Anhängern der Grünen und der FDP." Zum Vergleich wurden Daten des ALLBUS 2000 bezüglich Einstellungen zur Zuwanderung und Integration von Ausländern herangezogen.

Aufgenommen: 20. Fassung, Februar 2005

Willems, Helmut, (1993). *Fremdenfeindliche Gewalt. Einstellungen, Täter, Konflikteskalation*. Opladen: Leske & Budrich.

Abstract: "Thema des vorliegenden Buches ist die fremdenfeindliche Gewalt, die insbesondere von Cliquen männlicher Jugendlicher ausgeht und seit dem Herbst

1991 zu einer Vielzahl von gewalttätigen Angriffen auf Asylbewerber und andere in Deutschland lebende Ausländer geführt hat. Im Vordergrund steht hier der Versuch, mit unterschiedlichen, aber einander ergänzenden Methoden und Daten das Phänomen zu erhellen. In bisher nicht unternommener Kombination werden als Quellen herangezogen: Meinungsumfragen, Polizei- und Gerichtsakten, Presseberichte und Experteninterviews." Für die Analysen des Buches werden u.a. Daten des kumulierten ALLBUS 1980-1992 verwendet

Willuda, Hans-Jürgen, (2002). *Bestandsaufnahme zur Prävention von Kriminalität, Gewalt und Fremdenfeindlichkeit durch Expertenbefragung der Leiter der vor Ort bestehenden Gremien kommunaler Kriminalitätsverhütung im Land Brandenburg. Eine Zusammenfassung*. Projektgruppe des Faches Soziologie an der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Universität Potsdam - Landespräventionsrat: Potsdam.

Abstract: "Die Arbeitsgruppe 3 (Kommunale Netzwerke) des Landespräventionsrates hatte in ihrer 2. Sitzung am 11. September 2000 angeregt, eine umfassende Bestandsaufnahme zu den vor Ort bestehenden Gremien kommunaler Kriminalitätsverhütung durchzuführen. Der Vorstand nahm diese Anregung auf und beschloss in seiner Sitzung am 13. März 2001, eine wissenschaftlich begleitete Bestandsaufnahme zur Prävention von Kriminalität, Gewalt und Fremdenfeindlichkeit im Land Brandenburg erarbeiten zu lassen. Zwischen der Universität Potsdam und dem Landespräventionsrat wurde im März 2001 die Kooperationsvereinbarung zur Erarbeitung dieser Bestandsaufnahme abgeschlossen. Die durch die Projektgruppe des Faches Soziologie an der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Universität Potsdam unter Leitung von Prof. Dr. Dieter Holtmann erarbeitete Studie wurde im November 2001 vorgelegt. [...] Der Abschnitt "Einstellungen und Wahlen als Indikatoren für Fremdenfeindlichkeit" befasst sich mit ausländerfeindlichen Einstellungen und der Wahl rechtsextremer Parteien als weitere Aspekte von Fremdenfeindlichkeit. Die Verfasser greifen für die Untersuchung der Einstellungen auf Daten der Allgemeinen Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften (ALLBUS) zurück. Für die Wahlanalyse werden Daten der amtlichen Wahlstatistik und der Forschungsgruppe Wahlen (Politbarometer) benutzt. Für beide Aspekte betonen die Autoren den Einfluss von sozioökonomischer Unzufriedenheit bei der ostdeutschen Bevölkerung. Mit zunehmender Bildung findet sich weniger Fremdenfeindlichkeit.".

Aufgenommen: 20. Fassung, Februar 2005

Windolf, Paul und Haas, Joachim, (1996). Who joins the Union? Determinants of trade union membership in West Germany. *European Sociological Review,* 5, 2: 147-165.

Abstract: "This paper reports some of the central findings of a cross-sectional analysis of determinants of trade union membership in West-Germany. Representative surveys are available for the periods 1976 to 1979 and 1980 to 1984. The results of a logistic regression model are represented separatly for each period. Size of firm, union membership of works councillors and employment in puplic services were found to be important 'context variables' which influence an individual's propensity to join the union. Other variables such as sex, education, and political partisanship (Green Party) also have a significant influence on trade union membership and are disccussed here in detail." Aus dem kumulierten ALLBUS 1980-1986 werden Daten der Jahre 1980, 1982 und 1984 genutzt

Winkler, Jürgen R., (1999). Explaining Individual Racial Prejudice in Contemporary Germany. S. 93- 136, in: Hagendoorn, Louk und Nekuee, Shervin (Hrsg.), *Education and Racism. A cross national inventory of positive effects of education on ethnic tolerance*. Aldershot, Brookfield USA, Singapore, Sydney: Ashgate.

Abstract: "This paper proposes a structural explanation of racial attitudes, presents the empirical evidence for it, explores racial prejudice and examines its causes. I assume that the level of racial prejudice depends upon five main causes that are analysed in the following sections. In the section 'Racial prejudice: measuring, development and demography', I address the question how to measure racial prejudice, distinguishing its various forms and levels. I then analyse the development of two of these over the last decade, and give a summary of the socio-demography of intergroup attitudes in contemporary Germany. Using factor analysis, I define a general measure of racial prejudice and distinguish six dimensions of negative attitudes towards ethnic minorities. Building upon previous empirical and theoretical work, several determinants of racial prejudice are discussed and analysed in the section 'Determinants of racial prejudice'. I deal first with the influence of economic and cultural variables and describe the perceived position of individuals in society. I then examine the effects of more stable personality variables on racial prejudice, and I suggest a new construct as a main determinant of racial attitudes. A brief investigation into the contact hypotheses is followed by a discussion of the role of education. In the section 'A model explaining racial prejudice' I develop a more explicit and complete model of racial prejudice, and relate racial prejudice to measure of socio-demographic variables including education, perceived socio-cultural circumstances, a more stable personality pattern, contact intensity, and perception of outgroups. This new view is offered as an alternative to existing methods of studying prejudice towards ethnic groups. The data analysed here is based on the 1996 ALLBUS survey [...]."

Aufgenommen: 18. Fassung, Juli 2002

Winkler, Jürgen R., (2000). Formen und Determinanten fremdenfeindlicher Einstellungen in der Bundesrepublik Deutschland. S. 359- 382, in: Deth, Jan van, Rattinger, Hans und Roller, Edeltraud (Hrsg.), *Die Republik auf dem Weg zur Normalität? Wahlverhalten und politische Einstellungen nach acht Jahren Einheit*. Opladen: Leske + Budrich.

Abstract: "Im Folgenden wird zunächst die dimensionale Struktur fremdenfeindlicher Einstellungen in der Bundesrepublik Deutschland bestimmt. Dem schließt sich eine Zeichnung der sozialen Trägergruppen fremdenfeindlicher Orientierungen an. Die nachfolgenden Abschnitte beschäftigen sich sodann mit erklärenden Argumenten. Es werden häufig anzutreffende Antworten auf die Frage skizziert, warum fremdenfeindliche Einstellungen geäußert werden, und mit den Daten einer Bevölkerungsumfrage konfrontiert. Um die spezifischen Bedingungen aufzudecken, die für das Ausmaß negativer Orientierungen gegenüber ethnischen Minderheiten ausschlaggebend sind, werden die singulären theoretischen Argumente abschließend in ein komplexes Modell zur Erklärung fremdenfeindlicher Einstellungen überführt." Winkler verwendet den ALLBUS 1996

Aufgenommen: 17. Fassung, Juni 2001

Winkler, Yves, (2002). *Bedeutung und Verlauf der inneren Einheit Deutschlands elf Jahre nach Wiederherstellung der staatlichen Einheit*. Diplomarbeit: Universität Hamburg (Fachbereich Philosophie und Sozialwissenschaften).

Abstract: "Die Untersuchung des Problems „innere Einheit" wurde in zwei Arbeitsschritten vollzogen. Zunächst wurde der Begriff auf der Grundlage der einleitenden aufgeführten Annahmen operationalisiert. Anschließend wurde anhand statistischer Umfragedaten Stand und Verlauf der inneren Einheit gemessen, um Aussagen über Ursache einer eventl. noch nicht vollzogenen inneren Einheit treffen zu können und mögliche Zukunftsperspektiven aufzuzeigen. Obwohl die Arbeit aufgrund ihres Zieles vergleichend angelegt ist, liegt der Schwerpunkt bei der Betrachtung auf den politischen Einstellungen der Ostdeutschen. [...] Grundsätzlich wurden Daten aus fünf verschiedenen Quellen verwendet. Für die Betrachtung der Einstellungen zur Demokratie kamen Umfragedaten aus der Studie von Westle/Roßteutscher "Politische Kulturen im vereinten Deutschland 1992" sowie aus der Nachfolgestudie von Westle "Politische Kulturen im vereinten Deutschland 1993" zur Anwendung. Außerdem wurden unter diesem Aspekt Daten aus der Allgemeinen Bevölkerungsumfrage für Sozialwissenschaften (ALLBUS) benutzt. Weitere Umfragedaten zu ganz verschiedenen Aspekten des Themas stammen aus dem Archiv des Instituts für Demoskopie Allensbach." (siehe unter http://www.diplomarbeiten24.de/vorschau/3021.html#)

Aufgenommen: 24. Fassung, Februar 2010

Wirth, Heike, (1992). Die faktische Anonymität von Mikrodaten: Ergebnisse und Konsequenzen eines Forschungsprojektes. *ZUMA-Nachrichten,* 30: 7-65.

Abstract: "Erhebungen der amtlichen Statistik stellen für die Untersuchung vieler Forschungsfragen seit langem eine außerordentlich wichtige und umfangreiche Datenresource dar. In den letzten Jahrzehnten hat sich das Nutzungsbedürfnis bezüglich dieser Daten jedoch nachhaltig geändert. Die Weiterentwicklung und Verfeinerung statistischer Analyseverfahren mit hohem Erkenntniswert und die verbesserten Möglichkeiten der Datenverarbeitung erlauben nicht nur eine stärkere Nutzung von Massendaten, sondern setzen vielfach auch die Verwendung von Individualdaten voraus. Der hieraus resultierende, zunehmende Bedarf an Individualdaten der amtlichen Statistik konnte allerdings nicht annähernd befriedigt werden, da nach dem Bundesstatistikgesetz von 1980 Individualdaten nur übermittelt werden durften, wenn sie absolut anonym waren. Spezifisch auf wissenschaftliche Nutzungsbedürfnisse ausgerichtet, wurde daher im neuen Bundesstatistikgesetz (1987) das Konzept der faktischen Anonymität eingeführt. Das Anonymisierungsprojekt hatte das Ziel, Empfehlungen für die konkrete Umsetzung der faktischen Anonymität zu entwickeln." Zur Demonstration der Schwierigkeiten einer Deanonymisierung bedingt durch Inkompatibilitäten zwischen verschiedenen Datensätzen analysiert Wirth die drei Wellen der ALLBUS Test-Retest-Studie 1984

Wirth, Heike und Fischer, Andreas, (2008). *ESeC - European Socioeconomic Classification. Die Operationalisierung von ESeC im kumulierten ALLBUS 1980-2006.* GESIS-Methodenbericht Nr.9/2008. GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften: Mannheim.

Abstract: "Der Beitrag analysiert die Operationalisierung der "Europäischen Sozialökonomischen Klassifikation" (ESeC) im kumulierten ALLBUS 1980-2006. Ziel der ESeC ist es, die vergleichende Analyse sozialer Disparitäten in Europa zu verbessern. So soll gewährleistet werden, dass die benötigten Informationen in allen Ländern bereitgestellt werden können. In Hinblick auf die umfangreichen Validierungsstudien, als auch die harmonisierte Operationalisierung stellt die ESeC eine erhebliche Erweiterung des "Erikson, Goldthorpe, Portocarero" (EGP)-Klassenschemas dar. Für die Operationalisierung von ESeC wird ein europaweit einheitliches Set von Variablen herangezogen. Ferner wurde im Rahmen des ESeC-Projektes eine SPSS- bzw. STATA-Routine für die Operationalisierung von EScS auf Basis des "European Social Survey" (ESS) entwickelt. Die Studie dokumentiert die Übertragung dieser Routine auf den ALLBUS 1980-2006.".

Aufgenommen: 24. Fassung, Februar 2010

Wirth, Norbert, (1999). *Soziale Schichten oder Individualisierung? Die aktuelle Diskussion in der deutschen Sozialstrukturanalyse*. Magisterarbeit: Fakultät für Sozial- und Verhaltenswissenschaften der Eberhard-Karls-Universität Tübingen.

Abstract: "Die vorliegende Arbeit untersucht vier zentrale Standpunkte der aktuellen Diskussion in der deutschen Sozialstrukturanalyse. Ein aktuelles Klassenmodell (Goldthorpe-Klassen), ein Schichtungsansatz (Geiger), der Milieu- und Lebensstilansatz von Stefan Hradil sowie das Becksche Individualisierungs-Theorem werden detailliert vorgestellt und anhand ihrer Implementierung der Konzepte 'soziale Mobilität' sowie 'soziale Ungleichheit' kontrastiert. Auf Grundlage von Mobilitätsanalysen und einer korrespondenzanalytischen Betrachtung des Zusammenhangs zwischen objektiver Lage und subjektiven Einstellungen (Datenbasis: kumulierter ALLBUS 1980-96) wird gezeigt, dass Klassen- und Schichtungsansatz nach wie vor relevante Modellierungen der bundesdeutschen Sozialstruktur darstellen."

Aufgenommen: 17. Fassung, Juni 2001

Wirth, Norbert, (1999). *Soziale Schichten oder Individualisierung?* Universität Tübingen.

Abstract: "Die vorliegende Arbeit untersucht vier zentrale Standpunkte der aktuellen Diskussion in der deutschen Sozialstrukturanalyse. Ein aktuelles Klassenmodell (Goldthorpe-Klassen), ein Schichtungsansatz (Geiger), der Milieu- und Lebensstilansatz von Stefan Hradil sowie das Becksche Individualisierungs-Theorem werden detailliert vorgestellt und anhand ihrer Implementierung der Konzepte »soziale Mobilität« sowie »soziale Ungleichheit« kontrastiert. Auf Grundlage von Mobilitätsanalysen und einer korrespondenzanalytischen Betrachtung des Zusammenhangs zwischen objektiver Lage und subjektiven Einstellungen (Datenbasis: kumulierter ALLBUS 1980-96) wird gezeigt, dass Klassen- und Schichtungsansatz nach wie vor relevante Modellierungen der bundesdeutschen Sozialstruktur darstellen."

Aufgenommen: 20. Fassung, Februar 2005

Wittenberg, Reinhard, (1988). *Datenanalyse mit BMDP*. Stuttgart/Jena: Gustav Fischer.

Abstract: Wittenberg benutzt in seiner Einführung in das Statistikprogrammpaket BMDP Daten aus dem ALLBUS

Wittenberg, Reinhard, (1988). Methodenlehre mit ALLBUS-Daten. Erfahrungen aus Nürnberg. *Soziologie,* 1988, 2: 99-128.

Abstract: (SOLIS; leicht geändert) Der Autor stellt die Erfahrungen aus Lehre und Forschung an der Universität Nürnberg hinsichtlich der empirischen Methodenlehre während des Studiums dar. Wünschenswerte Lehrforschung kann nur in den seltensten Fällen durchgeführt werden, das andere Extrem, nämlich der "Trockenschwimmkurs" erscheint wenig akzeptabel. Als Ausweg aus diesem Dilemma bietet sich der Einsatz der Sekundäranalyse an. Bei der Frage, welche Studien einer Reanalyse unterzogen werden sollen, wird das ALLBUS-Programm vorgeschlagen, das die folgenden drei Ziele verfolgt: wissenschaftliche Untersuchung des sozialen Wandels, Bereitstellung von Daten für die Prüfung von Hypothesen zur Sozialstruktur, zu Wertorientierungen, Einstellungen und Verhalten sowie eine kontinuierliche Sozialberichterstattung auf der Basis von Individualdaten. Im Folgenden wird das Programm der Lehrveranstaltung präsentiert, die Erfahrungen und Schwierigkeiten des bisherigen Einsatzes von ALLBUS-Daten wiedergegeben, sowie Vorschläge zu Verbesserungen des ALLBUS-Angebotes gemacht. (BB) Verwandt wurden hier die Daten der Jahre 1980 bis 1986

Wittenberg, Reinhard, (1990). Der Einsatz von Statistik-Software in der einführenden Methodenausbildung.- in: Faulbaum, Frank (Hrsg.), *Softstat '89*. Stuttgart/Jena: Gustav Fischer.

Abstract: Wittenberg diskutiert die Anwendungsmöglichkeiten des ALLBUS im Rahmen der Methodenausbildung. Zur Illustration wird ein Beispiel aus dem ALLBUS 1980 (Gastarbeiter-Items) vorgestellt

Wittenberg, Reinhard, (1991). *Handbuch für computerunterstützte Datenanalyse. Band 1: Grundlagen computerunterstützter Datenanalyse*. Stuttgart/Jena: Gustav Fischer.

Abstract: Der erste Band des Handbuchs dient als theoretisch-methodische Grundlage sowie als Nachschlagewerk für die Folgebände, die den Umgang mit bekannten Programmpaketen zur Datenanalyse vermitteln. Er enthält eine Zusammenstellung der mathematisch-statistischen Voraussetzungen der vorgestellten Verfahren, Tests und Koeffizienten. Die statistischen Verfahren werden anhand des ALLBUS 1988 demonstriert. Die verwendeten Daten liegen dem Band als Diskette bei, um dem Leser die Möglichkeit zu geben die im Grundlagenband und den Folgebänden vorgeführten Beispiele am Computer nachzuvollziehen und eigene Fragestellungen zu

bearbeiten. Bei diesem Datensatz handelt es sich um eine im Hinblick auf die Anzahl der Variablen (auf 84) stark reduzierte Version des ALLBUS 1988

Wittenberg, Reinhard und Cramer, Hans, (1992). *Datenanalyse mit SPSS. Handbuch für computergestützte Datenanalyse, Bd. 2*. Stuttgart/Jena: Gustav Fischer.

Abstract: (SOLIS) Das Lehrbuch ist eine Einführung in die Datenanalyse mit den Computer-Softwaresystemen SPSS 4.0 und SPSS/PC-Plus 4.0. Anhand eines Beispieldatensatzes, der aus der "Allgemeinen Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften" (ALLBUS) entwickelt wurde, stellen die Autoren die Lösung typischer Auswertungsprobleme einer empirischen Untersuchung mit Hilfe von SPSS dar. Sie erläutern Grundbegriffe und die SPSS-Sprache, um dann grundlegende SPSS-Befehle in ihrer Funktion zu erklären. Zum Thema SPSS-Prozeduren wird die explorative, deskriptive und konfirmative Datenanalyse beleuchtet. Den ersten drei Hauptkapiteln sind jeweils Übungsaufgaben nachgestellt. Als weitere Möglichkeiten des Systems werden unter anderem Schnittstellen zu anderen Rechnern und Software-Produkten, sowie grafische Möglichkeiten erläutert. Im ausführlichen Anhang beschreiben die Autoren die Installation der ALLBUS-Dateien auf PC's, Workstations sowie Großrechnern, und liefern die Aufgabenlösungen sowie verschiedene systematische Übersichten. (rk)

Wittenberg, Reinhard, (1993). *Datenanalyse mit BMDP*. Stuttgart/Jena: Gustav Fischer.

Abstract: Auf den "Grundlagen computerunterstützter Datenanalyse" (Band 1) aufbauend, wird am Beispiel des ALLBUS 1988 systematisch in die computerunterstützte Datenanalyse mit Hilfe der aktuellen Version von BMDP für Großrechner und PC eingführt. Zuerst wird die BMDP-Syntax vorgestellt. Darauf folgen Erläuterungen zur Datenfile-Erstellung. Datenanalysemethoden werden in drei Abschnitten abgehandelt: uni-, bi- und multivariate Methoden. Dabei werden von BMDP erzeugten Grafiken und Tabellen vorgestellt und die Möglichkeiten und Grenzen von BMDP erläutert

Wittenberg, Reinhard und Cramer, Hans, (1998). *Datenanalyse mit SPSS für Windows 95/NT*. Stuttgart: Lucius & Lucius.

Abstract: "Das vorliegende Lehr- und Arbeitsbuch ist als Einführung in die praktische Datenanalyse mit SPSS für Windows konzipiert. Anhand eines konkreten Datensatzes, entwickelt aus der 'Allgemeinen Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften' (ALLBUS), werden häufig auftretende Auswertungsprobleme einer empirischen Untersuchung am Beispiel eines typischen Forschungsablaufs behandelt: Beginnend mit Datenerfassung und Datenbeschreibung, fortfahrend mit explorativer, deskriptiver und konfirmativer Datenanalyse, endend mit Präsentationsgrafiken und Präsentationstabellen. Der ALLBUS-Datensatz und zahlreiche Übungsaufgaben sowie deren Lösungen können über das Internet abgerufen oder bei den Autoren auf Diskette bestellt werden." Wittenberg und Cramer verwenden den ALLBUS 1996

Aufgenommen: 19. Fassung, November 2003

Wittenberg, Reinhard, (1998). *Computerunterstützte Datenanalyse*. Stuttgart: Lucius & Lucius.

Abstract: "(...) Der vorliegende (...) Band stellt die methodisch-statistische Grundlegung des gesamten Handbuchs für computerunterstützte Datenanalyse dar, auf die in den Spezialbänden zurückgegriffen wird. Anhand eines konkreten Datensatzes, entwickelt aus der 'Allgemeinen Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften' (ALLBUS), werden datenanalytische Auswertungsstrategien einer empirischen Untersuchung in Reihenfolge und Komplexität so abgehandelt, wie sie in der konkreten Forschungspraxis typischerweise auftreten." Der Autor nutzt Teile des ALLBUS 1996

Aufgenommen: 15. Fassung, Oktober 1998

Wittenberg, Reinhard und Cramer, Hans, (2000). *Datenanalyse mit SPSS für Windows: mit 192 Abbildungen und zahlreichen Tabellen*. Handbuch für computerunterstützte Datenanalyse; Band 9. Stuttgart: Lucius und Lucius.

Abstract: "Das vorliegende Lehr- und Arbeitsbuch ist als Einführung in die praktische Datenanalyse mit SPSS für Windows konzipiert. Es deckt die SPSS-Versionen 8, 9 und 10 ab. Anhand eines konkreten Datensatzes, entwickelt aus der 'Allgemeinen Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften' (ALLBUS), werden häufig auftretende Auswertungsprobleme einer empirischen Untersuchung am Beispiel eines typischen Forschungsablauf behandelt: Beginnend mit Datenerfassung und Datenbeschreibung, fortfahrend mit explorativer, deskriptiver und konfirmativer Datenanalyse, endend mit Präsentationsgrafiken und Präsentationstabellen. Der ALLBUS-Datensatz und zahlreiche Übungsaufgaben sowie deren Lösungen können über das Internet abgerufen oder bei den Autoren auf Diskette bestellt werden." Wittenberg und Cramer verwenden den ALLBUS 1996

Aufgenommen: 17. Fassung, Juni 2001

Wittenberg, Reinhard, (2000). Antisemitische Einstellungen in Deutschland zwischen 1994 und 1998. *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie,* 52: 118-131.

Abstract: "Der Beitrag beschäftigt sich mit der Frage, ob, und wenn ja, wie sich der seit der deutschen Vereinigung stattgefundene Transformationsprozess auf die kognitive und affektive Struktur sowie das Ausmaß antisemitischer Einstellungen ausgewirkt hat. Bei der Kumulation entsprechender Daten von drei repräsentativen Bevölkerungsumfragen aus den Jahren 1994, 1996 und 1998, die von drei verschiedenen Sozialforschungsinstituten durchgeführt wurden, ergaben sich einige Schwierigkeiten, die aus der (Un-) Vergleichbarkeit der Stichproben und Datenerhebungsmethoden resultieren. Vor allem die Tatsache, dass nur einige wenige Indikatoren in allen drei Erhebungen verwendet wurden, die zudem unterschiedlich operationalisiert waren, machte die Bildung einer Zeitreihe von Aussagen über die kognitiven und affektiven Aspekte des Antisemitismus in Deutschland unmöglich. Allerdings konnte ein summarischer Antisemitismusindex konstruiert werden, der das Ausmaß antisemitischer Einstellungen unter den insgesamt 6671 Befragten über den Beobachtungszeitraum hinweg zu analysieren erlaubt. Es gibt Evidenzen, dass das Ausmaß antisemitischer Einstellungen in Ostdeutschland leicht zunimmt, in Westdeutschland dagegen leicht abnimmt. Multiple Regressionsanalysen ergeben, dass soziodemografische Merkmale - Geschlecht, Lebensalter, Schulbildung, Einkommen - einen messbaren, jedoch in Ost- und Westdeutschland verschiedenen Effekt auf das Ausmaß antisemitischer Einstellungen haben." Wittenberg verwendet neben eines EMNID- (1994) und eines Forsa-Datensatzes (1998) den ALLBUS 1996

Aufgenommen: 16. Fassung, Juni 2000

Wittenberg, Reinhard, (2001). Schwangerschaftskonfliktberatung. Eine Analyse der Nürnberger Beratungsprotokolle aus dem Jahr 1998. *Zeitschrift für Soziologie,* 30: 283-304.

Abstract: "Inhalt und Ablauf von Schwangerschaftskonfliktberatungen sind Außenstehenden weitgehend unbekannt. Eine explorative-deskriptive Fallstudie will hier Abhilfe schaffen. Zu diesem Zwecke werden in den Schwangerschaftskonfliktberatungsstellen Nürnbergs angefallene Beratungsprotokolle einer quantitativen Dokumentenanalyse unterzogen. Die prozessproduzierte Datenbasis bilden alle 1820 Beratungsprotokolle, die in fünf konfessionell gebundenen, in freier Trägerschaft oder in kommunaler Hand befindlichen Einrichtungen im Jahre 1998 verfertigt wurden. Sie geben nicht nur Aufschluss über die wesentlichen Gründe der Schwangeren für die Erwägung eines Schwangerschaftsabbruchs, sondern auch über schwangerschaftsspezifische, sexualverhaltensrelevante, rechtliche und finanzielle Beratungsinhalte. Sie enthalten außerdem Hinweise auf konkrete institutionelle Hilfs- und Unterstützungsangebote. Die Analysen ergeben, dass es in Nürnberg offenbar gelingt, der Heterogenität von Schwangeren - d.h. zum Abort fest entschlossene, noch unentschlos-

sene oder zur Geburt des Kindes entschlossene, jedoch materielle oder immaterielle Hilfe suchende Frauen - durch institutionelle Verschiedenheiten zu entsprechen. Eine für alle Rat suchenden Schwangeren gleichermaßen geeignete, 'beste' Beratungseinrichtung kann es aufgrund der kulturellen und personellen Verschiedenheit der Schwangeren nicht geben." Der Studie über die Analyse der Beratungsprotokolle von Nürnberg wird eine Analyse vorangestellt, welche die Akzeptanz von Gründen für einen Schwangerschaftsabbruch in Deutschland untersucht. Die Datenbasis bildet hier der ALLBUS 1982, 1986, 1990, 1992 und 1996

Aufgenommen: 18. Fassung, Juli 2002

Wittenberg, Reinhard, (2003). *Datenanalyse mit SPSS für Windows*. Stuttgart: UTB.

Abstract: "Das vorliegende Lehr- und Arbeitsbuch ist als Einführung in die praktische Datenanalyse mit SPSS für Windows konzipiert. Es deckt die Versionen bis einschließlich SPSS 11.5 ab. Anhand eines konkreten Datensatzes, entwickelt aus der "Allgemeinen Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften" (ALLBUS) des Jahres 2000, werden die Analyseschritte und häufig auftretende Auswertungsprobleme einer empirischen Untersuchung am Beispiel eines typischen Forschungsablaufs behandelt: Beginnend mit Datenerfassung und Datenbeschreibung, fortfahrend mit explorativer, deskriptiver und konfirmativer Datenanalyse, endend mit Präsentationsgrafiken und Präsentationstabellen. Der verwendete ALLBUS-Datensatz und die zahlreichen Übungsaufgaben sowie deren Lösungen stehen im Internet zum Herunterladen bereit."

Aufgenommen: 20. Fassung, Februar 2005

Wittenberg, Reinhard und Schmidt, Manuela, (2004). *Antisemitische Einstellungen in Deutschland zwischen 1994 und 2002. Eine Sekundäranalyse repräsentativer Bevölkerungsumfragen aus den Jahren 1994, 1996, 1998 und 2002*. Metropol: Berlin.

Abstract: "Zur Zeit der so genannten Wende zeigte sich anhand einer repräsentativen Umfrage unter Ostdeutschen, dass antisemitischen Einstellungen in der DDR eine geringere Bedeutung zukam als in der Bundesrepublik: Die Ostdeutschen erwiesen sich durchschnittlich als deutlich weniger antisemitisch eingestellt als ihre westdeutschen Nachbarn. Seitdem sind mehr als 10 Jahre vergangen - und im vereinten Deutschland sind von Emnid (1991 und 1994), von Infratest Burke (ALLBUS 1996), von Forsa (1998) und von Infratest Sozialforschung (2002) einige weitere, vom Anspruch her repräsentative allgemeine Bevölkerungsumfragen zu antisemitischen Einstellungen durchgeführt worden. Prinzipiell sollte es somit möglich sein, die Frage zu beantworten, ob, und wenn ja, wie sich der seit der deutschen Vereinigung vollzogene Transformationsprozess im Zeitlauf auf die Ausbildung von Einstellungen gegenüber Juden in Deutschland ausgewirkt hat. Zur Beantwortung dieser Frage konnten für die vorliegende Arbeit Daten aus allen vier genannten Umfragen aus den Jahren

1994, 1996, 1998 und 2002 kumuliert wurden.".

Aufgenommen: 21. Fassung, Dezember 2006

Wittenberg, Reinhard, (2006). Schwangerschaftsabbrüche - Einstellungen und Hintergründe. *Prävention und Gesundheitsförderung,* 1: 128-139.

Abstract: "Im Zuge eines wegen der erheblichen Zunahme an Schwangerschaften und v. a. Schwangerschaftsabbrüchen unter Minderjährigen durchgeführten Forschungsprojekts zum (Un-)Wissen um Sexualität, Empfängnis und Verhütung in dieser Altersgruppe wurden als Benchmark dazu auch 1637 volljährige Nürnberger Einwohner befragt. Der langfristigen Entwicklung des generellen Einstellungsklimas gegenüber Schwangerschaftsabbrüchen anhand von Daten aus der Allgemeinen Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften (ALLBUS) Rechnung tragend, richtet sich das spezielle Interesse des vorliegenden Beitrags auf die in der Nürnberger Stichprobe enthaltenen 1034 Frauen und ihren Umgang mit der Thematik. Unter ihnen haben 138 (13,4%) einmal bzw. mehrmals einen Schwangerschaftsabbruch vornehmen lassen. Besonderes Augenmerk gilt der Diskrepanz zwischen allgemeiner und spezieller Einstellung zum Schwangerschaftsabbruch, den für den vorgenommenen Abbruch als Ausschlag gebend genannten Gründen sowie der während der Entscheidungsfindung erfahrenen Unterstützung. Hinweise auf Maßnahmen, die geeignet wären, insbesondere Schwangerschaften und Schwangerschaftsabbrüche unter Minderjährigen zu reduzieren, beschließen den Beitrag."

Aufgenommen: 21. Fassung, Dezember 2006

Wittich, Dietmar, (2001). *Soziale Differenzierungen und politische Strukturen: Analysen zur Ermittlung von Zielgruppen für sozialistische Politik und Bildung*. Projekt "Analyse zur politischen Meinungsbildung". Berlin: Rosa-Luxemburg-Stiftung.

Abstract: "Die Analyse konzentriert sich auf sozialstrukturelle Veränderungen im letzten Jahrzehnt. Untersucht werden Veränderungen in sozialen und demografischen Gruppen, soziale Differenzierungen, Verdrängungen aus sozialen Gruppen, aber auch die Herausbildung neuer Elemente der Sozialstruktur im Zuge gesellschaftlicher Entwicklungen sowie sozialer Benachteiligungen und neuer sozialer Ungerechtigkeiten. Die folgenden Abschnitte, die den Veränderungen in den politischen Kräfteverhältnissen und speziell der Zielgruppenanalyse gewidmet sind, folgen in ihrer Gliederung der Datenlage, aber auch die ist von Schwerpunktsetzungen abhängig entstanden. Ein Abschnitt beschäftigt sich mit der Situation im Vorfeld der Wahlen von 1998 und 1999, verwendet werden aggregierte Datensätze von eigenen Untersuchungen dieser Zeit. Eine Besonderheit des Abschnittes ist, dass die Menge der Daten eine relativ differenzierte Analyse der Wechselwähler und Nichtwähler ermöglicht. Ein weiterer Abschnitt steht im Kontext der Wahlen von 1998 und 1999, dabei werden vor allem Ergebnisse der Wahlstatistik und der Wahltagsbefragungen ausgewer-

tet. Eine Besonderheit dieses Abschnittes ist die Darstellung von Veränderungen im sozialen Umfeld sozialistischer Politik und Bildung, die zu diesem Zeitpunkt in Erscheinung getreten sind. Dem folgt schließlich ein Abschnitt zur aktuellen Situation, der auf eigenen Daten vom Ende des Jahres 2000 beruht, dabei wurde versucht, neue Phänomene in der Sozialstruktur mit einzubeziehen." Im zweiten Abschnitt basieren die Analysen zu den "Veränderugen in der Sozial- und Klassenstruktur der Bundesrepublik Deutschland" vorwiegend auf ALLBUS-Daten der Jahre 1992 und 1998.

Aufgenommen: 21. Fassung, Dezember 2006

Wittich, Dietmar, (2003). Wer benötigt sozialistische Politik und linke politische Bildung? *Standpunkte,* 10: 1-8.

Abstract: "Im Laufe des vorigen Jahres haben sich die politischen Kräfteverhältnisse erheblich verändert. In der Gesellschaft insgesamt wird wieder sehr viel stärker eine Zunahme sozialer Ungleichheit und sozialer Ungerechtigkeit wahrgenommen. Bisher können sozialistische Politik und politische Bildung dabei keine Positionsgewinne verzeichnen. Es gibt für sie größere Potenziale, als sie gegenwärtig erreichen, wie die Analyse von Wahlabsicht, Parteipräferenzen und Wahlverhalten zeigen kann. Um stärker zu mobilisieren, muss die Aufmerksamkeit auf ziemlich unterschiedliche Gruppen gerichtet werden. Es handelt sich zum einen bei abgewanderten Wählern um eine männlich dominierte Gruppe, vorwiegend aus den mittleren bis älteren Generationen, überdurchschnittlich qualifiziert. Zum anderen gibt es die Gruppe, die man »Beinahe-PDS-Wähler« nennen könnte, hierbei handelt es sich um Frauen und Männer aus den jüngeren bis mittleren Generationen, gut qualifiziert, mit relativ hohen Anteilen von Schülern und Studenten, aber auch von Arbeitslosen und Kleinunternehmern. Die Analyse der Präferenzen für die PDS zeigt, dass der »harte Kern« mit starken Bindungen an die PDS relativ klein ist. Es gibt daneben aber bemerkenswert große Gruppen in West und Ost, die eine Wahlentscheidung für die PDS für möglich halten und sie nicht von vornherein ausschließen. Sozialistische Politik und linke politische Bildung müssen mit dem kulturellen Widerspruch zwischen einem »traditionellen linken« Milieu und einem »modernen linken« Milieu in ihrem Umfeld existieren und umgehen. Wenn es gelingt, neben der weiteren Profilierung ihrer politischen Kompetenzen, beide Milieus anzusprechen, ohne dabei das eine oder das andere zu verprellen, dann kann ein bisher erst im Entstehen befindliches links-sozialistisches Lager zu einem stabilen Faktor im politischen Kräfteverhältnis formiert werden." Die Wahlabsicht nach West-Ost unterteilt, wird anhand des ALLBUS 2002 ermittelt.

Aufgenommen: 21. Fassung, Dezember 2006

Wittich, Dietmar, (2004). Fremdenfeindlichkeit in Deutschland. Eine empirisch-soziologische Annäherung. *UTOPIE kreativ,* 128-136.

Abstract: "Fremdenfeindlichkeit in Deutschland: Dass es sie gibt, ist unübersehbar. Die soziologische Annäherung an die Problematik kann auf zwei Ebenen erfolgen: erstens auf theoretischer Ebene - das ist die Frage nach gesellschaftstheoretischen Erklärungsansätzen, über welche Zusammenhänge Fremdenfeindlichkeit (Meinungen und Verhalten) produziert und reproduziert wird; zweitens auf empirischer Ebene - dabei geht es um Fragen des Umfangs und der Verbreitung, der Intensität und der sozialen Verankerung. Hier wird eine empirische Annäherung versucht, es geht also um die empirische Ebene. Dies nicht nur, weil für einen soziologischen Zugang die Bearbeitung dieser eine Voraussetzung für eine Beschäftigung mit den theoretischen Fragen ist, sondern auch, weil es hinsichtlich Umfang und Struktur von Fremdenfeindlichkeit in Deutschland viele Vermutungen in der Öffentlichkeit, aber wenig exakte Informationen gibt." Empirische Grundlage bilden die Daten der ALLBUS-Datensätze 1996 und 2000

Aufgenommen: 20. Fassung, Februar 2005

Wohlrab-Sahr, Monika, Schmidt-Lux, Thomas und Karstein, Uta, (2008). Secularization as Conflict. *Social Compass,* 55: 127-139.

Abstract: "With reference to the religious and ideological changes in the GDR we opt for a specific approach to the analysis of secularization processes that goes beyond the conceptualization of the East German secularization process as mere repression. Based on research among East German families, our argument is that an important element of this process was the successful introduction of an interpretational frame that constructs a non-reconcilable conflict between politics and religion, as well as between science and religion. Our hypothesis is that the success of the secularization process in the GDR is closely interrelated with this conflictive framework. Our data indicate three levels of this conflict: about membership, world interpretation and ethics. These conflicts did not remain on the level of repression alone, but acquired subjective plausibility for much of the population. Consequently our approach is based on a general theory of conflict; it is historically grounded; and it takes its starting point from the perspectives of laypersons in the religious-ideological field." Der ALLBUS wird verwendet, um generationale Unterschiede hinsichtlich des Glaubens an ein Leben nach dem Tod zu untersuchen.

Aufgenommen: 23. Fassung, Februar 2009

Wohlrab-Sahr, Monika, (2008). Das stabile Drittel jenseits der Religiosität. Religionslosigkeit in Deutschland. S. 151- 168, in: Bertelsmann Stiftung (Hrsg.), *Religionsmonitor 2008*. Gütersloh: Verlag Bertelsmann Stiftung.

Abstract: "Seit einigen Jahren sind Schlagworte wie 'Wiederkehr der Götter' (Friedrich Wilhelm Graf) oder 'Return of the Sacred' (Daniel Nell) in aller Munde und werden von den Medien und anderen interessierten Kreisen nachhaltiger verbreitet.

Die lange Zeit als selbstverständlich geltende und nicht zuletzt von soziologischen Mondernisierungstheoretikern gestützte Erwartung, dass Religion in moderenen Gesellschaften unweigerlich an Bedeutung verlieren werde, scheint umzuschlagen in ihr Gegenteil [...]. Tatsächlich sprechen manche Anzeichen für diese Annahme: Gerade in den jüngsten Altersgruppen steigt die Religiosität in vielen Ländern der Welt nachweislich an [...]; Migranten, besonders Muslime, bringen eine öffentlich sichtbare Religion zurück ins Bewusstsein auch derjenigen Länder, die als nachhaltig säkularisiert galten [...]; islamistische, christlich-fundamentalistische und jüdisch-orthodoxe Strömungen sind zunehmend ins Zentrum der Aufmerksamkeit gerückt und haben alte Ängste vor der Irrationalität des Religiösen neu belebt. Der [...] Eindruck einer Wiederkehr der Religion hat freilich ein anderes Phänomen in den Hintergrund treten lassen [...]: Die Konfessionslosigkeit und - noch weitgehend - die Religionslosigkeit." Zur Darstellung einer zunehmenden Religiösität in Ostdeutschland verwendet die Autorin Daten des ALLBUS 2002.

Aufgenommen: 25. Fassung, März 2011

Wolf, Christof, (1993). Egozentrierte Netzwerke. Datenorganisation und Datenanalyse. *ZA-Information,* 32: 72-94.

Abstract: "Das größer werdende Interesse an Netzwerkanalysen hat zur Suche nach effizienten Routinen zur Organisation und Analyse von Netzwerkdaten geführt. Im Rahmen dieses Aufsatzes wird aufgezeigt, wie Daten egozentrierter Netzwerke mit Hilfe sozialwissenschaftlicher Standardsoftware wie SPSS-PC ohne größere Mühen auf Dyaden- und Netzwerkebene organisiert werden können. Die vorgeschlagenen Verfahren setzen nur ein Minimum an Vorkenntnissen in computerunterstützter quantitativer Datenanalyse voraus. Exemplarisch wird die Vorgehensweise anhand des ALLBUS 1990 demonstriert. Gleichzeitig werden einige empirische Analysen durchgeführt, die den Gebrauch egozentrierter Netzwerkdaten auf verschiedenen Analyseebenen illustrieren sollen." (Abstract des Autors)

Wolf, Christof, (1994). Organizing Personal Network Data by Using Standard Software. S. 453- 460, in: Faulbaum, Frank (Hrsg.), *Advances in Statistical Software, 4*. Stuttgart/Jena: Gustav Fischer.

Abstract: "A procedure for organizing personal network data on the level of dyads and networks using SPSS is presented."

Wolf, Christof, (1994). *Konfessionelle und religiöse Einflüsse auf die politische Partizipation*. Tagung "Religiöse Prägung der Politik" 1994: Zürich.

Abstract: "Mit Daten des ALLBUS 1992 wird untersucht, ob sich ein Einfluss der Konfessionszugehörigkeit und Religiosität auf die politische Partizipation in West- und Ostdeutschland nachweisen lässt. Die Ergebnisse zeigen, dass in Bezug auf die politische Partizipation von einem konfessionellen Einfluss keine Rede sein kann. Unter Berücksichtigung anderer Merkmale steigt das Ausmaß der politischen Partizipation jedoch mit der religiösen Praxis, hier durch die Kirchgangshäufigkeit gemessen. Dieses Ergebnis passt gut zu früheren Resultaten, die zeigen, dass Menschen, die in Organisationen integriert sind, stärker zu politischer Partizipation neigen als sozial isolierte Personen. Fasst man die Kirchgangshäufigkeit als einen Indikator für die Integration in die Kirchengemeinde auf, so lässt sich der - unter Kontrolle anderer Merkmale - positive Zusammenhang von Kirchgangshäufigkeit und Partizipation verstehen. Andererseits wird erklärlich, dass die nominelle Zugehörigkeit zu der einen oder anderen Konfession keinen Effekt auf die Partizipation hat." (Abstract des Autors).

Wolf, Christof, (1995). Sozioökonomischer Status und berufliches Prestige. Ein kleines Kompendium sozialwissenschaftlicher Skalen auf Basis der beruflichen Stellung und Tätigkeit. *ZUMA-Nachrichten,* 37: 102-136.

Abstract: "Diese Sammlung verfolgt das Ziel, Instrumente zur Messung des sozioökonomischen Status und des Berufsprestiges einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Zu diesem Zweck werden insgesamt acht verschiedene Skalen präsentiert und gegenübergestellt. Um die Verwendung der zusammengetragenen Skalen zu erleichtern, wurden sie an die entsprechenden Merkmale der Standarddemografie, wie sie etwa im ALLBUS verwendet wird, angepasst. Nach einer kurzen Beschreibung des theoretischen und methodischen Ansatzes jedes einzelnen Messinstrumentes wird der empirische Zusammenhang zwischen ihnen untersucht. Den Abschluss des Beitrags bilden Hinweise zur Verwendung dieser Skalen im Rahmen von Sekundäranalysen, bei denen das ursprüngliche Material eine einfache Übertragung der Skalen in der hier präsentierten Form nicht erlaubt." Der empirische Zusammenhang zwischen den Skalen wird anhand der kumulierten ALLBUS-Daten 1980-1992 untersucht

Wolf, Christof, (1996). *ISCO-88: The Basis for Internationally Comparable Assessments of Social Status*. Paper presented at the Second ZUMA Comparative Methodology Research Symposium, Mannheim, 15-18 October 1996. ZUMA: Mannheim.

Abstract: "Cross-national research on social stratification has to be based on measures of social status that are comparable and interculturally valid. As most status measures are based on information about occupations, an internationally comparable taxonomy of occupations is of central importance. An especially useful classification in this respect is ISCO-88, the 1988 version of the International Standard Classification of Occupations. First, the conceptual framework of this classification is outlined and some basic differences between ISCO-88 and its predecessor, ISCO-68, are illuminated. Secondly, three versions which depart from the original classification in one way or another are presented. Finally, Ganzeboom's and Treiman's status scales based on the new classification of occupations are introduced and the performance of the new scales relative to the old ones is assessed empirically." Als Beispiele werden der ALLBUS 1992 und 1994 sowie Datensätze des International Labour Office (1968, 1990) und des Statistischen Bundesamts (Deutsche Übersetzung des ISCO 1988) 1993 herangezogen.

Aufgenommen: 15. Fassung, Oktober 1998

Wolf, Christof, (1996). Konfessionelle versus religiöse Konfliktlinie in der deutschen Wählerschaft. *Politische Vierteljahresschrift,* 37: 713-734.

Abstract: "Das unterschiedliche Wahlverhalten deutscher Katholiken und Protestanten gehört unter der Bezeichnung 'konfessionelle Konfliktlinie' zum festen Kanon der Wahlforschung. Seit Mitte der 1980er wird jedoch vermutet, die konfessionelle Konfliktlinie würde durch eine religiöse Spannungslinie ergänzt oder gar abgelöst. Diese Behauptung wird durch einen Vergleich der relativen Bedeutung der Konfession und der Religiosität für die Wahlabsicht Anfang der 1980er und Anfang der 1990er Jahre untersucht. Zu beiden Zeitpunkten ist die Bedeutung der Religiosität deutlich größer. Das heißt, dass die Ablösung der konfessionellen Spannungslinie im eigentlichen Sinn nie existierte. Die Wahlforschung sollte ihre Fixierung auf Katholiken und Protestanten aufgeben und statt dessen den Gegensatz zwischen Gläubigen und Nichtgläubigen stärker in den Blick nehmen. Die präsentierten Analysen weisen in dieselbe Richtung". Zur Analyse wurde hauptsächlich der ALLBUS 1980-94 verwendet

Wolf, Christof, (1998). Determining the Social Position of Persons not in the Workforce: Reflections on the Surrogate Occupation Approach. S. 333- 347, in: Tilkidjiev, Nikolai (Hrsg.), *The Middle Class as a Precondition of a Sustainable Society. Papers from a Sociological Conference in Bulgaria*. Sofia: "Two different techniques that allow to place people into a occupational category and thereby into a prestige hierarchy even if they are not currently employed were discussed in this paper. As the empirical analyses show, the results of the two approaches differ for women, especially married or formerly married woman, but not for men. As these analyses also

show, it is difficult to decide which of the two approaches is the better one. The answer to this question probably lies in a distinction between 'individual level problems' on the one hand and 'family or household level problems' on the other. If the former is addressed the use of the unconventional approach will be appropriate, while in the latter case the conventinal approach seems to be favorable.[...]" Als Datengrundlage verwendet der Autor den kumulierten ALLBUS 1980-1996

Aufgenommen: 18. Fassung, Juli 2002

Wolf, Christof, (1999). Religiöse Pluralisierung in der Bundesrepublik Deutschland. S. 321- 349, in: Friedrichs, Jürgen und Jagodzinski, Wolfgang (Hrsg.), *Soziale Integration*. Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, Sonderheft Nr. 39. Opladen, Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.

Abstract: "Gegenstand dieses Beitrags ist, ob und in welcher Form sich in Deutschland Prozesse religiöser Pluralisierung nachweisen lassen. Nach einer Explikation des Begriffs der religiösen Pluralisierung und den Möglichkeiten seiner empirischen Erfassung werden empirische Analysen auf der Ebene von Kirchen/Religionsgemeinschaften und auf der Ebene von Personen präsentiert. Diese Analysen zeigen eindeutige Pluralisierungstendenzen sowohl zwischen als auch innerhalb der Kirchen, dabei ist der innerkirchliche Pluralisierungstrend jedoch nicht in allen Bereich zu beobachten. Auf der Individualebene lässt sich eine deutliche Zunahme des interkonfessionellen Kontakts und, bei den kirchlich Gebundenen, eine Pluralisierung innerhalb der Überzeugungssysteme beobachten. Abschließend wird an drei möglichen religiösen Konfliktlinien untersucht, mit welchem Einfluss der aktuellen religiösen Situation auf die soziale Integration in Deutschland zu rechnen ist." Wolf verwendet den kumulierten ALLBUS 1980-1996

Aufgenommen: 16. Fassung, Juni 2000

Wolf, Christof, (2000). Zur Entwicklung der Kirchlichkeit von Männern und Frauen 1953-1992. S. 69- 83, in: Lukatis, Ingrid, Sommer, Regina und Wolf, Christof (Hrsg.), *Religion und Geschlechterverhältnis*. Opladen: Leske + Budrich.

Abstract: "Bei den folgenden Ausführungen beschränke ich mich auf die Ergebnisse empirisch quantitativer Studien. Nur diese erlauben es m.E., die Untersuchungsfrage nach den *Veränderungen der Geschlechterdifferenz in bezug auf Religion und Kirche* - also nicht nur die Frage nach der Differenz per se - mit einer gewissen Aussicht auf Erfolg zu beantworten. Damit bleibt die Untersuchung notwendigerweise an der Oberfläche dessen, was Glauben für Menschen bedeuten kann. Fragen wie "Glauben Frauen anders?" [...], können nicht untersucht werden. [...]. Was bleibt, ist eine Untersuchung, die die Kirchgangshäufigkeit, die Konfessionszugehörigkeit u. ä. in geschlechtsspezifischer Perspektive beleuchtet. Dazu werde ich zunächst einige empirische Befunde der deutschen Religionssoziologie zur Religiosität von Frauen und

Männern berichten. In der Summe bestätigen diese die größere Religiosität der Frauen. Allerdings finden sich eine Reihe von Studien, die nicht zu diesem Ergebnis führen bzw. es in verschiedener Hinsicht differenzieren. Die zu berichtenden Resultate der empirischen Religionssoziologie lassen jedoch keinen Schluss auf die Veränderung des geschlechtsspezifischen Unterschieds in bezug auf die Religiosität zu. Daher werde ich im dritten Abschnitt eigene empirische Analysen vorlegen, die die Entwicklung dieser Differenz in den letzten 40 Jahren mit Bezug auf die Kirchgangshäufigkeit beleuchten." Wolf verwendet einen Datensatz, der aus über 30 einzelnen Erhebungen kumuliert wurde. Integriert in diesen Datensatz ist auch der kumulierte ALLBUS 1980-1990

Aufgenommen: 17. Fassung, Juni 2001

Wolf, Christof, (2001). Empirische Befunde zum Prozess der religiösen Pluralisierung in der Bundesrepublik Deutschland. S. 1- 20, in: Klöcker, Michael und Tworuschka, Udo (Hrsg.), *Handbuch der Religionen. Kirchen und andere Glaubensgemeinschaften in Deutschland*. München: Olzog.

Abstract: "In diesem Beitrag werden die Ergebnisse verschiedener Analysen zur Entwicklung der religiösen Pluralisierung in der Bundesrepublik Deutschland aus soziologischer Perspektive präsentiert. Der Prozess der religiösen Pluralisierung wird hier als Folge eines gesellschaftlichen Rationalisierungs- und Differenzierungsprozesses und damit als Teil eines umfassenden gesellschaftlichen Modernisierungsprozesses verstanden [...]. Im Folgenden wird untersucht, inwieweit sich diese historischen Prozesse auf die verschiedenen Ebenen der Religion und des Religiösen niedergeschlagen haben. Dazu wird zunächst der Begriff der religiösen Pluralisierung genauer bestimmt. Im Anschluss werden empirische Analysen zur Entwicklung der verschiedenen Formen religiöser Pluralisierung präsentiert. Abschließend werden die zentralen Befunde dieser Analysen im Zusammenhang diskutiert." Wolf verwendet neben anderen Datenquellen den kumulierten ALLBUS 1980 bis 1998

Aufgenommen: 17. Fassung, Juni 2001

Wolf, Christof und Best, Henning, (2002). *Handbuch der sozialwissenschaftlichen Datenanalyse*. VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Abstract: "Das Handbuch bietet mit einem Gewicht von 1960g, 40 Kapiteln und ca. 1100 Seiten eine umfassende Darstellung moderner multivariater Auswertungsverfahren. Schwerpunkte des Handbuchs bilden Grundlagen der Datenanalyse, regressionsanalytische Verfahren für Quer- und Längsschnittsdaten sowie Skalierungsverfahren. Behandelt werden u. a. OLS-, logistische und robuste Regression, Strukturgleichungsmodelle, Mehrebenen-, Panel-, Ereignisdaten- und Zeitreihenanalyse, MDS und Rasch-Modelle. Darüber hinaus werden viele neuere Verfahren dargestellt, etwa multiple Imputation, Bootstrappen, Analyse latenter Klassen und propensity

score matching. Jedes Kapitel des Handbuchs beginnt mit einer allgemein verständlichen Einführung. Es folgt eine Darstellung der mathematisch-statistischen Grundlagen. Anschließend wird jedes Verfahren anhand eines sozialwissenschaftlichen Beispiels vorgestellt. Die Beiträge enden mit Hinweisen auf typische Anwendungsfehler und einer kommentierten Literaturempfehlung." Anhand des kumulierten ALLBUS von 1980 bis 2006 werden Beispielanalysen gezeigt. Der ALLBUS wird als Ergänzungsdatensatz verwendet.

Aufgenommen: 25. Fassung, März 2011

Wolf, Christof, (2003). Religion und Familie in Deutschland. *Zeitschrift für Evangelische Ethik,* 47: 53-71.

Abstract: "The first two sections of this article describe central developments in the areas of religion and family in Germany. These developments are interpreted as expressions of more general processes of social differentiation and modernization in the third section. The fourth section investigates how many and which children come into contact with church and religion today. It turns out that only a minority of children is introduced to religion. Especially less well-to-do children have little contact to the church. The fifth section deals with the question if different types of households differ according to their affiliation to the church. It is shown that church membership, the attendance of services and membership in religious groups in West-Germany are related to the familial character of households." Die Datenanalysen des letzten Abschnitts basieren auf den ALLBUS Erhebungen 1980 bis 2000, daneben arbeitet der Autor mit einem Datensatz, der aus über 30 einzelnen Erhebungen seit dem Jahre 1953 kumuliert wurde und über 100000 Befragte umfasst

Aufgenommen: 19. Fassung, November 2003

Wolf, Christof, (2007). *Keine Anzeichen für ein Wiedererstarken der Religion*. fowid- Forschungsgruppe Weltanschauungen in Deutschland:

Abstract: "Die Anschläge am 11. September 2001 in den USA, die Anschläge in Madrid am 11. März 2004 und London am 7. Juli 2005, der Mord an Theo van Gogh am 2. November 2004, aber auch Anschläge auf Moscheen, z.B. in Linz, Wolfenbüttel oder Usingen, haben das Thema Religion wieder auf die Agenda der Medien und der öffentlichen Diskussion gesetzt. Überspitzt formuliert führen diese Ereignisse dazu, dass aus „den Türken" oder „den Algeriern" in Europa „Muslime" werden. Die religiösen Differenzen zwischen einheimischer und zugewanderter Bevölkerung werden verstärkt betont, wobei hier insbesondere die Differenz zwischen der christlich-abendländischen und der islamisch-morgenländischen Tradition hervorgehoben wird. Beobachter konstatieren jedoch auch einen Wandel innerhalb der Christenheit. Verwiesen wird in diesem Zusammenhang auf das enorme Interesse und die intensive Anteilnahme am Tod von Johannes Paul II., der Wahl von Joseph Kardinal Rat-

zinger zu seinem Nachfolger sowie an dessen Auftritt auf dem Weltjugendtag in Köln im August 2005. Im Kontrast zum Medienecho dieser Ereignisse stehen die Ergebnisse empirischer Studien zur Entwicklung der Religiosität in Deutschland und Europa. Diese kommen übereinstimmend zu dem Befund einer religiösen Säkularisierung, in deren Verlauf religiöse Vorstellungen ihre Prägekraft für das Leben der Menschen verlieren. Der vorliegende Beitrag wird einige dieser Befunde replizieren und gleichzeitig fragen, ob es Anzeichen für ein Wiedererwachen des Religiösen gibt. Dabei werden Daten des ALLBUS und des ESS verwendet.".

Aufgenommen: 22. Fassung, März 2008

Wolf, Christof, (2007). *Keine Anzeichen für ein Wiedererstarken der Religion - Analysen zum Wandel von Konfessionszugehörigkeit und Kirchenbindung*.

Abstract: "Analysen der materiellen Ungleichheit und relativen Armut stützen sich nicht nur in Deutschland zumeist auf das den privaten Haushalten zur Verfügung stehende Einkommen. Für vergleichende Untersuchungen der Armut in der Europäischen Union hat sich eine Definition durchgesetzt, der zufolge als arm gilt, wer über weniger als 60% des durchschnittlichen Haushaltsäquivalenzeinkommens verfügt. Im 2. Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung heißt es: „Die Höhe des Einkommens kann als zentraler Indikator für den Lebensstandard oder die Lebensqualität gelten. Auch wenn Armut eine mehrdimensionale Benachteiligung darstellt, kann von den verfügbaren Mitteln indirekt darauf geschlossen werden, welches Maß an gesellschaftlicher Teilhabe gelingt" (S. 6). Damit wird betont, dass das Interesse nicht in erster Linie der Verteilung der Einkommen an sich gilt, sondern das Einkommen als Indikator für den materiellen Lebensstandard oder gar die Möglichkeit der gesellschaftlichen Teilhabe betrachtet wird. In der Fachdiskussion ist jedoch durchaus umstritten, inwiefern das Einkommen als Indikator für den Lebensstandard die erste Wahl ist. Von verschiedenen Experten werden vielmehr die Ausgaben für den Konsum als der bessere Indikator für Lebensstandard und Wohlfahrt betrachtet. Vor diesem Hintergrund erscheint es für die Analyse von Ungleichheit und Armut von Bedeutung und Interesse, Unterschiede in der Verteilung von Einkommen und Ausgaben zu untersuchen und die Konsequenzen einkommens- und ausgabenbasierter Betrachtungen zu beleuchten.".

Aufgenommen: 22. Fassung, März 2008

Wolf, Christof, (2008). How Secularized is Germany? Cohort and Comparative Perspectives. *Social Compass,* 55: 111-126.

Abstract: "The author seeks to answer the question "How secularized is Germany?" on the basis of different perspectives and databases. The meaning of the term secularization is limited for this study to the decline of religiosity and its consequences, and a distinction is made between church-related and individual religiosity. First, evi-

dence for the decline of church-related religiosity in Germany is presented. Next, it is shown that individual religiosity, i.e. religiosity not necessarily related to organized religion, is also declining. Then the analysis is extended to investigate the relationship between religiosity and non-religious attitudes. Taking two illustrative examples, it is claimed that religion today is far less salient for the way we live and see the world than it has been in the past. Finally, the focus of the analysis is broadened to an international perspective in which Germany is compared with other countries. The author ends with some thoughts on the future of secularization in Germany."
The data presented so far (first part) were taken from official statistical reports of the religious bodies concerned. They give information about general developments, but do not give any insight into the social structure of the process of secularization. Because this is possible on the basis of survey data the following analyses (second part) are based on the General Social Survey of Germany, the ALLBUS.

Aufgenommen: 23. Fassung, Februar 2009

Wolf, Christof und (Übersetzung: József, Himfy, (2008). *A vallásosság hanyatlása Európában. Elemzések a felekezethez tartozásés az egyházi kötődés áltozásairól*. Egyházfórum 2008/6.

Abstract: "A 2001. szeptember 11-i merényletek az USA-ban, a 2004. március 11-i madridi és a 2005. július 7-i londoni merényletek, Th eo van Gogh 2004. november 2-i meggyilkolása, másrészt azok a mecsetek elleni merényletek, amelyeket például Linzben, Wolfenbüttelben vagy Usingenben követtek el, ismét a média és a közéleti viták napirendjére tűzték a vallás témáját. Ezen események kiélezett megfogalmazásban azt eredményezik, hogy az Európában élő „törökökből" és „algériaiakból" „muszlimok" lesznek. Erősebb hangsúlyt kapnak a honi és a bevándorló lakosság közötti vallási különbségek, miközben ezen összefüggésben különösen a nyugati: keresztény és a keleti: iszlám hagyomány különbségét emelik ki. A megfigyelők azonban egy olyan változást is konstatálnak, mely a kereszténységen belül zajlik. Ebben az összefüggésben ama hatalmas érdeklődésre és együttérzésre szoktak utalni, amely II. János Pál halálát, utódja, Joseph Ratzinger bíboros pápává választását, valamint a pápa 2005 augusztusában Kölnben megrendezett fellépését övezte. Az említett események médiavisszhangjával ellentétben állnak azon empirikus tanulmányok eredményei, amelyeket a vallásosság Európán és Németországon belüli alakulásáról készítettek. E tanulmányok egybehangzóan val-
lási szekularizáció látleletét állítják fel, melynek folyamán a vallási elképzelések elveszítik az emberek életében korábban betöltött formáló erejüket. Jelen cikk e látleletek némelyikére fog utalni, ugyanakkor pedig felteszi a kérdést, vajon van-nak-e jelei a vallásos érzület újraébredésének.".

Aufgenommen: 24. Fassung, Februar 2010

Wolf, Christof, (2010). *Netzwerke und soziale Unterstützung*. Working Papers 2009|09. GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften: Mannheim.

Abstract: "Dieser Beitrag dokumentiert die Entwicklung des Fragebogenmodul 'Netzwerke und soziale Unterstützung' für das Panel 'Arbeitsmarkt und soziale Sicherung' (PASS) des IAB. PASS dient dem Vergleich von Menschen, die Transferleistungen nach SGB-II erhalten, mit einem Bevölkerungsquerschnitt. Mit Hilfe des zu entwickelnden Moduls sollen drei Fragen beantwortet werden können: Welche Effekte haben soziale Ressourcen auf die Bewältigung der mit dem Leistungsbezug in Verbindung stehenden Situation? Wie verändern sich soziale Ressourcen im Leistungsbezug? Und schließlich, welche Bedeutung haben soziale Ressourcen für die Beendigung der Arbeitslosigkeit? Um ein optimales Modul für die Beantwortung dieser Frage zu entwickeln, werden zunächst sehr knapp verschiedene Möglichkeiten zur Erfassung sozialer Netzwerke und sozialer Unterstützung dargestellt und am Beispiel von drei bekannten Ansätzen gezeigt, wie die interessierenden Konzepte in Mehrthemenumfragen operationalisiert werden können. Auf Basis dieser Erfahrungen wird anschließend ein Modul entwickelt, das aus zwei Teilen besteht: a) ein Teil zur Erhebung egozentrierter Netzwerkdaten; b) ein Teil zur Erhebung von
Angaben zu ausgewählten sozialen Ressourcen. Um auf empirischer Grundlage zu einer optimalen Fassung des Netzwerkmoduls zu gelangen, wurde eine erste Fassung in einem Pretest überprüft (N=98). Auf Basis dieser Ergebnisse wurde das Modul überarbeitet. Diese neue Version wurde dem IAB präsentiert und zur Integration in die 3. Welle von PASS empfohlen." Neben dem ISSP wird der ALLBUS als eine bereits vorliegende Beispielumfrage zur Erfassung egozentrierter sozialer Netzwerke verwendet.

Aufgenommen: 25. Fassung, März 2011

Wolf, Christof und Best, Henning, (2010). Lineare Regressionsanalyse. S. 607- 638, in: Wolf, Christof und Best, Henning (Hrsg.), *Handbuch der sozialwissenschaftlichen Datenanalyse*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Abstract: "Die Regressionsanalyse ist ein Verfahren zur Schätzung des Einflusses einer oder mehrerer Merkmale auf eine abhängige Variable. Der große Vorteil der Regressionsanalyse ist, dass sie den Einfluss eines einzelnen Merkmals auf eine abhängige Variable unter Konstanthaltung der anderen Einflussgrößen schätzt. Bei der linearen Regression werden nur lineare bzw. linearisierbare Einflussbeziehungen auf metrisch abhängige Variablen erfasst. Auf der Grundlage eines Beispiels führt dieser Beitrag zunächst das Grundprinzip der linearen Regression ein. Im zweiten Abschnitt werden die mathematisch-statistischen Grundlagen des Verfahrens genauer beschrieben. Ausführlich dargestellt werden das Modell der linearen Regression, die Methode der kleinsten Quadrate, die Bestimmung der Modellgüte, die statistische Absicherung der Modellergebnisse und ihre Interpretation. Es folgt die Diskussion eines ausführlichen Beispiels, anhand dessen die wichtigsten Analysestrategien und Prinzipien

der Regressionsanalyse erläutert werden. Abschließend geben wir Hinweise zu den typischen Fehlern, die bei der Anwendung des Verfahrens gemacht werden können, und empfehlen weiterführende Literatur." Für die Beispielanalyse einer linearen Regression werden Daten des ALLBUS 2006 hinzugezogen.

Aufgenommen: 25. Fassung, März 2011

Wolf, Christof, (2010). Egozentrierte Netzwerke: Datenerhebung und Datenanalyse. S. 471- 483, in: Stegbauer, Christian und Häußling, Roger (Hrsg.), *Handbuch Netzwerkforschung*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Abstract: "Unter einem egozentrierten Netzwerk versteht man die Beziehungen einer fokalen Person (Ego) zu anderen Personen (Alteri), mit denen sie in einem direkten Kontakt steht. Statt von einem egozentrierten Netzwerk wird manchmal auch von einem persönlichen Netzwerk gesprochen. Die notwendigen Angaben stammen meist von Ego; d. h. die fokale Person gibt Auskunft über ihre Beziehungen zu anderen Personen, über die Beziehungen zwischen diesen Anderen sowie über deren Eigenschaften. Während die Analyse sozialer (Gesamt-) Netzwerke typischerweise auf verhältnismäßig kleine Gruppen beschränkt ist, eröffnet das Konzept des egozentrierten Netzwerkes die Möglichkeit, Aussagen über die soziale Einbettung einer großen Anzahl von Personen zu machen. Auf diese Weise werden die Vorzüge von Zufallsstichproben mit denen der Beziehungs- und Netzwerkanalyse verknüpft." Der ALLBUS 1980 wird als Ergänzungsdatensatz verwendet. Anhand der Daten wird ein Homophilieindex der Freundschaftswahlen nach Berufsgruppen ermittelt.

Aufgenommen: 25. Fassung, März 2011

Wolff, Hans-Georg und Bacher, Johann, (2010). Hauptkomponentenanalyse und explorative Faktorenanalyse. S. 333- 365, in: Wolf, Christof und Best, Henning (Hrsg.), *Handbuch der sozialwissenschaftlichen Datenanalyse*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Abstract: "Die Faktorenanalyse ist eine Familie multivariater Verfahren, bei denen eine Menge von beobachtbaren (manifesten) Variablen auf wenige zugrunde liegende nicht beobachtbare Variablen zurückgeführt wird, die aus den beobachtbaren Variablen zusammengesetzt sind. Diese nicht beobachteten Variablen werden als Faktoren bezeichnet. Bei der hier vorgestellten explorativen Faktorenanalyse sind keine inhaltlichen Vorannahmen nötig. Es wird lediglich untersucht, inwieweit sich die Zusammenhänge zwischen einer Menge von beobachtbaren Variablen durch wenige Faktoren erklären lassen. Weder die Zahl der Faktoren noch die genaue Zuordnung der manifesten Variablen zu den Faktoren ist bekannt. Im Unterschied dazu müssen bei einer konfirmatorischen Faktorenanalyse genaue Hypothesen über die Zahl der Faktoren und die Zuordnung der manifesten Variablen zu den Faktoren vorliegen. In diesem Beitrag werden mit der Hauptkomponentenanalyse und der explorativen Fak-

torenanalyse zwei Verfahren vorgestellt, die in ihren Grundannahmen zwar verschieden, in der Anwendung aber austauschbar erscheinen können." Um die Faktorenanalyse darzustellen wird ein Datenbeispiel aus dem ALLBUS verwendet.

Aufgenommen: 25. Fassung, März 2011

Wolff, Karl Erich, Gabler, Siegfried und Borg, Ingwer, (1994). Formale Begriffsanalyse von Arbeitswerten in Ost- und Westdeutschland. *ZUMA-Nachrichten,* 4: 69-82.

Abstract: "Die Formale Begriffsanalyse ist eine auf einer mathematischen Präzisierung des Begriffs 'Begriff' basierende Methode zur formalen Beschreibung und grafischen Repräsentation von Daten. Anhand der in der ALLBUS Baseline Studie 1991 erhobenen Arbeitswerte wird die Methode erläutert und gezeigt, dass sie einen feineren Einblick in die Struktur der Daten erlaubt als etwa die Betrachtung von Korrelationsmatrizen. Darüber hinaus lassen sich beliebige mehrdimensionale Kontingenztafeln einheitlich grafisch repräsentieren. Es ergeben sich präzise inhaltliche und strukturelle Einsichten in Daten, insbesondere etwa, dass die Hypothese von Alderfer über existenziell-materielle, sozial-emotinale und kognitive Arbeitsaspekte nicht bestätigt werden kann."

Wolfshohl, Julia, (2006). *Verbleib von Kindern aus landwirtschaftlichen Familienbetrieben*. Zeitschriftenartikel. Agrarsoziale Gesellschaft e.V.: Göttingen.

Abstract: "Dass Landwirtskinder beruflich in die Fußstapfen ihrer Eltern treten, ist schon seit längerem keine Selbstverständlichkeit mehr. Vielmehr lässt sich davon ausgehen, dass die Entscheidung zur Hofübernahme heute einem bewussten und nutzenorientierten Abwägen verschiedener (beruflicher) Alternativen folgt. Unter welchen Bedingungen aber wird die Alternative „Hofübernahme" gewählt, also der elterliche Betrieb weitergeführt? Welche Charakteristika die Betriebe aufweisen, die einen Generationenwechsel überleben, und welche Landwirte ihren Hof wahrscheinlich an die nachfolgende Generation übergeben können, wurde im Rahmen einer Magisterarbeit an der Universität zu Köln untersucht. [...] Daten (ALLBUS; SOEP; ZUMA-Standarddemografie) für Westdeutschland zeigen, dass der Prozentsatz derjenigen Landwirtskinder, die den Beruf ihrer Eltern übernehmen, seit Mitte der 70er Jahre kaum schwankt. [...] Diejenigen Landwirtskinder, die den Agrarsektor verlassen, wandern vorwiegend in Berufe der Gütererzeugung ab. Im Vergleich mit Personen nichtbäuerlicher Herkunft führen sie [laut ALLBUS-Daten] zu einem größeren Prozentsatz Arbeiter- und weniger Angestelltentätigkeiten aus.

Aufgenommen: 22. Fassung, März 2008

Wolke, Manuela, (1995). Geografische Informationssysteme in der Regionalbeobachtung -Aufgaben und Methoden. S. 193- 204, in: Institut für Regionalentwicklung und Strukturplanung Berlin (Hrsg.), *Regionen im Umbruch: Regiones en transicion*. Berlin: Institut für Regionalentwicklung und Strukturplanung.

Abstract: (SOLIS) Sollen Regionen im weitesten Sinne vergleichbar gemacht werden, so ist eine gründliche Analyse des Ist-Zustandes durchzuführen. Dies beinhaltet die Beschreibung und Charakterisierung der Regionen mit Hilfe eines geeigneten Systems von Indikatoren. Der Beitrag beschreibt ein solches Geografisches Informationssystem (GIS) hinsichtlich Hardware, Software, Datenmanagement und deren Anwendung. Aufgelistet und beschrieben werden folgende Methoden der Regionalbeobachtung, die teilweise in das GIS einfließen: Volkszählungen, Mikrozensus, Beschäftigungsstatistik, Arbeitsmarktstatistik, Einkommens- und Verbraucherstichprobe; Arbeitsstättenzählung, Flächenerhebung, Gebäude- und Wohnungszählung, Statistisches Jahrbuch, STATIS-BUND, Statistik regional, MKRO-Katalog, STABIS, Regionalbarometer, Sozioökonomischer Panel, EUROBAROMETER, ISSP, ALLBUS, Sozialwissenschaften-BUS

Aufgenommen: 15. Fassung, Oktober 1998

Wolling, Jens, (1999). *Politikverdrossenheit durch Massenmedien? Der Einfluss der Medien auf die Einstellung der Bürger zur Politik*. Opladen / Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.

Abstract: "Sind die Medien verantwortlich für die verbreitete Politikverdrossenheit in der Bevölkerung? Weder die Politik noch die Kommunikationswissenschaft konnten bislang eine klare Antwort auf die aktuelle und brisante Frage geben. Ursache dafür sind nicht zuletzt konzeptionelle und methodische Probleme der Forschung. Hier setzt die vorliegende Untersuchung an: Der Autor zeigt zunächst, dass Politikverdrossenheit mehrdimensional ist und deshalb differenziert analysiert werden muss. In einer empirischen Untersuchung werden dann Umfragedaten und Inhaltsanalysedaten auf Personenebene miteinander verknüpft. Dadurch gelingt es u.a. nachzuweisen: Eine Berichterstattung, in der häufig - vor allem im Zusammenhang mit wirtschaftlichen Fragen - negative Aussagen gemacht werden, kann dazu beitragen, dass die Bürger ein negatives Bild von der Politik bekommen." Neben einer Befragung der Dresdner Bevölkerung im Juni und Juli 1996, verwendet Wollig zusätzlich den ALLBUS 1996, die Studie Massenkommunikation 1995 und die KSPW-Studie 1995

Aufgenommen: 17. Fassung, Juni 2001

Worbs, Susanne, (2008). *Die Einbürgerung von Ausländern in Deutschland*. Working Paper 17. Bundesamt für Migration und Flüchtlinge. Nürnberg.

Abstract: "Die Einbürgerung von Ausländern in Deutschland ist seit längerem ein wichtiges Thema der Integrationspolitik. Im Working Paper 17 wird zunächst ein Überblick zu den einschlägigen Datenquellen (amtliche Statistik, Mikrozensus sowie verschiedene Surveys der empirischen Sozialforschung) sowie zu den Rechtsgrundlagen der Einbürgerung in Deutschland gegeben. Anschließend wird die Entwicklung der Einbürgerungszahlen seit dem Jahr 2000 analysiert, unter anderem nach Herkunftsländern, Alter und Geschlecht der Eingebürgerten. Ein weiteres Kapitel thematisiert den Umfang von doppelter bzw. mehrfacher Staatsangehörigkeit in Deutschland anhand des Mikrozensus und im Kontext der Einbürgerung, z.B. bei den sog. „Optionskindern". [...]
Analysen der Allgemeinen Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften (ALLBUS) zu Einstellungen in der deutschen Bevölkerung zeigen, dass herkunftsbezogene bzw. „ethnische" Kriterien bei der Frage, ob ein Ausländer eingebürgert werden sollte, zwischen 1996 und 2006 an Gewicht verlieren. Dafür rücken Anpassungsanforderungen an Einbürgerungsbewerber (deutsche Sprache beherrschen, Bekenntnis zur freiheitlich-demokratischen Grundordnung) in den Vordergrund. Die Möglichkeit der doppelten Staatsangehörigkeit wird überwiegend abgelehnt, was im Widerspruch zum faktisch hohen Anteil von Einbürgerungen unter Beibehaltung der bisherigen Staatsangehörigkeit und zum Wunsch vieler Ausländer nach einer solchen Option steht.".

Aufgenommen: 23. Fassung, Februar 2009

Worbs, Susanne, (2009). *Bekenntnis zur Demokratie, Straffreiheit und Sprachkenntnisse wichtiger als Abstammung. Einstellungen zum Erwerb der deutschen Staatsangehörigkeit*. Informationsdienst Soziale Indikatoren (ISI), 42. GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften: Mannheim.

Abstract: "Der Beitrag beschäftigt sich mit der Frage, welche Einstellungen die deutschstämmige Mehrheitsbevölkerung, aber auch Ausländer bzw. Migranten selbst gegenüber dem Erwerb der deutschen Staatsangehörigkeit haben. Wer soll Deutscher werden dürfen, bzw. an welche Kriterien soll die Vergabe des deutschen Passes geknüpft werden? Eine geeignete Datenquelle hierzu ist die Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften (ALLBUS), in deren Rahmen 1996 und 2006 diesbezügliche Einstellungen erhoben wurden. Somit ist auch eine Betrachtung von Veränderungen im Zeitverlauf möglich, die umso interessanter ist, weil in diesem Zeitraum die einleitend angesprochene Änderung des Staatsangehörigkeitsrechts stattfand. Vorangestellt wird diesen Analysen ein Abschnitt zur Entwicklung der Einbürgerungszahlen seit 1996 sowie zu einigen sozio-demografischen Charakteristika von Eingebürgerten.".

Aufgenommen: 24. Fassung, Februar 2010

Wuggenig, Ulf und Engel, Uwe, (1988). Arbeitslosigkeit und sozialer Konflikt. *In-*

novation, 1, 4/5: 709-746.

Abstract: (SOLIS) "Gegenüber der These von der politischen Folgenlosigkeit der Arbeitslosigkeitserfahrung in der Bundesrepublik wird im ersten Teil des Beitrags gezeigt, dass die Wahlerfolge der Grünen -und damit der Wandel vom Drei-Parteien zum Vier-Parteien-System -von der Arbeitslosigkeit deutlich begünstigt wurden. Grundlage sind multivariate Renalysen (Coleman-Ansatz) von Daten von Rattinger und von Bürklin & Wiegand. Im zweiten Teil wird im Anschluss an Max Weber und an neuere soziologische und sozialpsychologische Theorien die Frage der Organisations- und Konfliktfähigkeit von Arbeitslosen diskutiert. Im letzten Teil werden Ergebnisse von Sekundäranalysen von ALLBUS-Erhebungen vorgestellt, die deutlich machen, dass sich die entsolidarisierenden Effekte der Arbeitslosigkeit auf die soziale Peripherie konzentrieren." (Autorenreferat)

Wunder, Edgar, (2005). *Religion in der postkonfessionellen Gesellschaft: Ein Beitrag zur sozialwissenschaftlichen Theorieentwicklung in der Religionsgeographie*. Sozialgeographische Bibliothek Band 5. Stuttgart: Franz Steiner Verlag.

Abstract: "In modernen Gesellschaften unterliegt Religion einem bemerkenswerten Gestaltwandel: mit der traditionellen „Konfessionszugehörigkeit" kann sie nicht mehr gleichgesetzt werden - sie muss deshalb neu konzeptionalisiert werden. Dieser komplexe Transformationsprozess der Religion auf dem Weg in die postkonfessionelle Gesellschaft hat auch eine räumliche Dimension. Religionsgeographische Analysen können somit maßgeblich dazu beitragen, konkurrierende theoretische Modelle, die zur Erklärung dieses religiösen Wandels entwickelt wurden, einer systematischen Prüfung zu unterziehen. In diesem Buch werden aktuelle theoretische Konzepte aus Geographie, Soziologie und Religionswissenschaft zusammengeführt und weiterentwickelt, um ein paradigmatisches Fundament einer Religionsgeographie moderner Gesellschaften zu legen. Empirische Analysen zur Astrologie dienen zur Illustration von Umsetzungsmöglichkeiten im Rahmen eines konkreten Forschungsprogramms." Anhand der ALLBUS-Daten werden beispielweise Unterschiede hinsichtlich der Wertorientierungen in Abhängigkeit von der Konfessionzugehörigkeit untersucht, aber auch astrologische Aspekte, wie die Zustimmung zur der Aussage, ob das Sternzeichen bzw. das Geburtshoroskop den Verlauf des Lebens eines Menschen beeinflusst, werden anhand des ALLBUS dargestellt.

Aufgenommen: 22. Fassung, März 2008

Wunderlich, Gaby, (1997). Einkommensungleichheit. Ein Vergleich der alten und neuen Bundesländer. S. 45- 77, in: Müller, Walter (Hrsg.), *Soziale Ungleichheit. Neue Befunde zu Strukturen, Bewusstsein und Politik*. Sozialstrukturanalyse 9. Opladen: Leske + Budrich.

Abstract: (ulp) Wunderlich untersucht Einkommensungleichheit in Deutschland. Dabei werden nicht Niveauunterschiede der Entlohnung betrachtet, sondern die relative Wirkung unterschiedlicher Faktoren auf das Einkommen im Ost-West-Vergleich. Den theoretischen Ausgangspunkt der Analyse bildet die Humankapitaltheorie, die mit Hilfe der Effizienzlohntheorie um verschiedene strukturelle Variablen erweitert wurde. Die Autorin kommt zu dem Ergebnis, dass sich die Erklärungspotenziale der einzelnen Faktoren in beiden Landesteilen zum Teil erheblich unterscheiden. Dies gilt vor allem für die Variable der Geschlechtszugehörigkeit, da eine geschlechtsspezifische Ungleichheit der Einkommen lediglich in den alten Bundesländern beobachtbar ist. Wunderlich verwendet die Daten der ALLBUS-Erhebung von 1994

Aufgenommen: 16. Fassung, Juni 2000

Wüst, Andreas M., (1998). *Die Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften als Telefonumfrage*. ZUMA-Arbeitsbericht 98/04. ZUMA: Mannheim.

Abstract: "Der vorliegende Bericht wurde im Hinblick auf Überlegungen verfasst, die Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften (ALLBUS) telefonisch durchzuführen. Diese Frage wird im letzten Kapitel praxisnah erörtert. Von einigen Bemerkungen über Stichproben und Auswahlverfahren ausgehend, stehen zunächst Fragen nach Unterschieden zwischen face-to-face- und Telefonumfragen sowie nach der Grundkonzeption telefonischer Befragungen im Mittelpunkt. Schließlich rückt jedoch der telefonische Fragebogen ins Zentrum dieser Arbeit. Welches sind die Möglichkeiten, Grenzen sowie Alternativen bei der Konzeption eines telefonischen Fragebogens? Inwieweit können Ergebnisse einzelner Telefonumfragen oder Methodenuntersuchungen zur Beantwortung dieser Fragen beitragen?" Wüst verwendet die ALLBUS-Erhebungen 1991, 1992, 1994 und 1996.

Aufgenommen: 16. Fassung, Juni 2000

Wüst, Andreas M., (2002). *Wie wählt der Neubürger? Politische Einstellungen und Wahlverhalten eingebürgerter Personen in Deutschland*. Opladen: Leske + Budrich.

Abstract: "In der vorliegenden Arbeit wurden die politischen Einstellungen eingebürgerter Personen, über die bislang wenig adäquates, empirisches Material verfügbar war, näher untersucht. Der Analyserahmen war [...] konkret auf die empirische Wahlforschung sowie die spezifische Population zugeschnitten und beinhaltete deshalb neben einigen wenigen experimentellen überwiegend in der Praxis der Wahlforschung bewährte Variablen. Eines der beiden Hauptanliegen der Arbeit bildet die Bestandsaufnahme der politischen Einstellungen eingebürgerter Personen auf der Grundlage ihrer soziodemographischen Charakteristika und politischen Grundhaltungen. Der zweite Schwerpunkt war der Titel dieser Arbeit, "Wie wählen Neubür-

ger?", ergänzt um die für die empirische Wahlforschung typische Nachfrage:"...und warum (wählen sie so)?"" Neben dem ALLBUS verwendet der Autor unter anderem auch Daten aus dem Politbarometer, und aus selbsterhobenen Daten ("Neubürger-Studie")

Aufgenommen: 19. Fassung, November 2003

Z

Zapf, Wolfgang, Breuer, Sigrid, Hampel, Jürgen, Krause, Peter, Mohr, Hans Michael und Wiegand, Erich, (1987). *Individualisierung und Sicherheit. Untersuchungen zur Lebensqualität in der Bundesrepublik Deutschland*. München: C.H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung.

Abstract: "Individualisierung und Sicherheit sind zwei wesentliche Strukturmerkmale und Entwicklungstrends moderner westlicher Gesellschaften. Die Frage nach dem Zusammenhang dieser Trends, der für manche paradox erscheinen mag, ist der Ausgangspunkt für unsere Bearbeitung eines umfangreichen Materials zur Lebensqualität in der Bundesrepublik. Bei den verwendeten Untersuchungen handelt es sich um mehrere repräsentative Bevölkerungsumfragen: die sogenannten Wohlfahrtssurveys 1978, 1980 und 1984, um den ALLBUS (Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften) 1984 und um das Sozioökonomische Panel 1984." ... "Der vorliegende Text enthält die wesentlichen Teile von drei Gutachten, die wir für das Bundeskanzleramt erstattet haben. Der Auftrag lautete, auf der Basis der genannten Umfragen die Lebensverhältnisse der Bevölkerung in der Bundesrepublik zu untersuchen, neue Lebensformen und bestehende Problemlagen sichtbar zu machen sowie daraus gesellschaftspolitische Schlussfolgerungen zu ziehen."

Zängle, Michael, Beckmann, Michael und Halder, Helmut, (1988). Arbeitslosigkeitserfahrungen und soziopolitische Einstellungen. *Zeitschrift für Soziologie,* 17: 451-464.

Abstract: Die Autoren untersuchen die Frage, inwieweit Arbeitslosigkeit in der Jugendphase demotivierend wirkt und von anomischen Tendenzen begleitet ist. Sie vergleichen dazu die Angaben von Teilnehmern des Berufspraktischen Jahres in Bayern mit Angaben entsprechender Altersgruppen aus den Allgemeinen Bevölkerungsumfragen, wobei sie die ALLBUS-Erhebungen von 1982 und 1984 für die Themenbereiche Anomie und Einstellungen zu sozialer Ungleichheit heranziehen

Zeifang, Klaus, (1987). *Test-Retest-Studie - Methodenstudie des ALLBUS. Abschlussbericht*. ZUMA-Arbeitsbericht 87/02.

Abstract: Der Bericht dokumentiert eine Begleitstudie zur methodischen Grundlagenforschung im Rahmen der Allgemeinen Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften (ALLBUS) des Jahres 1984. In der Test-Retest-Studie - einer Panelbefra-

gung über drei Wellen - wurde untersucht, inwieweit Befragte in den einzelnen Wellen bei demografischen und Einstellungsfragen stabil (d.h. gleich) antworten. Für demografische Variablen wurden meist hohe Antwortstabilitäten, d.h. gute Reliabilitäten, festgestellt. Weniger reliabel waren hingegen die Antworten zu Einstellungsfragen. Die Antwortstabilität variierte u.a. mit fragetechnischen Aspekten (Zahl der Antwortkategorien). Weiterhin war die Stabilität zwischen 2. und 3. Welle größer als zwischen 1. und 2. Welle, was auf "Sensibilisierungs-, Motivations- und Lernprozesse" zurückgeführt wird.

Zentralarchiv, Köln, (1996). Information über Studien aus der DDR und den neuen Bundesländern - Workshops und Informationssysteme. *ZA-Information,* 38: 54-75.

Abstract: "Das Zentralarchiv Köln begann 1994 mit einer Workshopreihe, in deren Mittelpunkt die archivierten sozialwissenschaftlichen Daten aus der DDR und den neuen Bundesländern stehen. Mit jeweils verändertem thematischen Schwerpunkt sollte zu den Daten, den Zugangsmöglichkeiten und Erfahrungen bei der Reanalyse des empirischen Materials informiert und diskutiert werden. Im Rahmen der einzelnen Veranstaltungen wurden für die themenspezifischen Datenpools Informationssysteme entwickelt, die einen umfassenden Blick über den Archivbestand geben und über den Kreis der Workshop-Teilnehmer hinaus interessierten Sozialforschern für eigene Recherchen zur Verfügung gestellt werden können. Im Folgenden werden die Workshop-Programme und die Informationssysteme in knapper Form vorgestellt." Folgende Datensätze fanden Verwendung: ALLBUS 1992, Studien des Instituts für Soziologie und Sozialpolitk der Akademie der Wissenschaften der DDR (ISS) 1982, 1984 und 1987. Weiter wurde die ORLIS-Literaturdatenbank und die DEMOS Datenbank, welche zum Nachweis kommunaler Umfragen dient, benutzt

Zentrum für Umfragen Methoden und Analysen und Marplan, Forschungsgesellschaft mbH, (1981). *Methodenbericht Repräsentativerhebung "Alkohol und Fahren"*. ZUMA - Arbeitsbericht 81/05.

Abstract: Die Daten des ALLBUS 1980 dienen zum Vergleich mit den entsprechenden Ergebnissen aus der Repräsentativerhebung "Alkohol und Fahren". Bei den benutzten Variablen handelt es sich um Beurteilungen durch die Interviewer.

Zick, Andreas, Wagner, Ulrich, van Dick, Rolf und Petzel, Thomas, (2001). Accultu-

ration and Prejudice in Germany: Majority and Minority Perspectives. *Journal of Social Issues,* 57: 541-557.

Abstract: "This article explores the connections between prejudice and specific attitudes toward acculturation in Germany. Results of surveys confirm the hypothesis that prejudice is related to ideologies of assimilation and segregation among majority- group members. Moreover, experimental and correlational studies indicate that these attitudes are linked to discriminatory behavior. Further analyses of studies with ethnic minorities prove that prejudice and acculturation are linked within minority groups as well. Additionally it is shown that prejudice is functional in order for minorities to acculturate. These studies confirm the impression that there is a close link between macrosocial and microsocial levels of coping with migration.[...] Evidence of the relation between acculturative ideologies and prejudice among minorities in Germany, however, is available through a reanalysis of data from the ALLBUS survey 1996."

Aufgenommen: 20. Fassung, Februar 2005

Zick, Andreas und Jörges, H., (2002). *Nationale Identität, soziale Dominanz und Eingliederungsideologien*. Universität Hamburg: Hamburg.

Abstract: "Der aktuelle politische Diskurs über die Notwendigkeit oder Gefahren einer nationalen Identität, die sich in einem Stolz auf die Zugehörigkeit zu einer Nation ausdrücken soll, ist eng mit der Debatte über die zukünftige Zuwanderung verbunden. Eine Medienanalyse macht deutlich, dass bei jenen, die den Nationalstolz propagieren, das Identifikationsmotiv eng mit Ideologien über die Zuwanderung assoziiert ist. Ebenso wird deutlich, dass es implizit in beiden Diskursen (Stolz und Zuwanderung) um die Frage der Stabilisierung sozialer Hierarchien zwischen gesellschaftlichen Gruppen geht. Aus sozialpsychologischer Perspektive ist anzunehmen, dass sich diese gesellschaftliche Debatte in den individuellen Wahrnehmungen und Einstellungen von Bürgerinnen und Bürgern widerspiegelt. Das trifft insbesondere auf jene Individuen zu, für die die nationale Identität subjektiv bedeutsam ist. Der Social Identity Approach (Tajfel, Turner et al.) legt die Annahme nahe, dass die nationale Identifikation eher mit einer sozialen Differenzierung zwischen der eigenen und fremden Nationen einhergeht als mit Konzepten der Integration und Inklusion. Wer sich national identifiziert, wird assimilative und separatistische Integrationsideologien vertreten. Auf der Grundlage der Social Dominance Theory (Sidanius & Pratto, 1999) ist anzunehmen, dass Individuen, die ein starkes Motiv aufweisen, die Dominanz ihrer Ingroup aufrechtzuerhalten, solche Zuwanderungsideologien vertreten, die die soziale Hierarchie zwischen In- und Ausländern stabilisieren. Anhand von eigenen Studien und Re-Analysen von Meinungsumfragen (ALLBUS, Eurobarometer) haben wir die postulierten Zusammenhänge empirisch geprüft. Wesentliche Ergebnisse dieser Analysen werden präsentiert. Darüber hinaus wird der Einfluss bedeutsamer Moderatoren zwischen Identität, Dominanz und Akkulturation aufgezeigt (Vorurteile, Deprivation, Kontakt etc.). Zudem gehen wir anhand von verglei-

chenden Studien der Frage nach, ob die enge Verbindung zwischen den drei Konzepten "typisch deutsch" ist.".

Aufgenommen: 20. Fassung, Februar 2005

Ziegler, Rolf, (1983). Die Struktur von Freundes- und Bekanntenkreisen. S. 684-688, in: Heckmann, Friedrich und Winter, Peter (Hrsg.), *21. Deutscher Soziologentag 1982. Beiträge der Sektions- und ad-hoc-Gruppen*. Opladen: Westdeutscher Verlag.

Abstract: In der Arbeit werden die Strukturen von Freundes- und Bekanntenkreisen mit Hilfe loglinearer Modelle anhand der Daten des ALLBUS 1980 untersucht. Eine Überprüfung hinsichtlich der Altershomogenität der Freundes- und Bekanntenkreise führt zu dem Schluss, dass "unabhängig vom eigenen Alter des Befragten generell Bekannte aus den jüngeren Altersgruppen häufiger gewählt werden (etwa 1 mal so oft) als deren Anteil an der untersuchten Population entspricht". Ein Vergleich der Altersgruppen lässt aber auch für jede Altersgruppe die Tendenz erkennen, ungefähr gleich alte Personen bevorzugt zum Bekanntenkreis zu zählen. Anhand einer Differenzierung nach verwandten und nicht-verwandten Personen wird weiterhin gezeigt, dass die genannten Effekte bei nicht-verwandten Personen verstärkt auftreten, wohingegen bei verwandten Personen "die zweitjüngste Gruppe der 30-44jährigen am 'populärsten' ist ... und ... die Neigung, seine Bekannten aus der Gruppe der Gleichaltrigen zu wählen, stark gedämpft ist."

Ziegler, Rolf, (1985). Bildungsexpansion und Partnerwahl.- in: Hradil, Stefan (Hrsg.), *Sozialstruktur im Umbruch, Festschrift für K.M. Boltke*. Opladen: Leske & Budrich.

Abstract: Anhand von Mikrozensus- und ALLBUS-Daten (Basisumfrage 1991) untersucht Ziegler, welche Mechanismen für die Struktur von Heiratsbeziehungen zwischen Partnern mit unterschiedlichen Ausbildungsabschlüssen verantwortlich sind und inwieweit sich diese durch die Bildungsexpansion verändert haben Mit Hilfe log-linearer Analysemodelle analysiert er die Bedeutung von vier Filtermechanismen (Gelegenheitsstruktur, Barrieren, Hypergamie bei Frauen und Endogamietendenzen). Nur die ersten drei Mechanismen erweisen sich dabei als wirksam. Als Folge der Bildungsexpansion und der damit einhergehenden Einebnung der Unterschiede zwischen den Ausbildungsniveaus von Männern und Frauen ist die Bedeutung von Gelegenheitsstrukturen gesunken. Der Anteil der Ehen, in denen die Frau einen höheren Bildungsabschluss besitzt als der Mann, nimmt stark zu. Die Barrieren zwischen den unteren und mittleren Bildungsgruppen nehmen ab; Akademiker(innen) gehen jedoch zu diesen Gruppen auf Distanz und heiraten eher andere Akademiker(innen)

Ziegler, Rolf, (1987). Bildung und Partnerwahl im Wandel. S. 480- 485, in: Statistisches Bundesamt (Hrsg.), *Datenreport 1987. Zahlen und Fakten über die Bundesrepublik Deutschland*. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung.

Abstract: Bei diesem Artikel handelt es sich um eine stark gekürzte Fassung von Ziegler 1985

Ziegler, Rolf und Hinz, Thomas, (1992). Interesse und Bereitschaft zu beruflicher Selbständigkeit in Ost-und Westdeutschland. S. 83- 108, in: Mohler, Peter und Bandilla, Wolfgang (Hrsg.), *Blickpunkt Gesellschaft 2. Einstellungen und Verhalten der Bundesbürger in Ost und West* . Opladen: Westdeutscher Verlag.

Abstract: Auf der Grundlage der ALLBUS-Baseline-Studie von 1991 untersuchen Ziegler und Hinz die Motivation zur Selbständigkeit in Ost- und Westdeutschland. "Wie sehen die potentiellen Selbständigen in Ost- und Westdeutschland aus? Es sind überwiegend junge Männer mit eher guter Schulbildung, die den Schritt in die Selbständigkeit erwägen. In Ostdeutschland sind das Interesse und vor allem die Entschlossenheit von Frauen zur Selbständigkeit größer als im Westen - sicherlich eine Folge der dort höheren Erwerbsbeteiligung von Frauen. Generell erwartet in Ostdeutschland ein größerer Anteil der interessierten Personen als im Westen, den Schritt in die Selbständigkeit auch tatsächlich zu tun."..."40 Jahre ideologischer Ablehnung und Bekämpfung der Selbständigen und die für Ostdeutschland kulturkritisch diagnostiziertem, allgemeine "Unselbständigkeit" haben selbst angesichts der gegenwärtigen schwierigen Lage das Potential an neuen Selbständigen nicht verschüttet."

Ziegler, Rolf, (2000). *Von Marx zum Markt. Chancen und Risiken betrieblicher Neugründungen in den neuen Bundesländern*. Sitzungsbericht. Verlag der Bayrischen Akademie der Wissenschaften: München.

Abstract: "Die sozialen und wirtschaftlichen Prozesse beim Aufbau eines selbständigen Mittelstandes verdienen die besondere Aufmerksamkeit von empirisch arbeitenden Soziologen, die an der realen Transformation der ostdeutschen Sozialstruktur interessiert sind [...]. Nach einer kurzen Skizzierung der Ausgangslage wird die empirische Datenbasis beschrieben: Die Münchner [1985/86] und Leipziger Gründerstudien [1991]. Auf dieser Grundlage wird dann versucht, einige Antworten auf fol-

gende Fragen zu geben: Wer sind die Gründer? Welche Betriebe gründen sie? Wie erfolgreich sind sie? Wovon hängt der Erfolg ab? Sind Frauen oder Arbeitslose schlechtere Unternehmer? Was bewirken öffentliche Förderprogramme? Sind Existenzgründungen ein Heilmittel für den Arbeitsmarkt?" Zur Untersuchung des Interesses und der Entschlossenheit zur Selbständigkeit in den neuen und alten Bundesländern wird der ALLBUS 1991 ergänzend verwendet.

Aufgenommen: 18. Fassung, Juli 2002

Ziegler, Rolf, (2001). Die Entwicklung des selbstständigen Mittelstandes in den neuen Bundesländern. *Jahrbuch 2001 der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina (Halle/Saale),* LEOPOLDINA (R. 3) 47 (2002): 437-456.

Abstract: (rs) Nach einem kurzen Hinweis auf die Ausgangslage in der DDR wird das Gründungsgeschehen von selbstständigen Unternehmen in den neuen Bundesländern seit der Wende nachgezeichnet. Daraufhin werden die sozioökonomische Lage der Selbstständigen sowie ihre Einstellungen und Wertorientierungen beschrieben. Der Schwerpunkt der Analyse liegt auf dem Vergleich mit den alten Bundesländern und analysiert das komplexe Zusammenspiel von objektiven Situationen, subjektiven Bewertungen und nachwirkendem gemeinsamem Erfahrungshorizont. Das Hauptaugenmerk liegt auf den Entwicklungstrends zwischen 1991 und 2000. Ziegler verwendet die ALLBUS Daten von 1991-2000

Aufgenommen: 19. Fassung, November 2003

Ziegler, Rolf, (2002). Betriebliche Neugründungen und selbständiger Mittelstand im ostdeutschen Transformationsprozess. S. 107- 130, in: Glatzer, Wolfgang, Habich, Roland und Mayer, Karl Ulrich (Hrsg.), *Sozialer Wandel und gesellschaftliche Dauerbeobachtung*. Opladen: Leske + Budrich.

Abstract: "Was sind die großen Linien in der zehnjährigen Entwicklung der betrieblichen Neugründungen und des selbständigen Mittelstandes in den neuen Bundesländern? Die starke Gründungsdynamik hat sich auf hohem Niveau stabilisiert, und die Selektionsmechanismen des Marktes wirken in Ost und West in weitgehend ähnlicher Weise. Die beiden sozialen Gruppen, die sich in allen untersuchten Aspekten am wenigsten ähneln, sind die westdeutschen Selbständigen und die ostdeutschen Arbeitnehmer. Schichtspezifische Interessenlage und Ost-West-Split wirken hier in dieselbe Richtung und verstärken sich. Aufschlussreich ist jedoch die Position der ostdeutschen Selbständigen im Vergleich zu ihren westdeutschen Berufskollegen und ihren abhängig beschäftigten, ostdeutschen Landsleuten. Überall dort, wo primär ihre Interessenlage als 'Selbständige' in Wirtschaft und Gesellschaft tangiert wird, ähneln sie ihrem westdeutschen Pendant oder nähern sich ihm schneller an als die ostdeutschen Arbeitnehmer. Das gilt sowohl für 'objektive' wie für 'subjektive' Indikatoren: die Einkommensangleichung, die Schichtzugehörigkeit, die Beurteilung der eigenen

wirtschaftlichen Lage, die Einstellung zur sozialen Ungleichheit, zu Arbeitswerten oder - in abgeschwächtem Maße - zu wirtschaftsliberalen Positionen. Dagegen vertreten sie in hohem Maße dieselbe Position wie ihre abhängig beschäftigten Landsleute, wenn die Verteilungsgerechtigkeit sowie das Ost-West-Verhältnis und seine aktuellen politischen Implikationen angesprochen werden. Ob die stärker wohlfahrtsstaatlich-egalitären Leitbilder ein dauerhafter Ost-West-Unterschied bleiben oder in einen reinen schichtspezifischen Oben-Unten-Gegensatz münden werden, wird die Zukunft zeigen." Die Datengrundlage bildet der ALLBUS 1991 bis 2000

Aufgenommen: 18. Fassung, Juli 2002

Zwick, Michael, (1984). *Wertwandel und 'Politische Kultur' in der Bundesrepublik: Eine empirische Untersuchung über das Inglehart'sche Wertwandeltheorem anhand der "Allgemeinen Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften" (ALLBUS) für die Bundesrepublik Deutschland 1982*. Diplomarbeit: München.

Abstract: In einer breit angelegten Arbeit über Wertwandel, politische Partizipation und politische Kultur dienen die Daten von ALLBUS 1980 und ALLBUS 1982 als empirische Grundlage für die Prüfung von Hypothesen über die Werteordnung und den Wertewandel in der Bundesrepublik. Dabei werden, nach einer längeren theoretischen Abhandlung, zunächst die Wertetypen nach Inglehart für die Bundesrepublik empirisch ermittelt, und dann wird nach sichtbaren quantitativen Veränderungen über die Zeit gefragt. Der nächste Schritt besteht in der Ortung des postmaterialistischen Wertetyps nach sozialstrukturellen Merkmalen wie Alter, Schulbildung und beruflicher Stellung. Dabei bestätigt der Autor die Inglehartschen Ergebnisse, "dass Alter bzw. die Generationszugehörigkeit und der persönliche Bildungsstand die zentralen Merkmale zur Charakterisierung von Postmaterialisten darstellen". In ihrem abschließenden Teil behandelt die Arbeit die Frage, "ob, und in welcher Weise Zusammenhänge zwischen bei einem Teil der Bevölkerung aufgetretenen Veränderungen der Wertpräferenzen und der Politischen Kultur nachzuweisen sind."

Zwick, Michael, (1985). Sozialstrukturelle Determinanten des Postmaterialismus in der Bundesrepublik Deutschland. S. 457- 459, in: Franz, Hans Werner (Hrsg.), *22. Deutscher Soziologentag, Soziologie und gesellschaftliche Entwicklung*. Opladen: Westdeutscher Verlag.

Abstract: Der Artikel von Zwick gibt einen einführenden Überblick über die Theorie des Wertewandelkonzeptes und diskutiert soziodemografische Determinanten des Postmaterialismus. Zwischen 1970 und 1982 (ALLBUS) zeigt sich in der Bundesrepublik ein statistisch signifikanter, monotoner Rückgang des Materialistenanteils und ein gleichzeitiger Anstieg des Anteils der Postmaterialisten. Der Postmaterialismus wird durch die jungen und hochgebildeten Angehörigen der Nachkriegsgeneration

getragen, und dies ist deutlich ein Generations- und kein Lebenszykluseffekt. Neben der Generationszugehörigkeit erweist sich Schulbildung als zentrale demografische Determinante von Postmaterialismus

Zwick, Michael M., (2008). *Stuttgarter Beitrage zur Risiko und Nachhaltigkeitsforschung. Maßnahmen wider die juvenile Adipositas*. Arbeitsbericht. Institut fur Sozialwissenschaften Universitat Stuttgart (Abt. fur Technik- und Umweltsoziologie); ZIRN - Interdisziplinärer Forschungsschwerpunkt Risiko und nachhaltige Technikentwicklung; DIALOGIK - gemeinnützige Gesellschaft für Kommunikations- und Kooperationsforschung: Stuttgart.

Abstract: "Im Rahmen des BMBF-Projektes „Übergewicht und Adipositas bei Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen als systemisches Risiko" wurde am 5. Mai 2008 ein Gruppendelphi durchgeführt. Gegenstand des Gruppendelphi war die Einschätzung und Bewertung jener Maßnahmen zur Prävention und Therapie der juvenilen Adipositas, die sich bei Betroffenen- und Experteninterviews sowie einer Reihe von Fokusgruppen als triftig herausgestellt hatten. Diese Handlungsoptionen wurden in einem vorangegangenen Arbeitsbericht ausführlich vorgestellt. Sie stellen die Grundlage dar, für das Erhebungsinstrument, das für die Durchführung des Expertendelphis angefertigt wurde. […] Neben der allgemeinen Einschätzung der Triftigkeit des Adipositas-Themas im Vergleich zu anderen aktuellen gesellschaftlichen Problemen richtete sich unser Hauptinteresse vor allem auf die Einschätzung, wie sinnvoll, wie effektiv und wie gut umsetzbar die vorgeschlagenen Maßnahmen sind. Zusätzlich wurde nach der institutionellen Verantwortung für die Implementation und Durchführung der einzelnen Handlungsoptionen gefragt. Schließlich interessierten wir uns für die Frage, in welchem Ausmaß die vorgeschlagenen Maßnahmen zu konsensfähigen Resultaten oder aber zu institutionellen Blockadehaltungen führen - hierin liegt der prospektive Gehalt unserer Gruppendiskussion: Dürfen, wenn konkrete Maßnahmen zur Prävention anstehen, institutionelles Entgegenkommen und einvernehmliche Lösungen erwartet werden oder muss mit institutionellen Idiosynkrasien und Widerständen gerechnet werden - und wenn ja, wo liegen die institutionellen 'Sensibilitäten'? […] Im diesem Bericht wollen wir zunächst das Design und den Ablauf des im Mai 2008 durchgeführten Expertendelphi erläutern, einschließlich der Auswahl und Aufteilung der Teilnehmer in Arbeitsgruppen. Sodann werden wir die zu beurteilenden Maßnahmen und den Aufbau des Fragebogens vorstellen, ehe wir uns dem Kern dieses Artikels zuwenden, nämlich der Darstellung und Interpretation der erzielten Befunde." Die Annahme, dass Fettleibigkeit und Krankheit gleichzusetzen sind, wird anhand des ALLBUS 2004 überprüft. Demnach ist nur ein schwacher Zusammenhang zwischen der Gewichtsklasse und den Krankheiten wie Durchblutungsstörungen am Herzen und Diabetes feststellbar.

Aufgenommen: 23. Fassung, Februar 2009

Zwick, Michael M., (2010). Übergewicht und Adipositas im Kindes- und Jugendalter: Soziale Ursachen und Lösungsansätze. S. 97- 114, in: Heintze, Christoph (Hrsg.), *Adipositas und Public Health. Rahmenbedingungen, interdisziplinäre Zugänge und Perspektiven für erfolgreiche Präventionsstrategien.* München: Juventa.

Abstract: "Der vorliegende Beitrag widmet sich zwei Fragestellungen: Zum einen will ich auf den nachfolgenden Seiten versuchen, die wachsenden Anteile schwergewichtiger Kinder und Jugendlicher als Folge eines Zusammenspiels bestimmter individueller Präferenzen und Handlungsmuster, einem folgenreichen institutionellen Wandel und gesamtgesellschaftlicher Entwicklungen verständlich zu machen. Im Anschluss daran entfalte ich zwei Maßnahmenbündel, deren eines die Zielsetzung verfolgt, die Effektivität therapeutischer Bemühungen voranzutreiben. Das zweite Maßnahmenbündel zielt auf geeignete präventive Strategien, um einer weiteren Problemverschärfung entgegenzuwirken, und zwar vor allem bei solcher Klientel, die über konventionelle Kampagnen nicht erreichbar ist [...]." Zur quantitativen Sekundäranalyse werden Daten des ALLBUS 2004 herangezogen.

Aufgenommen: 25. Fassung, März 2011

Zwingmann, Christian, Moosbrugger, Helfried und Frank, Dirk, (1996). Der gemeinsame Glauben der Christen: Empirische Analyse zum Apostolischen Glaubensbekenntnis. S. 37- 57, in: Moosbrugger, Helfried, Zwingmann, Christian und Frank, Dirk (Hrsg.), *Religiosität, Persönlichkeit und Verhalten. Beiträge zur Religionspsychologie*. Münster/New York: Waxmann.

Abstract: "Die aktuelle religionssoziologische Diskussion (...) steht wesentlich unter dem Eindruck einer empirisch zu beobachtenden Abnahme der Kirchenbindung. Ob dieser Rückgang nun als marginal oder als dramatische Krise des Religiösen einzuschätzen ist (...) oder eher als Formenwandel des Religösen interpretiert werden sollte (...): Konsens ist, dass kirchlich-religiöse Glaubenspraktiken, Werte und Normen zunehmend in Frage gestellt werden und ihre subjektive Verbindlichkeit verlieren. Offenbar sind hiervon auch religiöse Glaubensinhalte nicht verschont geblieben (...) Hauptsächlich werden folgende Datensätze verwendet: ALLBUS 1991 und zwei SPIEGEL-Befragungen 1992

Aufgenommen: 15. Fassung, Oktober 1998